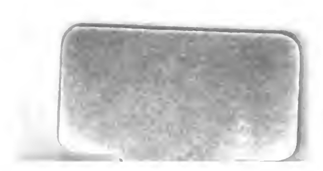

Digitized by Google



WEISTHÜMER

GESAMMELT

VON JACOB GRIMM.

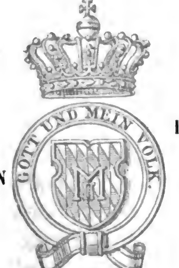
FÜNFTER THEIL.

UNTER OBERLEITUNG VON GEORG LUDWIG VON MAURER

HERAUSGEGEBEN VON

RICHARD SCHROEDER.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

GÖTTINGEN

IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

1866.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

VORREDE.

Es ist dem unvergeszlichen begründer dieser sammlung nicht vergönnt gewesen sein werk zu vollenden. der tod rief ihn ab, wenige wochen nachdem er mir einen theil des für den vorliegenden band bestimmten materials übergeben hatte, um dasselbe, wie ich ihm schon bei der herausgabe des vierten bandes an die hand gegangen war, für den druck vorzubereiten. seitens der historischen commission der königlich bairischen akademie der wissenschaften, unter deren auspicien schon der vierte band erschienen war, wurde mir der ehrenvolle auftrag, unter der oberleitung des verdienstvollsten kenners deutscher weisthümer, des staats- und reichsrats von Maurer, die sammlung und bearbeitung des materials weiter fortzuführen, ein vertrauen, demzu entsprechen, selbst mit zurückstellung vielfacher anderer arbeiten, mir eine heilige ehrenpflicht erschien. das vorhandene material umfaszte grösztentheils weisthümer aus Franken und der Wetterau, die in dem vierten bande keinen platz mehr gefunden hatten; auch hatte Grimm bereits verbindungen, die nun wieder aufgenommen wurden, angeknüpft mit dem stiftsarchiv zu St. Gallen und dem reichsarchiv zu München; neue quellen traten hinzu, und so sah sich der herausgeber bald im besitz eines so reichen materials, dasz auch jetzt wieder manches für einen späteren band zurückgelegt werden muszte. es konnte deshalb nicht, wie früher beabsichtigt war, der fünfte band als einfache fortsetzung des vierten, im anschlusz an diesen die weisthümer aus Westfalen, Thüringen, Hessen, der Wetterau, Franken und Baiern bringend, behandelt, sondern es muszte die frühere geographische ordnung, die auch im vierten bande mit nur zwei durch äuszere gründe herbeigeführten abweichungen innegehalten war, wiederholt werden.

So beginnt der vorliegende band mit der Schweiz, und zwar zunächst mit den waatländischen und bernischen weisthümern, die den mémoires et documents de la Suisse romande

und dem schon früher benutzten werke von Trouillat entnommen wurden. ihrem inhalte nach durchaus zu den deutschen rechtsquellen gehörend sind sie doch durch ihre abfassung in barbarischem Latein oder noch schlechterem Französisch vielfach unverständlich und zahlreicher erläuterungen bedürftig, zu denen ich durch die freundlichste unterstützung von Diez und Delius in den stand gesetzt wurde. von den übrigen schweizerischen öfnungen sind die st. gallischen und ein theil der thurgauischen noch ungedruckt und, wo nichts anderes angemerkt ist, dem stiftsarchiv zu St. Gallen entnommen; der dank dafür gebührt dem dortigen stiftsarchivar von Gonzenbach. die aargauischen öfnungen sind aus dem vierten bande der Argovia abgedruckt und wurden von ihrem herausgeber, regierungsrat Welti in Aarau, noch vor der publication mit gröszter liberalität zur verfügung gestellt. im übrigen gewährten für die Schweiz besonders der zweite band der trefflichen rechtsquellen von Basel und die thurgauischen beiträge erwünschte ausbeute. es folgen die weisthümer vom rechten Rheinufer bis zur Sieg, groszentheils aus Mones zeitschrift, der schon der vorige band so manches entnehmen konnte. ihnen sind diesmal die weisthümer der Wetterau eingereiht, von denen die meisten noch ungedruckt und der gütigen unterstützung von professor Thudichum in Tübingen und Weigand in Gieszen zuzuschreiben sind. auf die weisthümer des rechten folgen die des linken Rheinufers, zunächst die des Elsasz, welche ich bis auf einen kleinen theil den unablässigen bemühungen des abbé Hanauer in Colmar verdanke, der sich um die elsässische rechtsgeschichte bereits durch seine constitutions des campagnes de l'Alsace so verdient gemacht hat. von den zahlreichen weisthümern, welche letzteres werk enthält, sind nur wenige aufgenommen worden, so dasz dasselbe gleich dem werke von Burckhardt (die hofrodel von dinghöfen baselischer gotteshäuser) einen selbständigen ergänzungsband zu unserer sammlung bildet. die weisthümer zwischen Queich, Lauter, Nahe und Rhein sind bis auf einige, die aus Mones zeitschrift und den verschiedenen werken von Maurers abgedruckt wurden, noch ungedruckt und aus dem bairischen reichsarchiv zu München, dessen verwaltung auf das wolwollendste allen wünschen entgegenkam, entnommen.

Aufgenommen sind nach Grimms vorgang nicht blosz solche urkunden, die zu den weisthümern im strengeren sinne gehören, sondern auch manche andere, die ihnen nach form und inhalt nahe stehen. diese sind meist durch kleineren druck ausgezeichnet. die aufnahme ist bei den noch ungedruckten weisthümern in der regel vollständig erfolgt, etwaige auslassungen (namentlich bei den zeugennamen und den grenzbeschreibungen, die an sich nur locales interesse haben und daher meistens nur berücksichtigt wurden, soweit sie alterthümliche flusz-, berg- oder flurnamen enthalten) sind regelmäszig bemerkt. schon gedruckte weisthümer haben dagegen häufig nur auszugsweise aufnahme gefunden, zum theil sind sie auch nur in den anmerkungen aufgeführt worden. die auslassungen werden regelmäszig durch — oder durch . . . angedeutet.

Für die bearbeitung der texte sind die folgenden von der bei den frühern bänden befolgten methode mehrfach abweichenden grundsätze in anwendung gekommen. die eintheilung der weisthümer in §§., wovon ich mit Grimms erlaubnisz schon bei einem groszen theil des vierten bandes gebrauch gemacht hatte, ist jetzt, auch wo die hss. dafür gar keinen oder nur unvollkommenen anhalt gewähren, allgemein durchgeführt, da sie die übersicht und das verständnisz wesentlich erleichtert. bei der interpunktion sind wie schon früher ausschlieszlich die grundsätze moderner rechtschreibung in anwendung gekommen; da interpunktion häufig zugleich interpretation ist, so wolle man an zweifelhaften stellen, auch wo nicht auf derartige bedenken aufmerksam gemacht ist, beachten, dasz die interpunktion vom herausgeber herrührt, während die hss. bekanntlich in der regel gar nicht oder doch ohne rücksicht auf den inhalt zu interpungieren pflegen. lücken der hss. sind durch . . . angedeutet. abkürzungen wie obg., gn. h., pfd., ℔, β, ϑ, hlr u. dgl. m. habe ich vielfach gebraucht und darum auch beibehalten wo ich sie vorfand, andere sind aufgelöst worden. alles in [ ] stehende findet sich in den hss., ist aber entweder dort schon eingeklammert, oder äuszerlich als zusatz erkennbar, oder endlich nach ansicht des herausgebers zu tilgen; letzteres ist überall da der fall, wo nicht ausdrücklich ein anderes angegeben wurde. alles in ( ) stehende ist dagegen den hss.

fremd und rührt ausschlieszlich vom herausgeber her, sei es schlechtweg als ergänzung, sei es als textbesserung (l.) oder erklärende bemerkung (d. i.) (st.) (scil.) oder variante (var.) (al.); statt des üblichen (sic) ist an unklaren oder auffallenden stellen (?) oder (!) gesetzt. einzelne sprachliche oder sachliche erläuterungen und hinweisungen auf parallelstellen finden sich in den anmerkungen, in welchen auch auf die vorkommenden rechtssprichwörter besondere rücksicht genommen ist.

Was die orthographie angeht, so ist für mich die ansicht maszgebend gewesen, dasz es bei einer ausgabe darauf ankomme, ein möglichst getreues bild des originals, zugleich aber einen möglichst lesbaren text zu geben. aus diesem grunde wurden alle wirklichen eigenthümlichkeiten in der rechtschreibung der hss., namentlich wo sie irgend mundartliche bedeutung haben konnten, streng beibehalten; dies gilt besonders von den vocalzeichen ä, æ, ae, ö, œ, ü, ú, ue, uo und nicht minder von den in den hss. etwa gebrauchten accenten, auch wo sie mir an sich unberechtigt erschienen. andrerseits sollten aber blosze unarten und fehler der schreiber nicht nachgeahmt werden. ersichtliche schreibfehler wurden daher meistens ohne weiteres verbessert, und in betref der vocale i, j, y, u, v und w gaben nicht die willkürlichkeiten der schreiber oder abschreiber, sondern die regeln mittelhochdeutscher rechtschreibung den ausschlag. ich schreibe daher ie, ieder, ieglich, jener, jar, und st. vnd, von st. uon, frou st. frow; das y wurde demgemäsz, wo es nicht augenscheinlich für ü stand und deshalb beizubehalten war, regelmäszig in i oder j verwandelt, und das w muszte überall, wo es für u stand, dem letzteren platz machen, ausgenommen wenn es sich zwischen zwei vocalen fand, weil sich hier seine berechtigung nicht ableugnen läszt; demgemäsz wurde das w z. b. in vrowe beibehalten. accente habe ich, wo sie sich nicht in den hss. fanden, nur in éinem fall, wo sie mir absolut notwendig erschienen, angewendet, nämlich zur unterscheidung von ân âne ôn ône und an ane on one; aus demselben grunde muszte, wo die hs. ahn ahne ohn ohne hatte, das h beibehalten oder getilgt werden, jenachdem das wort die eine oder die andere bedeutung hatte. ähnlich ist der fall, wenn die hss. „ihn“ bald für eum, bald für in gebrauchen; das mhd. schreibt in

beiden fällen „in,“ da ich aber nicht zu einer allgemeinen tilgung des ungehörigen h schreiten wollte, so behielt ich bei ihn (eum), wo sich das h doch einmal vorfand, die hanschriftliche form bei, während bei der andern bedeutung regelmäszig „in“ geschrieben wurde. ganz dasselbe gilt von ehr (is) und ehr (prius). nicht selten findet sich in den hss. „wär“ in der bedeutung quis; zum unterschiede von „wär“ (esset) habe ich hier überall „wer“ gesetzt. eine andere unart der schreiber betrift die unverständige häufung der consonanten, die in hss. des 15. und 16. jh. oft das unglaubliche erreicht. ich kann mir nicht denken, dasz sich jemand daran stoszen sollte, wenn er hier liest „uf“ st. vff, „und“ st. vnndt, „antwurten“ st. annttwurtten, „helfen“ st. hellffen, „zwelfpoten“ st. zwelffpottenn, „hat“ st. hatt (das aber überall beibehalten ist wo es für „hatte“ steht). auch mit dem tz und sz wird von den schreibern des spätern mittelalters ein groszer miszbrauch getrieben, ich schreibe „holz“ st. holtz, „haus“ und „hus“ st. hausz und husz, „zins“ st. zinsz, habe aber tz wie sz überall da beibehalten, wo es berechtigt ist oder sich doch schon in besserer zeit neben z und s zeigt. endlich ist noch der zuweilen ganz willkürlichen abtheilungen der wörter in den hss. zu gedenken, die ich meistens stillschweigend verändert habe; wenn ich, wo der sinn es erfordert, schreibe „derselbe“ st. der selbe, „darüber“ st. dar über, „darin“ st. dar in, „darum“ st. dar um, „herkommen“ st. her kommen, so wird dies das verständnisz häufig erleichtern, ohne doch die richtigkeit der wiedergabe irgend zu beeinträchtigen.

Alle diese abweichungen von der rechtschreibung der hss. habe ich mir aber nur da erlaubt, wo ich es, wie in den meisten fällen, mit einem unverständigen schreiber zu thun hatte, nicht aber da, wo der schreiber consequenz und verständnisz zeigte, und dies ist in den älteren hss. in der regel der fall. an den eigennamen wie an den lateinischen und französischen weisthümern habe ich nur in den dringendsten fällen änderungen vorgenommen. auch sonst ist überall, wo in betref etwaiger veränderungen der schreibart irgend zweifel herschen konnten, auf die bedenken aufmerksam gemacht worden (vgl. s. 58 anm. 2. s. 96 anm. 3. s. 105 anm. 3. s. 168 anm. 4. s. 175 anm. 2).

Willkommen werden die „nachträge und verbesserungen“

sein, welche sprachliche und sachliche berichtigungen und zusätze zu allen fünf bänden enthalten. viel verdanke ich hierbei den herren Hanauer und Thudichum und dem 17. jahrg. von Mones zeitschrift. hier sind auch an den betreffenden stellen alle diejenigen weisthümer angeführt, welche bereits anderweitig gedruckt sind, in der sammlung selbst aber keinen platz gefunden haben oder noch finden werden.

Auf die nachträge folgt eine geographische übersicht über die ganze sammlung, die deren benutzung nicht wenig erleichtern dürfte, zumal die geographische anordnung durch die vielen nachträge wie durch manche irrthümer an übersichtlichkeit und correctheit verloren hat.

Den schlusz bildet ein alphabetisches verzeichnisz der weisthümer, welches nicht blosz die wirklich abgedruckten, sondern auch die blosz angeführten umfaszt. mit hülfe dieses registers wird man künftig einfach den ort, welchem das weisthum angehört, nicht aber mehr band und seitenzahl zu citieren brauchen; sind mehrere weisthümer desselben ortes vorhanden, so kann man sich durch hinzufügung römischer zahlen helfen; z. b. ist w. von Villmar I zu suchen bd. 3, 503, w. v. Villmar II dagegen bd. 5, 288.

Der sechste band wird auszer einem ausführlichen wort- und sachregister noch eine nachlese von weisthümern, besonders aus dem Niederrhein und aus Franken, enthalten und damit die ganze sammlung zum abschlusz bringen.

Jacob Grimm hatte früher verheiszen, bei dieser gelegenheit über die unterstützung, die dem werke so vielfach widerfahren ist, zu berichten, und auch mich drängt es lebhaft, nicht blosz den oben genannten, deren hülfe mir persönlich zu theil geworden, sondern auch allen andern, deren stille thätigkeit fruchtbringend für diese sammlung gewirkt hat, den innigsten dank abzustatten. mögen sie mit diesem allgemeinen danke vorlieb nehmen, ihre namen sind durch den heimgang unsers allverehrten meisters auch mir verloren gegangen.

Bonn, im september 1866.

DER HERAUSGEBER.

W A A T.*)

LAUSANNE.

I.[1]

1158—1239.

Quum ius exigit et consuetudo dictat, ut in sua iuridicione domino sua iura recognoscantur et consuetudines, talis facta est recognitio a clericis, baronibus, militibus et burgensibus episcopo lausannensi.

§ 1. Quod tota villa lausannensis, tam civitas quam burgum, est dos et alodium beate Marie et ecclesie lausannensis. § 2. Canonici liberam habent electionem episcopi, et debent regi processiones et orationes tantum. § 3. A rege tenet regalia dominus episcopus lausannensis. regalia vero sunt strate, pedagia[2]), vende[3]), nigre Iure[4]), moneta, mercata, mensure, feneratores manifesti, banni veteres vel de communi consilio constituti, cursus aquarum, fures, raptores. §. 4. Propter hoc est [est] episcopus obnoxius regi in hoc quod, si propter negocia episcopii sive civitatis vocatus venerit, in sero et in mane, debetur ei procuratio. nichil amplius iuris vel exactionis habet rex in villa lausannensi. cuius expensas solvere debent burgenses extra muros civitatis manentes, et tres curtes epicopi, Aventica, Curtiliacum, Bullum[5]). eandemque procurationem debent, emere duo de familia episcopi cum duobus burgensibus. et in aliis debet episcopus servire sicut regi[6])....

---

*) hierher gehört auch das bd. 4, 455 ff. abgedruckte weisthum von Romainmotier.

1) aus den mémoires et docum. de la Suisse romande 6, 426 ff. 7, 7 ff. als abfassungszeit ergeben sich aus den schluszworten die jahre 1158—1174, wiederholte bestätigungen fanden von 1174 bis 1239 statt. als im jahre 1368 das grosze placitum generale von Lausanne abgefaszt wurde (ebenda 7, 208 - 243), nahm man unser weisthum als artikel 1—17 fast wörtlich in dasselbe auf. ein weisthum von 1357 steht ebd. 7, 159 ff.

2) vgl. ebd. 9, 305. 3) marktzölle, aber auch lehnware, laudemium. vgl. ebd. 9, 308.

4) der commentator des placitum generale (ebd. 7, 319) erklärt: sunt ut ab antiquo dicitur confinate in montibus in quibus est sita abbatia lacus iuriensis necnon versus Bulloz in montibus ubi abbatia cartusiana vocata la Pardey. südlich vom Jurasee liegt ein Noir-mont.

5) Avenches, Courtilles, Bulle.

6) ich bin geneigt hier eine lücke anzunehmen. der commentator (a. a. o. 7, 322) bemerkt: dominus episcopus lausannensis tenetur eidem regi servire sicut regi in opportunis et licitis.

§. 5. Advocatus vero de manu episcopi tenet advocaciam extra muros civitatis et in predictis curiis episcopi, Aventica, Bullo, Curtiliaco; pro qua ligius homo episcopi debet esse. §. 6. Ad ius advocati pertinet tertia pars bannorum in burgo lausannensi et in tribus curtibus nominatis. in escheitis[1]) nullam habet portionem advocatus.

§. 7. Burgenses ad arma ferenda idonei debent sequi al fuereri[2]) maiorem vel senescalcum vel psaltarium, sub pena banni 3 β, ita quod eadem die domum revertantur, nisi necesse sit maiorem moram facere. si vero episcopus in propria persona vel eius nuncius de communi consilio ierit contra hostes ecclesie, qui non fuerit eum secutus in banno erit 60 β. §. 8. Si vero dominus episcopus pro negocio ecclesie et de consilio meliorum ville sue ad regem perrexerit, vel si rex eum ad curiam denunciatam vocaverit, duo burgenses vel tres quos secum voluerit ducere debent ei providere expensas in eundo et redeundo, quas ipse debet eis reddere. has autem expensas debet accipere in burgo lausannensi et in tribus curtibus nominatis. §. 9. Burgenses debent iuvare dominum episcopum in acquisitionibus et in aliis negociis. preterea debent ei burgenses in victualibus et ferratura[3]) credentiam[4]) usque ad quadragesimam diem, ita quod per eius aliquem ministerialem sint securi; si vero quadragesima die debitum non fuerit solutum, pignus pro debito reddatur, quod usque ad annum et diem debet invenditum custodiri. canonicis et militibus debetur credentia 15 dierum supra pignus suum in victualibus et ferratura. §. 10. Propter hec et alia servicia debet dominus episcopus burgenses et eorum bona tam materiali quam spirituali gladio defensare[5]).

§. 11. Pro falsatione mensure, ponderis, ulne debentur 60 β. §. 12. Pro violatione civitatis debentur 60 libre. §. 13. In civitate omnes debent esse securi, preter fures, falsarios et proditores. §. 14. In burgo pro effusione sanguinis defluentis vel pro extractione gladii extra domum vel cultelli vel lancee vel alterius generis armorum debentur 60 β. § 15. Canonici et familia capituli et servientes canonicorum, familia episcopi, clerici et milites et servientes eorum in propriis domibus sunt exempti a communi lege. §. 16. Si quis pascua occupaverit, legem debet sicut recognoscitur in placito generali, nec debet eum defendere episcopus vel advocatus.

Has recognitiones fecerunt de consilio canonicorum, baronum, militum et burgensium Arducius[6]) episcopus gebennensis et prepositus lausannensis qui in prepositura sedit 80 annis, et Giroldus Carbo et Petrus Bovo et Willermus de Orsenens;

---

1) s. Du Cange unter escaeta. 2) waffengeschrei, von foras, altfr. fuer d. i. extra. vgl. weisthum von Bure §. 11. 3) eisenarbeit.

4) credit. vgl. weisthum von St. Prex §. 6 und bd. 1, 847.

5) über das bild von den beiden schwertern vgl. Friedberg, de finium inter ecclesiam et civitatem regundorum iudicio 46 ff.

6) † 1185.

Arducius in presentia Landrici episcopi [1]), Willermus de Orsenens in presentia Rogeri episcopi [2]), Cono prepositus [3]) in presentia Bertoldi episcopi [4]), idem Cono in presencia Girardi electi [5]), item Cono prepositus in presencia Willermi episcopi [6]). fuerunt eciam et alia multa recognita in presencia cuiuslibet episcopi que non sunt hic scripta. idem Cono prepositus in presencia Bonefacii episcopi [7]).

II. [8])

1144—1211.

Ego R. dico in verbo veritatis, quod interfui recognitioni que facta fuit duci B. [9]), patri istius ducis. a canonicis, militibus et burgensibus recognitum fuit, quod clerici debent eum recipere cum processione; et burgenses debent illi duas procurationes quas 2 burgenses cum familia episcopi debent trahere de mandato episcopi, qui eciam et sua familia debent procurari. hanc recognitionem fecit W. de Orsonens canonicus de consilio et assensu tam cleri quam populi.

Sciendum etiam quod, cum episcopus vadit ad curiam imperatoris pro communi negotio, duo burgenses vel quatuor debent trahere expensas, quas debent persolvere burgenses istius ville, burgenses de Aventica et de curia de Curtilli et Bullo. quando episcopus emit terram vel gageriam, et quando eget, tunc burgenses debent ei eiva [10]) de iure, et non cives. has recogniciones fecerunt Arducius episcopus gebennensis et prepositus lausannensis, qui in prepositura sedit 80 annis, et G. Carbo et P. Bovo et W. de Orsenens; Arducius in presentia Amedei episcopi, G. Carbo in presentia Landrici episcopi, W. de Orsenens in presentia Rogeri episcopi.

CRANS. [11])

1213.

Anno ab incarnatione domini 1213 fecit Cono prepositus iurare apud Crans Valcherum villicum (folgen mehrere namen) et alios de Crans, quod recognoscerent capitulo et preposito et vicedonno sua iura et terras. et recognoverunt per iuramentum et fidelitatem ea que Petrus sacerdos de Crans et villicus antiquitus recognoverant, sicut scripta sunt ante [12]), et ea que secuntur.

---

1) Landricus de Durnac, 1158—74. etwas abweichend heiszt es a. a. o. 7, 10: Arducius in praesentia Amedei episcopi, Giroldus Carbo in praesentia Landrici episcopi. Amedeus regierte von 1144 bis 1158.
2) 1174—1211. 3) Cono de Estavaier, der verfasser des chartularium lausannense, war dompropst von 1202 bis 1242. 4) 1211—1220. 5) 1220. 6) Wilhelm von Escublens, 1221—28. 7) 1230—39. 8) a. a. o. 6, 412 f. 7, 30. 9) Bertold von Zäringen. 10) siehe weisthum von St. Prex §. 4. 11) am Genfersee, südlich von Nyon. aus den mém. et docum. de la Suisse rom. 6, 391—93.
12) a. a. o. 390: Cena vel prandium debet dari illis qui vadunt pro

§. 1. Colungia Tieberti de Sumba villa (Sombeval) debet capitulo 8 β de placito in mutatione vassali; in quibus nil habet prepositus, set villicus habet quartam partem. in mutatione vero prepositi debet novo preposito 3 β de placito. debet etiam 3 β annuos, quorum 18 ϑ sunt villici, alii 18 sunt prepositi; pro quibus prepositus debet ei warentire in contamina (l. condamina) [1]) capituli delescumbes [2]) asu . . lo pra . . 2 posas [3]) sine terragio [4]). §. 2. Casale Petri de Mura, quod est inter casale villici et ecclesiam, debet novo preposito 2 β de placito. §. 3. Quilibet ignis debet una die in anno hominem qui fodiat in clausu dominorum, et (ei) debetur unus panis. §. 4. Item quilibet ignis debet vindemiatorem in eodem clauso, et ei debetur panis. §. 5. Tenementum quod habent (l. habet) Lipofer apud Crans debet cupam avene semel in anno in adventu dominorum. §. 6. Villici debent lectum integrum, quociesconque domini veniunt. habent inde a Sumba villa un tros donochi [5]), scilicet unum iornale. §. 7. Homines de Crans habent in nemoribus dominorum lo morbos [6]). §. 8. Si quis inciderit quercum vel ramos quercus, quod vulgari dicitur esbranchier [7]), debet 3 β ala marci [8]). §. 9. Si quis vult facere domum, debet petere nemus a villico vel a preposito, et ei debet dari. §. 10. Apes sunt villici, nec debet sociis dividere ceram, set debet custodire ad lumen dominorum, quando veniunt in villam. §. 11. Quotquot porcos habeat homo de Crans, debet unum solum custile [9]) villico de passonaio [10]); et si vult colligere glandem, debet 2 ϑ eidem de extraneis porcis et li passo [11]) capituli. §. 12. Ubiconque homines de Crans extra parrochiam suam co-

---

adducendo vino de Silignie (Celigny) et de Duallie (Dully). dolia preparantes debent domini procurare; cui procurationi debet villicus caseum addere. corvaes habemus in predicta villa. in receveria decime habet villicus 2 partes, terciam capitulum. debet etiam recipere villicus terragium. in decima habet [lo] rediemum (d. i. redecima), in terragio nichil. decima et terragium sunt dominorum. excipitur terra de maioria; maioria debet de plait unum dolium vini, et si non habuerit, debet 15 β (l. 12 β), preposito 7, vicedomino 5. quando domini emunt terram, vel quando liberant aliquem de Crans a mala calumpia vel a malo dominio, villa debet eis aviva. salterium habent illi qui dicuntur villici hereditario iure, set maioriam non. hec est recognitio Petri capellani de Crans, qui villicus est et fuit longo temporis intervallo. zur erklärung vergleiche man das weisthum von St. Prex.

1) mansus indominicatus, herrnland. s. Du Cange u. condamina.

2) de Lescumbes oder del Escumbes? 3) ein ackermasz. siehe a. a. o. seite XXXIX 4) herschaftliche grundrechte.

5) tros ist stück, donochi scheint verderbt.

6) d. i. mort-bois. coutume du Nivernais 13, 12: mort bois est tenu et réputé bois non portant fruit; et bois mort est bois chu, abattu ou sec debout, qui ne peut servir qu' à brûler. Loysel, institutes coutumières (ed. Dupin et Laboulaye) 1, 259. vgl. weisthum von St. Prex 14 und Apples 27. siehe auch bd. 4, 474: »einen karren mit dotem holz«.

7) ébrancher. 8) l. a la marci (merci), auf gnade. Delius.

9) offenbar eine abgabe. vgl. das folgende weisthum §. 13.

10) l. passonagio, weide- oder mastgeld. vgl. frz. paisson.

11) wol mit passonagium gleichbedeutend.

luerint terram, portantes semina de Crans, habet capitulum medietatem decime.

ST. PREX. [1])

1221.

Anno ab incarnatione domini 1221, 2 kalendas novembris, facta est recongnitio apud s. Protasium Cononi preposito de iure capituli et feodo maiorie. recongnitum fuit concorditer ab Ulrico milite de consilio aliorum, §. 1 quod dominium tocius ville s. Protasii est capituli, videlicet fures et proditores et banni et leges [2]). §. 2. Pro sanguine excusso infra cimiterium vel in portu debentur 60 β, extra loca ista 3 β. §. 3. Advenes [3]) capituli. de hiis qui moriuntur sine heredibus sunt terre et cetera bona capituli. les corvaes [4]) sunt capituli bis in anno, in vere et autumno. §. 4. Quando domini emunt terram, vel accipiunt guageriam [5]), vel aliquem eximunt de malo dominio, debent eis eiva [6]) secundum posse suum. §. 5. Quando domini veniunt in villam pro negocio ville, debent eos illi de villa procurare, et etiam si casualiter venerint debent eis servire. §. 6. Quicunque vendunt in villa, debent dominis credenciam [7]) 40 dierum; postea debet reddi pignus, si non fuerit solutum debitum, et debet custodiri invenditum per annum et diem. §. 7. Piscatores debent piscari quando domini veniunt in villam, si eis mandatur, et afferre omnes pisces quos capiunt, et debent comedere con dominis. §. 8. Piscaria s. Protasii est a loco qui dicitur Chanliva [8]) usque ad locum qui dicitur Passum. infra hos terminos debent dare li cosczun [9]) dominis vel eorum certis nunciis pisces quos emunt pro cheddal [10]). §. 9. Piscatores non debent vendere pisces infra lacum nec in litore, nisi prius exposuerint eos canonicis vel militibus vel probis hominibus de villa, si presentes fuerint. §. 10. Quicunque vendunt in villa quelibet victualia, non debent in adventu dominorum cessare a vendendo, set omnia venalia exponere.

Preterea recongnoverunt, §. 11 quod si casale vel terra est sine cultore vel tentore, non debet se intromittere de eis maior sine consensu capituli, set capitulum debet ea abergier [11]) com

---

1) am Genfersee zwischen Morges und Rolle. aus den mém. et docum. 6, 263—65.

2) leges bedeutet hier die einkünfte aus den verletzungen der gesetze. vgl. das zweite weisthum von Essertines.

3) todfall, droi d'aubaine. vgl. a. a. o. 9, 303.

4) corvées, dienste. vgl. a. a. o. 9, 311. Du Cange u. corvatae.

5) pfand. 6) eiva, aviva ist aide, adiutorium. 7) vgl. weisthum von Lausanne I. §. 9. 8) Chanivaz bei Buchillon.

9) aufkäufer, mäkler. vgl. Diez, wb. der rom. spr. u. cozzone.

10) chédal, frz. cheptel, ist vieh.

11) beherbergen, hier wol: mit zinsleuten (abergiours) besetzen. vgl. a. a. o. seite XVIII. ebd. 9, 116.

consilio villici. §. 12. Villicus vero receperat eodem anno feodum villicationis a C. preposito, et fecerat ei hominium ligium ad opus capituli in revestiario, et recongnoverat quod debebat 40 β de placito et quod ipse corpus s. (suum ?) erat beate Marie.

§. 13. Quando vero supradicta recongnita fuerunt, apud s. Protasium recongnitum fuit, quod hec sunt de feodo maiorie: dimidia decima de Estui (Etoy); decima de tenemento furni, pro qua debebat ducere gelimas [1]) dominorum ad grangiam [2]), cuius decime maiorem partem acquisicrat iam capitulum; li boscez [3]) entre les doues Eschaleges, menaides [4]) de ripa, li custil [5]), lingue [6]), macelli [7]). §. 14. In nemore capituli debet habere capitulum unum nuncium seu decimatorem, et villicus alium. ibi habent columgiarii usum suum in mortuo nemore [8]), et quilibet columgia debet villico 2 albos panes. omnes vero homines capituli habent in eodem nemore usum ad domos suas faciendas, impetrata licencia a villico, qui est nuncius capituli; et qui ad hoc opus abscidit quercum, debet unum panem forestariis. §. 15. De eodem feodo est furnus de porta et casale, et casale ol Colostrin, et casale illorum de campo, et casale filii Bertolinam, et casale Warinorum, et casale Petri matricularii, pro quo debet pascere nuncium, qui venit pro menaidis. molendinum de Boirum est de feodo villicationis. §. 16. Maior exigebat a quolibet igne unum panem album singulis annis, set omnes de villa negaverunt et negant. §. 17. Maior debet sequi pro posse suo predam ville et omnia ablata, et si per se non poterit recuperare, debet requirere ausilium et consilium capituli, et propter hec, si tenet equum in dominio suo, debent ei servire de avena sua illi de villa, et quando pro eis equitat.

ESSERTINES. [9]).

I. 1221—1225.

Anno ab incarnatione domini 1221, dominica post festum omnium sanctorum, tenuit C. prepositus lausannensis decaniam apud Essertines, et fuerunt con eo Io. et G. da. (diaconi ?) canonici, et fecerunt iurare P. villicum et Albertum de prato et Albertum de .. et Rodulfum Alemannum dicere iura cristianitatis . . . .

---

1) getreidehaufen, schwaden. 2) grange, scheune. 3) bosquet, gebüsch.

4) ein vielbesprochenes wort, das eine meist zu ostern oder am 27. december zu entrichtende abgabe in lebensmitteln (besonders fleisch und brod) oder in geld bezeichnete. vgl. a. a. o. seite 135: manaide vero sunt tres panes, tam in quantitate quam in qualitate receptione digni. über die verschiedenen erklärungen vgl. a. a. o. 9, 316 ff. anzeiger für schweiz. gesch. 1857 s. 41. 56. 1858 s. 6. 63. 1859 s. 5. 1863 s. 6. endlich Du Cange u. d. w. und Diez 2, 356. verwandt scheint »mennung« im weisthum von Uelfingen art. 13.

5) s. das vorige weisthum §. 11. 6) abgaben von schlachtvieh.

7) marktabgaben, besonders von fleisch. 8) s. das vorige weisth. §. 7.

9) zwischen Yverdon und Echallens. aus den mém. et docum. 6, 123 ff.

Com discordia verteretur inter capitulum et P. villicum de Essertines super quibusdam consuetudinibus, taliter fuit pacificata, §. 1. quod quando nuncii capituli ibant apud Essertines pro messibus faciendis, debebant venire in domum villici et habere vinum et pulmentum [1]) ex parte sua. panem debebat facere villicus fieri de frumento capituli, si haberet, vel de alieno, et reddere post messes de frumento capituli. et debebant pascere villicum et uxorem suam et illos de familia villici qui faciunt negotium capituli, ceteros non, nec hospites villici. et istud quamdiu messes sunt plene, ante vero et post non tenentur. §. 2. In messibus debet ire villicus com nunciis capituli eques, et docere decimam et terragium capituli, et congregare com nunciis capituli, et querere currus et homines et cetera que necessaria sunt, et suum accommodare, et debet facere com suis sumptibus grangiam capitulo in casali quod vocatur chesaux [2]) Domengins, et in ea congregare bladium [3]) capituli sine alterius bladio; nec debet in ea aliquis morari, quamdiu bladium capituli ibi est. et clavem debet custodire nuncius capituli, et capitulum debet ibi ponere illos escossors [4]) quos vult. villicus vero debet ibi accipere pro grangieio [5]) octo cuppas frumenti et octo cuppas avene, et in sabato tantum debet duci dorsum rastri per atrium, et quod remanet bladii sub rastro, villici est. bladium debet facere ventilari ad voluntatem capituli, et quod remanet de quisquiliis est villici. §. 3. Si quid seritur in dicto casali, vel si quis abitet in dicta grangia, servicium est capituli. §. 4. Si autem dicta grancia fuerit combusta vel diruta, et non poterit eam villicus reficere ante messes, potest ponere bladium capituli in domo sua, de [6]) ipse non sit dignus suscipione (l. suspicione), vel etiam in alterius domo, et debet habere dictum grangegium. stramen vero debet custodire; quod si erit necessarium equis capituli vel campis vel animalibus capituli, vel si capitulum voluerit inde dare alicui pauperi ad cooperiendum domum suam, facere potest, residuum est villici. §. 5. Si grangiam non fecerit villicus post mandatum capituli ante messes, dum id tute facere possit, capitulum potest ponere bladium suum ubi voluerit, nec ibi villicus accipiet dictum grangigium. §. 6. Pro menaidis adducendis debet accipere Lausanne unum panem et unam cuppam vini; et si iurati de Essertines recognoverint, quod villicus habuerit integras menaidas per 30 annos sine vetatione iuris, habeat ipsas intetras (l. integras), aliter non. §. 7. Pro quodam prato dicebat capitulum villicus (l. villicum) debere 2 ß annuatim, et fuit dictum quod, si iurati supradicti illud recognoscerent, vel si capitulum illud probaret per unum testem, quia iam unum produxerat s. (scilicet?) Pienichat, villicus debebat eos reddere de cetero et restituere retenta.

---

1) brei, gemüse. 2) d. i. casale. vgl. a. a. o. 9, 123 und weisthum von Bure art. 13. 3) getreide, blé. 4) drescher. 5) l. grangiagio, das wegen der scheune ihm zustehende recht. 6) l. si oder dum.

Actum in capitulo anno incarnationis verbi 1225, in festo s. Iǫhannis evangeliste. (folgen die zeugen.)

II. 1218.

Com Fulchars de Essertines firmasset duellum com P. de Essertines pro furto, U. de Vanelle et Amedeus ca. (l. canonici), ad quorum portionem spectabat illud de Essertines, voluerunt placitum istud ducere in domum suam et non coram preposito vel capitulo, set prepositus dixit hoc non debere fieri. fuit ergo recognitum in capitulo, quod negocia capituli, et precipue clame, fraverie, placita, et specialiter duella, deberent tractari in presencia prepositi. et erant ibi presentes multi qui viderant unum duellum de Essertines fieri in presencia prepositi Lausanne. hiis recognitis prepositus dixit, proventum duellorum suum esse totum. super quo fuit recognitum, quod, sicut in cartulariis capituli fuit inventum, duella debent fieri in presentia prepositi, et quod latrones debent iudicari in capitulo. dampnatio spectat ad prepositum. media pars legum duelli est prepositi. huic recognitioni interfuerunt etc. actum in claustro anno ab incarnatione domini 1218, in festo s. Urbani.

DONMARTIN. [1])

1230.

C. prepositus lausannensis de mandato capituli ivit aput Dunmartin propter quamdam discordiam motam inter homines capituli, per quam quidam fuerant vulnerati, et fecit recognosci iura et consuetudines castri et ville et terminorum. recognoverunt autem P. sacerdos et Wido et fere omnes illi de Dunmartin, §. 1. quod castrum et villa et termini iurati fuerant ad tale ius et talem consuetudinem, ad quale iurata erat villa lausannensis, et popia [2]) ad tale ius, ad quale iurata erat civitas lausannensis. §. 2. Qui [3]) frangebat castrum vel villam vel terminos, vel in eis effundebat sanguinem, vel traebat lanceam, ita qui (l. quod) cuspis esset extra hostium, vel extraebat de spata unum pabnum [4]) extra vaginam, vel cultellum extra vaginam, debebat 60 β misericorditer. §. 3. Qui frangebat popiam, debebat 60 β. §. 4. Qui percuciebat de pugno in villa vel infra terminos, debebat 3 β et in popia 60 β. §. 5. Qui percuciebat cum palma in villa vel in castro vel infra terminos, debebat 5 β et in popia 60 β. §. 6. Qui iactabat lapidem, ita quod percuciebat in parietem, vel quod percussio apparebat in terra, debebat 60 β.

1) zwischen Echallens und Moudon. aus den mém. et docum. 6, 186 f. 7, 35 ff.

2) befestigter berg, schloszberg. gewöhnlicher poypia oder mota. s. Du Cange u. d. w.

3) auf qui folgt ein mir unverständliches H, das bd. 7, 35 in hic aufgelöst ist.

4) spannraum zwischen den fingern.

Rogaverunt autem, quod maior lex et maior emenda statueretur pro fractione castri quam ville, et de assensu omnium qui erant presentes fuit duplata lex castri, et fuit statutum quod, si quis frangeret terminos vel villam, si fugeret ad castrum, salva esset ei ibi persona, nisi esset latro vel proditor, vel nisi castrum fregisset et nollet emendare, dummodo satisfacere vellet. si quis vero fregisset similiter terminos vel villam vel castrum, et fugeret ad popiam, salva esset ei ibi persona, dummodo satisfacere vellet, nisi esset latro vel proditor, vel nisi fregisset popiam et non emendasset.

Actum iusta ecclesiam de Dunmartin anno ab incarnatione domini 1230, in vigilia b. Iohannis baptiste.

APPLES.[1]

1327.

Nos videlicet (folgen die namen von 43 männern und frauen) probi homines de Apples notum facimus universis, quod nos sepe et sepius requisierimus pro nobis, vice et nomine omnium aliorum proborum hominum de Apples, virum reliogiosum providum et honestum ac dominum nostrum carissimum, fratrem Willielmum, tunc temporis priorem Romanimonasterii[2]), cluniacensis ordinis, lausannensis diocesis, ut sibi placeret nobis dare et assignare diem certam ad tenendum et deducendum suum placitum generale, prout a praedecessoribus suis olim extitit consuetum, ordinatum pariter et servatum. tandem instantia nostra motus praedictus dominus prior dedit nobis et assignavit diem certam, videlicet diem dominicam bordarum[3]), currente anno domini 1327, in villa de Apples, in domo sua, ad tenendum et ordinandum suum placitum generale, prout ab antiquo per praedecessores suos extitit observatum. quam diem praedictam nos praenominati probi homines concorditer recepimus et acceptavimus nemine discrepante. qua die praedicta, dicto domino priore sedente in domo sua de Apples, assignataque et assectata curia sua legitime, ut moris est, praesentibus bonis viris providis et honestis videlicet (folgen die namen der zeugen) et pluribus aliis fide dignis, presentibus etiam nobis et comparentibus, vocatis et rogatis et clamatis per maiorem suum de Apples forestariis, famulis et colengiariis suis ceterisque personis universis et singulis, quae ad dictum placitum generale sedere aut interesse debent de iure aut de consuetudine antiqua, fecit bannire dictus dominus prior suum placitum generale, ut moris est. quo facto nos praenominati probi ho-

---

1) westlich von Cossonay. aus den mém. et docum. 3, 617—24. das weisthum wurde 1355 bestätigt, und zwar merkwürdigerweise ebenso wie bei der ersten aufzeichnung durch eine versammlung von personen beiderlei geschlechts.

2) das kloster Romainmotier. s. bd. 4, 455. 3) der erste sonntag in den fasten (invocavit), also der 1. märz 1327. vgl. Du Cange u. bordae.

mines requisivimus praedictum dominum priorem, ut ipse nomine suo et conventus sui Romanimonasterii daret et poneret pro se duos amicabiles compositores qui cum duobus aliis amicabilibus compositoribus a nobis comuniter et concorditer positis et electis una cum personis iuratis placiti generalis possent et potestatem haberent faciendi et reportandi per iuramenta sua ea, quae in dicto placito generali facienda et reportanda essent de consuetudine antiqua. quod fecit praedictus dominus prior, protestando quod in futurum nullum sibi et ecclesiae suae predictae preiudicium generaret; quo facto dictus dominus prior pro se et suo conventu elegit duos amicabiles compositores, videlicet (folgen die namen). et nos praedicti probi homines elegimus pro nobis duos alios amicabiles compositores, videlicet etc. (wie oben). qui quidem quatuor amicabiles compositores praedicti una cum iuratis praedictis iuraverunt ad sancta dei evangelia dicere et reportare secundum eorum conscientiam omnia et singula quae reportanda erunt legitime in dicto placito generali, tam de iuribus, iuriditionibus, dreituris [1]), franchesiis, usantiis, usagiis et consuetudinibus universis et singulis, pertinentibus tam ad dominum priorem praedictum et ecclesiam suam Romanimonasterii, quam ad nos homines praedictos de Apples. promittentes nos praenominati probi homines pro nobis, heredibus et successoribus nostris, et nos, prior praedictus, pro nobis et conventu nostro, bona fide et stipulatione sollempni attendere et tenere ea quae praedicti amicabiles compositores et iurati praedicti dicere et reportare voluerint concorditer in dicto placito generali. qui quidem amicabiles compositores et iurati praedicti ordinaverunt concorditer et reportaverunt in modum qui sequitur et in formam.

Recognitio autem et reportatio praedicti placiti generalis de Apples facta per praedictos quatuor amicabiles compositores et iuratos praedictos talis est. §. 1. Quod dictus dominus prior habet et habere debet omnem iuriditionem, districtum, merum et mistum imperium in omnes nos, probos homines praenominatos de Apples, et in habitantes ibidem de dominio nostro. §. 2. Item quod dictus dominus prior debet denuntiare apud Apples placitum generale semel in anno, quo tempore voluerit, per tres dies dominicos vel festivos. §. 3. Et placito generali denuntiato nemo debet se absentare de dicta parrochia de Apples, nisi de licentia dicti domini prioris aut necessitate urgente vel communi custodia aut necessitate villae de Apples; quod (l. qui) secus fecerit et ter vocatus non responderit, cadit in penam dicti domini prioris 3 β lausannensium. §. 4. Vocatione autem facta dictus dominus prior debet precipere uni de familia sua bannire placitum generale, ita videlicet quod nemo se moveat de loco suo, nec aliquis loquatur, nisi sit licentiatus a dicto domino priore, nec rissam [2]) faciat, per quam ius domini prioris et placitum generale impediatur. et si quis con-

---

1) droitures. Delius. 2) rixam.

trarium fecerit, cadit in penam 3 β. §. 5. Quilibet autem potest ibidem terram suam replacitare et petere aut relinquere melius quam in alio tempore. percepto (l. precepto) vero placito generali ut moris est, (erg. si) aliquid de viis aut pascuis de Apples fuerit impeditum, nemo debet deliberare aut aliquid mutare, quoscunque (l. quousque) placitum generale teneatur et dominus metas suas posuerit, si apponere voluerit; et si quis contrarium fecerit, cadit in penam 3 β. §. 6. Item tenetur dominus prior mittere curatum de Apples, qui pro tempore fuerit, villicum et famulos suos, qui morantur in villa de Apples, ad recognoscenda iura placiti generalis tam pro se quam pro nobis; et si praedicti missi maius consilium habere voluerint, debent petere a dicto domino priore, et ipse tenetur eis concedere de hominibus villae de Apples qui melius sciant iura et consuetudines placiti generalis.

§. 7. Homines vero placiti generalis liberi sunt domini prioris et ecclesie supradictae, ita videlicet quod, si quis recedere voluerit ad morandum extra dominium domini prioris, licentiam debet petere ab ipso, ita quod, si ipse aut alius habuerit agere cum eodem, faciendo ius et recipiendo, debet eidem dare licentiam recedendi et ipsum cum omnibus bonis suis mobilibus conducere de se et suis et unam diem et noctem, et hereditas dicti recedentis sibi debet quiete et libere remanere. haeres autem propinquior recedentis potest hereditatem ipsius secundum antiquam consuetudinem, si voluerit, replacitare. qui autem alio modo per superbiam aut divitias a dominio domini prioris recesserit, ipse, nec heredes corporis sui quos secum extra dominium praedictum duxerit ad morandum, nichil omnino iure in sua hereditate poterit reclamare, nisi de voluntate domini prioris. si quis autem paupertate seu guerra vel alio ennalio [1]) evidenti recesserit ad morandum alibi, ipse et heredes sui sine obstaculo debent hereditatem suam, cum redierint, rehabere. §. 8. Quilibet autem de placito generali pro necessitate sua pari suo, scilicet homini dicti domini prioris, et non aliter, potest vendere, alienare, accensare aut invadiare hereditatem suam in toto vel in parte, salvo iure et consuetudinibus domini prioris. §. 9. Item dominus prior habet plenum dominium in villa de Apples in hominibus suis, ut praemissum est, et hoc praedicti homines de Apples recognoscere debent sine contradictione aliqua in placito generali; et est sciendum quod, si aliquis episcopus aut alius de spirituali dominio seu aliquis dominus temporalis vel alius de dominio temporali dictum dominum priorem aut ecclesiam suam in causam traxerit, per quod praedicta ecclesia sua gravetur in expensis in tantum, quod necesse fuerit auxilium petere a nobis, tenemur sibi praestare competens auxilium secundum posse nostrum et dictae ecclesiae misericorditer subvenire. §. 10. Item si ecclesia memorata igne aut tempestate tanta dampna incurrerit aut susti-

1) l. euualio, altfr. ewal, von aequalis. Diez.

nuerit, quod conventus dictae ecclesiae in escis et victualibus non possit sufficienter sustentari, et nos huiusmodi dampna vel consimilia non incurrerimus, tenemur praedictae ecclesiae auxilium facere moderatum. §. 11. Praeterea nemo potest contrahere matrimonium cum aliqua muliere de Apples libera domini prioris, nisi fuerit talis conditionis et status sicut alii probi homines de Apples, nisi de licentia domini prioris; et si secus fecerit, hereditas dictae mulieris domino priori incidat in commissum. §. 12. Item nullus de hominibus de Apples potest nec debet facere burgesiam, iuramentum seu custodiam alicuius civitatis, burgi, villae vel castri, nisi de licentia domini prioris, nec contra ius memoratae ecclesiae aliquod auxilium vel patrocinium invocare; et si contrarium fecerit, nisi infra quadraginta dierum terminum sibi a domino priore praefissum resipuerit a praedictis, debet de dominio ipsius recedere, et eius hereditas debet praedictae ecclesiae remanere.

§. 13. Praeterea sciendum est, quod de plana clama debentur domino priori 3 β a nobis, hominibus praedictis. §. 14. Item de devestitura debentur 9 β. §. 15. Item de percussione pugni 3 β. §. 16. Item de percussione palmae 5 β. §. 17. Item de percussione pedis 10 β. §. 18. Item de vocatione pugnex [1]) iniuriose 10 β. §. 19. Item de percussione gladii usque ad effusionem sanguinis iniuriose 60 β. §. 20. Item de vocatione mesel [2]) vel avoutro [3]) iniuriose 10 β.

§. 21. Item de defectu maioris de Apples per mortem ipsius debet legitimus heres suus de corpore suo procreatus pro replacito domino priori 25 β. si vero alius replacitare voluerit officium maioriae, illud debet asse ad voluntatem domini prioris. §. 22. Item post mortem duorum famulorum proprii heredes ipsius debent pro replacito 15 β. §. 23. Item post mortem forestariorum proprii heredes debent 18 denarios. §. 24. Item post mortem colengiariorum proprii heredes debent 15 ϑ. si autem alius replacitare voluerit, illud esse debet ad voluntatem domini prioris. §. 25. Item illi qui non sunt colengiarii, quilibet eorum debet 2 ϑ censuales in nativitate domini solvendos pro affoagio [4]) suo. quem censum recuperare debent forestarii domini prioris, et inde levare debent decimum denariorum pro labore suo.

§. 26. Item causae quae moventur aut movebuntur apud Apples per clamam factam, ibidem ventilentur et terminentur, nisi dictae causae tam graves et arduae extiterint, quod ibidem nequeant commode terminari, aut per appellationem vel provocationem factam ad curatum Romanimonasterii.

§. 27. Item duodecim colengiarii residentes in villa Apples habent usum suum in nemoribus bannicis pro levaturis domorum suarum, si necessitate, vetustate aut incendio corruerint, et non aliter. in nemoribus autem mortuis [5]) habent affoagium

---

1) punais? Delius. 2) aussätzig. 3) adulter, ehebrecher, hurensohn.
4) l. affocagio, das recht, brennholz zu sammeln (frz. affouage). s. art. 27.
5) s. seite 4 anm. 6.

suum pro suis sepibus necessariis tantum. §. 28. Curatus vero de Apples, villicus, duo famuli et duodecim colengiarii commorantes apud Apples habent passonagium propriorum porcorum in nemoribus de Apples, ceteri vero homines placiti generalis habent passonagium in dictis nemoribus pro duobus denariis pro quolibet porco. §. 29. Curatus vero dicti loci, villicus et duo famuli habent affoagium suum in nemoribus mortuis. §. 30. Item duodecim colengiarii habent usum suum in nemoribus de Apples bannicis pro curribus et carrucis suis proprie, et hoc idem habent curatus, villicus et duo famuli de Apples. §. 31. Nullus hominum debet excerpare seu exertare in nemoribus bannicis sine licentia domini prioris; et qui scinderit arbores bannicos, cadit in penam 3β. §. 32. Item quatuor forestarii debent per iuramenta sua nemora praedicta de Apples fideliter custodire et vadia nuntio domini prioris reddere et banna eidem reportare. et debent forestarii praedicti semel in anno a festo s. Michaëlis usque ad sequens festum omnium sanctorum nuntio domini prioris cum uno equo et uno garcione[1]) et curato, villico et duobus famulis de Apples facere annuatim unum receptum. §. 33. Item duo famuli debent fenare prata domini prioris de Apples et les Andens essanchiez, fenumque custodire expensis domini prioris, quamdiu dictum fenum extiterit fenandum. si vero aliquis reperiatur falcare vel metere in pratis domini prioris, aut iter per illa facere, vel per ipsius condeminas dampnose incedere, cadit in penam 3 β. §. 34. Item duodecim colengiarii possunt licite metere in campis suis tempore messium sine licentia domini prioris quatuor vel quinque gerbas, et non plus, quas debent computare cum aliis gerbis domino priori pertinentibus. §. 35. Nullus homo praedictorum debet metere blada sua sine licentia prioris; si secus fecerit, cadit in penam 3 β. §. 36. Colengiarii vero debent semel aut bis in anno iuvare se ad carruganda blada domini prioris ad grangiam suam de Apples tempore messium, si necesse fuerit, et peronibus, si voluerint, excutere blada in grangia dicti prioris pro excosura sua; et si dictus prior voluerit, tenentur excutere omnibus modis, salvis suis excosuris[2]). §. 37. Nullus homo debet levare vel apportare gerbas de campo suo, donec a nuntio domini prioris fuerint computatae.

Quia vero plura sunt alia, quae nos dicto domino priori et ecclesiae suae praedictae debemus, de quibus non est facta mentio in hac parte, prout actenus observatae fuerunt observentur in futurum. et si forte aliqua contemptio super hiis oriatur, ad bonam concordiam per recognitionem illorum, qui debent recognoscere placitum generale, fideliter reducatur. renuntiantes nos praenominati probi homines in hoc facto exceptioni doli mali, metus etc., promittentes etiam iuramentis nostris ad s. dei evangelia prestitis omnia et singula supradicta firmiter attendere et inviolabiliter observare. in quorum omnium prae-

1) garçon. 2) drescherlohn?

missorum testimonium nos omnes praenominati probi homines de Apples coniunctim et divisim rogavimus et fecimus huic instrumento apponi sigillum curiae laus. et sigillum domini Willielmi, tunc temporis curati nostri de Apples. et nos officialis etc. datum a. d. 1327, mensi marcii ante annunciationem dominicam. [1])

MEIERRECHT ZU LUCENS. [2])
1336.

Anno domini 1336, die decima mensis martii, fuerunt declarata iura omnia dicte maiorie de Lucens, que est dicti Perrodi (de Villarzel) ut supra, per dictum dominum Petrum de Aventica militem et Girardum de Lavignyer, nunc castellanum de Lucens, ex inquisitione diligenti facta per ipsum militem et castellanum a pluribus hominibus fide dignis de Lucens ex ipsorum iuramento, per hunc modum.

§. 1. Primo enim declaraverunt, quod dictus Perrodus maior de Lucens et heredes sui debent habere aveneriam [3]), ubicumque dominus episcopus in castellania de Lucens et de Villarzel aveneriam percepit, exceptis villis de Lucens et de Cultilia, in quibus dictus maior nullam aveneriam percipere debet, et excepta villa de Sedilles, in qua dictus maior nullam aveneriam percipit, ni contingeret, quod ipse maior faceret fidem legitimam per litteras sufficientes, quod omnes dicte ville de Sedilles tenentur dicto maiori ad aveneriam persolvendam. §. 2. Item debet dictus maior percipere in quolibet banno sexaginta solidorum commisso in castellania de Lucens et cognito 5 ß tantum. et si dictus dominus episcopus (laus.) vel sui successores quittarent aliquid tale bannum toto (l. totaliter), in eo casu ab ipso banno totaliter quittato nihil percipit dictus maior. §. 3. Item debet habere dictus maior in quolibet placito mense maii 3 ß tantum. in quo placito debent castellanus de Lucens et dictus maior interesse; qui maior presente dicto castellano debet examinare et assignare mensuram dicte castellanie de Lucens, exceptis eminis molendinorum, que presente dicto castellano debent per salterium de Lucens examinari et signari. dictus vero maior debet habere de quolibet bichetto scindendo et signando quatuor denarios et de quolibet poto vini scindendo et signando plenum ipsum potum vino (l. vini) vel valorem in pecunia. et potest dictus maior de mandato dicti castellani et ipso presente requirere et recurrere quolibet anno omnes mensuras castellanie predicte de Lucens vel illas quas voluerit, quotiescunque voluerint dicti castellanus et maior, et eis placuerit, vel querimonia fieret de mensuris supradictis.

1) „im monat märz vor der verkündigung des herrn" (25. märz) ist sehr unbestimmt, gemeint ist wol der 1. märz an welchem die versammlung stattfand. 2) an der Broye, unterhalb Moudon. aus den mém. et docum. 7, 115 f. 3) avenage, haferzehnte.

§. 4. Item debet dictus maior et potest cognoscere et determinare apud Lucens, et non alibi, de clamis in manibus dicti maioris factis vel faciendis vel in manibus illius, qui in absentia dicti maioris locum suum teneret, vel cui ad firmam daret maioriam supradictam de omnibus subditis et personis ipsius castellanie de Lucens, ac extraneis et advenis, de quibus clama fieret, vel qui clamam facerent infra franchesias dicti castri de Lucens in manibus dicti maioris vel in absentia sua locum suum tenentis. §. 5. Item potest dictus maior tantum vel heres suus tantum seu ille qui ut supra locum suum teneret tantum clamas recipere et barras [1]) facere in omnibus villis dicte castellanie semper et quando ibit vel transibit per ipsas villas vel ipsarum aliquam pro suis negotiis faciendis seu suo officio exercendo; que clame et barre (l. quas clamas et barras) ultra sex denarios debet habere dictus maior, nec potest alibi quam apud Lucens de ipsis clamis seu barris determinare seu etiam cognoscere. §. 6. Item potest dictus maior, si voluerit, suum nuncium ad nunciandum clamas factas in manibus dicti maioris vel barras per ipsum maiorem factas vel faciendas personis, de quibus seu contra quas fierent dicte clame seu barre, et ad citandum ipsas personas apud Lucens coram dicto maiore et executionem earum clamarum per ipsum maiorem cognitarum faciendum, nec potest nec debet dictus nuncius barras aliquas facere nec clamas recipere vel audire.

PULLY. [2])

1368.

In nomine domini amen. per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod anno a nativitate eiusdem 1368 etc. apud villam de Pullye prope Lausannam in ecclesia dicte ville de Pullie in mei notarii publici et testium subscriptorum presentia propter hoc personaliter constituti nobilis vir Jaquetus de Synarclens domicellus, procurator et procuratorio nomine reverendi etc. episcopi lausannensis, et vir discretus Roletus Longin de Chissiva clericus, procurator et nomine procuratorio illustris viri et potentis domini Aymonis de Gebennis domini de Ancrons (l. Anton). in qua ecclesia erant probi homines de Pullye ad hoc specialiter vocati. dixeruntque dicti procuratores, nominibus quibus supra, quod ipsi volebant et intendebant per modum consuetum in dicto loco pro dictis dominis tenere et portare per tres dies continuos in mense maii immediate sequentes placitum generale in dicta villa de Pullie et confinibus dicte ville de Pullie secundum formam ab antiquo consuetam. qui dicti probi homines dicte ville et habitantes ville predicte responderunt, quod hoc bene

1) einreden, klagebeantwortungen. 2) bei Lausanne. aus den mém. et docum. 7, 245—52.

volebant. et primo dicti procuratores, nominibus quibus supra, de consensu et voluntate dictorum proborum hominum elegerunt, ordinaverunt et constituerunt septem iuratos de melioribus et antiquioribus dicte ville de Pullye, videlicet (folgen die namen), qui iuraverunt super sancta dei evangelia iuramentis suis corporaliter prestitis, presentibus predictis procuratoribus et probis hominibus prefatis dicti loci, dicere et reportare in publico presentibus dictis procuratoribus et probis hominibus dicti loci ibidem existentibus dicere et revellare puram veritatem super omnibus consuetudinibus, usagiis, libertatibus, oneribus et de omnibus occupantibus tam vias publicas quam pascua et alia loca, per que placitum generale ire consuevit, tam per dictam villam quam per dictum confinium dicte ville, spectantes ad dictos dominos et ad dictos probos homines et habitantes in dicta villa, necnon in portu de Pullie. qui iurati predicti concorditer reportaverunt et dixerunt per iuramenta sua.

§. 1. Primo, quod prefati dominus episcopus lausannensis et dominus Aymo de Gebennis et eorum heredes seu successores debere habere totam iurisdicionem dicte ville et portus de Pullye, quilibet pro medietate, in toto territorio et confinio dicte ville, videlicet ab aqua de Poudex usque ad aquam de laz Vuarchiere, et a ripa lacus usque apud Jorat; excepta pugnitione iudicis, quam pugnitionem facere debet dictus dominus episcopus lausannensis.

§. 2. Item quilibet dominorum supradictorum debet habere in dicta villa unum proprium nuncium, qui exerceat iurisdicionem pro dicto domino in dicto loco, scilicet dictus dominus episcopus salterium de Pullye et dictus dominus Aymo unum alium nuncium nominatum seschaux.[1]) quorum nunciorum quelibet clama debet valere sex denarios lausannenses. ille vero nuncius, in cuius manu facta fuerit clama, debet facere exequutionem cause pendentis. banna vero et emolumenta debent esse communia inter prefatos dominos.

§. 3. Item dixerunt et recognoverunt iurati predicti, quod ille, qui facit effusionem sanguinis alicui vel extraxerit gladium violenter et maliciose supra aliquem infra confinia portus de Pullye tantum, debet 60 β lausannensium bonorum, in aliis vero locis, tam in villa de Pullie quam in territorio dicte ville et in toto confinio predicto, debet dumtaxat 3 β lausannensium.

§. 4. Item dix. et rec. iurati predicti, quod dicti domini debent habere et percipere super les espoules[2]) dicti portus 19 β lausannensium censuales cum directo dominio. medietas vero dicti census debet dictis dominis solvi in mense octobris et alia medietas in mense maii. §. 5. Item dix., rec. et reportaverunt dicti iurati, quod illi, qui habent naves in dicto portu de Pullie, debent ducere et portare dictos dominos et epulas suas per totum lacum in navibus suis dicti portus cum expensis ipsorum dominorum. §. 6. Item rep. dicti iurati per iuramenta sua

1) senechal. Delius. 2) esporles, sportulae? Delius.

prestita, quod quilibet dictorum dominorum debet ponere unum custodem vinearum et bladorum territorii de Pullie et habere emolumenta dicti custodis; et probi homines de Pullie debent ponere tercium custodem. §. 7. Item rec. dicti iurati, quod quelibet clama, que fit in placito generali, valet 3 β laus., et infra tres dies debet ius reddi partibus conquerentibus. §. 8. Item dix. et rep. predicti iurati quod, si aliquis extraneus errans moriatur infra dictum territorium de Pullie absque herede vel intestatus, bona ipsius decedentis debent ad dictos dominos pertinere. et si aliquis sine herede de probis hominibus de Pullie intestatus decesserit ab humanis, bona illius debent ad sepedictos dominos devenire.

§. 9. Item dix., rec. et rep. premissi iurati, quod quilibet tenens focum seu ignem tam apud villam de Pullie quam apud portum predictum debet cuilibet domino unum bichetum avene ad mensuram Lausanne, exceptis nunciis predictorum dominorum. §. 10. Item rep. et dix. iurati predicti, quod omnes probi homines et habitantes apud villam de Pullie et apud dictum portum debent sepedictis dominis singulis annis tempore vindemiarum 12 libras Lausanne censuales pro los gietoz. [1])

Hiis vero propositis et reportatis per dictos iuratos in dicta ecclesia de P., Henricus dictus Favernier de Pullie sursum (se) levavit et dixit in publico et palam coram procuratoribus et iuratis predictis ac probis hominibus in dicta ecclesia de P. existentibus, quod ipse aut heredes sui non debent nec tenentur aliquid solvere de dicto bicheto avene nec de dictis 12 libris lausannensium; nam predecessores sui fuerunt et ipse nunc est in possessione pacifica libertatis, et existunt a tanto tempore, quod de contrario memoria hominum non existit, nec aliquid de bicheto et 12 libris predictis eidem Henrico vel eius predecessoribus nunquam petitum vel requisitum per aliquem fuit. qui procuratores et iurati prefati, nominibus quibus supra, huiusmodi dictis vel verbis dicti Henrici consenserunt nec aliquid opposuerunt, sed omnia et singula supra dicta laudaverunt, ratificaverunt et approbaverunt per presentes.

§. 11. Item rep. et dix. iurati sepedicti, quod quilibet dominus, videlicet dominus episcopus laus. et dominus Aymo de Geb. prefati, debent habere et tenere perpetuo in villa de P. unum furnum et unum molendinum in cursu aque de Poudex, ita tamen quod non debent dicti domini aliquam personam dicte ville de P. compellere seu compelli facere ad faciendum in furnis suis seu ad molendinum (l. molendum) in molendinis suis. §. 12. Ceterum rep. prelibati iurati, quod probi homines de P. et de portu non debent compelli nec corrigi ad eundum ad carugatam [2]) alias chavaugiam [3]). sed quando cives et bur-

1) giette (gite, giet, gette, ject), von iacere, jeter, war eine geldabgabe. davon verschieden war der anspruch der herren, bei ihren reisen von den unterthanen aufgenommen und bewirtet, mit geld oder lebensmitteln unterstützt zu werden (gite, gestum). vgl. a. a. o. 9, 317. 320.
2) l. carrugatam, frohnfuhre. 3) cavalcata, chevauchée, kriegsdienst

genses Lausanne vadunt ad carugatam alias chevaugiam, debent servare ianuam seu portam s. Petri Lausanne suo toto cognamine (conamine?). §. 13. Item rep. iurati predicti, quod a quolibet festo b. Marie, videlicet a festo nativitatis eiusdem, usque ad festum b. Michaelis archangeli sequens ille, qui vult vindemiare vineas suas in toto territorio de P., debet solvere dictis dominis aut eorum nunciis 3 β Lausanne, hoc salvo in premissis quod, si vindemiatur vineam de Pallens, videlicet ante dictum festum s. Michaelis, que vinea est heredibus Richardi de Lustriaco domicelli, quam tenet nunc Petrus maior Lustriaci, tunc in eo casu quilibet potest vindemiare sine aliquo banno. §. 14. Item rep. prefati iurati, quod quilibet, qui occupat pascua seu vias publicas et loca per que vadit placitum generale, debet 3 β Lausanne dominis supra dictis.

§. 15. Item rep. predicti iurati, quod placitum generale debet teneri apud P. in mense maii et in mense augusti, ita quod debetur denunciari publice in ecclesia de P. per duos dies dominicos, antequam teneatur. §. 16. Item rep. dicti iurati, quod aliquis non potest et debet homines seu mulieres ville de P. et de portu pignorare nec ipsis banna imponere, nisi domini supradicti aut eorum nuncii et ille qui recipit loz gietoz dicti loci. §. 17. Item rep. iurati prelibati, quod ille, qui gravatus fuerit per dictos dominos seu per eorum locumtenentes apud P., potest appellare ad dominum episcopum lausannensem. sed nullus potest se abochiare [1]), quoniam nunquam dicti iurati, ut asserunt, viderunt abochiacionem recipi nec fieri. §. 18. Item rep. iurati predicti, quod quelibet principalis persona tenens focum seu larem suum in villa de P. et de portu debet esse ad dictum placitum generale, manu munita et portans unum ligonem, unam picam vel unum martellum seu unam securim, ad deliberandum et expediendum quod ordinatum fuerit per dictos iuratos, et debet ire per omnia loca per que iurati predicti vadunt seu ibunt, in qualibet die in qua tenebitur dictum placitum generale, sub pena 3 β lausannensium.

AVENCHES [2]).

1338.

Litera de iuribus domini episcopi lausannensis in Adventica.

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod reverendus etc. episcopus lausannensis requisivit cum instancia nobiles et populares homines suos communitatis de Adventica, ut ipsi nobiles et populares eidem domino episcopo nomine suo, successorum suorum et ecclesie laus. recognoscerent, dicerent

---

zu rosz. Cout. von Anjou: Il y a différence entre host et chevauchie, car host est pour défendre le pays qui est pour le profit commun, et chevauchie est pour défendre son seigneur. Loysel, inst. cout. (ed. Dupin et Laboulaye) 2, 419. 1) aboucher, sich mit andern besprechen.
2) nordwestlich von Freiburg. aus den mém. et doc. 7, 295—303.

et manifestarent iura et rationes, que episcopus et ecclesia laus. habet et habere debet in villa et castellania de Adventica. qua requisitione facta dicti nobiles, videlicet (folgen die namen), et universitas aliorum proborum hominum dicti loci ad hoc specialiter congregati, nemine discrepante, coram testibus infrascriptis confessi fuerunt et recognoverunt pro se et suis heredibus et posteris scienter et sponte ea que inferius continentur.

§. 1. Primo, quod villa de Adventica est propria episcopi et ecclesie laus., et quod ipse episcopus et ecclesia laus. habet et habere debet in dicta villa merum et mixtum imperium et omnimodam iuridictionem; et quotiescunque ipse episcopus vel eius nuncius requirit claves portarum dicte ville, de die vel de nocte, debent in continenti sibi tradi per custodes clavium earumdem, et quod episcopus vel eius nuncius aut castellanus dicti loci de consilio proborum virorum dicte ville debet in dictis portis ponere ianitores. §. 2. Item, quod omnes, qui infra muros dicte ville percutiunt aliquam personam cum effusione sanguinis, debent episcopo 60 β lausannenses. §. 3. Item omnes, qui extrahunt gladium, ensem vel cultellum de vagina, causa percutiendi aliam personam, licet non percutiant, debent episcopo laus. pro quolibet predictorum, quando committuntur, de banno et pro banno 60 β laus., nisi hoc facerent ad defensionem suam. et si ille, qui accusatur de aliquo predictorum, illud negaverit, episcopus vel eius nuncius debent averare [1]) per visum vel per auditum aut per warencies [2]) consuetos ibidem, aut aliter accusatus debet se per suum iuramentum excusare. de hiis autem gladiis quibuscunque qui percusserit sine sanguine, debet tantum 3 β lausannenses (!). §. 4. Item, quicunque percusserit de lapide cum effusione sanguinis, debet episcopo 60 β lausannenses. §. 5. Item, quicunque contra alium iacerit lapidem, et ictus lapidis iacti apparuerit in terra, muro, pariete, lapide vel ligno, licet non percutiat, debet episcopo laus. 60 β laus.; et si percusserit de lapide sine sanguine, debet tantum 3 β (!). §. 6. Item, quod nulla crida debet fieri in dicta villa aut in villa de Foz, nec bannum aliquod imponi cuiquam, nisi tantum ex parte episcopi vel eius castellani. § 7. Item, quicunque percusserit quocunque modo de pugno, palma, pede vel baculo vel aliquo alio instrumento, per quem ictum percussus ad terram ceciderit, licet sine sanguine, debet episcopo 60 β laus., excepto quod, si percussor iuraverit quod per malitiam non percussit, non tenetur ad aliquod bannum, nisi percussus causam aut contrarium averaret. qui autem aliter percusserit sine sanguinis effusione, exceptis casibus predictis, debet tantum 3 β.

§. 8. Item quod viatio sine via non potest nec debet fieri, in castellania dicti loci, nec in villa, nisi presente, volente et consentiente episcopo seu eius castellano. §. 9. Item quod,

---

1) avérer. 2) garants, gewährsmänner.

quicunque fraudulenter vel latenter extraherit metas quascunque, ubicunque sit in dicta villa et castellania, debet episcopo 60 β. §. 10. Item (quod), si fiat per bolongerias [1]) parvus panis ad vendendum, [quod] ad querelam proborum hominum dicti loci potest episcopus vel eius castellanus bannum 3 β imponere, ut panem meliorent et augmentent; et qui contempserit dicto banno obedire, episcopus vel castellanus potest licite totum illum panem positum ad fenestram capere et recuperare dictum bannum.

§. 11. Item, quod illi de Aventica et castellania dicti loci debent, sicut consuetum est, ire ad mandamentum episcopi et sequi cavalcatas et banderiam, quotiens mandantur pro facto ecclesie laus. et defensione terre episcopi et ecclesie laus.; et quod episcopus vel eius castellanus per preconisationem potest (imponere) bannum de 60 β, cuilibet vel cui aut quibuscunque dixerit vel fecerit dici, ut vadant ad mandamentum episcopi, et ipsum bannum recuperare, si preconisationi vel mandamento predictis quis contempserit obedire. et est sciendum, quod illi de Aventica tenentur ire ad mandatum episcopi, ut supra, suis sumptibus et expensis per unam diem et noctem tantum, nisi ultra processerit de eorum propria voluntate; et si ultra dictam diem et noctem aliter ducantur, episcopus debet eis expensas ministrare; aliter possunt ipsimet post dictam diem et noctem ad domum reverti.

§. 12. Item episcopus vel eius nuncius potest licite, si voluerit, vinum vendere in dicta castellania et villa per totum mensem martii quolibet anno et non aliter, et super hoc bannum 60 β imponere, ne aliquis ibidem vinum vendat durante dicto mense, et qui contrarium fecerit, debet episcopo bannum impositum; et licet aliquis semel solverit dictum bannum, non tamen propter hoc potest vendere vinum in dicto mense, sed potest sibi iterum et pluries bannum imponi, ut vinum non vendat dicto mense; ita quod interim episcopos ministret ibidem vinum sufficiens ad vendendum sub pretio competenti, aliter quisque poterit vinum vendere ibidem in dicto mense. §. 13. Item, quod episcopus habet et habere debet teysias [2]) domorum dicte ville, et debentur episcopo pro qualibet teysia prefata (perfecta?) omnium domorum dicte ville duo denarii laus., qui debent recolligi die Martis post pascha, exceptis quibusdam domibus nobilium, que a dictis teysis sunt libere. §. 14. Item quecunque persona, que vendit ibidem ad fenestram vel ad meysam [3]) panem, vinum, carnes, sal, oleum et similia, debet episcopo quolibet anno ad festum beati Ylarii 12 denarios, hoc salvo, quod illi de villa possint vendere unum modium frumenti tantum, unum modium vini tantum, si in vineis propriis excreverit, et unum baconem [4]), si porcum nutriant, tantum

1) altfr. bolongerie, bäckerei. 2) frz. toise, also ein klafter von 6′, dann weiter der nach klaftern berechnete häuserzins. vgl. Du Cange u. teisia. 3) mensam. Delius. 4) schinken.

per annum, sine eo quod ad ipsos 12 denarios persolvendos teneatur. §. 15. Item, quod episcopus habet et habere debet ibidem ter in anno quolibet corvatas carrucarum[1]) omnium dicte ville, exceptis carrucis nobilium dicti loci. §. 16. Item, quod furni dicte ville de Aventica et sexta pars mareschiorum[2]) dicti loci tenentur et moventur in foedum ab episcopo, quod feudum sequitur et deseruit Borcardus maior dicti loci pro se et aliis nobilibus dicti loci.

§. 17. Item, quod clame dicti loci valent 3 β, in quibus episcopus percipit tertiam partem, que per maiorem non potest remitti vel quittari, et maior percipit duas partes. § 18. Item, quod episcopus habet et habere debet omnia banna, que ibidem committuntur; et si contingat maiorem clamam de aliquo banno ante quam episcopum vel eius castellanum recipere, in illo casu maior debet percipere in banno, de quo clamam recipit, 3 β, qui per episcopum vel castellanum non possunt remitti vel quittari. et ipse maior debet episcopo vel castellano cognitionem dictorum bannorum audiendam remittere, licet clamam receperit dictus maior. §. 19. Item, quod episcopus vel eius castellanus debent habere cognitionem omnium bannorum, causarum maleficiorum, fraveriarum, iniuriarum et causarum criminalium dicti loci et castellanie punitionemque corporum et mutilationem membrorum. de aliis vero causis civilibus, possessionum, hereditatum vel pecunie cognitionem debet habere dictus maior.

§. 20. Item, quicunque ibidem homicidium commiserit vel furtum fecerit, propter quod condemnatus fuerit ad mortem, perdit omnia bona sua, quecunque sint, et sunt et esse debent episcopo lausannensi. §. 21. Item, quod omnes res et bona inventa ibidem quoquomodo, nisi sciantur cuius sint, sunt episcopi, a quatuor denariis supra, exceptis quatuor denariis de ipsis rebus inventis, quos debet habere inventor rerum predictarum. in aliis rebus minoris valoris episcopus nihil percipit.

§. 22. Item, quod episcopus habet et habere debet in qualibet posa pascuorum vel rasparum[3]) reducta ad culturam vel ad pratum, cuiuscunque sit, annuatim 4 denarios census. §. 23. Item, quicunque scindit in nemoribus episcopi aliquam plantam que in cauda possit perforari ad therabrum choucioux,[4]) debet episcopo pro qualibet planta tali incisa 60 β; et si scindit alias arbores inferiores vel minores, perdit pugnus (l. pugnum).

§. 24. Item, quando episcopus de novo creatus primo venit apud Aventicam, maior debet sibi facere primum convivium et burgenses dicti loci secundum.

§. 25. Item, quod omnes decime territorii Aventice et omnes quarte, ubicunque sint in dicto territorio, sunt episcopi,

---

1) pflugland, charruage. 2) marschland, gartenland, sfrz. marais. 3) ahd. girespi (praedia), welches hraspa annehmen zu lassen scheint. Diez. 4) man hat wol an eine besondere art bohrer (terebra) zu denken. ad ist „mit," frz. à. Diez.

excepta decima cappelle s. Simphoriani et quibuscunque parvis decimis nobilium dicti loci.

§. 26. Item dicunt, quod illi de Adventica non possunt conveniri nec abstrahi ad litigandum in aliqua curia seculari, nisi appellatio per aliquam personam fieret ad episcopum laus., in quo casu debent coram dicto domino episcopo vel eius commissario litigare. et si in curia seculari de Aventica esset discordia de aliquo iudicio, in illo casu iusticiarius debet habere consilium super illa discordia apud Lausannam.

Et protestati sunt dicti nobiles et burgenses quod, si sint vel reperiantur aliqua alia iura episcopi vel ecclesie laus., [quod] illa semper recognoscere sunt parati. quibus sic recognitis et declaratis prefatus dominus episcopus protestatus fuit, quod non solum predicta iura recognita . ., sed quam plura alia iura quam superius exprimantur habet et habere debet in Aventica et in castellania ville, que vult et protestatur sibi salva esse et ecclesie Lausanne.

AUS DEM WEISTHUM VON FOZ. [1])

1441.

Item magis recognoscimus nos prenominati gubernatores et prenominati boni homines et confitemur pro nobis et nostris, quibus supra, §. 1. quod prefatus dominus noster episcopus (laus.) nomine dicte sue ecclesie pro se et suis, quibus supra, habet in villa de Foz et possidet plenum dominium, merum (et) mixtum imperium et omnimodam iuriditionem. §. 2. Item habet et possidet prefatus dominus noster episcopus in dicta villa de F. corvatas ter in anno, videlicet in crastino pascho, pentecostes et b. Michaelis archangeli. §. 3. Item habet et possidet omnia banna et omnes clamas, que fiunt in dicta villa. §. 4. Item habet vendragia [2]) super omnes piscatores dicte ville, videlicet a festo b. Martini iemalis usque ad festum b. Andree apostoli, quod quilibet piscator debet piscare bene et fideliter iuramento suo qualibet die Jovis ab occasu solis usque ad ortum eiusdem, videlicet unum treix [3]) ad introgium navigii et unum ad exitum dicti navigii. §. 5. Item habet focagium in dicta villa, videlicet supra quemlibet focum sex denarios solvendos in festo b. Martini. §. 6. Item habet in placito generali mense maii, quod quilibet piscator debet piscare per totam noctem ab occasu solis usque ad ortum eiusdem, et pro predicta piscatione prefatus dominus noster tenetur custodire leurs fillaz [4]) supra portum et debet cuilibet piscatori 4 ϑ vel prandium. §. 7. Item sciendum est, quod probi homines predicte ville de Foz

1) oder Faoug, am Murtensee, zwischen Avenches und Murten vollständig in den mém. et docum. 7, 537—42. 2) vendagia? 3) treis, ein dreiling? Delius. 4) filets. Delius.

non possunt neque debent ullo modo bona sua nec personas suas in alio dominio deducere, portare nec trahere, nisi infra villam Adventice tempore guerre, et debent esse tunc in villa Adventice seu in turri domini. §. 8. Item habet prefatus dominus noster episcopus a qualibet persona deficiente in placito generali 3 β laus., dicto placito per quatuordecim dies ante preconizato per maiorem ante ecclesiam de Foz. §. 9. Item habet a quolibet scindente percas [1]) et melleis (?) in nemoribus et pascuis 3 β laus., nisi de voluntate esset communitatis ville de Foz. §. 10. Item non debemus nos predicti homines de F. extra dominium prefati domini nostri episcopi vendere paul verges, [2]) nisi in dicto dominio, sub pena 3 β.

Et de predictis debent facere iuramentum in placito generali ad requisitionem castellani Adventicae.

RUEGGISBERG [3]).

1338.

In nomine domini amen. ego Heinricus Mistralis (ministerial is ?) notum facio universis, quod sciens et spontaneus, non vi non dolo coactus, timens anime mee periculum, ne ea, que in corde meo sunt cognita, incognita remaneant, eapropter ego dictus Heinricus in mea ultima voluntate dixi et publice recognovi per iuramentum meum supra sacrosanctam eucharistiam factum omnia ista que sequuntur. §. 1. Primo videlicet, quod advocatus prioratus montis Richerii debet percipere et habere ratione dicte advocacie sexdecim libras monete usualis in Berno et quadraginta modios avene ad mensuram de Berno censuales et de qualibet domo ville montis Richerii unum caponem censualem. §. 2. Item quod, si aliquis faceret homicidium sive furtum, per quod amitteret corpus, dictus advocatus debet dictum corpus iudicare; et bona mobilia, que essent de illo quo essent (l. qui esset) inderseizen [4]), debent dividi in hunc modum, videlicet quod dominus prior habeat duas partes et dictus advocatus terciam; bona vero de illo, qui non esset inder-seizen sed liber, debent dividi conmuniter inter ipsos. hereditas vero illorum malefactorum remanere debet heredibus eorundem, maleficio non obstante. §. 3. Item dominus prior debet percipere et habere bannum 3 β, si quis in ipso incideret. §. 4. Item, si qui offert se probaturum aliquam petitionem contra aliquem, et probare non potest, incidit in banno 12 β et illi 12 β sunt domino priori. §. 5. Item in banno trium librarum de illis, qui sunt inder-seizen, dominus prior debet habere duas partes et advocatus tertiam, et in hominibus liberis inter ipsos conmu-

---

1) frz. perche, von pertica. 2) pfahlstöcke. Delius.
3) auch mons Richerii, südlich von Bern. aus Mones zeitschrift 17. 144.
4) hinter- oder untersasz.

niter dividere. §. 6. Pastores ville homines dicte ville Montisricherii eligere debent et domino priori presentare, et dominus prior sine advocato concedere debet. §. 7. Alia officia dicte ville dominus prior concedere debet. §. 8. Nullus panem vel vinum vendere debet sine licentia domini prioris in dicta villa.

RECHTE DER ABTEI BELLELAY ZU MONTIGNEZ [1]).
1346.

Nous officials de la court de Besancon faicons savoir a tous, que en la presence de Jehans de Danual clerc, notairez juriez de nostre court, nostres comandements especiaulx, auquel, quant a ces choses et a plusz grans, nous havons commis et commattons nois foiez (l. fois) et havons ajostey a luy foy pleniere en ceste partye, pour ce en droit, par devant nostre dit comandement a ce de par nous destiney et commis, personalement establi y (et ?) a ce venant en la ville de Montaigny, c'est a savoir ou cimitiere espicialement (folgen die namen) principaulx habitans de M., emsamble avec leur present la communaltey dou dit leu, louant et aittorizant et recognoissant les raisons, droitures et actions, que li signour et l'yglise de Ballelaie, abbez et covanz ont hau dou tamps passey, ont de present et doient havoir en la vile, es habitanz, en terretoire et finaige de M.; li quel comme bien avisey, de leur bonne et franche voluntey, non pais a ce controinz, non bareteiz et non decephuz (l. decëuz), ainsinc comme il l'ont recongnehu publicment et confessey en droit par devant li dit nostre comandement expeciaul, tuit emsemble et huns chescuns pour lui, qu'il et tuit li habitant de la ville de M. doivent par droit a l'abbey et au covant de Ballelaie pour cause des terres seans en finaige et terretoire de M., qu'il tienent des diz signours de Ballelaie.

§. 1. Premierement de deix gerbes, douhees [2]) franchement. §. 2. Item doivent quatre corvees chescun an de lour cherrues, et cils qui ne hont cherrue, les doivent de lour braiz [3]). §. 3. Item ne peuhent, ne ne doivent vendre vin en la dite vile de M., se ne est par la voluntey des diz signours de Ballelaie. §. 4. Item ont cognu, que li diz abbes et covants ont en la dite vile de M. fourt bannal, ne ne doivent cuire a autre fourt, maisques au fourt bannal. §. 5. Item ont cognu, qu'il ne peuhent vendre ne aliener les terres qu'il tiennent des diz signours, se ne est par lour voluntey; ne ne les doivent, ne pouhent tenir, ne laborer, se ne est dais (l. dans) M., se

---

1) nördlich von Porrentruy, Bellellay südlich von St. Ursanne. aus Trouillat, monum. de l'anc. évêché de Bâle 3, 584 ff. eine in einzelheiten abweichende fassung von 1359 s. ebd. 4, 128 ff. 2) für douees. überhaupt liebt der schreiber es, zur vermeidung des hiatus ein h einzuschieben. 3) bras. vgl. weisthum von Bure 4. 5.

ne estoit par fait de guerre dou seignour terrien [1]). §. 6. Item hont congnu, qu'il doivent repanre les dites terres des dits signours de Bellelaye de douze ans en douze ans. §. 7. Item ont cognu, que li diz abbes et covants doivent avoir aitant [2]) des terres heuces [3]) comme des cortivees, [4]) en caux qu'il les voudront liuer (l. luier). §. 8. Item ont cognehu, que quant il ont repris leur terres des diz seignours ou de lour certain comandement, li diz abbes et covant en doivent havoir de chescun jornal une amene de blef, a la musure dou dit leu, a paier jusques a trois ans. §. 9. Item ont cognu, (que) en caux qu'il ne pourroient cultiver et gaignier les dites terres, il ne les pouhent, ne ne les doivent prester a autruy, ne maistre (l. metre) en leuc de lour, mais doivent revenir et retorner es mains des diz abbey et covant. [5])

Et toutes les choses dessus dites et une chascune par ly ont cognu et confessey en droit par devant nostre dit comandement li predome (l. prudomes) dessus nommey, par la forme et meniere dessus dite, et ont promis et promattent li dessus nommey pour lour et pour lonrs successours, par lour soiremanz donnez corporelment en la main de notre dit comandement, sollempnel stipulation entrevenant, et suis l'expresse obligation de touz lours biens moubles et non moubles presenz et avenir, tenir et guerder fermement es diz abbey et covant, pour lour et pour lours successours, les choses dessus dites, en touz leuz, en contre touz, en jugement et deffuer, sanz jemais aler en contre, par lour ne par autruy, couvertement ne en appert, non obstant aucune exception de droit, de fait ou de costume [6]).

VOGTEIRECHTE ZU TESSENBERG, UELFINGEN UND BIEL [7]).

1352.

Wir Johannes Matzerer ritter, Johannes von Uelfingen frie, Burkhart von Möringen, vogt ze Nidouw, Richart Seriant burger ze Biel, sprechent bi unsern eiden, als wir von beiden herren darzuo erwelt wurden, von der mishellungen wegen

1) vgl. weisthum von Foz. 7. 2) autant. 3) vgl. altfr. ousche, zum anbau geeignetes land. Diez. 4) cultivées. Delius.
5) in der jüngeren Fassung folgt § 10: Item ont recoignut, que quant il reprannent, il sont tenus de promettre foy et leaty a l'eglise, abbey et covant de Bailelay. 6) in der jüngeren fassung heiszt es noch weiter: et se sont submis et submetent li dessub nommes en nom que dessus, pour lors et pour lors hoirs quant es chosses dessus dites, tenir et guerder fermement es dis abbey et covant et ai lors successors, ai lai juridiction et cohercion de lai court de Bessancon et de totes atres cours, c'est a savoir per sentence de excomuniement et per la caution de tous lors biens, ai l'observacion de totes les choses dessus dites. 7) aus Trouillat 4, 43—55. Biel am nördlichen ende des Bieler sees. Tessenberg westlich, Nidau südlich von Biel.

unsers gnädigen herren bischofs von Basel einhalb und graf Ruodolf von Nüwenburg herren ze Nidouw zuo der andern siten, als umb die vogtie uf dem berg ze Tesse und zuo Uelvingen, und ouch bi unsern eiden, die wir liplich von den obg. herren . . . [1]), das wir nit verschriben haben, denne als wir ouch von den erbaren lüten gemeinlich uf dem berg zuo Tesse und ze Uelfingen und ouch von den burgern zuo Biel, die zuo den heiligen ouch darumb geschworen hand mit uferhabten henden zuo gott mit gelerten worten, ietweders herren rechtung ze sagen, als ver si es wüssent, von alter har erfaren hand, und habend nüt verschriben, denne das si geseit hand, von wort zu wort, und erfuorent an dem sonnentag vor s. Andrestag uf dem berg zuo Tesse, und darnach an dem nechsten zinstag [2]) ze Uelfingen, und darnach an der nechsten mitwuchen ze Biel [3]) . . . . dis beschach und wart dise gschrift geben der tagen als davor gescheiden ist, in der jarzal da von gottes geburt warent 1352 jar.

1. *Tessenberg.*

Dis sind die rechte, die ein her von Basel und ein her von Nidouw hand uf dem Tessenberg, als hienach geschriben stat.

Primo umb das landrecht. zuo dem ersten sprechent Cuonrat von Bredels, Albrächt von Lamlingen und Johanns Mermetz von Noz echevin [4]), bi dem eide zuo den heiligen getan, mit gemeinem und einhälligem rate der lüte uf dem berg vorg., die ouch darumb liplich geschworen hand in das beste zuo ratende was si wüsten und an si kommen ist von iren vordern umb die rechtunge der vorgeschr. herren, und sprechent also: §. 1. das, wenne ein meier von Biel in dem dorf ze Tesse das landgricht besitzen wil, zwüschen wienacht und vasnacht und s. Hilarien mesz hin, so sol er es dem vogt von Nidouw dri tag vorhin verkünden. kompt denn der vogt dar oder kompt er nit, so sol doch der meier von Biel das landgericht besitzen. er sol es ouch den drien echevin und den lüten uf dem berg zuo Tesz dri tag vorhin verkünden, das sich ir iegclicher darzuo richten möge. und welcher der lüten dar nit ankommen, der bessert einem meier von Biel 3 β. §. 2. Item, wenn der meier von Biel das landgericht besitzen wil, so sönd die dri echevin dem meier und dem vogt von Nidouw ir iegclichem, sich selbs dritte, geben ein mal, und brechtent si ieman me mit inen dar ze essende, der bereit für sich selbs; und sol man inen das dri tag vorhin verkünden, das si sich dester basz gegen inen bereiten, ob der meier und der vogt das mal von inen nemen wund. wo aber si das mal nit nemen wölten, so söllent die dri echevin ietwädrem der zwoier amptmannen vorg. für das mal 15 β ϑ

---

1) hier ist offenbar eine lücke anzunehmen. 2) dienstag.
3) die ausgelassenen worte enthalten den gewöhnlichen urkundenschlusz in betref der untersiegelung. 4) das französische wort deutet auf die gemischte bevölkerung, mehr noch das folgende weisthum.

geben genger und gäber zuo Biel. §. 3. Und darumb so sollent dieselben dri echevin fri sitzen an stüren, an tagwon und an allen anderen dingen, denne alleine, wenne die baner von Biel uszzugint, so sollent die dri echevin ziehen uf welche vesti der meier wil, unz das die banner harwider komment, und sol man in geben diewil brot und erlösz.

Item von der stüren. §. 4. Item, wenn ein her von Basel ein stür uf den berg legen wil, oder ein meier von Biel an siner stat, so sol man das dem vogt von Nidouw dri tag vorhin verkünden. kompt der vogt dar, man leit si; kommet er ouch nit dar, man leit si ouch. dieselbe stüre, die da geleit wirt, ir sie wenig oder vil, teilet ein her von Basel und ein her von Nidouw glich mit einanderen. dieselben stüre sol ufsammen eins bischofs weibel von Basel uf dem berg und ietwederem herren geben sinen teil, und darumb nimet der egenant weibel 10ß ϑ von ietwederem teil. §. 5. Item, wil ouch ein her von Basel die lüt uf dem berg fri lassen sitzen âne stüre legen, das mag er tuon. und lat er si der stüre ledig, so mag inen der graf von Nidouw enkein stür legen. §. 6. Wenne ouch ein her von Basel die stüre leit, so sol der meier von Biel einen man vor usnemen, wölen er wil, bi den besten, und stüren als den besten, und nit fürer. und darumb sol derselb man des jares fri sin an allen dingen, âne die reis eins herren von Basel. wäders herren poten dem egenampten ouch des jares in sin huse käme, dem sol er ze essende geben als er und sin gesinde essent.

Item wenn ein vogt hüner nemen sol. §. 7. Item, wenn ein her von Basel zwüschent wienacht und fasnacht huener wil uf dem berg, so sol mans dem vogt dri tag vorhin verkünden, und sönd der zwöien herren boten mit einanderen gon und die huener glich teilen. und wa ein arme witwen wäre, die es nit haben möchte, die sol man ledig lassen. wann aber ein ander man wäre, der es nit hette, von dem sol man 4 ϑ nemen für das huon, und sönd dieselbigen boten die denn glich teilen als die huener. und sol eins herren von Basel bot pfenden umb die huener und umb die stüre und die pfender antwurten einem vogt von Nidouw umb sinen teil.

Item von weme man das korn nimet. §. 8. Item ein graf von Nidouw nimet ouch järlich uf dem berg von Tessen ze s. Martins mäsz von iegclichem, der mit rindern oder mit rossen buwet, ein halb bestrichen ime [1]) hertes kornes, des mäszes von Biel, den wechtren von Nidouw. dasselb korn sol ufsamnen eins herren weibel von Basel und sol es antwurten eins herren boten von Nidouw, und darumb nimet derselb weibel von demselben korne vier halbe ime ufgehufet.

Item wer einen laden zuo der vesti Nidouw geben sölle. §. 9. Item es sol ouch ein iegelich hus, da der wirte rosz und rinder hat, an dem sibenden jare einen laden antwurten einem

1) immi ein hohlmasz, dann marktabgabe im kornkaufhause. Stalder 2, 69.

herren von Nidouw, der vierzächen schuoch lang si, ein schuoch breit an der kleine und dri finger dick. die von Bredels und von Tesse söllend ir laden antwurten zuo dem kalchofen, und die von Lamlingen ze Wingremps, und von Nos ze Salen ze s. Mauritien. und darumb sollent die lüte ab dem berg mit lib und mit guot âne zoln über die brugg ze Nidouw gon, alle die stunden so es inen nodturftig ist.

Item von dem kalche ze brennen. §. 10. Item, wenn ein her von Nidouw einen kalch brennen wil, die vesti ze Nidouw ze beszren, so sönd ime die knecht ab dem berg einen tag in ir kosten helfen, also das si schönes tags wider heim sien. bedörfte aber er ir fürbasz, so sol er inen also lieb tuon, das si ime helfen. und ist das darumb, das derselb graf die veste ze Nidouw und die vogtie uf dem berg ze Tesse von einem bischof ze Basel ze lechen hat.

§. 11. Item, wäre ouch ein her von Nidouw der vorg. vesti Nidouw in forchten, das ime ieman da dhein leide wölte tuon, so sönd die lüte ab dem berg von Tessen gemeinlich, ob er es inen gebütet, ime dieselben vesten helfen behueten in irem costen ein nacht und einen tag. bedarf aber ir der graf fürbasz, so sol er inen als lieb tuon, das si bi ime beliben.

Item ob gotshuslüte miswibeten oder mismanneten, was ein vogt darzuo tuon sol. §. 12. Item, wa der vogt von Nidouw verneme, das sich dhein gotshusman oder wib mismannen oder miswiben wöllte, hette der vogt einen fuos beschuochet, so sol er nit beiten, das er den andren beschuoche, er solle es die richte wenden, das es nit beschech; und wann es ein vogt nit täte, so misgrif der graf gegen einem herren von Basel.

Item umb wundaten, die uf dem berg beschechent. §. 13. Item, wäre, das einer den anderen verwundeti uf dem berg, und er fluche in der drier echevin hüsern eins, darin sol er als sicher sin vor des verwundeten fründ als uf der burg ze Biel, und sol in der echevin ein nacht und ein tag gehalten und sol in dannothin antwurten einem meier von Biel. denselben man sollent ouch helfen fueren und schirmen alle die, die von dem echevin darüber gemant werdent; wölcher das nit en dete, der wär gevallen an eins herren gnaden von Basel. wer ouch das wäre, der in der drien hüsern eins frävenlich breche, der wäre gevallen an eins herren gnad von Basel. verwundet er aber ieman darinne, so wäre die beszrung der wundaten eins grafen von Nidouw.

Item umb die buoszen und frävelen. §. 14. Item es ist ouch ze wüssende, das die beszrungen zu 9 β sind eins bischofs, die von 3 ℔ eins grafen von Nidouw, und die 3 β sind eins bischofs weibel. derselb weibel sol ouch dem vogt antwurten pfender von den 3 ℔. wann ouch ein vogt ze Nidouw die beszrungen ze hertigclich ufnemen wölte, so mag es ein meier von Biel lichtern, also das der vogt die beszrungen nit genzlich neme, noch nit genzlich lasse.

Item ob ein dieb uf dem berg ergriffen wurde. §. 15. Item, wurde ouch ein dieb uf dem berg ergriffen, den sol man antwurten einem meier von Biel, und sol in dann dannothin antwurten ein meier von Biel einem vogt von Nidouw, und söllent die zwen herren des dieben guot glich teilen.

§. 16. Item, was beszrung über 3 ℔ wären, die sind eins bischofs von Basel, doch also: vieli einer lib und guot, so sol das gut dem libe helfen *), und wirt das gut einem bischof von Basel, denne allein umb den dieb als davor geschriben ist.

§. 17. Item, was ouch lüten uf den bergen (l. berg) züchent und jar und tag da belibent, die sönd schweren dem gotzhus von Basel und gehorsam sin als ander gotshuslüt, die uf dem berg sitzent; es wer denne, das sie eigen lüt wärent des grafen von Nidouw, zuo den hat ein bischof ze Basel nüt ze sprechen.

Item ob ein bär gevangen wurde. [1]) §. 18. Item, wär ouch, das uf dem berg ein bär gefangen wurde, so sol man die vordren fuesze geben einem meier von Biel und das houpt einem vogt von Nidouw, und sol man dem knecht geben ze essende und ze trinkende und, so er dannen gat, einen spiesz geben; und sol der spiesz beliben in einem der drien echevin hus, und wirt er verloren, so sol man im enkein andern mer geben; wurde er aber gebrochen in einem gejegte, so sol man die stucke gen Nidouw tragen, wider ze schmidende. und darumb so söllent die lüte ab dem berg alles gewilde jagen âne flechte.

Item umb ein helfe ze muotenen. §. 19. Item, wär ouch, das ein bischof von Basel ein vesti koufen, lösen oder ufstoszen wölte, und er darumb ir helfe muoteti von den lüten uf dem berg, und si ime die gebent, daran het ein graf von Nidouw nüt.

Item umb krieg. §. 20. Item, wäre ouch, das der bischof von Basel mit ieman kriegoti, so sol der graf von Nidouw den bischof bitten, das er die lüte uf dem berg stille lasse sitzen. wölte aber der bischof das nit tuon, so sol der graf den lüten ir hüsere beschirmen, das si si finden, als ob si sin eigen weren; wa er das nit en dete, so tete er gegen sinem lechen.

Item ob dheiner da dannen ziechen wölt. §. 21. Item, wölt ouch dheiner von dem berge in das Siselgöüw [2]) ziechen, so sol in der vogt von Nidouw ze vorderist selve und sol sin lib und sin guot beleiten unz an die stat, da er hinziechen wil. wenne aber er harwider wil, so sol er sin stüre geben, und was er ander schulde sol, und sol in denn der vogt geleiten an dieselben stat, da er in fand.

Item das ein bischof die echevin setzen sol. §. 22. Item es ist ouch zuo wüssen, das ein bischof von Basel die echevin

*) vgl. Graf und Dietherr, deutsche rechtssprichw. 321.

1) seckingisches urbar v. j. 1302: das meierampt hat ouch das rächt, wer einen bären facht, der sol dem meier geben die rechte hand an dem bären unz an die ellenbogen. jahrb. des hist. vereins des kant. Glarus 1, 103. 2) Sisgau.?

und die weibel uf dem berg setzen sol, und sollent die echevin schweren, ietwederm herren sin recht ze behaltende. stirbet ouch ein echevin âne liberben, und er dheinen bruoder oder bruoderskind hat, die sönd das ampt erben; hät er der nicht, so mag es ein bischof lihen wem er wil.

11. *Uelfingen.*

Item so sind dis die rechte, die ein her von Basel und ein her von Nidouw ze Uelvingen hant an dem hof, als hienach stat. §. 1. Des ersten, wenne ein meier von Biel landgerichte in dem hof haben wil zwüschent s. Hilarientag und fasnacht, so sol man es den hofmeister dri tag vorhin lassen wüssen, ob er das mal nemen wil. wil er das nit, so gibt im der hofmeister 5 β und ist damit des mals ledig. §. 2. Item die egenanten meier von Biel hand von ieder füwrstat 2 ϑ, und sol man darumb nüt pfenden unz zuo der alten fasnacht. §. 3. Item, kommet der meier selbdritte, so sol inen der hofmeister das male geben. bringt er iemant me, der sol für sich selbs bezalen.

§. 4. Item derselb hofmeister sol einen pfluog haben den erberen lüten von dem dorf bereit. welcher sinen pfluog breche uf des bischofs zechenden, uf den achern da er zechenden nimet, dem sol er den pfluog lichen, das er sin jucharten damit voll ere, und sol ouch der denselben pfluog ze nacht wider antwurten dem hofmeister in den eren als er in da nam. §. 5. Item der hofmeister sol ouch einen pfarren han und einen eber uf dem hofe, und darumb so sol der egen. hofmeister ledig sin aller stüren und tagwannen, ânecht die reisen, so die baner von Biel uszüchent, so sol er uf der burg ze Biel beliben, unz das die baner harwider koment.

§. 6. Item, wenne der meier von Biel an eins bischofs stat ze Uelvingen in dem hofe stüre leit, die stüre sollent glich teilen ein bischof von Basel und ein graf von Nidouw. leit aber ein bischof enkein stüre in demselben dorf, so mag der graf ouch enkeine da legen.

Item umb die huener daselbs. §. 7. Item, so der meier von Biel ze Uelvingen huenren wil zwüschent wienacht und fasnacht, so sol er es den vogt einen tag vorhin lassen wüssen, und sönd die zwen herren die huener glich teilen, und sol des bischofs weibel umb stüre und umb huener pfenden, und des grafen boten nit. und sol des bischofs weibel des grafen weibel pfender geben, und darumb sol derselb weibel von ietwäders herren teil 10 β ϑ nemen, der münze ze Biel.

Item umb die frävele. §. 8. Item alle die frävel von 3 ℔ die sind des grafen von Nidouw. wölte aber der graf von Nidouw ze herte sin, so mag der meier von Biel die buosze minderen, also das die buosze zemal nit lidig sie, und er si ouch nit alle geben. item die besserung von 9 β die sind eins meiers von Biel. item die 3 β sind eins bischofs weibels von

Uelvingen. §. 9. Item, wurd ouch ein dieb gefangen in dem kilchspel von Uelvingen, den sol man antwurten einem meier von Biel, und sol in derselb meier dem vogt von Nidouw antwurten, und sol der vogt ab dem dieb richten, also das dhein schaden me von im beschäch, und sollent die zwen herren des diebes guot glich teilen.

Itemb umb die laden ze gebende. §. 10. Item an dem sibenden jare sol ein ietlich hus in dem dorf ze Uelvingen einen laden geben zuo der brugg ze Nidouw und sol den antwurten ze Biel bi der müli von Lopsingen in die Sueschen, und sol der lade vierzächen schuoch lang sin und ein schuoch breit an der kleini und dri finger dick. und darumb so sönd dieselben lüt über die brugg ze Nidouw âne zol faren, wie dick sie wellent, mit lib und mit guot, ône allein ein koufman, der under in gesässen wäre, der sol von sinem koufmanschatz zolne geben.

Item umb die büren und schwein. §. 11. Item, wurde ein bär oder schwin gefangen von denselben lüten, so söllent si die hoüpter gen Nidouw antwurten und die vorderen hammen einem meier von Biel, und sol der graf von Nidouw das gejagte beleiten unz an die Are. derselb graf sol ouch einen spiesz haben ze Uelvingen uf dem hofe; und wäre, das der spiesz breche an dem gejägte, so sol man die stuck antwurten gen Nidouw, und sol inen der vogt einen nüwen geben.

§. 12. Item sollent dieselben lüte, ob si sin bedürfent, ir vich triben hinder iren fischus [1]) ab uf die weide von Biel vor Nidouw, und söllint da einen gerumpten wäg han, und sol si ouch da der graf schirmen; und ist das darumb, das er ir vogt ist. §. 13. Item dieselben lüte söllent ouch ir ieglichen zwo mennung [2]), eine zuo wienacht und eine ze ostren, dem meier ze Biel tuon; wil aber er husen, so söllent si ime die dritten mennung tuon. §. 14. Item were, das sich ein krieg da huebe, das einer den anderen ersteche oder erschlueg, und der den totschlag teti in den hof entrunne, der sol als sicher sin als ze Biel uf der burg, und sol es der hofmeister den meier lassen wüssen, das er in dannen neme und gan Biel fuere. und sol der meier von Biel richten ab dem todschlag, und ist sin guot eins bischofs genzlich. §. 15. Item, wär ouch, das dheiner miswibete, und das dem vogt verkündet wurd, wär, das er einen fuosz beschuocht hette und den anderen nit, er sol nit beiten, das er den anderen fuosz beschueche, dann das er die richti uf sol sitzen, das ze wenden. täte er das nit, so mistäte der graf gegen sinem lechen. §. 16. Item, wäre, das derselb graf angriffe sine vogtlüt mit brande oder mit roube, so sol der vogt sine lächen verloren haben, als si es erkennet hand. §. 17. Item wäre, das dheiner der egen. lüten, ienanthin züchen wölte, so sol der sin stüre, sin zinsen, sin geltschulde richten, und sol in der vogt von Nidouw geleiten

1) fischhaus? 2) siehe s. 6 anm. 4.

einen tag und ein nacht ir lib und ir guot, war si hin faren wend. §. 18. Item, wäre ouch, das der vorg. lüten von Uelvingen einer den anderen ze tode schlueg, und er gan Nidouw entrunne, so sol in der graf von Nidouw schirmen und sol ime helfen, das er zuo suone kome.

III. Biel.

Item dis sind die rechte, die ein her von Basel und ein her von Nidouw ze Biel gegen einandern hand.

§. 1. Des ersten, wurde ein dieb zuo Biel gefangen, und der für gericht gefuert wurd, und wenne denn der dieb und der cleger sich zuo beiden siten verfürsprechent vor gerichte, koment denn der graf von Nidouw oder sin gewüsznen boten, dem sol man den dieb antwurten. und bedarf er geleites und das bittet, so sol in helfen geleiten der meier und der rat von Biel unz zuo Madretsch, durch liebe und nit durch recht, und sol ouch den dieb also halten, das der stat von Biel und dem gotzhus von Basel darumb niemer enkein schad beschech. und däte er das nit, so dete er gegen sinem lechen. und ist derselb dieb ein gotzhusman von Basel, so sol der bischof und der graf desselben diebes guot teilen. ist aber derselb dieb ein frier man, so sol sin guot dem grafen von Nidouw werden. ist er aber eins anderen herren eigen, der sol sin guot han, und sol der graf von Nidouw ab sinem lib richten. und sprechent ouch die burgere von Biel bi iren eiden, das es von alter har also komen sie, das der vorg. graf von Nidouw ab dhein ander sache noch schulde ze Biel hat ze richten, denne ab dem diebe.

Wie ein gotshusman von dem grave urloub nemen sol, der us sinem lande ziechen wil. §. 2. Item, wäre ouch ein gotshusman in dem lande des grafen von Nidouw gesässen, wenne der wölte von im faren, so sol er von ime oder von sinem gewüsznen boten urloub nemen. derselb mag ouch uf wegnen tages laden was er het und von ime faren war er wil. und bedarf er geleites, so sol in der egen. graf oder sin gewüssen bot geleiten einen tag und ein nacht, war er wil. es wäre denn, das in ein gemeine stür in dem lande hette ergriffen, die sol er usrichten als im geboten wäre. und täte der vorg. graf ützit anders, denn als vorgeschriben stat, so täte er gegen sinem lechen.

Item ob ein gotzhusman miswibete. §. 3. Item wäre ouch, das ein gotzhusman eins gotszhus von Basel ein eigen wib neme in sinen landen, wenne er das vernimpt oder sin amptman, das sol ime als ernst sin ze werende, hette er ein fuosz beschuecht, er sölle nit beiten, das er den anderen beschuecht, wie er das erwende. und täte er das nit, so täte er gegen sinem lechen.

Item umb die brugg ze Nidouw. §. 4. Item es sol ouch die brugge von Nidouw zuo allen ziten einem bischof von

Basel und den burgern von Biel, wenn si sin bedürfent, zuo allen iren nöten offen sin. und wer die brugge ze Nidouw huetet, dem sol ein iegclich hus zuo Biel 1 ϑ oder ein brot eins pfennings wert geben an s. Stefans tag. und darumb sol die brugg zuo Nidouw, under und ober, ir zinse, ir rentmiete, ir gewechs und ander ir guot âne zol darüber und under ze faren bereit sin. und wer ouch burger ze Biel ist, der sol ouch darüber gan âne zol. ist aber ein offen koufman zuo Biel gesessen, der sol, so er darüber fert, sinen gewonlichen zol geben von sinem veilen guote das er fuert. und wa der graf anders täte, dann hievor geschriben stat, so tät er gegen sinem lechen.

Item umb die stüre, die ein bischof leit über gotshuslüte hie disent der Zile in der vogtie von Nidouw. §. 5. Item, wenne ouch das ist, das ein bischof von Basel ufleit ein stüre über gotzhuslüt hie disent der Zile in der vogtie ze Nidouw, als es von alter harkomen ist, die nimet der bischof von Basel halb und der vorg. graf ouch halb, und ouch halbe huener, aber die frävel sind des grafen vorgenant. und darumb sollent die vorg. gotzhuslute wunne und weide nieszen unbekümbert, und het ouch nit fürbas über si der egen. graf ze gebieten.

Item umb die halben mark von dem meier von Biel. §. 6. Item, wer ouch ze Biel meier ist, der sol von den uszern ämptern einem grafen von Nidouw geben ein alt halb march silbers järlich, und für die halben march silbers git er 25 ß alter pfenningen.

Item umb die buoszen. §. 7. Item, was buoszen ouch bi 3 ℔ vallent uf dem berge von Tesz und ze Uelvingen, die sönd des grafen von Nidouw sin. und wo an den buoszen der vogt wölte ze strenge sin, so hat der meier von Biel gewalt das ze lichtrende durch recht. dasselbe recht hand ouch die lüte, die hie disenthalb der Zile sind gesässen.

§. 8. Und sol ouch umb die stüre und huener nieman pfenden, denne eins bischofs bote von Basel. wenne ouch der vorg. bischof enkein stüre leit uf die vorg. lüt, so enhat ouch der vorg. graf von Nidouw enkeinen gewalt, dhein stür oder gewerf uf si ze legen.

DIESSE. [1])

1382.

En nom de nostre seigneur, amen. par ce present publicque instrument, a tous apparoisse evidemment, que desoubs l'an de la nativitey d'icelluy courant 1382, le pontificque de tresainct en Jhesu Crist pere nostre seigneur Clement, par la providence de dieu pape septiesme, son premier an, et le second jour du mois de mars, a l'heure de prime ou yquy environ, en la place

1) oder Tesz. siehe das vorige weisthum. aus Trouillat 4, 410 ff.

juxte le simetiere de l'eglise de Diesse et devant la maison Perret sautier de la montaigne de Diesse, [1]) de la diocese de Lausanne, en la presence de moy notaire publicque et des tesmoings cy apres nommez, a ces choses pour tesmoignage appellez especialement et priez, personellement estably noble homme messire Jaicques de Vaulxmarcuz chevallier d'une part, et Henry de Valliant escuyer, lieutenant pour et d'apart tres redoubtez seigneur monseigneur de Basle, des Pierre Pertuz, [2]) encore de la diocese de Lausanne, estant en justice en la dite place pour mon dit seigneur de Basle. lequel messire Jaicques requist et pria le dit Henry de Valliant, comme justicier, que il voulust commander es prudhommes de la ville de Diesse, que ils raportissent tels droicts et telle franchise, comme il a et doit avoir en la ville de Diesse d'anciennetey. lequel Henry de Valliant, a la priere du dit messire Jaicques, commanda es dits prudhommes de Diesse, que ils rapportissent tel droict et telle franchise, comme le dit messire Jaicques a et doict avoir de ancienetey en la dite ville de Diesse, a celluy jour ainsy que il estoit le jour du grand plait, que l'on tient entre la feste de s. Ylaire et le grand karesmentrant. [3]) lesquels prudhommes de Diesse ont responduz au dit Henry de Vaillant, que ils n'en feroient rien, pour la raison que a celuy jour, ils ne l'avoient accoustumez de rapporter pour les prudhommes de Noz, de Prelle et de Lamboing, [4]) et icelluy desbat ils mettoient en droict. et le dit Henry leur demanda par le serment, selon le desbat que ils mettoient avant, c'est assavoir a Conrard de Prelle, que faire se debvoit? et le dit Conrard en demanda le conseil au dit Henry de Vaillant, et le dit Henry nostre justicier luy donna le conseil. donc le dit Conrard demanda a son conseil les prudhommes de Noz, de Prelle et de Lamboing. et quand il se fut conseillez, il retourna et rapporta par sont serment, qu'il avoit a dieu et monsieur de Basel, que yquy ou il estait de la voluntey de mon dit seigneur et de son lieutenant, que il y semble que iceulx de Diesse doibvent rapporter a icelluy jour tel droit et telle franchise, comme le dit messire Jaicque et ses devantiers ont et doibvent avoir en la dite ville de Diesse d'anciennetey. et celuy mesme jugement jugerent (folgen mehrere namen) par le serment que dessus. et quand cela fut ainsy jugez, le dit Henry demanda a tous les aultres prudhommes des dites villes qui estoient yqui en presence, se ils estoient tous d'icelluy jugement? lesquels respondirent, a une voix, que ils estoient tous d'icelluy jugement, sans ce que aulcun parla a l'encontre. parquoy le dit messire Jaicque requist le dit Henry, comme justicier, que il voulust commander es dits prudhommes de Diesse, que ils luy rapportissent ses droicts et franchises comme

---

1) Tessenberg. 2) der pasz Pierre-Pertuis (petra pertusa) bei Tavannes. 3) neuprov. carmantran, d. i. carême entrant, fastnacht. 4) Nods, Prêles (oder Bredels) und Lamblingen.

dessus. lequel Henri de Vaillant, a la requeste du dit messire Jaique, commanda es dits prudhommes de Diesse, icy apres nommez, c'est assavoir a (folgen 10 namen) et a plusieurs aultres de Diesse, dignes et de foy, que ils rapportissent le droict et franchise, que le dit messire Jaique a en la ville de Diesse. lesquels prudhommes de Diesse, en commandement du dit messire Henry de Vaillant ont rapportez le droit et franchise du dit messire Jaicque, par la forme, mode et magnere que s'ensuit.

§. 1. Premierement, le dit messire Jaicque a tel droit et franchise en la ville de Diesse, que quand les prudhommes de Diesse veulent mettre les pasteurs, ils les doivent mettre par le dit messire Jaique dessus nommez ou par son lieutenant. et chascun pasteur lui doit dix oeufs. §. 2. Item, quand les dits prudhommes de Diesse veulent mettre les banwards, ung ou plusieurs, selon ce que il sont d'accord, ils les doibvent mettre par le dit messire Jaique ou son lieutenant; et chascun banward luy doit vingt oeuf. et si les banwards et pasteurs de Diesse font aulcung novel, en quoy il faille justissier, le dit messire Jaicque ou son lieutenant en doibvent justissier dedans la dite ville de Diesse. et si amende il estoit adjugee par les dits prudhommes de Diesse, le dit messire Jaique la doit avoir et lever. §. 3. Item, si le dit messire Jaiques et son lieutenant ne venissent ou ne puissent venir au dit Diesse en temps dehus, quand il est temps de mettre les dits pasteurs et banwards, les dits prudhommes de Diesse les peulvent (l. peuhvent) et doibvent mettre sans leur meffaire, en tousjours gardant le droict et la raison du dit messire Jaicque. §. 4. Item, les dits pasteurs ont tel droit envers le dit messire Jaicque, que se aulcung des prudhommes du dit Diesse ne payoit es dits pasteurs leur messon [1]) de leur pasture, les dits pasteurs doibvent prendre le cheval du dit messire Jaicque, et icelluy cheval detenir tant que autant que il soient payez de leur pasture.

§. 5. Item, le dit messire Jaicque a tel droit en la ville de Diesse, que quand les prudhommes de Diesse veulent faire a clore les destroits et les exues de Diesse, il se doit commander a clore par le dit messire Jaicque, ou par son lieutenant. et ceulx que n'auront clos dedans le jour que les dits prudhommes de Diesse prendront et ordonneront, le dit messire Jaicque doit prendre de ung chascung de ceulx qui n'auront clos dedans le dit jour, telle amende comme elle sera establie et ordonnee par le dit messire Jaicque ou par son lieutenant et par les dits prudhommes de Diesse. de laquelle amende le dit messire Jaicque doit avoir la moitie, et les dits prudhommes l'autre moitie.

§. 6. Et est assavoir, que pour tous les droits dessus devisez, que le dit messire Jaicque a sur la ville de Diesse et sur

---

1) messions, missions, kosten, lohn.

les prudhommes de Diesse, ou aultres droits, si se treuvent raisonnables, le dit messire Jaicque et ses hoirs doibvent maintenir et appaiser es dits prudhommes de Diesse et a leurs successeurs, à ses propres missions et despens du dit messire Jaicque et de ses hoirs, les pasquiers [1]) et pastures cy apres desclairez, encontre les aultres villages Noz, Prelle et Lamboing; et expecialement contre la ville de Noz, que ils ne doibvent venir pasturer leurs bestes, oultre le gros perrier. [2]) sur le larset, [3]) des le prel [4]) que l'on tient du prior de l'isle Mielac, [5]) en tirant des le dit perrier vers la fiette [6]) de la Rochelle. et entre les dits tesmoings, envers Diesse, ceulx de Noz ne doibvent venir pasturer leurs bestes, mais que du lods [7]) du dit messire Jaicque et de ses hoirs et des dits prudhommes du dit Diesse. item, le dit messire Jaicque et ses hoirs doibvent maintenir es dits prudhommes de Diesse leur patural encontre la ville de Prelle, que ceulx de Prelle ne doibvent venir pasturer leurs bestes oultre la duanne [8]) envers Diesse, mais que par le vouloir du dit messire Jaicque et des dits prudhommes de Diesse. item, le dit messire Jaicque doit maintenir es dits prudhommes de Diesse et al eurs successeurs leur pastural contre la ville de Lamboing, que ils ne doibvent venir pasturer leurs bestes, entre le ruz [9]) de la Lalade envers Diesse, se il n'est par la voluntey du dit messire Jaicque, de ses hoirs et des prudhommes de Diesse. et ceulx qui feront du contraire, et passeront les dites boines [10]) a tout leurs bestes pour pasturer, seront amendables, par beste, de six sols, si ne n'estoit une beste d'Orvalle. et en cas que le dit messire Jaicque ne leur maintiendroit leur pastural dessus devisez, les dits prudhommes de Diesse ne sont en tenus de rapporter au dit messire Jaicque, ny a ses hoirs, ses droits et franchises dessus escrites.

RECHTE DER BASELER ABTEI ST. ALBAN ZU METTEN. [11])

1371.

Anno domini 1371, die beati Andree apostoli, recepit Petrus Gerung curiam nostram de Matton in feodum iure hereditario tali conditione, §. 1. quod bis in anno quolibet circa festum b. Johannis baptiste et Martini dictus Petrus Gerung de Matton recipere tenetur suis sumptibus et expensis dominum priorem s. Albani basiliensis vel eius certum nuncium, item

1) trift, weide. 2) steinhaufen. 3) larrisset? 4) preel wiese. 5) die insel St. Peter im Bieler see (insula medii lacus). 6) nach Trouillat die epicea, gemeine tanne. 7) los, loz erlaubnisz. Delius. 8) douane. 9) ruisseau. 10) bornes. vgl. weisth. von Bure §. 25. 11) oder Maches, nordöstlich von Biel (Biellum). aus Trouillat 4, 306 f.

una cena et uno prandio, cum quatuor equitaturis, duobus servis et duobus canibus, et debet eis nutrimenta honorifice et decenter ministrare, ut patet in litteris desuper confectis. §. 2. Notandum etiam, quod prior vel certus nuntius suus potest bis in anno citare et convocare omnes feodatos seu tenementarios suos, vel etiam alias quandocunque est opus vel necesse in Metten, et ibi debent convenire ad reportandum iura ipsius prioris et tractare alia, que ibi fuerint tractanda; et quicunque non venerit, debet emendam priori secundum consuetudinem in Byello. §. 3. Item sciendum quod, si aliquis de feodatis conqueritur de alio, non potest eum trahere coram ipso priore vel suo mandato in dicto loco de Metton. §. 4. Et sunt emende ipsius prioris secundum consuetudinem de Byello, et quicunque reperiretur reus, solvet expensas ipsius presidentis rationabiles, dum opus fuerit extra debitum placitum, et requisitus presidat.

BURE [1]).

um 1360.

Cy apres s'ensueguent les drois que les proudomes de la mairie de Bures rappourtent chescun an, le premier vanredi de septembre, dos les tillaz [2]) de Bures, et per sarmant, par devant ung provost de Pourrentru, commis de oyr le droit de monseignur de Basle et des diz proudomes, au plait general. a quel plait doit estre li maire de Bures pour oyir les diz drois et costumes, liquel maire doit servir le prevost de Pourrentru devant dit de blanches escuelles et de blancs bichiers [3]), et doit estre apparoilliez le jour du dit plait pour recevoir le dit prevost par la bride de son cheval, et a lui baillier ung blanc bautenat [4]) et soingnier le seige [5]) pour seoir dos les diz tillaz. et cils qu'ilz sairoient deffaillant d'estre au dit plait, li diz maire les doit dire et accuser, et chascun des deffaillants est a quaitre sols [de Bailois] [6]) d'amende au dit prevost, especialement cilz que ne saraient venuz juquez a tiers consoil.

§. 1. Item, premierement s'ensueguent les drois de mon dit seignur de Basle. et rappourtent les diz proudomes par saremens, que li hommes de la chastellenie de Poirrentru sont si frans, quar l'on ne puet deffaire ung homme, se l'on ne le trove pourtant ou trainant pour son meffait, ou se il ne le dit de sa boiche sans faire destroy [7]).

§. 2. Item rappourtent les diz prudomes, que quant monseignur de Basle vuet faire une chevachie, que les diz prou-

1) nordwestlich von Porrentruy. aus Trouillat 4, 141—48. 2) in der gegend der (bei den) linden (tilleuls). 3) becher, 4) bâton. Delius. 5) den stuhl (siége) besorgen. Delius. 6) alles in [] klammern stehende ist zusatz von etwas jüngerer hand. 7) also todesstrafe nur bei handhafter that oder offenem bekenntnisz.

domes de la chastellenie de Pourrentru le deivent sugre [1]) ung jour et une nuyt. et se plus avant vont, mon dit seignur lours doit faire toutes missions et despens. §. 3. Item et que les homes frans doivent servir mon dit seignur [de guerre deffier] [2]). par seix sepmaines suy (l. suz) une fourteresse, a leurs propres missions et despens,et non autrement, et auxi doivent suigre les journees sus les frontieres [du pahis], et par tant, il sont quittes et francs entierement [de toutes autres servituz et tailles. et se mon dit seignur vuet que les diz frans servent plus que par les dites 6 sepmaines, mon dit seignur lours doit bailler argent et vivres, come a ung soudaicheur] [3]).

§. 4. Item, et que de tantes bestes que ung proudome met en la charrue, que tant penal [4]) de blef [5]) il doit de taille a la musure [6]) de Pourrentru, et tant penal, tant douze deniers pour la taille de fevrier. et ung essartie [7]) ou ung homme de brays [8]), ung penal blef et douze deniers. et une femme vaive, une geline et non plus. et des devant dis, qui que doit blef, doit une geline a karesmantran [9]), et par tant ils sont frans et quittes de celles tailles. §. 5. Item, et quant mon dit seignur vuet amener ses vins, que toutes bestes traihant a la charrue doit seix deniers, et li ovriers de brays seix deniers. et fut une novelle chose facte par graice a mon dit seignur pour estre et havoir sa graice, et par tant li diz proudomes sont quittes et frans de amener les vins de mon dit seignur. §. 6. Item, et que chescun proudome que femme en terre doigeans (l. doignant) diesme [10]), doit au tournier [11]) de Porrentru une gerbe de blef, et par tant quant ung proudome est mis en la tour pour aucune chose [que l'on dit] qu'il ait meffait, il est quitte du tornaige par la dite gerbe.

§. 7. Item, et que quant ung proudome vuet partir de notre dame de Basle, li dit monseignour ou son commandement le doit conduire ung jour et une nuit, et par douze deniers qu'il doit a mon dit seignur paiant ses debts. et se deant (l. durant) seix sebmainnes continuelment sugant (l. suigant) le dit departement, il est trovez avec sa femme ensemble entre les quaitre suilles [12]) de sa maison, le dit proudome est requis en corps et en avoir a mon dit seignur, conbien que il puet bien venir en sa maison de jour et de nuyt les dites seix sebmaines durant, mais que sa femme n'y soit [avec lui].

§. 8. Item, et que quant mon dit seignur fait sa chaice, et il a riens pris, que la premiere charrue qu'il trueve deans

---

1) l. suivre oder suigre. 2) besser: de desfier guerre, d. h. wenn er in den krieg ziehen will. Delius. 3) soudadier, söldner. Delius. 4) ein bestimmtes getreidemasz. 5) blé. 6) mesure. 7) l. essartier, v. mlat. exartarius (mhd. riutaere). Diez. 8) der von seiner hände arbeit lebt. vgl. s. 24 §. 2. 9) vgl. s. 34 anm. 3. 10) dîme. 11) tourier, thurmwächter. 12) seuil? näher läge es an das deutsche säule zu denken: zwischen seinen vier pfählen.

(l. durant) le parcours, li doit mener sa prise a la plus prouchaine fourteresse, et l'on en doit ung penal avoine pour les chevals, et auxi l'on doit tenir bien aise le vaulat [1]); et durent les parcours par la cusenne (?) de Lucelant [2]), par l'espine de Montfaucon, par le pal de fers de Gomoy qu'est doz le pont, par le vay de Vauffrey, par le chancey [3]) de Glay, par le pont de pierre d'Aidincourt, par le chesne de Tyoncourt [4]), par le vay de Joncheray, par Fossemorat, et reparier [5]) par la dite cusenne de Lucelant. §. 9. Item, et que l'on doit fuaige [6]) a mon dit seignur es quaitre festes annalx et non plus, se enfin ne estoit que mon dit seignur fiest feste solennel, es quelles festes l'on li doit fuaige, et nonplus.

§. 10. Item, et que li diz proudomes de la dicte chastellenie de Pourrentru ne doivent faire aucun gait [7]) en nulle fourteresse que mon dit seignur haye. §. 11. Item, et que mon dit seignur ha le criz es villes de Boncourt, de Grantfonteine, de Dampuant et de Resclere, et le son de la cloiche; et ne puet et ne doit nulx autres que de la dicte seignorie de mon dit seignur de Basle, sonner le furcry [8]) ne la cloiche. et se nulx autres le faicoit, et li maire de mon signur le trovoit, li dit maire li puet tranchier la main sur la corde de la cloiche, senz prejudice d'aucun.

§. 12. Item, et se aucun estrange vient demourer es dictes villes de Grantfontaine, de Dampuant et de Resclere, il doit servir et estre home de notre dame de Basle, et a nulx autres [seignurs]. §. 13. Item, et se aucun estrange vient demourer a Dampuant, et il ne puet trover chesaul [9]) pour maisoner, l'on li doit partir et baillier un chesaul en la franche rue de Dampuant, parmey quaitre deniers de cense, a paier chescun an a s. Germain de Dampuant. et li dit tel doit servir a notre dame de Basle et a nulx autres seignurs et aucune seignorie, ne [se] il puet et ne doit acroitre en la dite rue.

§. 14. Item, et que proudome de la dite chastellenie ne doit vente a mon dit seignur de chose que li faille pour son hostel, exceptez de bestes mues, s'il n'est merchans reals. et pour les choses dessus dictes, li diz proudomes tiennent la noyre montaigne de mon dit seignur pour acomplir ycelles choses, et ont retenu les diz proudomes ces choses par lours predecessours. §. 15. Item et se ouale [10]) vient es villes de la mairie de Bures, il puent demander, a ceulx qui tiennent la montaigne, bois pour lours remasener [11]). et se ceulx qui

---

1) l. vaslet oder varlet, diener. Delius. 2) Lucelle. statt cusenne ist vielleicht eusine zu lesen, vom prov. olzina, steineiche. Diez.

3) l. chancel, kanal. 4) Thiancourt bei Delle. 5) repairer, zurückkehren. 6) fouage. 7) guet, wache. 8) s. seite 2 anm. 2.

9) casale, vgl. s. 7 anm. 2.

10) oder ovale. dies schwer zu erklärende wort scheint hier die bedeutung von „aliquis“, im §. 31 die von „aliquando“ zu haben.

11) remaisonner. vgl. §. 13. Delius.

tiennent la dite montaigne le refusent, ceulx des dites villes de la dite mairie doivent demander bois a mon dit seignur, et mon dit seignur leur en doit donner.

§. 16. Item rappourtent les dis proudomes, que se aucuns ait fait chose par quoy il dehut paier grosses amendes a mon dit seignur, que il ne doit paier amende a mon dit seignur, se li offenduz ne se claimme; quar a mon dit seignur ne doit venir grosse amande, se li planiour[1]) ne se claimme. §. 17. Item, et que les dis proudomes ne doivent paier amende a mon dit seignur plus avant de sexante sols, se n'est pour trois caus, c'est a savoir de laicerin[2]), de faire murtre et de bouter feu.

§. 18. Item, et quant il a deffaultde maire en la mairie de Bures, li proudomes de la dite mairie doivent et pouhent eslire ung maire de leurs paroilles au profit de mon dit seignur et de leurs; le quel maire, quant il est esley, ils doivent presenter au dit prevost de Pourrentru, et li dit prevost le doit presenter a mon dit seignur, et mon dit seignur ne le doit refuser, qu'il ne le receve et assisse pour maire. liquel maire doit demourer et estre maire tout son temps, se son meffait ne l'en oste. §. 19. Item, mon dit seignur doit havoir la banniere de Bures quant l'on vuet partir pour aller pour le fait de mon seignour, et la doit baillier a ung home feable[3]) pour la pourter, du conseil et du regart des prudomes de la dite mairie, lequel doit estre devant avuec lours. §. 20. Item, doit havoir li maire de Bures toutes les menues amendes, en aval de 60 β, que se font par devant luy en la dite mairie. §. 21. Item, et que le dit maire de Bures doit mettre ses vieblés[4]) que sont necessaires au profit de mon dit seignur et des diz proudomes en la dite marie.

§. 22. Item, et que en la dicte marie quicunques bastard puet faire a la premiere fois tel seignur que a lui plait, et celluy fais, il ne puet gemais faire autres seignurs.

§. 23. Item, et se mon dit seignur ou ses officiers prangnent ung home de la dicte marie pour aucun caux que il soit, se il puet bien aplaigier[5]), l'on ne le doit mener en person (l. prison), mais doit l'on prandre droit de luy au jugement des homes de la dite marie ou du pahis, sens autre. §. 24. Item, et se l'on ferme champ de bataille[6]) en la dite marie, les parties pouhent acourder dans la quarantaine[7]) pour 30 β a paier a mon seignur; et se elles se arment, elles pouhent acourder parmey 60 β; et se elles entrent au ran[8]), elles pouhent acourder parmey seix libres; et se les colz[9]) du roy esteient feruz, elles pouhent acourder parmey nuef libres. et se la besoingne[10]) se acomplit, mon dit seignour doit havoir

1) plaignant. 2) larcin. 3) féal. 4) weibel? 5) caution oder bürgen stellen. 6) gerichtlicher kampfplatz.
7) die sechswöchentliche kampfesfrist. vgl. Loysel. inst. cout. (ed. Dupin et Laboulaye) 2, 199.
8) rang. kampfesring. 9) colles, coups, Delius. 10) besogne.

l'avoir de cellui qu'est vaincus, et le vainquour doit havoir le corps [1]. et doit mon dit seignur faire plaice et guerder de fource [2] de (l. et) baillier batons [3] et lour mettre au gaige [4]. et cellui des champions qu'il ne pourroit aplaigier, mon dit seignur le doit tenir en surtey, en lieu ou il puisse veor [5] solat (l. soleil) et lune. et cellui qui saroit si povre, que ne pouroit suier [6] ernoix, mon dit seignur li doit doner ernoix et a lui doner ou faire a doner boire et mengier, s'il n'ayt de quoy vivre.

§. 25. Item, et que quant aucun de la dite mairie et chastellenie est venuz a la foire ou au merchier et il s'en vait senz paier sa vente, et deant (l. durant) les boynes [7] du dit merchier il s'avise de sa vente, il doit mettre sa vente doz une pierre par devant ung proudome, se il est avuec luy, et rappourter a luictine [8] au ventier, et li ventier ne la doit refuser. et s'il vait par luy, qu'il n'ait avuec luy aucun pour leor (l. lors) mettre sa dite vente doz la pierre, li dit tel la doit mettre doz la pierre, et de ce l'on le doit croire par son serment et rappourter au ventier come dessus.

§. 26. Item, et que au dit plait de septembre doivent estre chescun an traize eschevins, c'est a savoir seiz de la montaigne et sept du plain pahis. et se les drois ou costumes du pahis esteient perducz, les diz eschevins les doivent rappourter; et qu'il n'y est de lours, il doit 4 β d'amende au dit prevost. lesquels eschevins pouhent pauchier [9] en la riviere de mon dit seignur a la verge et au clarber, [10] senz faire amende au seignur. et est a savoir, que li seignur d' Esuel, li seignur de Rocourt et les Volges de Oudreveliers sont des eschevins. §. 27. Item, et que touz les curez de la dicte marie de Bures doivent estre chescun an a Bures au dit plait general; et qu'il n' y est de lours, il doit 4 β d'amende au dit prevost. lesquels curez puent pachier en la dite reviere au clarber et a la verge comme font les diz eschevins. §. 28. Item, et que un chescun home de la dicte marie qu'il saroit saingniez, [11] ou que sa femme genroit [12] d'anfans, puet aller pachier en la dite reviere, senz faire amende a mon dit seignur.

§. 29. Item rappourtent les diz proudomes, que les habitants de Rocourt ne doivent point d'amenaige [13] ne de vente a mon dit seignur, exceptey de merchandise, parce que les

---

1) vgl. Loysel a. a. o. 2, 200. 2) force. 3) etwa der „baum, des Ssp. (I, 63 §. 4)? 4) sicherheit von ihnen nehmen. 5) voir

6) es ist wol luier (locare) zu lesen. Diez. vgl. s. 25 §. 7. ernoix ist altfr. hernois, harnois, der harnisch.

7) vgl. s. 36 anm. 10. 8) wol a l'uictine (huitaine) Delius.

9) pêcher. 10) jedenfalls ein fischerwerkzeug.

11) im mittelalter waren regelmäszige aderlässe vielfach üblich.

12) l. gerroit, von gesir. Diez. vgl. §. 32.

13) amina, hemina, ein bestimmtes getreidemasz (schweizerisch immi), dann auch die abgabe von diesem, amenagium. vgl. Du Cange (ed. Henschel) 1, 229. 3, 644. siehe unten §§. 33 f. 38.

seignurs de Rocourt doivent poursuigre le dit plait general a Bure, chescun an une fois. §. 30. Item, et que les habitans de Boncourt et du Mairaul qu'ilz sont a notre dame de Basle, sont et doivent estre frans de paier vente et taille a mon dit seignur.

§. 31. Item, et se ouale [1]) venoit, que l'on ne trovest musure de vin en la dicte chestellenie, l'on doit aller a Lucelant panre la musure; et se l'on n'y la trove enqui, l'on doit aller a Mostier Grantvaul; et se l'on fault enqui, l'on doit aller en traize villes de la dicte chestellenie de Pourrentru, et en une chescune ville doit l'on panre deux euf, qu'ilz font en somme 26 euf, lesquels l'on doit brisier; et ce que les diz euf emplissent, ce doit contenir et faire la pinte.

§. 32. Item, et se mon dit seignur fait commandement pour aller a la chevachie, celluy que n'y vait est pour 3 β d'amende; et cellui que se met au chemin, et il retourne senz licence, est pour 60 β d'amende; et cellui que sa femme giet [2]) d'affans, (l. enfants), les bargiers [3]) et les boviers [4]) de charrue, puent demorer senz paier amende; mais que sonnerait ranfort, les dessus diz il doivent aller.

§ 33. [5]) Item dient les diz proudomes, que quant ung proudome de la dite mairie pourte sa voigne [6]) au merchier Pourrentru, et il vent sa voingne d'ung bichat de voingne, li amenié[7]) doit panre un penal de la dicte voingne. se l'on musure mil, [8]) le penal doit estre mil, et se l'on musure au ray, le penaul doit estre ray; [9]) et de demi bichat, ung copat, [10]) musure come dessus. et se li proudome n'ayt ung bichat ou ung quartel entier, mais ha moins, li dit amenié doit panre de chescun penal une cope, telle que les 24 copes doivent faire une quarte, du mil le mil et du ray le ray. [11]) §. 34. Item dient les diz proudomes, que ceulx qu'il pourtent lours voingne au molin de Pourrentru, li monnier [12]) doit panre mouture comme ou samblablement li dit doit panre le dit amenager, [13]) comme dessus est declairié.

§. 35. Item dient les diz proudomes, que ung chescun

---

1) dem sinne nach aliquando. siehe oben §. 15.

2) statt git, gist, vom altfr. gesir, vgl. altfr. gesine kindbett. Diez. s. §. 28. 3) bergers. 4) bouviers. 5) von hier bis zum schlusz nach einer hs. des 15. jh. 6) avoine.

7) so ist wol statt amenie zu lesen. vgl. anm. 13.

8) dem sinne nach so viel wie »gehäuft«. an das altfr. melle (mesure) ist schwerlich zu denken. (vgl. Tarbé, recherches sur l'hist. du langage et des patois de Champagne 2, 89). ebensowenig wol an goth. mêla (scheffel).

9) rayé oder rez, gestrichen masz. vgl. seite 47. §. 10.

10) gleichbedeutend mit cope, ein gewisses getreidemasz.

11) wie es scheint ein rechtssprichwort.

12) meunier. vgl. Loysel a. a. o. 1, 264.

13) empfänger des amenage, amenié. Delius. schweizerisch immener. s. Stalder, schweiz. idiotikon 2, 70. vgl. §§. 29. 33. 38.

proudome de la dite marie puet chaicier a fource de chiens senz arbiez [1]) et senz blande de sug, [2]) sauf le droit de mon seignur. le quel droit est tel, que d'ung porc, l'on doit a mon seignur la teste, et d'ung ors, la droite tarpe, [3]) et d'une rosse beste, [4]) la droite espale. et pouhent chaicier les diz proudomes ai toutes autres bestes, a fource de chiens, senz blande et senz baillier aucune chose a mon dit seignur outre le droit dessus dit.

§. 36. Item dient les diz proudomes, que mon dit seignur ha hehuz et doit havoir ung chesaul frans, le menois [5]) et les appartenances di cellui en la ville de Auberviller, et siet en la rue qu'est dessus la fontaine. et cellui qui demoure au dit chesaul, doit servir a mon dit seignur de Basle.

§. 37. Item dient les diz proudomes, que chescun novel mariez doit comparoir au dit plait general la premiere annee de lours mariaige, pour faire le serment de servir a mon dit seignur, tellement come il appartient; et cellui qui n'y est, doit 4 ß d'amende au dit prevost; et cellui qui fait le serment doit au dit prevost une channe de vin.

§. 38. Item dient les diz proudomes, que ung home frans ne doit vente ne amenaige; et que quant ung home frans musure sa voingne en l'ameneige, se une cope de voigne ou deux copes li faillent, le amenié li doit prester. et li dit home les doit rappourter a l'uictine [6]) au dit amenié. et se tant est que au dit home plus de deux copes li faillent, et que les deux copes ne pouhent a complir la quantité, le dit remeigno [7]) est et doit estre a dit amenié. [8])

ST. URSANNE [9]).

1369.

§. 1. districtus st. distinctos. §. 2. fehlt nisi — privatae; hinter mansionarius steht: seu manserit. §. 3. hinter canonicis: predictis tunc presentibus, astanteque seu vocato advocato dicte ville seu eius locum tenente.

statt §. 4: Item omnes habitatores dicte potestatis in villa s. Ursicini habitantes liberi sunt et esse debent exempti, nomine et ratione dicte ecclesie s. Ursicini, ab omnibus exactionibus, gestis, impositionibus, hospitationibus, serviciis et oppressionibus, quibuscunque et per quoscunque fiendis seu etiam imponendis, nisi de voluntate et consensu dictorum prepositi et capituli hoc procedat; excepta lancea, in qua tenentur episcopo basi-

---

1) vielleicht leine? 2) blende de suc, kopfblende für die hunde.
3) tatze. richtiger wäre wol tape vom franz. taper Delius. vgl. seite 29 §. 18.
4) rotwild. Delius. 5) manoir. 6) siehe §. 25.
7) l. remeignant, d. i. remanentum, rest. Delius. 8) siehe §. 34.
9) aus Trouillat 4,283—289. hier nur die wesentlicheren abweichungen von der bd. 4, 459 mitgetheilten älteren form. ein anderes weisthum desselben orts steht bd. 4, 442.

liensi servire cum aliis ecclesie basiliensis subditis modo antiquitus consueto.

§. 5. steht hinter §. 7. — §. 6. auf investire folgt: preterquam de canonicatu et prebenda, qui soli spectant in dicta ecclesia ad basiliensem episcopum pro tempore, quos canonicatum et prebendam item solus confert cui vult, quando vacant.

statt §. 7: Item ipse prepositus tenet quemdam archidiaconatum seu decanatum rurale in diocesi basiliensi, sue preposititure annexum, de quo tenetur episcopo basiliensi ad obedienciam. tenet etiam totam iurisdictionem temporalem seu secularem nomine ecclesie s. Ursicini predicte in villa s. Ursicini et tota potestate predictis; de qua iusticia tenetur facere hominium seu homagium episcopo basiliensi pro tempore. et idcirco dictus prepositus preest nomine dicte ecclesie s. Ursicini et capituli eiusdem toti terre infra predictos terminos constitute et habitatoribus eiusdem; nec episcopus basiliensis seu alius quicumque potest ibidem aliquid novi facere quod concernat iusticiam vel aliter, nisi de ipsorum prepositi et capituli voluntate hoc procedat et assensu.

§. 8. fehlt cum consilio praepositi et canonicorum. statt §. 9: Qui villicus solum cognoscere potest de hiis que spectant ad hemburgiam, et presertim quum emende spectantes ad ipsam hemburgiam summam octo solidorum non ascendunt; de aliis vero emendis se nullatenus intromittit. §. 10 fehlt. §. 11. zusatz: nec aliquis alius, quicumque sit, potest ibidem ponere bannum vini, nisi prepositus et canonici supradicti, nisi de ipsorum procedat voluntate et assensu. ipseque prepositus cognoscit et habet iurisdictionem super omnibus mensuris et ponderibus totius potestatis supradicte, vocato super dictam cohercionem advocato predicto vel eius locum tenente, more antiquitus observato, quem etiam vocat dictus prepositus, quum taxat vina et carnes vendenda.

statt §. 12: Item a rivo qui vocatur Clarbez per decursum Dubii fluvii usque ad Campum Mandóti sunt plures piscature, quarum quatuor sunt episcopi basiliensis pro se; et tenentur piscatores ipsarum quatuor episcopo basiliensi quolibet anno in quadraginta glanis piscium, et sibi servire de omnibus piscibus quos capiunt feria quarta, sexta et sabbato, quum presens est in s. Ursicino; et illud idem servitium dictis feriis, quarta, sexta et sabbato, tenentur solvere dicto preposito, quum dictus episcopus non est presens in s. Ursicino; qui prepositus tenetur dare ad manducandum illi seu illis qui dictum servitium eidem aportabunt. una etiam piscatura est prepositi predicti pro se, et alie canonicorum predictorum, in quibus ipse prepositus percipit sicut unus ex eisdem, prout etiam in aliis communibus inter canonicos percipit tamquam canonicus, sicut unus eorumdem, si eorum canonicus prebendatus existat.

statt §. 15: Item in cultibus de Occour, de Subiez et de Courtedoub prope Porrointruy nichil iuris aut iurisdictionis seu consuetudinis vel alterius rei cuiusque habet episcopus basi-

liensis. scilicet iurisdictio tailie et omnia ad dominium pertinentia sunt ipsorum prepositi et canonicorum, excepto quod episcopus basiliensis habet lanceam in dictis cultibus prout in s. Ursicino et etiam partem emendarum de 60 β et supra, et in culte de Courtedoub certam quantitatem pecunie et avene, prout est sibi solvi consuetum, tanquam advocato in dictis cultibus seu villis constituto.

statt §. 16: Item omnes et singule querimonie, quecunque sint et fuerint in dicta tota potestate et dominio, excepta sola hemburgia de qua supra dictum est, spectant ad dictum prepositum nomine ecclesie s. Ursicini et capituli predictorum, et de ipsis debet audire et iudicare; hoc adiecto quod, si aliquis utriusque sexus deprehensus fuerit vel accusatus de latrocinio seu fulto (l. furto) vel aliquo alio gravi excessu, sicut de monomachia vel duello, quod idem est, et aliis gravibus, propter que puniri debeat ultimo supplicio, incarcerari debet, custodiri et teneri in domo seu carceribus dicti prepositi per unam vel duas dies naturales et deinde episcopo basiliensi tanquam advocato vel eius mandato tanquam iudici seculari per iudicium presentari, pro eo quia tale iudicium non interest iudicis ecclesiastici vel etiam sacerdotis.

§. 17. hemburgia st. monomachia. §. 19 beginnt: Item etiam cum advocatus debeat dictum prepositum tueri et vim sibi tribuere, et ob hoc secum presens esse quotiens requiritur vel vocatur per eundem, si ipse advocatus seu eius mandatum venerit u. s. w. §. 20. fehlt pernoctare — ministrabunt. dafür und statt des fehlenden §. 21 folgendes: Item dicti prepositus et capitulum plura alia iura, libertates, proprietates et consuetudines habent in tota potestate et dominio supradictis necnon in aliis locis episcopatus predicti, quibus usi fuerunt et utuntur, que propter prolixitatem non possumus in hiis presentibus declarare. sed ipsa iura, libertates, proprietates et consuetudines non volumus nec intendimus prout nec possumus eisdem in aliquo perturbare.

statt §. 22: Item episcopus basiliensis ut advocatus predictus et tanquam pater superior et defensor tenetur et debet infra eandem potestatem et alibi ipsam ecclesiam s. Ursicini et dictos prepositum, canonicos et capitulum in suis iuribus et libertatibus illesos custodire et super homines et res ipsorum nichil iuris vel potestatis seu etiam iurisdictionis ulterius vel aliter quam dictum est petere vel etiam exercere.

BUIX. [1]

1392.

§. 1. Primo quidem, quod prelibati domini [2]) debent et tenentur significare, pronunciare et declarare per suos maiores

1) auch Bux oder Boscum, zwischen Porrentruy und Delle. mit weglassung der einleitung und des schluszsatzes aus Trouillat 4, 540—47.

2) das cisterzienserkloster zu Lucelle und das collegiatstift zu St. Ursanne.

aut eorum officiarios vel locum tenentes diem placitarum eorum. que quidem placita sive iudicia teneri debent vice tertia in anno, videlicet per dictos colungiarios in predicto loco de Bosco, prima die dominica februarii, et debent teneri placita die dominica continue sequente. et illa dies potest differri vel contramandari per dictos dominos usque ad diem dominicam sequentem. pariformiter predicti colungiarii possunt predictam diem transferre usque ad alteram dominicam diem post sequentem. et tunc, dicta die, teneri debet placitum seu iusticia dictorum colungiatorum, fraude et malo ingenio semotis. §. 2. Item, casu quo dicti domini aut eorum maior seu villicus vel locum tenentes presentes non adessent, modo et forma quibus supra, prelibati probi viri et colungiarii pro vice illa non tenerentur amplius comparere in dicto loco. §. 3. Item, et quando prefati domini vel eorum aliquis aut villicus vel locum tenens afforent vel afforet seu presens adesset in dicto loco ad placitum seu iustiticiam tenendum vel tenendam, quilibet predictorum dominorum potest et debet tenere placitum dictorum colungiatorum per se seu eius maiorem vel villicum aut locum tenentem. et debet audire causam dictorum colungiatorum, et de et super eisdem causis debet sententiare, determinare et finem litum dare cum consilio dictorum colungiatorum ibidem presentium et assistentium, et mediante determinatione eorumdem ac iudicio. §. 4. Item et quod colungiarii aut colungiarius, qui non essent presentes aut non esset presens in tercio consilio, prelibatus deficiens aut predicti deficientes tenebitur aut tenebuntur domino sedenti et placitum tenenti seu eius maiori vel villico aut locum tenenti in emendam quatuor solidorum. §. 5. Item et quod missiones, expense et aufractus facti vel facte per prelibatos dominos, eorum villicum vel locum tenentem, dicta die placiti tenti, predicti domini eas missiones et expensas solvere debent. §. 6. Item et quod prelibati colongiarii debent referre, declarare et ennarrare iura dictorum dominorum ratione et occasione pretactarum colungiarum eis competentia, ut etiam colungiariis. et debet villicus dictorum dominorum esse in primo consilio colongiariorum ipsorum, et dominus assistens debet locum tenere in eodem, usque primum factum sit consilium. et predicti colungiarii debent in quolibet placito tria habere consilia.

§. 7. Item et quod prelibati domini possunt et habere debent ac tenere in mense maii paria et similia placita, qualia sunt in mense februarii tenenda, forma et modo prescriptis.

§. 8. Item et quod tercium placitum teneri debet in dicto loco in mense octobris et significari et teneri mode et forma preenarratis. et in tercio placito mensis octobris debet maior seu villicus dictorum colungiariorum promptus adesse et in eius manu dextra baculum album tenere et sinistram manum ad stapeam selle equi domini assistentis, quoadusque dominus sit descensus. [1]) et debet porrigere maior seu villicus dictorum

---

1) vgl. Homeyer, Sachsenspiegel II. 2. seite 382.

dominorum albam simasiam, [1]) albos cyphos [2]) et albas scutellas. et in predicto placito comparere debet quilibet seu unusquisque colungiariorum coram seu in presentia dictorum dominorum, et deferre duas simasias vini in duobus cadis et quatuor denarios pro pitancia seu expensis. et prelibatorum colungiariorum honestior omnia illa presentare debet domino colungie assistenti et in hoc placito octobris secum adducere eius mulierem, servum et canem, si eos habuerit.

§. 9. Item debent dicti colungiarii dictis dominis 40 β monete cursibilis in dicto loco anno quolibet, in die Veneris sancta 20 solvendos, et in die festi s. Desiderii alios 20 solvere.

§. 10. Item debent predicti colungiarii pro dictis colungiis dominis abbati et conventui de Lucella 40 eminas avene. quarum pars media debet radi super penale et media cumulari super eodem, anno quolibet persolvendas die festi s. Martini iemalis.

§. 11. Item et quod colungiarii prelibatorum dominorum abbatis et conventus lucellensis debent et tenentur propinare seu contribuere conpetentiam usus trium equorum, tam in avena quam in feno. et in eventu quo dominus accedens ad placitum tenendum in mense octobris obviaret uni presbitero aut alicui nobili seu extraneo, illos secum adducere potest absque offensa prelibatorum colungiariorum. et ad ulteriora non tenentur dicti colungiarii in hoc octobris placito prelibatis dominis de Lucella, nisi ita foret, quod aliquot facerent emendas vel defectus in comparatione aut alias.

§. 12. Item et quod in ipso octobris placito domini prepositus et capitulum s. Ursicini debent venire in dicto loco de Bosco et tenere placitum et munire, prout supra in placito mensis februarii enarratum extitit. et colungiarii prelibatorum dominorum s. Ursicini debent dare eisdem dominis 36 eminas avene in festo s. Martini solvendas, videlicet [3]) per dictos colungiarios 40 β, et campus vulgariter nuncupatus a petit Walain, via per quam itur in Burios ex una, et subvertitur super finem de Buriis erga locum dictum la Mailliar, et dictus champus assignatus extat 10 solidorum. et solvi debent prelibati 50 β modo et forma sequentibus: videlicet die Veneris sancta [4]) anno quolibet 20 β et in festo s. Desiderii 20 β. et ille ex dictis colungiariis, cui maior seu villicus peteret id, ad quod teneretur de dicta summa in quolibet terminorum predictorum, et terminus absque facta solucione transiret, teneretur ad duplum debiti.

§. 13. Item, et qualiscunque persona cuiuscunque status existat, (si quis) pignorando eam minis aut aliis uteretur indecentibus, et super hoc pignoramentum se plangeret, pars tertia (erg. emendae) erit domino de Porrentruito veluti advocatus (l. advocato), et due partes erunt dominis de Lucella et

1) ein gewisses masz weins. 2) dasselbe wie scyphus.
3) das folgende ist unverständlich. 4) charfreitag.

s. Ursicini, eo dempto, quod emenda, quam colungiarius pateretur de 60 β, reduci debet ad 8 β, ex et pro libertate dicte colungie. §. 14. Et debet esse dominus de Porrentruito vel eius locum tenens tenendo iustitiam una cum duobus villicis Lucelle et s. Ursicini, ad eos custodiendum, ne eis fiat violentia, veluti advocatus curtine de Bosco. §. 15. Et si aliquis pignus accipiet aut per iustitiam vel alias in villa de Bosco aut in pertinentiis dicti loci, et illud pignus vel pignora acceptum vel accepta deferret aut deduceret extra cortinam dicti loci, ultra voluntatem illius cuius essent pignora, deducens aut deportans esset emendabilis ad 60 β, quia dicta pignora manere debent in dicta cortina ad septem noctes. et qui aliter agit, si quis se plangat, ille agens est in emenda 60 β et obolo, dempto colungiario, qui non erit (emendabilis) nisi pro 8 β. §. 16. Et si alia causa accederet, que arbitrabilis foret aut emendam 60 β excederet et oboli, pars media dominorum Lucellae et s. Ursicini primam diem iuridicam tenere debet, et dominus Porrentruiti tenere debet omnes alias iusticias sive dies iuridicas. §. 17. Et in eventu quo in corporis periculo esset, corpus offendentis manere debet domino de Porrentruito, velut advocatus et dominii caput. et in hoc casu due partes bonorum a persona sic culpata aut decisa in manibus domini exeuntium in bonis aut in tractatu emendarum appunctuarum erunt dominis de Lucella et s. Ursicini, quelibet partium pro semisso, et tertia pars domino de Porrentruito, demptis emendis colungiatorum, que quidem non possunt alicui competere aut obvenire, nisi dominis sub quibus colungia extat.

§. 18. Et casu quo aliquis colungiariorum pro paupertate vel alias se a patria abstentaret (l. absentaret) et non faceret deservire per hominem ad hoc aptum colungiam suam, dominus colungie posset manum et deservitorem apponere, quoadusque dictus colungiarius aut eius heredes dictam colungiam requirerent. quam quidem colungiam non possunt sibi detinere, quin potius debet sibi, colungiario, aut heredibus suis restitui et represtari una cum superexcrescentia, que potest de valore dicte colungie, defalcatis debitis annualibus dicte colungie. §. 19. Item et quod femella non potest tenere colungiam, si assit aliquis masculus. et si nullus assit masculus, femella recipere potest colungiam et tenere ac possidere. §. 20. Et nec aliquis potest aut debet de facto colungie iudicare seu colungiarum, nisi sit colungiarius. §. 21. Item et quod nec vidue nec pupilli debent prosequi colungiam sive placita colungiarum. §. 22. Item, et si aliquis requisitus fuerit aut appellatus vel citatus pro facto colungie predicte extra cortinam, tenebitur ad unam diem et unam noctem prosequi factum colungie suis propriis sumptibus. et si durante tempore illo casus non fuerit finitus, abhinc in antea domini colungie seu colungiarum ipsarum debent et tenentur prosequi factum predicte colungie missionibus suis usque ad diffinitivam sententiam. §. 23. Item et si aliquis colungiariorum citet aliquem ex

colungiariis et pro facto colungie alibi quam in loco colungie vel in cortina eius, ille offenderet, qua offensa mediante colungiam suam deperderet.

§. 24. Item, quod nullusc olungiariorum non potest vendere colungiam suam, quin dominus colungie sit antecessor, et habeat dictam colungiam pro precio, pro quo emi vel vendi posset, exceptis tamen participibus dicte colungie, si qui sunt, et qui nunquam fuerint divisi ab invicem. §. 25. Item, et si contingeretı aliquem colungiariorum ex hac mortali vita migrari, heredes su debent infra quadraginta dies colungiam sic post mortem dimissam reaccipere, et pro reacceptione ipsius debent solvere dimidium censum. et qui illud non adimplebit, predicta colungia devolvitur ad manus domini colungie illius.

§. 26. Item, et quod nemora dicti loci pertinent colungiariis, et non possunt ex eis extirpare, nisi quantum eis pertinet ad usum, et nec debent accipere aliquem, si non sint colungiarii, et adhuc prout eis competit secundum quod tenent de ipsis colungiis. et si colungiarius uteretur aut acciperet aut alias perageret, emendabilis esset ad 8 β. §. 27. Item, et quod, si aliquis, qui non sit colungiarius, accipit de dicto nemore casu quo emenda debetur ratione nemorum, si excessus factus fuerit, qui quidem demonstrari debet infra primum placitum, nullius extat effectus. §. 28. Item, et si aliquis invenerit apes, pars dimidia trunci et apium contentarum est pro trunco, et pars alia pertinet domino, sub cuius confinibus vel dominio colungie loci pertinent in quo inveniuntur. §. 29. Item debet tradere maior seu villicus quolibet (l. cuilibet) colungiario in nativitate domini unum plaustrum ligni, item et cuilibet puerpere, et pro quolibet mortuo seu defuncto debet dare villicus plaustrum ligni.

§. 30. Item quod, si dicti colungiarii omitterent enarrare aliqua iura que pertinerent colungiis, emendabiles omnes simul ad 40 β. §. 31. Item et casu quo dicti domini non tenerent iura dictorum colungiariorum, prout supra scripta sunt et continentur, nullo pacto tenerentur obedire iuribus dictorum dominorum. §. 32. Item, et si contingeret, quod assistentes forent partiales et non unanimes, et quod una hinc alia illinc tenderent, tunc processus debet remitti ad locum de Courtodubio [1]), et a Curtodubio teneri debet in claustro Grandisvallis [2]) basiliensis dioecesis, et a Grandivalle reverti ad predictum locum de Bosco, et tunc melior sententia transit in rem iudicatam.

§. 33. Item, et quod villici dictorum dominorum debent et tenentur recolligere bona et redditus dictorum dominorum exeuntia et debita in dicto loco de Bosco, et computum et rationem reddere, mediantibus tribus eminis et 5 β, quos maior recipiens debet percipere a dictis dominis.

---

1) Courtedoux. 2) Moutiers-Grandval.

BIELBENKEN. [1])

§. 1. Die tuomprobsti zuo Basl hat ein wissenthaftigen dinghof zuo Búlbenken, darin ghorent zwing und bann mit dem kilchensatz, die zehnden in win und korn und 15 viernzel [2]) vier sester korns, vier viernzel habren und 2 ℔ jerlichs von der eigenschaft der gütern. §. 2. Und so ein tuomprobst ie zuo ziten von núwen erwelt und bestetigt wirt, so sind im lidig worden das meierthuom, das banwarthuom, hirten und herten, die zehend, die lehen des hofs, das glend daz man nempt das Seland, und die huot des velds und holzes, daz er lihen mag wem und wann er wil noch sinem willen. und die solent im schweren und hulden als irm rechten hofherren noch lut und sag der rodeln, darnach dem vogt ie zuo ziten, dem hof und dem gemeinen dorf. §. 3. Ist aber, das man under den hoflúten dheinen findt, der vervengelich sig, dem sol man fúrbasser lihen denn einem frombden. ist es, das man nit findet under den lehenlúten einen, der mer vervengelichest ist, den sol man nemen noch willen des probsts. §. 3a. Item der probst sol empfelhen wem er wil under den hoflúten daz meierthuom, daz banwarthuom und daz hirtenthuom, so si lidig werdent; und wer das ze nemen widerredt, des lib und guot ist in gewalt des probsts. §. 3b. Item, wer es, das die hoflút abgiengen unz an dri, davor lang gott sig, so mag der probst, ob er wil, einem bevelhen das meierthuom, dem andern das banwarthuom, dem dritten den buw, ob si es joch widerredtent und ônwilligelich tetent. §. 3c. Item, wem er lihet das egenant glend, der sol es buwen wan er wil, ist es joch das er darwider redt, dem ers gelichen hat.

§. 4. Item er sol haben zwúrent in dem jor gemein geding, ze meien und ze herbst, so man núwen und alten win trinket. dieselben geding sol man 14 tag zuovor sagen den hoflúten, huobern und andern, die dan lehen empfangen hand. und welcher sich sumpt, der sol dem probst verbessert werden umb 9 β und 1 ϑ, er werd denn entschuldiget rechter redlicher noturft und ursachen halp. und dis geding sol man haben in dem fronhof oder inwendig etters, wa es ist. §. 4a. Item in disen gedingen sol ein iegelicher dem herrn und hof schweren der da hofgüter empfangen hat oder gekouft und huober worden, der vormals nit glopt noch geschworen hat, und da bi dem eid rügen und sagen, was hofgüter sind oder ob etwas güter verendert sind ôn des propsts willen und wissen. ouch sol derselb huober dem meier, den huobern und hoflúten ir hofrecht geben in win, brot, gelt und erschatz des hofherren nach harkomen des hofs, oder das verbessern mit 9 β und einem helbling.

---

1) an der Birsig, südwestlich von Basel. aus den rechtsqu. von Basel 2, 7—11. auch bei Burckhardt 58 ff. man vergl. die in den rechtsqu. 2, 14—20 angeführten urkunden. 2) vgl. Stalder, schweiz. idiotikon 1, 369.

§. 5. Item, in disen gedingen, so ein probst oder ein meier zuo gricht sitzt, so sol ein vogt desselben hofs als ein schirmer an siner siten sitzen, oder ein ander den der probst an des vogtz stat genamset. die beszrung in disen gedingen sind 9 β, der solend zwen teil einem probst und der driteil einem vogt vallen. von demselben dritenteil sol der vogt sich selbs verkostigen, und ist es, das er mer verzert, daz sol er von sinem seckel geben. item der probst mag die beszrung genzlich oder zuo einem teil varen lassen noch sinem willen, ist es joch daz es ein vogt widerrüfet. §. 5a. Item der vogt sol mit núte [1]) zuo dem egenanten hof komen, daz er do zu gricht sitz umb des hofs güter ze berechtigen, es sig denn, daz er von dem probst oder sinem meier berüft werd; und die beszrung, die im denn beschehen, mag er nit varen lassen ôn eins probsts willen, als verr es in angat. §. 6. Item des vogtz recht ist ze richten úber dieb und frefel, tod und mordschleg, und anders nit. §. 7. Ouch sollent im die huober, hoflút und lehenlút jerlichs geben sin vogthabern, acht tagwan thuon und sine vogthüner ze antworten. fürer sol er si nit witer beschweren in dheinem weg ôn wissen und willen eins tuomprobsts.

§. 8. Item in disen gemeinen gedingen so solend der meier und der hirt ze obent dem probst mit drúzehenthalben man ze rosz geritten verkostigen, und morndes so solent die huober und hoflút ouch lehenlút im fuoter und imbis geben; und solent der meier und banwart das bereiten lassen, solent ouch daz gelten ee der probst enweg fart, bi der beszrung. ist aber, daz der probst uswendig disen gedingen zuo dem hof kompt und die lút in verschmehend, so si redlich berüft werdent, so sollent si bessern 9 β; werdent si aber in ein ander hus berüft, so sond si denn allein 3 β bessern, und die beszrung, die da umb verschmecht beschehent, ghorent allein dem probst zuo. §. 8a. Item, wenn der probst zuo dem hof kompt, so solent die hoflút den rossen stro und hou, dem probst bet und stro geben. §. 8b. Item in den gemeinen gedingen solend die schuppesser huober dem probst und die bi im sind mit dem fúr hehüten nnd gewafnet sin noch vermöglichkeit, ob es not ist.

§. 9. Item, wer es, daz dheiner huober oder tschuppesser acker, matten oder sin guot mit sampt oder zuo teil verkouft, verendert, versetzt oder entpfrombdt noch (und?) úbergeb ôn eins probsts wissen und willen, der sol sin guot und lehen verlorn han und sin lip und guot in des probsts und vogts gwalt verfallen und haft sin, also das ein probst mag in verbessern und dem vogt den dritteil in der buosz schenken. anders hat er nichtzit doran. §. 9a. Item ist dhein lehen lidig, so mag der probst einen andern hofman, an welhen stetten der gesessen sig, zwengen das ze buwen, der nit ein gnuog guot lehen hat. §. 10. Item ein iegelicher, der lehen von eim probst

1) mit nichten.

hat, der sol daruf sitzen, also das ein volkomener guoter buw daruf funden werd. wa daz anders funden wird, der sol es verbessern und verbessert werden mit 9 ß und 1 ϑ, es hab denn eins probsts willen. §. 10a. Item, wer hofgüter hat, besitzt oder minet, [1] der sol ein huober sin oder valman geben [2]) noch hofs recht, den mag man besetzen in jorsfrist. wer daz nit tät, des lib und guot ist in gewalt des probsts und vogts in moszen wie vor. §. 10b. Item, wer hofgüter oder lehen ufgeben wil, die nit erblehen sind oder kouft, der sol es tuon und geben mit vergangnem zins und in guotem gewonlichem buwen noch hofs recht, oder das verbessern mit 9 ß und einem helbling einem probst, und stat die ander buosz in des vogts hand. §. 11. Item ein lehen- oder valman der sol geben das best thier ôn eins oder zepf, wenn er gstirbt, ze einem fal, und mags der erb von einem probst losen umb 30 ß und 1 ϑ. item behalt denn der erbteil das guot. §. 12. Item, wer sinen zins nit zuo rechter zit git oder noch erfordrung des meiers, der verbessert 9 ß. der meier sol ouch ein pfand nemen umb zins uf der weid, in der trenke, im hus und das füren in fronhof und vertriben in siben nechten sambt costen und schaden, ob dheiner daruf gangen wer, oder der besserung halp wie obstat. findt er das nit, so mag er sonst anders sin guot ligents und varents darum beziehen und verkoufen. wert ime aber iemantz pfand ze nemen oder daz genomen pfand wider nimbt, der verbessert dem probst und vogt 9 ß 1 helbling, zwen teil dem probst und den dritteil dem vogt.

§. 13. Item, wer von den huobern und hoflúten oder lehenlúten hölzer ze buwen bedarf, der sol darum bitten den probst, und sol ers im gönnen nach noturft. §. 13a. Item, howt oder verwüst iemands die welt, wer der sig, ôn erloubung des probsts, der verbessert 30 ß 1 helbling mit schatzung des schadens. und wer ein pfand widerredt ze geben darumb, der verbessert 9 ß 1 ϑ einem probst und vogt obgerürt.

§. 14. Item in des probsts fronhof do sol ein stock sin, da man schedlich und schuldig lút in und enthalten sol, bis der meier des probsts dem vogt solich lút úberantwort. §. 15. Item, was spen umb dinkhofgüter beschehend, die sol man vor den huobern und sonst nieman anderschwo usztragen. wer es ouch, daz iemands pfender neme von hofgütern, der sol ouch solichs berechtigen inmoszen an den enden obgemelt. wer solichs nit tuot oder úberfüre, des lip und guot stat in des probsts und vogts gwalt. §. 16. Item die besserung eins meiers ist sin ambt, aber die besserung eines lehenmans stot [zuo] einem probst zuo. §. 17. [3]) Item, so der probst und vogt zuo gericht sitzent oder ire ambtlút, und ist es, daz es kombt an die gericht des bluots, so sol der probst oder sin ambtman ufston

1) vgl. §. 9 der öfnung von Bubendorf. 2) d. h. einen fallman oder huber für sich stellen. so wird a. a. o. seite 19 f. verschiedenen bauern auferlegt, einen oder mehrere „huober ze gen“. 3) die folgenden artikel sind bereits bd. 1, 305 abgedruckt, aber nicht ganz genau.

und dem vogt gebieten, daz er recht gericht halte. §. 18. Item, kombt es zuo einem kampf, so sol man kempfen vor einem vogt und probst, und die besserung, die hievon koment, solent zwen teil dem probst sin und daz driteil dem vogt mit dem lib alsdenn verfallen. §. 19. Item, wer urtel ziehen wil, der mag si ziehen von Benken gon Kotzingen, von Kotzingen gon Húningen, von Húningen gon Buobendorf, von Buobendorf an die Leimenstegen in die tuomprobsti, und dem alsdenn ônverzogenlichen noch recht und harkommen der tuomprobsti nachkomen und volnziehen.

BUBENDORF. [1]).

Volgen die recht des hofs zuo Buobendorf, zuo Húningen [2]) und der andren höfe die da ghörent zuo der tuomprosti, ône Tüngen [3]) und Istein.

§§. 1—8 im wesentlichen übereinstimmend mit §§. 2—5 und 7—9 des rodels von Bielbenken.

§. 9. Item, wenn ein lehenmann stirbt, der sol zuo val geben das best thier mit einer gespaltenen clawen oder einer ôngespaltenen clawen, ob man findt; und minet [4]) der erb denn das erbteil ône erschatz. §. 10. Item von den huoben nimpt der probst wisung und der meier von den schupessen. §. 11. Item, ist es, das dheiner ze rechter zit sinen zins versumbt ze gebende, der sol bessern einem probst in sinen nutz 3 β. der meier sol ouch ein pfand nemen dem, der sinen zins versumpt ze geben, uf der weid, ob er es da findt; ist des nit, so sol er es nemen, so er es zuo der trenke fürt; und findt er es da nit, so sol er es im hus nemen und es in fronhof füren und daselbst mit schaden des, des es ist, siben tag verkostigen. darnach sol es verkouft werden, und so etwas úberplibt, daz sol man sinem herren wider geben; gebristet aber da útzit, das sol er ouch nach geben mit der beszrung. item, ist, das iemand dem meier oder sinen boten ein pfand ze nemen wert oder das genomen pfand wider minet [5]) wider sinen willen, der sol dem probst bessern 9 β und einen helbling.

§. 12. Item, ist, das dheiner von den hoflúten nutzlicher hölzer bedarf ze buwen, der sol bitten von dem meier oder von dem banwart und sol beholzen als im noturftig ist. aber der einen bom howet mit eigner frevele und da funden wurde

1) südlich von Liestal. aus den rechtsqu. von Basel 2, 12—14.

2) s. bd. 1, 651. 3) s. bd. 1, 367.

4) in der vorigen öfnung heiszt es an der entsprechenden stelle (§. 11): „item behalt denn der erbteil das guot.“ das wort selbst findet sich ebenda §. 10a und auszerdem rechtsqu. 1, 356: der ein ligende guot . . . fünfzehen jar verloufen in hat gehept, geminet, besessen, genützet und genossen hat.“ ferner begegnet es unten §. 11, wahrscheinlich aber aus nimet verderbt. ich möchte minen für unser meinen nehmen und ihm die bedeutung von sinnen, muthen beilegen, die auf unsere stelle wie auf die öfnung von Bielbenken §. 10a vortreflich paszt und sich auch mit der dritten stelle vereinigen läszt.

5) es ist wol „nimet“ zu lesen. vgl. die vorige öfnung §. 12.

und widerredt ein pfand ze geben, der bessert 9 β. und ist, das er den bom vom holz fürt uf das veld und da funden wirt, der bessert 3 β. item, ist, das iemant den wald wüstet, nit ze noturftigen prúchen des buws oder pfluogs, der bessert mit schatzung des schaden 9 β und einen helbling. und dis besserungen sind alle des probsts.

§. 13. Item die besserung eins meiers von sinem ambt ist sin ambt oder 5 ℔, ob er wil, und die besserung von sinem lehen ist als ein (l. eines) andern lehenmans.

§§. 14—16 im wesentlichen übereinstimmend mit §§. 14. 17 und 18 der öfnung von Bielbenken.

HOFRECHT ZU MUTTENZ UND MOENCHENSTEIN [1]). 1464.

§. 9. Wer ouch den andern in den obgen. dorfern, zwing und banne und gericht wundet so vast, das man es heften und bein usznemen muosz, sol verbessern 3 ℔ ein helbling. welher aber messer zucket und nút tuot, der soll verbessern 9 β ϑ. §. 10. Welher ouch den andern slüge oder wúrfe mit bengel, kannen oder andern dingen gelider entzwei, der verbessert dem herren 21 ℔. müszt man es aber heften, meiszlen oder bein usznemen, so verbessert er 10 ℔ ϑ. muosz man es aber pflastern oder sust heilen, so verbessert er 3 ℔ ein helbling. §. 11. Welher ouch in ieglichem obgemelten dorf dem vogt, banwarten oder den vier geschworen, so ie zuo ziten sint, oder ir einen oder me under inen hiesz liegen oder fluochte oder frevenlich wider si rette, der sol verbessern dem herren ône gnade 10 ℔. wer aber ône das den andern hiesz liegen oder frevenlich fluochte, sol dem herren ône gnade verbessern 3 β 4 ϑ. §. 12. Wem ouch sin guot verboten wirt durch die vogte, der vierer oder der banwarten einen, oder wie sust die gebot von des herren oder der gericht wegen bescheen, der solich gebot nit haltet oder die sachen, so verboten sint mit recht, nit entslahet, der sol verbessern 10 ℔ ϑ ône gnade.

§§. 13—17 stehen bd. 4, 474 als §§. 9—13.

---

1) aus den rechtsqu. von Basel 2, 54—58. die öfnung ist zum grószten theil bereits bd. 4, 471 abgedruckt. daselbst zeile 12 v. o. zwischen „puncten“ und „aller“ (l. allen) ist einzurücken: „aller und ieglicher ingangen und ze rat worden bin, gebiet ouch daruf vögten und geschwornen, so denn bi ziten, und“. zu §. 8 ist hinzuzufügen: „muosz man es aber nit heften und meiszlen, sol er verbessern dem herren 3 ℔ 1 ϑ. zuo glicher wise, hebt er ein stein uf und wirfet nit, sol er verbessern 3 ℔ 1 ϑ“. die im text abgedruckten vier artikel folgen unmittelbar darauf, vor dem art. 9 der frühern mittheilung. — Die bd. 4, 473 abgedruckte öfnung von Muttenz, gleichfalls von 1464, steht jetzt auch rechtsqu. von Basel 2, 59—61. danach ist zeile 2 v. u. zu lesen: „hoch und nach zuo dienen.“ z. 15 v. u. einer st. eynem. über die formel „hoch und nach“ oder „hoch und noch“ vgl. den anfang der folgenden urkunde sowie rechtsqu. 2, 554.

ZWINGRECHTE DER MUENCHE VON MUENCHENSTEIN ZU ROTHENFLUE [1]).

1480—1500?

1. Item zuo Rotenfluo hab ich zuo bieten und zuo verbieten hoch und noch, wie das von alter herkommen ist. und was do verfalt buoszen und besserungen, ist halbe min und das andre teil miner vettern von Fridingen, dann wir zuo Rotenfluo recht zwingherren sind. §. 2. Item ich Hans Friderich Múnch von Múnchenstein hab, ich und mine lechenserben, zuo Rotenfluo das gericht zuo setzen und zuo entsetzen. §. 3. Item so hab ich zuo R. den kilchensatz und die pfruond zuo verlihen. ich Hans Friderich Múnch hab ouch dieselbe pfruond zemolen verlich (l. verliehen) im achtzigosten jar (1480?) her Hansen, der vormolen zuo Benken im Leimental gewesen ist. wann derselbe herr Hans abgot, so hand es dann die tuomherren der hohen stift Basel ouch ein andern priester dar zuo setzen und danzemol dieselb pfruond ouch ze verliehen. darnoch kumpt die lichung wider an mich oder an (mine) lehenserben. also ist ie ein lichung umb die andere. §. 4. Item die von R. sint mir schuldig alle zins und zechenden ein bannmil schibenwise umb Rotenfluo zuo weren gon Loufenberg, Seckingen, Rinfelden nud Liestal, an welches end ich will, oder anderschwohin. §. 5. Item ich H. F. Múnch von M. und mine lechenserben habend zuo R. den quartzecheuden durch den bank hinweg, grosz und cleinen zechenden. duot zuo gemeinen joren bi zwei und zwenzig und me viernzelen, den zweiteil dinkel und den dritteil habern. und zuo erschatz 10 β. ich hab den halben zechenden durch den bank enweg zuo R. grosz und clein zechenden. §. 6. Item so hab ich H. F. M. zuo R. den kleinen zechenden, ops, houw, werch, muosz und andere ding, wie dann das von alter harkommen ist, ouch ein halben zechenden. item so hab ich zuo R. den bergzinzs, der ouch zuo gemeinen joren 5 oder 6 viernzal duot, minder oder me, ungeforlich. §. 7. Item so hab ich zuo R. die tafern zuo verlihen, gehört allein mir zuo, und minen vettern von Fridingen nit.

§. 8. Item so sollent die von R. mir und minen lechenserben schwern als irem rechten zwingherren, minen nutz und ere zuo fúrderen, schand und schaden wenden, trúw und worheit und alles, das mir zuogehört und min forderen gehept hand, lossen zuo bliben, mir das eigen und zeigen, wie das von alter harkommen ist, wie sie das wissent oder von ieren fordern gehört habend, getrúwlich zuo schirmen uud zuo hanthaben mit guoten trúwen ôn alle geferde. si sond mir schweren als obstat ein eid mit ufgehepten fingeren und gelerten worten liplich zuo gott und den heiligen.

RECHTE DER EPTINGERLEUTE ZU PRATTELN [2]).

§. 1. Was die lúte, die unser herren zuogehören, verbesserent, dasz sol ouch unszern herren werden; und was des

---

1) östlich von Sissach. aus den rechtsqu. v. Basel 2, 21 f.

2) aus den rechtsquellen von Basel 2, 5 f. ebenda 2, 50—54 steht eine buszenordnung, welche die edelknechte Heinzmann und Theinge von Eptingen genannt Huser i. j. 1427 für ihre unterthanen zu Pratteln erlieszen. die letzteren erhielten 1460 von Hans Bernhart von Eptingen das Recht von Liestal. s. ebd 2, 63—73. das recht der s. Albansleute zu Pratteln steht auszugsweise bd. 1, 305 (wo zeile 2 innemer st. niemer zu lesen ist), vollständig bei Burckhardt s. 126 ff. und neuerdings rechtsqu. von Basel 2, 3.

Husers lúte verbesserent, daz gehört auch ihm zuo. §. 2. Item, ob unser herren lúte, einer oder me, messer zugketent oder spietzen, dasz die beszrunge stat zuo unszern herren. daz selb ouch dem Huser, und ze glicher wise umb ein wundate. §. 3. Item unser herren söllent haben einen und der Huser drie, die des dorfes ere sweren und haltent. §. 4. Item der margklúten söllen zwölfe sin, die twinge und ban unterscheiden und undergangent. der habent unser herre drie dabi und der Huser 9.

§. 5. Item ein frömde man oder wip, der gen Brattelen zúhet, wenn der oder die jare und tag da gesitzet, so mag er oder si einen herren nemen welen si wellent und sol noch mag dannanthin deheinen andern benompzen noch dienen. §. 6. Item, zúge er ouch dannen, daz er wol tuon mag, wenne er oder si, es sie wib oder man, wider gen Brattelen zúhet, so sol ez aber bliben under sinem erren herren, dem es vor dienete. §. 7. Item der herrenzehende gehört unsern herren halber zuo, und mögent den halben teil lihen und damite tuon als sie gedenkent recht tuon, und 5 β ze erschatz, wer den lihet von unser herren wegen.

§. 8. Item unser herren habent daz recht, daz ir lúte und des Husers lúte noch niemand ze Brattelen, wem der zuogehöre, niemand malen sol in deheiner múli in der banmile, denne da unser herren wellent. wer daz úberfüre, der ist ze besserunge unszern herren verfallen 3 β, als dicke das beschicht. und múgent ouch eim iegklichen múller in der banmile gesessen verbieten inen ze malende, er úberkomme denne mit unsern herren inen davon ze tuonde daz billich si. úberfüre daz der múller, da haben in unser herren umb ze besserende. wer ouch, daz der múller an deheiner stükken úberfüre mit der lúte guot, in der wise daz er den lúten daz ir nút genzlich wider antwurtete noch ze eren brechte, als er billich solte, was besserunge úber in erkennet wúrde, die sol unszern herren werden, und sol ze Brattelen under der linden ze rechte stan.

§. 9. Item des Husers meiger sol unszern herren geben 1 ℔ zinsphennigen. item von den hofgütern den zweinteil uf s. Johans tage ze zúngichten und den dritteil Hilarii. §. 10. Item, wer win schenket ze Brattelen, da ist der vierde phennig des ungeltes unszern herren.

BETTINGEN [1]).

Dis sint die recht, die im dinkhof ze Bettinken nu núwelingen geoffenot sint und die unser herren do haben söllend. §. 1. Zem ersten, alle die lúte, die die von Berenfels do hatten, die unsern herren nu zuohörend, do sol ieder man jerlich geben 4 fierteil haberen Rinvelder mes und ein vasznachthuon.

1) rechtsrheinisch, östlich von Basel. aus den rechtsqu. v. Basel 2, 6.

so sol ein wip geben nút me denn ein vasznachthuon jerlich, umb das es ein wisunge si, das ir die kinde nochschlachen. §. 2. Item umb die darkommen lúte. ist er ein mannes man, so sol er dienen unsern herren jerlich ze dem jar umb 4 vierteil habern und umb ein vasznachthuon, ob er jar und tag do sitzet unversprochen. item, (ist) si ein wip, so sol si nút höcher dienen denn umb ein vasznachthuon jerlich. §. 3. Wenne aber, es si man oder wip, von darkommenen lúten dannen ziechent, so hant si danach nút mit unsern herren ze schaffen.

§. 4. Item alle die besserungen, die von der hochen gerichten wegen do fallent und dar rürent úber drúe schilling, die hörend den von Berenfels zuo und nu unsern herren. umb das das hochgericht die beszrungen nemen sol, darumb sol es das kleingericht schirmen. §. 5. Item, von wellen sachen das kleingericht ieman rechtes verzicht, dovon sol und mag das hochgericht richten, so es do umb angerüft wirt. §. 6. Item fürbasser sol die lúte do nieman höcher stúren noch trengen in deheinen weg. §. 7. Item es sol mengelich veil guot do koufen und verkoufen. item sol mengelich Rinvelder mes haben. bescheche das nit von ieman, do umb mögend unser herren richten.

RIEHEN [1]).

1413.

Dis sint die recht und alten gewonheiten des gotzhusz ze s. Blesien in sinem dinghof ze Riehen. §. 1. Des ersten sol ein amptman von Basel järlich in dem vorgen. dinghof drú geding han, der eins sin sol ze s. Hilarien tag, das ander ze meigen, das dritt umb s. Johans tag ze súngichten. und wenn ein amptman das geding haben wil, so sol er des marggrafen [2]) vogt verkúnden. der sol ouch dar komen uf den tag, als im verkúnt ist, und nebent dem amptman sitzen das gericht usz und sol im da gewalts vor sin. zuo den drin gedingen sol ein amptman, oder den er es heiszet, gebieten allen gotshuslúten, die in den dinghof von alter har gehörent, und allen den, die vom gotshus ze s. Blesin und den clöstern Witnouw und Berouw belehent sint, si habent der lehen lútzel oder vil, ganz oder ein teil, es sigen aker, matten, húser, hofstett, holz, veld oder wingarten. und welhem zuo den gedingen geboten wirt, kunt der nút dar, der sol es dem amptman bessern mit 3 ß zinspfenningen. welher aber des gotshusz nút ist und doch teilreben vom gotshus hat, dem ist zuo den gedingen

1) im wiesethal zwischen Basel und Lörrach, in der nähe von Bettingen. aus den rechtsqu. v. Basel 2, 44—49. zum theil schon in Mones zeitschrift 2, 208.

2) von Hachberg, herrn zu Rötteln und Susenberg

nút fürzegebieten, denn zuo dem, das man haben sol zuo s. Johans tag. zuo den gedingen söllent die lút ofnen und kúnden bi iren eiden, so si dem gotshus getan hand, all gotshuslút, die nút gehuldet hand und usz der genoszschaft gewibet hand, und alle gebresten, die das gotshus hat an lút und an guot. und söllent ouch gotshuslút, die nút huld getan hand, da dem amptman an eines abts statt huld tuon. man sol ouch uf den gedingen richten umb eigen, erb und güter des gotshusz ze s. Blesin. man sol ouch umb des gotshusz güter an keinen stellen richten, denn in dem dinghof. komet ouch uf den gedingen ein frevel ze richten und erkennt wirt, daz es ein frevel ist, nach urfrag (umfrag?) des amptmans, so sol der amptman den stab von im geben einem vogt, der neben im sitzt, der sol den umb die frevel richten. was da gebeszret wirt, des söllen die zwen teil werden des gotshus amptman und der dritteil dem vogt. lat aber der amptman sin zwen teil ab, diewil das gericht weret, so soll ouch der vogt sinen dritteil ablassen.

§. 2. Des gotshusz amptman ze s. Blesin sol über des gotshusz güter allesament einen banwarten setzen und haben, der si verhüt nach notdurft. demselben banwart sol das gotshus zwen núw schuoch geben, daran söllent hangen vier núw bletz [1]). derselb banwart sol ouch des gotshus malten wäszren, und wenn er das tuot, so mag er schniden uf den malten einen arm vol grasz und den mit im hein tragen.

§. 3. Des gotshusz múli ze Riehen hat daz recht, daz daruf malen söllen all die gotshuslút, si sigen von dem gotshus belehent oder nút, die in den dinghof gehörent. es söllen ouch all die, die des gotshusz nút sint und aber belehent sint von den gotshúsern ze s. Blesin, ze Berouw und ze Witnouw, uf derselbn múli malen das korn, daz uf der gotshúser güter wachset und wirt. enpfúnde sich aber, daz ein múller dem, der zuo im malt, nút recht täte, der mag malen wo er wil. müle aber einer, der da malen sölt, anderswa ân redlich sach, die von einem múller dar sol gan, der sol dem múller dennoch sinen lon gebunden sin ze geben, als ob er da gemalen hett. aber säsz ein meiger uf des gotshusz hof ze Wil, der des hofs güter búwti, die ze Riehen gelegen sint, gienge da daz wasser an, daz sich der meiger schadens versehe von dem wasser, so mag er die frucht der güter uf den hof und in die schúren des hofs ze Riehen füren und da enthalten, unz das wasser gevallt, daz er wol das wasser gevaren mag. ein múller des gotshusz múli ze Riehen sol und mag daz wasser gewúnnen an die múli, wo es im allerkomlichest ist, unz an alt egge [2]). und dabi sol in schirmen und halten ein marggraf ze Rötelen,

---

1) lappen, flicken. vgl. Stalder, schweiz. idiotikon 1, 183.
2) ist Altegge zu lesen?

und umb schirm und hilf sol ein múller demselben herren geben zwen cappun.

§. 4. Wenn ein gotshusman abstirbet, von dem sol dem gotshus werden ze val das best houpt vihs, das er verlassen hat. wurd aber daz best verseit und nút geben, so wer daz geben vorab verlorn und hette zuo dem besten houpt recht, als ob vor nút geben wer, und möcht also nach hin grifen unz an das núnde. so ouch ein val also gevallet, der iemans halber ist, so sol der gemeinder einem amptman vorteilen und der amptman den teil nemen. §. 5. Welher gotshusman ouch sin ungenosz wib nimpt, den mag daz gotshus strafen nach sinen gnaden, unz daz er sich mit im gericht. sturb der gotshusman bi der ungenossami und hette sich nút ewenklich mit dem gotshus gesetzt und gericht, so mag daz gotshus nemen die zwen teil alles sins varenden guots, so er hinder im verlat, und den val vorusz.

§. 6. Wer des gotshusz reben buwt umb den teil, die sol ein amptman mit des gotshusz lúten schowen uf s. Johans tag ze súngichten vor oder nach acht tag. hett denn ieman da miszbuwen, so mag ein amptman ze herbst den win lesen des miszbuwen wingarten und mag darzuo den miszbuwer angrifen, unz daz er in da zuo bringt, daz er sich richt umb den missebuw und einen amptman abgeleit. wer ouch umb den teil vom gotshus reben buwet, so er den win abgeliset, so sol er nút dannen füren, e des gotshusz bot darzuo kumt und den teil genimpt. wer ouch reben hat vom gotshus, ob joch der nút des gotshusz eigen ist, die reben gelten den teil oder zinswin, die söllent dem gotshus sweren nach lehensrecht. wo einer boum hat in des gotshuz reben, die den reben schaden bringend, den mag ein amptman gebieten, dasz er die boum abhouw uf einen tag. beschäh aber das nút, so mag er die boum darnach schaffen abgehowen ân zorn.

§. 7. Des gotshusz lút söllent ouch für keinen iren vogt noch für nieman pfand sin, denn für das gotshus und einen abt ze s. Blesin. §. 8. Wurd ouch ein gotshusman, under dem marggrafen gesessen, gevangen, dem sol ein marggraf nachreiten umb das daz er in ledige, unz daz im der stegreif undrem fuoz verschlisset. und umb daz so git daz gotshus einem marggrafen ze vogtstúr von sinen gnaden järlich zwenzig und zwen soum wins und drú pfund zinspfenning, und ie die schupposz ein vasnachthuon. §. 9. Gotshuslút sond ouch keinen nachjagenden vogt han. und wenn ein gotshusman usz der herschaft under einen andren herren ziehen wil und sin ding uf einen wagen geleit, da sechs pferit oder ochsen vor sint, so mag des marggrafen amptman dar gan und den wagen bi der langwid begrifen. mag er den wagen also behaben, daz er nút für sich varen mag, so sol der gotshusman in der herschaft beliben. mag er in aber nút also behaben, so sol er in lassen varen und darnach beleiten unz an mitten in den Rin. wer ouch, das ieman in dehein statt käme und da burger

wurd, der des gotshusz eigen ist, daz sol dem gotshus an allen sinen rechten unschedlich sin.

FREIHOF ZU WEIL [1]).

1413.

§. 1. Der hof ze Wil des gotshusz ze s. Blesin hat das recht, daz er frig ist und sin sol. also wer darin entwichet, was der getan hat, der sol da frid han, und sol im nieman in den hof nachjagen. §. 2. Man mag ouch in demselben hof und in des gotshusz von Witnouw hof ze Wil, als vil daruf sitzend, win und brot veil han, ob joch ein tavern in dem hof daselbst ze Wil wer. §. 3. Wer ouch in dem hof ze Wil ein meiger gesessen, dem der hof gelihen wer, wölt den ein marggraf reisen, so möcht er sich in dem hof besamnen. den kosten, so den ein meiger da hett, mag er einem abt rechnen.

AUS DEM LANDRECHT DER LANDSCHAFT MOELINBACH [2]).

1594.

§. 1. Erstlichen ist zuo wüssen, so nun ein undertan der herrschaft Rinfelden wollte mit wib und kind, mit hab und guot us der herrschaft ziehen, soll in die herrschaft ziehen lassen; und so er frid und gleit bedürft, soll im die herrschaft solches ze geben verbunden sin, und soll er den undertanen der oberkeit ein viertel wins zuo geben verbunden sin und hiemit die obrigkeit abdanken und gesegnen und hinfaren. und solle die herrschaft dessen befuogt sin: wann er hinfart und der vogt vermag die meisten finger in die landwid stecken und hiemit in behalten, soll er verbliben; ist aber sach, daz er nit behept, soll er ine mit frid und gleit begleiten. wer aber sach, daz derselbig mann wollte wider über ettlich zit in die herrschaft ziehen, soll es dessen innerthalb dreier tagen und sechs wuchen und einem jar befuegt sin; und wenn er aber über obgemelte zit und tag usbliebe, alsdann soll er um das burgrecht umb ein neues anhalten.

§. 20. Was harnisch und wêr und die hausär des wîlsteins tuot belangen, soll der ältest sin harnisch und wêr nemen, und soll sîn sein und heiszen; und der jüngst son soll die hausär besitzen mit dem vorbehalt und geding: wann die erste rechte ehe beider personen ledig zuosammen kommen und kinder bei und mit einander zeugen, und eins von dem andren derselben

---

1) dies weisthum bildet den 10. artikel der öfnung von Riehen. Weil liegt nordwestlich von letzterem ort.

2) zwischen Rheinfelden und Mumpf. vollständig Argovia 4, 349—54.

ehe abstirbt, und die überblibne person sich wiederum verändert, und auch kinder bei und mit einander überkommen, es sien glich knaben oder mädlin, die von der ersten ehe noch vorhanden sind, sollen si die hausär und wîlstein besitzen; es sei denn sach, dasz der vater oder die muoter eintweders sich widerumb verenderte, wie obstat, zur morgengab git. die kind aber sollen nit ohne der abgestorbnen personen fründschaft wüssen und willen, oder die vogtlüt der verlasznen kind geben iren willen dazuo, vermorgengabet werden. wann aber das bewilligt wird, alsdann soll es erst kraft haben.

§. 21. Wenn sach wër, dasz die kind brüederen wären, soll einer dem anderen ohne harnisch und wehr was recht und billig ist herusgeben; und was darnach die hausër und wîlstein belangen tuot, soll das geschwisterte, welches dieselben besitzt, den anderen geschwisterten, es sien buoben oder meitlin, nach bidermanns lüt erkanntnusz hinusgeben, was si denn erkennen mögen. könnten aber die geschwisterten oder früntschaft in erben mit einander eins werden. so bedürfen si der unparteiischen lüt nit darzuo.

§. 22. Es ist ouch ûsdruckenlick abgeredt und gebrûcht worden, und soll ouch iezunder der rechte landsbruch im erbrecht sin, dasz die kinder, si sien glich sön oder töchteren, wann es sich begebe, dasz eine ê von dem anderen sturbe, und sich die person, so noch im leben, in eine andre ê begebe, also sollen die kind den vater oder die muoter nit an der hausärbesitzung oder wîlstein macht haben zuo vertriben, in keinerlei wîs noch weg, es sien gleich baurenhöf oder gewerbschaften, vil oder wenig, köstlich oder schlecht besitzungen, bis beide personen gemelter erster ê absterbend; was aber hausrath, varende hab, acker und matten belangt, desselbigen soll der vater oder die muoter den halben teil durchaus, und nit mer, den kindern zuo geben schuldig sin. aber an den besitzungen sollen die eltern den kindern, bis beide gestorben sind, weder an haus noch hof, hofstatt und gärten, scheunen und spîcher in keinerlei wîs noch weg, was noch von der ersten ê vorhanden ist und sich schon wieder verändert hat in eine andere ê, nichts schuldig sein zuo geben.

AUS DEM DORFRECHT ZU MUMPF. [1]

erneuert 1535.

Wer ouch, daz ein kindbetterin die sechs wuchen us, die sie in der kindbett lit, win und brots von einem wirt begerte und darnach schicken wurde, das soll er iren ze geben schuldig sin und nit versagen, bi drigen pfunden straf. und wann aber die sechs wuchen uskomend, und der wirt sölichs wins und

1) vollständig Argovia 4, 243 ff. Mumpf liegt am Rhein unterhalb Säckingen.

brots nit bezalt were, so mag er dar gân und das bett, daruf si lit, bi einem zopf nemen und si darab schütten ône widerred, und das mit recht angreifen und das nach desselben rechten usrüfen und verkoufen.

Wer ouch sach, daz ieman ein schädlich vich in oder uf dem sinen fund, der mag es heimtriben oder füren und das haben von einer vesper zuo der anderen. wirt es dann darzwischen nit dadannen gelöst, so soll man das dem vogt überantworten. der soll haben einen pferrich, darin er sölich vich gehalten und gehaben mag, der soll im fürgeben ein burdi gert und ein logel mit wasser, und ein schindmesser darob.

KOELLIKON. [1])

anfang des 15. jh.

Dis sint die recht, die das gotzhus ze St. Gallen und ein probst ze Ergou in dem hofe ze Kölliken hat, gehört nu alles der statt von Bern zuo.

§. 1. Des ersten, so ist der kelnhof ze Kölliken des gotzhuses ze St. Gallen recht eigen, und sol ein meier noch ein vogt einen probst daran nit sumen noch irren in kein wise. §. 2. Es soll ein probst alle frie erbe lihen, als digk si lidig werden, und sol man die vor im gewinnen und verlieren. §. 3. Wäre, daz ein guot wüest läge, von dem sol einem vogt an sinen zinsen nüt abgan, und sol im die ein meier usrichten, und ist daz des schuld, daz er sin järlichen nutz davon nimpt. §. 4. Es sol ein meier schaffen, daz die güeter besezzet werden mit des gotshus lüten oder mit anderen, ob man gebresten hette an des gotzhus lüten, und sond die uf den güetern seshaft sin, daz ein probst vell und erbschaft und ander rechtung von inen wartent sie. §. 5. Es sol einem probst vell und erbschaft werden von des gotzhus lüten, und sol im die ein meier in den kelnhof antwurten. §. 6. Es sol ein probst all gotshuslüt von St. Gallen, die in den hof ze Kölliken hörent und ân elich liberben sterbent, genzlich erben. §. 7. Wer der ist, der meieremptige güeter oder erbgüeter het und abstirbet, von dem sol einem probst ze val werden das best houpt, daz er denn gelassen hat; und het er enkeines, so sol eim probst ein huon von im ze val werden, die best henne, die allernächst bi dem hanen sitzet. und ist, daz die erben den val lösen wend, so sol inen der probst denselben val des dritten pfennings bas ze lösen geben, denn er wert ist. §. 8. Es sollen alle meierämptige güter und erbgüter als vil ze êrschatz geben, als si ze zins geben, als digk man die verlihet und enphahet.

---

1) östlich von Aarburg, gehörte ursprünglich an das kloster St. Gallen, später an die von Falkenstein, aus deren händen es an Bern kam. Argovia 4, 301—8.

§. 9. Es soll ein probst richten ze Kölliken, und sol ein meier bi im sitzen. wer aber, daz ein meier bi dem probst nit säsz, darumb sol ein probst dester minder nit richten. und waz da gevallet vor gericht, des sond zwein teil eines probstes sin und der dritteil eins meiers; und lat ein probst sin zwein teil varen, so ist der dritteil eins meiers ouch ab, und sol in nieman darum bitten, daz er in varen lasse. §. 10. Es sol ein probst oder ein meier an des probstes statt umb all sachen richten unz an das bluot. §. 11. Es sol ein probst, ob er will, zwürent in dem jar ze Kölliken richten um all sachen, unz daz es an das bluot gat; und darzwüschent so sol ein meier von des probstez wegen richten, wenn man das bedarf, ouch um all sachen, unz daz es an das bluot gat. und denn soll der stab von dem probst oder von dem meier mit urteil gân in des vogtes hand, unz der mensch verteilt wird; und sol darnach aber der stab wider in des probstes oder des meiers hand mit urteil gân. und waz daran gevelt, des sint zwein teil einem probst gevallen und der dritteil einem vogt; und wenn der probst sin zwein teil lat varen, so bitt den vogt um sinen dritteil nieman; ist aber, daz der probst für sin zwein teil üt nimt, es si lützel oder vil, so soll dem vogt sin dritteil genzlich gevallen sin. §. 12. Waz ouch von andren buoszen und gerichten gevallt, da sint alweg zwein teil des probstes und der dritteil eins meiers, und lat der probst sin zwein teil varen, so bitt den meier um sin teil nieman. ist aber, daz der probst einen pfenning nimt, so ist dem meier sin teil gänzlich gevallen.

§. 13. Es sol ein meier von des probst wegen schaffen und einem keller helfen, daz dem probst all sin nütz, zins und rechtung, vell und erbschaft ze Kölliken, ze Muchen, ze Holziken und ze Kulm genzlich ufgenomon werden, und im die inantwurten âne allen sinen schaden. §. 14. Es mag ouch ein probst järlich selber oder sin bot zwürent in dem jare, ze sant Johannstag ze sungichten und ze sant Andrestag, in den hof ze Kölliken kommen, und mag denn von recht allen den in den hof gebieten, die des gotzhus eigen sint oder die von dem gotshus erbe hand, und mag denn über des gotshuses güeter nieman urteil sprechen, wôn des gotshus eigen lüt oder die, die von dem gotshus erbe hand. §. 15. Es sol ouch ein probst oder sin bot den gotshuslüten dienen mit sinem insigel, versiglen um köufen und verköufen, ob daz nottürftig ist. §. 16. Wenn ouch ein probst oder sin boten zwürent in dem jar in den kelnhof kommen, und er der lüten zuo sinen gerichten bedarf, wer denn der mann ist, er si edel oder unedel, ritter oder knecht, burger oder wie der nam genannt ist, der von dem probst belechnet ist und dem von sinem gewissen boten dargeboten wirt, derselb soll darzuo gericht kommen. wäre aber, daz das deheiner übersäh, und nit zuo gericht käme, der sol um alle sine rechten und von der erbschaft gân und sin lehen verloren han, so er denn in dem gericht hat.

§. 17. Es sol ein vogt des gotshus lüte twingen, daz si nit

wiben noch mannen uszer der gnoszschaft. §. 18. Wer, daz ein gotshusmann oder wib ze der ê käm mit einem andren, daz des gotshuses von St. Gallen nit were, desselben kind, die denn dem gotshus nit zuogehörent, die sond des gotshus güter von St. Gallen nit erben und sint dem gotshus genzlich lidig, er mag es denn an eines probstes gnade han.

§. 19. Es soll eines probstes zins und rechtung vor menglichs zins und recht gan und usgericht werden bi dem mës als von alter har sit und gewonlich ist. §. 20. Man sol einem probst zinsen mit den pfennigen und bi der münze, die man denn da in dem land schlat, und gat und löifig ist. §. 21. Es mag ouch ein probst oder sin bot um sin nüzze und zins die lüt angrifen und pfenden, mit gericht oder ône gericht, und mag die pfender mit gericht oder ône gericht verkoufen oder mit im füeren, war im füeglich ist, und sol im ein meier darzu beholfen sin.

§. 22. Wer, daz ieman sin erblehen oder des gotshuses güeter selber nit buwen wellte oder enmöcht, und der dann dieselben güeter verschlahen und gen andren lüten versperren und versprechen welte, daz si nieman buwen sölte, und daz daran einem probst sin zins nit werde, und damit die güter wüest lägent, der soll einem probst fünf pfund pfennige verfallen sin, und sond daran dieselben güter einem probst genzlich lidig sin. §. 23. Were, daz ieman des gotshuses erbgüeter oder andre güeter inhett und die niesze oder genuzzet het, es were vil oder wenig, derselb sol einem probst sinen vollen zins usrichten und dem darumb genuog tuon und des alweg gehorsam sin. §. 24. Were ouch, daz von des gotshuses güetren iemand kain stugk, es were acker, matten, holz oder veld, es were vil oder wenig, verkouft, versetzt oder verstolen hette, oder daz hienach tät, der sol dem probst 10 ℔ ϑ verfallen sin, wer der ist, und sol dazuo alli sini recht, die er zuo demselben guot hat, genzlich verloren han. §. 25. Wer, daz ieman uszer des gotshuses güeter und darab dheinen zins oder järlich gült verkouft oder darab etswaz geordnet und gesetzzet hett, oder sölich ding hienach täte, und dazselb denn mit eines probstes willen und wissen nit beschechen were, oder mit siner hand nit erloubt und gevertiget were, oder von einem probst darum nit urkund hett, dasselb verkofen, ordnung und gesezt sol kein kraft noch macht haben. und wer der ist, der daz tuot, es were der, der also verkoufti, ordneti oder satzti, oder der, der den kouf, ordnung und satzung âne des probstes wissen, gunst und willen in kein wise naeme, dieselben beid teil sol iecklicher einem probst 5 ℔ ϑ vervallen sin und darzuo alli sini recht an demselben guot genzlich verloren han.

§. 26. Es sol ein probst halben teil nemen, waz nuzzes und genieszes von den hochwälden und von den hölzern und wälden, die gemeinewerk sint und heiszent, gevallet, des si vil oder wenig; und wär, daz achram oder andres da von den wälden viele, da ist der halb teil ouch eines probstes.

§. 27. Wenn ein probst oder sin boten gen Kölliken koment, so sol inen und allen den, die si mit inen bringent, der si vil oder wenig, ein keller all kost geben, und sol inen win und iren pferden heu und fueter geben, als lang si da sint. es sol ouch kein keller dem probst oder sinen boten ein wischtuoch geben, damit ire knecht die rosz wischent. §. 28. Es sol ein keller einen probst all sin nuzze und zins oder zehend, korn oder pfenning ze Kölliken, ze Muchen, ze Holziken und ze Kulm genzlich ufnemen und însammlen ân allen sinen schaden. und wär, daz ein probst oder sin boten ze dene ziten, als die zins gevallet, von dem keller oder von den huoberen nit fürderlich usgericht wurde und des ze schaden käme von zerung oder anders wegen, wie sich das füegte, denselben schaden sond die denn ustragen, die des sümig waren, und mag ein probst si darumb angrifen und pfenden oder sin boten, mit gericht oder âne gericht, wie si wolent, und sol ein meier mit im riten und gân und sol im darin behulfen sin.

§. 29. Es vallet eim probst sin zins und nuzzz würent in dem jare, daz ist ze sant Johannstag ze sunngichten einist und ze sant Andrestag ze dem andren male.

§. 30. Es sol ein keller den kelnhof in guoten eren han mit hüseren und mit spîcheren, daz er einem probst sin zins behalten und versorgen möge, und daz ein probst oder sin boten mit iren pferden guot gemach bi im haben. und sol den kelnhof unwuostlich han, und sol nüt darab füeren noch verkoufen. wenn aber dis stugk deheines gebrest, so ist ein keller dem probst 10 ℔ ϑ vervallen, und sol im darzuo der kelnhof ledig sin. §. 31. Wenn ein probst oder sin bot ze sant Andres misz in den kelnhof kumt, so sol ieder huober komen und zinsen mit zwen viertel dinkel und mit einem fueder holz und mit einem bette; und sol uszer dem dinkel ein brot machen, und sol daz brot uf sinen fuos sezzen für sin knüwe, und waz für daz knüwe ufschlat, daz sol er abschniden und sol daz sinem knecht geben, der den zug wider heimtribet, und sol dann der huober das ander teil mit dem probst essen, allediewile er da ist. §. 32. Es sond die schuppusser ieglicher zwei viertel haber bringen, und sond den habern ungerollet malen und sond in bachen, und sond bi dem probst oder sinen boten sin, allediewile er da ist, und sond im holz howen, wasser intragen und den ofen heizen. §. 33. Es sol und mag ouch ein probst holz houwen in allen hölzeren und wälden um und um, wenn er will und wie vil er will, und sol im das nieman weren noch sumen noch irren.

Dis sint eines vogtes recht ze Kölliken.

§. 34. Des ersten sol ein vogt in dem kelnhof zu Kölliken von dem keller ze sant Johannstag ze sungichten und ze sant Andrestag einen dienst nemen, daz ist einmal ietweders tages âne alle geverde, und nit me. §. 35. Sol einem vogt ieclich

schupposz geben zwen müt dinkel, drü viertel haber, zwei stuffelhüener [1]) und ein vasnachthuon ze vogtrecht und ze vogtstür. §. 36. Es sol ein vogt in dem twing ze Kölliken richten über diebstal, über daz bluot, umb nachtschach und um notzog. §. 37. Es sol ein vogt die lüte schirmen vor dem unrechten, es si um malen, um winschenken und um bachen und um alle andri unrechti ding, und sol ouch alle mës und wagen vorsorgen, daz die gerecht sigent und belibent. §. 38. Es sol ein ieglich gotshusman dem vogt dienen mit sinem spies, also daz er früe usvar und ze nacht wider daheim sie, und dawider sol ein vogt des gotshus lüte getrüwlich schirmen und sol mit inen ze tagen varen, wo si sins bedürfent, ouch früe us und ze nacht wieder deheim. und ist, daz in dem dienst einem vogt ein isen ab sinem rosz vallet, daz sol im der gotshusman wider anslahen ân allen sinen schaden. ist ouch, daz der vogt in dem dienst über nacht usbliben muosz, den schaden und zerung sol ouch der gotshusmann haben, in des dienst er denn us ist. bricht ouch dem vogt sin rosz ein bein ab innert desz, so er mit dem gotshusman us ist, den schaden sol im ouch der gotshusman ablegen. §. 39. Es sol ouch ein meier und ein vogt die wäld in guoten eren han und soll si schirmen und versorgen, und sond si unwüstlich han und nieszen, daz si von einem probst nit gestraft werden, und sond ân des probstes willen kein holz zuo koufen noch hingeben. §. 40. Es sol ouch ein vogt einen bannwarten, dem der warheit zuo truwen sie, zuo sinem und des probstes handen setzen, der der wäld und hölzer warte bi dem eide, so er darumb tuon sol, und der goume mit trüwen. §. 41. Ein vogt sol ouch vier êrber man setzen, die win und brot schezzend und des dorfs nutz und êr versorgen und holz uud veld friden und den lüten haben ze gebieten darum ze tuon, waz si sprechen und erkennen bi dem eid, den si darum tuon sond.

§. 42. Ein wirt ze Kolliken sol einem vogt 5 β von der tavernen geben. es sol ouch ein pfister, der da brod bachet, einem vogt 5 β geben. §. 43. Wenn das ist, daz ein wirt ze Zofingen oder ze Arou win kouft, so sol er zwen pfenning an der masz gewinnen, und nit me.

§. 44. Es sol ein probst in allen wälden holz howen und in allen hölzeren um und um, wenn er will und wie vil er will, und sol in das nieman weren noch sumen.

Dis sint eins meiers recht ze Kölliken.

§. 45. Des ersten so sond einem meier von ieglicher schupusz ze meieramt werden ein halb viertel kernen, ein viertel haber und drei pfenning. §. 46. Es sol ein meier den lüten, die da meierämtiges guot hand, järlich ze sant Andrestag einen dienst, daz ist einmal, in dem hof ze Kölliken geben, und wer der ist, der des frien guot het, der sol einen hund mit im darbringen, dem sol der meier auch ze essen geben. §. 47. Alle

1) stoppelhüner. Stalder 2, 413.

die meierämtiges guot hand, die sond einem meier umb sin zins und rechtung, als hievor geschriben ist, an dem achtenden tag nach sant Andrestag sin zins und rechtung gewërt han; wer aber daran sumig were und daz nit täte, der sol einem meier 3 β ϑ ze besserung vervallen sin.

Dis sint der gotshuslüten recht ze Kölliken.

§. 48. Des ersten sol ein vogt die gotshuslüt getrüwlich schirmen und sol si bi allen iren rechten und guoten gewonheiten lassen beliben, bi dem eide so er dem gotshus darum getan hat. §. 49. Wäre, daz ein vogt den gotshuslüten übertät oder widerrechts täte, dasselb sond die gotshuslüt an einen probst bringen; und wäre, daz der vogt fürderlich davon nit lassen wollt, oder ein probst in darzuo nit wisen moechte, so mag der probst die gotshuslüt nemen und mag mit inen gen Arou, gen Zofingen oder gen Lenzburg in die stätt einer varen, und mügent da die gotshuslüt mit des probstes urloub, wissen und willen burger werden, und sond da über nacht beliben, und sond denn hinwider heimfaren, und sond darum einen vogt nit fürchten. §. 50. Der gotshusman sol aber redlich ernstlich sach uszichen, die er ze worten bringen künne, von waz sach und schulden wegen er daz burgrecht an sich nemen soll. 51. Wäre aber, daz also beschäch, daz der gotshuslüten ieman burger werden wölt, das sol er ân des probstes urlob, wissen und willen nit tuon, und dasselb burgrecht sol denn dem gotshus von sant Gallen an allen iren güetern, rechtung, an ehaftinen, friheiten und guoten gewonheiten unschedlich sin, und sol die gotshuslüt das burgrecht nit schirmen. §. 52. Were ouch, daz in dem twing ze Kölliken vor gericht ein urteil stöszig wurd, dieselben urteil mögent und sond die lüt von Köllikon gen Rorbach ziehen in den kelnhof, wôn die höf ze Kölliken und ze Rorbach einander genosz sind und gliche recht hand.

Dis ist von den wälden und hölzeren ze Kölliken.

§. 53. Die wäld und die hölzer, die von alter har nit verhouwen oder nit undergangen oder mit marksteinen usgezeichnet und gezogen sint, daz anders nieman verdenkt noch gehört hat, dieselben wälder und hölzer heiszent gemeinwerk. §. 54. Uszer disen hölzeren und wälden, die also gemeinwerk sint, so sont die gotshuslüt und die huober holz hôwen ze brennen, ze zünen, ze zimberen, hüser und spicher ze machen, stäg und weg, wunn und weid ze machen und ze besseren, als vil und digk si das bedürfent und nottürftig ist. §. 55. Wer, daz die gotshuslüt und huober in demselben gemeinwerk solich hölzer nit fundent noch haettend, die ine in diesen dingen füeglich werent, so sond si einen vogt bitten, daz er inen gunne soliche hölzer in den hochwälden ze howen, der si denn

also bedürfent und nottürftig sind, und die sol inen ein vogt auch gunnen und erlouben, und sol inen das nit versagen. §. 56. Die gotshuslüt und die huber, die sond die hölzer und die wäld, die gemeinwerk sind, in guoten eren haben und sond si unwuostlich nieszen, daz si von einem probst und einem vogt nit gestraft werden. §. 57. Wär, daz die gotshuslüt und die huober zuo des dorfs ze Kölliken ere, gemeinem frommen und schinbarem nutzen etwas bedörftend oder schaffen wöllten, wie sich das füegte, und si das uszer dem gemeinwerk tuon und ustragen wölten, daz sond si mit eines probstes oder sines boten und mit eines vogtes rat, wissen und willen tuon.

Dis sint eines kellers recht in dem hof zuo Kölliken.

§. 58. Es sol ein ieglich huober dem keller einen schnitter und einen hoewer jarlich senden, und dawider so sol ein keller in dem hof einen pfarren, einen volen und ein eberswin zue der lüt vich haben. §. 59. Es sol ouch ein keller win uf dem hof haben, und sol den gên sinen gesten, si sient edel oder unedel, und wem er will, und sol darum nieman fürchten. §. 60. Es sol ouch ein keller ein rosz haben, wenn sin der probst oder sin bot und die gotshuslüt bedürfent, daz er von irs und des gotshus sachen rite.

Dis sint die buoszen, die in dem hof ze Kölliken recht sint.

§. 61. Wer der ist, der frevenlich messer über den andren zuckt, der sol 10 β ze besserung geben. §. 62. Alle frefni, die tags begangen werden, daz sint 3 ℔; wôn allein die einem an sin êr gand, da sint 9 ℔, und derselb sol einem sin êr widergeben vor offnem gericht oder offenlich in der kilchen. §. 63. Wer den andren verwundet oder bluotrunsig machet, der sol 6 ℔ ze besserung geben. §. 64. Wer der ist, der einem sin hus frevenlich nachtz ufbricht, der sol 9 ℔ ze besserung geben. §. 65. Von iecklichem übergriff sol man 3 β besseren. §. 66. Was 3 β ϑ ze buosz fallet, die sond einem keller werden, der von des probstes wegen ze gericht sitzet. §. 67. Waz buoszen umb frevline da gevallot, des sint zwein teil eines probstes und der dritt teil eines meiers; und lat da ein probst sin zwein teil faren, so sol einen meier nieman bitten, daz er sinen dritteil faren lasz; nimpt aber ein probst einen pfenning, so ist dem meier sin teil genzlich verfallen.

HOLDERBANK. 1)

In gottes namen amen. dis sind die rechtung, die in den twinghof ze Halderwanc gehörent.

§. 1. Des ersten, das die truchsässen von Wildegg einen keller haben sollent in dem twinghof, und der soll alle rech-

1) zwischen Aarau und Brugg an der Aare. daselbst hatte das elsässische kloster Murbach und nachher das Luzerner stift zu St. Leodegar einen hof. der erste theil des rodels stammt wol noch aus dem 14. jh. Argovia 4, 308—312.

tung offnen, die in den hof gehörent, und niemer anders. §. 2. Ouch sol des twinghofs twing uud bann gan ze Rubiswil für Birrhard an den stalden [1]), und ze Brunegg an die gassen, und ze Biralouf an die wasserfallen, und sol in demselben twing und bann nieman kein horn erschellen noch gewild fellen keins wegs, noch kein wighûs buwen, dann als veer als si es gönnent.

§. 3. Ouch hat der hof ze Rubiswil vierzechen schuppossen, die in den hof gehörent zuo Halderwank. und haben dieselben vierzechen schuopossen das recht, es sie wib oder man, der uf den schuopossen seszhaft ist, der unfuog täte, so soll der ammann von Gôwenstein, oder der an siner statt richtet, nit ob den lüten richten, es sie denn, dasz unsers herrn des truchsässen keller bi im an dem gericht sitze. und was da dri schilling gebessert wird, da sol der amman nieman um pfänden, wann der keller sol die dri schilling in gäben pfennigen oder mit pfanden (intriben). wär ouch, daz da dhein einung verloren wurd, von dem einung sol man geben dem amann ein halb viertel wins und dem keller ein halb viertel, und das ander soll die gepursame gemeinlich in dem dorf mit einander verzêren. was ouch der groszen buoszen ist, die uf den vierzechen schuoppossen vielent, die sollent den truchsässen anvallen. §. 4. Ouch hand die vierzechen schuopossen das recht, daz si nieszen söllent twing und bänn, wunn und weid in holz und veld nach ir notturft und des hofs recht ze Halderwanc. §. 5. Ouch hand die vierzechen schuopossen das recht, was urteilen stöszig wurdent, die si anhörtent, daz man die züchen solte gon Lerzburg an die burg.

§. 6. Were ouch, daz ieman die lüt, die uf den vierzechen schuopossen seszhaft sind oder uf andern gütern, die in den hof gehörend, angriffe oder verlichiti ungewonlich wider das recht, denen söllent die truchsässen beholfen sin nach ir notturft und recht; wäre aber, daz inen der ze stark were, so sollen si an unser herren die herzogen oder an ir vögt kommen mit gunst und die um hilf bitten, also daz den lüten ir notturft willfar.

§. 7. Ouch hat der twinghof das recht, wer der ist, der guot hat, daz in den hof hört, der ist vellig; und so der stirbt, der sol dem truchsässen gevallen sin ze valle das best houpt ôn eins das er laszt, und sol ouch den val nieman fordern, denn der keller oder wer an siner statt ist. wär ouch, dasz der, der da gevallet wird, kind hetti oder sust recht erben, und wöllten die dasselb houpt wider an sich lösen ân gevärd, dem sol man es des dritten teils nächer geben ze koufen dann es wert sige, und sol ouch dasselb houpt der keller und zwen êrber mannen von Halderwanc schetzen, und nieman anders. wer ouch, daz die erben ein schwächer houpt gebent ze valle, denn das best ân eins, so sollent si das erste houpt gar und genzlich

---

1) steiler weg. Stalder 2, 390.

verloren han und dennoch das beste geben. wër ouch uf dem guot, das da vellig ist, dhein houpt, weder kleins noch groszes, der sol für den vall geben dem truchsässen so vil zins, als das guot jarlich git in den hof. §. 8. Wer ouch der ist, der in den hof höret, der vellig ist, und der koufte oder verkoufte oder sust ein gomächde macht, sol dem keller geben ein halb viertel wins und dem vorster ein masz, und hat damit empfangen. wär ouch, daz da geschwistergit, die vaterhalb und muoterhalb geschwistergit sint, ein gemein guot hettind, und wölt da der geschwistergit eins oder zwei, ê daz si mit einander geteilt hätten, sinen teil dem andren geschwistergit geben ze koufen, das mag es wol tuon und bedarf ouch darumb nit emphahen von ieman. §. 9. Wer ouch der ist, der zinshaft ist in dem hof ze Halderwank, den zins sol der keller oder sin bot vordren von den lüten, als man durch recht zins vordren sol; und wa der acht tag übersitzet, so er gevordert wird, den zins sol der keller mit der buosz nemen. ouch hat der hofe das recht, wa ieman, es sie wib oder mann, guot hetti, das zinshaft wäri in den hof, und der das guot hingäbi für ledig, und wa das fürkäm, welichen weg das beschäch, so sol dasselb guot unserm herrn dem truchsässen gar und genzlich ledig sin.

§. 10. Ouch hat der hof das recht, wer wegissen in den hof bringt, dem sol man in dem hof geben einen weggen, der in der länge sie, daz sin ein mann obrenthalbe dem knüwe gnuog hab z'essende, und ouch win über tische; wär aber, daz man nit win hetti, so sol man ime geben bier ze trinkende, das gemacht ist uf Wederschmidts hofstatt ze Möriken. wann ouch der knecht dannen vert, so sol man dem geben ein viertel habern und ein viertel gemein korns, als es ze Halderwank wachset. wer ouch in den hof schulterenzins git, der sol an sant Stefanstag mit der schulteren selbander kommen in den hof, und sol man denen geben bĕchin fleisch; were aber, daz inen das bĕchin fleisch gepreste, so sollent si die schulteren mit der wîd und mit allem in den kessel werfen und da sieden, und sollen dann die schulteren essen und nieszen, als vil si mögent. ouch sol man inen roten win ze trinken geben ob tisch; mag man den nit han, so soll man inen geben bier und ouch kernis brod ze essen.

§. 11. Wer ouch guot kouft oder im von erbschaft anvallet, wa er das hat drü jar in gewalt und in gewêr, unangesprochen von den lüten die in dem land sind oder bi im wonhaft sind, der hat es besessen nach recht des hofs; wölt aber si ieman darüber nöten oder beschweren, welichen weg das beschehe, da söllent inen die truchsässen vor sin und beholfen mit aller macht und nach recht des hofs.

§. 12. Ouch hat der hof das recht, wa ieman ein guot, das in den hof gehört, wölt verkoufen, der sol es geben und bieten den nächsten sinen rechten erben unz an das dritt glide, und sol inen es ouch nächer geben und bieten, als sitt und gewon-

heit ist in dem hof. wöllent aber die das guot nit koufen, so sol er es bieten der genossami ze koufen, und vindt er dann nit lüt in der genossami die ez koufen wöllent, so mag er es geben ze koufen wem er will, der im allermeist git. §. 13. Wer ouch der ist, der guot kouft das in den hof höret, der sol es vor dem geding empfahen von dem truchsässen, und wer das übersäche, der sol besseren 3 β und sol demnach das guot emphachen. ouch hat der hof das recht, wo ieman ein guot kouft das in den hof gehört, der sol schweren uf den heiligen einen eid, des hofes recht ze haben und ze halten ân gevärd.

§. 14. Ouch hat der hof das recht, wa ein man siner elichen husfrowen ein gemächt macht oder ein lîbding, wa die frou ir êr übertrifft, die sol gar und genzlich von ir gemächde sin. [1]) §. 15. Ouch hat der hof das recht, dasz unser herren die truchsässen nieman, er höre in den hof oder nit, enkein holz geben sollen ân der gepursami gunst und willen, und sol ouch die gepursami kein holz geben ân der herrschaft wissen und willen.

§. 16. Ouch hand die lüt, die sant Leodegarien eigen sind, das recht, dasz si irem vogt geben sollen järlich für stüre ein viertel habers und ein huon, und sollent damit gestüret han und gedienet. (§. 17. . . . . wenn er aber dannen will faren, so sol er vier pfennig uf derselben (stat) lassen liegen für den fal, und sol alles ding legen uf einen wagen; so er denne dannen faren will, so sol sin vogt den wagen hinden bi der langwid vachen, und mag er in dann allein behaben, so sol er belîben, mag er aber das nit tuon, so sol er im ein mil wegs von dannen geleit geben.

§. 18. Ouch hat der hof ze Halderwank das recht, wa ieman beklagt wird von ligenden guots wegen, das in den hof gehört, da sol niemand umb gezüge sin noch ziehen, wann allein die lüt, die in den hof gehörent.

§. 19. Ouch hat der hof das recht, wa ieman dhein guot hetti, das in den hof vellig were, der den truchsässen zinsbar wäre und inen den vall darumb vorhette, desz sollen die truchsässen fürkommen an die herrschaft und werben mit gunst, also dasz dem hof sin rechtung nit verloren werde.

1424.

Es ist ouch ze wissen, als des obgenannten hofs rechtung und friheit hievor an disem rodel nit als genzlich noch als lüter geschriben stand, als notturftig war und von alter harkommen ist, harumb so haben wir gnossen gemeinlich mit rat, willen und wüssen des frommen vesten junker Walter von Hallwil, twingherrn desselben hofs, die nachgeschribne rechtung und stuck harzuo gesetzt und geordnet durch nutz

1) vgl. zeitschr. f. rechtsgesch. 5, 35.

und notturft willen des hofs, eines twingherrn und gemeiner genossen, künftig gepresten und irrsal hiemit ze wenden, wann sich die genossen einhelliglich ervilet, versinnt und ervaren hand, dasz der hof dieselben rechtung ie dahar gehebt hab, und also harkommen sie und ouch hinnethin haben und dabi belîben sol, und dasz ouch die hinfür jarlich mitsampt den obgeschribnen rechten allwegen geoffnet und verlesen sond werden.

§. 20. Des ersten, so ist ouch recht, wäre, dasz kein erb viele in dem genannten hof, dasz da vatermag sol vorgân, er wäre dann, dasz muotermag eins gelids nächer wäre, so sond si beide zuo glichem erb gan. wäre aber, dasz muotermag zweier gelid nächer wär, so soll muotermag vorgan und erben vor vatermag. §. 21. Es ist ouch recht, dasz ein vater (und) ein muoter ir kind erben, es wäre dann, dasz es geschwistergit liesz, da soll eins das ander erben. §. 22. Es ist ouch recht, wer, daz zwei bi einanderen kouften oder gewunnen, und die denn sament kind überkämen, eins oder mer, und aber eintweders, vater oder muoter, abgieng, so sol das ander, so dannocht in leben ist, dasselb hofguot halber erben und die kind den andren halbteil. §. 23. Es ist ouch recht, wär, dasz zwei zuosamen kämen, und ir ietweders vorhin hofguot hetti von im selber, oder eintweders vorhin hofguot hetti und das ander nit, wie es dann das hofguot ankommen wer, welicher dann under inen ân liberben abgat, desselben hofguot soll fallen an sin rechten und nechsten erben, und nit an das ander, so dannocht in leben ist; es wäre denn ime oder sust ieman anders vormalen libdingswis vermachet, der soll es nieszen zuo end siner wîl, und sol dann aber wiederumb fallen an des abgegangnen rechte erben ze glicher wis als des tags so er abgieng.

§. 24. Es ist ouch recht, wann urteilen stöszig werden uf dem geding zuo meien oder ze herbst, dieselben urteilen soll man ziehen in das nachgeding, und da soll si denn ein twingherr oder richter scheiden mit den genossen, entwederem teil (si) gevolget hand; mag er aber dero nit sovil haben, als in bedunkt dasz er die urteil gescheiden könne, so mag er under den andren genossen nemen, si habet gevolget oder nit, dero so in bedunken aller gemeinest darzuo ze sind ône gevärd, und mit denen die urteil sprechen und eintwederm recht geben.

§. 25. Ouch ist recht und harkommen, welicher genosz ze meien oder ze herbst in das geding ritet, der mag sin pferd schlagen in die Rittmatten, so gelegen ist under der strasz ze Halderwank, mit satel und sporen, und es darin lassen gan, diewil das geding wäret, und sol im das nieman weren.

AUS DEM DORFRECHT VON ZURZACH [1]).

1550.

So einer umb misztat zuo Zurzach venklich angenommen wirt, der solle unserem und unserer nachkommen bischofe zuo Constanz vogt gen Clingnauw in das schlosz überantwurt werden, der soll dann denen, so ine überliefern, ein suppen und trunk geben . . . .

So ein mann liegende güter verkauft, so soll der käufer des verkäufers frawen schicken achtzechen haller, und wenn sie dieselben nimpt, so hat der kauf kraft, und sunst nit.

Welicher eim ein kauf mit recht abzücht, der soll ston an die bezalungen, wie dieser, dem er den kauf abzogen, vormals kauft hat.

Welicher sich laszt beclagen umb zergelt, gelichen gelt und lidlon, dem soll nach des dorfs brauch geboten werden den cleger über ein twärnacht auszurichten; und welicher also um lidlon beclagt wird, der verfallt uns und unsern nachkommen bischof zuo Constanz zuo buosz drei pfund haller, er verpfend dann das gericht mit seckel und gelt, so soll er der buosz ledig sin . . . .

Dieweil hievor allwegen gebraucht worden, wann zwen mit einander gefrevelt, dasz keiner dem vogt allein antwort zue geben schuldig, er stelle ime dann den widersecher, so solle es hinfürter auch dabei beleiben; doch dasz si bei iren aiden denen, so uszerthalb der gericht sitzen und frevlen, vertröstung zum rechten nemen.

AUS DER OEFNUNG DES ZWINGHOFS ZU BUENZEN [2]).

1568.

§. 14. Wann zwo personen ônverdingt und ône hüratsberedung sich mit einanderen verehlichend, ouch die ee mit gewonlichem kilchgang und hochzit beereftigend, so es sich dann begebe, dasz ein frau vor irem eemann todes abgienge, alsdann derselbig ir eemann den dritten teil in allem guot, so si zuo im gebracht hat, erben und beziehen soll. und ob sie keine eeliche kind bi einandren überkommen, so ist der mann der abgestorbnen frawen fründe für ir verprochene morgengab ze geben nützit schuldig. §. 15. Ob aber der mann vor siner eefrawen mit tod abgienge, so soll dieselbig frau ir zuogepracht guot, das dann iren ufgeschlagen oder verzeiget worden, woverr das nit be-

1) am Rhein, oberhalb der mündung der Aar. vollständig Argovia 4, 323—330.

2) zwischen Muri und Wolen. vollständig Argovia 4, 330—349. der zwinghof gehörte dem kloster Muri.

schehen, sonst schinbarlich zeigen und erwisen kann, vor menclichem vorus und von dannen nemen, und demnach den dritten teil in aller farender hab uf dem feld und im spicher erben und nemen; dieselbig frou ouch nit schuldig, sonder ganz ledig und unverbunden, einiche geltschulden zuo bezalen, usgenommen den dritten teil in farenden schulden, als lidlonen, schnitter- und tröscherlon; es were dann sach, daz si ützit, viel oder wenig, versprochen und verheiszen, so das kuntlich uf si erwiesen, ist si schuldig und pflichtig sölichs helfen zuo bezalen, so wit und verr ir guot gelangen und erreichen mag. soverr aber einer eefrawen ir guot nit ufgeschlagen, dasselbig auch nit erzeigen oder schinbarlich erwisen mag, wo das angelegt oder verwendt, sunder under ander guot vermist oder vertan worden, ist man iren witers nit dann den dritten teil der varenden hab und ir versprochne morgengab ze geben schuldig. dieselbig morgengab die kind, so si wöllen, irer muoter ushin geben oder bi handen behalten mögen, welichs inen gefällig ist; doch iren järlich den gebürenden zins nach marchzal davon usrichten und bezalen und si darumb versichern und versorgen, inmaszen dasz si deren iederzeit wol vergwüszt sin möge; ob aber ir, der muoter, hunger oder ander libsnot zuostan, alsdann mag si dieselbig morgengab angrifen und davon iede wuchen fünf schilling haller und nit mer vertuon und verbruchen. §. 16. Es mag ouch ein frau ir morgengab dem mann, si sige gesond, siech oder im todbett, vor einem priester (und) zweien oder dreien biedermannen im zwing schenken und vermachen. §. 17. Und ob es zuo fal käme, mag ein frau ir morgengab mit irer hand wol behalten; doch soll söliche unverbriefte oder verordnete morgengab nit mer denn zechen pfund haller landläufiger wärung heiszen und sin.

§. 18. Zum dritten mag und soll ouch ein ieder vater, er sige eelich oder uneelich, sine eelichen kindere, so si vor ime ône elich liberben von inen geboren todes abgiengen, an allem irem verlassenen guote vor allermenclichem erben. §. 19. Hinwiederumb, wann uneliche vater oder muter eliche kinder nach tod hinder inen verlassen, alsdann dieselbigen kinder obgenannte ir unelich vater und muoter an allem irem guote menglichs halb ungehindert genzlich erben mögen. §. 20. Zum vierten sollen eliche kindeskind mitsamt den kinden ire groszvatern und groszmüetern erben, und dieselbigen kindskind von irem verlassenen erb und guot nemen so vil und nit mer, als ire abgestorbnen vater und mueter hetten nemen und erben mögen, dann si, die kind, in diesem fall ires vaters und mueters tod nit entgelten sollen. §. 21. Es mag ouch ein ieder vater sinen sönen us sinem guot ein freien vorus- und vorteil ordnen und vermachen, ungesûmt und unverhindert siner töchtern, doch solle sölicher vorteil nach vermögen und gelegenheit iedes guots und auch mit gunst, wüssen und verwilligung eines herren abts und nach erkanntnusz hiderber

lüten vergunt und zuogelassen werden, bi demselben es ouch dann ône menglichs widerred verbliben.

§. 22. Ob ein frau ône ehafte ursache sich ires emanns enziechen, von im gieng und nit mer elicher biwonung gestatten und die hushaltung, wie billich, helfen versehen, und sich erschinen, dasz in sölichem hingân die frau und gar nit der mann schuld trüege, alsdann die frau hiemit verwürkt haben soll alles ir zuogebracht guote, dergestalt dasz der mann sölichs in libdings wise und bis zuo end siner wil und lebtagen möge nutzen und nieszen; desglichen gedachter frawen um ir verheiszene morgengab, krôm, erbrecht kein antwort ze geben schuldig sin, sonder hiemit alle ire ansprachen und erbrecht kraftlos heiszen und sin, doch soll vielberüerter frawen zuogebracht guote, nach abgang und sterben des manns wieder hinder sich an ire nechsten und rechten fründ und erben fallen; ob aber die frau vor irem emann abstürbe, soll doch der mann nützit dester weniger sin erbrecht haben und beziehen, glicher môsz als ob si mit einanderen hushäblicheu gwonet und gwesen. §. 22a. So ein mann ône nothafte ursachen von siner efrawen gienge, die von im jagte und mit iro nit witer hushalten wöllte, und sich aber befinden, dasz die frau sölichs nit beschuldet, sonder wie ein frome frau gern ir wegsts und bests täte, dannathin soll der mann alles sin erbrecht und gerechtigkeit an siner frawen damit verwürkt haben, und der frawen zuogebracht guot ir wiederumb gevolgen und hinus zuo iren handen geben und geantwortet werden. und so si, die frau, vor irem mann mit tod abgienge, so soll doch derselbig mann an siner frawen guot dhein erecht, gerechtigkeit noch ansprach haben, noch nützit davon nemen. wann (l. wer) aber, dasz der mann vor ire, der frawen, todes abstürbe, demnach die frau ir morgengab, krôm, erbrecht und zuogebracht guot, soverr iren solichs vorhin nit usgeantwortet worden, beziehen und nemen, ob iren das nützit verendert und noch nit wiederlegt were.

§. 23. Were, dasz zwei emenschen mit bedingten worten und articlen zuosammen kommen und verhürat würden, wie si dann das bedingt oder sich desz gegen einandren verschrieben, dabi soll es beliben, dann bedingte recht brechen landrecht [1]; deszhalben die hürat, so götlich und dem rechten gemäsz sin und bisher ufgericht seind oder künftiger zit ufgericht werden, in creften beliben und bestan sollent ungesumt dieser erbrechten.

§. 24. So ein tochter in dem twing sich mit einem heimschen oder frömden verhîren und dieselbigen vermeinen wellten, glicher gestalt sovil rechtsame an ires vaters und schwähers seligen verlasznen guetern und hüsern als ir bruoder und schwager ze haben, so soll der bruoder die besitzung zuo den

---

1) vgl. Graf und Dietherr, rechtssprichw. 24 f. zeitschr. f. rg. 5, 32. 42.

güetern vorus haben und dieselbig sine schwöster und iren emann, sinen schwager, um iren gebürenden teile nach billigkeit und biderben lüten erkanntnisz davon erkoufen, es were dann, dasz der bruoder sich sölichs ze tuon verwilliget und sinen teil siner schwöster und schwager ze koufen geben wöllte, das ouch beschechen mag.

§. 25. So zwen, drig oder mer brüederen unverteilt in einem muos uud brod mit einandren hushalten, und aber under inen einer so unnütz und liederlich sin, das sin mutwillig verschlagen, verspilen oder in ander weg leichtfertig und villicht mer vertuon wöllte oder hete, weder aber sin gebürender erbteil ertragen möcht, so soll das den andern brüedern, die gern hushalten, ir wegsts und bests teten, an iren teilen nützit schaden noch verbunden oder schuldig sin ützit, viel oder wenig, für ine zuo bezalen, anderst dann dasz si für ine versprochen und verheiszen hetten.

§. 26. Begeb sich, dasz ein mann landflüchtig oder todes verschiede, und in sinem guot und hushaltung so unnütz sin würde, dasz ein uffall bescheche und die gelten uf die güter dringen, so solle vor menclichen lidlon, zins, zechenden, brief und sigel, ingesetzte pfand, gelihen gelt und ässende speis in demselben uffall vorgan und bezalt werden, und demnach den übrigen gelten, aber zuovorderst und vorus denen, so im zwing und amt gesessen, ietlichem nach marchzal siner summa und schuld verlangen.

§. 26a. Soll keiner kein erb von dem ald denen, so ansprechent, vor und ê das bezogen, an sich koufen; welicher aber sölichs übersechen und vor beziehung des erbs das koufen, soll iederzit eins zwingherren straf erwarten und auch der kauf ônmächtig und craftlos sin; so aber das bezogen, alsdann menclich das wol verkoufen und koufen mag nach sinem nutz, willen und gefallen.

27. So ein erb in dem zwing und amt gefiele, das frömden und usländischen zuogehörte, to soll der oder dieselben, so das erb bezüchen will, dem gricht gnuogsame trostung geben, dergstalt, ob iemand in jarsfrist käme und bezogen erb anspräche, vermeinende besser recht dann dieser darzuo ze haben, dasz dann der, so sölich erb bezogen, dem ansprecher des rechten vor gericht gewertig und geständig sin solle und wolle, demnach sölichs gerechtvertiget werden . . .

§. 29. Welicher also ein schilling erbt, der soll auch ein pfund und mer, wie sich dann die schulden verloufen, bezalen und usrichten [1]).

1) vgl. Graf und Dietherr a. a. o. 223, 297.

OEFNUNG VON MURI [1]).

1413.

Alle die stuck, artikel und geding, die hienach geschrieben stand, die sind bewärt in dri gedinghöfen mit geschwornen eiden, dasz si das gotzhus ze Mure also het harbracht von bestätung und friheit unser herrschaft von Oestrich, und daz nieman von alterhar anders gedenkt.

§. 1. Des ersten, umb des gotzhus eigen und erb soll nieman richten, denne ein kastvogt an des gotzhus statt. §. 2. Wer eigen oder erb von dem gotzhus het und har twinghörig ist, der soll in den gedingen sin ze meien, ze herbst und ze s. Hilarientag. dieselben gedinge soll man vorhin sieben tag verkünden, und wer nit darkommt, der soll 3 β beszren, er zieche denne für, daz in ehafte not geirrt habe. §. 3. Wer von dem gotzhus erb older lechen het sieben schuo lang und breit, der ist twinghörig in den hof. §. 4. Man soll ouch die gedinge sieben tag vorhin verkünden ze kilchen older ze weg. weler sich aber entschlagen mag, daz es im nit ze wissend worden sie und er es nit vernommen habe, der ist der buosz ledig. weler ouch das recht liden soll um erb old um eigen, dem soll man fürgebieten ze hus und ze hof ald under ougen; were aber, daz er sich also verseit, so soll des gotzhus bot ein worzeichen us desselben hůs bistell bringen [2]). §. 5. Die buoszen, die in den gedingen gebessert werden, dero sind zwei teil des gotzhuses, der dritteil des vogts. und soll dez gotzhuses vogt die buoszen ingewinnen; widerstüende aber iemant dem gotzhus, so soll inen der vogt behulfen sin. §. 6. Des gotzhuses eigen und des mannes erb mag nieman gewinnen noch verlieren, wan ze Mure in den gedingen. des gotzhuses eigen und des mannes erb mag ouch nieman versetzen noch verkoufen, noch in dheinen weg, ôn eins abtes hand oder siner amtlüten. were aber, daz daz ieman übersäche, wenn dann sölichs bestat jar und tag, so soll daz gotzhus das guot in sinen gewalt ziechen, unz daz der kumpt, dez daz guot ist, mit einem gewonlichen erschatz; so soll man im das guot wider lichen.

§. 7. Die gedinghöf ze Talwile, ze Gangolzwile, ze Böllikon, die hand alle die recht die der hof ze Mure hat, wann sie von demselben hof stand. §. 8. Die urteilen, die in den vier gedinghöfen stoszend, die soll man in dem hof ze Mure usrichten nach der merern hand. aber die urteil, die in denselben gedinghöfen stoszend umb geldschuld, die gand für einen abt; aber die urteilen, die in dem wuchengericht ze Mure stoszend, die gand an das geding ze Mure, und richt

---

1) südlich von Bremgarten. Argovia 4, 292 ff.

2) s. öfnung von Hermetschwil §. 6.

man si us nach der mereren hand von denen, die dar geding-hörig sind. die urteilen, die in dem geding ze Mure stoszend umb eigen und erb, die ziecht man von einem geding in das ander ze Mure unz an das dritt, ob es nottürftig ist. die urteilen, die in den gedinghöfen stoszend, die soll nieman ziechen noch dero warten, denne ein genosz oder übergenosz.

§. 9. Wer ouch gezügen old wëren leiten sol um eigen oder um erb, der soll es in den acht tagen tuon vor des gotzhuses amtmann.

§. 10. Wa das gotzhus zins het, den sond des gotzhus boten vorderen uf die zil als zi gevallend. were aber, daz si inen nit werden möchten, unz daz zwen zins den dritten berüertend, so soll daz gotzhus das guot in sin handen ziechen, unz daz im sin notturft widerfert; kunnt denne wib ald man, dez daz guot ist, und vordret es, dem soll man es wider lan. §. 11. Die güeter, die fridschätzig sind, zuo denen het das gotshus die recht: stirbt man oder wib ân êlich liberben, so ist das guot dem gotzhus ledig. wer ouch den fridschätzigen zins nit richtot uf den tag als er in richten sol, der sol dez mornendes besseren mit drien pfund pfenningen. §. 12. Die güeter, die des gotzhus eigen sind und des manns erb oder lechen, die sechs pfenning gelten oder me, die sint dem gotzhus fällig, und git man von dem erb daz houpt, daz den herd buwet, von dem lechen das best ân eins; hett er aber erb und lechen, so git er das best, und hett gefallet. were aber, daz ieman des gotzhuses güeter hette, die er selber nit buwet, so nimmt das gotzhus den vall von dem lêman, und löset in denne sin lechenherre. die väll soll man wëren in der kilchhöri von dem grab in den hof, und uszrend der kilchhöri inrend sieben nächten. wer ouch uszrent landes ist, der sol den vall wëren inrend acht tagen darnach, so er in das land kumpt; wer das nit tuot, so soll das gotzhus die güeter in sinen gewalt ziechen, bis der fal gericht wird. des gotzhus eigenmann, der weder erb noch lechen von dem gotzhus het, so der erstirbet, so soll man von im ze fall geben das best gewand, als er ze kilchen und ze märkt gangen ist. wenne einem abt ein fal fürgetriben wirt, den solle er nemen; enpfinde es sich aher darnach, daz nit recht gevallet were, so ist der erst val hin und verloren, und soll der recht vall nachhin gan und gewërt werden, als recht ist. §. 13. Wa wib oder man stirbet, die dez gotzhuses eigen sind und nit elich sint noch nit elicher liberben hand, die erbet daz gotzhus.

§. 14. Wer sin erb verkoufen will, daz er von dem gotshus het, der sol es sinen nechsten erben dez ersten bieten, ob si koufen wellend; koufend si es nit, so sol mans dem gotzhus bieten; kouft es das gotzhus nit, so soll mans denne den genossen bieten; koufend es die ouch nit, so mag mans denne verkoufen und geben wem man will.

§. 15. Des gotzhuses eigenman soll nieman strafen oder züchtigen umb sin ungenossami, wann daz gotzhus; wollte

aber dem gotshus ieman widerstan, so soll im ein vogt behulfen sin. §. 16. Des gotzhus eigenmann soll nit sin pfand für enkeinen vogt, denne für das gotzhus. §. 17. Enkein vogt mag einen ungenossen ze genossen machen, einem genossen schädlich.

§. 18. Des gotzhus lüt ze Türmüllen in dem Wy und zuo Itental hand durch recht keinen vogt; denn es het ein abt das recht zuo denselben höfen, daz er ze meien und ze herbst mit sinen dienern und mit sinem gejëgt sol [er] han, ob er will, ein mal wolbereit, und sol man es den meieren vorhin verkünden dri tag; were aber, daz si das mal nit bereit hettind, so mag ein herr faren an ein wirt, wo er will, und soll ieder meier, so das mal berichten sollt, abtragen das mal und bezalen.

§. 19. Das gotzhus sol sin huoben dristund im jar besechen mit den huoberen; stand si wol, so soll man si lassen stan, stand si übel, so soll man si anderst besetzen. §. 20. Wenn frömd wib oder mann, die harkommen sind, ouch jar und tag hie seszhaft sind und bliben, die sond dannenthin dem gotzhus dienen als die iren genossen. §. 21. Die mäs und gewicht, so in einer kilchhöri sind, die soll ein abt besechen und besetzen. §. 22. Ein abt soll ouch besechen, daz man in der kilchhöri den kouf haben soll von wuchen zuo wuchen, an fleisch und brot und win, desglichen an anderem veilem kouf, wie man den kouf ouch ze Bremgarten hat.

Die obgenannten stuck und artikel von wort zu wort sind also geoffnet in dem meiengeding z' Wyen vor gemeinen genossen ze mitten meien dez jares nach Christi geburt 1413, und uf ieclich stuck besunder nach umfrag uf den eid erteilt ward von gnossen gemeinclich, daz das also harkommen were und si von iren vordren und eltern anders nie gehört noch vernommen habend. des zegegen und under ôgen waren die ouch harzuo berüeft wurdend ze gezügen: der fromm erber herre, her Niclaus zer A, lütpriester ze Kôm, dechan der dechinge ze Bremgarten etc.

WOLEN [1]).

I. 1562.

Namlich wie ein zwing und amt zuo Wolen vor gericht einem landvogt zuo strafen erkennt worden und Lienhard Weckerling und Junghans Eppisser, beid undervögt zuo Wolen, im namen einer ganzen gemeind, wie das von alter harbracht worden, angeben haben, und dasz man sölich buoszen

---

1) Argovia 4, 313 ff. zu Wolen (westlich von Bremgarten) besasz das kloster Muri einen fronhof, dessen öfnung mit der von Muri im wesentlichen übereinstimmt.

nit minderen, aber, wenn man den twing besetzt, wol meren möge. §. 1. Erstlich, welcher den andern über frid zuo tod schlägt, den sol man richten mit dem rad. §. 2. Welicher den friden mit der hand bricht und glichwol nit zuo tod schlägt, der ist unsern gnädigen herren den siben orten verfallen lib und guot. §. 3. Welicher den friden bricht mit den worten, der ist verfallen fünfzig pfund. §. 4. Welicher mit dem andren handlet vor einem verbannten gericht und zuo im schlägt mit frevenlicher hand, der bricht den friden; gleichfalls wer mit einem im recht stat und mit frevenlicher hand zuo im schlägt, bricht auch den friden. §. 5. Welicher in einem verbannten gericht frevenlich redt, der ist unsern gnädigen herren verfallen zehen pfund. §. 6. Welicher den eid übersicht, stat die straf an unsern gnädigen herren. §. 7. Welicher sich parteiet, stat die straf auch an unsern gnädigen herren. §. 8. Welicher dem andren zuoredt, und understuond soliches uf in zuo bringen, und bescheche denn nit, alsdann soll derselbig, so der gegenteil das recht anschreit, in sine fuoszstapfen stan [1]) und darum nach eines landvogtes gnad gestraft werden. §. 9. Wenn einer dem andren zuoredt und sich bekennt, dasz er ime unrecht getan habe, der ist straf verfallen zehen pfund. §. 10. Wenn einer über den andren ein stein zuckt und in zuo tod wirft, so sol er den todten mit sinem lib und leben büeszen. §. 11. Wenn einer auch einen stein über den anderen zuckt und nit wirft, soll er aber dem todten mit sinem lib und leben büeszen. §. 12. Wenn einer über den andren ein stein zuckt und wirft und nit zuo tod wirft, er treffe aber oder treffe nit, so ist er zuo rechter straf verfallen 1 ℔ 7 β. §. 13. Welicher den andren schlegt und herdvellig macht, der ist zuo straf verfallen 9 ℔. §. 14. Wenn einer dem andren durch ein êfad vart, und es zuo klag kommt, so ist der sächer zuo straf verfallen 10 ℔.

§. 15. Wenn einer dem andren ein kauf abkoufte und im verheiszt geld und kein pfand, und dessen anred vor dem undervogt ist, und es ime nit gibt, und es zuo klag kommt, so mag man es dem käufer bi eines landvogtes buosz bieten, dasz er es dem verkäufer gebe; und käme es dann wider zuo klag, so soll man es dem käufer bieten bi dem eid; so dann dasselbig bot beschicht, so ist er zuo rechter straf verfallen 10 ℔; aber er mag den eid mit den pfanden retten.

§. 16. Welicher ein andren hauet oder schlegt, der ist zuo straf verfallen 1 ℔ 7 β. §. 17. Welicher eines landvogts bot übersicht, der ist zuo straf verfallen zehen pfund, es sie in was sachen sölich bot beschicht.

§. 18. Welicher in vorbeschribnen strafen begriffen ist, und ime durch ein undervogt und den geschwornen weibel tag geben würde, und derselbig vor dem rechten nit erschine,

1) vgl. Graf und Dietherr, deutsche rechtssprichwörter 375,500.

sonder das bot übersäche, und nit dartuon könnte, dasz in leibs- oder herrennot geirret habe, so ist er unsern gnädigen herren ein frevel verfallen.

§. 19. Welicher frömdling ein stumpen abhauwt, ist dem twing verfallen fünf pfund; macht er aber mit den dorfmeiern güetlich, so mögen si wol einen halben guldin von im nemen; müessent si in aber mit recht darum besuochen, so gehörend die fünf pfund halb dem landvogt und halb der gemeind.

II. 1406.

auszug.

Es ist zuo wüssen, daz die bursame zuo Wolen die rechtung hat im jungholz, wenn daselbs eichlen stand, so mögend si dahin varen mit iren schwinen, wie vil und wie lang und dick si wöllend, und soll si der meier im holz nit ungewonlich ůstriben. wär aber, daz der meier schütte, so soll er ein fuosz han an denselben baum und soll um sich weren; wäre ouch, dasz wind kämend, dann so mag er weren unz uf mitten tag, und dannethin soll er si lassen gan überall.

Welicher ouch ze Wolen gesessen, der mag wol wirten, win ůsschenken und gekochte spisen und trank und ouch herbrig menniglichem geben. welicher aber win schenket und brot verkauft, der soll pfänder lösen von dem ingesesznen; wölt er aber das nit tuon, so mag einer pfand legen uf das fasz oder an den laden und selber win und brod nemen. was ouch pfender ab win und brod gelöst wirt, die mag einer nach acht tagen verkaufen ôn gericht und urtel.

BEINWIL [1]).

§. 1. Es ist ze wissen, daz min herren von Cappel hand ze Beinwil twing und bänn und alle gericht unz an das hochgericht und die frefni, als ver die zelgen des dorfs ze Beinwil gand, ôn ze meien und ze herbst, so hörend si gan Rifferschwil in den hof, da hat man inen zuo den ziten wol hinzebieten. §. 2. Wer eins rechten da begert ze Beinwil, dem söllent mine herren von Cappel da richten, er sie genosz oder ungenosz. wölte aber ein frömder man einen heimschen da angrifen, so mag der heimsch den frömden wol stellen nach des hofs recht. aber der heimsch sol dem frömden vor offnen, warumb er in ansprechen will, so hat dann der frömd die wal, dasz im der heimbsch vor ein recht tuot, oder dasz er in aber vertröst, nachhin ein recht ze tuon, oder er gat aber von dannen. §. 3. Ein ietlich bidermann mag ouch da ein urtel sprechen, er sol iren ouch volgen; er mag si aber

1) am westlichen ufer des Hallwyler sees. Argovia 4, 298.

niena hin züchen, er heig dann der gnossen dri zuo einem zuog. §. 4. Wurdent ouch dar urtel stöszig, die soll man wisen gan Cappel für das tor für minen herren von Cappel, und hat er si ouch da wol ze scheiden. und wenn ouch die urteil kommen für minen herren ze scheiden, so soll er ietwederem teil tag geben, uf welchen tag er si scheiden wil oder mag, und das minder teil dem mehreren ze verkünden eines oder zweier tagen vorhin, ohn geverd. §. 5. Wenn ouch da dheiner den andren beklagt, er si genosz oder ungenosz, so soll die clag zum ersten vollfüert werden vor minem herren von Cappel, si werdint dann dannen gewist. §. 6. Sider ouch min herrn von Cappel nüt ze richten hand um frefni, so sond si ze acht tagen tag geben.

HERMETSCHWIL [1]).

vor 1415.

Alle die stuck, artikel und geding, die hienach geschrieben stand, die sind beschwert in drîn gedinghöfen mit geschwornen eiden, dasz si das gotshus von Hermantswile also hett herbracht von bestetung und friheit unser gnedigen herschaft von Oesterreich, und dasz nieman von alters har anders gedenket. §. 1. Des ersten umb des gotshus eigen, erb und lehen soll nieman richten, dann ein kastvogt an des gotshuses statt. §. 2. Man soll ouch wissen, daz das gotshus ze Hermantswile alle die rechtung hat an lüt und an guot, die das gotshus ze Mure hat. §. 3. Wer erb und lehen von dem gotshus ze Hermantswile hat und her twinghörig ist, der soll in drîn gedingen sin, ze meien, ze herbst und ze sant Hilarientag; dieselben gedinge soll man vorhin sieben tag verkünden, und wer nit dar kunt, der soll 3 β beszren, er zieche denne für, das in chafte not geirret habe. §. 4. Wer von dem gotzhus ze Hermantswile erb oder lechen hett sieben schuhen lang und breit, der ist twinghörig in dem hof und ist fällig; und gat er ab âne eliche kind, so ist das guot dem gotzhus ledig, und sond die erben den fall richten. §. 5. Man soll ouch die gedinge sieben tagen vorhin verkünden zer kilchen oder ze weg. welicher aber sich entschlachen mag, daz es im nit ze wissen worden sie und er es nit vernommen habe, der ist der buosz ledig. §. 6. Welicher ouch das recht liden sol umb erb und umb lechen, dem sol man fürgebieten ze hus und ze hof oder under ougen; were aber, daz er sich also verfelte, so sol und mag des gotshuses bot ein wôrzeichen us des hus bistell bringen, damit sol denn das fürgebot wol

---

1) Argovia 4, 239 ff. die zeit vor 1415 ergibt sich aus der erwähnung der österreichischen herschaft. Hermetschwil an der Reusz unweit Bremgarten.

bewist sin[1]). §. 7. Die buoszen, die in den gedingen gebesseret werden, dero sint zwein teil des gotzhuses und der dritt teil eines vogtes, und soll des gotzhuses bot die buoszen ingewünnen; widerstuond ieman dem gotzhus, soll im der vogt behulfen sin. §. 8. Des gotshuses eigen und des mannes erb mag nieman gewinnen noch verlieren, wan ze Hermanswile in den gedingen. §. 9. Des gotzhuses eigen und des manns erb soll noch mag nieman versetzen noch verkoufen, noch in kein weg anders verwenden ân einer meisterin des gotzhuses hand oder ir amptlüten; were aber, daz das ieman übersechе, wenne es denne jar und tag gestat, so soll das gotshus das guot in sinen gewalt ziechen, untz daz der kunt, des das guot ist, mit einem gewonlichen erschatz, so soll man im das guot wider lichen. §. 10. Die urteilen, die in diesem gedinghof stöszig werdent umb des gotzhuses eigen und der lüten erb oder lechen, die zücht man in die geding ze Mure; aber die urteilen, die in dem wuchengericht stoszend, die zücht man vor ein meisterin; die urteilen, die in dem gedinghofe stoszent, die soll nieman ziechen noch warten, denne ein gnosz oder übergnosz. §. 11. Wer ouch zügen leiten oder weren soll umb lechen oder umb erb, der soll es in dem nachtag tuon vor des gotzhuses amptmann.

§. 12. Wa das gotzhus zins hett, den sond des gotzhus boten fordren uf die zil, als si gevallend; were aber, daz si inen nit werden möchten, unz daz zwei zins den dritten berürtend, so soll das gotzhus das guot in sin hand ziechen, unz daz im sin notdurft widerfert; kunt denne wib oder mann, des das guot ist, und fordret es, dem soll man das wieder lassen. §. 13. Die güter, die friedschätzig sind, zuo denen hett das gotshus das recht, stirbt ein mann oder wib âne liberben, so ist das guot dem gotshus ledig. §. 14. Wer ouch den friedschätzigen zins nit richtet uf den tag, als er in richten sol, der soll es mornendes beszren mit 3 ß. §. 15. Die güter, die des gotzhuses eigen sind und des manns erb oder lechen, die sechs pfenning geltend oder me, die sind dem gotzhus fällig, und git (er) von dem erb dat best houpt, von dem lechen das best ân eins; hett er aber erb und lechen, so git er das best und hett gefallet. wer aber, daz ieman des gotzhus güter hett, die er selber nit bûwte, so nimt das gotshus den fall von dem lêmann, und löset im den sin lehenherr. §. 16. Die fäll soll man weren in der kilchhöri von dem grab in den hof, und uszrend der kilchhöri inrend siben nächten. wer ouch uszrend landes ist, der soll den fall weren inrend acht tagen darnach, so er ze lande kunt; wer das nit tuot, so soll das gotzhus die güter in sinen gewalt ziehen, unz daz der fall gericht wirt. §. 17. Des gotshuses eigen, mann und wib,

1) vgl. Argovia a. a. o. seite XII. bistel oder bistal ist thürpfosten. vgl. ebenda 170. s. oben seite 77 §. 4.

die weder erb noch lechen von dem gotshus hand, so die absterbent, so soll man von inen ze fall geben das best gewand, als si zer kilchen und ze merkt gangen sint. §. 18. Wenne einer meisterin ein fall fürgetrieben oder getragen wirt, den soll si nemen; enpfunde es sich aber, daz nit recht gevallet were, so ist der erst vall vorhin ab und verloren, und soll der recht nachhin gôn und gewert werden, als recht ist. §. 19. Wa wib oder mann stirbet, die des gotzhuses eigen sint, und nit elich sint, noch nit elicher liberben hand, die erbet das gotzhus. §. 20. Wer sin erb verkoufen will, das er von dem gotzhus hett, der soll es sinem nechsten erben des ersten bieten, ob er si koufen welle; koufet er es nicht, so soll man es dem gotzhus bieten; kouft es das gotzhus nicht, so soll man es den gnossen bieten; koufend es die nicht, so mag mans geben wem man will, doch hat das gotzhus allwegen den zug darzuo.

§. 21. Das gotzhus soll sin huoben dristent im jar besechen mit den huberen; stond si wol, so soll man si lassen bestan; stond si übel, so soll man si andrist besetzen. §. 22. Die huobschwîn, die das gotzhus hat, die soll man weren uf sant Cuonrats tag, und soll man der huoberen acht darzu setzen, daz si schetzend, und soll ie das schwin 5 β gelten; ist aber, daz ein schwin 4 ϑ besser oder schwecher ist, daz sol inen nit schaden an ir eid âne geväird. enpfunde es sich aber, daz dehein schwin nit schön were, das soll der huber getroftz und gewëschens widernemen und darnach 6 β geben inrent acht tagen für das schwin. man sol ouch die weren und enpfahen bi der tagzit; wer aber das bi der tagzit nit werte, der soll es morndes an der meisterin gnad suchen, wie er gewere.

§. 23. Des gotzhus eigenmann soll nieman strafen noch züchtigen umb sin ungenossame, wan dat gotzhus; wöllte aber dem gotzhus ieman widerstan, so soll im ein vogt behulfen sin. §. 24. Des gotzhus eigenman soll enkein pfand sin für enkeinen sinen vogt, wan für das gotzhus. §. 24. Wenne frömd man oder wib, die harkommen sint, jar und tag hie säszhaft und hushablich gesin sint und beliben unversprochen, die sond dannenhin dem gotzhus dienen als die sinen. §. 26. Enkein meisterin mag ein ungenossen ze genosz machen, eim genosz schedlich.

§. 27. Die gewicht und mäsz, die in der kilchhöri sint, die soll ein meisterin besechen und besetzen. §. 18. Ein meisterin soll ouch besechen und besetzen, daz man in der kilchhöri kouf haben soll von wuchen ze wuchen an brot, an win, an fleisch und an andrem feilem guot, den man ouch hett ze Bremgarten; und were, daz das ieman übersoche oder daran überfüre, den hett das gotzhus ze strafen, und nieman anders.

BOSWIL [1]).

1343.

Nach den ziten do der edel veste ritter her Johans von Halwilr den kouf mit der ebtischin und dem covent von Zürich volfuorte umb den getwing und kelnhof ze Boswil und umb allü die gueter, dü darin und darzuo gehörent, als an dem koufbrief wol hescheiden ist, da kam er gen Boswil in das dorf, und mit ime Albrecht der Beieler, der vorg. ebtischin, des coventz und des capitels amptman, und Johannes ir schreiber, die im (l. in) mitsament den (l. dem) brief, den er von derselben der ebtischin von Zürich und dem capitel daruber hatte, in gewalt und ewig gewer seczen solten, mit aller der rechtung, friheit und ehaftigi, du dem vorg. kelnhof, den guetern und dem getwinge deheins wegs gehörent. und was ouch davor ein offen und gemein fürgebot nach des hofes rechtung und gewonheit offenlich beschehen, recht und redlich und gekündet allen den, die des guotes, so in denselben hof gehört und erb daruf ist, ut hatten, und mit namen hern Walthern von Hünaberg, der die vogtei in demselben dorf hat ze lehen von den hochgebornen fürsten, den herzogen von Oesterreich, und dazuo allen den, die gesessen sint in den dörfern und uf den höfen, uber dü getwing und ban gehört zuo dem getwinge gen Boswil und in den vorg. kelnhof getwinghörig sint. und kament ouch die alle gemeinlich gen Boswil uf den kelnhof an dem cinstag reminiscere in der vasten des jares do man zalt von gotz gebürte 1340 und danach in dem dritten jor [2]) . . . . . . und do sich die alle mitsament den vorgenannten, hern Johans von Halwil, hern Walther von Hünaburg, der ebtischine amptman von Zürich und ir schriber, und mitsament den, die des guotes und des erbes us dem vorg. hof ze Boswil hant, und ouch die in den getwingen und bennen geseczzen sint und dazuo gehörend gesamnoten, do sas Wernher der kelner von Boswil an dem vorg. cinstag nach mitten tag offenlich ze gerichte uf dem vorg. kelnhof ze Boswil under dem Sarbach, an der stat do er von recht siczen solte. und danach, do er als ein richter sich an des gerichtes stat gesaczte und sich für in gesamnoten und gestalten die vorg. heren und der ebtischinen amptman und ir schriber und darzuo die andern erbern lüte alle gemeinlich, do wart offenlich gelesen von demselben der eptischin

---

1) südwestlich von Bremgarten. aus Liebenaus Tellsage s. 154—165. die öfnung wurde, nachdem das dorf an das kloster Muri gekommen war, 1424 (nicht 1421) erneuert (Argovia 4,315—23). die wichtigsten abweichungen sind unten bemerkt.

2) hier folgt eine reihe von zeugen.

schriber ein brief [1]) . . . und nach dem ofnate und gebot ouch das der vorg. Albrecht Beiler, ir amptman, und danach fragte der vorg. Wernher der kelner die genozzen und ander erber lüte, die an dem gericht waren, uf den eid [2]) . . . . ., ob man darumb nüt billich mit gerichte ofnen und künden sölte alle die rechtung, friheit, guoten gewonheit, die dü vorg. ebtischin und das goczhus von Zürich mitsament dem vorgenanten kelnhof, den huobern und den genossen, als vorbescheiden ist, uncz uf den tag gehebt und harbracht hetten, das im, demselben hern Johan von Halwil, von des vorg. koufs wegen gevallen und im worden were? do wart erteilt mit offenlich gesamnoter und gevallener urteil gemeinlich uf den eid, das man dieselben offnung aller der rechtung des vorg. hofes, damite das man si dem vorg. von Halwil also inantwirte, billich und von recht des ersten ofnen und künden sölte. und do das alles geviel, do fragt aber der vorg. keller, sid das dü eigenschaft und dü rechtung des vorg. hofes und der guetern us der egenanten ebtischin und des covencz von Zürich gewalt in des vorg. hern Johans von Halwil und siner erben als in eine nüwe hant verkouft, gegeben und ouch gevertiget were, und sid das ouch der tag, als man in das alles inantwirten wölte, dem vogt, den genozzen und allen den, die des vorg. guotes hant und die zuo den getwingen gehörent, vorgekündet und inen dazuo geboten were, die ouch gemeinlich da waren, ob darumbe nut billich stet beliben und handvesti haben sölti nu und hienach alles, das mit demselben inantwirtene erteilt und geofnet werde gemeinlich? daruber erteilten sie alle gemeinlich uf den eid, was rechtung [da] dem vorg. von Halwil da geofnet wurde zuo dem vorg. kelnhof, dawider dennezemal nieman spreche, sid das es nu in sin hant als in eins nüwen herren hant komen were, und ouch der tag des inantwirtens den vorgeschribnen erbern lüten allen entboten und verkündet were, daz düselb ofnung nu und hienach billich kraft und hantvesti haben und also eweklich stät und vest beliben sölte beiden im und allen sinen nachkommen und erben und ouch dazuo dem vogte und den genozzen, als da geschriben stat. danach, do das ouch geviel, do fragt aber der keller uf den eid, wer billich des hofs und der eigenschaft, dü nü des obgen. von Halwil were, friheit und rechtung ofnen und fürlegen sölte? do wart offenlich erteilt von den genozzen, daz er selber der vorg. keller das allerbillichest tuon sölte. danach fragt er aber, sid er die ofnung tuon sölte, ob er darumb diewile der genozzen ein an sin stat in das gericht zuo einem richter wol setzen möchte? daruber wart gemein-

1) in welchem die äbtissin den verkauf und die übergabe von Boswil verkündet und die einwohner an den neuen herrn weist.

2) die ausgelassenen worte wiederholen im wesentlichen den inhalt des briefs.

lich erteilt, das er das wol tuon möchte. und do das geviel, do sazte er an sin stat den bescheiden man Heinrich zuo der Müli zuo einem richter und stuond uf und vordrete einen fürsprechen; der wart im erloubt. do muotete er des kellers; der wart im gegeben und erteilt, und wart demselben Johan keller geboten als recht was. und danach nam er sich ze beratende und beriet sich ouch mit den genozzen, wie des vorg. hofs rechtung stuende und harkomen were. und danach, do er sich des beriet, do gieng er mitsament den genozzen wider in das gerichte, und ofnet do der vorg. Wernher der keller mit dem egen. Johan keller, sinem fürsprechen, ordentlich und bescheidenlich allü disü nachgeschriben stuk, dero ieglichs sunderlich und danach si elli gemeinlich mit urfrag (umfrag?) und gesamneter urteil nach desselben hofs recht und gewonheit erkennet wurden gemeinlich und ouch erteilt recht und redlich uf den eit. und sint dis düselben stuk, die da geofnet und erteilt wurden.

§. 1. Des ersten, das getwing und ban genzlich uber alles das dorf ze Boswil und uber disü nachgeschribnü dörfer und höf die dazuo gehörent, in den kelnhof ze Boswil gehorten, und des vorg. hern Johans von Halwil und siner erben oder nachkomen lidig eigen weren, als si ouch vormols der vorg. ebtischin und des gotzhuses von Zürich gesin weren. §. 2. Und sint dis getwing und benne derselben dörfern und höfen, die dazuo gehörent und an dem gericht genenet worden: des erst das dorf Bösenbürren, als das von alter harkomen ist, das dorf ze Walthüsern, als ouch das von alter harkomen ist, darnach die höf ze Bülisacher, das dorf ze Kalthlen als genczlich, das dörfli ze Hindenbül und der hof ze Werdolczwile mit allem dem, so zuo denselben dörfern und höfen gehört.

§. 3. Danach wart ouch geofnet und erteilt umb alle die, die in den vorg. getwingen und bennen gesezzen sint, das die umb geltschuld, um ubergriffe, mees, umb kouf, umb zünen, umb vadin und gemeinlich umb alle die sachen, die ein getwing deheinswegs rürent, si sien genemet oder ungenemet, für ein keller an des egen. von Halwil stat ze gericht gan süllen und vor dem umb allerhand sachen, die ein rechter getwing von alter und von recht richten sol, liden süllen, das urteilde git,[1]) wan si von alter har in das gericht hörent.

§. 4. Da wart ouch geofnet und ertheilt, das ein keller an desselben von Halwil stat mit rate aller der gebursami oder des merenteils under inen in den vorg. getwingen allen gemeinlich setzen sol ir hirte und ir vorster, und si ouch twingen sol umb zün und umb vadin und umb alle die sachen, darumb ein rechter frier getwing billich twingen und richten sol; und süllen ouch die vorster und die hirten dem keller und ouch der gebursami gehorsam sin und warten in allen

1) was das urteil gibt.

sachen, als das getwinges recht ist, zuo des vorg. von Halwil und siner erben handen.

§. 5. Da wart ouch offenlich erteilt, das der von Halwil zuo dem gericht seczen sol und mag einen weibel, wenn er wil, und sol der behüten den vorst und alles das an holcz, an velde deheinsweges zuo dem kelnhofe gehört. er sol ouch allen den, die uf ieman ut ze klagende hat umb deheinerleie sache, fürgebieten für den vorg. keller und das gericht, und sol darumb von den, die in den getwingen siczent, nüt nemen; und wer uszerthalb den getwingen siczet, der sol im darumb geben sin gewonlichen lon. und wenne man des hofs recht ofnen wil, das sol ein weibel vor künden den genozzen acht tagen, und sol es ein keller dem vogt enbieten. §. 6. Der weibel sol ouch umb aller hande sache pfender geben menlichen, also das in den vorg. getwingen allen nieman anders umb deheinerlei sachen nüt pfenden sol, wan mit des von Halwil weibel. und mag ouch nieman an dem andern in denselben getwingen nüt verbieten, wan mit dem weibel. und sol ouch der weibel dem kelner antwirten allü dü pfender, die er nimet uf dem vorst und uf des hofes guote [oder] umb des von Halwil zins und umb ander sachen, die den keller angehörent, wie die genant sin. und sol ouch dem keller an des von Halwil stat in allen sachen gehorsam sin und warten. und wan man des hofs rechtung ofnet, und so danach das gericht gebannen wird, so sint die erst 3 β, die ze buzze vallent, des weibels. §. 7. Da wart ouch geofnet und erteilt uf den eit, (ob) man in den vorg. getwingen umb deheinerlei sach pfenden wil, es si der von Halwil selber umb sin eigenschaft, oder der vogt umb sin vogtstür, oder sü beide, oder ander lüt umb ander sachen, wie die sint, das da menlich dü pfender in dem getwing lassen sol acht tag nach der pfandung also, ob, der da gepfendet wirt, lobet das pfant ze lösene in den acht tagen; were aber, das er das pfant nüt lobte ze lösene in den acht tagen, so mag es der, der da gepfendet hat, für sich füren, wan (l. war) er wil. §. 8. Wen ouch der von Halwil oder sin erben ze weibel seczet, dem süllen si uf ir eigenschaft lihen disü nachgeschribnen gueter, dü in das weibelampt gehörent und ir eigen sint: des ersten dü hofstat hinder des kellers boumgarten, ein manwerch matten an brüli, item an boulanden [1]) vier jucharten, ligent an zweien stetten, item an boulande ein halb manwerch matten, item ze Hindebuol zwo jucharten, item ob dem vorste ein matte und ein acher an einander, das ist wol drithalb juchart. §. 9. Da wart ouch erteilt, das man in den vorg. getwingen allen haben sol mesz an wine und korne und an allen dingen und ouch (an) allerleie kouf und gewicht gelich als die von Bremgarten, und sol daz ein keller beseczen; und wer das uberfüre, also das man

---

1) die öfnung von 1424 hat banlanden.

dero deheinen bresten funde, an wem der were, der sol das bessern dem keller an des von Halwil stat mit 3 β; und sol man das besähen und ervaren, als dik man daran bresten hat, und mit namen einest im jar.

§. 10. Da wart ouch mit gemeiner urteil erkennet, das dü gebursami in den vorg. getwingen allen ir vadin gemachet und ir korn gezünet süllen han ze s. Martinstag und den habern zuo dem meitage. were aber, das ein gebursami ze dewederem zil des zünens früher ze rat worden, danach als si alle oder der merteil under inen notdürftig duechte, das sol ein keller gebieten, und sol des dü gebursami gemeinlich gehorsam sin. und wer denn zuo der vorg. zilen dewederem oder ze dem zile, als sin dü gebursami ze rat worden were, nüt gezünet hetti, der sol es bessern mit 3 β dem keller an des von Halwil stat.

§. 11. Da wart ouch gemeinlich erteilt und geofnet, wenn ein keller an des von Halwil stat ze gericht sitzet, von welerlei sach den 3 β ze buosz gevallent und erteilt worden oder an den stab gebesseret, das die ein keller an des vorg. sines hern stat nämen sol [1]), als dik so si erteilt worden oder gevallent. und wenne also 3 β dristunt gevallent, also das es 9 β werdent, ist den, das dü eigenschaft [2]) dem vogt klaget und in bittet, das er die 9 β in helfe gewinnen, das sol der vogt tuon, und sol ouch der 9 β nemen 6 β und dü eigenschaft [2]) 3 β. klaget man [2]) aber dem vogt nüt, so hat er ouch nüt damit ze schaffen [3]). §. 12. Ouch wart da offenlich erteilt, wenne ein keller ze gericht siczet, das er umb alle sachen, die da geklaget werdent, richten sol, uncz das im der stab mit urteil us der hand get. danach sol den der vogt richten umb fronen und um die groszen gericht âne umb den tod, und um nüt anders. [4])

§. 13. Danach wart ouch geofnet und erteilt uf den eit, das die huoben und die schuopozzen alle gemeinlich, wo si gelegen sint, es si ze Boswil, ze Besenburren, ze Walthüsern, ze Walterswile, ze Kaltherren, ze Hindenbuel oder anderswa, und aber den dü zinslender, uslender und dü taglender ze Boswil, dü müli und dü gueter ze Rordorf [5]) und gemeinlich allü dü gueter, dü in den kelnhof ze Boswil gehörent, wa dü gelegen und wie si genant sint, es si in den vorg. getwingen

1) 1424: die sol ein keller nemen zuo der eigenschaft handen.

2) 1424: der keller. 3) 1424 fügt hinzu: desglich und daz dheinem von dem weibel fürgeboten wurde untz an das dritt mal, und der aber denne nit fürkäme, so soll denne der keller den vogt anrüfen. daz er den, so ansprüchig, wise mit lib oder guot für gericht, daz dem kleger sin recht widerfare, und denne so ist der ansprüchig verfallen 9 β, dez sind 6 β des vogtes und 3 β des kellers.

4) 1424: Wenne ein keller ze gericht sitzet, der sol ouch danne umb alle sachen richten untz an die frefne, und umb frefne het der vogt ze Boswil ze richten. §. 12a. Was lüten ouch in den twing ze Boswil koment und darinne jar und tag weren . . ., die sond ouch denne mit den genossen dienen alz ander genossen des twings ze Boswil.

5) 1424 fehlt »und aber — Rordorf.«

oder anderswa, düselben güeter elli gemeinlich vellig sint in in den vorg. hof ze Boswil. also wer uf den huoben und schuopossen in dem dorf ze Boswil siczet, das der ze valle geben sol das beste houpt ân eins. wer ouch in dem dorf sunderlich ze Boswil siczet uf den taglendern, cinslendern und uf den uslendern ze Hindenbuel, die gent mit namen das beste houpt ze valle [1]). wer ouch gesessen ist uf den güetern ze Besenbürren, ze Walthüsern, ze Kaltherren und ze Wedolczwile und an den uszern getwingen, die harin gehörent, der git ouch ze valle mit namen das beste houpt. und sol das alles vich sin, das den hert buwet; were aber das, ob deheiner nüt viches hetti, er siczi innerhalb oder uszerhalb, der sol als vil ze valle geben, als er eins jahrs cins git. wer ouch uszerhalb den getwingen siczet, und der guotes hat, das in den vorg. hof gehöret, wa das gelegen ist, es si in den getwingen oder anderswa uszerhalb den getwingen, der sol ouch als vil ze valle geben, als er eins jars ze zinse git. wenn ouch ieman, der des vorg. guotes ut hat, stirbet, so sol der keller sinen weibel zuo den erben senden umb den val, und süllen sich ouch dieselben sin erben umb den val mit dem keller richten inrent den nechsten acht tagen danach, so es ine also verkundet wirt; und wa si des nit täten, so ist das guot alles dem vorg. von Halwil lidig worden und gevallen nach dem vorg. zit genczlich, und süllen es danach die erben von im widergewinnen, als si es an sinen gnaden vindent. [2]) wenn si ouch die gueter gevallent, damite hand sis wider enpfangen. §. 14. Ouch wart da offenlich erteilt, wenn ieman des vorg. guotes ut verkoufen wil, das er das tuon und vertigen sol mit des kellers hant, und sol ouch der besorgen, das der cins, der demselben guote gezühet, gelichlich daruf geleit werde, also das, der da koufet, den cins geben und in sin herre genemen künne. und danach sol denn der keller an sins herren stat dem, der da koufet, das guet lihen, sinem herren und allen sinen rechten unschedlich. wer aber das, der da koufet, das guot unenphangen hett jar und tag, so [3]) ist es dem vorg. von Halwil lidig worden und gevallen, und muos es denn von im gewunnen (werden), als er es an sinen gnaden vindet. §. 15. [4]) Da wart ouch offenlich erteilt, das man cinsen sol dem von Halwil kernen und roggen ze s. Gallentag, den habern ze s. Martinstag, pfenning und zwin ze s.

---

1) dieser satz fehlt in der jüngern öfnung.

2) 1424: und wa si dez nit tätend, so sol der keller daz guot ze der eigenschaft hand in sin hand ziechen, doch also: ist, daz ieman komt, wib oder man, in jars frist, der des guots rechter kantlicher erb ist, dem sol man daz guot wider lauszen umb einen bescheidnen gewonlichen val, als dem guot geziecht, und sol im ein keller lichen umb einen gewonlichen erschatz zuo der eigenschaft handen, als das von alter harkommen ist, ouch der eigenschaft an ir zinsen unschedlich.

3) 1424: so mugent denne die, so.. recht erben, kouf oder genosz sind, dazselb guot mit dem rechten in ir hand ziechen, allweg der eigenschaft an ir zinsen unschedlich. 4) fehlt in der jüngern öfnung.

Andrestag. und wer drige cinse versiczet drier ganzer jare, des guet ist cinsvellig worden und ist dem von Halwil lidig, alsbald sich dü drü jar verloufent, und sol man es denn wider gewinnen, als man es den an dem obg. von Halwil vindet.

§. 16. Es ist ouch da geofnet, wer des vorg. guetes ut verkoufen wil, der sol es des ersten bieten den nehsten erben, das sind die, die in billich erbtin, ob er stürbe. wollent sie die nüt koufen, so sol er es aber danach bieten dem obg. von Halwil, des dü eigenschaft ist. wil sin der nüt, so sol er es danach bieten den genozzen. wellent sin die nüt koufen, e das man denn den lazze bresten han, so sol man im günen, das er es gebe eze koufene in die witreiti, wer im allermeist darumb git, dem von Halwil an allem sinem rechten unschedlich.

§. 17. Da wart ouch geofnet und gemeinlich erteilt, das man ieglichs jares haben sol drü gedinge, ze den man des hofes rechtung und friheit ofnen sol. deren sol eins sin ze meigen, das andere ze s. Martinstag, das dritte ze s. Gleristag.[1]) zuo den sol der vogt kommen, ob er wil; und ist, das er komt, so sol im der keller des tags, als dü gedinge sint, ze imbisse ze essene geben; und were, das sich das gerichte als lang verzüge, das er des tages nüt wol dannen komen möchti, so sol im der keller aber ze nacht ze essene geben und mornendes fruo ein morgenbrot, und ouch der keller damite sin lib und guot dem vogte verstüret und verdienstet han geneczlich, und hat anders mit im nüt ze schaffen. und sol ouch der vogt komen, als er ze hof und ze tagen vert, ân geverde. were aber, das der vogt zuo den gedingen nüt keme, so ist im ouch der keller anders nüt gebunden[2]).

§. 18. Ouch wart da geofnet und erteilt gemeinlich uf den eit, das dü gebursami und die genozzen s. Regelenlüte gemeinlich, und wele des guotz hant das in den vorg. dinkhof gehöret, von alter also harkomen sint und das recht in harbracht, jerlich geofnet und erteilt und gehebt hant, das si eim ieglichem irem vogte jerlich süllen geben sechszig müt kernen und ieglichs hus ein huon von allen den vorg. gütern. und süllen im ouch die egen. s. Reglenlüte dienen, ieklicher mit sinem spär, oder als er mag gewonlich reisen, in dem lande

---

1) d. i. Hilarientag (13. januar). die jüngere öfnung fährt fort: wer aber zu denselben verkündten gedingen nit käme, ė daz gericht gebannen wurde, der ist verfallen 3 β, die sol ouch ein keller nemen zuo der eigenschaft handen. statt des von Halwil gebraucht diese öfnung regelmäszig die allgemeinere bezeichnung „eigenschaft“.

2) 1424 fügt zwei artikel an: §. 17a. Were, daz ieman den andren eins meineids bewisen wölte oder von sinen eren setzen. daz sol er tuon mit siben êrbren manen unversprochen, denen eides und ere wol ze getruwen sie. §. 17b. Aber ein ieclich kuntschaft mag ein ieclicher wisen mit zwein ėrbern mannen, unversprochen von gesicht und gehörd, denen ouch eids und eren ze getruwen sie, âne des sěchers hand.

(l. den landen), die den lantgraven, das ist der herczog von Oesterrich, des dü eigenschaft der vogtei ist, angant; und hant ouch damite lib und guot verstüret, also das si mit dem vogt daruber nüt me ze schaffene hant mit keinerhant stüre noch dienste [1]). were aber, das si daruber ein vogt icht fürbasser nöten wölte, des sol inen vor sin und si davor schirmen ir eigenschaft von der vogtei hardan und dü eigenschaft von ir lib und von den gütern hardan, und süllen ouch si darumb der eigenschaft ir vogtei dienen gewonlich reisen in dem lande, als vor bescheiden ist.

§. 19. [2]) Da wart ouch mit gesamnoter urteilde erkennent, geofnet und erteilt uf den eit, das di eigenschaft, dü nun des von Halwil ist, das recht von alter herbracht und gehebt hat, das der cins der eigenschaft vor der vogtstüre des ersten und vor allen dingen ab den vorg. gütern gevallen und werden sol, also das der vogt umb dieselbe sin vogtstüre noch umb enkeiner hande sachen nieman nütes ze nötende hat, e das der vorg. von Halwil von der eigenschaft wegen, die sin ist, allen den cins, der im werden sol, ufgehebt und ingenimt genczlich ab den vorg. gütern und von den lüten, die da ufe siczent oder des guetes hant.

§. 20. Da wart ouch gemeinlich geofnet und erteilt, wer den andern umb deheinerleie ligent guot, das in den vorg. kelnhof gehöret, wa das gelegen ist, es si an den getwingen oder uszerhalb, uez anzesprechen hat von deheinerleie sachen wegen, das er darumb ze gerichte kommen sol für den keller an des vorg. sins herren stat. und sol man düselben güter gewinnen und verlieren in den gedingen vor einem keller und den genozzen. und was urteilde in den gedingen umb deheinerleie güter, die in den hof hörent, gestoszent, die sol man us den gedingen ziehen in die nachgedinge und uz den nachgedingen für den von Halwil [3]), des erkantnüzze und urtheile daruber denn hantvesti und kraft haben und erweklich stet beliben sol und usgerichtet werden uf ein ende, das si fürbas nüt gezogen werde. [4])

§. 16a. Were aber, daz dhein guot also verkouft wurde und aber nit erboten wurde nach des twings recht, als vorstat, so mugend danne die nechsten erben, wenne si wellent, oder ein genosz daz guot mit den rechten in ir hand ziechen umb den pfandschilling, alz es verkouft ist, der eigenschaft unschedlich, ân menglichs widerred. wer ouch, daz dhein genosz dhein guot verkoufen wölte und daz den genossen erbüte umb ein

1) die jüngere öfnung fügt hinzu: und sol si ouch ein vogt fürer nütz nöten noch trengen in dheinen weg noch mit dheinen sachen.

2) fehlt in der jüngern öfnung.

3) 1424: die soll man ziechen ûs dem ersten geding in das ander geding und ûs dem andren gedinge in das dritt geding, und denne für den obren vogt.

4) die folgenden artikel sind zusätze der jüngern öfnung, und zwar die beiden ersten zwischen art. 16 und 17 eingeschoben.

sum geltz, darumb si es aber nit koufen wöltend, und sich aber denne entlich erfunde, daz er es einem ungenossen necher gebe, denne er es den genossen erboten hette, so mag es ein genosz umb den pfandschilling, als es verkouft ist, mit dem rechten in sin hand ziechen, der eigenschaft unschedlich. §. 16b. Wer ouch der obg. gütren dheins koufte und das unenpfangen von einem keller und ungevertiget ân des kellers hand nach des twings recht ze Boswil jar und tag inne hette, denne so mugend die nechsten rechten kuntlichen erben oder ein genosz in dem twing gesessen daz guot mit dem rechten in ir hand ziechen umb den pfandschilling, als es verkouft ist, der eigenschaft an ir zinsen unschedlich. desglich wer, daz ieman dheines verpfante und daz ouch unempfangen und ungefertiget ân dez kellers hand jar und tag inne hette, so mugend es aber die nechsten erben oder ein genosz in dem twing gesessen mit recht an ir hand ziechen umb den pfandschilling, so daruf verlichen ist, allweg der eigenschaft an ir zinsen unschedlich.

§. 21. Was aber urteilen sust über jar, in welicherleig sach daz ist, ze Boswil vor gericht strittig und stöszig werdent, die sol man für einen vogt ziechen ze scheiden, wer der ist, und für nieman anders, und sol ouch und mag ein ieck-lich erber man, wer der ist, ze Boswil vor gericht urteil sprechen, ziechen und vertigen nach des twings ze Boswil recht und alz das von alters harkommen ist ungevarlich. §. 22. Ouch soll man wüssen, wer den andren, so in dem twing ze Boswil, eigen oder erb oder dhein guot anspricht, und der denne daz mit dem rechten nit bezücht noch behept, wer der ist, der ist einem vogt verfallen 10 ℔ ϑ genger stebler-münz ze Ergöu, und sol ouch darzu der cléger den ansprüchi-gen genzlich entschädigen.

§. 23. Ein keller ze Boswil mag ouch mit den anwalten und der geburssame ze Boswil und mit dem merteil under inen holz und veld verbannen und ûslassen, wenne sie wellent und alz dick si daz nottürftig dunkt, und mugend ouch daruf bueszen setzen, daz ouch denne die geburssame gehorsam sin soll. were aber ieman ungehorsam, daz er der buosz fällig wurde, die sol er bezalen der geburssame; wölte aber ieman daz nit tuon, so sol inen ein vogt, wenne si in darumb anruefend, hilflich sin die bueszen inzegewinnen, umb daz ieder-man gehorsam werde, und sol denne davon nemen den dritten pfennig; wirt aber der vogt nit angerüft, so hat er nüt (mit) den ze schaffen. §. 24. Es mag ouch ein keller und die anwalten ze Boswil, wer die iezemal sint, mit denen, so ouch von der geburssame darzu geben und gesetzt werdent, stäg und weg und wassersrüns [1]), graben und faden usgän, alz dick daz nottürftig ist; und was denne iedermann geheiszen wird ze

1) wasserlauf. vgl. Stalder, schweiz. idiotikon 2, 292.

beszren, ze minren, ze meren nach notturft, da soll denne iedermann gehorsam sin und daz tuon bi der pen und buosz, so denne zemal ie daruf gesetzt wirt. und wer da buszfellig wurde, der sol die buosz bezalen der gebursame; were aber ieman ungehorsam, und daz nit tuon wölte, und der vogt denne darumb angerüft wurde, so sol er inen helfen die buosz ingewinnen und sol denne ouch davon nemen den dritten pfennig; wirt aber der vogt nit angerüft, so het er mit den buoszen ouch nütz ze schaffen.

AUS DER OEFNUNG VON DIETIKON. [1]

Dis sind die gericht und twing ze Dietikon in dem tal, die das gotzhus kouft het von kung Rudolf, do er dennocht ein graf waz, mit aller der zuogehörd so er es von sinen vordren hat, mit twingen und bennen, als der umbkreisz erzelt. . . .

Da habend wir in dem umbkreisz ze richtend alles, das den phenning gewinnen oder verlieren mag, denn umb die usgenommnen sachen, die einem lantgrafen zuogehörent; daz ist blütend wunden und diepstal und nachtz heimsuchen und frevenli under ruoszigen rafen, und das dem man an sin hals gat.

Wir haben ouch ein offni tëferen ze Dietikon. der wirt sol feil guot han und sol lantwin schenken bi dem kopf [2]) und Elsësser bi der masz von Bremgarten. er soll an 5 β wert spîs 3 ϑ gewünnen. derselb wirt sol stetenklich win und brot haben; wer aber, daz ieman käm, er wer frömd oder heimsch, der win noch brot nicht funde, dem sol der wirt beszren 3 ℔ 5 β. wer och, daz er einem fîgent weri, daz er im nit geben wöllt win und brot, so sol er ein pfant uf das fas legen, daz des dritteils besser ist, und sol selb nemen und sol daran ungefrevelt haben. derselb wirt sol ouch alle pfant nemen, denn kilchwat und bluotendü pfant und nassi tücher ungewannetz korn (nit). wer ouch, daz im ieman an dem abent unbereit uszgieng, gat der mornendes frü in das hus und bereit im, so sol er ungefrevelt han, tuot er aber das nit, so sol er dem wirt beszren 3 ℔ 1 ϑ. er soll ouch sinen ignosten beiten [3]) unz daz er daz vas usgeschenket, wa er aber den richter denn

---

1) zwischen Zürich und Baden, schon im kanton Zürich, ehemals aber nebst den dörfern Starkenschwil, Rüfenach, Wettingen, Fislisbach, Würenlos, Schlieren, Oberndorf, Neuenhof und Spreitenbach der herschaft des klosters Wettingen (südöstlich von Baden) unterworfen. die öfnungen aller dieser ortschaften stimmen mehr oder weniger mit einander überein und sind hier daher nur auszugsweise mitgetheilt. vollständig ist unsere öfnung abgedruckt Argovia 4,246 ff. ebenda s. 263 eine öfnung von Oberndorf, s. 267 von Neuenhof, s. 269—273 von Spreitenbach.

2) ein metallener krug von 2 masz. Stalder 2, 122.

3) stunden. Stalder 1,155. ignost ist wol gleichbedeutend mit ingenosz, einheimischer s. unten.

anrüefet umb pfant, so sol er im pfant geben, und sol denn den pfanten tuon als sinen baren denier[1]) . . .

Ob einer wölt ein hus machen oder beszren, der sol bitten den apt ze Wettingen, oder an den er es setzet, umb holz, und sol er ims geben; gebe aber er ims nit, so er in gebittet, so sol er es selb houwen, und sol uf ieklichen stumpen 3 ϑ legen dem forster . . .

Uf dem meierhof söllent wir drü gericht haben in dem jar; der ist eines uf s. Walpurgstag ze meien, daz ander uf s. Martinstag, daz dritt uf s. Hilarientag. uf denselben drin gerichten da sol man offnen unsri rechtung. es sol ouch denn mennlich uf den drin gerichten sin, witwan und weisen, die in dem gericht sitzend; es sond ouch alle die da sin, die in dem getwing sitzend, und all die, die des gotshus eigen sind, und die uf der huob sitzend ze Geroltswil und uf der huob ze Oettwil; dieselben zwo huoben hörent mit allen twingen und mit allen gerichten gen Dietikon in den hof. — Nu hant unser eigenlüt die rechtung: hetti einer des gotzhus huldi verloren, so sol er frid haben uf disen drin gerichten dar und dannen; will er umb des gotzhuses huldi werben, so sol er uf das nachgericht kommen und sol da als guot frid haben als uf dem fordren, will er umb des gotzhuses huldi werben. — Derselben drü gericht sol iekliches zwei nachgericht haben. — Wir sond ouch einen knecht haben ze Dietikon, der stetiklich da gricht hab den gesten und den ignosten[2]), so si sin notturftig sind. und die beszrung und die grichtschilling und schadbuoszen, die sind mines herren des aptes, und hat die gebursami nüt damit ze schaffen. — Die dorfmeier und der knecht, den wir da hand ze einem richter, die hand gewalt ein forster ze setzen mit der mêren hand der gebursami. si sond ouch ir vech behirten mit der mêren hand der gebursami. si sond ouch ir zelg twingen und bännen, daz si nieman überschnîd, und ir weid sond si bannen, und sond ouch ûszlan nach der meren hand der gebursami. si mugend ouch ir eichlen bannen, waz si da buoszen uf sich selbst setzend umb dis alles, die buoszen sind ouch ir. wer aber, daz inen einer nit gehorsam wölt sin, daz si es minem herren dem apt müstind klagen, so sol es min her inen gunnen, und sol da min herr den dritten pfennig nemen, und die gebursami den dritten teil . . .

Die vischer sond ouch haben einen offnen weg an dem bach nider bis an die schiffstelli, und soll der als wit sin, das zwen nebend einandren mit einem gropbrett dann gan mögent, und sol inen denselbigen weg denn nieman speren noch weren. — Wenn ouch ein fürst in dem land wer, so mögend dieselben vischer hinuf faren an den Glanzenberg und mögend da ir

---

1) in einem späteren artikel heiszt es: als sinen baren pfennigen.
2) s. oben anm. 3.

garn inwerfen und züchen bis gen Baden an die brugg. wer sach, dasz noch ein mächtiger houpt, ein römischer keiser oder ein römischer künig im land were, so möchten dieselben vischer ob sich varen bis gen Zürich an die statt und möchten da ir garn inwerfen und züchen aber bis gen Baden an die brugg, und söllt inen das nieman speren noch weren.

OEFNUNG VON STARKENSCHWIL [1]).

§. 1. Dis sind die gericht ze Starkenswile. der umbkreis der vahet an uf Ritzikêlen und gat die egg [2]) hin untz an Gundolfsberg und dann dannenhin an der von Rordorf urhou [3]), als die schnewsflusz ingat; da gat es denn ab untz an das velt, und denn die êevad ab untz in den bach gen Rordorf in das benuli, und denn ab dem bann hin untz an das Rotrisz, ob dem Rotrisz uf, und gat denn untz an Wilkeren bann, und gat denn ab von der Wilkeren bann an der von Fislisbach holz, und gat da twischent uf, als man nennet den Zürichberg, und gat unz an Ritzikêlen an die egg [4]).

§. 3. Da inne haben wir ze bannen holz und feld, und die besserung sind unser und die richtschilling und all êvaden; aber die holzbuoszen die sind eins dritteils unser und zwen teil der gebursami.

§. 4. Das Rotrisz ist ein urhou der vier dörfer Starkenswil, Rordorf und Fislisbach. [und darin soll niemand howen, denn das er mit im heimfürt, und laszt er es liegen, wer es dann darüber dannen furt, der soll ungevrevelt haben].

§. 5. Wir sond ouch dristund in dem jar geding da haben, eins an s. Walburgentag, das ander uf s. Martinstag, das dritt uf s. Hilarientag, und soll menglich da sin vor gericht, witwan und weisen, und sol da menglich dem anderen zuo recht stan âne fürgebieten; und soll der dri tagen ouch ieclicher ein nachgericht haben.

OEFNUNG VON RUEFENACH [5]).

§. 1. Dis sint die gericht, die wir ze Rüfenach haben sond uf unserem twinghof und dem dorf. es hörent 17 schupos zuo dem dorf ze Rüfenach, die wir kouft hend mit aller zuogehört, zwing und bennen, umb 37 mark silbers umb her Diethelm und junker Berchtold truchsetzen von Wildegg, mit allen den rechten so si von ir vordren gehept hand und an si bracht ist. §. 2. In dem gericht und umbkreis ze Rüfenach da söllent

1) Argovia 4, 219 f. das in klammern eingeschlossene ist einer hs. von 1694, das übrige einer hs. aus der ersten hälfte des 15 jh. entnommen.
2) bergrücken. Stalder 1, 337.
3) die hs. hat vrhow, es könnte auch verhou zu lesen sein. urhou findet sich noch rechtsqu. von Basel 2, 15.
4) §. 2 stimmt mit dem ersten absatz der vorigen öfnung überein.
5) Argovia 4, 251 f.

wir inen richten, als vil und dick es sin nottürftig ist, umb erb und eigen, umb geldschuld und umb alles waz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, und umb allü ding, denn umb die uszgenomnen sachen, die einem vogt zuogehörent, daz ist diebstal und nachtz heimsuochen und blüetend wunden und freveli under ruoszigen rafen, und das dem man an sin hals gat. §. 3. Wer aber, daz ieman von uszren lüten ütz anzesprechen hett an die in dem twing und bann ze Rüfenach sitzend, umb geltschuld oder umb ander sachen, der soll ein recht von inen nemen zuo Rüfenach in dem gericht, und niena anderswa, als von alter gewonlich ist gesin. §. 4. Wir sollent drü geding in dem jar da haben, eins uf s. Waldburgstag zu meien, das ander uf s. Martinstag und das dritt uf s. Hilarientag. uf den tag soll menglich sin und ouch menglich dem andren da ein recht halten âne fürgebieten, und soll der dri tagen ein iekliches 2 nachgericht haben. §. 5. Man mag ouch da gericht haben in dem jar, als vil und dick es nottürftig ist, umb geldschuld und umb erb und umb eigen, umb überschniden, umb übereren, umb übermeien. all buoszen sind unser, die da vallent, und die rechtschilling und die vadbuoszen all, als ver unser twing und bann gat. §. 6. Wenn aber einer, der ein schuppos hat von uns und die verkouft oder von im gibt, der git uns 5 β ϑ, und der si enphahet, der git ouch 5 β ϑ. wer aber ein schuppos zerteilt sinen kinden, sinen geschwüstergiten, da soll ein iekliches sin teil enphahen und 5 β ϑ davon geben.

RECHTE DES KLOSTERS WETTINGEN UEBER DIE EIGENLEUTE. [1]

Es ist ze wüssen, daz wir von alter har und bis unzhar disü nachgeschribnen recht gehebt haben. §. 1. Ze dem ersten haben wir recht ze unsren eignen lüten nach unsrer brief sag, wo si wonend sint, daz wir si mögent erben und vallen. ze dem ersten sollen wir ein val nemen, von eim man das best houpt mit eim gespaltnen fuos, und sin gewand als er ze kirchen und ze markt gat. ist aber er ungenos, so sol unser gotzhus denselben man 2 ϑ erben und vallen, von sinen kinden und von andren sinen fründen genzlich ungesûmt. ist aber ein gotzhusman genos, daz er ein frawen hat, die unsers closters eigen ist, und hat er kint bi derselben frawen, dieselben kint sond iren vater erben, ob si von im nit ûszgestürt sind, unserem val unschedlich, als vorgeschriben stât; hat aber derselb gnosman sinü kint ûszgestürt, daz si nit ein salz und ein brot essent mit einander, so sollent wir denselben gnossenman ouch erben vor sinen kinden; hat aber derselb genosman ein kint oder me, daz er nit ûszgestürt hat, das mag sinen vater wol erben vor unsrem gotzhus, allwegen unsrem val unschedlich, als vor-

1) Argovia 4, 250 f.

geschriben stât. von des ungenossamen mans wegen, als vorgeschriben stât, sollent wir erben 2 ϑ, und sond die gülten bezalen, und daz ist von alter har an uns also kommen mit gewonlichem recht und guoter gewonheit. unser gotzhuslüt offnent es alli jar bi geswornen eiden, als ir vordren an si bracht hand in liegendem und in varendem guot. wir sollent von einer frawen den val nemen, ira bestes gewant, als si ze kilchen und ze markt gat, und ein bett, als si ze nacht lit ungevarlich; hat si aber ein töchterli, daz nit ûszgestürt ist, dieselb tochter soll denselben val erben, von unsrem gotzhus ungesûmt; hat si aber ein tochter oder me, die beraten sind oder ûszgestürt, die hant mit demselben val nit ze schaffen, und sollent wir die frawen vallen als vorgeschriben stat, von denselben ûszgestürten töchteren ungesûmt. unsers gotzhus lüt meinent, si habent daz recht gegen uns, daz wir inen sollent geben den val ze lösen des dritten pfennings nëcher denn er wert ist, ob in die rechten erben zuo iren selbs handen ziehen wend; aber den ungenossamen sint wir nit gebunden ze lösen ze geben, wonn mit unserm willen.

§. 2. In allen unsren gerichten ist die gemein buosz 3 β, und wenn si drivaltiklich ertheilt wirt, 9 β ϑ. die höchst buosz vor dem stab ist 18 β ϑ.

§. 3. Allü unseri güeter gend erschatz, nachdem und man an unserem gotzhus finden mag, aber ân gnad, ist von zehen pfund ein pfund ze erschatz. daz ist von alter harkomen.

ERBRECHT ZU WETTINGEN. [1]

I. 1403.

Daz eigner lüten kind zuo glichem erb sond gân.

Ich bruoder Rudolf Wysz von Wettingen vergich offenlich mit disem brief, daz ich im namen und anstatt und von empfelhens wegen mines liben herrn, herrn Johannsen Stechilins, ietzund groszkeller ze Wettingen, daselbs vor dem closter an offner gewonlicher richtstatt mit verbannem gericht offenlich ze gericht sasz, und kam da für mich in offen gericht Anna Widmerin von Schlieren, Hansen Suters des jungen von Spreitenbach eliche wirtin, und er mit iren in vogtz wis, und offnet do dieselb Anna Widmerin mit irem fürsprechen, wolbedacht, gesund sinem libs und muots, nach rat ein teil des egenannten gotshus lüten, und bat iren an einer urteil und an einem rechten vor gericht zuo erfaren, wo zwei ungeteilte geschwistergit werind oder mer, es werind knaben oder töchterli, si werind zuo iren tagen komen oder nit, und da dheines üt anfiel von erbs wegen, es wer ligend oder varend guot, stênd oder gênd, pfennig oder pfennigs wert, eigen, erb oder lechen, ob da nit

1) Argovia 4, 237 f.

ein geschwistergit als guot recht zuo demselben erb und guot hett als das ander, und ob eines nit als billich sollt erben als das ander, von menclichem unbekümbert, nach gewonheit und nach rechtung der egen. gotshuslüten? harumb fragt ich obg. richter urteil umb, was hierumb recht wer? ward erteilt nach miner frag mit gesammter urteil einhelliclich uf den eid: wo zwei ungeteilte geschwistergit werind, hnaben oder töchterli, ir wer vil oder wenig, under des vorbenannten gotshus lüten, die erb anfiel wie vorbescheiden ist, daz da eines glich erben sölt als das ander, wan es untzher ouch under in gewonlich und recht gewesen wer und man ouch darin weder nun noch hiernach nit anders stoszen noch reden sollt, besunder das gotshus und all ir amtlüt und pfleger und ouch daz gericht und recht söllte ouch alle geschwistergit, die dem gotzhus von eigenschaft wegen ir lîben zuogehörtend, bi der vorgeschribnen urteil schirmen und handhaben, also daz nieman fürbasz dhein invall daran bescheeh, ône alle gevärd.

II. 1488.

Wie die eigenlüt sond erben und usgestürt werden.

Wir Johanns von gottes verhengnusse abt des gotshuses unser frowen zuo Wettingen, des ordens von Citels im Costenzer bistumb, tuond kund, daz uf hüt datum diz briefs für uns in unser gotshus uf dem hofe, da wir persönlich in offnem verbannotem gericht saszent, komen ist unsers gotshus lîbeigen frou Margret Bluomerin von Esch, wilent clein Cuoni Dietlins von Esch ouch unsers eigenmannes verlaszne wittwe, mit Felix Wildheinzen von Wettingen, desglich unsers gotshus lîbeignem manne, irem rechten erbetenen und geordneten vogte, dem si ouch vor unserem gerichte der vogtie offenlich gehellig und anrede was, liesze uns durch Hansen Marquarden, iren erloubten fürsprechen von Oettwil (fürbringen), wie si und wilent ir elich gemachel zwo eliche töchteren zuo der êe abgestüret haben, und iro dennoch nach abgang ires gemachels ein kind verlassen sie; da understanden die gemelten zwo abgestüreten töchteren si anzesprechen an ligenden und an varenden güeteren als umb ir väterlich erbe. darumb begerte die genannt Margret von uns und unsren gotshuslüten ir ein urkund und erlüterung ze tuond, was darüber unsers gotshus gerechtigkeit sie, demnach unsers gotshus eigne lüte, an was orten die seszhaft weren, sich halten und nützit anders bruchen noch fürwenden söllten. uf sölich fürbringen hand die unsren alt, wis, erfaren und êrbêre gerichtlüte fragen lassen, die also dise erlütrung und erkanntnuz mit einhelligen worten usgesprochen hand, mit namen also: dasz unsers gotshus eigner lüten gerechtigkeit ie und ie in der maszen harkommen und gebrucht sige, daz zwei êliche gemachel, so dem gotshus Wettingen eigenschaft halb verwant, an welhen enden die gesessen sigent, einandren erben mögent an allen ligenden und farenden gütren,

und ob dieselben êlüt kinder hettind und mit êstür klein oder grosz usgericht und versorgt werend, dieselbigen kind erbend weder vater noch muoter in dheinen güetern, es were denn, daz bede, vater und muoter, mit tode abgangen werend und dhein kind verlassen hettend das noch nit usgestüret were; want ob sölich êlüt ein kind oder mere verlieszend, die noch nit usgestüret werent, dieselben unusgestüreten kinde die erbent vater und muoter allein, und die kinde, so vor usgestüret sind, hand an sölichem erb dheinen teil. wol, ob vater und muoter bede ône unusgestürete kind verschiden, so erben die usgestüreten kinde ir vater und muoter nach iro beder abgang als die nechsten erben, und sunst nit. desglichen, ob nach beder, vater und muoter, tode söliche kinder, mit namen so noch unusgestüret und unversorget sind, mit tod abgiengen, so gand aber die gemeten usgestürten kinde zuo erbe als geschwisterten und als die nechsten erben, und sust nit; want allweg die unusgestürten kinde allein erbent iren vater und muoter und si sich selbs, ie eins das ander, und hand die usgestüreten kinde daran dhein teil. aber wo eitweders, vater oder muoter, noch lebt, dem eins oder mere unversorgete und unverstürete kinder verlassen werend, und die kinde, eins oder mere, von zit schide, sölichs erbet der vater oder die muoter, so noch an leben ist, und nit die geschwistergiten, so vormales usstüret und usgewisen sind.

AUS DER OEFNUNG DES DORFS WETTINGEN.[1])

§. 1. Und was in dem kreis und twing beschicht, daz den pfenning gewinnen oder verlieren mag, darumb hand unser herrn von Wettingen ze richten, usgenommen vier grosz sachen, die soll ein landgraf richten. §. 2. Ouch ist in dem twing recht: wer oder weli die sind ze Baden in der statt gesessen, und die güter von dem gotzhus ze Wettingen in dem egenannten twing umb zins hand, daz die von der güter wegen zuo allen gedinginen, das ist dristund in dem jar, gen Wettingen under den Sarbach ze gericht müssint. §. 3. Gewunn ouch derselben von Baden deheiner ichtz von der güter wegen, so er von dem gotzhus hat, mit deheim von Wettingen oder si mit ime selbs ze schaffen, darumb soll und muosz er zum rechten kommen under den Sarbach gen Wettingen.

§. 4. Mêr hat das gotzhus recht zuo sinen lüten: wo der eltist abgieng in einem hus, da ander lüt ouch werind, so sind dieselben erben schuldig zuo geben einen gespaltnen fuosz, das best haupt ân eins; wenn eins hat ein rind, soll er es geben, ob er aber es nit hett, so soll er geben ein kuh oder

1) Argovia, 4, 252—256. von §. 4 an aus einer hs. von 1694, das übrige aus einer hs. des 16. jh. ein rebenweisthum von 1457 ebenda 4, 233 ff.

ein schwin oder ein hun, das zenechst sitzt bei dem hanen. wer sach, das ein frau sturb, so sond ir erben geben ein bett ze fall mit vier zöpfen, und mit kleideren als si ze kilchen und ze strasz ist gangen. ob sach wer, das dieselb frau hett ein dochter, die da nit wer ûsgestürt, die zücht den fall zuo ir. §. 5. Von der fällen wegen hand ir eigenlüt die gerechtigkeit gegen inen: wer sach, daz da kind gelassen wurdind von vater und von muoter, so sond die herren dieselben kind erzichen, bis das si mues und brod gewinnen mögend; ouch ob were, daz einer oder eine von alter nümmen mochte werken, so sond si von inen versechen werden mit essen und drinken bis an den tod.

§. 6. Ob sach wer, das ander in dem twing seszind, die da eigen nachjagend herren hettind, da söllen die herren von Wettingen mit hilf des vogts von Baden ouch dieselbigen lüt, als ob si ir weren, beschirmen und nit höher lassen valen, als ob si ir eigen weren. §. 7. Alle, die zu Wettingen sitzend, hand die gerechtigkeit, daz die herren von Wettingen nieman söllen suochen mit klinen grichten der geistlichkeit, und das darumb, das twing und bann iren sind und si die ersten sind in allen geboten. §. 8. Ouch sind acht höf. dieselben höf hand dri bifäng, da ist eins Altenburg, das ander der brüel, das dritt der an dem dorf lit. die dri bifäng söllent allwegen ligen in guotem frid, und soll si niemand dabi irren. §. 9. Also hand die meier mer gerechtigkeit zesamen; wann es kommt, dasz der haber abkommt, so mögend si ein bifang usgan; wo dann der merteil fallt, so müssend die andren nachfolgen, [1]) und soll iedermann dem andren frid geben und vermachen sin anzal; und ist sach, das ichzig ist ze vermachen der lenge nach, so soll iedermann vermachen sin anzal.

§. 10. Wer sach, das der wuocherstier ieman dchein schaden tete, der sol in usjagen mit dem geren und nit mit frevler hand.

§. 11. Ein gotzhus und die reblüt von Wettingen, von Esch, von Würchenlos hand ein holz, heiszt das Tägerhård; in demselben holz soll nieman nützit enweg geben ôn den anderen. es sönd die meier von Wettingen und die von Würchenlos ob Waltersteg, die sönd kein recht han in dem holz ze holzen; ob si aber hettind acker, die an das holz stoszend, so mögend si wol holz howen, dasz si êvaden machend. ob iemand wer, der da holz wellte abhowen oder nemen, dem hat man nachzejagen und ze pfenden uf der strasz oder nebend der strasz bis an den stein gen Baden, und daran soll man ungefrevelt haben. und ob es sach wer, dasz einer nit möchte gepfenden, der söllte loufen an den Sultberg under die holen buchen und söllte da rüfen: „reg de, Tägerhard“, und welicher da hörte, so in dem dorf gesessen, und nit lüfe, der kem umb 5 ß.

1) vgl. unten seite 109 anm. 1.

ZEHNTEN-OEFNUNG VON WETTINGEN. [1])

§. 1. Welicher ein zenden empfacht, grosz oder clein, der soll in vertrösten derselbigen tagzit nach derselbigen miner herren von Wettingen benüegen, und ie von zehen stucken einen bürgen geben, der zuo nemen sie, ob dez min herrn nit enberen wellten. §. 2. Welicher einen zenden empfinge und in derselbigen tagzit nit vertrösten möcht, der soll in denne darnach in den nächsten acht tagen vertrösten; wo er aber daz nit täte, all dann (st. alsdann soll er den herrn von Wettingen verfallen sin ein mark silbers âne gnad und darnach nütz dester minder vertrösten nach iro guotem benüegen. §. 3. Es soll ouch einkeiner, der einen zenden empfacht, von dem tag zuohin, als er enpfangen hat, nit ufgeben; es wer denn sach, da gott vor sie, ein geprest käme von hagel und wind, der nit zuo verkiesen were, so sond die obg. herren von Wettingen zwen man nemen und der zenden ouch zwen, und waz die darumb erkennend billich zuo sin und nachzelassen, darbi sond bed partieen beliben und einandren nit fürer ersuochen. §. 4. Ouch soll er wëren zwen teil an kernen und den dritt teil an haber gen Zürich oder gen Wettingen, an welches end in die amtlüt heiszen, und soll der kern gewert sin uf s. Gallen tag und der haber uf s. Martins tag; und ob nach den obgeschribnen zilen gebrest infiel, darvor gott sin wölle, es were von krieg oder von brand, das soll den obg. herren von Wettingen kein schaden bringen. §. 5. Es soll ouch ein ieder geben so meng huon, so meng stuck er enpfacht, das zuo nemen und zuo geben sie, ône geverd, und die ouch wëren gen Wettingen in das kloster, und söllen die zuo s. Verenen tag gewërt sin; und wo solchs nit beschech, mag man darnach die bürgen manen ze leisten. §. 6. Ouch soll menclich eigenlich zuo wissen sin, wann der zehenden under die wîd kumt, dannenhin sollen die herren von Wettingen keinem zender von keins geprestens wegen üchzit nachzelassen verbunden sin, dann als vorgemeldet ist. §. 7. Es ist ouch sunder zuo wissen, welche die bürgen sind oder werden, daz dieselben bi guoten trewen an eidesstatt loben sollen, wann si nach den obgeschribnen zilen gemant wurden, es were von der zenden oder hüener wegen, umb viel oder wenig, sollen si dann inner acht tagen der nechsten darnach mit irem selbs lib gen Dieticon in das wirtshûs in leistung stellen und daselbs rechte unverdingte geiselmal essen und leisten nach leistens recht, und von solicher leistung nit lassen, unz daz minen herrn von Wettingen gnuog beschehen ist und bezahlt worden, si erlangend es dann mit irem willen. §. 8. Were ouch sach, daz ein bürg mit tod abgieng oder sunst zuo bürgen unnüz ald von land komen

---

1) Argovia 4, 232 f.

würd, wann dann desselben mitbürgen gemant wurden, so söllen si leisten als obstêt, so lang bis ein anderer nüzer bürg an des abgangnen oder unnüzen statt ersetzt würt. §. 9. Welicher bürg ouch gemant würde, und derselb der manung nit gnuog tet, der soll sin rechter angült, und mögen in min herrn von Wettingen anlangen mit geistlichen oder weltlichen gerichten als um ir eigen schuld.

§. 10. Ze Baden ist die offnung ouch als vorstat mit allen artiklen, dann daz die bürgen sollen gemant werden in welches wirtshûs minen herren gefällig ist.

§. 11. Welicher ouch denselben zenden enpfacht, der git dem sigristen zuo den groszen bëdren vorûs zwei mütt kernen und ein malter haber, und dem lütpriester ein hundert garben strau.

§. 12. Der hof ze Baltriken git kein zenden, darumb daz er das wuocherrind und wuocherschwin haben soll.

AUS DER OEFNUNG VON FISLISBACH. [1]

§. 1. Das ist der umbkreis zuo dem dorf ze Vislisbach. darinne söllen wir richten und die von Engelberg, die zwei gotshüser, umb alles daz den pfenning gewinnen oder verlieren mag in dem umbkreis, denn umb die usgenomen sachen, daz sind blütend wunden und düpstal und valsches mësz und das dem man an sin hals gat, und der den andren frevelt under ruoszigen rafen, und umb nachts heimsuochen, und waz uf der lantstrasz geschicht; daz sol ein lantgraf richten. §. 2. Die beszrunge, die da gebeszret werden von des gerichtes wegen, sind beider gotzhüser gemein, und die vadbuoszen und die richtschilling und die holzbuoszen in den rechten bännen.

§. 3. Die meier hand ouch die rechtung, daz si mögend bannen ir weid und ir korn, daz si einander nit überschnîdend. si sond ouch ein brachbîvang usgeben. si sond ouch ein hirten setzen und ein forster, daz sond si tuon mit der meren hand der gebursami. §. 4. Si hand ouch die rechtung zuo einem kilchherren, der inen soll haben uf der widum ein nutzlich wocherrind und ein nutzlich wocherschwin; daz sol der widmer nit verhowen, er soll ee die meier darzuo füren und sol ein anders rind und schwin darstellen, daz die meier benüge; und täti der meier das nit, und verhüwi daz vich ân der meier urlob, so sol er es den meiern besseren, eim ieklichen sunder, ob er es klaget, die beszrung ist drü pfund und ein pfenning. dasselb vech sol ouch die freiheit haben, daz es weder gelt noch eining gebe; won weler es findt in sinem schaden, der sol den ermel uszziichen und sol es mit dem ermel darus triben und sol es also lassen gan. wer aber, daz keiner das vech wuosti, lâmpti, der sol es dem widmer besseren drü pfund

1) Argovia 4, 256 f.

und ein pfenning iekliches, ob er es klagte. der widmer hat ouch die rechtung zuo der gebursami von desselben vechs wegen, wer so vil seijet, daz er ein garben zehenden git, der git dem widmer ein garben z'êrsten.

AUS DER OEFNUNG VON WUERENLOS.[1])

§. 1. Was in dem umbkreis ze richten waz und ist, nüt usgenommen, daz dem kleinen gericht anhöret, darum sol und mag unser gotzhus und unsers gotzhus groszkeller und nieman ander richten.

§. 2. Es[2]) hand ouch unsers gotzhus eigenlüt die rechtung, hat einer des gotzhûs huld verloren, so sol er frid han dar und dannen uf den drü gedingen, will er des gotzhus huld erwerben; mag er aber des gotzhus huld nit erwerben uf den ersten tag, so soll er darnach uf die anderen zwei gedinggericht als guot frid han als uf den ersten tag.

§. 3. Alle die in dem gricht sitzend und des gotzhus eigen sind, wo da ein man sturbi, der wer minen herren von Wettingen verfallen einen houptfal mit einem gespaltnen fuos; hat er rinder, so nimmt er das best rind ôn eins; welcher das nit hette, so sol er nemen die best kuh ôn eine; welcher das nit hette, so soll er nemen das best schwin ôn eins; welcher aber das nit hette, so soll er nemen das best hun, so bi dem hanen sitzet, darzuo sin best gewand, als er ze mërkt und ze kilchen gat ungevarlich. wenn das also gefallt, so sind min herren von Wettingen schuldig denselben fall ze lösen geben den erben des dritten pfennings nëcher denn der fall wert ist, ob die erben eigen sind. §. 4. Wenn ein frau des gotzhus eigen sturb, die ist verfallen ein bett mit vier zipflen, darzuo ir best gewand, daz si ze kilchen und ze merkt brûcht ungevarlich; wër aber sach, daz dieselb frau ein tochter hett, die nit wer usgestürt, die sol disen fall ziechen und erben von dem gotzhus ungeirrt. ob aber nienen töchter da weren, und der frawen halb iez der fall verfallen wer, so sind min herrn von Wettingen ouch verbunden den rechten erben denselben fall ze lösen geben, ouch des dritten pfennings necher wie des mans fall. §. 5. Ouch alle die in dem twing und gericht sitzend, welicher herrschaft die eigen sind, was recht mine herren von Wettingen zuo iren eignen lüten hand von der fällen wegen, das hand aller lüten herrschaften, ietliche zuo iren eignen lüten. min herr von Wettingen sol ouch dieselben lüt schirmen und handhaben wie sin eigen lüt in sinen zwingen und bännen, daz si nit witer ersucht und gesteigert werdind. §. 5. Ob geschwüstergit bi einandren werind, und des gotzhus werind, ouch ein muos und brod mit einandren essind, so ist allemal das eltist den fall verfallen, so es ze fall kumpt.

1) Argovia 4, 258 ff. ebenda s. 273 ff. eine öfnung desselben ortes v. 1421.
2) von hier an aus einer hs. von 1694.

§. 7. In dem dorf Würkenlos lit ein hof, ist des spitals von Zürich eigen; welcher denselben hof ze lechen inhat, der muosz haben dem dorf allen wuocher, nüt hindangesetzt: schwin und stier, ouch den hengst zuo den rossen, ist man sin nottürftig, und den geiszbock zuo den geiszen, ist man sin nottürftig, und den ganser zuo den gensen und den hanen zuo den hennen, ist man sin nottürftig. davon gehört im das zechend ferli; wenn das siebenwüchig ist, so soll ers einem abnemen. so gehört im ouch das zechend hünli von einer zucht zuo der andern; wenn das wirt, das es mag an den dritten seigel flügen, so soll ers einem abnemen. ouch sol im werden das zechend gensli, das sol er einem abnemen, wenn es gras abrupfet und nit an den ars fallt. ouch von einem kalb ein angster [1]) zechenden ze s. Martinstag von den gütern, die im zehenden gebind. und von einem fülli vier haller. und von einem imben, [2]) der uf gütern stat so im zehenden gebind, und man in întuot und uszstoszet, soll man im geben den zehenden kellen oder zehenden pfenning; wer aber sach, daz einer den imben verkoufte ze fasel, so leit, der in hinweg treit, vier haller uf den imbbank, und hät in ouch verzechnet. also hat er den wuocher. wër aber sach, das er wücher hette, die nit werschaft werind, so mögend die vier dorfmeier dargân und mögend den endren uf sinen schaden. derselb wuocher sol ouch so fri sin, und gieng er einem zuo sinem vich, so soll er in weder schlachen noch stoszen, er sol in stöuben mit dem rechten gêren; louft er ver, so hat er dester ferer wieder umb her. [3])

AUS DER OEFNUNG VON NIEDER-RORDORF. [4])

Welicher ein evädi hat durch ein holz, und der bi derselben evädi stat und ein eich mit der ax erlangen mag, so mag er dieselb eich abhauwen zuo stecken zuo derselben vädi.

Der meierhof zuo Niederrordorf hat die gerechtigkeit, welcher daruf sitzet sol sin dorfmeier; und wann zuo herbst wirt, dasz man die brôchen legen will, so hat er zuosamen (zuo) gebieten der pursame gemeinklich uf den meierhof, und was da under inen das mehr wirt, das soll man halten.

Es mag ein äbtissin von Gnadental selbdritt sein mit irem ammann zuo den zweien gerichten zuo meien und zuo herbst zuo Niderrordorf; und der ûf dem meierhof sitzt, der sol inen zuo essen geben; und sol sin die erste spîs bonen. wann die zwei gericht sind zuo Niederrordorf, so mag der meier uf dem meierhof zuo iedem gericht hauwen ein fuder holz in den bännen, wo er will, dasz er inen zu essen gebe.

1) die kleinste schweizerische scheidemünze. Stalder 1, 105.
2) bienenschwarm. Stalder 2, 69.
3) wiederumb her? 4) Argovia 4, 263 ff.

Wenn ein ungevärd verfallet zuo Niederrordorf, so gehört der dritt pfenning miner gnädigen frawen von Gnadental, die andren zwen dem dorf.

Wenn urteilen stöszig werden zuo Niederrordorf, dieselben urteilen mag man ziehen mit dreien händen gen Neszlenbach in den meierhof, da sol man si entscheiden, und deszglichen, wenn urteilen zuo Neszlenbach stöszig werden, die sol und mag man ziehen ouch gen Niederrordorf in den meierhof, und da sol man si ouch entscheiden.

ERBRECHT ZU SCHLIEREN. [1]
1464.

Heini Tupli, geschworner richter und amtmann miner herren zuo Wettingen, tuon kund allermenclichen mit disem brieve, daz ich anstatt und im namen des erwirdigen geistlichen herren Albrechten, abt zuo Wettingen, mines gnedigen herrn, daselbs im gotshus an gewonlicher richtstatt uf disen tag als diser brieve geben ist offenlich zuo gericht sasz, und da für mich in offnem verbannenem gericht komen ist der erber Heini Koufeler von Schlieren mit sînem erloubten fürsprechen, und begert da im an einer urteil zuo erfaren, ob zwo personen, bed mann und frau, die genosz und des gotshus zuo Wettingen eigen weren, zusammen stieszen und gewidmet wurden zuo dem sacrament der heiligen ee, ob dieselben zwei elichen menschen, welches vor dem andren von todes wegen abgienge, nit gnosz weren einandren zuo erben in allem dem guot das si habent, es si ligent oder varent? und uf solich fordrung der urteil von dem rechten han ich vorgenannter richter ein umbfrag getan; da ward mit gemeiner und gesammnoter urteil uf den eid einhelleclich erteilt von allen denen, die da zuogegne waren und darum gefragot wurden: wenn zwo personen, bede frou und mann, zuosammen stieszen und gewidmet wurden zuo dem sacrament der heiligen ee, und dieselben zwei menschen genosz und des gotzhus zuo Wettingen eigen sigend, alsbald dann solichs geschehe mit worten und werken, so dann zuo dem sacrament der heiligen ê gehören sollend, dieselben zwei ehlichen menschen, ieclichs nach des andern abwesen, genosz sin zuo erben alles das si haben, es si ligent oder farend guot, nütz hindangesetzt, es were denn sach, daz einer sins selbs vorus in der êteiding vorbehept hette mit eines abts oder des groszkellers wüssen und willen. ob von den zweien elichen menschen eliche kinder geborenwurden, denselben elichen kinden sollte dann ouch ir recht behalten sin, ob der vater oder die muoter abgieng, an dem verfallnen erbteil, als es dann von alter harkommen ist.

---

[1] Argovia 4, 299 f. ebenda s. 295 ff. eine andere öfnung desselben ortes. Schlieren liegt östlich von Dietikon und gleich diesem bereits im Kanton Zürich.

AUS DER OEFNUNG VON KLINGENBERG.[1]

erneuert 1449.

Wie man einer herschaft zuo Clingenberg schweren soll, eigenlüt und vogtlüt.

Ir werdent schwören einer herschaft zuo Clingenberg trüw und warheit, ir êr und frummen zuo fürdern und iren schaden zuo wenden nach üwerm vermögen und alles das ze tuond, das ein getrüwer aigenmann und person sinem rechten natürlichen herren schuldig und pflichtig ist ze tuon von recht und gewonheit, getrüwlich und ôngevarlich; und och was stösz uferstanden, diewil si in den gerichten säszen, ob si darusz kämen, so sond si doch allweg recht nemen und geben in dem gericht, da sich die stösz gemachet hant.

Hindersässen.

Ir hindersässen werdent schwören einer herschaft zuo Clingenberg, allediewil ir hindersässen sind, trüw und warheit, ir nutz ze fürdern und schaden zuo wenden nach üwerem vermügen, gericht, zwing und benn zuo halten, und was sich verluff, diewil ir in den gerichten sitzend, darum sollent ir recht hie nemen und geben, alles getrüwlich und ungevarlich. —

Von fällen und gelässen.

Wenn ein eigenmann, so gen Clingenberg oder gen Honberg an die kilchen gehöret, abgant von todes wegen, so nimmt ein herr zuo Clingenberg das best houpt das er hat, und dazuo das gwand und gürtelgwand, als er an dem sunnentag ze kirchen und haingarten gangen ist. und den gwandfall, als obstat, soll uns ein herr von Clingenberg zuo lösen gen umb 4 β ϑ, ob in einer lösen will.

Und welcher in die herrschaft zuo Clingenberg gehört, koufti der harnasch oder was zuo der gewêr gehörti, oder wie in das anviel, denselben harnasch oder gewêr soll ein herr nit lassen oder fallen, sondern ein fründ von dem anderen erben, so in die herrschaft gehörent. wär aber, dasz ein eigenmann abgieng und nit erben hinder im liesz, die in die herrschaft [nit] gehörtin, so ist einem herrn der harnasch und zwar zuo dem hus Clingenberg gefallen. es soll ouch nieman den harnasch oder gewer weder zuo pfand neman noch geben.

So ein frau abgat, so ist dem herrn das best bett vervallen, als si bi einander gelegen sind, doch behept der mann das bett, bis dasz er sich verendert; so bald er sich aber ver-

---

1) westlich von Constanz, eine besitzung des klosters Muri. vollständig Argovia 4, 276–84.

endert, wenn denn das wib vornan in gat, so soll das bett hinden usgon;[1]) ist aber, dasz er ungeändert blibt, so behebt er es zuo end siner wil. und darzuo nimmt ein herr rock und mantel und gestüch, als si an dem sonnentag zuo kilchen gangen ist; hat si aber unberaten töchteran, sol man ir nünz neman.

Es nimmt ouch ein herr von alla lüten daselbs, das ist, so ein man oder frau abgant die mit nieman teil noch gemein hat und nit elich liberben hinder inen lauszend, so nimmt ein herr alles das si verlauszend.

Wer wîbet us der herrschaft, das ist, wenn ein mann ein wib nimt die einem andern herren gehört denn er, den mag ein herr strafen nach sinen gnaden, und soll dannenhin einem herrn zuo Clingenberg järlichs geben ein pfund pfeffer; und wenn er stirbt, so nimmt ein herr alle varende hab so er verlant, das gelegen guot nement die erben und sond davon bezalen.

Wie man gericht, zwing und benn besetzen und halten soll.

Ein herr zuo Clingenberg oder ein amman daselbs an siner statt soll des ersten zwen mann wälen, die in nutz und guot bedunkend zuo dem gericht. dieselben zwen sond denn mit dem amman den dritten wëlen, und dann die drei den vierten, die vier den fünften, die fünf den sechsten, und also einandren, bis dasz zwölf erwelt werden. und soll der amman inen allen und iecliehen gebieten bi dem eid, dasz si die an das gericht setzen und wälen, die si die besten und nützlichosten bedunken sin. dieselben zwölf, die also erwelt werden, sond dann schwören, dasz si wollen richten dem armen als dem richen, dem gast als dem ingesesznen, nieman ze lieb noch ze leid, weder durch gab, miet, noch früntschaft, dann allein durch des rechten willen, nach ir besten erkenntnisz und gewiszne, alles ôn gevärde.

OEFNUNG VON UESZLINGEN.[2])

I. 1420.

Nach Christus gepurt als man zalt 1400 und im zwanzigosten jar, an des hailigen crüz tag, als es funden wart ze maigen ain stuend nach mittentag, wurdent ze Ueszlingen an dem jaurgericht uf dem kelnhof an ofner strausz, da alwege al chaftnen gewonhaiten alter herkomen und recht des gotzhus Ittingen järlich eröfnot werdent, geofnot von disen hienach geschribnen erbern redlichen und fromen mannen, so des gotz-

1) vgl. Graf und Dietherr a. a. o. 50, 174. siehe auch bd. 1, 100. 251. 262. 267. 289. 4, 422.

2) an der Thur, nordwestlich von Frauenfeld; Ittingen östlich von Ueszlingen. aus den thurg. beitr. 3, 54 ff.

hus Ittingen von dem gotzhus und der ganzen gemaind des ampts ze Ittingen darzu geschiben, geornet, berüft und geben sind, namlich (folgen die namen), und ist dozemaul uf denselben tag richter gewesen, da sölichs erofnet, ernuwrot und von ainem an das ander mit worhait aigenlich ergründt und erkunnet ward, Werlin Rosz von Wart; die alle und ieglicher besunder mit iren ufgehepten handen und fingern liplich zu got und den hailigen gelert aid, darumb ain warhait ze sagen, nieman zu lieb noch ze laid, denn allain durch gotz und rechten willen, geschworen hond. dabi und mit dozemaul warent von wegen der graufschaft ze Frowenveld die ersamen wisen Cunrat Mangolt von Costenz, ze den ziten obervogt derselben graufschaft im Thurgöu, und Heini Andres, ouch von Costenz, Caspar zum Thor und Hans von Hambul, undervogt baid von Frowenveld, die von der fürsichtigen wisen ains burgermaisters und rautes wegen der stat ze Costenz als von der graufschaft wegen darzu, sölichs ze hören und inzenem, dahin geschiben und dabi gewesen sind.

§. 1. Item zum ersten, das ain ieglich her und bropst ze Ittingen gebieten und verbieten sol und mag, was denn im allweg nottürftig, zimlich und müglich sin bedunkt, nauch gestalt ainer ieglichen sach, wie denn die ist, hoch ald nider, klain ald grosz. und wie er ouch darumb das gepot thut, wer das überfert und nit halt, als er das gepoten haut, der ist darumb ainem herrn und bropst beszrung und pene vervallen, wie im denn das von im gepoten ist, ân ains herren gnaud ungevarlich. §. 2. Item ain herr und bropst daselbs mag ouch ze gericht sitzen in dem gericht, wau er wil. §. 3. Item, und wenn ain richter an statt und in namen ains herren von Ittingen nidersitz und richten wil, so sol er das gericht an 3 β haller verbannen, das da niemand rede ân ainen fürsprechen, er sol den urtel sprechen ald widersprechen. welcher das überfert, wie dick das geschicht, als dick kumpt ainer umb 3 β haller. §. 4. Item, und wenn das ist, das ain insäsz ainen andern insässen oder ain gast ainen insässen fürgepüt, koment die für gericht und sollent sich mit fürsprechen, werdent denn der urtailen zwo oder mer, so sol ie die minst der meren volgen, [1]) oder aber ziechen als recht ist. dem ist also: item der die urtal ziechen wil, der soll selbdritt sin, die urtal sprechent, und wenn das also ist, so mag er si ziechen item des ersten gen Egolzhofen, und dannethin, ob er nit abstan wil, so mag er si ziechen uf die pfalenz für ains herren von Costenz man. ob er aber denn nit abstan welt, so mag man si wisen wider in den kelnhof gen Ueszlingen, da sol denn das recht ain end haben und nemen. behept da der, der die meren

1) rechtssprichwort. vgl. oben seite 101. Graf und Dietherr, deutsche rechtssprichwörter 75, 55 f. 415, 124 ff. Sächs. lehnr. 28. §. 1: so sal die minre deil deme merren volgen. letztere stelle ist ein beispiel, in wie verschiedenem sinne derartige sprichwörter anwendung finden.

urtal vorbehept hett, so sol im diser allen schaden ablegen und ist verfallen dem gericht 1 ℔ ϑ.

§. 5. Item, welcher in dem gotzhus ze Ittingen und in der hofraitin, als denn dasselb gotzhus begriffen, gefräfelt und diser hienach geschriben fräfel ainen gethan hat, der ist dem ietzgenanten gotzhus ze rechter pen und buszwirdi schuldig und vervallen 21 mark silbers, ân ains herren gnad. §. 6. Item, wer der ist, der in dem gericht ze Ueslingen ainen todschlag thut und darin begriffen wirt, es si diebstal, brand oder kätzrie, oder ander frävel thäte der die hochen gericht anrürte, denselben sol man ze Ueslingen für recht stellen. hat er denne mit recht, ob das damit uszfund wurd, ainen fräfel gethan und begangen an den tod, den sol er beszren nachdem und der fräfel ist. und sol ains herren und bropst ze Ittingen richter darumb ze gericht sitzen untz an das plut, und darnach, ob er das plut berürte, den stab ainem obervogt geben. §. 7. Item, welcher ainen anspricht, das im sin er antrifft und berürt, es si umb was sach das welle, mag denn er das uf in nit bringen als recht ist, derselb ist verfallen dem gericht 10 ℔ haller. §. 8. Item, welcher ouch an des gerichtes stab verspricht und verhaist, umb was sach das ist, und übersicht sich daran, das er das nit halt und gnug thut, nachdem und er das versprochen und verhaiszen hat ze thund, der ist verfallen dem gericht ze rechter pen und straf 10 ℔ hlr., uszgenomen und hindangesetz den vögten ire rechten.

§. 9. Item, welchem ouch in dem gericht von ainem gast fürgepoten wirt, derselb sol bi dem ersten gepot fürgen; thut er das nit, so kompt er umb 9 β hlr. §. 10. Item, und behept denn der gast dem insassen die ansprachen an, so soll er in bi derselben tagzit mit barem gelt bezalen, das er dennocht bi derselben tagzit ain halb mil wegs komen muge, oder aber mit pfanden die er ziechen und tragen müge, der schuldner müg denn das recht thun, das er so vil varender pfand nit hab. und wenn auch das geschicht, so sol er im ligende pfand verpfenden, und sol ouch im darüber erloupt sin, das er dieselben pfand nach acht tagen den nächsten verganten müg, in welcher stat und markt er di legen und verkoufen wil, bis er sin hoptgut mit dem schaden daruf gegangen gelöst ungevarlich. und wer och, ob er mer loste usz den pfanden denn sin schuld, die er an den rechten behept het, das sol er sinem schuldner widergeben. und wenn der schuldner dem gast nit verpfante oder in bezalte als obstat, oder mit sinem willen überwurd, klagt denn der gast das von im, so ist er dem gericht 3 ℔ hlr. verfallen. §. 11. Item, und wär, das ainem essende pfand gegeben würdint, die sol er die ersten nacht in den kelnhof stellen, und ist da ain keller denselben pfanden nit mer gepunden ze thunt, denn inen in ainem viertal stain und in ainer riter wasser ze essen und ze trinken geben, und wenn das pfand also über nacht gestanden ist, ir sie in dem kelnhof lützel oder vil, so mag er dem denn das pfand geben und

darüber haiszen erlouben und den triben uf den nächsten markt und das verkoufen, so er thürest mag. und ob er umb sin schuld pfand nit gnug gehept hett, so er die, die im gegeben sind, verkouft hat, so mag er mer pfand erfordern und raichen, und sond ouch die nachgenden pfand allweg verrechte pfand haiszen und sin, untz er umb sin schuld und schaden uszgericht ist. §. 12. Item, wär aber, das er die pfand lenger denn ain nacht in dem kelnhof liesz, so sol ain kelner den pfanden uf die hut ze essen geben als lang, untz das die pfand nit besser sind, und wenn das also ist, so mag denn der keller die pfand umb sin schuld und kosten wol angrifen und verkoufen und hat dabi nieman ze antwurten. §. 13. Item, wär aber, das di pfand edenu (l. e denn) obstat usz dem kelnhof genommen wurdin, so soll ainem keller alweg vorusz und ab sin cost und schaden uszgericht werden, und mag ouch darumb die pfand wol inhaben ân erlouben des gerichts.

§. 14. Item, wenn das ist, das ain herr und bropst ze Ittingen ainem fürgeput, derselb sol im fürgan bi dem ersten gepot. wer aber der wär, der das nit thät, der ist ainem herrn darumb verfallen ze pen und rechte besrung 9 ß hlr, als dick er im fürgepieten lat und nit fürget, es wär denn umb fräfl, das solt ain her und bropst ainem forsagen und verkünden lassen, und umb verjechne schuld söllent si in verpfenden, und sol ouch denn ain herr die pfand ligen und die verkoufen lassen nach der ofnung und des rodels inhalt. §. 15. Item, wirt aber ainem fürgepoten von ainem insässen, der mag wol hinden beliben bis an das drit gericht, und kumpt er denn nit, so hätt diser sin anprach behept, und verfalt dem gericht 9 ß hlr. §. 16. Item, wer der ist, der in dem gericht verpfend wirt, er sie gast ald insäsz, nimpt er das pfand usz dem gericht unerloupt oder verkouft er es unerloupt, der ist verfallen 3 ℔ hlr. §. 17. Item, welcher in dem gericht gesessen ist, und der nit rechtlos gelassen wirt, tribt derselb ainen in andre gericht, si sien geistlich oder weltlich, der verfelt 3 ℔ hlr. §. 18. Item füro ain ieglicher gotzmann der ainem, der ouch ain gotzhusman ist, icht anzesprechen hat, es sie umb geltschuld oder anders, warumb das ist, begert denn der, der angefordert und angesprochen wirt, dem kleger gerecht ze werden umb solich ansprach in dem kelnhof vor des gotzhus stab, da all gotzhuslüt ingehörent, so soll der cleger sich daselb im rechtz benügen lassen und witer noch füro nit triben noch ersuchen. welcher aber das nit thäte und sollichs übertrat und überfür und in uf frömde oder andere gericht trib und fürnäm, der ist verfallen ze straf ân eins hern gnad 3 ℔ hlr.

§. 19. Item, welcher in dem gericht sitz und ainem andern, der ouch in dem gericht gesessen ist, sinem lib und gut unerfordert des rechten absagt, der kumpt umb 10 ℔ hlr. §. 20. Item, wer der ist, der in dem gericht ainen pfendet unerloubt aines herrn ald sins waibels, der ist dem gericht verfallen 9 ℔ hlr. §. 21.

Item, wär ouch, das ainer in dem gericht gesessen oder darin gehört, ainem waibel oder des gerichts knecht, dem solichs befolchen ist ald wirt, pfand versagte oder im vorhielte fräfenlich und im die nit geben welt, wer das thut oder wer der ist, der ist dem gericht verfallen 9 ℔ hlr. §. 22. Item, wer der ist, der sinen aid darbüt, und in ain anderer darüber vor gericht wisen wil, und sich des erbüt und das nit thun mag, der ist ainem herren und bropst verfallen 5 ℔ hlr ze rechter pen und busz. §. 23. Item, wer der ist, der an dem rechten stat und sich mit fürsprechen gestelt hat, hept derselb sin hand uf mit sinem fürsprechen und behulf sich gern mit siner hand, der verfelt 10 ℔ hlr. §. 24. Item, wär ouch, das sich ainer ains aids erbüt, für was sach das wär, thät er den aid, und wurd überwist, der verfelt dem gericht 9 ℔ hlr. §. 25. Item, welcher ainem sin erb ald aigen ald lechen anspricht, behept er das nit, so verfelt er dem, dem er es angesprochen hat, 3 ℔ hlr und dem gericht 9 ℔ hlr. §. 26. Item, welcher ouch ainem sin lechen, aigen ald erb abempfacht, e und ers ufgeben hat, oder e und das ledig ist, wirt das mit recht geclagt und uszfundig, so verfehlt der, der das gethan hat, dem, dem er es gethan hat, 3 ℔ hlr und dem gericht 9 ℔ hlr.

§. 27. Item, welcher ainen mit ainem spiesz, schwert oder messer oder sunst mit ainem andern sticht oder schlecht, das er plütet, der ist dem gericht verfallen 3 ℔ hlr, plütet er aber nit, so ist er verfallen 5 β hlr. §. 28. Item, sticht er aber ald schlacht in, das er herdvellig wirt, der verfelt 9 ℔ hlr. §. 29. Item, grift ainer in sin messer oder naigt sinen spiesz oder ander sin waffen, wie das genant ist, fräfenlich, und sticht oder schlecht nit, der verfelt 3 β hlr. §. 30. Item, spant ainer sin armbrost frefenlich und schüst, trifft er ainen, das er nit plüt, der verfelt 3 ℔ hlr; trifft aber er in, das er plüt, der verfelt 9 β hlr. item, und trifft er in, das er felt, er plüt oder nit, der verfelt 9 ℔ hlr. item, schüst er und fält, [1]) verfelt 9 ℔ hlr. §. 31. Item, und zugt ainer ainen stain oder ander gwär und wirft zu ainem, trift er in, das er plüt, der verfelt 3 ℔ hlr. §. 32. Item, und welcher ainen stain oder gewer gegen ainen ufhept und zu im nit wirft, der verfelt 3 β hlr. item, trifft er in, und plüt nit, verfelt 9 β hlr. wirft er und fält, verfelt 9 ℔ hlr; und trifft er in, das er herdfellig wirt, der verfelt 9 ℔ hlr. §. 33. Item, wär ouch, das ainer oder mer in zorn fräfenlich ufwusten und in ire messer grifent, und nit zucktint, und doch ain tail plosz gesechen wurd, der ainer verfelt 5 β hlr. item, grifent si aber in die messer, und wurdent nit plos gesechen, verfelt ainer 3 β hlr. §. 34. Item wär, das ainer ainen trucken straich gäb, der verfelt 5 β hlr. §. 35. Item wär, das ainer dem andern scheltwort gäb die nit zimlich wärint, als ob ainer spräch du böswicht, du dieb, du morder oder desglich, und die wort mit

1) d. i. fehlt.

fründschaft nit würdint zertragen, wer das thut [oder si ze tragen], der verfelt, als dick das geschicht, zu iedem mal 3 ℔ hlr. §. 36. Item, welche frau die andern mishalt mit worten, die denn pärlich und unerlich sind, und das uf si nit bringen mag, die verfelt 3 β hlr. §. 37. Item, wär aber, das ain frou ainer andern fräfel thät vor oder nachgeschriben, die wäre ze büszen als ain man.

§. 38. Item, welcher wirt ald gastgäb ist, befindt sich da, das er nit recht mesz git, der verfelt 9 ℔ hlr, und ist ainem vogt sin recht behalten. §. 39. Item, welcher ainem in sinen infang mit schaden gieng, wie das wär, beschicht das tags, und clegt das, so kumpt er umb 30 β hlr; beschicht es aber nachts, so kumpt er umb 3 ℔ hlr. §. 40. Item, wer auch der ist, der dem andern sin frid und zun ufbricht, thut er das tags, der ist ainem herrn verfallen 3 ℔ hlr, thut er es aber nachts, 9 ℔ hlr, und sol dem cleger sinen schaden ablegen. §. 41. Item, hat auch ainer in dem gericht ainen zunbruchel, es siend rinder oder rosz oder ander vich das schädlich ist, dem sol man gebieten, das ers von im tuge. geschäch da nach dem gepot ieman schad ze tag ald ze nacht, als dick das beschicht, so verfelt er allweg, des das vich ist, 3 ℔ hlr, und sol disem sinen schaden abthun und bekeren.

§. 42. Item es sol auch nieman in den hölzern, so zu den hof Ittingen hörent, und besunder in dem holz genant das Burgholz, höwen, triben, weder tratt noch rechtung haben; denn wer das thäte und das uberfure und darzu huwe, unerlopt aines herrn, der sol das besren, fur ieglichen stumpen 10 β hlr, und wer darin ergriffen würt und vich waidete, so git ie das hopt 3 β hlr, alles ân ains hern gnad. §. 43. Item, wär ouch, das ain her von Ittingen in sinen hölzern ainen hou hette, der im ban lege, oder in in ban laite, oder ain anderer, der in den gerichten gesessen ist, schluog im ainer uber solichs darin, so er den hou in ban und ru gelait hette, es wär von vich ald anderm, kumpt ie das hopt umb 3 β hlr. §. 44. Item, wär ouch, das ainer ainen ald sin vich an sinem schaden fund, der mag in darumb wol pfenden, das er ainen fräfl nit lougne. item, welt aber ainer ainem nit pfand geben, so er pfand an in forderte, der in an sinem schaden funden hette, clegt denn er das dem (l. dem der) schad beschechen ist, so verfelt diser 3 ℔ hlr, als dick und oft das zu schulden kumpt, und sol im dennocht sinen schaden ablegen nach erkantnusz dero, die den schaden besechen hant, und sol im mit sinem aid ze gelouben sin, das der im pfand versait hab und er in an dem schaden funden hab. §. 45. Item, welcher ainen in sinem aigen hus oder hof frävenlich uberlouft uber solichs, und es im verboten worden ist, geschicht denn solichs bi tag, so ist er kummen umb 9 ℔ hlr, uberlouft ald irret er in bi nacht, so kumpt er ouch umb 9 ℔ hlr. item, beschalket er in aber mit worten oder werken, so kumpt er umb 10 ℔ hlr. §. 46. Item, welch ain fräfalich usz sinem hus haischet, der kumpt umb 9 ℔ hlr.

item, haischet er in aber usz aines andern hus, kumpt umb 3 ℔ hlr. §. 47. Item wär, das ainer, der in den gerichten nit seszhaft ist, ainen fräfl thät oder begieng, der ist verfallen dem gericht zwürent als vil als ain insäsz, thut er den fräfel in den gerichten.

§. 48. Item ein ieglicher gotzhusman oder sust ainer, der in dem gericht gesessen ist, mag wol schenken und vailen kouf geben mit essen, mit trinken, doch also und mit dem gedingt, das ain ieglicher, der schenken wil, sinen win wol schenken (mag), so im denn uf dem sinen worden ist, oder selbs erbuwen hat, untz ze dem ingenden jar, ân ungelt; und denn dannenthin, untz das man wimmet, sol dehainer mer schenchen, weder sinen aigen erbuwen win, noch den er verkouft hat, denn das er einem herrn von Ittingen davon geben soll von iedem som 4 ϑ Costenzer. uszgenomen sant Laurenzentag und die kirchwichi von Ueszlingen sol deheiner schenken noch vailen kouf geben acht tag vor und nach, denn mit erlouben aines herrn ze Ittingen; und wer das uberfür, der ist ze strafn ân ains herrn gnad.

§. 49. Item ain ieglicher gotzhusman sol jerlich thun dem gotzhus ainen ertag, wan wa der sitz ald wonhaft ist, der aigen brot hat, und jerlich geben ainvasnachthun. item es sol ouch ain iegliche gotzhusfrou, die aigen brot isset, wan (l. wa) die wonhaft ist, jarlich geben ain vasnachthun. §. 50. Item von der wingarten wegen, wen das ist, das si in bennen ligent und ligen sollen, wer denn darin an schaden ergriffen wirt, es si tag ald nacht, der ist komen umb 10 ℔ oder umb ain hand. wer in sinem wingarten bi tag ergrift vich, da ist ain ieglich hopt verfallen 5 β ϑ und im sinen schaden abtragen; wirt aber das vich bi nacht ergriffen, so ist ieglich hopt verfallen 3 ℔ haller, und aber im sinen schaden abtragen, denn das vich sol behirtet werden und ân hirten nit gan, oder es kumpt ze schaden und ze busz.

1431.

§. 51. Item ze wissen, das erkent ist ze Ueszlingen in dem kelnhof durch ain geschworen gericht und ouch mit ainer gemaind, uszgeschaiden umb die güter, die in des gotzhus gericht, zwing und benn gelegen sind, das solich des gotzhus recht alt herkomen und gewonhait ist und beliben sol, wie soliche gehalten sollint werden. dem ist also. wer der ist, der ain gut empfachet, das in dem gelegen ist daruf er nit seszhaft ist, und uberland buwet, es siend erb ald handlechen, der sol und mag, wenn er das gut buwen und eren wil, mit so vil sinem vich, damit er das gut wol bewerben mag, dahin faren und so vil müszig vech, so er uf dem wintren mocht, mit im nemen; und das vich, damit er ert und buwet, sol und mag er waiden und ze waid triben, wan die andren, die da seszhaft sind, tribent, diewil und er da ze eren und zu buwen hat, zu ieder art ungevarlich, und das müszig vich ouch belipt.

und wenn er gar gert (d. i. geert) und buwet, uf iedes mal, so sol er da dannen mit allem sinem vich varen, bis er da buwen und eren sol, und nit füro noch lenger, alles ungevarlich. und ist das ernüwert und bekend als obstat uf mentag nâch unsers herrn Christi uffarttag, von siner gepurt gezalt 1431 jar.

§. 52. Item und uf denselben tag obgenant ist aber durch ain geschworen gericht und ouch durch ain ganz gemaind erkent und erofnet worden von der güter wegen in des gotzhus Ittingen gerichten, zwingen und bennen gelegen, wie die mit entpfachen und ufgeben gehaltn söllent werden, dem ist also. welcher ain gut in des gotzhus Ittingen gerichten, zwingen und bennen gelegen empfacht, es si des gotzhus ald nit, derselb sol das gut in eren und rechten redlichen buwen mit holz, veld, hus und hof, tach und gemach und ganz mit aller begrifung und zugehört halten und haben ungevarlich. und wenn das ist, das er dasselb gut nit mer buwen noch haben, denn das ufgeben wil, so sol er die haberzelg ufgeben ze wihenächt und sol denn daruf futers lassen, das man das gut damit habern mug; und wenn er die brach ufgeben wil, die sol er ufgeben ze der liechtmesz, und sol denn uf demselben aber futters lassen, das man das drittail desselben gutz wol gebrachen muge; und wenn er die haberzelg also ufgit, so sol er dasselb gut rumen und abziechen ze unser frowen tag der liechtmesz, das der nachgend uf dem gut habern mug gemach und ufziehen müg. git er aber die brach uf, so sol er ze maigen abziechen unddem, der ufziechen wil, wichen; und ob er daruf etwas gepuwen het, es sien korn, haber oder ander frücht, und wenn denn das zitig und ze schniden ist, so sol er das schniden und füren uf das gut und nit an ander end, ouch das nit verendern noch veraberwanden in kainen weg, und denn das darnach ze sinen ziten, als billich ist, usztröschen und denn ainen lechenherrn zum ersten vorusz und ab sin zins und hubgeld richten, entwurten und geben, und dann uf dem gut lassen stro, güsel [1]) und anders, und mit gewanten korn und verbundem sack dannen faren, und danenthin das gut ungesumpt und ungeiert lassen.

II. [2])

§. 1. Item zum ersten ist zu vermerken, wenn und wie dick das ist, das ze Ueszlingen uf dem kelnhof gericht ist und sin wil, wie ain keller daruf gesessen ainem herrn und bropst ze Ittingen empfachen, allweg zu allen gerichten sin stat, da er sitzen sol, ordnen, dem vederspil, den hunden und den pfärden plichtig sin und thun sol, dem ist also. item,

---

1) kehricht, dann namentlich der abfall beim dreschen (kleie, spreu). vgl. Stalder 1, 501.

2) thurg. beitr. 3, 67 ff.

wenn man ze Ueslingen gericht halten wil, wenn das ist, so sol ainem herrn und bropst ze Ittingen sin stul zum ersten mit ainem küssi an dem gericht berait und wartent sin, und so er ze gericht kompt, ist ain ieglicher keller uf dem kelnhof, welcher denn ge (l. ie) ze den ziten keller ist, pflichtig und verbunden im sin pferd ze empfachen, die ze stellen und ze versorgen, und ob ain herr und bropst vederspil furti, dem ain stang zu haben, und ob er si begerte, demselben vederspil ain schwarz hennen ze geben und den hunden ain stall, diewil ain herr bi dem gericht ist.

§. 2. Item rechtung des kelnhofs ze Ueslingen und des kellers daruf gesessen. ain keller uf dem kelnhof gesessen hat recht, die von dem dorf ze Ueslingen darzu ze halten, umb weg und steg, graben, hagen frid ze geben im dorf und davor, mit namen ufwerts untz an Berten acker und uber uf untz uber Baigen und nieder sich hinder Cuni Buben hus an Geren untz an das vallenthor; und welcher das nit thun wölt, hat er im ze gepieten an 3 ß hlr untz an das dritt gepot. wär aber, das ainer das verachtoti und nit thäti, so sol man die buszen von im nemen, die 9 ß hlr, und im denn darnach gepieten an 1 ℔ hlr; und (wenn) denn ieman das aber verachtote, so sol man die busz denn ouch nemen, und sol denn der keller das pringen an ain hern, der sol dann füro darzu thun mit gepieten und strafen, das sölichs gewendt werd. §. 3. Item füro so hat ain keller recht, wann das wär, das im clegt käm von ainem, es wär von gräben frid ze geben oder von andern nutzlichen sachen wegen so zu dem dorf gehören, so sol er mit dem, von dem im clegt komen ist, reden, sölichs abzethund und ze beszren; welt er aber sölich nit thun, so hat er im es aber ze gepieten an 3 ß hlr und ie höcher, als obstat; und wer das verachtote, so sol es ain keller aber pringen an ainen hern, der soll denn solichs versechen als obstat.

§. 4. Item es sollent ouch die von dem dorf ze Ueszlingen umb ainen hirten stellen und den haben, und wen si in also hand, so sol denn ain keller, und mit im der denn uf ain sidlergut sitz, dem hirten das vich lichen und im denn umb sinen lon hof und [1]) verbunden sin ze geben. §. 5. Item von der wisen wegen. zum ersten ist nit mer amtwisen, denn die hofwis, die in den kelnhof gehört, und das Thurwislin, das zu der Götzen erb gehört; und die gedachten amtwisen sond allwegen in frid ligen, und sust ander wisen, namlich die uszerwis und was in der dinkelzelg ligen ist, die söllent offen sin untz ze s. Jörgentag, und was wisen in der haberzelg ligent, die sollent offen sin untz ze s. Walpurgentag. §. 6. Item füro, was hofstetten stoszent an die strasz, soll alwegen die forder der hinder hofstatt frid und weg geben. §. 7. Item füro hat der kelnhof die rechtsamen, wann das wär, das ain

1) hier scheint etwas zu fehlen.

keller des wassers bedörfte, so mag er den bach, der oben durch das dorf lauf, nemen den drittail, und den fertgen uf den hof oder war er des notturftig wär, ôn mänglichs sumen und ieren. §. 8. Item mer, wenn man mit crüz gat, als in der crüzwochen, so sol ain keller den ainen fan tragen und den andern der, so uf ain sidlergut sitzet; und wenn man sust mit crüz gat, so sond die vom dorf die fanen tragen. §. 9. Item es sol ain ieglicher, der wisen hat, die gehöwet haben ze mittem ougsten, denn wenn das nit geschechen, geschech denn darnach ieman schad, der solte ainen im selbs haben, und hett im der, der den schaden gethan hett, darumb nicht ze antwurten, es sient dan ämtwisen. §. 10. Item, welcher ain rütin macht, derselb sol si haben nach rütin recht; dem ist also, das ain ieglicher sin rütin haben sol und die friden, als lieb si im ist. §. 11. Item, welcher in der brach etwas infacht, mer denn er in nutz hat, so mag ain sin nachpur wol zu im triben in das er nit gesait und an nutz gelait hat, doch sol er im hüten vor dem, das er in nutz gelait hat, und nach im wider zuthun und vermachen. §. 12. Item von der schwin wegen ist ze wissen, das ain schwin sol ainen hirten oder ainen stall haben, und wenn darüber icht uberfür ieman, der sol gebesret werden. §. 13. Item von der gens wegen, wenn die durch ainen zun oder hag schliefend, so sol der, des der zun oder hag ist, die löcher vermachen. wär aber, das si uber zun oder hag flügint, so mag ainer die gens fachen und si bi dem schnabel in den zun stecken und hinüber werfen und hangen lassen. §. 14. Item, welcher ze buwen hat, ist ze wissen, das ain ieglicher gepuwen haben sol untz ze s. Gallen tag; wär aber, das sich ainer gesumpt hett und mer hett ze eren, so sol er nit uf ainen, der an im lit, strecken, witer denn die vordern rosz oder vordern rinder uf in, denn mit desselben willen. §. 15. Item es sol ouch niemen wegen mit karren noch andrem uber die samen nach s. Gallentag.

§. 16. Nota von der far alt herkomen und rechtung wegen. item ain fêr ain baiden faren sol das far fertgen, als ob es ain ofne stras sie, das sich von im nieman ze clagen hab ungevarlich. wär ouch, das ains käm, es wär man oder frou, das begerte überzefaren, das fientschaft hette, wenn das in das schif kompt und der fer das schif angestoszen hat, käm da sin widersach und begerte uberzefaren, so sol er den oder die, so er in dem schif hat, vor uberfüren und denn den oder die raichen und uberfüren. wär aber, das si zesamen käment, e und er das schif angestoszen hett, mag er baid tail wol zesamen nemen und uberfüren allweg âne straf. item es sol ain fer haben weg und steg zu dem far an der Thur uf und ab âne meniglichs sumen und ieren. item, und wenn das wär, das ainem feren an dem far ze Ueslingen das schif hinweg runn, wo es denn hin dishalb des Rins ist, sollent die von dem dorf Ueszlingen im das helfen wider herufpringen. item desgelich, wenn das wär, das ainem feren von Ror das schif hinweg runn,

wa es denn hin dishalb des Rins ist, sollent die von Wart [1]) im das helfen hinufpringen.

Das ist der gotzhuslüten aid. Die gotzhuslüt söllen schweren, ainem herren prior und convent des gotzhus Ittingen gehorsam und gewärtig zu sin, iren nutz zu fürdern, schaden und schand zu warnen und zu wenden und alles das ze tund, so dann aigenlüt irem herren von recht und gewonhait wegen ze tund schuldig sien, desglichen ouch vermelten herren prior und convent und iren amtlüten in poten und verpoten gehorsam ze sind, truwlich und ôn alle gevärde.

Der vogtlüten aid. Die vogtlüt söllen schweren, ainem herren prior und dem convent des gotzhus Ittingen gehorsam und gewärtig zu sin, iren nutz zu fürdern, schaden und schand zu warnen und zu wenden, ouch genanten herren und iren amtlüten in poten und verpoten gehorsam zu sin, aldwil si under inen sitzen. welcher aber usz dem gericht ziechen ist, der sol umb alles das, so sich im gericht verlofen hat, recht geben und nemen vor des gotzhus gericht. es sol ouch dehainer den andern usz dem gericht uf andere frömbde gericht nit furnemen von betagen [2]), trüwlich und ôn alle gevärd.

OEFNUNG VON THUNDORF. [3])

erneuert 1463.

Not. anno domini 1463 uf s. Larentzen tag ward dis ofnung ernüwert, als si dann zu Tundorf von alter her erofnet ist zu allen jargerichten. item dis nachgeschriben rechtung hat ain iegklicher, der den die gericht zu Tundorf innehat, un die uf ain iegklich jargericht daselbs erofnet söllend werden, un damit och die rechtung, so den das dorf hinwiderum gegen ainem hêren hat un die nachpuren och gegen ainander habend.

§. 1. Item des ersten, so hat ain hêr zu richten, so wit und so fêr denn Tundorfer holz und velt get, uber alles das do zu richten ist, untz an das blut. §. 2. Item es sol och ain iegklichêr hêr järlich drü jargericht haben, zu maien, und zu sant Johans tag das ander, und zu herbst das dritt, und dazwischend als dik ain hêr wil und die hubgenössen des notturftig sind, und gesten, ob die kämind, das doch nieman rechtlos wurd gelasen. §. 3. Item er hat och die rechtung, wer der ist und der den andern anlöft mit fräfel, oder wer den andern haist liegen, der ist vervallen dem hêren 3 ß ϑ, ân sin gnäd. §. 4. Item, wer aber den andern stächi oder

---

1) Warth oberhalb Ueszlingen an der Thur. Ror scheint gleichfalls ein ort in der nähe zu sein.

2) es musz wol „noch betagen“ gelesen werden.

3) zwischen Frauenfeld und Weinfelden. aus den thurg. beitr. 3, 80 ff.

schlügi, da ainer blutrünsig wurd, sol dem hêren vervallen sin 3 ℔ ϑ, ân sin gnäd. §. 5. Item, wo ainer gestochen oder geschlagen wurd, und das er hardvellig wurd, welicher solichen fräfel verschulti, der ist vervallen dem kleger 3 ß und dem hêren 6 ß ϑ, ân sin gnäd. §. 6. Item, welichêr öch dem andern bi nacht und nebel ubelich und mit frävel für sin hus löft und in herus fordert, ist dem klegêr vervallen 3 ß, dem hêren 6 ß ϑ, ân sin gnäd. §. 7. Item, welicher öch dem andern sin aigen anspricht, es sie erb, oder ain ainem sine lehen schwäret, es sie mit zins oder mit miet, behept er nit mit recht, der ist vervallen dem hêren 6 ß ân sin gnäd und dem kleger 3 ℔ ϑ. §. 8. Item, welicher gast och käm und ainem husgenössan ainen fräfel tät in disen gerichten, es wär mit worten oder mit den werken, der sol dem cleger zwifalt bus vervallen sin und dem hêren öch zwifalt, alweg nachdem und sich der frävel herlangt. §. 9. Item, welichêr och dem andern sin hofstatt oder sin efrid bi nacht und bi nebel ufbricht und im darinne schaden tut, der ist dem kläger vervallen 3 ℔ ϑ und dem hêren 6 ß ϑ ân sin gnäd.

§. 10. Item, welichêr och in den gerichten verschulti geliches, und das ain vogt der grafschaft mainti recht zu im zu haben, ist da sach, das der das gericht zu Tundorf anrufen ist, so sol man in zum rechten halten; oder ob ainêr anderswa um solichs gevangen wurd, kumpt er in die gericht zu Tundorf und ist das recht anrufen, so sol man in ufhalten, so fêr und man mag, und sol dan ain hêr, der den die gericht zu Tundorf innchät, denselben armen menschen berechten, und wen es an das blut gat, so sol er ainem vogt der grafschaft den richtstab in sin hand geben und sol in lassen sitzen und sol den armen menschen da berechten; und wan in ain vogt bezücht mit recht, so sol derselb vogt der grafschaft von dem verschulten menschen den dritten pfening hinder im lassen durch des rechten willen, und soll dann denselben vertigen mit den ubrigen, nachdem und er denn verschult hat. §. 11. Item die ingömen söllent och ainem hêren ainen waibel geben und söllend dan den hêren bitten, dasz er im das ampt liche, gevalt er dem hêren. §. 12. Item die husgenösen zu Tundorf söllend och dehain ainung machen noch nieman dehain gebot uflegen ön aines hêren gunst, wissen und willen. §. 13. Item uszer den frien gütern zu Tundorf sollend och ainem hêren järlich gan zechen mutt kernen Züricher mas und zechen hüner und 3 ß 4 β ϑ und 17 tagwan. §. 14. Item, welicher och hushablichen sitzet in disen gerichten, es sie uf sinem lehen oder uf sinem aigen, ön die die tagwen von den frien gütern tund und daruf sitzend, der sol dem hêren järlich ainen tagwen tun. dis obgeschriben tagwen sol man tun in grafen (?) wingarten, und sol ainer bi sunnen von hus an den tagwen gan; und welicher da bi im selb isset, [und] der ervolget des tags zwen tagwen, welichem man aber zu essen git, der mag nit mer denn ainen tagwen ervolgen; und welicher aber zwen

tagwen tut, dem sol man so fru fürabend geben, das er tags uf das urlüg kumpt, un 4 hofbrot in sinen busen, und welicher aber nur ainen tagwen tut, dem sol man 2 hofbrot geben, und weler da wil, der mag mit im selb essen und die tagwen tun und ervolgen, als obgeschriben stat, oder nit, weliches er wil. §. 15. Item die güter und die tagwen, so usz den gerichten gand, habend och das recht, wenn ein hêr wil haben das gelt für die tagwen, so sol man im nit mer verbunden sin zu geben, den 6 ϑ für ainen tagwen.

§. 16. Item der hêr hät öch die recht zu den gütern, also: wäre sach, und dasz si alle wüst lägind bis an ains, dasselb gut sölti dem hêren die zins alle abtragen und usrichten, oder aber der, der das ain hät, der mus es och lassen ligen, oder aber die andern alle jar zu buwen, und um das so sol die güter nieman schwechen, er mag si wol bessern. §. 17. Och wär es sach, und das lang brest käm und ungewächs, und das ainem nit so vil ware worden uf dem gut, so denn ainer hatti, so sol im der hêr baiten das erst jar. wirt im des andern jaren och nüntz und so vil, und das er es nit verzinsen mag, so sol man im baiten bis an das tritt jar; und wan dasselb kumpt, so hat ain hêr gewalt und das recht, und das er die hüser mag beschliesen, da der blum [1]) inne lit, und sol sich selb bezalen, und wan er bezalt wirt, so sol er dem sin hus wider uftun; mag er aber nit bezalt werden, so mag er das gut besetzen und entsetzen ie und so lang, untz das er bezalt und usgericht wird aller siner zinsen, vogtstüren, tagwen, und was im denn usstendig ist, allweg ôn allen sinen costen und tagwen ungevärlichen; und wenn der hêr bezalt wirt, begert denn diser der güter wider, so sol man in wider zu den gütern lassen komen ôn mengklichs widersprechen.

§. 18. Item es sol och in den gerichten zu Tundorf nieman schenken, den mit ains hêren gunst, wissen und willen, es wäre denn sach, das ain husgenösz von im selb win erbuwen hetti, den möcht er och wol schenken ôn hinternusz der täfri. wär och sach, und das ain gast käm mit win zu tagen zu tanzen, es wäre uf kilwi oder uf ander tag, der möcht wol schenken uf der achs des karen uf ofner frier landstras ôn hinternus der täfri. schenkt es das vas us, so mag er es lär wider enweg füren, ob im das eben ist, oder belipt im utzit uber, das im uber worden ist, das mag er ouch enweg füren, ob er wil. sus sol nieman nünz schenken, er sie vor mit dem hêren der gerichten uberkomen.

---

1) siehe öfnung von Gebhardswil I §. 14.

OEFNUNG VON SOMMERI. [1]

1474.

Zuo wissen allermenglichem, das der hochwirdig fürst und herr, herr Uolrich, apt des erwirdigen gotzhus sant Gallen, von sin und desselben sins gotzhus wegen ainer-, und die erbern wolbeschaidnen gemain insessen und gerichtzgnossen des gerichtz zuo Nider- und Obersumbri und Kumbershusen, und was darin dient, der andern siten, von desselben gotzhus gerichtz wegen zuo Nider- und Obersumbri und Kumbershusen ainer sollichen hernach geschribnen ofnung und gerichtzhandels, als hernach von wort zuo wort begriffen ist, mit ainandern ingangen und überkommen sind, ouch die durch gemains nutzes und des besten willen gegen ainandern ufgenommen, ouch geaint habent.

§. 1. Item des ersten sind gericht. zwing und penn und alle herlikait in den gerichten zuo Ober- und Nidersumbri und zuo Kumbertzhusen ains hern und gotzhus zuo sant Gallen mit aller gewaltsami und herlikait.

§. 2. Item die vogtien all dri in den obgenannten gerichten zuo Ober- und Nidersumbri und zuo Kumbertzhusen sind ains herren von sant Gallen und sins gotzhus.

§. 3. Item, was freflinen und buoszen in den obgeschribnen gerichten verfallent, si sigent clain oder gros, gehörent alle ainem hern von sant Gallen und sinem gotzhus zuo.

§. 4. Item alle lechenschaften der frien handlechengüeter, ouch alle vell und vasznachthüner gehörent dem gotzhus sant Gallen zuo, und licht ain herr von sant Gallen die frien handlechengüter selbs. §. 5. Item alle pfundschilling von den hofgütern in den gerichten zuo Ober- und Nidersumbri und K. gelegen gehörent aim hern und gotzhus St. Gallen zuo, und ist die gerechtikait von iedem pfund pfening aim hern und gotzhus zuo geben schuldig, wenn der handschlag des kofs beschicht, ein schilling pfening, und sol der köfer den pfundschilling geben.

§. 6. Item, wer in den gerichten und vogtien da obgeschriben sitzt, der sol ouch darin dienen und aim hern und sinen amptlüten, ouch den gerichten gehorsam sin, es sig wer er well. wer aber nit gehorsam sin welt, er sig frou oder man, dem hät ain ammann oder ain andrer insäsz, ob der amann nit da wär, zuo gebieten, gehorsam zuo sin, das erst pot an 5 β ϑ. und wolt sich ainer daran nit keren, so sol er im gebüten an 10 ℔ ϑ. übersechi ainer das gebot ouch, so sol ain amann und das gericht und darzuo ander nachpuren zuo im grifen und ainem hern oder sinen amptlüten antwurten.

§. 7. Item, wer in den vorgeschribnen gerichten zwingen und pennen sitzt und darin verschint unansprechig mit dem rechten ain jaur, sechs wuchen und dri tag, den sol man dan-

---

1) östlich von Birwinken. früher zum st. gallischen landshofmeisteramt gehörig. stiftsarchiv zu St. Gallen.

nethin für ainen gotzhusman haben. §. 8. Item alle die, so in den gerichten... sitzen oder darin dienent oder gehörent, die söllend kain andern schirm, es sigint vogthern ald andern schirm, nit haben, denn ainen hern von St. Gallen.

§. 9. Item, was ain aman zuo Ober- und Nidersumbri, ouch zuo Kumbertzhusen in den gerichten von ains hern wegen gepüt, und wie hoch; ist denn der, dem es geboten wirt, ungehorsam, so mag der aman das gepot höchern. überfert er denn das öch füro, so mag der aman das aber höchern, und wie hoch der aman das gepüt, wirt das gepot nit gehalten, so vil ist der ungehorsam ainem hern verfallen. §. 10. Item, wenn ouch ain hofman ain hofguot ainem, der nit ain hofman ist, zuo kofen gibt, denselben kouf mag ain hofman in siben nechten, nachdem und der kof offen wirt, versprechen. wurd aber sölicher kof in siben nechten, nachdem er offen wurd, nit versprochen, so sol der, der kouft haut, bei sinem kouf pliben, usgenomen tailgnossen, die haben das vor menglichem ze versprechen. §. 11. Item, was ouch die nachpuren in den gerichten davor gemelt ufsetzent von penen, vatten zuo holz und zuo veld, wer das uberfert, ist ze buos verfallen, daran es denn verboten ist. §. 12. Item es hand die gotzhuslüt in den gerichten ein frien zug und wechsel als ander fri gotzhuslüt, und wenn ainer uszer den gerichten ziechen wil, so mag er des aubentz sinen plunder ufladen und die tiechsel keren hinwertz, in welhes richs statt oder richs hof er dann ziechen wil, und sol dann von menglichem an dem zug ungesumpt sin. doch aber ainem herren zins, freflinen oder anders, desglichen (ob er) den insessen ichtz schuldig wär, das sol er usrichten und abtragen. er sol aber niendert hinziechen, da er aigen werden mag. §. 13. Item, welti aber ainer solich schulden nit bezaln, so mag ain aman und, ob ain aman nit gegenwürtig wer, ain andrer nachgepur im gebieten des ersten an 1 ℔ ₰, darnach an 2 ℔ ₰, und darnach an 10 ℔ ₰, das er sölich schulden usricht und bezal. tet er aber (das denn noch nicht), und überfür sölich gebot alle, so sol man zuo im grifen und sinen lib ainem hern oder sinen amptlüten antwurten und das guot in den gerichten behalten, der in dann handhaben sol, unz er sini schulden usgericht, und ainem herren umb die vorgenanten bot gnuog beschicht, oder nichtz mer da ist.

§. 14. Item, wer mit dem andern zerwirft ald stöszig wirt, dem mag der amann oder, ob der amann nit da wär, ain ieglich hofman frid gebieten, des ersten an 10 ℔ ₰, und ob er solich gebot überfert, darnach an den aid, und ob er das alles überfert, denn sol der aman oder ain andrer hofmann, ob der amann nit da wer, den nachpuren, oder wer da zuogegen wer, bi irn aiden gebieten zuo im zuo grifen und den aim hern oder sinen amptlüten antwurten. wer aber zuo solichem nit tet, und ainen sölichen nit hulf gehorsam machen, den mag ain her von St. Gallen darumb strafen.

§. 15. Item, wer die gericht zuo Ober- und Nidersumbri und K. anrüft, er sig gast oder insesz, dem sol man zum rechten helfen, und nieman darüber uszer den gerichten hinfüren lauszen, es wer denn, das ain herr von St. Gallen oder sin amptlüt zuo aim griffen. darzuo söllen die nachpuren helfen und rauten, und si daran nit sumen, nach lut der sprüchen der aidgnossen boten, des vachens halb usgangen. §. 16. Item es sol ain gast den andern in den obgeschribnen gerichten nit heften noch pfenden. §. 17. Item, ob sach wär, das kainer uszer den obgenanten gerichten und vogtien, oder die darin dienent oder gehörent, uf frömbdi gericht geladt ald fürgenomen wurdint, so sol ain herr von St. Gallen inen sins gotzhus frihait lichen, wenn ainer die vertröst, mit 10 ℔ ϑ, die wider zuo antwurten, sich damit zuo beziechen, doch allweg in irem costen, ôn des gotzhus schaden. §. 18. Item, und ob es notdurftig wurd, so sol man alle jär zwai järgericht haben, ains im maien und ains zuo herbst, und sölich öfnung erofnen und lesen lauszen; und sol der aman ainem ieglichen, der vierzechen jar alt und ouch elter ist, gebieten darzuo ze kommen, an 3 β ϑ, acht tag vorhin. und sol man des ersten richten umb erb und umb aigen, darnach witwen und waisen, darnach den gesten, daruf aim hern von St. Gallen, und darnach den insessen. §. 19. Item man sol alle vierzechen tag am zinstag ain gericht haben, wenn man des notdurftig ist. §. 20. Item gesten sol man alle tag richten, ôn an hochzitlichen tagen und gebannen virtagen; wenn das gericht offen ist, und wenn ain gast aim fürgebieten wil, das sol ouch dem ansprechigen under ougen beschechen, der im ouch bi dem ersten gebot fürgan sol. §. 21. Item, wenn ouch von ainem amann oder von ainem andern, dem das bevolhen wurd, der des gotzhus stab haut, under ougen fürgepoten wirt, der sol bi dem ersten gepot fürgan. und wes ainer vor gericht gichtig wirt rechter geltschuld, darumb sol er sich lauszen bannen, dem cleger in vier wuchen gnuog zuo thuond. tuot er aber das nit, so sol er im pfand geben nach den vier wuchen; die lauszet er ligen 14 tag nach dem verkünden im beschechen, und mag dann die nach den vierzechen (tagen) verkofen zuo dri tagen usz, wenn er wil. mag aber der amann die schuld us dem ersten pfand nit lösen, so sol der amann von stund an gan und mer pfand nemen, ob diser des nit enbern wil.

§. 22. Item, wer sich lauszet beclagen umb zins, lidlon und gelichen gelt, den sol man bannen an 3 β ϑ, und sol der ban weren dri tag, und welher das übersicht, von dem sol man die buos nemen. §. 23. Item, wär aber der ansprechig nit gichtig, darumb sol bann vor dem amann und dem gericht beschechen so vil und recht ist. §. 24. Item, wil sich aber ainer ainem gast bannen lauszen, das mag er thuon, das er den gast usricht mit pfand ald pfeningen hüt oder morn, das der gast ungevarlich sin tagwan gan oder riten mug, und sol

der ban beschechen an 3 β ϑ, und sol der ban sin, ouch das verkünden beschechen, ouch das pfand ligen und verkoft werden, wie vor umb geltschulden beschaiden ist. §. 25. Item wär aber, das ainer ainem gast nit usrichtung tet, und den ban liesz usgan, kompt denn der gast zuo dem amann und vordert pfand, so sol er im die geben, die so vil geltz wol wert sigint als die schuld ist, und haut er nit varende pfand, so sol er gelegne pfand geben für varende, und die sol der gast im gericht vertedingen und vierzechen tag im gericht ligen lauszen uf des pfandz schaden, nachdem und es dem schuldner von des gerichtz boten verkünt wirt. und wenn die vierzechen tag uskommen und vergangen sind, so sol man das pfand rüfen, und an dem dritten tag zuo mittagzit so sol es ganz usgerüft sin ungevarlich; und was über das, (so) dem cleger und dem amann zuogehört uszer dem pfand gelöst wirt, sol man dem angesprochnen widergeben. §. 26. Item des amanns lon sol sin vom rüfen von iedem pfund 4 ϑ. ob aber ain pfand minder ald mer gepurti, davon sol man geben nach anzal. §. 27. Item, und ob die pfand dar langtint umb lidlon, zins oder gelichen gelt, so söllen die pfand nit mer noch lenger ligen denn dri tag, uf des pfandz schaden, nachdem die verkunt werden mit des gerichtz poten. §. 28. Item, wem in vorgeschribner wise von aim amann ald aim andern, dem si das bevolhen haben, gepoten wirt, kumpt der nit für gericht, so ist und haiszet er widerhör und dem gericht ungehorsam [1]) . . . .

§. 29. Item, wenn zwen mit fürsprechen vor gericht stand zuo recht, so sol der amann das gericht verbannen an 3 β ϑ, und welher ain clag thuon wil, der sol geben 3 ϑ.

§. 30. Item des amanns lon von aim fürpot im dorf ze Obersumbri 2 ϑ und gen Kumbertzhusen 4 ϑ.

§. 31. Item zuo winterzit, so winterban ist, sol menglich den andern über sölich ban uszer den hölzern über die velder holz füren lauszen ôn hindernis, doch ôn groszen schaden.

§. 32. Item von aim gericht zuo versamlen ist der lon 1 β ϑ. [2]) . . . .

§. 33. Item ain her von St. Gallen mag verbieten alle unzimlich schwür und alle spil, und wer das überfert, der ist verfallen das, daran es dann verpoten ist. §. 34. Item ain herr von St. Gallen oder sin anwelt mögent ainen amann erwelen wenn (wen?) si wend in den vorgenanten gerichten, und derselb amann mag ainen richter berufen, und derselb richter mit dem amann aber ainen, unz das die zwölf richter

---

1) die hier ausgelassenen artikel stimmen mit denen der Tablatter öfnung (bd. 1, 227 bis 228 absatz 3 incl.) überein.

2) hier folgen buszbestimmungen, mit denen der Tablatter öfnung fast gleichlautend.

erwelt und gesetzt werden. und wenn das gericht also besetzt wirt, so söllen si ainen sölichen aid thuon. [1])

OEFNUNG DES WIDEMHOFS ZU SOMMERI. [2])

1451.

§. 1. Das alle die, so die widinen zu Sumri inne hond, ainem herren oder denen, so dieselben vogti erkaufen und inne haben, gehorsam und wertig sin sond, und dehainen andren schirme an sich nemen, gericht, zwing und benn gehorsam sin und halten. §. 2. Die ofnung helt ouch in, ain herr und wer die vogti inne het, alle samstagen nächst ainen vogt oder knecht ald ain mansperson, welche er wil, mit aim pfärt dahin zue den, so die widmen inne haben, senden mag. die sond dem pfärt fuoter, höu und strou gnuog geben, und ain lüpriester ze Sumri dem knecht essen und trinken gnuog gen, und allwert an der dritten samstagnacht mag ain herr selbs dritt mit drin pfärden, zwain knechten, ainem habch und den hunden dar komen, da sol man den pfärden fuoter, höu und strou gnuog geben, dem habch ain alt hennen, den hunden hundaus [3]), und der lüpriester ze Sumri dem herren und den knechten essen und trinken gnuog gen. §. 3. Darzuo sind öch die, so uf den widmen sitzen und inne hand, bisher ainem herren järlich ze vogtrecht (schuldig) ze geben 1 ℔ und 5 β ϑ und ainlif vasnachthüner.

HEFENHOFEN. [4])

1467.

Dis ist die ofnung der nachgenannten höfen und was darin gehört, namblich Hefenhofen, Owenhofen, Mosz, Hagenweilen, Hatschwilen, die Thunhuob und des Behems huob, so die bauren von Hatschwilen und der Schwitzer von Mosz ietzt inhand, Lewen husz; so durch gemein höfjünger und den, so hofgüeter inhand, und den, so in den gerichten zwingen und pennen sitzend, mit dem edlen vesten junkher Burkharten Schenkhen von Castelen angesehen und gesetzt ist, in masz als hernach geschriben stat, in dem jahr da man zalt von Christus geburt 1460 und in dem sibenden jare.

§. 1. Von der gricht wegen. item des ersten, so seind gricht, zwing und penn und auch alle herlichkeit und

1) der eid lautet ebenso wie in der Tablatter öfnung, nur heiszt es „so ver si ir er und aid wist.“

2) einem kaufvertrage eingefügt. stiftsarchiv zu St. Gallen.

3) d. i. hundefrasz.

4) die niedere gerichtsbarkeit gehörte an St. Gallen. stiftsarchiv zu St. Gallen.

gewaltsame in den obgeschribnen höfen und güeteren, so darin gehörent des obg. junkher Burkhart Schenkhen. §. 2. Item der obgenant junkher Burkhart Schenkhen ist auch herr und vogt über die obg. gricht, zwing und penn und über holz und feld.

§. 3. Buoszen und frävel. item alle buosen, freflinen und fasnachthüener gehörent einem herren und vogt zue von deswegen, dasz ihme die gricht, zwing und penn und alle herlichkeit zuogehörent.

§. 4. Item so sol der obg. junkher Burkhart Schenkhen oder seine amptleüt den nachgeburen in den nachbenenten gerichten drü jahrgricht haben, nemlich zwei zue maien und eins zue herpst, ader zwei zue herpst und eins zuo maien, wie sich dan das allerbest füöget, und an denselben grichten einer dise ofnung läsen lassen. §. 5. Wie man zuo dem gricht gebieten solle. item es solle ouch ein aman des obgenanten junkher Burkharts allen und iegklichen insonders, so uf hofgüoter sitzend ald inhand und auch in den grichten. zwingen und pennen sitzent, gebieten an 3 β ϑ zue dem gericht ze komen. §. 6. Item und sol man dan an den jahrgrichten richten umb sachen die für ein jahrgricht gehörent, desz ersten witwen und waisen, darnach gesten, darnach einem herren, ob er des notürftig were, umb buoszen ald anderes, und darnach den hausgnossen. §. 7. Von gelegnen güeteren. item were auch sach, dasz iemand mit dem anderen umb gelegne güeter ze rechten hett oder gewunne, deszgleich umb gelt schulden oder umb freflinen, darumb sol man gricht haben so viel das notürftig sin wirt, und zue demselben gricht hat auch ein aman zue pieten allen denen wie vorgeschriben stat. §. 8. Wie man umb glegen guot richt. item, und wer auch zue dem anderen umb gelegne güeter zue sprächen hett oder gewunne, der sol desz an dem end berechten, da das guot gelegen ist, daselbst sol man darumb zum ersten richten. und were auch sach, dasz dewederen theil ichzig zue dem rechten gebrest, so sol man dem rechten einen ufschlag geben mit recht bis zue dem dritten mal, darnach sol dann geschehen das recht ist.

§. 9. Item, welcher gelegne güeter hat, es seie lützel oder viel, das in den grichten glegen ist, der sol darumb dienen und zue den jahrgrichten gon und den poten gehorsam sein, ob ie der uszerthalb den gerichten gesessen were. §. 10. Item welcher aber in den grichten seszhaft ist, der sol ainem herren und vogt und seinen amptleüten gehorsam sein, er seie welches hern (er) welle.

§. 11. Pot. item alle pot sind ains herren und vogts, und mag sein amptman, wo das nottürftig ist, hoche und nidere pot den leüten tuon und gebieten, als dan die sachen ein gestalt hand.

§. 12. Von frid. item, wo die leüt mit einanderen stöszig und uneins werdent, da hat ein iegklicher gewalt frid ze bieten. wer aber nit frid geben welt, zue dem sol

man grifen, es sie man oder weib, insäsz oder gäst, und sol menigklich zuelaufen und helfen, dasz frid gemacht werd, und der ungehorsam darzue gehalten, untz dem herren oder vogt umb fräfel und pot gnuog beschicht. welcher aber nit zuelief und zue solchem hülfe, der sol darumb gestraft werden, und sol man frid bieten an zehen pfund pfenig. §. 13. Vom haft. item es sol auch dehein gast ainen anderen gast in den gerichten heften. §. 14. Ob iemand recht anrüefte. item ob iemand in den grichten recht anrüfte, den sol man vor gewalt zue recht schirmen und nit uszer den grichten füeren lassen, er sie insäsz oder gast, so ver und man das vermag. doch ob ein herr oder vogt oder ihr amptleüt zue ungehorsamen lüten grifen wurdend, daran sol man si nit sumen, sonder in hilflich und biständig sein, wo si das notürftig sein, und des ermant werdent.

§. 15. Item käuf umb hofgüeter, (die) in den vorgenanten grichten kauft oder verkauft, in gemechts oder gabwise ald in ander weg veraberwandlet werdent, die sollent verferget werden vor einem aman und gricht, und von denselben veraberwandung und kaüfen einem amman werden 3 β ϑ. und was aber under einem pfund pfenig weri, das git nünt, doch von iedem sigel, das der aman anhenkt, gehört ihme 1 β ϑ.

§. 16. Von gelegnen güeteren. item, spricht iemand dem anderen sein gelegen guot an und behebt sein zuesprüch nit, der verfallet einem herren ald vogt sechs pfund pfening und dem cleger drü pfund pfening, uszgelassen die zuesprüch, die sich in erbfälen erhebent, da verfalt niemand nünt. §. 17. Von lügen. item, wo iemand den anderen haist fräfenlich lügen oder sonst mit bösen frävenlichen worten beschalket, da ist der fräfel 9 β ϑ, uszwendig und im haus und von einer frauwen 3 β. darvon gehörent dem herren zwen teil und dem cleger der drit theil. §. 18. Von messer oder waffen züchen. item, welcher sein mässer oder ein ander waffen fräfenlich über den anderen zucket und doch nit schaden thuot, ist die buos 9 β ϑ, einem herren 6 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ. §. 19. Straich mit der fust. item, welcher den anderen mit der hand oder funst schlecht frävenlich oder in anderen weg miszhandlet und doch nit bluotrünstig macht, da ist die buosz 30 β ϑ, einem herren 20 β und dem cleger 10 β ϑ.

§. 20. Herdvoll. item, macht er ihn aber herdfellig, so ist die buos 9 ℔ ϑ, darvon gehört einem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 21. Bluotriszig. item, macht iemand den anderen bluotriszig, da ist aber die buosz 9 ℔ ϑ, dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔. were aber der schad grosz, so möcht man darnach richten. §. 22. Schüszen oder werfen. item, schüst oder wirft (einer) zue dem anderen frävenlich und trifft ihn aber nit, so ist die buos 9 ℔ ϑ, davon gehören aber dem herren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ; trifft er aber, so sol man nach dem schaden richten. §. 23. Wer den anderen anloft. item, welcher den anderen mit gewafneter hand nach

oder anloft und ihn understat zue schlachen oder ze stechen, da ist die buosz 3 ℔ ϑ, dem herren 2 ℔ ϑ und dem cleger 1 ℔; thuot er aber schaden, so sol man darnach richten.

§. 24. Nachtschach. item umb einen nachtschach ist die buosz 9 ℔ ϑ, dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 25. Fridbrüch. item umb ein fridbruch, der über die pot beschicht, der sol gestraft werden nach inhalt des potes; wurd aber frid gemacht durch biderb lüt mit worten ôn pot, da ist die buos 12 ℔ ϑ, wo der nit gehalten wurde. §. 26. Vorderung aus dem haus. item, welcher den anderen fräfenlichen aus seinem haus forderet, da ist die buosz 9 ℔ ϑ, aber dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔. beschicht es aber nachts, so ist die buosz zweifalt. §. 27. Item deszglichen, welcher dem anderen in sein haus oder herberg frävenlich nachlauft, ist die buos aber 9 ℔ ϑ, dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔. beschicht es aber nachts, so ist beiden die buos zweifalt. §. 28. Wer ain ding uszhaft. item, welcher dem anderen das sein nimbt, dasz in haft oder poten lit, da ist die buosz 9 ℔ ϑ, dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 29. Wer schaden tuot mit vich. item, welcher dem anderen mit seinem vich schaden tuot und welcher es an dem schaden ergrift, der mag das intuon, und sol dan gestraft werden nach des gerichts erkantnus. §. 30. Aber von schaden. item, welcher dem anderen das sein nimbt, es si zün, obs, reben, grasz, oder anderes dergliche, da ist die buos 3 ℔ ϑ, beschicht es aber aber nachts, so ist die buosz 9 ℔ ϑ, davon sollen dan gefallen dem herren zwen teil und dem cleger der dritt theil. §. 31. Geböm. item es sol niemand dem anderen sein gebäume, zam noch wild, noch holz nit zrüsten nach abhauwen; wo das beschäch, ist der frefel umb iegklichs als hernach geschriben stat. §. 32. Bärend böm. item von ainem berenden bom oder aich ist die buos 3 ℔ ϑ einem herren, und sol dabei allweg dem, so schad geschehen ist, nach des grichts erkantnus bekerung darumb beschehen. §. 33. Von den stumpen. item von einem stumpen holzes, der mit der axt gehauwen wirt, da solle die buosz sein 3 β ϑ und der stump; so mit dem gerter gehauwen wirt, ist die buosz 6 ϑ.

§. 34. Von den vatten. item ein amptman eins herren sol die vatten und fridheg, wen man die machen sol, gebieten ze machen, des ersten an 3 β ϑ, und sol dan die besehen mit einem oder zweien nachpauren; und seind si nit gemacht, so sol er si gebieten zue machen an 6 β ϑ, und sol si dan in der masz aber besehen; und seind si aber nit guot gemacht, so sol er si pieten an 9 β ϑ und si darnach aber besehen; und seind si dan aber nit guot gemacht, so sollen die pot alle verfallen sein, und so nünt dester minder die zün und vatten guot machen; wo er das nit tet, so sol in ain gricht füro drumb strafen.

§. 35. Landstraszen. item, wo landstraszen zwüschend

güeteren hingond und dieselben landstraszen gepråsthaftig werdend, da sollend die anstöszer die einanderen helfen machen. ob aber grosz schliptinen oder ander landpresten kemend, so söllend in ein gemaind die helfen machen; und wo das nit beschecht, sol die buosz 3 ꝯ ϑ (sein).

§. 36. Ubereren oder zünen. item, welcher dem anderen überert, zünt oder grebt, oder über offen marchen zünt oder ert, da ist die buosz 9 ꝯ ϑ, dem hern 6 ꝯ und dem cleger 3 ꝯ ϑ. §. 37. Anrisz. item, welcher dem anderen sein anrisz ône sein willen nimbt, da ist die buosz 9 β ϑ, dem herren 6 β und dem cleger 3 β ϑ. §. 38. Maszen und viertel. item, welcher nit recht maszen, viertel, gewicht oder andere mesz braucht, da ist die buosz 9 ꝯ ϑ. §. 39. Liblosz gethan. item, welcher den anderen in den grichten liblosz tuot, der ist einem herren 9 ꝯ ϑ ze buosz verfallen. gleichwol sol sich der secher mit des liblosz getanen fründen richten. §. 40. Uberwisung. item, erbüt sich einer seiner unschuld umb ein sach und wirt des überwunden, so ist die buosz 3 ꝯ ϑ, und gehörend darvon einem herren 2 ꝯ ϑ und dem cleger 1 ꝯ ϑ. §. 41. Item, ob sich einer understat ainen zue wisen, und das nit (tuet), da ist die buosz 30 β ϑ, ainem hern 20 β und dem cleger 10 β ϑ. §. 42. Unzimlich schwür. item alle unzimlich schwür, flüch und beschalkung sol man miden, wer aber das nit thet, der sol darumb gestraft werden nach des gerichts erkantnusz.

§. 43. Von karten und spilen. item ein her oder vogt mögent spilen und karten verbüten, und wer das darüber tet, der sol die buosz, daran es verboten ist, verfallen sein. item, wen es aber nit verboten ist, so sol doch niemand in den benembten grichten weder in holz, noch in feld, noch an deheinen anderen örtern karten noch spilen, dan in ofnen wirtshäusern und mit verlaub des wirtes, doch hierin heilig zeit und tag hindangesetzt. und wer das übersicht, der sol darumb mit recht gestraft werden.

§. 44. Buosz. item, welcher ain buosz mit recht vervelt, der sol die einem hern oder vogt usrichten wie vorstat; und wen das beschicht, vermaint er dan die uf ainen anderen ze bringen, der mag dan das mit recht tuen.

§. 45. Von urtailen. item man mag die urteilen, so in den vorgenanten grichten gesprochen werdend umb alle sachen, für einen hern und vogt zühen, usgenommen freflinen und buosen.

§. 46. Item alle vorgeschribnen stuck der buosen halb bleibent, wie vorgeschriben stat. doch beschechent die frävel und verfielent die buosen inwendig des huses oder etters zue Hagenweilen, so sind die buosen inwendig des huses drifalt ôn gnad und uszwendig dem hus im etter zwifalt, ouch ôn gnad.

§. 47. Ob ander fräfel beshähen. item, ob aber ander fräfel in den obgeschribnen grichten beschehen, die in diser ofnung nit begriffen werent, die sollent dennocht allweg be-

rechtet werden als ander fräfel, wie vorgeschriben stat, und nach gestalt der sachen.

§. 48. Item, und ob sich über kurz oder lange zeit begeb und notürftig sein wurd, dis ofnung ze meren und etwasz darin (ze) setzen, das darin ietzt nit stünd noch begriffen wer, oder die höf etwas gerechtigkeit hetten die auch hierin nit stünden, so mag ein her und vogt das mit der nachpauren wüssen und willen wol meren und besseren, und sollent allweg die höf bi ihren rechten bliben, si siend hie beschriben oder nit.

§. 49. Zum zwölften [1]) sprechent wir, dasz in des gotshus grichten, in der landgrafschaft glegen, in derselbigen ofnungen gesetzt und denselben lüten an den enden in aid gegeben werden sol, was den hohen grichten zuostand, dasselbig einem landvogt ze melden.

EPPISHAUSEN. [2])
1447.

Ich Albrecht Holzhusen genant, keller von hof zue Bürglen, vergich offentlich und tuon kund allermenigklichen mit disem brief, dasz für mich kam in grichts wis uf den tag und in dem jahr als diser brief geben ist, und da ich zu Aeppishausen bi der vesti offentlich ze gricht sasz an stat und bitte wegen und auch mit vollem gewalt des frommen und vesten Burkharts von Helmstorf zue Aeppishausen und wilund Urich seines bruoders seliger gedechtnusz lieben ehelichen kinderen in ihrer vogti, für offen grichte der obgenant Burkhart von Helmstorf in namen und an stat sein selbs und der genanten seines bruoders seligen kinden an ainem thaile, und gemainlich alle ihr vogtlüte, so hie diset dem Bodensee in ihren vogteien, grichten, zwingen und bennen gesessen seind (darine die von Reichenbach usgenomen) des anderen thails. der obg. Burkhart von Helmstorf ofnet des also in offen verbanen jargricht, als in namen und an stat sein selbs und der ietzgenanten seines bruoders seligen kinden, als durch iren erloupten fürsprechen Hansen Suter von Egeltzhofen wilund ald vogt ze Bürglen, und sprach derselb iro fürsprech von iret wegen, wie dasz si begertind von allen den vorg. iren vogtlüten, dasz si inen in einer ofnung ze erkennen gebind und ouch ofnetind, was daselbst ze Aeppishausen in ire vogti und ouch in allen anderen iro vogtien hie zwüschen und dem benanten Bodensee ire recht siind von allen iren vogtien, vogtgüeteren, grichten, zwingen und bännen, derselben iro vogtrechten und gewohnheiten, ald was rechtung, dienst und gewohnheit darin ald darzue gehorten ald iendert gehören solten. da antwortend

---

1) von der ursprünglichen artikeleintheilung hat hier abgewichen werden müssen.

2) nördlich von Bischofzell. aus dem stiftsarchiv zu St. Gallen. §. 18 ist erst 1535 hinzugefügt, und daher sind auch wol §. 19 – 25 für spätere zusätze zu halten.

inen die obg. iro vogtlüte gemainlich und ainhelligklich mit ainbarem rate und wolbedachtem sinne und muote unbezwungenlich, als durch iren erlaupten fürsprechen Ulrichen Suter von Schönenberg, redt und sprach der von irt wegen, wie dasz sie von allen iren vorderen ieweilen gehört hetind, inen das auch kund und ze wüssen were, und begebind sich des ietz hie offentlich und verjechend des also in offen gricht, dasz si und alle die, so allenthalben in iren vogtien, grichten, zwingen und benen gesessen sind und darin gehörind, ald die ire vogtgüeter inehetind, buwtind ald müssind (l. nützind), wo das wer oder wie auch dieselben namen hetind, hierin dehein iro vogtman usgenommen noch hindangesetzt, dasz die alle und ir iegklicher insonder den obgenanten von Helmstorf und iren erben und nachkomen alle ire gricht, zwing und benne allenthalben in iren vogtien getrüwlich halten und darinnen gehorsamb sein söllend und wöllend mit allen diensten, vogtrechten und gewohnheiten, als dan hernach geschriben stat und auch von altem kerkommen sie ungevarlich.

§. 1. Item des ersten, da ofnetend dieselben ire vogtlüt ainhelligklich und gemainlich, dasz si von iren väteren und anderen iren vorderen gehört hettind und inen selbs wol kund und ze wüssen were, dasz iewelten recht und gewonlich sie, dasz die obgemelten von Helmstorf und al ihr vorderen in allen iren vorgedachten vogtien, grichten und gebieten allen, so ungehorsamb werind ald sein wöltind, auch umb alle ander sachen, wie die genant siend, ir ieklichem insonder, wer die wärind, weib ald man, jung ald alt, so zue iren tagen kommen wärind, wol (ze) gebieten hetind, das erst gebot an 3 β ϑ, das ander gebot an 6 β ϑ, und dan danethin die gebot höhren ab ainem gebot an das ander pot, iemer und so lang, bis dasz ainer solichen iren grichten, zwingen und pennen gehorsam sie, alles ungevarlich.

§. 2. Dieselben ire vogtlüte ofnetind auch füro, dasz auch in denselben iren vogtien und gebieten recht und gewonlich sie also: wellicher den anderen daselbst frefenlich überlauft mit gewafneter hand, ist 10 ῦ ϑ. §. 3. Si ofnetend auch dabi, dasz in allen der obgenanten von Helmstorf hie dissethalb sees in iren gebieten allenthalben recht und gewonlich sie, wellicher dem anderen seine bärende böm abhauwt, dasz der verfallen, haft und gebunden solle sein ze geben dem cleger 3 ῦ ϑ und dem herren 10 ῦ ϑ. §. 4. Dieselben ir vogtlüt ofnetend auch füro, beschäche, dasz einer dem anderen sin glegen guot anspreche, und im das nit anhielte, und verlür mit dem rechten, oder ime seine lehen beschwerte ald emptienge, da wär auch recht und gewonlich, dasz derselb pflichtig, verfallen und gebunden sein solle ze geben dem cleger 3 ῦ ϑ und dem herren 10 ῦ ϑ.

§. 5. Si ofnetend auch dabi, dasz in den benanten iro vogtien und gebieten gewonlich und recht sie also, welicher den anderen darzuo bringt, dasz er buoszfellig wirdet, es sie

mit worten ald werken, wie sich das gefügte, und sich dann soliches mit der warheit und nach dem rechten kundlich erfunde, der oder die, es siend wib oder man, die söllend dan pflichtig, verfallen und gebunden sein ze geben ône widerred baid buosen.

§. 6. Si ofnetend ouch, dasz in allen iren vorgeschribnen gebieten und vogtien recht und gewonlich sie, welicher seine glegen güeter daselbst verkauft oder verendert, es sei lehen oder aigen, dasz der, so kauft und annimpt, soll pflichtig und gebunden sin ze geben ône widerred von ie einem pfund pfening insonder 1 β ϑ ze kaufschilling.

§. 7. Dieselben vogtlüt ofnetend auch füro, dasz auch recht und gewonlich sie, beschehe, dasz iemand dhainerlei ander sachen in den vorgeschribnen irn grichten, vogtien und gebieten ichzit verschulti ald dar überfüri und frefelti, mit holzhauwen oder in ander weg, wie sich das gefügti ungevarlich, dasz da auch recht und gewonlich sie, in welchen iren grichten und gebieten solcher frefel beschächen sie, dasz es auch daselbst in denselben grichten solle berechtet werden, und niendert anderschwo.

§. 8. Si ofnetend auch füro, welicher sein haus in denselben iren gebieten und vogtien verkaufte, (dasz) der ain anderes haus in ains jars frist daselbst widerumb bauwen und machen sölle, oder aber dem herren geben ein halb viertel schmalz.

§. 9. Si ofnetend auch dabi, dasz niemand in iren vogtien nit schenken solle, dan mit der herren gunst, wüssen und willen.

§. 10. Die obg. ire vogtlüt ofnetend auch füro und auf das letzt, dasz auch recht und gewonlich sie und iewelten herkomen were also: bescheche, dasz iemand in denselben iren gebieten und vogtien soliche frefel verschulti und überfüri in der wis und masz, als obstat und beschaiden ist, und darumb den herren nit usrichti, wie sich das gefügte ungevarlich, in den nechsten ainlif nechten, welicher solich frefel in denselben ainlif nächten nit usrichte in der wis da obstat, derselbig sölle ie danethin dem obg. heren und vogt ald seinen gewüssen boten pflichtig und gebunden sein ze geben ain pfand, damit im dan sein gefallen buoszgelt gricht wirdet ôn allen fürzug und widerred ungevarlich. §. 11. Wer von dem gricht mit einer urtel beschwärt ist, der mag die für den grichtsherren ziehen und darnach für des bischofs von Costanz hofmaister und hofräte, also für der drei vogtien lehenherren appellieren, und die appellation indert zehen tagen anbringen, wie dan sölichs des gerichts recht und bisher gebrucht und harkommen. §. 12. Wer dem anderen für gricht pieten last, der ist dem waibel ain creüzer zue fürpieterlon schuldig ze geben. §. 13. Wer dem aman umb gricht anrüeft, der ist dem aman, ehemalen er zue gricht sitze oder ehemalen er ine im rechten verhöre, 1 β ϑ schuldig zue geben.

§. 14. Des grichts potsrecht seind also: zum ersten püt

man an 3 β ϑ; und so in siben nächten den nechsten dem angelegten pot nit gelept wirt, püt man an dem achtenden tag an 6 β ϑ, am neunten tag an 9 β ϑ, am zehenden tag an ein pfund. wer die pöt übergat, die beclagt und straft der grichtsherr zue Aeppishausen allein. darnach püt man witer, am eilften tag an 3 ℔ ϑ, am zwölften an 6 ℔ ϑ, am dreizehenden tag an 10 ℔ ϑ, am vierzehenden tag bei dem aid. und wer die geltpot bis an den eid übergat, die beclagend und strafend der grichtsher zue Aeppishausen und der landvogt mit einanderen gemainlich zue gleichem halbtail. wer aber das aidpot übergat, das straft der landvogt allain. §. 15. Alle buosen und frefel, was bis an ain pfund pfening ist, das straft und gehört dem grichtsherren zue Aeppishausen allain; was aber über ain pfund pfening unz an das malefiz ist, das strafend der grichtsher zue Aeppishausen und der landvogt im Thurgöüw mit einandern gemainlich, also dasz dheiner auch den anderen weder clagen, strafen, noch vertedingen nüt sol, dan in des anderen beisein. §. 16. Wer frid mit worten bricht, den strafend der grichtsher zue Aeppishausen und der landvogt mit einander gemainlich. aber wer frid mit werken bricht, den straft allain der landvogt.

§. 17. Es ist auch des grichts zue Aeppishausen brauch und recht, wer dem anderen darinnen ainen haft anlegt und zue dem haft in siben nächten den nechsten darnach nit clagt, der ist dem grichtsherren 10 ℔ zue buosz verfallen.

§. 18. Wer dem anderen in den grichten zue Aeppishausen glegen guot verkauft, der sol dasselbig nach beschenem verkauf indert sechs wochen und dri tagen darnach [dasselbig] dem keüfer vor des herren stab und gricht nach des grichts recht fertigen. wer das nit tet, ist dem grichtsherren zue buosz 9 β ϑ verfallen. das habend Hans von Hunwil, als vogt und lehentrager der gricht, sampt aman und dem gricht, gemainen grichtslüten, iren schaden zue wenden, mit einanderen hinfür darnach zue richten erkent uf sanct Otmars tag nach Christi geburt gezalt 1535 jar. §. 19. Wer auch in den grichten gesessen und zugrecht zue den verkauften güteren hat, der mag indert sechs wochen und dri tagen, die nach der ofnung und fertgung des kaufs, wie der beschehen ist, es sie dings [1]) oder bar, ziehen und zalen.

§. 20. Wer mit dem anderen in den glegnen güoteren umb die anstösz spenig ist und eins undergangs [2]) bedarf, der sol dem aman das anzeigen und im umb ein undergang anruofen, den er im uf der partien costen und schaden ansetzen und halten sol mitsampt den geordneten undergengern, deren alwegen zue dem aman vier sein sollend. und ist man dem aman

1) auf credit. noch heute in der s. Galler volksprache gebräuchlicher ausdruck. 2) grenzumgang.

und ietlichem undergenger ein tagessen [1]) und trinken und darzue 2 β ϑ zue lohn schuldig.

§. 21. Ein her zue Aeppishausen verbüt alle seine wäld und hölzer, einen ietlichen stumpen an 10 ℔ ϑ, und wer das übergat, den straft er allain und teilt nütz mit niemands, wie dan solichs von alter her gebraucht ist. §. 22. Was für frefel und buoszen in des herren hofraiti verfallend, die straft man umb zwifache buosz, was im schlosz gefrefelt wirt straft man umb drifache buosz.

§. 23. Item, wen ainer ein gastgricht begert, und im dasselbig gehalten wird, sol ainem aman, waibeln und richtern iedem nit mer geben werden den 10 β ϑ, und hiemit das mal und der tagtrunk us bewegenden ursachen abgestrickt sein. §. 24. Item, welcher appelliert vor dem gricht und die selbig (sc. appellation) nit widerrüft, ehemalen das gricht ufstat, und danethin dieselbig nit verfüert, ist die buosz 1 ℔ ϑ.

§. 25. Item, welicher fürthin im gricht Aeppishausen vogel fienge ald usneme, sol dieselben dem grichtsherren vor meniglichen zuebringen umb ein billichen pfening. welcher solchem nit nachkäme, sonder dieselben an andere ort verkaufte, sol umb 1 ℔ ϑ gestraft werden.

HAGENWIL. [2])

1441.

Ofnung uf dem Olmisperg. Ich Herman German ab der huob verjich offentlich und thuon künd gen allermenigklichen mit disem brief, dasz für mich kam in grichts wise auf den tag und in dem jahr als diser brief geben ist, und da ich auf dem Olbersperg offentlich ze gricht sasz anstatt und mit vollem gwalt des frommen vesten junkher Ruodolfs von Rosenberg von Zuckenriet, für offen verbanen jahrgricht der ersam Hans Anshelm von Bischofzell der elter, und ofnet der in namen des obgen. von Rosenberg als durch den bescheidnen Hansen von Rütni von Helfentschwilen, mein erlaupten fürsprechen, und sprach, wie dasz lang zeit und dick und viel etwa manig fräfel daselbs in seinen grichten vollgang und beschehen sie, da er von not wegen zuetuen müesse, und bat im an einer urtel zu erfaren, womit man dem obg. von Rosenberg solichen fräfel, so da in seinen grichten beschehen ist, besseren solle, oder was seines rechten darumb sie? besonder, wer, dasz iemand in seinen grichten daselbs freflite und den anderen bluotrünsig machte, wie sich das fügti? da fragt ich urtel umb, was recht wer? da ward nach meiner frag ainhelligklich erkent und mit urtel gesprochen.

§. 1. Wer den anderen bluotrünsig machete, der sol einem

---

1) vgl. §. 23 tagtrunk.
2) nordöstlich von Bischofzell. aus dem stiftsarchiv zu St. Gallen.

herren und vogt daselbs verfallen und gebunden sein (ze) geben 6 ℔ ϑ und (dem) cleger 3 ℔ ϑ. §. 2. Geschech auch, dasz iemand den anderen schluog in dem gericht daselbs mit gewafneter hand ohne blüoten, der ist ouch einem herren und vogt daselbs verfallen ze geben 2 ℔ ϑ und dem cleger 1 ℔ ϑ. §. 3. Wer ouch, dasz iemand sein messer zuckte, oder sein schwert oder sein armbrost spien,[1]) oder frefenlichen ainen stein ufhüb, der ist auch einem herren und vogt daselbs verfallen ze geben 6 β ϑ. §. 4. Wer auch, dasz iemand zue dem anderen frefenlichen schusse und sein felte, oder zue einem wurfe und auch fälte, den sol man besseren als ainen toten man, doch ohn gnad. §. 5. Beschech auch, dasz iemand den anderen beschälcheti mit bösen fluochen, mit heiszen liegen[2]) oder ander scheltworten, wie sich das füegti, der ist ouch einem herren und vogt daselbs verfallen ze geben 6 β ϑ und dem cleger 3 β. §. 6. Beschech auch, dasz iemand den anderen vorderte aus seinem haus mit sein selbs gewalt, oder dem anderen in sein haus frefenlich lüfe, der ist auch verfallen einem herren und vogt daselbs ze geben 6 ℔ ϑ uud dem cleger 3 ℔ ϑ, als dick das beschicht. §. 7. Wer auch, dasz iemand dem anderen an seinen gelegnen güeteren vieli, die sien eigen ald lehen, und ime die abentpfienge, und die mit recht nit behübint, der ist auch einem herren und vogt daselbs verfallen und gebunden ze geben 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 8. Doch in allen vorgeschribnen stucken und artiklen ist iegklichem herren und vogt daselbs behalten und uszgelassen also: wer, dasz die cleger umb irn zuespruch nit clagtint noch nit clagen wöltint, das sol doch nit gedingt demselben herren und vogt, wer der ist, an seinem rechten dehainen schaden noch abgang nit beren noch bringen an deheinen stetten, in dehein weg, ietz nach hienach.

§. 9. Si hand auch dabei geofnet und hierin behalten, wer das, dasz füro dehain ander frefel in dem gericht daselbs fürgienge und beschech, so vor an disem brief nit verschriben stünde, oder sunst und anderes versumpt ald übersehen wer, das solle doch dehainen herren, noch vogt, nach dem cleger an ihren rechten deheinen schaden nit beren noch bringen in kein weg.

WENGI.[3])

I. 1475.

§. 1. Daz die herren zuo Wänge über al sachen zuo richten haben sond bis an daz bluot. §. 2. Item die herren

---

1) spannte? 2) d. i. lügner heiszen.

3) schiedsspruch des rats zu Frauenfeld zwischen junker Hans von Wengi und der bauerschaft zu Wengi (an der Murg, zwischen Tobel und Elgg). die lehnsherrlichkeit und die niedere gerichtsbarkeit über Wengi stand seit 1232 dem stift St. Gallen zu. aus dem stiftsarchiv zu St. Gallen. daselbst befindet sich auch eine umfangreiche öfnung von 1495.

zuo Wänge mugent öch haben ains ieglichen jaurs nün jargericht, drü ze maigen, drü im ougsten und drü zuo herpst. §. 3. Item die herren zuo Wenge mugent ouch gepieten dez ersten an 3 β ϑ; und überfert ainer daz gepot, so mugent si daz nemen und im darnach gepieten an 6 β ϑ, und darnach an 1 ℔ ϑ, und darnach an 3 ℔ ϑ, item darnach an 9 ℔ ϑ; und als dick ainer söliche pot übergaut, als dick mugent die herren die buos nemen und im widerumb anderst gepieten. §. 4. Item die herren mugent öch gepieten (an) die groszen buos, das ist 10 ℔ ϑ. §. 5. Item ainer, der ainen nachtschauch tuot, der git den herren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ β. §. 6. Item ain fräfli, die blüt, die git den herren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 7. Item ain fräfli, die herdfellig ist, git den herren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 8. Item, welcher ainen stain gegen dem andern ufhept fräfenlich, und nit wirft, der git den herren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 9. Item, wirft er und trifft nit, so git er öch als viel. trifft er aber mit dem wurf, so git er darnach und der schad geschehen ist. §. 10. Item, welcher über den andern fräfenlich ain messer zuckt, der git den herren 1 ℔ ϑ. §. 11. Item, welcher fräfenlich gegen dem andern in ain messer grift, der git den herren 3 β ϑ. §. 12. Item, welcher den andern fräfenlich haist liegen oder im sust scheltwort erbüt, der git den herren 3 β ϑ. §. 13. Item, welcher den andern fräfenlich schlecht, der git den herren 6 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ.

§. 14. Item die vischenz ist und sol sin der herren von Wänge in der Murg von Huntzikon dem steg (lang) untz nid Haiterschen an die enge, als man ab der langen egerden in Attenhalden fert nid Buochlis acker, nach inhalt siner besigelten kuntschaft brief. ob aber ieman vermainen welte, daz das nit also wär, der sol im daz absetzen vor gemainen aidgnossen als recht ist.

§. 15. Item man sol ainem gast richten bi der nacht. §. 16. Item es sol auch dehainer in den gerichten zuo Wänge den andern triben noch fürnemen uf andre gricht, er wär denn in den gerichten zuo Wänge rechtlos gelauszen.

§. 17. Item die gemaind zuo Wenge sol ainen vorster erwellen, dem sond denn die herren lichen. der git denn den herren ain fiertal kernen, und ist öch waibel, und git im ain inman ain pfening zuo fürpietgelt und ain usman zwen pfening; item ain usman sol geben dem vorster von ainer were vier pfening. §. 18. Item die gemaind zuo Wenge sol ainen hirten erwellen, dem sond denn die herren lichen, davon wirt denn den herren ain halber mut kern; und derselb hirt sol öch daz vich umbsust hüeten, daz zuo der burg hört.

§. 19. Item, wurd auch ainem daz sin uf die gant zuo Wenge geschlagen, und möcht daz uf derselben gant zuo Wenge nit vertriben, so sol und mag man daz triben und tragen uf den nächsten markt und daz daselbs verganten und verkofen.

§. 20. Item so ist dis der gemaind zuo Wänge herkomen,

als hienach stät. item die von Wänge söllent ir vich triben durch ir wisen in die grabenwisen zwüschent den hegen, als wit und als fer die Betzelhöf begriffen hand und die im Wila, und ir zwing und benn gond. item si söllent ouch ir vich zwürent in der wochen triben an den Warenberg, und sol daz vich gân untz uf den Wilabach und darus trinken, und sol daz niemant weren. item ir vich sol ouch gân bis gen Eggentzpül an den hag und ouch über den brunnen, und darus trinken. gat es füro, so sol man daz beschaidenlich dannen triben. item ir vich sol ouch gon untz gen Rotlöben an daz töbeli bi dem bach.

§. 21. Item, wenn man des dorfs rechtung und trett fridote, so sol der her den ersten zunstecken dannen brechen und die gemaind daz ander tail. §. 22. Item die widem sol haben ainen pfarren, der sol gan gen Tannikon an den bach und darus trinken, und wa er ainem ze schaden gat, der sol in beschaidenlich ab dem sinen triben, und nit füro. §. 23. Item man sol drü valentor machen in dem dorf, ains an der Selengassen, daz ander an der watt, daz drit an dem hüslin; und die güetli under der burg sond daz machen an der Selgassen, und die obert der burg sond machen die zwai an der watt und an dem hüslin.

II. [1])

§. 1. Alle untersassen in den gerichten Wengi müssen dem inhaber der herschaft insgesampt huldigen, ime getreu und hold zue sein einen eid schweren. §. 2. Item, welcher wirt in den gerichten Wengi wein ausschenket, muos einem gerichtsherren einen thaler geben, und hat die herschaft des jars zweimal den wirten banwein einzuolegen. §. 3. Item spilleüt, danzen, kegeln, unzimlich kleidung hat die herschaft bei einer straf auch zue verbieten. §. 4. Item das dorf Huontzika sampt den höfen und hofstetten zue Norischwangen gehören auch zue der gemeind und gerichten Wengi. §. 5. Item das jagen, vogeln, vischen, krebsen und dergleichen hat die herschaft bei 10 ℔ zu verbieten, taubenschieszen auch.

OEFNUNG VON TOTNACH UND BIRWINKEN. [2])

1381. 1449.

Dis sind die gericht, zwing und benn zu Totnach und Birwinken, so dann gen Spiegelberg gehörent, als es dann von alter här gebrucht und mit disem register ernüwert worden ist zu Birwinken uf sant Laurencientag, von Cristi unsers

1) weit jüngere zusätze zu dem vorstehenden.

2) östlich von Weinfelden, Spiegelberg südwestlich. aus den thurg. beitr. 3, 51 ff.

lieben herrn gepurt gezält tusend vierhundert vierzig und nün jar, und ward dis ofnung ab ainer alten ofnung abgeschriben, der datum wiset uf sant Oschwaltstag nach der gepurt Cristi dreuzehnhundert und im ain und achtzisten jar.

§. 1. Item ain herschaft zu Spiegelberg soll die gericht zu T. und B. vertigen, schützen und schirmen, und darumb sollend die inwoner daselbs derselbigen herrschaft dem gericht gehorsam und gewärtig sein zu allen jargerichten und sunst zu andern mutgerichten, wenn man dann gerichtes notturftig ist ungevarlich. §. 2. Die inwoner daselbs söllent auch ainer herschaft zu Spiegelberg järlich zu rechter vogtstaier geben drizehen pfund haller Constenzer münz und werung, allweg uf s. Thomans tag des hailigen apostels; und weliches jares si daran sümig wurdint und die steür uf dieselbigen zeit nit wertint und usrichtint, so möcht ain herschaft so vil gelts uf die inwoner ân schaden nemen, als dick das zu schulden käme ungevarlich. §. 3. Item ain herschaft zu Spiegelberg soll die gericht und ungericht und dieselbigen herlichkeit der gerichten T. und B. halten, schützen und schirmen, als wit und ver dann die güter langend und gänd, die dann die obgemelten steür die dreizehen pfund haller gebent, wän doch die gericht also wit und ver gänd, als dieselbigen guter langent ungevarlich.

§. 4. Es sol ouch ain herschaft zu Spiegelberg dreu jargericht halten in den gerichten zu T. und B. ône der inwoner costen und schaden. wär aber sach, das iemant fürbasser allda rechtes notdürftig wäre oder wurde, dem sol man rechtes gestatten und das recht setzen uf sinen costen und schaden. §. 5. Item, wäre sach, das ain schädlicher mann in den gerichten säsze oder sunst darin käme, so mügent die inwoner nach im grifen und in gevenglich annemen, und söllent in dann füren gen Spiegelberg und der herschaft antwurten und 5 β Costenzer pfening zu im legen. und ist sach, das iemant füro, zu im clagen wil umb das übel, so er begangen hat und darumb er gevangen ist, begert dann ain herschaft, das die inwoner bi ir standint und ainer herschaft sagint warumb si in gevangen haben, das sollen die inwoner thun.

§. 6. Item, wenn sich gefuegte, das ain waibel zu T. oder B. gebieten wurde die fatten und eefrid, auch die wässerung, von bevelchnus wegen der herschaft oder ainer gemeind, das sol er gebieten des ersten umb 3 β ϑ; und wo das nit gehalten würt, so soll er es gebieten an 6 β ϑ und darnach an 8 β ϑ; und welicher die gebot alle uberfür, so solt man im dann solichs gebieten an die groszen busz.

§. 7. Item, welicher in den gerichten dem andern stellet uf sine lechen, und das usfund wirt, der ist der herschaft zu Spiegelberg verfallen die groszen busz. §. 8. Item, welicher in den gerichten dem andern anspricht sin aigen inhabent gut mit recht und aber das mit recht nit behalt, der ist der herschaft zu Spiegelberg vervallen die groszen busz. §. 9. Item, welicher in den gerichten ain gut verkauft, versetzt oder sunst

veraberwandet, das soll allweg in den gerichten vor ofnen rechten vollvertiget werden und sunst niendert anderstwo. wo es aber anders vollvertiget wurde dann in den gerichten T. und B., so sol es doch weder craft noch macht haben, und der herschaft zu Spiegelberg ir recht zu der strauf, als umb die groszen büsz, behalten sin. es sol ouch ain ieglicher, dem man die vertigung tut, ainem vogt oder aman von der vertigung und umb das insigel geben 2 β ϑ, und nit mer, ungevarlich.

OEFNUNG VON WERSCHWYLEN. [1]

§. 1. Zum ersten söllen und mögen die gerichtsherren obberürt, [2]) welche denn die gericht oder güter inhand, macht haben, oder ire amptlüt von irn wegen, ze gebieten die graben ufzethund und ze machen, so iemands clagen wurd ab dem andern ertrenkung der gütern. desglich mögen si gebieten frid an 3 β ϑ. disz baid stuck mögen geboten werden zum andern male an 6 β ϑ und darnach zum dritten an 9 β ϑ. dieselben gebot mögen ouch von den ubertretern rechtlich gezogen werden.

§. 2. Die hölzer mögen ouch geboten werden, nemlich an ainem iedem stumpen an 3 β ϑ. davon gehört dem herren 2 β, dem cleger halb so vil. welher dem andern ain geberenden böm abhowet, der bessert dem herren davon 2 ℔ ϑ, dem cleger 1 ℔ ϑ. welher dem andern ain aich abhout, der bessert dem herren 6 β ϑ, dem cleger 3 β ϑ, ouch nitdesminder der täter den abgehowen böm nach sinem wert bezaln sol.

§. 3. Umb gichtig schulden sol der schuldner dem anvorderer pfand geben in den gerichten; ob er sich aber also pfand ze geben widerte, sol man im solichs gebieten am ersten an 3 β, zum andern an 6 β und zum dritten an 9 β ϑ. ob aber ainer den gebotn ungehorsam were, sol man diselben gebot von im inziehen mit recht. die pfand sölln liegen ainem gast acht tag und ainem stulsessen [3]) vierzehen tag; und wenn den ietwederm sin zil uszgat und man die pfand angrifen wil, so sol der verpfendt dem gepfendten das am oben (l. abend) davor verkunden, und denn darnach uf der nechsten gant die pfand verganten und verkoufen; und also sol es gehalten werden mit der varenden habe. so aber die pfand liegende güter und nit varend hab da wäre, damit der anvorderer verpfendt werden möcht, so söllen dieselben pfand ligende güter baid,

---

1) zwischen Birwinken und Weinfelden. aus d. thurg. beitr. 3, 75 ff.

2) die hier in bezug genommene einleitung ist ohne weiteres interesse. gerichtsherren waren die herren von Altschhofen.

3) das wort erinnert an den langobardischen stolesaz (L. Roth. 150). vgl. geschichte der deutsch. spr. 693. siehe auch § 21—24. ferner öfnung von Truongen §. 12 und öfnung von Tannegg und Fischingen (bd. 1, 274).

gast oder stulsässen, ruwen sechs wochen und dri tag. zu derselben zit uszgang, und nit ee, mag alsdenn der mit den ligenden pfanden gefarn wie mit der varenden hab obstat. sovil aber uf der gant usz den pfanden uber houptgut und costen gelöst wurd, das sol dem gepfendten widergeben werden. wurd aber houptgut und cost nit gelöset usz den pfanden, das sol der schuldner fürer mit pfanden ersetzen und besseren, bisz der anvordrer umb dieselb sin gichtig schuld houptguts und costen bezalt und uszgericht wird.

§. 4. Lidlon mag ain ieder beheben mit siner aignen hand. welhem ouch lidlon also obbehalten wird, der bessert dem herren 6 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ, dieselb beszrung ouch dem cleger bi derselben tagzit gericht sol werden. §. 5. Welhem bar gult gelihen wird, uf ain namlich zil wider ze bezalen, das sol der schuldner ouch dem liher uf dieselb zit richten. wie das nit beschee, so sol uf begern des lihers oder anvordrers dem schuldner geboten werden den ersten tag an 3 β ϑ, den andern an 6 β ϑ, den tritten tag an 9 β ϑ, wider ze bezaln dem liher sin gelihen gelt. §. 6. Was gütere erkouft werden, sol ain ieder vertigen in denselben gerichten vor sins herren stab und niena anderswa.

§. 7. Wer den andern uberert, uberschnidt oder ubermeit uber offen marchen oder uber offen kuntschaft, der ist dem cleger vervallen 1 ℔ ϑ und dem herren zwurn als vil. §. 8. Welher mit ainem stain wirft nach iemands und felt, der bessert dem herren 10 ℔ ϑ ân gnad. trifft er aber, das sol er bessern nach masz des wurfs schaden. §. 9. Welher iemands herdfellig schlegt, der bessert dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. umb ain blutig wunden geschlagen oder gestochen bessert der täter dem cleger 3 ℔ und dem herren 6 ℔ ϑ, doch sol nichtdestminder masz und grösze solcher beschedigung stan zu erkantnisz des libs uf ferrer beszrung nach dem rechten. §. 10. Zuckt ainer ain waffen uber iemands, der bessert dem herren 10 β, dem cleger 5 β ϑ. schlecht ainer den andern mit aigner hand frevellich truckener rur, der bessert dem herren 10 β, dem cleger 5 β ϑ. §. 11. Vordert iemands den andern ubellich usz sinem hus oder anderm dem sinen, der bessert dem herren 6 ℔ uud dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 12. Welhem frid geboten wird, und das gebot uberfert, der verfelt dem herren die 10 ℔ ϑ ân sin gnad. §. 13. Wer den andern schlecht lam oder siner glider beroubt mit straichen, welicherlai gezüge das were, der bessert dem herren 3 ℔ ϑ und dem cleger wandel für den schaden nach des gerichtes erkantnisz. §. 14. Bricht ainer dem andern sin güt uf bi nacht oder nebel, der bessert dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. bricht aber iemands dem andern sin gut uf bi tag, der bessert dem herren 2 ℔ und dem cleger 1 ℔ ϑ ungevarlich. §. 15. Fert iemands dem andern in sin ingeschlossen waiden mit sin selbs gewalt, der bessert dem herren 2 ℔ und dem cleger 1 ℔ ϑ. §. 16. Spricht iemands dem andern sin gelegen gut an und

behalt das nit mit recht, der bessert dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ϑ. §. 17. Begert iemands gen dem andern kuntschaft oder undergang in den gerichten, dem sol man des gestatten, und wer des nit gehorsam wolt sin, so sol man im des gebieten des ersten an 3 ß, an 6 ß und bis an 9 ß ϑ, an 3 ℔, an 6 ℔ und an 9 ℔ ϑ.

§. 18. Ob ouch in dehainen obgeschribnen buszen, frevelen oder strafen verbergung understanden wurd, die ze nidertrucken in welicherlai füg oder masz, gar nicht uszgenommen, es were durch den cleger oder secher oder iemands andern, das sol dem herren an siner gerechtigkait uberal unvergriffen und unschedlich sin. §. 19. Wie die büszen, beszrungen und strafungen vorgelütert sind gefallen von mannsnamen, also söllen si halbtails gen frowen, und nit höher, gehalten werden. §. 20. Was fräveln iemand am andern begat, es sien frowen oder man, an welchem der anfang mit recht usfündig wird, dieselb person solich frevels anfang sol baider partien büsz abtragen und gelten.

§. 21. Es söllen alle jare ieklichs gehalten werden drü jargericht, nemlich zwai maiengericht und ain herbstgericht oder ain maiengericht und zwai herbstgericht. daselbs sol ain ieklicher stülsesz dem andern ains rechten sin. es mag ouch ain ieklicher stulsesz im selbs tag erlangen von ainem bisz uf das dritt. §. 22. Man hat ouch ainen ieden tulsaszen ze gebieten an 3 ß. komt er nit, so sol er dem herren das fürgebot verfallen sin.

§. 23. Ain ieder herr, der zu ieden (l. ie zu den) ziten Altschhofen inhat, sol daselbs haben ain geschworen waibel, der im gebieten sol alles so er zu gebieten hat, ân lon, desglichen den stülsäszn ouch gegen ainandern. erloubt aber ain vogt des herren ainem gast gegen ainem stulsäszn gerichts oder rechts, davon sol der gast ainem waibel lonen. ob er aber ainem gast ain gericht müszt sammeln, sol im der gast geben 1 ß ϑ; wurd aber offen gericht, so gibt der gast 4 ϑ dem waibel furzegebieten, und nit me. §. 24. Wenn der gerichtsherr rechten wil, es si warumb das wel, so mag er, ob er wil, alweg zwen in das gericht setzen, die globen söllen bi iren güten truwen an aidsstatt, ainem zü richten als dem andern, und davon mag ouch er nemen fursprechen und rät. desglich mag ouch ain ieklicher stulsäsz tun der da rechten wil.

§. 25. Wan aber nit alles, so züfallt teglich, sich endert und nüwert, in disz ofnung dirr zit hät mögen vergriffen werden, dämit alle irrung, spenn und gebrust fürkommen, darumb so ist in diser ofnung beschlossen, das nichtdestminder die richter umb all und ieklich zufallen solich sachen und stuck zu recht erkennen, urtailn und sprechen mögen nach dem rechten und irem bedunken, in aller mäsz und wise als ob solichs mit luterhait dar in diser ofnung geschriben stünd. desglichen wird ouch harin vorbehalten, das junkher Hans von Ulm oder ain ieklich sin nachkomen herr der obgemelten gerichten mit

rat derselben siner gerichtslüten dise ofnung mit inhalt aller und ieklicher insonders ir artikeln söllen und mögen meren, mindern, endern, sträfen, ains tails oder gar abtün, als dann sich das hinathin zu kunftigen ziten erhaischen, geburn oder begeben wird.

ZUOZWIL. [1]

1488.

Hienach staut geschriben die offnung, so man an den jargericht ze Zützwil eroffnen sol, und auch eins herren und des hofs recht daselbs (ze) Zützwil.

§. 1. Item des ersten, so sind gericht, zwing und bänn, uszgelassen die hochen gericht, ains herren, welcher da vogt und herr (ze) Zutzwil ist, und gond bisz gen Zuberwangen, bisz an das bächli gegen groszen Krieszbom, und gegen Lingenwil bisz an den Hinderpach und über sich uf gegen Oberhaim untz an den Laimberghalden, item gegen Wiger bisz an die strausz und von dan uszhin bisz an Katzensteig und gegen Roszrüti untz in Mörlisbächli.

§. 2. Item, ob sich fügte, das zänk und zwitrecht sich in dem gericht zwischen ieman machte, er si insäsz oder gast, frou oder man, sol menklich zülofen und darvor sin, so ver er mag, und in frid pieten; und wasz pot den an einen oder aim gelait wirt von dem waibel oder aim husgenossen, und den die übersicht, derselb oder dieselben sind dan die buosz verfallen; welher gast aber semlichs überfür und semlich bot nit hielt in dem gericht, dan soll menklich darzu thon, das er das recht vertröst; möcht oder welt er das nit thon, den sol man in dem herren antwurten.

§. 3. Item, welher in dem gericht sitzet, sol darin dienen und gehorsam sin, als von alter herkomen ist, und welher also darin ziecht und sitzet, den sol ein herr handhaben zum rechten, als ver er mag. §. 4. Item es söllen all buszen und fräflinen, die in dem gericht gefallen, ains herren sin und zuogehören ân gnad. item und sien die als hienâch stât. §. 5. Item, welher dem andren nachlöft frävenlich in sin hus oder hof und in mishandelt mit worten oder werken, ist der zu sinen tagen kommen, so ist er verfallen dem herren 6 ℔ und dem cleger 3 ℔ ₰.

§. 6. Item, welher auch das recht anrüft, dem soll man züm rechten helfen in dem gericht, es si husgenosz oder gast.

§. 7. Item, welher den andern pluotrüsz machet, der ist dem cleger verfallen 3 ℔ und dem herren zwüret so vil. §. 8. Item, welher zu dem andern frävenlich wirft, und felt, also

---

1) zwischen Wyl und Bischofzell. papierhs. im archiv der statthalterei Wyl zu St. Gallen.

das er in nit trifft, der ist verfallen auch dem cleger 3 ꝉ und dem herren 6 ꝉ ϑ. trifft er aber in, so richt man nach dem schaden. §. 9. Item, welher den andern härtfallig macht zornlich und frävenlich mit stechen oder schlachen, der ist auch verfallen dem cleger 3 ꝉ und dem herren zwirot als vil; doch wen ainer den cleger bitt, der semlichs verfallen ist, umb dis obgeschribnen buoszen, so sind si 3 ꝉ ab. §. 10. Item, welher zornlich sin messer zückt, ist verfallen 3 β ϑ. §. 11. Item, welher ainen schlecht mit der funst oder sunst und in nit bluotrüsz macht nach härtfallig, der ist verfallen 3 β ϑ. §. 12. Item, welher den andern haist frävenlich liegen, ist verfallen 3 β ϑ. §. 13. Item, welher den andern überschnit, eret oder mägt über offen markstain, und das zu clag kompt, der ist dem cleger verfallen 3 ꝉ und dem herren zwüret so vil. §. 14. Item, welher dem andern in sin holz hawet ônerlobt, ergrift in der waibel oder der, dem er schaden thuot, und clagt das, so ist er verfallen dem herren 3 β und dem cleger, dem er schaden thon hat, von iedem stumpen aichin 5 β ϑ und sunst von aim stumpen, der nit aichin ist, 3 β ϑ. §. 15. Item, welher dem andern in sin wingarten gaut nach des ammans pot, und das zu clag kumpt, der ist verfallen 10 ꝉ ϑ oder aber ain hand ab sim lib, als das von alter herkomen ist. §. 16. Item, welicher dem andern vich ergrift uf dem sinen an sim schaden und das nimpt, oder fint das der waibel und nimpt das, den so sol der, des das vich ist, dem, so es schaden thon hat, sinen schaden abtragen; und welt er aber sin vich mit gewalt widernemen und tät ouch das, so wer er verfallen dem herren 9 ꝉ ϑ und sölt dennocht, dem schaden ist geschechen, den abtragen.

§. 17. Item, welher in dem gericht den andern auf frömde gericht fürnem oder brief über in trüg uf frömde gericht, der ist verfallen dem herren 1 ꝉ ϑ.

§. 18. Item, weliche ouch stösz haben umb güter, die in disem gericht ligen, si sitzen vor dem gericht oder darin, die söllen einander gerecht werden hie in dem gericht umb die aigenschaft. §. 15. Item, welher dem andern güter oder zins usz güter, die hie in dem gericht ligend, vergen (d. i. vertgen) will, der sol das ton offenlich in dem gericht in gerichts wis vor dem vogt; den beschäch das nit, so hat es nit craft. doch ob ain amman ald vogt uszwendig dem gericht säszen zü glicher wis und mit dem rechten, als ob er im gericht säsz, und baid tail darumb bäten, das hat auch craft, doch das gut nit ansprächig sie. [1])

§. 20. Item, welicher auch ergriff uszwendig vich über des dorf trätt herin, das ist aber die buosz, als vor von der husgnossen vich staut, den so vil mer, das der, des das vich ist, dem waibel von iedem haupt zwen pfening geben sol.

---

1) ebenso öfnung von Helfenswil §. 21.

§. 21. Item ain herr mag vier gefütterte rosz zur maienzit acht tag oder, ist des notturft, vierzehen tag schlachen in der wisen hinder des Grossers hüser durch die hürd im bach, und sol zuo den baiden siten under der hurd dhain zün sin, und sol auch nieman den rossen ab siner wis uf ain andre werren, den si gon lassen wahin si wöllent.

§. 22. Item, wöller ain hus hat uf aim vogtbar guot und das darab verkoft, der sol dem herren darvon den dritten pfening geben, es si dann, das er das uf ein ander guot setze, das öch vogtbar wäre, den git er dem herren nüt. §. 23. Item die nider vogti sol aim herren den wingarten alhär (l. al jar) zwirend howen, und sol inen der herr dar zuo essen geben; doch wen man vacht zu schniden, sond si desselben jars nit mer darzu gebunden sin. §. 24. Item und gont zuo hilf usz des Wetzels guot von Maggwil zwen tagwan an das hawen und usz der Güpfers güter zwen tagwan von Maggwil, item und zwen tagwen usz des Stützlis güter von Lingenwil. §. 25. Item die usz der nidervogtie söllen aim herren die reben im wingarten lesen und den mist tragen und im rebstecken darin gespalten geben; allweg sol inen der herr an semlich werich zu essen geben. §. 26. Item win und zins sol mengklicher, der das aim hern gipt, im vergen zwuo mil wegs von Zützwil, wohin er will.

§. 27. Item es sol nieman dhain ainung machen noch gemaind ôn ains herren amman, es wer denn, das der amman nit anhaimsch wäre und die schetzer, die von der gemaind gesetzt wären, etwas zu thon hetten; den so möchten si wol ain gmaind samlen, und wen man ain gemaind haut, was dan das mer in der gemaind wirt, dem sol der mindertail nachvolgen. [1])

§. 28. Item ain forster sol geben aim herren hundert air. §. 29. Item ain herr sol haben ainen amman und waibl in dèm dorf. den amman setzt ain herr und den waibl die husgnossen, und ob an semlichem wellen ain gmaind glich stünd gegen zwaien oder trien und nit ein mere under inen wer, den so mag ain herr under denselben nemen welhen er will. zuo glicher wis ist es umb ain kühürten zuo wellen. §. 30. Item ain gmaind sol auch erwölen zwen schetzer, die beschehen (l. besechen) des dorf nütz und schaden, und was dieselben zwen den waibl haiszen bieten, es si von bäch, graben, zünen, gassen und wäg zu machen, oder anders wegen, sol er bieten zum erst an 3 β, und darnach besächen über acht tag, der waibel und ouch die schetzer; und hat ers übersächen, so ist er aim herren die 3 β ϑ verfallen, und sol man im den bieten an 6 β und aber besechen als vor; und überfert ers aber, so ist er die 6 β verfallen, und sond im darnach bieten an 9 β und darnach aber als vor besechen; und ist es

1) vgl. oben seite 109 anm. 1.

nit gmacht, so ist er die buoszen all verfallen. übersech aber ainer die gebot alle, so soll man im das bieten an 1 ℔, darnach an 3, darnach an 6, darnach an 9; und welhe gepot ainer übersicht, es si ains oder alle, das ist ainer aim herren verfallen. und nach dem, ob ainer die bot alle übersechen hette, sol man das an einen herren pringen. in all mäsz, als davor staut, sollen die schetzer die banhelm (?) und wisen auch bieten und das also halten.

§. 31. Item ain herr sol ie des jars drü jargericht haben, zwai zü maien und ains zu herbst oder zwai zu herbst und ains zu maien.

§. 32. Item, welher ain gottshusgut in der obervogtie wölt verkofen oder verlichen, und ainer oder mer gotzhuslüt das gern wölten kofen ald enpfachen, dan sol man mit ainer stang messen von demselben guot zu deren gottshuslüt güter, die darnach werben, und welher der nächst ist, der sol den köf beziechen oder das guot behäben zu lehen. und wär dhain gotzhusman in dem dorf, der semlich guot kofen oder enpfachen welt, dan sol der, der semlich guot verkofen wil, under die kirchtür ston und da rüfen, ob dhain gotzhusman iendert da sie, der das guot kofen oder enpfachen wöll, wäders dan ainer thon wil. und kompt dhain gotzhusman, so mag ers lichen wem er will. doch underständ sich ain aigenman desselben gotzhusguot, und, diewil er dan das inhat, sturb er dan, so solt unserm gnädigen herren von Sant Gallen und sim gotzhus der besthoptfal werden vor desselben abgangnen halsherren und aim amman (ze) Zutzwil das gwand, als er zu kirchen und hainguten ist gangen.

§. 33. Item und richt man des ersten umb erb und umb aigen, darnach witwen und waisen, darnach den frawen, darnach den gesten und darnach den husgnossen, und nach dem allem, hat den ain her ützit zu schaffen, darumb sol man den richten, es si umb fräflen ald anders.

§. 34. Item die trett des dorfs gand gegen Linggenwil in den furt am Brünbach und gegen Zuckerriet in schwinmosz (?) an das bächlin und gegen Oberhaim an Cünholz und an Strickhalden, item gegen Hoszrugg untz in Hagenbuoch und uf Brunriet an das mülers türlin, item gegen Ziberwangen an die kirchen und gegen Roszrüti bisz an Mörlisbächlin, item gegen Wiger bisz an die landstrasz und in der uszerou untz an die Tur und bisz an das türli in Katzenstaig.

§. 35. Item die von Wiger söllen ir vich versorgt haben mit ainem hirten, das es denen von Zützwil nit schaden thüe. §. 36. Item des hailigen tan (?) an der huob sol ain ingeschlossen guot sin und also versorgt und verzünt. beschäch den von Zutzwil schad darin an irem vich, sölten si inen bezalen, und beschäch in schaden von den von Zutzwil hin in, söllen si haben. §. 37. Item der hof zu Hindergampen sol ouch also vor den von Zützwil ingeschlossen sin. §. 38. Item des Schnetzers hasenguot sol auch verzünt sin vorm dorf.

§. 39. Item ain herr sol ain gmaind bi sölicher gerechtikait schirmen und handhaben.

1488.

§. 40. [1]) Item es sol öch in den gericht nieman schenken, wan dem die tafern von ainem herren gelichen ist, oder ainer hab denn win uf sinem aigen in dem gericht erbuwen, der mag in wol schenken.

VOGTRECHTE ZU ZUCKERRIET. [2])

1430.

Ich Sifrid Suter von Steggliswyle, zuo disen ziten amman ze Schönemberg, vergich offenlich und tuon kunt gen allermenklichem mit disem brief, das für mich kam in gerichts wis uf den tag und in dem jar als dirre brief gegeben ist, und do ich zuo Zuckenriet uf dem kelnhof offenlich ze gericht sasz an statt, von empfelchens wegen und och mit vollem gewalt des fromen vesten junkhern Ruodolfs von Rosemberg in siner vogtie, für offen gericht der obgenant junkher Ruodolf von Rosemberg, und offnot da derselb von Rosemberg in offen gericht und bat im och ze ervaren an ainer frag und mit urtail durch den beschaidnen Johansen von Rütin, burger zuo Bischofzell, sinen fürsprechen, des ersten: was sin recht werent daselbs ze Zuckenriet und was rechtz er jerlich da hetti, haben solte und möchte? do frogt ich obgenampter richter urtail umb, und ward nach miner frag anhelliklich geoffnot und ertailt, das der obgenant junkherr Ruodolf von Rosemberg des ersten zuo Zuckenriet vogt und herr weri über gericht, zwing und penne, und daz er da jerlich uf die wisen daselbs ze Zuckenriet schlachen möchte zwen oder dri mäden, menklichshalb ungesumpt und ungeirret, gar und genzlich und ungevarlich, und daz im och darzuo jerlich und ieklichen jares besunder ieklichs hus, hofstatt und hofraite daselb ze Zuckenriet geben solle ain wagenfuoder mist und buw in sin wingarten daselbs, und das im darzuo ieklichs hus, hofstatt und hofraite ieklichs jares [darzuo] tuon soltin ainen tagwon in denselben sinen wingarten ône allen fürzug und widerrede ungevarlich. und nach diser offnung do bat im der obgenant von Rosemberg durch sinen fürsprechen, hierüber des gerichtz briefe ze geben, ob es billich und recht were. do fragt ich aber urtail umb und ward anhelligklich ertailt, das man im billich des gerichtz brief hierumb geben sölte. darnach bat im der obgenant von Rosemberg och ze ervarn, wer bi dem

---

1) nachtrag in einer andern hs.
2) östlich von Zuozwil.

brief sitzen und in angeben ald wer in besiglen sölte? do fragt ich aber urtail umb und ward mit gemainer urtail ertailt, das drie der richter dabi sitzen und in angeben sölten, und wenn zwen sprechent, das er stünde als da offnung und urtail geben het, das ich obgenanter richter disen brief dann besigeln sölte mit minem aigen insigele; hett ich aber nit aigens insigels, das ich mich dann bunde under aines bidermannes insigel.

OEFNUNG VON GEBHARDSWIL, UFHOFEN UND IM RUETLEN.

I. 1466.

Offnung [nach] der höfe[n] Gebhardswil, Ufhofen und im Rüdlen.

Item im 66. jar hand disz genante Hans Dudlin von Watt, Cuonrat Zaner von Niderglatt und Bertschi Wagner von Flawil disz benempten junkher Ruodolf Giel von Glattburg und die von Gebhartswil und wer in die vogti gehört gütlich ir spenn halb bericht und betragen für sie und all ir nachkomen umbe disz nachbenempten stuck.

§. 1. Des ersten, das die Giel von Glattburg, und wem es von inen wurd inne ze haben, zuo Gebhartzwil, ze Ufhofen, im Rüdlen .... sind vögt und herre. darumbe und darvon die inne den genanten vogtien ainem vogtherren thuon söln alles das, so vogtlüt irem vogtherren schuldig und pflichtig sind ze ton von der vogti und der gericht wegen in alleweg, nütz usgelassen.

§. 2. Item die genanten vogtlüt sond och ainem vogtherren den mülingraben nit wüsten, sonder im den ungewüst lassen volgen vom invang ze Ufhoven bisz uf die mülin nach siner notturft. §. 3. Item die obgen. vogtlüt sond och hinfür wider allweg gen Glattburg ze mülin varen in des vogtherren mülin. wo inen aber ain müller nit tät nach landlöfigen dingen das er ton sölt, und inen das ir nit ze eren brächt, daz sond die vogtlüt ainem vogtherren sagen, der sol inen dann darvor sin und inen benemen alles ôngevärlich. [1])

§. 4. Item ain vogther oder sin statthalter mügend öch richten und gericht haben zuo Glattburg oder zuo Gebhartswil, ald wo es inen dannzemal ie aller fuoglichest ist in der vogti. und wo er oder sin amptlüt also richten wönd, da sol und mag man den vogtlüten hin lassen gebieten, ainem zuo gericht an 3 β ϑ. §. 5. [2]) Item ain vogtherr, amptman oder waibel sol

---

1) hier sind zwei nicht in die öfnung gehörende sätze eingeschoben.
2) die art. 5 bis 44 finden sich grösztentheils auch in der öfnung von Oberbüren, deren wichtigste abweichungen hier bemerkt sind.

an ieglichem gericht die richter fragen urtail ze gen, was sie recht bedunk, bim aid, es sien jargericht oder muotgericht. §. 6. Item ain amptman oder waibel sol alweg ain jargericht acht tag vorhin den nachpuren gebieten und verkünden, sust bedarf nieman dem andren an ainem jargericht fürbieten, weder hofgnossen noch gest.[1]) §. 7. Item an ainem jargericht sol man zeerst richten umb erb und umb aigen, darnach witwen und waisen, darnach den frowen, darnach den gesten, und dann den hofgnossen, und dann ainem vogtherren, och so lang (und) vil und er bedarf, es siend jargericht oder muotgericht. §. 8. Item die vogtlüt sond ôch entzwischent 9 und 10 bi ainem jargericht sin, oder ainer wer die 3 ß vervallen. und an ainem muotgericht sol man sin[2]) umb und in der 11. stund, sie verkünden dann mit ainem vogtherren oder sinen gewalthabern ain anders, daz sie muotgericht ie an ainem morgen oder ze abent haben wölen, dem sol dann ôch nachgegangen werden, wie obstat. §. 9. Item, wann sich ainer oder zwen oder mer mit fürsprechen an ainem gericht gestellent, es siend muotgericht oder jargericht, so sol ain statthalter daz gericht bannen, menglichem an 3 ß ϑ, daz nieman den andren sum an sinen worten, er wöll dann ain urtail sprechen oder widersprechen gesten und iederman, oder sie gangent hinweg. werent aber so frävenlüt da oder partiglüt, so mag man es denselben höher gebieten, ie nach gestalt der sach.[3]) man mag ôch gebieten, daz nieman armprost, spiesz noch dheinerlai sorglicher wäffen trag zuo dem gerichtzring oder in das husz, da man inne richt, an 10 ℔ ϑ, uszgenommen ain vogtherr und sine knecht, und wäm von aim vogt oder sim anwalt enpfolt würt frid ze machen und ze schirmen. §. 10. Item, wer den andern vor gericht beschalket mit schmähen oder bösen worten und sich nit liesz benügen des rechten, der sol gestraft werden umb 5 ℔ ϑ. und daz nieman dem andren vor gericht unzucht erbiet; tü aber ainer unzucht mit werken, den sol man strafen nach dem schaden und gestalt der sach, und sol man im nach der sach zwifalt buosz erkennen, damit nieman frevel noch unzucht vor gericht begang.[4]) §. 11. Item ain amptman sol ainem gast richten all tag, wenn er kompt, uszgenommen[5]) hochzitlich tag, sontag und 12 boten tag, und so die gericht ufgeschlagen sind zuo ziten, so dazselb ôch billich ist. §. 12. Item, wo doch nit ain geschworn gericht ist, da sol

---

1) Oberbüren fügt hinzu: usgelassen frawen, denen sol man darzu verkünden ungeverlich. 2) Oberbüren fährt fort: wie inen ain aman das verkündet, wen es ainem vogt oder stathalter kumlichest ist, es sie morgens oder abends, alles ungefärlich.

3) der folgende satz fehlt in der öfnung von Oberbüren. 4) Oberbüren: Item, wer den andern vor gericht beschalket mit worten oder werken, der soll zweifaltig buosz verfallen sein nach auswisung der offnung.

5) Oberbüren: uszgelassen zuo ziten wen man nit richt und die gericht zuethuen sind.

dennocht nieman urtail gen noch ufheben, dann die darzuo von ainem vogt oder sinen gewalthabern gesetzt werdent. geb aber iemand andrer urteil oder hüb iemand andrer uf, der sölt darumb gestraft werden umb 10 ℔ ϑ. und sol desselben hand [1]) dannzemal am rechten nieman weder guot noch schad sin an der zal.

§. 13. Item, wer uszgend zins usz ainem guot hat, dem sol man nach sinen briefen richten. hat aber er nit brief und hatz so lang ingehebt, so sol man im uf sin inhabentz gewer und innemen richten und angrifen mit recht erloben nach zinsrecht und siner briefen inhalt. §. 14. Item von ieglichem zinshof oder guot sol man zeerst uszrichten schnitterlon und rindmiet, [2]) damit derselb bluom, [3]) den man da angrifen will, under daz tach bracht und mit gebuwen ist, nit mer, und darnach was uszgend guot usz dem hof gieng, und darnach wasz zins uszstünd uf dem guot, sie siend alt und nüw, sol man och uszrichten, und besonder ain vogtherrenzins, da ist dhain gewer für. wer darnach ie zeerst heft und daz recht suocht umb schuld, der vert zeerst für nach den benempten stucken umb sin schuld, uszgenomen ain vogt und herre des gerichtz vert für vor allen häften und allen schulden, ob doch iemand vor im geheft hett, wann alle heft im sinen rechten ône schaden beschehend, deshalb er umb sin schulden und zins vorusz vert.

§. 15. Item [4]), was köft oder verköft würt in der vogti, es si ligend oder varend guot, oder welherhand köf oder gemächt beschähent, oder lüt ainander zuo gemainder annemend, oder welherlai versatzung man tet, daz sol alles vor gericht gefertget werden, oder es hat nit craft. weren es aber lehengüter, so sol es vor der lehenhand gevertiget werden, sust hett es dhain craft. und wenn der richter sitzet und 6 rechtsprecher bi im hat, so ist ir gnuog zuo ainer vertgung; minder sol ir nit sin. §. 16. Item, was briefen in dem gericht mit recht erkennt werdent landkündung zimlich brief, sol man aim vogtherren i β ϑ von ainem sigel gen. §. 17. Item, welcher ain urtail in der vogti ziehen will, der mag sie salbdritt zühen für ain vogtherren vom richter und den rechtsprechern. §. 18. Item, wer öch in der vogti und gericht beschwert mit ainer urtail würde und nit dri hend [5]) hett, daz er ziehen möchte, derselbig mag in 10 tagen für ainen vogtherren appalieren nach form der rechten. §. 19. Item, wo ain gast mit ainem hofgnossen rechtet oder zwen gest mit ainander, da sond die gest vertrösten, was in mit recht erkennt werd, dem nachzegan und ze halten, öch gnuog darumb ze ton, 10 ℔ ϑ oder

---

1) die er bei der abstimmung aufgehoben hat.
2) miet ist nach Stalders schweiz. idiotikon 2, 209 salz für das vieh, vom goth. mats. 3) nutzung, ertrag eines landgutes. Stalder a. a. o. 1, 188.
4) vgl. das zweite weisthum §. 60.
5) weil er selbdritt das urtheil ziehen soll.

me, nachdem die sach an ir selbs dann ist; und sol ain gast ain ingesesznen vogtmann ze tröster gen, der pfandbar gnuog si,[1]) möcht er aber den nit gehaben, so sol er uswendig ain tröster gen, daran ain vogtherr oder sin gewalthaber kum;[2]) oder ob er den ôch nit gehaben mag, so sol er schweren zuo gott und zuo den hailigen, was im und recht[3]) geb, dem gestracks nachzekomen und gnuog ze ton ône fürwort. §. 20. Item es sol nieman dem andren uf frömde gericht fürnemen, es si dann umb gaistlich sachen;[4]) welcher das uberfert, ist die buosz 10 π ϑ. §. 21. Item, welcher dem andren mit recht hoptguot anbehebet, dem sol man zimlichen schaden och erkennen, also was im gerichte halb daruf gegangen ist, nit mer, uszgenomen was sich ainer verschriben hat und dingen lat, daz sol er uszrichten. och desglich gesten, was gerichtz halb daruf gat, darzuo all tag 2 β ϑ für lon und zerung; hat er aber brief, darnach sol man richten, oder lüt, daz er in bedinget hat. §. 22. Item, welcher aber vor gericht ain rechnung begert, dem sol man sie erkennen, doch so sol man im gebieten, was er im mit rechnung schuldig werd, daz er dem clager von stunden an uszrichtung darumb tü. §. 23. Item, wer, ob sie in der rechnung stöszig würden, umb denselben span sol sie ain recht wider entschaiden.

§. 24. Item, wenn ain statthalter[5]) ain penden will in der vogti umb gichtige schuld etc., was nit gichtig ist sol man für gericht schiben,[6]) und sol zeerst nemen varende pfand, ist so vil da; wer aber nit so vil varender pfand da, mag er dann gelegne pfand nemen, und die varende pfand 7 necht im gericht ligen lon und dann verkünden uf des pfands schaden, des die pfand gewesen sind, und dann zuo dri tagen uszrüfen und verköfen; desglich sol man mit den gelegnen pfanden och ton und varn, dann das dieselben 6 wochen und 3 tag[7]) im gericht ligen, und im dann verkünden und och zuo dri tagen uszrüfen und verkofen, und am dritten tag, so die sonn fürgold gat,[8]) so sond die pfand uszgerüft sin. wer es aber umb zins[9]), gelihen guot oder gelt, so sol man pfand nur dri tag ligen lassen und dann verkofen, oder man mag denselbigen gebieten, den ansprecher in dri tagen uszzerichten. was man och mer usz einem pfand loste, dann man ainem schuldner schuldig wer und ainem amptman sinen lon, das sol man dem wider gen, des das pfand gewesen ist[10]). und wer die

1) Oberbüren: daran man kompt. 2) Oberbüren: ain vogt oder sein statthalter ain benüegen habend. 3) Oberbüren: recht und urteil. 4) Oberbüren fährt fort: es sie dan, daz ainer rechtlosz gelassen wurd und sich das kundlich erfund. 5) Oberbüren: aman. 6) Oberbüren hat dafür: umb gichtig schuld, welcher im auch dieselben pfand versait nach hofsrecht, der ist ainem herren und vogt verfallen 10 pfund ϑ. 7) Oberbüren: 15 nächt.
8) d. h. untergeht. Stalder a. a. o. 1, 463. 9) Oberbüren fügt hinzu: lidlon. 10) Oberbüren fügt hinzu: nach gantrecht.

pfand in dem gericht nit kofen wölt, so mag man die in der andren des vogtherren gericht ains tragen und da verkofen, und welher hofgnosz daruf büt, der koftz zuo glichem gelt von dem gast. [1]) ain amptman sol och sin lon [2]) vorusz nemen ze rüfen, das ist von 1 ℔ 6 ϑ ze rüfen und (von) 10 β ϑ 4 ϑ ze rüfen, von 5 β ϑ 3 ϑ ze rüfen, und was under 5 β ist, 2 ϑ ze rüfen. §. 25. Item, wenn ain insäs ainem gast das sin heft, das sol man dem gast under ougen verkünden, mag acht [3]) das pfand den costen usztragen; ob es aber den costen nit ertragen mag, so sol man dem gast verkünden an die herberg, da er zenächst geessen und getrunken hat, oder da er zeletzt gewesen ist, und dann das pfand 7 nächt ligen lan und dann verkofen, wie obstat. geb aber ainer ainem essend pfand, daz mag ainer an ainen wirt stellen, uf die hut spisen, und nach 7 nechten sol man dem verkünden, wie obstat, und dann verkofen, wie obstat. §. 26. Item, welcher ainem statthalter pfand verseit umb gichtige schuld, es siend frowen oder man, der und dieselben söllen gestraft werden umb 9 β, als umb die efatten; und ob er sich des widerte ze geben, so sol der statthalter knecht zuo im nemen uf des ungehorsamen schaden die knechten halb und sust; ob er sich des och widren wölt, mag man im bieten an 10 ℔ ϑ und darnach zuo im grifen, ob aber er ungehorsam erschin, und in aim vogtherren antwurten. §. 27. Item, welher och den andren in der vogti selb pfandte, wie er daz tuot, ôn ains vogtherren und siner amptlüt erloben, da ist die buosz aim vogtherren 6 ℔ ϑ und dem, den er pfendt hat, 6 β ϑ. §. 28. Item [4]), welcher ôch weder pfand noch pfenning in der vogti ze gen hat, dem sol man gebieten in acht tagen an 10 ℔ ϑ usz den gerichten (ze) ziechen, ob des der cleger begert; und gat er wider in die gericht, e er den cleger abtreit, so mag und sol man zuo im grifen und in ainem vogthern in gevängnusz antwurten. wann och ain sölicher ain halb jar usz den gerichten ist, dann mag in der cleger mit fremden gerichten fürnemen. §. 29. Item [5]), näm ainer ainem das sin, daz in gebot oder haft geleit wer, ist die buosz 10 ℔ ϑ. §. 30. [6]) Item, näm ôch oder geb ainer, hinder dem es verboten oder in haft geleit wer, hinusz ôn erlobung ains vogtherren oder sins gewalthabers, ist die buosz ainem vogtherren och 10 ℔ ϑ. §. 31. Item, ob ain hofgnosz usz den gerichten

---

1) dieser satz fehlt in der öfnung von Oberbüren. 2) Oberbüren: gantlohn. 3) oder ächt, d. i. etwa, vielleicht. Stalder 1, 88.

4) Oberbüren: Item, welcher ouch weder pfand noch pfening in der vogtie zue geben hat, den soll man dem cleger zu gast geben.

5) Oberbüren: Item, was auch mit ainem vogt oder seinen amptlüten oder von iren empfelchs wegen in haft gelait wirdet, wie daz ohne recht uszer dem hof verendert wird, so ist die buosz ainem vogt 10 pfund ϑ.

6) Oberbüren hat dafür: Item ain vogtman mag ainen gast daz sein wol helfen mit erlauben aines vogts oder seiner amptlüten.

ziehen wölt, der sol vor ainem vogthern und och den nachpurn gnuog tuon und was er inen schuldig wär; welcher daz nit tet, dem mag man das sin heften und mit varn nach des hofs recht.

§. 32. Item zimlich kuntschaften mag man gebieten an 1 ℔ ₰, also wo zwen umb ain hag stösz hetten, oder wo ain mark verlorn wer und man nit wiste wo die ston sölte, oder wo anstösz oder anwand wärent zwischen höven, äcker, wisen, waiden, holz oder veld oder umb böm oder umb straszen ald tribweg und fuoszweg, darumb sol man kuntschaft setzen. wa aber ainer dem andren anspricht ain hus, ain hof, acker, wisen, holz oder veld, daz sol man ainem mit recht abzüben und nit mit kuntschaft. §. 33. Item, warumb ain vogtherren oder sin amptlüt inne dem gericht kuntschaft sagent, daz sol gelobt und daruf gericht werden und für 7 mann guot sin sin sag und gnuog. §. 34. Item, welher och kuntschaft uber den andren sagen will vor recht, der sol sagen nach des rechten erkantnusz, was im von der sach ze wissen si und uf in bezügt sie, och darbi und mit gewesen, das gesehen und gehört hab, dann man sol nieman daz sin abkennen uf hörsagen, sonder sol man es wissen. [1])

§. 35. Item, welher aim amptman [2]) fürbieten will, der sol zuo aim vogtherren gan und in bitten umb ain richter. derselb richter, den im ain vogt git, der sol die zit gwalt han umb dieselben sach ainem amman oder waibel fürzuobieten und über in ze richten untz usztrag der sach nach des hofs recht und der offnung innehalt.

§. 36. Item an kilwihenen, hochziten und an tänzen, och an andren versammlungen der lüten, sol ain amptman oder waibel bi zit gebieten an 10 ℔ ₰ oder höher, ob sich daz begäb, das nieman dhainen uflöf mache, noch dehain zerwürfnusz, noch dehain alte atzung nit äfre. [3]) dät es aber ieman darüber, zuo dem sond die nachpurn grifen und haiszen verträsten nach des hofs recht oder sie aim vogtherren in gevänknusz antwurten.

§. 37. Item, welher koft oder verkoft in der vogti gelegen guot [in der vogti gelegen], wie oder wo das gevertget, das sol doch ainem vogtherren an den gerichten und an allen andren sinen gerechtikaiten, der herlikait zuogehörende, desglich den nachpurn an iren rechten ône schaden sin.

§. 38. Item, wer och 7 schuoch wit oder brait hat gelegnes guotz in der vogti, der sol darvon zuo allen jargerichten gân und darin gehorsam sin als ander vogtlüt nach inhalt der ofnung; welcher [4]) aber hushablich sitzent uf den gütern, der sol mit allen dingen gehorsam sin und thuon nach uszwisung der offnung.

§. 39. Item, welher in der vogti schädlich vich hette,

---

1) vgl. Graf und Dietherr s. 457. 2) Oberbüren: aman oder waibel.
3) äfern ist wiederholen. Stalder 1, 90.
4) die folgenden worte fehlen in der öfnung von Oberbüren.

welherlai vich das wer, ochsen, rinder, kü, rosz, schwin, hund, oder wie es namen hett, daz sol ain vogtherr oder sin amptlüt gebieten hinweg zuo ton oder inne ze haben, ie daz hopt an 3 ß ϑ, und ie höher imer, so dick bisz die welt unschadhaft würt darvor. §. 40. Item, welher in der vogti den sommer mer vich uf die gemain brach oder waid schlüg, dann er den winter gewintren möcht uf den gütern, so er in den gerichten buwet, da sol ain amptman gebieten ie daz hobt, daz ze vil wer, in dri tagen dannen ze ton, an 3 ß ϑ und ie höher, welles ainer überfür, bisz im nachgangen würt.[1] §. 41. Item, wer ieman in der vogti, der da inleite gemain werk (l. merk), och äcker, wisen, waiden, holz oder veld, daz usligen sölte, es wer zuo etlichen ziten oder über jar, daz sol ain vogther oder sin amptman gebieten menglichem, wer das tät, wider uszzelegen in acht tagen, an 10 ℔ ϑ und darnach höher, bisz im nachgangen würt. §. 42. Item, wer dem andren mit sinem vich schaden tuot tags, ist die buosz von iedem hobt 3 ß ϑ aim vogtherren und beschechnen sin schaden abtragen nach der nachpurn bekantnusz; beschäch es aber nachtz, so halt man es für ain nachtschach, wer 10 ℔ ϑ. §. 43. Item ain vogther mag in der vogti verbieten alles gewild ze vahen, es si hasen, reher, rebhüner, tächs und wie es namen hat, an 10 ℔ ϑ, und wer das überfür, höher; desglich hürdvallen, schupfraitel und derglich, damit dehainer dem andren sin hund oder katzen vahe. §. 44. Item, welher ain efrid oder efatt, der schran geben solt, ze ziten oder über jar uszhowet oder wüst, daz er dardurch verdürpt, ôn erlobung ains vogtherren und siner amptlüten und öch der nachpurn, der sol darumb gestraft werden umb 10 ℔ ϑ. §. 45. Item ze ogstenzit, wänn an zelg noch geschnitten wirt, so mag ain vogtherr sin amptman die zelgen lassen verbieten, ie daz hopt an 3 ß ϑ, frömden und haimschen, bisz die zelg abgeschnitten werdi, darumb daz nieman den andren überile, noch nieman sin korn gefretzt noch gewüst werd, bisz man abgeschnitt. dann mag iederman intriben, wer trätt darin hat. welher aber korn infürt, der mag diewil wol sinen rinder und rosz uf sin gütern hüten, doch andren ône schaden.

§. 46. Item, wenn ain vogtherr der nachpurn zuo ainer gemaind bedarf oder irer vil oder lützel, mag er inen lassen gebieten darzuo an 3 ß ϑ und ie höher. sust sol nieman kain gmaind han noch samlung, dann mit ains vogtherren willen, oder welhe daz täten, die sölten darumb gestraft werden, ainer umb 10 ℔ ϑ. §. 47. Item, wo guot in der vogti funden würde under und ob der erd, daz sol und ist ains vogtherren von siner herrschaft wegen und der vogti; oder

1) Oberbüren fügt hinzu: uszgenommen arme lüt, da mag ainer haben ain kue, ain kalb, vier henen, ainen hanen und ain schwein, alles nach innehalt der offnung.

wo guot wer daz nieman wölt, oder guot darumb man rechtote oder sust in spänn läg, das sin nieman wölt, oder guot das niemans aigen da wer, das als ist mulafich (?), hört alles aim vogtherren zuo, dem sol man es antwurten. §. 48. Item ain vogtherr mag och in der vogti alle unzimlich schwür verbieten und strafen. §. 49. Item ain vogtherr mag och lassen verbieten in der vogti tanzen, och spilen und karten, aventüren,[1] und wie die ding namen hand, an 10 ℔ ϑ oder höher, ob daz nit beschieszen wölt, denen so semlichs täten, oder den so sie huszetent und hofent, zuo hailigen ziten, oder so er besorgte unlust und zerwürfnust darvon ufstân, oder so aim vogtherren ain angeborner fründ abstürbe, oder ander zuofäll. §. 50. Item, wo gens zuo schaden oder uf samen gand, mag ain amptman gebieten die gens inzehân oder zuo behirten, ieglich gans an 3 β ϑ; täten sie darüber ieman schaden, sol man bezalen und dann höher gebieten. §. 51. Item ain vogtherr mag lassen verbieten in der vogti an 10 ℔ ϑ, daz nieman in dehainen krieg ôn ains vogtherren urlob weder gang noch ritt, weder zuo herren, stetten, noch lendern, uszgenomen ain ieglicher mit sinen obren oder da in sin oberkait hin schickte. §. 52. Item in allen kriegsnöten und löfen sond die vogtlüt ainem vogtherren und sinen anwelten gehorsam, behulfen und beraten sin, uszgenomen gegen irem natürlichen herren. §. 53. Item ain vogtherr mag in der vogtie gebieten lassen an 1 ℔ ϑ iedermann, das man gewärlich füre in öfen, och an fürstetten, und sol ain amptman die gesehen wie die fatten und über daz gebot höhern wer ungehorsam wer, damit nit die andren nachpurn siner liederliche (halb) verdärbent. §. 54. Item es sol nieman in der vogti dehainen ofnen ächter mit wissen weder husen noch hoven, an 6 ℔ ϑ.

§. 55. Item, welher in die vogti zücht, wo oder an welhes end, und da huset oder hovet oder ain hus enpfacht, dem sol man lassen gan ain kuo und ain kalb, vier hennen und ainen hanen und ain schwin den summer uf die gemainen brach oder waiden und trätten. darumb och gmain merk und trätt von der vogti angesehen und ufgesetzt sind und dar gäben, und och man brächen nit inzünen sol, darumb, wann ain arm man in die vogti züch und gehorsame thuot, daz er sämlich gerechtikait habe als ain ander vogtmann, kum doch wannen er wöll. doch sol er es behüten und halten, och sust thuon als ander vogtlüt.

§. 56. *Trätt Gebhartswiler und Ufhover.* item die von Gebhartschwil und Ufhoven hand trätt in das Rüdlen in die zelg gen Dorlusz, und daz Rüdlen hat hinwiderumb uf sie in der zelg och trätt. item die zelg gem Schwarzenbach uszhin hat trät neben dem sigen ufen Varnabül uszhin. item die zelg

---

1) hazardieren ?

gem hüsle hat trätt gen Glattburg abhin in die zelg gen dem inwang (invang?) und Glattpurg hat hinwiderumb trätt uf die zelg gem hüsle. §. 57. *Disz sind gemain merk der vogti.* item so sind disz gmain merk zuo Gebhartswil und Ufhoven und von alter so gehalten und gewesen. item das holz an der kilchstaig ob dem weg ist ain recht gmain merk und von alter her alzit darfür gehalten und genutzet. item der Schwarzenbach ist ain recht gmain merk und gat abhin unz uf die Glatt und von alter darfür gehalten und genossen untz an ain stuck, ist des gottzhus zuo Magnou, das ôch undermarchelt [1]) ist. item der acker hie disct dem wiger stost uf des gotzhus wier, ist uns gen für ain recht gmain merk für das, so das gotzhus ertrenkt hat, sol och ewenglich darfür gehalten werden. §. 58. Item die obgen. trätt und gmain märk sol nieman verlihen, noch verkofen, noch versezen, noch dehain weg ändrung mit thuon, weder inlegen, noch buwen, noch daz holz darab hawen, dann mit der vogtherren gunst, wissen und willen, wann die von der vogti ufgesezt und darzuo geben und geordnet sind, also wer in die vogti züg und gehorsame thü, daz er dann semlich gerechtikait habe.

§. 59. Item, ob ieman in der vogti den andren gevarlich sech umbgân oder sich gevarlich baren, oder belündet lüt darin wären, da sol ie ainer den andren manen und zuo denselben grifen und sie ainem vogtherren antwurten, der mag öch semlich ungehorsam oder belündet lüt usz sinen gerichten lassen vertriben.

§. 60. Item, wer sich frävenlich wider semlich offnung und satzung und alt herkomen des dorfs und der vogti satzte und ñit hielt, der sol darumb gestraft werden, umb 10 ℔ ₰ aim vogtherren und den richteren umb 10 β ₰, und dann dem ungehorsamen gebieten witer an 10 ℔ oder höher, usz den gerichten (ze) ziehen in acht tagen oder die offnung ze halten; übervert er das, so sol man zuo im grifen und in ainem vogtherren in gevänknusz geben. §. 61. Item, ob sich über kurz oder lang zit begäb dise offnung ze meren, diwil man alle ding nit uf ain mal betrachten kan, das mag man thuon, und wasz zuovällig sachen und buoszen sich begäben, die nit in diser offnung geschriben wären, die sond och gehalten und gesetzt und ôch in disz offnung gesetzt werden, wie min herr von Sant Gallen und ander, die vogtien und gericht hand, dieselben artikel hielten.

§. 62.[2]) Item, das ain amptman oder waibel alle gebot, frävel und buoszen in den gerichten melden und ainem vogtherren sagen, och die rechtvertigen, wie sie die fürkumpt,

---

1) undermarchet, untermark?
2) von hier an nachträge.

sie werdent claget oder nit. §. 63. Item es sol och nieman in dehainen krieg gan noch riten, weder zuo herren, stetten noch lendern uszwendig der aignosschaft, ône erlobung ains vogtherren, oder wer das tät ône erlobung ist ze buosz vervaln 10 ℔ ϑ. §. 64. Item ain vogtherr mag och lassen verbieten die langen schnäbel an den schuochen und ôch das kurz gewand an 5 β ϑ, und sol der spitz nit lenger sin dann zwaier glaich lang und das häsz als verr, als ainer mit siner nidergelasznen hand geraichen mag. §. 65. Item ain vogtherr mag och verbieten an 10 ℔ ϑ in den gerichten, das nieman dem andren sin kind zuo der e geben noch vermehlen sol, weder rât noch tât darzuo thuon, ône gunst, wissen und willen vater und muoter oder der kind vögt ald verseher der nächsten fründen, ob nit vater und muoter da wer. §. 66. Item es sol nieman dem andren sin ewib hinwegfüren; wer das tät, ist die buosz 10 ℔ ϑ ainem vogtherren. §. 67. Item, wer ôch, das ain eman ainem andren sin tochter über sin willen hinwegfürte, der sol och gestraft werden von ainem vogtherren umb 10 ℔ ϑ. §. 68. Item ain vogtherr mag ôch gebieten in den gerichten zuo ziten, so in des notdurftig dunkt, das menglich in ain zit gerüst si mit harnasch, waffen, schuochen und ander nottürftikait, an 10 ℔ ϑ.

§. 69. Item, was in gerichten sitzet, wonet oder dienet, mansnamen die 14 jar alt sind, sond järlich ainem vogtherren schweren den aid, wie der geschriben stât.

Buoszen Gübhartschwil der offnung nach, was in die vogti gehört.

§. 70. Item, welher ainem vogtherren sinen boten und amptlüt mishandlete, waz unzucht oder frevel an denen begangen werdent, die söllent umb zwifalt buosz gestraft werden. §. 71. Item, wer dem andren das sin frävenlich ône recht nimpt, welherhand guot das wer, ist die buosz 10 ℔ ϑ, und dem das sin wider ze gen, dem es genomen ist. §. 72. Item, welher an ainem gericht mit sim fürsprechern ufhebt oder mit siner urtel, die im dienen möcht, deren ietwederer sol gestraft werden umb 10 ℔ ϑ, und sin hand sol nieman schaden an der zal der hend. §. 73. Item, wo ôch zwu urtel im rechten umbgand und ainer mit baiden urteln ufhüb, der sol och gestraft werden umb 10 ℔ ϑ. §. 74. Item, welher och nebet dem rechten zuo her lüf und mit ainer urtel ufhüb, der sol och gestraft werden umb 10 ℔ ϑ, wann nieman urtel gen noch ufheben sol, dann die, so von ainem vogtherren dar geordnet und gesetzt werdent.

§. 75. Uf suntag nach sant Niclasztag anno 76 hat amman Brugman usz bevelch des vogtherren verboten, daz nieman ghain holz, so in der vogti gehowen oder gewachsen ist,

uszwändig ains vogtherren grichten niendert verköfen, verschenken, noch hinfüren sol, an 10 ℔ ϑ, damit die hölzer dister minder gewüst wärdent.

II. 1468. [1])

Anno domini tusent vierhundert sechzig und acht jare im maien sien der edel und vest Ruodolf Giel von Glattpurg, der zit schulthais zuo Wil, ainer (sit) und gemain inwoner und nachpuren zuo Gebhartschwyl, Ufhoven und im Rudeln durch den hochwirdigen fürsten und herren hern Ulrichen abt des gotzhus St. Gallen, unsern gnedigen herren, mitsampt siner gnaden räten bericht und offenlich vertedinget mit baider partien wissen und willen, und sind die genanten vogtlüt in den obgenanten vogtien dem gerürten Ruodolfen Gieln ainer sölichen offnung in den vorgenanten vogtien zuo halten für sich, ir erben und nachkomen und alle inwoner derselben vogti ewigklich hinfür dero nachzuokomen ingegangen [sind] und hoch gelopt bi guoten trüwen an geschwornen aiden statt für si, ir erben und all ir nachkomen, semlich offnung hinfür ewigklich ôn intrag zuo halten, wie hernach volgt. dem ist also:

§. 1. Item des ersten, so sind die obgenanten vogtien mitsampt gericht, zwing und penn und aller herlikait mit aller gewaltsami und gerechtigkait, mit wildpann, vorst und aller herlikait und zuogehörd der Gieln von Glattburg über lüt und guot, uszgenomen das malafitz, waz vom leben zum tod brâcht wirt.

§. 2. Item es söllen ouch alle die, so in den obgenanten vogtien und gerichtsmarken gesessen und wonhaft sind, schweren Ruodolfen Gieln und sinen erben und nachkomen als herren und vögten der obgenanten vogtien, waz si im als aim vogt der obgenanten vogtien halb von rechtz wegen schuldig sigen ze thuon, ouch im und sinen amptlüten von sinen wegen von der gericht wegen gehorsam sin sollen und wellen, trüwlich und ungevarlich.

§. 3. Item alle die, so in den genanten vogtien und gerichtsmarken sitzen und wonhaft sind, iegklich sundrig spis, es sig frowen oder man, sond jerlich ainem vogt ainen tagwan thuon, als daz von alter harkomen. dem ist also: wer vich hät, der sol den tagwan mit sinem vich thuon, und wer nit vich hät, der sol es mit sinem lib thuon, [2]) wenn er darumb von ainem vogtherren oder sinen amptlüten ermant wirt.

§. 4. Item es sol ouch iegklich sundrig spis, es sige frou oder man, in den vogtien jerlich ainem vogtherren vor vasz-

---

1) pergamenths. im stiftsarchiv. daselbst auch ein altes, aber sehr unvollständiges druckexemplar.

2) vgl. oben seite 24 §. 2.

nacht ain vogthuon gen, daz ze geben und ze nemen sige, wenn er darumb ermant wirt von aim vogt oder sim statthalter, er sig vierzechen tag vor vasznacht in der vogti, oder er züch vierzechen tag nach der vasznacht hinin, so sol er es geben.

§. 5. Item, wer ouch in den genanten vogtien und gerichten schenken oder dehainerlai wirtschaft triben wil, lützel oder vil, der sol die täfri vor von ainem vogtherren enpfachen. §. 6. Item, welher vogtman aber dhainerlai wirtschaft tribi, lützel oder vil, edemmal es im von ainem vogt erlopt und im die tefri gelichen wurd, der sölt gestraft darumb werden umb fünf pfund pfennig und ain gast umb zechen pfund pfening.

§. 7. Item und nach den obgenanten vorgeschriben artikeln, die man ingegangen ist zuo ewigen ziten vorus ze halten, wie hie vorstät, die ouch von alter harkomen und ouch also gehalten sind gesin, so sol man dannenthin die offnung halten, wie min gnediger her von Sant Gallen mit den von Gossou [1]) ainer offnung ains worden ist, wie dann das hienach luter begriffen und geschriben stät. und waz aber nit hie in diser offnung begriffen und geschriben wer, das sol man hinfür ewigklich halten, wie man daz hinfür zuo ewigen ziten ze Gossou halten wirt ufgenomen ze halten haben, ôn alle widerred, oder welher das nit hielt ietz oder zuo künftigen ziten, den sol und mag ain vogt darumb strafen nach gestalt der sach und der offnung inhalt.

§. 8. Item, was freveln, gebot oder buoszen in den vogtien und gerichten vallent, die gehörent alle ainem vogtherren zuo, wie das in oder sin amptlüt fürkompt. §. 9. Item, wer ouch in den genanten vogtien und gerichten sitzet, wonet oder dienet, der sol dem vogtherren und sinen amptlüten und den gerichten gehorsam sin, er sig fri oder aigen, wes er well. §. 10. Item, was ain vogtherr oder sin amptlüt in den gerichten von ains vogtherren wegen gebüt und wie hoch, ist der, dem das gepoten wirt, ungehorsam, so mag der her oder der amptman das gebot höchern; ie höcher und wie hoch der amptman das gepüt, wirt daz nit gehalten, so vil ist der ungehorsam dem vogtherren ze buos verfallen.

§. 11. Item, und wenn ain hofman ain hofguot zuo koufen gibt ainem, der nit ain hofman ist, denselbigen kouf mag ain hofman in siben nechten, nachdem und der kouf offen wirt, versprechen. wurd aber ain sölicher kouf in siben nechten nit versprochen, nachdem und er offen wurd, so sol der, der kouft haut, bi sinem kouf beliben, doch tailgnossen haben daz vor mengklichem zuo versprechen.

§. 12. Item, ob man in den gerichten ienen muotpenn ufsatzte, es wer da (l. daz) man weg durch korn zuo krieszen machte,

---

1) westlich von St. Gallen.

oder obs, reben oder kefen, oder warumb daz wer, ze holz oder ze veld, das sol inen ain statthalter verbieten, und wer daz überfert, der ist aim vogtherren die pot verfallen ze geben.

§. 13. Item, welher vogtman in den genanten vogtien und gerichten hinweg ziechen wil, das mag er thuon. doch ob er dem vogtherren zins, frefel oder anders, desglichen andern hofgenossen dannenthin ouch ichts schuldig wer, das er das uszricht und abtrag. wölten sich aber ainer oder aine widern sölich schulden uszzerichten, so mag ain amptman und, ob er nit gegenwürtig wer, ain nachbur im gebieten des ersten an 1 ℔ ϑ, darnach an 3 ℔ ϑ und darnach an 10 ℔ ϑ, das er sölich schulden uszrichte und bezale. tet er das nit und überfür sölich pot alle, so sol man zuo im grifen und in ainem herren antwurten und daz guot im gericht behalten, untz ainem vogtherren und ouch den nachpuren dannenhin gnuog geschicht oder aber nütz mer da ist. §. 14. Item, wer mit dem andern stöszig wurd, so mag ain amptman oder, ob er nit da wer, ain ietlicher hofman des ersten frid pieten an 10 ℔ ϑ und, ob das überfarn wurd, an den aid, und ob ainer das alles überfert, dann so söllen der amptman oder die nachpuren, oder wer zuogegen ist, bim aid gebieten zuo im ze grifen und den dem vogtherren ze antwürten. wer aber zuo aim sölichen nit tet und ain sölichen nit gehorsam hulf machen, den mag ain vogther darumb strafen. §. 15. Item, welcher das gericht in den genannten gerichten anrüft, er sige gast oder burger, dem sol man zum rechten helfen und nieman usz den gerichten füren lauszen, es wer dann, das ain vogther vergunste, oder ob ain vogther oder sin amptlüt zuo ainem grifint. darzuo söllen die nachpuren helfen und raten, daz nieman daran gesumpt werd. §. 16. Item es ensol noch mag kain gast den andern in den obgenanten gerichten nit heften.

§. 17. Item es sol ouch ain vogther oder sin statthalter in sinem namen in den gerichten haben jerlich drü jargericht, ob es not wirt, zwai ze herpst und ains ze maien, oder ains ze herpst und zwai ze maien, weders dem vogt allerkomlichest ist. §. 18. Item der amptman sol ouch iegklichem zuo den gerichten zuo komen gebieten an 3 β ϑ.

§. 19. Item ain amptman sol schweren aim herren und vogt trüw und warhait ze laisten und das ampt zuo versechen nach nutz und er ains vogtherren und ouch der nachpuren, und ain gemainer richter sin umb das, so für in bracht wirt, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch umb gab, umb silber nach umb gold, weder von früntschaft noch von vindschaft wegen, sunder umb des ploszen rechten willen, alles trüwlich und ungevarlich. also schwerent die richter ouch.

§. 20. Item ain amptman sol von ainem insessen ain pfening nemen fürzebieten im gericht und von aim gast zwen pfening. §. 21. Item zuo winterzit, so ain winterban ist, so sol mengklich den andern über sölich ban usz den hölzern

und velden holz füren lauszen ôn hindernisz, doch ôn groszen schaden. §. 22. Item, wenn ain vogther in der genanten vogti ainen amptman setzen wil, so sond die genanten vogtlüt ainem vogt dri erber man fürschlachen, under den dri fürgeschlagen sol der alt amptman ainer sin, und uszer den drien mag ain vogt oder sin anwelt ain amptman nemen; ob sü aber kainen under den drien fundent, der ainem vogt eben were, so mag ain vogt oder sin anwalt den vogtlüten dri man fürschlachen, uszer den dri mannen sol denn ain gemaind ainen zuo ainem amptman nemen. und welcher also zuo ainem amptman erwelt wirt, der sol sich des nit widern, oder man mag im es gepieten und in gehorsam machen.

Wie man sich umb buoszen erkenne sol.

§. 23. Item, welher inlait gemain merk, ouch wisen, akkern, waiden, holz oder veld, das uszligen sol, es sig zuo ziten oder über jar, der ist ainem vogtherren verfallen 10 ℔ ϑ und sol glichwol das wider uszlegen. §. 24. Item, wa ainer dem andern sin gelegen guot anspricht und das mit recht nit behept, der ist dem angesprochnen verfallen 3 ℔ ϑ und ainem vogtherren 6 ℔ ϑ, uszgenomen zusprüch die sich von erbschaft fügen wurd oder wo man vor begerte ze marken und undergeng ze thuond. §. 25. Item, welher den andern frävenlich haist liegen [1]) der ist ainem vogtherren verfallen 18 β ϑ, und ain frou 9 β ϑ.[2]) §. 26. Item, welher frävenlich ain messer zuckt und doch nit schaden tuot, der ist ainem vogt verfallen 1 ℔ ϑ. §. 27. Item, welher den andern frävenlich mit der funst schlecht oder sunst miszhandelt, ôn das er ain bluotrünszig macht, der ist aim vogtherren verfallen 18 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ; ob er in aber herdfellig macht, so richt man nach dem schaden und gestalt der sach. §. 28. Item, welher den andern bluotrünszig macht, wie das beschicht, frävenlich, da ist die buosz aim vogtherren 6 ℔ ϑ und dem cleger 3 ℔ ϑ. wer aber der schad so grosz, darnach sölt man richten. doch so ist iederman sölich buosz uf den andern ze bringen mit recht vorbehalten. §. 29. Item, welher zuo dem andern wirft oder schüst und velt, der ist ze buosz vervallen von iedem velwurf oder schutz 10 ℔ ϑ. velt er aber nit, so sol man richten nach dem schaden. §. 30. Item, welher sich mit recht laut beklagen umb lidlon, der ist vervallen aim herren 6 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ. §. 31. Item der überbracht vor gericht ist 3 β ϑ, das ist so man ain gericht verbannet. §. 32. Item, welher im den waibel ze hus und hof laust komen umb pfand, über das im der waibel vor verkündt hat pfand ze geben, der

1) Oberbüren fügt hinzu: oder sonst mit bösen wort beschalket.
2) Oberbüren: 5 β ϑ, und von einer frawen 3 β ϑ.

ist ainem herren 6 β ϑ vervallen und dem cleger 3 β ϑ. §. 33. Item, welher den andern mit gewafnoter hand anlouft und in understat ze erstechen oder ze schlachen, der ist ainem vogtherren 2 ℔ ϑ vervallen und dem cleger 1 ℔ ϑ. tuot er aber schaden, darnach sol man richten. §. 34. Item umb ain nachtschach ist die buosz 10 ℔ ϑ. §. 35. Item, wer den andern frävenlich herdfellig macht, ist die buosz 10 ℔ ϑ. §. 36. Item ain fridpruch, der da geschicht mit worten, darumb ist die buosz 12 ℔ ϑ und dem cleger sine recht behalten. §. 37 Item ain fridbruch mit werken, ist die buosz 24 ℔ ϑ, und ist dem cleger sin recht behalten. §. 38. Item, welher dem andern für sin hus und herberg louft oder gat und ain frävenlich darusz vordert, ist die buosz 10 ℔ ϑ; beschicht es aber nachts, so ist die buosz 20 ℔ ϑ. §. 39. Item, welher dem andern frävenlich in sin hus nachlouft oder in sin herberg, ist die buosz ainem vogtherren 25 ℔ ϑ. beschicht es aber nachtz, so ist die buosz zwivalt. §. 40. Item, welher in den gerichten manaid (wird), und daz kuntpar wirt, ist die buosz ainem vogtherren 25 ℔ ϑ, und sunst iederman sin recht behalten, dem landgraven und andern. §. 41. Item, welher dem andern das sin nimpt oder nem, das in gepot oder in haft lege, über das es im verboten ist, da ist die buosz 10 ℔ ϑ, und dem cleger sin recht behalten. §. 42. Item, welher dem andern mit sinem vich schaden tuot, ist die buosz aim vogtherren von iedem hopt 3 β ϑ und darbi dem sin schaden abzuotragen, dem si schaden gethan hetten. beschicht es aber nachtz, so halt man es für ain nachtschach. §. 43. Item, welher ainem andern uf sinem aigen guot berend böm ald aichen abhout über des willen, des das guot ist, da ist die buosz 1 ℔ ϑ. hout er aber ain stumpen mit ainer ags, ist die buosz 5 β ϑ, und mit dem gertel [1]) 6 ϑ, und allwegen dem cleger sin schaden abzuotragen.

§. 44. Item es sol ain amptman in den gerichten jerlich, zuo ziten so das billich ist, gebieten efrid und efatten ze machen an 3 β ϑ, und nach dem gepot ze acht tagen umb sol ain amptman zwen nachpuren zuo im nemen und die efatten besechen; sind si dann fridpar und guot, so ist er der gepot ledig. sind si aber nit fridpar, so sol er si gebieten an 6 β ϑ ze machen und sol si aber ze acht tagen umb besechen. sind si aber nit guot, so sol er si gebieten an 9 β ϑ ze machen und aber ze acht tagen umb gesechen. sind si dannethin fridpar und guot gemacht, so sind si der gepoten ledig; sind si aber nit fridpar und guot, so sind die ungehorsamen die pot alle vervallen, und mag ain amptman dann die gepot höchern. desglich mit gettern zuo henken. [2])

---

1) ein kleines handbeil mit langer schneide. Stalder 1, 441. es entspricht dem rebmesser im §. 15 der öfnung von Helfenswil.

2) d. i. dasselbe soll gelten, wenn gitter aufzuhängen befohlen ist.

§. 45. Item, wo ain frävel beschicht uf den gütern, die in die obgenanten vogtien und gericht gehörent, wo und an welhen enden die gelegen sind, dieselben frävel hörent ainem vogtherren zuo, als ob er in höfen und in hüsern beschechen wer.

§. 46. Item, wo landstrauszen zwischen gütern hingand, da söllen die anstöszer die weg und strauszen an enandern helfen machen und in eren han und die geben (greben?) nach notturft; welher anstöszer aber dem andern nit helfen welt, dem sol man gebieten als von der vatten wegen. dann welher das nit det und verzug, wirt dem sin guot ufgeprochen und dardurch gefarn, den schaden sol er selb han. ob ainer nit anstöszer hett und baidenthalb sin wer, der sol es ouch allain machen. §. 47. Item, wo aber erdprüstinen oder wassergüssinen die weg zergangind oder ain stras über gemein merk gieng oder über ain wasser, da sol die gemaind wegen [1]) und den in eren han, und sol man das gebieten als obstät.

§. 48. Item, welher ainem vogtherren ainen aigenman liblosz tuot, da ist des vogtherren buosz 50 ℔ ₰. tuot aber ainer ainen liblos in den gerichten, der nit ains vogt aigen ist, so ist die buosz 25 ℔ ₰. nützdesterminder sol sich der secher richten mit den fründen des abgestorbnen und andern. §. 49. Item, wo zwen oder me mit enandern hadrotind und kemint von enandern ôn schaden und ôn fridpot, und kument dieselben zwen umb die sach wider an enandren ze hadren mit frefeln worten, so ist die buos 6 ℔ ₰, darumb das nieman alte atzung suoch noch gegen dem andern fürnem. wer aber, das si enandern huwint, stechint oder schlügint, darnach sol man richten nach dem schaden.

§. 50. Item man sol gebieten den schwinen ze ringen über jar, wenn si uszgand, iegklich hopt an 3 β ₰, ouch zwischen dem merzen und des hailgen crüz tag ze herpst im stal haben oder aber ain hirten han, ouch an 3 β ₰, und wenn si behirtet sind, so mugent si wol ungeringet sin. [2])

§. 51. Item, wurd ainer uberwist umb ain sach, darumb er sin unschuld geboten hett, ist die buosz 3 ℔ ₰. §. 52. Item, ob sich ainer understünd ze wisen und das nit det, ist die buos ainem vogt 3 ℔ ₰, uszgenomen ain vogt oder sin amptlüt mugent uf ain lümbdten clagen, ob si doch nit wisen wend nach mugent, welherhand clagen sich sachent; darumb ist er her und vogt, daz er suochen sol und mag. §. 53. Item, welher mit recht ain buosz verfalt, der sol si ôn fürwort uszrichten

1) einen weg machen. Stalder 2, 439. in der öfnung des Schneckenbunds lautet der artikel: Item, wo aber gros schlipfinen in die strauszen gent, da sol ain gemain den weg machen.

2) öfnung des Schneckenbunds: Item, wenn der pfluog in der vasten in das feld gaut, so sol man die schwin für den hirten triben, und nachdem si vom hirten komen, so sol mengklich die intuon an 3 β ₰. und welher das nit det, und dadurch schad beschicht, die sol der amman angeben.

oder aber die vertrösten, daran ain vogt kumpt, in ainem monet uszzerichten. vermainte er aber die sach uf ainen andern mit recht ze bringen, das mag ainer darnach tuon. §. 54. Item, welher diser buoszen aine oder mer verfalt und die nit haut ze geben, noch die nit mag vertrösten, denselbigen sond die nachpuren ainem vogtherren antwürten, der mag in in vengknusz nemen und darin halten, bis er ainem vogtherren ain benügen tuot. §. 55. Item, welher sin zins, die er ainem herren sol, uf die zil und tag, so die gevallen sind, nit uszricht, so mag ain her, sin amptman oder sin knecht darnach umb sölich vervallen zins, si sigen kurz oder lang gestanden, ainen iegklichen pfenden und mit den pfanden gefarn nach der höfen recht. §. 56. Item, welher dem andern über offen marken überert, überzünt, übermägt oder überschnit, und sich das vindt, da ist die buos 10 ㅠ ϑ. desglich wer offen marken uszert oder offen strauszen hinert. §. 57. Item, welher aber offen marken abtet oder uszzug ald uszgrüb, zuo dem sol man richten nach dem rechten und dem cleger sin schaden abtuon. §. 58. Item, welher dem andern sin anrisz [1]) wider sinen willen nimpt, ist die buosz 5 β ϑ, und sol disem das sin bezalen. §. 59. Item, welher nit recht maszen, viertel, elnstab, gewicht oder deszglichen valsch bruchte, und sich das vindt, da ist des vogtherren buos 10 ㅠ ϑ.

§. 60. Item, was köfen in den gerichten beschechen, die sond vor dem gericht gevertgot werden, oder der kouf hät nit kraft; uszgenomen waz lechengüter weren, die sond vor dem lechenherren gevertgot und berechtigot werden und nit vor gericht, es wer dann umb heg, weg oder anstös und kuntschaften ze halten, da mag man wol recht in den gerichten umb sprechen, sunst sol man das wisen für den lechenherren. [2])

§. 61. Item, ob es sich hiernach iemer notturftig wurd oder begeb, so mag ain vogther daz gericht zuo den obgenanten höfen mit lüten usz andern sinen vogtien und gerichten besetzen, oder mit andern, ald ainen zuosatz tuon. wo sich begeb, daz ainen vogtherren bedungkte, daz von fründschaft oder von argwons oder von partigtge, oder ain dorf secher wer, daz das gericht übel gevertgot, so mag dann er die haiszen ruwen und besetzen, wie obstat, uf der secher schaden.

VOGTRECHTE ZU OBERBUERFN. [3])

1481.

§. 1. Des ersten, dasz junkher Uolrich Schenk von Castelln und junkher Albrechts Schenken von Landegks sel. ehe-

---

1) früchte von überhängenden ästen, die dem nachbar zukommen. Stalder 2, 276.

2) vgl. das erste weisthum §. 15.

3) an der Thur, oberhalb Bischofzell. nach einer papierhs. von 1610.

lich kinder, und wem es von ihnen würdet innezehaben, zue Oberbeüren und was in dieselbe vogtei gehört vogt und herr sind, und sigen an demselben ende ihren gericht, zwing und pänn, alle herlichkeit, und gewaltsami, uszgelassen die hochen gericht. §. 2. Item, was fräflinen, gebot oder buoszen, in der vogtie zue Oberbüren gefallen und verschuldt werden, gehörent alle ainem vogt des gerichts zue, und uszgelassen wasz den hochen gerichten zuegehört. §. 3. Item alle die, so in der obgeschribnen vogtie und dem gericht zue Oberbeüren sizend, wonend oder dienend, schwerend den genanten Schenken von Castelln und Landegk, iren erben und nachkommen, als herren und vögten in der genanten vogti u. s. w. [1]) §. 4. Item es soll auch ein herr und vogt in der vogtie zue Oberbüren ainen aman darsetzen und geben, welcher in dan nuz und guet sein bedunkt, ob die vogtleüt oder gest zue rechten gewunend, dasz niemand rechtlosz gelassen werd. §. 5. Item derselb aman soll auch schweren ainem herren und vogt treuw und warhait zue laisten, sinen nutz zue fördern und seinen schaden ze wenden und das ambt treüwlich zu versehn nach nutz und ehre ains herren und vogts und auch der nachpauren, und alles das zue thuend, daz der herligkeit zuegehört, damit die herligkeit nit gemindert werde, und menigelichem richten, wer daz begert, und ain gemeiner richter zu sind, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, dem frömbden als dem haimschen, und darine sich nütz lassen bewegen, weder fründschaft noch gevatterschaft nach dehainerlai miet nach gaben, auch weder silber nach gold nach dehainerlai sach ungeverlich, dan allain durch got und des ploszen rechten willen. §. 6. Item es soll auch ein herr und vogt daselbst alle jahr ain gericht besetzen und daran sezen welliche in den darzu nutz und guet [darzue] sin bedunket. §. 7. Item dieselbigen richter schwerend auch ainem herrn und vogt daselbst daz gericht treuwlich zu versehen und zue richten dem armen als dem reichen, dem richen als dem armen, dem frömbden als dem haimbschen, und sich darine nichts lassen bewegen, weder fründschaft, findschaft, gevaterschaft, nach dehainerlei miet noch gabe, auch weder silber nach gold, nach kainerlei sach ungeverlich, dan allain durch got und des bloszen rechten willen. §. 8. Item, wenn ein vogt einen aman sezen will in der vogti zue Oberbüren, der in dan nutz und guet darzue

---

im stiftsarchiv dorf und vogtei hatten vorher „dehain ordenlich hofsrecht" besessen, bis sie sich mit ihren herren über vorliegende „ofnung und hofsrecht" einigten. dabei sind die beiden vorstehenden öfnungen von Gebhardswil u. s. w. stark benutzt, namentlich finden sich aus der ersten die §§. 5—11. 13. 15—24. 27—31. 35 f. 38—41. 44. 70—72. und aus der zweiten die §§. 2—4. 17. 24—30. 33—35. 38 f. 43—47. 53. 56 mit geringen veränderungen wieder. da die wesentlichsten abweichungen schon früher bemerkt wurden, so durften jene artikel hier ganz fortbleiben. 1) wie Gebhardswil II §. 2.

bedunkt sin, wellichen er dan darzue erwellet, der soll sich desselben jars des nit widern, oder ain vogt mag im es gepiten an 1 ℔ ϑ, darnach an 5 ℔ ϑ, darnach an 10 ℔ ϑ, und iemer, bisz er gehorsamb wirt; es were dan sach, dasz derselbig darthuen möchte solich ehehäfti, daz einem landsherrn bedünkt, dasz er dasselbig nit thun solte noch möcht. §. 9. Item derselb aman soll auch den richtern zuo dem gericht zuo komen gebieten an 3 ß ϑ; wen man aber umb freflinen oder umb ungehorsami fur gericht pütet, daz mag man thuen an 1 ℔ ϑ oder höcher, nach gestalt der sach. [1])

§. 10. Item ain amptman sol von ietlichem hofgenossen im dorf ain pfening nemen fürzepieten und zwen pfening ain haft zue thuend, und von ainem gast zwen pfening fürzepieten, es were dan, dasz er usz dem dorf gon müeste. darnach er dan gat, darnach sol man ihm lohnen. [2])

§. 11. Item, wer in der genanten vogtei sizt, wonet oder dienet und dem gericht daselbs nit gehorsamb weri, oder einem vogt und seinen ambtleuten, ald wem soliches zu thuend an ir statt befolen wurde, denselbigen gepoten, die sie thatind, nit gehorsam werind, dieselbigen ungehorsamben sol und mag ain vogt oder seine amptlüt umb die übergefahrnen gepot und umb ihr ungehorsambe mit recht strafen, er sig fri oder aigen, oder was er sig, und in gehorsamb machen. §. 12. Item, wurde zwüschen iemand von den mannspersonen in der genanten vogti zwitrecht oder zenk, es werind frömbt oder haimbsch, ist dan ein ambtman da oder ein weibel, die sollen gewalt haben von ainem vogt frid ze gepieten, die nachpuren oder die frömbden haiszen vertroesten 10 ℔ ϑ oder mer; were aber kein ambtman daselbst, so soll ain ietlicher vogtman, und wer in der vogti wonet oder dienet, danethin gewalt haben frid ze gepieten, und die nachpuren desglichen die frömbden haiszen vertrösten 10 ℔ ϑ oder mehr, nachdem und es dann ie ain gestalt hat. welicher aber dabei weri, das sehi und hörti und darzue solicher obgerürter wise nit thete wie obstat, der soll ainem herren verfallen sein 10 ℔ ϑ. §. 13. Item, ob aber iemand frid büt oder tröstung zuegemuetet wurde, und nit trostung nach fridgepot halten wolte und das verachtet mit worten oder mit werken, er si frömbd oder haimisch, oder waz er sei, da sollend ie ainer den anderen manen und zue denselben grifen, die also widerhär sigen, und sie so lang und vil helten, unz sie fried gegeben und vertröst haben (nach) innehalt der offnung. §. 14. Item, welicher auch ainen vogt oder sein ambtlüt ald ire knecht oder die vogtlüt an semlichen sumptind oder irtind mit worten oder mit werken, die solen gestraft werden, ainer umb 10 ℔ ϑ. [2])

§. 15. Item, welicher in der obgenanten vogtie schankte

---

1) hier folgen artikel aus den Gebhardswiler öfnungen.
2) wie oben.

und die täfre von ainem herren und vogte nit empfangen hete, es were win oder most, uszgenommen wasz mostes ainem uf dem sinen wachst, der ist verfallen ainem herren 6 ß ϑ. §. 16. Item, wann ainer die täfre empfangen het, und sich begebe, daz derselb wirt dannezuemal nit most schankte, sodann mag ain ietlicher vogtman most schenken, uszgelassen wann ain herr schenkt, der soll die zit von mengklichem ungesumpt sin und bliben.[1])

§. 17. Item, weliche in der genanten vogtie sizend, die solend alle in die müle gen Buoch faren und darine mahlen; es weri dan, daz ain müller ainem täti daz ainem herren beduchti daz er nit billig in dieselbe müli fur, so mag ain herr im erlauben anderschwohin zue müli zu fahren. §. 18. Item, welicher ainem an des amans oder aines vogts handen verhaiszet, und daz nit ausricht und abtrait, inmasz er daz verhaiszen hat, der ist ainem herren und vogt verfallen 10 ß ϑ. §. 19. Item, welicher den andern seiner ehren oder seines gelimpfs schuldigete und daz nit uf in braechte inmaszen als er in geschuldiget hete, der ist verfallen ainem herren und vogt 10 ß ϑ, und sol dem, den er geschuldiget hete, sein recht gegen im behalten sein. §. 20. Item, welicher ain march abhaut, uszgrept oder uszzücht oder sonst wüst durch seines nutzes willen, oder ob einer marcheti zwüschen ihm selbs und ainem andern ône des anderen gunst, wissen und willen, der ist verfallen ainem herren 10 ß ϑ. §. 21. Item, büte ainer sein unschuld umb ain sach und wurde das uberwist darumb er sein unschuld poten het, zuo demselben ist ainem herren sein recht behalten.

§. 22. Item, weri sach, daz in dem genanten dorf Oberbüren ain hus oder mer verbrune, da soll ain herr dem oder denen, so somlich brunst beschechen wer, holz usz dem Bürer wald geben, damit man die verbrunen heuser wider bawen möge. wer auch sach, daz der prest und die brunst so grosz weri, wo dene ein herr inen daz holz bescheidet, da solend sie dan daz hawen.[2])

Sodann von des Bürenwalds wegen.

§. 23. Item des ersten, daz der Bürenwald aines herren und vogts zue Oberbüren ist, und wer darine unerlaupt haut, der ist verfallen von ietklichen stumpen, so mengen er haut, 3 ß ϑ. §. 24. Item ain herr und vogt daselbs soll auch in daz dorf zue Oberbüren usz dem gerürten wald zimerholz geben, also welicher daz manglet und ain noturft ist, der sol zu ainem herrn gon und in darumb piten, der im den weibel zu geben, der mit ihm gohn und im uszbescheiden soll, wo oder was er hawen soll, und was ihm der weibel also bescheidet und gibt, darbi soll er bliben. §. 25. Item, welicher schind-

1) wie oben. 2) wie oben.

len irnet, der soll zue ainem herrn und vogt gon und in darumb piten, dann soll ain vogt ainen waibel mit im schicken, der im beschaiden waz er hawen sol; ob aber derselb ain tannen huwe, die zu schindlen nit nutz und gut were, so soll er dieselben tannen nit verendern, sondern wa ain herr die hin ordnet, da sol er sie bliben und hinkomen lassen; welcher aber daz überfur, der ist ainem herrn von ieklichen stumpen 3 ß ϑ verfallen. §. 26. Item, welicher zunholz oder steckenholz mangleti, der soll auch zue ainem herren und vogt gon und in darumb piten, alsdan ein herr ain weibel mit im schikken, der im beschaiden waz er hawen, darbi er auch dann bliben soll. §. 27. Item, weri aber sach, daz ainer schigen oder stecken uf dem veld erfulen liesz oder die verbrante, dem ist man nichzit schuldig zu geben. §. 28. Item, welicher auch zimerholz, schindlen oder steckenholz hawe und daz in anderweg verbruchti, der ist ainem herren von ieklichem stumpen, den er gehawen het, verfallen 3 ß ϑ. §. 29. Item, wasz thürer, rönn, schwantelen und unnütz thüerholz [1]) im wald ligt, mag iederman in dem dorf zue Oberbüren gesessen ufmachen ônerlaupt. §. 30. Item, wer sach, dasz wind kemind, dermaszen daz tannen darvon niderfielend, oder sonst niderfilind, die sol niemand ufmachen ohnerlaupt aines herrn. §. 31. Item, welicher brenholz notürftig wurde, der mag zue ainem herren gohn, in darumb piten, so soll ain herr ainen waibel mit im in den wald schicken, der soll besechen. findet er thüer-, rönn- oder tann-, oder sonst unnütz holz da werint, so ist er im nichts zu geben schuldig.

§. 32. Item ain herr und vogt hand auch ainen waibel über den obgeschribnen wald zue setzen, ainen glaubhaftigen mann. der soll ainem herren schweren vor den richtern, trüw und warheit zue laisten, seinen nutz zu fürdern und schaden ze wenden, das ampt treüwlich zu versehen nach nutz und ehre eines herren und vogts und auch der ganzen gemaind, treüwlich und ungefehrlich. §. 33. Item derselbig waibel sol auch vor gericht erkent werden, wasz er von zücknus wegen vor gericht sait, als ain aman des gerichts.

§. 34. Item ain herr und vogt hat auch die vischentzen in der Glatt, als wit seine gericht, zwing und penn ufhin stoszen. §. 35. Item desglich die vischentzen in der Thur, also welicher in der Thur oder Gladt vischet ohne erlaubung aines herren, der ist verfallen ainem herren 3 ß ϑ, er sig frömbd oder haimsch.

§. 36. Item, welicher etwasz unwillens in dem schlosz zu Oberbüren, als wit die zargen oder ringkmur umbher gat, anhüebe, es were mit worten oder mit werken, der soll zweifaltige buosz verfallen sein nach uszwisung der offnung.

§. 37. Item ain herr und vogt mag auch in dem genan-

1) doch wol dürrholz.



ten dorf nichzit neüws lassen zimmern, weder hüser, stadel, [1]) zuestösz, nach spicher, es gange dan mit irem gunst, wissen und willen zue. es hat auch niemand macht, ihzit neüws an dem ende zue machen, nach anderschwo inhar zu füren, dann mit gunst und verwilligung aines herrn.

§. 38. Item alle die hüser, die in der obgenanten vogtie zue Oberbüren stand, die stand alle einem herrn zue dem driten pfening. also welicher ain hus usz dem dorf und usz der obgenanten vogti verkauft, der soll einem herren und vogt den driten pfening darvon geben, ehemalen und er dieselben zimere verendere. [2])

§. 39. Item, waz Thur und Glat floszholz bringt, welicher von Oberbüren das auf dem gestainet ufmachet und dazselb holz in drei tagen nit dannen füert, welicher dan darnach dahin kompt, der mag dasselb holz füeren wohin er will, doch einem herren daselbs ônschädlich.

§. 40. Item, wasz ain amptman von eines herrn und vogts wegen gepüt oder verpüt und wie hoch dieselbigen gepot beschechen, werden die nit gehalten, so mag er die gepot wider anfachen und mer gepot thun, imer so lang und vil unz die gepot gehalten werdent, und allwegen der gestraft werden um die übergefarne gepot, wie dick er die gebrochen het, also dick soll er gestraft werden, nach innehalt der gepot und der offnung. [3])

§. 41. Item, welcher den andern liblosz thuet in dem gericht und in der vogtie zue Oberbüren, der soll in ainem herren besseren nach des rechten erkantnusz und als er mit tädingen an gnade [4]) findet, und sonst sol den hochen gerichten und iederman sein recht behalten sein.

HELFENSWIL, LINGGENWIL, AMTENZELL. [5])

15. jh.

Hienach stat geschriben die offnung und des gotzhus ouch der höfen gerechtikait Helfentschwil, Linggenwil, Amptenzell und andrer höfe.

§. 1. Item des ersten, so sind gericht, zwing und penn, usgelauszen die hochen gericht, aines herren und aptz des gotzhus zuo Sant Gallen und derselben sines gotzhuses, als ver und ir eschen gand. §. 2. Item, und welher in denselben

---

1) leichtes gebäude, stall. Stalder 2, 389.
2) hier folgt eine marken- und wegebeschreibung.
3) hier folgt eine reihe von buszen- und andern bestimmungen, die grösztentheils den beiden vorhergehenden öfnungen, zum theil mit veränderungen in bezug auf die höhe der ansätze, entnommen sind.
4) oder ân gnade?
5) Helfenswil, jetzt Niederhelfenswil, unweit Bischofzell.

gerichten sitzet, der sol darin dienen und ainem hern oder sinen amptlüten gehorsam sin, es sige ze dem gericht oder andern sachen, als dann von alter harkomen ist. und welher ungehorsam ist oder sin welt, das man dem denn, er sige frou oder man, ze gebietent hat das erst pot an 3 ß ₰, das ander gepot an 6 ß ₰, und dannethin die gepot höchren ab aim pot an das ander, ie als lang untz das ainer gehorsam wirt, alles ungevarlich. und so es aim also gepoten wurd untz an 18 ℔ und er dannocht nit welti gehorsam sin, so mag man denn zuo im grifen und in vachen und aim herren antwurten und damit gehorsam machen. §. 3. Item, und welher in den gerichten gesessen ist und darus züchen welt und aber gelten sölt ainem herren oder ainem andern insessen, und aber sölich schuld nit bezalen noch usrichten welti, dem mag ain amann oder aber ain andrer, der in das gericht gehört, ob ain aman nit gegenwürtig wer, gebieten, des ersten an 1 ℔ ₰, darnach an 3 und darnach an 10 ℔, das er sölichs uszricht. und ob er die gepot alle vermacheti und verachteti, so mag man zuo sinem lib und guot grifen und das aim herren antwurten, ie als lang, untz das ainem hern umb sin schuld, es sige zins, fräflinen oder buoszen, ouch den insässen umb ir schuld genuog beschicht oder aber nit mer da ist. §. 4. Item, ob sich fuogti, das zengk und zwitracht sich in dem gericht zwischen ieman machti, er sige insäsz oder gast, frou oder man, so mag ain iegklicher insäsz frid pieten; und welher nit frid geben welt, so mag der fridpieter andern insässen gebieten und sü anrüfen bi dem aid, im hierin hilflich zuo sinde, damit frid gemacht und ain herr mit trostung zem rechten umb den fräfel uszgericht werd. ob aber ainer, der ain insäsz ist, dem fridpieter nit welti hilflich sin, der sol darumb gebuoszet und gestrafet werden, als dann recht ist. und sol und mag man den frid pieten an 10 ℔ ₰. §. 5. Item, und welher das recht in disem gericht anrüfet, es sige gast oder insäsz, dem sol man zem rechten helfen, als ver man mag, ungevarlich.

§. 6. Item es söllen ouch alle fräflinen und buoszen, die in dem gericht gefallent, ainem hern von Sant Gallen und sinem gotzhus zuogehoren ân gnad, uszgenomen was die hochen gericht berürt und wenn es gaut an plütent wunden, denn soll der stab mit recht uszer ains hern von Sant Gallen aman handen gân in des vogtz oder in sins amanns handen, der denn darüber rechten sol. und was buosz denn von des fräfels wegen erkennt wirt, söllent zwen tail ains hern von Sant Gallen sin und der drittail dem vogt zuogehören. und nimpt dann ain herr ain pfening, so mag der vogt sinen tail gar nêmen; nimpt aber ain herr oder sin amptman nütz, so ist man dem vogte von sins tails wegen nützit gebunden.

§. 7. Item, welher den andern frefenlich überloft zuo hus oder ze hof und in mishandelt mit worten oder mit werken oder ine uszer sinem hus zornlich ladet und vordret, ist der zuo sinen tagen komen, so ist er verfallen 10 ℔ ₰, ist er aber

nit zuo sinen tagen komen, oder ob ain frou solichs tät, so wirt der frävel 1 ℔ ϑ, oder als sich ain gericht erkennt.

§. 11.[1]) Item, welher den andern fräfenlich anloft mit gewâpnoter hand und aber nit schaden tuot, der ist verfallen dem cleger 1 ℔ ϑ und dem hern zwiret als vil. ob er aber sunst zornlich zuckti und nieman anlüf, so ist er verfallen dem, über den er zuckt haut, 6 ß ϑ und ainem herren zwirot als vil. welher aber schaiden welt und nieman dhainen schaden begerti zuo tuond, der ist kainem frävel verfallen, welherlai waufen er ouch zuckt. welti aber ieman dem schaider zuosetzen und ine beschalken, also das er sich erweren müsti, so ist er aber kain buosz verfallen, ist das sich soliche mit recht erfindt. §. 12. Item, welher dem andern das sin nimpt, über das es im von dem amann oder andern insässen, ob der aman nit da wer, verpoten ist, oder ob im der, dem es genomen ist, selbs verpoten hett, weri das er weder den amann noch dhainen insässen gehaben möcht und sich erfund, das also im solichs verpoten worden wäri, der ist verfallen 10 ℔ ϑ ze buosz; darzuo sol er ouch dem, dem er schaden tân haut, beszren nach dem rechten. §. 13. Item, welher den andern frefenlich haiszet lügen oder in sunst mit bösen worten und schalkhaftigen worten mishandelt, der ist verfallen 1 ℔ ϑ, und ob ain frou sölichs tät, die ist verfallen 10 ß ϑ. §. 14. Item, welher dem andern schaden tuot mit sinem vich in sinem korn, der ist verfallen 3 ß ϑ und, dem schaden beschechen ist, den abzuotragen. §. 15. Item, welher wüst und hout in den fronwelden oder chölzern, ist vervallen von iegklichem stumpen, der mit der ax beschechen ist, 3 ß ϑ, und der mit dem rebmesser beschechen ist, 6 ϑ.

§. 16. Item min herr sol des jars drü jargericht haben, zwai ze maien und ains zuo herbst, oder zwai zuo herbst und ains zuo maien, und die gericht sol ains herren aman samlen und bieten ôn der insässen schaden. und wem denn darzuo poten wirt, und nit kompt, der ist vervallen 3 ß ϑ, in habint denn ehaft sachen gesumpt. und sunst durch das jar muotgericht han,[2]) wenn das notdürftig wirt. §. 17. Ouch wenn ain herr oder sin amptman die jargericht haben wil, so sol er das verkünden dem vogt, und der vogt kome darzuo oder nit, so mag ain herr oder sin amptman richten und das gericht für sich gân lauszen. §. 18. Es sol ouch ain keller ainem hern von Sant Gallen oder sinem amptman zuo dem jârgericht selbdritt bekosten und essen und trinken geben ôn iren schaden und den pferden ain viertel haber; und pringt er ain habch mit im, dem sol er geben ain huon; und haut er zwen wind mit im traben, denen sol er geben ain huslaib. §. 19. Es sol

1) die §§. 8—10 ztimmen im wesentlichen mit den §§. 28, 29, 35 der zweiten Gebhardswiler öfnung überein.

2) aus dem ersten satz ist zu ergänzen: min herr sol.

ouch ain keller allen vasel haben, ainen hengst, ainen pfarren und ainen eber. und in wes korn oder höu die gand, der sol sü darus triben und nit miszhandlen und sol sü lauszen gân, wahin si wellen.

§. 20. Item und richt man des ersten umb erb und umb aigen, darnach wittwen und waisen, darnach den fromen (l. frowen) und darnach den gesten, darnach den husgenossen, und nach dem allem, haut denn ain herr ützit zuo schaffen, darumb sol man denn richten, es sig umb fräflinen oder umb anderz.

§. 21. Item, wer da wil gelegen guot oder zins uszer gelegen gütern, die in das gericht hören und zwinghörig sind, dem andern zuo handen bringen, der sol das tuon offenlich in dem gericht in gerichtz wise vor dem aman oder keller; denn beschäch das nit, so hetti sölichs nit craft. doch ob ain aman oder waibel uszwendig dem gericht säszint, ze glicher wise und mit dem rechten, als ob er im gericht säsz, und baid tail darumb betind, das haut ouch craft, doch das guot nit ansprechig sige. [1])

§. 22. Item, und wer in die gericht züchen wil, wo dann ain rechti ehafti hofstatt ist, dem sol man die lichen umb ain zins, es sige dann, das der, des si ist, selb bezimbern welli. und in dem gand gotzhuslüt vor aignen lüten.

§. 23. Item ouch sol ains herren aman, waibel oder statthalter ie zuo herbst und zuo maien die vatten bieten an allen enden, so denn in das gericht gehörent, ze machen, ob man des begert, des ersten an 3 ß ϑ u. s. w. [2])

§. 24. Item, wa das ist, da weg und landstrâszen sind und sin söllent, welher da mit sinen gütern daran stoszet, der sol weg und strasz geben nach erkanntnisz erbrer lüten. ob er aber das nit tät, beschäch im denn schad, darumb hette im niemant nütz zuo antwurten. ob aber ain schlipfi oder ander schad da beschäh, so sollen gemain umbsässen dem hilflich sin die weg ze beszren. und wo zwen zesamen stoszent, die sollent baid enandern die weg helfen beszren. §. 25. Item, und so zwen oder mer mit enandern fräflent, welher dann den anfang tân haut, und das uszfindig wirt, der gilt baid buoszen. §. 26. Item es sol ouch ain herr von Sant Gallen die schuoppis und güter, so in den kelnhof gehören, lichen den hofjüngern in demselben kelnhof gesässen, und die des gotzhus sind. und wer aber, das nit hofjünger da werint, so sol man die güter lichen andern gotzhuslüten, die da seszhaft werint, oder wannen die dar komen. oder werint aber kain gotzhuslüt da, so mag (man) die güter andern lüten wol lichen, und sol man die nit hocher lichen noch beschweren mit dem zinse. doch wenn ain keller abstirbt, so söllent sin erben den keln-

---

1) vgl. öfnung von Zuozwil §. 19.
2) im übrigen wie Gebhardswil II §. 44.

hof von ainem herren empfachen und aim herren davon erschatz geben, als sü dann an sinen gnaden findent. desglichen sol man die schuoppissen ouch empfachen und vererschatzen, als das billich und von alter herkomen ist. §. 27. Es sol ouch weder keller mit den kelnhof, noch dhainer der des gotzhus schuoppissen oder güter haut, damit nütz schaffen, endern, noch fürnemen, dann mit ains hern gunst und willen. §. 28. Item, welher ouch in das gericht zücht und darin sitzt, der sol gehorsam sin als ander die darin sitzent, als vorstaut, und wer also in den gerichten sitzet, den sol ain herr schirmen und handhaben in sinen sachen zem rechten. und ob ieman uf frembde gericht furgenomen und geladt wurdi, denen sol ouch ain herr das gericht züchen, als das von alter ist herkomen, alles ungevarlich. §. 29. Item die täfri ist in dem gericht überall des gotzhus, nemlich von iedem som vier pfening oder ain masz win. §. 30. Item und das alle gotzhuslüt söllen ain frien zug hon. doch wo si hin züchent, so söllen si ains hern von Sant Gallen gichtig sin und des nit lognen. §. 31. Item alle vorgeschriben buoszen, so die gevallen, die sond sin ân gnâd.

TRUONGEN IM SCHNECKENBUND. [1])

1435.

Der von Truongen ofnung. 1435.

Ich Jerg Holzhuser genant Keller vergich offenlich und tuon kunt allermenglichem mit disem brief, das ich uf disen hütigen tag, als dirre brief geben ist, do ich offenlich ze Truongen in dem kelnhof zü järgericht gesessen bin an statt und in namen des frömen vesten Walthers von Annwyl, mins lieben öhans, und kamen für mich und offen verbannen järgericht der erstgenant Walther von Annwyl als ain vogt und herr daselbs uf ainen tail und gemain husgenossen und hofjunger daselbs uf den andren taile. und des ersten do begert und vordret der gerürt Walther von Annwyl durch sinen fürsprechen Hansen Härswiller von Wyl an die obgenanten hofjunger und gemain husgenossen, wie das si im vor disem järgericht offnen und erlütren wölten sine und ouch ire recht ehaften und gewonhaiten, als dann zü sölichen kelnhöfen, so man järgericht halt, sitt, gewonlich und lantlöfig ist, umb dez willen, das er und och si ietz und hienäch desselben kelnhofs rechtungen, ehaftinen und gewonhaiten wiszten und daz nieman hierin anders fürgenomen, getrengt noch genöt wurd, dann des egenanten hofs recht, sitt und gewonhait wär, und insonders das menglich dabi belibe, dabi er dann billich und

1) pergamenths. im archiv der statthalterei Wyl in St. Gallen.

nāch des hofs recht beliben und bestān sölt ān alle gevärd und intrag. und also nach diser offnung und begerung do überkäment der egedacht Walther von Annwyl und gemain hofjunger daselbs früntlich und lieplich in ain mit ainandren ainhellenklich aller und ieglicher stuck und artikel, als dann die alle klärlich hienāch geschriben, gelütert und ieglich stuk mit sonderhait nāch ieglichem überkomen mit gemainer ainhelliger urtail nach miner frāg ertailt, erkent und nach dem rechten gesprochen ist, getrülich und ungevärlich, ietz und hienach, ān alles verkeren und widersprechen ze haltent und nachzevolgen ān alle inträg. dem ist also:

§. 1. Des ersten, das man zü ieglichen jārgerichten dise nachgeschriben ordnung, gesatzt, rechtung, stuck, puncten und artikel des egesaiten kelnhofs vor allen dingen verlesen und verkünden sol umb dez willen, das menglichs wisz dez egenanten hofs rechtung und gesatzt.

§. 2. Item des ersten, do begābent sich gemain hofjünger und verjahent, das der vorgenant Walther von Annwyl und sin erben ir vogt und herre sig, und daselbs ze Truongen gericht, zwing und benne sin wärent, als verre dann ir holz und veld lange und strek.

§. 3. Item darnach so hat ain vogt und ain waibel, die dann der obgenant Walther von Annwyl darzü ordnet und setzt, vollen gewalt und macht, an siner statt ze gebieten daselbs weg, steg, eefatten und anders, so dann daselbs notdurftig ist, ze machen, ze beszren ald ze witren, das dardurch künftiger schad gedempt werd, wie dann sölichs von gemainen hofgenossen oder dem mertail under in angesehen und bedacht wird; und waz dann ie das mere under in wirdet, das alz sol und mag ain vogt oder ain waibel daselbs gebieten, des ersten an 3 β, sölichs in acht tagen ze machen; und wenn die acht tag uszkoment, so soll dan ain vogt oder ain waibel und etlich, die er dann darzü berüft, dasselb besehen; ist es dann gemacht, nachdem und daz geboten ist, so hät er kain puosz vervallen; hät er aber dem gebot nit gnuog getān, so mag er ims fürbaz gebieten an 6 β, darnach über acht tag an 9 β, darnach an 12 β, allweg ie höher und ie höher, untz an die groszen puosz, doch daz allweg ieglich bot nach dem andren beschehe über acht tag. und welhe och also die puoszen überfaren, es si umb aine oder mere, von den mag dann ain herre die buoszen oder sin amptlüt, den ers bevilhet, inziehen und nemen ungevärlich.

§. 4. Item, welher och sin funst frävenlich zukt und ainen slecht, der ist aim herren daselbs vervallen 3 β ϑ. §. 5. Item, welher sich och gegen aim schalklich gepäret und frävenlich ain messer, tegen oder swert über den andren zukt und aber niemant damit schadget noch pluotrünsig macht, der ist dem cleger 1 ℔ ϑ vervallen und dem herren zwirent als vil. ist aber, daz er ainen schadget und pluotrünsig macht, so ist er die groszen puosz vervallen, namlich dem kleger 3 ℔ und dem

herren 6 ℔ ϑ. §. 6. Item, welher öch mit dem andren schalklich wirbet mit worten ald gepärden, nimpt der ainen spiesz, ain armbrost, ain hellenbarten oder ain ander gewer zü im in sin hand und tringt aber nit gegen im und gät von im, der ist kain puosz vervallen. ist aber, daz er gegen im mit dem gewer tringt und daz man in haben muosz, der ist dem kleger 3 β vervallen und aim herren 6 β. §. 7. Item, welher den andren haiszt frävenlich lügen, der ist dem kleger vervallen 3 β und aim herren 6 β ϑ. §. 8. Item, welher sich aber gegen aim schalklich geparet und ainen stain frävenlich zukt, wirft er und trift den, daz er von demselben wurf hertvellig wird, der ist die puosz vervallen, nachdem und dann derselb wurf schaden getân hat; fält er aber, so ist er dem kleger vervallen 3 β und aim herren zwirent als vil. verhebt er aber den stain in der hand und wirfet nit, so ist er die groszen puosz vervallen, namlich 10 ℔ ϑ. §. 9. Item, welher aber dem andren schalklich nachlöfet in sin hus und gegen im frävenlich geparet mit worten ald mit werken oder aim für sin huse frävenlich lofet mit gewaffneter hand und in herusz vordert, der ist dem kleger vervallen 3 ℔ und aim herren zwirent als vil. wär aber, ob zwen mit einander tugenlich in des ainen hus giengen und mit ainandern gütlich redtint und sich aber sölich red so verr haischen wurd, daz si zestünd unfrüntlich mit einandren lebtint, die söllent darnach beszren, nachdem und si einander geschadget händ.

§. 10. Item, welher ains andren vech in sinem schaden vindet, der mag daz vech für sich nemen und hain triben ald füren in sinen stal und daz also inhaben, untz daz im sin schad nach besehung erbern lüten abgetragen wird. doch sol ers dem, dez das vech ist, bi derselben tagzit verkünden; kumet er im aber uf dem weg engegen, so er daz vich tribt oder fürt, und spricht zü im: hät dir min vech schaden getân, daz wil ich dir beszren nachdem und der schad besehen und geschetzt wird, und git im daruf ain pfand dez gnuog ist nach dem rechten, so sol er im daz vech widergeben; näme er ims aber über sinen willen, ob er sterker wär dann er, so ist er dem herren vervallen 9 β ϑ und sol dennoch disem sinen schaden abtragen nach erbrer lüten erkantnusz, so si daz besehent; näme er ims aber uszer sim stal ân sinen gunst, wissen und willen, so ist er vervallen die grösten puosz und sol im dannocht sinen schaden ablegen als vor. §. 11. Item, welher aber sin vich also intuot, der sol es dem, des daz veh ist, verkünden derselben tagzit; kunt er dann nit und bringt daz vech mit sinem willen von im und laut es über nacht da stân, so sol er enmornendz demselben vech in ainer ritren ze trinken bringen und stain in ainer zainen fürstellen und sol es darab lauszen leben als lang es mag. doch sol er daz versorgen, daz es nit gewüst werd, untz er im verkünd. wär aber, daz ainer sin vech nit ledgen wölt und ez liesze also sterben in dem stal, der sol dem kleger sin schmach und schaden able-

gen und dem herren vervallen sin die grösten puosz, namlich 10 ℔.

§. 12. Item och, so hat ain herre, sin vogt ald sin waibel den husgenossen zü dem gericht ze bieten, ob ain gast käme und gerichtz daselbz zü aim begerti, an 3 β ϑ; und wer daz gebot uberfert, von dem mag ain herre oder sin amptman sölich puosz nemen. wär aber, ob ain stulsäsz [1]) gegen dem andren rechtz begerti, dieselben sond dann erber lüt zum rechten bitten, und sol ain herr oder sin amman zum rechten sitzen und losen.

§. 13. Item, wer swin hät, der sol darzü haben ainen hirten oder ainen stal. dem mag daz ain herre oder sin amptman daz gebieten an 3 β; und welher daz überfert, von dem mag man die puosz nemen, ob ain herre wil. §. 14. Item es sol och nieman mer vechs für den hirten schlahen, dann er von sinen gelegnen gütern oder sinen zinsgütern gewintren mag, daz hät och ain herr oder sin amptman ze bieten an 3 β ϑ, und mag och die puosz von im nemen, ob er die überfert.

§. 15. Item, welher och ain gelegen guot zü Truongen verkoft, der sol aim herren davon ainen pfuntschilling geben, als vil sich der sum geburt, ie von ainem pfunt ainen schilling, doch allweg an [2]) ains herren gnad ungevärlich.

SCHNECKENBUND. [3])

1495.

§. 1. Zeerst so ist die vogti, gericht, zwing und penn und all herlichait, wildpan und vorst ains herren und sins gotzhus mit aller herlichait gewaltsami und gerechtikait. §. 2. Item die gericht ze Truongen, Promschoven und Roosrüti uber lüt und guot sind ains herren von Sant Gallen und des gotzhus, uszgenomen das malifiz, was vom leben zum tod braucht wirt. [nota, das malafitz hört och dem gotzhus zuo Roszrüti]. §. 3. Item die kelnhof und andre güter zuo Truongen und Promschoven und Roszrüti sind dem gotzhus Sant Gallen zinsbar, als man das im zinsbuoch findt.

§. 4. Item es sollent die, so die kelnhof zuo Truongen und Roszrüti iemer inhand, zuo ewigen ziten ainem heren von Sant Gallen oder sinem amptman zuo den jargerichten selbdritt becosten und essen und trinken gen ôn irn schaden und den pferden ain fiertel haber; und pringt er ain hapch mit im, dem sond si geben ain hun, und hat er zwen wind mit im traben, den sollent si geben ain huslab. [4])

---

1) vgl. s. 189 anm. 3. 2) oder ân?

3) statthalterei Wyl. die vorliegende öfnung wurde zwischen den gemeinden Truongen, Bromshofen und Rosrüti und dem abt von St. Gallen vereinbart. 4) hausbrod.

§. 5. Item, was freflinen und buoszen in den gerichten zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti verfallent, gehorend all ainem herren und gotzhus zuo Sant Gallen zuo. §. 6. Item alle lehenschaften der frien handlehengüter und alle fal von den gotzhuslüten, ouch alle fasznachthüner gehorend ainem herren von Sant Gallen und sinem gotzhus. und dieselbigen frien leehen lichet ain her von Sant Gallen. §. 7. Item, wer in den gerichten zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti sitzt, der sol auch den gerichten und ainem herren oder sinen amptlüten gehorsam sin, er sige was er well.

§. 8. Item, was ain amman und waibel zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti in gerichten daselbs von ains herren wegen gepüt und wie hoch das (ist), ist der, dem er das gepüt, ungehorsam, so mag der amman das pot schweren. überfert er denn das füro, so mag der ammen das aber hochern, und wie hoch der amman das gepüt, wirt das pot nit gehalten, so vil ist der ungehorsam ainem herren verfallen.

§. 9. Item, und wenn ain hofman ain hofguot ainem, der nit ain hofman ist, ze köfent git, denselben kouf mag ain hofman in siben nechten, nachdem der kouf offen wirt, versprechen. wurd aber solicher kouf in siben nechten, nachdem und der offen wirt, nit versprochen, so sol der bi sinem kouf pliben.

§. 10. Item, was die nachpurn ufsetzend in grichten zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti von pennen, vatten, ze holz, ze feld, wer das überfert, der ist ainem herren ze buosz verfallen, daran es dann gepoten wirt.

§. 11. Item es hand die gotzhuslüt zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti iren frien zugwechsel als ander gotzhuslüt, und wenn ainer usz dem gricht ziechen wil, so mag er des aubentz sin plunder ufladen und die tiechsel keren hinwertz, in welche richsstatt oder richshof er dann hin ziechen wil, und sol denn von mengklichen an dem zug ungesumpt sin. doch ob ainem herren zins, freflinen oder anders, desglichen ander lüten in gerichten ze Truongen, Promschoven und Rosrüti ichtz schuldig wer, das er das usricht und abtrag; er sol aber niender hin ziechen, da er aigen werden mag. item, welti aber ainer solich schulden nit bezalen, so mag ain amman und, so der amman nit gegenwirtig wer, ain andrer nachpur im gepieten, des ersten an 1 ℔ ϑ, darnach an 3 ℔ ϑ und darnach ain 10 ℔ ϑ, ob ainer die ersten pot verachtet und nit gehalten hett; und ob er die pot alle übersech, so sol man zuo im grifen und sin lip ainem herren antwurten und das guot in gerichten behalten, untz er sin schulden uszgericht und ainem herren umb die vorgenannten pot gnuog beschicht oder aber nichtz mer da ist.

§. 12. Item, wer mit dem andern zerwirft und stoszig wirt, dem (sol) der amman oder, ob der amman nit da wer, ain iegklicher hofman des ersten frid gepieten an 10 ℔ ϑ, und ob er sollich pot überfert, dann so sollent der amman und die nachpuren, oder wer zuogegen ist, bi irn aiden gepieten zuo

dem zuo grifen und den ainem herren und sinen amptlüten antwurten. wer aber zuo solichem nit det und ainen solichen gehorsam hulf machen, den mag ain her von Sant Gallen straufen.

§. 13. Item, und welicher das recht in gerichten zuo Truongen, Promschoven und Roszrüti anrüft, er sig gast oder inäsz, dem sol man zuom rechten helfen und niemantz usz dem gricht hin füren lauszen; es weri dann, ob ain herr von Sant Gallen oder sin amptlüt zuo aim grifent, darzuo söllent die nachpurn hälfen und râten und si daran nit sumen noch irren. §. 14. Item es sol ain gast den andern in gerichten ze Truongen, Promschoven und Roszrüti nit heften. §. 15. Item, ob sach wer, das kainer uszer den hoflüten oder die, so in den gerichten ze Truongen, Promschoven und Roszrüti gesessen werint, uf frombde gericht geladt und forgenomen werdint, so sol ain herr von Sant Gallen inen sins gotzhus frihat lichen, wenn ainer die vertrost wider zuo antwurten, sich damit zuo beziechen. §. 16. Item man soll alle jar drü jargericht, zwai im maien und ains im herpst oder aber zwai im herpst und ains im maien, haben und solich offnung eroffnen und verlesen lauszen, und sol der amman iegklichem darzuo ze komen gepieten ain 3 β ϑ.

§. 17. Item ain her von Sant Gallen oder siner gnaden amptlüt schlachen inen drig erbenman (erber man?) für, uszer denen sollen si ainen amman wellen und nemen; derselb amman ruft mitsampt ains herren amptman aim richter und denn aber aim, bisz das die zwolf richter erwalt werdent. §. 18. Item derselbig amman und die richter schwerend ainen solichen aid, zuo dem gericht zuo komen, wenn inen darzuo verkundt wurt, und allda zuo richten umb das, so für si braucht wirt, dem armen als dem richen (und dem richen) als dem armen, weder umb miet noch umb gaub, weder umb silber noch umb gold, weder von fruntschaft wegen, sonder umb des ploszen rechten willen, alles getruwlich und ungevarlich, uszgenomen fürsprechen recht.

§. 19. Item zuo winterzit, so dann winterban ist, so sol mengklich den andern uber solich ban usz den holzern und felden holz füren lauszen ôn hindernisz, doch ôn schaden. [1])

§. 20. Item es mag mengklich die urtailn, die in den gerichten gesprochen werdent, ob im die nit gefielent, für ainen herren von Sant Gallen ziechen und apellieren. [2])

§. 21. [3]) Item so sollent der amman und die richter über dhein lechenguot richten, und sol man alle frien lehen, so da verkouft werdent, es sigent gelegen güter oder zins darab, vertigen vor ainem lehenherren; sind es aber agengüter, die

1) hier folgen mit geringen veränderungen die §§. 23—54 der zweiten Gebhardswiler öfnung.

2) hier folgen die §§. 55—59 derselben öfnung.

3) vgl. öfnung von Gebhardswil II §. 60.

nit frig lehengüter sind, die sollent vor ainem amma und gericht gevertiget werden und sunst die köf uncreftig haiszen und sin. §. 22. Item den pfundschilling, was zuo Trungen und Promschoven hinfür kouft und verkouft wurd, da sol aim herren und gotzhus Sant Gallen ire recht, wie von alter harkomen ist, vorbehalten sin.

§. 23. Item [1]), ob es sich dhains wegs machot, begeb und notturftig wurd, so mag ain her und apt zuo Sant Gallen der gericht zuo Trungen, Promschoven und Roszrut mit lüten uszer andern gotzhushoven ainen zusatz thuon.

§. 24. Item die tafri in den gerichten zuo Trungen, Promschoven und Roszrüti uberal ist des gotzhus zuo Sant Gallen, und git man von iedem som win vier pfening, und sol niemant schenken, denn der ain ganz jar schenken wil.

§. 25. Item ain her von Sant Gallen oder sin amptlüt mugent verpieten all unzimlich schwur und beschalkung, und wer das überfert, der ist verfallen das, daran es denn verpoten wirt. §. 26. Item ain her von Sant Gallen oder sin amplüt mugent ouch verpieten spilen und karten, und wer das überfert, der ist verfallen das, daran es dann verpoten wirt.

§. 27. Item, ob es sich begeb, das notturftig wurd, es wer über kurz oder lang zit, das etwas in diser ofnung zuo meren ald zuo mindern wer, oder die gericht und vogti ze Trungen, Promschoven und Roszrüti etwas gerechtikait het das hierin nit geschriben wer, das mag ain her von Sant Gallen mit den nachpurn wol darin setzen und machen.

§. 28. Item, und ob ain her des obgenanten gotzhus Sant Gallen hinfür iemer ain hofgericht von den obgenanten dri orten und enden harin in siner gnaden hof gen wil, oder an geschworn gericht da uszen an den benanten dri orten und enden Trungen, Promschoven und Roszruti beduchte komlicher und fuogklicher sin ufzerichten, ze haben und ze machen, das mag ain her wol tuon und des allweg gewalt haben ônverhindert allermengklichs. und weders da beschicht und von im angesechen und gemacht wirt, so sollent wir benanten von Trungen, Promschoven und Roszrüti darin gehorsam und willig sin.

BERNHARDZELL. [2])

1393.

In gottes namen amen. es ist ze wissen, wenne ain kilchherr ze Bernarcelle an sitzet, das danne biszher reht, sitt und gewonlich gewesen ist, das danne alle, die denn in den

1) vgl. Gebhardswil II §. 61.

2) zwischen St. Gallen und Bischofzell. aus einem gleichzeitigen pergamentblatt im stiftsarchiv, woselbst sich auch ein druckexemplar befindet.

hof gen Bernacelle gehörent, für denselben kilchherren gan sont gen Bernacelle oder gen St. Mangen,[1]) dieselben hofjunger sient in demselben kilchspel ze Bernacelle gesessen oder darusz. und sol och danne bi demselben kilchherren ain vogt ze Bernacelle oder sin amptman sitzen, und sont da dieselben hofjünger alle, die in den hof gen Bernacelle gehörent, vor in sweren gelert aid zuo den hailigen mit ufgehabenen vingern, demselben iro vogt und öch dem kilchherren irü reht daselbs ze sagen und derselben kilchen irü reht ze haben ân alle gevärde. und sont öch dieselben hofjünger dieselben reht vor irem vogt und kilchherren offnen, alz dik es sü notdurftig dunket, ân gevärde.

§. 1. Item des ersten, so ist derselben kilchen reht ze Bernacelle, welhe ze St. Mangen kilchherr oder lütpriester ist, das derselb kilchherr oder lütpriester in der obgenanten kilchen ze Bernacelle ie an dem andern sunnentag messe singen oder lesen sont, ald ain ander erber priester an siner statt und von sinen wegen. und sol öch derselb lütpriester ze den drin hochziten, wihennäht, ostran und ze phingsten, ze ieklichem hochzit besunder, zwen tag in dieselben kilchen gen Bernacelle mit schuolern koman und da danne messe singen oder lesen, wedres er wil. item derselb kilchherre oder lütpriester sont öch ze den vier hochziten unser fröwen, ze ieklichem derselben hochzit besunder, gen Bernacelle mit schuolern komen und da aber messe singen oder lesen. item und an aller selan tag sol derselb lütpriester ze Bernacelle ain selmesz allen selan ze trost sprechen. §. 2. Item es sol öch derselb kilchherr oder lütpriester ze St. Mangen eweklich alle naht ain nahtlieht gen Bernacelle in die kilchen geben und zünden, unsers herren fronlichamen, der alweg in derselben kilchen ze gegenwürti ist, ze lob und den selan ze trost; won ez ain rehtü lütkilch ist und die vorbenempt St. Mangenkilch under die kilchen ze Bernacelle gehört und ir tohter ist. und ist dis also von alter untzher alweg reht und gewonlich gewesen. §. 3. Item ez sol öch derselb kilchherr oder lütpriester mit schuolern ie uf sant Martis tag und ze der kilwi daselbs gen Bernacelle komen und da messe haben.

§. 4. Item es sol öch derselb kilchherr allü die gelegnen güeter, die in den hof gen Bernacelle gehörent, lihen ân alle widerred, wenn man ez an in vordrot und als dik es ze schulden kummt. und sol im die emphahent hant nüt me ze erschatz gebunden sin ze geben danne ain huon. wär aber, das er es dann nüt lihen wölt, so sol es der oder die doch haben und nieszen, und sont öch danne damit dis reht nüt geswechrot sin. man sol öch die lehenschaft alweg vordren inrent siben nähten nach köfe ân alle gevärde.

---

1) eine jetzt der stadt St. Gallen einverleibte kirche, früher filiale von Bernhardzell.

§. 5. Item es sol öch derselb kilchherr umb die gelegnen güeter rihten, und sol ain vogt ze Bernacelle oder sin amman nebent im sitzen. und wenne es fräflinen anrürt, so sol derselb kilchherr den richtstab dem vogt oder sinem amman ufgeben und sol darumb nüt rihten.

§. 6. Item es ist öch von alter gewonlich gewesen, das ain vogt daselbs ze Bernacelle allü sinü reht des ersten voran nemen sol, und wenne dann derselb vogt siner reht gewert wirt, so sol dann der kilchherr sinü reht darnach nemen. §. 7. Item es ist öch desselben kilchherren reht, wenne daz wär, daz ain huswirt, der in denselben hof ze Bernacelle gehört, wa der gesessen ist, abstirbet, das danne derselb kilchherr ie von dem eltsten das best lebent höpt, das er gelassen hat, ze valle nemen sol, ob es da ist. §. 8. Item es ist öch desselben kilchherren reht, wenne ain hagstolz, der in den hof gen Bernacelle gehört, wa der gesessen ist, abstirbet und der nüt ain hofstat in dem hof ze Bernacelle hat, das den der kilchher ganzlich erben sol vor allermänglichem. §. 9. Item es ist öch desselben kilchherren und der hofjünger reht, daz derselb kilchherre wisethaber von in nemen sol, wie swach der ist, doch das derselb haber als wol berait sin sol, der in uf ainen berwerinen mantel schüttet, ist danne, das dehain helw an dem mantel gehanget, so sol in der kilchherr nüt nemen, ob er wil. §. 10. Item es ist öch desselben kilchherren und der hofjünger reht, das derselb kilchherr wisatkernen von in nemen sol, des allerbesten so sü danne gehaben mugent, ân alle gevärde, doch also, das derselb kern als wol berait sin sol, der in uf ainen berwerinen mantel schüttet, ist danne, das dehain turd an dem mantel geklebot, so sol in der kilchherre nüt nemen, ob er wil.

Item hiebi zegegen waren etc. hoc scribtum est a. d. 1393 in die Viti et Modesti.

ROTMONTEN. [1])

1383.

Wir Cuon von gottes gnaden abt des gotzhus ze Sant Gallen, daz âne alles mittel zuogehört dem stuol ze Rom, s. Benedicten ordens, in Costenzer bistum gelegen, verjehent mit urkünd diz brieves, daz für uns kament der gaistlich herr her Nicolaus von Uotzingen, custer und portner unsers ietz genannten gotzhus ze Sant Gallen, ze ainem tail, und Cuonrat von Ainwille, maier des portenamptes uf dem Rodmonten und anderswa, ze dem andern tail; und offnoton da, wie si ierrig, stöszig und miszhellig wärint umb die rehtung, die am portner und am maier zuogehortin, und baten uns fliszklich, daz wir

1) nördlich von St. Gallen. original auf pergament im stiftsarchiv.

offnotin und offnen wöltint die reht, die dazselb portenampt hette, und alz wir es innegehebt und zwainzig jar genossen hettent, won si baid tail wol benügen wölt und dabi beliben woltent, waz wir offnotint und darumb sactint. habent wir ir baider bete erhört und habent öch dieselben reht vor den lüten, die in das portenampt gehörent, geoffnot, die och derselben rehten, als wirs offnoton, uns gihtig warent und gehüllig wurdent, alz verre daz si darumb woltent ainen gelerten aid sweren, wer es nüt enbern wölt, daz wirs von des portenamptes wegen und ain maier von des maieramptes wegen also genossen und innegehebt hettent, als hienach geschriben stat.

§. 1. Des ersten, ez sol ain portner rihten, und sol ain maier bi im sitzen oder ainer von sinen wegen; wär aber, daz ain maier oder ainer von sinen wegen bi im nüt säsze, darumb sol ain portner dester minder nüt [1]) rihten und sol für sich usrihten allermengklichem. und waz da gevelt von gerihten, des sont zwen tail aines portners sin und der dridtail ains maiers. §. 2. Item, wenne ain portner riht, wer denn klegt umb ain fräfli die das bluot antrifft, oder ainen nahtschäch oder ainen nötzog, sol der portner urtail fragen und sol mit urtail den stab uszer der hand geben dem maier oder dem, der von sinen wegen da sitzet, der sol denn rihten über daz bluot, nahtschäch und den nötzog. und waz da gevelt, des sond ainem portner zwen tail werden und ainem maier der dridtail; und lät ain portner sin zwen tail varn, so ist der dridtail ains maiers öch ab, und sol im darumb nieman bitten, daz er im varn läsz. und wenne diz klag vollgat, so sol ain maier oder der, der von sinen wegen da sitzt, mit urtail den stab aber wider ainem portner geben in sin hand oder ainem der von sinen wegen da sitzet, und aber rihten als vornen ist. §. 3. Item, alz dik ain portner riht, so sol ain maier óder der, der von sinen wegen da sitzet, bi ainem portner enbissen.

§. 4. Item ez sol öch ain portner setzen und entsetzen ainen vorster uf dem Rodmonten. und hat ain portner noch ain vorster umb den erschatze mit ainem maier nüt ze schaffent. und sol ain vorster den Rodmonten versorgen, alz er welle, daz er von ainem portner nüt gestraft werd. §. 5. Ez sol öch ain vorster von ains portners wegen gebieten an daz geriht und sol öch gebieten hege und zün ze machen und ainem portner win ze füirent den porten ze henden. und waz da in dem portenampt ze gebieten ist, daz sol ain vorster tuon von aines portners wegen.

§. 6. Item ez sol öch ain maier allü dü güeter, dü in daz maierampt gehörent, versorgen, daz si nit wüst ligent, und sol die besetzen mit des gotzhuses lüten, die daruf seszhaft sigent und ainem portner diensthaft sigent, und daz er vällen und erbschaft wartent si zuo im nach töd. wär aber, daz kain güot wüst läg, von demselben guot sol ainem portner nütz abgan,

1) nichts desto weniger.

won daz der maier dem portner gänzlich sin dienst und sin nütze sol usrihten, die von demselben guot sönd gand.

§. 7. Item ez sol öch ain portner holz howen in dem Rodmonten, alz vil er des in sin hus bedarf oder zuo dem gotzhus bedarf, und hat mit ainem maier darumb nüt ze schaffent. §. 8. Item so sol derselb maier in dem Rodmonten kain holz howen ân des portners urlob und gunst. §. 9. Item ez mugent öch die lüt, die uf des porteramptes güetern sitzent, in dem Rodmonten holz howen ze brennen, ze zimbren und ze zünent; und mag ze den drin hochziten ieklicher zwai fuoder holz howen und mag die in die statt füren und verköfen und sinem vehe salz darumb köfen.

Und darumb, daz dis alles war, stät und unlogenhaft belib nû und hienach, so hand wir unser insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Sant Gallen an s. Barnabas tag, do man zalt von gottes gebürt drüzehenhundert jar und drü und ahtzig jar.

STEINACH. [1]
1462.

Es sol mengklichem zu wissen sin, das sich die fursichtigen, ersamen und wisen burgermaister und räte zu Sant Gallen von des gerichts wegen ze Stainach, das der obgemelten von Sant Gallen ist, und der ersam Baltasar Ruchenacker, der zit vogt ze Stainach, mit der ganzen gemainde zuo Ober- und Understainach gunst, wissen und willen diser nachgeschribnen stucken gütlich und fruntlich mit ainander verainbart habent und wöllent och, das es ietz und hienach dabi belibe und dem getruwlich nachkomen sölle werden. item dem ist also:

§. 1. Des ersten, wenn das ist, das die zit kompt, das man die vatten versechen und machen sol, wer dann die vatten ze rechter zit nit macht noch machen wil, kompt das uns oder unsern nachkomen oder unsern amptlüten ze Stainach zu klag, so hat man ainem zu gebieten an 3 β ϑ, die vatten in acht tagen zuo machen; wär aber sach, das der oder die dem also nit nachvolgtind und dem gnuog tatind, kompt das fürbasser zu klag, so sol man denselben umb die 3 β ϑ pfenden und fürbasser bieten an 5 β ϑ aber die vatten in acht tagen ze machen. und allediewile ainer oder aine sumig ist und den geboten nit gnuog tuot, als dick hand die von Sant Gallen und ain vogte ze Stainach und ir amptlüte von ir wegen zuo gebieten und ze pfenden umb die buoszen, untz das die vatten gemacht werdent, ôn all geverd. §. 2. Och sol mengklichem zu wissen sin, das niemand daselbs sol anvachen schniden, dann mit der andren ze Stainach willen und wissen, es wäre denn sach, das ainer im selbs ungeverlich ze essen schniden

1) am Bodensee, zwischen Arbon und Rorschach.

wölt, als er dannzemal bedörfte. und sol man ietlichs jars insunders vier von den nachpuren erkiesen, die das korn beschint, wenn es notdurftig si ze schniden; wes sich dann die vier oder der mertail under in erkennent, das man das korn schniden sölle oder nit, dem sond si alle also nachvolgen; wer aber das also übersäch, der ist ze buosz verfallen 3 β ϑ, und mag man im dann fürbasser gebieten an 3 β ϑ, das er ufhör schniden bisz an die zit, das man gemainlich schnide. §. 3. Es sol och nieman dehain ungefangen vich in die zelgen lassen, vor und e das korn halb abgeschnitten wird. und wer och denn ungefangen vich in die zelgen tribet, vor und e das korn abkompt, der sol sin vich behirten und versorgen, das es nieman an sinem korn schaden tüe, an die vorgenanten puosz. und wenn man das korn infürt, so sol man die rosz spannen und die ochsen gewettet lassen gan, bisz ainer geladet; doch das man das also versorge, das si niemant schaden tügint, an dieselben puosz. und derselb, so die güter und vatten vor dem korn usztuot, diewil man schnidet, derselb sol die güter und löcher, die er usztân hat, des abentz wider zuotun; welcher das nit tät, wurd denn dardurch ieman geschädiget, der ist die vorgenanten puosz verfallen und sol daran dem, dem der schad also dadurch beschicht, sinen schaden och ablegen nach der nachpuren erkantnusz ôn all gevärd. §. 4. Item, welche zelg dann in brach ligen sol, da sol nieman dannzemal dieselben zelgen, die also in brach ligent, nit mer inmachen noch inlegen, denn er bedarf zu ainer bitzi [1] ungeverlich, es wäre dänn, das es sich ungeverlich bi ainer halben juchart und nit darob angepurte an dem inzünen, das mag ainer wol tuon. wer aber mer infienge, dann als davor stât, der ist darumb verfallen ze buosz 3 β ϑ, und sol man ainem gebieten furbasz an 3 β ϑ das uszzelegen, als dick und vil untz das dem gnuog beschicht, ôn all geverd. §. 5. Item es sol och iederman sine schwin versorgen nach dem ave Maria bisz an den morgen. und welche das nit tuond, und der oder desselben schwin schaden dazwischent tätint, das ist von iedem schwin verfallen ze buosz 6 ϑ und dem, so der schad beschechen ist, sinen schaden beszren und ablegen nach der richter erkantnusz ôn all geverd. §. 6. [2] [Item es sol och nieman kain aignen hirten han, sunder sich menglich des gemainen hirten, den man jerlich nimpt, benügen lassen.]

§. 7. Item, wer den andern mishandelt mit fräflen worten ald haiszet liegen oder beschalket, der ist darumb ze buosz verfallen 18 β ϑ, ob das clagt wird, und dem cleger 3 β ϑ. und von den 18 β ϑ sol den richtern 9 β ϑ werden. §. 8. Item, welcher ain messer über den andern zucket, der ist darumb ze buosz verfallen 30 β ϑ, und welcher den andern ain messer sicht zucken, der sol es dem amman angeben bi dem aide, und sol denn der amman darumb bi dem aid richten, es werd

1) ein bischen, nur wenig? vgl. Stalder, 1, 176. 2) einschiebsel.

clegt oder nit. doch sol ietwederm sine recht behalten sin, ob entwedrer tail sin buosz uf den andern stoszen mug. §. 9. Item, wer den andern wundet, der ist darumb ze buosz verfallen 3 ℔ ϑ, es werd clegt oder nit, und sol der amman darumb richten bi dem aid. und von des schmerzen und schaden wegen, darumb söllent si zuo baidersit uf ainen gemainen mit glichem zuosatz zu minn und recht komen, als man des zu Sant Gallen och pfligt. §. 10. Item, welcher ain nachtschauch oder haimsuoch tuot, der ist darumb ze buosz verfallen 5 ℔ ϑ, es werd clegt oder nit; es möcht och also fräfelich zuogan, das die richter gewalt haben söllen den füro und höcher zuo büszen nach ir erkantnusz. §. 11. Item, wär och, das si ainen übeltätingen man viengent in dem gericht ze Stainach, den sond si ainem burgermaister und rât zu Sant Gallen antwurten. §. 12. Item, was buoszen vallent von dem gericht, die sich gepürent, 10 β ϑ und darunder, die sond dem amman und richtern gemainlich zuogehören. und was 1 ℔ ϑ und darunder untz an 10 β ϑ antrifft, sol den richtern halb zuogehören und ainem rât und vogte der ander halbtail. und was ob 1 ℔ ϑ ist, sol ainem rât und vogt gar zuogehören. §. 13. Item, welcher frid bricht mit werchen, der sol darumb ze buosz verfallen sin 24 ℔ ϑ, und welcher frid bricht mit worten, der sol darumb ze buosz verfallen sin 12 ℔ ϑ. disz gesetzt sol lofen uber ainen gast; doch wenn ain gast mit ainem zerwurfe, so sol der gast darzuo gehalten werden, das er mit siner trüw lobe und verhaisze frid ze halten und die buoszen zu vertrösten in dem gericht. §. 14. Item, ob och ain zerwurfnusz in dem gerichte ze Stainach beschäch, wenn denn den rechten sächern frid geboten wird, so sond dann alle ir fründ von baiden tailen frid halten, ze glicher wis als ob inen allen frid geboten wär. und welcher den frid darüber nit hielte und den bräche, der sol darumb gestraft werden, als vor von dem fridbrechen geschriben stât. §. 15. Item, und welcher uberwist wird, der ist darumb ze buosz verfallen 1 ℔ ϑ. §. 16. Item, und wenn ainer sich vermist ainen ze uberwisen, und das nit tuon mag, der ist och 1 ℔ ϑ ze buosz verfallen.

§. 17. Item also söllent die von Stainach das gericht halten, als hernach geschriben stat und gelütrot ist. das ist also, das si inen selbs under ainandern gericht haben söllen, ie ze vierzechen tagen ainest, uf mentag, und wem denn under ougen [ze hus und ze hof] [1]) fürgeboten wird von ainem amman oder von ainem dem der amman gewalt git, der oder die sond bi dem ersten gepot für gericht komen [2]) und dem gerech werden, von des wegen ainem dann gepoten wird. und wievil ainer oder aine gichtig wird, da sol man aines bannen umb recht geltschulden, in vierzechen tagen uszrichtung ze tuond; umb

1) zusatz von anderer hand.

2) die folgenden worte durchstrichen, dafür: das gericht für sich gan, er kom oder nit.

lon, umb zins und umb verlichen gelt sol man aines bannen, in drin tagen ainem uszrichtung ze tuond, dem amman an 3 β ϑ und dem cleger och an 3 β ϑ. [wann aber ainer darnach käm und bi sinem aid sagen mocht, das er nit ainhaimsch gewesen, da im ze hus und hof geboten wer, oder das in ehafti gesumpt hett, dasz er nit für gericht komen mocht, der sölt des so vil genieszen, dasz er sich noch verantwurten möcht.] [1])

§. 18. Item ainem gast sol man all tag richten, ôn uf hochzitlich täg und gebannen virtag. und sol man ainem oder ainer, die in das gericht gehörent, von ainem gast ainmal fürgebieten, und das sol ainem under ougen beschechen, und sol im bi dem ersten bot fürgan. und wil sich aines von ainem gast lassen bannen, so sol man aines bannen, dem gast uszrichtung ze tuond hüt oder morn, das er dennocht sinen tagwan geritten oder gan mug, och dem amman an 3 β und dem cleger an 3 β ϑ, das ist von ainem mittag zu dem andern der bann. wär aber sach, das aines ainen gast nit also uszrichte und den ban liesz uszgan, kompt dann der gast zu dem amman und vordret, das man im pfand gebe, so sol im der amman oder sin waibel von dem, der also erlegt ist, pfand geben, das so vil gelts wol wert ist. hett ainer nit varentz, so sol er gelegen pfand geben für varende, die mag der gast vor dem gericht vertädingen und vierzechen tag in dem gericht ligen lassen, nachdem und das ainem von ainem amman oder sinem waibel verkündet wird, uf des pfands schaden. und wenn die vierzechen tag uszkoment und vergangen sind, so sol man es danne dri rüfen und an dem dritten tag uf mittag gar uszriefen ungeverlich. und was mer gelöst wird, uber das der schuldner und der amman werdent bezalt, das übrig sol man einem ieden geben, des das pfand gewesen ist. so ist der rüflon von iedem pfund pfening vier pfening und darnach nach anzal, ob es darunder wär. §. 19. Item, wäre och, das aines nit für gericht käme, als im das gebot beschechen, als recht ist und davor stât, es sie si under ainander oder von ainem gast, so haiszet und ist ainer oder aine widerhör und dem gericht ungehorsam; und alsbald ains widerhör wird, was denn der cleger vor gericht bi sinem aid behept, darumb ist dann ainer oder aine widerhör, und vordret denn der cleger an dem amman, das man im pfand gebe, die sol man im geben unverzogenlich und dann damit varen als recht ist. §. 20. Item, welcher och ainem, der in das gericht gehört, die vierzechen tag lât uszgan und in nit bezalt, e die vierzechen tag uszgand, dem sol man och pfand geben, als vorstât, wenn ers noch den vierzechen tagen ervordert, ôn geverd. §. 21. [1]) [Desglich, wenn sich ainer lasset bannen uf rechnung oder zuo rechnung vom gericht bannen wirt, der sol die rechnung tuon in dem zit, als der ban inhalt; tuot er das nit, so sol er dannethin von

1) zusatz.

der rechnung sin und dem cleger fürbasser siner clag gelobet und daruf gericht werden.] §. 22. Item, wenn och ainer, der in das gericht gehört, ainem gast das sin in dem gericht verlait mit dem amman oder mit sinem waibel, dieselben pfand sol man in dem gericht lassen ligen acht tag, nachdem und es dem gast verkündt wird, an den stetten, da er zelest ze herberg gewesen ist, oder in sin haimzucht, ob er nit ze Stainach ze herberg gewesen ist ald wäre, und dann uf offner gante verrüfen, als vorstat. §. 23. Item, wer zu dem andern ze sprechen hat umb gelegne guot, das sol gewist werden für die lechenhand, und sol der amman und die richter nit darüber richten, das sich uber 10 ℔ ₰ angepürt. aber was 10 ℔ ₰ und darunder angepürt, darumb mügent si richten, was lechen ist von ainem vogt und herren ze Stainach.

§. 24. Item, wenn man nu hinnanthin ainen amen endren und setzen wil, so sond die, die in das gericht gehörent, ainem burgermaister und rât zu Sant Gallen oder irer botschaft und ainem vogt ze Stainach [alle jar][1]) vier derselben von Stainach fürgeben, die si dann daran dunket nütz und guot sin; darus sond si dann ainen aman nemen, welchen si wend. derselb sol dann ain jar amann sin. also sol man das alle jar endren, aber doch so mag man denselben amman fürbasser haben,[2]) ob es den von Sant Gallen und ainem vogt ze Stainach und denen, die in das gericht gehörent, gevellig ist. §. 25.[3]) [Item umb ainen waibel sol es in aller masz wie umb den amman gehalten und der also besetzt werden.] §. 26. Item ain amman sol ain insigel zuo dem gericht han von ainem vogt und herren zu Stainach; doch so sol er umb dehaine gelegne güter nicht versiglen, was sich angepürt ob 10 ℔ ₰, es si, das gelegne güter verkouft oder verpfendt werdint, oder das zins darus verkoft werdint. und sol doch kainen brief versiglen umb gelegne güter, es si denn darin gemeldt und verschriben, das es den von Sant Gallen und ainem vogt ze Stainach an iren rechten und gerechtikaiten unschädlich sie und unvergriffelich. was von im lechen ist, und umb kain ander güter sol er besiglen, dann die von im lechen sind.

§. 27. Item, wenn man ainem gast ain essend pfand verlait in dem gerichte, es si rosz oder ander vich, die sond och vertätinget werden, und acht tag stellen an ainen offen wirt und dem wirt bevelchen, das man demselben essenden pfand uf die hut ze essend gebe, und nach den acht tagen uf der gant verköfen, als vorstât, doch sol man es ainem von dem gericht nach dem vertädingen verkünden. wer och, das ainer dem andern soliche essende pfand gäbe, die in das gericht ge-

1) zusatz.

2) durchstrichen, dafür: also sol es von jar ze jar gehalten werden, doch so mag ainen alten amman widerum die gemaind den under den vieren fürschlachen.

3) zusatz.

hortint, die sond ainem wirt bevolchen werden und vierzechen tag behalten nach dem vertädingen und nach dem verkunden und dann uf die gant schlachen.

§. 28. Item, wenn sich zwen fürsprechen in gericht wider ainander gestelt haben, so sol der amman oder sin waibel das gericht verbannen an 3 β ϑ, das niemand red, er wer dann ainer urtail gefragt ze sprechen, und sol daruf sprechen ainest anderst dristund.

§. 29. Item, wer sich lât beklagnen umb lon, es si lidlon ald ander lon, so ist aines ainem amman ze buosz verfallen 3 β ϑ und dem cleger 3 β ϑ, ob es ervordert wird vor gericht. §. 30. Item, wer och fräfli wort redt vor gericht, der ist dem gericht verfallen 3 β ϑ, ob die richter dunket, das ers verschult hab.

§. 31. Item, wenn ain burger von Sant Gallen oder von Arbon ainem burger ze Stainach fürbüt, denselben sond si richten, den von Sant Gallen nach dem rechten ze Sant Gallen und den von Arbon nach dem rechten ze Arbon.

§. 32. Item man sol des jars zwai jargericht haben, ain maiengericht und ain herpstgericht. und sol da eroffnet werden, was rechtung die von Sant Gallen und ain vogt ze Stainach daselbs habent, es si umb fräflinen, von vatten, von schnidens und von ander sach wegen, und das sond die tuon, die in das gericht gehörent.

Und ist disz verainbaren und uberkomnusz beschechen uf dornstag vor s. Valentins tag, nach Cristi gepurt vierzechen hundert und in dem zwai und sechzigisten jare.

MAGDENAU. [1])

15. jh.

In dem namen gottes amen. so sind dis die hofsrecht in dem gericht ze Magnöu, als man die in allen jargerichten und sonder, wenn sin ieman begert und noturftig ist, eroffnet.

§. 1. Item des ersten hört dar zuo gericht Magnöu, Wolfatschwil, Mämerschwil, Ufegg, Wolfersperg, Mos, Diesselbach, Lamperg, die huob zum hof Alterschwil, Aeschlikon, Wengi, Siterdorf, welhe güter ze Aeschlikon, ze Wengi und ze Sitterdorf dem gotzhus Magnöu zuogehörend. da sind min fröwan und sind die nidren gericht und all zwing und bänn iro, als ir rodel das meldet. §. 2. Si sond ouch alle jar drü jargericht han ôn silber und ôn gold und den husgnossen darzuo püten, ietlichem an 3 β ϑ und den richtern an 6, umb des willen, ob ieman das sin welle vermachen oder verschaffen, es sigint köf oder anders, das er das getuon mag, und ouch ob ieman köf oder gemächt versprechen well, das der da bi sie. §. 3. Füro, ob ain gast rechtz begerti zuo ainem der in

1) zwischen Lütisburg und Herisau.

der vogti sitzt, denn sond min fröwan aber den husgnossen ain richter geben ôn ir schaden und den richteren darzuo püten und dem gast ze drü tagen usrichten und ie ainem burger im gericht gegen dem andren ze drü fierzehen tagen, es stünd denn an wachsendem schaden. und ob ainer also vor dem richter usgeclagct wurd und sich uf dem dritten tag nit verspräch, nütz dest minder sol man dem cleger uf sin fürbringen richten. §. 4. Es sol ouch ietlicher, der mit siner husroki in der obgenemten vogti sitzt, minen fröwan alle jar ain vogthuon gein. und umb sölichs sönd min fröwan allerietlichen, der in der vogti sitzt, ob er geladt wurd uf fromde gericht, das gericht umbher zühen ôn sin schaden.

§. 5. Min frowan sond ouch in dem gericht und in der vogti zuo allen ziten ainen vogt, aman oder waibel hon, der des gerichtz fronbot sie und dem das gericht glob, was er bi sinem aid sag und von sines amptz wegen geworben hab, umb des willen, wenn ainer kom, er si gast oder burger, im gericht und im ainer etwas schuldig si und gichtig, so sol in des gerichtz bot darumb pfenden, und die pfand sond siben nächt im gericht ligen. denn dannethin mag der cleger dem schuldner am abent verkünden ze hus, ze hof oder under ougen, und mornetz sol im si des gerichtz knecht uf der gant verköfen; und wer die pfand uf der gant köft, den sönd denn min fröwan dabi schirman und hanthaben, wenn si im verständ, das si desselben tags nit erlöst werdent. und ob ainer gelegen guot uf der gant köfti und im verstünd, darin sol im weder tail noch gmaind, fründ noch mag nütz ze reden han.

§. 6. Des gerichtz knecht sol die efrid ze herpst püten ze machen, des ersten ietlichem an 3 β ϑ, in acht tagen, und sol denn zwen husgnossen zuo im nemen und die efrid gesehen. hat er denn darin geschinen und ist der hag nit guot, so sol er ims aber püten in acht tagen ze machen und in denn aber gesechen als vor; und hät er aber darin geschinen, und ist doch der hag nit guot, so sol im des gerichtz knecht den püten fridper ze machen in acht tagen, aber an 3 β ϑ, und in denn aber gesehen als vor. und ist der hag denn nit guot, so ist er 9 β vervallen, und weles mâls er nit darin geschinen hett, dasselb pot ist er ouch verfallen. ist aber ainer allemâl darin geschinen und ist zum dritten guot, so ist er nütz verfallen. und söllent die pot geschehen, das die efrid ze des hailgen crüz tag grech[1]) sigint. §. 7. Und die hofzün und hoftürli sond alweg fridbar sin für gens und für schwin. wer aber schwin und gens uszerthalb wil han, der (sol) inen ain stall han oder ainen hirten, das si nieman schaden tügint. und wer gens hett, die über heg flugint, denen sol man das hopt durch den hag stoszen und den ars hinüber werfen und si lân hangen. §. 8. Es sol ouch nieman sin vech ungehüt usschlahen, weder tag noch nacht. das sol des gerichtz knecht

1) d. i. gerecht, hier in dor bedeutung von gut, fertig. vgl. Stalder I, 477.

püten, ie das hopt an 3 ß ϑ. ob aber ainer dem andern schaden tät mit sinem vech in korn, in höu oder wie das wäre, der sol im den schaden gelten; und diser sol im sin vech dennocht nit wüsten, er sol es intuon und dem sagen, des es ist, das er sin vech löse. und wer das lösen wil, der sol disem sinen schaden vertrösten oder im darumb pfand in sinen gwalt geben. und ob ainer sin vech nit lösti und das also lieszi hunger sterben, nüt dest minder sol er disem sin schaden gelten und im sinen stall rumen. §. 9. Und wo lüt getrett und traib zesamen haind, da sol des gerichtz knecht püten an 1 ₶ ϑ, das dahin nieman me vechs usschlach, denn er uf dem guot mug wintren, das tret und traib dar hät. §. 10. Und wo die lüt getrett und traib zesamen haind, da sol man triben in esch [1]) rinder [2]) gegen rindren und an die bräch kü gegen kügen, und in die hälm sol nieman kü triben, untz die zelg ledig wirt, die lüt überkomint denn mit dem meren ains andren. und ob vormâls ieman ütz mit dem andren überkomen war von trett und von traib wegen, den sol dis ganz nütz verbinden. §. 11. Und ob ieman vech hett, das krättig oder rüdig wär oder den wurm hett oder ander schädlich presten oder das nit hinder fridbaren hegen gestünd, dem sol man das püten in acht tagen ab der waid ze tuond. §. 12. Des gerichtz knecht sol ouch alle jargericht püten, das nieman dem andren sin usgetailt holz wüst, ie den stumpen an 3 ß ϑ.

[§. 13—16 im wesentlichen den §§. 42—45 der öfnung von Oberuzwil entsprechend.]

§. 17. Und sust sol ie der nächst fründ erben nach des lands recht und gewonhait.

§. 18. Item, hett ouch ieman guot fail, das in die vogti gen Magnöu horti, wenn er das verköfen wil, so sol ers des ersten anbieten dem, der desselben guots tail und gemaind hät. §. 19. Item, ob ain man guot erköfti, das lehen war, und das inhett, das ims mit recht nieman ansprâch, ain jar sechs wochen uud dri tag, den sol denn dannethin gericht und lands gwer dabi schirman vor menklichem. §. 20. Welher aber gut köfti, das fri aigen wär, und das unansprâch inhett, das es mit recht nit wurdi angesprochen, vor ainem inlentzen man drü jar sechs wochen und drü tag und vor ainem uslentzen man nün lobrisinen, den sol denn ouch gericht und gwer dabi schirman.

§. 21. Item, und wo ainer vech stelt ze gemaind, da sol der, der das vech hät, alle jar ze sant Martis tag ie von zwai kügen ain kalb stellen oder von ainer ku in zwai jaren ain kalb, und wenn er das kalb stelt, es sie von ainer ku oder von zwaien, so sol der gemainder das kalb nemen oder die rintmiet, als si mit enander überkomen sind, weders er wil. und nimpt er das kalb, so sind damit die kü gemietet. §. 22. Und

1) vgl. s. 196. §. 28. 2) kälber. vgl. Stalder 2,277.

wenn si von enander tailen wend, was denn ainer selb im stall het erzogen, das sol im der gmainder vor tailen und diser nemen; was aber ainer sust zum andren gestelt hät, wedra denn vom andren tailen wil und nit me gmain mit im han, der sol im vor tailen und der ander nemen.[1] und wedra dem andren bim tail schuldig wirt, der sol im das nach tails recht usrichten in acht tagen; tuot er das nit, so mag diser wider uf sinen tail komen als vor, ob er wil. §. 23. Kü sol man ze s. Vitz tag tailen, so haind si die wintre verdienet; und welher si gehept hat, der sol desselben jars kain miet davon geben; oder man mag si ouch ze sant Martis tag tailen, weders man wil. §. 24. Item, welher rosz zuo gemaind stelt, der sol weg hon die ze tailen, wenn er wil, im höwat und im ougsten.[2] und sol ouch iederman rosz mieten, wie er mit sinem gmainder überkompt. §. 25. Item, welher zwai rinder selb in sinem stall erzogen hät, der sol des ersten jars, so si ziehent, kain miet davon geben. sust sol iederman rinder mieten und halten, als er mit sinem gmainder überkompt.

§. 26. Item min fröwan sond den husgnossen allen fasel hon, ainen voln, ainen stier und ainen eber, und welher sin begert, dem sond si es zuolassen. und derselb fasel sol die frihat hon, wem si ze schaden gand, so sol si ietlicher nit verer triben noch jagen, denn usz dem sinen.

§. 27. Wo ainer guot hat, das an des richs strasz stoszet, der sol die strasz buwan und machen, das si iederman wol mug riten und gon. und ob er das nit tuot, so mag ietlicher, und welher wil, den hag ufbrechen, wederthalb er wil, und faren durch korn, durch höu und was da ist, und enethalb wider umbher, und ouch die heg ufbrechen, das er damit nit fräfnet noch wider rechtz tuot. wär aber, das ainer, des die güter wärint, iemantz, der in sölicher mäsz die heg ufbräch, das frevenlich werti, den sond min frowan darumb strafen, und sol inen darumb buosz oder frävel schuldig sin, wie sich recht erkent. §. 28. Und wo zwaier guter an des richs strâsz zämen stoszent, da sol ietwedra tail die strâsz von sinem guot machen siben schuo wit, und wär dazwischent me ze machen, das sol die gmaind tuon und machen. §. 29. Beschäch aber dehainost, das wuotgessinen[3]) oder erdbrüch kämint, davon ain weg verschlipfti, den sond gmain nachburen dem helfen machen und wider ze buw bringen, wenn er si dazuo berüft. tätint si das nit, und beschäch im darüber schad in dem sinen von wegs wegen, und das man im sin heg ufbräch, den sond im die nachburen gelten, und sond si min frowan darumb strâfen nach des rechten erkantnüsz.

§. 30. Wär ouch sach, das ieman knecht oder jungfröwan het oder sust ieman lidlon schuldig wär und das nit usrichti,

---

1) vgl. den grundsatz: der ältere soll theilen, der jüngere kiesen.
2) heumond und august.
3) wütende d. h. heftige wassergüsse, torrens. vgl. Stalder 1, 444.

denn das er darumbe beclagt wurd vor des gerichtz knecht als ainem richter, der sol darumb minen fröwan verfallen sin 3 ß ϑ, als dik das beschicht.

WINZENBERG.[1]

15. jh.

Dis ist die recht offnung zuo Winzenberg, als von alter herkomen ist.

§. 1. Es sol zuo wissint sin, das die Schenken von Landegk hie zuo Winzenberg vogt und herren sind, alz hienach geschriben staut. die vogtie, zwing und benn sind unser. und welhi sitzent in der vogtie, die sond halten unser zwing und benn nach des gerichtz recht und dem also gehorsam sin. §. 2. Es sond och alle, die da sitzend, wer ie die sind, si siend unser aigen oder ander herren, uns dienen als die unser.

§. 3. Es soll och dehainer in dem hof zuo Winzenberg mer vichs haben noch den sumer uf den hof slahen, den er guot hab in demselben hof, dann er dasselb vech gewintren mag, den ain hopt.

§. 4. Welher ouch in den gerichten sitzt, der sol über dehainen daselbz andri gericht suochen, den er sol vor unserm stab mit im gerecht werden. welher aber das überfert, den mag man straufen umb 1 ℔ ϑ. man mag och allen denen, die in dem hof sitzent, gebieten frid gegen ainander ze halten an fünfi oder ain ℔ ϑ, als das denn gestalt ist. §. 5. Item es ist och recht, wer den andern mishandlet mit worten oder mit werken, das man den mag büszen nach dem rechten. welher sine waffen über den andren zucket, clagt er es dem vogt, so ist er dem herren vervallen 3 ℔ ϑ und dem cleger . . ß ϑ. gibt er im aber ain offen wunden, so ist er vervallen dem cleger 3 ℔ ϑ und dem herren 6 ℔ ϑ. schlecht er in mit der funst, so ist er vervallen dem cleger 5 ß ϑ. wirft er in mit ainem stain und trift in, so ist er im vervallen 5 ß ϑ, oder nachdem und der wurf geraut; fält er aber, 10 ℔ ϑ. wundet aber dehainer den andern, und entwicht ainer in sin hus oder in ain ander hus, und dringt im derselb nach in das hus, der haut verschuldet die groszen buosz. die mag man alle büotzen an ir guot; wa si aber des nit willig wärin, so mag man darumb zuo ir liben grifen, untz das abtragen wirt.

§. 6. Item es haut och ain herr und vogt daselbz ze richten umb alles, das zuo tuond und ze lauszen ist, nach kaiserlichem rechten, usgenomen das für die hochen gericht gehört.

§. 7. Welher aber wil ziechen uszer dem gericht, ist er ichtz schuldig dem herren oder den nachpuren, so sol er da

1) oder Niederuzwil, an der Thur unterhalb Wyl.

lauszen pfand ald pfenning; tät er aber das nit, so mag man zuo sinem lib grifen, untz das er dem also gnuog tät, und dann dannethin sol man im lib und guot ledig lauszen, doch das er hinfüro iemant mit dehainem frömden gerichten umbtriben noch bekümbren sol, den allain recht geben und nemen an dem end, da man im ain gelich billich unverzogen recht schöpfen sol, wen er des begert, ungevarlich.

§. 8. Item man sol och zuo Winzenberg haben in dem jar drü jargericht, und sölich offnung zuo verhören, ains in dem maien und zwai in dem herbst oder aber zwai im maien und ains im herbst, und die gericht sol man haben uf Braitenmosz under dem roten bom, ob man der gericht notdurftig ist, und als den von alter herkomen ist. §. 9. Item, und wäre sach, das etwar käme in dem jar und rechtz daselbz begerte, so sol man im haben das erst gericht daselbs, und den dannathin so sol er die andren gericht zühen gen Büren für die oberhand, ob er des notturftig wär. und ob ieman wär daselbs, der etwar pfand wölt verrüfen, so sol man im den ersten ruof daselbs zuo Winzenberg tuon, und das ander rüfen sol er zuo Büren aber vor der oberhand usrichten.

§. 10. Item ain ieder vogt und her daselbs sol och alle die schirmen, die da sitzent, als die sinen, den vor irem aigem herren. §. 11. Es sol och dehain frömder dem vogt und herren daselbs weder väll noch läsz schuldig sin, den es sol ain iegklicher sinem herren sömlichs schuldig sin. §. 12. Item, welher och da wär, der schädlich vich hett, welherlai das wär, dem mag man gebieten das zuo besorgen oder das sunst von im zuo tuond, das hinfüro davon nieman schad beschähe. §. 13. Es sond och alle die güter, und die si inhand, steg und weg geben und besren, wo die gelegen sind, da es ie dan noturftig ist und als von alter herkomen ist, oder si sind darumb zuo büszent, kompt es ze clag.

§. 14. Item das bächli, das da gaut von dem brunnen, den sol Hofrüdi (?) füren den rain hinusz ob der gassen mit Kenner (?) und sol das füren zuo dem nusbom und bi demselben nusbom über die gassen, der landstraus ôn schaden, und wen er das bringt in die wisen, ob die güter tailt wurdin, so sol ieder man den bach füren nach altem herkomen. und ob es käm ze clag, so wär die buosz ain aimer schmalz.

OBERUZWIL. [1])

vor 1436.

Die richtung, so ain herr von Sant Gallen und die vogtlüt in der frien vogti zu Obernutzwil haben.

§. 1. Item, des ersten ist ain herr und abt des gotzhus Sant Gallen in derselben frien vogti vogt und herr, und sind

1) südlich von Niederuzwil.

all zwing und ben, buoszen und fräfnen sin, usgenomen was die hohen gericht antrift und ouch was nit in die frie waibelhuob gehört.

§. 2. Item ain herr abt sol den vogtlüten ain aman geben, der ze Utzwil im dorf wesenlich sitzet und nit anderswa. derselb aman sol ouch ze gericht sitzen und die gericht vergen. er sol richten umb erb und umb aigen, und anderst nieman, es gang denn mit der sächer willen zuo. §. 3. Derselb aman sol ouch ain aigen sigel han und brief siglen, die vor im kent und ervordret werdent; ob er aber nit ain aigen sigel hat, so sol ain herr abt siglen, von des wegen der aman sitzet. §. 4. Derselb aman sol ouch darum ze Utzwil im dorf sitzen, ob sich fügti, das gest kämint und rechtz begertind zuo und gegen ainem, der in der vogti sitzet, er sig gotzhusman oder vogtman, das er die gest verge, das man die burger im gericht nit uf frömde gericht lade. ob aber ainer, der in der vogti sitzt, uf frömde gericht geladt wurd und aber dem gericht nit ungehorsam wär, dem oder denen, di also geladt wurdint, sol ain herr abt des gotzhus Sant Gallen die sach ôn sin schaden wider umbher ziechen, er sig gotzhusman oder vogtman. §. 5. Item, wär ouch sach, das man richten sölt umb büszen oder umb fräfnen, so mag derselb aman wol ain hern abt anrüfen, das er im zuogeb ainen, der an siner statt richt, und er cleger sai. §. 6. Füro, wär sach, das sich groszi geschlächt in sölichen dingen zämen und wider enander parten wöltint, das ain her abt oder sin aman besorgen müstint, si möchtint das gericht und die lüt vor enander nit geschirmen, so söllint si ainen landsgrafen und hern zuo Tockenburg umb hilf anrüfen umb des willen, das menklich bim rechten geschirmt werd.

§. 7. Item ain herr abt des gotzhus Sant Gallen oder sin aman sol ouch den vogtlüten alle jar drü jargericht in der vogti han ân ir schaden, zwai ze maigen und ains ze herpst oder zwai ze herpst und ains ze maigen, weders ie noturftig ist ungevarlich. §. 8. Item, welher in der vogti gelegen guot hat siben schuoch wit und brait oder me, der sol zwinghörig zuo den drü jargerichten (sin). §. 9. Item, und welher mit siner husroki in der vogti sitzet, der sol zuo allen jargerichten und andren gerichten zwinghörig sin, er si vogtman oder gotzhusman, und sol da gotzhusman (l. vogtman) und gotzhusman glich vil friheit und recht han. §. 10. Item, welher mit siner husroki in der vogti sitzt und uf den gütren, der sol eben als vil gepunden sin zuo jargerichten und andren gerichten, als ainer der im ätter sitzt. §. 11. Item, wenn man jargericht haben sol und wil, so sol ain aman das verkünden acht tag vorhin ieglichem, der darzuo gehort, ze hus, ze hof oder under ougen, und püten an 3 ß ϑ, und welhem also zum jargericht gepoten wirt und nit kumpt, von dem mag ain herr abt die buosz nemen, er kunn denn fürwenden, das in ehafti not geiert hab, deshalb er nit komen möcht.

§. 12. Item, wer glegen (guot) köfti, das in die vogti

gehört und darin lit, das ufrecht und redlich zuogat und offenlich vor recht geverget wirt, und das denn inhett drü jar 6 wochen und 3 tag vor ainem inlentzen man, so sol in denn gericht und gwer dabi schirman; und vor ainem uslentzen man nün lobrisinen. §. 13. Item, wenn der gütren, die in die vogti gehörent, vail wurdint, so sol des ersten darzu recht han welher derselben güter tail und gemain hat, darnach gerb [1]) und gnosz, darnach ain fri, darnach gotzhuslüt, und darnach wer aller vilost darum git. und wo güter, die in der vogti ligent und darin gehörent, verköft sind und geverget, die mag zůchen wer recht darzu hat, ie ainer nach dem andren, in sölichem zit als vorstät. und allediewil ain gut nit vor recht geverget ist, so sol man nieman dabi schirman, wie lang man die also inhett. §. 14. Item man sol ouch die güter niena vertgen, denn ze Utzwil in der dingstatt in offnen jargerichten oder aber in derselben wis und in dem rechten, als ob es ain jargericht si, oder aber, ob es noturftig wurd, an ainer frien landstrasz, wo das wär, doch das es mit des urlob zuogang, des das gericht daselbs ist, und mit allem rechten, als ob es ze Utzwil in der dingstatt in ainem jargericht beschehen si. und sol der aman selbsibent sitzen mit lüten, die der güter haind, und sol nieman anderst recht über die güter sprechen, denn die der güter hand. §. 15. Item, waz ain amman bi sim aid sait von gerichtz und klegt wegen harlangte, [2]) daz sol man im globen, es sig denn, daz man im sinen aid mit 7 unversprochnen mannen absetz, als recht ist. §. 16. Item es sol och niemand nütz verschaffen noch vermachen in kain wis ab noch us den vorbenanten gütern, denn vor m. g. h. oder sinen amptlüten in den egenanten gerichten.

§. 17. Item derselb aman sol och ie ze herpst gepieten die vatten an allen enden der güter in der vogti, ob man des begert, des ersten an 3 β ϑ, und nach dem gepot sol denn ain aman zwen oder dri ungevarlich zuo im nemen und die vatten besehen, und welher denn, dem gepoten wer, nit da erschinen hett, dem sol alsdenn der aman gepieten die vatten ze machen an 6 β ϑ. darnach sol ain amman die vatten in obgemelter wise aber besehen; welher denn aber nit darin erschinen ist, dem sol der aman aber gepieten die vatten [aber] ze machen, an 9 β ϑ. nachdem sol aber ain aman die vatten besehen als vor; welher denn da nit erschinen ist und die vatten gemacht hät als im gepoten ist, er si da erschinen ald nit, der ist die buoszen alle vervallen, der sich gepürt 18 β ϑ. hette ouch ainer die vatten gemacht und si aber nit guot gemacht, sölich sind aber die pen in obgesaiter wise vervallen.

§. 18. Item, wär sach, das ainer, der in der vogti sitzt, zimbroti usz sinen aignen hölzern und die zimbri darnach verköfti, der sol kain dritten pfennig geben; won, was gütren in die vogti gehört, dem gotzhus stür und fuoterhaber gebent

1) d. i. geerb. 2) herlangend.

und dannenhin fri vogtbare güt sind. wär aber sach, daz ainer zimbriti usz des gotzhus hölzren, ob der den dritten pfennig müst geben, da redti nieman wider, wenn er das usz der vogti verköfti. §. 19. Item, wenn s. Martis tag kunt, wenn denn dannenhin ain herr abt der stür oder des fuoterhabers nit lenger baiten wil, so mag er den aman haiszen die stür vordren ze hus und ze hof. und git man im das nit, so mag er pfand vordren; git man im die ouch nit, so sol der aman nieman witer trengen und von dannen keren über 8 tag und denn zum andren mal aber vordren gelt oder pfand, als vor; und git man im deweders, so sol der aman aber haim riten. und zum dritten mâl sol der aman aber die stür und den fuoterhaber vordren, und wil man im weder gelt noch pfand geben, so mag der aman knecht zuo im nemen, als vil ie noturftig ist, und pfenden umb hobtguot und den schaden, der daruf gât, und die pfand gen Utzwil in das gericht füren und da lassen ligen 7 nächt, und denn umb hobtguot und den schaden daruf ergangen verköfen.

§. 20. Item, wär ouch sach, das ain hern abt oder den aman dunkti oder für den aman kunt, das ieman buosz oder frävel verschult hett, den mag er für recht stellen und uf in clagen und den nach clag und antwurt lassen beschehen was recht ist. §. 21. Item, welher buosz oder frävel verfalt, der sol die buosz verträsten uszerichten, wenn er darumb ermant wirt von ains hern amplüten; hat er aber nit trostung, so sol er das loben an des gerichtz stab oder aber mit ains hern willen beheben. begerti aber ainer sin buosz uf den andren ze bringen, das sol im ain her abt nit abschlahen. §. 22. Item ain her abt mag ouch die buoszen suochen, und hörent im zuo was uf allen den gütren beschicht, die in der vogti ligent und frie vogtbare güter sind, wo und an welhen enden die güter ligend, untz an die hohen gericht, als vorstat.

§. 23. Item von des richs strâsz, die sol man also halten und in buw han, das man die mug varen mit karren und mit wägen, riten und gân. und wer güt hett, das an des richs strasz stost, der sol si in eren han, als ver sin guot gât; es wär denn sach, das güsinen oder erdbrüch kämint, denn sol die gmaind zämen kêren und den weg helfen wider ze buw bringen, und wo zwen guot haind, das zämen stost an des richs strasz, die sond enander helfen den weg machen. und wo das noturftig ist, da sol man die strasz haiszen und püten ze machen in aller wis als die efrid.

§. 24. Item, wer der wär, der sich uszer dem gericht ziehen wölt, und ain sölicher mit iemand stös hette oder ainem gelten wölte, dem mag ain amman oder ain ander vogtman, der in die gericht gehört, ob man den amman nit gehaben möcht, sin guot verheften und verlegen, bisz daz dem kleger umb sin zuosprüch oder geltschuld von dem abziehenden gnuog geschicht, und daz mag man gebieten als hoch, als man denn beducht daz ain notdurft sig; und welich die gebot verachtote

und nütz darumb geben wölt, so mag der amman zuo im beruofen weliche er denn gehaben mag, und den gepieten zuo dem ze grifen und den m. gn. h. antwurten. §. 25. Item, wär sach, das frömd lüt gen Utzwil in das dorf mit ir hushab züchint und nüt da hettint, weder lehen noch aigen, dem sol man bi gmainen vech auf der brach und waid lassen gan 1 kuo, 1 kalb und ain schwin. wenn aber ainer guot köft oder enpfacht, der sol denn nit me vechs usschlahen uf die waid, denn er uf sinem aigen oder lehen gewintren mag, es gang denn mit der nachburen willen zuo.

§. 26. Item Bettnou ist ain inbeschlossen guot und hat uf Utzwiler güter kain trett. und hat Utzwil trett in Wägellis invang. und sol Bettnou sich selb vor Utzwil zünen, und was schadens Bettnou gen Utzwil tuot, den sol der gelten, der den schaden tuot, und was schaden die von Utzwil gen Bettnou tuond, den son si nit geben, es si denn usfunden, das die von Bettnou fridbar heg habint und das vech schädlich si, brüchig oder springet, das den schaden geton hat. §. 27. Item Langenou hat dasselb recht. §. 28. Item an des kellers huob die bünt [1]) und der värich [2]) hand ouch dasselb recht als Bettnou, denn so vil me: wenn die zelg über lewren (?) usgebuwen und esch [3]) ist, und man da schnidt, so mag der an der huob sin hälm uswaiden, als ver sin ackren gand, und nit fürbaz. §. 29. Item des Schmuckis tannwis ob dem tan sol ouch sich selb inzünen ze glicher wis als Bettnou. §. 30. Item des Schmuckis güt im schlatt, das in die frie waibelhuob gehört, sol der von Utzwil trett und offen traib sin. §. 31. Item, wenn Schmid egerten brach ist, so mugent die von Utzwil ir vech all wochen 3 tag dar triben. §. 32. Item, wenn die wis in Hemerspach gehöwet wirt, so sol si usligen und der von Utzwil offen trett und traib sin.

§. 33. Item der müller ze Utzwil sol uf den first uf der müli stan und ain or in sin hand nemen und den andren arm zwischent dem hopt und dem arm durchin stoszen und ain sichlen in dieselben hand nemen, und wie ver er die sichlen wirft, also ver sond sine huoner gan, und nit fürbas. §. 34. Item die bünt bi der muli sol ouch sich selb vor dem dorf inzünen und kain schaden ushin tuon. und was man von Utzwil schaden darin tuot, den sol man inen nit gelten, er si denn von schädlichem vech beschehen. §. 35. Item, wer die bünt inhat, der hat die frihait, ob es im not tät ze machen, so mag er in die müli gan und abschepfen was uf der müli ist, und sin korn ufschütten und malen. §. 36. Item, wer dieselben bünt, genant der Omen guot inhat, der sol uf den frien vogtbaren gütren kain holz höwan, man gunn im sin denn; und als dick

---

1) eingezäuntes stück land Stalder 1, 244.

2) der um die sennhütte liegende theil der alpwiese, auf welchem gemolken zu werden pflegt. Stalder 1, 365. vgl. s. 207 anm. 4.

3) vgl. seite 189 §. 10.

er das tät, hüw er ain wid zuo demselben guot, darumb sol er ze buosz vervallen sin 3 β ϑ. §. 37. Item, welher hölzer hat die zuo den frien vogtbaren gütren gehörent, die mag er den aman haiszen bannen, ieglichen stumpen an 3 β ϑ, das im ôn sin willen nieman darin höw.

§. 38. Item, wenn man ze Utzwil ainen hirten setzen wil, den sol man dingen bi den fladen ze wienacht; und wie vil der lüten ist die darumb bittent, so sond die nachburen zämen keren und dem aman runen, und welher allermaist stimmen hat, dem sol man das vech lihen. derselb hirt sol ouch ain gewachsen mensch täglich bim vech han, das des vechs achti, und was er verlürt, das sol er bi sunnenschin desselben tags sagen; und wen er das bi sunnenschin sait und darnach hopt ald schwanz vindet, so sol er das vech nit gelten. das sol ain hirt tuon umb den lon, der im darumb verhaiszen wirt. und wem das vech also gelihen wirt, dem sol menglich fürschlahen, welher im aber nit fürschlahen wil, der sol sin vech sust versorgen und dem hirt den lon nütz dester minder geben.

§. 39. Item Werlis acker der stost an die Witenwis und an die bünt an der huob, sol der von Utzwil trett und offen traib sin.

§. 40. Item, wenn ainer gen Utzwil käm und da zimbren wölt und kain hofstatt hett, welher denn ze Utzwil ain hushofstatt hett und dieselb nit bezimbren wil, der sol si disem lihen, ob er sin begert, und umb den zins, den die hofstatt gwonlich gulten hett; ob man aber den zins nit wisti, so sol man im die lihen umb ain beschaidnen zins.

§. 41. Wie man gricht halten söll . . . . .

§. 42. Item, wo zwai menschen zämen koment zuo der e und ze kilchen gand nach ordnung der cristenhait und darnach zämen beschlossen werdent mit der tecki, was si denn bedi hand ligend oder varend, von wedrem es dar komen ist, so sind si doch recht liplich und elich gmainder über alles, das si bedi hand. und weders under inen abgieng ân liberben so sol das erben ligend und varend guot halb durchenweg, varend guot für aigen und glegen guot zum libding. §. 43. Und ob si so lang bi enander wärint, das si guot bi enander gwunnint ald erkoftint, es wär ligend oder varend guot, das sol ietweders von dem andren erben für aigen. §. 44. [1]) Wär aber sach, das si liberben bi enander gwunnint, weders denn under inen abgät, so ist den kinden ligend und varend guot halbs gevallen, doch sond die kind weder vater noch muoter, weders lebet, zum tail nit nöten, alldiewil es sich nit verändert,

1) öfnung von Magdenau: Gelebent si aber so lang, das si eliche kind bi enander gewinnent, weders denn vor dem andren abgât, so ist dem lebenden halbs gevallen, was si bedi habent gehept, ligentz und varentz, wannen joch des guot komen ist, und den kinden der ander tail.

es wär denn sach, das si wüestlich hus hettint. §. 45. Und (was) also ains menschen libding ist, es si man oder wib, das sol es in eren han mit tach, mit gmach und mit allen dingen in eren han ungevarlich. es sol ouch dieselben widum nit angrifen, weder mit versetzen noch mit verkofen, alldiewil es sins aignen guotz ütz hät. wenn es aber kain aigen guot me hett, so mag es denn die widum angrifen, zemal umb 5 β ϑ, und im selb damit sin noturft tuon, und denn aber umb 5 β ie und aber, untz nütz me da ist, oder aber es nütz me bedarf. und was also an ainem libding ersparet wirt, das sol dann nach sinem tod und abgang wider an den rechten stamen vallen, dannen es komen ist. §. 46. Item, wo ain erbval kunt, das kind mit enander tailen wend, so sol die jüngst tochter die wal hân under den petten mit ir zuogehörd, doch das den andren kinden ietlichen etwas dafür werd, das des glich si. und sust sol man alle ding tailen nach glicher anzal.

§. 47. Item, was ouch gmain nachburen durch des gmainen nutz willen fürnement und ansehent, und was poten si daruf haiszent setzen, die mag ain herr abt nemen und sol si dabi schirman.

Uf sölich mâs, wis und mainung hat man das hofsrecht lange zit geoffnet und gehalten, das weder hern, amptlüt noch husgnossen nieman nütz darin geredt hât.

AUS DEM HOF- UND LANDRECHT VON WATTWIL. [1]

um 1500.

§. 1. Item füro, tuot dann iemand dem anderen schaden zur nacht, derselbig schad sol bezalt werden nach erkanntnus des rechtens, und das ist darumb, das iegklicher des sin ze nacht dester sicherer sige, dann die nacht sol so fri sin, das ainer sin türli ab der landstrasz ze nacht nemen mag und an sin wand henken und mornent das widerumb hintuon. —

Item von wegen eerechten der eelüten halb, dem ist also. §. 2. Wen es sich begibt oder füegt, das zwai menschen ainander zum sacrament der hailigen ee genomen habint und die offenlich zuosamen koment und sich in der mainung gegen ainanderen entgürtend, das si bi ainander wölint ligen, und sich in dem füegte, das man stürmti, oder sunst gelöuf oder not angienge, das si nit bi ainander gelägent, und aintweders mit tod abgienge, so sol doch dem lebendigen sin eerecht gevallen sin; namlich, hetti das abgangen gelegen guot zuo dem lebentigen gebracht, das sol es erben und nieszen in lib-

1) an der Thur, oberhalb Liechtensteig. seit 1468 zu St. Gallen gehörig. in der einleitung heiszt es: das hofs- und landsrecht, so dann die hofjünger und gotzhuslüten des grichts Wattwil, so zuo dem schlosz Iburg gehörend, gegen und mit einandern zuo gebruchen und ungfarlichen ze halten uf- und angnomen habend.

tings wise und das varend guot für aigen. §. 3. Und wan dann zwai eemenschen in eelichem statt etwan vil zites bi ainanderen geschinent und nit eeliche kind bi ainander gewinnent und dann in dem eintweders mit tod abgat ôn elich liberben, so sol aber dem lebentigen des abgangnen gelegen guot in libdings wis gevallen sin und das varend guot für aigen, als vorstat. hettend si aber ützit in dem zit, und si in eelichem stat bei ainanderen gewesen, von gelegnem guot bi ainanderen gewunnen, erkouft ald ererbt, das alles sol ouch des lebendigən aigen guot sin mit dem varenden ungevarlich. §. 4. Item, wäre aber, das söliche eemenschen ützit söltent gelten, uszgenomen gesatzt zins, dieselben gülten sol das lebentig uszrichten und bezalen von dem varenden guot, so ver und das uszgetragen mag; ob aber das varend guot die gülten nit uszgerichten möchti, so sol und mag es dann gelten vom gelegnen guot, das da aigen ist. und wenn es dann nützit aigens mer hetti, den so sol und mag es das libding oder widem angrifen, namlich ie zuo ainem mal umb 5 β ϑ ungevarlich. §. 5. Item man sol ouch libding oder widem in guoten eren halten und haben mit tach, mit gmach und mit grund und mit grat. und wenn es sich aber funde, das ains sölich libding oder widem nit in obgemelter wis in eren hielti, dann so möchti der, dem die aigenschaft von sölichem libding oder widem zuogehörte, dem, der das libding unordenlichen hielti, mit recht nemen und dann dieselbig in eren haben, alles ungevarlich. §. 6. Item, wann dann zwai eemenschen ainanderen zuo dem sacrament der haligen ee genement, weders dann dem anderen ain margengab gibt, die sol sin aigen guot sin. und wenn dann dasselbig, dem die margengab geben ist, mit tod abgat ône eelich liberben, dann so sol die margengab desselben abgangnen rechten nächsten erben werden und zuogehören, wer ie die sind, ob die margengab nach unverbrucht und unvertan ist. wen es aber eeliche kind hetti, so sol die margengab ab sin ungevarlich.[1]) §. 7. Item füro, wen dann zwai eemenschen eeliche kind bi ainanderen gewünnend, und dann aintweders mit tod abgat, dann so sol den kinden halbs gevallen sin gült und guot, was si habent, ligentz und varentz, dach mit gedinge: allediewile und sich das lebentig, es sie der vater oder die muoter, nit veränderet, ouch erlich und redlich und unwuestlichen hushaltet, so söllent es die kind umb den tail nit ze nöten haben; es wäre dann, das zwai eemenschen ains ainandern überkämen und des ainandern gichtig wärint oder sunst ainanderen mit recht bestätt, darbi solti es dann pliben ungevarlich. §. 8. Item, wenn es sich dann füegt, das sich das lebentig verendret mit wiben oder mit mannen, oder sunst unordenlich und unerlich hushielti, danne so sol es den kinden des tails zuo geben schuldig sin, wenn

1) vgl. meine geschichte des ehelichen güterrechts 1, 99—103.

si des dannethin begerend, und sol man inen dann geben halb gült und guot, ligentz und varentz, wie vorstat. und heti das abgangen gelegen guot zuo dem lebendigen gebracht, wievil dann dem lebentigen desselben guots zuo tail wirt, das alles sol es erben und nieszen in libdings wis ungevarlich. §. 9. Item, wen ouch dann zwai eemenschen kind bi ainanderen habint und sich füegt, das ain vater oder die muoter ald bedi ain kind oder mer ützit geben hetint und dann die anderen kind ouch guot von inen haben wöltind, dan so sol der vater oder die muoter denselben kinden aim ouch als vil geben als es dann den vordrigen kinden aim geben hat, oder aber den tail geben, weders dann vater oder muoter wellint ungevarlich. §. 10. Item, beschech ouch, das zwai eemenschen eelichi kind hetint, ains oder mer, und dieselben kind aigen guot hetind und die ôn liberben abgiengint, danne so sol derselben abgangnen kinden verlassen guot, was das ist, alles sament an iro vater und muoter, oder weders dann lept, zuo erbe gevallen sin, unansprechig von mengklichem, und ob dasselbig, das sölich guot von sinen kinden ererbt hetti, ouch mit tod abgienge, dann so sol dasselbig ererbt guot vallen an beid stamen, so dann dennzuomal die nächsten erben sind ungevarlich.

§. 11. *Von dem erbval ana- und enikind.* [1]) Item, wo ouch dann zwai eemenschen eelichi kind habint, und dieselben kind wibent oder mannent und dann ouch eelichi kind gewünen und mit tod abgand, ee das inen ir väterlich und müoterlich erb worden ist, dann so söllint ire kind irn eni und anen an iro vater oder muoter stat erben, so vil und si hettint mügen erben, ob si den erbval selbs erlept hettint ungevarlich. §. 12. *Von den uszgestürten kinden.* Item, wann dann ain vater oder ain muoter ald bedi ire kind, ains oder mer, usgestürent für väterlich und müeterlich erbe untz an ain ledigen anval, darbi sol es dann pliben und denselben uszgestürten kinden kain ledigen anval von irem vater nach muoter mer vallen, si tailent joch von den unuszgestürten kinden oder nit; es wäre dann, das vater und muoter bedi mit tod abgiengent und kain unuszgestürte kind mer hettint, dann so sol den usgestürten kinden aim als vil werden als dem anderen ungevarlich. §. 13. *Von eelichen geschwöstergit gmaindschaft.* Item, wo ouch dann eelichi geschwöstergit bi ainander unvertailt in tail und in gmaind, ouch in gewün und verlurst sind, dieselben geschwöstergit söllint und mügent ainanderen erben und usstüren, von den vorusgestürten geschwüstergiten ganz ungesumpt und unansprächig von mengklichem, twil (d. i. diewil) si also in der gemaind unverthailt und unverändert sind. wenn sich aber söliche geschwöstergit veründrent mit wiben oder mit mannen, so ist die gemaind gebrochen. wenn aber dan die unveründreten geschwöstergit gern mer tail und gemaind mit ainandern haben wöllint, so söllint si für ain gericht gan und

1) eni ist groszvater, ana groszmutter. Stalder 1, 92.

daselbs ainanderen widerumb mit recht zuo gemainder annemen, und das sol inen nieman zuo weren haben ungevarlich. —

§. 14. Item, wenn dan ain man eelichi kind hat, wievil dero ist, und dieselben kind, ains oder mer, vom vater loufent anderschwohin gen dienen, und dann demnach der vater mit tod abgat und dann sine eelichen kind von väterlich erb mit ainander wend tailen, dann so söllent, die da anderschwo gedient habent, sölich iro erdient guot bi guoten trüwen angeben und sagen, wievil das sig, und dasselbig ouch in tail legen und dann elli zuo glichem tail ston, uszgenommen wen unerzogen kind under denselben kinden wärint, denselbigen sol sovil vorusz werden, das si ouch darmit erzogen mügent werden. und welhes sin erdient guot nit in tail wölti legen, mit demselben söllint die andern nützit schuldig sin zuo tailen ungevarlich. §. 15. Item, wo ouch dann eelichi geschwöstergit bi ainander unvertailt sind und weder vater noch muoter haben, und under denselben geschwöstergiten nach unerzogne kind wärint, und dann die erzogne kind von den unerzognen kinden wöltint tailen, danne so söllint si den unerzognen kinden so vil vorusz geben und lassen, das si ouch erzogen mügent werden, oder aber bi ainander pliben, untz das si eli zuo iren tagen koment ungevarlich. §. 16. Item, wo ouch dann söliche geschwöstergit bi ainander sind oder wärint, die unordenlich hushieltint, deshalben ire nächsten fründe besorgen muestent, si wöltint umb iro komen, darmit die unerzognen kind nit erzogen möchtint werden, danne so söllint und mügent dieselben iren nächsten fründe si bevögten, ob si joch kains vogts begertent. und für das si dann also bevogtet werdint, so söllint si dannethin nützit mer verschaffen noch verhandlen ohn ires vogts gunst und willen, dann so vil und iren vogt bedunkt, das si zuo den eren und irs libs narung notturftig sigent und haben müesent ungevarlich. und wer ouch mit sölichen bevogteten lüten ützit verhandlet, welherlai das ist, ôn ires vogts gunst und willen, das sol weder kraft noch macht haben, sunder ganz nütz gelten.

§. 17. Item füro, wo ouch dann sunst under den obgenanten hofjüngern und gotzhuslüten und husgnossen lüt säszint und schinent, si wärint man, wib oder kind, jung ald alt, die zuo bevogten notturftig wärint noch gestalt ires fürnemens, wandels, thuons und lassens, so mügent derselben lüten nächste fründe si bevogten, ob si joch kains vogts begertent, umbe das sölich lüt das ir behabent und nit muotwillenklich vertüegent. und für das sölich lüt also bevogtet werdint, so söllint si ouch nützit mer verhandlen ôn ires vogts gunst und willen, dan sovil und inen ir vogt zur notturft verwilget, wie dan vor ouch von der vogti geschriben stat ungevarlich. §. 18. Item, wo ouch dann ain man ain eelich wib und dieselb sin frou die eren und guot zuo im gebracht hat, und dan der so liederlich wär oder wurdi, das er sin guot vertäti oder vertan heti und dann der frowen iro guot ouch vertuon wölti liederlich

und uffenklich [1]), dann so mügent derselben frowen nächsten fründe, wer ie die sind, die frowen und ir guot bevogten, ob es joch dem man nit geviele. und für das si also bevogtet wirt, so sol der man kain gewalt über siner frowen guot zuo vertuonde mer haben, sunder nit witer, dann si mügent iren narung mit ainanderen darvon haben ungevarlich. und ob der man gült macheti wider siner frowen vogt gunst und willen, derselben gült sol die frou ganz unentgulten sin.

AUS DEM LANDRECHT VON WILDENHAUS. [2])

§. 1. Item füro, wan es sich begibt under angezeigten landleuten, dasz zwei einandern zuo dem sacrament der heiligen ehe nemend und sich gegen einandern entgurtend, in der meinung und in dem namen, dasz si in eelichen stat bei einandern wellent ligen, und aber sich in dem fuogte durch gestürm ald andere infäl und macht, dasz si nit bei einandern glegend und eintweders mit tod abgienge, dan so soll dem lebendigen sein ehereecht gefallen sein, wie dan harnach geschriben stat. §. 2. Item, wan zwei ehemenschen in ehelichen stat bei einandern wonend und haushaltend und keine eheliche kinder bei einandern überkämend, und also eintweders vor dem andern mit tode[s] abgienge, so soll alsdan das überbliben schuldig sein, des abgestorbnen nächsten erben den vierten theil von allem dem hab und guot, so si beide bei einandern gehept hand, ligents und fahrends, gült und widergült, doch allein auszerhalb dem haus, zuozestellen und ze geben ungevahrlich, und solle danethin das übrig des lebendigen und überblibnen eigenthümblich guot sein. im fal aber sach were, dasz das abgestorben ehegemächt vorhin eheliche kinder gehept und hinder ime verlassen hete, so solle das überbliben ehegemächt verbunden und schuldig sein, des abgestorbnen ehelichen kindern (das) halb guot, ligents und fahrends, gült und widergült, in und auszerhalb dem haus, wie si das beide bei einandern gehept haben möchten, zuo überantwurten und ze geben, und dan so soll das überig des lebendigen eigen sein. §. 3. Item, wasz auch für zins ewig oder ablösig uf glegne güeter gesezt und geschlagen werden, dergleichen wo auch gmurete hüser werend, die sollend in wis und masz wie ander gelegen guot geachtet und geerbt werden. wasz aber hölzeni hüser sind, die sollend für fahrends gehalten und geschäzt werden. §. 4. Item, wan zwei ehemenschen eheliche kinder bei einandern überkämend, so sollend doch vater und muoter gwaltige hand sein über alles das si habend, diewil si beide lebend, und den kindern nünt ze geben schuldig sein, dan essen und

---

1) öffentlich?

2) nördlich von Wallenstadt. vollständig in einer jüngeren papierhandschrift des stiftsarchivs.

trinken in irem haus, auch umb und an, so vil si dan zuo den ehren nottürftig sind ungevahrlich. und wan dan die kind zuo iren tagen komend, und sich dan begebe, dasz fromb lüt nach denselben kinden staltend und iren zuo den ehren begertend, es were eins oder mer, knaben oder tochtern, dan so mag der vater mit rath seiner fründen dieselbigen seine kind zuo den ehrn versorgen mit irem theil guot, ganz unverhindert von den andern kinden. und ob aber bescheche, dasz derselbigen iren kindern eins oder mer, knaben oder tochtern, ungehorsamb wärend und nit weltend thuon wasz si vater und muoter heisze, denselben ungehorsamen kinden soll ein vater oder ein muoter nützit ze geben schuldig sein, diewil si beide lebend, wiewol si joch die gehorsamen kind vor mit irem theil zuo den ehren versorgt habend. aber nach abgang vater und muoter, dan so soll dennocht den ungehorsamen und unuszgestürten kinden ihr theil guot auch werden, als vil als den voruszgestürten kinden einem worden ist, soll inen deshalb nachgezogen werden, doch soll man inen kein zins darvon ze geben schuldig sein. und ob aber bescheche, dasz derselben kinden eins oder mer abgiengend, ehe dasz inen ihr väterlich und müeterlich erb wurde, und aber dieselbigen abgestorbnen kind eheliche kinder hinder inen verlassen hetend, so sollend dieselben kind an ir vater oder muoter statt ston, iren eni oder äni zuo erben, vortheil und nachtheil, so vil als dan ihr vater und muoter ererbt hetend, ob si den erbfal hetend erlebt ungevahrlich. §. 5. Item, bescheche auch, dasz vater oder muoter ald beide, ob si beide in leben werend, gern mit iren kindern welten theilen, lieber dan mit inen haushalten, das mogend si wol thuon, doch dasz si den kinden halb guot geben sollend, wasz si habend, gült und guot, ligents und vahrends, und si das ander halbtheil haben ungevahrlich.

§. 6. Wie einer seiner frowen ein morgengab versprechen mag und wievil man ihr geben soll. item von wegen der morgengab ist abgredt, dasz einer seiner frowen wol ein morgengab mög geben, doch nit über zechen pfund pfenig, oder minder, nach iedes vermögen und gefallen. versprech aber einer seiner frowen über zechen pfund pfenig, das mögend seine erben der frowen bezalen, ob si wellend, doch sollend si ihro die zechen pfund zuo erlegen schuldig sein. verheist aber einer seiner frowen kein morgengab, dero solle man keine schuldig sein, es wellend dan die erben mit guotem willen iro die geben.

§. 7. Item, so wan fürohin sich begebe, dasz vater und muoter iren kindern, inmaszen hievor stat, etwasz hab und guots durch verenderung ald sonst zuostaltend, oder dasz si es in ander weg erarbten und überkämend, und alsdan eins oder mer derselben kindern ohne eheliche kinder oder liberben mit dod abgiengend, dasz alsdan vater oder muoter ald beide, ob si es erlebtend, solche abgestorbne kind mit und nebend den andern derselbigen abgestorbnen ehelichen geschwüsterigeten,

als iren kindern, zuo gleichem theil anston und erben, ouch als vil eigenthümblichen nemen, als der kinder ald geschwüsterigeten einem werden möchte ungevahrlich.

ERBRECHTSSATZUNG ZU ALTSTETTEN, MARBACH, BERNANG UND BALGACH.[1]

1475.

§. 1. Item des ersten, das vatermag und muotermag glich mit einander erben und nach der lingen des pluez. §. 2. Item, das geschwüstertig, die von vater und muoter geschwüstertig sind, einander erben sond vor denen, die nur ainhalb geschwüstertig sind. §. 3. Item, wo geschwüstertig sind von vater und von muoter, und nun dieselben geschwüstertig abgiengent, so sollen geschwüstertigkind, die von vater und muoter geschwüstertigkind sind, erben vor denen, die nur ainhalb geschwüstertigkind sind, und also für sich uszhin ie die nechsten erben nach der lingen des pluez. §. 4. Item, wo kind sind, denen vater und mueter abgond, und nit uszgericht noch von einandern geteilt sind, si sigent bi einander oder sondersäs, das die gelich mit einander erben sond; doch mit geding: wer, das ains icht sonderiges hette, es were ligent oder värendz guot, das soll inwerfen und an den tail legen, oder es soll sich des erbes verzihen.

§. 5. Item, wo ain frou elich zuo ainem man kümpt, und bringt si im guet zuo, es sige ligent oder varentz, und kompt der man mit ir überain, das ir dasselb ir guet verkouft oder verendert wurdi, und wenn denn der man von todes wegen abgangen ist, und ob er ir dasselb ir guet nit zue iren handen verschaffet und bracht hetti, des soll si nit entgelten, dann was si kuntlich kan machen, das si zue im bracht habe, das soll si erben; es wer dann sach, das si bi einander gearmet und iro güeter geschwinen wärint, des soll si entgelten nach minderung der güeter und glichen billichen sachen ungeverlichen. §. 6. Item, wo zwei menschen elich zesamenkoment und kind mit einander gewünnent, deweders dann von todes wegen abgaut, so soll das ander, des dannocht in leben ist, in dem gelegnen guet, das daz abgestorben gelassen hat, kindstail zue ainem lipding haben und nieszen, und an dem farenden guot soll es kindestail zue aigen haben und nemen; doch das man uszer dem varinden guet gelten soll, als ferr das langen mag; und wo an dem färenden guet geprist, soll man das gelegen angrifen und darvon gelten. und wo aber nit kind sind, so soll ietweders das ander erben an dem gelegnen guet in lipdings wis und an dem färenden guet zue aigen. §. 7. Item, wo zwei menschen elich zuesamenkoment und kind mit einan-

---

1) Altstätten stadt im Rheinthal, unweit der Aach. die übrigen orte weiter nordöstlich.

der gewunnent, und nun der vater von todes wegen abgat und unerzogne kinder hinder im verlasset, da soll die mueter dieselben unerzogenen kind och helfen erzühen mitsampt irem guet nach gelegenheit der sach und nach erkanntnusz ains amanns, rats und gerichts daselbst; und desselben glichen der vater hinwider ungeferlich. §. 8. Item, wo vater und muoter elich kind bi ainander hettent, und weliches kind da in irem willen füere und täte, demselben gehorsamen kind möchtent si wol geben und das begaben, doch (joch?) mit gelegnem guet; und dasselb guet sol denn beliben unverendert, unz das vater und muoter abgond, und soll denn gelait werden in gelichen tail. und ob ainer värit guet [1]) gäbe, das soll vertröst und verwerdet werden zu beliben in masz als das ligent; doch uszgenomen pettgewant und verschnitten gewand, und das mugent vater und mueter thuen, und hand inen die andern kind gar nichtz darin zue reden noch si darumb zu nöten, in dehainen weg.

§. 9. Item, wer lipding inhat, das soll (er) in eren unwüestlich haben, buwen und nieszen nach der höf recht ôn geverde. §. 10. Item, wer gezimmer zuo lipding inhat und die nit versicht und in eren halt, und troff darin lat gon, das si schimlig wirt, der soll umb das lipding komen sin, wo das kontlich wirt. desselbenglichen, wer reben zue lipding hat und die nit in eren halt nach lantz recht, also das er die graben last verfallen und verwachsen, das das wasser in die reben gat, oder darin studen wachsen last, wo sich das erfint, der soll och von dem lipding ston und das ledig lassen. item, wer och agker zue lipding hat, der soll si ouch in eren und unwüestlich halten, und sonderlich wo agker sind, die wasserflüsz hand; wer da das wasser in die agker laut gan, da sutten sind, das es über die dritten furi gaut, oder die agkser (l. agker) last verstuden, und das kuntlich wirt, der soll och umb das lipding komen sin, ôn alle widerred.

§. 11. Item, wo ain man ainer frowen oder ain frou ainem man ain morgengab git, das deweders da bi sinem aid noch mit siner hand nit höcher noch me behaben soll, denn untz an 10 ℔ ϑ. §. 12. Item, wo ain man oder ain frou ône man ain tochter zue der ee git und im [2]) ain haimstür zue ir verhaiszet, gat da die tochter ab, e das dem man die haimstür bezalt wirt, so soll dieselb haimstür (für) gelegen guet geschätzt werden und gehalten.

§. 13. Item es soll och der pluem [3]) aller frucht, die da wachset, gelegen guet haiszen und sin, diewil si uf dem feld stond, untz uf s. Johanns tag des töfers im summer zue sunnwendi, und aber darnach värint guet sin und genempt werden. §. 14. Item, wer gelegen guet inhat und besitzt ônerfordert

1) fahrende habe. 2) dem bräutigam.
3) s. seite 149 anm. 3.

des rechten ain jar sechs wochen und drig tag gegen lüten, die im land sint, der soll und mag es darnach mit rechter gewer besitzen und behaben, als landz recht ist; und gen lüten, die nit im land sind, soll man gelegen guet inhaben und besitzen nün jar ônansprächig mit dem rechten, und nach den nün jaren so mag ainer mit der gewer wol darfür ston und das behaben.

§. 15. Item es mag och kain frou nicht von ir geben noch verthuen, dann mit gunst und willen irs vogtz. §. 16. Item nach allen hievor geschribnen dingen und satzungen, so soll der gült der nechst erb sin.[1]) §. 17. Item es ist och ufgenomen, das kindskind iro anen und eni sollen und mügen erben an iren abgestorben vater oder mueter statt, als vil alsdann dieselben, so abgangen wären, von iro vater und mueter für aine erben ererbt haben möchten, wann si noch in leben beliben weren.

REBSTEIN.[1])

I. 1431.

Ich Hans Wetzel, den man nempt Nagel, seszhaft ze Rebstain und ze den ziten amman ze Rebstain, tuon kunt und vergich allermengklich mit urkünt disz offnen briefs allen den, die in ansechend oder hörend lesen, das ich von gewalt und haiszintz wegen der frommen vesten junkherr Michels und junkherr Märkens von Emptz, gebrüder, wilend hern Marquarts von Emptz ritters elichen sün, uf den tag, als diser brief geben ist, ze Rebstain in dem dorf offenlich ze gericht sasz. do kamen für mich und für offen verpannen gericht die vorgen. junkherr Michel und junkher Märk von Emptz mit irem erlöpten fürsprechen Hansen Oeler von Balgach und offnatend da vor mir und vor offem gericht, wie das gericht ze Rebstain mit zwingen und pennen ir aigen wär und inen von rechts wegen zuogehörte, und batend mich, inen an ainer urtal da ze ervaren, was da irs rechten wär und warzuo ain herr des grichts recht hette? do fragt ich vorgenanter richter umb iederman uf sinen aid, was in darumb recht dunkte, und besunder des ersten den vorgenanten Hansen Oeler; der nam daruf ain bedenken mit ainer ganzen gmaind, und ward gemainlich und ainhelleklich ertailt nach miner frag, das alle die schulden, die in dem vorgenanten gricht gevallent, si sigen klain oder grosz, den vorgen. herren von Emptz und iren erben und nachkomen zuogehören und gevallen sond; es wär denn, ob ieman käm und inen die anbehuob mit dem rechten.

Do stuonden aber die vorgen. Michel und Marquart von Emptz dar mit irem vorgen. fürsprechen Hansen Oeler und

1) vgl. zeitschr. f. rechtsgeschichte 5, 35. 44.
2) nordöstlich von Altstätten.

batend mich, inen ze erfaren und ze offnen, wie ferr das vorgeschriben ir gricht ze Rebstain hinlange und gange? do fragt ich vorgen. richter umb iederman uf sinen aid, was im darumb ze wissint wär. do ward gemainlich und ainhellcklich geoffnet durch all nachpuren und gemain urtalsprecher nach miner frag, wie das obgeschriben gericht ze Rebstain lange und gange in disz nachgeschriben marken. des ersten in den mittlosten steg in den batten und usz dem mittlosten steg ob der landstrasz ufhin untz an des pfaffen garten, und hand die gassen halb ze gepieten ze machen; und usz des pfaffen garten in den loberbom,[1]) und hand ze pannen was lechenguot ist, ân die hofgüeter; und usz dem loberbom in den zilbrunnen, usz dem zilbrunnen under der gassen usz in Hirszer tobel,[2]) und dasselb tobel uf untz an die rutelen, usz der rutelen under der Moren guot hinusz in das Herrentobel, und dasselb tobel herab untz an die gacht, da die bäch zesamen stoszend, und daselbend den Kobelbach uf untz gen Sturtzenhard, und under Sturtzenhard hinusz untz in die Kellen, und usz denselben Kellen vor dem Folkenberg ab in die sandgruob, usz der sandgruob in das lang holz, usz dem langen holz in den Huobbach, und den Huobbach ab in die nidren Scharten, und usz der nidren Scharten in die swarzen erlen, und usz der schwarzen erlen in das nüw mad,[3]) und usz dem nüwen mad in den Aeschersteg, und da hand denn die von Rebstain mit irem fech recht ze triben untz an die holzmüli; und usz dem Aeschersteg in den pfärrichprunnen,[4]) und usz dem pfärrichprunnen den schwarzen graben uf untz in das Angermadort, und den Obermeder graben uf untz in die Ach, und die Ach ab untz an Känler mad, und den Känlermadgraben uf untz in die krümi,[5]) usz der krümi in die uszren betten in das ort, usz dem ort in die stainінen brugg in den mitlosten steg.

Do stuondent aber die vorgenanten junkherr Michel und junkherr Märk von Emptz dar mit irem vorgen. fürsprechen Hansen Oeler und batend mich vorgen. richter, inen ze ervaren an ainer urtal, ob man inen der vorgeschribnen urtal und offnung nit billich ainen brief geben sölt? do fragt ich vorgen. richter umb iederman uf sinen aid, was in darumb recht dunkte? do ward ainhellcklich ertailt nach miner frag, das man des billich ainen brief geben sölt, wie recht, urtal und offnung gangen ist. do stuondent aber die vorgen. Michel und Marquart von Emptz dar mit irem vorgen. fürsprechen Hansen Oeler und batend mich inen ze ervaren, wer den brief besiglen sölt? do fragt ich vorgen. richter umb iederman uf sinen aid, was in darumb

1) lob, plur. löber, ist lehnware. Stalder 2, 176. loberbom also wol der baum, an welchem die lehnware entrichtet wird.

2) tobel ist schlucht, hohlweg. Stalder 1, 285.

3) matte. vgl. Stalder 2, 191.

4) pfärrig ist eingepfarrt (Stalder 1, 161), also pfarrbrunnen? man könnte auch an das oben (s. 196 anm. 2) erklärte värich denken.

5) etwa krümmung?

recht dunkte? do ward unzerworfenlich ertailt nach miner frag, das ich vorgenanter richter den brief besiglen sölt von des grichts wegen.

II. 1441.

Ich Cuonrad Metzger, gesessen zuo gericht ze Rebstain von haiszens und och gewaltz wegen miner gn. h. junker Michels und Märken von Empts, vergich offenbar und tuon kund . . . , das ich offenlich ze gericht gesessen pin ze Rebstain in dem dorf . . . , do kam für mich und offen verbannen gericht der from wolbeschaiden Uolin Koch von Widenau mit ganzem vollem gewalt der obgen. m. gn. h. von Emptz und pat im do an ainer urtail und dem rechten ze erfaren durch sin erlopten fürsprechen Hans Salzman, och gesessen ze Rebstain, wenn das wäri oder kämi, so ainer ain fridbräch wunden täti ald überfüri, was do siner herren von Emptz rechtung [dar] umb ain sölichs wäri? und satzt das och hin ze dem rechten. do fragt ich richter urtail umb uf die aid, waz darumb recht wäri? do ward noch merer fragt (l. miner frag) recht ainhelliglich ertailt: wen das wäri, das ainer ain fridbräch wunden täti oder überfüri, das er den herren von Emptz vervallen wär 60 ß ϑ.

KRIESERN.[1]

1428.

Ich Ruedolf von Rosenberg von Zugerriet verjech und thuen kund mit disem brief . . . , als mein vater sälig und ich den hof und die hofleut zue Kriesern halb, namblich den halben theil ob der kirchen zuo Montigell, untzhäro in handen gehabt haben und ich noch hab, daz mein vorgedacht vater und ich denselben hof und die hofleut ob der kirchen zue Montigell bei ihren freiheiten, ehehaftinen und rechten haben lassen bliben, und dasz sie uns unsere rechten auch gegeben hand. und für könftig stösz, irrung und vergessen, wasz die rechten seind, so thuen ich es zue wüssen, wie mein vater und ich den hof und die hofleut vorgenant biszhäro gehalten haben, und stehet hernach, als daz an ihme selbsten ist und wüssen soll.

§. 1. Des ersten, so ist daz gricht des hofs zue Krieseren halb mein nach alter ordnung, ehehafte und zugehörd ungevährlich. §. 2. Auch sollen die hofleut desselben hofs ob der vorgen. kirchen mir jährlich zue vogtsteuer geben und gebunden sein ie zue maien 8 ꝑ ϑ und zue herbst auch 8 ꝑ ϑ, und darzue 2 ꝑ ϑ hofzins ab güeteren, die ihnen wohl wüssend seind. §. 3. Auch soll ein iekliche feurstatt, die es hat, [ein iekliche] mir jährlich geben ein fasnachthuon. §. 4. Und welcher hauswirt in demselben hof ob der genanten kirchen

1) östlich von Altstetten.

mit tod abgeht, von demselbigen hauswirt, der also abgeht, soll mir zue fal werden das beste haubt, das er hat, ohn geverde.

Und also sollent und wellent ich, alle meine erben und nachkommen immer mehr ewiglich, in wasz hand und gewalt der vorgedachte hof zue Kriseren mein thail nach mir immer kombt oder stet, in welcherlei wis das ist, der vorgenanten hof und die hofleut zue Krieseren, ihre erben und nachkommen uber die vorgeschribne rechten nit mehr zuemueten noch fürbasz ergreifen und si nit herter haben noch höcher drängen. besonder sollen ich, meine erben und nachkommen darbei und bei allen ihren hofrechten, zügen und wechslen, bei wun und waid und allen anderen ihren ehehaftinen, rechten und gewohnheiten und altem herkommen und freiheiten und gnaden, so si von römischen kaiseren und künigen, meinem vater und mir gehabt und mit gewere härbracht haben, getreulich handhaben, halten und schirmen nach allem unserem vermögen und bei unseren getreuen, ohne alle geferde. als dann die obg. hofleut mir untzhäro tagdienst im weingarten zu Haszlach gebunden seind gewesen ze thuen, hab ich si begnadet also, wan ich von tod abgangen und erstorben bin, dasz gott lang spare, dasz die vorgedachten hofleut, ihre erben und nachkommen den dannethin nach meim tod enkeinen meinen erben noch nachkommen dieselben tagdienst noch kein andere tagdienst nit mehr thuen noch gebunden sein sollent von keines rechten wegen noch in kein weis noch weg.

. . . . . so geben zue Veldkirch nach Christi geburt 1428 jahr, am nechsten zinstag nach unsers lieben herren fronleichnambstag.

EICHBERG. [1]

Offnung des hofs am Aidtberg.

§. 1. Item [2]) umb alle obgeschribne bueszen und fräfel soll menigklich sin recht vorbehalten sün, die mit recht uf den andern zuo brüngen.

§. 2. Item die hoflüt am Aidtberg sollen och aim herrn von Sant Gallen oder sinen ambtlüten järlich fürschlachen dri erber hofman, uszer denen dan ain herr oder sine ambtlüt ainen amman nemen und erwellen sollen. §. 3. Item, und so der aman also erwelt wird und man das gricht besezen wil, so sol der amman ainen, der in darzuo guot bedunkt, zuo im zuo ainem richter berüefen; die zwen solen denn den driten und die dri den vierten und die vier den fünften, die fünf den sechsten und die sechs den sibenden zuo inen zuo rich-

1) südlich von Altstetten.
2) vorauf gehen verschiedene buszartikel, die nichts eigenthümliches haben.

tern beruefen und nemen, unz daz gericht also mit zechen mannen zuo dem amman besezet (wird). §. 4. Item, und ob sich zuo ziten fuegen wurd, das si solich treffenlich sachen uszzerichten hetent oder ain sach die richter berüerti, darumb si nit sizen soltint, wen oder wie sich das füegen wurd, den soll inen ain herr von S. Gallen ainen zuosaz geben ie nach gestalt der sachen, damit das gricht gfertigt werd.

§. 5. Item es ensoll och ain herr von S. Gallen noch sonst niemant die hoflüt, frawen ald mann, zwüngen noch trüngen ze wiben ald ze mannen, noch iro künd zuo berathen, und sonst khain zwungenschaft darumb an si legen.

§. 6. Item, und ob zuo ziten nottürftig wurd, etwas in diser offnung ze mindern, ze meren oder ze endern ald mer darzuo ze sezen, das sollen si thuon mit ains herrn von Sant Gallen gunst, wissen und willen.

§. 7. Item köf umb glegne güeter oder züns uszer glegen güetern, die soll man niendert anderstwo den vor dem amman und gricht vertigen, oder disz köf sind unkröftig.

AUS DER OEFNUNG DER HERSCHAFT GREPLANG.[1]

15. jh.

§. 1. Die burg ze Flums hät ôch die recht in dem see: wer die nacht netz setzt, der sol von ieder nacht dem bischof geben dri stad visch, die spennig sigint zwüschent houpt und swanz. und die dienst tuond si daromb, dasz si am sampztag ze nacht iro netz mügent setzen, und da sol si der bischof schirmen, dasz si der pfarrer nit banni.

§. 2. Des waibels ampt ist ze Flums, das ain waibel daselb sol berufen des gotzhus lüt zuo allen notdurftigen werken des huses ze Flums und der wingarten. item er sol insamnen die stüren von den lüten daselbs. item er sol insamnen den lemberzehenden. §. 3. Und von des ampts wegen so sol man dem waibel geben, das er dehain stür sol geben. item das man im järlich geben sol 4 elen grâwes tuochs, item 3 scheffel habern; item uf s. Jörgentag sol man im geben ain lamb und 4 schuoch, item 10 zinsvisch, item 18 visch von nachtsetzen, item 20 ℔ Costenzer ze stür . —

§. 4. Item zwai gotzhusgericht, ains ze s. Johans tag und ains im rebmanot. §. 5. Item so sond die lüt, die zuo der vesti gehörent, die vesti über jar mit brennholz versorgen und holz gnuog geben. §. 6. Item so sond die lüt die wingarten zünen, mägen, höwen, jetten, den mist hinin tragen . —

§. 7. Item der see vom bach (?) ist in der gebiet ains bischofs von s. Martis tag untz ze wihennechten an zwo rastan, und niemand anders sol noch getar vischen, denn sin vischer.

---

1) am östlichen ende des Wallenstädter sees. Flums östlich davon. nach einer abschrift im kantonsarchiv zu St. Gallen.

darzuo alles jar und durch allen see hand sin vischer frien gewalt. §. 8. Item der vischer sol geben von sinem lehen netze ze ziehen in kalendas des merzen; und was er damit gevahen mag, das sol er ainem bischof gen hof geben, ôn klain visch, davon sol er sich spisen, ob ain bischof nit an der statt ist.

ALPBRIEF DES HOCHGERICHTS KLOSTERS INNERN SCHNITZES. [1])

Im namen der heiligen dreieinigkeit, got vater, sohn und heiliger geist, amen. wir, das ganze halbe hochgericht zum Kloster im Brätigäu innerhalb, haben uns einhellig berathen für uns und unsere nachkommen, nachdeme uns von wegen unsern sünden, krieg und gebrünsten unsere alten briefe allesammt sind verbrunnen und zu grund gangen, wiederum einen alpbrief aufzurichten, wie und in der form und gestalt denselben unsere altvordern auch gehabt haben, damit wir und unsere nachkommenden darnach wüssend zu verhalten in alpen, almeinen, wälden, in bärg und thal, auch was ausstehndi güter sind die kein rechte bi uns nicht haben.

§. 1. Für das erste habende wir beschlossen für uns alle drei gemeinden, auch für unsere nachkommenden, dasz wir sollend alpä, almeinen und wäld g'mein han bis in ewigkeit, wil grund und grat steht und wärt. es sollend auch die alpae nit witer sich theilen, dan von zit zuo zit, wie dan die drei gemeinden das eine wärdend und das mehren ist, wie von alters hero gebraucht ist. §. 2. Zum andern, was ein ieder nachbaur in den drei gemeinden in berg und thal erwintern mag, dasz soll er auch mögen sömmern, als namlichen die kuohe in den kühalpen, die jungen rosz und das galtvich [2]) in den galtjealpen, und soll ein ieder nachpur schuldig sin die galtje und jungen rosz insonderheit zu alp zu stellen, bei der buosz so von einer ehrsamen obrigkeit und den gmeinden von zit zuo zeit aufgesezt wird und von zit zuo zeit aufsetzen werden, ie nach gelegenheit der zeit, so folgen wird. §. 3. Zum dritten soll kein gmeind noch nachpurschaft die andern gmeinden und nachpurschaften mit gehirtetem stab überfahren, sondern ein ieder hinder seinen zünen bliben, wie von alters häro. §. 4. Zum vierten soll kein gmeind noch nachpurschaft befugt sein almeinen oder bannwald zu machen oder auszugeben, ohne dasz alle drei gemeinden darin verwilliget habend; und wan man will almeine ausgeben oder bannwäld machen will oder aus den bannwälden geben will, so sollend allwegen aus allen drei gemeinden, einer oder mehr, wie es die gemeinden gut

---

1) in Prättigau, östlich von Chur. aus der sammlung der statutarrechte von Graubünden VII, 8 seite 102 ff.

2) vieh, das keine milch gibt. Stalder 1, 418.

befinden, darbei [zu] sein und also ordentlich brief und siegel darum aufrichten, wie von alter här. auch sol kein nachpur nicht befugt sein, holz und säul noch schindla noch arbä, [1]) wie es namen haben mag, aus unserm halben gericht zuo verkaufen, bei buosz wie eine obrigkeit von zeit zur zeit wird aufsetzen. §. 5. Zum fünften, so ist das ganze thal Schlapin, wie auch die meder so man an Persen hat, ausständig. die sollend alle jahr, wann eine obrigkeit ihnen den tag setzend, kommen gen abzählen und alsdann abstellen, wie von alters her gebrucht ist, damit man nit übersezt würde in den alpen und almeinen. §. 6. Zum sechsten ist auch luter abgeredt und beschlossen ein allgemeina ausruf und ausschlag in allen drei gemeinden zu thun und zu machen alle frühling, wan ie die zit vorhanden ist und meine herren anordnung thund, die gemeinden zusammen berufen werden, und dasz aus alpen und wiesen von hüt dato hin bis zuo s. Gallen tag, wie von alten här. es soll auch kein nachpurschaft noch gmeind nit befugt sein einen besondern ausschlag (zu) machen, denn wie obstat und von alter här gebrucht ist. es soll auch kein gmeind noch nachpurschaft ihr vieh, es sei was für vieh es wäre, auf die andern gmeinden und nachpurschaften triben, ja, wan si ebri [2]) hend, auf dem ihrigen zu weiden, und dasz zuo guoten treuen ohne alle böse gefährde, wie mans von alter her gebraucht hat. der ausruf soll dieser gestalt geschehen, bis zuo der zeit die indersten nachbarschaften auch erebert sind und den willen darin geben, damit niemand wider gebühr getriben werde und insonderheit etwan heunoth vorhanden wäre, dasz es der arm gmein mann auch erleiden möge.

§. 7. Zum siebenten, so sich begäbe, dasz arme hausleut ja landkinder bei uns befunden, die weder kuoh noch kalb mögen wintern, so mögen sie ein heimkuoh zuoher treiben und auf gemeine weid schlachen und sümmern, auch ronggen auf der almeinen und heuwen in denen unzugetheilten medern, wie von alter hero. §. 8. Zum achten, so habend wir uns berathen und für gut gefunden angesehn, wann es von nöthen sein wird und die nothdurft erfordert, dasz einer oder der andern alp kesse mangletend zu kaufen, dasz wir alle drei gemeinden sollend mit einander kaufen und bezahlen, es sei aus gemeinem seckel, oder auf die kuohland schnizen [3]); und das mit der bescheidenheit, wan einer oder der anderen alp kessi mangleten, so sollend dieselben alpgnossen für die drei gemeinden kehren, alsdann auf ihr fürbringen sollen ihnen die drei gemeinden aus ieder gemeinde einen geschwornen dahin schicken gen schauen, ob es von nöthen sei eins zu kaufen, oder ob es noch zu büezen wäre; und was alsdann die drei geschwornen sagend, demselben sollend die drei gemeinden so wohlen auch

1) arbe ist nach Stalder 1, 109 die pinus cembra.
2) ist an abern (aufthauen) und aberi (aufgethautes land) zu denken? vgl. Stalder 1, 84. 3) besteuern. Stalder 2, 343.

die alpgenossen, die es antrifft, nachkommen, und so es zu buezen ist, so sollend es die alpgenossen in ihren kosten buezen lassen.

§. 9. Zum neunten haben wir uns einhellig entschlossen, dasz wir von dato hin keine frömden, es sei mann oder weib, nit annehmen wollend, es komme denn für alle drei gemeinden; und welcher dann angenommen wird, dieselbe mannsperson soll laut der bundsordnung auch laut unserer ordnung in zehn oder zwölf jahren weder in gericht noch rath gezogen werden, noch in den aemteren Veltlins. aber um der zeit hin, wann die zwölf jahr verflossen sind, so er sich alsdann redlich hält, mag er gebraucht werden zu allen ehrenaemtern, auch seine nachkommenden. es soll auch ein ieglicher seinen ehrlichen geburtsbrief und was lands er ist zuvor auslegen, dasz er von ehrlichem stamm geboren sei. was dann den einkauf anbelangt, soll einer und eine allwegen nachkommen, was ihn oder sie die drei gemeinden werden anlegen, dasselb mit baarem gelde zu bezahlen oder einen tröster geben, der den gemeinden gefällig ist.

§. 10. Zum zehenden ist auch beschlossen, dasz keine nachbauren sollend folllähengste,[1]) die über dreijährig sind und nicht geschnitten, auf die weid lassen, auch pfarrä und brandheiler (?) stiere, die über mesen älte[2]) sind. und wann einer ausliesze, und alsdann schaden geschicht von solchem vieh, der soll bezahlen und das stück vieh notten[3]) hinwegthun, so wohlen auch wan einer rötzige rev. pferde auf die weid liesze, auch bezahlen und abstellen, als obstat. §. 11. Zum eilften sind alle besonderbare huoten abgestellt, und soll ein ieder für gemeinen hirt schlachen, vorbehalten die kälber mag ein ieder nachpur an sein maiensäsz sömmern, wie von alter här gebraucht ist. item, was die unzugetheilten meder anbetrift, die sollend sein und bleiben wie von alters hero, damit dem armen gmeinen mann nüt entzogen werde.

UEBERLINGEN.[4])

15. jh.

Ordnung des spitals gerichten uf dem land.

§. 1. Item des ersten, so wirt ain amann schweren, das gericht zue besitzen und ain glicher richter ze sin dem armen und dem richen, niemen zue lieb noch ze laid, duerch dehain fruntschaft noch vinschaft, weder duerich miet noch gab, dann alain dem rechten zue lieb. §. 2. Und was in unzuchten fuer-

1) hengstfüllen. 2) übermäszig alt?
3) dennoch (noch dann). Stalder 2, 241.
4) am Ueberlinger see. aus Mones zeitschrift 17, 155–160.

kumend, si werdend im clagt oder nit, darusz dem spital fræfel gon múgend, die sol er allweg fürbringen und ruegen, untz es berechtet wirt, oder abtragen, und das durch niemen nit lauszen, bi sinem aid. §. 3. Item so werdend die richter schweren aide zue gott und den hailgen, glich richter ze sind dem armen und dem richen, niemen zue lieb noch zue laid, weder durch miet, noch gab, noch dehains vortails willen, dann alain dem rechten zuo lieb, nach ierer erkantnus, und fuer si in recht tragen wirt. §. 4 [1]) Sie sœllend ouch alle haimlichkait der ræt und der urtailn verswigen und an kainem end rat haben, dann vor minen herren. §. 5. Item es sol niemen in des spitals gricht, zwing und benn ziechen, weder in dœrfer, wiler oder hœf, ône gunst, wissen und willen ains ieden spitalmaisters; ist verboten an 3 ℔ ϑ. §. 6. Item, wer och dieselben herberget, der sol och geben 3 ℔ ϑ, als dick das beschiecht ônerlopt. §. 7. Item, wer och sinen mitsæssen let uf frœmdi gricht oder in anderschwa verelegt, der sol im allen schaden abtuen, und ist die pen 10 ℔ ϑ, so dick das beschiecht. §. 8. Item, wer och zwuerend versetzt und die ersten versatzung in der nachgenden nit eroffnet, ist die pen 10 ℔ ϑ. §. 9. Wer och versetzt, das nit sin ist, das stat zue minen herren zue strafend nach ier erkantnus. §. 10. Item, wer och zuespruch zue dem andern umb ligend ald varend guet hett, oder umb gehaisz, die sol er rechtvertigen in jars frist. tuet er das nit, so ist im der, dem er zuesprechen wil, nit mer schuldig zue antwarten, es wær dann ainer nit bi land. und ist die pen 1 ℔ ϑ.

§. 11. Item, wer och in die aucht kumpt, der sol usz den grichten gon. wan er das nit tuet, als dick man in darin ersiecht, ist die pen 3 ℔ ϑ. wære och, das ainer oder mer, die in den grichten sitzend, von sinem wegen zue schaden kæmend, die sol er von allem schaden entheben, und sol in die gricht nit mer kumen, er bring dann ware kuntschaft, das er usz dem achtbuoch geschriben si. §. 12. Item, wer och in den bann kumpt, das die kierch verschlagen wiert, so sol dieselb person usz den grichten gon, und ist die pen 1 ℔ ϑ, [und nit darin gan, untz er absolviert wirt]. [2])

§. 13. Item, wer entlechnet úber spil, oder wer úber spil lichet, ist die pen 3 ℔ ϑ. §. 14. Item, wer och dings spilat, oder uf pfand ald uf zil, glúpt oder aid, oder wer uf pfand licht, ald entlechnet anders dann bar gelt uf dem tisch, ains an das ander, ist die pen 3 ℔ ϑ. §. 15. Item, wer och in sinem hus spilan lat von dem ave Maria am abend unz an morgen zum ave Maria, ist die pen 1 ℔ ϑ. §. 16. Item, wer dem andern uf sine lechen stellt oder zins, ist die pen 10 ℔ ϑ.

§. 17. *Der e halb.* Item, wenn ain person maint, die an-

---

1) dieser artikel ist von anderer hand geschrieben.
2) gleichzeitiger zusatz.

der hab im die ee gehaiszen, und darzue nit tuen wil, so sal der ander tail keren zue ainem spitalmaister, der sol dann verschaffen mit baiden tailn, das si dan zuotuejen in ainer zit. an welem tail das abgat, und das nit tuen wil, ist die pen 10 ℔ ϑ. §. 18. Wer och dem andern umb die ee zuespricht, und der widertail im mit recht uszgaut, so ist der zuosprecher 10 ℔ ϑ verfallen, er hab dann die sach mit ains maisters wissen und willen gehandelt, wie obstaut. §. 19. Item, wer den andern verkupplet oder berat ôn der næchsten frúnd gunst, wissen und willen, ist die pen 10 ℔ ϑ.

§. 20. Item, haist ain gewachsen mensch das ander liegen, die pen 10 β ϑ. oder flucht im den ritten ald das falend ubel, es si wib ald man, 10 β ϑ. §. 21. Item, haist ainer den andern ain bœswicht in zorn, die pen 3 ℔ ϑ. §. 22. Item, wer dem andern nachts in sin hus loft oder in herusz vordert, ald sunst nachts beschelkt und ufruor machti, ist die pen 10 ℔ ϑ. §. 23. Item, wer den andern mit ainem stain wierft, trifft er in, ist die pen 3 ℔ ϑ; vælt er aber, so ist die pen 10 ℔ (l. β) ϑ. §. 24. Item, wer gewapnet hand macht, er schlach oder nit, ist die pen 3 ℔ ϑ. §. 25. Item, wer den andern schlecht mit ungewappneter hand, die pen 1 ℔ ϑ. §. 26. Item, wer dem andern an sin er ret, und sich vor nit erfunden hett, das er erlos sie, oder ainer ainen ain wissenlichen bœswicht haist, ist die pen 10 ℔ ϑ. §. 27. Item, wer úber offen marken ert, sæigt, schnitt, zunt, mæigt oder grasat, ist die pen 10 ℔ ϑ. §. 28. Item es sol niemen in den fronwælden kain grút machen noch lauszen machen ônerlobt, die pen 3 ℔ ϑ.

§. 29. Item, welcher ainen knecht tingen wil, der sol in zue ainem amptman fueren, das er lob bi siner trúw an aides statt als vil als ain hindersæsz. welcher das nit tuot, ist die pen 3 ℔ ϑ.

§. 30. Item, wau zerwuerfnus und unainikait wil uferston, da sol ain ieder geschworner vor sin und frid pieten, von dem minsten untz an daz maist pot, wie in beducht not sin, damit schad fuerkumen werd. und wenn der, so dann sœlich pot gepoten hat, sagen mag bi sinem aid, das er sœlich pot geton hab und in beducht hab notduerftig ze sind, wie er dann gepoten hett, also sol das och gestraft werden. §. 31. Der och sœlbe gepot tuet, ald ain iegklich geschworner, mag alle, so zuegegen sind, manen bi iern aiden, sœlich schaden im helfen verhueten; welher da in ungehorsami erfunden wuerd, der sol gestraft werden umb 3 ℔ ϑ. §. 32. Welher soeliche gebot tuet ald also manet, der sol das ainem ieden amptman angeben, das es gestraft werde, och bi sinem aid ungefarlich. es sol och siner sag glopt werden. §. 33. Item, welhem rihter an das gricht geboten wirt zue hus ald zue hof, und nit kumpt, untz die erst frag von gricht herumb kumpt, der ist verfallen 3 β ϑ, er mug dann ehafti not erschainen. §. 34. Item, wer den andern vor gricht, so der richter gesessen ist, beschalkat mit scheltworten, ist die pen 1 ℔ ϑ, es si frowen alder man. §. 35. Item,

was och von gricht vertædinget wirt, dem sol nachkumen werden. kumpt es ze clag, ist die pen 10 β ϑ; und was von ainem amptman vertædingt wirt, kumpt das zuo clag, 3 β ϑ. §. 36. Item, welchem für gricht gepoten wirt, und kumpt und begert ains zugs uf sinen heren, mag der angrifen, das er sœlich sach nit verantwuorten kúnn ône sinen heren, so sol im zug geben werden, und mag ald wil er nit darumb an den grichtstab grifen, so sol im dehain zug geben werden. §. 37. Item, welhem ain zug uf sinen heren geben wirt, und sich erfund, das er sinen heren nit suochte, ist die pen 1 ℔ ϑ.

§. 38. Item, welcher ainem pfand versett, so die ainem von dem amptman erlopt sind umb unlogenbar schuld, der git zue bues 1 ℔ ϑ. §. 39. Wer och dem andern pfand neme ônerlopt, es wær umb logenbar ald umb unlogenbar schuld frævenlich, ist die pen 3 ℔ ϑ. §. 40. Item, wer pfand usz zwing und bennen des spitals tribt oder tret ôneverrechtvertget, ist die pen 3 ℔ ϑ. §. 41. *Lidlon.* Item, welher sich laut vor gricht umb lidlon beclagnen, der ist verfallen 3 β ϑ. §. 42. Welher ainen beclagti umb lidlon, und sich erfund, das es nit lidlon wær, der ist och verfallen 3 β ϑ. §. 43. Item es sol och umb lidlon nieman kain unnútz pfand geben; wau das zuo clag kem, und ainer sin gelt nit darus lœsen mœcht, so ist die pen 3 β ϑ. §. 44. Item es sol och dehainer kainen somen [1] ze pfand geben, er múg dann schweren, das er sunst dehain varend pfand hab, so sol dann der som ain varend pfand sin, doch dem lechenheren an siner grechtikait ôn schaden. wer das ueberfert, ist die pen 1 ℔ ϑ.

§. 45. Item, wer dem andern sin ops, sin kairn oder sin gras fræfenlichen nachts abschnit oder nimpt, der kumpt umb 3 ℔ ϑ, und muetwilligen schad tags 15 β ϑ. §. 46. Item, wer den undergengern, wan die undergon sind, in ier undergang rett, der oder die ist verfallen 10 ℔ ϑ, es si wib oder man, so dick das beschiecht. §. 47. Item es sol niemen dehain guet verlichen noch vertuschen von den guetern, so dem zuegehœrend der dem gotshus verwant ist, die pen 3 ℔ ϑ. §. 48. Item es sol niemen graben noch wasserlaitinen machen duerch die straszen ald duerch die gmain merk ôn erloben. ist die pen 10 β ϑ. §. 49. Item es sol niemen dehain aich abhewen, dann uf sinem aigen; so dick das beschicht ôn erloben, ist die pen 10 β ϑ und umb ain tannen 5 β ϑ. §. 50. Item, wer dem andern in sine hœlzer fert unerlopt, der git nachts von iedem stumpen, als mengen er abhowt, 10 β ϑ, und was tags beschicht, von iedem stumpen 3 β ϑ, halb dem spital, und der ander tail dem, so der schad beschiecht.

§. 51. *Die aigenlút.* Item die aigenlút dem gotzhusspital verwant werden schweren des gotzhus nutz und frommen zuo schaffen, sinen schaden zuo warnen nach irem bœsten vermúgen, und gebot und verbot gehorsam ze sind, und ir lib

1) nach Mone saatfrucht.

und guet in dehainen weg zuo verendren noch zuo beschwæren oune gunst, wissen und willen des gotzhus pflegers und spitalmaisters, desglichen keinen heren, schútz, schirm, noch vogt, noch burgrecht an sich ze nemen, dann mit wissen und willen der pflegere und spitalmaisters. §. 52. *Die hindersæssen.* Item so werden die hindersæssen, so aigenherren oder vogtherren haben, sweren, des gotzhus nutz und frommen zuo schaffen, sinen schaden getrúlich zuo warnen und zuo wenden nach irm bœsten vermugen ungevarlich, doch irn herren und vögte an ir gerechtigkait der aigenschaft und vogtie unvergriffen, und bot und verbot, so lang si hindersæssen sien, gehorsam ze sind, und alles das, so sich in der zit verlofen hett, mit recht usztragen, und si nit witer kumren noch trengen in dehainen weg anders denn in des spitals gerichten.

§. 53.[1]) Dann als von der nidern gerichten wegen haben wir aber beredt, das der spital zu Uiberlingen in irn gerichten mogent haben bot und verbot, und mœgent ouch in irn dœrfernetter all fræflinen, flieszend wunden wol strafen, usgenomen das, so den hochen gerichten zuogehört. §. 54. Und in den uszernetter, als verr ir zwing und benn grifend und gand, mag derselb spital von Uiberlingen ouch all fræflinen wol strafen, uszgenomen flieszend wunden und das, so dann den hochen gerichten zuogehœrt, und das sol und mag der oftgenant unser gnediger herr graf Hans oder sin nachkomen und vœgt in den uszernetter strafen.

SERNATINGEN.[2])

1443.

Anno dom. etc. 43. §. 1. Das gericht ze Sernatingen, zwing und benn, wunn und waid, sint des spitauls. §. 2. Die pfleger und der spitalmaister ze Uiberlingen hont das gericht ze Sernatingen mit zwœlf gesworen richtern, die da richten son dem armen als dem richen ungevarlich, und múgent och si wideruefen, wenn sie wend, oun menglichs von ir wegen irrung.

§. 3. Es hont ouch die pfleger und maister des spitals dis nachgeschriben saczungen gemachet und geordnet; wer die ueberfurt, der sol buosfellig sin, als hienach geschriben stat. §. 4. Die erst saczung ist: wer den andern mit gewafneter hand schlecht, der ist dem spital 3 ℔ ₰ vervallen. §. 5. Die ander saczung ist: wer den andern úberloft in sinem hus oder uf dem sinen nachtes oun widerset, der ist dem spital 10 ℔ ₰ vervallen. §. 6. Die dritt saczung ist: wer uf den andern messer oder ander waffen zukt oder erhebt, der ist 3 ℔ ₰ dem

---

1) dieser und der folgende artikel von anderer, gleichzeitiger hand.
2) das heutige Ludwigshafen, am nördlichen ende des Ueberlinger sees. aus Mones zeitschrift 17, 149 ff.

spital vervallen. §. 7. Die vierd saczung ist: wer dem andern sin korn ald sin wisen nachts oder tags abschnit oder freczet, alder sin winber abbricht, oder sin ops ald sin holcz abhowet, das in sin guot gehœrt, ald ainer dem andern sin vich ze tod schlecht, der ist dem spital 3 ℔ ze rechter buosz und pen vervallen. §. 8. Die fúnft saczung ist: wer mist, hœu, stro oder holcz verkoft, der kumpt umb ieden karren, als dick er daz tuot, umb 10 β ϑ. §. 9. Die sechst saczung ist: wer der ist, der dem andern uf sin aigen oder lehen stelt, der ist 10 ℔ ϑ vervallen. §. 10. Es ist ouch mit gemainer urtail aller richter geseczt: wer der ist, der den richtern oder irer ainem besunder von des gerichts wegen an ir er ret oder tuot, mit worten oder mit werken, der ist dem spital vervallen 3 ℔ ϑ und den richtern, oder dem er an sin er ret, och ze rechter pen und buosz 3 ℔ ϑ. §. 11. Es ist och fúro me mit gemainer urtail des gerichts geseczt, wer der wær, der den andern heiszet liegen, es sig an gericht oder anderswa, und sich denn erfint, das er disem unrecht getoun haut, der ist vervallen dem spital und richtern 9 β ϑ.

§. 12. Item es ist geseczt, welher win schenken wil in dem dorf. der sol mit der richter willen schenken, und sol aellú jar die mæsz phæchten [1]) und den brand offenlich daran hæn. wær aber, daz ainer ain ze klain mæsz hett und den lúten nit das recht und die rechti mæsz gæb, der ist dem spital 10 ℔ ϑ vervallen.

§. 13. Item me seczent wir, wenn man die richter welt und si das gericht schwerent, das si denn in denselben aid nement: wa si hoerent, das sich ze unfrúntschaft zúhet, oder sehent, es si wort oder werk, oder esz kaem si susz fuer, haimlich oder offenlich, es werd klegt oder nit, ainem richter oder me, oder dem der an des spitals stat hie in dem hus ist, so sont si frid gebieten, si all oder ieglicher besunder, er wachs her von wiben oder mannen, an 15 ℔ ϑ, das si frid schaffint und gebint ze beden siten fuer sich und fuer menglich von ir wegen uf ain recht. §. 14. Und wer och waer, der des úberwunden wurd am rechten nach erkantnúsz der richter, der richt die buosz, als vorgeschriben staut, und wirt dem spital 10 ℔ ϑ und den richtern 5 ℔ ϑ oder dem dorf [oder wer seszhaft ist daruf, und von dem dorf wichet].

§. 15. Item, wer der ist, der schenkt erkoft win, der ist dem spital verfallen ein malter haber. §. 16. Item wir seczent ouch, wenn der richter ze gericht gesessen ist, wer denn der ist, der den andern haist liegen offenlich an dem gericht und der úberwunden wirt am rechten, der richts mit 1 ℔ ϑ, da wirt dem spital 15 β ϑ und den richtern 5 β ϑ. §. 17. Item me seczent wir, wa ains das ander haist liegen in unsern gerichten, zwingen oder bennen, wun oder waid, und das ze klag kumpt fúr ain recht, der richt es mit 9 β ϑ, dem spital

1) eichen. Stalder 1, 160.

mit 6 β ϑ und den richtern oder dem dorf mit 3 β ϑ. §. 18. Wer zimren wil, und was er zimerholcz hoewet zuo sant Martis tag, das sol zuo sant Waltpurg tag verziemert sin, und was er howet zuo sant Waltpurg tag, daz sol verzimert sin zuo sant Jacobs tag, und was er howet zuo sant Jacobs tag, daz sol zuo sant Martis tag verzimert sin; und alz dik er daz úbersicht, der kompt œn gnæd umb 1 ℔ ϑ. §. 19. Wer der ist, der da schenkt und win koft, der sol an ainem fuoder gewinnen in dem summer 30 β ϑ 5 β ϑ, minder oder mer, aun geværd, und an dem winter 2 ℔ 5 β ϑ, minder oder mer, aun geværd; und sol die mæsz uf den tisch seczen, und so dik er daz úbervert, den sol ain gericht straefen umb 1 ℔ ϑ, aun gnæd. §. 20. Wer der ist, der den andern úbereret oder úberzúnt úber offen marken, der richt 1 ℔ ϑ œn gnæd dem dorf und dem spitael sine recht. §. 21. Wer der wær, der an dez dorfs alman stieszi oder dem dorf daz sin invieng oder rúti oene ainen undergang, der ist verfallen 1 ℔ ϑ.

§. 22. Wer der ist, der den da ain varit pfand vor ainen geschwornen amptmann insetzt, der daz nit halt in allen unsern gerichten, der ist dem spital vervallen 3 ℔ ϑ. §. 23. Wer der ist, der da ain ligend pfand vor ainen geschwornen amptmann insetzt, und daz nit halt in allen unsern gerichten, der ist dem spital verfallen 10 ℔ ϑ.

KUESSENBERG. [1]
1497.

Disz sint di offnung des herkomens und der gewonheit zue Kússenberg und des tals, so dann jaerlich sol uf dem kelgericht eröffnet werden.

§. 1. Item des ersten, so sind disz die dienst und gerechtickaiten, so zue dem hus und schlosz gehoeren von denen im tal. §. 2. Item ain wingart gelegen am Guggenbúler, ist bi dri juchart, so dann zue dem schlosz gehort, und ain klain wingartlin am Kaiserstueler, ist bi ainer halben juchart, die soellent die von Kússach, Dangstetten, Rinhain und Reckow werken mit allen werken bisz an den kubel, nämlich zwirot hacken. §. 3. Item me dri wisen, nemlich den bomgarten und die baid hoffwisen, soellen sie maien houw und embd. §. 4. Item sie soellen ouch von disen flecken, von iedem hus ain man, zwai tagwan tuen, holz ze howen. §. 5. Item die obgeschriben flecken ôn Reckow soellen jaerlich zwen schochen [2]) houw machen, die sol ain waibel zuesammen fueren mitsampt denen, so nit rosz und karren haben; darnach soellen si die heruf fueren. §. 6. Item, und ob ain herr des nit emberen will, so sol ain ieder, der hushalt, ôn die von Reckow,

1) im Klettgau, östlich von Waldshut, unweit des Rheins. aus Mones zeitschrift 5, 378—382.

2) heuschober. Stalder, schweiz. idiotikon 2, 346.

im zu wihenachten bringen zwo ledman holz zueruck, und die, so nit rosz habent, sollent die schitter helfen machen. §. 7. Item sie sollent ouch den buw und mist vom schlosz fueren uf den acker oder in die dri wisen. §. 8. Item zue disen obgeschribnen dingen und dinsten sol ain herr oder vogt den armen lúten zue essen geben, und wann sie holz howen, so gibt man inen brot in das holz.

§. 9. Item es sol ain herr oder vogt zue Kússemberg des jars zwirot kelgericht halten, nemlich im maien und zue herbst. §. 10. Item und uf solich gericht sol ain herr komen selbdritt, dem sol der kelmaier zue essen geben und sinem rosz ain fiertel haber, sinem habich ain huen, sinen hunden ain wecken brot. so er darob gnueg geesset, so sol ainer dannocht ob dem knie darab schniden. §. 11. Item dasselb gericht ist also gefrit, das ain ieder, so darin gehoert, dem andern sol antwurt geben ôn fúrbot umb alle ding, im werd dann mit recht ain ufschub erkennt. §. 12. Item man hat ouch allen denen ab dem berg harin von Wastarchingen, Gúntzkon, Stetten, Oberhofen etc. und etlichen von Lienhain, welcher dann an das schlosz zinset, es si wenig oder vil, zue disem gericht zu bieten, und ist als bot bi solichem gericht 10 ß heller.

§. 13. Item der kelmaier ist ouch schuldig ainer gemaind ze halten ain wuecherstier untz zue s. Johans tag im sumer under der hert und uber jar ain wuecherschwin; und wann s. Johans tag komt, so sol er den stier nemen und mit den rindern triben in das holz. item, und wann er zu acker gat, so mag er den stier bi im lassen gan, bisz er entwit. und wann er das thuet, so sol er uf den pflueg stan und dristund klopfen uf die rinderteschen; komt der stier, so sol er in mit den rindern in das holz triben, komt er nit, so mag er in lassen gan. §. 14. Item der wuecherstier und das schwin haben ouch die frihait, wa sie zue schaden gant, so mags der, so si uf sinem schaden findt, darab triben; und wann sie mit den vordern fueszen darab koment, so sol ers lassen gan, und sol man si witer nit schaedigen. §. 15. Item der kelmaier sol ouch si baide, wenn si im ze hus und ze hof koment oder im dorf gezougt werdent, intuen und versorgen. §. 16. Item der kelmaier hat ouch die gerechtickait, das man im ain vortag bi gueter zit sol geben zue maien und howet und emd.

§. 17. Item man sol ouch zue solichem kelgericht den von Berchtelspol bieten und sie fragen bi dem aid, ob si iendert ieman hetten gesehen im fridhag howen oder den zergengen. §. 18. Item uf solichem gericht sol man ain ganze gemaind frogen und offnen, ob ieman kain weste, der sich gesumpt hette in sturmsnoeten, es wer in krieg, fúr oder wassersnot oder sunst, wie das were, der sol den melden und angeben und derselb darumb gestraft werden. §. 19. Item man sol uf solichem gericht der gemaind zwing, bann, wunn und waid eroffnen, damit die jungen underricht werden, wie wit und wahin die gangent.

§. 20. Item es sol ouch uf solichem gericht eroffnet werden die gerechtickait und gewonhait des fars zue Rinhain. und ist die also, das zue Rinhain sol ain fer sitzen und des fars da warten dein fremden und haimschen und mit schiff und gschirr gerüst sin, das er das far fertige in aller notturft zue lieb und zue laid, und wie sich das fuegt. §. 21. Item darumb git man im jaerlich vom schlosz vier viertel win, und ain ieder husman ain viertel win im ganzen tal, und ain maier, der buwt, ain garb, die sol er selb ungevarlich binden, und das viertel win darzue; doch gent die von Reckow iedes hus ain fiertel roggen und ain wihenachtbrot und zimpfel aier. §. 22. Item und umb disen lon sol er die vom tal fueren das ganz jar zue kilchen, zue markt und wa sie zue schaffen haben. doch ob ainer rosz oder karren und deszglichen hin oder her faren woelt, darumb sol er im besonder lonen nach altem herkomen. §. 23. Item, und ob sach were, das ainer an das far kaem, er were frembd oder haimsch, der sol dristunt ruefen; komt der fer nit, so mag er in das wirtzhus gan und uf des fern costen ain masz win trinken und dann wider dar gon und aber ruefen; kompt der fer aber nit, so mag er aber also tuen, so lang er in fuert, und was er also verzert, sol der fer bezalen. §. 24. Item, und wenn sich begebe, das zwien oder me kaemen, und ainer den andern ilte oder fluehe, es were zue rosz oder suesz, damit das dann nieman gesumpt werde, so sol er den fliehenden von erst hinin lassen und den jagenden hernach und zwüschen inen stan und den flieher von erst an land fueren und den waidling [1]) umbkeren und den nachjagenden ouch uszlassen. §. 25. Item und ist disz der recht lon hinüber: so gibt ain mensch ain pfenning diser múnz und, so er herüber kommt, aber ain pfenning derselben múnz oder angster. [2]) hat er ain rosz, so gibt er zwien pfenning, hat er ain ledigs, darvon gibt er ouch zwen pfenning. item ain geladener wagen gibt 4 β und ain karr 2 β, und sind sie ler, so gibt man halb so vil.

§. 26. Item, und wann also das kelgericht zue herbstzit gehalten wirdet, so sollen dann die alten ræt, der dann acht sœllent sin, nemlich von Kússach zwien, von Dangstetten zwen, von Rinhain zwen und von Reckow zwen, ander acht an ir stat welen bi irem aid, und ain herr darzue vier richter setzen und welen. dieselben zwœlf sollent dann zue dem gericht schweren, dem zue warten und zue richten, nieman zu lieb noch laid etc., wie inen dann fúrgehalten sol werden. §. 27. Item disz vorgeschribene acht ræt sœllent bi iren aiden schuldig sin, des flecken und tals eeheftinen, herlikaiten und herkomen und guet gewonhaiten zue hanthaben und behalten, iren nutz schaffen und schaden wenden nach ir besten verstentnusz.

1) ein kleiner kahn. Stalder 2, 442.
2) eine scheidemünze. Stalder 1, 105.

§. 28. Item dieselben ræt sind ouch schuldig bi dem aid, ainem herrn oder vogt zue Kússemberg, wa sie sehent oder dabi werent, das sich unfrid, ufruer oder zwitracht erhueb, frid zue bieten oder machen, wa das uberfaren wurd und nit gehalten, anzegeben und ruegen. ob aber der ræt kainer da were oder amptmann oder waibel, welher dann der ganzen gemaind wer, der ware dabi ist, sol solichs ouch tuen, wie vorstat.

§. 29. Item es ist ouch der herrschaft herkomen und bruch, das ain herr von Costenz oder sin vogt kain usz der gemaind fengklich annemen, hinfueren, turnen oder blœcken sol, so er das recht umb die vorderung vertrœsten mœcht ungevarlich.

§. 30. Item disz sind ouch die alten búszen und strafen, wie die dann von alter biszhar komen sind. §. 31. Item, wenn man ainem buet, so sol man ainem bieten an 3 ß, darnach an 9 ß. welcher aber solichs uberfert, sol das also beszren. wird im noch witer boten, das stat zue ains herrn gnad und willen. §. 32. Item, welher der were, der ain frævelich mit frævler hand schlueg, stæch oder hœu, oder zuckte messer, waffen, stab oder stang etc., wie er sich frævenlichen bart, der bessert aim herrn 3 ß. §. 33. Item, zuckte ainer stain oder anders zuo werfen und wurft nit, der bessert 10 ß (?); wurft er aber, so bessert er mit 3 ß, der geworfen val dann, so gibt er 10 ß. §. 34. Item, wie ainer ainen hertfellig macht, der bessert aim herrn 10 ß hlr. §. 35. Item, was in klagwise fúr ain vogt, waibel oder die geschwornen komt, das sol also dann mit recht gerechtvertiget werden. §. 36. Item, welher der ganzen gemaind were, der ware sach ainen im fridhag howen, der sol in leiden bi dem aid; und welcher also geleidiget wurt und im fridhag gehowen het, der bessert von iedem stumpen 10 ß.

§. 37. Item es soellen ouch allweg die alten ræt uf den tag, so das kelgericht ain ende hat, zue den núwen sitzen und von inen irs innemens und uszgebens, und wasz sich under inen begeben hat, rechnung thuen, und ob es not were, so sollen sie zwien oder dri von der gemaind darzue nemen.

ST. BLASISCHES WALDAMT.[1]

1467.

§. 1. Item der waldprobst und waibel sœllend des gotzhus aigen sin. §. 2. Item unser gn. h. der apt und sine ampt-

---

1) aus Mones zeitschr 7, 236—239. die ältere fassung dieser öfnung (von 1383) steht bereits bd. 4, 487—496. hier nur die dort fehlenden artikel. über die sonstigen erheblicheren abweichungen von der älteren öfnung ist folgendes zu bemerken. §. 1 schlieszt: „ze glicher wis, alle gericht, die den tod richtend, sollen si auch ziehen mit der urtail usser zwing und ban, ôn allain das ainem bischof und apt und geistlichen gericht anhört.“ §. 4 mit §. 5 verschmolzen: „Es het niemant ze gebieten des gotzhus gesinde, si sigend gedingt oder nit, dann ain apt, ôn allain denen, die husheblichen sind uf dem lande und in das land geschworen hand. dieselben hand die waldlút ze manen zu iren noeten, usgenomen ain kammerer, ain koch in der groszen kuchi, ain scherer, ain múlimaister

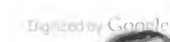
lút sœllen und mœgen tuen alle billiche und gliche gebot. ob aber iemant gebot geschehen, die demselben nit billich bedúchten, der mag sœlichs an u. gn. h., der zue ziten apt ist, guetlich bringen. mœgen si sich dann des verainen, so belibe es dabi, ob si aber des nit ains wurden, so sol mit recht an den orten und gerichten, dæ derselbe, dem geboten ist, hingehœrt, vor des obg. apts und gotzhus stab entschaiden werden, ob sœliche gebot billich oder unbillich geschehen. §. 3. Item ain apt oder sin amptlút mœgen friden gebieten so houch als ain herschaft von Oesterrich, wo das notdúrftig ist ze libs nout. §. 4. Item die gotzhuslút sond ouch schweren dem hailtuem, dem gotzhus und zue ziten ainem apt, trúw und gehorsam ze sind zue allen billichen dingen, sinen nutz ze fúrdern und schaden ze wenden, getrúlichen und ungeværlich. §. 5. Item des gotzhus hindersessen, die desselben aigen nit sind, sœnd im ouch und dem hailtuem hulden und schweren und zue ziten ainem apt, trúw und gehorsam ze sind zue allen billichen dingen, sinen nutz ze fúrdern und schaden ze wenden getrúlich und ungeværlichen. §. 6. Item sœllen ouch ain apt noch sin amptlút kainen man, der in das land geschworen haut, vahen, der trostung gehaben mag und die geben wil.

§. 7. Item, als in des duerchlúchtigen houchgepornen fúrsten und herrn, herzog Albrechts, loblicher gedechtnis, spruchbrief [1]) ain artikel staut in den worten: „mit sunderhait entschaiden wir, dasz ain ietlicher apt gewalt hab, des gotzhus aigenlút darzue ze halten, dasz si hinder dem gotzhus und uf dem wald beliben und dæ dannen ône sinen willen nit ziehen sœllen,“ da ist ain apt und das gotzhus und die waltlút guetlich mit enander úberkomen, dasz des gotzhus aigenlút, man oder frowennamen, ungehindert gen Tottnœu oder gen Schœnœu ziehen mœgen, aber von dæ dannen nit witer hin-

---

und ain waechter. die soend ôn stúr und ôn dienst sitzen, wo si husheblich sind uf dem land, es were dann, dasz ir ainer ain hof hette mit ainem zug oder mit ainem halben zug buwte oder wurbe, den hetten si auch ze manen ze iren noeten.“ §. 8 fügt am schlusz hinzu: „und sol auch nutzit dester wirs gefaren“; §. 14: „ze glicher wis ist es, als dick man dinggericht het;“ §. 25: „so mag das gotzhus sinen castvogt oder ainen waldvogt anruefen, und ist im der ze verre, so mag es ainen undervogt anruefen, der sol in gehorsam machen.“ §. 26 schlieszt: „der ist von stund an ône gnad verfallen 3 pfd. haller; wer aber fürer dawider tete, so sol die buesz nit gemindert, sunder gemeret werden, so dick sich das fuegte an demselben ende, da derselb gesessen ist und zue recht hinhoert.“ §. 42 hat statt des letzten satzes: „und es mag die froend besetzen, wie es dann wil, es si ain gotzhusman oder nit, denselben sollend noch moegend die gotzhuslút nit darab triben, weder mit recht noch ône recht.“ §. 48 fügt am schlusz hinzu: „doch moegen die, so uf denselben guetern sitzend, ir beszrung darab verkoufen, dem gotzhus an sinen zinsen und rechten unschaedlich.“ es fehlen die schluszsätze von §. 21 und §. 60, im §. 70 die worte „si soltend ouch dem gotzhus ander tagwan — sin win füeren,“ endlich die §§. 32. 33. 49—53. 55.

1) urkunde des erzherzogs Albrecht von Oesterreich von 1455, bei Mone 6, 480.



us; sunder, wer also von der end ainem ziehen wœlte, der oder die sœllen widerumb hinder sich uf den wald in die vogti Hœwenstain ziehen, also, wohin si ziehend, dasz si doch allwegen hinder dem gotzhus blibend.

§. 8. Item, fuegte sich ouch, dasz ainer des gotzhus aigenman ain ungenoussam elich wib næme, den sol ain ietlicher apt mit im darumb úberkomen lauszen naech glichen und billichen dingen. were aber sach, dasz si sich zue baider sit darumb nit geainen mœchten, wie dick das geschæhe, das sol beston bi den amptlúten, die sœllen versuechen si daerumb zu verainen. mocht aber das ouch nit gesin, so sol ain vogt ze Hœwenstain alsdan gewalt haben si darumb zu entschaiden, und naech desselben erkennen beid tail daebi beliben ungeværlich. wœlten si sich aber daewider setzen und nit also verkomen, so mag ain apt nauch desselben tod den lausz nemen, als von alter harkomen ist. §. 9. Item ain ietlicher, der des gotzhus aigenman ist und uf desselben guetern sitzet, die dem gotzhus zinsbar und dinghoerig sind uf dem Schwarzwald, und der vorhin kain vasznachthuen geben haut, der sol alle jaur uf s. Verenen tag ain jaurhuen, so guet als 1 ß haller, dafuer geben und damit den erbvall von dem guet usgericht haben. §. 10. Item, welcher des gotzhus aigen nit ist und doch uf desselben zinsbaren guetern sitzet uf dem Schwarzwald, wenn der abgaut, so sol dem gotzhus von dem guet ain val gevallen sin und geben werden, wie dan ain aigenman den lipvall git, ungevaerlich. §. 11. Item, ob ouch aine frœu iren man úberlepti, si sei des gotzhus aigen oder nit, die doch uf desselben zinsbaren guetern seszhaft ist, verlauszet dieselb eliche kind nauch irem tod, so verfalt si kainen vall; ob si aber kain elich kind verlauszet, so sol man nemen ainen val von dem guet, namlich das best stuck von iren klaidern oder schleigeru oder gúrteln, wie si sich dan zue houchzitlichen tagen beklaidet hett, darinne sol das gotzhaus die wal haben. ob aber die frou von irem man abgaut, so sol si kainen erbvall schuldig sin. §. 12. Item, wo ouch ain gotzhusfrœu sitzet in der vogti ze Houwenstain, die dae von tod abgaut und kain elichen man haut, ouch nit eliche kind laut, von derselben sol ouch das gotzhus nemen ainen val, wie obstat. §. 13. Item, ob des gotzhus pfruendner erb anvallen wurdent, die mogen si erben als ander unverpfruendt lút, alles ungevaerlich. §. 14. Item von des harnaschs wegen und anders, so zu der wer gehœrt, soll alles uf die manlichen erben, von ainem zuem andern, die [die] dan huseren inhaben und im Schwarzwald beliben, gevallen, mit dem underschaid, dasz si den nit verkoufen, versetzen, verkúmbern, noch verpfenden sœllen; und wenn die aber oun erben abgiengen, so sol alsdann derselben abgegangnen harnasch dem gotzhus ervolgen, nach inhalt herzog Albræchts spruchbrief.

SCHWARZWALD.[1]

1484.

Des Swarzwalds friheiten, rechtungen und gewonheiten.

Disz sind unser des gemeinen Schwarzwalds friheiten, rechtungen, alt harkomen, gewonhaiten und ordnungen, so wir die waltluot loblichen harbracht hand. §. 1. Des ersten ist disz der eide, so wir einem ieglichen landsfürsten schwœrent. item des ersten schwœrent wir unserm gnædigen herrn von Oestereich als unserm rechten natúrlichen landsfúrsten und erbherrn, zue sinen, siner erben und des lœblichen hus Oestereich handen. §. 2. Item darnach schwœrent alle die, so ob vierzehen jaren sind, demselben u. gn. h. und gemeinem land treuw und warheit, iren nutz und fromen zue fúrdern, iren schaden zue wænden und den einung, so harnach geschriben stat, zue halten. §. 3. Item, und wenne sich die hand unser gnædigen herren verendert und wir einem andern landsfúrsten und herren solichen obgeschribenen eid geschwœrent und gehuldent, alsdann von stund an sœllent alle amptlúte des walds, es sient obervogt oder undervogt, darzue ouch all vergangen und unberechtigot und unbestætigot sachen, bueszen und frevel ganz hin und ab sin, also dasz man einem herren noch sinen amptlúten darumb ze thuend ganz nit me schuldig noch pflichtig ist, weder mit recht noch oun recht, es wærent dann sachen, die eer, lib und læben antræfent, die sœllent damit nit hin noch ab sin. und was dannenthin núwer bueszen und freveln fallent und sich machent, die sœllent dann berechtiget und ufgenomen werden, als von alter harkommen ist. §. 4. Item, und wenne solichs, wie vorstat, beschæchen und vollfuort ist, so stand denn unser einungmeister und rate dar und erzelent einem amptman, so dannzuemal ist und wirt, unser rechtungen und harkomen, nach lut des rodels hernach begriffen. dem ist also:

§. 5. Dasz wir alle jar zue sant Jœrgen tag unser einungmeister und rate ernuewerent, kiesent und wælent, nach unser besten verstæntnusz, die uns bedunkent unser gn. herschaft und gemeinem land allernutzlichest, erlichest und fueglichest sin, alles ôn intrag, hinderung und irren unser gn. herschaft und ir amptlúten. §. 6. Der eid, so die einungmeister schwœrent und ouch die ræte. item die einungmeister und ræte, so also erwelt werden, sœllent schwœren, gemein land in allen zimlichen, redlichen und notdurftigen sachen, so verr si die vernæment und fúr si koment, zue versæchen nach notdurft und irem besten vermœgen; und ob etwas sachen und urteilen fúr si gezogen wurdent, darin iederman, dem armen als dem richen, dem richen als dem armen, gemein, gelich und gerecht

1) aus Mones zeitschrift 10, 380—84.

ze sind, nach ir besten verstæntnusz, und dieselben sachen in die længi nit ufschieben, sonders fúrderlich uszzuetragen, so verr si vermœgent. §. 7. Item dieselben einungmeister und ræte, so also erwelt werdent, mœgent ouch rat haben, wenn und wie dick si im jar wœllent und si bedunkt notturftig sin, ône einen waltvogt und amptman, oder mit dem waltvogt und amptman, wie inen das eben und zue willen ist, ôn intrag unser gnædigen herschaft und ir amptlúten. §. 8. So ist disz der eid, den ein ieglicher waltvogt schwœren soll. item ein waltvogt sol schwœren, gemeinem land trúwlichen sinen fromen und nutz zue fúrdern, sinen schaden zue wænden und uns bi allen und ieglichen unsern friheiten, rechtungen, gewonheiten und alten harkomen ze beliben lassen, darbi zue schirmen und zue handhaben nach sinem besten vermœgen, und ouch vor fremden gerichten zue schirmen. dorumb git man ainem herren ein vastnachthuen.

§. 9. Er sol ouch keinen lantzman noch lantzfrowen thúrnen noch lochen, der das recht vertrœsten mag, uszgenomen umb sachen eer, lib und læben beruerent. darin mag er handeln mit rat der einungmeister, als sinem ampt zuegehört. §. 10. Item, wo er gericht haben wil umb sachen, die im zue clag komen sind, da sol er zue gericht sitzen und zuehœren und einen armen man und frowen gegen dem andern sin clag lassen fueren. und was damit recht gesprochen und gefellt wirt, das unsern gn. herren zuegepúrt, darin sol er unserm gn. h. sin gerechtigkeit næmen, als von alter harkomen ist. §. 11. Item ein waltvogt sol ouch niman triben usz einem gericht in das ander, noch keinen armen man oder frowen úbersetzen usz eim gericht in das ander. §. 12. Item, wenn ouch ein arm man oder frou einen frevel verfallt mit recht, da soll ein waltvogt mit im tædingen lassen ôn verrer und witer hindersichbringen. desz sol er gewalt haben ône sinen herren. §. 13. Item, wenne ouch einem waltvogt botschaften oder brief koment, so soll er nit tag zue setzen haben, er beruefe dann ee zwei oder dri der næchsten einungmeistern. mit denen er zue rat werde, was ze thuend sie.

§. 14. Item, ob es sich ouch iemer fuegte, daz man mit einem waltvogt in kriegen in das veld zuechen und ein leger schlachen wurd, so soll der waltvogt unser hauptman sin und mit uns essen und trinken, als die armen lút es dann ie habent. wil er aber darúber læben, das soll er in sinem costen thuen, und hat er ein pferd, das sol er in unsers gn. h. costen haben. §. 15. Item, wann man ouch an der letzin [1]) ligt mit der panner, so soll ein waltvogt nit gewalt haben, ieman ab der letzi gan zue lassen ôn die einungmeister und der andern vom land.

§. 16. Item, und allediewil ein waltvogt uns bi disen

---

1) letzi ist schutzwehr, landwehr, grenzvertheidigung. Stalder 2. 169.

gemelten puncten und artikeln beliben last, so vil dester besser sinent- und ouch unserthalb. wo er uns aber merklich intrag taet, so sind wir von gnaden komen, dasz man uns siner entladen soll.

§. 17. So ist disz der einung, den wir schwoeren und halten soellent. item, daz alle, so da schwoerent, soellent swoeren unser gn. herschaft und dem loblichen hus von Oesterrich, ouch gemeinem land, trúw und warheit, iren nutz und fromen zue fúrdern und iren schaden zue waenden, ouch derselben unser gn. herschaft, iren amptlúten und den einungmeistern gehorsam und gewaertig ze sind in allen billichen, rechtlichen und zimlichen sachen und gepoten.

§. 18. Es soll ouch mengklich, wer der ist, von dem andern, ob dheiner an den andern útzit zue sprechen hett oder gewunn, umb welcherlei sach das ist, recht naemen und geben in dem land, da er gesaessen ist, und was da mit recht erkennt und gesprochen wirt, sich desz lassen benuegen. es waere dann sach, daz einem ein urteil gesprochen wurd, damit er meinte beschwert ze sind; die mag er ziehen fúr vogt und einungmeister uf sinen costen, und was dieselben vogt und einungmeister dann darumb erkennent, dabi soll es beliben und nit fúrer gezogen noch geappelliert werden.

§. 19. Item, und ob ouch waere, daz útzit in dem land uferstuende, es waere krieg, gefaengnusz, naem, roub oder brand, wie sich das machte, da soll man nachilen und nachjagen, menlich, der das vernimpt, nach sinem besten vermoegen, so lang, so vil und so wit, daz man solich nach erretaet und zue recht haltet; es waer denn sach, daz si muren oder wasser irrte. und ob waere, daz einer underwaegen so krank wurde, daz er nit fúrer komen moecht, derselb sol sich an die strasz niderlegen, ob ieman nacher kaeme, daz er dem sage, wo man uszhin zuche, und moechte er nit reden, so soll er das mit hand und mit fueszen bedúten und zœigen.

§. 20. Item, wenn ouch einer in den einung zúchen und den schwoeren wil, denselben sol man nit anders ufhaeben und naemen, dann alle alltatzungen (l. alt satzungen) uszschlieszen und hindansetzen. darumb sol man im nit hilflich noch verbunden sin.

§. 21. Item wir sind ouch von alter harkomen, daz wir jagen und vahen moegent, und das selbs behalten ôn intrag allermenglichs, alles das den herd bricht und den boum stigt, das ist beren, woelf, lúchs, fúchs, schwin, taechs, marder, eltisz, eichorn, haselhuener, birkhuener, urhuener. das úbrig gehoert alles unser gn. herschaft zue. §. 22. Item von dem wasser und vischenzen wegen uf dem Swarzwald ist von alter harkomen, daz die Alb und die Murg und der Ybach unser gn. herschaft zuegehoeren und denen, so gerechtigkeit darzue haben. §. 23. Item und die úbrigen baeche sind also von alter harkomen, daz ein ieglicher einungmeister mit sinen nachpuren und underthanen, die under in gehoerent, mag ein gesellschaft

und vischenz darinne haben und die visch in der gesellschaft nieszen, so dick si desz gelang, ôn irrung allermenglichs. §. 24. Und ob ein man ein schwanger frowen hett, der mag ira einmal oder zwei usz denselben baechen bueszen ôn irrung. deszglichen, ob ein mensch krank waere, dem moegent die sinen ouch einmal oder zwei vischen und den gelust bueszen ôn irrung. item, und wer harúber witer darin gienge vischen, wer der waere, der ist zue rechter pen ôn gnad verfallen des tags ein pfund pfenning und nachts drú pfund, halb unserm gn. h. und halb gemeinem land.

§. 25. Item ouch sind wir von alter harkomen, daz ein ieglicher waltvogt an allen orten uf dem Swarzwald zue richten hat umb all und ieglich sachen, hoch und nider gericht und frevel beruerende. und was da mit urteil und recht erkennt wird, soll dabi beliben und dem nachkomen werden, ôn intrag unser gn. herschaft und menglichs.

Obbenempt friheit, rechtung, alt harkomen und ordnungen sind usz des Swarzwalds perment recht original urbar, davon noch zue nútzit gethan, uszgezogen und geschriben.

DINGHOFGERECHTIGKEIT ZU THIENGEN. [1]

bestätigt 1558.

§. 1. Zue vordrest, dasz alle diejenigen (so) in dises dinghofgericht gehörig, im bezürk dessen gesässen und güeter der enden haben, sollen meinen gnädigen herren [2]) gehorsam und gewärtig sein. §. 2. Zuem andern, so haben m. gn. h. fueg, gewalt und macht allen denjenigen in dises dinghofgericht gehörig zuem selben zue pieten, so oft ihr gnaden dessen nottürftig und darumben ersuecht werden. §. 3. Zum dritten haben m. gn. h. im schlatt [3]) und der enden, so viel dinghofgüeter belangt, gebot und verbot. §. 4. Zuem vierten, so sollen alle die güeter, so im bezürk des schlatts verkauft werden, vor meiner gn. h. stab durch ihrer gnaden statthaltern zue Thüengen vor demselbigen gericht, und sunst niendert, gefertiget werden. §. 5. Zuem fünften, es sollen auch die dinghofgehörigen, so im bezürk des schlatts gesässen, was gebot und verbot, so sie selbs under einander haben, was über dasselbig übergangen wurde, meinen gn. h. zuestehen. §. 6. Zuem sechsten, was also über solich ihr verbot verfallen wurde, wie hoch das sei, auszerhalb der hochen oberigkeit, sollen die schlattmeister und schlattknecht m. gn. h. oder ihr gnaden statthaltern zue Thüengen bei ihren aiden anzuzeigen schuldig sein, ihr gnaden auch diejenigen, so pen fällig, zue

1) aus Mones zeitschrift 14, 474 f. ein anderes weisthum siehe bd 4, 478. der ort liegt aber nicht, wie dort angegeben ist, bei Waldshut, sondern westlich von Freiburg, am Tuniberg. 2) den grafen von Sulz. 3) vgl. hierüber Mones zeitschr. 13, 239.

strafen macht haben. §. 7. Zuem sibenden, was dinghofgehörige sachen, die sollen allein vor demselben gericht gefertiget werden. §. 8. Zuem achten, was also in disem dinghofgericht geurteilt und gesprochen wird, soll ohne alles mittel beim selbigen spruch und urteil pleiben. in den sachen m. gn. h. belangend, oder dasz iemant beschwerter sich einer appellation anmasze, alsdann soll solch appellation für m. gn. h. gewisen und gezogen werden. und sonst niendert.

STOLLHOFEN. SOELLINGEN UND HUEGELSHEIM.[1]

13. jh.

Hec est iusticia in Stadelhofen cum omnibus suis appendiciis. §. 1. In Selingen 5 mansi et dimidius, solvit quilibet 5 solidos et quatuor denarios; preterea solvitur ibi solidus unus. §. 2. In Húgelsheim 4 mansi solvunt 12 uncias et 13[2]) denarios; de novalibus in Húgelsheim 8 solidi et 5 denarii. §. 3. In Stadelhofen mansus et quarta pars mansi solvunt 5 sol. et 6 den. summa 33 uncie et unus denarius. §. 4. Curtes in Stadelhofen solvunt 4 uncias et 4 denarios. reditus de Jagenauwe de hereditate Nikeri et coheredum ipsius persolvuntur annuatim 5 solidi et villico 13 den. §. 5. In maio veteres mansi hanc solvunt iusticiam. unus mansus solvit curie 2 denarios et officiario qui vocatur wergmeister 2 panes. in vigilia ascensionis domini unusquisque antiquus mansus solvit 30 ova curie et 2 ova sculteto. in ebdomada penthecostes, videlicet feria quarta, unusquisque mansus antiquus solvit 4 gallinas et unum gallum. §. 6. Item unusquisque mansus antiquus mittit 2 fenisecas et 2 colligentes fenum, qui pascendi sunt velut conducticii fenisece. item mansus antiquus mittit 2 messores qui pascendi sunt sicut conducticii. §. 7. Ante festum s. Johannis Baptistae mansus debet arare 5 perticas. pertica continet 13 pedes. item mansus ante festum s. Martini totidem perticas debet seminare proprio semine. §. 8. Item unusquisque mansus antiquus ducit karratam feni de Wertmatten in curiam Stadelhofen. de possessoribus mansorum mittendi sunt qui preparent viam euntibus plaustris, ducenti vero plaustrum cum feno datur in die panis albus et siligineus; idem vector plaustri debet onerare plaustrum et exonerare. §. 9. Item eo tempore, quando boves possunt pasci gramine, unusquisque mansus antiquus debet adducere karratam ligni de Nurinloch, et eodem tempore debet adducere karratam sive de lignis sive de lapidibus de Hartberch. §. 10. Item in placito quod dicitur buedinch, omnes mansi in Stadelhofen, in Selingen et in Huegelsheim, ad cuiuscunque proprietatem pertineant, persolvere debent schulteto unum panem, unum denarium et unum manipulum de sigulo.

1) am Rhein, oberhalb Rastadt, aus Mones zeitschrift 17, 160 f.
2) darüber steht die zahl 16.

§. 11. Item omnes parochiani de Stadelhofen debent eidem placito interesse. §. 12. Item, cum abbas profecturus est Spiream, accipit hospicium in Selingen cum 12 equis, et inde rediens cum totidem equis in Hugelincheim. §. 13. In vigilia s. Thome unusquisque mansus debet adducere 32 spelteras. §. 14. Veteres mansi, qui hanc iusticiam debent persolvere, 19 esse videntur.

SCHWARZACH. [1])

13. jh.

Hec est iusticia claustri Swarzahe. §. 1. A loco qui dicitur Ronogieze usque ad locum qui nominatur Birkvelt, ea parte situm est claustrum, et ex alia parte Reni a loco qui vocatur Beriloch usque ad locum qui vocatur Krumbenlache nullus debet construere quod nostro idiomate dicitur vach, nisi de licencia abbatis supradicti monasterii. §. 2. Et in fluviis, qui siti sunt infra terminum predictum, nullus advocatus iam dicti claustri debet aliquem extraneum piscatorem inducere ad piscandum, nisi sit de licencia abbatis. §. 3. Familia vero s. Petri, que habitat infra spacium istius loci qui dicitur muntat, [2]) si [autem] tanti valoris vel tantis habundant diviciis, quod possunt habere instrumenta piscandi, istis iure conceditur piscari et in Reno predicto et in fluviis post dictis. §. 4. Preterea sciendum est, quod isti sunt fluvii, in quibus nullus hominum debet piscari nisi claustrum: Wert-se, Nor-se, Gundolfes se, Wertgieze. §. 5. In fluvio qui dicitur Hât prima piscacio est domini abbatis, postea intrabit familia beati Petri, nullo contradicente, et piscabuntur omnes pro posse suo. §. 6. Insuper notandum est, quod fructus arborum sunt sicut glandes, quod vulgo dicitur eckern, cetera pascua animalium in tribus silvis ecclesie, scilicet Werddoewe (l. Wertouwe) et Bann et Freudenbruoch, quod nulli hominum licet cum animalibus suis depasci eadem pascua a festo s. Michahelis usque ad festum s. Thome apostoli. §. 7. A festo vero b. Thome usque ad epiphaniam eadem pascua, quod dicitur vulgo groz, spectat ad scultetum de Stadelhoven et ad suos officiales, scilicet wergmeister et foerstere, usque ad dictam epiphaniam. deinde vero familia b. Petri pro libitu suo eadem pascua depascuntur. §. 8. Milites vero qui sunt ab ipso claustro feodati in villa Swarzahe residentes, ab ipso abbate feodati sunt, ut animalia sua, scilicet porci qui sunt nutriti in suis curiis, animalia eiusdem abbatis sequuntur et in supradictis silvis depascantur. §. 9. Quicunque vero de die vel nocte vel nebuloso tempore in eisdem silvis supradictis aliqua ligna fructifera sine abbatis vel suorum subditorum consciencia,

---

1) von dem s. Peter geweihten kloster Schwarzach bei dem gleichnamigen dorfe oberhalb Rastadt ist nur noch die kirche vorhanden. aus Mones zeitschr. 18, 161 f. vgl. bd. 1, 423. 2) d. i. immunität.

nisi quanto iusticia exegerit, succiderint, 5 talenta vel ad minus 7 solidos ipsi abbati satisfaciant. §. 10. Preterea animalia nostra, scilicet porci et alia pecora, de iure debent depasci in silvis que sunt communes illorum de Stadelhoven, per duos dies, quando sunt fructus arborum silvestrium, scilicet glandes; simili modo in silvis communibus rusticorum de Selingen et Húgelsheim per duos dies in septimana, quam diu duratur (l. durat, durant) pascua.

AUS DEM DORFRECHT VON SCHOELLBRONN.[1])

1485.

Der erbfæll halben.

§. 56. Item, wann und als oft es sich begibt, das zwei eegemæchit in die ee zusamenkomen, und sopald sie mit einander ein oder mer eelich kind gewinnen und erobern, sopald und von stund, so die kind das leben haben und die vier wend beschrient, die kind belibent joch kurz oder lang lebentig, so ist alles das guot, das dieselben zwei eegemæchit zusamengepracht hound, ererbt oder gewonnen hound, also gefallen und fellt der erbfall fúr und fúr sich hinusz, also das solich guot nicht wider hinder sich fallen soll. das herkennt ouch ein gericht zu recht, und ist ouch also von alter herkomen. §. 57. Item, wann und als oft es sich begibt, das zwei eegemæchit in die ee zusamenkomen, und ir eins vor dem andern mit tod abgeet und erstirbet, oun eelich libserben von inen geboren hinder im verlauszende, so haut das in leben beliben gewalt und macht alle die gueter, so sie zusamen gepraucht, ererbt und bi einander erobert hound, sin leptag lang zu nútzen und zu nieszen oun geverde; und wann dasselb eegemæchit ouch also mit tod abgeet und erstirbt, so fellt das guot, so sie zusamen in die ee gepracht hound, ir iegklichs zuogeprachte hab und guot, hinder sich desselben rechten erben, aber das guot, so sie bi einander hererbt oder sust herobert hound, fallen die zwen teil solches guets des manns nechsten erben und der dritteil der frowen nechsten erben. das ist ouch von alter also herkomen, und herkennt ein gericht das zu recht. §. 58. Item, wann ein erbguot verkouft wirt, und das nit uszgeboten und verkúndt worden ist nach des dorfs Schellpronn recht, so hound die erben desselbigen guots jaur und tag die lousung darzuo. §. 59. Item ein einige hand, die einig gewint oder hererbt, dasselb guot mag es einig vertuon und wern. §. 60. Item ein einige hand, die ein verfangen guot haut, wannn die noth angeet, oder hunger oder mangel haut, so mag (sic) dasselb angrifen, verkoufen, und soll nit me dann 10 β ϑ nemen mit kuntschaft; und wann es die 10 β ϑ vertuot, so mag es aber

---

1) südlich von Ettingen, zwischen Rastadt und Pforzheim. vollständig in Mones zeitschr. 16, 141—152.

10 β ϑ nemen mit kuntschaft, bis es nit me haut, so mag es aber verkaufen umb ein pfund oder zwei. und soll dieselb einig hand haben ein kuow, ein bet, ein kessel und ein pfannen. §. 61. Item ein einige hand, die ein verfangen guot haut, wann die verkouft haut und wern will, die soll vor schultheiszen und gericht sten und soll ire kind bi ir haben, die soellen dreuzehen jaur alt sin; sin aber die kind nit alt gnuog, so soellen si bi in haben der kind nechsten frúnd. §. 62. Item, einer dem ein erb gefellt, der soll in siben næchten, den nechsten so ers erfert, anheben sinem erb zuo ziehen, hinder welchen rechten es ligt, und soll sin erb fordern; will man ims geben, das ist guot, will man aber das nit thuon, so soll er nemen ein schultheiszen und zwen richter; fint er nit zwen richter, so nem er ein richter un zwen gemein mann und ziech sin erb uf mit vier hallern, und in dri vierzehen nachten darnach soll man im rechtz verhelfen. §. 63. Item, ist er in frœmbden landen, so soll er in siben nachten, den næchsten so ers erfert, ziehen sinem erb zuo, und soll kein nacht sin, da er die andern ist gewesen; und wann er dahin kompt, da sin erb ligt, tar er sin recht tuon, das er in den siben nachten angehaben hab und kein nacht si beliben da er die andern gewesen si, in hab dann gehindert libsnoth oder herrennoth oder schiffriche wasser, so soll es im kein schaden bringen an sinem erb ein tag und hundert jaur. fint er kein schultheiszen, so mag er einen machen mit vier hallern. §. 64. Item, lút die zusamenkomen in die ee und kind mit ainander gewinen, und das ein eegemæchit abget von todes wegen, und das ander die kind darnach ouch úberlept, und die kind ledig beliben sin, so ist es denn des sinen mechtig. ist von alter her an uns komen, und wir, die richter zu Schellpronn, erkennens ouch zum rechten. §. 65. Item, einer der ein verfangen guot haut, das versetzt ist in einem brief, wann er die zins nit richt, das man sin guot ufzúcht, so soll er es dri vierzehen nacht ufziehen mit vier hallern und dri vierzehen nacht feilbieten, ouch mit vier hallern, darnach soll man im das guot ingeben mit recht, und nach aller diser geschicht soll der nechst erb siben nacht die lousunge darzuo haben. §. 66. Item, alt guot alte schuld, item neu guot neue schuld.[1] §. 67. Item ein iegklicher, wer der ist, der da haut eygens, und uf dem sinen haut wild poum sten, biern- oder œpfelpaum, die soll im niemant uszgraben oder abhowen oder schútteln; ob aber ein frou oungevarlich dafúr gieng, die mag ein schousz foll wol uflesen; ob aber ein gemein fich kem', daz soll er ouch nit dannen schlahen. §. 68. Haut aber einer ein zamen oder heimschen poum, da soll im niemants darunder goun, als es von im selbs pillich ist.

1) rechtssprichwort.

GERECHTIGKEIT DES WALDGEDINGES.[1])

1429.

Wir der schuolthaisz und die richter gemainlich des gerichtz in dem waltding tuegen kunt menglichem mit urkúnde disz briefs, das fuer unser offen gericht kumen sient der prior von Knibosz und die priolin von Engeltal und Henslin Etzler von Wittiswiler, zuo den ziten junkherr Aubrehtz amptman, und hound sich so mit ainander veraint ainer gemainen urtal des rechten, er von sines junkherren wegen und sie von ir klœster wegen, do hound sie den schuolthaisen gemainlich gebeten, das er inen das satztie an ain urtaul: weder der lip súl vor fallen, oder der rouch?[2]) do saczt der schuolthais an ain urtaul zun richtern, das sie im dauruber ain recht brechtent, weder der lip vor sœlt fallen, oder der rouch? do sprachen sie zuo dem rechten, das es von alter her an si wer kummen, das der rouch vor sœlt fallen. also hound sie gesprochen, das es daubie súll bliben. des alles zuo ainer waurer urkuende und gezúgnúst so haben wir, der schuolthais und die richter obgenant, gebeten die ersamen und wisen, den schuolthaisen und die richter zuo Dornstetten, das sie von unser ernstlicher gebet wegen irn gemain stautinsigel offenlich hound gehenk an disen brief, inen selber oun schaden, wenn wir aiges insigels nit enhound. der geben ist uf den nehsten samstag nauch s. Gallen tag a. d. 1429.

CENTGERICHT ZU REICHARTSHAUSEN.[3])

1561.

§. 1. Zum ersten bekennen, weisen und sprechen wir einmüthiglich heut zu tage, dasz der durchlauchtigst hochgeborn fürst und herr, herr Friderich, pfalzgraf bei Rhein u. s. w., unser gnädigster herr, als inhaber dieser zent derselbigen obrister herr und voigd ist, auch gebot hohe und nieder zu machen hat, und dasz sein gebot für allen andern geboten fürgehen und gehalten werden sollen; weisen auch s. churfürstl. gn. alle hohe und, inmaszen hernach folgt, niedere buesen, dergleichen alle zentfrefel, doch unabbrüchig den voigdjunkern in dieser zent was ihnen ob- und nachberührter vertrag zu-

1) bei Freudenstadt in Würtemberg, am östlichen abhange des zum Schwarzwalde gehörigen bergrückens Kniebis. aus Mones zeitschrift 16, 214.

2) rauch bezeichnet die vom hause oder herde, leib die von der person zu entrichtende abgabe. so werden rauchhun und leibhun von einander unterschieden. vgl. rechtsalterth. 374 f. zeitschrift für rechtsg. 5, 33.

3) nebst dem im wesentlichen gleichlautenden weisthum von Neckargemünd und Meckesheim von 1561 aus einer dem vorigen jahrhundert angehörenden dissertation ohne titel und jahreszahl.

gibt. §. 2. Wir erkennen, weisen und sprechen auch, dasz die junker zu ihren habenden dörfern in dieser zent gelegen, da und wie es ein ieder herbracht, schultheiszgericht zu setzen und entsetzen macht hat, auch daran von churfürstl. pfalz als obersten zentherrn, deren ambtleut und männiglichs unverhindert bleiben, doch dasz sie solch schultheiszenambt und gericht beständiglich also bestellen sollen, damit zu ieder zeit denen, so es bedörfen, recht wiederfahren, auch mit haltung jährlichs vier oder zum wenigsten drei ruggericht eines ieden dorfs, wie sich geziemet und herkommen, der churfürstl. pfalz und ihren beambten zutragenden zentlichen notdurft nach billigkeit verricht werden mögen. §. 3. Ferners erkennen, weisen und sprechen wir, das mordgeschrei, diebstal, bindbare wunden, falsch gewicht, masz und mesz, notzucht, mord, brand, rauberei, zauberei und alles, so das leben berühren mag, auch auswerfung gefehrlicher weis der mark- und schiedstein und andere dergleichen malefizische und peinliche händel, als fürsetzliche hohe blasphemien und gotteslästerungen, auch falsche spiel und alles anderes, so durch den nachrichter zu strafen ist, dergleichen alle sachen die ehr und glimpf, auch injurien oder schmach antreffen, darauf eine oder die ander partei zu beweisen oder dieselbige zu schmähen verharret, darin man sie ihres willens walten lassen und gar keine gefahr darunter gebraucht werden soll, dieselbigen sollen ohne mittel an die zent gewiesen, und durch die churfürstl. pfalz als den obersten zentherrn allein gestrafet werden, auch darüber ordnung, gebot und verbot zu machen und fürzunehmen macht haben. sonderlich aber ist von alter herkommen, wie wir auch hiermit weisen, da ein pfaff oder ein edelman freventlicher weis einen auflauf, mordgeschrei oder bindbare wunden mächte, derselbige verfällt dem pfalzgrafen churfürsten als obersten zentherrn für 32 fl. doch soll, was der vertrag den voigdsjunkern in dieser zent zugibt, hierdurch nichts entzogen oder benommen sein und darunter kein gefahr gebraucht werden. und was also für strafen oder frevel uf die zent erwachsen, darinnen soll den voigdsjunkern nichts gebühren, und also die nachstrafen in obbemelten zentfällen hiermit gänzlichen ufgehoben sein. §. 4. Aber andere gebot, verbot und geringe verbrechung in civil- und burgerlichen sachen, wie die namen haben mögen, sollen die voigdsjunker an iedem ort unverhindert churfürstl. pfalz gleicher gestalt allein, entweder umb geld, als nemlich 3 fl und 5 β heller, oder mit dem thurn oder plock, in welcher thurnstraf sie sich gebührlicher bescheidenheit dermaszen (zu) verhalten und (zu) strafen macht haben, dasz sie gegen gott und der churfürstl. pfalz zu verantworten wissen, wie, dann dem pfalzgrafen churfürsten als obersten zent-, schutz- und schirmherrn gegen denen, so sich dessen gefehrlicher weis miszbrauchen, gebührliches einsehen zu thun vorbehalten ist und dargegen churfürstlicher pfalz voigtei und amptleute zu Heidelberg einige gefährlichkeit hierunter zu gebrauchen wissentlich

nicht gestatten werden. doch soll kein unterthan aus der zent, dahin ein ieder gehörig ist, keineswegs zu thurnen oder zu plocken geführt oder verschafft werden, und in obberührten geldbuesen der 3 ℔ 5 β heller sollen nicht begriffen sein die ansehnlichen schäden, so in wälden oder feldern sich zutragen, sondern dieselbe, so sich dessen die parteien mit einander selbst nicht vergleichen könten, zuvor nach billiger meszigung eines unparteiischen gerichts, in der zent gelegen, abgelegt und darnach mit obgemelter buesz oder 3 ℔ 5 β heller auch gestrafet werden. §. 5. Aber so viel die reichs- oder auch gemeine churfürstl. pfalz landsordnung betreffen thut, sollen dieselbige obgedachten junkern in ihren dörfern, die in die zent gehörig, in churfürstlicher pfalz und ihrem namen zu vertheudigen [al. verkündigen] zugeschicket werden; was auch darauf strafwürdiges bei denen unterthanen sich zuträgt, darvon (soll) in iedem derselben dorf der pfalz das halb und den voigdsjunkern das ander halb theil gefallen, ausgeschieden die civil- oder burgerliche sachen; darvon, und wie hieoben meldung geschehen, sollen den voigdsjunkern allein zustehen. und was also für strafen, so in ietzt angeregten ordnungen nicht namhaft gemacht, zu benennen und zu vertheidigen von nöthen sein will, die sollen zugleich von pfalz wegen, auch iedes dorfs voigdsjunkeren, da die verbrechen getheidiget und verhandelt werden, aber andere unrecht, die biszher den zentgrafen und zentrichtern gebühret, sollen denselbigen wie von alters bleiben und zuständig sein. §. 6. Item weisen und sprechen wir, dasz der angriff der miszthädigen personen in der zent in zentfällen durchaus dem pfalzgrafen churfürsten als obersten zentherrn allein gebührt und zustehet. da auch ein zentman, wer der wäre, einen übelthätigen menschen in der zent, der den leib verwürket hätte, erwischete, es wäre ein mörder, dieb, nachtbrenner, ketzer, nothzüchtiger, verräther oder dergleichen, so soll der zentmann einen solchen ubelthäter zum ersten dem zentgrafen antworten, derselbig soll ihne alsdann auf den Dillsperg uf der zent kosten liefern, mit welchem übelthätigen menschen ihre churfürstl. gnaden als der oberst zentherr nach gefallen zu handlen haben, doch uf ihrer churfürstl. gnaden kosten. wo aber ein solcher begnadet und ledig gelassen würde und die kosten zu bezahlen hat, soll der zent ihr erlittener kosten auch wiedergegeben werden. §. 7. Item, wäre es, dasz man eines galgens oder gerichtsstuhls oder anders zu solchem gericht behörig bedörfen würde, soll der zentgraf das gehölz uf denen von Reichartshausen nemen und dasselbig gehölz mit den [1]) er darzu gebeut, an die statt, da es hingehöret, schicken, die auch ihme gehorsamb sein sollen. §. 8. Desgleichen weisen wir auch, dasz der pfalzgraf churfürst in der ietztgemelter Reicharthauser oder Stüber zent zu geleiten, auch ein ieden darinne zu schützen und zu schirmen

1) d. h. mit denen, die.

habe. §. 9. Item mit der reis, musterung, besetzung der währ und besichtigung derselben, auch verordnung oder umbschlag des fleisch, proviantirung und was dem anhangt, auch darüber zu strafen etc. sollen, wie bei der churfürstl. pfalz in gebrauch herkommen, die zentunterthanen gleich den andern pfalzgräfischen besetzt, gehalten und darunter kein miszbrauch gesucht oder fürgenommen werden. [1]) und da ein geschrei käm, dasz sich gebührt auszuziehen, soll man von stund an dem zentgrafen dem nechsten zuziehen und demselbigen nachfolgen. und wäre es, dasz sich gebührt aus der zent zu ziehen, und man daraus keme, so soll der zentgraf zwen aus den zentschöpfen ziehen, die sol er verkostigen, und die andere zentschöpfen mögen wieder heimgehen; aber der zentgraf soll alsdann mit den zweien zentschöpfen, die er ausgekorn hat, und dem ganzen zentvolk nachfahren und ziehen, und soll man dem zentgrafen einen karch, der ihme und den zweien zentschöpfen die kost führen (soll), aus der groszen frevel und von des pfalzgrafen churfürsten wegen ausfertigen; derselbig karch soll zuforderst und der von Reichartshausen karch hernach gehen. und soll auch ein ieglich dorf einen karch haben. dieselbe karch sollen nach einander nach des zentgrafens karch gehen, und soll dieses ausziehens oder raisen niemands, so in der zent gesessen, gefreiet sein, dann der voigdsjunkeren gebröte diener. §. 10. [2]) Item wir weisen und sprechen, wo ein würt seinen wein wie von alters nit schetzen liesz, deszgleichen ein becker oder müller vorbracht würde der dem brod sein gewicht nicht geben hätte, soll für der zent gerechtfertiget werden. §. 11. Weiters erkennen, weisen und sprechen wir der appellation halb, wo zwo partheien mit einander strittig,

---

1) das Neckargemünder weisthum fährt hier fort: und wann ein rede oder aufruhr in das churfürstenthum Pfalz käme und sie von der obrigkeit ernennet würden auszuziehen, sollen sie dem pfalzgrafen churfürsten gehorsamb sein, den ersten tag an den ende und ort zu ziehen, dahin sie ernennt werden, auf der zent kosten, aber den andern tag und hinfüro den krieg hinaus soll der pfalzgraf churfürst ihnen die kost geben, und sie die besoldung von der zent wegen ausrichten. und soll dieses ausziehens und reisens niemand, so in der zent gesessen, gefreiet sein, dann der voigdsjunkern gebrödte diener.

2) das Neckargemünder weisthum hat statt dieses artikels folgendes: Ferners erkennen, weisen und sprechen wir, wann einer oder eine in ietztbemeldter zentflecken stirbt, so ist er oder sie seinem leibsherrn nicht mehr dann 1 ß ϑ über den gattern zu geben schuldig; ausgenommen dem pfalzgrafen churfürsten u. gn. h. als dem obristen landsfürsten stellen wir zu seinen churfürstl. gnaden haubtrecht und wattmal an enden und orten, wie von alter herkommen, einzunehmen. item wir weisen auch, dasz ein ieder zentschöpf sein leben lang hühner zu geben soll frei sein, wie von alter auf (uns) kommen ist; doch wo einer oder mehr der voigdsjunkern oder derselben fürfahren auf ihre leibeigene leute in dieser zent seszhaft obbemelter beider fälle, nemlich des schillingspfennigs über den gatteren und hühner halb, über 40 bis 50 oder mehr jahre ein anderes ruhig hätten herbracht, das soll ihnen hiedurch nicht benommen oder entzogen sein.

so soll es in zentfällen gehalten werden wie von alters herkommen. aber burgerliche sachen die sollen erörtert werden an des voigdsjunkeren untergericht desselbigen seins dorfs in der zent gelegen, und nach aussprechung der urtheil die sachen vor desselbigen gerichtsvoigts junkern erwachsen, welcher die parteien mit wissenden dingen in der güte vertragen (möge), und soll darzwischen der appellation halben kein zeit laufen, noch iemands dardurch verkürzet werden. da aber die güte, darzu dann niemands zu tringen, nicht folgen wolte, alsdann in den dörfern, die Hansen von Hirschhorn oder Philippen von Helmstatt als voigdsjunkern zuständig, doch in der zent gelegen sein, die sachen fürbasz in kraft gethaner appellation gerichtlich und ordentlich an gemelte bede voigdsjunker, für welchen dann die sachen gehörig, als die es also herbracht, aber von aller andern voigdsjunkern dorfen, die zentbare seind, an der churfürstl. pfalz hofgericht, auch von dannen im fall und nach ordnung an das kaiserl. cammergericht erwachsen sollen. §. 12. Item des wolfjagens halb sprechen, weisen wir, dasz den zentunterthanen in den zentdorfen von churfürstl. pfalz wegen darzu geboten und gebraucht werden mögen, die auch denselben zu gehorsamen schuldig, doch dasz sie nicht aus ihrer zent geführet, auch diese masz darunter gehalten, dasz in ieglichem dorf etliche unterthanen gelassen, damit in zutragenden feuers- oder andern unversehnlichen fällen und nöthen die dorf dannoch nit gar blosz gelassen werden. im fall aber, wo auszerhalb etwann nahe an den zenten wolf fürhanden, die dann leichtlich in den zenten schaden thun mögen, und die zentunterthanen auszer gebots gütlich ersucht, sie auch selbst willig sein dieselbig schädliche thier helfen zu erlegen, dasz solches also beschehen möge und darmit ungefehrlich gehalten werde. es soll auch der miszbrauch, das alte und kranke personen, die zum wolfsjagen nicht kommen könnten oder daheim gelassen, von den andern zu vertrinken, fürbasz abgestellet sein und in keinen unkosten geführet werden. §. 13. Weiters sollen von churfürstl. pfalz die unterthanen in den zentdörfern gesessen mit allen reichsanlagen, so in gemeinen reichsversammlung die unterthanen damit zu belegen erlaubt würde, gleich andern der churfürstl. pfalz unterthanen unverhindert der voigdsjunkeren oder ihrer erben besetzt und belegt werden, aber anderer der pfalz gemeiner landsteuer halben soll es gehalten werden nach ausweisung des vertrags.

[§. 14. grenzbeschreibung.]

ZENTWEISTHUM ZU UMSTADT.[1)]

1455.

Landgericht gewest uf montag nehst nach Laurentii in anno domini 1455, hat junker Gerhard, forstmeister zu Geln-

1) groszherzogl. hessisches städtchen, südöstlich von Dieburg.

hausen und amptman zu Otzberg unsers gnedigsten herrn des pfalzgrafen, junker Kontz Kriegk, amptman zu Bobenhausen unsers junkers von Hohnwisel, lassen fragen die scheffen, sie weren mit recht zu unterweisen, was die beede unser obgenante gnedige herrn und junker dem landvolk als von centrecht wegen schuldig sin zu thun oder ir amptleide von irentwegen.?

§. 1. Darauf hat der scheffe zu recht gewiesen, ob einem centmann etwas genomen worden, es were von wem das wolt, uszgenomen von der obgenanten iren centherrn oder von iren amptleuten, und wan sie dan des inne oder gemant worden, so sollen die amptleute und ouch die burger und ander [dem cent folgt] deme nachfolgen und ime behulfen sein zu entreden und zu entschulden ir lif und gut und auch dem oder den nachziehen, als wit die amptleute mit ime ziehen, oder im entpfellet (?). §. 2. Sie haben auch gewiesen, wasz centleude in die cent gehorende, zu welcher zeit oder wan die not angehen werde, ir lif, fiehe und gut zu flohen, so soll man sie zu Umstadt inlassen zu mittage, zu mitternacht und zu welcher zit in allen oder ir eime das not sein wuerde und das auch begehrn ist, und sie behalten mit iren lif, viehe und gut. §. 3. Die obgenante bede amptmænner haben dargegen lassen fragen, wasz dieselben centleute beden unsern gn. h. douwedder und darumb schuldig sein zu thun, und ob sie nit billig zu enden, so si des ermant werden, die statt Umstadt dargein helfen sollen behuden, bewachen, begraben und zu bemannen zu noden, so deik und vil des not sin wurd und sie es auch ermant werden? daruf hat der scheffen gewiesen zu recht, sie haben von alten leuten, die lenger den vierzig jar scheffen gewesen und noch sein, gehort sagen, und si auch also von alter herkomen, dasz die centleute, die her gein Umstadt an die zente gehorn, und die burger mit inen beiden, unsern gn. h. gehorsamb sin sollend, und wenn die zentleute zu noden f . . . verlich insonderheit von beiden unsern gn. h. deden ermant werden die statt Umstatt helfen zu befrieden mit graben machen und zu bemannen, das sollent sie thun und gehorsamb sein, und ist inen auch also an dem obgenanten gerichtstage zum rechte gewiesen worden.

§. 4. Disz sint die artikel, die da gehoeren an das landgericht, und die heimburger soln das bei iren eiden vorbringen und rogen: 1) ob einer den andern gekommert habe oder ufgehalten? 2) ob einer dem andern an seiner ehr geret? 3) ob einer dem andern sein gut abstunde? 4) ob einer dem andern lode an geistlich gericht? 5) ob einer der hern gebot nit gehalten hett? 6) ob einer gestolen gute hette und hielte das? 7) ob einer sein mahlen erhoben hette? 8) diebstal, 9) spielen, 10) unrecht masz, 11) unrecht gewicht; 12) ob iemand den andern entwelget usz dem landsgericht und usz der cent? 13) unrecht zehende, 14) nachtbrand, 15) heller oder mordgeschrei, 16) wontmale, 17) alle weidewerk; 18) ob einer sich

verpflicht hette zu den heilgen, und finde sich nit, d. i einen unrecht eid getan hette? 19) ob sie ir recht urteil halten an ein andern gericht und dies veracht als ein oberhof?

GENSHEIM. [1])

I.

Weisthumb dero von Gensheim.

Diesz sind in schrieften begrieffen etliche recht und gute gewonheit, so die von Gensheim jerlich zu dreien ungeboden dingen, insonderheit nach altem herkommen einem apt des closters sanct Jacobsberge sanct Benedicti ordens uswendig Meinz gelegen als irem rechten herrn und eim graven von Isenburgk herrn zu Budingen als einem fogt des obgenanten apts und closters daselbs pflegen zu erkennen und zu wisen, unschedlich doch dem gemelten apt an allen andern seinen rechten, gerechtigkeiten, herligkeiten, oberkeiten und gewaltsam, so ein herre zu seinen underthanen von recht und gewonheit haben mag ohngeverlich.

§. 1. Item zu dem ersten wisen wir dem closter zu s. Jacob bei Meinze die eigenschaft zu Gensheim im dorfe und gemarken und halten einen apt zu s. Jacob, der mit recht zu der apteien kommet, als vor einen rechten eigen grundherrn zu Gensheim. §. 2. Item einen iglichen apt zu s. Jacob, also manigmail einer eindrechtiglichen gekoren wird und mit recht zu der apteien komment, sollent die nachburen, hubener, einleuftige, und wer zu Gensheim und in der gemarken geeigent und geerbt ist, hulden als einem rechten grundherrn zu Gensheim, doch beheltnis iederman seins rechten und loblich herkommen, als man das von alters gehalten hat. §. 3. Item die herren zu s. Jacob haint einen freien hof zu Gensheim, der frei eigen ist, mit allen iren gutern, darauf man auch nicht rugen soll, noch niemands weldigen, sunder der herrn willen, als das von alters herkommen und gehalten ist. was man aber einem foigte geben soll von dem schultheisenampt, das stehet hernach geschrieben.

§. 4. Item die herrn zu s. Jacob haint das vierziengendage-gericht zu Gensheim. darumb hat ein apt zu s. Jacob einen schultheiszen zu setzen und zu entsetzen, der das gerichte soll halten, und mag das lengen und nicht kurzen. und soll das ein foigte helfen handhaben, als das von alter herkommen ist. §. 5. Und der gekoren schultheiszen soll geloben und schweren, zum ersten unserm herrn dem apt und dem convent zu s. Jacob und darnach dem voigte und der gemeine, iglichem zu seinem rechten. §. 6. Item, wer unsers herrn des apts

1) copien im ysenburgischen weisthumsbuch (archiv zu Darmstadt). vgl. die bd. 1, 490 mitgetheilte etwas abweichende fassung v. j. 1455.

gerichte nicht enhuedet und suchte, der das hueden soll, der hat verloren die busze, das ist 20 hlr. eim schultheiszen. §. 7. Item ein foigt soll sitzen bei unserm herrn am gerichte zu ungeboten dingen mit gewappender hand und seine hueten, auf das ihme und dem gerichte kein schade noch unwille geschee. §. 8. Item, was frevel und boiszen verloren werden, dafur unser herr der apt binnen 14 tagen gebeten wurde und darauf verziehe, darauf soll auch der foigt vorhin vorziehen hain. neme aber unser herr der apt etwas, so mag der foigt fur voll nehmen, was ime vorfallen were.

§. 9. Item die herrn zu s. Jacob haut den groszen zehnden in derfe und gemarken zu Gensheim und von den hubenern die zwo zail des kleinen zehndes, und der pherner das dritte theil von den hubenern, und von den einleuftigen den kleinen zehnden zumail. §. 10. Item die herrn zu s. Jacob haint jerlich zu Gensheim fallen 30 fuder zehndeshaus, die man inen liebern soll zu s. Margareten tage uf dem vridom [1]), und das hau sollen die geschworne schatzen, und dengeschwornen soll man gnug thun mit essen und trinken, also lange sie mit dem hau umbgehen, darzu dem pherner als einem schreiber der geschworen und dem glockener als eim budel. §. 11. Item, were es sache, das ein pflicht were, so das kein hau wuchse in der gemarken zu Gensheim, so mag der man, der hau gibt, vor das fuder geben 4 unze hlr., und soll damit bezalt haben. §. 12. Item den tag und die stät der liberung des hawes, als vorgeschrieben ist, mögen die herrn mit den geschwornen und hubener oberdragen mit willen zu verandern, an tage und stätt als ihn beide bequemlich ist ungeverlich. §. 13. Item, ob einer mit gevehrde hawe liebern wolte, das die geschworen verkuren, so soll er das abstoszen und ander holen. findet sich aber, das er kein bessers haben mag, so soll er das (l. dar) legen 4 unze heller vor ein fuder und soll damit das jahr bezahlt haben. §. 14. Item auf den tag, als man das hau liebern soll, so soll ein iglicher, der hau gibt, sich getreulichen beweisen mit der lieberung uf den tag, von dem morgen an bis an den abent; were das nicht dede, was kostes die herrn darnach umb des willen hetten, den solde er bezahlen. §. 15. Item, ob die herrn den nachtpuren das hau lieszen vor ein nemlich geld, were dan sein gelt nicht liebert auf den tag, als man das eins worden were, auf den muegen die herrn ban und wed slan und sein guter in fron legen, als sie auch thun mögen, ob iemand seins zehndenhawes nicht gehorsam were. §. 16. Item auch fallen den herrn zu s. Jacob auf s. Mertins tage alle jahr 7 ũ ϑ minner vier unz pfenning Mertinszins und 40 ϑ auf Krupelei stege (?), die die hubener den herrn liebern sollen bei sonnenschein. wer daran seumig wurde, uf den moegen die herrn ban und wed slan und sein

1) so ist corrigirt; vorher scheint „widom“ gestanden zu haben, die frühere mittheilung hat widump.

guter in fron legen. §. 17. Item, wan ein hubener von todes wegen abgehet, so soll am siebenden tage sein vihe bei einander sein, als do er tod und lebendig was. und soll unser herr, der zu s. Jacob, voranziehen das beste haupt, und der foigt darnach, und von den einleuftigen züget der foigt allein. §. 18. Item das heuptrecht wist man nicht vor ein recht, den vor ein herkommen und gewonheit. §. 19. Item, wer nicht kappenzins gibt zum hain, der soll hawen feltzschen[1]) zins geben den herrn auf s. Jacobs berge, und soll damit sein haubtrecht das mal bezahlt haben.

§. 20. Item, schlugen sich zwene auf einer gescheide, wo dan der man hinfiel, dar fiel auch die busze.[2]) §. 21. Item, wo einer buszfellig wird und darvor gephant wird, die phande soll man auf unser herrn von s. Jacob hoif bringen.

§. 22. Item unser herrn zu s. Jacob hoifman, ab der ein schultheis were oder nicht, so soll er frei sein von allem seinem vihe dienst, bede und andere beschwernusse. were es aber, das er ander guter hette, die unsern herrn nicht zugehöreten und unfrei weren, davon soll er thun inmaszen andern seinen nachtbarn[3]) schuldig sein eim foigt zu thun.

Diese sind die rechte, freiheit, herligkeit und herkommen des foigts zu Gensheim.

§. 23. Item zum ersten wisen wir eim foigte also, als er von unserm herrn dem apt belehent ist, vor ein richter uber hals und heupt des gerichtes zu Gensheim. §. 24. Item ein foigt ist belehnt von unserm herrn dem apt zu s. Jacob mit sechzig malder frucht, halb korn und halb weiszen, Meinzer mas, und auf s. Mertinstag 45 capaunen und ein mark pfenning. §. 25. Item an den sechzig malder frucht geburt dem schultheiszenampt zu geben drithalb malder und den einleuftigen achthalb malder. were es aber sache, das die nicht so gut weren, das sie die zehen malder möchten geben, so soll der hubener mit den funfzig maldern zu dem jahre sich wassers und weiden beschott haben und das alleine gebrauchen.

§. 26. Item ein foigt hat drei ungeboten dinge in dem jahre, das erste auf den nechsten montag nach dem zwölften, das ander auf den nechsten montag nach dem ostermontage, das dritte auf den nechsten montag nach s. Johans tage, zu welchem gedinge ein foigt kommen soll mit möglichem gesind. und was da vorzehrt wird, daran soll gelten witwe, waisen, und wer ine pflichtig ist. §. 27. Item zu dem zweiten ungeboden dinge gibt iglicher hubener eim foigt ein halb sum-

---

1) kann auch „foltzschen" heiszen, da in der handschrift e und o mehrfach nicht zu unterscheiden sind. die frühere mittheilung hat: der soll geben halben fulsten zinse.

2) vgl. zeitschrift für rechtsgeschichte 5, 45.

3) l. seine andern nachbarn.

mer habern und zu s. Johans tag kein habern. §. 28. Item zum ungeboden dinge soll kommen, wer in dorfe und gemarken geeigent und geerbt ist oder darinne gesessen ist; wer das nicht thete, der ist dem foigt verfallen 20 heller. §. 29. Item zum ungeboden dinge soll der hubener geben dem foigte ein heller in sein hand und ein heller mit ihme vortrinken; der einleuftige soll zwene heller mit ime vortrinken. §. 30. Item, wer binnen dem jahre vor dem ungeboden dinge feile und kauft gehabt hat, der soll auch auf dem ungeboden dinge feil haben.

§. 31. Item ein foigt hat zu setzen einen underfoigt, der das ungeboden ding von des foigts wegen halden soll und auch bei den schultheiszen sitzen uf unser herrn (zu) s. Jacob gericht, das zu handhaben als vorgeschrieben stehet. und derselbe underfoigt geloben und schweren soll zum ersten dem obersten foigte und darnach unserm herrn apt und convent zu s. Jacob und der gemeine, iglichem zu seim rechten. §. 32. Item unser herr der apt zu s. Jacob und der voigt haben semptlichen einen buddel zu setzen, der ine beiden semptlichen geloben und schweren soll, iglichem zu seim rechten. §. 33. Item unser herrn zu s. Jacob hoifman und der underfoigt und darzu der buddel seind beide freie von irem vihe.

§. 34. Item unser herrn schultheis und der underfoigt haben beide sament geleit zu geben von beider herschaft wegen, ausgescheiden vor gewalt und das blut antreffen, das trieft den foigt besondern an. §. 35. Item, was busz und frevel fallent, die sollen unser herr apt und der foigt theilen halb und halb.

§. 36. Item der jungfrawen hoif von Gottsthail soll den dritten dienst thun eim foigte.

II.

Copia weisthumbs des dorfs Ginsheimb.

Anfang des Ginsheimer weistumbs. §. 1. Item weisen mir gemein zu Ginsheim, dasz niemands mehr zu bieden und zu verbieden hat, dann unser gnedigen herrn von Ysenburgk und die seinen. §. 2. Item weisen mir ganz gemein zu Ginsheim unserm gnedigen herrn wasser und waide zu, und der gemein den gebrauch davon. darumb müssen sie unserm gn. h. dinst und bete thun. §. 3. Item weisen mir unsern genedigen (herrn) drei ungeboten ding alle jar; item das erst uf dinstag nach dem achzehesten tag, item das ander uf dinstag nach quasimodogeniti, item das dritt uf dinstag nach s. Johans tag des deufers. §. 4. Item, were einer under der gemeine, der solche ungeboten ding nicht ersucht, wenn unsere genedigen herrn und die seinen das halten ist, so ist derselbe meinen gn. h. verlustig drei thornes und der gemein nichts, uf solchen tagen die hieoben geschrieben stehnt. §. 5. Item mögen unsern (l. unsere) gnedigen herrn solche ungeboten dinge und die seinen halten, wann sie wollen und gelegen ist.

§. 6. Item, were aber einer, der under der gemein were,

und der büddel den abent geboten hett, und veracht das, derselbe ist unsern gnedigen herrn pflichtig und verfallen die höchste busze und der gemein ir einung. §. 7. Item weisen mir, ob einer under der gemein wer und rugbar ding wüst, und verschwiege die, der wer unsern gn. h. pflichtig die höchste buesz, 14 β, und der gemein ir einung.

§. 8. (enthält die markenbeschreibung).

§. 9. Item fortmehr weisen mir gemein, ob ein wirt, mezeller,[1]) becker, hucke,[2]) der feil kaufe braucht und dribe in eines monats frist, und uf die drei ungeboten dinge, die gefallen weren, nichts hetten, die sind verlüstig und pflichtig unsern gn. h. die höchste busz und der gemein ir ainung. §. 10. Item weisen mir gemein, ob ein wirt hie were, der ungerecht masz gebe oder wein mischt oder felscht, es wer wie das wölle, dasz man das geware würde, der were unsern gn. h. verfallen leib und gut und der gemein nach irem wolgefallen.

SPRENDLINGEN.[3])

1578.

Anno domini 1578 hat das gericht zu Sprendlingen geweist einem vogt: §. 1. So sich zwen oder mehr zwischen der Beierseich, Sprendlingen oder der Steinkauten bei Frankfurt schlugen, und wurde das einem vogt zu Sprendlingen, seinem schultheiszen oder gerichtsmann geclagt, der hat dem vogt die hochste busz und dem gericht ein eimer weins verwirket. §. 2. Item hat der scheff geweist einem vogt die hochste busz zu recht. die ist 30 β und ein helbelingk. §. 3. Item weiter zu recht geweist, schlugen sich zwen mit druckenen feusten, die weren eines vogt schultheiszen verfallen 7½ β heller; so sie aber die hende besserten, so seind sie einem vogt verfallen die hochste busz. §. 4. Desgleichen, ob sich zwen oder mehr schlugen in eines offenen wirtshaus, dasz die hofstat dem vogt nit zins gebe, und söneten sich uf wallstatt (l. walstatt), die sonneten (l. söneten) einem vogt die hochste busz abe. §. 5. Deszgleichen, schlugen sich zwen oder mehr in eines wirts haus, dasz die hofreide einem vogt zinsete oder eignete, und sönneten sich uf wallstatt, die sönneten den herrn ire busz ab und dem vogt zue. §. 6. Item weiter hat der scheff zu recht geweist, wenn einer oder mehr, so ein vogt oder sein schultheisz gericht halten will, und iemand ausz der gemein auszbliebe und das gericht nit suchte, es geschehe dann mit laube, der were dem vogt verfallen die hochste busz. §. 7. Item, so die herrn zum Hain oder ire gewalthaber zu Sprendlingen uf der kirbe wein zapfen oder schenken, so seint sie einem vogt schuldigk von einem iden boden ein virtel wein zu geben. §. 8. Item, so man oder frau sich mit merklichen

---

1) metzger. 2) höcker.

3) zwischen Frankfurt und Darmstadt. nach einer abschrift des 16. jh im ysenburgischen weisthumsbuch (archiv zu Darmstadt).

scheltworten eins das ander ubergebe, solchs dem vogt, seinem schultheiszen oder einem gerichtsmann furkeme, die sollen das furbringen und dem vogt verfallen sein die hochste busz und dem gericht ein eimer wein. §. 9. Deszgleichen auch, wann einer dem ander vorbringt, dasz er mit gebesserter hand also ubergreift oder uberlaufen wurde, ist die hochste busz verfallen.

RECHTE DES ST. PETERSSTIFTS ZU MAINZ IN KASTEL.[1])

1317.

A. d. 1317 in die b. Bricii scripta sunt hec. Hec sunt iura ecclesie s. Petri moguntinensis in Castella. §. 1. De quolibet mansu vel huba attinente curie s. Petri dantur annuatim 5 sol. magunt. in censu, qui hoc modo dantur: in festo Johannis baptiste 30, in festo Martini 30 (scil. denarii). §. 2. Item insuper dabitur singulis annis de quolibet mansu dimidium maldrum siliginis in festo Remigii et maldrum avene in festo Gertrudis virginis, mensura autem utriusque tam siliginis quam avene erit fere cumulata.[2]) §. 3. Item, quicumque solverit huiusmodi censum, ipsa die persolucionis dabit sculteto 2 denarios, quos debibet secum.[3]) §. 4. Item recipimus decimam tam vini quam frumenti et breviter omnium dicte ville attinencium, excepta decima que datur in dote ecclesie s. Georgii, cedente plebano ibidem residenti, et excepta decima campanarii. §. 5. Item scultetus tenetur licenciare et inhibere, quod vulgariter dicitur bannare, tam in messe metendi quam in autumpno vindemiandi. §. 6. Item medietas totius theolonii ad ecclesiam nostram pertinet, exceptis novis curribus et ferro, scutellis vel discis. §. 7. Item, quicquid iuris dederit custos vinearum et agrorum ab eis prefixus (l. prefectus) et ordinatus annuatim, sculteto nostro cedet. §. 8. Item semper ad 14 dies poterit et debet, si vult, scultetus noster in curia placitare, si qua fuerint placitanda, et super hiis sunt 7 scabini, et alii, si qui de bonis nostris aliquid habuerint, illuc conveniunt, quociens scultetus noster preceperit. §. 9. Item preposito nostro dantur singulis annis 30 sol. de sinado[4]) ibi celebrata. §. 10. Item 2 uncie in ascensione, quas dant piscatores. §. 11. Item insuper dant 4 β in media quadragesima, duos archipresbitero et duos plebano. §. 12. Item insuper dant nobis annuatim in festo Thome apostoli 10 β de vineis retro ecclesiam s. Georgii. §. 13. Item scultetus noster una die maii et una die iunii totum gregem ville faciet domum suam introduci et mulgeri. §. 14. Item naute, quos appellant newere,[5])

---

1) Mainz gegenüber. aus Mones zeitschrift 15, 67 f.
2) d. h. ziemlich gehäuft.
3) welche er mit ihm vertrinken soll. 4) st. synodo.
5) Mone erklärt dieselben als „nehenführer, schiffer die fuhrwerk übersetzen". die „nehere" des §. 16 sind nachenführer.

concedent pistori nostro ypagavum 9 dies ante Martini et 9 dies post, ad frumentum suum in Renum ducendum et molendum. §. 15. Item gratis transducent familiam dominorum nostrorum. §. 16. Item pistores, carnifices et naute, quorum quidam dicuntur newere et quidam nehere, dant 4 ß, 2 archipresbitero et 2 plebano.

SCHOTTEN.[1])

I.

Item ditz ist der hern hirlichkeit, die man den hern wis zu ungebaden dingen.

§. 1. Item zum ersten so han die hern macht aller mogelichen gebode. zum ersten solen sie gebeden bi 5 ß; so sein (l. sos ein) nicht achten wil, sal man one darvor phenden und verdrinken, und sol es ome dan gebeden bi einem punde; und so hes nicht wil achten, sal man one aber darvor phenden und virdun, und sals ome gebeden bie 10 phunden; und so hes aber nicht wil achten, sal man thun alz vor und sals ome gebeden alz hoch, alz die hern zu gebeden haben. §. 2. Item darnach wis man den hern zu allen wiltfank, mit namen hirz, hinden, reher, hasen und rephoner, daz sich der nimant sal gebruchen ân der hern laube. §. 3. Item darnach so sal nimant sich gebruchen der fischerie obendig dem Sclase sonder der hern laube. §. 4. Item darnach sal nimant hauwen ader hulzen in den geforsten welden sonder der hern laube, mit namen in der Michelnbecher loje, im Pedersheimer walde und im loje vor Schotten, der dan nun von hern zugeben ist abezuraden, umb sinen zins den hern davon zu geben.

Item darnach der burger friheit und herkomen.

§. 5. Item zum ersten, wers sach, daz ein burger sich hie nicht erneiren konde ader fugklich hie zu sin were, so mochte he sin burgerschaft ufgeben mit einem lichten phenge; und so he sin wann geladen hette und faren wold und bahild, so ome der herre des Sclasses begeinet ridend, sold he mit eim fus dreiden us dem sterf und mit einer hant grifen an ein speichen; alz vil alz one daz gehelfen mochte, alz winigk solde he one auch hindern an sim zeen. §. 6. Item darnach die fischerie und daz wasser undewendigk dem Sclase mogen die burger in fischen, alz wit Schotter schutze un termenie heltet. §. 7. Item so stet dan den burgern zu aller gebruch und notze von welden, von gemein, wez sie sich der gebruchen konnen, alz wit alz Schotter und Elbershuser schutze und felt begrifet, usgenommen der louh. §. 8. Item auch, ab ein burger bose hette verwochten, sal man one nit darvor gefangen ligen ader grifen, so he burgen kan gesetzen.

---

1) stadt an der Nidda, am südwestlichen abhange des Vogelsgebirges. nach einer anscheinend vom original genommenen abschrift des 18. jh. auf der universitätsbibliothek zu Gieszen.

II.

In nomine domini amen. ditz sint die rechte der stad und der burger zu Ortenberg[1]), und die dan die herren gein Schotten gegeben han und geluwen und verhenget han, daz wir sollen bliben bi salichen rechten und friheiden zu Schotten, in aller der mase, als die vorgenant stat und burger von alder herbracht und gehabet hat und noch hat.

§. 1. Item zum ersten male, wan ein usman kommet und begeret unser burgerschaft, den sollen wir in der mase entphain, mit namen daz derselbe man si ledig und ler und ân alle uzhaderunge und zweigunge, und denselben sollent die zwene burgermeister entphaen und etzlicher der scheffen und sollent fride und ban thun uber sin lip und uber sin gud also bescheidiglichen, daz in nimant mene (l. mere) da sal anegewinnen mit gerichte, iz sie danne in den vier schirren; und sal auch die friheit han, daz in nimant bezugen nach bekuntschaffen sal mit keinen uzluden, danne alleine mit unsern burgern in der stad. auch sal, der burger wirt, zu stuntz zu burgerrechte geben mit namen an die stad eine halbe marg phenge und den amptluden, ir sie wingk ader vile, einen schilling phenge und den scheffen ein viertel wins, und der stede knecht, der sin burgerschaft verkondet in der banmile, einen schilling phenge, und were iz verrer, so scheide man siner gunst auch me. derselbe, der burger wirt, der sal burgen setzen sin burgerschaft jar und tag zu halden, mit solichem underscheit: wer iz sach, daz he die burgerschaft in dez jares zit ufgebe in argem willen, so solden die burgen behaft sin vor zwei phunt phenge, und die solde man wenden an der stad muren; auch wan daz jar uzkommet un die burgen gelosit, lustet iz ene dan, so mag her sine burgerschaft ufgeben mit eime lichten phenge.

§. 2. Item, wie mans halden sal mit brot, win und fleise, sehet an daz alde reigister, vindet mans nach schone geschriben, wiewols die hern mit dem win aller dinge verwandelt han. §. 3. Item auch me, wer iz sache, daz sich zwo frauwen verebelichen (d. i. vrevelichen) schulden mit einander, die weren auch verfallen mit funf schilling phengen ir iglich zu einunge; und were darvor bed, der were auch mit funf schilling verfallen zu einunge. §. 4. Item auch me, welerleie geschicht ader not die stad aneruret von ire herren wegen ader von irer selbst weigen, das die schultheisen, scheffen und die burgermeister gebod thun musen, und gebeden daz bi einer einunge, wie hoch man die nennet ader gebudet, were die gebod ubirsose (l. ubirsehe) und nit enhilde, iz were danne mit der burgermeister und der scheffen willen, der solde der einunge, wie hoch die geboden were, den schultheis und scheffen gemeinlich verfallin sin. §. 5. Auch alle einunge, die in

1) s. das folgende weisthum.

der mase gefallin mag als vorgeschriben stad, ader gefellit adir von andern geboden kommet adir komen mag, sie sin clein ader gros. die sollent schultheisen und scheffen, und weime sie der wole gunen, mit einander vertrinken und verzeiren, unverscheidiglichen mit einander wenden zu guder bescheidenheit, wo sie hine geluszet (l. gelustet).

§. 6. Item anderweit, alz uns wochenmart uf den sontag gelegen ist, der sal soliche friheit haben, als der donerstag hat zu Ortenberg, mit namen: were zu margte dar kommet und die margt suchet, der sal von samestag ane nach none friheit und geleide han und den sontag ubiral biz an mantag zu mittage vor alle schult und anesprache, die wessen mag, iz were danne soliche ansprache adir soliche dinge, die sich zu debe, mort, falschet ader ander artikel, die soliche sache anetreffen, da man einen um den lip mochte anesprechen. auch sal derselbe margttag me gefriet sin: wer den andern vereliehen anegrifet und verebelichen hende an den anderen leget, iz sie burger adir uslude, die sollent den herren zu bose verfallin sin vur 60 β ϑ und iedem scheffen mit 5 β ϑ.

§. 7. Item daz ander, wen neit ist zu wissen, suchet auch in dem alden reigister und zeidel, findet irs nach schone und cleirlichen geschriben.

ORTENBERG.[1)]

1452.

Item, als der etel unser gnediger jungher her Walther von Eppenstein herre zu Bruberg am lantgericht under der linden vor Ortenberg selbs gestanden und gefraigt hait, wes rechtens er am selben gericht habe, do hain wir scheffen desselben gerichts uszgesprochen ein alt gewonheit und herekomen, wie es zu unsern altern und furfarn uf uns komen und bi uns bisz uf hude zu tage gehalten ist, mit namen also. §. 1. Das iglicher herre des gerichts hette einen schulteisz am gericht sitzen, doch das der Eppensteins schulteisz hette zu setzen und zu entsetzen, und der andern keiner, als das von alters wegen uf uns komen ist. §. 2. Und auch were im gericht die hoiste busz fellig werde, das der mit eim hern von Eppestein ader sinem amptman zu Ortenberg sal theidingen, und wie er mit ime getheidingt, desselben glichen sollen die andern hern ader ire amptlude nach anzael auch nemen, und nit anders. ist aber ein cleine busz, die sail man desselben glichen gein eim Eppensteinszen schulteiszen, auch also zu erste vertheidingen, und sullent die andern schulteisz nach geburnisz auch also nemen, und nit anders. §. 3. Auch wers sach, das iemand im gericht begriffen wurde, der do hette libe und gut ver-

1) städtchen an der Nidder, zwischen Büdingen und Nidda. nach einer abschrift im Ortenberger archiv.

focht, womit das were, den sulle man furen in das gefengnisz des vorgenanten halsgerichts, mit namen gein Ortenberg. §. 4. Mere ist gesprochen, wers, das einche guter im gericht verboten uf recht, das sulte man suchen zu Ortenberg an eim Eppensteins amptman ader schulteisz an ein gemein hant zu legen, mit recht uszzutragen, und das an niemant anders suchen. §. 5. Furtmere ist auch uszgesprochen, das bi uns ist here komen, das ein herschaft von Eppenstein einen lantknecht gehabt habe, so lang bisz sie ire land umb Ortenberg geteilt haben. darnach haben ire iglicher einen lantknecht gesatzt, das ensetzen wir nit usz, aber ime keinen herren.

Datum anno domini 1452 am montag nach Remigii.

WEISTHUM DER MARK RODHEIM.[1]

1454.

§. 1. Zum ersten bekennet man niemant keins rechten in Rodhaimer mark, dan denjenen, die in der mark wonhaftig seint und eigen rauch dorinne haben. und wan einer samentlicher maesz in die mark kompt und sich der nach vorgemelter weisunge gebrauchen will, so sall er einem merkermaister geloben der mark recht und herkomen helfen zu behalten und alles dinges die mark andreffen gehorsam zu sein als [ein ander] merker. §. 2. Item sall ein igklich merker, der frucht im felde hoit, den furstern geben ein sicheling korns ader ein garben waisz, ob er des korns nit hett, ader ein habergarben, obe er korn ader waisz nit hette. hette aber er des alles nicht, so sall er inen geben ein engelschen ader ein engelsch wert eier darvor uf den grünen dornstag desselben jares. §. 3. Item weist man einen itzlichen pfarher zu Rodhaim, der in zeiten ist, vor ein obersten merker in Rodheimer mark. §. 4. Item weisten die merker, ob ein auszmerker hige in der mark Rodheim, das man dem dörfe nachfolgen bis ane den reihn und uf den Hessenfurt; und so man ine begreift, so het er verlorn ein helbeling und zwenzick pfunt und darzu wagen und pferde, die pferde weren der merkėr und der wagen der furster. und soll auch domit solich man, der den genanten brächt und schaden uberfarn und gethane hette, thedingen und uberkomen von solches obgemeltes schadens wegen mit dem merkermaister und merkern. §. 5. Item, obe ein merker holts ausz der mark fuert, der verlore drei gulden und soll der mark verweiset sein, bisz ine die merker wider innemen. §. 6. Item, hihe iemants in der hege, es were ein inmerker ader auszmerker, der hett verlorn drei gulden und ein hand. §. 7. Item, hihe ein merker in den verboten welden, der hett verloren drei gulden. §. 8. Item, werde ein inmerker ader

---

1) zwischen Homburg und Assenheim. aus einem mit dem original wol gleichzeitigen pergamentduplicate. die in [] eingeschlossenen worte sind dem übrigens sehr fehlerhaften abdrucke bei Schatzmann entnommen.

auszmerker verlaumet, das er buszfellik were worden, und entschlüge ader entschuldiget sich des nicht mit dem aid bei vierzehen tagen, nochdem so ime solches verkundet were, so were esz und solt sein ein warhait; und solt solche man auch dan bueszen, nochdem als das merkerdinge uber solche bracht weiset. §. 9. Item die eulner sollen nit mehr dan zwen ofen haben in der mark. §. 10. Item sollen die eulner eiden mit keinem grünen holts, sondern mit dorrem und wintschlegem holts. §. 11. Item sollen die eulner einen itzlichen inmerker, der dopfen umbe [sie kauft], in sein haus zu gebrauchen, zwei penwert umbe sieben schillinge geben und nit hohers. welcher das verschlüge ader uberfüre, der were dem merkermaister verfallen mit zwenzick pfennigen. §. 12. Item sall ein itzlicher eulner dem schlosz zu Rodheim alle jore machen zwei horner uf die wachte, so [das an sie gefordert] wurt; welcher das nit thete, der were auch dem merkermaister [verfallen mit] zwenzick pfennigen. §. 13. Item die smidt zu Rodheim sollen itzlicher [im jare zwei kole] haben, im lenzen ein wagen [volle und im herbst zwen wagen volle, darumb soll ihr ieglicher einem märkermeister ein pferd newe beschlagen an allen] vier füeszen, und sall auch langen mit [dem haugk mit einem ende auf den pfole under den hanbuchen].

§. 14. [Item ein] abtisten zum Throne [1]) mage sich mit [ihren viehe des closters] daselbst der waid in Rodhaimer waid gebrauchen die bach herabe bisz uf die wage under dem schiffewege, darumbe sall sie alle jare [einen ochsen bestellen] zu dem fihe zu faselunge gein Rodheim. §. 15. Item kein auszmerker sall sich mit seinem fihe der mark gebrauchen, er thue es dann mit wissen, laube und [willen] der merker. §. 16. Item so sall kein inmerker keines ausmerkers fihe zu ime nemen, sich der egenanten mark zu gebrauchen, er thue es dan mit wissen, laube und verhenknusz der merker. §. 17. Item auch sollen die von Köpfern alle sontag einen von irer gemein vor der hohe mesz jen Rodheim obgenant schicken und senden, ob die merker zu Rodheim ichtes von der mark wegen rots würden, das er solches sein nochbauern zu Kopfern obberürt zu wissen gethun und verkunden mœcht. und were es dan, das inne samentlich verkündunge einicher der mark von Kopfern seumik würde und zu dem verbot nit queme, der hett verlorn und were verfallen den andern merkern mit zwenzick pfennigen. §. 18. Item, wurde der walt angestoszen ader mit eigenem fuer beschwert, ader wie es queme das er brent, so solten die von Kopfern den wald leschen und den von Rodheim von stund verkünden, so sie des gewar würden. darumb soll inen ein merkermaister zu itzlichem merkerdinge, so sie das suchen, von der mark wegen geben ein firtel weins. und were es, das einich merker zu der obgemelten leschunge nit queme, so ime das zu wissen wurde, der verlore zwenzick

1) das kloster Thron lag in der nähe von Rodheim.

pfennigk. §. 19. Item, verlore einer von Kopfern ein einunge und wolt sich nit lossen pfenden, und geboet der merkermaister darumbe den merkern ausz, den zu pfenden, was dan der mit gingen, der verdienet itzlicher zwenzick pfennige, die solten (l. sol den) alzumole der bueszfellige[n] bezalen. und welcher merker nit mit folgt, so er doch gemanet und gehaiszen wurde von dem obgenenten merkermaister, der verlore auch zwenzick pfennigk. §. 20. Item die lindschlieszer, die seil ader strenge machen und aus der mark tragen, und nit dem merkermaister und den furstern vereinigen und vertragen, die soll man ruhen ane dem merkerdinge. §. 21. Item, wan man ane dem schlosz zu Rodheim etwas bauwen will, und verkauft man des walds icht, so solt man den von Kopfern noch anzahl und menige der merker in ire gemeine auch dovon loessen werden, gein der zale und menige der merker zu Rodheim, nochdem als ane der itzlichen ende wonhaftig und [gesessen] weren. §. 22. Item, wan ein merker in der mark zu Rodheim ader zu Kopfern bauhen will, der soll komen bei ein merkermaister derselben mark sein gehorsam beweisen [und] ine umbe holts bitten ime gunden zu haugen; so ime das erlaubt wurt und er das holts gehaugen hoit, so soll er es bei des nechsten monats frist darnoch ôngeverlich auszfüren. und ob er solches redlicher anliegender noit wegen in der genanten zeit nicht thet, so soll er doch mit namen solches holts umbeschlagen und bei eins monats frist darnoch nechstfolgend ausfüren; und ob er das auch nit thet, welcher er der zweier itzlicher vorgenanten zeit verseumet, so het er der mark bues verbrochen und solt des bueszen noch der mark notorft, recht und herkomen. und zu ausgank der obgenanten zeit mocht ein iglich ander merker solches holts ausfüren und verbauwen zu seiner notorft âne intrag und hindernus des, der es gehaugen hette. §. 23. Item, wan ein merker in vorgemelter maesz holts ausgefürt hette, so soll er, das zu einer schauren gehört, in einem firtel jars und, das zu einem haus gehort, bei einem halben jare nechst darnoch verbauhen und aufbringen. welcher das in itzlicher vorgenanten zeit nit thet, der hett auch der mark buesz verbrochen und solt des bueszen noch der mark recht und herkomen. §. 24. Item, wolt ein merker ein stenden baue abbrechen, der soll ein (l. einem) merkermaister solches vor zu wissen thun; so solten die dreizen geschworn solchen baue besehen, ob er also gebrechlich were; und erkennen die, das der baue solt bleiben sten und nit abgebrochen werden, dabei soll es bleiben. brech aber einer uber solich erkentnus der dreizehen ader mit unwissen und willen solchen baue abe, der hett der mark buesz verbrochen und solt [das auch] bueszen nach der mark recht und herkomen.

§. 25. Item ist ein hof gelegen zu Peterweil, des (l. der) ist vorzeiten gewest eins apts von Foll[1]) und hat recht in der

1) Fulda.

mark in itzlicher wochen of zwen tage mit einem wagen holts zu holen under der hainbuchen und anders nirgent. und so die besitzer desselben hofs solche holts holen wollen, so sollen sie es zu itzlicher zeit einem merkermaister zu Rodheim zu wissen thun, die furster dabei zu beschaiden, ob er wolt, uf das sie blieben woe inen gebürt. darumber sollen sie alle jare geben einem merkermaister, ader wene er darnoch schickt, uf sanct Marx tag zwenzick eier und den furstern jerlichen drei achtel korns. und sollen die furster komen auf Peterweiler kerbetag zu morgen in den vorgenanten hofe mit zweien spiszen und dem hofman, ader wer darinnen wonet, iren dinst bitten (l. bieten); und begert er des, so sollen sie ime sein braden wenden, und sall er inen das erst imbs desselben tags essen und drinken geben und darumb nichts heiszen.

MARK RODENBACH.[1])

1565.

Zum ersten hat der greve Philips Stam anstat und von wegen des hern burggraven die nachbaur gefragt, dasz sie wolten sich besprechen und anzeigen, wasz der mark recht und gebrauch sei. darauf haben die nachbar sich besprochen und antwort gegeben. §. 1. Erstlich sagen die nachbar, dasz es von alters her breuchlich sei, dasz sie haben ein obermerkermeister, ein undermerkermeister und zwen förster, und ist diesz sein belonung wie folget. nemblich, wenn man einem einfechtigen nachbarn zwei schwein in walt lest gehn, so lest man einem ackermann vier gehen und einem obermerkermeister acht schwein, wenn es ein volkommen eckern ist; so es aber ein halb eckern ist, so hat ein einfeltiger ein und ein ackerman zwo und ein obermerkmeister vier schwein in walt zue treiben. eines undermerkermeisters belonung ist alle jar zwo wehr und iedem furster ein wehr. §. 2. Zum andern, so einer ein breszhaftigen bau hat, so solle er ein undermerkermeister und die forster darbei fueren, so sole man im nach geburlicher notturft zue stewer kommen mit schweln, rigeln, sparn und drueder nach zimlicher notturft, das die beu (in) ehr halten mögen werden. und sol keiner kein alten bau abbrechen, er soll die forster zuvor darbei fueren. §. 3. Zum dritten geburt sichs den undermerkern und fürstern alle jar zweimal umbzuegehn im dorfe und die beu und zeun zue besichtigen; nemblich einmal zue Walpurgis und zum andern mal zue Michaelis. so geburt inen etle mal ein halb virtel weins zue belonung. §. 4. Und wenn newe forster und undermerkermeister erwölt werden, so sollen die alten förster den newen ufrechnung thun in beisein des grefen und der gemein.

1) östlich von Hanau. aus dem „markbuechlein zue Rodenbach, angefangen mitwochen nach Martini anno 1565“.

WEISTHUM ZU WINDECKEN UND OSTHEIM.[1])

1393. 1429.

Ich Rupel von Ostheim, wonhaftig zu Nuwenburg, ich Wielant von Ostheim, Wurtwinhenne seligen sone, wonhaftig zu Heldebergen, und ich Eckilhenne, gesessen zu Kiliansteden, bekennen und tun kunt offinlichen mit diesem brief, daz mir Rupel wol siebenczig jare, mir Wielant wol funfzig jare und mir Eckilhenne vorgenant auch wol funfzig jare ungeverlichen gedenket, und daz wir daz von unsern eldern gehort han, daz sie mit den merkern zu Wonnecken und zu Oistheim gewiset haben, daz wir auch sint daz mit denselben merkern han helfen wisen, und iz auch die vorgeschribene jarezale, als uns gedenket, herkomen und gehalden ist, als von worte zu worte hernach geschriben stet.

§. 1. Wir die merker gemeinlichen, edel und unedel, arm und rich, zu Wonnecken und zu Ostheim, die zu der zit an eime uffen merkerdinge bi eine waren, bekennen, daz wir uf unsern eid zu eime rechten gewiset han, daz die von Eichen nicht hie diessit der Stockburner bache gein Wonnecken und gein Ostheim wert zu schicken, noch keine rechte in dem walde oder in der weide sullen han. §. 2. Auch han wir die egenanten gewiset, daz man den von Eichen geben sal gerten zu banzunen in den faltarssulen, und die egenanten gerten sullen sie hauwen herwert dez alden Hoester weges gein ine wert, und sullen die gerten an einen merkermeister heischen, auch sullen die gesworen furster besehen, wo dez noit si. §. 3. Auch sal man den von Eichen wibande geben zu der specken, die uber den Niddern get, und vier luben darzu, wan sie er bedorfen. §. 4. Auch han wir die egenanten gewiset, wan wir einen witdag machen in dem Herdan, uf wilchen dag daz ist, so sullen die von Eichen den andern dag wellen lesen. §. 5. Und umb die swine han wir die vorgeschriben burgmanne und merker gewiset, waz man eime ackerman zu Wonnecken ader zu Oistheim wiset, daz wiset man auch eime zu Eichen, und eime einleuftigen zu Eichen als eime einleuftigen zu Wonnecken ader zu Oistheim. §. 6. Auch ensullen die von Eichen ire swine nit in den egenanten walt driben, der von Wonnecken und von Oistheim swine sin dan einen dag vor da inne gewest; und sullen wir auch alle tage morgens den vordrib mit unsern swinen in den walt zu driben han.

Datum a. d. 1393 in exaltatione sancte crucis.

§. 7. Und wir sin auch dabi und mit gewest und diesen gank helfen tun, daz die priestere, die burgmanne, die burger und nachgebuere gemeinlich zu Wonnecken und zu Oistheim, die zu der zit in leben und inheimisch gewest, die loche umb Wonnecker und Oistheimer weide und mark, die ine alleine

---

1) aus der zeitschrift f. hess. gesch, 7, 189. ff. Windecken ist ein städtchen an der Nidder, nördlich von Hanau.

zustet, als ferre die von Eichen kein recht ader herkomen han, uf ire eide mit den heiligen und fanen begangen han, und ist mit namen der gank gewest mit dem angen an dem stege ane uf den Niddern uffen bisz an die Stockburnebach an bisz an den alden Hoester weg, und von demselben Hoester wege ane bisz an den Storcksnabel.

Daz disz in aller der masz, als vorgeschriben stet, ware und geschen ist, daz sprechen wir obgenanten alle dri und unser iglicher besunder uf unser eide, die wir unsern heren getan han, âne geverde. daz zu bekenntnisse etc. datum a. d. 1429 ipsa die beati Petri apostoli ad vincula.

HELDENBERGER MARK.[1]

1433.

§. 1. Zum irsten, wer da inne deme wechehulder bisz an den Atzenmans budem hiewe ân laube und begriffen worde, der sulde buszen der gemeinde 1 ℔ heller, und inne der espen bisz uf die hege desselbenglichen. §. 2. Item, wer da hinder dem Atzenmans budem uszen uber den Fischerberke bisz an den eichewalte hiwe ân laube und begriffen wurde, der solde buszen der gemeinde von deme stamme, den einer gedragen mochte, 14 heller; und den einer nit gedragen oder geladen mochte uf sinen wagen, he muste die reder uszthun, 1 ℔ heller. §. 3. Item so wiseten sie den von Stogheim oder wer den walte innehat, zu hauwen inne dem eichewalde den stamme 14 schuwe lank, und mochten den thun ware sie wulden, und inne der marke den zunbuwe, wie lang sie wollen, und alle uwerbulze, alle este und alle afterslege in dem eichewalde der gemeinde zu Heldebergen, welcher zu erste darzu queme; und welcher der gemeiner da inne ginge, der mochte hauwen eichen- oder bucheneste, wie vil der este der uf der erden mit der axe rechter helbe lenge gereichen mochte, ân geverde, und verlore darumb nichte. §. 4. Item und so mochten da inne auch, wan die arm anginge, hauwen ieder ackermanne ain[2]) verluste vier lunschen und vier wide zu vier lunschen kriegen. und were dainne anders hiwe me dan zu derselben zite, isz were eichen oder buchen, als grosz als ein geselstap, begriffe manne den, der solde büszen den von Stogheim ader wer den walte innehette, zwenzig phenninge und von eime hulz, als grosz das he selbeander uf sinen wagen gedragen mochte, dieselben busze; hiwe der aber alsoliche hulz, daz hie nit selbeander getragen mochte uf sinen wagen, der muste mit den tedingen, wie der dan gnade von ine han mochte. §. 5. Item so wiseten sie auch alle gehulz inne dem walde ân eichen und buchen der gemeinde zu Heldebergen

---

1) nördlich von Windecken. nach dem original im stadtarchiv zu Darmstadt. 2) d. i. ân.

und eichen und buchen, daz da· wusche inne dem nehesten erlei an dem eichwalde der von Stogheim oder wer den walt innehat, zu denselben rechten und inne der moszen wie vorgeschreben stet. §. 6. Ouch so wiseten sie, wer da hiwe inne dem walde, an welchem ende daz were, queme der vor die wegescheide heraber, ee der gesworne furster darzu queme, der were darumb nemandes nicht pflichtig zu buszen, is were dan des nachtes oder uf die helgen dage, als die furster in den walt nit plegen zu gen. §. 7. Item so wiseten sie die Buderstadt hinder dem eichewalde und alle wesem und weide inne dem eichewalde und vor dem eichewalde und durch gen den walt und alle lachen usz dem Niddern und wider dar inne der gemeinde zu Heldebergen, und das keiner der gemeiner da inne auch nit moben (?) sal vor sanct Bartholomei dag, und hie uszwendig des waldes inne der weide gen Budensheim uszin vor sancten Michahelis dage; und wer das anders dede, der solde verliesen daz hauwe und darzu buszen der gemeinde 5 β ϑ.

§. 8. Item und darnach sageten sie, irkanten, wiseten und uszsprochen, sagen, irkennen, wisen und uszsprechin inne craft und macht dieses uffen duschen instrumentes, das keine hofe zu Heldebergen fri sine solde, dan eins pherners hofe und eins edelmans hofe, der uf sime hofe selbs sitzet, und dach so sollen die alle paffen und etellude stuern und helfen machen zu brocken, zu stegen und zu wegen glich andern gemeindern.

§. 9. Item und wiseten sie auch, welcher ackermanne pherd hat, die er sielet, der si eins oder me, hat der die oder das uf unser frauwen dag wurzwihe,[1]) so ist der den von Stogheim, oder wer den walt innehat, schuldig zu geben uf sanct Mertins dag eine malder havern, eine furste leubt, ein hune und dri heller; und wer der nit engebe, den mochte sie darumb pfenden uf denselben dag oder darnoch, und dazuschen darumb nimandes drangen. verkeufte der aber die pherde ader daz pherd an dem dritten dage vor uns frauwen dage vorgeschreben, so wer der den der gulde nit plichtig zu geben. §. 10. Item so wiseten sie, das ider ackermanne den inne dem lenzen eren solle ein halben dag und inne dem herbste ein halben dag inne der termenie zu Heldebergen, und sie den geben und brengen idem pluge zu mitten morgen ein somer acker umb dri heller; enteden sie des nit, so sollen die knecht den plug lossen sten und gen inne ires meisters hus und essen ein broit. und ein einleufteger, der nit pherde hat, den geben sal zuschen den zwein uns frauwen dage zwo furste gense; und tede der das nit, so mochte sie den darumb phenden uf uns franwen dage der leste oder darnoch. brichte der aber en die ganse uf denselben uns frauwen dag vorgeschr. ader davor, und nemen sie der von dem nit, so mochte der die nider-

1) Mariä himmelfahrt.

setzen und gene henweg, und hette darumb nicht verlorn und were auch darumb nimanden nichtis plichtig me zu geben. und were auch da ein wedewe [were], die engebe keine ganse.

Und als sie soliche sage, irkentenisse, wisonge und uszsprache uffenbar uf diesen dag also auch, wie vorgeschriben stet, gesaget, irkente, gewiset, irzalte und uszgesprochen hatten von puncten, stucken und artikeln und in der mosze als da oben lut, da rifen sie an ire hern beschirmer des frihen gerichtes, die lehenhern und die andern irer hirschaft frunde obgenant, die alsdan genwertig da stunde, und die boden solichs zu behalden und sie dabi zu hanthaben und auch die obgeschreben ire kuntschaft daselbs uffenbare zu verhoren, die alsdan uffenbare daselbs auch verhort worden. mit namen und so sagete und irkante, saget und irken inne orkunde dieses instrumentes her Johan Frankstein uf sin pristerliche ampt, eme gedichte gudes gedichtenisse sechzig jare und me, und Henne vom Hene und Priorhenne uf ire eide. ere globede glauben uf ire jongsten farte und druwe, die wibe und kinden schuldig weren, und als hoche als man sie des vermanen mochete, ire idem achzig jare und me, und Albrecht Gufer desselben glichen und inne derselben mosze vierzig und me, und habin den havernzinse und gulde fallig usz dem walde zu der zit und inne der mosze, wie da gesaget, irkante, gewiset und uszgesprochen ist, selbs auch gegeben und geandelaget her Cone Mertze selgen, inneheber des waldes zu den geziten, ee der walt an die von Stogheim gekomen were, unde auch soliche rechte usz dem walde, als oben geschreben stet, ungehindert genomen, und darnoch desselbin glichen sie auch gethan haben den von Stogheim, die dan auch das also inne vorgeschreber mosze noch sage, irkentenisse, wisunge und uszsproche gehandhabet und gehalden haben ân alles indragen, hindernisse und wederrede bi und inne den vorgeschreben jarenziten. und darnoch auch so sageten und irkanten, saget und irkennet inne diesem instrumente Schererheutze, burger zu Wonnecken, uf eide, ere, globe, gleuben, druwen und inne vorgeschrebener mosz, dasz eme auch gedichte gudes gedichtenisse vierzig jare und me und habe auch von her Johans wegen von Stogheim selges gedichtenisse die hafernzinse und gulde in vorgeschreben maszen vor driszig jaren und me selbs uf gehaben und daz rechte usz dem walde feldig innegefordert und ungehindert genommen, und wisten irer keiner nit anders inne glauben, truwen und rechter warheid, und wollen dit auch alle, abe manne sie des nit erlossen wolden, liplichen uf den heligen ware sweren, und daz dit also und war ist, und anders nit.

WEISTHUM UEBER DAS HOEFISCHE GERICHT ZU EICHEN.[1]

1740.

Heut den 13. decembris 1740 ist das Andre-gericht gehalten worden von schultheisz und gericht.

Fragstück, die man pflegt zu verhandlen, wann das höfisch gericht zu Eichen gehalten wird. §. 1. Anfänglich fragt der schultheisz im namen ihro hochfürstl. durchl. unsern gnädigsten fürsten und landsherrn zu Hanau einen ausz den eltesten erscheinenden hofgenossen: von weszwegen ist man schuldig das höfische gericht zu halten? antwort: im namen und von wegen dero hochfürstl. durchlaucht unsers gnädigsten fürsten und herrn. §. 2. Frag: uf welchen tag im jahr und zu welcher zeit und stunde am tage ist man u. gnädigster herrschaft höfisch gericht schuldig zu halten? antwort: uf den tag Andre apostoli, zwischen zehen und eilf uhr. §. 3. Frag: wie viel musz einer der höfischen güter haben, der den hof und höfisch gericht ersuchen musz? antwort: wann er deren so viel hat, dasz er einen dreibeinigten stuhl darauf setzen kann, so ist er schuldig das höfische gericht zu ersuchen. §. 4. Frag: wann einer des höfischen gerichts zwischen der verordneten zeit bedürft, was musz einer einlegen und geben, dasz ihme das gericht gehalten wird? antwort: ein halb mark und ein hälbling; item dem bütel von der meil 12 ₰, dasz er den hofgenoszen herbei verkündet, und alsdann mag ihm ordentlich alle vierzehn tage das höfische gericht gehalten werden, so lang ers bedarf und vonnöthen hat. §. 5. Frag: wann einer der höfischen güter hette und den hof oder das höfische gericht nicht zu gebührlicher zeit ersuchen, weme und wie hoch soll er das verbüszen? antwort: einem höfischen schultheiszen, so das gericht besitzt, soll ers mit einem alten tornes oder 12 ₰ verbüszen. §. 6. Frag: uf welchen tag und um welche zeit ist man schuldig von gnädigster herschaft die höfische zins zu liefern? antwort: uf s. Andreae tag bei sonnenschein die geldzinsen und uf nechstfolgenden tag darnach auch bei sonnenschein die korn- und weitzgefällen. §. 7. Frage: wann einer der höfischen güter hette und auf bestimbte tage und zeit u. gn. h. die zins und gefälle nicht auszrichtete, weme und wie hoch soll er das verbüszen? antwort: alsdann soll u. gn. h. rentmeister oder keller der schläufe nachgehen, bisz so lange er bezahlt wird, i. e. so lang bei der schläufkante uf des schuldigen kosten im wirthshaus zehren.[2]) §. 8. Frage: wann einer

---

1) zwischen Ortenberg und Windecken, an der Nidder. aus dem gerichtsbuch zu Eichen.

2) ich habe den ausdruck „der schleife nachfolgen" früher (zeitschrift f. rechtsgeschichte 5, 42 f.) dahin zu erklären gesucht, dasz der realgläubiger sich an das ihm haftende grundstück halten solle, wobei dann „schleife" für eine tropische bezeichnung des grundstücks zu nehmen wäre. dies ergibt sich auszer den früher angeführten stellen auch aus

der höfischen güter kauft, durch wen soll er sich wehren und zusetzen lassen, damit er der güter habentig sei? antwort: in dreien vierzehentagen soll er sich für dem höfischen schultheiszen und zweien hofgenossen in das rentbuch lassen einschreiben, und wo er das nicht thut, ist er der güter nicht vehig noch habendig. §. 9. Frage: wann ein hofgenosz tods halben abgienge, womit ist er verfallen und weme soll er das vertheidingen? antwort: ist er ein ackermann, mit dem besten pferd ohne das reitpferd und ungezeumbt füllen; wanns ein einläufer, mit der besten kuhe; ist es aber eine witfrau, mit dem besten kleid von leinwat, so sie mit ihrer hand gesponnen. ist aber der keins fürhanden, so weisens die hofgenossen uf die bockshaut. [1])

WEISTHUM ZU MUENZENBERG. [2])
1427.

Item zu wissen, als man schreip anno domini 1427, hane die eldisten scheffen zu Minzinberg mit rade unde in biwesen er midescheffen unde etliche der gemeinde, di darbi geheischen wurden, daselbes (ze) Minzinberg laiszen verzeigen unde beschriben gegeben, inmaiszen hernoch geschriben stet, soliche rechte, gewonheit unde herkommen, als daz dann biszher uf datum diesz schrifte uf se kommen ist unde auch biszher dabi geloiszen unde behaldin sin wurden von wegen aller er gnedigen hern der herschafte zu Minzinberg.

§. 1. Item zum ersten, wi man esz halden sail unde biszher gehalden hait mit den nockpuern Ebirstaidt und Obernhirgern. wanne ein burger zu Minzinberg von eime der vorgenanten nochpuern an dem wege von sin schuld kleit, so mag der nochpuer heimgen uf sin burgerrechte, daz se hon. §. 2. Umbe deszwillen, daz se soliche burgerrechte hon, so solen se gein Minzinberg vor di Steinweger porten komen, di er scheffen sin, unde solen daselbes mit den scheffen zu Minzinberg helfen wisen, wanne man ein untetingen menschen zu dem verteilen sail, daz got verhalde. §. 3. Auch hetten dieselbi-

---

bd. 3, 630: „man sol den guetern naichfolgen", und bd. 3, 479: „sall unsers jungherrn genade der sleifen nachfolgen und komen of der hube, bisz so lange er bezalt wird." diese erklärung, zu welcher ebenfalls weisthum von Beyenheim §. 3 (s. 264) und Eschersheim §. 12 (s. 2?5) paszt, musz ich auch jetzt noch aufrecht erhalten, da ich in der beziehung auf die schleifkanne nur den versuch einer erklärung des bereits unverständlich gewordenen ausdrucks sehen kann.

1) ohrenzeugen theilen mit, dasz diese stelle bei ihrer verlesung allezeit heiterkeit erregt habe, offenbar weil sie nicht mehr verstanden wurde. nach dem weisthum von Kalbach §. 2 (s. 263) sollte jeder, der einen eid zu leisten oder zeugnisz vor gericht abzulegen hatte, eine bockshaut im werte von 5 β mitbringen; unsere stelle bezieht sich daher vielleicht auf den manifestationseid.

2) zwischen Gieszen und Friedberg. aus dem Münzenberger gerichtsbuche, welches auch eine dem 15. jh. angehörende abschrift des kleinen kaiserrechts enthält.

gen nockpuern, einer adir me, der den burgern schuldige weren, ichten von farnde guder inne Minzinberg von pherden, wagen adir wi di weren, uf soliche farnde guder mag ein burger zu Minzinberg kommen unde clagen, wanne er desz heuptsmans nit haben mag, desz soliche farnde guder sin, also wole als von eime andern uszman, der nit usz den vorgen. dorfern were. unde wanne ein burger uf solichen uszmenner der nockpuern Ebirstaidt unde Obernhirgern sin schuld hergangen gehabet hait mit rechte unde gerichte, so sail ime ein amptman daselbes (ze) Obernhirgern unde Ebirstaidt von den vorgenanten nockpuern phande geben vore sin erkleit unde hergangen schuld. unde sail auch der zingrebe zu Minzinberg dem amptman vorgenant ein warczeigen enbiddin mit dem vorgenanten kleiger adir den sinen, daz he uf sime nockpuern habe soliche schuld herwonnen, inmaiszen vorgeschriben stet. §. 4. Item auch ist esz biszher komen, wohere anders uszlude gein Minzinberg komen usz steden adir dorfern, unde er ein mide dem andern ichten zu thunde hait, do mag einer von dem andern kommern unde clagen umbe deszwillen, daz uns gnedige hern ein frie gerichte zu Minzinberg han. §. 5. Auch wanne ein burger von eime uszman an dem wege wil klein vor sin schuld unde nit kommern wil, adir ein uszman von eime andern uszman, so sail der kleiger dem knechte, vor deme soliche clage geschicht, nit me geben dann dri heller, daz ist nemlichen von der clage zwen heller, unde den ein heller der drier heller gibet man ime darumbe, daz er eigentlichen behalden wulle desz kleigers clage unde jehens antwurt, von dem er geklaget gehabit hait bisz an daz neste gerichte, daz er einer von dem andern manen sail. unde wanne dann der kleiger sin manunge duet von sime schuldiger, so sail er dem schribir geben von solicher manunge ein heller. unde ist, daz er soliche sin schuld herfulget unde erkleit, so sail er dem zingreben dri heller geben unde dem schribir abir nit me dann ein heller. §. 6. Ist esz abir, daz ein burger ein andern burger adir ein uszman an gerichte besichte, unde hait desz abends vor dem gerichtstag nit voregeboiden vore sin schuld, so mag der kleiger thun ein erste clage von sime schuldiger, so sail der kleiger dem zingreben geben von solicher clage zwen heller, ob er wil, unde dem schribir ein heller; desselbenglichen mag ein uszman dem andern uszman auch dun.

§. 7. Item auch ist esz biszher komen, daz alle komerschilling eins zingreben solen sin. auch wer isz sache, daz ein zingrebe nit inneheimsche were adir nit haben mochte, wanne einer von dem andern kommern unde clagen wil, so mag einer der stede knechte, genannt ein heimburge, nemen unde vor dem soliche kommere unde clage thun, so sail doch soliche kommereschilling eins zingreben sin unde werden, unde die clageheller mag der heimburge behalden, umbe daz er schuldegunge unde antwurt behalden wulle bisz an daz neste gerichte. wer isz abir, daz man soliche knechte keinen haben

mag, so mag ein solicher kommern unde clagen vor eime scheffen adir burger, so sail doch soliche kommereschilling eins zingreben sin unde werden. §. 8. Auch ist esz biszhere uf uns kommen, daz ein stedeknechte zu Minzinberg, genannt ein heimburge, so wole mag ein stap inne siner hand tragen als ein zingrebe der egenannten stait Minzinberg.

§. 9. Item auch ist esz biszhere uf uns komen, wanne man ein burger zu Minzinberg machen sail unde begert uns gnediger hern burger zu werdin, so solen die burgermeister ein stedeknechte, genannt den heimburger, nach dem schigken, der da begert burgor zu werdin, daz he zu ine komme, unde solen damide auch verboiden ein zingreben, se wolln ein adir zwen, adir wie vil der ist, zu burger machen; unde wanne se den zu burger machen in geinwirtig desz zingreben, so solln di burgermeister er einer dem, der burger werden wil, soliche wurde erzelen unde sprichen: begerstu dann uns hern burger zu werdin? sprechet er dann ja, so saltu uns eime der burgermester globen inne sin hand, daz er uns gnediger hern ane getruwe unde hald sin wulle unde ern schaden zu waren zu nachte unde dag, wo er inne dem lande si, so ferne ene machte unde crafte gedran mage, unde darnoch burgman, burgern unde der stait, desz globistu also. unde wanne der den burgemestern so globet gehabet hait unde die worde so erzalte sin, so sail dann der zingrebe mit demselbigen gen, der so burger wurden ist, an di ende, als sich daz gebürt, vor die heilgen unde sail sprechen wiedir den, so burger wurden ist: lege uf di heilgen zwen finger; unde sail ime den eiden staben: so als due in truwen globit haist unde mit worten undirscheiden bist, daz wiltu stede unde veste halden, als dir got helfe unde di heilgen. unde wanne der so gesworn hait, so sail der, so burger wurden ist, dem heimburger geben dri heller, umbe daz er noch dem burger gegangen ist unde zingreben verboit hait unde auch den glogkener; unde dem glogkener solln auch werdin dri heller von den heilgen, unde den amptluden unde burgermester er burgerrechte, von weme ine daz geburt. unde wer isz auch, daz ein burgermeister spreche unde hiesz den zingreben, daz er di globde neme von dem, (der) burger wurden ist, daz mochte er auch thun, so ferne der burgermeister den burger mit voreworten undirscheiden hette.

§. 10. Item auch ist esz biszhere komen, ob uszlude eime burger adir bisesze zu Minzinberg schuldig sin, unde auch uszwendig burgen darvore hette, di mag einer vore eime iclichen burger adir burgerssone, der zu sinen tagen kommen ist, ansprechen, wanne man di stadtknechte nit haben mag, adir auch ein scheffen; unde wanne auch einer den andern ansprechtig gemachte hait, danne von stunde mage der kleiger von sime schuldiger klein vor sin schuld, so sal man ime dag machen bisz an daz neste gerichte. §. 11. Item auch, ob einer dem andern burgen gesast hette von sin schuld, unde die schuld eime nit werden mochte von dem heuptman, wanne he

den haben mag unde soliche schuld an ine fordert, unde sprechet der heuptman: due haist ein guden burgen darvore, dem saltu zum ersten zusprechen unde an ime fordern, desz sail einer nit thun, dann er sall sin schuld zum ersten an dem heuptman fordern unde heischen, wanne (er) ine anders haben mag. wil dann der heuptman dem kleiger nit gnug thun vor sin schuld, so sal dann der kleiger dem burgen zusprechen mit rechte; unde bekent dann der burge dem kleger burgeschaft, so sal man ine wisen, er sulle dem kleiger gnug thun adir leisten ubir zweie nachte, so ferne der anders ein uszman ist; ist esz abir sache, daz ein burgere inne Minzinberg desz andirn burge ist vor sin schuld, so sail man ine wisen, er sulle dem kleiger gnug thun vor sin schuld ubir virzehen taege. §. 12. Item ist esz auch uf uns komen, daz man keine uszman geleide geben sail vore rechte bekant schuld, di ein uszman eime burger adir bisesze zu Minzinberg schuldig ist, uszgescheiden der uszman wulle sich vor soliche schuld stunde unde friste biddin uf zide zu geben. §. 13. Wer isz auch, daz einer eime gezeuge inne sin schuld wulde legen, daz er meint, er were ime nit so vil schuldig, er wulde esz gerne laiszen beschen unde sich mit ime setzen, so mag man ime auch geleide geben. §. 14. Auch ist esz uf uns komen, daz niemandes inne Minzinberg von uns hern wegen geleide sail geben, dann uns gnediger hern zu Minzenberg amptlude mit den burgermeistern, esz were dann, daz ein amptman ein andern an sin stait seste, ob man ine nit haben mochte, adir inneheimsche were, so hait soliche geleide machte.

§. 15. Item auch ist esz biszhere uf uns komen, wanne di burgermeister er busz phlegen adir wulln heben von denjehenen, die bruchtig sin wurden, unde di darvore phenden, soliche pandeunge mag ein heimburge so wole geben unde nemen als ein zingreben, davon geburt ine kein phandrechte zu geben. auch wanne buwemeistere der pharkirchen zu Minzinberg des spitalis sancten Nicolas adir almosebuwemeister unde phleger phande gern unde nemen wulle unde haben von ern schuldigern der vorgenannten buwemeisterschafte unde phleger, di mag ein heimburge auch geben also wole, als vore geschriben, davon gebürt auch kein phandrechte. §. 16. Auch waz vore gerichte hergangen unde herkleit ist, darvore sail eime ein zingrebe phande geben unde sin phandrechte davon nemen. §. 17. Item auch, wanne einer sin phande weret vor schuld, di mit gerichte erkleit unde hergangen ist, adir soste mit rechte herfordert hait, der verluset 11 ß ϑ, daz ist di hoesten busz.

§. 18. Item auch mag ein igkliche man adir burger von eime uns hern hofeman scheffir, der nit burger were, unde auch von erme gesinde unde auch von burkmans gesinde, knechten adir meiden, adir von eins igklichens burgers knechte an dem wege von ine klein vor sin schuld. sprichet abir eins herschafte darvore, so sail der kleiger se laiszen gen, so ferne daz der kleiger ein gnogen hette

von solicher siner schuld. §. 19. Item auch, wanne ein burger adir bisesze zu Minzinberg von sime mideburger adir bisesze uszwendig der termenie Minzinberg claget vor sin schuld inne andern gerichten, daz sail he verbuszen der kleiger mit 1 ℔ ϑ, he endue esz dan mit laube amptleute unde burgermester; unde ist di busz der amptlude halp unde der scheffen halp.

§. 20. Item auch, ob ein burger sime mideburger fruchte abekeufte, waz fruchte daz were, unde geredt[1]) der keufere, dem he di fruchte abgekaufte hait, he wulle ime di gutlichen bezalen, unde setzet kein dag adir zele, unde musz der, desz soliche fruchte geweste ist, denjehenen beklein, der ime die fruchte abegekaufte hait, so verluset der keifir zu busze nemlichen 1 ℔ ϑ unde sail auch doch von stunden dem sin fruchte bezalen, dem he se abgekaufte hait; unde ist di busz der amptlude halp unde der scheffen halp. §. 21. Item auch, ob iemand eime zinse schuldig were von leuben, husen, garten, kuwen, adir wi di weren, die dann zu sancten Mirtins tag fellig sulden sin, di solde man eime bezalen vor sancten Pedirs tage, den man nennit ad katherden Petri;[2]) unde bezelet einer eime di nit, so solde ein zingrebe eime phande geben vor soliche sin zinse ân gerichte unde dem zingrebe sin phandrechte. uberbeidet abir einer, dem man soliche zinse schuldig ist, sancten Pedirs tag vorgenannt, so sail er dem mit gerichte zusprechin, der ime soliche zinse schuldig ist, als sich daz geburt.

§. 22. Item auch, wo sich zwen mit ein geslan gehabet hetten uszwendig der stait Minzinberg, esz were inne andern steden adir gerichten, unde bekleiden sich die bi uns zu Minzinberg an uns gnediger hern gerichte, di solden soliche frabel so hoe verbuszen bi uns zu Minzinberg uns gnedigen hern unde den scheffen, als daz gerichte wiset unde biszhere komen ist. §. 23. Item auch, wo sich in der termenie Minzinberg zwa frauwen adir meide mit ein in frabel geslein hetten, daz soln se verbuszen iciliche mit 1 ℔ ϑ heller unde eim helbeling, daz ist uns hern amptlude halp unde der scheffen halp. §. 24. Item auch, wo einer ubir den andern ein messir zuget inne frabel, daz ist di hoeste busz, also wole als hette einer den andern gestochen, unde ist die hoeste busz 11 ℔ ϑ, daran geburt den scheffen 1 ℔ ϑ, daz andir ubirge uns hern amptluden zu Minzinberg. §. 25. Item auch, wo einer den andern mit eime kolben adir luchtere[3]) adir mit anders, womide daz were, daran isen were, unde blutdrüstig mechte, der salde esz auch verbuszen mit 11 ℔ ϑ. unde auch ob einer den andirn worf adir sluge mit eime stein, ist die busz auch 11 ℔ ϑ. §. 26. Item auch, wo einer den andirn sluge adir wurfe mit einer kanne, der sulde esz verbuszen uns hern amptluden mit 8 β heller unde den scheffen 1 ℔ ϑ.

---

1) d. h. redet, verspricht. 2) 22. februar. 3) vgl. bd. 3, 661.

§. 27. Item auch so hane alle pristers, burgmans unde scheffens husere, da se inne wonende sin, frieheit, wer darinne zu ine qweme laufen adir fluge von schulde wegen, den mogen se enthalden unde forter ein mile weges umbe unde uz Minzinberg geleiden, unde sail auch nimand soliche friheit brechen von uns gnedigen hern wegen. §. 28. Item auch, were gein Minzinberg von uszluden qweme zu einer ersten messe, kirchwiunge unde sin applisz zu holen unde di messe uszzuhoren, unde nach der messe ein firmesz wins wil dringken, der sail den dag geleid han, unde auch were geladen were zu ehebruden, der sail den dag auch geleide han.

§. 29. Item auch hait man biszhere eime igklichen burgerssone, wanne der sin erste messe gesungen hait, ein virtel wins geschankt von der stede wegen. auch hait man esz biszhere gehalden, wanne man eins burgmans kind adir burgman adir scheffen unde scheffenkinder zu rechter ehe bislofen, als sich daz gebürt, dem sal man von der stede wegen 6 firtel wins schenken noch dem gegerten, ângeverlichen.

WEISTHUM UEBER DAS HUBGERICHT ZU KALBACH. [1])

1525.

Als man zelet nach der geburt desselbigen unsers lieben herrn Jesu Christi 1525 jar, ... sind personlich erschienen die ernvesten junkhern Jorge von Buchenau (und) Valentin von Büches, ganerben des schlosz Lindtheim, und da von schulthessen und scheffen oder den hübenern, wie man sie plegt zu nennen, begert, irer beider gerechtigkeit, die sie des orts haben und uf sie erwachsen, durch urtheil und mit recht, wie von alter herkommen, wisen und sprechen wöllen. demnach haben schulthisz, scheffen oder hübener bedacht, dasz man niemand, wilch billiche ding bitten und begeren, das recht sperren noch versagen soll, und uf solche bitt und beger bi sit gangen und lange zit sich under einander besprochen, volgends wieder an die gerichtsstat getreten und einmütiglich, als sie sagten, genanten junkern mit urtheil und recht, wie sich geburt, auch nach alter gewonheit, wie von iren vorfaren vor vielen jaren zu recht gewiset, auch gewiesen wie volgt.

§. 1. Erstlich haben sie obgenanten junkern vor die obersten gerichtshern gewiset, wilch macht haben die guter im gericht daselbst zu setzen und zu entsetzen. §. 2. Zum andern, wer ein anclagt der guter halben, der soll haben ein buckshut, die funf schilling wert sie, oder funf schilling darvor. desgleichen, wer kunde [2]) fürt, item wo iemand mit dem

1) bei Büdingen. nach einer in der gemeindelade zu Kalbach verwahrten beglaubigten abschrift v. j. 1601.

2) kundschaft, zeugnisz.

eide zugelassen würde sein guter zu behalten, soll auch ein bockshut haben oder funf schilling darvor.[1]) §. 3. Item, ob der schulthesz mit den hubenern gebrechen der güter halben zu besehen oder zu vertragen hinuszging und von iemand derhalb obergeben würde, der sei den gerichtsjunkern verfallen mit eim pont heller und mit einem helbeling. §. 4. Item, wilche zinslute uf die zwen zinstage, nemlich uf sant Mattheustag und den tag der heligen dri könige bi sonnschine mit gelt oder pfanden nit erschinen, sollen das verbuszen mit einem pont heller und eim helbeling. §. 5. Item ist zu recht gewist, dasz den hubenern gebore alle zinstage ein virtel wins, des geben die gerichtsjunkern ein halp virtel und die andern, die auch da zins haben, geben den hubnern das ander halp firtel. §. 6. Item soll der schultesz uf sant Mattheus und der hellige dri könig tag allen hubenern uf ire eide und pflicht (uf) geben, wo sie etwas im acker mit den hubenern gebrestens wüsten, das sollen sie in tag thun und anzeigen, dasz den gerichtsjunkern irer zins halben kein abbruch gescheche. §. 7. Item haben gedachte schulthesz, scheffen oder hubener wieder zu recht gewist, wer ein andern hern der güter halben ansucht ôn der gerichtsjunkern wissen, soll jene verfallen sin und zu busz geben ein pont heller und ein helbeling. §. 8. Auch ob sich iemand durch urthel beswert vermeint, soll er nirgend dan an die gerichtsjunkhern bi straf und busz eins pont hellers und eins helbeling appelliren. §. 9. Item, wan ein schulthesz etwas gebeut von der junkern wegen, ire zwolf hube belangen, und iemand dasselbe veracht, der soll es den gerichtsjunkern verbüszen mit einem pont heller und einem helbeling. §. 10. Item, wer ein gut ufsagt, der soll das thun uf der hellige dri könig tag. §. 11. Item, wer infeltige zins gibt von den zwolf huben, soll kommen mit den zinsen uf der helligen dri könig tag; wan solches nicht geschicht, sind sie verfallen mit der busz, nemlich ein pont heller und ein helbeling. §. 12. Item, wan zwen mit einander kuden, soll geschehen mit willen und wissen der gerichtsjunkern oder des schulthessen von iretwegen, und sollen geben ein halp firtel wins. §. 13. Item, wer sein guter verkaufen will, soll es zuvor den gerichtsjunkern anbieten. §. 14. Item, wan ein gebrech were stein halben zu setzen oder pele zu schlagen, soll der schulthesz und zwen hubener das besichtigen und stein zu setzen oder pele zu schlagen macht haben; und welcher dann ungerecht erfunden wird, soll ein halp firtel wins geben. §. 15. Item, nachdem ieglich hub lands vier kappen gibt, sollen die zinslüte recht gekeppt kappen uf sant Mattheus tag geben oder ein turnus darvor. §. 16. Item, wer es sach, dasz einer dem andern schaden thet, waran das were, die zwolf hube betreffen, soll ein schultheisz mit zwen hubenern besich-

1) vgl. s. 257 anm. 1.

tigen; und wer den schaden gethan hat, soll geben ein halp firtel weins.

BEYENHEIM.[1]
1455.

Anno domini 1455 auf dinstag nach Martini episcopi haben die hausgenossen derselben vogtei zu Beyenheim an einem gehegten vogteigericht geweiset dies nachgeschriebene herrlichkeit und alt herkommen der genannten vogtei. §. 1. Zum ersten haben sie geweist, dasz ein herr der vogtei auf diesen heutigen tag, nemlich auf dienstag nach sanct Martinitag, kommen soll und mag mit einem cappelan, mit einem rosz, mit einem winte, mit einem habicht. und so sollen die hausgenossen stellen dem herrn ein gesottenes huhn und ein gebraten huhn, dem rosz ein gebund rockstroh, dem wint ein leib brod, dem habicht ein huhn, dem herrn ein maas firnischen weins, dem knecht ein maas hanauischen wein, und sollen knecht und hausgenossen genugsam haben. und welcher hausgenosz klagt, dasz er gepresten und nicht genug hätte, der soll es verbüszen zuvoran und die andern hernacher. §. 2. Zum andern haben sie auch auf denselbigen dienstag nach Martini geweist, welcher hausgenosz eine fuldische hub habe, die vogtei ist, nemlich 60 morgen, der soll dem herrn der vogtei ein volles besthaupt geben; wer nicht solches hat, soll geben achthalben schilling oder sein bestes kleid. §. 3. Zum dritten haben sie auch geweist, wer des geländes der vogtei hat, es sei wenig oder viel, der soll die vogtei auf diesen heutigen tag zu Beyenheim ersuchen und sein gült bei sonnenschein geben und ausrichten; wer es aber nicht thut, der soll es verbüszen mit $7^1/_2$ *β*. wäre es auch sach, dasz derselbige, der mit der busz verfallen ist, die busz alsbald nicht ausrichtet nach gehegtem vogteigericht, so sollen die herrn ihn pfänden uf dem hof vor solche busz und gülte, und nicht höher. und findet man uf dem hof nichts zu pfänden, so sollen sie der schleife nachgehen.[2] §. 4. Zum virten haben sie auf diesen tag geweist, dasz ein ieglicher hausgenosz dem herrn der vogtei geben soll ein vogteihuhn, und so sollen sie dem herrn unterthänig sein gleich ihnen angehörigen leuten. §. 5. Zum fünften haben die hausgenossen und hübener sämtlich geweist, welcher hausgenosz sein gülte also bei sonnenschein nicht ausrichtet, der soll dem herrn verfallen sein mit einem pfund pfennig und ein helbeling; und ist das pfund an geld dieser wehrung fünfzehn tornes, und den helbeling, das ist ein beutel dazu. §. 6. Zum sechsten haben sie geweist, wann hebige güter verkauft und verpfänd werden, soll es allweg mit wissen und zulassen des herrn und der hübener; und wann einer

1) zwischen Friedberg und Echzell. nach einer abschrift von 1715, das original ist verloren. 2) vgl. oben seite 256 anm. 2.

güter mit wissen verkauft hat, so soll der käufer das nächste vogteigericht in- und der verkäufer ausgesetzt werden, bei straf des herrn und höfner. §. 7. Zum siebenten, ob ein vater und mutter einem kind hübige güter zur brautgabe geben wollte, soll geschehen mit wissen und willen auch zulassen des hern und hübener; und wann solch gut weggeben, soll das kind in- und die eltern herausgesetzt werden, alles bei straf und erkänntnus des herrn und hübener. §. 8. Zum achten wird auch keinem edelman oder geistlichen person hebige güter zu kaufen vergönnet und zugelassen. §. 9. Zum letzten ist zu wissen, dasz die hebigen oder hausgenossen der vogtei pfleger zu Beyenheim auch jährlichen auf denselben dienstag nach sanct Martinitag den herrn des gerichts zu geben schuldig sein 15 β heller und 2 virtel weins vor die kost, welchem sie die gerichtspfleger in friede und einigkeit sollen genieszen.

ORDNUNG FUER DAS GERICHT MELBACH. [1]

1475.

Ordenunge des gerichtes. in dem namen der heiligen trivaldigkeit seligklichen amen. nachdem und als im geistlichen und werntlichen rechten verboten, das da nimants selbst richten und das nach dem spruche Salomonis, das die nicht alleine, di da ubel und unrecht thund, sind schuldig des dodes, sondern auch di ubel und unrecht verhengen [2]) und gestatten; hirumb und zu widerstand uncristlichs und unmenschliches lebens und frevelicher gewaltsamickeit, und das der gut vor dem boszen werde beschirmbt, haben wir, nemblichen Emmeriche burggrave zu Frideburgk ritter, Herman Carben und Friderich, auch Ruprecht und Johann, des gnanten Hermans söne, und Herman, Friderichs brüder, alle gevettern und gebruder von Carben, ein ewige ordenunge vor uns, unser nachkomen namen und stams von Carben mit zitlicher vorbetrachtunge und rathe in unserm gerichtszwange der dorfer Melpach, Heienhem und Geisenhem, so wit der gnanten dorfer gemarken begrieffen, vorgenomen und gesetzt, orden und setzen di auch in urkunde diser unser schrieft mit aller folnkomenheit und befestigung in der masen, wi hernach von punkten zu punkten, von artikeln zu artikeln eigentlichen und underscheidiglichen geschriben stet; heiszen, gebieten und wollen, das unser lieben getrowen schultissen, burgermeister, heimberger, schopfen und ganze gemeine und alle inwoner itzt und hernachmals in gnanter mark wonende und ein iglicher, wer der sei, so in vorgemelten dorfen und gemarken handel ader wesen mit der zeit haben ader vornemen werden, sich derselbigen diser unser ordenung bei nachbestimpter straf, pene und buesz thue hal-

1) aus dem gerichtsbuch zu Melbach, nördlich von Beyenheim.
2) correctur von späterer hand; vielleicht stand vorhengen.

ten; und so sich in kunftigen zeiten, das gott versehe, (begebe), das einer ader mere fallen, und das unser gesetze und ordenunge, an welchem stugke das were, uberfaren und bruchig worde, und von unserm (ader) unser nachkomen amptman ader schultes ader von den gemeinen in der ruge in- und vorbracht, alsdann sol das gericht zu ider zeit umb ein ider thæt geschicht und frevel di nochbegrieffen pene und busz mit urthel und recht wisen und theilen, doch und das dijenen, so bruchig und busfellig wern, an gericht verkundt, und ein inrede, schelt und schult, were das begert, zuvor und ehe der schöffe die urtheil von sich gibt, gehort werden.

§. 1. Item und zum ersten so soll, der im gericht gesessen und wonet, kein partei versamelung ader verbontnis wider die hern des gerichts, iren amptman ader diener machen, und wer daran mit warheit schuldigk erfonden, der und die solten in der hern gnade straf mit lieb und gute verfallen sein und gewist werden. §. 2. Item es sol auch nimants dem andern wider gerichte und rechte homudigen noch verweldigen; item, schluge einer den andern, das gott vorbiet, zu todt; item, uberliefe einer den andern uf dem seinen mit werhaftiger hand; item, hische einer den andern usz seinem hus zu felde; item, breche einer der hern gleit mit wissen frevelichen: item dise funf stugken und sachen sollen ân mittel, welcher sich an der einem ader mere schuldig macht und vororsacht, wi recht ist, der und di sollen mit libe und gut an der hern gnad gewist werden. doch so man ime den lieb neme, solt man den kindern und freunden das gut lassen. §. 3. Item di hochst bues 15 ℔ heller. item di mittel bues 5 ℔ heller. item die kleinst und gemein bues 8 β. §. 4. Item, heige ader steche ader verwont einer den andern, das nicht heftwonden wern, ist die mittelst bues, 5 ℔ hlr. item, heige ader stiche ader verwont einer den andern so, das es schwerlichen heft und dotlich wonden wern, ist die groste bues, 15 ℔ hlr. §. 5. Item ein fustestreich, ader zogket einer ein messer ader degent uber einen, so das er den werken nit volget, keinen nit vorwont noch blutrustigk mecht, dergliechen so einer einem frevelichen lugen straft, ist die minste buesz, 8 β. §. 6. Item, so ein amptman, ader wer an sein stat zu ziten befele hat, von der herrn wegen imand . . . . ader sunst in andern fellen heist und gebut, item wi hoch dan di geboet nach gelegenheit der sachen angelegt gescheen, also soln sie auch, was man nit mit gnaden abthedige, verbust werden. §. 7. Item, wer der hern knecht umb erclagt schult frevelichen phand wert, der sol das mit 5 ℔ hlr. verboszen. §. 8. Item, wer auch hievor an unserm gericht Melpach umb schult ader umb ein solch ursach, da sich di clage uf ein somme gelts zigt, sol der gulde ein schilling alder heller zu clagegelt unserm amptman gefallen. §. 9. Item ein urkund am gericht einen engelischen. §. 10. Item von einem insatz 3 β alder heller, halp unserm amptman und den andern theil

dem gericht. §. 11. Item von einem kommer 14 alder heller. §. 12. Item, so der amptman iemant richt ader phand gibt, ein alden thornus. §. 13. Item, so einer gekommert und nicht an gericht burgen setzen magk ader setzen wolt, den solt der amptman inschlieszen und ein tag und nacht behalten. darvon sol im 3 thornus zu schloszgelt [von] gefallen. und so in der amptman angezeigter maszen behalten hat, sol in der cleger und kommer furters uf seinen kosten und sorge mit hilf des amptmans bis zu uszgang des rechten verwaren. §. 14. Item, so landscheidung noit geschicht, von einem stein 3 β. §. 15. Item dem gerichtsknecht von einem gebot 3 hlr. §. 16. Item dem amptman 6 hlr., so er der geschworn imant lantscheidung zu thun erleub gipt.

§. 17. Item das heingerede soll der gemein zustehen, und so ferne sie das ufrichtig halten und solchs zu rechter zit inbrengen; wo sie aber darin lessig und sumigk weren, nit rugten und inbrechten, welchs jars das geschee, alsdann sol dasselbige von dem jare unserm amptman, (der) in ziten ist, ufheben und den hern vorrechen und geben und das thun, so dick das noet geschicht. §. 18. Item, thet auch imants ichts, es sei frau ader man, an den gemein fridengreben und anderm desglichen, di felt bues, und was von bestellung des heinegereds von ungehorsam verfallen und in das heingered gehoren. §. 19. Item di bues des heinegereds umb beschedigung greben, zeunen und andern, (das) zu der gemeine vestigung gehort, ist 8 β. §. 20. Item die feldbues ist 5 β ϑ.

§. 21. Item, were land verkeuft in Melpacher termenei, sol das thun mit dem bescheid, das di bed darvon geben werd, und sich nach diser ordnung insetzen lassen alhie zu Melpach und vest machen, ader stehe sein ebentheur.

§. 22. Item, so der gerichtsknecht uszwindig uf dem lande von gerichts wegen verkündigung thut, von der mile weges 12 hlr. §. 23. Item, so ein amptman den nachbaurn ludet, welchen dann di glocke begrifet, und nit zur glogken folgt, der sol den hern verfallen sein mit 8 β hlr., die der amptman zu ider zeit ufheben und den hern vorrechen soll. §. 24. Item, so heimbergere burgermeistere den nachbaurn luden umb sachen, ire heingerede, der hern dinst ader dergleichen betreffen, sol die buesz 12 hlr. sein.

§. 25. Item, so ein nachbur eine sone elichen verandert, derselbige sol unserm amptman in einer jorsfrist auch von unsernt wegen geloben, der in annemen sol, damit er nachbarrecht hab und thue, wo er under uns wonen wil wi ein ander nachbur. §. 26. Item, wo aber ein frembder ein nachbur werden wolle, denselbigen sol unser amptman zu uns personlich wisen; ab er uns annemlich sei, wollen wir in mit eiden und gelobten selbst beladen und vor einen nachbure demnach erkennen nnd haben. item auch sol derselbige frembde ein urkunde brengen genugsamelich, das er von seinem hern und junker mit wissen und willen gescheiden sei, darunder

er gesessen, und sich erlich gehalten, damit uns und unsern undersessen nicht anhangk werd. §. 27. Item, were es sache, das ein nachbur hie zu Melpach einen sone ader ein dochter verandert und bei im in seinem hus behilte, und vater und mutter in der ehe seszen, und di dochter ader der sone auch in der ehe seszen, so sollen ire igliches einen herdschilling geben nach der nachbaure ordenung. §. 28. Item, wer es aber sache, das ein witman ader ein witfrau einen sone aber (l. ader) ein dochter verandert und bei in behilten in dem huse, und beide ein kost eszen und der sone ader di tochter nit eigen kue ader seue bi dem vater ader mutter zogen, so sollen sei beide einen herdschilling geben.

§. 29. Item wir behalten uns und unsern nachkomen auch vor dise ordenunge zu meren, zu mindern, ab- und zuzuthun nach dem besten.

MAERKERORDNUNG DER GROSZENLINDER ZENT. [1]
1537.

Nachdem sich irthumb, zank und zwietracht, der mark halber, etlicher dörfer und flecken, nemlich Groszenlinden, Hirnsheim, Leigestern, Lützelinden, erwachsen und entstanden, gemein nutzens ihres walts die Linder mark genant betreffente, uf das solches fortmehr ansuchens oder onlonst (?) der ampt-leut beider unser gnädigen herrn vorbehalten werde, so haben wir, Conrad Hesz amptman zu Giesen und Willheim Weisz amptman zu Gleiberg, unserer gnädigsten und gnädigen herrn amptleut, angesehen und betracht, was zukünftig allenthalben ieglichen nach seinem gebrauchs schadens und gefährte entstehen möge, wie hie unden bezeichnet ist geschehen, [2]) deshalben diesem gebrauchszettel oder maszbrief sich einem ieden (l. einem ieden sich) darnach zu halten überlobert (?), die masz und form wie folget. §. 1. Also dasz sich niemand des walts gebrauchen soll, es were ihm dan von den burgenmeistere und heinburgern erlaubet. darzu einem ieglichen auszmärker ist der walt verboten bei 10 fl. busz. §. 2. Wer sich des walts gebraucht bei nacht und mitternacht mit fahren, mit hauen, mit tragen, oder wie das geschehen möchte, der soll der zent verweist sein und seines markrechts beraubet. und wo einer also bei nacht gesehen würde, der oder die selbige sehen, sollen denjenigen, der den schaden gethan hat, bei den eid und pflichten, damit sie beiden herrn und der zent verwant und gethan haben, hinbringen. §. 3. Derselbigen gleichen, wo einer mit einem unrechten und falschen neuel (?) befunden, der soll sich selber seines markrechts entsetzt haben. §. 4. Von einem eichen- oder büchenstamm soll einer mit einem halben gülden verbüst werden. §. 5. Von einer hainbuch, maszhol-

---

1) nach einer alten copie auf dem rathause der stadt Groszenlinden (südlich von Gieszen). 2) d. i. actum ut infra.

dern, aspen oder ander gehölz sollen burgenmeister und geschwornen erkennen auf die busz, und von einem bortenholze. sobalt dieselbige busz geschicht, sollen burgenmeister und geschworne nach rath der zentherrn setzen, alsbalt ufheben und in nutz der zent wenden. §. 6. Wer einen neuen bau machen will, der soll erst die vier geschwornen und burgenmeister ersuchen, dieselbige bei den flecken führen und besehen lassen; die sollen demnach erkennen, ob ihm das bauen noth sei oder nit. und so ihm das erkent wird zu geben, soll er erst beide schultheisen zu Linden zu wissen thun, damit ihr alt kommente recht geben, ehe er den baum abgehauet, bei einem gülden zu verbüsen; darzu die weiser darzu gesetzt ersuchen, bei einander bringen sein holz, was ihm gebühret, mitsampt der weiser geben lassen (?). §. 7. Zu einem ieglichen wohnhaus soll man geben uf drei gebäu. und ob es dem walt zu schwer wird und nicht ertragen könte, sollen geschworne und burgenmeister bei und abzuthun macht haben. §. 8. Alle scheuren soll man unverrigelt geben, und so einer einen bau gehoben hette, der soll in demselbigen jahr decken, bei zwen gülden busz. §. 9. Wer sein bau nicht dechtig helt, der soll von einem zerbrochen tach verbüsen drei thornes, war das also befunden wird, so der umgang jahrs geschieht. auch sollen die schultheisen und burgenmeister selbst mitgehen, so man verlegen holz und die tach besucht, die busz nach ergangenen dingen erkennen. §. 10. Auch soll niemands kein länger bauholz ausz dem walt führen, dan es bäulich ist, und in dem nechsten monat verbauen, bei einer erkanten busz. §. 11. Auch soll niemand keinen alten bau an ander end orten flecken verrücken, es were ihm dan durch die vier geschwornen und burgenmeister ausz nutzbarkeit erkennet, bei 10 gülden zu verbüsen. §. 12. Darzu soll auch niemands kein bau oder holz ausz der zent verkaufen, bei einer ungnädigen straf. auch soll niemand kein alten bäu frefentlich fallen lassen, dem noch zu helfen were, sondern die vier geschworne und burgenmeister besehen lassen, bei einer merklichen straf. §. 13. Auch ist geboten, wo eines oder mehr in der wahrheit befünde, der auszwendig dem holz haue und auszgegeben[en] holz gehauen hette, der soll es verbüsen nach erkantnus der geschwornen und der burgenmeister mit einem gülden. §. 14. So oft einer holz stehlet, und nachgefolget oder hinder ihm funden wird, der soll gebüst werden mit einem gülden, gleich als ob es im walt funden wäre, ein auszmärker mit 10 gülden. §. 15. Und wan man jahrs das brenholz ausgegeben hat, soll alleman nicht mehro als vier pferde [1]) ausz dem walt haben, auch nichts, grosz noch kleines, in dem walt gewachsen hauen, weder inmärker noch auszmärker, bei einer erkantlichen busz [2]). ein inmärker soll

1) erg. heimführen.

2) eine spätere abschrift hat folgenden zusatz: Zu einer hochzeit, die 50 oder mehr schüsseln bedürftig haben soll, soll man geben ohnschädliche stem

verbüszen ein wagen vol reihl [1]) mit acht thornes, von einem gebund linds vier thornes. §. 16. Die schultheisen sollen auch nicht mehr im walt haben, dan ein ander gemeinsman, nach ihrer gebühr. §. 17. Auch ist geboten, dasz sich niemant des walts gebrauchen soll auf sontags oder andere verbotene tag; und wo man derselben einen in der wahrheit erfinde, sol gebüst werden mit zehen gülden. §. 18. Und wer ein gemahrschaft hält, es sei viel oder wenig, lands [2]) oder kurze zeit, der sol sein holz nehmen oder geben lasen gleich einem einlauftigen, bisz zum nechsten märkerdinge. [3]) §. 19. Alle falthor abgestellet, auszgenommen vor den gemeinen gassen. vor den flecken sol man ziemlich geben gegen dem befruchtigen felte, uf das dem viehe der auszgang gewehret sei. §. 20. Alle blockholz abgestellet, auszgeschieden schweln under die bäu möchte man geben, welche zeit das im jahr wäre, so es die weiser vorhin besehen hetten, ob es noth were, und einer nicht lange beide (d. i. beiden) könte, umb groszen schadens willen zu vermeiden. §. 21. Auch soll man geben furstbalken, pfätten und bande, wimbergen, uf häuser, gatten und scheuren, die schaartach haben, und in einen ieglichen hof zwo steigente leitern, anstat brenholz, auch soll man geben thorstützel, brunstützel, brunschwengel, erndeleiterbäum, anstat brenholz, wan es die weiser forthin besehen habe, ob es iemands not sei; so aber iemand ein erndeleiterbaum in der ernde zubreche das sollen die weiser erkennen und ein hülfe thun. §. 22. Es soll auch niemand kein lind schleiszen bei der pferdhut oder sonsten im sommer. §. 23. Auch soll niemand kein bandholz hauen nach s. Peterstag, ad da catetra genant, bisz zu s. Bartholomeustag. §. 24. Es sollen küh, schaf in den walt zu treiben verboten sein, und welcher flecken den andern finde, soll ein ieglicher den andern zu pfänden macht haben. §. 25. Auch welche zeit den von Linden zu befestigung ihres burkfriedens holz not sein wird, welche gebrechen durch beide schultheisen besichtiget werden soll, alsdan sollen die weiser ihnen holz nach noturft [ihnen] ungewägert folgen lassen. §. 26. Die holzhaue soll man jahrs auszgeben auf das ziemlichst, so es der walt erleiden mag, und ein ieglicher, wer ihm sein holz im walt gebe lase, derselbige sol solches im walt nicht verkaufen, sondern heim in seinen gebrauch führen, auch keiner sein holz auszwendig der zent verkaufen noch zu verleihen, bei einer ungnädigen straf. §. 27. Und alle buse, die hie furfallen, sollen der zent zu gebrauchen und zu nutz kommen. §. 28. Auch ist etwan geschehen, so man mit zwei pfer-

---

und ganz uf wellen mit drei oder vier pferden heimführen, und nit mehr pferde, bei einem gulden zu verbuszen. und soll das mit wissen der waldförster heuwen und ihnen ihr alt herkommen recht geben, ein masz weins. wer aber vor ein hochzeit gehabt hat, man oder frau, dem soll man kein breutholz mehr geben. 1) d. i. reidel.

2) l. lang. spätere abschrift: „es sei viel oder wenig, lang oder kurz."

3) die jüngere abschrift weicht in dem folgenden bedeutend ab.

den ein pflug hat, dem gab man fur ein halben pflug brennholz, mit einem stämgen oder zwei gebessert etc., ist aber hinfurters abgestelt. §. 29. Welcher einen neuen bau machen will, der soll die schwellen anderthalben schuhe hoch, da sie am niedrigsten ist, legen von der erden. gleichfals, wer ein neu schwell under einen neuen bau oder alten bau fort oder umbgeben würde, auch als zu underziehen, sol solches eigentlich durch die vier geschwornen und burgenmeister besichtiget und die ungehorsame zu unnachläsige strafe gezohen werden. §. 30. Der holzhaue umb Petri catedra gegeben soll ein ieder märker sein brenholz, oder was ihm durch den neuel gegeben wird, vor ostern an die witt machen, bei verlust des holzes und straf, so ihn die zent darüber erkennen wird etc.

Hierinnen haben wir beide amptmänner unser gnädigen fürsten und herrn vorbehalten dieses zu mehren oder zu mündern oder zumal abzustellen, nach unsers gnädigen fürsten und herrn gefallen..... anno 1537 uf freitag nach reminiscere.

KLEINLINDEN. [1])

Zentgericht zum Lindes, erneuert a. d. 1577.

Item diesz ist das erste anheben unsers gn. lieben herrn von Hessen, schultheisz zum Lindes; wann er das gericht besitzet und heget, so thuet er dann eine frage in das gericht und an die zentner, ob auch die zentgüeter in den rechten händen der centner nach alter gewonheit und herkommen und laufte des gerichts stehen, und begehrt dan darüeber ein rechte ruege zue thuen bei aiden und gelüebten, (so) sie darüeber meinem gn. herrn gethan.

Item diesz ist die gerechtigkeit, die unser gn. herr am selbigen seiner gn. gericht zum Lindes hat. §. 1. Item alle högste buesz und claggelt ist unsers gn. h. [am selbigen seiner gn. gericht zum Lindes hat]. §. 2. Item in einer iglichen högsten buesz han die scheffen ein kleine buesz. §. 3. Item gebeut der schultheisz und (l. von) unsers gn. fürsten und herrn wegen, das sich niemands soll zentguts gebrauchen, er (l. es) were dan, das sie oder er es hetten von einem geschwornen zehentner (d. i. zentner), der das unserm gn. herrn vergnüge und verstünde. §. 4. Item, wan einer zue einem zehentguet (l. zentgut) kommet und das entnimpt, der soll sichs nicht gepreuchen, er habe es dann empfangen mit aiden und gelüebten, unserm gn. h. getreu und hold zue sein, und mit bestabtem aid zue den heiligen geschworen, das stete und vest zue halten. so nimbt ihnen dann der schultheisz von unsers gn. fürsten und herrn wegen und setzet ihnen in das gerichtguet, mit holz (hand?) und halmen, und thuet darüeber friede und bann, das ihnen niemand hinderen oder drangen soll, er thue es dann in den vier schiern, als recht sei. §. 5. Item,

1) oder Lindes, bei Gieszen. aus dem hessischen salbuch über das amt Gieszen v. j. 1629.

wan solich insatz also geschehen, ist ein iglicher, der zehendner werde, unserm gn. f. und herrn 5 β ϑ und den scheffen 5 β schuldig. §. 6. Item, wer zehentnerguet inhat, soll unserm gn. h. gehorsamb sein, als er mit aiden darzue verbunden ist, als dick und viel das not geschicht.

§. 7. Item, stirbt ein zehendner und läst söhne, die sollen sich ihres vaters zehent nit gebrauchen, sie haben es dann erst umb unsern gn. f. und h. mit aiden und gelüebten empfangen, das urkund davon ist ein masz weins. §. 8. Item, stirbet ein zehendner und läst ein ehliche hausfrau in seinem zehentguet sietzen, die frau mag sich des gebrauchen uf ihrem wittibenstuel dieweil sie lebt; nimbt sie aber einen andern man, der man muesz zuestund das zehentguet mit aiden und gelüebten umb unsern genadigen herrn und die zehentnern empfangen. §. 9. Item, stirbt ein zehentner und läst töchter, dieweil die dochter unverandert bleiben soll man die unverhindert in ihres vaters zehentguet sietzen lassen; nehmen sie man, soll das gut, als vorgeschrieben stehet, mit aiden und gelübten empfangen.

§. 10. Item, als dicke als man einen insetzt, hat unser gn. herr 5 β ϑ und das gericht 5 β ϑ. §. 11. Item, wer zehentguet entnimpt und noch nicht zehentner ist, wan ihme dan unsers gn. f. und h. schultheisz gebeut, er soll sein zehentguet mit aiden und gelübten empfangen; thuet er das nit, so ist er unserm genädigsten herrn mit der höchsten buesz verfallen. §. 12. Item, wan ein schultheisz unsers gnedigsten herrn der zent gericht gebeut, wer dan unserm gn. f. und herrn nit gehorsamb leist und auszbleibt, der ist seiner gn. mit 5 β verfallen.

§. 13. Item, wan unser gn. f. und herr mit solchem zentguet belehnet, er sei edel oder unedel, pfaff oder leie, behelt unser gn. h. diese vorgeschriebene gerechtigkeit, das wir zehentner itz in leben sein also in gewonheit herbracht han und vor uns so herbracht ist.

WEISTHUM ZU LANGEN-DIEBACH.[1])

2. hälfte des 15. jh.

Wir schultheiszen und scöffen des gerichts zu Langen-Dieppach erkennen offentlich in diesem brieve also, als unser gnediger herr von Meinze bei uns geschickt hatte den wirdigen herrn Cunen apt zu Silgenstatt, von uns an gericht offentlichen zu fragen und sich lassen bescheiden und weisen, wie weit und ferne desselben unsers gnedigen herrn von Meinz seines stifts gerichte, eigenthumb, gebiete und herligkeit zue Ronnenburgk gehörende gehe? darauf so haben wir geweiset alle ende, ziele und kringen nach ausweisung solcher frage

1) nordöstlich von Hanau. nach einer abschrift des 16. jh. im Ysenburger weistumsbuch (staatsarchiv zu Darmstadt). vgl. bd. 3, 432.

von stucken zu stucken und von ende zu enden, wie weit solche herligkeite und gebiete gehen. und in solchen enden, kringen und zielen haben die dörf Bruchkebel und Uszkeim etzliche aecker und gueter liegen, die ihne zustehen, und seind solche gueter alwege bede, dienste, schatzungen und aller steuer frei, ledig und unsert halben erlassen gewest, und haben unsere vorfahrn und wir niehe nichs davon zu bete[1]) oder schatzung geheischen oder gefordert; und sie haben sich solcher ecker und gueter fur sich gebraucht mit weide oder ander nutzunge ohne unsere hindernusse. und ist solchs bei herrn Waltern von Kronenberg seligen, als der das schlos Ronnenburg in pfandes weise inne hatte, also gehalten worden, und darnach bei erzbischofen Johan seligen und von dem uf erzbischofen Conrad seligen[2]) und itzund bei u. gn. h. von Hanau und von herrn Waltern seligen obgenant, also lang iemand gedenken mag. und darumb so reden und versprechen wir in kraft dieses briefs in guten trewen, das solche ecker auch furder mehr von uns aller bete, steuer und anderer beschwerung frei, ledig und erlassen sein sollen, ohn alle hindernus und bezwank, an ihr nutzunge und gebrauchunge. und soll ine unsere obgemelte weisung darin kein intrag oder schaden thun, dan sie sollen bei iren rechten und alten herkommen pleiben, inmaszen sie dan herbracht haben, ohne alle hindernussen, zu ewigen tagen.

§. 1. Zu wissen sei auch menniglich, das wir schöpfen zu der zeit zu Langendieppach uf ein geschworn montag, mit namen uf montag nach sanct Gallen tag, geweist haben von ende zu ende, und von Auwener furt an auf den Lochrus von stein zu stein bis in des ritters irlen, von ritters irlen uf den alten kuwewege, von alten kuwewege bis auf die hohen straszen, von der hohen straszen an bis vor den Raufolzhauser walt; do ligt ein groszer stein, do sollen drei herrn alle auf irem eigenthumb sitzen; der hart (l. hat) gescheiden mein gnedigen herrn von Isenburg und m. h. von Hanau und mein herrn von Meinze, zu derselben zeit als das dorf noch mainzisch war. und vom selben stein dan der badt(?) oben bis in die Krebsbach, von der Krebsbach an gelinnen lowe[3]) zum Langenstein zu, von stein zu stein zu, und von gelinnen lowe bis in die alte landgewehr, in die Stumplachen und unden der Stumplachen bis mitten in die Kintzgs[4]) in das schiffreich wasser, mitten der Kintzgs oben bis gen Ruckingen an das schlos, vor Ruckingen her, als nahe an Ruckingen als man einen dreipeinen stul zur pforten heraus setzen mag, und wieder in die Kintzgs, mitten in die Kintzgs. und were es sache, das sich zwene schluegen mitten in der Kintzgs, fiel einer heruber an diesen staden, so soll es derselbe meinem gnedigen herrn verbueszen, der da ist ein herr Langendippa-

1) corrigiert in „bede“.
2) erzbischof Johann II. von Mainz 1397—1419, Konrad III. von 1419—1434.
3) von späterer hand ist darüber geschrieben „lohe“. 4) die Kinzig.

cher gerichts; fiel einer aber dort uber auf die ander seiten, dahe soll er es auch daselbst hin verbueszen; und were es sache, das einer herueber fiel und der ander dort uber, sollen sie es verbueszen itzlich auf sein seiten. das han unser eltern vor uns zu recht erkant, so erkennen wir es auch also zu recht. und dasselbe ziel mitten in der Kuntzigk furthin weisen uns gerechtigkeit bis wieder in den anwenner, furt auf ein eisern phaal, weisen wir schöffen an dem Langendieppacher gericht zu recht, wie weit sein herligkeit und gerechtigkeit gehet an Langendieppacher gericht. und weisen zu recht, das wir haben zu fischen in der Kintzingk mitten auf diesem staden uf einen freitag vor mittage.

§. 2. Mehr weisen wir zu recht am merkerrecht, auch an Langendieppacher gericht, mit namen an zweien gerichten, die man in einem jahr helt, mit namen auf den kindlintag und auf den sontag invocavit, das ist der erste sontag in der fasten. und heget das merkergericht ein schultheis zu Langendieppach auch von meins gnedigen herrn wegen, der Langendieppacher gericht ein herr ist, und von wegen merker arm und reich, mit der busze der merke, die itzliche gesatzt ist als ihr hören werdet hernach.

§. 3. Item zum ersten artikel, were es sach, das einer uns in unser merke [1]) fuere oder gienge und thet uns schaden, der nicht ein merker were in der marke, dem sollen wir nehmen wagen und pferde und alles das er hat, und ine darmit, also lange bis er die busze vertheidingt, wie wir sie ihm setzen wurden. §. 4. Were es aber sache, das uns einer entfure aus der mark, und wen wir das erfuren, so sollen wir unserm holz nachfolgen bis gen Meinz an das haupt und bis in ein Hessenfurt, und bis gen Aschaffenburgk an die brucken, und soll uns zu recht werden und gebust. das erkennen wir an dem merkerdinge zu recht, und wan man das nicht glauben will, so ist es zu beweisen, das man gebuest hat leute aus dem hanawischen lande und aus dem eisenburgischen lande. §. 5. Und aber einer ein merker were in der marke und hiege in einem verbotenen walde, der soll es verbueszen dem merker arm und reich vor 10 ß. wen sie ihm des nachlassen, das hat einer einem zu danken. §. 6. Item, ob es aber sach were, das einer hiege in einem walde der nicht verboten were, und den erwoscht, den soll man rugen und vorbringen auf die zwen merkergericht, der anders ein merker ist; und sollen ihnen vornehmen und bueszen vor den geschworn schultheis zu Langendieppach und junkern und geschworn zu Ruckingen, und wie sie ihm die bus setzten, darnach einer ie verfochten hat, mit stemmen oder mit stimmeln oder mit esten. ob es sach were, das einer es nicht thun will, so soll ihn pfenden ein merkermeister zu Langendieppach oder zu Rückingen, wohe er gesessen ist, als man auch vor mehr gethan hat, das wohl wislich ist, das es gescheen ist merkern arm und reich.

1) in der vorlage steht unrichtig „merker“.

§. 7. Und alles, das man besteln soll uber die merker, das soll man zu Langendieppach thun, do man das merkerding helt. §. 8. Item ist dis die bestellung: von eim segebaum 10 ū, von eim bulich holz 1 fl., von eim baum der nicht bulich were 5 β, vor ein stumel ... 3 β, vor ein ast 1 ϑ. und dieselben ruge soll man angreifen und soll die merkerbestellung darmit thun, die zwei gericht vorlegen, was ein alt kommen recht ist, mit knechten und schöffen. §. 9. Und ein schlecht windfall, der nicht schifflich oder bulich ist, der soll eines merkermeisters sein, er soll ihn aber nicht aus der mark verkeufen. were es aber sache, das der windfall so gros were, so soll man das holz armen leuten geben zu bawen. §. 10. Und ist ein eckern, so macht man drei theil, den von Langendippach zwei theil und den von Ruckingen ein theil. und darzu hat man ein uberdrip mit dem pherner und schultheiszen zu Langendieppach und capellan und junkern zu Ruckingen, die setzt man als die besten märker zu Langendieppach, und hört nicht in diesen satze; und gibt einem merkermeister von seinem ampt so viel als einem besten merker. §. 11. Und wisset, das nie kein man von Ruckingen am merkerrecht gesessen hat, ausgescheiden es sei dan ein edelman. ein merkermeister sitzt unden an einem schultheiszen. §. 12. Item, so dan ein eckrunge were, und einer mehr drinne driebe dan er haben soll, sollen wir ihme solche seu schohen und den von Langendieppach zwei theil geben und den von Ruckingen ein theil, es were merker arm oder reich. also ist auch gescheen. §. 13. Auch ist die bestellung, das man alle zwei jahr einen markmeister zu Langendieppach soll habn und zu Ruckingen ein ein jahr. und wohe der merkermeister gesessen ist, da soll man auch in das hulz heischen. das haben unser eltern also zu recht gewiesen, so weisen wir es auch zu recht.

ORDNUNG UEBER DIE MOCKSTAEDTER MARK. [1)]
1663.

Wir Johann Ernst graf zu Ysenburg und Büdingen thun kund hiemit und kraft dieses, demnach wie bei ietzigen zustand des Stader gerichts, wohin es vermittelst einer ansehnlichen zu Friedberg gehaltenen kaiserlichen commission vor weniger zeit gediegen, vor eine sonderbare noturft erachtet, die in unserer Ober- und Niedermoxstatter mark eingeschlichene kundbare unordnungen abzuschneiden, zu enderen und zu verbesseren, haben wir die erwehnter mark herbrachte ordnung revidiren, vornehmen, renoviren und befindente ding nach erneueren lassen wollen, auch dasz solche in ieden ihren puncten, clausuln und verfassungen von allen in obberührter mark bevorsteten, es seie edel, priester, bürger oder bauer, ohnverbrüchlich ge-

1) nach einer abschrift des 18. jh. vgl. das bd. 3, 435 abgedruckte weisthum v. j. 1365.

halten und deren also nachgelebet werde bei der iedem [iederem] verbrechen hernach beigesetzten straf, und lautet, mit vorbehalt zu mindern und zu mehren, dieselbige nachfolgent also:

§. 1. Erstlich wird hie angezeigt und gefast die vergünstigung, wasz man einem ieden an bau- und brennholz erlaube und vergönne zu geben, wie folgt. einem parrherr soll man brennholz, dasz der mark unschädlich ist, zu seiner haushaltung nach noturft das jahr geben. item einem ackermann zwen wagen voll unschädlich grob brennholz das jahr und nicht mehr. deszgleichen einem einfeltigen nachbarn das jahr ein wagen voll. §. 2. Es sollen auch die gesetzt holzlänge nach ordnung und gefallen des obermerkermeisters gehalten werden bei straf 4 *β*. §. 3. Item, da einer bauholz an seinem haus, scheueren, ställen oder planken, die da schadhaftig wäre, vonnoten sein würde und dasselbig zu besseren begehrte, der solle dem markermeister darumb ersuchen, so sollen aus befehl desselbigen der waldbereiter und förster dieselbige bäu besichtigen und erkennen, wasz und wieviel holz darzu vonnöten, doch der mark unschädlich; so soll man die bäu holz halben nicht verfallen lassen, sondern darzu nach noturft gegeben werden. §. 4. Es soll auch dem stiftherrn brenholz nach noturft zu ihrer haushaltung, doch der mark unschädlich, gegeben werden, gleich einem pfarrherr.

§. 5. So hört nun zu auf die nachfolgende articul und specificirten puncten, was uf einem ieden articul besonders zur busz bestätiget und beschlossen worden ist. item zum ersten sein verboten die vier stämme, als nemlichen eichen, buchen, aspen und kirschbäumen, und was unter denen stacheldick genant mag werden, ist einer verboten abzuhauen oder zu schädigen bei 3 *β*. item ... dick [1]... 5 *β*. sparrendick 8 *β*; ist er eichen, 1 fl. riegeldick 1 fl. ein ortband oder balkendick 1 fl. achsendick 1 fl. schwällendick 2 fl. §. 6. Item, bei welchem reifstangen erfunden werden, es seien eichen oder kirschbäumen, und nicht anzeigen kann woher sie kommen, dieselbige soll ieder bei 6 *β* verbust werden, so oft einer erfunden wird. §. 7. Es soll auch kein kirschbaum aus der mark von den inwohnern ausgehackt werden ohne wissen eines försters, bei der busz 4 *β*. §. 8. Item ein wagen lestig holz 3 *β*. §. 9. Item, welcher in der hege holzet, derselbige soll in der herrn gnad und ungnad stehen bei 10 fl., unnachlessig zu erlegen. §. 10. So ein frembder oder auszländischer einen stamm hauet, ufladet oder träget, dasz er darüber ergriffen wird, derselbig ist dem obermärker mit 10 fl. verfallen; es wäre dann sach, dasz ihme der märkermeister aus gnaden nachliesze, und ist solches zu halten als ein alt herkommen recht, also herbracht worden.

§. 11. Es sollen auch die förster ein fleiszig ufsehens

1) unleserlich.

haben uf die schefer, und so einer mit den schafen in der markung ergriffen wird, der soll ohne alle gnad und thaidigung mit 10 fl. verfallen sein. dergestalt sollen auch die metzger und andere dergleichen händler mit schafen und anderem viehe gehalten werden. §. 12. Item es soll auch keiner kein brennholz heimführen ohne erlaubnusz eines försters, bei straf 1 fl. wäre es aber nit brenholz, sondern bauholz, so soll er den markemeister darumb ersuchen, und wo er dann durch den bereiter und förster ausz befehl des merkermeisters angewiesen wird, bei demselbigen soll er bleiben, bei straf 1 fl.; iedoch soll er einen ieden stamm, so er darüber gehaugen hat, besonder verbüeszen nach inhalt der ordnung, es seien eichen, buchen, aspen, oder kirschbäumen. §. 13. Item diejenigen, so ihr zeun und dorffrieden verfallen lassen, die sollens mit 6 β. welicher nur wellen von einem zaun hebet und verbrent sie, der verfällt zur busz mit 3 β. §. 14. Ein gemeine waldung ist 4 β. §. 15. Item, wer uf die verbotene tag holzet, verbust 4 β, so oft er funden wird. §. 16. Welchem nachbarn brenholz gegeben wird, und läst es über die zeit eines monats liegen, verfält 6 β. §. 17. Wer einen stamm oder baum stümmelt oder aste davon abhauget, gibt 5 β zur buesz; ist er aber eichen, so soll er mit 10 β verfallen sein. §. 18. So einem bauholz, es seie gleich eichen oder buchen, gegeben wird, und führet es in monatsfrist nit aus dem wald, der soll zur busz mit 6 β verfallen sein.

§. 19. Es soll auch uf die gesetzte holztäge nit mehr dann ein person aus einem haus zu holzen gehen, bei straf 4 β, so oft einer funden wird. §. 20. Demnach soll auch einem ieden die schlitten und zugkarren verboten sein, bei 6 β, so oft einer funden wird. §. 21. Desselbigen gleichen soll auch das lindmachen den einfältigen verboten sein, ausz der ursachen, dasz sie die streng und seil, so daraus gemacht werden, aus dem gericht verkaufen, bei straf eines halben gulden, so oft er betreten wird. soviel aber die ackerleut belanget, soll ihnen lind nach noturft gegeben werden, da aber einer sich nit anwiesen liesz, so soll er mit angesetzter straf ein gülden verfallen sein. §. 22. Item es soll auch keiner kein weln, stecken oder anders ohne erlaubnüsz abhauen, bei straf. §. 23. Nachmals soll auch keiner kein pfel haugen, bei straf 6 β, so oft er erfunden wird. §. 24. Zudeme auch ein ieglicher nachtbar, dem brenholz gegeben wird, und macht die äst mit dem holz nit schön auf, der verfält zur buesz mit 4 β. §. 25. Auf das soll auch kein nachbauer nicht gürten, knittel oder etwasz anders abhaugen ohn erlaubnüsz, bei straf 4 β, so oft einer betreten wird. §. 26. Item, so einer im verbotenen wald holzet, es seie gleich grün oder dörr holzes, der verfället mit 1 fl. §. 27. Deszgleichen ein grasung im verbotenen wald ist 8 β, so oft einer erfunden wird. §. 28. So einer in der hege oder andern verbotenen wälden mit den pferden hütet, der soll, so oft er erfunden wird, mit 1 fl. verfallen sein. §. 29. Da aber ein auszlän-

discher in der mark holzet, so verfält er mit 10 fl. laut des markrechts, es lasz ihme dann der markmeister etwasz aus gnaden nach.

§. 30. Es soll auch keiner einem andern von seinem gemachten holz nichts nehmen, es seien gleich die edlen oder der edler diener, oder wesz stand er seie, bei straf 1 fl. §. 31. Ferners sollen den schefern die trudin [1]) in der mark zu haugen verboten sein, welche sie zu den pferchenpfelnen brauchen, bei straf 1 fl., so oft einer ereilet wird. §. 32. Uf das soll auch ein ieder ackermann zwen bündreidel haugen und dieselbige wieder mit ihme führen, und kein ander haugen, es wären dann ihme dieselbige zerbrochen, bei straf 5 β. §. 33. So auch iemands erfunden wird, der laub im sommer straufelt oder abhiege, soll mit 6 β, so oft eines betreten wird, verfallen sein. §. 34. Item, wer windfälle oder sonst gefälte bäume beschediget, der ist mit 6 β zur busz verfallen. §. 35. So einem eichenholz gegeben würd, so soll kein loher die stumpf, darauf solch holz gestanden hat, schelen, bei straf 1 fl., so oft einer erfunden wird. §. 36. Es sollen auch alle gebünde bei straf 4 β verboten sein.

§. 37. Dieweil aber den inwohnern zu Staden die mark etwasz entlegen, ist ihnen ausz günstigem willen zugelassen, dasz sie von Michaeli an bisz Petri ad cathedram sollen iede wochen zwen holztäge, ausz iedem haus ein person, haben und nach Petri bisz wieder Michaeli ein tag, bei obgemelter straf, so einer darüber betreten wird. §. 38. So auch ein ieder inwohner einen inheimischen oder frembden in der mark, dasz er schaden thete, erfunden würde, soll er solches dem förster anzeigen, damit ein ieder stam nach ordnung verbust werde; wo einer aber dasselbig nicht anzeigen wird, der soll mit 1 fl. gestraft werden. erfünde er aber einen ausländischen, so soll er denselbigen unterstehen zu hemmen und zu pfänden; wo er ihm aber zu schwach sein würde, soll er ihme beschreien, dasz er hülf bekomme, und welcher das nit thun würde, soll ohne alle theidigung mit 1 fl. verfallen sein. §. 39. Item, da der förster einen frembden im wald ereilen würde, so soll er denselbigen hemmen; wo er ihm aber zu stark wäre, so soll er die nechste nachbarn umb hülf anschreien, dasz sie ihme nachfolgen bisz an ein schiffreich wasser; es wäre dann, dasz ihme der märkermeister solches zu thun erlaubet hätte, doch soll es aber allwegen dem förster zuvor anzeigt werden. §. 40. Es sollen auch folgends diejenigen, so am waldrecht geruget werden, die straf oder buesz, so in der markordnung begrieffen, noch denselben tag bei sonnenschein erlegen; da aber einer säumig sein würde und nicht käme, soll er den andern tag noch so viel geben. wann dann er den andern tag aber-

---

1) am rande des manuscripts: „die schäfer sollen kein truttel hauen.“ vgl. „druder“ im deutsch. wörterb. 2, 1456.

mal säumig sein würde, soll er desselbig jahr der mark gänzlich verstoszen sein, und doch nichstoweniger (l. nichts desto weniger) die uferlegten straf unnachlässig erlegen. so aber einer armuts halben die uferlegte buesz, welche er verwirket hätte, nit erlegen könte, so soll er mit dem gefängnusz gestraft werden. §. 41. Dieweil auch bisz dahero nicht allein bei den inwohneten ackerleuten, so sie den beamten brenholz zu frohnen ausführen, sondern auch bei der junkern diener n solches auch beschicht, dasz sie etlich holz unden an die wägen henken und andern inwohnern zuführen, soll derjenige, welcher es von der junkern diener nimt, mit 1 fl. verfallen sein, so oft einer erfunden wird. so es aber von einem inwohneten ackermann beschicht, der holz an wagen henket, so er einem andern führet, soll auch gleichfals mit 1 fl. gestraft werden, er führe es gleich ihme oder einem andern zu. §. 42. Welchem nachbar auch bauholz geben wird zu Walpurgis, der soll es zu Michaelis in bau stehen haben; deszgleichen was Michaeli gehaugen wird, soll zu Walpurgi in bau stehen, bei straf 1 fl.

§. 43. So aber iemands erfunden wird, der sein haus, scheuern, stall, planken oder anders nit in gutem bau und besserung hielte, dsr soll mit 1 fl. gestraft werden. §. 44. Es wird auch groszer unfleisz und nachlässigkeit im bauen bei den vormündern und bürgermeistern gespüret und gefunden; derhalben, da solches mehr gesehen und beschehen würde, so soll das nicht an den kindern oder der gemeine, sondern an denen, so solches in verwaltung haben und nachlässig, mit 1 fl. gestraft werden. §. 45. Auf das soll auch kein nachbar sein behausung, scheuern, stall und giebel mit strohe oder landerichten holz behenken, sondern kleuben und mit schardachen decken, bei straf 1 fl. §. 46. Wer da alte bau unterschwellen lassen wolte, derselbige soll sie auf allen ort elenhoch von der erden erheben, uf dasz die mark nit also oft beschädiget werde, bei straf 1 fl. §. 47. Ferners soll auch hinfurt der bereiter mit dem förster alle jahr zweimal umbgehen, zu Walpurgis und Michaeli, die beu, dächer und zäun besichtigen, und so etwasz daran schadhaftig wäre, soll iedes stück mit 1 fl. verbuest werden, so oft einer erfunden wird,

§. 48. Nachfolgends soll auch ein ieder nachbar, so das markrecht verkündiget ist, dasselbig ersuchen, es wäre dann herrndiensten oder leibsschwachheit; er solle aber solches dem waldförster zuvor ansagen, bei straf 1 fl. §. 49. Weiters soll sich auch ein ieder waldförster uf den ernanten tag mit seiner ruge geschickt machen zu rugen und anzubringen aller der mark schaden und gebrechen, bei straf und entsetzung seines diensts. §. 50. Nachdem aber der märkermeister das markrecht halten will, so soll er solches den unterthanen 8 tag zuvor verkündigen und ansagen lassen, uf dasz sie sich zu solcher zeit einheimisch halten und das markrecht ohne alle auszrede, bei straf 1 fl., ersuchen können. §. 51. Und so dann einiger nachbar inheimisch wäre und das markrecht veracht-

lich und nicht der gebühr ersuchet und hielte, der soll dasselbig jahr der mark gänzlich verstoszen sein, und soll alsdann zur nachfolgenden markrecht wieder erscheinen und den märkermeister darum bitten, ihme solches wiederum ausz gnaden zuzulassen. §. 52. Es mag auch das markrecht alle jahr hinfürters zu ieder gelegner zeit des märkermeisters gehalten werden.

§. 53. Zum letzten und schlieszlichen ist auch durch den oberförster gesetzt und verordnet worden, dasz die inwohnenden ufstoszen [1]) auf den hein lebendige frieden ziehen und halten sollen, [2]) und wann einer oder mehr erfunden wird, der da lücken in seinem zaunen oder frieden hätte, der soll mit einem halben gulden gestraft werden. es soll auch solches durch den bereiter und förster alle jahr zweimal uf Walpurgis und Michaelis besichtiget werden, uf dasz sie in gutem frieden gehalten werden.

§. 54. Demnach sich auch etliche unterstehen, ehe und zuvor die markordnung und verwirkte buszen durchausz verlesen werden, ohne erlaubnusz des märkermeisters wiederum abtreten und vielleicht, weil der förster dem markrecht beiwohnen musz, sich inzwischen der mark schaden zufügen (l. zuzufügen) unterstehen [mahnen], welcher dann sich dessen unterstünde und das markrecht nicht auszwartet, soll dasselbig jahr der mark verstoszen sein. §. 55. Welcher unterdessen oder denselben tag, wann das markrecht gehalten wird, sich selbst oder sein gesind im walt zu holzen sich unterstehet, der soll unnachlassen zur straf erlegen ein halben gulden.

Demnach wisse sich nun ein ieder nachbar und ausländischer in allen abgesetzten articuln und vorgelesenen puncten unstraflich zu halten und darnach zu richten. dessen allen zu urkund haben wir als einzige hohe obrigkeiten und obermärker besagter Moxstatter mark und waldung diese unsere markordnung allen bevorsteten zu nachricht mit unserem untergesetzten handzeichen und wiessendlichen übergeben und zustellen lassen. so geschehen Büdingen den 3. januarii 1663. S. Ernst graf zu Ysenburg.

BISCHOFSHEIM. [3])

1503.

§. 1. Erstlich weiset man, das hinfur [4]) die herschaft von Eisenburgk in ewigkeit ire gericht Bischofsheim durch sich oder die iren hegen und halten, mit schultheis und schöpfen

1) l. ufstoszer.

2) am rande des manuscripts: „lebendige frieden um den hain.“

3) siehe bd. 3, 477. unser weisthum wurde gewiesen von dem schultheiszen und sieben schöffen „under dem spielhaus an der stett, da man die werntlich gericht des dorfs Bischofheim . . . pflegt zu halten und besitzen“. aus dem isenb. weisthumsbuche.

4) es kann auch „herofur“ zu lesen sein.

besetzen und entsetzen, dasselbige beleuten, verkunden, daran gebieten und umb ungehorsam bueszen und strafen, nemlichen ein hubenern mit zwenzig pfenningen und einen schöpfen mit vierzig, und an solchem gericht umb alles, das isenburgisch guter betriefft, [1]) rechten und richten; auch muegen sie [selbst]

---

1) zwischen graf Ludwig von Isenburg und Büdingen und den grafen Philipp und Reinhard von Hanau waren wegen ihrer beiderseitigen rechte zu Bischofsheim irrungen entstanden, welche i. j. 1500 durch schiedsspruch beigelegt wurden. Isenburg klagte: „sin gnade habe ein dorfe Bischofsheim genannt, zum hain in der Dri-Eich gehorig, daselbst gebot, verbot, gericht und alle oberkeit, williches sin fürdern und er lenger, dan zu recht gnug, in ubung und bruch also geruig herbracht, werde ime solliche oberkeit durch m. gn. h. von Hanawe zu smelern understanden, als sin genade getruwt ônpillich". Hanau antwortete: „dasz dem egedachten m. gn. h. von Isenburg in Bischofsheim keiner oberkeit gestanden werde. wol moge sin gnade etzliche guter, rente, gulte und zinse daselbst haben, aber die oberkeit stehe einer herrschaft von Hanawe zu, dan Bischofsheim si auch der 19 dorf eins an Bornheimerberg gehörig". ritter Emmerich von Carben, burggraf zu Friedberg, entschied den streit dahin: „§. 1. sall m. g. h. von Isenburg den herrn von Hanawe der oberkeit zu Bischofsheim, uszgescheiden was siner gnaden güter betriefft, als hernach folgt, zusampt dem wildpant daselbst abtreten, sie daran ferner oder witer nit angen noch drangen. §. 2. Und nachdem sin gnade bisz anhero und ein zit langk 20 gulden für atzunge daselbst genommen, die sall sin gnade fürter der herrschaft von Hanawe zustellen und hinfüro kein atzung daselbst haben, uszgescheiden die atzunge, so sin gnade uf den gutern, die ein Isenburgs schultheisz von siner gnaden hait, daruf sin gnade dieselben, als lange sie einem schultheisz von der herschaft von Isenburg gelaissen werden, fürbehalten haben will; zusampt der gerechtigkeit des legers und atzunge, die ein herschaft von Isenburg hat, so ein römischer könig über berg zuhet, lud des wisthumbs daselbst, daruber zwei instrument ufgericht und ieder herschaft eins obergeben ist. §. 3. So sollen die hern von Hanawe sin gnaden solliche 20 gulden mit iren renten, zinsen und gefellen zu Bracht, zu Mitteln- und Niedern-Siemen, so vil sie des erreichen, und wo sie sollichs nit ertragen mogen, mit andern stendigen und gewissen zinsen oder gulten verglichen. §. 4. Es sall auch hienfür der oftgenannt grave Ludwig und siner gnaden erben furthien in ewikeit haben und behalten ire gerichte zu Bischofsheim, dasz sie ôn irronge eins iden hern von Hanawe und allermennigliche durch sich oder die iren hegen und halten, mit schulthesen und scheffen besetzen und entsetzen, auch das gericht beluden, verkunden, daran gebieten, und um ungehorsam buszen und strafen, wie biszhere der isenburgischen güter halben daselbst gewist ist, und am selben umb alles, das ihr güter daselbst betrifft, rechten und richten, auch umb ire zinse und gülte selbst pfenden oder pfenden laissen; alles ôn irrunge und intragk eins herrn von Hanawe ie zu ziten, der ihn sollich ire gericht in ewikeit zu verhindern oder zu stopfen, auch ire renten oder gülte, auch bestheupt, so die gefallen, auch die isenburgische güter zu besweren, dardurch grave Ludwigen oder siner gnaden erben ire rente gesmelert werden mochten, zu verpieten, zu verkombern, nit fug oder statt haben. doch also, dasz sich dasselbe gericht und der gerichtszwangk nit witer noch ferner strecken, dan allein uf Isenburgs guter, gulte, zinse, rente in Bischofsheimer gemarken gelegen, so Isenburg zustehen und gefallen, geübt und gebrucht, willich auch an keine andere gericht sollen gezogen werden. und sollen sunst alle ander güter, sachen und hendel, auch was der oberkeit anhengig, daran nit gezogen, sundern die, wes das were, under einer herschaft

umb ihre zins und gulte selbst pfenden oder pfenden lassen, ohne irrung und intrags mennigliches. §. 2. Darzu, ob ein frembder isenburgischer gueter zu Bischofsheim hette, daran iemand erbschaft oder gerechtigkeit zu haben vermeint und an dem isenburgischem schultheis begert ime darauf einen kommer zu legen, das mag der schultheis thun. §. 3. So einer der isenburgischer gueter so viel hette, das er einen dreispitzigen stuel darauf setzen mag, der soll die vier ungepoten gericht besuchen. und welcher nicht kömpt, verfellet dem hubener vor 20 ϑ; ist er ein schepf, verfellet er mit 40 ϑ. §. 4. Item, stürbe ein man, der isenburgische gueter so viel hette, das man ein dreispitzigen stuel darauf setzen mag, der soll der herschaft von Eisenburg ein besthaupt verfallen und der herschaft von Eisenburgk vorzieher sein. §. 5. Item, so ein konig uber berg woll ziehen, weiset man einem herrn von Eisenburgk ein leger auf dem fronhof mit vierdhalben und zwenzig pferden. so sich dann ein herr von Eisenburg also gelegert hat, soll man ihme geben, als uf der hube gewachsen ist, mit feddern, mit bursten, wein und rau futter, damit soll er sich benuegen lassen. und so er sich gelegert hat, soll er des andern nechsten tages wieder aufbrechen. und so er ziehen will, soll man ihme bestellen ein seimer under dreien marken und uber dritthalb mark. item, wird die reise wendig, soll der herr von Isenburgk solchen seimer ohnverletzt antworten an die stadt, dahe er ihn genommen hat. §. 6. Item weiset man der herschaft von Isenburgk vierthalb und zwenzig hube fuldischer hube, und bedeutet eine fuldische hube eine zwifeltige hube; die dan gelegen sind so weit der schutzban gehet. und sein solche hube der herschaft von Eisenburg eigen und der armen erbe. §. 7. Item gibt iede hube ein malder korns. zwo ohne (l. ohme) weins, ein hune, zehen eier und 10 β heller zu vier zeiten im jare, und darzu ein halb achtel habern. und soll man solche obgeschrieben frucht weren mit Seligenstatter mas bestrichen oder mit Frankfurter mas, das viert sommern gehauft. §. 8. Item weiset man vierthalb und zwenzig hoifreide, genant hubhoifreide oder hofstete, von itzlicher 13 heller und ein fastnachthun; item von einer iglichen hofstedt ein mesten (metzen?) haberns Seligenstadter mas, der sind die scheffen frei. §. 9. Item ein iglicher undersas zu Bischofsheim ein fastnachthune. §. 10. Item aus solcher obg..ter (l. obgenanter) gult gibt man einem schultheiszen ein malder korns, zwo ohme weins; dem buttel ein malder korns, ein halb achtel haberns, ein eimer wein, und helt der aimer funf viertel.

---

von Hanawe als den erbgerichtshern des Bornheimerbergs gerichtszwangk gehoren und zueigen. §. 5. Was auch ein herschaft von Isenburg wine und frucht, gulte, zinse daselbst fallen hetten, gein Büdingen oder zum hain in die Drei-Eich geliebert, und sunst kein ander dienst doselbst haben. §. 6. Auch sall sich m. gn. h. grave Ludwig oder sine erben keins wiltpans, so wite Bischofsheimer marke reicht, sint mehe gebruchen."

§. 11. Item auf der bruelwisen das alt hau halb Isenburgs, und in der ganzen wiesen dem pfarherr ein wagel voll haus.[1]) §. 12. Item weist man einer herschaft von Eisenburgk 60 gulden zu bete zu Bischofsheim, welch die herschaft von Isenburgk daselbs fallen hat jerlich auf Martini im winter. und soll furder bei diesem weissen (l. weisen) bleiben und also vor gewisser (l. gewisen) und gehalten werden.

Als nun dis von wort zu wort gelesen wart, seind die schepfen ausgangen, und nach muglichem berathen, als sie wieder niedergesessen waren, durch den mund Causen Hans scheffen einmundig, wie erst verlaut und gehort ist, dasselbe von wort zu wort mit recht geweist und das also zu recht erkant.

SCHIEDSSPRUCH UEBER DAS ISENBURGISCHE GERICHT ZU BISCHOFSHEIM.[2])

1535.

§. 1. Und erstlich, das dieser vertrag[3]) under anderm meldet, es soll auch hinfuro der oftgenant graf Ludwig und s. g erben furhin in ewigkeit haben und behalten ire gericht zu Bischofsheim, ist durch Eisenburgk geclagt, so sichs begebe, das fur obgemeltem eisenburgischem gericht zu Bischofsheim der clager oder beclagt seiner notturft nach zeugen führen, so wolt der hanawische zentgrafe denselbigen furzugebieten haben. darauf durch Hanau geantwort, und ist des gestendig, acht auch, das solchs ihme und nicht Eisenburg gebuehre, und werde sich das in vleissiger ermessung vorberurts vertrags dermaszen erfinden, und acht derhalb Hanau diese clage ungrundig. darauf haben wir die erklerung gethan, das der eisenburgisch schultheis zu Bischofsheim denen zeugen, so eisenburgisch gueter innehaben, für itzternent eisenburgisch gericht furzugebieten haben soll. wo aber den clegern oder beclagten sonst andere zeugen, so eisenburgisch gueter nicht innehetten, für gemeltem gericht zu fuehren vonnöten und fürstellen lassen wolten, soll alsdan auf das eisenburgisch gerichts ansuchen und bitt denselbigen durch den hanawischen zentgraven oder andere oberkeit, darunder die zeugen gesessen, furgeboten werden.

§. 2. Zum andern ist durch Eisenburg geclagt, so abrede, geding und kauf isenburgische gueter betreffende bethedingt und furgenommen werden, understehe der zentgrave daselbst solchs am hanawischen gericht zu handlen und zu bestetigen, in das hanawisch gerichtsbuch zu schreiben. darauf Hanau geantwort, das Isenburgk durch solch anschreiben an

---

1) corrigiert „hauws". hier folgen die bereits bd. 3, 479 zeile 5 bis 480 zeile 22 abgedruckten artikel, mit folgenden abweichungen. seite 479 z. 18: fuhrman st. foreman. z. 19 und 20: und behelt er den und mag nicht fortfahren. z. 31: und kommen auf die hub. (wegen des ausdrucks „der sleifen nachfolgen", siehe oben s. 256 anm. 2). z. 43: mues st. muse. seite 480 z. 1 und 8: den tischdienern danken st. den dinern, tzu taffeln gedienet han. z. 3: anderwert frisch decken und zuhawen. z. 7: feuden gut. z. 14 und 15: das einer nicht bezalen thete. z. 15: buttel st. windelbode. die auf s. 480 z. 23 folgenden artikel fehlen dem weisthum von 1503.

2) zwischen Hanau und Isenburg waren abermals streitigkeiten entstanden, welche am 6. sept. 1535 durch Lorenz Wilhelm und die doctoren Martin Bechell und Gabriel Muntzenthaler entschieden wurden. abschr. aus d. 16. jahrh. im isenburgischen weisthumsbuch.

3) der schiedsspruch v. j. 1500.

seinem gericht kein abbruch oder intrag geschehe, wan die parteien solchs von einem andern gericht, einem offnen notarien oder andere wege gethan haben möchten, in ansehung das es kein gerichtlich handelung. hierauf haben wir erkleret, das solch bestetigung oder einschreibunge gemelter abrede, geding und kauf fur dem eisenburgischem gerichte billich hinfurder bescheen sollen.

§. 3. Zum dritten hat Eisenburgk geclagt, das in demselben fall, so sich irrung umb abtrieb oder neher erbschaft begebe, so wolle der zentgrafe, das solche sache an dem hanawischen gericht gerechtfertiget werden solle. darauf antwort Hanau, das Eisenburgk dadurch an seinem gericht kein verhinderung geschege. wolle doch Hanau hiemit nichts begeben haben, ob im abtriebe oder neher erbschaft irrung entstunden, das solchs am hanawischen gericht nicht gehandelt solte werden, dan sich solchs am hanawischen und nicht eisenburgischen gericht zu rechtfertigen gepuere, dieweil nicht furnemlich umb eisenburgische gueter, sonder welchen der abtrieb aus neher verwandtnus der siepschaft und gemeinem landgebrauch gebueret, gehandelt werde. uf solches haben wir erkleret, ob solch sachen durch kummer oder verbot angefangen, das sie alsdan vor dem eisenburgischem gericht auch gerechtfertigt werden sollen.

§. 4. Zum vierden ist durch Eisenburgk geclagt: so einer der eisenburgischen gueter zu Bischofsheim inne habe, dieselben versetzt, verpfendt oder sonst beschwert, und derwegen nachfolgents solche beschwerung ablegen oder die verpfendten gueter lösen will, will der hanawische zentgrafe, das die aufkundung der ablösung und streit der sachen vor dem hanawischen gericht bescheen und gerechtfertigt werden solle. antwort Hanau und acht, dieweil solche sachen nicht die eisenburgische gueter, auch nicht der herrn von Eisenburgk zins, sondern der baurn gemachte zins belangt, so soll sich vermöge des aufgerichten vertrags solch und dergleichen sachen am hanawischen gerichte zu ortern und rechtfertigen gebuehren, und nicht wider den aufgerichten vertrag sein. haben wir erkleret, das die aufkundung und ablosung und streit der sachen, so fern den underpfanden noch geclagt wurde, durch den eisenburgischen schultheiszen und fur demselbigen eisenburgischem gericht daselbst zu Bischofsheim bescheen und gehandelt werden solle.

§. 5. Zum funften und letzten ist durch Eisenburg geclagt, es underneme sich auch der hanawische zentgrafe kummer und gebot zu legen auf eisenburgische gueter. darauf Hanau geantwort, dem zentgraven sei nicht eingedenk, das er ie ein eisenburgisch gut bekummert habe, wohl möge sein, das er ie zu zeiten die schor uf eisenburgischen guetern verboten, acht Hanau solchs und auf der schor zu verhelfen fug zu haben. hierauf haben wir erkant und erkleret, das der eisenburgische schultheis auf eisenburgische gueter und derselbigen schor, so lange dieselbige und derselbigen guetern noch unabgeschnitten stehen, kummer und gebot allein thun sollen; so aber die schor von den guetern abgeschnitten, soll Hanau auf derselbigen niedergeschnittenen schor den parteien zu verhelfen unbenommen sein.

CREMSERGERICHT ZU ESCHERSHEIM.[1]

I. 1416.

Am Crembser gericht zu Eschersheimb uf donnerstag nach s. Michaelis tag anno domini 1416 und dato in kraft des

1) an der Nidda, südlich von Bonames. mit dem Cremsergericht in Eschersheim und den gütern daselbst waren von Fulda belehnt die herren von Pfrauenheim und später die von Riedt. (vgl. Schannat, fuldaischer lehnhof s. 140 und 147). nach einer abschrift von 1709, welcher auch die originale von 1500 und 1551 vorgelegen haben.

gehegten gerichts damals durch den gerichtsschultheisen Peter Heimbergern genant Nossen ist auszgesprochen also. §. 1. Alle Crembser güter inhalt dieses registers seind hœfisch und zinsen jährlichs und ieglichs jahrs uf die dinktage, so hernach folgen, in dem Crembser hof zu Eschersheim. §. 2. Item soll der schultheis desselben Crembser gerichts ieglichen zins, wie die uf ieglichen dinstag fällig sein, von ieglichem inheben und die hinfürters denen obergerichtsherren ieglichen sein theil gehœrig überlifern. item darumb so hat derselbige schultheis darvon zu lehen von dem gültwaizen ein achtel; und so er dasselbige achtel waizen verdienet hat, soll er dem gerichtsoberherrn, dem der den meisten theil an gefäll hat, herausgeben 4 β Frankfurter wehrung. §. 3. Item das Crembser gericht soll man hegen und halten im namen des wolgebornen ... [1]) als gerichtsoberherrn. §. 4. Item man soll an dem rechten tag, zeit und stund das Crembser gericht hegen und halten uf den Crembser hof und daselbsten alle zinsen überliferen. §. 5. Item, wer den Crembser hof besitzet und innen hat, der soll jährlichs davon sechs schilling Frankfurter wehrung zu zins gemeltem vasallo und seinen erben uf donnerstag nach s. Michaelis tag geben. §. 6. Item es ist zu recht erkannt, dasz man das Crembser gericht soll ieglichs jahr zu dreien malen uf die dingtage halten, wie es hernach folget: das erst uf den donnerstag nach dem zwölften, das andere uf donnerstag nach Walburgis, daz dritt uf donnerstag nach s. Michaelis. §. 7. Item es soll am selben Crembser gerichtstag uf ieglichen dingtag, wie oben stehet, zu rechter tagzeit erscheinen alle dingmann und die des Crembser guts inhaben, es seie mann oder frau. §. 8. Item, welcher dingmann auf einen ieglichen dingtag persœnlich nicht erscheinet bei sitzendem gericht, das soll ieglichem dingmann zur busz verfallen sein mit 20 ϑ und dem schultheiszen mit noch so vil und dem gerichtsherrn mit nichts. §. 9. Item, welcher dingmann der busen verfallen ist und nicht bei demselben dingtage dedinget, [2]) soll der schultheis desselben gerichts zum negsten gericht darnach bei sitzendem gericht die busz umbschlagen. §. 10. Item, wann im jahr dem gerichtsherrn oder einem andern dingmann auszwendig den gerichtstagen not ist daz gericht zu gebrauchen, soll der schultheis die dingmænner auf den abend alle darzu erbeten und darumb seinen lohn mit recht nehmen. §. 11. Item soll ieglichem dingmann davor für sein lohn gefallen sein ein turnus Frankfurter wehrung und nicht mehr.

§. 12. Item, welcher dingmann, der sein zins nicht uf ieglichen dingtage, so dann fällig sein, ausrichtet, so sollen und mœgen die gerichtsoberherrn der schleifen nachgehen, [3]) und da er daz bisz zum negsten folgenden gerichtstage sambt

---

1) w. v. 1500: von wegen des ernvesten junker Philipps Wolfen von Pfraunheim, den man nennet Klettenberg, der ietzt den meisten theil daran hat. 2) w. v. 1500: bedinget. 3) vgl. seite 256 anm. 2.

der buszen nicht erlegt hat, mag der gerichtsoberherr das gut nehmen und einem andern geben umb alten ausstand und neuen zins, wie breuchlich ist zu verleihen.[1a]) §. 13. Item, so ein ieglicher dingmann, der Crembser gut hat, es seie wenig oder vil, der soll uf donnerstag nach Michaelis geben ein erbhuhn denen gerichtsoberherrn, und darzu nach seinem absterben sollen seine erben ein besthaubt thädigen.[1]) §. 14. Item man soll und mag am Crembser gericht einen ieglichen währen, ohne allein geistliche leute und edelleut und juden. §. 15. Item alle, die des guts innen haben und versterben, sollen ihre erben das besthaubt zu monatsfrist[2]) verthædigen oder des guts verlustigt sein; doch soll solches gut einem andern dingmann, wer es will, verthädigen, und auch umb den alten ausstand und neuen zins wieder hin verleihen.[3]) §. 16. Die hübner haben solches recht unter ihnen, wer auszen bleibt uf ieden dingtag,[4]) den strafen sie umb 18 β, ist den sambtlichen hübnern zum besten zu verzehren. §. 17. Wer erstmal Crembser gut bekommet, er erkaufs oder ererbe, musz er denen hübnern ein recht geben, ist 10 β. §. 18. Ein währhaft (währschaft?) ist auch denen hübnern zum besten, thut 5 β, musz der geben, so gewährt wird, verzeihung uf sein gut, und der andere, der ihn währen læszt, musz pfarrecht geben 3 β.

§. 19. Nun folgen die Crembser zinsgefæll, und sollen also fallen. uf donnerstag nach Walburgis soll geben ein iegliche hube Crembser gut zu zins 8 alb. Frankfurter wehrung. uf donnerstag nach Michaelis soll geben eine iegliche hube Crembser gut zu zins 16 alb., zei malter waizen, zwo gæns, ein ieglicher dingmann ein erbhuhn und ein schieszel oder 5 hlr. davor. item uf donnerstag nach dem 12ten soll zinsen ein iegliche hube 4 alb., das ist also gerechnet: so manchen sechter waizen ein dingmann gibt auf donnerstag nach Michaelis, also manchen heller soll er auf diesen tag geben und damit wohl bezahlt haben. durch[5]) bitt der dingmann hat junker Philipps vor sich und seine erben gewilliget und zugelassen als obergerichtsherr desselben Crembser gerichts, denn ein ieglicher dingmann desselben Crembser gerichts, der weniger gibt als ein gans, dasz derselbige soll eine halbe gans mit zehen pfenning bezahlen, und also forters zu rechnen.

§. 20. Es sollen die dingmann uf ieglichem dingtage denen

1a) der neue besitzer haftet auch für die rückständigen leistungen seines vorgängers, was eben durch den ausdruck „der schleife nachfolgen" angedeutet wird.

1) w. v. 1551 hat den zusatz: „bei den gerichtsjunkern nach einem monat."

2) w. v. 1500: in jahrsfrist. und so stand auch im w. v. 1551, in welchem jedoch dafür geändert ist: „nach einem monat."

3) w. v. 1500 und 1551: „doch soll solches gut dem dingkman umb ausstand und neue zins und gült verliehen werden."

4) w. v. 1551 mit dem zusatz: „wan die glocke hat zwelf geschlagen."

5) w. v. 1551 hat statt dieses satzes: „item vor das hun, welcher das nit hat, soll geben werden 9 hlr. Frankfurter wehrung."

gerichtsherren ihrer obrigkeit, gerechtigkeit und alt herkommen, busz, straf, und andere notturft an dasselbige gericht und ihnen zugehœrig, so sie das begehren, wie selbige sich von einem gerichtstag zum andern haben zu halten, weisen oder diese verzeichnus offentlich verlesen lassen.

Nun folget des schultheiszen eid im Crembser hof zu Eschersheimb. wann der eid geleistet, alsdann wird ihm der stab gegeben und gratulieret.

II.

1714—1726.

Crembsische gerichtshegung in dem Crembserhof zu Eschersheimb.

Der schultheis mit habendem stab fraget den gerichtsschöffen: ich frage euch, ob es noch an der rechten tagszeit ist, an diesem ort daz hochfürstl. Crembser gericht zu hegen und zu halten? der schöff antwortet: herr schultheis, hab ich erlaubnus zu reden? ich rede für mich und meine herrn mitschöffen, dasz es noch an der rechten tagszeit und stund ist, an diesem ort das hochfürstl. Crembser gericht zu hegen und zu halten. der schultheis fraget den schöffen: in was namen und von wegen soll ich dann das Crembser gericht hegen und halten? der schœff antwortet: ihr sollt es hegen und halten im namen des hochwürdigsten fürsten und herrn Constantini [1]) abten des stifts Fulda, der rœmischen kaiserin erzkanzlern, durch Germanien und Gallien primaten, unsers gnæd. herrn; ihr sollt es auch hegen und halten im namen und von wegen des reichsfrei wolgebornen N. N.; ihr sollt es auch hegen und halten im namen und von wegen des N. N. als beiderseits lehnträgern; ihr sollt es auch hegen und halten im namen und wegen eines ehrbaren crembsischen gerichts dieses orts mit allen chúr, busz und banden und aller gerechtigkeit, freiheit, wie es vor alters auf ein erbar gericht kommen und erwachsen ist.

Schultheis: also hege und halte ich dieses ehrbare Crembser gericht im namen und von wegen des hochw. f. und h. Constantini abten des stifts Fulda etc., ich hege und halte es auch im namen und von wegen des reichsfrei wohlg. N. N., ich hege und halte es auch im namen und von wegen des wohlg. N. N. als lehenträgern, ich hege und halte es auch im namen eines ehrbaren crembsischen gerichts dieses orts mit aller chur, busz und banden, mit aller gerichtsgerechtigkeit und freiheit, wie es von alters her auf ein ehrbar gericht kommen und erwachsen ist. ich verbiete alle unnütze wort und verbiete auch euch schöffen, dasz keiner von dieser gehegten bank aufstehe, er thuts dann mit erlaubnus meiner, und thue auch hiermit den bann des friedens. ich frage auch, ob ich dieses erbare Crembser gericht genugsamb gehegt und ge-

1) Constantin von Buttlar, abt zu Fulda v. 1714—26.

halten habe mit recht? der schöff antwortet: mit erlaubnus meiner. der schultheis: ihr habt erlaubnus. des schöff: ihr habt dieses ehrbare Crembser gericht gehegt und gehalten mit recht und gerechtigkeit, wie es vor alters auf ein ehrbar gericht kommen und erwachsen ist.

VILLMAR.[1]

1442.

Wir diese nachgeschrieben, mit namen Wilhelm Habler von Velden schultheisz, (folgen 12 namen), alle scheffen zu Vilmar der erwurdigen in gott vaters und hern Johan apts und seiner gottsheuses zu sant Matthis bei Trier, thun kunt allermenniglich und bekennen uffenlich in diesem brief vor uns und unser nachkommen und alle diejene, die dieser nachgeschrieben sachen zu thun hant oder gewinnen sollen in nachkommenden zeiten, das wir uf datum disz briefs hovesgericht des ehgenanten unsers herrn des apts und convents und in irem hoef zu Vilmar besessen und behalten han, als recht und landsgewonheit ist, geheget mit allen denen, die muge und macht hain an dem gericht vurgeschrieben, in beiwesen der geistlichen hern Henrichs von Collen, monnichs zu s. Matthis, und herrn Johanns cappellans zu Vilmar, auch bruder des vurgerurten s. Matthis closters, als von wegen der ehgenanten unsers herrn des apts und convents, und junker Diterichs von Bubenheim, amptman zu Vilmar, von der edeln junker Dietharts von Isenburg herrn zu Budingen und junker Franken von Cronenburg des alten wegen. und aldar zuhand nach gehegtem gericht, empfengung und vurbrachten zeugen hant uns unsers herrn des abts und convents freund vurgeschrieben durch iren obgen. schulteisen thun fragen eines rechten urtheils, so was wir dem guten s. Eucharien, einem apt von s. Mathis und seinem gotshaus zu Vilmar herligkeit, rechts und freiheit durch recht erkennen und zuweisen? daruf wir mit urlaube uszgegangen sein uns zu beraden und seind wieder inkommen wol beraden und hain durch recht erkant und zugeweist dem guten herrn sanct Euchario, einem apt und gotshause zu s. Mathis bei Trier Vilmar mit aller seiner zugehoere, bann und mann, land und leut, herligkeit und gericht, uber hals und uber haupt zu richten, besthaupt von allen, die da hubengueter liegen hain binnen irem gericht, die in den hoef gen V. gehoerent, als lang und weit der dan reichet, mit veldern, wassern, welden, wegen, understegen, vischereien, jegereien und gelenden, als einem erbherrn, nach inhaltung und uszweisungen alsolicher alten privilegien und briefen, so sie daruber hant und bestätiget sind von romischen koningen und kaisern, behalden iren leuten zu V. und binnen irem geruerten gericht gesessen, das die sich waldes, veldes, wassers und

1) unweit der Lahn, im nassauischen amte Runkel. abschrift des 18. jh.

weiden sollen gebrauchen, iedermann des seinen, und als verre sie das vergelten und verthienen. sunst haint sie den zenden, hoverenten und gulde und ander guter zu V. und umb V., die wir uf diese zeit nit von stück zu stücken entweisen, want sie kundig und bekant seint, wie die dae gelegen sind, des mogen sie auch brief und siegel han, ob uszdrags derhalben noit gebuert. auch weiseten wir vor recht und alt herkommen, willich zeit ein neu apt von s. Matthis zu V. kumpt, darin zu nemen als ein erbherre, und aldar uf sein hofgericht besitzen will und seiner herligkeit, rechtens und freiheiten fragen, das man ime dann die schlüssel zu allen pforten soll geben und uberlieberen, die mag her uf sein stuel under sein kussen legen und sitzen daruf, zu erkentnis allermenniglich, das ein apt von s. Mathis von seins gottshaus wegen ein erbherr ist die (l. der) statt V. und aller seiner zuhorde. die mole zu V. hat her halb zu dieser zeit. auch wan ein apt zu s. Mathis, als vorstehet, newelings zu V. inkomen soll, dan soll ime ein glockener mit aller klocken zu der zeit entgegen leuden, des soll im seins rechten ein grahe rock werden von dem dickgenanten unserm herrn. und wann dann die pfortner ime die schlüssel in obgenanter maszen uberliebert haint, so soll irer iglicher von ime auch einen grahen rock entpfangen, und der vischer einen grahen rock, des soll her unserm herrn vorgenant in sein kuchen brengen visch ân zael. vort so entscheint ime jerlichs von der vischereien vierzehen tornisz, gnant creuzgeld, zu den vier hochgezeiden iglichem fünftehalb tornis wert vische.

Und als wir disz urtheil durch recht erkant und den vurgenanten unsern herrn von s. Mathis zugeweist han in obgen. maszen, da hat der vest junker Dieterich von Bubenheim, amptman auch obgenant, von unsers junkern der vogtei wegen auch durch iren schultheisen eins rechten urtheils thun fragen, so was wir einem vogte zu V. freiheit und herrlichkeit bekennen und zuweisen, das her vom apt und gotshaus von s. M. habe? da sind wir anderwerbe uszgegangen in berait und seind wieder inkommen mit wolberaden mude und hain geantwort und uszgesprochen durch recht: unser hern der apt von s. M. und sein gotshaus haint ein voigtei zu V. zu besitzen nach laut ihrer briefe, die hat ein vogt mit wissen und willen eins apts von s. M. (in) versatze. in derselben voigtei liegen etlich er maszen erblich in [1]). wann dar ein neu apt wird zu s. M. bei Trier und der erst zu V. inkompt und dar seinen eigenthum innimbt und sein lehen verlehen will und einen vogt setzen, wann dan uf die zeit ein herr von Isenberg alda were, der ein erbe ist, darkompt und suchet das mit recht an einem apt von s. M., so soll der apt und sein herr vorgenant den belenen mit alsolchem obgesetztem erblehn, nemlich mit dem zehenden zu Obernbrechen, eher dan er seinen fusz verwendt, das ist ehe wann

1) es ist wol „erblehen" zu lesen.

er ufstehet oder von dannen gehe. anders von der voigtei wegen zu V. vorgenant, die wisen wir nit furter oder naher, hoher oder niederer, dan nach inhalt thun und laut irer briefe, das ist mit namen unsers hern von s. M. vorgeschr. und des edelen junkern Dieterichs von Isenberg hern zu Budingen und junkern Franken von Cronenberg des alten, den die voigteien auch in obgen. maszen versatzt ist, beheltnúsz unsern ehegenanten hern von s. M. und seinem gotshaus irer alten privilegien und brief, die sie hant und von römischen koningen und keisern bestetigt seind. und wann ein voigt gesatzt wird, so hat he diese nachgesetzte gefell von der voigteien: mit namen neunzig gulden Limpurger wehrung uf der statt zu Vilmar, ire hoeben gulten jerlich fallende viel oder wenig, dasz sie register hant, die moel halb. der fischereien mugen sie sich auch gebrauchen zu irem nutzen, grosz oder klein, also das unserm herrn von s. M. oder den seinen von seinetwegen darvon sein gulde gerechtlich werden nach uszweisung solicher register, die sie dar hant. furtmer das ungeld vom weinschank nach s. Martinstag verliehen und die wetten, die ihnen verfallend nach uszweisung der scheffen. auch soll ein voigt ein fahrt holz von denen von V. haben zu iglichem der vier rechten hochgezeiten, iglicher darnach einer gemenet ist. auch die armen leut uf dem land sitzend und in die voigtei gehörend, die hat ein voigt zu bieden. der jegereien mag sich ein voigt auch gebrauchen, als weit unsers herrn von s. M. rechent geleit gehet. und hierumb, das ein voigt disz vorgen. gefell als von der voigteien hat, so soll he unserm herrn dem apt und gotshaus von s. M. die von Vilmar, von Anfurth und vort alle die leut und land, die in die voigtei von V. gehoerent, schirmen, schuren, vorstehen und vertheidingen, wilch zeit und wie dicke des not geburt. vortmehe und uf das letzt so soll ein voigt die armen leut itzunt genant sich lassen restlich (vestiglich?) und friedlich gebrauchen welder und velder, wasser und weiden, iederman des seinen, ungeengt und ungedrengt, furter dann ihme hieoben zugeweist und hier gegenwertig geschrieben ist.

Diese hiefurgeschriebene zwei urtheil weisen wir die obgen. scheffen fur recht und verstehen uns uf diese zeit keines besseren. und seint dieser brief zwene gegenzettel gleich sagend ungeferlich und mit den henden zu hauf gezeichnet sparrigten (?), der iglicher ein bogen papir hat ungelegt (?), den wir die ehegenanten scheffen unsers herrn v. s. M. frunt einen, und unsers junkern der vogdi amptman von ihrentwegen auch einen ubergeben hain. und wir hain des unserm scheffenstuel ein abschrift behalten. wir wollen auch umb kurz willen der zeit, das die auszgestrichen schrift dieses zettels an irer ganghcit nit schaden en soll, die geben seind uf montag allernest na s. Martinstag in den jaren unsers herrn als man schreib dausend vierhundert zwei und vierzig.

NIDDA.[1)]
1442.

In gottes namen amen. allermenniglich soll wissen, der disz gegenwirtig offen instrument siehet oder horet lesen, das in dem jar als man zalt nach Cristi unsers herren geburte dausent vierhundert und zwei und vierzig jar, in der funften indiction uf montag nechst nach dem sontag, als man in der hailigen kirchen singet reminiscere in der fasten umb sexte zeit, in dem elften jar des babstums hern Eugenii des namens des vierten babstes, in dem dorf zu Niedde, gelegen uf dem Maine obenwendig Hoest, in der ersamen hern dechant und capitels hof zu unser lieben frawen uf den greden zu Mainze daselbst, waren gehauft und beisamen in gerichtsweis bei einander die bescheiden leute Mathis Lip schultheisze, (folgen 6 namen), alle scheffen zu Nid, und kamen vor sie in gerichtsweise in gegenwertigkeit meins offen schreibers die ersamen und weisze hern her Herman Rosenberg, ein lehrer in gaistlichen rechten, canonik, und her Henrich Haen amptman und vicarie des stiefts unser lieben frawen uf den greden zu M. obgenant. und als das gericht daselbst durch den obg. schulteiszen recht und redlichen nach gewonheit desselben gerichts geheget was, fragete derselbe maister Herman Rosenberg obg. das gericht und hiesz dem obg. schultheiszen, das er die scheffen fragete und sie hiesz wissen die herlichkeit, freiheit, privilegien und rechten, die der obgen. stieft und herren zu unser lieben frawen obg. han und haben sollen in dorfe und marke zu Nidde obgen., als dan von alter her uf sie komen were. und als die scheffen also gefragt worden, baden sie laub sich darauf zu beraten und gingen ausz und beriethen sich und kamen wieder inne und sprachen, sie wüsten wol, das die herren zu u. l. fr. obg. beschrieben hetten in iren buechern, briefen und registern ir herlicheit, freiheit und rechten, die sie daselbst hetten, und darnach sie fragten und begerten, das in die gelesen worden. also nam ich offen schreiber zu mir ein buch und etliche briefe und zettlen, die dieselben herren zu der zeit dargebracht hatten, und hernach geschrieben, und vor geheisz desselben maister Herman Rosenbergs und des gerichts las ich dieselben bücher, briefe und zettlen mit lauder stimmen vor dieselben schultheisze und scheffen und auch vor der gemeinde desselben dorfes, die das meistetheil alda zu der zeit gegenwertig war; und zum ersten male las ich ausz eim buche derselben herren, als ein register gemacht, dainnen dan derselben herren herlicheit und freiheide zu Nidde und anderstwo geschrieben und registrirt sind, und las ausz dem buch von worten zu worten, als hernach geschrieben stehet und also laudet:

---

1) siehe bd. 1, 527. aus einer abschrift des 16. jh.

I.

Disz ist die freiheit, die wir dechant und capitel des stiefts unser lieben frawen zu den greden zu Mainze han in unserme gerichte des dorfes zu Nidde uf dem Meine. §. 1. Zum ersten ist das dorfe, wasser, waide, velt, walt und das gericht, die eigenschaft unser und unsers stiefts eigen und erbe und uns armen leute daselbst, wie das mit halme und mit munde wir oder unser amptleute, den wir das bevelen, enphaent. §. 2. Item sollen die hubener daselbs alle jare zu zwei gezeüden, mit namen uf s. Remigiustag und uf nechst montag nach dem palmetage funf mark geben und reichen unsers stiefts amptleuden von unsert wegen. §. 3. Item, wer da sitzet uf unsern huben, der soll von ieder huben, als vil er der hat, zu mitten merze vor dem korne, das uf unseren eckern geseet ist, einen ruden lang zeunen und die andern, die gearbeit sint, sollen auch ir ieglicher einer ruden lang zeunen; und zu mitten april sollen auch die vorgen. hubene und die andern, als vorgeschrieben stehet, zeunen vor den habern; welche das nit entcden, die soll man darzu dringen mit der buesze und die von in nemen. §. 4. Item soll iederman, der in dem gerichte gesessen ist, in der erne einen redlichen boden leihen, zu schneiden korn, weisz oder habern, ob das nit (not?) geschehe, einen tag, und den sollen wir oder unser amptleude iglichem ein brod geben, der man vierzig macht ausz einem malter. §. 5. Auch soll ein iglicher pflug, die unsere huben inne hant, einen tag zu acker faren in der brache und einen tag in der rore und einen in dem lenze; und wer das nit en tede, der müste auch die pene gelden. §. 6. Item sollen und mögen unsere amptleute die rusen nemen vor den fachen, die uberzwerg uber die Nidde gehent, als fernen unser eigenschaft gehet, von s. Remigiustag an, als auch unsere zinse angehent, bisz uf s. Walpurgentag. §. 7. Item so han wir und unsere amptleude, den wir das befelen, in unserm gerichte zu gebieten und zu verbieten, und niemands mehe.

II. 1271.

Darnach las ich offener schreiber einen brief der richter des hailigen stuls zu Mainze nit derselben richtere gerichtsingesigel versiegelt und angehenkt, der zu lateine geschrieben ist, welchen heubtbrief also versiegelt ich sie auch daselbst wisete, und laudet derselbe brief zu deusche gemacht von worten zu worten also.

Wir die richtere des heiligen stuls zu Mainze bekennen offentlich mit diesem briefe, das vor uns kommen und gestanden sint in gerichtes weise die ersamen und weise hern dechant und capitel des stiefts u. l. fr. uf den greden zu Mainze uf eine und die erbern und weisen menner Hartmundus und Eppo pfarleude der kirchen zu Nidde, vormunder und mumpar der ganze gemeinde des dorfs zu Nidde, uf die andere seiten, und hant da offentlich mit eigen freien willen verjehen

und bekant, als von etliche zweitracht und irre, die sie dan mit ein gehapt han, als von des dorfes und marken wegen zu N. ordnunge und gesetze desselben dorfes und marken darinne gehörende, das sie darumb guetlichen und freundlichen sich geracht, vereiniget und geshlacht han, in maszen wie hernach geschrieben stehet.

Zum ersten ist es beredt und betedinget, das die gemeinde desselben dorfes zu N. kein gebot, ordnunge noch gesetze thuen noch machen sollen noch macht han zu setzen, noch kein man oder frawe urlaub geben sollen oder mœgen einig holz zu hauwen oder nit zu hauwen in der marke des dorfes zu N. ohne urlaub und sonderlich laube und willen des vorg. dechants und capitels des stiefts u. l. fr. oder ires amptmans zu zeiten, den sie daselbs han oder setzen; wan grund und eigenthumb desselben dorfes und marken denselben dechant und capitel zugehoret und in zustehent. und was(wan?) sie in das insonder oder ingemeinde erleuben, so mögen sie es thun und darinnen holz hauwen, und anders nit, bei einer peen, den man nennet ein einunge, wer das oberfure; auszgescheiden der obgenanten herren dechant und capitel amptman oder hofman, die sie dan daselbs zu zeiten han, die sollen und mogen holz hauwen nach irer notturft uf der herren gueter, die sie daselbs han, also bescheidelich, das sie das meszlichen thuen und nit ubertreten, mehe als esz not ist. und sollen sie auch, die obersten desselben dorfes, solich holz, nachdem es in dan not ist, wissen, wo sie es hauwen sollen, âne alle widerrede, wan sie das gesinnen, so dicke des not ist. und wer es sache, das der obgen. hern amptmann oder hofmann ubertrete und mehe huewe dann im not wer, so sollen sie und ir iglicher auch zu einer peen die einunge geben und darinne verfallen sein, also das sie durch die gemeinde nit von in gebueszet werden, sie en haben soliches dan vor den obgen. herren dechant und capitel verkündiget und vorgelagt. und findet sich dann vor derselben herren dechant und capitel, das sie obertreten han, mehe dan sie sollen, und des bekennen oder auf sie bracht wird, so sollen sie und ir iglicher nit allein die einunge, sonder auch kuntlichen schaden auszrichten. und were es sache, das eincher ausz der gemeinde in soliche einunge verviel oder vervallen wurde, die soll der vorgen. hern dechant und capitels amptman fordern durch die heimburgen daselbs von der ganzen gemeinde wegen; und ob in solichs dan abgeschlagen wurde und der heimborge von der gemeinde wegen solichen nit penden wolde, wo er nit genug tede, so mag derselbe amptman mit hulfe der gemeinde oder etlichen ausz in derselben darumb penden. und en sal noch en mag kein man, arm oder reich, einig holz hauwen in dorf oder mark zu N. ohne urlaub, wissen und willen der obg. hern amptman und der gemeinde. und wer das bricht und nit helt, der ist von stund brüchig und ein einunge schuldig, wie obgeschrieben stehet. aller dieser obgeschrieben punct und articul, wie sie vor uns von beiden parteien erzalt und darumb also geracht

und geschlacht sint, hant uns beide parteien gebeten unsers gerichts ingesigel zu einem ewigen gedechtnusse an diesen brief zu henken, das wir also gethan han, der da geben ist in dem jare da man zalte nach Christi geburte tausend zweihundert und einundsibenzig jare, uf den vierten tage des monats den man nennet junius.

III.

Desgleichen las ich auch daselbs etliche puncte und artikel hernach geschrieben, die waren geschrieben zu lateine in einen alten brief, den ich auch daselbs zeugete und daraus zu deutsche gemacht und gesatzt, und lauten die puncte und artikel von worten zu worten also:

§. 1. Auch wers sach, das iemand, frau oder man, einche reuszen zu heben understunde oder huebe von der Horwebach an bisz zu der herren mule zu u. l. fr. in Nidder marke oder gericht, von dem mitwochen an alle wochen, wan die sonn in gnaden gangen ist, bisz uf nechsten donnerstag darnach zu mittemtage, alle jahre anzuheben von dem nechsten donnerstag nach s. Remigientag bisz mitten in dem meie, wer das tede, der were den herren verfallen in zweinzig penninge, und mögen sie oder ire amptleute darumb auf dieselben fronen. §. 2. Auch hant dieselben herren z. u. fr. möge und macht, ein vach, das sieben reuszen begreifen mag, zu setzen, an dem nechsten ende da die Nidde in dem Main gehet, und sich des zu gebrauchen. §. 3. Auch wan die Nidde fludig ist und man uber die brucke nit gehen oder fahren mag ohne schieffunge, so ist das far daselbs, und was davon komen mag zu lon, den herren zu u. l. fr. obgen.; und wer dan uber das einigen man uberfurt ône der obgen. herren willen, als dicke das geschehe, ist er den obgen. herren in zweinzig pfennige verfallen. §. 4. Auch wer es sache, das einige man oder frawe uf der herren zu u. fr. gueter, ecker oder ire kunde [1]) daselbs einige viehe treibe von s. Michaelstag an bisz nach der ernde und einichen schaden den obgen. herren zufuegete, der soll in von stund solichen schaden keren, und darzu ein einunge gelden und in darinne verfallen sein, und mögen sie dieselben herren darumb penden.

Und als ich offen schreiber die bücher und briefe vorgeschrieben also gelesen hatte, sagete der obgen. maister Herman Rosenberg den obg. schulteiszen und scheffen, wie das die obg. herren dechant, capitel und stieft zu u. l. fr. vast mehe freiheit daselbs hetten, dan ietzund gelesen weren, doch wolten sie zu dieser zeit und auf disz male nit furter darnach sie fragen und gewiset werden, sunder hernachmals. und also hieszen die scheffen laube, sich darauf zu berathen, und gingen mit ein ausz, und als sie lange ausz waren gewest, kamen sie wieder in und sprachen und weiseten eindrechtiglichen und

1) eine spätere abschrift liest: kindt.

einmudiglichen vor ein recht, das ire herren dechant und capitel des stiefts u. l. fr. uf den greden zu Mainze hetten alle herlicheiten, freiheiten und rechten, als da dan ietzund vor sie gelesen were und oben geschrieben stehet, und wer auch von alters also auf sie komen; dieselben dechan und capitel hetten auch daselbs mehe freiheit und rechte, dan ietzund gelesen weren, die sie auch wisen wolten, ob sie furter gefragt worden, und baten sie und begerten, das die obg. herren sie bei ire freiheit und herkommen auch wolten behalten, beschutzen und beschirmen, als dan billich were, das in dan der obgen. maister Herman von der obgen. herren wegen trostlichen zusagete.

ILLHAUSEN UND BOESGESAESZ. [1])

1480.

In nomine domini amen. kunt si allen, die dieszen uffen brief ader instrument sehen, lesen ader horent, das in dem jare als man schreip und zalt nach Cristi geburt tusent vierhundert und darnach im achtzigsten jare, an dem andern tage des mondes octobris genant zu latin, zu zehen uwern vor mittage umb recht gerichts stunde ader nahe dabi, zu Gaudern in dem dorf, da man das gericht besitzt, in der drizehensten indictien der Romer und in dem nunden jare der cronung und erwelung des babstes und wirdigkeit unsers aller hilligsten in got vaters und hern hern Sixtus nach gotlicher vorsichtigkeit des vierden mit dem namen, in geinwertigkeit min unden geschr. uffen schriber und notarien von keiserlicher gewalt und in biwesen aller nachber gemeinliche zu Gaudern, Obersemen, Mittelsemen, Nidersemen, Ilnhusen und Boensgesesz und der gezugen hernach geschr. stunt geinwertig zu Gaudern an dem ungeboden gericht der erber Peter Isenberg, keller in dieser zit zu Ortenberg mins gnedigen junghern von Konigstein, und sprach: nu unser wesen hie uf erden mit der zit vergengklich ist umb (und?) die sinne und gedenken der menschen von dage zu tage verirret werden und gestrauwt durch anfechtungen und liden der wernt, das die schickung und ordenung, wisung des rechten nit derzit mag behalten werden und nit derzit greth, esz si dan, das man es mit warheit gezuge und schriftlich befestige und bestedige, herumb, Peder Kappus, als du nu schultheisz bist mins gnedigen junghern von Konigstein, so heisz ich dich von siner gnaden wegen zu vermanen die scheffen, ime zu wisen sin herlichkeit und gerecht des dorfs Ilnhusen und auch Boensgesesz. da sprach der obgemelte schultheisz: ire scheffen, so geben ich uch an diesem ungeboden gericht uf uwern eid, die ire got zuvorn, uwern eigenen hern, husfrauwen und kinden und dem scheffenstule schuldig sit und

1) s. bd. 3, 403. nach einer abschrift im Ortenberger archiv. die dörfer Gedern und Semen liegen bei Wenings.

uf uwer leste hinfart und sufzen, daruber got urtel und recht an uwerm lesten ende, wullet da wisen, weder umb liebe, leit, gabe, gunst, gelt ader forcht, wie ire esz von alders here gewist und gehalden hait und uf üch komen ist. da stunden die scheffen uf und besannen und bedachten sich und wisten do ire rechte also.

§. 1. Das von alders ist herkomen, das man wiste unserm gnedigen junghern von Konigstein vor ein oberste richter und gebieder in Ilnhusen und Bunsgesesz, und hait sin gnade allein da zu richten uber das blut, hals und houpt, und anders niemand mere. §. 2. Item man wist auch, das die zu Ilnhusen und Boensgesesz sollen auch die drü ungeboden gericht zu Gaudern suchen und soln daran rugen drierlei, blutrusztig, dupestale und heilergeschrei. §. 3. Item man wist auch, das die von Ilnhusen und Boensgesesz unserm gnedigen junghern von Konigstein zu stuer komen mit eim herewagen ader zwein, abe sinen gnaden noit were, in aller maisz, abe sie zu Gaudern gesessen weren bi der kirchen. §. 4. Item man wist auch, das die von Ilnhusen und Boensgesesz sollen drü gelde helfen geben, kirchgelt, wolfgelt, diepgelt, in aller maisz, esse (l. als) seszen sie zu Gaudern.

§. 5. Item man wist auch, were komer ader geleide begert, sal esz suchen von eim schultheiszen zu Gaudern. §. 6. Item man wist auch, das eine schultheisz zu Gaudern hait macht das gericht zu heiszen und zu gebieden, und anders niemand. dem sal auch alle claig und vorgebiede gelt werden. §. 7. Item man wist auch, das ein schultheisz zu Gaudern sail pfande geben und nemen von mins gnedigen junghern von Konigstein wegen, und anders niemant mere. §. 8. Item man wist auch, das die von Ilnhusen und Boensgesesz sullen auch eim schultheiszen zu Gaudern geben zinthanen und vadelhabern unde ieglicher ein bodelleup. §. 9. Item man wist auch, sesze ein man zu Ilnhusen ader Boensgesesz uf eim eigen isenbergsch hoif und eigen isenbergs were, solle dem von Isenberg hune und beden, und mim gnedigen junghern von Konigstein nit. §. 10. Were esz aber, das ein arme man keme ziehen gein Ilnhusen ader Boensgesesz, der keine nachvolgenden hern hette, keme derselbe man zu sessen uf der isenbergs (l. isenbergschen) hoife eim, der solle mim gnedigen junghern von Konigstein hune beden, als seszen sie zu Gaudern bi der kirchen.

Diesze stucke, punct und artikel, wie geludet hait, ist unser wisung und alt herkomen uf uns in wisung des rechten der herlichkeit unsers gnedigen junghern Konigstein uber Ilnhusen und Boensgesesz, und wir scheffen des stuls, als wir itzunt sin und geschrieben stene, mit namen (folgen 12 namen), alle scheffen des gerichts zu Gaudern, nemen das uf unsern eid, wie geludet hait und uns ufgesest ist, das dan also uf uns komen von alders und nicht anders en ist, und wisen es also, wie geludt ist oben, ânwidersprechlich.

GERICHTSORDNUNG UEBER DES MAINZER ST. ALBANSTIFTS HUBGERICHT ZU FRIEDBERG.[1])

1468.

Anno domini 1468 in crastino Gertrudis ist herre Sifrid von Biedenfelt, senger und canonicus des stiftes zu sant Alban bi Menze, als ein gerichtsherre und herre Conrad Kirchbergk, vicarius und amptmann der presenz, mit Cuno Alber dem schultessen gesessen an gericht in dem hofe zu Fridebergk, ungebeden dingen Gertruden etc., und sin disz die frage und hegung des gerichts als hernoch.

§. 1. Item zum ersten sal der schultesz fragen eine uszer den husgenoissen, ob esz gerichts zit si? ist die antwurt: esz dungket mich zit sin. §. 2. Item so sal der schultesz wider fragen, wie er minen herrn gericht hegen sal? ist die antwort: mit dem bann. §. 3. Item spricht der schultesz: so hege ich miner herrn gericht mit frieden und mit banne, mit der herren hilf und der husgenoissen rait, und das niemant dem andern sin wort thu oder spreche ader gewinne, en (l. den) als recht sihe. §. 4. Item spricht der schultesz und fraget, ob er miner herren gericht recht geheget habe? ist die antwurt: ja, oder: esz bedungket mich. §. 5. Item frage den gebuddel, ob er solliche miner herren gericht kundiget habe? ist die antwort: ja, zu diszen geboden ding und notgericht. §. 6. Item frage, were hude zu tage nit hie were, was der verbrochen hette? ist die antwort: die buesz 5 β ϑ. §. 7. Item frage, wie man soliche buesz fordern solle, ob er die nit gebe, ader und weme die zugehore? ist die antwort: ein schultesz von der herren wegen hat sie zu fordern und zu nemen, zu iglicher zit ein recht, als herenach folget. §. 8. Item frage, ob auch iemant anders zue bueszen habe dan miner herren schultesse ader amptmann? ist die antwort: niemant, dan der schultesz ader amptmann von der herren wegen.

§. 9. Item frage, ob ein bestheubt fiele und dieselbigen das nit uszrichten, wie man die bueszen solle? ist die antwort: 5 β ϑ ist die buesz. §. 10. Item frage, ob nit ein iglicher husgenoisz sin erbe, das miner herren eigen ist, beschriben soll geben bi sinem eide, und ob er des nit thede, wie man den bueszen soll? ist die antwort: 5 β ϑ ist die buesz. §. 11. Item frage, ob iemant etwas verkaufe ader veruszert hette hinder dem gericht, was der verbrochen hette? ist die antwort: 5 β ϑ ist die buesz ader den herren sollich veruszert gut zu iren handen zu stelen, domit zu tun als mit andern iren eigen guetern. §. 12. Item frage die husgenoissen und geb esz in uf ir eide, ob sie icht wissen zu ruegen, ob iemant etwas veruszert hette hinder dem gericht und das vor eigen verkauft hette? so moegen die husgenoissen zusprechen: nein,

1) zwischen Frankfurt und Gieszen.

ader ja, ob in etwas wiszlich si. §. 13. Item, ob solich gut gefronet wurde vor buesz ader zins, ob auch iemant daruf ander clage thun mocht? ist die antwort: nein, niemant anders dan der schultesz von der herren wegen.

§. 14. Item frage die husgenoissen, wer orloub zu geben hab, ob einer nit zu gericht kommen moecht? ist die antwort: der schultesz von der herren wegen. §. 15. Item frage, ob iemant usz den husgenoissen von node wegen nit kommem mochte, wie er das vor not boden solle? ist die antwort: mit sime gebrodten gesinde ader mit eine gesworen boten. §. 16. Item frage, wer sin zinse nit gebe hude zu tage, was der verbrochen hette und in was zit ich sin gut ufholen und fronen solle? ist die antwort: 5 β ϑ, und ob er die buesz nit gebe, so mocht der schultesz von der herren wegen uf sollich gute fronen zu drien tagen und zu drien vierzehen tagen und dan domit thun als mit der herren ene (l. eigne) gutern. §. 17. Item, ob ein amptmann siner zinse nicht entperen wolte ader mochte, ob er nit dru geboden gericht machen mochte zu drien vierzehen tagen, eben als zu drien ungeboden dinggericht were? ist die antwort: ja, so dick es not were.

§. 18. Item des gerichts ordnung ist zu drien male im jare ungeboten dinge, zum ersten uf den andern tag noch sant Gertruden tag sol iglich husgenoisse erscheinen zu rechter tagezit und geben anderthalben heller, das man nennet foetheller; und wilcher ungehorsame ist und uszbibt, der verlieset zu buesz 12 ϑ. item der ander gerichtstag ist uf den andern tag noch sant Gangolfe tag, sal igliche husgenoisz erscheinen zu rechter tagzit und geben anderthalben heller, das man nennet foetheller; und wilcher ungehorsame ist und uszblibt, der verliset zu buesz 12 ϑ. item das drut gericht ist uf den tag noch sant Martins tag nehest, sal ein igliche husgenoisz erschienen und sin zinse geben bi sonneshine und anderthalben heller foetheller und dru sömmern hafern, auch foethafern; und were das nit thede und ungehorsame were, sol dem schultessen von der herrn wegen geben zu buesze 5 β ϑ.

§. 19. Item, ob ein husgenoisse stürbe, esz were man ader widdefrawe, so ist das bestheubt ein margk gelts ader anderthalb gulde, so ferre das kein heubt viehe do ist, pferde ader kuhe, so stunde esz höher zu vertedingen, doch uf gnade. solich bestheubt stet den herren zu zu sant Alban zwei deile und dem schultessen das dritte deile. §. 20. Item, ob ein schultesz von der herren wegen uf eins husgenoissen gut fronen muszt, das sal er thun zum ersten mit zweien husgenoissen, und die fronung und ufholung sal geschehen zu drien tagen und zu drien vierzehen tagen ader zu drien ungeboden dingen, wie eine schultessen eben ist, von der herren wegen. und ab ein husgenoisse ungehorsame were und die gericht verachte, so mochten die herrn zu sant Alban solich gut zu iren handen nemen und domit thun und lassen als mit andern iren eigen gutern. §. 21. Item, ob ein husgenoisz einen erben wolte

ader einer einem andern sin gut verkeufen wolte, das sant Albans erbe were, sal die wereschaft geschehen vor dem schultessen und in biwesen zweier husgenoissen, und sal der keufer geben 3 β als vor ein insatz. solich 3 β gepuren halb dem schultessen und das ander halb deile den zweien husgenoissen. §. 22. Item ist der insatz von dem schultessen: ich setzen dich inne mit halmen und mit monde und den andern darusz und thun daruber fride und banne von der herren wegen zu sant Alban und mit hilf der husgenoissen, das im solichs nimant angewinne inne einem jare und in einem tage, er gewinne esz im dan ane als desselbigen hoefigen gerichts recht und gewoneheit ist, und anders nieren. §. 23. Item, ob ein schultesz von gerichts wegen mit einem husgenoissen rechten muest, ader ob ein husgenoisz mit dem andern rechten wurde umb sant Albans erbe und solichs ane die husgenoissen zu rechte gestalt wurde, weren sie dan solichs urteils nit wise, so mochten sie ir gelt darumb nemen von den parteien und sich des erlernen und erfaren an irem oberhofe zu Bodenheim bi Menz. solich mochten esz solichs urteil forter holen ane dem rittergericht zu Ingelnheim ader zu Oppenheim here, noch wisse sich ein iglicher zu richten und darvor zu huten.

WEISTHUM DES HOFGERICHTS ZU OBERWOELLSTADT. [1]

1478.

In gotes namen amen. kunt si allen dene, die dis geinwirtig offen instrument ansehen, horen ader lesen, das in deme jare als man schreib und zalt nach Crist geburt vierzehen hundert siebenzig und acht jare der eilften indiction etc., of dene nune und zwenzigesten tag des mondes zu latine genant mains, desselben tages zu ader umb die nunden stunde vor mittages zit in deme dorfe Oberwolnstat Menzer bistumes in Hennen Fuerbachs schuren daselbs in geinwirtikeit mine geswornen offenbar schribers und der gezuge nachgeschriben waren geinwirtig die wirtigen ersamen und geistlichen herrn herre Pancracius von Reinsteine, huscommenthur, und here Nicolaus Darmstat, drappirer des dutschen huses zu Sassenhusen gelegen bi Frankfurt, sageten und erzalten, so als si und ir gemeine convent des gedachten huses recht und redlichen eins stracken ofriechtigen unwideruflichen kaufes umb die wirtigen ersamen und geistlichen jungfrauwen eptisten und dene gemeinen ganzen convent des closters Rolantswierde nach lude und inhalt eins offen instruments das besagende gekauft haben alle und igliche ir gutere, gerechtikeite, nutzunge, frummen, herlicheite und herkumen, so die jungfrauwen egenant vormales und bisz here zu Oberwolnstat bi Friedeberg gelegen des gemelten bistumes daran gehabt haben, auch dieselben jung-

1) südlich von Friedberg.



frauwen sich darusz und die evorluten herren darin gesatzt haben. also begerten die megenanten herren an die husgenoissen des hofige geriechtes zu Oberwolnstadt, die auch dan das merte teile und binahe alle da geinwirtig waren an einem gehegten geriecht, das sie alle recht herkumen, lauft und geweneheit des hofigen geriechtes zu Oberwolnstat wülten mit orteile und recht uszsprechen, teilen und wisen, of das dieselben herren auch die husgenoissen und ander darzu alle ir nachkumen ewiglichen und in kunftigen ziten in den dingen sich wissen zu halten und des riechten mogen. darof und also sin die husgenoissen uszgangen, sich der dinge zu bedenken, underreden und zu besprechen, sin darnach wieder ingangen und haben mit orteile und recht erteilt, uszgesprochen und gewiset also, als hernach fulget.

§. 1. Item, wan und so ein lehengut blibet ligen und die herrn das wieder zu iren handen und gewalt gnomen haben, wer dan suste de erbeguter ein hube hat, so sole derselbe man ein tag of sin eigen kosten ein vorschnit tun, of dene gemelten gutern dieselben herren wieder, als oblut, zu ine gnommen haben. ist isz aber ein halbe hube, so sale die frauwe ein tag ein vorschnit thun, auch of iren eigen kosten, und magk ir iedes deneselben tag heime geben essen drumale, und magk derselben frucht als dick mit ime heime tragen, so viele er ader sie under einem irem arme ungebunden und ungezelt getragen magk sunder geverde. §. 2. Item, welcherlei weisze oder korne of dene erbgutern wechset, dieselben frucht mogen sie selbs messen, und die phecht sin fellig zwischen dene zweien unser lieben frauwen Marien tagen, als sie zu himmel fure und geborn wart, zu latine genant assumptio und nativitas. und were isz sache, das soliche frucht of sant Remigius tag nit bezalet und geliefert were, so megt der gen. hern amptman alsdan darof dingen. und sie sullen dene hern soliche frucht liefern geine Frankfurt of dene dritten staffel, auch die frucht of ir eide und of das best sie mogen machen und bereiten. §. 3. Item, wer dene phacht zu rechter zit nit gebe, liefert und uszriecht, als obgelut ist, so mag der dickgeluten hern amptman, (der) in ziten ist, das erste jare darof dingen, das ander jare darof fronen, und im dritten jare nehest darnach nemen dieselben herren soliche gutere zu iren handen und gewalt. und wulde ader begeret derselbe husgenoisse alsdan wieder zu solichen gutern zu kommen, so muste er alle vorsessen und uszsteende phecht und auch die busze mit der hern willen vorteitingen und abtragen. die busze ist achtehalp schillingk heller. und alsdan, obe er anders des begert, so sale man ime des wieder gonnen vor einem andern. §. 4. Item man ist die phecht phlichtig zu geben unvorhindert hagele, here und derglichen, nichts uszgnumen. §. 5. Item, als dick und vile einer der erpguter keufte, die magk er auch ungeverlich wiederumbe vorkeufen also, dach das beste

ader boste nit uszzuziehen, und mit wissen der husgenoissen geschee.

§. 6. Item, obe zwene, die derselben erpguter hetten, speispeltig (l. zweispeltig) wurden, so sulten sie des im rechtlichen usztrage kumen fur die husgenoissen, und obe dan die husgenoissen sie des nit enriechten mochten ader encher derselben teile deshalber mit orteile besweret wurde, so hat man des ein oberhofe zu Frankfurt, darfure die partien sich berufen mogen. davon so giebt man auch einem schultheiszen zu Frankfurt, (der) in ziten ist, von des hofes wegen jerlichs zwolf mesten weiszes.

§. 7. Item, wan ein husgenoisse des obgen. hofigen geriechtes von todes wegen abgehet und derselben erpguter inhat, der verfellet unserm gnedigen junghern von Konigksteine zum ersten mit einem bestheubt und denen dutschen hern obvormelt auch mit einem bestheubt. §. 8. Item, wer der erpguter hat, der sale alle geriecht des hofes suchen, uszgescheiden ein frauwenbielde, die sale den herren mit dene phechten und anders nach geburnes gewertig sin, aber sie ist nit getrungen die hofigen geriecht zu ersuchen. das haben die husgenoissen also herbracht und gehalten, aber mit dene bestheupten musz sie sich halten und bewisen als ein ander. §. 9. Item, ob ein husgenoisse uszwendig des geriechtes und anderswohe wonete und von todes wegen abeginge, so musten desselben erben solich bestheupt verteitingen und uszriechten ungeverlich inwendig verzehen tagen. §. 10. Item, obe iemantes der erpguter halber als umb die bodem zweiheltigk wurden, das sulten sie nirgen anders dan vor dene husgenossen ersuchen und usztragen, wie vorlut.

§. 11. Item die busze des hofes halber gefellet dene dutschen hern, aber dieselbigen hern mogen soliche busze usz gnaden gefallen und werden lassen irem amptman, (der) in ziten ist, ader weme alsdan dieselben hern das befelen sunder geverde.

WEISTHUM UEBER DIE CARBER MARK.[1]

I.

Weistumb der mark, wie enen in ubung und prauch etzlich hundert jahr herkomen.

§. 1. Zum ersten weiset der gemein mark den bezürgk und umbgreisz zusampt allen aenstoeszern; und also zum ersten stoest die mark aen Grünauwer termenei und uf den Sewfoerth und darnach uf Thürkelweiler termenei und fürters uf Kloppenheimber termenei uf den Meuszbronnen, und dann

---

1) die 3 folgenden weisthümer aus dem um 1657 begonnenen markbuche. das ältere markbuch von 1613 gieng schon um jene zeit verloren. auszugsweise schon bd. 3, 462. ein weisthum v. j. 1508 steht bei Mader, sichere nachrichten etc. 2, 122—125.

uf Ocärber terminei und fürters uf Niederwölnstätter terminei und dan uf Ilbenstätter terminei und dan uf Erbstäter terminei und dan uf Heldenberger terminei und föerters uf Biedesheimber terminei und dan uf Rendeler terminei. dasz ist der geweist umbgreisz und aenstosz der mark. und würd geweist, wasz in dem bezürk begrieffen, und ligen ist, alles mark, sunder allein der wald die Einsedel hinder dem Roede würd geweist vor eigen und sonst niet mere. §. 2. Auch weisen gemein merker der vier dorf dasz in solchem bezürk und weisen alle welde, wasser und weide zue irem nutzen und gebrauch, auch sie mit fehen und pherden zue weiden und zue fahren von eine phalte schwellen zue der andern bisz zu sanct Michaels dagk, alsdann seind ihnen alle wiesen ufgethan bis zu sanct Martinstagk, dan haben die scheffer der mark darauf zue fahren biesz zu sanct Peterstagk, dan seind alle wiesen widerumb zugethan und verpoeten. §. 3. Esz weisen auch gemeine merker ihren alten gebrauch und herkomen in den welden, so in benente bezürk begrieffen, die weide unden und oeben sampt allem oerholz, als aebschlege, est, hambüchen und hesseln, der mark zugehoerugk. und weisen auch doemit dem herrn des walts sein gerechtikeit; und also, wan der herr holz hawen leest, so soll er den stamm dritten halben schuech uber der erden hawen loessen und alsdan den stamm vierzehen schue langk nemen, und dasz ander ubrig davon ist alles oerholz der gemeinen mark zustendig.

§. 4. Auch weisen gemeine märker, so ein herr oder edelman seines walts gerechtigkeit wiessen wolt, wasz besundere gerechtigkeit er zu und bevor aen dem eckern seines walds haben wolt, dieweil nun die weide unden und oeben der mark zustendig, so weisen gemeine merker, welcher zeit der herr des waldes durch den wald reiten würde, und dasz eme seine rüterknacbe nachritte mit seinem schild ufgethaen, waes dan von eckern oeben heraberfiele und dem knaben in seinen schild fiele und liegen bliebe, dasz seihe zuförnt des herrn, und sonst nichts mere, sonder dasz ander alles der mark zuestendig. §. 5. Es weisen auch die märker, wan desz herrn gewalt oder ander holz hauwen, sollen die merker darbei stil stehen, biesz dieselbigen gehawen und ihren gebührenten theil geladen; alsdan sollen die märker die este und abschlege aengriefen und nehmen, und folgents der nechst merker darane soll sein axthelm vorschlagen und dieselbige lenge hawen und darnach der ander, also durchausz von einem zum andern. hiemit so soel auch keiner den andern daraen weiter verhindern und bedrangen, sonder sich des zu pleiben gebrauchen. §. 6. Es weisen auch die merker, das der herrn fürster kein oerholz ausz der mark führen, geben oder verkaufen sollen, wan sie nichts fortels mer haben dan wie ander merker.

§. 7. Auch so weisen die merker mit den fischern, so in der mark seszhaftig und mit schiffen, reuszen und gärn fischen, das die kein fische zum mark dragen sollen, sunder dieselbi-

gen zu ehe[1]) und vor allen donnerstag zu Kleincarben uber dem kirchbrunen feile haben; und woe sie heraen brochaftig erfunden, moegen enen die merker nemen und darumb strafen. §. 8. Auch weisen die merker, welcher merker fischen will, soell den fischern an ihren reuszen und garn kein schaden thun, wo aber einer ein reuszen aengeferlich finden worde, die magk er heben und oebe er darin fisch erfünde (nehmen)[2]) und soll die reusz uf das land legen. §. 9. Esz weisen auch die merker, wen ein auszmerker, er seie von wannen er wolle, kompt, so moege er sunder schaden der fischer mit reuszen und garn ein essen krebs oder fische fahen, aber doch soll er die fisch oder krebs in eines wirts haus in der mark oder in eines andern merkers haus essen und verzehren; woe er das nit thut und darüber ergrieffen (wird), ist er in der mark straf gefallen.

§. 10. Esz weisen auch gemeine merker, dasz kein schefersi in der mark sein soell, sonder zue Carben und zu Kaichen. esz mag aber ein pastor zu Klein-Carben auch ein scheferei haben, doch also dasz er dieselbigen schaef alle nacht mit thoren und riegel beschlieszen soll.

§. 11. Esz weisen auch gemeine merker, dasz alle jahr uf sanct Johannes des teufers und sanct Michaelis abent gemeine merkerdingk zu Groszen-Carben under der linden gehalten und ruhe[3]) gehört, auch weistumb der mark geschehen soell. §. 12. Es weisen auch gemeine merker, dasz alles, waesz von gemeiner mark wegen mit ruchen, bueszen und anders, es seihe in der herrn oder andern welden, welcher in der mark bezürgk und greisz gelegen, dasz solches zu Carben under der linden und sunst niergens anders geschehen soll.

§. 13. Esz weisen auch gemeine merker, woe ein herr sein walt in der mark gelegen aebhawen worde oder liesze, so seihen die merker der vier dorf dem herrn denselbigen placken weller (?) drei jahr schuldig zu hegen, und eines dages, nicht lenger. §. 14. Esz weisen gemeine merker, so die mark eines merkersmeisters von nöten, moegen sie einen kiesen und erwellen, woe und wen sie wollen, doch das derselbige in der mark behüebet und beguet sin soell.

II. [4])

Diesz ist der alt weistumb der fiher dorf Carber mark, wie nachfolgt. item diesz ist die wisunge, wie uns altern von

---

1) d. i. zuvor. 2) „nehmen“ ist auch im original eingeklammert.
3) d. i. mhd. rüege.
4) aus dem Carber markbuch, wo angemerkt ist: „dieszen nachfolgenten weistumb halt Philips von Carben hinder em aen zweien alten zetteln.“ das weisthum rührt jedenfalls noch aus dem 15. jahrh. her, da des obersten grefen darin erwähnung geschicht. (vgl. Thudichum, geschichte des freien gerichts Kaichen s. 87). mit der dem markbuch entnommenen

alters wegen [1]) gewist han der mark halben Groszen- und Klein-Carben, Kaichen und Rode, [2]) in biwesen herrn Hermans von Carben und herrn Gilbrecht Weisen und sonst viel bestender [3]) die in der mark [4]) gelehent seind. und [5]) laut solich wisunge, als hernach geschrieben stehet. §. 1. Item han uns altern gewist und uf uns pracht, dasz uns allmei gehet aen uf Gronawer gebiete, uf Torckerweiler [6]) gebiete, uf Clopenheimber gebiete, uf Hulzhofer gebide, uf Ocarber gebiete, uf Wölnstatter gebiete, uf Ilbenstatter gebiete, uf Erbstäter gebiete, uf Naunberger gebiete, uf Heldenberger gebiete, uf Rüedesheimber gebiete und uf Rendeler gebiete. §. 2. Item in dem anfangk, [7]) als gewist ist, wisen wir alle welde, boten undten [8]) almei in die mark, auszgescheiden den Einsidel wiesen wir der etelleut eigen. §. 3. Und wiesen alle geholz oerholz [9]) in die mark, âne eichen und [10]) buchen. und welcher herr oder edelmann in sin welden hauwen will, der soll den stamm hauwen 3 schue ober erden, und darnach 14 schuh höret den herrn und edelleuten zu, die oberlenge [11]) wiesen wir in die mark. §. 4. Und oebe eckern worde, wolte dan ein herr oder edelman wiessen die auswendig der mark gesessen wern, waesz irs rechten an dem [12]) eckern were, so wiesen wir als uns altern uf uns pracht han, das ein herr oder etelman soll durch sein wald riden und soll ihm sein knaben nach lassen traben, und der soll sein schild auf sein [13]) haubt führen; wasz dan von eckern da uf dem schilde bleibt, [14]) dasz ist seine. §. 5. Auch welcher herr oder etelman sein walde zu grund aebehauwen will, den soll man ihm 3 jahr nah einander hegen. §. 6. Auch welcher herr oder etelman sin wald [15]) mit eim knechte besteln will, die aen der mark gesessen sind, der soel komen an ein markerdiengk und geloben und schweren; und wene derselbig knecht ruget und vorbrengt, der soll den stamm verbueszen vor 5 β ϑ; und abe derselbe dan nit deidingen wolte, so soll man dem herrn oder etelman die porten und falter ufthun, wan sie den [16]) penden wolden, uf dasz den herrn und etelluten ir wald ungeschediget bliebe. §. 7. Und were es sach, dasz ein inmerker este fünde und wolte die ufmachen, gueme [17]) dan ein ander inmerker darzu und wolte

---

fassung (A) sind zwei abschriften aus dem ende des 16. jahrh. (B u. C) verglichen und wesentliche abweichungen, ausgenommen offenbare fehler, angemerkt. 1) A: wie uf uns alters wegen.

2) jetzt Burggräfenrode. 3) B und C: beistender.

4) B u. C: in der mark gebiete. 5) A: nach. B. u. C: und.

6) l. Torkelweiler. 7) umfang? 8) und den?

9) B u. C: areholz. 10) A. âne. 11) B. u. C: überlenge.

12) A: den. 13) B: seine heubt; C: seime.

14) B: bleibt ligen.

15) B u. C fahren fort: „bestelt hait zu hueden, derselbe knecht, der desz walds hüden soll, der sal komen gein Karben ane ein merkertingk und solches uffenbaren und kund thuen, das menniglich sich wisse darvor zu hueden; und wene“ u. s. w. 16) A: dan. 17) B. u. C.: queme.

auch machen, der solte nehmen ein axeshelm und dasz vorschlagen und abemessen und sich der auch understeen zu gebrauchen. dasz soll dan ir keiner dem andern weren, als viel der quemen, einer nach dem andern.

§. 8. Auch han uns aldern gewist und uf uns pracht, als von der scheferei wegen, wie das soll sein ein schefer zu Carben und einer zum Roede und einer zu Kaichen, [1]) und soll sin gemein schefer, die soln dreiben uf die vier valtersüeln [2]) der dorfen. §. 9. Were es auch sach, das ein pastor zu Klein-Carben seszhaftig were und sinen eien (l. eigen) rauch hielte und als mechtig were, dasz er 400 schaefe gehalten könde und die alle nacht uf sein [3]) eigenthumb beschlieszen, dem wiesen wir auch ein druppe [4]) uf dem sein usz und in zu treiben. §. 10. Und solliche dorfeschefer, als man in der mark wist, die soln vor sanct Bartholemeus tag in kein roeckstoppeln [5]) fahren, vor Michel in kein habernstoppeln, vor Mertin uf kein wassen; [6]) die bandewese [7]) ist ganz verboten; und nach sanct Peterstag, als er auf dem stule sasz, uf kein wasen. [8]) und zu sanct Peterstagk soll man aneheben die bandewiesen [9]) zu hegen biesz Michel, nach Michel ein rechte almei pherden und küen. fordme die einscherigen (wiesen) wiesen wir ein almei biesz Walper, vorter soll man sie hegen, biesz dasz man sie eines geschirret. [10]) und wan man sie eines geschirret, so wiesen wir sie wider eine almei [11]). und aebe iman die umbzünet hette und sich der gebrauchen wolte, dem solte ein oberst gref gebieden bei der buesz, den freden aebzuthun und menlich laissen darin gebrauchen.

§. 11. Forter [12]) wisen wir, als uns altern uf uns pracht haen, dasz wasser die bach freihe von Grunawer gebiete ane bies uf dasz alte werde [13]) gein Ilbenstatt. und da in verwiesen wir alle fache, schieffe und leindte garn [14]), und wisen vortme, gweme der man her wo er her goeme, der mochte dae in fischen, als fer er die fisch in der mark wolde essen. were es auch sach, dasz ein fischer, oder wer der were, rueszen in die bach leide, und gieng einer in der bach waden mit seim hamen und strich zu dem staden zu und finde reuszen [15]) vor ihen [16]) ligen, die iem [17]) irten, und nicht konde zu den [18]) staden ko-

1) B u. C: ein schefer zu Carben und einer zu Keichen.
2) B u. C: süwln. 3) B u. C: seime.
4) B u. C: dripp (Mader 2, 105 liest ebenfalls: dripp.)
5) B: rockstoppeln. C: rockenstoppeln.
6) B: in kein wesen. C: in kein wiesen. 7) B u. C: wiese. bandewese ist bannwiese.
8) B u. C: und nach s. Peters tag uf kein wiesen.
9) B u. C: wesen. 10) l. geschiret oder gescheret.
11) B u. C: „fort me die einschirigen wesen weisen wir ein allmei bisz Walpur; zu Walpur ane soll man sie hegen bisz st. Bartholomeustag; und nach sanct Bartholemeustag ist es wieder ein allmei.“ der folgende satz fehlt in B u. C. 12) B u. C: fort me. 13) B: wehr. C: were.
14) B u. C: lendegarn. 15) B: ruszen. C: rüszen.
16) B u. C: im. 17) B u. C: inen. 18) B u. C: dem.

men, so möchte er die reuszen ufheben; fönde er fisch da in, die moechte er nehmen und die reuszen wider legen. wäre es auch, [1]) dasz eim menschen ein noesz in die bach fiele und dasz in ein fach gueme und ertrünke, so were es im der fischer pflichtig zu bezalen, der dasz fach gemacht hette, so die fach verwist seind. §. 12. Auch welcher fischer zu marke [2]) fischen will, der soll uf den donerstag zu abent zu Klein-Carben lassen ein glocken lueden und soll sein fisch uber den born tragen; goeme dan ein mensch arme oder reich, dasz fische wolte kaufen und ihn frede [3]), ob er auch besser fisch hette den die, spreche er neine und verleugnet die, und fände sich, dasz er besser fisch hette, der soll diez [4]) der mark verbueszen. auch der fischer, der die fische ober dem born feil hette, der soll sie rechten kauf geben; und wer es sach, das ein arme mensch [5]) nit geltes hette, so soll es dem fischer ein pfand geben; der fischer soll auch dasz pfand nehmen und 14 dage halten, und wan die 14 tag umbkomen, so mag der fischer sein pfand versezen vor sein gelt.

III. [6])

§. 18. Was die waldungen belanget, haben die sämtliche märker bei dem letztgehaltenen märkergeding berichtet, dasz es vor alters herkommen und allezeit nachfolgender gestalt damit gehalten worden seie, als nemlichen: §. 19. Wer in dem verbotenen wald betreten wird, soll von iedem stamm, der seie grosz oder klein, 18 turnes, ieden zu 20 ϑ, wie vor alters herkommen, busz und straef geben. §. 20. Vor eine welle drei turnes. §. 21. Im lichten Hanau genannt ist der stamm drei turnes, einer welle anderthalb turnes; welches aber allein auf die inmärke zu verstehen; falls aber ein ausmärker darinnen betroten wird, der ist in der mark straf gefallen und musz vor den herrn märkermeister theidigen.

§. 24. Wann einer freventlicher weise einen stamm in den markwälden abhauet und nicht auf frischer that erdappet wird, hat der markförster zu stämmen und nach anzeigung in höfen zu suchen, die ausländischen förster aber nicht. §. 25. Dann in den herrnwälden hat kein förster, so darüber bestellet, macht einigen märker zu verfolgen, darf auch nicht rügen, er erdappe dann den freveler bei stock und stamm auf frischer that, NB. dann dem marktsprichwort (l. marksprichwort) nach werde im hauen dem förster gerufen, im laden gewartet und im fahren ihme geflogen. [7]) dieses aber auf die inmärker allein

---

1) B u. C: auch sach. 2) B u. C: marte.
3) B u. C: und den fischer fragt. 4) B u. C: der solde das.
5) B u. C: ein armer mensch.
6) aus der „markordnung gemeiner Carber bemarkung, renovirt und verbessert in beisein mit genehmhaltung der sämtlichen märker bei gehaltenem märkergeding anno 1657 den 3., 4. und 5. tag novembris."
7) vgl. Graf und Dietherr s. 78 und s. 363.

zu verstehen, die ausmärker hat der förster macht zu pfänden und das pfand nacher Grosen-Carben dem markschulteisen zu lieferen, welcher hiernächst vor denen hern markmeistern den begangenen frevel zu thädingen schuldig sind.

NIEDERISSIGHEIM. [1])

1443.

In gotes namen amen. kunt sie allen luden, die diesz dützsche offin instrumente ansehen oder horen lesen, des (l. das) in dem jare da man zalte unde schreib nach Cristi u. h. geburte 1443... uf den dinstag nach reminiscere, das was der siebenzehendeste tag des mondes den man nennet und schribet zu latine marcius, zu der zehenden ower oder nahe dabi, in dem dorfe zu Nidern-Ossicken Menzer bischthumbs in dem hoife der da genant ist der hern hoif von Sluchter, [2]) da waren die hoifigen menner desselben hoifes gemeinlichen darinne virbote und zusamen komen gerichte zu halden. daselbs, als desselben hoifes gewonheit und recht ist, da stund geinwortigk der ersame geistliche herre, her Johann Dreise, eine kelner und vorgeher des stifts zu Sluchter, in geinwortigkeit min offinbar schriber und der erbern gezugen hernach benant, darzu geheischin und gebeten. also nu die hoifigen menner nidergesessen waren mit dem schultheiszen genant Senant und dasselbe hoifige gerichte bestalt und geheget waz als recht ist, da liesz der obg. her Johann durch sinen fürsprecher fregen diese nachgeschriebin artikeln und (bat) ine zu underscheiden mit orteiln, was darumb recht were im hoife daselbs?

§. 1. Zum ersten wart gefragt am gerichte, obe esz were, des imants des gerichts bedorfte, were das dann bestellen und verboten solte, und was derselbe, der des gerichts bedorfte, dem gerichteshern und den hoifgenossen darumb pflichtig sie zu thunde etc.? daruf wart eintrechtlichin zu rechte gewiset, das eine herre von Sluchter sal das gerichte lassin virboten sinen schultheiszen im hoife zu Nidernossickem, und darumb sal man demselben hern von Sluchter gebin eine nüwe bockshüt oder achtenhalben schilling heller darfüre, [3]) und sal derjene, der des gerichts bedarf, den hoifgenoissen auch gebin eine immesz, so dicke daz gerichte gemacht wurdet. §. 2. Item wart gefraget, von wes wegen man das gerichte hegen solle? daruf wart zu rechte gewiset, das man das gerichte von eins abts und here von Sluchter wegen hegen solle, und ist ein herre von Hanauwe des ein obirster beschürer. §. 3. Item wart gefragt, so eime soliche hoifige gute ufersterbin und an ine komen, in waz zite he soliche gute emphaen und hoifig werden solle, und were des nit tede, wie hoch der virfallen

1) im landgericht Hanau. aus der zeitschr. des vereins f. hess gesch. u. landeskunde 4, 287—89. 2) Schlüchtern. 3) vgl. s. 263.

si und boszen solle? daruf wart zu rechte gewiset, weme soliche gute werden und virfallen, der sal in drien vierzehen tagen dem hoife sweren und gnug thun; tede he des nit, so mogen die hern von Sluchter und ire amptman von iren wegen nach denselben guden clagen im hoife, als recht ist. und were des gudes also viele heit, als eine dribeinig stule gesteen mag, der ist pflichtig den hoif zu suchen. §. 4. Item wart gefraget, zu wilcher zite und wen man die zinse und fastnachthunre geben und uszrichten solle, und obe die fasznachthunre jong oder alt, oder wie gut die sin sollen? daruf wart zu rechte gewiset, das man zinse und fasznachthunre uf s. Mertins tage bi sonneschine uszrichten und bezalen solle, und sal ein fasznachthune ein alt hune sin. wer es abir, daz einer des nit hette, oder obe he nit huner zoge, der sal 12 hlr. darfure geben. §. 5. Item wart gefraget, an welchen enden man zinse und fasznachthunre bezalen solle? daruf wart gewiset zu rechte, daz man zinse und fasznachthunre bezalen sal an den enden, do die hoifgenossen sitzen und wonen, und sal man die auch daselbs fordern. §. 6. Item wart gefraget, so der hoifigen menner einer von todes wegen abegeet und ein bestehoubt verfellet, in was zite man daz uszrichten und bezalen solle? daruf zu rechte gewiset, das man eine besteheubt uszrichten und bezalen sal in drien vierzehen tagen ône virzoge.

BUEDESHEIM. [1])

1422.

Nota, anno domini 1422 feria proxima post pentecosten hant die husgenossen zu Bůdesheim gewiset vor recht. §. 1. Zum ersten wisen sie vor recht ein apte vom Monchberg bi Babinberg vor ein herrn und ein herrschaft von Falkenstein, die dan zu ziden Assenheim inne hant, vor ein obersten voit, und den Broderhof zu Büdesheim und alle die gude, die darinne gehoren, und alle die, die gude inne hant und versten und buwen, daz die die vorgeschribene herrschaft von Falkenstein hanthaben, schützen, schuren und schirmen solle in aller der maisze als anders er eigen gude, und hant darumb ir gulde zu zin von dem obgenannten apte zu Babinberg. §. 2. Item zum andermail wisen sie vor recht, daz die herrschaft von Falkenstein, oder wer daz gut von iren wegen inne hat, alle jar dri gericht haben zu besitzen, oder ir schultheis von iren wegen, den sie dazu bescheidin oder gebin. §. 3. Daz erste gericht forzin tage nach unse hern offarttage. zu demselben gericht gibt eine hobe 25 pennige. item, wann ein oberste schultheis sitzet, so gibt ein hobe 20 pennige, und sal man vor en und sin knecht und zwei pherde bezalen von

---

1) westlich von Windecken. aus dem archiv f. hess. gesch. 1, 309 f.

den hoben. §. 4. Nota, der erbe hobe sint 15, und dieselbin hobe geldin 14 glich zu allen gerichten, und die fonfzehindiste gibt 5 pennige zum andern gericht vor zerunge of sankt Remigiistag. und wan daz ein oberste schultheis besitzet, so gibt man nicht von derselben hobe und auch von 14 hobe, dan die kost, die he verzert hat. besitzet er aber das gerichte nicht zum dritt gericht in die Remigii, so geben die hobe alle glich, ieglich 5 pennige. §. 5. Nota, daz dritte gericht ist am andern tage nach dem jarstage.

§. 6. Wisen sie vor recht, werz sache, daz ein manne oder frauwe quemen in das gericht zu Büdesheim zu wonen und welden sich verendern do inne und hatten nicht nachfolgende heren, die soldin in eim maind wisen ein hern, wem sie anherten; tedin sie daz nicht, so müsten sie ein herrschaft von Falkenstein, oder die iren von in wegin daz inne hette, zu herrn nemen; gescheche daz nicht, daz sie brechtlich weren in ein mainde, als vorgeschrieben stet, so sal der manne oder frauwe beedhaftig sin zu den fier margken, als die andern der herrschaft arme lüde, er si wenig oder fiel zu Büdesheim.

WIRTHEIM. [1])

1361.

§. 1. Zu dem ersten male verjehen wir von ir aller gemeinlichen und sonderlich, man und frawen und ir kinden und nochkomen, und ire kinde und nachkomenden, die in den vorgenanten dorfern und gerichten sitzen und hernach darin funden werden, wegen und fur sie, das das dorf Wirtheim und die vorgeschrieben dorfer und gerichter [2]) frei eigen seind und eigentlich an den stieft zu Aschaffenburgk und an den dechant und capitel desselben stiefts zu Aschaffenburg gehorende und gehord haben stetiglich und ân undergriff von der zeit der anbegin kein lebendig menschen gedenken mage, mit allen iren rechten, die hernach sonderlich geschrieben stehen. §. 2. Zu dem ersten (l. andern) male bekennen wir, das die eigenschaft des bodems, grunts, wassers, lants und weiden, do die Elmbach fellet in die Orba, und die Elmbach uf vor dem heine bis uf den Rennewege, und von dem Rennewege bis zu dem Rodensol, und doher widerumb bis an die Schechelgruben, und von der Schechelgruben bis an die Heszler margk, und von der Heszler margk bis an die Kintze, und die Kintze ufen bis da die Orba in die Kintze fellet, eigentlich an den stift zu Aschaffenburgk und an den dechant und capitel desselben stiefts zu Aschaffenburgk gehoret und gehoret hat, stetiglich und âne untergriff.

1) am linken ufer der Kinzig, oberhalb Gelnhausen. das weisthum wurde i. j. 1494 und 1536 bestätigt.
2) Hersfeld, Hergersfeld, Hoest, Niederhof, Cassel.

§. 3. Wir verjehen und bekennen auch als vor, dasz die groseste hertschweine, die in die Schonawe gehet, das frembde schwein seind und hessen,[1]) das iglich schwein drei heller zu dehen reichen und geben soll dem dechante und capitel zu Aschaffenburgk. §. 4. Wir verjehen auch als vor, das ides lehn zu Wirtheim und der dörfer, die dazu gehoren vorgeschriben, keinen dehen von iren eigen schweinen geben sollend, und iglich lehen mag vier frembde schweine zu seinen eigen schweinen han, von (denen) er keinen dehen geben soll. und wer es auch, das der leut, die in dem gericht gesessen seind, schwein kauften oder entlehenten vor sant Walpurgen tag, das heiszen eigen schweine, und solte von den schweinen kein dehen geben. kauft er aber schwein nach sant Walpurgen tag, die heiszen frembde schwein, und solte die schwein verdehenden.

§. 5. Wir verjehen auch und bekennen auch als for, das die vorgeschrieben her, der dechant und capitel zu Aschaffenburgk, zu der zeit als sie gericht zu Wirtheim hant und besatzen, fischen mogen in der Bibra und das beste gewende abschlagen, und mogen auch ein hasen mit iren winden und hunden hetzen und ein repphune oder ein ander wildhune beiszen und fahen.

§. 6. Auch mogen die leute alle, die in dem gericht gesessen sein, ob sie benot zu bawen, uf iren lehen und gutern holz hawen zu irem bawe, in der Schonau oder in den andern welden, die in die gericht zu Wirtheim oder der dorfer darzu gehorend, und mogen urholz holen in den vorgeschriebenen welden zu burnen oder zu verkeufen zu irer notdorft. §. 7. Auch sollen die vorgeschrieben leut alle weide im felde und in welden zu irem vihe haben und nutzen.

§. 8. Wir verjehen auch als vor, das zwo hofreide zu Wirtheim, und die landsiedel der hofreid sollend behuten und bewachen die vorgenanten herren, den dechand und capitel zu Aschaffenburgk, wan sie zu Wirtheim gericht besitzen wollen, und die landsiedel sollend ledig sein der koste und atzung, die die ehegeschrieben herren, der dechant und capitel zu Aschaffenburg, zu der zeit do verzert.

§. 9. Wir bekennen auch von der vormuntschaft wegen[2]) als vor, das die zinsleute der ehegeschrieben dorfer den zins und die zins, als sie von alt herkomen seind, mit alter werung und mit alten hellern, der man drei fur zwen wedderawische pfennige hat gegeben, jerliche und ewiglichen bezalen und wern sollen des dechants und capitels vorgenannt amptman, der zeit ist, ân alle spruche.

§. 10. Wir bekennen auch als vor, das der dechant und capitel ehegenant einen schultessen in dem vorgenannten ge-

---

1) oder Hessen?

2) Heimelin Waszmund und Herman Sybold als „vormunder, werber und sonderlich boden gesetzt und gekoren“ von den betreffenden dorfgemeinden, um ihre rechte kund zu geben.

richt setzen und entsetzen mogen, zu welcher zeit in das fuget, und der schultes soll und mach gericht besitzen, als von alter herkomen ist. auch sol und mach der vorgenant schultes in welden und uf unsern hern eigen, in dem vorgenanten gericht pfenden alle uszmerker. §. 11. Auch sollen und mogen der dechant und capitel egenant das gericht besitzen einest in dem jare, winterzeit oder sommerzeit, als in fuget und bequemlich ist. und das die gemein gemeinlich die kosten, die (die) herren mit inen selber und mit iren pferden, freunden, dienern und die sie mit inen furthen verzeren, mit essen, mit trinken und mit futer, uszrichten und gelten sollen von rechts wegen ewiglichen und ôn alle widerred, als wir auch bisher gethan haben.

§. 12. Auch verjehen wir und bekennen als vor dem ehgenanten stieft, dem dechant und capitel zu Aschaffenburgk aller irer recht, an pfennigzinsen, habergulten, fastnachthunern, besthupt, fischerei, und die jate (jagd?) und lehen zuvorlich, als von alter von rechtswegen herkomen ist, und verbinden uns und die leute alle darzu an diesen brief, mit der macht und gewalt die sie an uns gesatzt hant, die vorgenante gemeinde, die itzund stund und hernach komen, das sie die vorgeschrieben stucke stet und veste und unverbruchlichen halten sollen, ône alle argelist und geverde.

SCHLUECHTERN. [1])

I.

Schlüchterner gerichts-hegung.

Der centgraf fragt: ich frage euch (den ältesten rathsherrn oder schöffen meinend), ob es an der rechten tagszeit seie, dasz ich des durchl. fürsten und herrn N. N. T. T., unsers allerseits gnädigsten herrn, gericht hegen soll, wie das von alters herkommen? der rathsherr oder schöffe antwortet: ja. centgraf: so hege ich dem durchl. T. T. unserm gn. herrn gericht, in gestalt und masen wie solches von alters herkommen ist, und verbiete frevel und freventliche worte vor gericht. ich verbiete auch einem ieden umständer, dasz keiner in das gehegte gericht reden soll, er thue es denn mit erlaubnusz; deszgleichen einem ieden vorsprecher, nicht in das gehegte gericht zu reden, er thue es dann gleichfals mit erlaubnusz. ich verbiete auch einem ieden aufzustehen oder nieder zu sizen, er thue es dann mit erlaubnusz. ich verbiete auch einem ieden insonderheit, keinem nach seinen kindern zu trachten, er thue es dann mit vorwissen der eltern und vormündern, bei höchster straf unsrer durchl. herrschaft. ich verbiete auch einem ieden, keiner über den anderen zu treiben oder zu fahren, er thue es dann mit vorwissen desjenigen, so die güter sind. ich ver-

1) an der Kinzig, südlich von Fulda.

biete auch iedem, keinem über den anderen zu laufen, in lauf zu fallen oder zu übersezen, bei der höchsten strafe. ich verbiete auch, keiner den anderen zu richten oder zu strafen, alldieweile hochgemeldete unser durchl. herrschaft, richter und sträfer in dero landen haben, auch bei höchster strafe meiner gnädigsten herrschaft. ich verbiete auch alle fruchtbare bäume, sie stehen gleich im holz oder wald oder auch im feld, bei strafe. ich hege auch meiner gnädigsten herrschaft burgfrieden und landfrieden auch wildfang. ich hege auch der durchl. meiner gn. herrschaft fischwasser und hegwald, sonderlich aber das Schirflosz, den Waipertshain und das haue, so weit sich der gn. herrschaft gang erstreckt, auch das eichholz, dasz niemand darinen fug soll haben sich zu beholzen, bei der höchsten busz. und ob ich in solchem allen etwas nicht erzählet hätte, so will ich doch solches also gemeinet haben, damit der durchl. meiner gn. herrschaft burg- und landfrieden auch wildfang, hegwasser und waldung in dero verbot gehalten werden. ich frage euch (den 2. rathsherrn) ob ich der durchl. meiner gn. herrschaft gericht geheget habe, wie das von alters herkommen ist? der rathsherr antwortet: ja.

Wann dieses geschehn, spricht der richter: ist iemand, der dieses gehegte gericht nötig hat, der trete hervor, er soll gehört werden und darauf ergehn was recht ist. zum 1. mal, zum 2. mal, zum 3. mal, tritt niemand hervor, spricht der richter: weilen nun niemand weiter vorhanden, welcher dieses gehegte gericht nötig hat, als erlaube denen rathsherrn, gerichtsschöffen aufzustehen, dem umstand aber, dasz sie in gebürender ordnung nacher haus gehen dörfen,

II. [1])

Merket, daz eim hern von Sluchtern und sime goczhuse geteilt ist vons goczhus mannen, von schepfen und von martluten disze recht, die hienach geschriben sten.

§. 1. Von ersten ist geteilt, wan man ein man verbiten wil ader verkumer umb schult in dem dorfe zu Sluchtern, ist ez, daz der man ader die habe, die man verkumern wil, an der strasze zu Sluchtern, ist ez in dem dorfe, so sal ime verkumer der lantrichter und sal zu eime nemen ein amptman dez gotzhus, mag ern gehaben. ist aber ein man gezogen in die herberge ader die habe, die man verkumer wil, so sal sie verkumer ein amtman dez goczhuz und niemant me. §. 2. Auch ist geteilt, so uf eins heren gericht von Hanauwe wird verbuzet umb wunden und watschar, daz dobi sal sin eins goczhus amptman und sal gebiten dem, der verbuszet

1) die folgenden stücke aus der zeitschr. des vereins für hessische geschichte und landeskunde 4, 279—87. die urkunde ist einem güterverzeichnisz des klosters Schlüchtern aus dem ende des 15. jh. entnommen und aus verschiedenen weisthümern zusammengetragen.

hat, uf die burgken (l. brugken); do sal er danne verbuzen uf den fusz 7½ β ϑ wetr. (l. wettereibisch). die soln daz zweiteil werde dem goczhus, und dem vote daz driteil. wer aber, daz einer an dem dinge hinder sich sesze und nicht gehorsam wer, so sal ein lantrichter dem amptman dez goczhus helfe, daz er in darzu twingen moge. §. 3. Auch ist geteilt, wer umb schult zu Sluchtern bekumert wurde, wer er were, dez richez (l. gerichtes) man ader gesessen under den voten dez hern von Hanauwe, ader wo er sesze, dar (l. daz) er sulde zu recht sten uf der brugken vor eim amptman dez goczhuz.

§. 4. Auch ist geteilt, so ein gudman durch bescheidenheit gert geleites, der nicht schuldigk ist, daz er sal geleite bieten (l. biten) zu beider amptmann, des goczhuz und des landrichters, und von ersten zu eins goczhuz amptman; mag aber er der amptman beider nicht gehaben, sal er ein nemen und darzu ein schepfen. umb schult mag er keiner geleite geben ân der cleger wort. §. 5. Auch ist geteilt, so ein man claget zu Sluchtern umb erbe ader umb eigen, daz er daz thun sal uf der brugken vor eim amptmann dez goczhuz und vor den schepfen dri virzehen tage. und noch rechter clage sal im ein amptman dez goczhuz uf die erclagten gut wer,[1] also recht ist. §. 6. Auch ist geteilt eim heren von Sluchtern, waz umb unkauf geteilt wird, daz dez sin ist daz zweiteil und dem vote daz drittel. uber daz hat ein herr von Sluchtern macht, daz er die busze alle lassen mag, e er ufste, ân alle wiederrede der vote. stet er aber uf und hat die busze nicht gelassen, so ist den voten er busze vervallen. §. 7. So ist geteilt, ob ein man von schulde wegen dez goczhuz amptman uzginge und nicht gehorsam wer, do er vor demselben amptman mit einer hant hette vur gericht, wurde sin der cleger gewar vor eim heren von Sluchtern und wurde beclaget, so sal er selb siebende guter manne darvor richten.

§. 8. Auch ist geteilt, wer hi zu Sluchtern win ungesiczet gibet, und alz dicke alz er den czappen czuhet, alz dicke ist er verfallen mit der busze 7½ β ϑ wetterauisch. §. 9. Auch ist geteilt, daz geste und husgenozzen an kermessentagen und an marttagen zu Sluchtern muegen trang verschenken, so sie turst muegen, ân gesecze; hebet man in die masz uf, daz sal thun ein amptman dez goczhus und der lantrichter. sin die masz zu kleine, so ist die busze 3 ℔ ϑ wettereib., und die phenninge sint halb dez goczhuz und halbe dez lantrichters. des nesten morgens sal nimant schenken ungesaczit; tet imant daz nicht, so ist die busze 7½ β ϑ wettereib., die phenninge sind aber daz zweiteil dez goczhus und daz dritteil dez voten. §. 10. So ist geteilt, er si gast ader wirt, wer zu Sluchtern ein vaz, daz ein fuder heiszet, ufthut, daz er sal dez ersten, so ers uftut, dezselben trangkes eim hern von Sluchtern uf sinen tihz (l. tisch) ein kannen schenken. §. 11. Auch ist geteilt, er

1) entstellt, vielleicht ist „weren" zu lesen.

si gast ader wirt, wer zu Sluchtern schenket, daz der sal sinen win und allez daz gebunden ist lasse seczen, e denne ers ufthue, und sal davon ein halb virteil geben zu seczen, ez si ein fuder ader ein halbes. §. 12. So ist geteilt, daz ein here von Sluchtern eins im jar ein fuder weins sal legen in daz dorf virzehen tage nach sente Mertins dag ader virzehen tage davor; und welche virzehen tage der win get, indez sal nimant zue Sluchtern schenken, und sal den win ein virmaz eins wettereuber phenninge turer geben, wenne er mocht eim andern geilten. und dez wins sal iglich markhofstat ein virteil trinken.

§. 13. Auch ist geteilt, dasz die husgenosz zue Sluchtern alle jar under in soln kisen, die soln eime heren von Sl. entruwen glouben daz zu recht thun. §. 14. So ist geteilt, wo ein wueste markhofestat lit zu Schluchtern und einre die bezuhet, daz der die habe sal von eim heren von Sluchtern und mit sime worte und sines amptmans; buwet er sie, er sal markrecht davon thun. §. 15. So ist gereit, wem man lihet ein markhofestat, daz ime die lichen sal ein amptman des goczhuz, und sal eime geben 14 ϑ fuld. ader eine bockeshuet. [1]) §. 16. Auch ist geteilt, daz ein here von Sl. von ieder markhofestat daz beste houbt hat, ez si ime huse ader uszem huse, und von iglich 2 snidetage und 1 heutag. §. 17. Auch ist geteilt, wo lute sin, die uf dez goczhuse gute siczen, wo die beklaget werden, daz die nicht sollen burgen seczen wenne umb totslege. §. 18. Auch ist geteilt, so ein man sinen bue wil verkaufen, den er hat uf einre markhofestad, so sal er eime heren von Sluchtern bieten und sal ime eins phundes hlr. neher lassen wanne imande. kouft ers nicht, were danne kouft, dem sal ere lihen, und sal im jehener sinen winkouf geben. §. 19. So ist geteilt, daz alle, die uf daz goczhuzgude zu Sluchtern siczen, daz die sole malen in der houfemolen. welcher dez nicht tete, do soll der moller uf warten und sal dem amptman des goczhus in heisze pfende umb also viel, also er dem moller hette empfurt. §. 20. Auch ist geteilt, so sich lute in eins wirtes hus zu Sluchtern rueften oder slugen ader sich ubel handelten mit worten, ân wunden und watschar und messerruefen, daz der wirt, in dez huse ez geschehe, macht habe zu verrichten dez tages und dez nachtes. würd ez aber nicht verricht und wurde ubernechtig, so hat der wirt keine macht mer und gehort vurbaz an gerichte. §. 21. Auch ist geteilt, wer sie (sin?) ungenossen hat, der dez goczhuz eigen ist, den mag ein here phenden vor ein phund und ein heilbeling wetereibischer phennige, alz dicke alz er buszhaft wirt, wil ers in nicht erlassen.

---

1) s. seite 307 §. 1.

III. 1405.

Mergke,[1]) daz eim here von Sl. und sim goczhuse geteilt sin von dez goczhus mannen, von scheffen und von martluten diesze recht, die hernoch geschriben sten. §. 1. Item zum ersten ist geteilt, wan man ein man vorbieden wil ader bekummern umb schult in den dorf zue Sl., ist, daz der man ader die habe, di man bekummern wil, an der strasze ist in dem dorf zu Sl., so sal sie bekommeren der lantrichter und sal zu eime nemen ein amptman eins goczhuz, mag er in gehaben. ist aber ein man gezogen in die herburge ader die habe, die man bekummern wil, in derselben houfereide der herburge, so sal si bekommern ein amptman eins goczhuz allein und nimant anders.

§. 2. Item, daz dem stifte su Sl. und eim hern gedeilt ist am gerichte von den scheffen und martluten mit namen, daz ieclich schumacher sal alle jar zwen schuhe geben alz gut als 3 hlr., und ist daz fellig zum achzenden[2]), die werden eim schultheiszen. §. 3. Item ouch hon die egnanten scheffen und martlude gedeilt am gerichte, daz ieclich fleuschauwer von de geheme (?) alle jar sal gein zu fastnacht fleusch, alz gut also 9 schwarbg., und daz sal zwei teil eim heren zu Sl., daz ander teil den heren von Hanauwe, und ist geteilt a. d. 1405.

IV.[3])

Auch ist gedeilt, daz ein here von Sl. eins in dem jare 14 dage sal schenken, wan daz er wil, und sal ein f' masz (l. fiermasz) eins phennigs durer geben, wan er susz gildet, auch sal nimant in daz (l. indez) schenken.

V.

Jura villarum.

§. 1. Primo quod iudicatum est, daz ein here von Sl. sal riten, wan er wil sin houfe beriten, mit sime cappelan, mit eim ritter ader eim rittermeszigen knechte, mit sime schultheiszen und mit sime hofgesinde. und uf wilchem hofe er ist, darf er der vote, die uber die gut vœte sin, die mag er heischen zue im, und si und er phert soln essen und trinken haben alz ander sin gesinde. quemen ouch lute zu eim heren uf ein hof, do er wer, die sprechen in zu wulden, ader er weig susz fur in stunde,[4]) und mit im essen wulden, ez solde in ein here geben, und die lute suldens gelden, die zu dem hofe gehorten, alz ander kost.

§. 2. Eine gancze kurhube sal geben 60 ϑ fuld., ir 30 bolz,[5]) die andern 30 sal vœrkurne vor 1 β ϑ ein malder weiszes, vuer 9 ϑ ein malder korn, vor ein eln huspfeicz 3 hal-

---

1) der erste absatz stimmt mit dem anfang des vorigen stücks überein. 2) der 18. tag nach weihnachten. 3) vgl. II. §. 12.
4) offenbar entstellt. 5) dem sinne nach „baar“.

belinge, vor ein eln fleszes duchis 3 ϑ, vor ein malder hopfen 3 halbelinge. §. 3. Ein halbe kurhube ist vorgeschrieben als.... §. 4. Wo ein hubener uf einer kurhube oder einer halben kurhuben hette zu verkeufend ein vihe, waz daz wer, wolt daz ein here von Sl. koufen, waz daz uf dem marte gelden mochte, daz sal eim heren daz drittel lassen. §. 5. Ein kurhube sal [geben] dez jares geben 9 fuder wietholczes, 2 phert ze winschar, ein halbe hube halb so vil. ein kurhube sal geben 2 snidetage, 3 arttage, 1 mewetage, 20 kese, 20 eger (l. eier), und sal vergolden haben iren zins zu obersten. ein kurhube sal zu losunge geben 13 ϑ wetreib., zu wisunge 4 heller. lehen geben nicht losunge, 3 hlr. geben si zu wisunge. §. 6. Ieclich hube des goczhuz sal trinken des lantweins umb 3 β hlr., eine halbe hube umb halb so vil. iclich lehen sal trinken des lantwins umb 9 hlr., iclich markhofestat sal trinken dez lantwinis, wi man in gibet, ein ferteil. alle, die uf dez goczhuz eigen sitzen, soln lantwin trinken. §. 7. Iclich hube tüt 3 artage, 2 snidetage, 1 mewetag und 1 heutag. lehen thun daz nicht, man woll ez danne i von in haben.

§. 8. Wo ein uzwartman siczet, der ein hubener ist, der sal alle jar geben 1 β ϑ wetr. §. 9. Wo ein uzwartman ist, ader ein frawe, die sollen alle jar iclich brengen uf unser frauwen alter her 2 ϑ ader zwo wisze tuben. §. 10. Uzwartlute han kein volgenden vogt wan daz goczhuz. §. 11. Wo ein uzwartman stirbet, ader (l. der) ein hubener heiszet, do sal eim goczhuz werden daz beste houbt, von einer frauwen der beste mantel, ist sie nicht witebe.

§. 12. Wie di hube sint, kurhube ader andere, so die hube 13 ϑ wetreib. zu losunge und ein halbe 7 ϑ wetr. git. ein gancze hube git zu wisunge 1 β hlr. und eine halbe 6 hlr.

§. 13. Alle die uf dez goczhuz eigen siczen, von den hat ein here von Sl. daz beste houbt; von den uzwartluden, si sint hubener ader zinslute, hot auch ein here daz beste houbt. ist auch, daz di eigenlude uf daz (l. des) goczhus eigen nicht in (l. en) siczen, dannoch sole si dem goczhuz beste houbt geben. von den uzwartfrauwen hat ein here daz beste houbt, ist sie witebe und hat herengut ader eigen fehe; ist aber ein uzwartfrauwe nicht witebe, und stirbet, so sal eim goczhus werden der beste mantel. §. 14. Disz sint, di ir ungenozschaft han, und stirbet der einer, d' heren sal die frauwen buteiln. (folgen die namen).

MAERKERGEDING DER SEULBERGER UND ERLENBACHER MARK.[1])

1484.

In gotes namen amen. durch diesz geinwertig offen instrument si allen den, die es itzunt und in kunftige ziten sehen, horen oder lesen, uffenbare kund und zu wissen, das

1) bei Homburg. s. bd. 3, 488 und 490.

nach der gepurt unsers hern 1484 jare in der indicion etc. uf mitwochen nehst nach s. Margareten, der auch was der vierzeste tag des monts juli, zu nun uwern oder dabi ungeverlich fur mittage ane bisz gein der funften uwern nach mittag, uszwendig Obernursel genant uf der auwe, daselbst man nach altem herkomen und gewonheit das mergkerdinge pflegt zu halten, inne unser hier unden geschriben uffen schriber von keiserlicher gewalt und der hernach genanten glauphaftigen zugen geinwurdikeit versamelt und verhauft gewehest und erschienen sind der etel herre Goidfrid herre zu Eppenstein und zu Minzenberg, grave zu Dietsche, mit samptlichen seiner gnaden amptleuden und reten.. . an einem und an dem andern theile der dreien herschaft Solms, Hanauwe und Konigstein, auch der staidt Frankfurt und der ritterschaft von Riffenbergk amptlude, rede und sendeboten...., auch sint daselbst uf der vorgemelt auwe erschinen derselben marke zu dieser zit merkermeister, der obgenant jungkher Jacob von Cronberg und von sins mitmerkermeisters Balthasars von Eschbach wegen der vorgen. jungher Erwin Doegel, der als er sagte desselben Balthazars sins swagers mechtig were, und dan auch mit ene ein grosz versamelte menige schultheisen, hubner und landman, als uns zu vorstehen geben ward in dieselbe mark gehorende; und von dem obgen. eteln hern von Eppenstein, als der mark waltpoten, uf den obgen. mitwochen sein genaden als ein waltpoten sein herlicheit und der marker recht und ruge zu wisen verdagt, verboit und also versamelt und verhauft waren. als nun der obgen. her Goitfrid herre zu Eppenstein und seiner genaden rede das obenbestimpt volk also versamelt erschienen sahen, liesz sein genaden das zusamen bereufen und durch seiner genaden schriber und secretari Waltern Isenberg an siner genaden stait und von seiner genaden wegen das markerding hegen. und also das gehegt was durch denselben Walthern, redden ungeverliche uf diese meinunge, nachdem und uf sant Vitus tag nehest darfur vergangen durch seinen gn. h. obgen. auch ein merkerdingetag berampt gewehest und uf demselben tage von s. gn. an die merker, hubener und landmann gesunnen und begert wurden were, der mark waltpote und sein herlichkeit, auch der mark recht und rüge bi iren eiden zu wisen, und sie zur selben zit daruf nit bedacht gewehest und deshalp ein andern tag uf hude mitwoche von seiner gnaden berampt were, das dan die merker und landman soliche wisunge vorgemelt by eren eiden thun wolten; und hiesz alsbald daruf Hennen Lamer, der mark schreier, den schultheiszen usz den hernach genanten flecken, iglichen inne sonderheit, mit luter stimme rufen, nemliche dem schultheiszen von Hoemberg und dem schultheisen von Obersteden, dem schultheisen von Niedernsteden, dem schultheiszen von Durnhulzhusen, dem schultheiszen von Kirchtorf, Gonzenheim, Obereschbach, Nidern - Eschbach, Niedern - Irlebach, Dorkelwil, Filwille, Massenheim, Harheim, Bommese,

Kalbach, die mule zu Eschersheim mit eim halben wagen, des apts hoef zu Eschersheim mit einem wagen, Heddernheim, Prunheim, Niedern-Ursel, der monichhoef Wiszenkirchen, Steinbach, Johan von Cronbergks hoef in Obern-Hoxstaidt mit einem halben wagen, Stierstaidt, Bummersheim, Obern - Ursel, Riffenberg, Hatstein, Arnoltshain, die waldschmitt bi Hatstein, Forderwilen, Hinderwilen, Brombach hinsit der bach. und als die gemelten schulteiszen und die usz den benanten fleken bevehel hetten, also wie furstehet beruft und usz dem obgemelten haufen uf ein andern fleken besonder bei einander getreten waren, liesz sein gnade denselben bi eren eiden gepieten, die ungehorsamen merker und landman, den uf den gemelten merkerdingetage zu komen, und uszblieben und nit erschienen were, zu rugen. und als der groszen und merklichen unmuszen halber der geinwertigen ere[1]) usz etliche obgemelt flecken etliche der merker und lantman nit erschienen noch geinwurdig waren, und doch derselben flecken schultheiszen iglicher besunder, als er sagte und sich bi eide bename, sine uszgeblieben nachber, merker und landman zu diesem merkerdingetag gemechtiget was, ward s. gn. von den obgenanten amptluden, reten und sendeboten auch ettlichen merkern und landman erbeten, solichs uszblibens der geinwurdige unmusz halber der erne uf dieszmaile gnediglichen begnugigk zu sin und die wisunge obgemelt von den berupften geinwurdigen schultheiszen, merkern, hubenern und landmanen, der doch ein groisz menige bei einander zugegen were, ufzunemen. demnach und sich auch dieselben geinwurdigen merker und landman siner gn. die oben gerurten wisunge zu thun erboten, doch nit uf ere eide, baiten und begerten an sin gnade sie solichen eide zu erlaissen, wand, als sie beduchte, ene soliche eide zu thun ferlichen were, angesehen und inne filn jaren eins waltpoit hirlicheit, der mark recht und ruge nit gewist worden und der alten, die das mene (l. mere) gesehen und gehort hetten, gare wenig inne lebe und der mererteile junge zukommende lude weren; sie wolten aber doch als fromme lude, so fiele und ene von den alten kund getan und ene selber ôngeverliche wissentliche were, soliche dick gerurt wisunge thun. daruf sin gn. ene sagen liesz, wanne si zu den heilgen swuren, das die wisunge, die sie thun wolten, sie von den altern nit anders gehort hetten und ungeverliche iene selbst nit anders wissentliche were, so wolt sein gnade des begnugigk und sie damit ungefrahet sin. uf diese maisz und forme wart ene ein eid von und durch Walter Isenberg obgen. gestapt und von enen mit ufgerichten fingern zu goit und den helligen gesworn, das sie der mark waltpoten sin herlicheit, der mark recht und ruge wisen wolten, auch von ere aller wegen dem ersamen Henrich von Eppenstein keller zu Butshbach obgen. ein verzettelunge behendiget und ange-

1) d. i. ernte.

regt, das die merker und landman der mererteile sich der punkte inne derselben verzettelunge begriffen zu wisen und durch Simon von Bensheim wonhaftig zu Ursel von ir aller wegen muntliche versprechunge zu laissen vereinigt hetten. derselbige Simon auch also mit verwilligunge des mere genanten eteln hern von Eppenstein sich fur einen redener an stait und von wegen der merker, hubener und landman angedingkt und von erer aller wegen der mark waltpot sein herlicheit, auch der mark recht und ruge muntliche gewist und uszgesprochen hait, als hernach geschriben steht.

§. 1. Zum ersten, das die mark der obgeschriben dorfer und merker rechtliche eigen si, und daruber ein oberster herr und waltpot der etel herre Goitfrid von Eppenstein, here zu Minzenberg, oder wer Hoenberg mit recht inhabe. §. 2. Item ein waltpot sole alle jare jerlichen uf s. Katherin tag selbst oder durch sein mechtigen sendboitschaft oder amptlude uf der auwe vor Ursel komen, und daselbst mit raid der merkere und landman die mark dasselbe jare von eim waltboten auch gehalten werden. verbreche es aber ein waldboite, sale der merker ader lantman, ob der darnach auch verbrechen (hette), nit buszen. §. 3. Item ein waltpot mog jerlichs uf s. Katharin tag, so man die mark bestellet, den wiltpann zuthun; alsdan sol er das jare zupliben. ob ader ein waltpoit darober darin jagete, so sal es darnach ober dri tage dem merker und lantman auch erleupt sein zu jagen. §. 4. Item, heuwet iemans und thut schaden inne der gebickten hege uf der straiszen und wurd gerugt, der ist eim waltpoit mit zehen gulden zu pene verfallen. und sol ein waldpoit auch selber kein schaden darin thun; wo er aber das thede, sol er dem lantman buszen. §. 5. Item, heuwet iemants und dut schaden inne der nuwen hege, der ist den merkermeistern mit funfzehen thornis zu pene verfallen. dabi sol sie der waltpoit hanthaben, schuern und schirmen. ob es aber von einem waltpoiten ader merkermeistern oberfarn wurde, so sall der merker ader lantman, ab er darnach auch uberfore, nit buszen. §. 6. Item, so ein merker oder lantman hulze, koln ader anders usz der marke inne andere pflege oder gepiede furte, den solten die bigesessen nachber und merkere, die desz gewaher wurden, rugen und furbrengen. welche desz nit theden, sollen ir markrecht verlorn han. wer auch also gerugt und furbracht wurd, der solle 15 thornis zu busz verlorn han, davon den merkermeistern 20 ß und den furstern 10 ß werden sollen. §. 7. Item, wurde ein uszmerker in der mark die zu beschedigen oder sich darzu gebruchen funden und begriffen, den sol man mit dem libe und mit siner habe gein Hoemberg eine (l. eime) waltboten uberantworten, zu straifen nach des waltpots willen und gefallen, ien doch nit doden oder lemen. daran gepurt den markern oder lantman wagen und pherde, und von denselben wagen und pferden den markmeistern achenthalben schilling und den furstern das andere gescherre.

§. 8. Item, wanne und zu welcher zit jerlichs inne der mark welden ekern ist, das sollen die furster inne allen flecken inne die marke gehorende durch den gemein schreier verkunden laissen und ein nemlichen tag uf die auwe vor Ursel das eckern zu besehen und zu bestellen beramen, daselbst man dan zu raide werden sale, wie fiel ein waltpot, die merkermeister und ein iglicher merker ader lantman schwine inne das ecker druben, und wie man es domit halten solle, dem armen als dem richen. und wer dan uber die bestellunge mere schwine darin driben wurde, der sal von einem iglichen stucke den merkermeistern mit achtenhalben schilling zu buesz verfallen sein. §. 9. Item, wurden fremde schwine ader fiche, die nit inne die mark gehorten, inne der mark eckern funden, die eigen und gepuren dem merker und lantman. und ob iemants dabi und mit betreten wurde, zu antworten eim waltpoten, ien zu buszen nach sinem willen, wie oben von der beschedigunge der uszmerker geschriben ist.

§. 10. Item es sol niemants baume inne der mark schelen. were das det, dem sol man sinen nabel usz sinem buch schniden und iene mit demselben nabel an den baum nelen und denselben baumscheler umb den baum furen, so lange bisz iem sin gederme alle usz dem buch umb dem baume gewonnen sint. §. 11. Item, were einen eichbaum abeheuwet, trohebet oder bornet, der ist den merkermeistern mit 15 thornes zu buesz verfallen. §. 12. Item die dorf sollen der mark welte verhuten. und wem das gepoiten were und nit dete, were der mark verschalten. und ob der wald zu bornen anginge, sollen ien die von Ursel leschen. und ob der walt von iemants frevelich angestoiszen wurde, dem sol man hende und fuesze binden und zu drihen malen inne das groste und dickst fuer werfen; kompt er dan darusz, so ist der frevel gebuszt.

§. 13. Item, wanne und wie dicke ein waltpoit noit bedunkt merkerdinge zu halten, so mag er durch den gemeinen schreier einen merkerdingtag vor Ursel uf die auwe verkunden laissen, und alsdan sal ein iglicher lantsittel soliche sinem lehenher(n) verkunden, und sollen alsdan der lantsittel und lehnher uf soliche tag komen bi pene und verlust achtenhalben schilling heller, die ein iglicher, der uszbliebe, den merkermeistern buszen sale.

§. 14. Item ward jerlichs nach altem herkomen uf s. Katherin tag merkermeister kieset und die mark bestellet. were uf denselben tag uszblibet, verlust nit mere dan den tag sin kore. und sol man kiesen zu merkermeistern usz den eteln, die inne der marg gesessen und gegudt seint; mag man der nit haben, sal man kiesen usz den priestern; magk man der auch nit han, sal man kiesen usz den lantmannen die furnemigesten und nutzsten. und wer also uf den tag zu merkermeister gekorn wurd, den hait der waltpoit zu bestetigen, und sal er sie darober laissen geloben und schwern der mark getruliche fur zu sin, die zu versehen, zu schuwern und zu

schirmen und gliche damit umbzugehen, dem armen als dem richen, und das umb keiner sachen willen zu laissen, als ferre ie craft und macht dregt, âne alles geverde. und die merkermeister sollen alsdan darnach die furster eidigen, und thun geloben und schwoeren die mark getrulich zu versehen, zu verhuten und zu rugen, dem armen als dem richen, und dis umb keinerlei sach iemants obersehen.

§. 15. Item, were gerugt wurd, dem sal man seinen sunetag fur Ursel uf die auwe bescheiden. und gelust den daselbst zu tedingen, das mag er thun. und ob einer uf denselben tag nit thedingk(t), so sol man iem ein andern tag, nemlich darnach uber vierzehen tagen, gein Hoenberg bestimmen. thedingkt er uf dan daselbst auch nit, so mag der waldpoit und merkermeister, iglicher nach siner gepure, fur ire verfallen buesz phenden. weigert sich dan einer der phande, so sullen der hern knechte im flecken, da der gerugt freveler wonhaftig ist, furderliche phande geben, bi verlust desselben fleckens merkerrechte.

Und als disz alles, wie oben geschriben stet, ergangen und also des waltpoiten herlicheit, der mark recht und ruge gewist was, liesz der obgenant etelherre von Eppenstein als ein waltpoit durch seiner gn. secretarien obgen. reden und den merkern und lantmann sagen, das auch noit were zu wisen, wo die mark usz- und anginge, sich wissen darnach zu halten. das und anders wollt s. gn. uf diesz maile, nachdem und es itzt afterdagzit were, beruwen laissen, bisz uf ein andern merkerdingkdagk. und mere liesz sin gn. auch reden, das, wiewoile und vom alten herkomen jerlichs uf s. Katherin tag merkerdingdag die mark dasselbe jare zu bestellen gehalten wurden, so were doch derselbe tag ein helliger und ungewitters, frosts und etwan regens auch kurz halber der dag ein unbequemlicher tag, und so ferre und es dem merker und lantman gelieben, so wolte sein gn. denselben bestelletag verendern und setzen jerlichs gehalten zu werden uf mitwochen nest nach dem helligen phinstage. und als merker und lantman darin auch gefallens hatten, ward daruf von seiner gnaden mit verwilligunge der merker und lantman beschlossen, das solicher bestelletag further nit mere dan allein uf s. Katherin tag (der) nehest kompt gehalten und darnach ewiglichen uf den vorgemelten mitwochen nehest nach dem helligen phinstage berampt sein und besucht werden sulte.

WEISTHUM DES GERICHTS ZU GROSZAUHEIM. [1]

16. jh.

§. 1. Erstlich weisen die schoeffen, das gericht gehe so weit als Auheimer margk und schutzbann. darinnen habe mein

1) am Main, oberhalb Hanau.

gn. curfurst und her der erzbischove zu Mainz etc. gepot und verpot allein, niemants anders.

§. 2. Zum andern weist der schoeff, das alle liegende guter in der Auheimer margken, es seien egker, wiesen oder anders, nichts auszgeschieden, niemands anders vereuszern, verkaufen oder sonsten verwenden soll, denn allein ein inwohner zu Grosenauheim. §. 3. Es solle sie auch niemands asten oder bawen, er neme dan sitze mit haus zu Auheim. §. 4. Zum vierten soll auch niemants solche guter beswern noch gult und zins daruf machen, damit m. gn. h. sein bede und dinst gegeben und gescheen. §. 5. Da auch iemants zu Auheim stürbe und im flecken kein erben, sondern auszlendische hette, so sollen die guter an die nâchsten erben fallen, doch das dieselbigen gen Auheim ziehen, sich da setzen und heuslich wohnen und darausz die guter asten und bawen. da aber dis die erben nit thun wolten, so sollen sie die guter in jahrsfrist verkaufen einem, so in Auheim sitze oder zu einem jare darein ziehen wolle. und da in jars (frist) deren keiner gen Auheim zoege, noch die guter in jarsfrist nit verkaufte erwiesenermasen, so soll ein keller zu Steinheim oder schultheis zu Auheim dieselbige guter in dreien vierzehen tagen vor gericht ufbieten; were dann der meinste darumb gebe, der sol in solche guter von meines gn. h. wegen gesetzt werden und darmit thun wie vorsteet. und soll alsdann dem negsten erben, so auszsitzen, das erlœst gelt gegeben werden. §. 6. Da aber iemand, wie zu recht wiesen, nit nachkomme, dasselbig widerfuere, die guter verkauft, vereuszert oder verpfendte und mit zins und gulten beswerte, so solle ein keller zu Steinheim von m. gn. h. wegen diese guter zu seinen handen nemen, darmit thun und lassen nach seinem willen. darzu solle der ungehorsam esz dann dem gericht und ieglichem schoffen mit 3 ℔ verbueszen.

§. 7. Die schoepfen weisen auch, die guter, so von alters gehen Hanawe kommen sein, sollen meinem gn. h. die beede geben, bis so lang das sie wieder gen Auheim kommen.

§. 8. Die gemein hat auch ein eigenen wald, darinen sie allein zu treiben, zu weiden in und auszerhalb eckerns sonder enigen intragk haben, auch ire beholzung darausz; wuerd jerlich altera s. Martini ein forstergericht gehalten, wesz vor pueszen gefallen pleiben den underthonen.

WEISTHUM DER FULDER MARK.[1])

1434.

In gots namen amen. kunt sei allen leuten, ... das in dem jare als man schreib und zalte tusent vierhundert und darnach in dem vier und drüszigesten jare, uf den achten tag des monats den man nennet und schreibet zu latine ianuarius,

1) eine fassung von 1441 steht bd. 3, 438.

das was uf den fritag nehist nach der dreien heiligen koenige tage, desselben tags umb mittagezeit oder darbei, in der zwolften indicion etc. in dem dorfe gnant Bingenheim Menzer bistumbs und sonderlich under der linden des hovegedings daselbst bei dem kirchhove gelegen vor den vesten und bescheiden leuten Herman von Bellersheim, als eine schultessen zu der zeit des edlen herrn Johann graven zu Ziegenhain, und diesen nachgeschrieben amptleuten . . . . und als nun derselbe Herman schultesz vorgen. daselbst zu gericht sasz und das gericht nach herkomen und gewonheit gehegt hatte in jegenwertigkeit mein offen gesworn schreibers, stunde jeinwertig der strenge her Gilbracht Waisz von Fawerbach ritter von sein und anders der ganzen gemein wegen, als da er leute geistliche und werntliche, edel und unedel, die dan an daselbe gericht gehorend, und bad da der ehgen. her Gilbracht Weise den vorgen. Herman Bellersheim schultheiszen zue stellen an einen edelman und einen scheffen, wer das vorgen. gerichte besitzen und von weszwegen man das besitzen solde? und ward da eintrechtiglichen mit dem urteil geweist, das daselbige gerichte ein greve von Ziegenhain oder sein schulteisz zue Echzell besitzen solte von eins abts von Fulda wegen, oder der, der Bingenheim alsdan von eins abts von Fulda wegen inne hette. und darnach bad derselbe her Gilbracht Weise furter den ehgen. Herman schulteiszen ine zue stellen an einen edelman und einen scheffen, ob man des gerichts gewonheit und herkomen nit halten solde, nachdem sie das alewege gehalten und herbracht hetten und von iren furfaren auch also uf sie kommen were? das dan derselbe Herman schultheisze auch also stalte und fragte mit namen an hern Gilbracht obgen. und Wentzchin, einem scheffen zue Berstadt. als gingen die itzund genanten her Gilbracht und Wentzchin mit priestern, edelknechten, scheffen und der ganzen gemeinde arme und reiche bei einander und besprachen sich, und quamen darnach wider under die vorgen. linden, als der obgen. schulteisz zu gerichte sasz und weiseten einmutiglichen mit wol beratem mude die urteil, als hernach geschrieben stehen, die dan uf das mal daselbs an dem gericht von dem obgen. hern Gilbracht beschrieben offentlich mit verstentlicher stimme von worten zu worten gelesen worden.

§. 1. Item zum ersten alle die geldene guter in der fuldischen marken die sollen den hoif suchen, ône widdewer, witwen und weisen.

§. 5.[1]) Auch weiset das urteil, das man die beche sol halten, das man ein schiff darinnen wendet von vierzehen schuen gemeiniglich. were es auch, das iemand garten oder wiesen hette stoszen uf die bache, das solte auch iederman halden, als es vorgesprochen ist, vor seine staden. stiesze

1) §. 2—4 stimmt im wesentlichen mit absatz 5 bis 7 der früheren mittheilung.

auch ein gemeinde darauf, die sollen das wasser auch in seine staden halten, als vorgesprochen ist. §. 6. Auch weiset das urteil, wo ein wasser zwischen zweier hern lande hingehet, da mag sich iederman behelfen uf seime staden. zoge aber einer mit eime garn, so solte der ander auch mitziehen. §. 7. Auch welcher müller in der fuldischen mark sitzet, der sol alle sonabend zu vesper seine stangen verstoszen und sol nicht inhalen, man habe dan zu allen kirchen gesungen. und soll das wasser lassen gehen den berge abe uf den sontagk, bis das man zu allen kirchen gesinget. als dicke das nicht geschee, so wurde he buszhaftig. §. 8. Auch weiset das urteil, das derselbe muller nit me soll nemen von eine achtel korns, dan einen rechten dreiling, der drei eine mesten tun; thut aber einer geheufet dar, so soll he auch geheufet nemen sein dreiling.[1]) §. 9. Auch soll uns derselbe muller die were dreistunde prechen in dem jare, vierzehen tage vor sant Joannis tage oder vierzehen tage darnach, und vierzehen tage vor sant Michaelis tage oder vierzehen tage darnach. breche he die were dan nit, so mochte die gemeinde dargehen, edel und unedel; wie tief oder wie weite sie dan brechen, da entfrebelden sie nit daran.

§. 10. Auch weiset das urteil, das der wildband, die fischerei, welde, wasser und weide der gemeinde ist. §. 11. Auch so soll niemant in der fuldischen mark keinen besonderen hirten han, dan ein apt von Fulda uf seinen fronhoven.

§. 12. Auch soll ein grefe von Ziegenhain ein foit, oberster richter sein in der fuldischen mark uber hals und heupt und soll alle gepot uf und abe tun. §. 13. Auch gebreche eine (l. eime) apt an seine rechte ichts, daruber soll er selber nicht richter sein, dann he solde einen foit heiszen, das he das abe thete. thede das der foit nit, so mochte he ime seine gulde als lange vorbehalten und ine darmidde pfenden, bisz he das thede. werde das dem foit zu schwere, so soll ime der apt darzu helfen, das he das getun mochte. §. 14. Auch ein itzlicher armer oder reicher, die guter in der fuldischen mark han, wan die ire rechte gulde davon ein (l. eim) apt und ein (l. eim) grefen gegeben, konnen sie sich dan unrechter gewelde erweren, so sein sie ine nichts mer davon schuldig, es enwere dan, das ein kaiser uber berge zohe, und das der einen abt von Fulda manete mit ime zu ziehen. thede es dan einem abt not, so mochte he einen grefen manen, seinen foit, mit ime zu ziehen und einen leger nehmen in der fuldischen mark. und hette sich der foit ehe darinne gelegert dan der abt, so sollte he ime reumen bis in die dritten herberge, darin mochte he dan pleiben ligen. welde nun ein edelman seinen armen man in der fuldischen mark behalten, das he zu solichem leger nit dorfe tun noch gelden, so sollte he den behalten in seinen ederzunen. ginge he aber darausz und noste

1) vgl. s. 42 §. 33.

wasser und weide als sein nachpaur, so solde (er) auch zu der kost thun und bezalen sein anzal als andere seine nachgebur. §. 15. Auch en sollen die zwene hern nit eintrechtig werden, das sie iemand, er sei arme oder reiche, hoher drangen uber sein rechte gulde, dan als das urteil vorgeschriben stehet. were es auch, das der herrn einer iemand daruber drangen wolte, he were arm oder reiche, das solde der ander weren.

§. 16. Auch weiset das urteil, were es, das zwei urteil uf den hoven geine eine legen, der man da nit finden konte, so sollen sie die weisen gein Fulda vor die rode thur und die befelen das zuhol ...[1]) eine edelman und eine scheffen und die das anginge[2]) denn vor kost und schaden sten. und welchem das urteil empfile, der solde das allein gelden. funden sie das zu Fulda nit, so sollen sie es suchen zu Rokenstule; fundeir sie es da nit, so solde man es werfen gein Fridbergk vor die capellen, da solde es dan pleiben.

WEISTHUM ZU VILBEL.[3])

1498.

In gottes namen amen. si allermenglich durch diesz instrument und offen urkunde kunt und wissen, das im jare nach Cristi unsers herren gebort, als man zalt 1498 jare, der ersten indiction Romer zinszal genent, den siebenundzwenzigsten tag des monats marcii, zu zehen horen vormittage oder nahent dabi,.... zu Filbel im dorf bi Frankfurt gelegen Menzer bistumbs und daselbst uszwendig des spielhus, da die scheffen pflegen zu sitzen, in der glaubwurdigen gezeugen und mein hieunden geschriben offin notarien gegenwertigkeit sind erschienen anwelde beider meiner gnedigen hern und jungkern Hanaus und Konigsteins, Jeorg Meier und Walter Eisenberg, fur des gerichts scheffen daselbst zu Filbel, haben zu erkennen geben, wie ein abrede gescheen si durch obman und zusatz, wes und wie die scheffen des gemelten gerichts zu Filbel uber die hierunten geschriben artikel wiseten, solt sich ieder teil halten, auch dabei ôn ferner appellerung pleiben, darinnen also bede mein egen. hern und jungkern gewilligt hetten. und als Walter dieses also redt und offentlich zu erkennen gabe, protestert Jeorg Meier, hanasch (d. i. hanauischer) anwalt, wes der artikel in der abrede gehoret weren, und nit ferner, wolt er von mins gn. h. von Hanaus wegen als anwalt zulassen daruber zu erkennen. darnach hiesz und gepot Walter Isenberg, Konigsteins anwalt, die schulteisz und scheffen zu gericht nider zu sitzen, was nemlich ein schultheisz und sechs scheffen, deren einer was ein hanausch zentgref genent Ewalt. und heget alspald der gen. Walter von Konigsteins wegen das gericht, nach der hegung und sitzung fragt er, §. 1. wer dasselbig gericht zu Filbel, schultheisz und scheffen und den

1) das urtheil zu holen. 2) erg. sollen. 3) siehe bd. 3, 470.

bottel zu setzen und zu entsetzen hette? uf dise frage sint die scheffen ufgestanden, in ire gesprech gangen und uber korz weil widerkomen, nidergesessen und geweiset: sie erkennen, das mein gn. jungker von Konigstein das gericht zu Filbel, schultheisz und scheffen zu setzen und zu entsetzen habe, aber uber den bottel wisten sie dieszmals nit repetert. und sagt abermals Walter Isenberg, er gebe es inen uf irer eide zu erkennen des bottels halben, haben die scheffen geantwort: sie lassen esz itzund ansteen. §. 2. Fragt furter Walter usz der abrede, die er dazugegen hette und verlase, wer uber eigen, erbe, schult, scheden, wasser, weide, walt, wort und sunst alle ander sachen, uszgescheiden das leben betreffende, zu weisen und die obirkeit habe? sint aber die scheffen in ire gesprech gangen, darnach wider in recht gesessen und geweiset, das uber schult und scheden mein jungker von Konigstein und von siner gnaden wegen das gericht zu Filbel, so hab auch der genant mein jungker von Konigstein und siner gnaden gericht uber eigen und erbe zu weisen und in und usz . . . . zu bevestigen. §. 3. Fragt aber Walter, Konigsteins anwalt, wem dan wasser, weid, walt zustee und wo man daruber und uber frevel weisete? antworten die scheffen, sie hetten nichts daruber zu weisen, auch nit uber einchen frevel. §. 4. Ferner fragt Walter, Konigsteins anwalt, wan sich hendel begebe, das iemants einer konde bedorft von eim inwoner zu Filbel, wo derselbig und durch wene er gezwungen soll werden konde zu geben? weiseten die scheffen, so ein handel zu Filbel am gericht sich begebe, darzu man konne (l. konde) bedorf, dem und denselbigen kondsagern habe ein schultheis zu Filbel von Konigsteins wegen zu gepieten und zu zwingen. wes aber uszerwerts geshee, stellen sie fur sin werde. §. 5. Walter, Konigsteins anwalt, fragt furter, ob nicht mein jungker von Konigstein ein boddel zu setzen und zu entsetzen habe, und obe derselbig bottel von alters here ein dorfsknecht, auch ob er dinst und bete frihe von alters here gewest si? wiseten die scheffen nichts anders, dan sie hetten kein weistumb, obe der bottel betefrihe si, und stelleten esz von inen, sagten aber, es si also here komen, das die herschaft von Konigstein ein bottel des gerichts zu Filbel zu setzen und zu entsetzen habe, man lone ime auch usz den konigsteinischen gefellen; ob er aber alwegen ein dorfsknecht gewest si, wiseten sie nichts uber. §. 6. Fragt furter Walter, Konigsteins anwalt, obe nit ein konigsteinischer schultheisz zu Filbel des gerichts scheffen daselbst heisz uszgeen und ruge tun, und das ein iglicher inwoner zu Filbel bi pene zwenzig pfennig schuldig si bi der ruge zu sin? daruber wiseten die scheffen, wan der schultheis zu Filbel die scheffen heis uszgeen rugen, dis thuen sie, und welcher nochbur nit dabi si, der misz das mit zwenzig pfennigen verpuszen, die geporen dem schultheiszen. aber es sien dri gericht im jare, die haben ire sunder busz. §. 7. Fragt aber Walter, konigsteinisch anwalt, wan etzwas erlangt

wurde im gericht zu Filbel, wer pfande zu geben habe? weiseten die scheffen, ein konigsteinisch schultheisz zu Filbel soll eim ieden pfande geben, wes am gericht daselbst erlangt wurde.

AUS DER MAERKERORDNUNG VON FAHR, GINNERSDORF UND WOLFENDORF. [1])

1494. 1607.

§. 2. Zum zweiten haben wir von alters auf den neuen jahrstag nach vollender predig den brauch, dasz alle sämtliche märker zu Wolfendorf unter der eichen wieder erscheinen. [2]) und nachdem ein schultheis zu Feldkirchen, [3]) welcher dann anstatt unserer gnädigen herrn unser holzgraf genannt wird, beheget, so sind die alte förster schuldig ihre büschrügen bei dem eid anzubringen und zu eröfnen und besseren behalts willen sie alle monate beiseins des holzknechts verzeichnen zu lassen, wie dann auch ein ieder märker macht hat seine nothdurft an tag zu geben u. s. w.

§. 8. Zum achten, was des herrn abten hof auf Hüllenberg [4]) betrift, erkennen wir, dasz er oder sein hofmann zuvorderst schuldig ist unsern gnädigen herrn von Wied iederzeit, wann ihro gnaden jäger mit den hunden kommt, einen freien hundsstall zu halten; zudem ist er schuldig des jägers pferd zu herbergen und mit der streu und rauhen futter zu versorgen, und disz also gewisz, dasz auch der jäger macht hat dem hofmann sein pferd oder kühe, da nöthig, aus dem stall zu treiben und das seinige auf den platz zu stellen, und soll des jägers jungen die kost und speis mit geben, so gut als des hofmanns gesind selber hat. zu dem erkennen wir, dasz der abt oder sein hofmann schuldig ist iedes jahr dem holzgrafen, dem holzknecht und den vier förstern ein frei essen zu thun, und soll solches die tag oder zweien durch den holzknecht dem holzgrafen anzeigen, obs ihme gelegen sei, auch die förster dazu bescheiden lassen. und auf den tag, wan das essen sein soll, so soll der holzgraf finden ein feuer sonder rauch, das weib oder koch sonder zorn, weisz und grob brod, roten und weiszen wein, gepraten und gesotten, in summa dasz alles genug da seie. es soll sich auch ohne erlaubnisz des holzgrafen niemand an den tisch setzen oder auch davon aufstehen, und soll iederzeit der holzknecht vor tisch und in der kuchen auftragen und aufwarten, bis solang (l. so lang bis) der holzgraf ihn heist sitzen. und obs sach wäre, dasz zuvor der hof-

---

1) am rechten Rheinufer, gegenüber Andernach. vgl. bd. 1, 620. vollständig in Wigands wetzl. beitr. 3, 65 ff.

2) das erste märkerding war sonntag vor weihnachten, das dritte am s. Johannistag. 3) zwischen Fahr und Wolfen- oder Wollendorf.

4) Hellenberg, nördlich von Fahr.

mann oder sein fraue diesem, wie oben vermelt, nicht nachleben würd, als erkennen wir, dasz er aufs neue zu thun schuldig seie, so lang bis ers recht gemacht hat.

ERPEL.[1])

I. 1388.

§. 1. Omni anno in festo b. Martini hiemalis episcopi magister parrochianorum dabit dominis nostris [2]) aut banmeistero nomine eorum, cui commissum fuerit pro tempore, in Erpel presentando octo marcas census usualis monete coloniensis pagamenti. §. 2. Item navim sarcinatam cum lignis ustibilibus in festo b. Joannis baptiste vel paululum ante vel post; que navis sub pondere transvehere potest versus Coloniam infra 26 plaustra vinorum et (vel?) 28, secundum communem estimationem et meliorem probam fide dignorum scabinorum in Erpel. qua navi visa in Erpel in Rheno per scabinos ibidem, an bene sarcinata sive onusta sit, an non, presente sculteto aut banmeistero aut aliquo alio, cui a dominis nostris commissum fuerit, si scabini decreverint hanc navim bene et debite sarcinatam cum predictis lignis cremabilibus, domini nostri aut cui nomine eorum commissum fuerit et contentare debent. et in hoc parrochia satisfacit et de iure longinquis temporibus satisfecit, secundum observantiam et introductam consuetudinem hucusque a nostris antiquis progenitoribus observatam. naulum vero de illis lignis de iure non tenetur solvere parochia, neque ligna ad Coloniam presentare; sed tamen ad preces magistri Christiani cirurgici sculteti pro tempore venerabilis viri ac nobilis domini Wilhelmi de Sleida prepositi coloniensis ligna transvecta sunt ad Coloniam, dicto domino nostro preposito pie memorie naulo soluto per parrochiam per aliquod tempus. ex qua consuetudine iniusta domini nostri capituli coloniensis de iure referunt eadem ligna sibi Colonie debere presentari per parrochiam, licet minus iuste. §. 3. Item quilibet parrochianus aut quelibet parrochiana habens et tenens mansionem habitabilem propriam vel locatam in parrochia Erpel, que mansio, si sit parva vel magna, dabit dominis nostris gallinam annuatim circa festum carnisprivii, demptis scabinis, qui nullam solvere tenentur ratione sui officii scabinatus.

§. 4. *Jus de censibus et pensionibus annualibus dominis nostris dandis.* Dit ist dat recht, dat unse heren haint von iren zinsen of pechten, die inen achterstendich jairlichs unbezalt bliven und dat in over beschriven ist gegeven in alsolicher wise. so wanne dat unse gnedige herren umb alsoliche zinse of pechte, die inen achterstendig jerlichs unbezalt bliven in

1) am rechten Rheinufer, gegenüber Remagen. aus den annalen des niederrh. vereins 9, 107—121.

2) decan und capitel des doms zu Cöln.

unser herren kirspel zu Erpel, van weme dat si haint dei herlicheit vriheit und recht, dat unse herren darumb klagen noch dingen noch gein verbot entdurfen noch entsullen thun. und umb der herlicheit, vriheit und rechts willen so mogen unse herren, of so weme si id bevelen, iren boden senden umb pende an alle die stede, da unse herren gebreche wissent von iren zinsen of pechten. were id sache, dat einich minsche vergenklich of rumich wurde, dat he sinen zins of pechte nit bezalt hette noch bezalen kunte unsen herren, so mogentunse herren und sullent, of so weme si id bevolen haint, von irst an den stadelhof grifen vur ire gebrech; und deme, so wer den stadelhof hette, sullen unse herren iren boden lehinen, of he des gesint, und der mag mit dem boden umbgain und penden alle diejene, die des erfs haint, die da vergenklich und ruomich worden ist; und alle diejene, also dicke as he die pendt, so sint si alle tage unseren herren vellich vor 14 pennink, und of dat gebrech unser herren nit mehe en were dan ein pennink, also lange bis sie zu houf gedruongen werdent, und bis sich mallich vur unser herren recht deit schriven und sin gewin und [und] gewerf geit, nadem dat es ime geburt von demselven erbe. dit recht hain wir unseren gn. herren allewege vur ire herlicheit bekannt und ouch allewege von unsern alderen und vurfaren also bisher zugehalten und herbracht vur recht.

§. 5. Favore gratie divine appropinquante tempore vindemiarum singulis annis, quam primum primus pulsus serotinus factus fuerit per magistrum parrochianorum in Erpele more consueto, tunc, uno dominorum nostrorum per capitulum ecclesie coloniensis ad hoc electo adveniente, ibidem recognoscuntur et adiudicantur omnia iura temporalis iudicii in Erpel, ut vero domino, tam in alto quam in basso, cessantibus officiato vel officiatis qui pro tempore hoc officii illius prefuerunt, eidem domino nostro dicto Windelbodo durantia et competentia per hoc tempus vindemiarum usque ad hunc pulsum, quam (l. quum) stapa, hoc est navis dominorum nostrorum, in Rheno reduci debeat versus Coloniam vel ad alium locum secundum libitum dominorum nostrorum. §. 6. Et predictus dominus noster Windelbodus quolibet tempore serotino sive vespertino per tempus vindemiale hoc in tribunali pro iudicio temporali interesse poterit cum scabinis, aut scultetus nomine suo ad hoc statuto (l. statutus), ad iudicandum causas quarumlibet personarum in iudicio competentium, et eo uti et frui secundum dicta predictorum scabinorum volentium, celebribus diebus ac vigiliis earundem dumtaxat, quum campana non pulsatur, cessantibus et semotis. §. 7. Emende vero cadentes ratione negligentiarum tam verborum quam operum per quamcumque personam coram illo iudicio imperato, peracte de iure ipsi domino nostro Windeboldo cadent, ut hucusque antiquitus a nostris progenitoribus et predecessoribus observatum est. §. 8. Deinde vero scabini predicti in hoc iudicio comparebunt per-

sonaliter temporibus premissis, iudicando ea qui ibidem requiruntur, prout scientie eorum expetunt et patefiunt pro iure suo quolibet tempore serotino, quum campana pulsatur, ut prefertur. et ad vindemias banni designandas et concordandas per communitatem rehabebunt a domino nostro Windiboldo septem panes, sicuti in curti decimali dominorum nostrorum pinsi solent, ad utilitatem victualem eorundem et tam (st. tantum) de carnibus aut piscibus salsatis vel non salsatis secundum temporis exigentiam, quam (st. quantum) competit et sufficiens est septem scabinis sine dolo. §. 9. Item, quicumque scabinorum tempore prenotato non comparuerit sine frivolentia et dolo, sed si absens fuerit propter aliquas incumbentes necessitates, non privabitur iure suo predicto, sed cadet in penam duorum solidorum usualium denariorum ipsi domino nostro Windiboldo applicandam.

§. 10. Item sex custodes banni tantum habebunt de iure in premisso tempore secundum convenientiam. §. 11. Item subcustos banni per tempus vindemiarum habebit unam quartam vini, unum panem et tantum de alliis cibariis, quam (st. quantum) competit. §. 12. Item communitas et scabini in Erpel et parrochie habet ab antiquo iure statuere terminum et locum vindemiandi in banno, ad quem locum voluerint. dominus noster Windiboldus habet mandare, ne quis vel quae hominum tam intraneorum quam extraneorum attemptaverint ultra locum deputatum et statutum precolligere, et si quis vel quae hoc mandatum negligere presumpserit et inventus vel inventa fuerit per custodes banni aut per familiares predicti domini nostri, cadet in penam quinque marcarum eidem domino applicandam. §. 13. Item premissi custodes [tenentur accusare] omnes, quos invenerint precolligere quolibet tempore serotino, domino nostro predicto aut illi, cui nomine suo commissum fuerit, sive illi inventi habeant licentiam sive non, accusare tenentur, nisi hoc ex gratia dimittatur aut remittatur. §. 14. Item iidem custodes pro tempore hoc in perpetuum tenentur colligere in vineis banni parochie de Erpele tantum de botris franceis circumquaque et ubilibet locorum, quod sufficiat ad faciendum quandam conglomerationem, teutonice dictam ein klobe, super et trans lignum oblongum ex omni parte, ita quod illi botri cum circumvolutione transferantur ac infigantur more consueto, uno botro tangente reliquum; et habebit hoc lignum cum botris, sicut premittitur, in longitudine ... pedes, in rotunditate quartum dimidium pedem continebit. premissi vero custodes eandem conglomerationem pro parochia predicta singulis annis in perpetuum tempore vindemiali presentare debebunt theolonario vinensi in Colonia; pro qua presentatione quilibet nostrorum parochianorum ab omni theolonio dando prefato theolonario de rebus et mercimoniis suis quibusvis emptis et comparatis in civitate coloniensi, tam super terram quam super aquas a dicta civitate abducendis seu transvehendis, si ipsum libet, quitus et exemptus erit, dumtaxat solummodo signa ab ipso dari theo-

lonario petendo sine pecuniis ipsi dari debent ob hoc, sicut hucusque ex longinquis temporibus rite observatum est patribus et progenitoribus quibuscumque. §. 15. Item antenominati custodes eodem tempore sub modo et forma predictis comparabunt aliam conglomerationem botrorum dictorum, que in longitudine continebit $4^1/_2$ pedem, in rotunditate ... pedes, et quam de iure presentabunt in Remago in curtim religiosorum dominorum de tuicio (?), eisdem dominis ibidem existentibus; sin autem, tunc accole eorundem dabunt, qua presentata dictis custodibus una marca usualis monete dabitur pro iure.

§. 16. Consequenter scitur, quod ius gratiosorum dominorum decani et capituli ecclesie coloniensis tale est, quod habent theolonium in villa et parochia sua Erpele, a festo beati Remigii episcopi perpetue et omni anno durans ad festum s. Martini episcopi thuronensis. a quo theolonarius nomine eorum ad hoc statutus levabit a curru onustato seu vacuo 4 denarios, item a carruta 11 ϑ, item a bove 1 ϑ, item a vacca tantum, item a porco tantum, item ab ove tantum. sed notandum, quod unkelenses [1]) homines liberi sunt ab hoc thelonio. quod vero theolonii pretium ipse ab advenis sive alienigenis cum rebus advenientibus, ut hoc consuetum est, requiret publice et curialiter cum facetia ad minus tribus vicibus ac ipsis premonitionibus (l. premonitiones) in hoc faciendo, ne videantur proinde incurrere dampnum frivolenter, ipsis recedentibus. si extunc solvere rennuerint, domini nostri aut theolonarius auctoritate et nomine eorum ipsos advenas sive alienigenas in corpore et rebus suis arrestare poterint seu poterit, de et super vero suo theolonio subtracto in vilipendium non modicum et gravamen iurisdictionis et dominii eorundem, et ulterius procedendo secundum dicta scabinorum suorum ibidem, prout via iuris postulat et requirit.

§. 17. Deindè vero domini nostri hoc ius in silva ad parochiam et villam habent in Erpele pertinens, quod sunt comparticipes eiusdem silve, videlicet markgenosz nuncupati, ut unus verus comparochianns natione suorum avorum seu aviarum sit predicte silve comparticeps, contradictione quacumque nullatenus in contrarium obstante, ut hoc in antiquis privilegiis per ipsos dominos hominibus et incolis suis desuper concessis lucidius haec et alia continentur.

§. 18. Item, et quia fundus omnis territorii districtus sive banni Erpel ad ecclesiam sancti Petri apostoli in Colonia de iure spectat, salvis iuribus feudalibus hominibus et incolis in ipso districtu existentibus, eisdem super feudo concessis, premissi domini decanus et capitulum hoc ius tempore vindemiarum pre ceteris merito habent et habebunt unum prediem vindemiandi et precolligendi botros vinearum suarum dictarum die mainwerker, aut accolae et possessores earundem vinearum virtute et nomine ipsorum predictorum dominorum. §. 19. Item tempore messis advenientis communitas parochie et ville pre-

1) Unkel am rechten Rheinufer unterhalb Erpel.

dicte habet potestatem et consuetudinem antiquam observatam statuendi diem initiande messis et prescindendi siliginem aut reliquum frumentum in banno seminatum, cum ipis (l. ipsis) videbitur expediri, una cum inhibitone, ne quis vel qua prescindere presumat ultra terminum et locum statutum vel ante antiquam institutionem prescindendi, sub pena emende et accusationis ipsi parochie dande, secundum maius et minus ipsius pene augmentando vel diminuendo. annuatim videbitur expediri; et si nonnullis hominum opus fuerit suam siliginem aut reliquum frumentum causa penurie panium prescindere, requirenda et petenda est super hoc licentia a magistro parochianorum in Erpel, et non a dominis nostris, et etiam non a bauwmeistero dominorum nostrorum seu ab aliquo alio nomine eorundem. §. 20. Item domini nostri seu aliquis vel aliqua nomine et virtute auctoritatis eorum impensionator decimas levabit veram decimam partem frumentorum in campis, nisi solum de illis, que cum iumentis aut similibus pabulata fuerint per estatem sine dolo. §. 21. Item tenendos et possidendos agros dominorum nostorum iuochgales dictos iuochland precipue ante alia, super agros illos garbe numerande sunt, de quibus quarta garba dominorum est, et de supermanentibus decimam garbam etiam sibi usurpabunt, ut hoc asseritur hucusque per aliquod tempus esse observatum, §. 22. Item domini nostri habebunt decimam partem de feno in pratis.

§. 23. Item quilibet verus ex avis aut parentibus suis marcarius aut marcaria, dictus marker, potest minam unius quartalis una cum uno vervece dicto weder in pascua graminum minare infra bannum Erpele, ubi parrochia et communitas inhibitionem non minandi [1]) instituit propter pericula et damna parochianorum aliorum evitanda atque inferenda. si vero aliquis vel aliqua transgressus vel transgressa fuerit ultra hoc quartale cum vervece in pascua minando, illam superminam, overdrifte, emendabit. ac de iure procurare tenetur gratia (gratiam ?) pretio vel favore erga dominos nostros supradictos, semel saltem in anno, citra generale iudicium prope festum b. Johannis baptiste, aut quum ipsius gratiae dominorum nostrorum conveniens fuerit.

§. 24. Item domini nostri habent decimam partem de vitibus in villa et parochia Erpele cultis et supplantatis, ante domos et in ortis, tam de pecunia botrorum venditorum quam de ipsis botris collectis, et propter vinum aggregatum et in fine extortum. hanc vero decimam decimatam non ex longinquis temporibus obtinuerunt, sed ex mala suggestione cuiusdam bauwmeisters in inoletam consuetudinem ipsorum incolarum suorum transduxerunt proh dolor, licet eis incolis minus iuste apparente.

§. 25. Item domini nostri gratiosi predicti habent hoc ius prescriptum ad parochiam suam et villam in Erpele, et dicta parochia et villa ad eos dominos viceversa, talimodo: quod, si tanta mortalitas accidentalis vel naturalis aut pestilentia divi-

---

1) l. minandi non.

nitus emissa, aut in tanto periculo vel damnis eminere et deperiri in rebus et bonis suis hereditariis quibuscumque contigerit supervenire in et ad parochianos sive incolas utriusque sexus hominum, cuiuscumque status aut conditionis extiterint, usque ad unum vel duos supermanentem vel supermanentes, saltem sic loquendo, [1]) ille vel illi superstites et ibidem bona hereditaria ipsorum dominorum feudalia tenentes et possidentes ipsius banni Erpele ex omni pleno et antiquo iure prescripto debent satisfacere et tenentur adimplere omnia iura perpetualia ipsorum dominorum et ad eos ibidem spectantia, videlicet de censibus, de pensionibus ac de reliquis iuribus in hoc libro contentis, ut si nulle persone eadem bona et fundum sive allodium totalia vel totale totaliter tenerent, ac pro vera hereditate possiderent (?). [2]) unde et virtute illius memorati iuris prescripti, cuius contrarii memoria hominum non existit, predicti parochiani ac incole contrario as viceversa hoc ius ab ipsis dominis suis premissis obtinuerunt hucusque in hodiernum diem, ita: quod universi et singuli conheredes parentum sive defunctorum quorumcumque possunt dividere et herciscere suam hereditatem sibi de iure successam et devolutam in tot partes vel stipites, quod sunt de heredibus veri participes, salvo iure feudali dominorum nostrorum super hoc et aliorum quorumcumque. qua divisione facta ipsi domini nostri aut baumeisterus nomine eorum nullam allegationem seu impetitionem habere poterint nec debebunt, tam de iure quam de facto, que premissa bona hereditaria ultra quatuor partes diviserunt (?), ut prefertur; et super hoc allegari poterit in iure, quod fieri non debeat in preiudicium ipsorum dominorum, quibus allegatione et impetitione penitus cessantibus et semotis.

§. 26. Item ad affirmandum omne ius dominorum nostrorum de censibus, de pensionibus ac de ceteris iuribus perpetuis et annualibus de allodio eorum dandis, ipsi domini non debent sententialiter extorquere coram iudicio temporali ibidem, neque baumeisterus nomine eorum, si eos libet, sed solum improtractum inpignorare possunt omnes et singulos sibi debentes de predictis iuribus et esse neglectos in solutione ipsorum iurium ultra verum terminum solutionis, ut patet. ac pro qualibet die neglecte solutionis et insolute possunt ipsum negligentem inpignorare pro quartodecimo dimidio denario, quousque ipsa iura sint plenarie persoluta, contradictione quacumque non obstante, prout hoc clarius in principio sub vulgari idiomate continetur.

§. 27. Deinde hoc ius dominorum nostrorum et parochie alternatim tentum et observatum sequitur sub hac forma: quod mortuis et defunctis parentibus filiorum aut prolis cuiuscum-

---

1) hier beginnt der nachsatz.

2) der sinn dieses überaus schwerfälligen und zum theil unverständlichen artikels ist: wenn aus irgend einem grunde die ganze bauerschaft bis auf wenige ausstirbt, sollen die überlebenden den herren auch für die leistungen der übrigen aufkommen.

que sexus aut conditionis, qui vel que bona hereditaria dependentia a dominis nostris tenebant in feudum, seu si aliquibus aliis proximioribus heredibus a stipite vel ab aliqua alia linea consanguineali quecumque bona hereditaria cessissent tanquam in proximos et veriores heredes, propter hoc extunc infra . . . dies immediate et contingue post obitum illorum defunctorum sequens proles aut proximior heres, quotquot illorum fuerint et sunt, a dominis nostris vel a baumeistero auctoritate eorum illa bona sic devoluta et successa acceptabit sive acceptabunt in feudum, salvis gratia et iuribus ipsorum dominorum adipiscendi et nanciscendi, quod vulgariter nuncupatur gewin und gewerf, de ipsis bonis hereditariis dandis et solvendis, videlicet de censibus et pensionibus aut de aliis iuribus consimilibus, seu et que de eisdem bonis defunctorum solvi in vita eorum de iure competebant. unde pro quo notandum et firme memorie ipsis incolis et heredibus premissis recommendandum, quod si de illis bonis defuncti aut parentum defunctorum pensio vinaria dominis nostris solvebatur [et] annualis, tunc domini nostri aut baumeisterus auctoritate eorum pro dicto iure adipiscendi et nanciscendi nil plus capient, nisi de quarta pensione, secundum quod quarta mediocris ducillaminis pro hoc anno et tempore ducillata est in Erpele secundum taxam et probam scabinorum ibidem sine dolo. si vero census pecunialis de illis bonis dabatur, tunc pecunia pro eodem iure feudali dominis nostris dari tenetur, prout hoc premissi scabini ibidem decreverint fore iustum et rationabile. etiamque si nullum ius de illis bonis dabatur, pro tunc nullum ius adipiscendi et nanciscendi retribuere tenetur. et si de reliquis iuribus predictis equipollentibus ulterius procedendum est secundum dicta scabinorum, ut ipsa iura feudalia dominorum nostrorum eo firmius in perpetuum observentur et ipsius parochia viceversa.

§. 28. Item domini nostri, capitulum coloniense, promiserunt homines suos subditos et ministeriales in Erpel in omnibus suis causis secundum sententias scabinorum ibidem favorabiles esse et fideliter assistere sine dolo, ut in litteris ipsius capituli desuper ipsis hominibus concessis gratiosius et evidentius apparet.

§. 29. Item de electione scabinorum diligenter notandum, quod scabini viventes in Erpele ex suis deliberationibus et ratihabitionibus propriis unanimiter habent potestatem eligendi alium vel alios scabinum vel scabinos in locum recedentis aut recedentium sive decedentium, qui sit vel sint de legitimo thoro nati et progeniti, et qui sint idonei, fideles, bone conversationis et sine omni infamia, et qui sit vel sint ortus vel orti ex sua natione veri Erpelenses et non advene. in qua electione domini nostri non habent aliquam potestatem, neque aliquis alius auctoritate eorum, sed nihilominus ipsis electis seu ipso electo predicti domini nostri, aut officiatus sive scultetus nomine eorum, prestabunt et annuntiabunt treugam et

pacem omnibus ministris et subditis suis in iurisdictione sua constitutis, quam primum ipsi electi suum prestarunt iuramentum solitum in observantiam iurium et iurisdictionis eorundem dominorum nostrorum ac etiam antiquas consuetudines et iura ipsius parochie et ville in Erpele, secundum posse et nosse, ut tenor iuramenti innotuerit, sine dolo; ita quod, si quis vel que hominum attemptor reprehendere verbis vel factis dictum sic electum vel dictos electos minus iuste, quod sit propter hoc sub pena solita ipsis dominis nostris super hac applicandus.

II. 1396.

Item sub anno nativitatis domini 1396, quadam inquisitione et indagatione facta per dominos nostros officiatos pro tempore, videlicet Fridericum de Sleida decanum et Sifridum de Westerberg canonicum ecclesiae coloniensis, presentialiter in iudicio Erpele existentibus et astantibus, quam ipsis nomine dominorum nostrorum, capituli predicte ecclesie, super mandata et inhibitiones sive iurisdictiones per nos scabinos adiudicatur sententialiter, habita deliberatione, consiliis hinc inde maturis et diversimodis, et specialiter a providis et prudentibus viris scabinis bonnensibus, tamquam nostro capite sententias diffinitivas deferendo, quorum consilio in iure simus perusi, in hoc verba sub vulgari idiomate lata et sententialiter pronunciata.

§. 1. Sint ir uweren herren bekennet den eigenthumb und die herlicheit, so sult ir antworten und wissen, dat uwer herren in irer herrlicheite alda haent zu gebieden, dat alle man folgen soll, lif und gut zu beschirmen in irer herrlicheit. §. 2. Und vort, so wat die scheffen alda verurdelen, dat heit der herr zu gebieden und zu verbieden, zu halten dat undir einer penen von vunf marken. §. 3. Vort mehe, den wasservank sult ir deme gesticht bekennen, daroven enhat ir nit zu wisen. §. 4. Vort mehe, so sult ir uweren herren den wiltvank bekennen in irer herlicheit aldae. §. 5. Vort mehe, so wiszt of den vonk [1]) also. der vonk ist mairer kunne. [2]) ein vunk mag also sin, dat he sent Peters ist und zugeburt. der ander vonk mag also geschehin: wer id sache, dat einer vur mir gienge und verluer etwas, und ich funde dat, wirt he des gewar, ich sall id ime wiederumb geven, of he mag mir darumb mit recht zusprechen. vort mehe, der dritte vonde mag also geschehin, da erven sint, und uf irem erve graifen und etwas vuonden, da dunkt uns recht sein, dat der vond moglich ist der erven, dan iemants anders. item vort, were sache, dat einichs anders frembde vond geschege und funden wuorde, so sall man sich na bescheidenen sachen richten, of man des vonds nit recht wise mag werden. [3])

---

1) fund. 2) verschiedenartig.
3) die hierauf folgenden artikel haben überwiegend polizeilichen character.

FAHRGERECHTIGKEIT ZU OBERCASSEL UND BEUEL.[1])

Anfänglich ist es ein gebrauch, dasz die nachbaren zu Obercassel auf allerseelen tag nachbargeding halten und dann macht haben einen bürgermeister ab- und anzusetzen. der alsdann angesetzt wird, ist schuldig den ehrsamen fahrmeisteren zu Bonn und Beuel in frei kösten zu halten und zu thuen den nächsten sontag vor oder nach s. Martini. so er die kösten alsdann halten kann, so müssen die besagte fahrmeisteren dem bürgermeister folgen, und wann der bürgermeister den tag nicht halten kann, so musz er mit rath der fahrmeistern den tag bestimmen. und wann nun der tag bestimmt ist, so soll der bürgermeister auf dem essen haben zwei fahrmeister und einen knecht, zwei fahrerben, einen von den ältesten und einen von den jüngsten. der älteste soll die gerechtigkeit des fahrs erzählen und der jüngste zuhören und helfen behalten, auch zwei nachbarsmänner, einen von den ältesten und einen von den jüngsten, sollen auch zuhören und helfen behalten und vollziehen die gerichtbarkeit. soll auch haben einen scheffen, sofern einer im kirspel ist, und soll auch haben den hern pastoren und offermann. der herr pastor soll gratias beten, der offermann die kerzen schneuzen; und soll haben zwei nachbarschützen, einer soll die birnen braten, der andere soll die kohlen schütten, dahe es nötig ist. will dann der bürgermeister aus guten willen einen nachbar oder zwei darzu laden, stehet ihm frei. wann nun der tag bestimmt ist und die ehrsame fahrmeister von Bonn und Beuel den (l. dem) bürgermeister auf sein einladen erscheinen, sollen die fahrmeister erstlich zu Cassel in die kirche gehen, wie es von altem bräuchlich ist, und den gottesdienst und gotteswort anhören und darnach dem bürgermeister zu haus kommen. alsdann soll der bürgermeister die ehrsame fahrmeister willkommen heischen mit hand und mund und soll sie an ein ort, da es nicht zu kald, auch nicht zu warm ist, setzen und die tafel decken mit reinen lachen, darauf setzen einen schmeckigen wein und reine pötte, darbei salz, tellern, brod, weiszbrod, von anfang bis zum ende, düernen fleisch, erbsen, grünfleisch mit kappes, oder was vom jahr oder tag zeitig ist, auch mostard dabei, gebrat und pfeffer, käsz und butter, und zu iedem gericht frische teller. wann nun die mahlzeit geschehen und der herr pastor das gratias gesprochen hat, dann haben die fahrmeister macht und sollen aufstehen und sich berathschlagen, ob die kösten auch geschehen wären, wie sie von alters bräuchlich seind. wann dann dasz also geschehen und für gut gehalten, so sollen sich dann die ehrsame fahrmeister von Bonn und Beuel wiederum zu tisch setzen und rechnung halten mit den nachbarn zu Ober-

1) Bonn gegenüber, Obercassel weiter oberhalb am fusz des Siebengebirges. aus den annal. d. hist. vereins f. d. Niederrh. 15, 156—159.

cassel wegen ihres fahrs, und welcher nachbar den einen morgen lands jährlichs in der saate hat, der ist schuldig den ehrsamen fähren zu ärndtszeit eine gute garb korns zu geben, für sein fahrgeld ein ganz jahr damit zu bezahlen. und derjenige oder der hausmann, der den morgen nicht besäet hat, sollen ihr fahrgeld mit einem raderschilling im ganz bezahlen. selbige raderschilling sollen die nachbarschutz aufheben und auf bemelten tag in rechnung bringen. und das seind die nachbarn in Oberkassel auch Römmelkofen [1]) schuldig, wann eiszfahrt oder grosz wasser ist, halb fahrgeld zu geben; wird es einen oder andern queit gegeben oder nachgelassen, dafür hat man zu danken. so dann nun die rechnung geschehen und bezahlt ist von den nachbarn zu Obercassel, dann soll der bürgermeister zu Rommelkofen kommen und machen auch seine rechnung. und welcher alda einen morgen gesäet hat, ist im gleichen eine gute garbe schuldig zu geben. die soll der bürgermeister in rechnung bringen. und wann nun der bürgermeister auch seine rechnung gethan und bezahlt hat, dann ist er auch schuldig den ehrsamen fahrmeistern zu Bonn und Beuel eine flesch guten einschenkigen weins ihres bestens gewächs und einen sester birnen den fahrmeistern in ihren sack oder verwahr zu liefern, zu einem urkund, dasz sie zugebetene nachbarn sind wegen des fahrs.

Wann nun dies also geschehen und vollzogen worden, dann erkennen die nachbarn zu Obercassel den ehrsamen fahreren zu Bonn und Beuel aus der Dürnenbach an bis in die alte sehe, da soll niemand innen schiffen noch laden, dasz zu Bonn aus soll, auszer der fährer wissen, willen und rath. und wann einer oder ander sich veranlassen würde binnen obgemelten platzen zu schiffen, dasz zu Bonn aus soll, ohne der fährer rath und willen, alsdann sollen die fahrmeister macht haben den burgermeister zu Obercassel anzusprechen, dasz er die klocken lasse leuten und die nachbarn mit ihrem besten gewehr den fahrern die gewald helfen steuren. dargegen sind die ehrsame fährer zu Bonn und Beuel schuldig den nachbarn zu Oberkassel und Römmelkofen alle gutestag und sambstag ein rein trucken fahrschiff zu Oberkassel an der kirche zu halten und daselbst dieselbige einzunehmen, die nach Bonn ihre markschaft gemeint sind zu treiben und den geladenen einzunehmen um ein alt mürchen(?) und der ledigen umsonst nach Bonn zu fahren, an die fahrgasz alldar freiwillig auszulassen. und wann sie dann ihre markschaft getrieben haben und wiederum zurückkommen, ihres fahrmanns gefinnen (l. gesinnen) werden, alsdann sollen die ehrsamen fährer oder derer diener dieselbe gutwillig einnehmen und wider über den Rhein oder zurück an selbige kirche fahren und unverletzt aufs land und zu haus gehen lassen.

Auch erkennen die nachbarn zu Oberkassel das fahr also frei, wann es sach wäre oder sein würde, dasz einer vor

1) Römlinghofen.

Oberkassel oder Rommelkofen sich vergreifen würde oder unversehens in unglück käme, dasz sonsten einer gegen seinen landfürsten und herrn gethan hätte, und könnte drei fusz auf der fährern schiffung oder boten kommen, soll er so frei sein, als wann ihnen ihro kaiserliche majestät gefreiet hätten seiner rechten vorzustehen.

Auch wann es sach sein würde, dasz einem oder andern von Obercassel oder Römmelkofen benachtet oder durch nothfall eilfertig über musse und der fährer keiner (l. keinen) zur rechtfertigkeit zur hand hätte, und (l. soll er) den fahrnachen mit den geringsten kösten loszmachen und überfahren soll er (st. soll er l. und) den nachen in gutenverwahr nehmen und einen raderschilling alb. vor in den nachen legen. damit soll er allen schaden bezahlt haben.

Wann dann dieses also geschehen und erzählt ist, so soll der vorbenannte bürgermeister ein tuch zu wersch über den tisch decken und soll darauf legen teller, brod, weiszbrod und salz, und soll darauf setzen ein gebraten hun mit seinen sporren, wie es auf dem miste gegangen hat. dasz sollen die fahrmeister nach ihrem gefallen theilen, dabei gebrat und pfeffer und gebratene birnen, käsz und butter, und was dann sonsten des bürgermeisters guter wille ist. wann dann die mahlzeit auf ist und gehalten, der herr pastor nochmal das gratias gesprochen und der gratiastrunk getrunken ist und alle sachen richtig beschlossen und die ehrsame fahrmeister von Bonn und Beuel gemeint seind dem alten brauch nach, dasz sie nach dem Rhein ihres fahrnachens gesinnen, dann soll der bürgermeister mit einer kannen weins bis an den Rhein in ihren fahrnachen geleid thuen und dann mit den ehrsamen fahrmeistern einen lieblich und freundlichen abscheid machen und befehlen sie in den gnädigen schutz und schirm des allerhöchsten gottes, dasz sie das nächste jahr wiederum mit gott, ehren und gesundheit mögen zusammen kommen, das verleihen wolle der getreue gott. amen.

KUNDSCHAFT UEBER DEN WALD BEI BLENNE.[1]
1393.

. . . . dise vorg. personen hant geseit bi iren eide, des ersten von des waldes wegen zwúschent Blenne und Lútzel, §. 1. daz derselbe wald mit aller siner zuogehörde, als er da gelegen ist an der breite zwúschent Lútzel und Blenne und an der lenge bi der Löifel múlin an dem wege von Búrius, den schlund uf unz abe an die sege von Löwenberg, und ouch daselbs den schlund uf, sige und zuogehöre unser herschaft von Oesterich, und sigent ouch derselben unser herschaft

1) an der schweizerischen grenze. Blenne ist Pleigne, Lútzel Lucelle. Tattenried Delle (s. bd. 4, 26), Phirt Ferrette. vollständig bei Trouillat, monum. de l'hist. de l'anc. évêché de Bâle 4, 563—68.

rechte unz an den Vorbach. §. 2. Und söllent die von Tattenriet den wald behüten. §. 3. Und so die banwart in dem walde hüten, so söllent si, öb si went, gen Lútzel in gan essen. und söllent die von Lútzel den banwarten geben alle jare ein grauen rock, wand die von Lútzel ouch recht habent zuo dem walde von der egen. herschaft wegen. §. 4. Wele ouch ziechent gen Blenne us dem gerichte von Tattenriet oder anderswo har von unser herschaft von Oesterich, und ze Blenne seszhaft wellent sin, die heiszent die frien lúte und söllent dienen unser herschaft und nit dem bistuom, und hat das bistuom mit den nútzit ze schaffende noch inen abe ze gewúnnende noch ze nemende dienste, stúre oder besserunge, und dienent dem walde nach gen Tattenriet. §. 5. Und söllent die anderen lúte von Blenne, die nit unser herschaft von Osterich sint noch iemant anders, die nit zuo unser herschaft gehörent, kein recht an dem egen. walde haben zu nútzende noch darin komen, houwen, holzen oder dannen füren. dis alles wissent si von iren vorderen und ouch von inen selben, wand si das gesehen hant, daz bi ziten niemant anders, denne als vorgeschriben stat, sunderlich die von Blenne nit getorftent in den wald varen. und wenne die von Blenne in den wald füren heimlich, und si di banwart dar inne fundent, wand si offenlich nit dar in getorften varen, so nament inen die banwarte darumb phender für die besserunge und truogent die gen Phirt, gen Tattenriet oder gen Lútzel, weders sie woltent, ze vertringkende für ir banwartrechte, als gewonlich ist; und muostent denne die von Blenne lere und âne holz us dem walde varen und irer phender lösen oder lassen verloren werden, weders si woltent. dis hant si mänig stund gesehen. si hant ouch gesehen vil der frien lúten sitzen ze Blenne mit huse, die von Tattenriet und anderswo har von der herschaft dar zugent und diendent dem walde nach gen Tattenriet. mit denen hette das bistuom nutzit ze tuonde, und hieszent die frien lúte. §. 6. Ouch wissent si wol, das unser herschaft von Oesterich von ire lantgrafschaft in öbern Elsas recht habe, ir lantgerichte ze Blenne wider den wald har abe ze habende, ze besitzende, wie digke das lantgericht dar geleit wirt, want si das lantgericht vil und mänig stund daselbs gesehen hand und ouch von iren vordern darumbe nie anders gehört hant sagen.

KUNDSCHAFT UEBER DAS RECHT DER HOEFE KEMS UND SIERENZ.[1])

1354.

I. Kems.

. . . . und habe zem ersten umb die rechtunge, so gehörent in des bischofs dinghof ze Kemps, ervaren und kuntschaft

1) aus einem schiedsspruche zwischen dem bischof von Basel und und herzog Albrecht von Oesterreich. vollständig bei Trouillat 4, 76—81. siehe bd. 1, 654. 4, 268.

verhört, und hant da geseit uf dem dritten und ustag die huobere alle gemeinlich des vorg. dinghofs ze Kemps, der ein teil des bischofs und ein teil ander herren sint, und ouch ander erber lúte, die nút huober und ouch nút des bischofs sint, bi geswornen eiden, die sie da alle liplich und mit uferhaben händen und gelerten worten tatent und swuorent, §. 1. das ein bischof von Basel ze Kemps habe twinge und ban, túbe und frevel und alle gericht, klein und grosze, zwuschent der blinden brugge und dem margstein ze Núfar und dem Hochrein und dem Rine; und das alle phandunge in den ziln eins bischofs von Basel si und er darúber richten (solle); und ouch ein bischof von Basel das recht da habe, das nieman den andern sol vassen noch vahen zwuschent der blinden brugge und dem margstein ze Núfar ân sin oder siner geheisze; und wer es darúber tuot, der frevelt an dem bischof; und das ouch da zwuschent nieman enkein recht habe, wande ein bischof von Basel; und ouch dis rechtunge in den vorg. sinen dinghof ze Kemps gehören, und ime ouch alle went in demselben dinghof erteilt und erkent werden uf den eit. §. 2. Ouch hant si geseit, das alle dise vorg. twinge und benne usgescheiden sint von andern dörfern, der twing und ban an sie stöszet, damit als die vorgeschribnen zil begriffen hant; und so ieman in den hölzern ân iren willen holzen wolte, das si den phanten, und das ouch noch tuont; und das die gebursami ze Kemps in disen vorg. twingen und bennen alle jar von des bischofs wegen von Basel zwene banwart setzent, holz und velde da ze behútende, und das si daran nie geirt wurdent und si noch nieman daran trenge.

§. 3. Sodenne hant si geseit bi denselben eiden, wer gen Kemps kumt und da seszhaft ist jar und tag und nút nachvolgenden herren hat, der mag wol in des vorg. bischofs von Basel dinghof ze Kemps húlden und dienen, ob er wil.

§. 4. Darzuo hant si geseit, wer, das ein schedelich man in den ziln, als si da vor geschriben sint, begrifen wurde, abe dem sol richten eins bischofes meier in sinen dinghof ze Kemps von desselben bischofs wegen. und wenne er da verteilt wirt, so sollen in die zwene banwart von Kemps antwurten gen Otmersheim dem schultheiszen als gefeden und gefesen, als er gefangen wirt; und sol der denne mit dem urteilten manne tuon als recht ist. und darumb so habent gegeben ein bischof von Basel und die von s. Alben ze Basel uszer ir beider gütern vier mentag agkers dem lantgraven. und wenne dieselben banwart den schedlichen man geantwurtent gen Otmersheim dem schultheiszen, so sol der schultheisze den banwarten gnuog ze essende und ze trinkende geben und ietwederem banwart 1 β ϑ in sinen geren knupfen und si wider heim lassen gan. geschehe aber, das der schedelich man genomen wurde ob dem margstein ze Núfar, so ist er dem bischof genomen. wurde er aber nid dem margstein genomen, so ist er dem lantgrafe genomen.

II. Sierenz.

Darnach habe ich der vorg. obman Cuonrat von Berenfels ervaren und kuntschaft verhört umb die rechtunge, so gehörent an des vorg. bischofs dinghof ze Sierenz, und hant darumb geseit uf den dritten und ustag, den ich beiden teilen dahin verkunt hatte, die huober alle gemeinlich des vorg. dinghofs ze Sierenz, der ein teil des bischofs und ein teil andern herren sint, und ouch ander erber lúte, die nút huobere und ouch nút des bischofs sint, bi gesworncn eiden, die si da alle offenlich mit uferhabenen händen und gelerten worten swuorent und tatent, §. 1. das ein bischof von Basel habe ze Sierenz twing und bann, túbe und frevel und alle gericht zem halben teil; und gang der twing und bann unz an der ban von Slierbach und an der ban von Kemps und an der ban von Bartenhein und an der ban von Ufhein, und gang ouch als ir margstat (marg stat?). §. 2. Und was ouch frömeder lúten gen Sierenz kumt und da jar und tag gesitzent, das die in des bischofs dinghof da ze Sierenz wol hulden und dienen múgent. und wölti denne ieman ansprechen, der sol es tuon in demselben dinghof von den huobern. §. 3. Ouch hant si geseit bi denselben eiden, das dis vorgeschriben rechtunge eim bischof von Basel in dem vorg. dinghof ze Sierenz alle went von den huobern uf den eit erteilt und erkennt werden. §. 4. Darzuo hant ir etwie vil geseit, das si etwie dicke gesehen haben hern Cuonzman von Ufheim, vogt Burkart von Istein und meier Sparen von eins bischofs wegen von Basel und in sinem namen ze Sierenz ze gericht sitzen, und das si da von sinen wegen richten umb bluotig hant und umb túbe und umb frevel. §. 5. Ouch hant sie alle geseit, das der herschaft amptlúte des bischofs lúten ze Sierenz underwilen reisen gebieten, und das si das durch recht nút tuon súllent.

ZWING UND BANN ZU WASSENBERG. [1])

1441.

§. 1. Primo zwinge und ban zü Wassenberg gehörende. und hebet an an dem margstein, der da stat zwischent der Münichmatte, so der von Hadstat ist, und der Eichelmatte, die der herren von Rappolzstein ist, und gat bi der Sinwellenmatten [2]) under Struben acker har, und den gat den Espechtenbühel uf und der Ebersneiten den grot uf bitz an den tanwald, der der von Rufach ist, und von dem tanwalde untz an den wegk, und dem wege nach untz zü den trögen an der Rippelspach, und von der Rippelspach, da der wegk ein ende hat, abe den ackern her bitz an den Mülekopf an den grot, und von dem grot herabe untz zu Wolfes hurst an den füszpfat, und von dem füszpfade slecht herüber an den wegk, der den Sultzbach ingat, und

---

1) heute Wasserburg, zwischen Ruffach und Münster. archiv der praefectur des Oberrheins, fonds Rappoltstein. 2) runde wiese.

dem wege nach den Sultzbach in bitz an Belen grab, von Belen grab uf Cennelins rücke bitz uf den Beilchen, als die snesmilzen gont zu beiden siten, und den Beilchen den grot herab bitz an den breiten acker, da der margstein stat am wege, der da scheidet mins junghern und der von Münster bann, und von demselben margstein an den Grüsbachgrot, als der sne smilzet, bitz an den wegk an den Langenbach, und us dem Langenbach, als der sne smilzet, bitz an der zu Sultzbach ban am alten Storspach an dem grot, und zühet den grot herabe untz an den Kriegenberg und von dem Kriegenberge den grot herabe untz an den margstein, der da stat zwischent der obgeschriben Münichmatte und Eichelmatte.

§. 2. Item gerichte hohe und nider sint mins herren, und stat daz hohe gerichte an der huttestat in mins junghern ban; und wer den lip verschuldet zu besserende, umb (welch) sache daz ist, wurt erkant den herren lib und güt. §. 3. Item umb den meineid, da einer uf den andern daz wiset oder einer wisunge uf den andern benempt und daz nit fürbringen mag, wurt uf mins herren gand (l. gnad) bekant. §. 4. Item dennach umb ander grosz besserungen, als beinschrötig oder meiszelwunden, hertfal, steinwurf, vesch wege, vesch mesz, valsch sester, darnach das im rechten fürbrocht wurt, grosz oder klein, stat zü der urteil und erkentnusse des rechten. §. 5. Item der grosz frevel tüt 30 β rappen, als ein einen frevelich in sin güt füre oder frevelich slüge, und ander sachen, das er frevelich verbessern müse, tüt soliche buosz als obstat. §. 6. Item ein klein freval, als messerzucken und deszglichen, tüt 15 β r., dez gehört dem herren 10 β und den burgern 5 β. §. 7. Item ein unrecht, der daz verschuldet, tut 8 β r. zu besserungen dem herren.

§. 8. Item die wiltbenn, wasser und wasserrünse, so verre und wite davor underscheiden ist, gehört der herschaft us Rappoltzstein. und wurt das wasser den heimischen lüten verboten bi 1 ℔ r. ϑ, und den froemden zu beszrende stat zu der herschaft gnade. §. 9. Item der walt bi dem nuwen huse der herschaft zugehörende, wer darinne funden wurde, antwurt man der herschaft zü iren handen zü besserende. daruf wartent des herren amptlüte daselbs, die sint des schuldig zü rügende, doch möchte ein herschaft selber vörster darüber setzen. §. 10. Item der Tennelinsrücke ist ein tanwalt mit sinen begriff und der ganz Sultzbach ist mins junghern gnade. §. 11. Item der burger walt under dem wege, der verbannen ist gelegen under der Richerspach und der ander teil irs verbannen waldes in dem Hanspach, haltent die lüte also under einander beide teil, daz sie alle darüber gesworen habent, und wer darinne funden würde, der bessert dem herren einen meineid und den burgern us iedem stumpfe 1 ℔ r. ϑ. §. 12. Item der büchwalt ist ouch den burgern, und ein gesworen walt lit an der us Münster walt; wer darinne funden wurt, gebessert glich als obestat. §. 13. Item, wer es ouch, das eichelen oder

büchelen jors würdent, das möchte min herschaft oder ire amptlüte verkoufen. §. 14. Item umb dienste und fürungen züm slosse sint sie schuldig und gehorsam nach iren vermögen.

ZUGRECHT IM OBERELSASZ. 1)

1331.

Der freizug von dem gemeinen zug im lande.

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, die söllent wissen, das umb den stosz und miszhelle, so was in dem lande zwüschent den herren umben einen gemeine gezög, wie man den halten sölte, do wart genommen und beret ein gemeiner tag für den erwirdigen herren bischof Berthold von Straszburg gegen Rufach, wanne er wissen wölte, wie die gezöge stan söltent zu Oebern-Elsasz, uf (und?) am selben tag koment von dem lande von der herschaft der herzogen von Osterrich her Wilhelm Störe und her Johans zuo Loube ritter, von der herschaft von Morbach von Gebwilre her Johans von Ongersheim und her Heinrich von Hungerstein ritter, Heinrich Müller un Jacob Friburg burgere ze Gebwilre, von Watwilr Peter der vogt, Manegolt von Meigenhein und Bertschin Oszwalt, von der herschaft von Pfirt von Senhein Walther Schaffener, Claus Gebehart und Heinrich Mölei, von der herschaft von Strasburg von der obern montat Claus der vogt, von Rufach Clöwin von Merckeszhein, von Sulz Claus schultheis, Ulrich von Watwilr, Wernlin von Dürrenbach und Rütschin Schnider. und wart do erkant uf den eit von allen den, die dovor geschriben stont, das die gezöge in dem lande bi sechzig jaren und me also gestanden sint und werent: §. 1. Wellichs herren lúte under einen andern herren ziehen wöllent, und denn da einre burger wurt under eime andren herren, den sol der herre, von dem er zuchet, sin lip (und) sin guot leiten, als verre sin gebiet gat, ist, das er sin bedarf, ôn geverde. §. 2. Er sol ouch sitzen under demselben herren, under den er zühet, mit siner husrate, mit dem so er hat. §. 3. Er mag ouch zu sime guote riten und gan, under welchem herren er guot hat, und das da buwen und alle die wile da ligen in gastes wise und zu herbste und zu ernen mit wibe und mit kinden do ligen und sin einen monat, ob er wil. §. 4. Er mag ouch uf sime bühofe, ob er dheinen hat, oder an das einen knecht da han sitzende, der im sins guotz pfliget und buwet. derselbe sin knecht sol ouch wünne und weide da nieszen als ander sine umbsassen und sol ouch dem herren, da das ist, dienen also und in der masze, als er tete ob er sin knecht nit wer. §. 5. Wenne ouch ein herre nach siner gewonheit sine lúte stúren wil, alle die wile denn die stüre nit berüfet ist zu huse und zu hofe mit den lúten, die dazu ge-

1) archiv der praefectur des Oberrheins, fonds Murbach.

hörent, davor mag ein iglicher burger ziehen war er wil, und gat in die stúre nutzet ane. er mag ouch wider dar, da er e was, oder war er wil, anders wahin ziehen. §. 6. Welcher ouch einen eigen krieg uf im hat, das kuentlichen ist, den sol niemant enpfahen. §. 7. Wer ouch, daz ein stat oder ein dorf schuoldig werent in der gemeinde an Juden, gawereschen (?) oder cristenen lueten, und züge darüber einre dannant, den sol die schulde nit anegan zu geltende. wer aber er fúr die gemeinde für die schulde bürge, so sol er leisten was er gelobt hat, und sol in die gemeinde, für die er bürge ist, [in] von allem schaden darumb ziehen. wer er ouch für siner herren bürge worden sins willen oder ône willen, der herre sol in ouch von allem schaden ziehen, alles ôn geverde.

Disz geschach zu Ruffach an der mitwochen nach mitteme hornung in dem jar do man zalt von gotz gebürt drüzehenhundert und eins und driszig jar.

GEBWEILER. [1])

I. 1310.

Gnadenbrief uber den herdfall, bluotschlag und heimsuoch.

Wir Conrat von gottes genaden apt und das capitel von Murbach tuond kunt allen den, die disen brief sehen oder hœrent lesen, das wir die alten recht, die das tal und die stat ze Gewiler von unseren vorderen harbracht hand und von in geben wart, das wir dieselben recht mit ganzen willen bestätiget hand und stätigen mit disem gegenwúrtigen brief, also sie hie geschriben stand. die recht sint also: swer in der stat ze Gewiler, und das zu der stat gehöret, in dem ertvalle schuldig wirt oder die heinsüche tuot oder den pluotschlag tuot âne den tod, der het des aptz von Murbach unhuld beschuldiget und sol sich darum mit den herrenversuonen, so er best mag. und um die suone zu erwerbende het er frid und stund tri tag und sechs wochen das er sich mit dem herren richt und sin hulde erwerb um die missetät; mag er aber um den herren die huld nit erwerben in den drien tagen und sechs wochen, so sol er komen zuo dem herren mit fünf pfunden pfenningen Basler münz ganger und gäber und sol die dem herren bieten und geben, und sol derselb herre im sin hulde und frintschaft geben und wider lassen luterlichen und lieplichen um die missetat, also dann vor stat geschriben; wir, [2]) noch der herre der denn ist, noch dekein kott (?) sol och um die vorgeschribne driege sachen niemen vassen noch vahen, weder (an) libe noch an guote, noch enkein laid tuon, der zu Gewiler inne gesessen ist und eigen und erb in dem banne het, domit er die vorgenanten besserung erzügen und geben mag. der todslag ist des herren ân sine genad.

1) archiv der praefectur des Oberrheins, fonds Murbach. vgl. bd. 4, 121.
2) d. h. „weder wir“.

Das wir die vorgenanten apet Conrat und das capitel dise bestettegung, also von wort ze wort hie gescriben stat, stät zu hand ôn alle geverde, so iemen kan erdenken, so hand wir unser ingesigel an disen brief gehenket zu einem urkünde desselben dings. dirre brief ward geben am fritag nach sant Michels tag nach gotz gebúrt drüzehenhundert jar und in dem zehenden jare.

II. 1444.

Wie der dinkhof zu Gebwilr nachgelassen und abgethon.

Wir Dietrich von gottes genaden apt und das capitel gemeinlich unser stift zu Murbach sant Benedicten ordens, Basler bistuoms, tunt kunt allermenglich mit disem brief, als iewelten hardan unfürdentlich (?) unser vorderen und wir in unsern fronhuse zu Gewiler einen dinghof gehept, darin vier und zweinzig huber und vier und zweinzig mendager nach uszwisung unser dinghofbücher und rodel gehöret haben, derselbe dinghof sich nun bishar vast geswechert habe an lüten und an guoten, also das in unser stat an hüsern und in unsern bennen an guetern wol schinbar ist; nun haben treffenlich erber unser dinghoflüte vor ziten zu mengen mal an unser vordern und nun zu ledste an uns gebracht, wie das unser stat, qwing und bann zu Gewilr, och unser zehen und zins durch des dingshofs willen gröszlichen geswehern werd, wann vil der güter, so darin gehörent, ungebuwen beliben und wüste, umb des willen, daz niemen gern darzu ston und sich und sin erben hinder vall und vellig güter, ouch alle mal besserung zü geben und bi geswornen aiden das gedinge jares zuo drien malen zu besitzen und einmal gen Mürbach zu gende verbunden und stecken welle; dozu so sint auch die güter in den hueben und mendagen so wit geteilt, das selten einer oder zwen ein hueben oder mendag allein, sunder vil lüte gütere darin haben, so darin dienen sölten. do nun menger sin güte armuot oder ander sach halb nit gebuwen mag, wenn denn also güter in hüben oder mendagen wüste sint worden, so müste alweg der, so dann gebuwen güter darin hat, besorgen, das im daz gebuwen umb dez wüsten güts willen genomen würde, darum sich nun iederman des güts zu buwen und zu haben vast gewidert und abegeton hat. nun um billichs gemeins nütz willen unser und auch der unsern das zuo versehende, so haben wir all unser hueber und mendager, ouch den gemeinen rat unser stat Gewilr zusamen geschicket und sie ernstlichen ersuecht und gefraget bi den eiden, so sie uns, unserm stift und unser stat und dem banne zu Gewiler weger und besser sin, den dinghof abgelassen und harin zu raten sin; sie (l. so) haben sie uns mit rat einhelliclich geraten bi söllichen iren eiden und geantwürt: sie bedunket uns und unserm stift, unser stat und dem bann zu Gewiler weger und besser sin den dinghöf abgelassen der valle und besserung verzigen und bi schlechten zinsen zu beliben. dann daz wir die geding, als vor beschehen ist, gon lieszen und fürer hielten, doch daz versorget würde nach notdürft, also billich ist, daz wir und unser stift unser zins ab denselben dinghofgütern ganz versichert werden. uf söllich so haben wir mit wissen und willen und geheszen unser geschwornen dinghoflüte, söllichen schaden, so uns und unserm stift in diser sach fürer in kunftigen ziten uferstan möchten, zü fürkomende, den egemelten unser dinghofe und geding mit allem rechten und vellen (und) gewonheiten, wie er dann besher gehalten ist, für uns und unser nachkomen nun ümer, öwenclich gar und genzlich abgetân und abgelassen, und unser dinghoflüt der eid, so sie dann uns des dinghofs halb gesworn hatten, ledig gezalt und uns mit inen vereint uf söllich meinung, als dann hienach begriffen uud geschriben stat. dem ist also.

§. 1. Des ersten, umb daz man hienach nit stöszig würde von der

güter wegen, so söllent die dri glich zinsbücher gestelt und gemacht, der eins einem herren, daz ander dem capitel zu Mürbach, das drit der stat Gewiler geantwürt und geben werden., darinne alle güter luter underschaidenlich, wie die vormals in unserm dinghof gehört haben, geschriben standen, wa und neben wem ieglichs guot gelegen si und was zinses dovon gon sölle. §. 2. Und sol dann ieglicher hueber oder mendager söllich sin guet von uns oder unsern amptlüten, den wir dann das enpfelen, von nûwen dingen zum rechten öwigen erbe umb einen gruntzins in erblehens wise enphahen und daz guete in eren halten. §. 3. Und sol aber ieglicher, so zu tragende güter in haben oder mendagen hat, bi dem zins, als vormals gewesen ist, bliben. weren ouch güter darin, so nit zins geben, daruf sol man einen bescheidenlichen zins schlahen, das der dem treger an sinen zins diente und zu stüre käme. §. 4. Und als dann ein hubmeister und mendagmeister ire hueben (und) mendagen haben und darumb verkünden waren, sunder dienst zu tünd, da wöllen wir, daz sie hinfür verbunden und gehorsam sin söllen, wenn sie von uns oder unserm capitel ermant werden, zu sechs jaren einmal alle hueber und mendager zu manen und zusamen bringen, ob es not tät unser güter zü ernüwern. §. 5. Wer auch, daz söllich zins, es si win oder pfenning, uns und unserm capitel oder unsern nachkomen zu herpst den win, sant Martins tag das gelt nit fürderlich gezinset oder das guot, daruf wir die zins haben söllen, in eren gehalten und gebuwen würde, darum söllen und mögen wir oder unser amptlüt die, so uns also nit zinsten oder die güter in eren hielten, pfenden und angrifen, so lange und so vil bis das uns der volle beschäche. §. 6. Wellicher auch sin zins nit richtet und bezalt ieglichs jars, also das ein zins den ander und der ander den dritten begriff, dafür süllen und mögen wir und unser amptlüt söllich guot mit recht nach unser stat gewonheit an uns ziehen, die selber haben oder füro lihen. wie uns daz füglich si des ze lichen. §. 7. Wölhem hueber oder mendager sin zü tragende zins auch nit gezinset würde, der sol und mag glicher wise alz wir ouch darum pfenden und angrifen oder daz güt an sich ziehen, daz ouch selbs haben oder füro lihen, wie denn inen eben ist. §. 8. Ob ouch einer hüber oder mendager abstürbe oder abgieng erblos, oder wie sich das fuogte, das dann uns sin erben einen andern, der billich zu niemen si, an sin stat geben söllen, oder die, so zu tragende guete darinne haben, die mögen die ganz hübe oder den mentag an sich niemen und zinsen und einen zinsman geben, als vor stat, oder aber wir söllent und mögen söllich hüb oder mentag an unser hant ziehen, das besetzen. §. 9. Und wär ouch sach, das einer die besserung sins mendagz oder siner hueben ganz verkofte oder versatzte. das sol uns oder unsern nachkomen an unsern öwigen grundzinsen dehein schad sin, doch sol er uns ouch einen söllichen andern treger geben, der ouch billich zu niemen si ungevarlich. §. 10. Wäre och sach, das iemen stosz hette gewonnen von dez gütz wegen, so vormals huebguet und dinghofguet gewesen ist, wie sich daz mächte, wöllent wir, daz söllichs zu Gewiler vor unserm schaffner und raut berechtiget und uszgetragen und nit füro gezogen noch gewisen werde, sunder belibe glicher wise, also ob daz vor dem [dinghofgüte gewesen ist, wie sich das mächte, wöllent wir, daz söllichs zu Gewiler vor unserm schaffner und rät berechtiget und uszgetragen und nit füro gezogen noch gewisen werde, sunder belibe glicher wise. alz ob daz vor dem] dinghof wer.

Alle und ieglich vorgeschriben stück, meinungen und artikel, wie die hie vorgeschriben stonde, gereden und geloben wir apt und capitel für uns und unser nachkomen nun und hienach öwigklichen und unwiderrüflich war, veste und stät zu halten und dawider nümer zu komen, zü reden, zü tünd, noch das schaffen geton werden, alles ôn alle geverde. des zu warem vesten steten öwigen urkünde so haben wir apt und capitel vorgenant unser und dez capitels ze Morbach insigel offenlich getan henken an disen briefe,

der geben ist am zinstag nach sant Valentins tag des heiligen bischofs, des jares do man zalt von gottes gebürt vierzehenhundert jare vierzig und vier jare.

ERNEUERTE URBEISTHAL-ORDNUNG.[1)]
1536.

Wir Wilhelm herr zu Rappolzstein, zu Hohenack und Gerolzeck am Wahsichin thun kunt allermenigklich, das wir unsers Urbeisthals der vier kilchspellen, nemblichen Urbeis, Schnörlach, Zell und Urbach, alte gebruch, harkomen, gewonheiten und übungen in beisein unserer vogts zu Hoheneck schultheiszen und geschwornen gemelten thals uf irer der geschwornen angeben und anzeig herneuert, confirmiert, ordeniert und statuiert haben, in maszen und gestalt wie nachvolgt, doch uns, unsern nachkomen herrn zu Rappolzstein etc. dieselbigen ieder zeit gelegenheit nach unserm wolgefallen ze mindern, meren und zu corrigiern vorbehalten.

Gericht und recht betreffende.

§. 1. Erstlich, das nach altem bruch und gewonheit ein schulthes und stabhalter gemelten thals, den wir dan ieder zeit nach unserm wolgefallen zu setzen macht haben, zu dem auch sechzehen geschworne burgere, nemblichen in iedem kilchspelle vier, gericht und recht zu erhalten, sein sollen. §. 2. Item, ob der geschwornen einer mit tod abgienge oder sunst von dem gericht keme, so sollen die andern geschwornen drei burger usz der gemeind nach irem guten bedunken, ein andern an des abgangen stat ze nemen, der gemeind erwelen; und so aber ir, der gemeind, derselben dreier keiner gefiele, so soll sie auch drei erwëlen. alsdann usz den sechsen mag der schulthes nach seinem besten bedunken und gewissen einen an desz abgangen stat ein jar lang setzen und ordnen. §. 3. Also und gleicher gestalt, wie ietzt gehört, sol es auch mit den weiblen und bannwarten gehalten werden.

§. 4. Item, das gemelter schulthes zu Urbeis soll verbunden sein nach alter gewonheit das bangericht viermal im jar, nemblich in iedem kilchspell einmal, zu gelegner zeit zu halten und solchs zu ieder zeit funfzehen tag zuvor in iedem kilchspell zu verkunden, darmit diejenigen, so vor gemeltem gericht zu thund haben, sich mögen wissen darnach ze schicken. §. 5. Und sol auch gemelter schutheis ein ieden solchen gerichtstag dem gericht ein imbs ze geben schuldig

1) das thal der Weis oberhalb Hachinette, südlich von La Poutroie. papierabschrift im reichsarchiv zu München ; das original befindet sich im archiv der praefectur des Oberrh., ebenda auch eine spätere rezension von 1564 in französischer sprache, abgedruckt in der revue historique de droit français et étranger 10, 471—484 (1864). daselbst sind der jüngsten redaktion die entsprechenden stellen der ältesten v. j. 1513 (in deutscher sprache), welche im stadtarchiv zu Rappoltsweiler aufbewahrt wird, in französischer übersetzung gegenübergestellt.

sein. §. 6. Doch ob sich zwuschen solcher zeit haltung der banngerichten begebe, das sich iemands zugefuegten schadens halb zu beclagen hette, dem soll deszhalb ohn ufzug unverzogenlichs recht gedeihen und gehalten werden. §. 7. Und was von hohen und groszen freveln, nemblich uber 5 β sein wurde, als 15 β, 25 β und 10 ℔, so do in rappenmunz 50 β gelten, an solchen gerichten, desselbigen gleichen auch von geboten gefällen, gehörend uns zue. aber was von kleinen freveln, so under und bitz an 5 β sein werde, fallen, die sollen schultheiszen und geschwornen als zu nutz ganzer gemeind zugehoren. §. 8. Item, das auch genante sechzehen geschworner nach altem brauch gut freiheit und macht haben sollen under der gemeind ôn des schultheisen wissen in klein furgefallenden sachen gebot, als nemblich bei 12 ϑ 2 β bitz uf 5 β und auch hoher, [wo von noten were] [1]) zu thun.

§. 9. Item, nachdem und etwan der wiert von manchem, so mit einandern ze rechtigen begert, desz gerichts costen nit bezalt werden mag, das ein ieder, so rechtvertigung mit einem andern furnemen wolt, ein summa geltz zuvor, wie die vom gericht herkant wurd, herlegen soll, und so gerichtstag angesetzt und benempt wurden und aber er darzwuschen sich mit seinem widerteil vertruege, sol er nicht dest minder den ufgelofnen gerichtscosten zu bezalen schuldig sein. §. 10. Item alle sachen, so appelacion uf ir tragen, sollen erstlich fur die vier geschwornen zu Schnörlach, von dannen an die sechzehener und von inen fur uns als ir oberkeit den zug und appellacion haben. §. 11. Aber in einer sach, so in gemeltem thal verrechtiget und volfurt, in welcher kuntschaft und alles zur sach dienendet verhort worden, soll nit weiter zu appelliern gegondt sein. ob aber die partei, so verlustig were, und sich etwan mit gesaumbt und vergessen hette, möcht si sich in widererholung die sach uf ein neus anheben, doch zuvor den frevel bessern 60 β, so 15 β rappen gelten, und solchs einmal und nit mehr zu thun haben.

§. 12. Item, das auch nach altem brauch und gewonheit die sechzehen geschwornen im thal umb sachen willen inen noth gewesen zusamen ze komen solche versamblung zu Schnörlach thun mögen und sollent, es were dann, das inen von der oberhant als vogt oder schulthes an andere bequemlichere ende nach gelegenheit der sachen ze komen bescheid geben wurde.

Betreffend zu- und vonkomende burgere.

§. 13. Item, das ein ieder frembder oder uszlendiger, der wolt und begert under unserm schulthiszthums Urbeis burger zu werden, der soll vom schultheiszen in beisein der geschwornen mit eidespflichten, der herschaft verwand zu sein, angenomen werden, doch das er vorhin keiner andern herschaft ver-

1) eingeklammert.

bunden sig oder kein bösen anhang habe, damit gemelter unser schultheis seinthalb bekumert und bemuhet must sein; und sol zuvor allererst ein lotringischen franken, nemblich dem schultheisen sechs plappart und dem gericht auch sechs plappart zugehörig bezalen. §. 14. Item ein ieder [gemelten thals][1]) unser burger, so begert usz dem thal hinweg ze ziehen, das derselbig sein burgereid ufsagen der kilchen herschaft, und ob er iemand andern etwas schuldig were, nach altem brauch ein gut genüegen thun und also offenlich abziehen solle. und wo ime geliebt uber kurz oder lang widerzekomen und sich zu verburgern, sol er auch wider angenomen werden, doch mit dem bescheid wie obgemelt.

Thals haubtmanschaft belangende.

§. 15. Item, das si auch nach prauch und gewonheit ein hauptman under inen, so vom schultheiszen in eid genomen werden sol, frumb, redlich und gerecht zu sein, erwelen mögen, welchem auch die gemeind gehorsam und underthenig nach pillicheit ze sein schweren sollent.

§. 16. Zudem auch ein fenderich, dem do vier mann usz iedem kilchspell von dem hauptman zugegeben angenomen werden sollent, auch gemeltem fenderich globen und schweren, bei ime dapfer ze ston und das fenlin erlich und redlich zu vurwaren helfen an allen enden und gegen allermennigklich, so uns oder inen zuwider wollt sein ôn schwanken oder fliehen, bei verlierung irs lebens.

Belangend christliche ordnungen.

§. 17. Item, und nachdem usz groszem uberflussigem weintrinken und vihischem fullen nichts anderst dann alle ubel und laster, leib und seel zu nachteil hervolgen, so verbieten wir nun hinfurter solch zutrinken und wöllen, welcher sich also vol saufen wurt, das er ötwas ungeschickts anfieng, es were mit worten oder mit werken, dessen er sich darnach wollt entschuldigen, sagent, er hett ein guten trunk gehebt, oder das er unlusten speuwet, das derselbig drei tag und drei nacht im thurm zu Hohenack solchs zu wasser und brod bueszen und verbessern solle. §. 18. Item, als auch nichts guts vom spil kompt, so wöllen wir, das alle geltspile, welcherlei die sind, allen kindern gemelten thals, deszgleichen auch den dienstknechten zu ieder zeit sollen verpoten sein. wol mögen unsere burgere gemelten thals zu ergetzlicheit ötwan am tag die unverpotnen und [un]erlichen spile spilen, doch nit umb grosz gelt, und so verr solchs auch nit bei nacht ôn desz gerichts herlaubnus beschehe, bei 10 β frevel, und der wurth, so si in dem bei nacht ufenthalten wurt, der bessert gemelten frevel doppelt. §. 19. Item betreffen die gotzlesterer, die so schantlich bei dem heiligen leichnam unsers erlösers schwëren und sunst sein heiligen namen und gotheit

1) eingeklammert.

unnützlich und lasterlich anziehen, von welcher wegen nit zu verwundern, das got groszlich erzürnet, die guten sampt den bösen ze strafen werden sollt, verbieten wir ernstlich solche gotzlesterungen und wöllen, das man solche ubertreter uns gon Hohenack in thurn uf unser straf füeren solle. §. 20. Item, nachdem und vil sind, so weder got noch seine heiligen sonntag und feiertag mer eren, besonder an gebotnen festen und feiertagen gon mark wie ein andern tag ziehen und faren, wöllen wir, das niemants, wer der seie, an solchen gebotnen festen sonntag und feiertagen nichts öttwan hin gon markt fuere oder sunst solche feiertag wider alten loblichen cristlich gewonheit miszbrauche ôn sondere rechtmeszig ehaft und not.

Weld und wasser belangende.

§. 21. Item, nachdem und uns die hohen welde und wasser von oberkeit wegen zugehörend, das gemelte unsere underthanen nach alter gewonheit macht und freiheit haben sollen, namblich ein ieder burger desz thals, schweine, sovil dan er in sein haus ze schlagen bedarfe, in unsere welde ins eckert ze schlagen und ze treiben, auch dieselben welde zu vereicheln und beschlus darumb ze machen, ir vihe tag und nacht darin zu enthalten. §. 22. Item aber in gemeltem unsers thals wassern sol niemand, wer der seige, weder mit den henden noch sunst anderer weisz ze fischen gegonnt sein, er mög dann bei denen, so die wasser zu verzinsen bestanden, guten willen herlangen. §. 23. Dann welcher also in gemelten verbannten welden und wassern freveln bei tag befunden wurt, der soll der herschaft ein pfund rappen und dem gemeinen nutz 5 β rappen bessern, welcher aber bei nacht also freveln begriffen wurde, der bessert 5 ℔ rappen. und so solchs durch ein amptman oder geschwornen beschehe, der soll allwegen den frevel doppel, das ist noch so vil, es sei bei tag oder nacht, zu bessern schuldig sein.

Die gejegden, allerlei freiheiten und ordnungen betreffende.

§. 24. Item, betreffen die gejägde der wilden thiren, ordinieren wir wie nachvolgt, nemblichen das gemelte unsere underthonen die freiheit haben sollen, alle wilde schwein, gros und klein, jagen mögen, doch allwegen und zu ieder zeit, (so) si solchs se thun willens sind, uns zuvor anzeigen, und von iedem schwein, so si fahen, fur unser ober- und gerechtigkeit sollen sie uns den kopf, so weit die oren gonde, abgehawen [deszglichen den fordern rechten bug sampt drei rippen][1]) geben und schicken. und wo sie ôn alle geverd uf solchem schweinengejagts oder anders otwann hirtz, räher oder thier niderlegtend und fiengend, sollent si es uns mit usznemung des ingeweides also ganz zuschicken und uberlufern; und so es

1) randbemerkung von anderer hand.

aber ein hirtz, der feist were, sollend si das schmalz dabei lassen bleiben. §. 25. Item gemelte unsere underthanen mögend auch beren, wolf und fuchs, so oft und dick inen geliebt, jagen und fahen; und so si ein beren fahen, sollent si uns den kopf, ufs lengst abgehawen, und die vier dappen [1] fur unser gerechtigkeit schicken und geben, aber wolf und fuchs mögend si behalten. §. 26. Item beruren die lux und mardern, wöllen wir, wenn si derselbigen thier eins fahen, das si uns nemblich den luxen gar ôn das geweid und dan ein ieden marderbalg schicken und bringen sollent. dagegen sollen und wöllen wir inen geben und bezalen namblich für ein luxen 24 gros, fur ein edeln marder mit einer gelben kelen 12 gros und fur ein unedlen mit einer weiszen kelen 6 gros. §. 27. Item die hasen sollent und mögent unsere vogt, schultheisen hauptleut und zollere gemelten thals als oberste amptleut zimblicher masz und mit ein ganze gemeind macht haben zu jagen und fahen. §. 28. Item der geflügel halb verbieten wir alle edle geflugel, jung und alt, als nemblichen falken, happich sperwere, urhanen und hennen, auch haselhuner, dieselbigen ôn unser willen und herlaubnus im kleinen weg (l. in keinen weg) zu fahen. §. 29. Item, so si unsere underthanen im thal nach wiltbret, wie inen herlaupt, jagend und solchs in der herschaft ufhüeben, das si solchs vermög unserer freiheiten jagen und dem uszerhalb thals an alle end nachvolgen mögen, und so solche wiltbrett iergent im seil, garn, grueben oder andere gefengknus fiele, macht haben sollen, solche thier oder gewilt bitz an ein fues oder 4 ϑ darfur an gemeltem end zu verlassen, ze nemen und hinzefueren.

§. 30. Item, das si auch nach altem brauch freiheit und macht haben sollen uf wein und brot kein ungelt oder bösen pfenning ze geben. §. 31. Item si mögend auch durchs jar usz ir ieder ein tagmatten ungevarlich allernechst bei seinem hus, doch das derselbig tagmatten uszerhalb des gewonlichen figangs gelegen seie, verzeunen und beschlieszen. §. 32. Item si habent auch macht ir vihe, das si in iren heusern und stellen ziehend, uf alle weiden ze treiben, doch das si es zu nacht wider in ire heusere oder scheuren tugend. §. 33. Item, so einer sein vihe nit under gemeine hirt ze weiden treiben wollt, soll dasselbig usz seinem hus in sein scheurn thun vor der lichtmesz, dann, so er hernach uf der gemeinen weide herfunden wurde, ist er sanct Jorgen gewerf der gemein verfallen und schuldig. §. 34. Item und aber der geisz halber, mag ein ieder, so kein kueg hat, zwo oder drei geisz, zu narung seiner kinder haben und halten, und sollend aber dieselben iederzeit weiden nach bescheid der geschwornen. §. 35. Item allerlei klein gehölze, strupfen und hurste, so ettlich fur ir eigne guter wollen halten, dieselben usz ze reiten, wollen wir, welcher dieselben hurst also ansprechen und zu seinem

1) vgl. s. 29 und 43 anm. 3.

gut gehörig vermeinen wolt, das er solchs gnugsamblich darthun und beweisen soll, es sei mit zinsen, so er uns davon reichete, oder sunst mit gezeugnus. §. 36. Item, betreffen allerlei beum, welcherlei fruchten die sind, deszhalben dann otwan denjenigen, uf desz gut si standen, in derselbigen obs ablesung an gemeltem gut groszer schaden begegnet, wollen wir, das nun hinfurter dieselbigen beume auch denjenigen, uf des gut si stond, zugehoren solend; doch so sollen si gemelter guetere inhabern sich mit denen, so gerechtigkeit zu den beumen haben, deszhalben vor unparteischen leuten vergleichen und vereigen.

§. 37. Item, und so gemelter unser burger einer ötwas boses und ungeschickts begangen, so doch nit peinlich oder malefizisch sach were, und derselbig secher vier guter burger zu burgen hette, der fur ine zu recht ston und statt thun möchten, wenn si herfordert wurden, so soll der schulthesz die burgen [ôn weiter straf oder gefengknus des theters,] [1]) also annemen, es wurde dann durch uns, den schultheiszen und geschworne, beschlossen, das billich straf mitgon sollt. §. 38. Item, ob einiger ubeltheter umb ein kleine sach in stock oder eisen gelegt wurde durch den schultheisen oder gericht, der ist dem weibel 15 ϑ rappen schuldig. §. 39. Item, umb böser landstreifiger buben willen, und das die husgesesz bemelten unsers thals weit von einander gelegen sind, hat uns fur gut angesehen, so von unserer burger einem uber solchen frembden unbekanten landstreifer, so nit burger gemelten thals were, clag anbracht würde, das er der landstreifer ime, unserm burger, otwas ubels, es were mit schelten, eerabschneiden, schlagen, stëlen oder anders, zugefuegt hette, so soll ime unserm burger, gegen dem unbekannten landstreifer glauben ôn weiter gezeugnus gegeben werden.

§. 40. Item, das man durchs jar uszgesaczte metzger, so vil die notturft herfordert, und nit ein ieder burger solche hantwerch ze treiben macht haben solle.

Koufe, tusche und pfandschaften belangende.

§. 41. Item alle contracte, so in bemeltem thal bescheen, es seie von keufen und verkeufen, teutsch oder gegenteusch oder anderm, die sollen erberlich ufrecht redlich und frumb glich zugon und volnzogen werden, ôn einichen betrug, vortheil, uszzug oder enderbung, bei der peen und frevel 10 ₰ der vorbenannten munz. §. 42. Und sollend alle keuf und verkeuf drei sonntag nach einander in der kilchen uszgeruft und verkundt werden. in der zeit und zum lengsten bitz nechstvolgenden zinstag der dreier sontag habent die erben gemelten verkeufers mugen und macht den kauf, obschon iemand den angenomen hette, ze widerrufen, und, wo inen geliebt,

1) eingeklammert.

vor andern darein ze ston und denselben kauf zu behalten, in gleicher weisz und form mit der zalung, es seie zu zilen oder bar, und allem underscheid, wie er von dem vorigen keufer angenomen und bestanden were, doch das er demselbigen keufer, so den kauf gemacht hette, den widerkauf nemblich uf zwo masz und nit mer bezalen solle. §. 43. Item, wo aber einer ein kauf oder tausch zehen jar lang ruwiglichen gehept hat, alsdann soll keinem andern mer darzu ze ston gegont sein. §. 44. Item, so einer ein pfand, es sei ligends oder varends guts, ziehen will, sol es viermal, nemblich dreumal in der kirchen und einmal uszerthalb, an (welchen) enden sich das nach altem brauch und gewonheit gezimpt, uszrufen und verkunden lassen; und so niemand kumpt, der solchs widerspricht und verpeutet, soll ers noch drei sontage nach einander in der kilchen uszrufen lassen. und wo alsdann noch niemants kumpt und solchs verpeutet, das es dem, so es verpfendt und uszrufen lassen hat, pleiben solle, damit thun und lassen nach seinem gefallen wie mit anderm seinem gut.

Belangend erbstheilungen.

§. 45. Item mit kindern sol es nach vater und mutter tod also gehalten werden, das, wo deren etliche in die ehe versorgt und mit guetern uszgesteurt worden were, die sich wollten mit demselbigen gut lassen genuegen, sol es dabei pleiben; aber wo si an solchem eesteurgut kein vernuegen haben wöllten, sollend si solches alles wider underworfen und mit andern irn mitgeschwisterten zu gleichen erb gon. §. 46. Item, wenn zwei eeleut kinder mit einander haben und eins der eeleuten mit tod abgon wurde, so soll das leczt lebende alles des abgangen gut sein lebenlang besiczen, so verr das es sich nit wider verendere, auch das es gemelte kindere in gutem wesen, wie sich geburt, halte; und so gemelte kindere auch mit tod abgiengen vor dem letztlebenden, seiner (l. seines) vaters oder mutter, so soll dasselbig letztlebende alles bei einander uberkumens gut, darzu alle varende hab in ewigkeit und das ander gut allein sein lebenlang erben, und nach seinem tod sol es des erst abgestorbenen erben, doher es dann komen, heimfallen. §. 47. Item, nach absterben zweier eeleuten, so kein kinder mit einander hettend, fellt eins ieden gut seinen nechsten erben wider heim, wo si nit mit einander statthaftig vermehtnusen, [1]) so in craft giengend, gemacht hettend. §. 48. Item kindskindere sollen und mögent an irer vater und mutter statt mit den rechten kinden als iren vettern und mumen ersten grads in den stamen und nit in die hauptere erben, das ist, es seient der kindskinder vil oder wenig, so nemend si alle nur ein theil, wie gemelten irer vettern einer.

1) ein vermächtnisz machen.

§. 49. Item, wo aber eitel kindskinder vorhanden sind, so erben si mit einander in die heubter und nit in stamen, das ist, iedes sovil als das ander, i. (lies i. e.) in capita et non in stirpes. §. 50. Item mann und weiber, eeliche gemechde die nit kinder habend, mögend einander ir leben lang [allein zu nieszen] [1]) vermachen nach irem gefallen. §. 51. Item, das auch nach alter übung und gebrauch si die freiheit haben, was goben und beredung in der ehe beschehen, craft haben und gelten sollen. §. 52. Item alle goben und vermechtnusen, so vor der kilchen nach altem brauch und gewonheit beschehen, sollen in beisein schultheiszen und geschwornen des endes gescheen, so auch creftig sein und gelten sollen, si habend auch macht und freiheit von iren gutern ze geben und geben ze thund bastarden, dienern und wem inen geliebt.

Hieruf so bevelen und gebieten wir allen unsern burgern und hindersassen gemelten unsers Urbeisthals und iedem insonderheit, vorgemelte ire alte breuch und gewonheiten unserer ordnung und hernewerungen vest, stet und unverpruchenlich (ze halten), denen geflissen und gehorsamlich nachzekomen und darwider nit ze thun in keinerlei weg, noch schaffen gethon werde, ôn unsere, unserer erben und nachkomen herrn zu Rappolzstein etc. wie vorgemelt enderung und corrigierung, bei der peen und straf, so wir uns iederzeit vorbehalten wollen haben. und desz zu warm urkund haben wir Wilhelm herr zu Rappolzstein etc. anfangs gemelt unser insigel gethon henken an dise thalsordnung, so geben ist uf mitwuch in den osterfeirn, als man zolt nach Cristi unsers lieben herrn geburt tausent funfhundert dreiszig und sechs jare.

BALGAU. [2])

1448.

Ordenung zuo Baligou, so min gnedige herschaft zuo Rappoltzstein etc. befoln hat.

§. 1. Item des ersten, so sol zuo Baligou sich niemans gepruchen usz den welden holz zuo verköfen; wer daz verbrech, der sol der obgenampten unser gn. herschaft lib und guot verfallen sin. §. 2. Item es sol ouch niemans zuo Balligou kein eichen noch rüsten ouch kein wilvangk, der epfel oder birn trag, abhowen ôn erloubung der herschaft; und weler daz brech, der bessert der herschaft 1 ℔ und dem verster 5 β, so darüber gesatzet ist, ân gnad. §. 3. Item ales holz zuo Baligou in den welden ist den von Baligou offen und erloubt zuo houwen zuo irem gepruch und noturft, ôn daz uszgescheiden ist, wie vorstat. §. 4. Item, ob auch iemans

1) eingeklammert.
2) papierhs. (original) im reichsarchiv zu München. vgl. bd. 4, 130.

in den hirsten gerit oder matten machen wolt, der sol dieselbe masz in der art lassen uszmessen mit jucharten, oder wasz dan das mesz git, und daz von der herschaft umb ein zimlichen zins lehenen. §. 5. Item, wers ouch, ob iemans also maten gerittet hat, und der die der herschaft nit also verzinst, der sol die von der herschaft enpfahen und lehen. weliger daz nit det, der mag die hernschaft die matten zuo irn gnoden handen nemen. §. 6. Item, weiliger ouch in dem ban zuo Baligou veld acker ufbrechen wolt oder ufgeprochen het, der sol die der herschaft verzinsen und die von irn gnoden lehen, oder die herschaft hat die auch macht zuo irn gnoden handen zuo nemen.

§. 7. Item die waser zuo Baligou im ban sint ouch verboten, daz sich der niemans gepruch, er hab den des erloubung von unser gnedigen herschaft von Rappoltzstein. §. 8. Item die von Baligou solen ouch soliche wasser nit mer verlihen noch verkoufen, si haben dan des befel von der herschaft, bi 1 ℔ und 5 β, als digk daz besche. §. 9. Item es sollen ouch alle die, so gesworne burger zuo Baligou sint, bi irm geswornem eid riegen über soliche wasser gegen fremd und heimisch, den fremden in gelib zuo nemen, worer den anders behoupten mag, sich gon Rappoltzwiller zuo stellen, do danen nit zuo kuomen, er hab dan daz gehen irn gnoden unser gnedigen herschaft abtragen. mag er in aber nit zuo gelib bringen, so sol er den dem schultheiszen angeben, der sol den der herschaft angeben, und die heimischen, die uf solichem waser also fuenden wirden, sol ein ieder, der daz find, einem schultheiszen riegen und angepen, dem solen dovon 5 β werden. §. 10. Item, wan eckern in den wälden zuo Baligou wassent, so solen daz die geswornen und der schultheisz unser gnedigen herschaft zuo Rappoltzstein kuent thuon und sich der nit gepruchen, si haben den des erloubung, und die von der herschaft enpfangen, bi irn eiden; wo si daz verbrechen und frefellich darwider theten, so solen si der herschaft an ir gnedigen strof verfallen sin.

§. 11. Item ale biliche dingk, so den heiligen, dem gotzhus und dem priester zuogeordent sint, sol ein ieder bi sinem geswornen eid erlich erstaten und uszrichten ôn alle widerred, und weler freflich dowider thet, der bessert den heiligen ein pfunt wasz und der herschaft 10 β rappen, also digk das besche. §. 12. Item es sol ouch ein ieder, der den zuo ziten zuo kilchen meiger oder heiligenpfleger geordent oder gesatz werden, den heiligen und der kilchen bi sinem geswornen eide daz ir getruwelich handln und inpringen und ale jor, wan man daz an in begert, darumb erber rechnung thuon.

§. 13. Item es sol ouch ein ieder schultheisz zuo einem ieden jor einmol hern- oder frefelgericht haben bi sinem eid, es wer dan, daz im des witter von der herschaft usz noturft enpfolen wird. §. 14. Item, ob aber ein fremder uszlendiger oder ein dienstknet gefrefelt het, der dem rechten nit zuo

gewarten oder genüg zuo thuond hat, den sol der schultheisz gefenklich annemen und den der herschaft überantwirten, er hetten dan burgkschaft, daz vor soligen frefel genueg wer, mag er in wol uf burgkschaft uszgeben zuo recht. §. 15. Item die von Baligou solen ouch bi irm geswornen eid dem schultheisen und den amptliten miglicher gepote gehorsam und gewertigk sin und öch den verboten, bi irm eid. und weler freflich darwider thet, der sol der herschaft uf gnod verfallen sin.

§. 16. Item der hof zuo Rinfelden mit siner zuogeher[1]) sol der herschaft Rappoltzstein etc. dienen und zuo dem dorf Baligou gehern, wie daz von alter gewonheit und recht ist.

§. 17. Item, weilich ouch den heiligen oder der kilchen zuo thuond und schuldigk sint, die solen die bezalung thuon oder aber underpfand umb ir schuld darumb insetzen und dovon ein bilichen zins geben.

§. 18. Item des jagens in dem ban zuo Balgou sol sich ouch niemans gepruchen, dan unser gnedige hernschaft Rappoltzstein etc., es werd im dan von sinen gnoden erloubt.

§. 19. Item, ob man ouch spilt zu Baligou, sol niemans swern. weller daz verbrech, der bessert den heiligen 1 ℔ wasz, und ob er also und zimlich swir oder handelt, sol er in der obgenanten unser gnedigen herschaft straf ston. §. 20. Item, also digk als man zuo Baligou anheben wil zue spilen, so sol der wirt bi sinem geswornem eid ein bisz,[2]) die im zuo handen geben wirt, uf den disch stellen, darin sol ein ieder, der spilen wil, 2 ϑ leigen. die, so bocken[3]) oder listlisz[4]) spiln, und ob einer im spil gewun, solen in die andern manen, sol aber nach bilcheit darin leigen. solich gelt sol man zue der kilchen bug und gezier gepruchen, und sol daz spil uf alle heilige oben,[5]) ale zwelf boten obn, ale unser lieben fröwen obn und tagen verboten sin bi 1 ℔ ϑ. und weler sich widert, wie obstot, bessert 1 ß wasz, als digk daz besche. und ob geseln karnueffels oder qwentzels oder der achten korten oder beszschantz machen wolten, sol einer 1 ϑ in bisz[6]) geben. §. 21. Item man sol auch 4 wochen vor und noch ostern zuo Baligou nit spilen; wer daz brech, der besert 1 ß ϑ und den heiligen 1 ℔ wasz. §. 22. Item soliche spil haben unser gnedige herschaft also angesehen und erloupt, doch uf ein widerriefen, hat in ir gnod selb vorbehalten.

§. 23. Item, ob ein arm man umb frefel beclagt wirt, der sol recht zuo Baligou geben und nemen, und sol man im kein zuog gestatten.

§. 24. Item die zwen gemeinen bruenen, so im dorf zuo Baligou stont, die solen die von Baligou in ern halten, und sol man ein gemein burngelt zuo jor einmal leigen uf arm und rich. und weleiger ein brunen in sinem hof oder gesesz

1) zubehör. 2) büchse. 3) böcke (fehler) machen.
4) l. listlichs. 5) allerheiligen abend. 6) in die büchse.

hat, der sol des burn kosten vertragen und lidigk sin und er sol sin brunen in ern halten. doch so sol man daz burngölt also leigen, den merteil uf die, so den burnen alernast gesessen sint und in allermest gepruchen, und sol man do über setzen einen burnmeister, der solich gelt besamelt und ufhebet. und wan er daz also fordert und heischt, wer sich des gewidert und daz in den nasten fierzehn tagen dem burnmeister nit git, der besert der herschaft 5 β ϑ. §. 25. Item die sern und zin zuo Baligou sol man ouch usz der gemein machen und in ern halten; und ob iemans funden wird, der die zin brech oder verhergt, der bessert der herschaft 5 β ϑ. darüber sol arm und rich riegen, sol man ouch ein burnmeister befeln ein ufsehn do zuo haben.

HERSCHAFTSRECHTE ZU HOHENNACK. [1])

1441.

Die herlicheit und recht zu dem slosse Hohennack gehörende von den lüten usz den kilchspielen.

I.

§. 1. Primo ist ein müller hie; waz der git, sol er gan Hohennack antwurten. §. 2. Item, wil man do uf dem slosz buwen, sol man usz dem tal dar füren und dienste tuon. §. 3. Item win dar ze füren hant die alten ouch etwenn gesehen. §. 4. Item habernzins hat man ouch etwenn dar gefürt oder gan Rapoltzwilr. §. 5. Item die welde, die verbannen sint, heiszent banwald. wer darüber darin holz nimpt und houwet, bessert dem herren alwegen 1 ℔ und den burgern 5 β ϑ.

§. 6. Item, waz daz blüt und tod beruert, der besserung ist dem herren lip und gut. und welher ein todslag tet und gefangen gefuert wurd uf daz slosz, ob dem richtet man zuo Schoenerlach [2]), do sol der stock sin und der galge zuo Ergkers matte. entrinnet aber einer und kompt enweg, daz er nit begriffen wurde, wa und an welhem ende denn die geschiht und getot beschehen ist, do richtet man ouch abe und verbannet den schuldigen an der geschiht; daz guot, daz einer hette, der solichs tete oder ein diep wer, daz guot ist dem herren verfallen, er sol den 16 gesworen einmol essen davon geben und dem henker lonen. §. 7. Item, waz ander besserung und frefel sint, tüt iegliche beszrung, si sige wie si welle, usgenomen daz bluot beruerende, 3 ℔ alter pfennige, als hertfal, meiszelwunden, sust wunden, slege und messer-

1) zwischen Münster und Kaisersberg, den herren von Rappoltstein gehörig. archiv der praefectur des Oberrh., fonds Rappoltstein (Ribeaupierre). vgl. die Urbeisthalordnung (s. 347). 2) Schnierlach oder La Poutroie.

zucken, usgenomen schuldigung eins diepstals oder einer den andern siner eren der wisung nempt. §. 8. Item, welher einen beklagt umb schulde oder ander klein ding, tūt die besserung 7 ß alt gelt, tuot 9 ϑ der ietzigen münz, dem schultheiszen §. 9. Item, wer ein stein ufhebt frefenlich gegen einen und nit wurft, sprechen die alten, si haben nie anders gehoert, halten dann für ein mort. [1])

II. Urbach. [2])

§. 10. Item von des egkeratz wegen haben si nie gehört, daz sie ein herre getrengt oder ze Urbach verkouft habe, wissent si nit, denn so ützit doselbs wurde, darin sluegent si ir vihe oder lussen es uf und verkouften es zuo stúr an ir gewerf. §. 11. Item von der wasserrunse wegen, wer darin vischet ônerloupt, der bessert dem herren 1 ℔ rappen und 5 ß den burgern. und get daz wasser in Urbachtal von der brucken vor Wesseistal untz an Keisersperg ban, do daz brückelin stot, aber daz wasser von dem brugkelin hinuf in Altpurtal. darinne mogent die erbern lüte vischen, sie almend, dominus non vult. §. 12. Item, waz des kornzehenden ist allerlei von den almenden in den twing und benn ze Urbach, ist halber mins herren von Rapoltzstein und daz ander halp des lutpriesters; spricht der vogt ze Hohennack, mins herren teil an dem zehenden nem er und gehoer im zuo.

Item dise obgeschriben stúck hant die erbern lúte zuo Urbach angeben anno 1441.

III. Zell. [3])

§. 13. Item die herschaft hat ouch daz recht zuo dem slosz usz dem ganzen kilchspiel zuo Zell, also daz ieglich pfluog doselbs, so vil der ist, der herschaft oder iren vogt doselbs 3 tagwon tuon, so einen zuo dem korn, den andern zuo dem brochat und den dritten zuo dem habern. das hant si den andern herren ouch vor getan; wol sprechent die lúte ietz doselbs, es sige ein fruentschaft und kein recht noch alt harkomen, aber etlich der eltsten hant dem vogt geseit, esz sige recht. §. 14. Item etlich der alten hant ouch dem vogt geseit, daz in dem obg. kilchspel zwen pfluoge zusamenspannen und des jars einest ein fuoder wins der herschaft uf Hohennack fueren sollen. §. 15. Item die lúte usz kilchspel Zelle sollent daz buwholz, so man uf dem slos buwen wil, antwurten zuo der schüren, und wenn es gezimbert wirt, so söllen es die von Urbeis hinuf tragen oder fueren.

---

1) durchstrichen, dafür: „stot zem rechten, er werfe oder nit."
2) oder Fréland, kanton La Poutroie.
3) oder La Baroche, kanton La Poutroie.

IV. Judenburg. [1])

§. 16. Primo zwing und ban gein Judelins husz gehörende hebet an bi Starkenbachbrucke [2]) und gat der Lirkenhint nach, als die snesmilz gat, untz gein Velthin [3]), untz gein Frehsz [4]), und von Frehsz untz an Ouwelingen [5]) ban und von Ouwelingen bann untz an Egkrich [6]) bann und von Egkrich ban untz an Schoenerlah ban und da dannen wider untz an Starkenbachbruck. §. 17. Und was in dem obgen. zwinge und ban verschuldet oder begriffen wurt zu richtende, das blüt berürende, sol man richten in der matten bi Starkenbachbrucke, und sol das hochgerichte stan an dem reine obwendig der matten, alse ouch das es (l. von) alter harkomen ist. §. 18. Item, waz holzes, es si steckholz oder ander, in den welden verkouft wurt, sollich gelt gehört der herschaft zü. §. 19. Item glicher wise umb das ägkrat ouch.

§. 20. Item die erbern lüte zü Judelins hus sprechent, ir recht sie, het ir einer zwei oder drü swin, die er in sinem hus essen und darin slahen wolte, die mag er wol in das ägkrat slahen. §. 21. Item das wasser von Starkenbachbrucke untz an Urbeisz wegk gehört der herschaft zü. §. 22. Item, wer darinne funden oder begriffen wurt ze vischend, heimesch oder frömde, bi heiteren tage, bessert ein ieglicher der herschaft 1 ₶ rappen und den burgern 5 β rappen. geschiht es aber bi nacht und nebel, das het ein underscheid und wer ein höher besserunge. §. 23. Item die erbern lüte daselbs hant ein banholz, genant die Burghalde, hie dissite und gensite des slosses, ouch dar gegenüber. wer darinne funden wurt, der bessert den herren 1 ₶ rappen und den burgern 5 β rappen. §. 24. Item der zol, so da vallet, da nimpt die herschaft us Rappoltzstein vorusz us vier pfunden eins, die übrigen drü teilet man darnach under dieselbe herschaft und andere herren gemein, ieglichen das halbe, also daz er zu Jüdelins hus fuere, untz für den feils herabe, der under dem slosz lit, oder hinufwertz untz für den Kratzstein obwendig der kilchen. §. 25. Item, wer ouch, das einer den zol überfüre, was koufmanschatzes der füret, nimpt die herschaft vorusz, und vallet der herschaft darzu zu besserunge 3 ₶ güter denar, und ein heilbeling für einen seckel. aber die erbern lüte usz dem thal gein Hohennack gehörende, was die fürent, davon gent sie halben zol, was sie aber in iren hüsern bruchent, davon gent si nüt. §. 26. Item die erbern lüte sprechent ouch, wer durch die obgen. ire zwinge und benne ander wege vure, der sol zollen und si

1) oder „Judelins hus", auf einem felsen über Bonhomme, nordwestlich von La Poutroie.

2) La Bechine, ergieszt sich unterhalb Hachenette in die Weis.

3) Valtin, gleich den beiden folgenden orten schon lothringisch.

4) Fraize. 5) Laveline.

6) Echery, gehört zu Markirch im Elsasz.

schuldig den zol zü gende. tut er des nit, so er (sol?) er den zol überfuren zu glicher wise, als ob er unverzollet für Jüdelins hus in gevaren wer.

V. Urbach.

§. 27. Item die lüte sprechent und meinent, was nü fürbasser me gueter zu beden siten des dorfes von dem ende obgen., da wirs gelassen hant, untz hinuf zu ende des dorfes ligent, das alles sient dinghofgüter und gehörent in den dinghof, der da zinset mins junghern gnaden und Walther Pfaffen. darinne min jungher habe eilf hüben und Walther Pfaff 9, und sient eins teils gemeine hüben dar under beiden herren, die kumberlich zü teilende sient.

§. 28. Der dinghof zü Urbach. und sint disz die hüber. wir hattent ouch als der dinghof angehept zu lüterende, das mochte uns aber nit gelangen. —

§. 29. Nota, es ist der von Nuwstein Uolrich hofschaffner und Conrad schriber zuo Urbach gewesen uf sant Nicolaus tag episcopi anno 41. of denselben tag ist ein dinghof gehalten, und sint der huoben 4.... also ist man ietz gescheiden, daz man nit me nuzemal geschafft hat, wand twing und ban daselbs hant si angeben, was min jungher hat, daz sin herlikeit ist.... derselbe ban hebet an am nuwen dorf, durch der frouwen von Alspach matte genant her Walthers matte, und gat Germansthal uf untz uf die kelin, und gat slechtz uf dem kelin uszhin bitz uf Hotmans acker, daruf ein groszer veils stat, und zühet slechtz den grot uf den obern Steinbach der snesmilz nach, und da dannan slehtes uf das Tronveld, und us dem Tronvelde uf des Tůfels kopf, und da dannan untz uf die Schönewarte, alles der snesmilz nach, und von der Schönenwarte den Goldenberg abe der ecke nach untz uf die eiche, und von der eiche Schöibelinsberg slechtz herabe untz uf die Wigermatte und von der Wigermatte die bach abe untz an daz nuwe dorf.

RAPPOLTSWEILER. [1])

I. 1442.

Zwing und ban zu Rappoltzwiler.

Anno domini 1442 uf samstag post festum omnium sanctorum ist ernuwert die herlicheit zu Rappoltzwiler.... [2])

§. 1. Primo zwing und ban, wunne und weide, holz und veld, wasser, gerihte hohe und nider gein Rappoltzwiler zu der statt gehörende. und hebet der ban an uf dem Isenrein und gat der snesmilz nach, zwischent den von Lebero [3]) und

1) oder Ribeauvillé, südwestlich von Schlettstadt. arch. d. praef. d. Oberrh., fonds Rappoltstein.

2) folgen die namen der anwesenden. 3) Leberau. s. bd. 4, 263.

den von Tannenkirch der eck nach untz herfür an den Tennichel und den Tennichel herabe enet Gräschers matte, der snemilz nach. an der gegene bi Gräschers matte hant die von Berghin einen stosz mit uns. und gat da dannan herfür untz uf die Renke.

§. 2. Item gerichte hohe und nider, büsz und besserungen grosz und klein. §. 3. Item daz wasser von dem Tussenbach untz in den Isenrain und die andere wassere, die darin loufent, das ist mit namen der vordere Ibach, der Müszbach, der äfter Ibach, der Sundermülbach und der Adelspach, sint verbannen wasser. §. 4. Item das ungelt und thorgelt zu Rappoltzwiler tüt ein jor me denn daz ander. §. 5. Item ein merzengwerf von gelte heit ein herre zu legende noch sinen gnaden. item ein herbstgewerf von wine het er ouch glicher wise. §. 6. Item der kornmarkt git 1 viertel, 1 ϑ zu zoll und 1 ϑ zu messend. §. 7. Item der vihezoll, den uf zü hebend, oder wie man den verlihen mag. §. 8. Item, wen ein brotbeck mastswin hinusz für die stat verkouft, git iedez swin 1 β zü zolle. §. 9. Item der markt ist der herschaft, denn daz die herschaft den den weibelen gegönnet hat, die gent alle fronvaste 10 β ϑ darvon. §. 10. Item das spil mag die herschaft lihen hohe oder nider. §. 11. Item büsz und besserunge grosz und klein von metzigern und brotbecker ist der herschaft, doch so vellet von den brotbeckern, wenn sie zü klein bachent, die halbe besserunge in den spital. §. 12. Item alle die mülen zü Rappoltzwiler sint der kerschaft, uszgenomen die spitalmülin, darinne sol nieman malen, denn uszlüte.

II. 1580. [1]

Montags den 23. maii anno (15)80 seint von wegen gemeiner markgenossen die verordnete von Rappoltzweiler, Gemar, Obernberkheim, sant Pilt, Orschweiler, Onheim und Elsenheim, zu Rappoltzweiler uf gewonlicher rathstuben erscheinen und haben uf des wolgebornen h. h. Egenolphen h. zu Rappoltzstein . . . . meines gn. herrn ratification nochvolgende ordnung vergriffen.

§. 1. Erstlich so sollen von einem ieden obgeschribnen ort wie von altem her zwen markmeister ernant, verordnet und gesetzt werden, von welchen markmeistern wochenlich zwen in das Riedt reuten und, was sie für mangel befünden, entweder selbs abschaffen oder, da solches nit helfen will, dem wolgebornen m. gn. h. anzeigen und umb verbesserung derselbigen anhalten, und sollich reuten ins Ruett umb gern (umbgeen?) solle. §. 2. Zum andern, so sollen auch die gemeine markmeister von allen orten das Ruedt järlich ufs wenigst

1) in französischer übersetzung bei Hanauer, les constitutions des campagnes de l'Alsace s. 160 f.

zweimal samethaft bereuten, besichten und hernacher zusamen kommen und gericht halten, bei welchen zusamenkunften sie alle mangel, so sie in gemein befunden, abschaffen, diejenigen, so schaden thuen, darvon abmanen, auch, wa vonnöthen, ruegen und die einungen wolermelten meinem gn. h. zu Rappoltzstein als unzweifeltigen obermarkherrn heim erkennen und, was zu erbessern, denjenigen, so solches zu pawen gehört, anzeigen sollen. wan er dann solches hilft, wol und guet, was aber nicht, so sollen ermelte markmeister solche mangel und gebrechen bei iren pflichten fürderlichen mehr wolgedachten meinem gn. h. zu Rappoltzstein gelangen lassen und sich alda bescheids erholen. §. 3. Zum dritten, so sollen auch widerumb zwen bannwarten von viel wolermelten m. gn. h. zu R. uber die mark verordnet und gesetzt werden, welche diejenige. so sie wäder diese ordnung handlen sehen oder an wun, weiden, wasser und holz schaden thuen oder sonst durchausz ruegbar befunden, pfenden und solches offen wolgedachten m. gn. h. zu R. getreulich anbringen und wissenthaft machen. §. 4. Zum vierten, so sollen auch die von Beuszheim, als die kein markgenossen nit seint noch der mark gehören, hinfürter in derselbigen mit irem vihe ganz und gar nit gelitten, sonder abgeschafft und, da sie drüber ergriffen, von den bannwarten und andern markgenossen gepfendet, inen auch die einung und mehrer straf durch den obermarkherrn unnachleszlich abgenomen werden. §. 5. Zum fünften, so sollen auch die gemeine markgenossen sich des meiens und hewens im Riedt allerdings enthalten und mueszen; wa ouch einer oder mehr drüber, das er mait oder heu macht und heim fuert, betreten, der soll gleichergestalt geruegt und unnachleszlich gestraft werden. §. 6. Und dieweil zum sechsten an holz zu erbesserung der brüch und specken hin und wider im Riedt groszer abgang und mangel erscheint, dadurch dann dem vihe etwann merklicher schaden zugefuegt würd, und das ausz der ursachen, dieweil etliche ausz den markgenossen biz daher wider altherkommen das holz in der gemeinen mark, so zu solchen breuchen und specken gehörig, abgehawen und zu irem hausprauch heimgetragen und gefüert, ist solchem zu fürkommen einhellig geordnet, das hinfürter niemands, es sei wer da wölle, sich des holzhawens, tragens und füerens in der mark anderst, dann die alten verträg uszweisz, anmaszen, sonder mäniglich dessen enthalten und maszen; im fal aber einer oder mehr darwider handlen und drüber von den markmeistern, bannwarten oder andern gefunden würde, der soll unnachleszlich gerueget und die einung und straf zue alle ohn alle gnad abgenomen werden. §. 7. Weil auch zum sibenden ausz dem verordenlichen under einander geschlagen des rindvihes und der schweinen vilerhand unrath und schaden, sonderlich aber angehörten der rindvihe merklicher abgang entstanden, ist diszmalen dahin abgeredt und entschlossen, das fürderlich der augenschein eingenomen, ein sonderer bezürk und platz [darin man hin-

fürter die schwein schlagen] [1]) damit verner schaden vorkommen und die schwein nichts desto weniger in dem Riedt wie von altershär erhalten werden möchten. §. 8. Was dann zum achten den schaden belangt, so etwa, mit reverenz zu schreiben, von dem abgangnem vihe auf der waizenmatten erwachsen, ist gleicher gestalt bethediget, das auf eingenomnen augenschein der wasenmeister gegen gebürlicher belohnung etwan an einem besondern ort, oder da die vorige wasenmatt stehet, zwei lecher delben und solche nachmalen mit gräben geringes herumb versehen und vermachen solle, damit hinfürter der unrath darein geworfen, die weid von solchem wuost geseubert und das vihe destoweniger von demselbigen beschediget werden möge. §. 9. Sovil dann zum neunten das überschlagen und unordlich fahren mit dem vihe betrifft, dieweil sich die von Onheim und Elsenheim der ordnung, so man darunder fürnemen wöllen, widersetzt, ist abgeredt, das man fürderlich das Rieth umbreiten, die mangel allenthalben besichtigen, solches wolermelten m. gn. h. zu R. underthenig fürbringen und, wie solche zu erbessern oder ob denen von Onheim und Elsenheim ein sonder bezürk, damit sie das Riedt nit so gar uberschlagen, einzugeben were, bei iren gnaden bescheid erholen solle.

§. 10. Was dann letztlich die brücken, brüch und andere pau belangt, dieweil an demselbigen vilerhand mangel und irrthumb erscheinen, da sich etliche das irig zu bessern oder zu pawen verweigern, und dann alle ordnung, brief, rodeln und anders die gemeinen mark betreffend [welche wie es gehalten werden soll auszweisen] vorhanden sein sollen, da pitten die markgenossen underthenig, wolermelter m. gn. h. wol dieselbige ufsuechen lossen, damit man sich fürderlich darin ersehen, solche ernewem, volgends nach bereitung des augenscheins die mengel verbessern und dise ordnung ins werk richten und ernstlich darab halten kenne.

LUTTER UND BRUNN. [2])

1450.

Das seind die recht altherkommen und gerechtigkeiten des dinkhofs der thuombprobstei hocher stift Basel zue Brun und Lauther in der herrschaft Pfirdt.

Zu wüssend, als der ehrwürdig herr ein ieglicher thumbprobst und sein thumbprobstei der mehrern stift zu Basel ein wüssenhaften freien dinkhof, herlichkeit und rechtung mit seiner zugehörung hat zu Brunn im Basler bistumb und der herrschaft Pfirdt gelegen, auch lange jahr und zeit daselbs herbracht, besessen, genossen, und gehabt, da aber solche alte rodel und urkund darüber in den kriegen, überzüg und län-

1) eingeklammert.
2) im kanton Pfirt (Ferrette) zwischen Belfort und Altkirch.

fen der shinder (?) und sonst verloren worden, nachdem die leut daselbs verbrent und ganz vertriben gewesen seind, und aber von nothurfts wegen auf heutigen tag durch den ehrwürdigen herrn h. Geörgen von Andlauw, auf dise zeit thumbprobst der obgenanten stift und ein herr desselben dinkhofs, in beiwesen der würdigen ehrsamen und gelehrten herrn (folgen die namen der zeugen) auf sein seiten besamlet und beruefen zu Lauter, disz nachbenambten geshwornen meier und huober desz obgenambten freien dinkhofs, (folgen die namen der huber), auf ihr geshwornen eide dem obgedachten hof verbunden und schuldig, gefragt und erleutert solches des benanten freihofs freiheit, alt herkomen, recht und gewonheit, so verr ihnen allen wüssentlich und kund vormals gehalten were, als sie auch dasz bei ihren eiden gesagt und angeben haben, in der masze und die stück hiernach geshriben und geleutert standen.

§. 1. Desz ersten, so gehörend in den dinkhof etlich pfenniggelt, etlich korngelt, hüenergelt und dasz holz genant der forst nach laut desz zinsrodels, so der thumbprobst darüber hat. §. 2. Item der fronhof zu Brunnen ist frei und solle frei sein allen denen, die darauf komend fliehend od flöchtend, drei tag und 6 wochen, ohn allein mörderen, die kein freiheit schirmen solle; dasz die niemands als der probst allein, wan sie ihm sein zins nicht bezahlet und gerichtet hetten, der solche fliehende personen od geflöchtet gut umb seine versessene zins od gewüestet güeter wolbehalten und vertriben mag mit dem gericht, als hernach steht, mit keinem gewalt od fräfel nicht bekümeren, darausz treiben od nehmen soll. were aber, davor gott seie, iemand, wer der were, der selbiges überfiere, der were dem thumbprobst wasz guts er hat, und dem vogt den leib verfallen; und möchten darmit thuen und machen wasz sie wollen, nach ihrem willen. §. 3. Item der meier deszselben hofs, der solle solchem, der darauf geflohen ware, die vorgenante 6 wochen und 3 täg behalten und verköstigen, auf desz geflochnen costen und shaden. und darumb so hat der hof zu Brunnen zu den 3 zelgten zu ieglicher zelg bei 16 jucharten ackers und bei 30 mannwerk matten, minder oder mehr ungefohrlich, zehnten frei und ledig.

§. 4 Item, wan ein probst von neuwem erwöhlet und bestätiget wird, als er billich soll, so ist ihme ledig worden dasz meierthumb, das mag dan derselb probst leihen wem er will under den hofleuten; findet er under ihnen die darzu tauglich seind zu demselben meierthumb, dem solle er es billicher leihen als einem anderen, doch stehet esz zu seinem willen.

§. 5. Zum ersten, so kan ein ieglicher probst zweimal im jahr geding haben, eins zu herbst, so man alten und neuwen wein trinket, dasz andere zu meien. dise geding solle man 14 tag vorhin verkünden den hofleuten und denen, die von dem hof lehen haben und darzu gehörent. welcher sich alsdan

versaumbt zu komen, der soll besseren [oder straf geben][1]) dem probsten nach erkantnusz der hueberen, er werde dan entschuldiget von redlicher noth wegen. und die geding soll man haben bei dem brunnen under den linden auf dem fronhof. §. 6. Item in disen gedingen, wan ein probst zu gericht sitzet od ein meier von seinetwegen, so solle ein vogt von Pfirdt an seiner seiten sitzen od ein anderen (l. anderer) an seiner statt, den der vogt dargibt. §. 7. Die besserungen in disen gedingen seind 9 β, darvon dem probst zwen theil und dem vogt der dritte theil gehören. von demselben dritten theil soll der vogt sich selbst beköstigen; ist es aber sach, das er mehr verzehrt, dasz solle er ausz seinem seckel bezahlen. §. 8. Item der probst kan die besserungen gänzlich od zum theil nachlassen nach seinem willen, wan esz der vogt shon widruefen thete. §. 9. Der vogt aber solle nicht komen zu dem obgenanten hof, dasz er zu gericht sitze, esz seie dan, das er beruefen werde von dem probsten od seinem meier. und die besserungen, die ihme beshehen, die kan er nicht nachlassen ohne desz probstes od seines meiers willen. §. 10. Item in disen gemeinen gedingen solle der meier zu abend den probst mit 13 rossen geritten verköstigen. und morndes sollen die leüt, die huoben haben, dasz fuoter und den imbisz geben, und dasz solle der meier von Brunn und der banwart von Lauter bereiten, und soll man ihnen dasz gelten ehe der enwegfahrt, also daz ein iedweder theil den costen halber bezahle. §. 11. Wan aber ein thumbprobst nicht kombt zu den gedingen, sond seinen schaffner od ander seiner boten zu den gedingen shickt, der oder die sollen ihr zehrung für sich selbs bezahlen ohne der hueber shaden. §. 12. Ist esz aber, dasz der probst auswendig disen gedingen zu dem hof komet und die leüt ihne vershmächen zu komen, so sie redlich beruefen werden, und daz geding auf dem hof gehalten wird, als wie vorstehet, so sollen sie besseren 9 β; werden sie aber in ein ander haus beruefen, so sollen sie allein 3 β verbesseren; und die besserungen wegen der vershmächten [oder wegen des affronts] beshickt, die seind allein des probsts. §. 13. Item, wan der probst zu disem hof kombt, so sollen die hofleüt den rossen strauw und heuw und dem probst strauw und bet geben. §. 14. In den gemeinen dingen so sollen die hueber dasz feuwr hüeten, und dieselbe und andere, so dan belehnet seind, bewaffnet mit ihrem vermögen, so esz nothdürftig ist, verhüeten die person desz thumbprobsts und andere, die bei ihme seind.

§. 15. Die von Lauter haben einen bannwart zu setzen, der solle auch behüeten holz und wald, wune und weid, wasz in den hof gön Brunn gehört, und solle auch darumb rüegen [oder pfenden] wen er findet darin zu shaden gehn, es seien leut od vich; und zu einer bekantnusz solle der bannwart den

1) in der hs. eingeklammert, ebenso wie alles weiterhin in eckigen klammern stehende.

meier alle jahr geben 5 β. §. 16. In dem forst, welcher dem thumbprobst gehört, solle auch niemand reüten noch hauwen, weder zu holz noch zu feld, ohne desz meiers wüssen und willen; wer es darüber thuet, solle einem thumbprobst verbesseren 30 β 1 ϑ od helbling. ist esz aber, dasz etwan einer von den hofleuten nutzlicher holzes bedarf zu bauwen, der solle pitten von dem meier od bannwart und ihnen sagen, wie vil er vonnöthen hette, das solle ihme vergunt werden. wan aber einer mit eigner frefel ohne erlaubnusz hauwet und daran funden wird, so solcher sich wehret od widerredt ein pfand zu geben, der besseret [oder aber gibt straf] 30 β 1 helbling von dem frefel. §. 17. Esz kann auch ein ieglicher hueber od hofman in demselben holz, dasz man nent den forst, so vil esz ihme nothdürftig ist, hauwen, sein hofguet zu vermachen und vershlahen, damit dardurch kein shaden beshehe. §. 18. Der meier solle an dem sonnentag den bannwart fragen, dasz er bei seinem eid sage und angebe, welche gefräflet haben. item der bannwart solle auch bieten und verbieten; und wasz er verbietet, mag oder kan der meier entshlagen oder aufheben.

§. 19. Wan ein hueber acker, matten oder etwan ein theil seines lehens, klein oder grosz, wenig od vil, mit vergabung vergabet, verkaufte, versetzte od in etwan einem anderen weg, esz were kilchen, libfel, oder seelgereiht, ohne eins probsts oder eines meiers wüssen und willen entfrömbdet od verenderet, der solle sein lehen verloren haben, und hat ihne ein thumbprobst zu strafen an seinem guet nach der hueber erkantnusz. §. 20. Item ein ieglicher hueber oder hofman solle rüegen [oder angeben], wasz güeter, acker oder matten, die er weist, welche ausz dem hof mit verkaufung, vergebungen, verpfendungen gezogen seind; und wan derselbe hueber oder hofman behauptet bei seinem eid, den er der thumbprobstei und dem hof geshworen hat, dasz esz hofgut seie, so ist es wol bewisen, und hat der, welcher es denen gelaugnet hat, dasselbige hofgut verloren und solle darzu besseren [oder straf geben] nach der hueberen erkantnusz, der sich fräfentlich darwider setzete. §. 21. Begebt esz sich aber, dasz zwen hueber oder hofmannen umb ein gewüsses dinkhofsguot spenig oder streitig wurden od seind, und ein ieglicher vermente dasselbig guet in sein lehen zugehörend, wan dan der, welcher esz anspricht, vor dem gericht stehet mit einem geshwornen huober, und er vor und der hueber noch shweren, daz sie esz wüssen, dasz dasz guet ihme in sein lehen gehöre, so hat er esz auch gewisen oder erwisen. §. 22. Item, wan ein lehen ledig ist, dasz man esz nicht bauwet, so kan ein thumbprobst dasselbige lehen verleihen zu bauwen einem hofman desselbigen hofs, an welchen orten od stetten er gesessen ist, der nicht genuegsame lehen hat. §. 23. Ein ieglicher, der ein lehen hat, der sol auf seinem lehen sitzen, also dasz ein genuegsamer gueter volkomner bauw darauf gefunden werde; und soll sein guet in

ehren halten nach seinem vermögen. und wan er es nicht mehr bauwen will noch mag, so solle er esz aufgeben in guetem bauw und mit vergangenen zinsen, und kan alsdan ein thumbprobst das einem anderen verleichen nach seinem willen. §. 24. Item, welches guet ledig wird von absterben wegen eines hubers, hofmans oder lehemans, dasz mögen seine erben und nachkomenen besezen in eines jahrs frist mit einem anderen hueber, wan dessen erben oder nachkomente inlendish, dasz man ihnen esz zu wüssen thuen kan; geshehe das nicht, so were dasselbige lehn und guet verfallen einem thumbprobst, und kan esz beziehen für sein eigen oder einem anderen liechen, nach seinem willen. ist esz aber, dasz solche erben und nachkomene desz abgestorbenen huebers, hofmans od lehenmans nicht einlendish weren und nicht wüsten, dasz solches hof- oder huobguet ân satz ledig were, und dasz jahr shon verflossen, hernach aber bald komen theten, solches ledig huob- od hofguet zu empfangen, so solle man ihnen solches lassen zukomen. der esz aber empfangt, solle demjenigen, der esz under der zeit gebauwen hat, seinen costen abtragen nach der hueber erkantnusz, dan sie sollen darumb ihr lehen nicht verloren haben.

§. 25. Ist es aber, dasz ein hofguet ledig wird von freiem aufgeben eines huebers oder lehenmans, solle dasselbige guet besetzet werden in einem monat mit einem anderen hueber, oder esz ist aber der thumbprobstei verfallen, und kan esz beziehen für sein eigen. §. 26. Wan ein lehenman sein lehen empfahet, der solle shweren dem probst, dem meier und den hueberen, ihr recht zu behalten nach seinem vermögen, sein guet in bauw zu halten und die zins zu geben; und wan er etwan hörete acker od matten vergeben, oder etwan ein theil, daz in den dinkhof gehört, verenderen, vergeben, beshweren oder verkaufen, solle esz rüegen und einem meier fürlegen. wan er uberwisen wird mit hand od mund, als wie es vor altem herkomen ist, soll er geben den hueberen und shuldig sein 16 masz wein, 4 pfenning umb brod und 4 ₰ umb fleisch. §. 27. Item, welcher hueber sein guet selbsten verzinset dem thumbprobst, der mag sein huebguet selbst wol tragen und darüber hueber sein, und eine zu der seinen und nicht mehr, doch dem thumbprobst und den hueberen unshädlich oder ohne shaden.

§. 28. Item, wan ein hueber abstirbt, wie vil od wie wenig er hofguet hat, dasz über 4 pfenig zu zins gibt, sollen seine erben ein fal geben von seinem leib, dasz beste thier mit einem gespaltenen klauwen od mit gespaltenen füeszen, wan man nichts anders findet; ist daz nicht da, so soll man nehmen wasz auf 4 beinen stehet, dasz beste, esz seie ein kisten od deszgleichen, dasz darvon dasz beste ist, od man kan nehmen wasz 4 zöpf hat, als betküssen oder pfulben. die frauw solle aber darausz nehmen dasz beste haupt. item, wan die vorgenante fäl zu fal komen, wie die genant seind, guot od bösz, so mögen und sollen seine erben und nachkomende solche fäl

löszen mit 30 β 1 ϑ, sie thüen esz gern od ungern. wollen sie es aber nicht löszen, so wer solches huobgut od lehen, daz alsdan der abgestorbene verlassen hat, einen thumbprobsten verfallen, und kan darmit thuen und lassen nach seinem belieben od willen.

§. 29. Ein meier zu Brunnen solle einem thumbprobst alle seine zins, korngelt und hüener zusammen samblen und anstalt machen, dasz dieselbe zins gen Basel [ietzunder gen Arlesheimb] in desz thumbprobsten casten und gewalt gelüfert od geantwortet werden. und darumb so solle derselbe meier einen mentag acker lediglich zu seinem meierthumb haben. §. 30. Item, wan ein thumbprobst seine zins fordert zu den zeiten, als die zins fallen, so kan er einen hinausz shicken zu dem meier, und solle von deme seine zins forderen und heüshen. alsdan solle der meier mit dem knecht von haus zu haus zu den hueberen und hofleuten gehen und solche zins heüshen. wer dan sein zins nit gibt oder sie lüfert in des thumbprobsts gewalt nacher Basel [1]) .... wan man zum anderen mal dahin kumbt, wer alsdan sein zins nicht abgerichtet hat, kan der meier pfenden umb zins, umb costen, und die pfender nehmen wo er sie findet, kein statt auszgenomen, in allen bännen, wan er es da findet; wan er esz da nicht findet, so solle er es nehmen wan er esz zur tränkin füeret; und findt er es da nicht, so solle er esz nehmen in dem haus, und solle er es füeren in den frohnhof od in desz meiers haus, und solle esz da mit schaden desen, (dessen) esz dan ist [oder zugehört] 7 dag verköstigen; hernach solle esz verkauft werden vor gericht od vor dem meier, so er selbst sibent ist, als recht ist. ist es sach, dasz über den zins und die umbkösten etwasz überpleibte, dasz solle man seinem herren widergeben. wan aber auch da nichts zu finden, daz solle er geben mit der straf 3 β sambt den kosten, wan in einer darauf gangen were ungefehrlich, und mag hin auf des huebers od lehenmans güeter od anders, wasz er hat, greifen und fahren, und kan dasz nieszen nach seinem willen. §. 31. Wan einer od iemand dem meier od seinen geshwornen boten die pfand zu nehmen wehren wolte od daz genomen pfand wider nemen wolte, der solle dem probst bessern 30 β und 1 ϑ od helbling, und solle darumb einem meier zu glauben sein ohne andere kundschaft.

§. 32. Item, von wasz hofgüetern man zinset in den dinkhof gen Brunnen, den uszwendigen 4 bännen zu Rederstorf, zu Oltingen, zu Wolshweiler und zu Rüssisz, die geben den zehnten an die cappel unser lieben frauwen zu Brunn. derselbe zehnden zugehörend ist einem capplanen auch unser l. frauwen cappellen, die gelegen ist in der thumbprobstei zu Basel.

§. 33. Wan der thumbprobst oder sein meier zu gericht sitzet und iemand einer da ware, der nach der hueber erkantnussen leib und guet verfiele [darvor gott seie], so hette

1) hier scheint etwas zu fehlen.

ihne ein probst an seinem guet zu strafen durch seinen willen. §. 34. Wan iemand ein pfand nehme von den hofgüeteren, der solle esz zu keinem anderen gericht ziehen od aufbieten, dan allein vor dem stab desselben gerichts; und wer dasz überfiere, der ist verfalen 30 β 1 ϑ. §. 35. Der hof ist auch zügig gen Hünningen, von Hünningen gen Buebendorf, von Buebendorf an die Leimenestegen. [1])

STRUT. [2])

1585.

Disz ist des hofs recht zu Strut, di einem iden custor zu S. Morand zugehörent und entpfahen sol, wie von altem har.

§. 1. Zuo dem ersten, so sol ein custor zu hof kumen zwissen s. Martins tag und winachten. §. 2. Wan er kumen wil zu hof, so sol er kumen mit drien pferden und mit einem koch, vogel und mit hunden. und wer es, das er etwas underwegen finge, sol er mit den hubern theilen. und begeb es sich, das im imantz bekem, so er gen hof ritte, der in gruste, so mag er zu im sagen: ich wil ken hof riten und wil do essen, wiltu mit mir, so kum. §. 3. Man sol dem custor als dem hofherren und die sinen thugentlich und frintlich entpfahen und inen kein unzucht entbiten, und sol mans inen wol biten zu imbis und zu nacht, und den morgen ein bescheiden morgenbrot. und noch dem mol sollen die huber recht sprechen. §. 4. So die huber sprechen in dem hof, so sollent si sprechen bi iren eiden, si sigent junk oder alt, wusten si guter, die in den hof gehörten, die usgezogen werent, oder wie sich das gefuege hat, das si dem hof entpfremdt werent, si werent in ein custors rodel vorgriffen oder nit, das die rodel verloren werent, sollent sie bi demselbigen eiden diselbigen guter zeigen, eigen und sagen. §. 5. Es ist auch recht, wan der custor den hof besitzen wil, sol ers den hubern vorhin acht tag verkunden lassen.

§. 6. Er sol ein meiger uf dem hof haben, der do die guter verliehe und den hof versorge. §. 7. Auch sollent die huber kein hofgut nit verandern, verkaufen, verschwigen noch verschlahen ân des custors als des hofsherren oder sins meigers wissen und willen. §. 8. Auch ist recht, das die hofguter in jors frist sollent entpfangen und verhubt werden; welcher das nit thet, die guter werent dem hofherren ein verfallen gut ân alle gnad. §. 9. Es ist auch recht also, ob einer sin gut verwandlen oder verkaufen wolt, der sols dem custor als dem hofherren oder sinem meiger feil thun und im 5 β neher geben, dan im ein ander drum geben wolt. §. 10. Es sol och nimanz die hofguter ân des hofsherren oder sins meigers wissen beschweren noch versetzen. sprechen die huber in rechten: welcher das thet, die guter werent dem hofherren

1) vgl. seite 53 §. 19. 2) südwestlich von Altkirch, kanton Hirsingen. archiv des Oberrh., fonds St. Morand.

ein verfallen gut. §. 11. Es sol auch nimantz die hofguter in ander gericht uftragen noch ufbiten; ouch, höret ein huber imen in andren gerichten oder rött hofgüter uftragen, verpfenden oder dem hof abezihen, das sol er rugen und dem hofherren oder sinem meiger furtragen, bi sinem eiden.

§. 12. Es ist auch recht, wan ein huber abstirbt und des gut zu val kumpt, so nimpt alweg der hofher das best haubt vichs ân eins, und sollen die erben das gut widerum, als vorstot, mit dem erschatz [widerum] entpfohen. §. 13. Ouch wer es, das einer hofgut het, ders nit in jors frist verhubt het, ging der e ab, eh ers behubt het, der wer einem custor ein val verfallen, das best haubt viches ôn eins, und mag ein custor die guter den erben widerum lihen. §. 14. Wer es ouch, das ein frauw hofguter het, die mag wol ir gut mit eim andren huber besetzen, sunst sol ein iderman sin hub selber tragen. §. 15. Es ist ouch recht, als wan es sich erfund, das ein zins den andren und der ander den dritten begriffe unbezalt an denen, die do zinsen, alsdan mag ein ider custor dieselbigen guter zu sinen handen nemen und zihen und si einem andren lihen. §. 16. Es hat auch ein custor die recht, welcher im zins schuldik ist, das er oder sine boten mit dem meiger pfand nemen mag ab dem hofgut oder von anderen sinen gutern und dieselbigen pfand uber nacht behalten und den morgen die verkoufen vor sin zins. §. 17. Wer es auch, das sich erfundt, das etliche hofguter hettent und die nit vorzinsen und den zins also vorschwigen, wo sich das also erfund, so mag ein custor oder sin meiger dieselbigen guter alle nemen zu sinen handen und die besetzen noch des hofs recht.

§. 18. Auch ist recht, wan es were, das ein huber dem andren uf sin hofgut fure oder nit thet mit den gutern als hofs recht were, alsdan mag derselbige huber widerum entschlagen mit dem hofmeiger zum rechten, und sol dem meiger das recht vortrösten. welcher huber das nit endet und so frefel were und das nit entschluge, oder des im von dem meiger geboten were, der wer dem hofherren 10 ℔ ân alle gnad vorfallen. auch haben die huber ir besserung druf, idem 3 ß 4 ₰, und dem meiger sine gerechtikeit. und gehoret auch die grosze besserung, so sich einer ubersehe, das eid und ere antref, dem hofherren zu mit der oberkeit hant zu stroufen.

§. 19. Es ist auch recht, wan ein meiger ein huber machen wil, sol er bi im haben zwen oder dri huber, davon werden dem meiger ein firtel wins und den hubern auch so vil. §. 20. Auch ist recht, das nimantz kein urteil geben sol, noch auch kein fursprech sin sol, er si dan ein geschworner huber des hofs oder andern höfen, so gen S. Morand gehorent. §. 21. Es sol auch kein huber sin hofgut, als vorstat, an andren gerichten berechtigen, dan im hof; welcher das ubertret, der wer dem custor als dem hofherren ân alle gnad 10 ℔ vorfallen. §. 22. Auch ist recht, das sol der meiger mins herren hœfgericht beschliszen bi 10 ℔, (dasz) nimantz den andren in sin urteil

reden, noch sprechen ungewonlich schwuren, worten noch werken, dan durch sin vorsprechen, sol, auch bi 10 ℔, wie obgemelt. §. 23. Es sol auch kein huber do dannen wichen, ein hofherr oder sin meiger geb im dan urlaub. §. 24. Es ist auch recht, das im hof nimantz nut vornemen sol, ein hofher oder sin meiger hab den zuvor sin sachen abgericht. §. 25. So sol auch der custor den hof besitzen uf den habererin (?) hofstadt und do recht sprechen; wil er den hof do nit haben, so mag der hofmeiger und die huber den hof besitzen wo sie wellen. §. 26. Wan der hofher kumpt und den hof besitzen wil, so sol man im geben ein krachent bett und wisze lilachen, und sol man den rossen streuw geben untz an den buch und futer bisz an die ören. §. 27. Ob sich zu urtheilen under hubern oder partien spaltung beschehe, also das einichs theil ie vermeint unbillichs beschehen, das auch dasselbig theil gen Spechbach [1]) zihen, wan es der oberst und der muterhof aller höfen ist, so gen S. Morant gehorent. §. 28. Wellicher also ein zug fassen wil, der sol dem meiger von idem huber zu gebiten geben 3 β 4 ϑ. §. 29. Wan etwas zu fal kumpt, welcher, hofher oder sin meiger, zu dem ersten do ist zu dem bot, der sol des ersten furfaren. §. 30. Wer es auch, das ein huber als krank wurd und das hofgut ufgeben wolt, sol er dem meiger ein andren treger geben; und wurd ein gut getheilt, das herberg were, als ie vil stuck es getheilt wurde, so vil sol er geben, wen es zu val kumpt.

BLOTZHEIM. [2])

In dem dorf zu Blatzheim ist ouch ein dinghof, des rechtung hienach eigenlich verschriben sint, als jerlich da ertailt wirt. §. 1. Primo sol der hof einem vogt zu Ensishain jerlich geben 2 viernzal habern und alle jar zu mittem meien ein tafel wachs, die zweipfundig sin sol. §. 2. Es sollen ouch in dem dorf zwœlf huobhœf sin. und wenn der vogt zu mittem meien kumpt, so sol er vinden in den vorgeschribnen hœfen trochen stall und wisz hœw, und sollent ouch die hofherren geben so vil brotes, als von zwein viernzals dinkels werden mag, und 12 β ½ umb fleisch, [3]) halbs böchins und halbs gruns, und ein halb inn (d. i. hemina) und zwen omen rotzwins, der nit schimel si, und ein halb pfund pfeffers und 4 hünre und schuzzel und becher, so vil, daz man der ersamlich gniesz. dis abgeschriben (l. obgeschriben) sol man antwurten einem, der an der vogtes statt von Ensishein ze mitten meien da si, an dem abend, so man mornendes zeren sol. §. 3. Uf dem fronhof sol ein keller sin und ein hofmeister, und sol alles vor han, das man da bedarf. ob der vogt keme und man sin bedorfte mit als vil lúten, das die vorgeschriben masze nit

1) s. bd. 1, 652 und 4, 45.
2) im kanton Hüningen. aus einem urbar v. j. 1391 im archiv des Oberrh. C. 768. 3) l. umb 12½ β fleisch.

erreichen mœht, so sol man mit zal von dem fronkelre nemen, was man da bedarf, und sol man das gelten von gemeinem wette, und ist dú minste beszrung des tags 9 β an stumph (?).

AUS DEM DINGHOFSRODEL VON LANDSER.[1])

§. 15. Auch hat die herrschaft und der dinkhof ze Landser die recht, den Rein uf und abe in iren gerichten zue richtende untz an Huningen gericht, und darnach an den creuzstain zu Basel umb alle hohe gerichte. §. 16. Auch hat die herrschaft und der dinkhof ze Landser die recht, ze Bartenheim uf der strasze und auszwendig etters ze richtende, hoch und noch,[2]) und under der strasz, und sollent richten von Bartenheim untz an den creuzstein gen Basel die hohen gericht.

PFEFFINGEN.[3])
1344.

Harnoch stond geschriben die recht des kilchsperg zuo Pfeffingen.

In dem jor als man zalt von gottes geburt 1344 jor, am sundag vor s. Johans baptisten tag, durch herr (folgen mehrere namen) und durch biderben lüten des kilchsperg genzlichen (wurdent) brochten und erlütert die rechten und gewonheiten desz kilchsperg zu Pfeffingen.

§. 1. Item des ersten sollend und sagen, sprechen die biderben lut an rechten, das der herr von Rotenberg herre ist zuo Pfeffingen des dorfs, und soll kein man do sitzen, er diene ime denne; uszgenomen (die) hofstatt hinder dem kilchhof oder kilchen, dieselb min her der grof von Pfirt gabe h. (l. hern) Franconis. und ist das gericht genzlichen des kilchsperg des vorgen. herren von Rotenberg, hoch und nider, also das alle die besserung, die do kumen an 30 β, sind des vorg. h. von Rotenberg, und die besserung under 30 β und doruber sind des herren, des der man ist, uszgenomen hern Franconis lut oder man, des alle gerichten der sinen mannen sind, hoch und nider.

§. 2. So ist der geschrei oder ruf genzlichen des kilchsperg an dem vorg. h. von Rotenberg, und sol der vorg. h. von R. schirmherre sin des ganzen kilchsperg, dorumb das er den ruf und besserung hat. also, wer es sach, das des kilchsperg sun oder underthen einer gefangen oder behept wurde, wo das wer, des sin herre in nit ledigen möchte, derselb h. von R. soll in ledigen, recht zu volgende. das sprechen die biderben lüten.

---

1) die beiden artikel finden sich in einem schreiben v. j. 1573. ein bruchstück eines jüngern rodels steht bd. 4, 90.

2) vgl. s. 54 anm. 1.

3) oder Phaffans, kanton Fontaine, östlich von Belfort. arch. des Oberrh., fonds Mazarin. die lücken der hs. sind aus einer französischen übersetzung v. j. 1692 ergänzt.

§. 3. Darnoch so enmag das ganz kilchsperg ein kein (l. einkein) banwin, kein verbannet wasser, kein verbannet ofen noch mülen noch verbannet holz (haben); uszgenomen der büchwald von Pfeffingen, der soll sin desz h. von R., und sollent dorüber walthuter setzen die vorgenanten von Rotenberg, der erberen luten recht unschedlich. die [1]) hand den pfoll des sungiechtfüres zü s. Johanns tag und die geitze des pfluges und das felgeholz zü iren wägen dem vorg. h. zu dienen. §. 4. Darzü das totholz [2]), zerbrochen boum und zerfallen von winde [3]), das ist zü wissen, (hant) die von Pfeffingen und die von Müningen, die derselb herschaft von Rotenberg dienen. und kumet oder wachset ackart oder atzung in demselben büchwald, die man ufheben mege für den vorg. h., so soll von iedem huse (die dann ge)mein sind desselben waldes, ein man do in, und sol der vorg. h. von R. denen, die so ufhabend die eichli oder büchli, (ie für vier) ein husbrot geben, und sollend nit mer dan einen tag ufheben. und so das für ist, so soll der vorg. h. von R. sine farher dorin triben [4]) achtag, und die achtag für so soll der meiger doselbs sine farher mit des vorg. herren dorin schicken ander achtag, und denne so mogend die hirten dorin faren, die dann gemein sin des walds, das zu wissen, Pfeffingen und Müningen.

§. 5. Wer do schlecht mit messer oder mit isenen woffen zu Pfeffingen, de kumpt umb 10 ꝉ dem vorg. h. von R., oder die füst, wesz der man sig; und sind die 10 ꝉ des vorg. h. von R., uszgenomen hern Franconis mannen. und umb die besserung, die der vorg. h. von R. nimet am selben ende, so soll derselb man, der in sins herren ungunst ist, fri und sicher sein ein jor und ein tag am selben ende, und soll in der vorg. h. behuten und schirmen vor macht und riten und ime für friden alle monat durch das jor enweg [5]); mag er im sin friden nit überkumen, so soll er in geleiten am ende des jors ein tag und nacht, uf wellem teil (der man) ziehen welle.

§. 6. Im ganzen kilchsperg so sollen und megend si uf ein(ander) wiben und mannen noch recht harkumen, under welchem herren es inen wol gefalle mit recht, aber das houpt des huses oder (der linie)n [6]) der mag sinen herren nit lossen, wer der sig. §. 7. Versorgt ein biderman sine kinde sünder die tochter u(nd bleib)t ein sun uf der hofstatt, so enmögen dieselben tochter nit wider zu teil kumen, es sig danne an irer müter heimstür. §. 8. Zücht oder kumpt ein mann nüwlichen in das kilchs(perg, er) en mag nit mer dann ein jor und

---

1) in der franz. übersetzung heiszt es: „lesquels ont le poteau pour un feu de réjouissance à la s. Jean Baptiste que l'on appelle le droit coutumier de faire une chavanne; comme aussy le bois abbatu pour leurs chariots et pour le service du seigneur.“ sungicht ist die sommersonnenwende. 2) vgl. s. 4 anm. 6. 3) abbatu du vent.

4) faire chasser son troupeau ou proye.

5) protéger de ou contre tous dangers et le consoler tous les mois une fois pendant l'année. 6) les chefs de maisons ou de la lignée.

ein tag do bliben, er mache oder neme einen herren, der sol der herschaft Rotenberg dienen. §. 9. Mögend dieselben lüten des vorg. ende(s jagen) mit hunden, mit garn alles gewildes und fischen (umb und umb)[1]) fridlichen, ône irrung des herren und ône besserung.

§. 10. Ouch ensol noch enmag niemand urtel geben (in disem) ende, dann der kilchen kinden oder underthen, noch kein pfand uszer dem kilchsperg ziehen. und wer si dorusz zühet, der ku(mpt an) das grosz recht. und sol man die pfender behaben einundzwenzig nechte und denne verkoufen vor der kilchen mit achtag (losung)[2]) und dem lossen wissen, des das pfand ist, in den acht tagen, an wellem tag er meg; und so das pfand also verkoufet wu(rt, ver)handelt und vertriben, so soll es niemen uf recht ufgenomen werden, so man blipt umb die besserunge[3]), so denn das pfand verkouft wurt, dem, so das pfand gewesen ist. §. 11. Man soll ouch an betten nut pfenden, das ist (also), daz das bett ganz bliben sol mit eim pfulwen und zwei lilachen und ein kutter, und des ubrigen mag man wol pfenden. (so so)l man ouch ein kein (l. einkein) knechts gewer zu pfand nemen. §. 12. Man sol ouch nüt pfenden im bachofen, noch in dem (geschirr) am schnider noch am weber. §. 13. So en soll einkein wirt win versagen ei(nem) man, so er im ein pfand gibt das des dritten teil besser si, noch der brotbecker sin brot. und so der win in kümpt, so mag (der wirt) das pfand verkoufen. §. 14. Vordert ein uszman etwas an ein des kilchsperg, sol (er burg)en geben, doselbs recht lossen thun, ob man im antwurt. §. 15. Stirbet ein biderman, so soll sin wib den dritten (teil nemen des, so) si mit einander uberkumen hand, ône iedermans irrung. §. 16. Man soll in keinem walde pfenden noch ein(em, so) man das holz gemachet und an die gemein kumpt uszer dem walde. §. 17. So mag ouch der man verkoufen und verendern sin gut dem ers gonnet, ône irrung aller herren, und sin hus, das er gemachet hat, durch 5 ß, die er soll der gemein (geben, do es uf) stot.

§. 18. Man soll alle jor die vorgenanten rechten einst erkennen (an dem) eidlosen zinstag, und soll der kilchherre haben alle jor ein büche im büchwald zü winacht, und soll derselbe kilchherre (von Pfeff)ingen das für machen und versorgen des tags, so man die recht erlutert, und sollent die mannen und innesaissen bezalen (alles), so der schaffner von Rotenberg verzert, sich selbs dritte, zu hören die vorgenanten rechten zu erkennen. §. 19. Wollt iemand des hofes appellieren die urtel, die do geben (wäre), am selben ende also vor an des andren, der mag besser urtel appellieren, also das er verburge besser urtel zu behaben; und wer es, (das er nit) besser urtel furkame und brecht, (denn) die er gappelliert hett, zü

---

1) pescher partout paisiblement. 2) à raimbage de huitaine

3) il ne doit plus estre receu en droit, sinon pour raison de la mieux vallue a legard de la danrée vendue qu'appartenoit a la partie gagée.

Ammerzwiller oder zü Stroszburg, der soll den kosten oder zerüng bezalen, (die die) ander partei gehept und gethan hett, und in endscheidigung noch erkentnisz der kilchensünen und wider an dem s . . . en zü urteilen und zü erkennen am selben hofe, [1]) und enmag noch ensoll niemant die urtel uszer dem hofe ziehen, es si (denne von den) kilchensünen oder underthen. §. 20. Wer zü schaffen hab im kilchsperg, uszer welcher herschaft der sig, der ganz rüf des kilchsperg soll im bereit sin; wer das nit tate, der kumpt umb den groszen frefel. §. 21. So enist ouch im ganzen kilchsperg einkein tote hand oder eigenschaft, sunder erbet einer den anderen, bisz an den nünden die nesten. §. 22. Understot man ein kampf, so mögent die partien (mit ein)ander überkumen durch 18 β, iede partie 9, es sig dann umb mort oder diepstal. §. 23. Fürt man einen gefangen durch das dorf Pfeffingen durch den bann, wellen dieselben mannen und lüt, so mogend si in entschutten und do zum rechten haben, und soll si der herr vor macht und sterke schirmen. §. 24. So ensoll ouch niemen kein gericht süchen uszerthalb dem kilchsperg, weder fur recht zu fordern noch anderst. aber wer nüt gericht hett in dem kilchsperg, der sol keren am rechten der herren von Rotenberg.

§. 25. So einem biderman sin wib stirbet, das bett un die kleider, so si hatt do er si zü der ee nam, bliben dem man.

§. 26. Machet ein uszman blütruns im kilchsperg, der soll d(em kilsperg) besseren, und ist die besserung des h. von Rotenberg.

§. 27. Mit dem willen des h. von R. und durch (die biderb)en luten sullent userlesen werden drizehen man uszer denen dorferen des kilchsperg, zu besehende die mesz des korn und wins, (und wa)s die brotbecker daikten, noch dem so korn und dinkel gült; und so si das nit taitent, so weren si verfallen, das ist zu wissen, der brotbecker umb 5 β und der wirt, der do bösz mesz halt und ubel misset, der vallet dem h. von R. 30 β und 9 β den vorgenanten mannen; und sollen die vorgenanten mannen die vorgenanten rechten erkennen bi irem eide für die armen und für die richen wol und gerechtigklichen. und wez die zehen der vorgenanten mannen (eins) werdent, die andren drien der vorgenanten mannen die sollent nütz. §. 28. Die vorgenanten drizehen biderman do sollent zwen von Pfeffingen sin und dri von Buchingen, zwen von Thiengen, einer von Vintringen, zwen von Roppach, einer von Eg(eningen), zwen von Müningen. und also sind die drizehen biderbmann benempt, und alle die rechten des kilchsperg harin geschriben und hernuwert durch die obgeschribnen herren und biderbluten, und also bisz ietzund herbrocht, als hievor geschriben (stot).

---

1) il payera les frais et despens que la partie adverse aura soustenu et dans la decision suivante, la connaissance des paroissiens desquels dependra le jugement ultérieur et d'en connoistre en la ditte cour.

§. 29. [1]) Item un seigneur hypotéquaire de Rougemont a un maire à Phaffan qui tient le baston de la justice dans toute la paroisse du dit lieu où il fait aussy les publications et bas commandements. §. 30. Item un seigneur hypotéquaire de la seigneurie de Rougemont doit estre nommé seigneur protecteur de la paroisse de Phaffan selon les privilèges qui s'en suyvent. §. 31. Item l'amende qui se comment dans laditte paroisse par un estranger, telles amendes appartiennent à la seigneurie de Rougemont. §. 32. Item laditte mairie ou paroisse contient en nombre de huit ou neuf villages dans lesquels le seigneur hypotéquaire a jusqu'à trente sujets scituez en un lieu et autres en la ditte mairie. §. 33. Item le surplus des sujets de la ditte mairie appartiennent en partie aux sieurs Jean Henry de Reinach, Christophe de Wessembourg, Peterman et Jean Guillaume de Roppe, lesquels ont leurs maires particuliers qui font commandement à leurs sujets. nota: le sr. baillif a remontré et déclaré qu'à l'exclusion de l'urbare, comme aussy suivant la première lettre d'engagement, appartenoient indubitablement à la seigneurie de Rougemont deux diverses justices, haute et basse, sçavoir la justice ou mairie de Rougemont qui se tient au dit lieu, dont en dépendent le village de Rougemont, les trois communautés du val, item le village de Burn, item le village de Fellon St. Germain et Rommaingny, de plus appartient à la ditte seigneurie de Rougemont la haute justice sur les sujets de la prévôté de St. Nicolas, de quoy l'on est en possession en vertu des privilèges de la prévôté. §. 34. Item l'autre justice ou mairie de toute l'étendue de la paroisse de Phaffan avec ses anciens droits et jurisdiction, contenant en nombre de neuf villages à l'exception des sujets de Roppe, de Reinach et de Vuessembourg lesquels ont haute et basse jurisdiction sur leurs sujets, excepté aussy les sujets de la seigneurie de Belfort, ceux de la seigneurie de Morimont, item ceux du seigneur de Montjoye ausquels la basse jurisdiction appartient, mais quant à la haute jurisdiction, à la seigneurie seule. §. 35. Item le dixme de Bessoncourt rapporte en une année plus que l'autre. §. 36. Item le dixme du dit lieu a esté admodié en l'an 73 pour treize bichots mesure de Belfort, compris un bichot de froment qui fait quatre reseaux et demy mesure de Rougemont, et le reste par moittié en espeaute et avoine selon le contenu de l'urbarre, scavoir sept reseaux pour un bichot d'avoine et neuf reseaux pour deux bichots d'espeaute. et lorsque l'on délivre les dixmes doit estre deslivré sept reseaux d'avoine pour un bichot et neuf reseaux d'espeaute pour deux bichots et dans la quantité de l'espeaute doit estre donné quatre réseaux trois boisseau de froment et selon que le dixme est baillé doit estre moittié avoine, et l'autre, espeaute et froment suivant la quantité des bichots que l'on appelle en allemand muthes. §. 37. Item quiconque qui est taillable

1) von hier an zusätze aus der französischen übersetzung v. j. 1692.

dans toute l'estendue de la seigneurie de Rougemont doit tous les ans annuellement à mon dit seigneur à carnaval deux poulles que l'on nomme poulles de carnaval, lesquels font dans la seigneurie de Rougemont et Phaffan 192 environ, plus ou moins, selon le nombre des gens qui doivent la taille dans la seigneurie et vallée, residans, hausse et diminue, et n'est point à conjecturer. §. 38. Item momseigneur Rudolphe, comte de Sulz, a la forrest appelé la buechenwald ou bois d'aitez de Phaffan et lorsqu'il y a du pesnage les paysans du dit lieu l'acheptent. nota: le sieur bailly remontre que les sujets de Phaffan déclarent estre obligez par an de donner six réseaux d'avoine pour la jouissance, selon que plus amplement il conste par les comptes des officiers, soit qu'il y aye du pesnage ou non. §. 39. Item quiconque admodie le dixme de monseigneur de Phaffan doit à un receveur de Rougemont outre la somme de mondit seigneur un raseau de bled froment et autant au maire de Phaffan pour leur droit.

DROITS ET COUTUMES DE ROSEMONT. [1])

§. 1. Premièrement il y doit avoir une justice establie en Rosemont, laquelle se doit tenir au village de Chaux pour touttes personnes estrangères et autres qui y auront à faire; laquelle justice doit estre composée d'un lieutenant qui résidera dans Rosemont, et de neuf juges qui auront pouvoir de juger des causes tant civilles que criminelles; — et si quelqu'un avait à playder contre un autre devant icelle, ledit lieutenant, au nom du seigneur de Belfort, après avoir ouy les parties en leurs demandes, responses et litiscontestation en cause, demandera, ayant le sceptre en main, auxdits neuf juges leur avis et les laissera juger, sans qu'iceux lui anticipent rien, selon leur bon jugement, et ensuite le lieutenant prononcera leur sentence. §. 2. Ladite justice de Rosemont sera considérée et estimée comme supérieure, et comme celle du seigneur, et puisque la justice de Rougegoutte est une basse jurisdiction, les appels en provenant seront présentés par devant celle dudit Rosemont, commaussi celles de Veselois et d'Arguesans estant comprinses sous celle de Rosemont; s'il s'y trouvait une partie privée, elle appellera de leurs sentences par devant les neuf juges dudit Rosemont. §. 3. Par devant lesdits neuf juges de Rosemont seront exhibés les actes, sentences et touttes escriptures, et après les avoir bien et mehurement considérés, rendre la sentence appellatoire dans les quatorze jours, s'il est possible, afin que les parties n'ayent suject de se plaindre de leur subterfuge. §. 4. Item, sy deux estrangers se font convenir lun lautre par devant la justice du dit Rosemont, ou soit qu'ils y soient appellez par le magistrat, et estant comparu ne

1) oder Rosenberg, unweit Belfort, kanton Giromagny. aus der revue historique de droit franç. 11, 543—549 (1865).

pourront les parties se désister d'icelle avant la congnoissance et sentence d'iceux neuf juges, qui touttesfois devront faire bonne et briefve justice, et que les parties n'ayent suject de sopposer ou se plaindre. §. 5. Item, que sy une partie fait citer une autre, et le deffendeur ne comparoissant pour la première, deuxiesme et troisiesme fois, sans faire ses exceptions et contredits, l'acteur pourra former demande et procès contre ledit deffendeur tout ainsi que s'il y estait présent et conclure à ce qu'il soit contumacé, et ensuitte se devra prononcer une vraye et légitime sentence.

Comme il faut procéder en matière criminelle. §. 6. Sy quelqu'un pour son crime est mis aux prisons, ou bien qu'on veuille faire plainte ou accuser un autre de crime, iceluy en devra faire rapport par devant le lieutenant et les neuf juges jurez de la justice de Rosemont. §. 7. Item sy quelque malfacteur doit estre mis à la torture pour linterroger, cela se doit faire en la présence du lieutenant et de tous les juges ou la major partie d'iceux. au défaut de quoy et nestant ainsy observé les dits juges ne seroient obligez d'en donner sentence. §. 8. Et après que la confession du délinquant aura esté entendue par le lieutenant et les neuf jurez, iceux pourront faire venir le malfacteur par devant eux touttes et quantes fois que bon leur semblera; et suivant quiceluy aura confessé, silz trouvent à propos de leslargir, ilz le pourront faire, sinon le jugeront de vie à mort. §. 9. La sentence se devra prononcer au lieu accoustumé comme l'on a toujours chu fait d'ancienneté, laquelle sera leue hautement et intelligiblement ensemble des confessions du délinquant, qu'un chacun la puisse entendre et comprendre. §. 10. Laquelle sentence estant donnée, il est au pouvoir et plaisir de sa majesté, ou à son conseil, de l'adoucir ou faire grâce au délinquant. §. 11. Et au cas ladite sentence soit approuvée par le roy ou son conseil, le délinquant sera condamné et délivré par le lieutenant au maître des hautes œuvres pour estre exécuté selon la sentence prononcée par les juges aux frais et despens du seigneur du lieu. §. 12. Daillieurs sy le condamné sesvade par la négligence du bourreau, il eschera aux peines et amendes du seigneur. §. 13. De plus, lesdits justiciers ont ce privilége qu'en cas un estranger fut mis rier eux aux prisons pour crime et quiceluy fut repéte par son seigneur, iceux ne seront tenuz de luy laisser ensuivre le prisonnier, et de mesme lesdits jurez ne seront obligez de répéter un des leurs qui seroit aux prisons d'un seigneur estranger ny le faire eslargir. §. 14. Si quelqu'un homicide un autre (ce que dieu ne veuille) et il sesvade et se retire en quelque pais estranger en sorte qu'on ne le puisse appréhender pour le rendre ès prisons, le lieutenant ensemble des neuf juges se transporteront au lieu où l'homicide s'est perpétré, il fera un cercle aux quatre entrées où il fera assoir la justice, devant laquelle le fugitif délinquant sera cité, et au cas il ne comparoist, sera restably un autre jour où iceluy dé-

linquant sera readjourné aux quatre ouvertures, et au cas il ne comparoisse, sera encore réassize la justice pour la troiziesme fois, ou ledit délinquant sera appelé aux quatre ouvertures, et ne conparroissant point, sera fait felonité, et suivant les tesmoignages et informations prinse de fait, et sera jugé par eux, selon leur bon jugement, conformément aux ordonnances criminelles de l'empereur.

Des amendes qui sadjugent en la justice de Rosemont et à qui elles devront appartenir et les personnes que lon doit salarier d'icelles. §. 15. Qu'en la justice de Rosemont il ne sadjugera aucune amende plus haute de trente ou soixante solz; que lesdites amendes, petittes ou grandes, appartiendront au seigneur dudit Rosemont. §. 16. Et dautant qu'un lieutenant de ladite justice n'est pourvu d'aucun gage touchant ladite justice, devra tirer de chaque amende quatre solz à cause du scel qu'il a rier luy, et pour la peine qu'il y prend. §. 17. Item si quelqu'un actione un autre doit avoir douze solz de chaque amende de soixante solz, et de trente solz six, et des petittes amendes trois solz, et rien plus. §. 18. Sy quelqu'un a forfait la vie dont la mort sen doive ensuivre, les biens d'icelui au cas il naye héritiers légitimes de son corps seront eschus et confisquez au seigneur de Rosemont. §. 19. Néantmoins les biens que sa femme aura apportés avec lui et ceux quelle aura herités de son estoc retourneront à sadite femme. §. 20. Item un chacun suject de Rosemont est obligé de contregarder son honneur et son serment; que sy de propos délibéré il contrevient à iceux doit eschoir aux amendes du seigneur. §. 21. Item sy quelqu'un est trouvé coupant du bois ès forrests du seigneur sans le sçu et voulloir du prevost ou du forrestier, payeront l'amende, scavoir de la tige de folz (hêtre?) soixante solz, et de chaque chaisne trente solz. §. 22. Mais sy les habitans de Rosemont avaient emmenez le bois si loing que depuis là le forrestier ny peut jetter sa coignée jusqu'au tronc qu'il aurait coupé, en sera quitte et exempt sans en payer aucune amende.

Du raimbage des gages. §. 23. Sy pour quelque dispute, ou bapture, ou d'une succession, un gage est emporté, iceluy gage doit estre restitué en payant neuf solz ballois dans le terme d'un mois.

Des biens trouvés. §. 24. Tous les biens trouvés au val de Rosemont seront mis en despost rier les officiers de la seigneurie, ou bien à ceux qui en auront charge, le temps de quarante jours, et sy dans ce terme lesdits biens ne sont repetez seront eschuz à la seigneurie.

S'ensuit a quoi les sujects de Rosemont sont atteнuz et obligez à la seigneurie. §. 25. Seront lesdits sujects de Rosemont obligez de servir la seigneurie avec une pique pendant que le seigneur régnera, ou au colonel quil aura establi, toutes et quantes fois qu'ils en seront advertys. §. 26. Feront aussy lesdits sujects les courvées annuellement, telles que de coustume,

comme de charrue et de fauschée, et pour récompense leur sera honnestement donné à manger et à boire.

S'ensuit ce que les mayres doivent avoir pour une récompense. §. 27. Et d'autant que dans le val de Rosemont il n'y a aucun sergent estably qui se mesle des affaires de la justice pour faire les commandements et deffenses, les barrer, gager et vendre, et que telles choses s'expédient par quatre mayres, comme celuy de Chaux, Vécemont, Rougegoutte et Esloys, un chacun en sa mayrie, devront avoir de chaque commandement et deffense et de chacque barre pour réconpense quatre deniers.

Des tailles, censes en argent, poulles et autres redevances. §. 28. Item les cy apres nommez maires de Chaux, Vécemont, Rougegoutte, Esloys, Vezeloys, Arguesans et Estueffond doivent annuellement à la seigneurie quatre cens livres balloixes de tailles payables la moitié en mars et l'autre moitié en octobre. §. 29. Desquelles quatre cens livres de tailles, en doivent estre défalquées cinquante livres pour la fondation que madame N. marquise a faite a l'hospital de Belfort et qui seront payées audit hospital. §. 30. Et tous ceux qui sont redevables des censes d'avoines payeront d'un chacun bichot d'avoine deux solz ballois et quatre poulles, ainsi qu'il est plus amplement porté au registre de la seigneurie. §. 31. Item les dixmes de seigle et d'avoine dans lestendue de Rosemont, tant haut que les monts appartiennent au seigneur, excepté les dixmes des esglises et autres dixmes seigneuriaux, et sera payé de chacun bichot une livre de cyre. §. 32. Item seront tenus lesdits mayres de livrer les dixmes au chasteau de Rosemont, sur le grenier, à leurs propres frais et despens. §. 33. Item de chaque fuage depuis le pont du Vald'hoye en haut une poulle à la seigneurie, pour lesquelles poulles on laissera ensuivre aux dits sujects du bois pour leurs fuages hors des vieuz bois marquez appartenant à la seigneurie. §. 34. Item ceux qui ont des cyes ou raisses de planches d'autant quilz prennent du bois en forrest de la seigneurie pour faire planche, payeront les censes ainsi qu'il est porté au registre de la seigneurie. §. 35. Item les sujects de Rosemont, depuis le pont du Valdhoye en haut, sont obligez de payer annuellement cinquante solz de taille pour leur maison.

S'ensuivent les droicts et coutumes desquelles se servent encore de présent les sujects et habitans du val de Rosemont depuis le pont du Vald'hoye en haut. §. 36. Premièrement, les habitans de Rosemont, depuis le pont du Vald'hoye en amont, n'ont et n'ont éhus aucun moulin bannal ny ribe quon les y puisse contraindre, comme de fait ilz ne doivent estre obligez d'en avoir. §. 37. Lesquelz habitans ont le privilége de pouvoir ériger sur leurs propres fonds four, moulin et ribes, et les faire construire sur les eaux. §. 38. Item que si quelqu'un desdits habitans de Rosemont, depuis le pont du Vald'hoye en haut, estoit en resolution de voulloir bastir une mai-

son, un four, moulin, ou ribe, ou autre bastiment, ou bien qu'il voullut faire quelque réparation en sa maison, cour (four?) et moulin, demandera au prevost ou forrestier du bois autant qu'il en aura nécessaire, lequel ne fera aucune difficulté de luy en donner, puisque telle chose est pour le profit et utilité du commun, et devra iceluy habitant donner audit forrestier pour iceluy bois trois solz et rien de plus. §. 39. Et au cas que quelqu'un voullut sesmanciper de son autorité privée, et sans permission emmener du bois pour son bastiment, ou bien pour quelque réparation hors des forrestiers de la seigneurie, iceluy sera obligé de convenir et traicter avec le seigneur pour lamende en laquelle il sera eschu. §. 40. Que sy quelqu'un desdits habitants de Rosemont couppe un arbre et le billionne, les branches appartiendront au premier qui les trouvera et les pourra emmener. §. 41. Et si quelque habitant avait coupé ou abatu un bois et qu'il eût laissé la tige par terre jusques à ce quil y aurait cru quelques espines pardessus ou autre chose, sera loisible à un autre habitant sans en advertir celui quil laura coupé de l'emmener pour son usage. §. 42. Sera aussi loisible auxdits habitans de Rosemont d'extirper les bois de leurs forrests, desquelles ilz payent annuellement cense d'avoine pour y labourer et semer. §. 43. Lesquelz ne seront attenuz à autres choses pour lesdites forrests, sinon les rentes d'avoine et les dixmes lorsquilz y semeront. §. 44. Que, sy dans lesdites forrests il sy trouvoit quelque bois pour bastir, ilz le pourront faire abatre ou le vendre pour argent à quelqu'un ou bien le donner pour rien à qui bon leur semblera. §. 45. Et devront les quatre mayres de Rosemont, puisquilz sont obligez avec les autres de lever les tailles et les délivrer, estre exempts des dites tailles sans en rien payer. §. 46. Auxquelz habitans, depuis le pont du Vald'hoye en haut, est permis de faire des estangs de leurs propres champs, prez et forrests comme bon leur semblera.

§. 47. Et ne seront lesdits habitans de Rosemont obligez de payer à qui que ce soit aucune gerbe, sinon la dixme, excepté pour l'entretien de la garde du chasteau de Rosemont; et que sy davanture on n'y faisait aucune garde, ne seront attenuz de donner aucune gerbe. §. 48. Item auront lesdits habitans de Rosemont cette liberté et franchise de pouvoir aller par tous les marchés, foires de cette seigneurie achepter touttes sortes de viandes, comestibles, et touttes sortes de danrez, selon que la nécessité le requiert, pour en faire leur bon profit et plaisir. §. 49. Commaussy pourront lesdits habitans faire conduire l'eau des rivières sur leurs biens en reconpensant iceluy à qui on porte dommage ou perte. §. 50. Item que sy un des sujècts du val de Rosemont voulloit faire racomoder son chariot pour faire avec iceluy les corvéez à la seigneurie, lui sera donné du bois à sa réquisition par le forrestier, qui aura pour son droict quatre deniers et rien davantage.

Des successsions. §. 51. Item que lesdits habitans soy

hériteront les plus prochains en consanguinité, de manière que le plus proche parent héritera le déffunct, et exclura le plus éloigné, ainsi qu'il est à voir amplement par une lettre quilz ont en main, faite au profit desdits habitans, scelée de feu monseigneur l'archiduc d'heureuse mémoire.

Des vins bannal, engal et péages. §. 52. Les sujects de Rosemont ne seront obligez d'avoir et débiter des vins bannaux comme en d'autre lieu. ils ne seront imposez ny ne payeront aucun engal ny peage; ainsi en seront du tout quitte.

De la pesche. §. 53. Les habitans dudit Rosemont ont cette immunité et franchise de pescher avec la main, le borron, la nefse et en quelle façon et manière qu'il leur plaira, èz rivières de Rosemont depuis le pont de Vald'hoye en haut, sans empescher touttesfois l'eau, ny la dériver, ou la conduire hors de son cours naturelle. §. 54. Commaussy le prévost dudit Rosemont de son plaisir peschera èsdites rivières de Rosemont, sans porter dommage ou empeschement auxdits sujects, et ny commettra ny ordonnera aucun pescheur, afin que lon ny soit contrainct de deffendre les eaux et les mettre en ban.

De la chasse. §. 55. Lesdits habitans de Rosemont ont aussi ce privilège de temps immémorial de chasser avec leurs chiens au sanglier, et au lièvre, et à touttes autres bestes sauvages, fors le cerf et le chevreux, à condition quilz rendront d'un sanglier le premier quartier jusques à onze costes, et des lours la hure et les quattre pattes.[1] §. 56. Et sy par hasard un desdits sujets de Rosemont allait avec son chien dans la forrest, ou bien chassast avec d'autres chiens, et il rencontrast un cerf ou chevreux, et quil labastit et le print, iceluy n'encourra aucune peine, moyennant rendant a làvandit illustrissime seigneur le premier quartier desdites bestes.

ODERN.[2]

Dis seind die recht und die freiheiten, die zu uns der gemeinde gehörent in dem kilchgang des gotzhuses sant Nicolaüs zû Oder, die wir von den wirdigen u. gn. frawen, der ebtissin, der custorin und den frawen gemeinlich des closters zü Rûmeltispergk[3]), iedocher von alter her hant gehebt.

§. 1. Zuo dem ersten, das wir all gemeinlich ie eins dem andern noch unsern hern nüt me sollen bessern von scheltwort in frevels weise, den vier pfennig, er vermesse sich den den frevel zu erzugende. §. 2. Weis (l. was) aber todtschlege seind und blütrûns, da han u. hern und ire pfleger abzürichten nach der bûrger urtheil, die do gesessen seint, und keiner uszleut urtheil.

---

1) vgl. s. 351 §. 25.

2) im St. Amarinthal, zwischen Wildenstein und St. Amarin. ein lateinischer text bei Hanauer 31. hier nach einer abschrift des 16. jh. im archiv des Oberrh., fonds Murbach.

3) oder Remiremont (mons Romaricus).

§. 3. Wir sollen auch von recht nit fürbasser reisen mit u. hern, denn sover: welchs tags wir uszzugen, das unser wagen desselben tags die thiessele und auch bei sonnenschein mit dem volk für Spitz wider in hab keret ôn geverde.

§. 4. Wenn auch unsere lehen eins absentze wurd und zestat vier wochen und zwen tag, so mag und soll der meier alle die zwingen, die theil und gemein in dem lehen han, wider zü entpfahen und in ehren zu haben; oder aber welchs darnach stuorbe, nach desz tod nimbt man einen vall, das best haubt. §. 5. Wa auch ein kind lehen tregt, das vellig ist, und stirbet dasselb kind, dasz soll nit me geben zuo vall, den fünf schilling, es were dan ein einig kind, das nit vater noch müter hett oder aber von vater und mütter getheilt hette, das es eigen vihe hett, so soll es das beste haupt geben.

§. 6. Es soll auch ein meier, wen es dinghof ist, einen knecht haben sitzen und gonde uf dem Kastelberg und einen uf dem dach desz hauses, da das geding denzuomal in ist, das der uf dem Kastelbergk den uf dem hause warne und der uf dem hause einen hern oder seinen pflegern auch warne, ob iemand keme der zû entsitzen were, das sie in zeit zü den weiden komen mögen, das inen kein abschell beschehe.

§. 7. Wir sollen auch das bejegde haben vom Spitz untz an den Hirtzsprung, das uns daran niemand irren soll, wa wir das wilde ufheben. §. 8. Wen auch ein hirtz gefangen wird, so soll man geben einem hern, dem esz dozumal zûgehört, das haupt am rügke abgehawen und den rechten fusz am knie abgehawen. von einem hawenden schwein und von einem beren aüch dasselb als von einem hirtz. ein liere und ein hinde die gent nût.

§. 9. Wir han auch die freiheit, das kein herr noch ander leut dürch unsern kilchgang keinen raub sollen treiben noch keinen gefangen dardurch sollen füren. §. 10. Wir han auch die freiheit und das recht, das keiner u. hern noch all ir pfleger uf uns keinen banwein noch kein ungeld sollen legen. §. 11. Wir han auch die fraiheit und das recht, das wir alle keinen zoll sollen geben von allem kaufmanschatz, weder zu Rumelsperg noch zu Sant Amarin. §. 12. Wir han auch den gezogk, das wir mögen von einem hern under den andern ziehen, und nach der abkundung so hat er acht tage zil, sein gût dazwischen (zc) füren war er will. §. 13. Wir han auch die freiheit und dasz recht, das ein iglicher meiger einen entpfahen mag, es sei nacht oder tag; und thût es auch not, er mag einen fûsz haben in dem bett und den andern uszwendig des bets, und mag in entpfahen zû ainem bûrger. §. 14. Es soll keiner unser hern noch all ir pfleger kein steuer noch gewerf uf uns legen noch von uns ufnemen, den unser rechte zinse, die wir schuldig seint von unsern rechten lehen, die wir von unsern hern hant. §. 15. Und das ist alles von der freiheit, die sant Peters und der stift zû Rumelsperk, darumb wir auch ie uber dasz ander jar von recht

dahin sollen gon, das uns die obgen. stift aller der vorgen. rechten und freiheiten sollen beholfen sein und darin schirmen.

§. 16. Wir gend auch gen Rumelsperg in das closter mit unsern creuzen, opfer und zinsen, also das [es] von alter här an uns gewonlich komen ist, aller unserer hern rechten unschädlich. §. 17. Und wen wir mit den creüzen gen, so soll der kilwart von Oder an dem pfingstag zu nacht sich selbstdrit zû Rumbegke ligen und soll da unser warten untz an den mentag frue und soll mit im tragen eins schillings wert brot und ein halb viertel weins, das soll er geben dem meister zû Rûmbegk; und darumb soll man dem kilwart geben zue Rumbeck sich selbdritt [1]) zuo essen und zuo trinken gnug, was denn zu dem tage gehoret, und soll man uns auch das creuzen do behalten. §. 18. Wenn wir auch mit den creuzen gen gen Rumelsperg, so sollen wir von recht uf Rumbegk in dem gotzhouse opfer geben uf den altar, ie zwen einen alten pfennig. §. 19. Und wenn wir mit den creuzen gan gen Rumelsperg, so sollen wir am pfingstmontag zuo imbiszzeit oder in der mosze ungeverlich sein an der custerin stege, und sollen u. gn. frawen die ebtissin und die custerin, und die andern frawen mit irem heilthumb auch sein an dem stege, und soll die eptissin oder die cüsterin iren rechten fusz haben uf dem stege und soll uns trost geben und unser schirmerin sein drei tage usz und in, das wir sicher seien leibs und guts vor aller meniglichem, er sei welsch oder teutsch. §. 20. Wir sollen und mussen auch von recht dürch merer sicherheit unser gewere mit den creuzen tragen, und soll man uns mit unsern geweren in die stat lassen an unser herbergen, das wir sie nit verlieren noch ir nit entwert werden. §. 21. Wir sollen auch von recht alle jar u. gn. frawen der ebtissin, der custerin und den andern frawen, wir gangen mit den cruzen oder nit, unser zinse geben hinuber 1 ꝉ 9 β 6 ϑ mit ainem gewissen boten; und soll derselb bot frei und sicher sein sein(s) leibs und seins gûts.

§. 22. Die obgenanten erwûrdigen u. gn. frawen, die eptissin, die custerin und die andern frawen alle desz closters zû Rûmelspergk, sollen uns allen beholfen sein und schirmen aller dieser vorgeschrieben rechten und freiheiten an allen stetten, wa wir sein notturftig seint gegen unsern hern und andern leuten, sie seien edel oder unedel, in welschen landen und in teutschen landen, ône alle geverde.

RECHTE DES KLOSTERS ESCHAU ZU RUFFACH.[2])

1349.

Wir Bertholt von gottes gnoden bischof zu Strosburg tunt kunt allen den, die disen brief sehent oder hoerent lesen, das

---

1) d. h. genug für drei personen mit einschlusz des gebers.
2) vgl. bd. 4, 133. archiv des Niederrh., fonds abtei Eschau.

in deme jar do man zalte von gotz geburte 1349 jare, an deme uffartetage unsers herren in deme dinghofe zuo Rufach, der dae hœret deme kloster zuo Eschouwe, vor uns worent die huober alle gemeinlich desselben dinghofes und offentent und erkantent sich offenlich vor uns, das sie alle die reht und ordenunge desselben dinghofes an deme nehsten zinstage vor deme egen. uffarttage, do inen zuosamen geboten was, in den dinghof erkant und gesprochen hettent uf iren eid, den sü deme hofe gesworn hant, in alle die wise und ordenunge, alse hienoch von worte zuo worte geschriben stat und alsus anevahet:

Dis sint die reht des dinghofes zuo Rufach, der da hœret zuo dem kloster zuo Eschouwe, die man jerlich zuo zweien dingen sprichet zuo rehte einer eptissin und deme closter von Eschouwe. §. 1. Dieselben zwei ding ein meiger, der denne in deme dinghofe sitzet von der eptissen wegen, oder der, dem es ein eptissen bevilet, gebieten sol zuo haltende, das erste ding uf den nehsten vergtag (werktag?) nach dem ahtenden tage zuo winahten, das ander ding uf den nehsten werktag nach sant Johans tag zuo sungihten. §. 2. Man sol ouch dieselben dingen ieweders vor sime zil ahte tage anvohen zuo gebietende den hofekinden. und welem hofekinde das gebot in denselben ahte tagen zuo huse, zuo hofe oder in den (mund) verkündet wurt, der sol bi sime eide und bi der besserungen gehorsam sin zuo dem dinge zuo kummende und reht da zuo sprechende. §. 3. Beschehe es aber dozwüschent, das man der hofekinde beduorfte von zinsen oder von andern sachen, die die hofeguoter ruottent (l. ruortend), es were von der eptissen oder von der hofekinde wegen, und wie dicke das beschiht, so sol der meiger, der denne in deme hofe ist, wenne es an in gevordert wurt, den hofekinden zuosamene gebieten in den hof von des wegen, der den bresten lidet, denselben bresten us zuo rihtende und ein reht darumb zuo suochende, und ouch umb andere sachen, die sú do gefrogent werdent. und sullent aber denne das die hofekint gehorsam sin zuo tuonde bi deme eide und bi der besserungen. §. 4. Wel hofekint sich ouch so lange sumete, untze das erste urteil umbe keme, der sol bessern den hofekinden einen halben omen wines. §. 5. Wenne man ouch die zwei ding zuo winahten und zuo sungihten besitzet, so sol die eptissen, obe sú do sitzet, einen omen wines den hofekinden dar setzen, e das sú des hofes reht dan sprechent. sitzet aber ieman anders da von iren wegen, der sol den hofekinden geben einen halben omen wines. §. 6. Welre ouch der hofekinde nüt dar kummet vor deme ersten urteil, der bessert den hofekinden einen halben omen wines. kummet er aber nüt, die wile das gerihte weret, oder sich nüt verantwurtet mit sinen wissenthaften boten, das in redelich sache gesumet habe, der sol bessern den hofekinden einen halben omen wines, und sol die eptissen uf derselben güter dingen zuo drien dingen noch des hofes reht.

§. 7. Wer ouch sin zinse versitzet zuo den rehten zilen

zuo gebende, uf des güter sol man dingen zuo drien dingen noch des hofes reht. versitzet er aber zuo deme dirten dinge den zins, so mag die eptissen die gueter an sich ziehen noch des hofes reht. §. 8. Wenne ouch einre hofekind wurt und deme hofe geswert, der sol geben den hofekinden einen halben omen wines und sine gueter emphohen von deme meiger und ime sinen erschatz geben noch der stette gewonheit. §. 9. Stürbe ouch ein hofekind, des erben súllent den meiger suochen in dem hofe mit zweien huobern zuo deme minsten oder mit zweien erbern burgern, obe sü nüt huober haben mügend, so sü von der begrebede gont, e das sü in ir hus kumment. vindent sú den meiger do heime, von deme süllent sú ire gueter emphohen und erschatz geben; vindent sú aber den meiger nüt do heime, so súllent sü einen stein indewendig des dores umbekeren, zuo urkunde ire vorderunge, do die gezüge bi sint, die ime es helfent jehen. tetent sú des nút, so gingent sú von allen iren rehte, und sint die gueter der eptissen gevallen.

§. 10. Umbe übergriffe an des hofes guetern süllent die huober wisunge tuon, wenne es in geclaget wurt; uffe den denne der übergriff bewiset wurt, der bessert einen halben omen wines den hofekinden, die ime gebieten süllent den übergriff zuo widertuonde und den cleger abe ze legende in ahte tagen; tete er des nüt, alse dicke alse denne der cleger darnoch uf in claget, alse dicke sol er bessern den hofekinden einen halben omen wines.

§. 11. Es ist ouch zuo wissende, das alle eigen güter und alle erbegüter in Rufachbanne, wie sü geheiszen und gelegen sint, zehenden süllent in der eptissen hof von Eschouwe, da ouch der kirchensatz zuo Rufach in höret und der etterzehende. was ouch die eptissin eigener güter hat, do nimmet sú den zehenden vorus, wand er ir alleine ist. §. 12. Man sol ouch geben dem, der ufe der kirchin sitzet, den fünften teil aller zehenden, die in der eptissin hof geantwurtet werdent, von wine und von korne, ône von iren eigen gütern. er sol ouch haben einen knecht in der ernen in der eptissin hof in ire spise, der die fünfte garbe emphahet von iren knehten. ouch sol er haben in deme herbeste einen schriber in deme hofe Rufach und einen schuoler in der trotten zuo Westhalten, ouch in ire spise, die ime sinen fünften teil ungetrottet do emphohent von iren knehten und dannen vertigent âne der eptissin schaden. er hat ouch anders keine recht zu deheinem zehenden uszwendig der eptissin dinghof ze nemende, denne als davor beschriben ist. §. 13. Umbe den etterzehenden zu Rufach innewendig der ringmuren und umbe den houwezehenden, kabeszehenden (haberzehenden?) und obeszehenden, zuo berge und zuo velde sol man wissen, wie doch das die eptissin reht darzuo hette zuo nemende, und ir doch nút nimmet, darumb sol ir menglich allen iren winzehenden von den reben, die sú buwent und in wehszet in Rufachbanne, antwurten in iren hof zuo Rufach und zuo Westhalten, oder aber in ire bütten

do sie zwüschent stonde hant bi iren boten. §. 14. Doch nimmet sü allen hanfzehenden in deme banne, âne in der stat, davon sü besorgen sol die seil zuo den glocken. §. 15. Die eptissen git ouch jerlich ein vierteil weiszen eime kirwarten zuo Rufach, das er dovon geben sol ofelotten[1]), was die kirche und die elter, die darzuo gehörent, bedúrfent durch got. §. 16. Sú git ouch einen stier, und gent die burger den andern stier; und in welem hofe die zwene stier oder ir einre benahtet, die sol man do inne die naht enthalten und nüt ustriben; alse dicke der burger stier in der eptissin hof kummet, so sol man in den enthalten alse der eptissin stier. §. 17. Sü sol ouch haben zwene ebere und zwene wider in irme kosten. §. 18. Die eptissin mag ouch haben irn sundern hirten, wenne sü wil, in deme banne zuo Rufach. §. 19. Ouch sol sü haben vier knehte zuo helfe die glocken zuo lútende gegen deme wetter, so es notdurftig ist. §. 20. Die eptissin sol ouch lihen einen kneht und ein pfert, das heiltuom umbe den ban zuo fuorende.

§. 21. Die huober sint ouch gebunden der eptissen schaden zuo ruogende und zuo warnende, wo sú es wissent oder vindent, ône geverde.

§. 22. Die eptissin sol öch die absiten an der kirche decken.

§. 23. Item[2]) ein iegeliche eptissin sol ouch von des ires vorgen closters wegen duon bachen ein vierteil rocken zuo iedem froenvasten zuo einer spenden den armen lúten. und sol ouch geben in deme herbeste drie omen wines uszer den bútten deme portner, der das Fröschwilre tor beschlúszet, und eime iegelichen kilwarten zuo Rufach ouch drie omen rotes wines jerlich zuo denselben ziten. §. 24. Und süllent die sünner zu Rufach recht haben in der eptissin hof zuo sünnen obe deme binnen, zuo den ziten so die bach abe ist geschlagen, und anders nüt. §. 25. Es sol ouch dehein schaffener der eptissin zehenden den lihen, die den kleinen zehenden geliehent hant oder lehen wellent; das süllent ouch dieselben zehender, wer sü sint, globen und fürsprechen, obe in der schaffener den groszen zehenden libet.

Und zuo urkunde, das dis also vor uns erkant und gesprochen wart, so ist unser ingesigel gehenket an disen brief zuo einer bestetigunge der vorgeschriben dinge. hiebi worent die erbern lúte Dietrich vom Huse unser vogt, Ludeman von Uotenheim unser hofmeister rittere, Ruodolf von Gundolzheim probest zuo s. Peter zuo Basel, Johans von Strosburg tuomherre zuo Luttrenbach und Claus Werlibach, wilant unser vogt zuo Rufach, und andere erbere lüte genuog, phaffen und leien. und wir die vorgen. Dietrich, Ludeman, Ruodolf, Johans und Claus, wand wir hiebei gewesen sint und es sohent und hortent, so hant wir unsere ingesigele zuo den vorgen. unsers herren des bischofes gehenket an disen brief, der geben wart,

1) oblaten? 2) §. 23—25 sind zusätze.

do men zalte von gottes gebürte 1349 jar an deme uffarttage unsers herren, in deme dinghofe zuo Rufach, der do höret zuo dem closter zuo Eschouwe etc.

GRIESPACH. 1)

Dis ist des dinghofs recht zu Griespach.

§. 1. Unser herr der abt von Münster hat das recht, das er hie sol einen hof haben und ein meiger darin. in den hof höret zwing und bann, schutz und haft. so hat er ouch das recht, das iederman zu G. den tagwen sol thuon, wib und man, als hernoch geschrieben stot. §. 2. Zuo dem ersten, zwenzig meder sollen maigen uf den frœnden des gotshüs uf dem bruogel. §. 3. Es sond ouch sechs möntag, nämlich Haszen m., Ackermans m., Herschwerts m. ze Vordern-Zell, Lebarts m., Schaden m., und Gebruost ein möntag. von disen möntagen sollen ie zwen möntag dri schnitter haben an der frœnde des gotshus. §. 4. So soll unser herr der abt in dem vorgenanten hof haben einen eber und einen stiere, die hant das recht, das sie sollent gen uber wunnen und uber weide. §. 5. Wenn der meiger den medern wil gebieten, so sol er uf die matten setzen ein omen wins und darin vier schenkbecher, und sol in geben ungeraden brots genuog, und ie vieren ein schweikees; und wann die mäder das hoüw ab bringent, so sol der meiger das hoüw modülen, und sollent oüch die vorgenanten montag hoüwe han, das si das hoüwe uber roshe wetterhuofen machen und dúrr werden. §. 6. Und sol ouch der meiger in dem fronhof uf dem miet und sol rüfen zu houwe, und sol inen domit gebieten und sol inen geben essen, dwil si do seind. §. 7. Der meier sol den schnittern gebieten mit einen wecke, der man vier usz einem sester macht, und sol sie spisen noch gewonheit, und sollent ouch angon zuo frümeszzit, und sollen zwürent in dem tag heim gon, ob sie sein notturftig sein, und sollent zü vesperzit abgon. so sollen sie machen ein seil ab siner zatten und sollen dorin nemen korn, als vil dorin mag ôn geverde.

§. 8. Es ist ouch zuo wissen, das man den bach sol fieren und also wit sol machen gegen seinen gütern von dem obern herrwege untz an den nidern herrwege, das zwen gestellet ochsen neben einander mögent gen; wer das nit thuot, der sol es bessern als es die huober erkennent. §. 9. Es ist ouch zuo wissen, das zum allerminsten zwölf huober in dem dinghof sollen sein, und ist des Griespacher dinghof nün und alwegen am nesten möntag noch der heiligen dri konig tag. §. 10. Welcher ouch iemants schaden thäte uf gütern die in dis hofgedingk gehoerent und darin zinsend, do sol keiner den andern beklagen an andern gerichten, denn allein vor disem hofgedingk. ouch welcher dem andern will fürgebieten,

1) im kanton Münster. arch. d. Oberrh., fonds Münster.

der sol es thún mit dem meiger, oder so er in nit gehaben mag, sol er es thün dürch ein huober. und welche parti vor dem hofgedingk verleüret, die bessert unserm gn. h. neün pfening rappen, und dem meiger, oder wer das hofgeding von seinet wegen besizt, gehört dasselbig zuo.

§. 11. Ouch ist zuo wissen, welicher seine zins in disen dinghof gehorig zwei jor lot zuosamen wachsen und nit richtet, desselben guot mag unser herr der abt zuo im ziehent und noch gefallen domit thuon und lassen. §. 12. Ouch sol ein ieglicher, der güter hat in solchen dinkhof zinshaft, seine zins jörlichen uf den tag, so man das hofgedingk haltet, überantwurten und bringen in den hof, hie oder an die end, do es gehalten würd. §. 13. Welcher huober ouch nit erscheint und kommet uf den obgenanten tag das hofgedingk zú besitzende, der bessert den huobern neün pfennig rappen. §. 14. Ouch mag man ein urtel ziehen von disem hofgeding für die huober in den dinghof zuo Munster und darnach nit witer. §. 15. Es ist ouch ein ieglicher meiger, der do ist in dem fronhof, fri vor aller steüre und gewerf, oüch sol er und mag zuo wald varen mit seinem eignem vihe, und sünst nit.

ST. HIPPOLYTE. [1])

I.

Hec sunt iura atrii, id est curie domini prepositi de Lebrahe apud s. Ypolitum.

§. 1. Et est ita sita, quod est libera, et omnes conditiones, que vulgariter dicuntur twing und ban, wunne und weide, spectant ad eandem curiam. §. 2. De eadem curia debet exire unum equirrium, quod vulgariter dicitur ein stuot, et congregatio animalium non arantium, que vulgariter dicitur ein sweiger. §. 3. De predicta curia debet exire unus verres, qui vulgariter dicitur ein phar, et unus aper qui vulgariter dicitur ein eber. et predicta animalia debent uti pascuis, que pascua dicuntur vulgo wunne und weide, usque ad tale spacium quod dicitur vulgo untze Ruomesheim ruost, absque bladio custodie, quod vulgo dicitur bannewartig korn, et absque gramine custodie, quod vulgo dicitur bannewartig gras; et predictus phar, id est ferres, debet se fricare in illam arborem ubi finitur illud spacium quod dicitur untze Ruomesheim ruost. §. 4. Curia est ita sita, quod ipsa habet tale spacium quod dicitur wunne und weide usque ad medium spacium quod dicitur vulgo in die Blinda, et predictum spacium tendet se usque illud spacium quod dicitur vulgo zuo Struszenlouwen seu ad mediam ripam molendini quod vulgo dicitur Mulbach, in isto loco qui vulgo dicitur zuo der Krophehten tannen, sive montes vulgo mitten uf die virst, et deinde usque in medio fluvio Lebrahe.

1) oder St. Pölt, südwestlich von Schlettstadt.

§. 5. Predicta curia est ita sita, quod spectant ad ipsam duodecim masse, que vulgo dicuntur huben, et tredecim pheoda, que vulgo dicuntur lehen; et sunt illa pheoda sita in omnibus iuribus sicut et masse dicti huoben, et dant nec fustes neque ova. §. 6. Ad predictam curiam pertinent quatuor nemora, s. Dionisii, s. Petri, s. Leodegarii et illud nemus in Breitengieszen; et predicta nemora sunt ita sita, quod nemo ibi intus debet secare, neque debet ibidem falcare gramina, nisi sit homo beati Dyonisii vel massarius dictus huober. si autem unus advena vult habere iura in predictis nemoribus, que iura habet homo ipsius beati Dyonisii, vel sicut unus massarius, scilicet ein huober, tunc debet dare forrestariis quatuor denarios. si dat istos predictos denarios uni istorum forrestariorum, tunc est deliberatum ab omnibus aliis forrestariis. si autem nullum inveniet forrestarium, tunc debet istos predictos quatuor denarios ponere super unum truncum arboris, tunc est liber et cautus. §. 7. In predictis nemoribus debent predicti advene secare qualiacunque ligna ipsi inveniunt, absque piris et pomis lignis et absque quercis lignis. §. 8. Ad predictam curiam pertinet unum nemus quod vulgo nuncupatur das gefürste, et illud incipit in Longo-monte, vulgo an dem Langenberge, et trahit ultra ripam que vulgo dicitur der Bollenbach, et trahit in mediam ripam Lebrahe, et trahit de predicta ripa Lebrahe usque ad ripam Saherbach, et trahit de ripa Saharbach sursum penes montem Küngesperg, retro Küngesperg tendendo in ripam Lapidis, vulgo dicendo in den Steinbach, de ripa Lapidis descendendo usque ad villam Orschwilre. §. 9. Et predicta forrestaria est ita sita, quod massarii, id est die huber, inter eos debent eligere duos qui custodiant illam silvam; si non possunt habere huobarios, tunc ipsi debent predictam forrestariam concedere duobus aliis famulis fide dignis, qui ipsis bene placent. §. 10. Predicti forrestarii debent dare primo anno cellerario in dicta curia unam serpam, vulgo dicendo ein sesselin, et alio anno debent sibi dare dolabrum, vulgo dicendo ein barte. si caput dolobri vel serpe est bonum et integrum, tunc cellerarius non debet refutare nec contradicere. §. 11. Forrestarii predicti habent etiam tale ius, quod in autumpno debent ire in villam Orschwilre, et debent recipere unam amam vini in torculari, in dolio communi decime. §. 12. Predicti forrestarii debent habere etiam unam antiquam amam vini in una cappa vulgo dicta eime zuber et quatuor alba picaria ibi intus in villa Orschwilre apud ecclesiam, ipsa die quum reliquie intrant nemus, vulgo in den forst, quod homines reliquiarum bibant et iis portent reliquias. §. 13. In vespere, quum reliquie in alia die debent ire in locum qui vulgo dicitur in den forst, tunc dictis de Lebrahe debent mitti duodecim equi, ut ipsi equitent in Lebrahe huc foris; et in claustro Lebrahe debet ministrari equis molle pabulum, et cuilibet equo unum dimidium sextarium avene, et famulis vinum et panis; et si sunt pisces ibi, dandum est ipsis; si non sunt pisces ibi, tunc debetur ipsis de brodio piscium. §. 14. Predicta forrestaria

est ita sita, si aliquis hominum intraverit et ibidem dampnum fecerit, quum ipse secat, tunc ipse vocat, et quum ipse onerat, tunc expectat forrestarios;[1]) et si forrestarii veniunt super viam, vulgo dicendo in die trift, ubi damnum prestitum est, ipsi debent sequi usque in bige; si non expectaverit, tunc debet eum sequi ad proximum iudicium; tunc emendabit triginta solidos; si autem evaderet, quod eum non invenerit, tunc forrestarius nichil habebit secum disponere. §. 15. In eadem silva vulgo dicta in dem gefürste nullus debet secare, nisi aliqui homines beati Dyonisii vel hubarii. si autem unus advena vult ibi intus secare, ille debet forrestariis dare quatuor denarios in festo b. Martini. §. 16. Predicti forrestarii debent etiam stare in villa Orschwilre ante ecclesiam in die b. Martini, et quivis residens ibidem debet ipsis dare quatuor denarios, nisi sit homo proprius b. Dyonisii vel hubarius. quicunque ipsis autem non dabit, ubicunque istum capere possunt in predicta forrestaria vulgo in dem gefürste, quidquid tunc rapiunt vel sibi recipiunt, debet ipsis cedere, id est permanere, et nichil devalcabit eis in predictis quatuor denariis. §. 17. Predicti forrestarii debent bis septimanatim introire claustrum Lebrahe, quum eis optime placuerit, et debet ipsis ministrari picarium plenum vini et bonus panis. si comeduntur carnes, ipsis debet dari bonum frustum carnis, quod sit honorificum; quum autem non conceduntur carnes, tunc cuilibet debent ministrare duo ova; si autem est in quadragesima, tunc cuilibet debent ministrare duo ova; si autem est in quadragesima, tunc debent ipsis dari pisces, vel duobus unum allet (l. allec). §. 18. Predictam silvam, scilicet forrestariam vulgo das gefürste, debet scultetus in s. Ypolito facere custodire novem noctes vel dies ante festum nativitatis domini, hoc erit de festo s. Odilie usque ad festum nativitatis domini, et novem noctes post festum nativitatis domini. tunc nuncii sculteti debent esse in die s. Odilie ante ecclesiam in Orschwilre, et debet ipsis quivis ibi residens dare unum denarium, exceptis hominibus s. Dyonisii et exceptis hubariis. idem ius habet predictus scultetus de illis de s. Ypolito, quod quivis debet dare nunciis suis unum denarium, quicunque vadit in forrestariam vulgo in das gefürste, nisi sit homo b. Dyonisii vel unus hubarius; et si non faceret hoc, quecunque vadia reciperentur eis, erunt forrestariorum, donec dent predictum denarium.

§. 19. Ad predictam curiam pertinet una custodia, iacet in Antiquo monte, seu nuncupatur der Altenberg. illam predictam custodiam habet conferre villicus predicte curie duobus hubariis. idem hubarii debent habere in primo pacto post festum s. Martini unum arietem, vulgo ein zitphendigen wider. ille aries debet habere unum album pedem vel unum album signum in fronte. eumdem arietem debet preco villici preparare super predictam diem, ut hubarii eum edant. si ad hoc alter homo adveniret, qui non est hubarius, ipse non debet

1) vgl. s. 306 anm. 7.

depelli. de pelle predicti arietis debet sibi villicus iubere parari duo servicalia. si hubarii manent ibi, et invicem volunt comedere, tunc debet ipsis cedere emenda vulgo die hantschetze, que tunc ceciderunt, et quidquid ibi erit de superfluo solvendum, tunc debet quivis denarium suum solvere ad hoc. §. 20. In predicta custodia iacent vinee, vocantur vulgo die Helbelinge, et sunt ita site: si quilibet ager non vult dare unum quartale vini custodibus in autumpno, in predicto Antiquo monte, id est in dem Altenberge, tunc prefatus cellerarius in predicta curia debet recipere unam pendulam in vineis predictis, scilicet in den Helbelingen, que pendula cohoperiat dolium in quartale unius ame, et debet eam dare cupariis, qui predicto domino preposito ligant instrumenta pertinentia ad torculare.

§. 21. Curia predicta est ita sita, quod quilibet homo residens apud s. Ypolitum, ille debet post (l. ad) proximam pactionem, id est ding post festum s. Martini, interesse pactioni, nisi homo sit ita antiquus vel ita iuvenis vel ita debilis, quod non possit querere defectu, quod audiat, de quo ipse utatur et de quo habebit vulgo dicendo wunne und weide. quicunque hoc neglexerit vel non presens fuerit, ille solvet duos solidos villico de iure. §. 22. Quicunque hubarius ad curiam pertinens, qui non ad conventionem pactionis, id est ding, interfuerit, ille solvet villico predicto 2 β denariorum. §. 23. Si non dederit censum suum, eciam solvet 2 β ϑ villico. §. 24. Si neglexerit se novies in predicta pactione, id est ding, quod non comparuerit, tunc villicus habet illud ius, quod ipse massem, id est huobam, pertrahere debet cum libera manu in potestatem curie predicte. si in novem pactionibus, scilicet ding, ulla veniret festiva dies bannea, est deposita, et ulterius oporteret expectare, donec ille novem pactiones finiverint, et post expirationem illarum novem pactionum scilicet ding bene potest trahere huobas sicut scriptum est, alias non.

§. 25. Dominus prepositus sepedictus nullum hubarium debet citare neque excommunicare pro censu suo, nisi quod conqueratur in curia sua scilicet in ding de ipso, sicut supra scriptum est.

II. [1]

Dis sint die reht des fronehofes des probestes von Lebrach zuo s. Púlt. §. 1. Und ist also gelegen, dasz er fri ist und twing und bann, wunne und weide in demselben hof hörent. §. 2. Es soll ouch von demselben hof gen ein stuot un ein sweige. §. 3. So sol darusz gan ein pfar und ein eber. dazselbe vihe sol wunne und weide han untz Rumenschein-rust, ohne banwartig korn und banwartig gras. und soll ouch der pfar sich jugken an dem ruoste. §. 4. So ist der hof also gelegen, daz er het wunne und weide mitten untz in die

1) wörtliche übersetzung des vorigen weisthums. aus den archives de la Meurthe, fonds de St. George.

Blinda und auch zuo Struszenlewen mitten in den Mülbach, zuo Kropfehten tannen, mitten uf die virst, mitten in die Lebrach. §. 5. So ist der hof also gelegen, daz drin horent zwelf huoben und drizehn lehen, und sint die lehen in allem reht gelegen als die huober, weder daz sie stecken noch eigen engebent. §. 6. Zu denselben hof höret ouch vier hölzer, s. Dyonisien holz, s. Peters holz und s. Leodegarien holz und das holz zuo Breitengieszen. dieselben hölzer sint also gelegen, daz nieman darinne houwen sol noch kein grasz dinne sol sniden, es si denne ein gotzhuzman oder ein huober. wil aber ein darkomen man die reht in den hölzern haben, die ein gotzhusman oder ein huober hat, so soll er den værsteren geben 4 ϑ. git aber er sú der vörster eime, so ist er der andern ledig; vindet aber er keinen fœrster, so soll er die 4 ϑ legen uf einen stumpf, so ist er aber ledig. §. 7. In denselben hölzern sollent sú houwen, welre hand holz sú vindent, âne birboum und apfellerins? un âne eichene. §. 8. In denselben hof hört ein walt, heiszet daz gefúrste, der hebt an an dem Langeberg und zühet uber den Bollenbach abe, mitten in die Lebrach, und zúhet die Leberach harabe untz an den Saharbach, und zúhet den Saharbach wider uf untz her gegen Kúngesberg, húnder Kúngesberg herusz in den Steinbach, den Steinbach herabe untz Oswilre in daz dorf. §. 9. Dasselbe gefúrste ist also gelegen, daz die huober zwene under inen söllent kiesen, die den walt behútent. mögent sú der huober nút han, so söllent sú es zwein andern biderben knehten lihen, die in aller best fúgent. §. 10 Dieselben förstere söllent des ersten jares dem keller, der in dem hof ist, geben ein sesselin, un dez andern jares sönt sú im geben ein barte. ist daz öre guet, so soll sú der keller nút versprechen. §. 11. Die förster hant ouch daz reht, daz sú zuo herbist sont gan zuo Orswilre und sont einen omen wines nemen in der gemeinen zehendebútte. §. 12. Diselben förster sönt och haben ein alten omen wines in eime zuober und viere wisze becher dinne zuo Orswilre bi der kirchen, des tages so die cruce in den forst gent, daz die cruzlúte drinkent und die die heiligen tragen. §. 13. Des obendes, so die crúze des andern tages sollent in den forst gan, so sol man den herren von Lebrach zwelif pfert senden, daz sú harusz ritent; un sol man zuo Lebrach in dem closter den pferden geben weich fuoter und iedem pferde einen halben sester fuoters und den knehten sol man do geben win un brot; un sint fische da, der sol man in geben, sint aber nút vische do, so sol man in aber geben der fische bruegen. §. 14. Der gefúrste ist also gelegen: vert ein man darin, der schade drinne tuot, so er houwet so ruofet er, so er ladet so beitet er der förster; ist, daz die förster komment uf die trift, da in schade geschehen ist, sú söllent dem schaden nochlofen untz uf die Lebrach. ist es ein wagen oder ein karrich, er sol hin fúr ruefen: hab stille! und sol die langwit ergrifen oder daz karrichgestelle; duot er das nút, so

sol er im nachvolgen in das nehst geriht, so bessert er 25 β; ist aber, daz er úber kommet, daz er in nút ergrifet, so het der förster nút me mit ime zu schaffende. §. 15. In demselben gefürst sol ouch nieman houwen, dann ein gotzhusman oder ein huober. wil aber ein darkomen man drinne houwen, der sol den forstern geben 4 ϑ zuo s. Martins mesz. §. 16. Dieselbe förster sönt ouch stan zuo Orswilre vor der kirchen an s. Martins tag, und sol in iederman, der sessehaft ist, geben 4 ϑ, es si denn ein gotzhusman oder ein huober. wer aber in nút eingit, wa sú den ergrifent in dem gefúrste, waz sú dem nement, daz sol ir sin und gat in nút ab an den 4 ϑ. §. 17 Esz sönt ouch dieselben förster zwirent in der wochen, so ez inen fuoget, gan zuo Lebrach in daz closter, und sol man in do geben ein becher vol wines un ein guot brot; isset man fleisch, man sol in geben ein guot stucke fleisches, daz erber si; so man aber nút fleisch isset, so sol man iedem man geben zwei eiger. ist es aber in der vaste, so sol man in vische geben oder zwein ein hering. §. 18. Denselben walt und daz gefúrste sol ein schultheisz von S. Púlt tuon behuoten nún naht vor winehten, daz wirt von s. Otilien tag untz winehten, un nún nacht darnach so sont dez schultheis boten an s. Otilien tage sin vor der kirchen zuo Orswilre, und sol in iederman, der do seszhaft ist, geben 1 ϑ, âne gotzhuslút un huober. dazselbe reht hat ouch der schultheisz von den von S. Púlt, daz iederman sinen boten sol geben 1 ϑ, wer da gat in das gefúrste, er si den ein gotzhusman oder ein huober; un tetent si das nút, so sonte man in denne nemen (phende), die sint der vorster untz an die stunt, daz sú den pfennig gebent.

§. 19. In denselben hof hört ein huote, lit in dem Altenberge. dieselbe huot sol lihen ein meiger zwein huobern. dieselben huober sœllent haben an dem ersten dinge nach s. Martins tage einen zitpfendigen wider, der sol haben einen wiszen fuosz oder einen wiszen flecken an der stirnen. denselben wider sol dez meigers weibel bereiten uf denselben tag, daz in die huober essent. kommet ouch ein ander biderman darzuo, der nit ein huober ist, man sol in nút vertriben. usz der huot sol der meiger im heiszen zwo stifel machen. ist, daz die huober do blibent und do wellent essen, so sont in die hantschetze werden, die do gefallen sint. und waz da úberig zuo geltende ist, da sol iederman sinen phennig zuo geben. §. 20. In derselben huote ligent reben, heiszent Helbeling; die sint also gelegen: ist, daz ieder acker nút ein viertel wines wil geben zuo herbst den banwarten in dem Altenberge, so sol der keller in dem hofe uf den Helbelingen nemen einen bendel, die einen omenzüber bedęcket, und sol die geben den küffen, die dem vorg. probst sin geschirre bindent.

§. 21. Der hof ist also gelegen: ein iegelich man, wer zuo S. Púlt seszhaft ist, daz der zuo den nehsten dinge nach s. Martins tag sol zuo dinge sin, der es vor dem alter oder

vor jugent oder vor siechtagen gesuchen mag, daz er verhœre, von weme er wunn un weide nieszet. wer daz nút duot, der bessert 2 β dem meiger rehter besserung.

§. 22. Welich huober in den hof hört, der zuo dinge und zuo ringe nút ist, der bessert dem meiger 2 β. §. 23. Hat er ouch nút verzinset, er bessert dem meiger ouch 2 β. §. 24. Lat er im usztagen nún ding, so het der meiger das reht, daz er die huobe ziehen sol mit einre frigen hant in des hofes gewalt. wer aber, daz in nún ding kein gebannen virtag kem, der tag wer ab und muoste man fúrbas warten, untz die nún ding uszkement. §. 25. Der probest sol ouch keinen huober laden noch bannen von sinen zins, wann daz er im sol uszwarten, also do vorgeschriben stat.

L'ASSISE DE DURANT ET CHEVREMONT.[1])

1596. erneuert 1641.

Les statut et observation de lasize tant de la mairie de Dorant, que celle de Chevremont, qui se doit lire et faire entendre, lorsque lon tien la justice appelée le maparius une fois lan tant en la mairie de Dorans que celle de Chevremont. renouvellé par moy Thomas Chardouillet grand maire de la ditte assize, ce premier jour du mois de may 1678.

Les rivière.

Dans cette seigneurie lasize a une rivière appellez lasize commune à la fin finage de Belfort, et finit vers Tréfudant au voye appellez le voye Bruont. est annuellement a relaisser de la part de la seigneurie. y peut faire pêcher quand bon lui semble toutte la seigneurie, ou les subjects en dépendant y ont droit de pêcher seulement pour leur entretien, et les admodiateurs de celle la peuvent relaisser à d'autres par canton.

Quand quelqu'un est amendable, lamende revient à la seigneurie de Belfort.

Donnez pour extrait d'un translat d'allemand en françois d'une description faite en l'an 1573 et transcript etc. le 15. octobre 1665 etc.

§. 1. Premierement a esté declairé que la taille du souverain se payera tous les ans deux fois, à chaque fois cinquante sols; mais quand il y survient orvalle de temps et de guerre, lors il y avait de la considération. §. 2. Secondement il a esté dit que tous ceux de la ditte assize que tienne fond, payeront au seigneur une géline à carême entrant. §. 3. Item que tout les sujects de la ditte assize sont obligé d'aller une fois l'an à la chasse, lors quun châtelain ou celuy qui a charge les commandera à leurs mission. §. 4. Item que les sujects de la ditte grandmairie ne sont obligé de faire aucune

1) kanton Belfort. archiv des Oberrh., fonds Mazarin.

crovée, sinon que le seigneur fit à batir aux chataux de Belfort, lors attenus daider à charier les bois selon leur pouvoir. §. 5. Item sont attenus les dits de lassize daider à charier les bois du moulin de Dampjustin pour le rédifier; mais quand il falloit une meule ou autre pierre semblable, le seigneur du moulin est obligé de les acheter, et les dits de lassize attenu les amener, à leur dépend jusque dans le moulin, et en consideration de ce, le munier est obligé de les moudre et expédier devant tout autres. §. 6. Item a esté declairé par les prudhommes,manans et habitant de lassize, navoir jamais permis nul banvin, ains doive vendre le vins à la pinte de lhuile à prendre sur le patrons de leglise de Chevremont. §. 7. Item est dit aussy navoir point de four banal ny rivière banalle. ainsy peuve pêcher ès rivières de la ditte assize pour leurs vivre en leurs maison. §. 8. Item de mesme que le seigneur ny austres nont point de pennage dans les bois de lassize ou villages ny damende, parceque le bois dépend de la ditte assize. §. 9. Item que le seigneur na point damende dans la ditte assize que par un plainteur. §. 10. Item de mesme que le seigneur na point de grosse amende que de 72 solz, sçavoir 60 pour le seigneur et 12 pour le plainteur. §. 11. Item quand es petittes amende de sept solz, le grand maire en a quatre, la justice trois; pour d'autres amendes, il ny en a point d'autres, sauf le crime. §. 12. Item que de tout temps passé un grand maire de lassize moulait au moulin de Dampjustin sans mesure, et nul autre n'en doit être exempt.

§. 13. Item le jour de la feste de Troideval doit par chacun an estre fait au dit lieu de la part de monseigneur une défense et commandement par un grand maire de lassize ou par son sergent sur peine de dix livres damende que nul ne trouble la feste pour essiter désordre, dispute et débat. §. 14. Item de mesme le jour de la feste de Troideval doit avoir un grand maire pour et au nom de mon seigneur au dit lieu, et avec luy un sergent, et avec eux trois ou quatre hommes des plus apparents de la ditte assize pour garder partout et prendre garde quaucun tort ne soit fait aux religieux, et a le dit grand maire et ceux qu'il aura leurs réfections raisonnables. §. 15. Item doit avoir un grand maire et les jurés de la dite assize d'un chacun hoste qui veut vendre vin le jour de la feste du dit Troideval, un cartal de vin, à ce que lort nesoit fait au dit hoste. §. 16. Item le grand maire et les jurés de la ditte assize sont obligés chacun an tenir le maparius le premier dimanche après pasques, auquel jour ce doit rapporter tous les bons droicts et anciennes coutumes a raison de tenir justice que lon tient consequitivement; et les droict et faculté de justice ce doivent comme de tout temps etre lus: cest toujours observé, puisque cest une ancienne coutume et un droit estably par les souverains. §. 17. Item ce peut adjourner l'un l'autre pour le dit jour pour quelque demande ou querelle quils ayent par ensemble et il y faut répondre sans faire aucun déffaut sur peine dy estre

contraint par voye et contrainture de justice. §. 18. Item ne doivent les dits de lassize ny de Chevremont nulle fois estre adjournés pour dettes en la dite justice, sinon et excepté le jour du maparius, pourvuque celuy qui les voudra faire adjourner, eusse des gages sufféramment pour le mérite de son cas. §. 19. Item que sy un etrangé ou autres sentre batail lun lautre au lieu auquel lon tient la justice du maparius, iceux seront obligé de répondre par devant le grand maire de la dite assize lequel en doit avoir la cognoissance, §. 20. Item que pour le jour du maparius ne se peut ny doit faire aucune appellation après un jugement donnez sans y avoir autre terme. §. 21. Item le dit jour du maparius ou le lendemain, le grand maire et les jurés de justice sont attenus de visiter les pintes des hoste qui veut vendre en toutte la grand mairie. et s'il y en a qui soient trop petittes, iceux seront amendables à mon seigneur de soixante solz et au grand maire et au juré douze solz. §. 22. Item ne doivent les dits hostes de la dite assize vendre le vin plus qu'à Belfort, que ce ne soit par le consentement exprès du grand maire et des jurés, autrement il serait amendable. §. 23. Item que l'on ne doit point mener les gages desquels lon gagerait les dits de lassize pour dettes quils doivent en la dite assize, ains se doivent mettre en hostage a prins ou usage par la justice du dit lieu, sans en avoir autres journéez, hors du dit lieu, sinon que par appelation que ce pouvoit faire sur le jugement des dits jurés. §. 24. Item touttes et quantes fois que protestation ce fait en la dite justice, celuy qui la fait doit incontinent mettre plaiges et prix pour relever son appellation devant 10 jours à 11 nuits, et la doit prendre par escrit a ses frais et mission. et sy on la refuse, lon la doit porter pardevant messieurs les officiers de Belfort par un renouvellement fait par la cour souveraine de Brisach depuis les dits sieurs officiers du dit Belfort à la cour souveraine de Brisach, et ce rapporter le meilleur jugement dans 40 jours à compter dès le lendemain que lon aurait fait la dite appellation ou protestation, ou sinon, celuy qui avait ainsy appellé, serait amendable à mon dit seigneur à lamende de 60 solz et es juré qui aurait donné la présente sentence, douze solz. §. 25. Item touttes et quantes fois que appellation ce relevant en la dite justice de lasize et grand mairie ne la doit point sellé jusque autant quelles soient premièrement relevé par devant les juré, afinque le droict et action dautrui et d'un chacun y soit méritoirement gardé et preservé, et pour y mettre en ostages sy besoing fait. §. 26. Item touttes et quantes fois que lettre et passement ce donne et octroye par la justice et jugement des jurés, elle doit estre mise par écrit et rapporté par devant les dits jurés pour cette esfect un grand maire de lasize la peut sceler et cacheter et a pour son droict un cortal de vin et le dit juré un autre cartal sans couster les escriture et expedition. §. 27. Item sont attenus et obligé aussy aulcun suject de la dite assize tant à Chevremont que à Bessoncourt de payer à mon dit seig-

neur certaine cense tant d'argent, chappon et geline, comme aussy de mesme en la ditte assize sur léau que l'on a toujours relevé. §. 28. Item doivent et sont attenus les dits de lassize tant à Dampjustin que à Chevremont de payer chacun année des cartattes davoine que mon dit seigneur a en la dite assize, que un grand maire de lassize a toujours joui paisiblement dont il y a longtemps et cede par le souverain par vertu de sa charge de grand maire. §. 29. Item il sy retrume aussy qu'un grand maire de lassize a longtemps jouy et heu sur le dixme de Chevremont et Bessoncourt 60 solz par an ensemble des dixmes ce dé par e seigneur. §. 30. Item ont veu les dits habitans longtempslquun grandmaire de lassize peuvait et avait puissance de mettre un sergent au lieu de Chevremont et en lad ite assize tant pour tenir justice comme pour recevoir les tailles et censes de mon dit seigneur sil lui plaisait, sinon lapercevait encore de luy même sans y mettre nul autre, et a toujours jouy le dit grand maire de tout droict tant des petittes amendes quautres choses, comme cortal de vin, institution de pupille, lettres de sentence et passement et autres droicts dépendant de sa charge.

§. 31. Finallement peuvent et veuillent les dits prudhommes de toutte la ditte assize et autres villages dépendant dicelle, hériter lun lautre jusques la neuffiéme génération, toujours le plus proche, sans nul contredit, et par mon dit seigneur, nul cens sur eux à cause du trépassement de quelle personne que ce soit, ny vieil ny jeune, excepté sur les batards et batardes que mourront sans hoirs de leurs corps en mariaje, lesquels mon dit seigneur hériterait.

KINTZHEIM. [1])

Dingkhofrodel der stift Andlo, den dingkhof zu Kunigsheim besagend.

Kunig Carl gab dem kloster zu Andlo in dem dorf zu Kunigsheim die freiheit und die recht, die hernach geschriben stant. §. 1. Das kloster und ein iegkliche eptissin zu Andlo hat zwing und bann in dem dorf zu Kunigsheim und einen freien hof. und von rechter freiheit so solle ein stogk ston in dem hof; und ist, das ein dieb wert gefangen, den soll man slahen in den stogk, und soll sin ein richter hüten; und darf er der banleut darzu, so soll ine der bote gebieten, das sie dem richter helfent den diep behieten, untz ab ime gerichtet wirt, und dwil soll man den luten geben holz zu eim gewonlichen füre in den hof. §. 2. Derselb hof hat auch die freiheit: leufet iemand drin frides willen, der soll friden han, und lofet ime ieman daruber nach in den hof, der bessert lib und gut. §. 3. Und was diebe und frevel ist, do nimpt der vogt die zwei theil und der schultheisz das drittheil.

---

1) kanton Schlettstadt. archiv des Niederrh. H. 2343. französische übersetzung bei Hanauer 218 ff.

§. 4. Ein eptissin soll haben vierwerbe ding in dem jar, das erst geding an dem nechsten montag nach s. Martins nacht, das ander ist zu mittelhornung, das dritte ist zu mittelmeig, und das vierde ist after hou und halm. und soll man zu ieder zeit das ding siebene tag vor gebieten. und soll ein eptissin das ding besitzen mit eim vogte und mit irem schultheiszen, den si dann da hett, und mit irem keller; oder soll aber ir boten dar standen (l. senden), die die ding besitzend mit eim vogte, mit irem schultheiszen und mit irem keller. §. 5. Und zu den zweien ersten gedingen sollent sin alle banlute und huber und s. Peters lute, aber zu den zweien andren gedingen sollent sin nuwet huber und s. Peters lute. und wer zu den dingen nit enkommet, ist er ein banman, so bessert er 4 ϑ; ist er aber ein huber, so bessert er 2 β. §. 6. Und soll der keller, und der dann pfleger uf dem hof ist, zu dem ersten geding, das do ist nach s. Martinsnacht, fordern der eptissin ire zins; und wer dann nit verzinst hett, dem soll der schultheisz gebieten, das er verzinse und sie verrichte vor dinges botschaft; und thut er das nit, so bessert er 2 β, und soll ime dann der schultheisz tagen in das nechst ding darnach; und verrichtet er si dann auch nit, so bessert er aber 2 β; und soll im der schultheisz dann tagen von ding zu geding und von botschaft zu botschaft; und verrichte er dann zu der vierden botschaft nit zins und besserung, so soll die eptissin oder ir boten das gut ziehen mit einer freien hand und soll darnach mit dem gut thun was sie wil, ân meniglichs widerrede.

§. 7. Wer auch ein huber wirt, der gibt dem schultheiszen und den hubern 2 β, so er usz dem hof gang, und soll im das ein schultheisz gebieten. §. 8. Ein eptissin soll ouch einen schultheiszen setzen, der soll ir richten alles, das sie zu richtende hat, und darumb wurt ime das zweitheil der wette. und was der schultheisz nit gerichten mag, das soll der vogt im helfen zwingen und richten, und darumb wirt ime das drittheil der wette. §. 9.[1]) Ein eptissin hat auch das recht, das man zu dem ersten geding, zu s. Martins nacht, alle ambachtlute soll setzen in dem hof, es sei ein heimburg, ein gesworn bot, gesworn winsticher, bannwart uf dem velde, in den reben, und forster in den (l. dem) walt; und sollent die banlute dri kiesen, und soll der schultheis der einen setzen zu eim gesworner boten. §. 10. Der bot soll nut geben, beusonder auch nut (mit?) der gemein. auch der meier in dem hof und alle sine gedingten knecht sollent aller bet und stur lidig sein. §. 11.[2]) Und die bannwart uber das feld werden, die sollen in den hof bringen drig schutz, und soll ieder schutz nit minder sin dann zwelf vihe. und so man mit den uberein kompt, den der schade gescheen ist, so soll man auch mit dem pfleger in

1) randbemerkung: ist nit mehr im bruch, ôn allein den boten.
2) randbemerkung: wirt nit gehalten. ähnlich bei §. 12, §. 14 und §. 15.

dem hof ubercin komen umb die einungen, der nimpt si wol oder lot si faren.

§. 12. Ein eptissin soll auch han einen sondern hirten mit zwelf rindern und ein faselrind von s. Walpurgen tag untz s. Michels tage, und sollent gan uf die allmende und uf die weide in den ban zu Kuningsheim. und was sie anders vihe hett, das soll gon under einen gemeinen hirten, und soll ir das nieman weren, wie vil sin ist. was auch nutzes von den zwelf rindern kompt von milch, das soll der keller durch die woche zu hof antworten, und an dem samstag ist sie sin. §. 13. Ein eptissin soll haben einen keller, der ir irn win und zins samen, darumb wurt ime acht omen wins uszer dem jungsten sack. §. 14. Ein eptissin hat auch das recht, das si einen tag soll vorschniden; und soll uf den tag niemen schniden, wann der probst von s. Truwen zu Slettstadt; und zu herbste, wann die banlüte morn wollent lesene, do soll die eptissin vor lesen einen tag und der probst, und soll das nuwent sin alt gut, und soll das gut sin halblonig. §. 15. Ein eptissin hat ouch do einen atz, [1]) und soll man den schniden durch das oberfeld dryg wege, und ist ieder wege siben schuhe; und ist der atz des schultheiszen, und darumb soll er han ein pferd do stend, das den atz esse. und wollend die banlute einen boten senden zu eim kunig oder zu dem landvogt durch des dorfs notdurft oder gegen eim here, so soll der bot das pferd riten dohin; und wer, das das pferd abgeritten wurde oder genummen und verwarlost wurde ime des dorfs dienste, so sollent sie es gelten, als es dann wert wer ôn geverde. §. 16. Ein eptissin hat ouch das rechte, wo die banlute holz hawen und sonderlingen steggken oder gerten, das sie auch da hawen soll; und was sie darf zu irem buw, da soll sie umb bitten und soll man ir nüt versagen. §. 17. Ein eptissin hat auch das recht, wann die banlute banwart wellen setzen uber die reben, so soll sie und der probst einen sondern banwart setzen, der in fuget und auch den banluten. und ist miner frowen gut nuwent halbloniges und auch des probsts alt gut. §. 18. Es ist auch recht, das die dorfbanwart dem schultheiszen, dem boten und dem pfleger in dem hof und drigen von des probsts wegen einen dienst gent und vier untz.

§. 19. Es ist auch recht, wann ein eptissin vorschnidet, so soll der gesworn bot darbi sin und soll hieten, das nieman kein ungewonlich schad geschee; darumb gibt man ime anderthalben sester korns. §. 20. Es ist auch recht, wann ein eptissin anfoht ire zins zu sammen von s. Michels tag untz s. Martins tag, so soll der gesworn bote darbi sin und soll mit

1) urbar von Hornburg: „wann die velder gesaet werden, fahren die bauren uf die durchgehende weeg. wann dann nach dem saat die baurschaft dem gemein weg seine breite geben, vahren sie mit dem pflug beederweise ein furch; was nun darumber von den ackern abgeschnitten wird, ist der atz.“ Hanauer 220 anm. 5.

der eptissin bot gen und win versuchen, das er nit bresthaft sei, und darumb git man im ze essen in den ziten und dirtenhalben omen wins. §. 21. Ein eptissin git auch den veldbannwarten anderhalben acker mit wintersaten âne gedungt gut und âne gebreiten; und der probst git ine auch also vil uszer sim gut.

§. 22. Ein eptissin hat auch das recht, das si banwin soll veil han; und soll der ban vierzehen tag weren, und sollen die winsticher, die dann daruber gesworn hant, den win schetzen, wie man gen soll. und soll man dri achtel korns bachen, das die lute essent, dwil der ban weret, und soll die wil nieman win feil han. §. 23. Ein eptissin hat auch das recht, das ir ein eptissin von Erstein soll seigen anderhalben acker uber winter und anderhalben acker uber summer, und anderhalb fuder haus furen usz dem bruch. darfur gibt si $5^1/_2$ ß ϑ. und der abt von Eberscheimmunster soll auch also vil thun oder also vil pfenig geben.

§. 24. Es ist auch recht, das ein schultheisz soll umb sine zins uf die guter lagen (l. tagen) von geding zu geding und von botscheft zu botscheft, als ein eptissin.

§. 25. Ein eptissin hat ouch einen sondern walt, der heist das Gravenloch, do soll nieman inne hawen wann si, und soll ine ein keller behuten; darumb soll er burnholz hawen in sine kuchen zu einem fure, und soll das unbernde holz sin.

SCHLETTSTADT. [1])

abschrift v. j. 1583.

Disz seind des dingkhofs recht zue Schlettstatt, so s. Michel und das gottshaus oder kloster Hugshoven hat von dem loblichen fürsten und herren grave Rudolphen von Habspurg und Ortenbergk, nochmals auch römischer könig.

§. 1. Diszer dinghof hat das recht, das er frei soll sein, und besonder, so uf einen bestimpten tag zue geding zu kommen geboten würd den hubern, si seien von Schletstatt, Orswiler, Künsheim, Scherwiler, Ebersheim oder anderswa her, das, weil si in dem hof seind, denselben tag niemand beclagen mag. si sollen auch guten friden haben von heime bisz in den hof und von dem hof bisz widerumb heim, alles ungeverlich. §. 2. *Meyer.* Der hof hat auch sein eignen meier, der soll das geding besitzen, mit dem stab, das dingkhofsrecht den hubern vorlesen, si fragen, urthel empfahen, sagen und anders thun, nach des dinghofs recht; darumb hat er ein iedes jahr nach dem geding zwei viertel rocken von dem hof. §. 3. *Bot.* Der hof hat auch sein eignen boten, der soll den huobern zue geding gebieten, zu haus, zu hof und in den mund, und dem meier nach dingkhofs recht gehorsam sein. darumb

1) arch. d. Niederrh. H. 2343.

hat er iedes jahr nach dem geding ein viertel roken von dem hof.

§. 4. *Eid, so ein ieder huober schwert.* Wer in disem hof huober werden will, er hab wenig oder vil von dem hof, der soll zuvor dem meier hulden und schweren, das er dem hof sein recht wölle helfen behalten nach seinem besten verstand, so er ir von dem meier ermant würd, recht urthel sprechen, gebot und verbot das geding berürende gehorsame sein. und soll also sein hubgut von dem meier in beiwesen der andern hubern empfahen und inen 1 β ϑ zu weinkauf geben und dem meier seinen erschatz, das ist den dritten theil der zins, geben, er hat (l. hab) dan sollich guter erbt oder were im zue ehestur worden.

§. 5. *Zur zerung.* Die huober haben auch iedes jahr, so geding ist, von dem hof einen omen edels weins und ein weis musz, oder 18 ϑ darfür. das sollen si mit zeuchten in dem hof verzehren. §. 6. *Zeit.* Diser dingkhof soll alle jahr gehalten werden uf den nächsten sambstag nach s. Martins tag, oder wan es dem apt gelegen ist. §. 7. *Besserung.* Es soll auch ein ieder huber, so man die glock zue geding leutet, in eigner person im hof sein, und wer nit in den hof keme, ehe dan des dingkhofs recht gelesen worden, der bessert umb sein ungehorsame 2 β ϑ dem meier. alles ungeverlich. §. 8. *Gueter betreffen.* Die güter in disen dinghof gehörig, genant der Spirer gueter, der soll ein ieder huber bei dem hof behalten, nit schwechern an den baue, nit beschweren mit andern zinsen, und nit für eignen verkaufen. §. 9. *Ruegen.* Die huber seind auch zue iedem geding schuldig, so si von dem meier gefragt werden, das sie sagen, ob einer sein hubgut also, wie ietzgemelt, miszbraucht; und wa also einer verfunden würde, der soll auch sein miszhandel gestraft und nach des dinkhofs recht und der huber erkantnus zue besserung gedungen werden. §. 10. *Bezahlen.* Es soll auch ein ieder huber, so er zue geding komen ist, nit ausz dem hof gen, er hab denn zuvor dem apt, dem meier und den hubern umb sein schuld ein ganz verniegen gethan, alles ungeverlich.

BARR.[1]

1361.

I. Des Lappen dinghofs recht.

Ich Werlin von Landsperg ritter thun kund allen den, (die) diesen brief gesehen oder hören lesen, do ich angeben hab den hof und stube in meinem hof, das da was des Römers, und ligt neben der schmiden und neben dem Baren, zu einem wissenhaftigen dinghof den hubern, ihr recht zu sprechen da-

1) kantonshauptstadt, nördlich von Schlettstadt. stadtarchiv zu Straszburg.

rinnen und fragen, und auch recht zu nemen. geschriben des jahrs da man zahlt von der geburt Christi u. h. 1361. in dem achten tag nach s. Johannis tag nach weihnachten.

§. 1. Und soll dieser dinkhof alle jahr wie zuvor auf den dritten tag nach s. Martins tag, also anietzo und ufs künftig uf den nächsten tag vor s. Catharinen tag, gehalten werden, darnach an dem achten tag ist die botschafte. §. 2. Wer zu ding und ring nicht da ist und sein erb nit richtet, der wettet von iederm. dasselbig ding und dieselbig botschaft ist allwegen selbst boten den hubern. §. 3. Den zins und die wet soll man schlagen auf das erb; stand der zins und wet als vil wert, als das erb wert ist, so solle es der vogt ziehen und es dem (der) vogt verbieten, des das erb was; und als dick er dan darnach daruf fahrt oder iemands von seinetwegen, als dick wettet er dem vogt 30 β. §. 4. Ist es, das iemand ein erb von hof anfelt, der inwendig lands ist, und emphähet ers nit in jahrs frist, so ist es dem hof ledig, ob er zu seinen tagen kommen ist, und soll ihme es der vogt verbieten; so wettet er auch 30 β, als dick er darauf fahrt oder iemand von seinetwegen. ist er aber nit zu seinen tagen kommen, so soll es sein wissenhafter vogt empfahen in der jahrsfrist, oder in gefallen dieselben recht, wie vorgeschriben steht. §. 5. Und wer ein omen weins gibt in dem dinkhof, der soll unterwiezen werden anderthalben acker erbs. wissen die huber nit, welches erb unter seinem gut ist, so soll er mit der hueber eid, weder das best noch das bösest, weisen uf sein gut, also viel uns der hof gewehrt wird. §. 6. Wer sein erb empfangen von dem meier in selbem hof, der gibt halb als viel erschatz als der zins und den hubern einen kerz und sechs weisbrod und zwei fiertel weins; sie sollen auch ie an dem vierten jahrs (l. jahre) unterwiesen werden des erbs (von) dem hof, wan es der vogt fordert oder der meier an seine(r) statt. §. 7. Sie sollen ouch der dinkhofs bresten ruegen uf den eid, wann es der meier fragt. §. 8. Sie sollen ouch dem meier helfen die alte zins und wete einbringen, und ob kein gut gezogen würde, bei dem eid, wann er es an sie dingt, als ver und sie es wissen. §. 9. Von solchem dinghof gibt der dinghofherr jährlich den gemeinen hubern zu vertrinken zwölf maszen weins.

II. Des Schuchs dinghofs recht.

§ 1. Dieser dinghof ist in solchem recht gelegen, das darumb ding soll sein alle jar an s. Catharinen tag, darnach an den achten tag so ist die botschaft. §. 2. Wer zu ding und ring nit da ist und sein erb nit auszrichtet, der wettet von iedem 2 β. dasselbe ding und dieselbe botschaft ist selbst boten den hubern. §. 3. Ist es sach, das an iemand erb fall von demselbigen hof, der inwendig lands ist, und empfahet er es nicht in jahres frist, so ist es dem hof ledig, ob er zu seinen tagen kommen ist; und soll es ihm der meier verbieten; als

dick er alsdann sein gebot überbricht, als wettet er dem vogt 30 β und dem meier 2 β, oder iemand von seinetwegen. ist er dann nit zu seinen tagen kommen, so soll es sein wissenhafter vogt empfahen in jahrs frist, oder uf ihnen gefallen dieselbe recht, so hierin geschriben stönd. §. 4. Der vorgenant dinkhof ist auch also gelegen, das kein gericht auszwendig des hofs soll sein umb das gut, das darein gehört, dan von dem meier, der wissenhafter meier ist. §. 5. Ist auch, das ein hueber dem andern unrecht thäte am ubergraben oder an andern unrecht, das soll der, dem das unrecht beschicht, dem meier klagen, und soll der meier gebieten zweien hübern oder dreien, das sie suchen den schaden, der da geschehen ist. und sollen die huber das dem meier bei ihren eiden vorbringen, und solle dann der meier den, der dem andern schaden gethan, gebieten, das er ihm den schaden widerkehre. ist es sach, das er des meiers gebot nit erfüllet in den acht tagen, so es ihm geboten würt, so soll ime der meier das gut verbieten, und also dick es daruf fahret, so wettet er dem meier 30 β. §. 6. Wär es auch sach, das ein meier abgieng, so soll der vogt zu dem ersten ding einen andern haben, oder die huber seind nicht schuldig recht zu sprechen in dem dinghof untz an die stund, das er ihnen einen andern gesetzt. §. 7. Der dinghof hat auch das recht, alledieweil der vogt zuegegen sitzt, das die huber kein recht sprechen bei dem eid, es seie dann ihr will. §. 8. Der vogt soll auch geben den hubern einen halben ohmen weins an den tag, so sie das ding hant, oder sie sprechen nit recht bei dem eid, ob er ihnen nicht würde. §. 9. Diesen hubern wird angedingt, so sie dis gut empfiengen, wann sechs jahr auskommen, so sollen sie geben des weins, der auf den gutern gewachsen ist; und wer sein gut nicht hätte geerbt, der soll edlen wein geben. §. 10. Wer auch von dem gut wolt sein, der soll rechter schulde schuldig sein ein pfund pfennig, und damit solle man ihn pfänden und für den zinswein ohn gericht.

Die recht so hievor geschriben stehend, deren seind die huber einhelliglichen eins worden.

§. 11. Wann die hüber bei einander seind, so soll der büttel ledig sein, und soll auch keiner büttel sein, er sei dan huber.

DAMBACH. [1])

Disz ist deren von Dambach alt harkommen.

§. 1. Das erst, das si bi irem frien zog bliben sollen, so alle herren, ritter, knecht und stett in disem bistumb halten. §. 2. Das ander, das kein vogt, schultheisz noch amptman

1) kanton Barr, unweit Schlettstadt. abschrift des 16. jh. im archiv des Niederrheins G. 1685.

keinen burger zu Dambach fohen oder türnen sol, diewil er die unzucht versichern und verbuwen kan uf recht, ône totschlag, mort, diepheit und deszglich. §. 3. Das dritte, alle gebot, so ein heimburg und lonmeister tuont von der statt wegen, das sollich gebot der statt sien. §. 4. Das vierte, das das ungelt der statt sol sin. §. 5. Das fünfte, zu Dambach sol niemen fri sitzen. §. 6. Das sechste, was zwing und bann, welde, wunn und weide die von Dambach haben, mögen si verwalten und darusz verkoufen, domit sie die statt halten. §. 7. Das siebente, das die von Dambach nit witer búntlich sin sollen uszezichen, dann bi tagzit, damit si bi sonnenschin ouch mögen wider heimkommen, so dick si des erfordert werden. ist gehalten, diewil wir der gemeiner sint gewesen. §. 8. Das achte, das die edlen, so dan bi den von Dambach wonen und seszhaft sint, in iren zwing, ban, welde, wun, weide nit witer nutzen, nieszen noch holz houwen sollent, dan ein ieglicher burger, der hohe und nohe, [1]) dienet in der stat Dambach noch inhalt brief und sigel. §. 9. Das neunte, ob ein armen oder burger zu Dambach sich vergesz oder verbrech, das unbillich wer, das derselb vor schultheisz, meister und rot gestelt soll werden, und dieselben doruber lossen erkennen noch aller ir besten verstentnisz, und witer nit gezogen sol werden.

GRUB. [2])

Disz sint des gottshus recht zu sant Getruwen zu Grube und sines haus, den man spricht in seinem gedinge.

Disse recht soll man sprechen zu Grube in des probsts dingkhove. §. 1. Dem probst gefallent alle besserung. §. 2. Wölcher nit zu gedinge (kommt) siben nacht noch s. Martins nacht, der wurt schuldig 2 β zu besserung des probsts meiger. §. 3. Desselben tags sol des landgraven meiger da sin selbtritt und sol des probsts meiger schirmen vor allem gewalt und uszrichten die besserung, die do gefallen sint, und darum sol man des landgraven meiger selbdritt geben zu essen und ze trinken, das zum tag gehört. §. 4. Wer sinen zins versetzt, das er ine nit engibt s. Truwen vier jar, der hat das gut verloren, das zinshaft ist s. Getruwen, und mag es der probst an sich ziehen. §. 5. Der probst soll einen förster haben, den sol nieman irren, uf dem wald der da heiszt s. Deodate und uf dem wald der da heiszt der Sultzbach, wan es sint verschworne und vereinigte weld, fur 5 β und ein omen wins. der 5 β werdent 4 β dem probst zu s. Getruwen, 1 des probsts forster, und 2 β sint des landgraven meigers, davon das er di einung ufrichtet. §. 6. In den welden soll nieman hawen, dan der probst und die in das kirspil gehörent zu Grub zu irem gebuwe; und welcher hawen will, der sol es des probsts förster fragen; und hawet er ône fragen, so git er

1) vgl. s. 54 anm. 1.
2) oder Fouchy, kanton Willer. archiv d. Niederrh. G. 3409.

des probsts förster ein pfennig; und wan er hawet ein ganzen gebuwe, das ist ein hus und ein schewer, so git er des probsts förster 4 ϑ und ein brot, oder 6 ϑ. §. 7. Will ein probst holz hawen, so sol er es verkünden den leuten vor der kirchen zu Grub, durch das ein ander nit an seiner statt hawe. und die burger zu Grub sollen niemant nit geben noch verkaufen ône des probsts willen. §. 8. Werdent eckern in denselben welden, so soll der probst sein schwein darin senden, und sin förster soll sie usz und in thun. und so die schwin dannen gond, soll der förster ôn eins das best nemen. und die swin, die der leut sint, die in das kirspil gehörig zu Grub, sollent auch darin faren untz s. Martins tag um ein helbling, ône zwen, davon git niemen nichts, das ist eins zu zucht, das ander zu schlagen; und darum, das er eins schlecht in sein hus, so git er des probsts förster einen broten, so er es fordert. §. 9. Were auch reitet in dem walde, do nie in gerütet warde, den mag des probsts förster pfenden alle tag, untz das er mit ime überein kompt; und wan er nit mit ime über(ein)kompt, dan soll davon des probsts förster . . . . [1]) §. 10. Wer auch hawet in denselben welden, der git von eim fuder holz 2 ϑ, von eim fuder latten 4 ϑ, von eim fuder reif 4 ϑ, von eim fuder kolen 6 ϑ, von eim fuder stecken 1 ϑ, von eim fuder tuben 8 ϑ. §. 11. Ieglicher, der in das kirspil gehört zu Grube, hat recht zu hawen ône des försters recht iedes jar 2 fuder holz, ône das verschworn holz, neun nacht vor s. Martins nacht und neun nacht darnach; und iedes hus gilt dem förster ein brot oder 1 ϑ zu wihenachten. das man försters recht gibt, das wurt s. Richarten förster halb, und was des probstes förster thut, das ist stet und soll stet sin, und s. Richarten förster soll nüt thun ône des probsts willen. §. 12. Der probst soll auch vishen in den wassern in genanten welden, wan er dar kompt, oder sine endlichen boten, und soll ine niemen zur (r)ede stellen oder setzen.

SERMERSHEIM. [2])

Dinghofrecht zu Sermersheim.

Dis seind die recht des hofs zu Sermersheim der cemmerei zu Ebersheimmunster. §. 1. Zu dem ersten so spricht man zu recht einem cammerer zu Ebersheimmunster einen freien hof zu Sermersheim mit allen seinen begriffen und zugehörden. derselbige freihof ist also gelegen und gefreiet von könige(n) und kaisern und von herzogen Ettiche und seiner frauen: was ein man hat gethan uszwendig des dorfs, kombt er in den hof, er soll friden haben, und soll ihm niemands nachvolgen in ubelsweis in den vorgenanten freihof.

1) hier scheint eine lücke zu sein.

2) kanton Benfeld. archiv d. Niederrh. II. 233. in französischer übersetzung bei Hanauer 229 f. ein anderes weisthum ebd. 37 ff.

wer aber so freveln würde und ihme in den freihof nachvolgende were, der hette verbrochen einem cammerer seine freiheiten, und ihme nach zu kehren und zu besserende seine shomcheit und shaden ohne seine gnade. §. 2. Es ist auch zu wissen, das die, die uf dem hof seind gesessen, dasz die niemand zu zwingen hat mit keinem gericht, weder fronden, noch frevel, noch kein gericht in den hof gehen soll, und soll sie niemand angreifen uf dem hof umb kein shuld, dann der cammerer umb seine gülte und umb seine shulde und umb seine zins. §. 3. Es ist auch zu wissen, were es, das ein ubeltheter in den hof gejagt würde, man soll in haben; ist es eins cammerers will, so soll man ihn henken uf des cammerers eigenthumb mit der hueber urtheil. will aber der cammerer dasz nit, so soll man ihn antworten dem weltlichen gericht in diesem dorf.

§. 4. Dieser hof hat zwei geding alle jars, das ein nach s. Martins tag und das ander zu mittelmeien; und hat iedes ding sein eigene botschaft. und in den zweien dingtagen und auch dingbotschaftentagen sollen sein die hueber und auch die gottshausleute eines cammers, ob man ihrer bedarf; und welcher hueber nit zu ding käme, so es geboten würde, ehe dann so man des hofs recht liset, der bessert 2 β ϑ strasb. wehrung einem cammerer.

§. 5. Es ist auch zu wissen, würd ein guet verändert das da huebig ist in disem dinghof, das man es soll empfahen, das gibt zu erschatz halb so vil als zinse, so von dem guet geht, einem cammerer. §. 6. Es ist auch zu wissen, welches guet derselbigen gueten, die in disen dinghof zinsen, fail würd, das es man wollte verkaufen, da soll man es bieten einem cammerer, ob er es kaufen wölle. und will er es kaufen, so soll man ihms näher geben dann einem andern; will aber es ein cammerer nit koufen, so soll er es verkeufen wo er will, solchen leuten, do ein cammerer seines recht und seiner zins sicher sei. §. 7. Es ist auch zu wissen, were es, das sich iemands soumbte an seinen zinsen oder andern hofsrechten, dem soll man tagen uf sein guet wie recht ist, und ubersitzt er jahr und tag, das dem guet zu dreien dingen usgedagt würd, do soll der meier das guet ziehen in des cammerers gewalt mit der hueber urtheil und mit einer freien hand. und ist es, das das guet bleibt in des cammers hand, so soll der meier kein ansprach haben umb die wette. §. 8. Es ist auch zu wissen, wo do were, das einer, des das guet . . ., es wider mögte gewinnen mit eines cammers willen, so soll er mit dem meier übereinkommen umb sein wette. §. 9. Es ist auch zu wissen, were, das iemand uf ein verboten guet führe, der frevelt 30 β ϑ str. einem cammerer, und also dick, als er darauf fährt, so frevelt er es. §. 10. Es ist auch zu wissen, wer seine zins nit gibt uf den tag, so ein cammerer ding hette und seine zins fordert, der soll sie geben uber acht tag mit der besserung 2 β einem cammerer. §. 11. Es ist auch zu wissen, wer frevelich vom geding gehet us dem hof, der

frevelt 30 β ϑ str. wehrung einem cammerer. §. 12. Es ist auch zu wissen, das ieder hueber nit mehr tragen soll, denn ein huebrecht von sein selbs wegen, und zwei darzue mag er wohl tragen für witwen und kinder, die under ihre jahre seind, und soll auch nit mehr tragen nach des hofs recht.

STOTZHEIM. [1])

Der meierhof (von Stœzheim) lit in allen deme rehten als der ze Gertewilre, âne das min vrowe (von Hohenburg) oder ir bote kundet das ding, zwenne si wil oder es ir und den huobern fuogete. swenne das ding wirt geboten, der denn hie ze dinge nut ist oder kumet und virrihtet, e der meier ufstet von dinge, der wette zwene schillinge. git er die nuht oder behebet si mit des meiers wille in den viercehen tagen, so git er aber zwene schillinge. wirt dirre wette so vil, der meier sol ime virbieten das guot und sol es ziehen in des closters gewalt. vert er darüber, so hat er gevrevelt, des vrevele sint drisig schillinge; und alse dicke er druf verte, so ist er einen vrevel schuldig. die vrevele und die wette sint halbes minre vrowen, das ander halbe teil ist halbes des meiers und halbes der huobere.

ERSTEIN. [2])

1407.

§. 1. Der dinghof mins herren h. Johans von Landesperg ist also gelegen, das do ding sol sin alle jor an sant Cecilien tage; darnoch an dem ahten tage ist die botschaft. wer zuo dinge und zuo ringe nit ein ist und sin erbe nit einrichtet, der wettet von iewederme zwen schillinge. dasselbe ding und dieselbe botschaft ist selb boten den huebern. §. 2. Ist, das iemen erbeschaft anvellet von demselben hofe, der indewendig des landes ist, und entphehet er es nit in der joresfrist, so ist es dem hofe lidig, obe er zu sinen tagen komen ist, und sol es ime der meiger verbieten. also dicke also er denne sin gebot überget, also dicke vallet er dem vogte 30 β, oder ieman von sinen wegen. darnoch, ist aber er nit zuo sinen tagen komen, so sol es sin wissenthaft vogt entphahen in der joresfrist, oder uf in gefallent dieselben rehte, also do vor geschriben stet. §. 3. Der dinghof ist ouch also gelegen das kein gerichte uszwendig des hofes sol sin umb das gu,, das darin hört, wanne vor dem meiger, der denne wissenthaft meiger ist.

§. 4. Ist ouch, das ein huber dem andern hüber unrecht dete an ubergrabende oder an anderme unrehte, das sol der,

1) vgl. bd. 1, 686 f. archiv d. Niederrh. G. 1659.
2) kantonshauptstadt an der Ill. archiv d. Niederrh. G. 1044.

dem das unreht geschit, dem meiger klagen, und sol danne der meiger gebieten zwein hubern oder drigen, das sú schouwent den schaden, der do geschat ist, und sullent die hueber das dem meiger bi dem eide furbringen und sol danne der meiger dem, der dem andern hat geschat, gebieten, das er ime den schaden widertuo. ist, das er des meigers gebote nit herfalte in den ahte tagen, so es ime geboten wurt, so sol ime der meiger das gut verbieten, und also dicke er denne daruf vert, so wettet er dem meiger 30 β.

§. 5. Wer ouch, das ein meiger abeginge, so soll der vögt zuo dem ersten dinge ein andern han, oder die hüber sint nit schuldig reht zuo sprechende in dem dinghofe, untze an die stuent das er in einen setzet. §. 6. Der dinghof het ouch das reht, alle die wile der vögt zuogegen sitzet, das die huober kein reht entsprechent bi dem eide, es sige danne ir wille. §. 7. Der vögt sol ouch geben den huobern einen halben omen wins an dem tage, so sü ding hant, oder sü sprechent ouch nit reht bi dem eide, obe er in nit würde.

§. 8. Dissen vorgenanten hubern wart angedinget, sit do sü das gut entphingent, wenne sehs jor usz kument, so soltent sü gen des wines, der uf dem güte wehset; und wer aber sin guot nit hat geerbeitet, der sol edeln win geben. und wer ouch von dem güte wolte, der sol rehter schulden schuldig sin 1 ℔, und dofür sol man in pfenden und fur den zinswin ône gerichte.

INGWERSHEIM. [1])

I.

In gottes namen amen. disz seind die recht des hofes zue Ingwersheim, genant s. Irmengarten oder der dürftigen dinghof, des closters zue Erstein.

§. 1. Uf demselben hofe soll ein geschworner meier sein, der soll haben einen geschwornen boten, dem meier gehorsam zue sein und dem hofe. derselb soll den huebern ins geding bieten, und uf dem geding soll der meier den hubern kochen, und soll es ihnen wohl bieten und des closters leuten, und sollen dieselbige den costen gelten. darzue soll ihnen der meier geben in die irten die vier sester hofekorn, die in dem dinkhofebuech stond, und ouch von ieden fiertel zinskorn 2 ϑ.

§. 2. Es soll auch keiner in dem geding sitzen noch recht sprechen, er seie den ein huber in dem hofe und habe dem hofe geschworen. §. 3. Die hueber sollen auch recht sprechen und geben vor denen, die in den hof gehören, und wasz der hof, der meier oder die hueber gebresten haben zue clagen oder zue thuen der zins oder gueter halben, die in den hof

---

1) zerstörtes dorf im bann von Obernay. abschrift v. j. 1563 im archiv d. Niederrh. G. 3507. derselbe ort wie Ingemersheim (bd. 1, 748)?

gehörend, soll man usztragen fuer den huebern. §. 4. Und were es, dasz einer under den huebern nit zue geding kem und recht spreche in dem hofe, so ihme zue geding geboten ware, der soll dem meier bessern 6 ϑ und den huebern auch als viel, und soll auch gleich irten geben als einer der zuegegen ist, er habe urlaub von dem meier oder nicht. §. 5. Deszgleichen, welcher hueber hienweg gehet, ehe dasz geding ein ende hat und der meier inen erlaubt, bessert auch dem meier 6 ϑ. §. 6. Der meier, alsbald so das hofrecht gelesen würd, soll den hubern gemeinglich uszbieten, und sollen dasz zinskorn schlochen zue geld, als die beste gersten gilt, uf den aid, will er es nit entbehren, und soll sein das korn dasz dritte korn rocken, das dritte korn weiszen, das dritte korn roiten, und soll sein die gerste das dritte korn gersten, das dritte korn habern und das dritte korn wicken. §. 7. Were es, dasz einem ein hubigk guet von erb anfiel, dasz soll er in dem nechsten monat darnoch von dem meier empfangen und demnach in dem nechsten geding für den huebern darueber hueber werden und dem hofe schwören.

§. 8. *Huober aid.* Wann einer huober werden will, der soll dem meier geben den erschatz und den huebern ir recht und leiblich zu gott und den heiligen schweren, zue ring und geding zue kommen, so ihme geboten wird, und in dem hofe recht sprechen und geben, als fern er sich verstehet, und des hofs recht zue halten noch seinem vermögen, sein zins getreulich zu richten und des hofeszins und gueter, die hueber oder lehenman haben, oder von dem hof gezogen seind oder wolten werden, soll zeigen, rugen, weiszen und underscheid geben und den hof zue bessern und recht zue sprechen mit trewen, ohn alle gefärde.

§. 9. Und were es, dasz die hueber und der meier stöszig würden und nit mit einander übereinkommen könten, so sollen sie ihren gezog und ihre recht holen und suechen in desz closters dinkhofe zue Erstein.

II.

Disz seind die rechte, so nachgonds durch die hueber desselbigen hofs auch erkannt seint, gesprochen und gehalten sollen werden, wie die vorgeschriebenen des hofes recht.

§. 1. Zum ersten, in dem jahre 1402 . . . Wann einer des hofs guet nit mehr haben und aufgeben will, der soll dasselbige guet für dem meier, für den huebern, so man hof haltet, ufgeben und einen andern hueber an sein stat geben und mit der einen hand zinsen und mit der andern hand ufgeben, sonst ist der meier nicht pflichtig das ufzuenehmen.

§. 2 . . . . Welchem ein hubig guet von erbe oder sonst anfallet, und es nicht in dem nechsten monat darnach von dem meier empfachet und hueber darueber wird und schweret in dem nechsten geding darnach, so mag der meier dasselbige guet einem andern leihen, weme er will, nach des hofs nutz, ohne menniglichs widerrede.

§. 3 ... Welcher in den hof zinse alte oder newe schuldig ist und nit mit dem meier überein kommet, den mag der meier mit des hofs boten, wie er will, umb den zins pfenden und angreifen, wo er dasz sein weist und findet, und dasselbige pfand verkaufen, so lang bisz er den zins und costen, so darauf erganget, uszgericht hat, und soll daran gegen niemand freveln oder zue schaden kommen in keinen weg. und were derselbige nicht zue pfenden, so mag der meier, so er hof haltet, mit freier hand für den huebern dasselbige guet zihen und wider verleihen nach desz hofes nutz. desselben gleichen mag der meier alles des hofs gueter, die in miszbau ligend, mit freier hand zihen und den besitzer für den huebern umb den miszbau fürnehmen. und wann und wie dik der meier einen zugk thuet, soll er den huebern ihr recht geben, das ist 6 ₰ in die irten zue gedächtnus.

§. 4. A. 1421 ... Welcher hueber von dem hof gueter hat, der einen halben acker oder einen acker zu viel het, desen er nicht wohl bawen möcht, der mag wohl einen halben acker und einen acker einen andern lassen bawen ein jahr, zwei oder drei, also dasz er zuo gering und geding gang und zinsbar bleib für als nach und nach als für.

§. 5. A. 1447 ... Welcher hueber, dem zue geding geboten ist, nicht kombt zue hofe am morgen, so es achte shlehet, und darnach ehe die zweene rechner gesetzt werden, der dann darnoch kombt, der bessert dem meier 6 ₰ und den hubern auch so viel in die irten.

§. 6. A. 1496 ... Wann zweene huber zweitrechtig worden seint, und nicht aintreffen ist zins oder gueter, und wöllen ein urtheil haben, so sollen die zweene geben 1 β; und wann das urtheil gesprochen wird, welcher dan das urtheil gewonnen hat, sollen die hueber ihme geben 6 ₰ von dem obgenanten schilling.

§. 7. A. 1535 ... Dasz kein hubig guet versetzt, verpfendt oder verkouft soll werden ohne wissen und willen des dinkhofsherren und der hueber; wo es darueber beschehe, soll der hueber das guet darueber verloren haben und der meier dasselbige zihen und fürther nach des hofes nutzen verleihen.

§. 8. A. 1544 ... Welcher hueber seine erlaubnusz usz ehehaften ursachen vom dinkhofesmeier erlangt, als herrengeschäft oder leibesnot, der soll kein irten dasz mal geben.

LIMERSHEIM. [1]

Disz ist das recht desz hofs, den das closter zu s. Steffan zu Straszburg hat in dem dorf Leimersheim. §. 1. [2]) Und

---

1) kanton Erstein. archiv d. Niederrh. H. 2658.

2) in einer aufzeichnung v. j. 1657 heiszt es: „der dinkhof zwar nicht mehr zu Lemersheim, sondern zu Hundisheim schon vor langen jahren gehalten würd. doch musz der sigrist zu Lemersheim von 9 bis 10 uhr ein ganze stund leuten; darvon hat er bei dem meier zu Hundisheim

hörent darin dreizehenthalben huebe, und ligend die in den bännen zu Limersheim und zü Hundisheim, da iede hube gibt alle jahr drei fiertel schweingerst und vier schilling pfenning. das gelt von einer huben sol werden einem meier, und das gelt von einer halben hueben würd den huebern an s. Martins tag alle jahr. §. 2.[1]) So ist auch ding desselben tages in dem hove, und brauchen dasselbe gelt von einer halben hueben in dem dinkhove, und soll ein ieder hueber, der des gutes icht hat, desselben tages seinen zins geben, beide, gerst und pfänninge. und wer das nicht thut desselben tages, der soll ane dem andern tage geben mit der besserung, das ist zwen schilling pfenning; und werden die dem meier; und darnach uber vierzehen nacht so gibt er aber zwen schilling pfenning, ob er darzwischen nit hat geben seine zins; und darnach dann uber siben nacht, wer versitzet, das er nit gibt das er geben soll, der gibt aber dann zwen schilling zu besserung, und werden die auch den vögten. wann es dann jahr und tag gestohet, so ist das gut zigig, und soll man dann dasselbige gut ziehen mit einer freien hand, und heiszet dann ein seelgut und ist dann lediglich des closters von s. Steffen ohne widerred, und sollen die vögten das recht helfen zwingen und die abtissin uf den gutern beschirmen. §. 3.[2]) Wann auch des gutes icht verändert würd, das in den vorgeschribnen hof gehöret, der soll es von dem meier emphahen innewendig vierzehen tagen, ob er im land ist; ist er aber uszer land, so hat er frist jahr und tage. und wann er sein gut von dem meier emphahet, so soll der meier zum münsten zwen hueber da bei ihme haben. und wer des gutes icht emphahet, der soll dem hove und den huebern schwören des hoves recht zu behabende und gibt dem meier zu satz sechs pfenninge umb ein huet und den huebern zwei viertel weins und wider fur vier pfenning kesz und brods, und dem boten ein viertel weins. §. 4. Und wer zins gibt in dem vorgenanten hove, der gibt sechs vogtpfennig und ein sester vogtgerst dem meier. §. 5. Und welcher hueber seinen zins ganz und gar gibt an s. Martins tage, dem soll der meier zweien pfenning des vogtrechtens widergeben. §. 6. Der meier soll auch dem kirchwarten von

---

einen inbisz. die hueben aber seind in keiner abtheilung mehr, dahero auch nicht mehr 13 hueber, wie von alters, sondern seind schon a. 1546, also vor 111 jahren, ihrer . . . gewesen. der gersten und gelt wegen ist auch kein ordnung mehr."

1) 1657: „geschicht auch nicht mehr. der meier bestimbt durch den dinkboten ein gewissen tag; darzu komen zwar mehrer theils, aber nicht alle, weil kein straf mehr druf stehet und kein vogt uber den dink vorhanden, der die hueber un zinser durch seinen respect in gehorsam hält. das ein gut, wann es jahr und tag ohnverzinst stehet, dem stift heimfällig, ist zwar das alt recht, aber man hat des in vordenklichen jahren kein exempel... ja man hat das widerspiel, das manchmal ein gut zwei, drei jahr ohneverzinst bleibt, darzu sagt niemand nichts, wann es nur mit der zeit der meier bekombt."

2) 1657: „wird nicht in acht genommen, weil die güter verstückelt."

Limersheim zu den dreien dingen zu ieglichem ding einen imbis geben, und soll der kürchwart darumb zu denselben ding zu gedinge leuten und die heiligen in den dinkhof tragen, wann mans bedarf. §. 7. Und welcher hueber zu dem gedinge nicht kommet, der bessert dem meier zwen schilling. §. 8. Ein iegliche äbtissin mag ouch ein schweig mit schafen han zu Limersheim, ob sie will. §. 9. Wann auch des gutes, das in den dinkhof gehöret, icht feil würd, das soll man dem meier feil bieten vor menniglichen, und soll es der erfahren umb die äbtissin; und will sie es behaben, wohl und gut, und will sie es nicht behaben, so mag er es verkaufen weme er will. §. 10. So mag auch ein ieglicher hueber drei gut zu geding und ringe tragen, und nicht mehr.

§. 11. Ein geszlin gehet obwendig durch Erhard des schaffners scheur und stoszet uf ein viertzel, gehört zu dem kellerthumb. wann auch die hueber zue geding sollen gehn, so sollen sie zu recht das gesselin hiengohn zu dem dinkhove, und anderst niergend noch kein andere strasz, der es nicht entberen will.

WISCHE UND STORBACH.[1]

Disz sint die recht, die ein eptissin und das closter zu Andlo hant in dem Bruschthal.

§. 1. Zu dem ersten einen freien dingkhof zu Storbach, und soll der gebuwen sin, das weder regen noch wind nieman dinne geschaden mag. und wer es nit gebuwen, so ist man miner frauwen nit gebunden ire recht zu sprechen, sie thuegen es dann gerne. fliht iemant in den hof durch sins libs notdurft, wer ime darin nachloufet, der bessert dem gericht lib und gut. §. 2. Min frau soll kommen mit dritthalben pferd und soll die schlahen in die wisen, und soll man gepieten dem niedersten und dem obersten, das sie der pferde hietent vor dieben und vor welfen. geschee in anderst üt, do hettent si nut zu shaffende. §. 3. Do ein man stirbet in dem gericht, so sont sine erben einen vall geben von dem libe, das ôn eins das best ist, weler hand er gelossen het. und soll man zweien den nehsten gebieten, dem nidersten und dem obersten, und so sie nehe zu dem closter kommen, so soll einer für gon und soll heiszen lüten und beten dem menschen, von des wegen sie den vall bringen. und wollen die erben den vall kaufen, man soll in ine neher geben dann ieman anders. §. 4. Min frau het auch an dem dritten jar zu mittem meigen das recht, so sie kommet und ir ding besitzet, das ir iedes hus ein hun geben soll und einen vishpfenning, als wit ir gericht gat in allem thal. keme sie aber nit, so ist man ir sin nit schuldig, untz aber an das dritte jare. §. 5. Min frau het auch drei

1) im Bruschthal, westlich von Straszburg. nach einem vidimus v. j. 1525, archiv d. Niederrh. G. 1618. in französischer übersetzung bei Hanauer 377 f.

vischgewende, der heiszet eins das Utowe, das ander zu dem Kalgkoven, das dritte heiszet das Reingewende in der Wiche; die soll sie vischen, so sie in dem thal ist, und niemans anders, und welchs jors si in das thal wil, so soll sie niemans vischen. §. 6. Die biderben leut, die under dem gericht sitzend, die hant einen walt, der heiszet der vorst, des hant sie zweitheil von miner frawen und das drittheil von mim herren (dem bischof von) Strospurg. und het nieman anders kein recht, dann die under dem gericht zu Wiche gesessen sint, das in miner frawen freien dingkhof heret. §. 7. Min frau die het das recht, wer rüten wil in den gemeinen welden, das der miner frawen schultheiszen verzinsen musz von ieder rute 2 ϑ. thet er das nit, er muszte es bessern dem gerichte. §. 8. Wer ouch ruten wil, der soll es empfohen von dem schultheiszen. e er es anhebe zu rutende, oder er bessert es auch dem gericht. §. 9. Min frau het auch das recht, welche under irm gericht also gesessen sint, das die ire und iren hof schweren sont, ir recht zu sprechende und ze behabende. also ferr sie kennent und megent, ôn alle geverde. §. 10. Alle die betig sint und alle die sich geruetent, die sint miner frawen gepunden zu schweren in irem hof, also davor geschriben stat, wie jung sie sint. §. 11. Min frau het auch das recht, wann sie in dem thal ist, das man us iedem hus eim gebieten soll, das er miner frowen visch; und veht er ein vischlin, das von eim geleich an das ander gat, man soll ime ein brot geben, das einer spannen breit ist. si sont aber also getreulich vischen, also sie konnen und mogent, bi dem eide so si miner frawen und dem hof gethan hant. und wievil einer veht, so soll man ime auch nuwen ein brot geben. §. 12. Miner frawen meiger ist auch frei aller bet und gewerf und soll er auch den dritten vörster haben in den gemeinen welden; in dem vorst do soll er haben das zweitheil und soll es behuten, und soll nieman, weder die geschwornen noch die gemeinde, von dem gerichte wider den vorgenanten meiger üt thun, es were dann mit miner frawen wissen und willen. §. 13. Auch soll iedes schwin, das in dem vorgenanten vorst gat, es si in den bennen oder uszer den bennen, 1 ϑ gen dem meiger; der das nit endete, so möchte der meiger nemen, under wem es were, den boten, und mochte iederman pfenden fur 2 β ϑ zu besserung, und sin rechte darzu.

§. 14. Es ist auch zu wissende, das sechs acker hurste sollen gen 1 ϑ ze zinse, und vier acker 1 ϑ, und 2 tagwenmatten 1 ϑ, und das hus 1 ϑ. und wer sinen zins nit entgit (l. engit) uf s. Gallen tag, den het miner frawen meiger recht zu pfendende fur 2 β ϑ zu besserung und den zins. und wer es, das einer nút verzinsete, als dann geschriben stat, so het der meiger machte, die gueter zu ziehende in miner frawen gewalt. §. 15. Miner frawen vellet auch von ieglichem mulrunse 4 sester habern des groszen meszes in irem gerichte. §. 16. Auch soll man wissen, was hubrechts gevellet in miner

frawen gerichte, do ist das halb des meigers; und was auch dem meiger geclagt wurt von freveln, do ist das dritheil des meigers und das zweitheil der herren. und het der meiger macht, den frevel gerwe [1]) ze schengkende, untz an $7^1/_2$ ϑ, ob er wil, die werden den herren; darvon soll der meiger antworten in das closter uf den karfreitag 7 lanber, [2]) und 27 ϑ uf s. Gallen tag.

GRENDELBRUCH. [3])

Disz seind die recht der herren in dem dinkhof zue Grendelbruch, die bestetigt und geben sind vorab von meinem gnedigen herren und von der statt Straszburg und von alten thalherren.

§. 1. Und zu dem ersten, so hand die thalherren den dinkhof zu Grendelbruch zu dem johr zweimol, erstlich zue mittelmei, zu dem andermal zu s. Martins nacht. §. 2. An dem abend so kombt ein vogt geritten mit seinem pfert, reitet zu einem heimburger oder zu einem meier, der dan da ist. der soll ine die nacht halten und soll seinem pferd hou und haberen geben; des morgens so er ufstaht, so soll er seine hand weschen, verleihet ihme gott die gnade. so soll er in die kirch gan; hat man mesz, die soll er hören und soll dan mit dem meier haim gon, der soll ime zu zeren geben einen schmalen imbisz, nit mehr ist er ihme verbunden. §. 3. So soll er dan nidersitzen und soll seiner herren zins empfangen. und wer da zins schuldig ist, der soll da sein und soll sie geben, und wer dasz nit thuet, den schreibt man an für 2 β ϑ, der zins seie grosz oder klein; die zween schilling pfennig mog man nemen, ob man will. §. 4. Dornoch so ist der dinkhof zue Grendelbruch gelegen, es ligt ein acker da, der heiszt der fronacker, einsit neben Claus Johan, die ander seit stoszt uf den weeg bei der linden; derselb acker soll also gefreiet sein, were es sach. davor gott seie, dasz ein man begangen hette, daz er seines leibs in sorgen were, mag er darauf kommen, so solle man ine lassen ston, und soll frei sein. uf demselben acker soll ein stock stan; were es sach, dasz man unfertig leut hette, die soll man daran schlagen und soll ihnen den leib trucken legen und die fuesz an dasz wetter, dasz man sicht, dasz er ein unfertig man ist. §. 5. Es ist auch in Grendelbruch gericht auszerwehlt und gelassen 14 mann, die da geschworen hand zue gott und den heiligen, die recht und andere recht, die darzue gehören. zu behalten und zu handfesten, als vere sie könten und mögen, dasz sie nit von getrengt werden, und auch bi den eiden beken-

---

1) d. i. gar, vollständig. 2) lämmer.

3) kanton Rosheim. beglaubigte abschrift v. j. 1550 im archiv des Niederrh. G. 1622, in französischer übersetzung bei Hanauer 215 f. ebd. 211 f. ein weisthum v. j. 1535.

nent, dasz da gleich und recht ist. §. 6. Nun seind die in Grendelbruch gericht also gesessen, dasz sie recht hand mit ihren schweinen zue fahren die Mogel usz untz an den Eichbuch, obwendig Walstege an den Wirnenen stein, an die Widekamb, und an den dürren Rintbach, und uf die Preusch[1]). §. 7. Die in Grendelbruch gericht hand auch recht, dasz ein ackerman zue dem ieden lenzen wol mog ein fuder holz hawen zum pflueg, untz gon Girbaden an die mure. sie hand auch recht pfolholz zu hawen; sie hand auch recht bouholz zu howen, dasz soll einer forderen zu Girbaden an ein vogt oder an einen keller; erlaubt mans ihme nit, so soll er gon Grendelbruch gon zu den vierzehen, die sollen es ihme erlauben, darumb soll er ihnen ein viertheil weins schenken. §. 8. Die vierzehen mann, die do geschworen hand, die behalten es bei ihren eiden, die sie geschworen hand, dass sie keinen herren, noch kein statt hand gewust, noch kein dorf, noch kein gemein, die theil oder gemein haben gehebt, ohne allein die herrschaft Girbaden und die in Grendelbruch gericht gesessen seind. §. 9. Die zue Grendelbruch hand auch recht zue fahren mit ihren schweinen zwischen Preusch und Mogel untz gon ende Rott an die cappell. die zu Grundelbruch zu dem kirchhof, die hand auch dasz recht, dasz sie frei sind rechthüner (hünerrecht?) und forsterrecht, ohn allein einem förster von Roszheim, dem gibt iedes haus 3 ϑ, darumb hant sie recht bürnholz zue hawen. §. 10. Die in Grendelbruch gericht seind auch also gesessen, dasz sie sich mit befragen mögen ohne wäld, si hand lützel acker und matten; so sind ihnen ihrer herren welde zu ferr, so seind andere wälde ihnen näher gelegen, Berswald und Roszheimwald und Ehenheimwald und Steinwald, da wagen sie ihr pfand und gont zuweilen darin; wenn er hawet, so ruft er, so er ladet, so beitet er[2]); mog er darausz kommen, er soll niemande nit geben; kombt ein förster und will ine pfenden, mag er sein hawend pfand über die bach werfen, er soll ihme lassen gehen; ergreift ihne der förster und pfendet ihne, so soll (er) ihme hawend pfand nemen, anders soll er ihme nit thuen. will er sich nit lass = pfenden, er soll ine weder schlagen noch hawen, er soll ihme nachgon gon Grendelbruch zu einem heimburger, der soll ihme dasselb pfand geben oder ein bessers. §. 11. So hand die vierzehen mann auch dasz recht, dasz sie ihre wälde zuthund und verbietend, als von alter her recht ist, untz uf ein zeit, so mögen sie in ufthun mit eins vogts rat; und wer darein hawet, der soll nit zue klein howen, oder er verleürt ein einung; einer clafter wit soll ein holz sein, eines schuchs hoch von der erden. und wer in dem zile hawet, der soll dem vogt geben 2 ϑ oder ein hundert stecken in dem walde. und die vierzehen man seind verbunden ie einer dem andern zu rügen als einem andern man. §. 12. Sie seind auch ver-

---

1) Brusche. 2) s. seite 391 und 393 §. 14.

bunden den dinkhof jahres zweimol zu besitzen und recht zu sprechen, als sie gott geweiset. sie seind auch verbunden von unfertig leut oder todtschleg oder blutgericht, doruber recht zue sprechen; sie seind auch verbunden dasz gericht zu besitzen mit schöffen, als vere sie gott weiset. §. 13. Die 14 mann seind auch verbunden zu riegen wasser und wälde und messerziehen und hubrecht und frefel und dirten. §. 14. Die 14 mann hand auch dasz recht, were es, dasz einer von ihr bedörfte in dem jore uszwendig der zwiger dinkhof, dasz sie zusammen muesten, der muesz ihnen lohnen und ihnen costen geben. §. 15. Die 14 mann hand auch dasz recht, dasz sie frei seind, dasz sie niemand antworten uf die dinkhöf, sie und alles ihr gesünde. §. 16. Sie hand auch die freiheit, wann gott über ihren einen gebeutet, dasz ihre erben niemand keinen fall geben.

§. 17. Auch seind vier stuck waldes, so niemands in hawen solle, es seie dan bouholz, und hat markung; und der erst ist der Niderwalt zu Grendelbruch, und Steinbachforst und Schortzhald und Bilstein.

HINDISHEIM. 1)

Dis seind die rechten des dinghofs zu Hündischeim, so ietziger zeit die edlen und vesten Bläs und Friderichen von Mulnheim gebrüder von der stift Strasburg zu lehen tragen und sie zuvor mit den von Wildisberg in gemeinschaftlehen gehabt haben.

§. 1. Erstlichen soll alle jar und eins im jars besonder solcher dinghof gehalten werden uf s. Johanns des taufers tag und zu mittentag, das ist zwölf uhren, anfahen.

§. 2. Zum andern sollen auch der meier und die huber dem dinghofhern oder seinem schafner schweren, dem dinghofherrn getreu und hold sein, alle die recht und gewonheit, so bei solchen dinghof herbracht und gehörig sein, helfen handhaben, die zins getreulich zu lifern, die hubige gueter in guten bau und ehren zu erhalten, diselbig jarlich, wo sich einige an- oder nebenstosz veränderten, getreulich anzugeben. und so sich einiger fall begebe, oder das das hubige guet verandert, verkouft, vertauscht oder sonst vertheilt würde, es wer sein des hubers eigen oder eins andern huber guet, davon ime wissend, so soll er schuldig und kraft geleisteten aids verbunden sein solches anzuzeigen, anzugeben und zu rügen, und daran niemands verschonen, bei vermeidung der straf, so ihme darüber nach gestalt der verbrechung angesetzt werden solle.

§. 3. Zum dritten sollen auch alle und ieder huber bei irem aid uf obbestimten tag zu rechter zeit zu erscheinen shuldig sein. und da einer oder der ander solches verbreche

1) kanton Erstein. abschrift des 18. jh. im archiv d. Niederrh. G. 1522.

und auszen blieb, der bessert dem meier und hubern 2 β. da aber leibs- oder herrennot einen oder den andern begriffe und sich das uf angesetzen dinghofstag durch seinen notboten redlich entshuldigen konte, doch das solche entshuldigen durch ein notboten uf den tag, (do) der dinghof gehalten würde, geshehe, so soll er alsdann keine besserung verfallen sein. §. 4. Zum vierten sollen auch alle und ieder huber ire dinghofzins uf gedachten tag bringen und bezalen; und wer das nit thete, der soll bessern 1 β ϑ zum ersten mal, und ihme durch den meier 14 (tage) zu einem termine angesetzt werden. lis der nun also die 14 tag ône zalung verfliessen, so bessert er 2 β, und soll ihm der meier noch weiter ansetzen 8 tag; keme er demselbigen nit nach, so soll ime der meier das guet verbieten, und leg also das guet jar und tag in verbot. und (wo) die dinghofzins unabgericht blieben, so soll der meier solches guet in namen der dinghofherrn zihen, welches auch des dinghofsherrn eigenthumb sein und hinfüro bleiben soll ône widerrede. were es aber, das einer sich durch ein notboten seins ausbleibens entshuldigen liesze, so soll er doch durch denselben die zins unfehlbarlich mit zu schicken verpflichtet und verbunden und also aller vorgeschribenen penen entladen sein, und sonst nit.

§. 5. Zum fünften, do einiger huber mit tod oder sonst abgienge oder solches zu eim andern ubergebe, verkauft, vertauscht, oder in was weisz oder weg dasselb alienirt und uf ein andern verauszert würde, so soll also, der solch gut in handen genommen, wie andere huber in maszen obgeret schweren und dem meier 12 β ϑ und hubern 2 moszen wein, für 4 ϑ brod und 4 ϑ kees geben.

§. 6. Zum sechsten, so sollen solche recht jarlich den hubern vorgelesen und durch den meier umbfrag gehalten werden uber einen ieden puncten, so herin stehet, und sie des befragen bei iren eiden, ob iemand der einen oder mehr verbrochen hette und strafbar funden würde, und dann solche verbrecher vorstellen, verhorn und nach verbrechung mit zuthun des dinghofherren, seines schafners oder dessen abgeordneten dieselbige strafen, und durch die hubern dise und allen andern puncten mit urtheil erkennet werden. §. 7. Und sollen sonderlich zum siebenten uf die neben- und anstösz vleiszig achtung und erforschung, auch ob die güter in miszbau oder ander nachtheiligkeit geraten seien, umbfrag geschehen und dasselb iedes mal vleiszig einshreiben lassen, domet herin alle irrung und fernerer zwitracht vermitten werden könne. §. 8. Und wo fürs achte der meier oder die huber in solchem seumig und fahrlessig ersheinen würden, so sollen sie dem dinghofherren nach ermessigung der verbrechung in die straf gefallen sein [1]).

---

1) vgl. zeitschr. f. rechtsgesch. 5, 37.

WIBOLSHEIM.[1])

13. jh.

Hec sunt iura que pertinent in curiam domine abbatissê s. Stephani in villa Wibilshein.

§. 1. Molendina pertinet in eanden curiam.

§. 2. Domina abbatissa debet habere villicum residentem in eadem curia, sicut comprehendit curia predicta ipsius domine abbatisse. illud iudicium pertinet in eandem curiam.

§. 3. Quisquis residet in eadem curia, et qui colit eadem bona spectantia in eandem curiam, ille nullo dat peticionem.

§. 4. Eadem curia debet habere certum preconem; ille debet a mansionariis eligi et a villico debet constitui.

§. 5. Idem preco debet habere in unoque banno unum agrum.

§. 6. In banno Wibilsheim nullus debet habere congregacionem pecudum euntem, nisi domina abbatissa s. Stephani.

§. 7. Dictus preco sol triben drige schuzzen in eandem curiam, ubicunque inveniet in bonis spectantibus (ad) monasterium s. Stephani.

§. 8. Villicus residens in eadem curia in die Johannis baptiste debet colligere census, et quisquis illa hora sive illo die negligit dimidios census, crastino die debet recipere ius quod dicitur ein wette.

DUEPPIGHEIM.[2])

erneuert 1528.

Disz sind die recht zu Dubicheim in dem dinghofe, die man spricht dem erwürdigen hoch- und wolgeborn fürsten und herren, herren Georien herzogen zu Brunsweig, hern zu Lunenburg etc., schuler und canonik hoher stift Straszburg.

§. 1. Zu dem ersten ist das recht, das er einen frien hof hie hat, und uf dem hof soll er einen meier haben, und derselbig meier soll fri und ledig sitzen, und soll ein wissenhaft leenman sin und soll dhein bete geben, desselbe(n gleichen) das er soll haben ein stier, eber und wider und auch alles das recht das dem hof gehoret. §. 2. Es soll auch der meier von wegen des vorgenanten meines gn. fürsten und herren etc. jarlichen ding haben uf s. Catharinen tag, und soll derselbige meier den hubern gebieten an s. Catharinen obent in den mund, zu huse, zu hofe, das si hie sigent an s. Catharinen tag, und soll mein gn. fürst und herr vorgenant alhie sin mit sibenthalb pferd und den luten die darzu horent, und der meier soll es inen wol bieten. §. 3. Darnoch so sollent auch alle die hu-

1) zu Eschau im kanton Geispolsheim gehörig. archiv d. Niederrh. H. 2642. 2) kanton Geispolsheim. archiv d. Niederrh. G. 1048.

ber, so ietz zur zeit sind oder huber werden wollen, dem meier von wegen obgemelten meins gn. herren die trouw anstat eins rechten eids geben, dem hof sin recht zu sprechen, dem meier von wegen des hofs gehorsam zu sin, so in geboten und verboten, des hofs nutz zu furdern und schaden zu wenden noch sinem besten kennen und vermogen. §. 4. Es soll auch ein iеclicher huber, so im zweitragt irthumb des hofs und der guter halb begegnen und begeben wurd, und er dasselbig eigentlich innen und wüste, dem meiger vliszlichen anzeigen und anbringen, bi der truwen so ein ieder wie obstot gethan. §. 5. Es soll auch ein ieglicher huber bi der truwen obgemelt des hofs recht wie von altem har [ouch dem dinghof] [1]) meinem gn. f. und herren, als seine f. gn. und s. f. gn. vorfaren ie und ie in besitz gewesen, handhaben und darbei bliben lassen. §. 6. Es soll auch der meier dheinem huber erlauben, ôn ein merklich ursach, so im und den hubern wissen, bi pen 2 *β ϑ*. §. 7. Es sollen auch alle die huber uf egemelten dingtag ire zins bi den truwen obgenant mit inen bringen und sollen si geben bi sunnenschin; und were das nit thete, der bessert dem meier 2 *β ϑ*. und soll auch der meier den vorgenanten hubern uf den hof gebieten, das si do sigent uber vierzehen tag; und were das bricht, der bessert dem meier 2 *β ϑ*, uber dri tag 2 *β* und uber querchnacht aber 2 *β ϑ*; die wetten vallent dem meier. und gibt er darnoch sin zins nit, so verbütet im der meier sin güt, und also dick er daruf und darab faret, so verbricht er 30 *β ϑ*; die wetten wurt dem herren. und ist er nit im lande, so soll es der meiger togen jar und tag; und verantwurt niemans das gut, so solle es der herr ziehen mit frier hand in siner gnaden gewalt.

§. 8. Es hat auch mein gn. f. und herr das recht, das er soll oder siner f. gn. meiger den vorschnit haben an zweien gebreiten, an dem rocken und nit an der gersten. und wan er auch die gebreiten shnidet, so soll auch niemants dheinen shnitter gewinnen, der meier habe dan schnitter genug. §. 9. Mein gn. h. oder der meier von s. gn. soll einen banwarten haben; und will er selbs hüten, so sollen im es die banelút oder die burger gunnen; und will der meier nit hüten, so soll er inen einen banwarten geben, der den banleuten wol gefallet. so sollen die banleut dri dar stellen, da die meier ire gulte sicher an sind; da sollent sie zwen uszziehen. und wollent die baneleut nit entberen, so sollent dieselbigen banwarten schweren uf dem hof an s. Catharinen tag. und ein iede hûb gibt den banwarten acht halb garben, halb ein, halb ander, und ieder acker, der nit hubich ist, der gibt den banwarten ein garbe mit dem seih, das ein mittelman gecloftern mag mit dem clang vor der hand, zu der gersten und nit zu dem rocken.

1) eingeklammert.

§. 10. Die schutzen gend an s. Georien tag an und zu singichten usz. und findent die schutzen ein vihe, das vier bein hat, uf dem eigen und nit uf dem erbe, und findet es der meier in schaden thun, so soll er es nemen bi dem linken ore und es shlahen mit dem handshuwe; und bringt er es heim, so bessert er 30 β ϑ meinem gn. h. §. 11. Der meier soll der schutzen dri haben und soll si meinem gn. h. antworten. und mag er der shutzen nit haben, so soll er m. gn. h. sin recht darfur thun, damit ist er ledig. §. 12. Es soll ouch mein gn. h. haben die wegruome halb an der gersten, dri schuw von dem gleisze; und die acker, die uber den weg ziehent, die gebent ein sit, und ander sit nutzt. §. 13. Es sollent meins gn. h. knechten werden drithalb schilling pfenning bare; und wer in das nit gibt, so verbieten si zu schniden, und sollent die baneleut die pfenning legen und sollent si m. gn. h. knechte samlen.

§. 14. Und ist es, das die baneleut einuong machen, so sind si halber meins gn. h., und soll meins gn. h. meiger die einungen riegen. §. 15. Und ist es sach, das ein gut verandert wúrd, das in den hof höret, das soll man empfahen von dem meiger und gibt 1 β ϑ zuo hüprecht den hübern, und dem meier halb als vil zu ersatz (l. erschatz), als es zu zins gibt, und soll ein meier die hübrecht ingwinnen. §. 16. Es soll auch mein gn. h. alle die recht zu mittelmeie han, die er zu s. Catharinen tag hat, und soll auch der meier den hubern darzu gebieten, oder wan der hof gebresten hat. §. 17. Auch mer hat mein gn. h. dasselb recht und auch der hof die friheit, das niemand dem andern dhein shmocheit erbieten sollen mit stoszen, mit shlahen, mit ziehen oder mit dheiner hand unzuocht, oder nochliefe mit ubels wisze, mit worten oder mit werken, in disen hof, es sig wib oder man. wer es aber, das sie ein unzucht thäten, als dan in geshriben stot, so sollen si bessern meinem gn. h. und der stift, und do der zehenden hin gehoret, und was mein gn. herr ertheilet sampt den thumherren.

HASLACH. [1)]

1566.

§. 1. Dieszen dingkhof sollt besitzen ein herr von Ochsenstein oder ein freier herr von seinent wegen. §. 2. Ein ietzlicher huober soll globen und schweren dem hove gehorsam zuo sein. §. 3. Ein ietlicher huober solle uf dem hof sein zuo primzeit, bei dem eid so er dem hove hat geschworen. und kompt er nit, bitz zwei urthel gesprochen werdent, so verbricht er 2 β ohne gnad, und redt er darwieder, so ist der bruch ietzlichem huber 2 β ϑ.

---

1) s. bd. 1, 699. archiv d. Niederrh. G. 5623.

§. 4. Die hueber dieses hoves hand gerechtigkeit, zaunreisz zuo huwen in der Struot, was sie zuo ihrem zeunen in der huben notturftig sind und zu einem etter uf den zeune(n). §. 5. Einer der einen wagen oder pfluog hat, der hat recht zu hauwen zuo seinem wage und pfluog wes ihm not ist, in dem Ringelsteinberg und in der Struot, ohne die vier scheuben. darumb sind die forster irer irten frei in dem dinkhofe.

§. 6. Were es sach, dasz ein hueber gefangen würd, so ist der vogt von Ochsenstein schuldig ime noch zu reiten. ihme solle auch also not sein, dasz er ein stifel anziehe und die ander in der hand halte; er solle auch nicht absehen (abstehen ?) bitz an den dritten tag, er wisse dann wo er hienkommen. und ist es sach, dasz er zu schlosz kompt, so solle er für das schlosz liegen bitz an den dritten tag und soll hinder sich umb hulf schicken; kompt man ihme nit zu hulf, so mag er wiederumb heim ziehen.

§. 7. Welcher hueber huener gibt, der soll geben huener also guet als vier pfennig, oder vier pfennig. §. 8. Ein ider uszwendiger hueber der soll bei dem eid, so er dem hof geschworn hat, dem huobermeister sein urten geben in 14 tagen, welcher sich hat lasen ufschreiben. §. 9. Ein itzlicher hueber, der do gesessen ist in der hueben, den hat der huebmeister macht zu pfenden; darumb so solle der würt die urten 14 tag beiten. §. 10. Begebe sich, dasz ein hueber den andern schluge oder schulte, und verclagt würd, der ist verfallen meinem herren 30 β ϑ und idem hueber 2 β. §. 11. Ein ietzlicher hueber ist auch frei in den hof und wider darvon.

§. 12. Dieszer dinkhof ist alle jar gevallen am nechsten donnerstag nach s. Marthen (l. Marten) tag.

GRESZWEILER. [1])

erneuert 1434.

§. 1. Wenn den huebherrn (l. huebern) in demselben dingkhof geboten würd von dem meier oder dem poten, so sollen die hueber friden haben in den dingkhof zu gan ein meilen weg, dar und dannen. wer es aber, daz ihr keiner bekomert würde, an wellichen statten desselbigen wegs es were, denselben sollen daz vorgenannt closter zuo Erstein ledig machen, es were dann, daz einer ein ubeltetiger mann were oder ein todtschlag gethan hat. §. 2. Die vorgenannten dreizehen (hueber) haben erkannt, wann es ist, daz man [zuo] gemein ding zu halten oder recht des hofs zuo sprechen (nicht hat), dann in dem huebhof zuo Greszwiller, es were dann, daz die hueber forcht halber oder kriegs nit daselbst gehalten moch-

1) archiv d. Niederrh. G. 3175. hier nur die zusätze zu den bd. 1, 703 f. abgedruckten artikeln. daselbst s. 705 z. 13 ist statt „müss" zu lesen „eins".

ten. wo die hueber denn fürbasz hin erkannten, gen Mutzig oder Hermolsheim, da solle inen der meier nachvolgen und an denselben enden den hof halten. §. 3. Si haben auch erkannt, wann die hueber zuo huebding gen, so soll inen der meier geben brot, kesz, oder wasz kosten er inen gebe, dasz solle er inen geben in aller maszen als es inen angebürt, oder kaufen, und keinen gewin an inen nemen. und darumb so ist der bot ledig, der kein zehrung geben soll.

§. 4 [1]). Wann auch die hueber zu ding oder hof geend, soll inen des closters meier liecht geben bisz zur mitternacht in seinen costen.

MOLSHEIM. [2])

I. 1472.

Wir Ruoprecht von gottes gnaden bischof zuo Straszburg . . . erkennent und thunt kunt menglich mit disem gegenwertigen briefe, also unser dingkhof in unser statt Molsheim vormals von unsern vorfaren mit ettlichen friheiten, deren sich die huober desselben dinghofs gebrüchen sollen, begebt gewesen und nuo die geschriften die friheiten besagende durch alte meiger biszher verruckt und vermiszt sigen, darumb wir nuo von den gemeinen huobern des benanten unsers dinghofs zuom dickern mol ermanet und angerueft worden sint, inen zu gönnen die ordenunge derselben friheiten zuo ernüwen mit rate unser amptlute, also haben wir solliche ir billich begeren und anruefen in diszen dingen, und ouch angesehen das unser dinghof mit der friheit und guoter lobelicher ordenunge, deren sich die huober billichen gefrouwen und gebruchen, geordent ernuwet gesatzt, ouch, wie eins teils von altem harkomen und mit einer alten verschreibung under bischof Wilhelmen lobelicher gedechenisse gemacht ist, wider ufgesatzt, gemacht und gehanthabt werde, und von unsern wegen darzuo geordent und gegeben unsern vougt in der pflegde Molszheim und lieben getruwen Gosz Goszmar und unsern rebmeister zuo Molszheim Ruodolf Andela, inen enpholen usz unserm dinghof drizehen huober die furnemsten und verstendigsten usz zuo kiesen, bi si zuo sitzen, inen helfen die ding ze ordenen, die ouch also durch derselben nochgeschribenen huobere erkantnisse ernuwet, geordent, gemacht und gesatzt sint in wise und mosz hienoch geschriben stot.

§. 1. Zuo dem ersten, wellicher emphangen würt zuo eim huober in disen unsern dinghof zuo Molszheim, der sol unserm meiger daselbst sweren, dem dinghof gehorsam zuo sin, zuo dinge und zuo ringe gon und urteil zuo sprechen

1) zusatz aus einer andern sitzung desselben jahres.
2) kantonshauptstadt, westlich von Straszburg. archiv d. Niederrh. G. 1534.

noch sinem aller besten verston, zuo ruogen und zuo sagen was dem dinghove zuogehort, als das gewonlich und recht ist. §. 2. Und darzuo so frigent wir dieselben guoter und die huober die si habent, wer es, das ir einer abtrunig wurde von schuld oder von libes not, wie das gesche, nutzit uszgenomen, wann er dan alle jor sin zinse antwortet unserm meiger zuo Molszheim, so gebieten und heiszent wir nieman in das guot zuo grifen, weder fur schuld noch andere missetat, nut uszgenomen, und ouch nit daruber ze richten mit keinem gerichte. §. 3. Ouch sint alle die fri, die zuo unserm dinghove gehorent, die tage so man dinghof haben solle, fur schuld und missetat und alle ansproch, nutzit uszgenomen. §. 4. Desselben glich sol ouch unser dinghof fri sin uf dieselben vorgeschribenen tage; und wer es, das ir dheiner in die friheit breche, und frevelte einer an dem andern, der ist verfallen und verbrochen unser friheit und sol bessern dem meiger 30 β, ouch dem hof und den huobern daselbst driszing schilling, und daran nutzt faren lossen. §. 5. Ouch wer es, das dheiner unserm meiger entwerte pfand zuo nemende fur dieselben zinse oder boten von sinen wegen, der ist ouch vervallen dem meiger 30 β und den hubern in dem dinghove 10 β.

§. 6. Was geschollcs ufstunde in dem dinghove von den huobern, uf die tage so su dinghof haben, das sollen su under einander richten und furbas kein recht daruber gen, und sollen dem meiger gehorsam sin. §. 7. Welliche ouch der glocken nit gehorsam sint zuo dinge und zuo ringe ze gen und urteil zuo sprechen, als su doch geschworen hant, und nit zuo rechter tagzit kement, der sol bessern dem meiger 5 β und den huobern 5 β, es were dann, das im von eim meiger erloubt wurde. §. 8. Were ouch, das dem meiger durch einen huober sin zinse ein ganz jor umb verzogen und nit gegeben wurdent, so sol ouch der meiger sollich guot fur zinse nit ziehen, dann mit erkentnisse der huober; und wann einich guot also noch ire erkentnisse gezogen wurt, so mag der meiger das furter hin lihen wem er wil. gesche ouch, das einer dem meiger nit gehorsam were, wann so er eim sin güt verbute, und daruber daruf ginge, es were priester, edel oder unedel, der sol bessern dem meiger 30 β und den hubern 10 β.

§. 9. Als dick ouch ein huobig guot von einer hant zuo der andren verendert wurt, so manig mol sol das verhuoprecht werden von ieglichem erben, so vil der sint; und von sollichen huoprechten sol eim meiger zuogehoren das dritteil und den huobern das zweiteil. und von den mineren und den meren und winzins sol ein huoprecht sin 18 ϑ; und ein ersatz der duot den huobern 4 mosen und dem meiger 2 mosen, das ist das pfenninggelt. und wer sin huoprecht in eime monade, nochdem das von eim meiger an im erfordert wurt, sumig ist zuo geben, der bessert noch dem monat, so manichen tag er

ubersitzt, iglichen tag ein schilling, und sol man im daran nutzt faren lossen, und solliche sullent dem meiger halbs zugehören und die andren halben den húbern. es ensol ouch furterme dhein huoprecht von keinem bluomen gegeben werden, da sich das guot nit verandert hat. wer aber, das sich iemans huobiges guots underzuge, darzuo er kein gerehtikeit hette, der sol das verhuopten. §. 10. Darzuo sol ouch nuo hinfurme dhein huobig guot in eim zinse gelegen nit uszgesundert noch witer geteilt werden, sunder in eim zinse bliben ligen.

§. 11. Wer ouch, das ir dheiner der huober, oder wer das dete, dem andern an sin ere rette von des dinghofs wegen und wider den dinghof rette, das ir dheinem an sin ere trefe oder wider die friheit were, als vor stot, wie das gesche, er wer priester, edel oder unedel, der sol bessern dem meiger funf pfunt und den huobern 30 β.

§. 12 [1]). Und wer es sach, das einer ein bangbart sluog oder gewalt mit im trib, der sol den heren besseren 30 β und den huobern 10 β. oder wer es, das in einer an sin er redde, da sol er fúr die huoberen bekennen und darumb losen erkennen was billich ist darzuo. §. 13. Es sol ouch keiner ein guot von dem andern verkoufen, das ander guot sú dan also guot fúr die zins, die es wol getragen mag, wol verleit, das ein meiger ein vernuegen hat.

§. 14. Ouch wellicher huober von desselben guots wegen bekumert wurde, oder ieman darin grifen wolte, da emphelen wir unserm meiger inne beroten und beholfen zuo sinde, wann er das an in fordern ist. §. 15. Und ob geschee, das sich einicherlei spenne und zweitracht begeben wurdent von hubiger guoter wegen, die der gesatzden dinghofe nit erwarten mochent, so sol und mag macht haben ein meiger, das er suben oder nün huober zuo ime beruefe, solliche spenne zu verhorn, deren ends und usztrags zuo helfen vor denselben huobern; und wer da mit recht verluret, der sol den costen liden.

§. 16. Es ensol ouch keiner von den huobern in das meierbuoch ingeschriben werden, ôn erkentnisse funfe oder suben huober, und sol ouch das geschen von eim statschriber zuo Molszheim und im darumb werden was billich ist. §. 17. Ein meiger sol ouch verbunden sin zuo kochen zuo zwein molen im jor zuom dinge, das ist einmol zuo mittelmeige und das ander mol zuo s. Martins tag, und da sol kein huober uszbliben ôn erloubung des meigers. und wellicher also unerloubt uszblibe, derselbe sol sin urten gelten glicherwise als einer der zuogegen gewesen ist, darumb das eim meiger sin cost bezalt wurt. §. 18. Geschê auch, das ieman in unsere vorgeschribene friheit des dinghofs breche oder brechen wolt, wer der wer, nieman uszgenomen, der sol bessern dem meiger

1) diese beiden artikel von anderer hand.

20 ℔ und den hubern 5 ℔. §. 19. Obe ouch ieman begerte dise friheit zuo haben, der mag zuo unserm meiger kumen und sin gût zinshaftig machen und zuo (im) sweren, alle und igliche vorgeschriben dinge zuo halten, und derselbe sol alsdann die friheit haben also davor geschriben stot. §. 20. Es sol ouch ein iglicher meiger bi sinem eide dise friheit und ordenung den hubern gemeinlichen lossen vorlesen zuo iglichen tagen, so man dinghof hat.

II. 1486.

Wir Albrecht . . ., als unser lieber getruwen meiger und hueber unser dingkhof in unserer statt Molsheim gelegen an uns pracht, wie unser lieber vorfar, lieber herr und vetter löplicher gedächtnusz, h. Ruprecht bischof zu Straszburg, bemelten dingkhof inhalt eins briefs von seiner liebde besigelt usgegangen mit freiheiten begobt und zu halten geordenet, dieweil aber bemelter dingkhof nach gestalt der jarlaufe geschwechert und etliche artikel berürt freiheiten den huoberen zu beshwerung dienende weren, uns, in maszen hienach volgt, sollich artikel zu enderen und zu milteren geboten, benantlichen:

§. 1. Des ersten, also demnach vormalen ein iedes huobrecht 3 ß gegeben hat, sollen nun furbasz die gemeinen erben oder enpfohere des hubgutes 1 ß geben, halber dem meier und das ander halb theil in den gemeinen hubcosten gehören. §. 2. Es soll auch further iedes jars zu zweien malen, mit namen zu mittenmeigen und uf mitwochs nach s. Martins tag, den dinghof mit neun oder elf personen von den huoberen darzu geordnet besitzen, auch uszrufen und verkünden lossen, das zu ieden zeiten das huprecht gehalten werden, die huber, so zu rügen wissen, auch die da hubgut verkouft und kauft oder von erbfall zu empfahen haben, zu dem gedinge oder hubrechten komen, ire rügung thun, die kaufe und verkaufe nach gewonheit des dingkhofs einander vertigen, die erblehen und hubguter empfahen, sich zu hubern inschreiben lossen und dovon 6 ϑ zu lohn geben; des soll dem meiger 2 ϑ, den hubern 2 ϑ und dem schreiber 2 ϑ zugehören. was da kauft und verkouft wurt, der kaufer das halb und der verkaufer das ander halbtheil uszzurichten shuldig sein. und die, so die kaufe und verkaufe einander vertigen, hubguter empfohen, rügungen thun und ingeschriben werden, sollen nit shuldig sein bei dem meiger zu zehren. der meiger soll auch nit witer, denn alein für die geordneten huber im hubrechten sitzende zu kochen verbunden sein; und so ein erbe von seinen miterben ein hubig gut empfohet, soll nit mehr dan ein hubrecht pflichtig sein zu geben. §. 3. Es soll ouch nun hinfür von einer ieglichen urtel im dingkhof nit mehr dan 2 ϑ geben werden, auch sollen under den neun oder elf gesatzten hubern, die im dingkhof urtheil und recht sprechen, järlichen drei neuwe augende gesetzt und von den alten drei huber abgestellet werden. §. 4. Und

wellicher huber kaufe oder verkaufe zu vertigen, hubgut zu entpfohen oder zn rugen hat, und solliche zu ieder zeit des nehsten hobrechten nit thut oder thun würde, der und dieselben sollen mit der besserung nach laut des alten freiheitbriefs gestraft werden. §. 5. Welcher aber under den hubern nit zu rügen, koufe oder verkoufe zu vertigen oder hubgut zu empfochen habe und das dingkhofrecht zu besitzen nit geordnet ist, sollen uf die bestimpten tage zu dem hubrechten zu komen nit verbunden sein.

Solche.... gewilligt, zugelassen und bestetigt.... uf sambstag nach s. Andres tag apostoli von der gepurt Christi unsers lieben herren gezalt 1486 jare.

AVOLSHEIM. 1)

1521.

§. 1. Des ersten, als bisher die dinkhofgueter durch das mehere und durch das mindere[n] erbs verzinset worden seind, das sol nun abgethan sein, und nit mehre also verzinset werden, sonder es soll ieder acker, so vil der in den dinkhof gehören, einer dem andern zú behelf geben 1 β ϑ zu zinse und nit me; und was vormals gueter gesumpt seind, pleiben bei derselben summen. §. 2. Als bisher beschwerlich gewesen ist, wann ein huber todes abgangen und gestorben ist, sovil der kinde oder erben verlauszen hat, dasz iedes kind oder erbe ein hubrecht geben hett, da ist durch genanten h. Jacob Beger und dem meier zugelassen und vergünstiget, wann ein huber todes abgangen und verstorben ist, dasz die gemeinen erben von ieden gut des mehern und mindern erbs nit me dann ein huprecht gemeinlich geben sollen und nit me. §. 3. Es sollen auch nun hinfürthin nún verstendig geschworn huber gesetzt und geordnet werden. dern soll alle jar drei abgon und drei ander an ire statt ersetzt werden, die jars und uf alle dinkhofstag den dinkhof besitzen sollen, spenn und irrungen zwúschen dem meier und den huobern, und were vor dem dinkhof ze handlen hett, zu verhören und urtheil sprechen nach irem besten verstendnusz, was si gott und das recht weiset. §. 4. So dick sich auch ein gut, es sei des mehren oder minderen erbs, von einer hand in ein ander verandert, so dick soll das verhuprecht werden von dem, der das gut emphahet, namblich dem meier 6 ϑ und den hubern 6 ϑ. §. 5. Als bisher ein gut, so das verandert worden ist, es sei erblicher weise oder in kauf craft, zuo ersatz geben hett 4 mos weins den hubern und zwo mosz dem meier, da soll nun hinfüro me nit geben werden, dann 2 mosz den hubern und 2 moszen dem meier.

---

1) kanton Molsheim. ein weisthum v. j. 1481 steht bei Hanauer 366 ff. ebd. 372 eine französische übersetzung der hier abgedruckten zusatzartikel, welche 1521 unter dem dinghofherrn Jacob Beger von Blyberg aufgezeichnet wurden. archiv d. Niederrh. G. 3175.

§. 6. Im nemlichen jahr 1521 uf Martini ist erkant worden mit der zehen huber spruch der urtheil halben, so man gegen einander zu handlen hat, und so ist erkant worden mit der urtheil: wer denn verleurt, und der soll das urtheil bezalen und soll geben 6 ϑ fur ein urtheil; und von ieder kundschaft, so man nottürftig ist, so soll man von ieder kundschaft geben 6 ϑ.

§. 7. Es ist erkant worden uf Martini 1528 mit der neun huber spruch und mit der urtheil, das nun furtherhin ein meier ein ieglichen sitzman ein stuck gesotten und ein stuck gebradtes ieglichem geben soll, und die alt mosz wein, und soll die irten mit der huber poten gemacht werden.

§. 8. Item es ist erkant worden mit der neun huber spruch, und das die zwen banwart sollen zwei vierling nusz geben, einen uf Martini, den ander ze mittelmei.

KOLBSHEIM. [1]

1415.

Anno 1415 ipsa die s. Andreae apostoli hat mein herr von Zoler dink gehabt zuo Kolbsheim, und erkanten die nachgeschriben geschwornen hueber bei iren eiden uf denselben tag mit urthel zuo ring umb:

§. 1. Wan man dink haben will, so soll der meiger ietlichem besonder in den dinkhof gebieten. welcher dan nit in den dinkhof kombt, ehe man habe recht zu sprechen, der bessert 2 β ϑ den huobern; und welchem hueber der meiger nit in den dinkhof gebuet, für den gibt der meiger 2 β ϑ den huebern. §. 2. Sie haben auch mit urthel erkannt, welcher sein zins nit uf s. Andres tag richtet und bezalt, dem mag er sein gueter verbieten und daruf tagen, als von alter herkommen ist, das ist, wan man eim sein gut verbiete, vernuegt er dann sein zins nit in 14 tagen nechst darnach, so soll der meiger den huebern gebieten, von demselben tag über 14 tag ding zu haben. so mag dann der meiger tag daruf nemen von des dinkhofsherren wegen. und dann gebuet der meiger den huebern dennach uber 14 tag aber bei einander. denselben tag musz der meiger den huebern ein imbisz geben. richt und bringt er dann die zinz mit den kosten uf denselben tag, so soll er ledig sein und kein kosten ime fürbasz daruf treiben. thuet er aber das nit, so gebent der meiger aber von demselben tag über 14 tag den huebern, aber bei einander zu sein in dem obgenanten dinkhof. und so musz dan der meiger aber ein imbisz geben. reichet und bringt er dann uf denselben tag sein zins nit mit den kosten, so sollen dann die hueber tagen bisz an den dritten tag. da soll dan der meiger in alle tag ein imbisz geben. bringt er dann sein zins nit uf denselben

1) kanton Schiltigheim. archiv des Niederrh. G. 3175.

tag mit den kosten, der daruf gangen ist, so mag man über querch über die nacht, das ist, das die hueber morgens früe nehst bei einander sein sollen, so gibt in aber ein imbisz, so mag dann der meiger die gueter in den dinkhof ziehen. und ist es sach, dasz derselb, des die gueter gewesen seind, in demselben jar und tag, nehst nachdem und die gueter an den hof gezogen worden, kompt und bezalt die zins mit dem kosten, so soll man im sein gueter widergeben. thuet er aber das nit, so sollen dieselben gueter, die gezogen seind, des dinkhofs herrn sein, und mag damit leben als mit andern seinen guetern. §. 3. Und mag der dinkhofherr alle jar ding haben uf s. Andres tage und uf mittel meien.

§. 4. Es heiszt ein wasser die Alta, da sol niemants in fishen, dann des dinkhofs herr oder wem er das erlaubt. §. 5. Wan auch eim sein gut verboten wurd von dem meiger, so dick und er daruf fert ist er dem dinkherrn 30 ß ϑ verfallen.

§. 6. Nota, was von freveln gefelt, da gehört dem obern schultheisz der zweitel zuo und den bannherrn das drittel, ohn messerziehen, da gehört den bannherrn der zweitel und dem schultheiszen das drittel. §. 7. Item der dinkhofherr hat daz recht zuo Kolbsheim, was frevel gefallen durch das gebot so der dinkhofherr laszt thun, so seind die zweiteil desz dinkhofherrn und das drittel der bannherrn. §. 8. Und was gebot geschehen durch die bannherrn, wann die gebrochen werden, so seind die zweitel der bannherrn und der drittel des dinkhofsherrn.

SULZE. [1])

I. [2]) um 1300.

§. 1. Der hof ze Sulze sol haben jarigelich dru ding. das erste ist am ahteden tage nah sant Martins dage, das ander am ersten tage nah unsere vrowen mes der verholnen, das dirte siben naht nah sunichten. §. 2. In disen hof hortent siben huobe, der ist eine halbe geschwehscht. die huobe git zwencig omen cinsmeszes jargelich. ouch duont driszig ackere einu huobe. ouch git man hie zeme omen drie helbelinge fur cleinu reht. §. 3. Der hie dehein guot enphahet, der git ze erschazze den halben cins, der wurt der ebtissinne unde dem meiere das vierteil und den huoberen das ahte teil. §. 4. In disen hof sulnt die huobere komen ze iegelichem dinge. der nut kumet, der wettet zwene schillinge. §. 5. Aller der cins, der in disen hof hœret, der sol sin bereit vor der botschefte nach s. Martins dage, oder men sol wetten zwene schillinge. §. 6. Ouch sint in diseme dorf hœve, die sulnt ire ros minre vrowen oder ires viztuomes, so si

1) kanton Molsheim, ehemals dem kloster zu Hohenburg gehörend.
2) archiv d. Niederrh. G. 1659.

her ze dinge koment, enphahen und sulnt in gen trukenen stall, howe, stro un bette.

Zu deme meierthume hœrent sehs omen wines, die der meier mag nemen an gewehsede oder an cinsen, âne an minre vrowen gebreite.

II. 1574. [1])

Eins camerers von Neuwiler [2]) *dinkhofrecht.*

Dis seind die recht, so in des cammerers von Neuwiler hof gehoren, welcher ist gelegen in dem dorf Sultz am Biblenheimer thor etc.

§. 1. Und hat der herr cammerer sein recht zu diesem hof, wen er kompt, das er uf acht pferd stallung hierinnen hab. und das ist das erste gedingde an s. Martens tag, das ander acht tag darnach. §. 2. Und so man den dinkhof besitzt, so soll man dar setzen einen sessel mit schonen kuessen. §. 3. In disem vorgenanten hof spricht man zu recht, wer den zins nicht geben hat, ehe der meier ufstet, der bricht 2 β ϑ, und ist das dritteil der huber und das zweiteil des maiers. §. 4. Sie sprechen auch zu recht, wen ein gut ledig wird, das sol man entpfahen in den negsten 30 tagen. §. 5. Sie sprechen auch zu recht, das ein idlich gut, das in den hof gehoret, es sei lutzel oder viel, so es ledig wird, gibt dem meier ein firtel weins und 1 pfenningbrod, und den hubern ein masz weins zu ehrschatz. §. 6. Sie sprechen auch zu recht, wan ein maier das ledig guet verbeut fur zins oder fur ehrschatz mit einem huober, wer darüber daruf get, der verfelet umb 30 β ϑ zu dem ersten gebot; zu dem andern mal soll der maier zwen huber zu in nemen und das gut anderwerb verbieten nach dem ersten gebot, und bessert 30 β ϑ.

DANGOLSHEIM UND TRAENHEIM. [3])

Das seind die rechte, die do haben die dinkhöfe zu Dankelsheim und Trehnheim, dann sie beide gleich ein recht haben und zugehoren h. apt und convent des gotteshauses Schwarzach.

§. 1. Erstlichen, wenn ein meier will ding halten, darf er dann eines vogts, der dazumalen vogt ist der vorgen. beider höfe, so soll ein meier nach ihme schicken, und soll dann der vogt dar kommen mit siebenhalb rossen, und soll ihme der meier seine rosz behalten in einen beshlossenen stall, das sie ihme nit verstohlen werden. §. 2. Also ferner, wer do dem vogt ein pferd verstohlen vornen usz, so ist der meier shuldig dem vogt das pferd zu gelten. ist es aber, das dem vogt ein pferd wurd verstohlen hinden usz, damit hat der meier nichts zu shaffen und ist er auch nicht schuldig ufzu-

1) archiv d. Niederrh. G. 5903. 2) abtei Neuwiller.
3) kanton Wasselonne. archiv des Niederrh. H. 528. vgl. bd. 1, 736

richten dem vogt. §. 3. Mehr, so soll auch ein meier des vorgen. hofes haben sitzen einen ochsner, und der ochsner soll braten sinen braten. und auch der meier soll do haben stehen ein ohmenzuber mit wein, und sollen darein liegen zween weisze schenkbecher, das des vogts gesinde darus gedrink. ist es auch, das dem vogt fugt dann dazumalen uber nacht uf dem vorgen. hofe zu bleiben, so solle der meier, der dann dozumalen meier ist des hofs, dem vogt lechen beschundere bette, und ander nit, und seinem gesinde, das sie darauf liegen. §. 4. Mehr, der vogt, der dann dazumalen vogt ist, der soll alle die hubere, dene uf den tag dar wird geboten, shirmen und geleiten drei meilen dar und dannen für allerlei sachen, ohn allein fur todtengefecht, oder er hette es dann mit der hand gelobt, §. 5. Ist es auch, das etlicher ist, der zinsbare güter hett vor dem vorgen. hofe und den zins niht engibt noch geben will, verbeutet dann ein meier von des vogts wegen demselben das gut, und geht dann einer uf das gut arbeiten, als manche hauenshleg er dann daruf thut, als mannich 30 β ϑ ist er verfallen einem vogt. §. 6. Umb dise vorgen. sache, ob es ein vogt thut, als dann davor geshrieben steht, so soll man geben einem vogt, ob er shirmet und shürmener ist unser höfe zu Dankelsheim vorgen. und unser höfe zu Trenheim von allerlei gewalt, und für andere vögte, jahres von den zween höfen 2 ℔ ϑ, dann die zwei höfen Dankelsheim und Trenheim ein gedüng und ein recht gleich haben. §. 7. Mehr, wann ein meier düng will halten in dem obgen. hofe, als des hofes recht ist, so hat der meier macht, er oder ein büttel des hofs, zu gebieten allen hubern, die do hören in dem vorgen. hofe, und den tag da zu sein; und welcher huber des hofs nit enthete, der bessert einem meier mit 2 β ϑ. welcher auch uf den tag, so man düng[t] hat des hofs oder botshaften, seine zins nit geben hat als er solt, der bessert dem meier als dick 2 β ϑ. §. 8. Weiters sol man wissen, wie dick man in dem jahre in den vorgen. höfen düng oder botschaften haben soll. zu dem ersten soll er haben düng zu Dankelsheim an dem zinstag nach den zwölften tag, und morgents ane dem mittewochen zu Trenheim [und darnach zu mittelmeien und zu mittel aust] [1]); uf die ehegenanten tage und nach iedem gedüng ein botshaft uber 14 tage, ein gut zu erkoberen. §. 9. Es ist auch zu wissen, wann ein meier ding halt, so soll er den schöffen essen und trinken geben; und fürbasser, hat er mit den hubern noch mit niemand nit mehr zu shaffen. ein ieglicher huber soll auch empfahen von einem meier was er zinsbares guts hat des vorgen. hofes, und soll auch der huber den hubern geben vor der empfahung ein masz weins, und darumb so mögen die huber wohl pfänden einem ieglichen meier des hofs umb ihr recht. §. 10. Es sol auch ein ieglicher huber, so er zum

1) später eingeschoben.

huber gesetzt wird, vorabe dem hofe shweren, dem meier und dem hofe gehorsam zu sein, den hofe zu suchen und den zu handhaben und behalten bei seinen rechten, wie er ihn findet, auch zins und zehendenrecht zu geben, alles ungeverlich.

§. 11. Weiter ist auch recht in den obgen. dinkhofen, was der zinsbare güter darinnen hat und findet, und zinsbar sind, und geben ein masz, 2, 3, 4 und 4½ maszen weins, die geben keinen vall; welche aber mehr und über 4½ maszen, als 5, 6, 7 und 8, oder wieviel man über die 4½ masen mehr gibt, die geben alle nach ihrem tode ein vall; darumb soll ein ieglich gut einen huber dem hofe geben zu dünge und zu rünge gan und zu shweren, als des hofs recht ist. §. 12. Ferner ist auch mit recht erkant, das der meier einen ieglichen, als oft ein gut verändert würde, zu (l. sol) gebieten, das gut zu empfahen, und die satzmasz von ihme empfahen; aber das huptrecht solle stehen bisz zum nechsten dünge, wiewol es uf dieselbige zeit, so das gut verändert wird, verfallen ist, so soll man ihn doch nicht drengen, bisz zum nechsten dünge.

§. 13. Es ist auch recht, das die shöffen des vorgen. hofs sollen gezogen werden ausz den geschwornen hubern des hofs, doch nit anders dann von geheisz und befelch des meiers, wann es noth ist. §. 14. Es ist ouch recht des obgen. hofs, wann die schöffel die urthel unter ihnen selber nit finden könten, so sollen sie es weiszen gen Kittelsheim in des closters hofe und do ihre urthel holen, doch allzeit mit des meiers erlaubnusz und wissen. und welche partei denn unrecht gewinnet, soll dem meier den costen geben, den die shöffel verzehren die das urthel sollen holen. §. 15. Were es aber, das beide parteien von dem vorgeshriebenen hofe von ihnen selbs zuges begehrten und forderten, soll von den shöffen auch dahin gen Küttelsheim gewiesen werden, dem mögen und sollen sie von selbs nachgen und daselbst gegen einander recht geben und nehmen. damit hat der meier noch die shöffel mehr nit zu shaffen.

BALBRONN.[1])

In gottes namen amen. §. 1. Die von Balbronn haben recht, in dem wald neuw holz zu hauwen, und den ecker; und fährt einer mit einem wagen hinein, was er mit seiner fuhrax bewegen mage, das soll er abhouwen, und soll ihm darumb niemant nichts thuen. stehet einer uf seinem afterwagen, was er gelangen mag, houwet er das, darumb soll ihme niemand nichts thuen. ist, das er einen baum fallet oder darauf steiget und ihn stimlet, wird er darbei begriffen, umb den frävel soll er bessern umb einen heller und 30 β ϑ. mag er geladen, das sein hinderwagen kommet, da der vorder stünd, ihm soll

1) kanton Wasselonne, abschrift v. j. 1663 im archiv des Niederrh. G. 1585.

niemand nichts thuen. wird er darüber gepfendt, das soll ihme jener, der das holzkorn samblet, wieder gewinnen. §. 2. Fähr einer mit seinem karch, waz er auf seinem karch gehauwen mag, darumb soll ihme niemand nichts thuen. frävelt einer darüber, wird er dabei begriffen, er soll bessern als davor geschrieben steht; kombt einer davon, als ferne das der förster mit des karchers ax zue dem stumpf nit gewerfen mag, er soll ledig wider darvon fahren; würd er darüber gepfendt, das soll ihme derjener, so das holzkorn samblet, widerumb gewinnen. §. 3. Fährt einer mit einem pferd oder mit mül oder mit einem esel, was er über das haubt gehauwen mag, er soll ledig sein; wird er darüber gepfendt, das soll ihme der das holzkorn samblet wider gewinnen. §. 4. Gehet ein knecht in den wald mit seinem messer, was er mit seinem messer gezwingen mag, es seie über haubt oder anders, darumb soll ihme niemand nichts thuen. frävelt einer darüber, wird er begriffen von förster, er soll bessern.

§. 5. Umb diese recht, die das dorf zue Balbronn hat in dem wald, so gibt iedlicher, der einen ohmen wein zu zins gibt, 3 ϑ zue holzkorn. auch hat das dorf den läger, und darumb gibt iedes haus einen pfennig, das man ihme den behütet. §. 6. Man soll auch wissen, welcher wagen in dem abwand in den wald geht, der gibt 1 β ϑ, ein karch 6 ϑ und ein pferd 1 ϑ, ein mul oder esel 3 ϑ, ein knecht mit einem messer 1 ϑ. §. 7. Auch soll man wissen, das der hof zue Balbronn gibt 3 β ϑ und das dorf 5 β ϑ dem meister von Gürbaden. §. 8. Umb das, was man den pfenning gibt, so hat das dorf das recht, welcher elende mann in das dorf kompt und sich darin begehen will, der soll dieselbigen recht han. §. 9. Man soll auch wissen, das der förster vier sollen kommen uf s. Catharinen tage gen Balbronn und sollen diese recht hören lassen, und soll ein ieglicher seinen hund han; und umb das sie diese recht hören lesen, so soll ieder, der das klein recht und die holzpfenning samblet, einen dienst geben.

KIRCHEIM. [1])

I. 1329.

Alle die süllent wissen, die nu sint oder hernach kument, daz vor uns des hoves richter von Strazburg un hern Ruodolf Hagen probst der stift zuo Haselo sint zuogegen gewesen in dem dinghove der vorgenanten stifte, der do ist gelegen zuo Kircheim bi Marlei, Sigebert .... huober des vorgenanten dinghoves und alle die gesworne dezselben hoves, und wurdent darzuo beruefet von des vorgenanten probstes wegen, und hant ouch uns dem vorgen. richter bi dem eide, den si getan hant dem vorgen. dinghove, (geseit), daz die reht, die hienach geschriben

1) kanton Wasselonne. archiv d. Niederrh. G. 5616.

stent, sint gewesen und gehalten in dem vorgen. dinghove von solcher zit die nieman vurdenket, unde daz sú nie anders gesahent noch vernament von iren altvordern oder von den luten die nu lebent, unde daz ouch dieselben reht nu zuo male sint un men sú haltet in dem egenanten dinghove. unde sint das die reht:

§. 1. In dem nehsten manote nach dem ougeste, der do heiszet september, so sol ein probest von Haselo der stifte vouget, so men ding het, zuo dienste geben zwei malter manzal kornes un zwei malter habern un zwene amen wines un ein swin, heiszet ein frissching, un ein pfunt wahses, un ein pfunt pheffers, un zwölf bechere und zwœlf schüsseln. so súllent aber sine pfert stan an der huober husern, unde súllent lent ime œch die geben zwene wehter un bette. so súl- ouch des hoves lúte, das ist der meier, der büttel, der keller, dez vihes hueter, der müller, der sigerste un die wehter den nahtimbis tuon mit dem vougte. §. 2. Un in alle wiz also die vorgen. dienste sint bescheiden, also diene[s]t men ouch dem vougte zuo mitteln meien, denne daz men an des swines stat ime git ein jerig lamp, das do heiszet ein frisching. §. 3. Waz men œch von besserunge mit dem vogete überein kumet, das nimmet er ein dirtenteil und die zweiteil git er dem probste. §. 4. Es sol ouch ein probest mit keinre koste denheinen dienest dem vougete tuon, ist es daz derselbe voget nút vollefueret von sinre sümenisse wegen dez howes reht mit ganzem vollen.

§. 5. Wenne ouch ein probest stirbet, so süllent alle huober un dez hoves lüte dem nachkumende(n) probst alleine, un nüt dem vogete, hulden. un sol weder der vouget noch meier denheinen huober oder des hoves lúte von deheiner sache vrogen noch erfarn, denne bi den hulden die men einem probste getan hat. §. 6. Unde sol man ouch alle jor von allen huobern un des hoves lúten bi derselben hulden erfarn, obe ieman under in dem probste nut gehuldet het, un wer nut gesworn het, den sol men twingen mit dem rehten, daz er von nuwen hulden sœlle.

§. 7. Es sol ouch keins under den luten, die zuo dem hove hœrent, zuo der e kummen, danne mit der personen die ouch zuo dem hove hœret. §. 8. Ist es ouch, daz denhein guot mit enpfuerende oder mit verkoufende von dem hove verandert wúrde, des sullent die huober bi dem huldende, daz sú geton hant, ruegen. §. 9. Wurt ouch von dem erbeguote, daz in den hof hœret, dehein krieg oder misschelle, un loukenet deheiner under den huobern, wie vil sins erbes sú, so sol der hof dem manne, der das loukent, nút shuldig sin zuo zeugende sin erbe, wenne die huober die súllent billicher dem probste eine vollekliche erkentnisse tuon von dem guote daz in den hof hœret.

§. 10. Wenne ouch der meier ding het, so sol der vouget dobi nút sin, er werde denne darzuo geruefet.

§. 11. Ein probst sol ouch nach sinem willen einen meier un einen sigersten setzen.

Es hant ouch die vorgen. schœffele un die geswornen huober zuo den vorgenanten rehten geseit unde gesprochen bi dem eide den sú dem hofe getan hant, daz diz reht, das hienach geschrieben stat, alse die vorgeschriben reht behalten si in dem dinghove so lange, daz nieman vürdenket.

§. 12. Wenne ieman, des hoves lute oder die schœffele, gevangen werdent, oder daz man mit unreht ir guot oder iren lip anegriffe, so sol ein vouget mit allem flisze werben, wie sú erlost werdent, also daz er barfuos un mit ungesatteltem pferde deme nachvolgen sol, der die gevengnisse getan het, eine naht un einen tag. und sol ouch der probest, der nu oder denne probst ist, anligen mit bette [1]) un sinre frúnde helfe, wie der gevangen und sin guot gelidig werde.

. . . dis geschach an sante Lucien abent, do von gotz geburte warent 1329 (jar).

II. 1348.

In nomine domini, amen. anno a nativitate eiusdem 1348, feria secunda, ante diem b. Thome apostoli, que fuit 18. kl. ianurii, in horreo curie dominicalis ville in Kircheim, argent. dioc., hora quasi vesperarum etc. (folgen die namen) scabini curie dominicalis site in villa Kircheim dicte dioceseos, item Ruodolfus dictus Henmet de Bœlenheim et Henselinus filius Petri dictus de Mulnheim, mansionarii seu censuarii dicte curie, per se et nomine omnium mansionariorum villarum infra scriptarum ad dictam curiam dominicalem spectantium, videlicet [2]) Bibelnheim, Dankersheim, Bœlenheim, Flexberg et Balburne, presentium, consentientium et hoc ratum et gratum habentium, requisiti per iuramentum ipsorum super iure advocatio curie dominicalis ville in Kircheim predicte ac etiam tenore litterarum infra scriptarum et ad hoc specialiter vocati, dixerunt, quod advocatus super curia dominicali in Kircheim predicta, que alio nomine dinghof vocatur, deberet de iure antiquo et consuetudine curie predicte habere. §. 1. In septembre prepositus de Haselahe dabit advocato curie, quando celebrat placitum quod dicitur dinc, ad servicium in nocte 2 maldra mensuralis frumenti et duo maldra avene et 2 amas vini et 1 porcum qui dicitur frúschinc et 1 libram cere et 1 ℔ piperis et 12 picearia et totidem scutellas. equi autem eius stabunt in domibus mansilium, qui etiam sibi dabunt duos vigiles et lectos; homines autem curie, scilicet villicus, praeco, cellerarius, bubulcus, molendinarius, sacrista et vigiles, cum ipso advocato cenabunt. §. 2. Tantumdem servicium dabitur ei in medio maio, nisi quod loco porci angnus, qui dicitur frischinc, ei

1) bitte, gebet.
2) heute Biblenheim, Dangolsheim, Bergbieten, Flexburg, Ballbronn.

ministratur. §. 3. Quodcunque autem advocato componitur, ipse tertiam partem capiet, duas vero partes preposito ministrabit. §. 4. Prepositus autem per nullam expensam servicium advocato ministrare tenetur, si idem advocatus plenariam iustitiam curie per suam negligentiam prosecutus non fuerit. §. 5. Mortuo vero preposito omnes mansiles et homines curie successori suo tantum facient fidelitatem, advocato non; et neque advocatus neque villicus ullum mansilem vel hominem curie de aliqua causa per interrogationem debent examinare, nisi tantum per fidelitatem prepositi, et non plus, nisi prepositus qui pro tempore fuerit cum gratia et amicitia plus ei dare vellet, ad quod tamen non tenetur.

Et ista semper se asserunt vidisse iudicari per scabinos et mansiles ac homines curie predicte ac etiam a suis parentibus, et iidem a suis antecessoribus audivisse, simili modo fuisse et esse iudicatum in curia sepedicta.

Item dixerunt eciam se vidisse dissensiones et guerras inter prepositum et advocatum ortas fuisse pro eo, quod aliquando advocatus ab eadem curia dominicali plus exigere et extorquere velint (l. velit) quam de iure debebat.

Item dixerunt eciam scabini et mansionarii ac censuarii supradicti, unum solum advocatum esse debere in curia antedicta, videlicet verum dominum de Ochsenstein, qui pro tempore fuerit, illumque advocatum ratione advocatie predicte astrictum esse ad faciendum omnia et singula que in antiquis et bonis litteris super hoc confectis et sigillo curie argentinensis sigillatis prout prima facie apparent, que etiam littere per me notarium subscriptum ibidem coram predictis scabinis, mansionariis et censuariis lecte et publicate fuerunt latius continentes. certa sunt hec. etc.

BERGBIETEN. [1])

1499.

In gottes namen, amen. uffenbare sige . . ., das in dem jare als man zalte noch Christi geburt 1499, uf s. Martins tag . . beschiene vor inen den genanten hüber(n), auch mir dem notar und den zügen nochgemelt, der ersame Hans Shnider, schultheisz zü Bergbietenheim und geschworner dinkhofmeier des erwürdigen hochgebornen fürsten und h. h. Heinrichs von gots gnaden graven und herrens Hennenberg, schulherrens der merer stift Straszburg, oberherrens und besitzer dieser zit des ietzgedachten dinkhofs, und von wegen siner f. gn. meldung thete und furtrage, wie der gemelt dinkhof etwo lang zit luderlich und hinlessiglich gehalten, deshalben in sinen zinsen und andern herlicheiten, rechten, herbrachten, gewonheiten und friheiten vil abgangen und geschwecht worden

1) oder Boelenheim, kanton Wasselonne. archiv d. Niederrh. G. 3385.

were, darumb zu besorgen, so ferre solches als unachtbarlichen furter gestatten und nachgelassen wurde, ganz und gar abgon und zu unwürden kommen möchte, dem gemelten sinem gn. h., als oberherren, dem solches fürter zu gedulden oder verlassen ganz ungemeint were, und siner gnaden nachkommen, deszglichen gemelter stift Straszburg, von welcher solche oberkeit harrurte, (zu) merglichem schaden, abbruche und nachteile. so aber dieselbigen und alle andere hüber solchen dinkhof sampt allen sinen herlicheiten, friheiten und rechten zu handhaben schuldig weren, dasz auch globt und geschworen hetten, so ermant er sie iren glubde und eide hieruf und begert ernstlich, ime anstat des bemelten sins gn. h. des oberherrens, was desselbigen dinkhofes harbracht gewonheit, recht, herlicheiten und friheiten gewesen und wie die fürter gehalten werden solten, mit irem dinkhoflichen spruch zu erkennen, hierüber auch gleubliche urkunde zu verschaffen, auch (daz) sin dinkofgüter und zinse ernuwert würden zu vergönnen. also nachdem die gemelten hüber mit zitlichem und gütem rat und vorbetrachten bi den eltesten iren mithübern sich derselbigen rechten, friheiten und gewonheiten erelerent, auch nach allem vermögen genzlich erfaren und erkundet hetten, darnach desselben tages noch dem imbisz, umb die zwölfte stund oder darbi, in obgemelter stat des dinkhofs dieselbigen hüber alle gemeinlich und sammenthaftiglich mit iren einhelligen spruch und dinchoflichen urtel erkanten und sprachen, das inhalt nachgeschribener puncten und artikel in schriften begriffen und durch mich nachbemelten offenen notarien inen zum dicker male vorgelesen des gemelten dinkhofs recht, herlicheit, friheit und gewonheit . . . und lutent diselbigen obgerürten und gesprochne rechten, gewonheiten und friheiten also:

§. 1. Zum ersten haben die hüber gemeinlich erkant, daz man den dinkhofe zu Bülenheim alle und iedes jar zum ersten uf s. Martins tag vor imbisz anfahen und halten solle, den andern, so ferre und not ist, uf s. Katharinen tag und den dritten uf s. Niclauszen tag.

§. 2. Darnach zum andern so ist uf den gemelten dinkhofstag Martini der dinkofsherre den hübern schuldig und pflichtig zu geben einen omen wins und sechzehen brot, und nit wetters (l. witers). und die behusung, darinne der dinkhof gehalten wurt, soll in buwe gehalten werden durch den apt zu Nuwenburg, das ist also harkomen, das dasselbig dinkhofhus zwo thüren habe, und das die stub in rechter bequemlicher höhe sige und wite mit stulen, dischen und benken, auch in dache gehalten werden, das hundert man wol und drucken gesitzen mögen, mit ganzen fenstern und ofen gesetzet, ouch die dri tag durch den oberhüber, den der apt von Nuwenburg bisher zu geben schuldig gewesen ist und geben hat und further geben soll, recht gewermet werden und ôn rouch gehitzet und warm sin. sollen ouch dieselbige

dinkhofhus und stube obgerürte zit iedes dinkhofstags fri sin und gehalten werden, also was darinne gehandelt, daselbe durch die hüber und niergends anderschwo verthedinget werden. desglichen soll der oberhuber zu ieden ziten bi sinem eide zugegen sin und was durch den meiger zu urteil gesetzt wurt und kompt aussprechen. er soll auch die gemelten tag darinne wirtschaft zü halten, spile zü legen und ôn ungelt wein zü geben macht haben; dasz dan gemeinlich durch die hüber, durch den dinkhofherrn zü handhaben, zu recht gesprochen und erkant.

§. 3. Zum 3. ist erkant, so oft der meiger der hüber uber die vorgenanten gedingetag notturftig sin wurd oder were, so sollen die hüber in sinem kosten schuldig sin zu erscheinen. §. 4. Zum vierten, so oft und dick ein hüber sin güt verandert, so soll er zu dem meiger gon und sich mit ime vertragen umb das huberrecht, das ist acht moszen wins und acht brot; und so der meiger zwen hüber bi im hette bi der verthedigung, so mag man das halbtheil nemen, das ist vier mosz wins und vier brot. er soll auch uf des minst nemen zwo mosz wins und zwei brot, un dem meiger ein satzmosz.

§. 5. Zum 5., ein meiger ist bi sime eid schuldig, ob ein hüber sin zinse zu rechter zit nit bezalte und usztunden, den hübern solches zü eroffenen. §. 6. Zum 6., so ein nuwer hüber wurt, so soll derselbig mit handgebenden truwen globen und darnach mit ufgeregten fengern ein gelerten eid zu got und den heiligen schweren, sein zins, so uf den gütern stende von s. Michels tag untz Martin, vor und ehe der meiger vom dinkhof ufstot, bezalen und uszrichten wolle. und wo einer an semlicher bezalung sumig funden, derselbig ist dem meiger 2 β verfallen; und so darnach solche zins untz s. Katharinen tag, so man pflicht den andern dinkhof halten, nochmals nit uszgericht und bezalt werend, ist er dem meiger abermals 2 β ϑ verfallen. deszglichen, so solche zins vor dem dritten dinkhofstage, das ist Nicolai, nit bezalt wurdent, aber 2 β ϑ dem meiger verfallen, und desglichen zu allen malen den hubern also vil verfallen. und damit, so er solche verfallen gelt abrichtet und bezalt, so endrettet ein ieder sinen eide. §. 7. Zum 7. so ist ouch ein ieder hüber bi dem obstimpten eide schuldig, wo er güter wisz in den dinkof gehörig ungebuwet ligen oder verendert werden, dem meiger zü eroffnen und der obbestimpten drier tag einen zü ding und ring in den dinkhof zü gen pflichtig. §. 8. Zum 8., so ein hüber nit gehorsam were und ershine uf der obbestimpten dinkhofstag einen, oder so er durch den meiger usz notturftiger sache ervordert wurde zu andern ziten, solcher ist dem meiger 6 β ϑ und den hübern ouch so vil verfallen, domit er dan auch sinen eid lesen mag. §. 9. Zum 9., so ein hüber durch den meiger angenommen wurt, alsbald soll er im ermanen des eids, so er geschworen hat, und bevelhen urtel und recht mit andern hu-

bern zü sprechen. §. 10. Zum 10., so ein meiger uszwendig were mit zween oder mer hübern und ein hubrecht der zit verfiele oder verfallen were, mag der meiger noch sinem bedunken verzeren. §. 11. Zum 11., so ein hüber zü dem meiger keme und begerte im das gar zü geben bi ermanung sines eides, vor und ehe win und brot angegriffen und gebrochen were, so soll der meiger solches zü thuon pflichtig sin. §. 12. Zum 12., so ein hüber stürbe, so vil erben dan gelossen, so vil huberecht sind verfallen. kumpt aber einer usz den erben oder ein ander von iren wegen, solche güt in truwen handen zu empfahen, so gibt er dem meiger ein setzmosze, und setzt der meiger ine ine, und blibt also bi einem hubrecht. wo aber einer sin satzemosze nit gegeben hette, so mögen die hüber in witer verzeren. §. 13. Zum 13., so man ein unverdingt hubrecht verzert, so sollen die hüber nit minder oder mer verzeren, dan so vil und die hubrecht thund, darzu dheinen uszwendigen, der nit hüber ist, vergönnen mit ine zu zeren. so aber solches beshehe, mögen ander hüber, so hievor bi der ersten zerung nit gewesen, solche hubrecht anderwerbe verzeren als recht ist. §. 14. Zum 14., so ein hüber zu dem meiger kompt und ein unverthedingt hubrecht furbringt und niemans vorhanden ist der sich des annimpt, so soll der meiger acht tag dafür sich verpflichten und gut sin. wo es sich aber darnach befinde, das es dhein hubrecht were, so sollen diejenen, so solches verzert haben, widerumb bezalen und uszrichten und den meiger bi dem end, so sie geschworen haben, ledig machen. §. 15. Zum 15., so ein hubrecht furbracht wurde und derjener sich ungehorsamlich erzeigt, so schick im der meiger sinen boten und verbútet ime das güt bi 30 β ϑ, des guts ganz mieszig zü gon so lang, er hab sich dan zuvor mit ime vertragen. §. 16. Zum 16., man soll auch dhein hubrecht verzeren ôn des meigers wissen, der meiger sige denn nit in gedinge und bann. wo dann er nit in geding und bann were, sol man den oberhuber nemen; wo aber der dheiner vorhanden, soll es ôn geverde, bisz der einer, welcher der erste ergriffen mage werden, kumpt, unverzert bliben.

§. 17. Zum 17., so ein apt zu Nuwenburg stirbt, so verfelt ein valhe (l. vale) dem herren, so diesz lehen in hands hat; alsdann so soll der nuwer erwelt apt geben 16½ omen wins und witer, so vil und 16½ omen wins geltend gmeinlich der zit so der valhe geschehen ist; mag doch ein herr nach sinem gefallen mit ihme überkommen lassen. §. 18. Zum 18. und leste, wan ein semlicher valhe beshicht und verthedingt wurt, so mag ein herre von demselbigen gelt dem meiger zu Büttenheim etwas noch sinem gefallen davon schenken, das ist ein gulden oder zwen, und allewegen ist ein meiger daselbs zu Biettenheim bevelhe ze geben, achtung darauf zu haben, wan und welcher zit ein nuwer apt angat, daruf solche gerechtigkeit nit verborgen blibe und underdruckt werde.

DAHLENHEIM.[1]

§. 1. Zum ersten, wer ein ohmen wein gibt zu zins, der soll $1^{1}/_{2}$ sester habern ohnhäufig und $1^{1}/_{2}$ eier, auch $^{1}/_{4}$ huene (geben), das soll auch gut sein als 2 ϑ, heiszet fuhrpfenning. §. 2. Der (l. den) weinzins soll man geben vor s. Martins tag, und wer das nicht thut, der soll darnach lautern wein geben, und frävelt dem meier 2 β ϑ zu wette. §. 3. Und die eier soll man geben zu ostern, und wer das nit thuet, der frävelt dem meier aber 2 β ϑ zu wette. §. 4. Und die hüner soll man abrichten zu mitten mai, und wer das nit thuet, der frävelt dem meier aber 2 β ϑ zu wette. §. 5. Auch soll man wissen, wer seine zins nit abrichtet, als vorgeschrieben steht, dem mag der meier die gueter verbieten also viel als dick, bisz das dem hof seine völle beschiht; und also viel und manch mal darüber das guet geht, da frävelt dem meier von ieglichem, der uf das gut geht, 2 β ϑ strasb.; und wer da mit dem pfluog auf das gut fährt, der frävelt meinen gn. h. dombdechanten von ieglicher furch 30 β ϑ. §. 6. Und wer da zinset in den hof, der soll dem hof verweiszen und einsetzen und mit den hubern sprechen, darvon der hof seie genugsamb versichert für die zins. §. 7. Und alldieweil er das nit thuet, so mag der hof all seinen gueteren nachgehen [2], die er hat, bisz an die stunde das ihm sein völle geschiht. §. 8. Und wer da zinset in den hof, der soll das gut empfahen von dem meier und soll dem meier geben ein viertel weins; und als viel guets in den hof gehört, da soll er geben dem meier von iedem acker $2^{1}/_{2}$ ϑ zuo einem einsatz. §. 9. Und wer der huber wird, der soll dem meier hulden und schworen mit einen gestabenden eid und aufgehebter hand, dem hof gehorsam zu sein und zu dinge und zu ringe zu geben ohngefährt, als weit und viel sein eid ausweist, und soll den hubern geben ein ohmen wein.

WASSELNHEIM UND BRECHLINGEN.[3]

1529.

Diesz hernach volgende freiheiten und alt herkommende recht, wie von alter an uns erwachsen, seind eines erwürdigen unszers gn. h. des abts und seiner gnaden convente zu Hornbach, so zu seiner gnaden dinghofe Wasselnheim und Brechlingen gehören, mit welchen freiheiten und alt herkommenden rechten solich dörfer gefreiet, begabet und hinforter zu ewigen gezeiten zu genieszen und von eines abts obgemelt zu gebrauchen haben. und dieweile zu ewiger gedächtnusz unsz und unszeren nachkommenden solich herkommende recht dieszer

1) kanton Wasselonne. arch. d. Niederrh. G. 3425. siehe s. 453.
2) s. seite 256 anm. 2 und 453 anm. 2.
3) ersterer ort ist das französische Wasselonne, kantonshauptstadt, beide ortschaften nordwestlich von Straszburg. stadtarchiv zu Straszburg.

dörfer Waszlenheim und Brechlingen bevestiget sein und sein sollen, so dan von unszern vorfahren und menshen gedächtnus bleiben und gehalten worden, so haben wir, diesze hernach beschriebene geshworne sheffen frommer unversprochener männer mit namen etc., alle sheffen, Junghansz Ulerich geschworner bot des dinghofs unszers gnedigen herrn von Hornbachs, nach unszers gerichts ordnung ein nemlichen tag uf Udalrici des heiligen bischofs tag im jore nach Christi unszers herrn geburt dauszent fünfhundert zweinzig und neun jore angesatzt, und haben daruf uf gelubde und eide diesze hernach geshriebene puncten und acticlen von wort zu wort, wie uf uns kommen, verfasset, verzeichnet, auch thun vershrieben, und forther zu ewigen gezeiten also von uns wie dieselbigen inhalten mit rechtem urthel einhelliglichen zu halten erkant.

§. 1. Zum ersten sprechen und erkennen wir, wie von alter uf uns kommen recht ist, dasz unszer gnedige bannherren eines abts zu Hornbach obgemelt karstvögt seind, und sollen ihme geben einen meier und einen vogt, aber den meier oder hofmeister sollen die bannherren gonen dem abt obgemelt zu ziehen. und wan der abt den meier gezeucht, so solle er ine halten, dasz er möge ein meier verbleiben, und ihme geben dasz er möge zu kommen; und derselbige meier der soll den banherren jährlichen das ihnen zustet als ein karstvogt inbringen und antwurten. und wan der meier gezogen ist, so soll er und der vogt, der ihme zugeben ist, dieszen dinghof besitzen mit einem boten, den der hof obgemelt auch haben soll zu den vierzehen scheffen frommer unversprochener männer.

§. 2. Wir erkennen und sprechen, dasz dieszer dinghof des abts von Hornbach also ist gefreiet, wan er hieher gegen Waszlenheim und gegen Brechlingen will zu allem seinem rechte, so sollen die karstvögt, das seind die bannherren, der obgemelten zweier dörfer karstvögt entgegenreiten uf dritten-halben pferde bisz mitten in die Sore und sollen den abt hieher geleiten zu allem sinem rechte in des hofmeisters hus, der seinen dinghof besitzt. da soll der hofmeister seinen pferden unterlegen drocken stro und soll den stall vornen wohl vermachen; würden die pferde dan darusz genommen, da hett der hofmeister kein shuld daran. und soll der hofmeister die knecht legen uf ein geshonnen bett. und soll der abt oder der hofmeister von seinen wegen ein ganz gericht, nemblichen vierzehn scheffen wie obgemelt stet unversprochener man, denselbigen scheffen soll man geben zu dem jore drei imbisz, einen zu halb mei, einen zu after halb, einen andren zum zwenzigsten tag. zu ieglichem dinkhof vorgemelt soll das gericht ganz sein. were es aber, dasz ein sheffen abginge, so soll der meier diese sheffen verbotshaften, dasz sie ein andren setzen. der meier meier soll auch geben zwenzig pfenning zu ieglichem imbisz den sheffel obgemelt zu der abentirten zu steuer, oder aber den wert darvor. wan er den imbisz nit gebt, so soll man ihme nit gehorsam sein.

§. 3. Wir sprechen und erkennen auch, were es sach, dasz ein abt von tods wegen abginge, und ein ander abt wurde, so soll er ieglichem meier, vogt, bot und sheffen geben ein ledern par handshuhe und ein par messer, den die den dinghof besitzen.

§. 4. Wir erkennen und sprechen auch zu recht, dasz der hofmeister soll sammelen den zins zu herbst, zu allerheiligen tag die hinner, s. Andreas tag den habern. und soll er den bot, der im dinghof bot ist, uf dieselbige zeit thun klepfen ein glock zu manchem male, und da sitzen mit dem bot und mit dem shreiber, die zins anzuzeichen. und wan der bot den habern messen soll, so soll er den sester setzen uf ein shindellade und soll den habern daruf messen; und were es sach, dasz der bot den habern also unsauber mesze und den sester umstiesz von der shindelladen, so soll der bot den hubern besseren 32 β ϑ. §. 5. Wir sprechen und erkennen auch, dasz der hofmeister uf den zwelften tag aber klöpfen soll und aber da sitzen mit dem shreiber und bot und den pfenningzins sammelen und empfahen, und soll iedermann gehorsam sein den pfenningzins, ône allein die vierzehen sheffen, die sollen ihre zins selber geben an dem zwenzigsten tag, so man den sheffen den imbisz gibt, und gebe man den sheffen den imbisz nit uf den obgemelten tag, so sollen sie auch keinen zins nit geben. were es auch sach, dasz ihr keiner den zinse nicht brecht, geld oder gut pande uf den obgemelten tag, das ist uf den zwelften tag, so mag der maiger von einem ieglichen huber nemen beider wert, bringe man ime aber gut pand, so soll der meiger dieselbige pfande vierzehen tag lang halten, und nicht lenger. gienge auch einer abe und(er) den huebener(n) von tod wegen, so sollen die erben gehorsamkeit thun einem ieglichen meiger in vierzehen tagen, und ein kauf soll schon acht tag und nicht lenger. haberen und pfenningzinse soll man empfahen, wein und hünerzinse soll man nicht empfahen.

§. 6. Wir sprechen und erkennen auch, wie von alten herkommen und recht ist, das Waszlenheim und Brechling zwinge und banne freidörfer des heiligen römishen reihs und ein lehen von einem römishen könig und dem heiligen reich sein. und seinde die zwei dörfer also frei, das Waszlenheim nit mehr gibt, dan sechzig pfunde pfenning störbet, dreiszig zu hornung und dreiszig zu unsern lieben frauen tage in den erend, auch gibt ein ieglich haus, darin man feur und rauch helt, eine rauchhune, das von einem sprossen mag uf den andern gespringen, und damit hat er gar wol gewerdet.

§. 7. Wir sprechen und erkennen auch, dasz die zwei dörfer Waszlenheim und Brechling sollen kein banwasser nicht haben, dan als wenig, als ihr habsherr das wasser gezwingen und gedringen oder behalten mag, als lützel soll auch das wasser eigen sein, sonder es ist ein freiwasser. es ist auch kein eigen banmüele nit da. es ist auch kein bande-

ofenhause nit da. ein banherr soll auch kein eigen mann da haben, er seie dan von dem galgen erlöst. §. 8. Were es auch sach, dasz ein reich oder armer man, er were wer er wolt, etwas missenthet, so soll er nit gestraft werden von den herren, sonder er soll vor recht gestelt werden zu Waszlenheim, und nit weiter. soll auch keiner in kein reisze nit gehen und weiter verbunden sein seinem herren, sondern allein dasz er mag bei sonnenshein wider heim kommen. er soll auch bei sonnenshein uszgehen, das er wider heim kommen mage.

§. 9. Wir sprechen und erkennen auch, das Waszlenheim und Brechlingen die zwei dörfer haben ihren freien zogk, und were es, dasz einer oder mehr von dannen hinweg wolten ziehen, sie weren reich oder armen, so mag ine niemand behalten. besunder, begegnet ime sein alter und junger hatschherre, der sein eigen hatssherr ist, und were er gestegkt, und sesze der herr uf seinem pferde, so soll der herr ab seinem pferde stehen und ime helfen schalten an dem wagen oder an dem carriche, dasz er seinem freien zugk mage gethun an die ende, da er dan hien will ziehen.

§. 10. Wir sprechen und erkennen auch, dasz sollen vier kornbangart zu Waszlenheim sein, und soll der maiger einen geben von des aptes wegen, und derselb gibt nichts; und die ander drei soll ieglicher geben den banherrn einen fürnigen hamel oder zween hürige, und nicht mehr gedrengt werden zu geben. und soll der maiger halten ein eber und stier, das die gemeinde ein gut geniegen daran hat und kein klage davon kommen soll. §. 11. Es sein auch vier fronmatten, die sollen uf sant Jergen tag zugehen und uf sant Johannis tag zu sungichten offen ston; und füre iemand darnach uf die matten, wan sant Johannis tag fürkomme, so soll er kein einig mehr brechen, ône allein einen matten, spricht man die steuermatten, da soll der hofmeister das omet uf nieszen, und sonst niemands anderst mehr. §. 12. Es leit auch ein gut in diszem bann, demselben gut spricht man das kunigsgut, das ist also frei, dasz es niemand nichts gibt, dan allein dreiszig rokengarben und dreiszig haberngarben.

§. 13. Wir sprechen und erkennen auch: were es sach, dasz ein unfertiger man begriffen wurde und man keinen galgen zu Waszlenheim nit hätte, so soll derselbe, der des künigs gut besitzet, das holz darzu fieren. were auch der unfertige man so swach, dasz er nit moht gehen an die ende da er hien gehöret, so soll derselbige, oder der uf des künigs gut sitzet, einen halben wagen darleien und dargeben, und soll darnach den unfertigen man füren bis an die ende da er hien gehert, bisz das ihme sein recht beshiehet. und hat man keinen henker, das man keinen nit haben mage, so soll der dorfsbot denselben unfertigen menshen henken und abe in richten vom leben bis zu dem tod. davon hat der bot alle jahr järligen ein halben omen weinsze von eim aker reben,

ligt an dem Farnberg, und sprichet man denselben aker des henkers aker.

Item dernach alle vor und hernachgeshrieben puncten und articlen, wie sie dan stehen begriffen von wort zu wort, haben wir geschwornen schöffen obgemelt gesprochen und zu recht erkannt, nachdem sie den von alter hero sit menshengedächtnüsse uf uns kommen sein; und were dawider diesze puncte articlen einen und andern alle sampt thuet, der thuet uns gewalt und kein recht, dann wir nit weiter sollen gezwungen oder gedrungen werden, nach inhalt unsers alten herkommenden rechtens. sollichs wir sprechen und erkennen zu recht mit gesampter urthel erkannt, ist verzeichnet; ob aber unser herr der apt etwas weiter in hette, dasz in diesem unserm spruch oder in seiner gnaden freiheiten und herkommen rechten, die mit dieszem urthel oder davon keme, soll iedermann sein gerechtigkeit zu diszen freiheiten behalten sein, und sollen und wollen wir obgemelte shöffen nit dester krenker sein an unserm spruche und an unserm ehren, (wan) wir den wandel nachgedingt han von allem altem herkommen, des hofrechts ist obgemelt, dasz einer ieglichen der in dem hof spricht oder ret, der mag ime den wandel dingen zu manhen malen, als vil und dick er will.

QUALZENHEIM.[1)]

1375.

Dis sint die reht des dinghofes zu Qualtizheim, der den thumhern eines merern stift zu Straszburg eigen ist, und wart ernuwert am h. Andres Smitt dem schaffner sub anno d. 1375.

§. 1. Zum ersten so ist diser hof gelegen in dem rehte, das ein dink sin sol uf den nehsten tag noch sant Katherinen. und uf denselben tag sol iederman sin zinse von den guotern, die in den hof gehœrent, geben und bezalen bi sunnenshine. und wer das nit endete, der verbrichet 2 β ϑ, dovon die zweiteil den obgenanten herren und das dirte teil den huobern zugehœren sol. §. 2. Es sollent ouch uf den vorgenanten tag gegenwertikt sin alle die, die güter hant die in den hof gehœren, oder ir huober, un des hofes reht hören lesen und die sweren zuo hanthaben nach des hofs nutz und gefüre gegen meneklich, und ouch zuo gedinge zu komen, so sie beruft werdent; und wer das nit endete, der bessert 2 β ϑ, den vorgenanten herren halber und den hubern halber. darnoch über 14 tag, wer sin zinse noch dann nit gerihtet hat, der verbrichet aber 2 β ϑ. darnoch aber über 14 tag, wer noch dann sin zinse nit gerihtet hat, der bessert aber 2 β ϑ. darnoch so mag der herren schaffener, sin bot oder der meiger denen, die ire zinse noch dem nit gerihtet hant, zile

1) kanton Truchtersheim. arch. d. Niederrh. G. 3176.

geben 14 tag, ob sú wœllen. und die dann noch den vorge-
schriben drigen 14 tagen ir zinse nit geriht habent, die sollen
geben zu iden 14 tagen den huobern 2 quart wins zu huop-
win und 2 β ϑ. die sollen geteilt werden als vorgeschriben
stot, den herren die zwo zale und den hubern das dirteile.
und mag und sol alsdann der meiger denen, die ir guot noch
dann nit verzinset hant, ir guot verbieten, es si eigen oder
erbe, das niemans daruf fare untz an die stunde das dem hofe
sin zinse und alle sin uszstandrecht gerihtet werdent. wer
aber das verbroch und frœvelich daruf fuere über die gebot,
der bessert 30 β ϑ zu iedem kere; und ist die besserung die
zwozale der vorgenanten thuomherren und das dirte teil des
meigers und der huober. und were sin zinse noch dem, als im
das guot verboten wurt, 'noch dann in 14 tagen nit gerihtet
und bezalt, dem sol der meiger mit erkantnisz des huobern
von der thumherren wegen das guot für lidig eigen in der
herren gewalt zihen, und die mœgent alsdann domit thuon
und lossen als mit andern iren eigenen guetern, wo sie des
habent. und sol sú dowider nút schirmen noch schüren, ie
wer dann, das die, die solliche bezalung tuon soltent, nit in-
lendig werent; dieselben habent frist jor und tag, das man
inen nit abezihen sol.

§. 8. Welicher ouch sin guot verkouft oder verandert bi
lebendigem libe, der sol dem meiger geben den halben zins,
den er von sim guot geben sol in den vorgenanten dinkhof,
und den huobern ein vierteil wins. §. 4. Wenn ouch ein
huober von dodes wegen abgot, so sollen die erben oder die,
von deren wegen dhein huber gewesen ist, geben einen gan-
zen zinse dem meiger und den hubern 2 quart wins zuo
huprecht.

§. 5. Es ist ouch recht in disem hofe, wer es, das ie-
mans, er wer von hübern oder von andern, die güter, die do
in disen hof gehœrent habent, verkouftent, oder sú anersturbe
von erbs wegen, oder in wellichem wege es verandert wurde,
das die ir guoter sollent emphohen und dem hofe sweren in-
wendig 30 tage. wer das nit endete, dem oder denen sol
der meiger ir gútere verbieten daruf zuo faren; wer das ver-
brech, der oder die verbrechent 30 β ϑ zu idem kere,
glich als von den zinsen obgeschriben stot. die besserung
teilt man ouch, zwo zale den thumhern und das dirteteil dem
meiger und den hübern.

§. 6. Diser hof ist ouch in dem reht und friheit gelegen,
wer es, ob spen darin würdent oder sich erhübent, die sol
man niergen anderswo hin zihen, dann zu den dinkhof gen
Brushwickenheim; und was do erkant wurt, dobi sol es bliben.

DINGSHEIM. [1])

14. jh.

Dis sind die recht des dinghofs zu Dingsheim bei Kriegsheim, dem man sprichet s. Peters dinghof, die zugehorend der probsteien zum jungen s. Peter zu Straszburg.

§. 1. Zum ersten ist zu wissen, das ieder acker zu Dingsheim, der do zinset in den hof der probsteien vorgenant, sol nit mehr noch enmag nit mehr tragen noch zins geben, den 2½ ϑ. §. 2. Ouch ist in demselben dinghof recht, wer es, das ein hub oder ein gut unverschaidenlich zins in denselben dingkhof gebe, wolte der oder die, deren das gut ist, dasselbe mit gerten versperret haben, so mag er oder sie denselben zins mit des meigers wissen und gehell und der huber uf ein theil sins guts schlagene, doch also das nit me auf eim acker stand noch ston soll, wenn 2½ ϑ. §. 3. Was guter, doron zinse gehœrent in den vorgenant dinghof, verandert werdent, emphohet man die nut von dem meiger noch des hofes gewonheit in sehs wuchen, ist ginre ehte in dem lande, der si emphohen sol, wer er aber nut in lande, innewendig eime jore und eime tage, dieselben güter vallent lideklich eim probest zum jungen s. Peter, der denne ze ziten ist. §. 4. Was güter in dem vorgenanten dinghof zinset, wenne daz von todes wegen verandert und geerbet wurt, so ist ieder erbe dem meiger, der den ze ziten meiger ist, ein erschatz vervallen; der erschatz dut also vil, also des stonden jerlichen zinses ist, und sehs viertel wines, do gehörent vier vierteil den huobern und zwei vierteil dem meiger. §. 5. Wenne aber ein gut verandert wurt oder verkouft, wie das si, von lebendiger hant, so ist von demselben guote dem meiger halbe also vil, also der zins ist, zuo erschatz gevallen und 3 vierteil wines, der ist eins des meigers und zwei der huober. §. 6. Wer ouch huber úber ein gut wurt und es emphohet, es zinse lützel oder vil, der git den hubern 1½ vierteil wins und swert des hofes reht zu haltende und darzu in gonde, so geding ist oder ime geboten wurt. §. 7. Wenne ouch güter, die in den vorgenanten dinghof hörent, ôn stür sint, dieselben güter sol der meiger lihen den erben und den, die do meinent reht do zu habende, untz an die nünde hant, also das ir iegelicher bezale die schulde und zinse und erschatz, also vil doron vellet. §. 8. Wer in den dinghof einmole gesworen hat, der darf donoch nüt me sweren, in wellen weg noch andere des genanten hofs guoter an in gevallent, doch wenne ime nuwe guter werdent des egenanten hofes, so soll er zu rechten ziten von dem meiger empfohen und erschatz und andere rehte bezalen. dete er das nüt, wenne denne der meiger donoch die güter verbietet, so git er dornoch 30 β ϑ von iege-

1) bei Griesheim, kanton Truchtersheim. archiv d. Niederrh. G. 5122.

licher furte die er geerret hat, und hœrent die eime probest zuo. §. 9. Wie dick clostergüter oder pfründen oder eltere gueter ledig werdent, die persone, die denne des hofe gueter het, die sol ein andere persone an ire stat setzen, die dieselben gutere empfohe, un swern und die vorgenante reht uszrihten. §. 10. Ouch sol ein iegelicher huber bezahlt haben bi der sunen schin uf s. Marien Magdalenen tag sine zinse mit pfennige oder pfanden. dieselben pfand ist schuldig der meiger über naht zu gehabende und nút lenger, wenne daz das hünderste selboten ding ist. §. 11. Weler huober ouch uf denselben tag sine zinse nit bezalte, also vorgeschrieben stat, der verbrichet 6 β ϑ an dem meiger zuo besserunge, und mag im der meiger sine gütere verbieten; fert denne derselbe der also verbrichet het, uf dasselbe verboten guot, oder ieman von sinen wegen, so ist er dem probest verfallen von ieder furte 30 β, und mag im sin guot darumb angrifen. §. 12. Ouch ist zu wissende, wer es, ob ieman kemete sachen oder bresten halben, ein geding dete gebieten oder machen, wer denne die sache verloren, der múste den costen bezalen, das wer iedem huber 6 ϑ und sin zerunge. §. 13. Wenne man ding verbutet in dem egenant dinghof oder selbboten ding, welre huber denne nut ze gegene ist, der sol deme probest geben 2 β ϑ, ist ehte der probest in dem hofe; wer er aber selber nit gegenwertich in dem hofe, so vellet dasselbe reht sime meiger. §. 14. Ein iegelicher, der gut het daz in den vorgenanten dinghof zinset, der sol einen anderen huber an sine stat zu gedinge setzen, doch also daz derselbe, der also gesetzet wurt, des hofs reht und gewonheit swere zu haltende also ein ander huober. derselbe sol ouch $^1/_2$ vierteil wins den hubern gen, so er zu huber gesetzt wurt.

GRIESHEIM. [1])

1340.

§. 1. Die erwürdigen wolgebornen und edeln herren dechan und capitel der hohen stift zu Strasburg haben einen wissenthaftigen dinghof zuo Kriegsheim bi Dungesheim gelegen. darin sol ding sin zwurent im jor, namlich das erst ding uf s. Johans tag, alsdann gefallent die pfenningzinse; und das ander ding uf s. Katherinen tag, alsdann gefallent die haberzinse. und sollent alle hüber, die solliche güter besitzent die do zinsent in disen hof, gegenwertig sin, bi den eiden so sie dem hof geton hant; und wellicher nit gegenwertig were, der bessert 2 β ϑ, do ist die zwozale der huobern und das dirteil des meigers. §. 2. Und sol der meiger mit den huobern das gedinge besitzen und anvahen uf die nonezit ungeverlich und sol der egenannten herren botschaft

1) s. bd. 4, 257. archiv d. Niederrh. G. 3175.

auch gegenwertig sin bi dem meiger und den huobern. aber sie mögent dem meiger wol macht haben zuo empfelen den dinghof allein zuo besitzen. und sol solliche zinse, so dann ieglich huber in den dinghof schuldig ist zuo geben, mit iren rechten noch inhalt irs zinsbuchs von inen forderen und empfahen, dann sie auch alsdann die schuldig sint zuo geben und gehorsam sin. und sol dann fragen, ob sich dhein guot veruszert oder verandert habe? §. 3. Und wellicher huber uf dem tag sine zinse nit engebe bi der tagezit vor undergang der sonnen, der bessert den herren 2 β ϑ und den huobern zwo moszen wins. §. 4. Darnoch, wellicher sine zinse in 14 tagen noch dem vorgenannten s. Katherinentag noch dann nit gericht hette, der bessert aber den herren 2 β ϑ und den huobern ein vierteil wins. darnach aber über 14 tag, wellicher noch dann sine zinse nit gericht hette, der bessert 4 β ϑ den herren und 2 vierteil wins den huobern. und wellicher sine zinse alsdann zuo uszgang der lesten vorgeschriben 14 tagen noch dann nit uszgericht hat, so sol der meier die huober züsamen berúfen, die alsdann ouch schuldig sind zuo komen, inen das verkunden und iren rate darúber haben. so habent die huober macht fúrbasser ziel zuo geben úber qwerch und úber nacht, bitz uf den dirten tag. und geschicht dann nit genuog, so sol der meier und die huober macht haben mit irem urteil zuo erkennende, das solliche unverzinsete guoter lediglich in eigenschaft wise in den dinghof und zuo der vorgenanten herren handen und gewalt gevallen sin, die auch damit tün und lossen sollent und mögent als mit andern eigen gútern. were aber, das ein sollicher nit inlendig, und auch das kuntlich were, dem sol man beiten ein ganz jor; kompt er dann und richtet sin zinse und den costen der daruf gangen ist, so sol man ime sin guot wider volgen lossen. keme er aber nit und dete als vor stät, so blibt sollich guot ewiclich bi dem hofe. und wenn ein güt also mit der huober urteil in den dinghof gezogen würt, so sol der meiger von der herren wegen den huobern geben ein vierteil wins.

§. 5. Es ist auch recht in disem hofe, wer güt hat das darin zinset, und das verüszern oder verandern wölt, der sol es dem meier verkunden. der sol dann zuo im nemen zween oder drie huobere, und vor denen sol ein sollicher, der sin güt verandern wil, den hof sollicher zinse verlegen uf gütere die es wol ertragen mögend, nemlich uf ein acker 4 ϑ ungeverlich. und so wann das geschicht, das der hof wol verlegt ist siner zinse, alsdann sollent der meiger und die vorgenanten zween oder dri huober in solliche verüszerung und veranderung gehellen, das gönnen und erlouben, und anders nit. und der, der sollich guot empfohet, der sol dem meiger geben zuo erschatz also vil, als das guot in den hof zinset, und den huobern 32 moszen wins, daran sint zwei teil der huobern und das dirteteil des meigers; dogegen er auch schuldig ist sollichen win in zuo gewinnen. und bittet er in sollicher empfengnisse

den meier und die huober, das man ime darin genedig sin wölle, so sollent sie im daran das halb schenken. §. 6. Wann auch ein güt, das in den hof zinset, von todes wegen ledig würt, das sol acht tag ledig ston ôn allen schaden, und wenn die erben darnach komment und sollich güt empfahen wöllent, so sollent sie dem meiger geben zü erschatz noch also vil als dasselbe güt ganz in den hof zinset, und den hubern 32 mosz wins, mit der gnaden als vor. und werent der erben, den sollich güt zuoviele, mee dann einre, so sol doch ieglich persone dem meiger und den hübern also vil geben als vor stot. und wurde das guot in acht dagen nit empfangen noch doter hant, so soll daruf getagt werden sechs wochen und dri tage, und sollent die huober dazwüschen zuo ieglichen vierzehen tagen und eim tage macht haben daruf zuo zeren vier vierteil wins, und der meiger sol auch sollichen erben das verkunden mit einer wissenthaftigen botschaft, ie zuo vierzehen tagen. und wann die zit der sechs wochen und drien tagen ganz vergeet und sollich güt nit empfangen, noch den hübern ir recht nit gegeben wer, so sollent die huber sollich guot schuldig sin zuo sprechen mit urteil in den dinghof und zuo der herren handen und gewalt verfallen sin.

§. 7. Es sol und ist auch ein ieglicher huober, der do güter besitzet die in disen hof zinsen, wann sin guot, das er verzinset, es si sin eigen oder lehen, von todes wegen lidig oder sust bi lebendigem libe verüszert oder verandert wurde, bi sim eide den er dem hof geton hat, schuldig und verbunden sin dem meiger und den huobern das zuo sagen und fürzubringen ....

Disz ward ernuwert in dem lesten monat genannt decemher zuo latein, des jors so man zalte von der geburt Cristi unsers herren dusent drihundert und vierzig jare.

TOSSENHEIM.[1])

1283.

Dis sint die reht ze Tossenheim. §. 1. Alles das guot das in den hof hœret, das git ie der acker drie helbelinge und einen vierling haberen. §. 2. Swer desselben guotes so vil het, das er wirt gende einen sester vol haberen, der sol ouch gen einen helbeling ze dingsilbere. §. 3. Dirre selbe hof, da dú guot inhœret, lit ze Tossenheim, und sulent dar in komen alle die dis guotes ut hant, unde sulent iren cins an phenningen bringen an deme ersten dage nah[t] sante Bartolmeus mes zwischent den zweien underen, eder si sulent zwene schillinge wetten. §. 4. Den haberen sulent si gen an sante Martines abende unde das dingsilber, eder si sulent zwene

1) kanton Truchtersheim, dem kloster Hohenburg gehörig. archiv des Niederrh. G. 1659. vgl. bd. 1, 736 und Hanauer 58.

schillinge wetten. §. 5. Der ze dinge an den vorgenanten dagen nut ist, und verrichtet sinen eins, der git zwene schillinge phenninge; git er die nicht in den nahesten vierzehen tagen, so git er aber 2 β. git er die danah nut in den nahesten siben tagen, so git er aber 2 β ϑ. danah sol der meier das guot virbieten; vert er darnah daruf, so het er gevrevelt; des vrevels ist ein helbeling und 30 β. virrihtet (er) es in den drien tagen darnah, so ime das guot virboten wirt, so ist er des vrevels lidich.

Dis erteiletent die huobere ze Tossenheim ufe den eit an dem ersten dage nach s. Bartelmewes mes, da von gotes geburte warent dusent zwei hundert dru und achtig jar.

GINGSHEIM. [1])

Die rodel des dingkhofs Gundeszheim.

Die gemein zuo Gundesheim seind schuldig zu vergünden dem gottshaus Gengenbach sein dingkhof im freien hofe lassen beschehen oder halten, wie denn altem herkommen ist, und nuergent anders. und soll der dinkhof alwegen gehalten werden uf s. Michaels tag zuo fri, ungevörlich zwo stund uf den tag . . . da soll ein ieder sein zins auszrichten.

BEHLENHEIM. [2])

I. 16. jh.

§. 1. In dem dorf zu Belheim [in dem dorffe] hat das closter zu s. Steffan zu Straszburg ein hoven, und lit der aller nehst nidnan an dem kirchhove, und hörent auch darin guter, die sint gelegen zu Belheim und zu Frankenheim und auch zu Obernkriegesheim. §. 2. Und git man auch von denselben gietern alle jar in denselben hoven dem closter 6 β und 1 ñ ϑ Strasburger. wer aber die zins soll geben, der such sie an dem zinsbrieve, do vindet er si. §. 3. In demselben hove spricht man zu recht dem closter von s. Stephan, daz ein ieglich man, der zins git in denselben hove, der soll zu geding komen an s. Johannis tag zu singihten, zwischen den zweien hornblosen, das ist dieweil das vich inne lit. §. 4. Und sol dem hove recht do sprechen, und soll sein zins do geben oder ein pfand dofür geben, und soll auch das pfand losen bi der sonnen schein desselben tages. und tete er daz nit, so bessert er 2 β dem meier, und darnach bessert er aber zwurent ie zu vierzehen nachten 2 β, ob er sich do zwischent nit hat gericht. so er aber auf die guter fare nach den verboten, der bessert zu ieglichem kere 30 β, und werdent die frevel einer ebtissin und dem closter. darnach so

1) oder Gundesheim, kanton Hochfelden. archiv d. Niederrh. G. 3175.
2) kanton Truchtersheim. archiv des Niederrh. H. 2635.

soll er sich richten in drei tagen, und daruber querhe und nacht; und richtet er sich aber den nit, so soll man die guter, davon er die zins gibt, ziehen in des closters gewalt. §. 5. Wann man ouch die guter verbieten will, so sol ein meier zwei huber darzu ziechen, die ime der warheit helfent und des rechten jehen. §. 6. Was gutes auch verendert würt, das sol man empfahen von dem meier, und sol schweren des hoves recht zu behaltend, und git auch dem meier also vil erschatz, als des zins ist, und git ime ouch 2 viertel weins zu satz und den hubern vier viertel zu hubrecht. §. 7. Man spricht auch zu recht, daz ein iegliche ebtissin soll von recht lehen die kirch zu Belnheim, und dem kirchherrn der halbe zehend sol werden und die nuw geraite, und der ebtissin der ander halb zehend sol werden.

II. [1])

Disz seind die rechten desz dingkhofs zuo Belheim. §. 1. Disz dingkhoves recht sind also. vor alten zeiten hatt man jars in disem hof driher ding, die darnach zuo einem dinge gemacht sind, also dasz man alle jar uf s. Martins tag ding haben soll, und an demselben tag sollent alle huober kummen bei geschwornen eiden, es sei dann dasz leibsnot oder herrennot einen kundlich irre. und sollent ir zins und vogtrecht desselben tages richten und sollent recht sprechen in dem dingkhof, wo dasz notturftig würde. und welcher huber desz tages nit zuo dinge kumet, den leibs- oder herrennot nit sumet, oder welcher desz tags seine zins und vogtrecht nicht richtet oder schaffet gericht werden, der verbricht 2 β ϑ und hat damit ziel 14 tag und dann 7 tag und dann 3 tag; und darnach zühet man dasz guot zuo desz closters eigenthumb und besitzung ône hindernusz.

§. 2. Ein ieglicher huober gibt alle jar zu dem hubzins ein vogtrecht. ein vogtrecht ist 6 ϑ Strosburger, darzu einen sester habern. §. 3. Würde ein hubig guot getheilt in hundert theil, so gibt ieglichs theils einen huober, und gibt ieglicher huober ein vogtrecht. §. 4. Ein ieglicher, der do huober würt, schweret dem hof gehorsamen zuo sein, zuo dinge und ringe ze gone, desz hofs nutz zuo fördern, seinen schaden zuo warnen, die huobegueter, wo sie die verandern, als verre er dasz weisz, bei seinem eid zuo riegen, ône alle geverde, als ime gott helf und alle[n] heilgen. §. 5. Wann hübige gueter verkauft oder verandert werden, die soll man empfohen mit einem omen weins und mit dem erschatz, dasz ist der halb zins; von disem omen werden dem gottshaus zwei fiertel, dem meier zwei fiertel und den huber zwei fiertel (?), und der erschatz dem gotshaus. §. 6. In disem hove gibt man den zinshabern aufgehaufet, also dasz 6 sester ein

1) archiv d. Niederrh. G. 3175.

fiertel thuon, heiszet s. Jergen mesz. §. 7. Ein ieglicher, der uf ein guot fert dasz verboten ist, bessert von ieglicher furche 30 β ϑ Stroszburger, dasz dem gottshaus (wird). §. 8. So haben die huober erkant, wann der meier dinghof hat, welcher huober auszbleipt bisz man zinst hat, der verbricht den huober(n) 11 β ϑ.

DURNINGEN. [1])

Disz seind die rechten des dingkhof zuo Durningen.

§. 1. Also, als das ding gewesen ist an s. Martins tag zuo Belheim, gleich morgens ist ding zuo Dürningen, und sollen alle huober kummen, bei iren eiden; es were dann, ob einen leibsnot oder herren(not) kuntlich irre, der mag dasz verantwurten. §. 2. An demselbigen tag soll ein ieglicher huober sein vogtrecht richten, und dasz sind 6 ϑ und darzuo einen sester habern; wie die vogtrecht zuo Belheim sind, also sind sie auch zuo Durningen. §. 3. Und an den zinsen hat ein ieglicher ziel, ob er will, von dem tag uber 14 tag. §. 4. Welcher aber an dem tag, so ding ist, dasz ist der nechst tag nach s. Martins tag, sein vogtrecht nit richtet oder bezalt, oder der darnach uber 14 tag seine zins aber nit richt, oder der dem hof nit gehorsam ist, also dasz in weder leibsnot noch herrennot nit irret, und doch dem hof nit vorstet und zu dünge kommet, der bessert dem apt ane eins vogts statt alle mal 2 β ϑ Stroszburger. und mag der meier darnach dasz guot verbieten, zuom ersten mal mit einer masz wein, darnach uber 14 tagen mit zweien masz weins, und mit ieglichem verbot verfalt $1^1/_2$ β zu besserung ône gnade: und mag man dann die gueter ziehen zu desz closters eigenschaft. doch soll man die gueter jars frist in fromen (fronen?) halten; will man dann sie loszen, so gibt man die vorgeschriben besserung und die vergangnen und versesznen zins, und damit auch allen costen der uf die verbot und gueter gegangen ist, und darzuo dem apt an eines vogtes stat 30 β ϑ; damit würt dann dasselbig guot ledig. und ist aber, dasz man dasz guot noch in eins jars frist nit loszet, so ist es dem closter heim verfallen guot.

§. 5. Welche hübige gueter verkauft oder verandert werden, die soll man empfohen mit einem omen weins und mit dem erschatz, dasz ist der halb zins von disem omen werden dem apt 2 fiertel, dem meier 2 fiertel und den huober(n) 2 fiertel (?), und der erschatz dem apt. §. 6. Ein ieglicher, der huober würt, schwert dem hove gehorsame zuo sein, zu dünge und zuo rünge zuo kommen, desz hofs nutz zuo fördern und schaden zu warnen ungevorlich; und wo er weisz oder befindet, dasz desz hofs gueter sich verandernt oder verwandlent, verrücken oder verseren, disz zuo rügen, und auch seine zins und vogtrecht järs zuo richten ône alle geverd, als ime

1) kanton Truchtersheim. archiv d. Niederrh. G. 3175.

gott helf und alle heiligen. §. 7. Wer es sach, dasz desz hofes gueter, so huobig seind, alle samment in ein hand kement, so gibt man auch nit mehr dann ein vogtrecht, dasz sind 6 ϑ und ein sester habern. dargegen, würt ein guot getheilt in hundert theil oder keme in hundert hende, so gibt es mänig vogtrecht. §. 8. Welcher uf ein hübig gut fert dasz verboten würt, und es darüber ehret, der verfelt und frevelt, un von ieglicher furch[t] bessert er dem apt 30 β ϑ an eins vogts stat. §. 9. Wo einer huober würt, der soll den halben zins so von haberngelt geben zuo dem ganzen zins, und zwei fiertel weins.

DAHLENHEIM. [1])

Dis seind die recht des dingkhof zuo Dalheim.

§. 1. Zum ersten, wer seinen wein nit gibt vor s. Martins tag, der soll darnach geben lutern wein und verfelt dem meier 2 β ϑ zuo wette. und wer sein zins nit richtet als obgeschriben stat, da mag der meiger die gueter verbieten als dick und vil, bitz dem hof sein voll beschicht. und als mancher darüber uf dasz guot gat, so dick und vil verfelt er dem meier 2 β ϑ Stroszburger. §. 2. Und wer da zinset in den hof, der soll den hof underwisen, mit den huber(n) sprechen, dafür der hof sicher genug ist für die züns. und allediewil er dasz nit thut, so mag der hof seinen guetern nachgon die er hatt untz an die stund, [2]) dasz ime sein voll beschiht. §. 3. Und wer da zinset in den hof, der soll dasz guot empfahen von dem meiger und soll dem meier geben ein fiertel weins. §. 4. Und wer da huber würt, der soll dem hof hulden und schweren, dem hof holt zuo sein und zuo ringe und ze dinge zuo gonde, und sein gefare zu verbende (l. warnende), als fer ine sein eid weiset. und soll den huber(n) geben ein halben omen weines ône gnade. §. 5. Und wer sein guot um den hof will shieszen, der soll sein zins vor hein richten, und soll dasz beshehen vor einem offen gedinge, so der meier zuo dinge sitzt, und sollen dieselben gueter in guotem bauw ligen.

ENSHEIM. [3])

Dis seind die recht des dingkhof zuo Enszheim.

§. 1. Es ist zuo wissen, dasz ein keller zuo Stroszburg hat einen hof, den man spricht ein dinghof, zuo Ensheim, und ist gelegen in disse wise. und gehœrent auch in denselben hof guetere, den man spricht huptguter; soll man geben vor s. Martins tag, und wer dasz nit thete, der bessert ein pene, die thut 2 β ϑ, in den ehegenanten hof. und ist auch gedinge zuo mittel hornung und zuo mittel meien und after halm und

1) einen andern text siehe s. 440. arch. d. Niederrh. G. 3175.
2) s. s. 440. 3) kanton Geispoltzheim arch. d. Niederrh. G. 3175.

howe. §. 2. Ein ieglicher keller leit von ordnung einen dirten bannwart, und der git dem meier 2 β ϑ. §. 3. So sind auch daselbst 6 hofe, von den gibt man alle jar von ieglichem 17 ϑ und 2 cappen. §. 4. Welcher huober empfahet etwasz gutz, der gibt dem meiger den halben zins zuo erschatz. §. 5. Man soll auch geben dem vogt desz ehegenanten dorfs alle jar 9 untze ϑ und den huober(n) 15 ϑ. §. 6. So ist auch zuo wissen, dasz der ehegenant vogt schuldig ist und soll dem keller den gebresten des hofes mit seinem gericht erfüllen.

§. 7. In dem jare als man zalt von Cristi geburt 1418 an unser lieben frauwen achtste, [1]) als sie zuo himel fuore, dem man sprichet der ehren, do ist ein dinkhof zuo Ensheim gewesen, und ist dise nachgeschriben urtel geben und erkannt. es ist also erkannt, dasz ein vogt desz dinghofes hern Johans Beck, der nuhen (l. nun) zuo zeiten Jacops und Heinrichs von Hohenstein ist, soll beholfen sein mit seinem gerichte, und dasz ein meier soll sein zins fordern mit hilfe eins vogts. dasz hand die huober gemeinlich erkannt. wer es aber, dasz einer sein zins nit engebe, so mag ein meiger mit hilf eins vogts denselben pfenden; und sind es tragende pfand, so soll er sie lassen 14 tag ligen; sind es aber essende pfand, so soll man sie 8 tag hinder dem vogt lassen stan, und nit lenger. und wer es aber, dasz man der pfand nit enfinde, so soll man die gueter verbieten bi 30 β ϑ, und solle dasz thuon also dicke und vil, bisz dasz der zins bezalt würt.

ROMANSWILLER. [2])

I. 1344.

Disz recht hat mein frau die eptissin von Erstein zu Rumolzweiler in ihrem hove, bann, steeg und gezwing.

§. 1. Und sollen (in) dem vierten jahr ausfahren mit dreizehenthalben rosz, und sollen die rosz stellen auf die hubhöf; und sollen die höve also gebawen sein, das im hinder zu kein shaden mag beshehen, und soll vornen zu selber hueten. so solle ein meier mein frau wohl enpfahen, und soll der meier ein schweinich haben, davon er mache gesotten und gebraten, und zwölf newe schiszlen und zwölf neue becher. so soll kommen der kuchen selbdritt zu meiner frauen mit einem shueler und mit einem sigristen; und soll der sigrist bringen ein pfund wachs. so soll der kirchherr mein frauen des morgens heim führen, und was ihr der meier eins hat geben, (des sol er zwei geben). so soll der meier des morgens selbdritt kommen in des kirchherr(n) hof mit seinem weib und einem büttel, und sollen bringen 12 newe schiszlen und 12 neue becher.

---

1) d. i. am achten tage nach Marien himmelfahrt.

2) kanton Wasselonne. arch. d. Niederrh. G. 3175 und 3176. „abgeschrieben aus dem alten dinkhofsbuch, welches jahrzahl ausweiset anno 1344".

§. 2. So soll man die grosze glock leuten zu dem dinge und soll lüten mit dem andern mal, untz dasz einer mag kommen zu ende des bannes her heim, und wer zu dem dritten mal nicht daheime ist, der bessert 2 β ϑ. §. 3. Und würt die glock gebrochen von dem leuten, so soll sie mein frau wieder machen, und sollen sie die burger wieder aufhenken. §. 4. Und soll mein frau das ding bannen, und soll das ding besitzen, oder ihr wiztumb oder ihr meier. und so mein frau sitzet, so ist die erste wette des meiers, und soll damit bereiten für die shöfflen. will er darnach nimmer für sie bereiten, so ist das dritte theil der wette der shöfflen, und die hubreht, die da fallen zwishen dem dinge und der jüngsten botshaften.

§. 5. Und stirbt ein bidermann oder ein frau, so sollen seine erben, die innewendig des banns seind gesessen, das gut inwendig vierzehen nechten empfahen, uszwendig des bannes inwendig vier wochen; und die uszwendig des landes seind gesessen, die sollen frist han jahr und tag. kommen sie dan nit, so soll man darauf jahr und tag tagen und soll in uszwarten zu drei tagen; kommen sie dan nit, so soll mans denen ziehen zu meiner frauen seelgut.

§. 6. So soll der meier hueten oder sein knecht; ob er den nit hueten will, so sollen die bürger einen kieszen und soll in der meier setzen. §. 7. So sollen die bürger einen sigristen kieszen, und soll in der meier setzen und der leutpriester; und soll der sigrist dem meier 1 β ϑ und dem leutpriester 6 und den burgern 1 ohmen weins (geben). §. 8. So man anfehet zu shneiden, so sollen meiner frauen viehe und des meigers vorgehen und der hirt nach. §. 9. Dieweilen die einungen wehrt, so hat mein frau das recht die einungen (zu) bannen, und der das gebot bricht, der wettet 2 β. §. 10. So soll mein frau geben ein vaszelrind, und soll das die hueber finden in des meiers hof; und wessen rinder es nach gat, der soll es einthun oder soll es zu hof schicken, oder er gilt es, wird es verloren. §. 11. So han die burger das recht, wan sie die kirchen neu sparrent, so soll sie mein frau decken, und darnach mein frau das wintertheil decken und die burger das sommertheil und der kirchherr den chor. §. 12. So soll mein frau den briegel heien sieben nacht vor s. Jörgen tag, und soll vor s. Johans tag ledig sein, dasz ihr viehe darauf gienge.

II. 1589.

Dingkhofsrecht in der meierei zu Rumolszweiler, so der Mueszdinkhof geheiszen und der Böszhof genant würd, im zwing und bann des dorfs Rumolszweiler gelegen, in diese weisz:

§. 1. (grenzbeschreibung).

§. 2. Diesen dingkhof, so alle jahr den nechsten sontag nach Johannis des heil. teufers tag soll gehalten werden, seind alle huober, welche in diesem hof gueter haben, bei der straf und peen 2 β ϑ zu besuchen shuldig und mit einander malzeit

zu halten; wie auch bei gleicher peen und straf an iedem dingkhof auszgeshlossen werden so in bemeltem hof keine gueter haben, es were dan sach, das einem der obermeier und einem andern der undermeier mit den gemeinen huobern umb sein gelt zu zehren erlaupten, wie dan auch zweien aus dem dingkhof zu bleiben, sie solches zu thun in alle weg macht haben. §. 3. Wer alsdan die malzeit oder imbisz gehalten, und von dem meier die ürten mit den burgern von Hogeft [so die meistershaft in diesem dingkhof der ürten halber mit dem meier zu machen sollen macht haben] [1]) gemacht ist, und die 16 β 8 ϑ, so von den edlen und vasten junkhern den Böckhen in diesen dinghof gegeben werden, an der ürten allen huobern gemeinglich abkürz werden, soll alsdan der meier für sich selbst oder durch seinen dinkhofboten die ürten empfahen lassen. und welcher huober alsdan seine ürten, wie auch hernacher uf Martini eine meierpfenning von seinen guetern in diesem und in dem andern dingkhof ligend, wie auch die verfallene recht mit todfällen, kaufen und verkaufen, alsdan und hernacher innerhalb 14 tagen dem meier nicht entrichten und bezahlen würd [den also lang soll er fristung und zeit der zahlung halber haben und ime von dem meier gebeit werden], [2]) so soll alsdan der meier mueg und macht haben, dem seumigen huber [der zahlung] seinen dingkhofboten zu shicken und in umb solche schuld der zahlung anmanen lassen. für solche manung soll der seumige huober neben der zahlung der schulden dem meier ein schnaphaan oder 3½ batzen und dem boten 4 ϑ zu gelten und geben schuldig sein. thet ers dan nicht, so soll im der meier 14 tag warten; kompt er in solcher zeit nicht und bezahlet, so mag im der meier seinen dingkhofboten zum andern mal schicken; do dan der seumige huober, wie zuvor, dem meier für sein forderung 3½ batzen und dem boten für seinen gang 4 ϑ verfelt. bezalt er dan noch nit, so stehet es wiederumb 14 tag und 3 tag [den es aller maszen darmit wie in anderen frœngericht soll gehalten werden] [3]). von solcher forderung gehet abermals dem meier ein schnaphaan oder 3½ batzen und dem boten für seinen gang 4 ϑ. kompt er dan in solcher zeit abermals nicht und bezalt, so soll und mag alsdan der meier seinen dingkhofboten zu den verordneten schöfflen schicken und ihnen uf einen gelegenen tag ein gebieten lassen, uf welchen tag (sie) zu erhaltung des hofs gerechtigkeit zu erscheinen schuldig sein sollen, do dan von einem ieden schöffel einzugepieten dem boten für seine belohnung 4 ϑ gegeben werden soll. wan dan nun die schöffelen uf ernenten tag bei einander in des meiers behausung versamblet, soll der meier, ehe dan er sein klag thut, zuvor den schöfflen den imbis geben; und wan derselbig verrichtet und alsdan der meier sein klag gethan hat, so soll und würd alsdan von den schöfflen der meier ge-

1) eingeklammert. 2) wie oben. 3) wie oben.

fragt, ob er ihnen auch fürterhin kosten und lohn gehorsam sein wolle? wan dan der meier solches zu thun versprochen, so soll und würd alsdan durch die schöffel einhellig zu recht erkant, das der huober, so seumig und fellig worden, alsbald und anstatt allen ufgelofenen kosten, und der noch ufgehen würd in dieser handlung, sampt der schulden vernüg und bezahlen soll. thut ers alsdan aber noch nicht, so soll alsdan der meier alle gueter dieses huebers in die meierei gehörig für die schuld und darauf ergangnen uncosten zu seinen handen nemen, dieselbigen wie sein ander aigenthumblich gut, ungehindert dieses huebers und sonst maniglichen, nutzen nieszen und behalten.

§. 4. Es soll aber auch der meier von wegen habender gerechtigkeit, so diesen dingkhof in namen und von wegen seiner gn. h. hochermelts capitels inhat und helt, gemeiner burgerschaft zu Rumolszweiler das faselvieh, namblich einen stier und eber zu halten verpflicht und schuldig sein, solcher gestalt und maszen, das der burger vieh hiemit wol versehen und die burgerschaft ohne klag sein könne. und wan der faselvieh eines burgern vieh in seinen hof wurde nachgehn, so soll derselbig bürger dem meier sein vieh durch sich selbst oder ein gesind zu haus treiben oder uf den weg heim zu gehn weisen lassen. thete er aber solches nicht, und dem faselvieh hieruber ein schad begegnet, und beweiszlich, das solch vieh in seinem hof gewesen und durch sein versaumnusz zu solchem schaden ursach gegeben worden, so soll derselbige burger dem meier solch vieh ahn alle ausflucht zu besseren und zu bezahlen schuldig sein.

III. 1589.

Der schöfflen dinkhof, so jahrs uf Martini gehalten und der Güthof genant würd.

§. 1. In diesem Gutenhof ligen und gehören alle gueter, so in zwing und bann zu Rumolsweiler bieseit der Mossigbach gelegen und an der sommerrain hinauf zihend, und dan uf Allewiler, Sincrister, Craftstetter und Waszlenbann stoszend; gehet jahrs von iedem acker, wie auch im anderen dem Bönenhof, dem meier daselbsten 1 ϑ meierzins uf Martini zu bezahlen. §. 2. So dan von diesen guetern in diesem wie auch im andern hof etwas verkauft oder kauft würd und der kauf von dem verkäufer selbst oder durch ein andern ausz der freundschaft abgesagt würd, so gehet von iedem kaufrecht und abkündigung dem meier 5 mas weins. davon den gemeinen hubern 1 masz der meier zu geben schuldig, die übrigen 4 maasz sind und bleiben dem meier; die doch alle 5 maszen von dem käufer und wiederabkündiger eines kaufs mit gelt dem meier, wie er den wein zu solcher zeit in der meierei gibt, zu gutem genügen bezalt werden sollen. §. 3. Also ebnermaszen würd es mit todfällen gehalten, das, wan iemands ausz den gemeinen

hubern, so in diesen beeden oder in einem hof gueter haben, es sei der hausvater oder sein hausfrauw, durch den zeitlichen tod ausz diesem leben abgefordert würd, so gibet das elteste kind oder erb in die meierei oder hof, darinnen des abgestorbenen gueter ligen, 5 masz wein, davon den gemeinen huebern 1 masz weins, wie oben gemelt, zustendig; die übrigen 4 masz bleiben dem meier, wie auch von den andern erben iedem 4 mosz, wo die vorhanden, so gleichermaszen dem meier, als obsteht, sollen von den erben bezalt werden. §. 4. Welche recht in kaufen und verkaufen wie auch in todfällen ein ieder huber, wie auch diejenigen so darumb wissenschaft tragen, wan sie durch den meier oder seinen dinkhofsboten befragt werden, sollen anzeigen, bei der treuw und aid damit sie dem hof zugethan und verpflicht seind. §. 5. Es sollen auch in diesem dinkhof den gemeinen hubern, so iemands under ihnen in der meierei zu aben zeheren, wie die huber maszen von den kaufrechten und todfällen, also auch die 16 ß 8 ϑ, so von dem edlen und vesten junkhern Böckhen auch in diesem dinkhof gegeben werden, allen gemeinglich an der ürten zu gutem von dem meier und denen, so mit dem meier die ürten machen, abkürzt werden.

§. 6. In solchen dinkhof sollen und muessen in des meiers behausung, so er zu solcher zeit verweset zu Rumolszweiler, die verordneten 7 dinkhofsschöffel jährlich uf Martini erscheinen und vermög ihrer (l. ihres) gethonen aids, damit sie von dem obermeier zu Westhoven dem hof zu gut bestetiget worden, den hof bei seiner wolhergebrachten und von alters gehapter gerechtigkeit zu erhalten, alle irrige spenn, so sich zutragen und fürfallen möchten, zu entscheiden und ufzuheben, und das alles nach ihrer gethanen aidspflicht. uf solchen tag soll ihnen der meier nicht allein den morgen-, sondern auch den nachtimbs sampt dem schlaftrunk bisz ins bet zu geben schuldig und verpflicht sein. §. 7. In der zeit aber, wan der morgenimbs uf solchen tag verendet, soll der meier durch seinen dinkhofsboten die grosze glocken zu dem geding dreimal lassen leuten, und das so lang, bisz einer ausz des meiers hof bisz zum end des bannes wol gehn mag, auch also lang zwischen iedem zeichen des leutens still halten. trüge es sich dan zu, das under solchem leuten die glocke brechen wurde, sollen die hoch vorermelte gn. h. dieses dinkhofs dieselbige wieder zu machen schuldig und die burger dieselbe wider ufzuhengen verpflicht sein. §. 8. Es sollen auch hochgenante gn. h. anstatt des pfarhers den cohr im bauw halten, wie auch das wintertheil am fordern bauw der kirchen decken, und die burgerschaft das sommertheil. trüge es sich aber zu, das man die kirchen neuw mueste sperren, soll es gleichfals mit derselbigen wie vorgemelt gehalten werden.

NEUGARTHEIM.[1])

Das seind die rechten des dinkhofs zu Neugarthen, so man jährlichen auf s. Catharina tag den hubern vorliest.

§. 1. Spricht man zu recht, das der dinkhof all jahr auf s. Catharina tag solle gehalten werden umb zehen uhr vormittags die stund angesetzt, doch soll zuvor dreimal geklopft werden. §. 2. So lassen die herren des dinkhofs den dinkhof, so auf s. Catharina tag gefellt, umb der hubern bessere und füglichere gelegenheit in dem herbst samlen. §. 3. Welcher uf den bestimbten dinkhofstag zu solchem dinkhof gehörig nicht zu gedinge geht, der bessert 2 β, und wo er zu zehen uhren nicht zugegen ist und erst hernach kombt und sich nicht füglich und wohl verantworten kann, stehet solches zu der hubern erkantnusz. §. 4. Welcher von den dinkhofsgutern einer oder mehr stuck umb silber oder gold kauft, derselbe ist dem dinkhof ein hueberrecht verfallen, nemblich einen halben omen wein, daran den hubern zwei theil und dem dinkhofmeier ein theil gebühret. §. 5. So derjenig, so ein dinkhofgut kauft und zuvor kein huber ist gewesz, derselbig ist den huebern ein eidmosz und ein satzmosz zu geben schuldig; und wo ein todtfall geschiehet, sollen des abgestorbenen erben, so er huber gewesen ist, so viel dern seind, ein hubrecht, nemblich einen halben ohmen weins und einen huber geben; im fall aber die erben sich eins auskaufs vergleichen würden, sollen es bi obbestimbter meinung der verkauften dinkhofsgutern halben verblieben und stattung geshehen. §. 6. Spricht man auch zu recht, wo einer von den hubern uf obbestimbten tag seine zins nicht abrichtet und bezahlt hat, so soll der meier von wegen seinen herren zu sich nehmen einen landman, einen huber und einen zuber, und demjenigen, so sich seinen dinkhofszins zu geben widersetzte, für sein haus gehen und solchen ausstand forderen. gibt derselbig seinen zins vor mitternacht ohne weiszen oder roten wein, und nicht verfälscht oder wässeret, so hat er genug gethan, und solle der meier denselben wein nehmen; und wann der hinterst, so an dem zuber trächt, halt, so soll ihme der vorterst aufhelfen; halt aber der vorderste, so soll der hinterste fortgehen. §. 7. Welcher aber sein zins auf s. Catharina tag und bestimbte zeit nicht gibt, der stehet uber des meiers willen. alsdann solle der meier zu sich nehmen einen landmann und einen huber, und das dinkhofsgut, darauf der ausständig zins stehet, volgenden drei mal ie zu vierzehen tagen verbieten; und wo dasselbig verboten gut ein reebäcker ist, so solle der meier alle mal ein reebstock darauf aushauen; ist es aber ein feldstück, so solle er alle mal mit einer reithauen ein gruben darauf delben und aushauen. und wann derjenig, dem solches gut verboten

1) kanton Truchtersheim. aus dem Honauer cartular.

ist, darein gehet oder darauf fahret, so bessert er alleweg 30 β; und wäre es sach, das es ein hofreith wäre, davon dinkhofszins gehet, und von wegen des ausstands verboten würde, solle es der 30 β ϑ gleicher gestalt gehalten werden. kombt aber dern einer in zeit der vierzehen tagen und richtet seinen zins sambt den costen ab, so mag derselbig wider zu seinem gut stehen; wo nicht, so sollen die güter in der dinkhofsherren händen stehen. und sollen die 30 β ϑ also vertheilt werden: die huber sollen haben zwei theil und die dinkhofsherren ein theil.

§. 8. Spricht man auch zu recht, wo die dinkhofsherren zu herbstzeit bettüchern notdürftig sein, so solle der sigrist ihnen solche lüfern; für solche seine mühe sollen ihme die herren einen halben ohmen wein geben; und so die herrn den sigrist zu gast bitten, kömbt derselbig mit hangender hand, sehen sie ihn desto lieber. §. 9. So sollen die dinkhofsherren ihrem meier alle johr geben für seine belohnung ein shrot wein, das ist vier ohmen; davon soll er den hubern geben einen halben ohmen, und darzu ein musz fur 1 β ϑ und ein braten für 1 β ϑ; und so er ihnen bessers gibt, danken sie ihme desto besser. §. 10. Spricht man auch zu recht, das der meier den hubern bis umb mitternacht feur und liecht solle vergebens geben, und wo zwei mit einander spielen, so soll der meier ein drittmann geben. §. 11. Spricht man auch zu recht, wo zwei mit einander zu unfrieden würden, als das sie mit einander zu ropfen oder dergleichen kämen, so sollen dieselbige zwischen den vier wanden des dinkhofshaus vertragen und entschieden werden, doch soll sich keiner darauf verlassen. §. 12. Wann es sach wäre, das die dinkhofsherren umb ihre reeben und höf markstein dörfen, so sollen die huber solche in ihrem costen setzen und aufrichten, doch das solches auf s. Catharina geschicht; wo sie aber solches an einem andern tag thun müssen, so sollen sie es in der dinkhofshern costen thun.

§. 13. Spricht man auch zu recht, das ein ieder (der) in diesem dinkhof kombt und zu einem huber angenommen wird, derselbige soll auf diese articul, dieselbige ohnverbrüchlich zu halten schwören, dazu auch, was für dinkhofgüter verandert und fur hubrecht verfallen, bei seinem eid anzeigen.

PFETTISHEIM. [1]

1340.

Die erwürdigen wolgebornen und edeln herren dechan und capitel des hohen stift zu Strasburg haben einen wissenthaftigen dinghof zuo Pfetisheim. darin soll ding sein jarlich uf s. Erharts tag, und alsdann sollent alle hueber, die solche

1) kanton Truchtersheim. archiv des Niederrheins G. 3176.

gueter besitzend die da zinsent, in disen hof gegenwertig sein, bei den eiden so sie dem hof geben hant. und wellicher nit gegenwertig wer, der bessert den huobern ein halb viertel wein. und sollent die vorgenanten herren den huobern 1 β ϑ schenken zuo steur zu der ürten [1]).

KLEINFRANKENHEIM. [2])

1307.

Dis sint die reht, die do hœrent in der eptissin hof von Nidermúnster, der do lit zuo Frankenheim. §. 1. In disen selben hofe hœrent 3 huoben; het iegelich 30 acker. der huoben git iegelich jerlich 8 quart guotes rocken und 3 cappen. §. 2. In disme selben hove ist ding an dem ahten tage noch s. Martins tage, und welich huober des tages hie in disme hove nút ist, der wettet 2 β. §. 3. Daz korn daz die huober gebent und œch die cappen súllent die huober mit ir selbes kosten bringen und antwurten zuo s. Nabor under Nidermunster; und darumbe, der sin korn under den huobern oder die cappen nút hetten gegeben vor dem dinge, der wettet 2 β, diewile er nút vúrrihtet het; wúrt der wette so vil, der meiger sol ime daz guot vúrbieten; vert er druf darúber, er het gefrevelt, und also dicke er daruf vert, daz ist ein frevel, des frevels sint 30 β 1 ϑ. §. 4. Der desselben guotes út enphohet daz in den hof hœret, der git dem meiger ein viertel wines und den huobern zwei vierteil wines.

REITWILLER. [3])

I. 13. jh.

§. 1. Hec itaque nostra novillaris ecclesia, constructa in honore apostolorum Petri et Pauli, habet apud villam Routebe nuncupatam 16 mansus censuales, quorum quisque persolvit in placito ad natales 2 uncias, in placito pascali tantum. §. 2. Habet etiam ibi quartam partem unius mansus solventem ad pascha 10 den., et ad natales unum capponem et unum panem

---

1) das übrige wie der rodel von Griesheim (s. 447).

2) kanton Truchtersheim. archiv des Niederrh. G. 1449. ebenda steht noch der bd. 1, 744 abgedruckte text, und zwar mit folgenden abweichungen. s. 744 z. 4 l. ein eid st. in eid. z. 15 l. 2 st. 7. z. 17 l. doch allweg st. allweg. z. 31 l. wider zu st. zu. in der letzten zeile l. demselben buprecht nemen st. demselben behalten. s. 745 z. 5 l. derhalb st. deshalb. z. 16 l. Thomans st. Johannis. am schlusz ist anzufügen: „Und welches jars sich aber begebe, das s. Thomans tag uf einen freitag fallen würde, do dann das mehrerteil der huober gen Strasburg zue mark fahren und andere ihre notwendige geschäft phlegen auszurichten, so sol alsdan der dinkhof fürgeschlagen und uf den sontag nechst darnach kommenden gehalten werden.“

3) kanton Truchtersheim. archiv d. Niederrh. G. 5729 und 5905.

et quartale vini. §. 3. Habet in eodem pago dimidium mansum salice terre, cuius heredes solvent in festo s. Johannis 20 den. et wisungam dimidium annualem, arietem integrum sive integrum agniculum, et 2 quartalia vini et 2 panes; et in festo s. Martini 15 den. §. 4. Habet etiam salice terre dimidium quartale, solvens in festo s. Johannis 4 den. et in festo s. Martini 3 den. et obulum. §. 5. Habet in eodem vico salice terre 3 agros et dimidium, quorum heredes solvent in festo s. Martini 7 den. §. 6. Habet etiam penes eandem villam salice terre integrum quartale et dimidium et 2 agros, de quibus deberent solvi in festo s. Martini et s. Johannis 26 den. et obulum; sed hic census permissione abbatis redditur in placito cum censu mansualis terre. §. 7. Habet etiam in villa salice terre 10 curtes, quarum quinque site in inferiori parte vie persolvunt in festo s. Martini singula 2 ϑ, et quinque site in superiori parte persolvunt singula 4 ϑ. §. 8. Reddent etiam ecclesie curtes wisungam in festo b. Thomae, quelibet 2 cappones et 2 quartalia vini. §. 9. Prestabit etiam quelibet lectum abbati sive preposito suo, ad tria placita, et collocabit 2 equos cum administratione stabuli et straminis. §. 10 Habet in eadem villa 4 cellariorum loca penes atrium ecclesie, quorum quisque persolvit in festo s. Martini 2 ϑ. §. 11. Habet etiam ibi duas curias, quarum una solvit in festo s. Martin 5 ϑ, altera 3 ϑ. §. 12. Habet in eodem pago quoddam pratum, quod erat de allodio cuiusdam Folmari, cuius heres solve in festo s. Petri 2 ϑ. §. 13. Habet etiam ibi duas curias vulgariter rebehofe, que persolvunt annuatim 7 quartalia silig nis, infra festa natalium assumptionis beate Marie virgini §. 14. Prefati 16 censuales mansus reddent singuli advocat in placito ad natales duos sumbrinos avene, quod dicitur ba corn, dominicalis mensure.

•§. 15. Heredes eorumdem mansuum debent se presentar in tribus placitis, ad discernendam iusticiam curie. §. 16. I hoc sciendum est, quod, si quis successerit hereditati alicuiu infra 8 dies eam recipiet. quem si preterierit terminum emendationi 2 solidorum subiacebit. dabit autem abbati p suscipienda hereditate tantum ad honorem, quantum de cens dabit etiam ad bannum 4 quartalia vini, cuius 2 partes conti gunt abbatem, tertia pars advocato; et 4 quartalia vini dab mansionariis.

§. 17. Si quis vero in exsequendo totius iuris teno negligens fuerit, etiam in tribus placitis eorumque vocationib citatus non resipuerit, eius hereditas examinatione mansion riorum diiudicetur; et eorum testificatione et introductio securi eant et restituantur, sub defensione ipsius advocati. p qua introductione habebunt 5 β. §. 18. Quod si eorumde bonorum heres reconciliari voluerit, primo restituet; preter emendationi 30 solidorum subiacebit, quorum due partes co tingunt abbatem, tertia advocatum; et deinceps nullius acce sicionis per emendationem particeps erit, preter solam eme

dationem publicationis. deinde predictus heres, administrato totius servitutis iure, restituatur hereditati sue. si vero post publicationem non reconciliatus eisdem bonis se temere ingesserit, abbas una cum advocato eum coram provinciali iudice super temeritate proclamet.

II. [1]

Dis ist des hofes recht zu Reutburen. §. 1. An dem nechsten mentag nach dem zwanzigestag, welcher hüber zü Reutbüren nit enzit komet zu dem urteil, der brücht dem meiger 2 β ϑ. welicher umb sinen zins büttet bi sünnenschin, der hat 14 tag zil; weller aber sinen zins nit engit noch gebütet, der bruch dem meiger 2 β ϑ. donoch uber 14 tage, weller hüber dem urteil nit enzit (nach)kompt, der brücht aber 2 β ϑ; und der sinen zins oder sin pfand nit engit uf dem obgenannten tag, der bruch dem meiger aber 2 β ϑ. die dann pfand gent, den soll man si acht tage enthalten und soll sü darnach schicken uf einen feilen merkt und soll su verkoufen, wand was man an dem pfand uszgit; so soll man darnoch die güter angrifen mit eim gebot noch des hofs recht und gewonheit; von demselben gebot gehœret dem meiger 2 β ϑ zu; also dicke er ein gut verbütet, also dicke gehörent dem meiger 2 β ϑ zu von dem gebot. noch den 14 tagen uber acht tage so ist der dritte gedinge in aller der moszen als man das erste haltet, also haltet man auch das dritte. §. 2. Ouch ist ein ding an dem mentag uszgend der osterwuchen. welicher huber do nit enzit kompt zu dem urteil, der brücht dem meiger 2 β ϑ, und wer sin zins bittet zwischent der zwein hornbloszen, der hat 14 tage zil. weller aber die zins nit engit noch entbüttet, der brücht dem meiger 2 β ϑ. donoch über 14 tage, welicher hüber dem urteil nit enzit kompt, der brucht dem meiger 2 β ϑ; oder der sin zins oder pfand nit engit uf den obgenanten tag, der bruch dem meiger 2 β ϑ, die dann pfand gent. §. 3. Ouch ist zu wissen, wer des gütes it erbet, der soll es in achtagen entphon; ubersitzet er das zil, so bessert er 2 β ϑ dem meiger, und also dick er das zil übersitzet, also dick bessert er 2 β ϑ dem meiger. §. 4. Wer aber des gutes it enphohet, ein ieder erbe soll dem abt zu erschatz geben so vil zu enphon, also vil er zu zins git. er soll ouch geben 4 quart wins, do gehörent ein zweiteil dem apt zu und das dirteil dem vougt, und soll ouch 4 fiertel wins den hubern geben. §. 5. Wer des hofs recht versumet und zu den drigen dingen nit enkompt und versmahet zu komen, so er berufet würt oder geladen [so zü], des erbgüt sol stan zü der hüb(er) urteil und ussprechen; und noch erkantnisz [und das güt zu ziehen und in zü setzen] so soll im ein vougt beholfen sin und verkun-

1) abschrift aus dem 16. jh.

den, das sie megent sicher gon und wandeln under dem schirm des vougts; und umb dasselb güt zu ziehen und in zü setzen, so süllent haben die huber 5 β ϑ. die 5 β ϑ soll des vougts (l. guts) erbe vor abgeben den hubern, wil er wider zu dem guot ston, und soll darnoch verfallen sin ein frevel, das ist 30 β ϑ, do gehöret ein zweiteil dem abt zü und das dirteil dem vougt. §. 6. Ouch wenn der erbe also sin besserung und frevelkeit richtet und überkompt, so soll man in wider in sin erbe setzen. ist es aber, das er sich der güter frevelich underziehet, nochdem als es im verkundet ist, ee er die besserung und frevelkeit richtet hat, so soll in der abt und der vougt umb die frevelkeit vor dem lantrichter ansprechen und die gericht anrifen, die obgenanten zinse und ouch die recht zu halten, also wir sie gehoret hant von unsern forfaren, bi dem eide den wir dem hof gethon hant.

WANGEN. 1)

Verzeichnung etlicher artikel und puncten, so die burger zu Wangen ire alte statuten und gerechtigkeiten nennen, die si auch der frau abtissin und capitel lassen fürbringen mit beger, si dabi handzuhaben.

Unser alte statuten nnd gerechtigkeiten der statt Wangen. §. 1. Erstlich so haben die von Wangen ein freien zug, also das ein ieder burger daselbs sein burgkrecht ufsagen möge und hinweg ziehen, wann er will, unverhindert, auch wider dahin komen, so er das nit unehrlich beschuldiget. §. 2. Zum andern, so ein burger gegen der oberkeit oder iren amptleuten beclagt und das recht daselbs anruefte und leiden möchte, inen darbei bleiben lassen und nit weiter getrungen, auch nicht in den thurn gelegt werden soll. §. 3. Zum dritten so haben die von Wangen die freiheit ie und allwegen gehapt, das si mögen in irem bann vischen, auszgenomen der herren wasser belangen, auch voglen, rebhuener und hasen fahen, und allwegen für ein freie burstbann gehalten worden. §. 4. Zum vierten ist es ie und allweg gewesen, so ein burger gefrevelt und derselbig begangen frevel von der herrschaft oder iren amptleuten in jars zeiten nit gefordert, alsdann derselb todt und ab gewesen und nicht weiter darumb angeclagt worden, auch nit mehr zu geben schuldig gewesen. §. 5. Zum fünften so haben ouch die von Wangen von irem eignen gewechs des weines nie keinen zoll geben, dann seither der edlen einer von Wangen zu Herliszheim gefangen worden, nachvolgends in bestimpten brauch komen und also aufgestigen, biten und begeren undertheniglich dise unsere grose beschwerden widerumb abschaffen und uns armen underthanen solchen zoll zu stellen, stot uns gegen e. gn. undertheniglich zu beschulden. §. 6. Zum sechsten so ist ie

1) kantonshauptstadt. archiv d. Niederrh. H. 2713.

und allweg bei den alten in rievigem brauch gehalten worden, so ein schultheisz ein verbot gethon gegen heimischen oder frembden, darumb im geben 4 ϑ, es sei dann einer gefrönt oder gefangen worden, dasselb gethon 2 β 4 ϑ, auch in kurzen jaren in miszbrauch komen und ietzund von eim ieden verbot genomen würt, biten wöllen, dasselb auch ab(zu)schaffen. §. 7. Zum sibenden, die weinbet belangen, ist auch ie und allweg der brauch und recht zu Wangen gewesen und nie anders von unsern voreltern gehört noch gehalten worden, das man eines ieden jars zu herbstzeiten nach gelegenheit desz gewechs geben hat, und nit weiter getrungen worden. §. 8. Zum achten so haben die von Wangen iewegklich den stattgraben in handen gehapt und denselben mit grasz und holz genossen, ohne intrag der herrschaft, uszgenomen in etlich jaren sich der schultheisz und der bot underzogen; verhoffen unser in gnaden zu bedenken. §. 9. Zum neunten so ist unser alter herkomender brauch, so man den zuber im herbst ufgehenkt, so sollen die würt die alt masz geben untz uf Martini, und kein ungelt davon schuldig gewesen. §. 10. Zum zehenden und letsten ist auch derer von Wangen aber (alter?) brauch und nie anders bei den voreltern gehalten worden, so die zehend trot (brot?) im herbst gelaufen, das ein ieder capitelschaffner allen tag, so man das gefordert und begert, uf die burgerstuben geben (soll) zwo masz wein, nie abgeschlagen worden.

VENDENHEIM. 1)

Disz seind die recht des landgraven von Elsasz in dem dorf zu Vendenheim. §. 1. An dem nehsten sontag vor s. Martins tage so soll der landgrave senden sinen boten in das dorf, sin recht zu vorderende zu eine heimburgern. so soll der heinburger nemen vier pferd und einen wagen und soll seinen des vorgenanten heren recht von hofe zu hofe (samlen). were aber, das der heimburger das nit endete, so soll der ietzgenannt herre oder sine bote die rinder nemen und treiben zu Vendenheim in einen hof, untze im sein volle sines rechten beschicht. §. 2. Ist aber, das der vorgenant herre oder sine boten essen in dem dorfe, so soll zu rechte ein ieglicher mann, der do essen will, der soll bringen ein hun an seiner hant. und hant die lute, die do essent, zu recht von dem herrn oder von seinem boten vier schilling pfenninge Strasburger vor zu dem würte zu einer rechte [zu rechte]. §. 3. So git man ime des vorgeschriebenen tages von den frihen hofen sechs und zwenzig viertel habern und funfthalb sester von den rindern, die in die hof gand; und was rinder us den andern hofen gand, da soll iedes rind geben zwen sester habern, namblich zu rechte zu dem habern den die frihen hofe gent, da sol man

1) kanton Brumath.

ie zu dem sester geben einen hölbeling dem vorgenanten herrn zu einer rechte.

§. 4. Dis sind der lute recht zu Vendenheim ietzgenant gegen dem vorgenanten herrn, das si recht hant in dem holz zu hauwen vor s. Martins tag untze zu s. Thomas tage vor wihenachten, von iedem sester habern ein fuder holzes mit sechs pferden zu furende uf den hof. §. 5. Und hant die rechte, das si die weide nutzen sollent in dem holz, alledie-wile das si mögen, und soll inen das nieman wehren. §. 6. Ist aber, das noit das dorf von Vendenheim anegohet halb, so sol der vorgenant herre die lute enthalten mit ihren rindern [rindern] zu Brumat in sime hofe. §. 7. Und ist auch ihre recht, das der rinder von Vendenheim tränken sollent in der Sornen oberhalb der rinder von Brumat in dem schirme des vorgenanten herrn.

§. 8. Were auch, ob das geschehe, das die lut wurdent gepfendet in dem holz, so sol der herr die pfand widergewinnen von einem werde zu dem andern werde. §. 9. Ir recht ist auch, das der herre haben solle zwene förster, und sol einer sin von dem dorf zu Vendenheim und der ander von Brumat, der lute rechte zu gewinnende, die in den recht sint da von Vendenheim; der ietzgenant herr git den vorsteren von dem habern sines rechten vier viertel habern zu recht. §. 10. Ir recht ist auch, wann der hirt nachtes us dem holz faret mit den rindern, so solle der hirt tragen durre holz, was er an eim steckele getragen mag; darumb git der hirte den vörsteren ein virtel weins zu recht. und wer vorfert, der sol den förstern die besserung geben, und das brantholtz sol der vörster sein. darzu ist niemand so alt, der die recht verdenken kann. und sol die besserung des herrn sein. §. 11. Es soll auch niemant in die weide fahren, dann der zu Vendenheim seszhaft ist.

§. 12. Dis sind die zins des habern und helbeling, die die freien hof gent zu Vendenheim dem landgraven zu Elsasz uf den nechsten sontag vor Martins tag. des dinkhofs gefell stehen in sieben und vierzig posten uf einem pergamenen rotul geschrieben, so die gemeind hinder sich hat.

LANDERSHEIM. [1]

13. jh.

§. 1. Habet (ecclesia novillaris) in Lantersheim 5 mansos, quorum quisque solvit in festo s. Martini 5 β et 2 sumbrinos avene, maurimonasteriensis mensure, et 1 ϑ ad secandum fenum. §. 2. Primo die post festum s. Marci offerent se heredes eorumdem mansuum ibidem placito, ad discernendum iusticiam curie, dabuntque abbati seu preposito suo unciam denariorum,

1) kanton Masmünster. archiv des Niederrh. G. 5729.

cum administratione prandii ea die convenientis. §. 3. Et si alicuius querimonie causa in eodem placito terminata non fuerit, usque ad certas vocationes differetur. §. 4. Que si adhuc indiscussa permaneret in placito revoluti anni, is, qui est in querimonia vocatus, emendationi subiacebit. cuius emendationis pena talis est: quociens pro querimonia citatus defuit, toties duorum solidorum satisfactionis reus habebitur. quod si forsitan temeritatis audacia satisfactioni restiterit, eius hereditas, sententia mansionariorum, indicto 14 dierum spatio, eorum introductione per advocatum publicabitur. §. 5. Sunt etiam ibi quedam curtes eosdem mansus attingentes, in quibus collocari debent equi et ministri abbatis sive prepositi, cum administratione feni et straminis. quarum si aliqua absque edificio domus fuerit, possessor eiusdem emendationi duorum solidorum subiacebit. §. 6. Pro suscipiendo hereditatis honore dabit heres medietatem census.

SESSELSHEIM. [1)]

1529.

§. 1. Es haben die ehrwürdigen hoch und wolgebornen herren h. thumbdechant und capütul hoher stift Strasburg ein wissenhaften dingkhof zu Sesseltzheim. darin sol man dingkhof haben alle jar uf den negsten sontag nach s. Johanns tag zu sinithen (l. sinihten). §. 2. Und sol man den dingkhof anfahn umb den mitag ungevehrlich. und soll der thumbherren obgenant gewise botschaft oder ir gnaden meier zu Sessoltzheim den dinghof besitzen und ire zinsbucher und uszstand huprecht einforderen und fragen, ob sich kein guot, so zinst in hof, [sich] verandert hat? §. 3. Und sollen auch die huober, so zinsen in den gemelten hof, si seiend zuo Sessoltzheim, Altenheim, Lupfstein, Leutenheim oder Guogenheim, bei iren eiden so si dem hof gethan, zugegen sein und dem hof sein recht zusprechen und handhaben, und sind disz die recht des hofs wie volgt.

§. 4. Zum ersten so sollen alle die hueber, so zinsen in den gemelten hof, zugegen sein, wie vorgedacht, und bei iren eiden, so si dem hof gethan, ansagen, was sich für gueter verandert haben. §. 5. Welcher huober nit zum dingkhof keme und zugegen were, weil der dinghof ward, ohne erlaupnus des meigers oder der huober, der bessert den huobern 4 maszen wein und dem meier auch so vil. §. 6. Welcher huober auch nit gegenwertig ist zum ersten urtel, so der meier zu dinghof sitzt, derselbig bessert oder verbricht 6 ϑ. §. 7. Welches guot, so in hof zinset, verandert würd, es sei erb oder leehn, sol derjenig, so samlich guot empfacht, geben dem meier zu ersatz 4 maszen wein, den huobern auch 4 maszen huoprecht. §. 8. Es soll auch ein ieder, der sam-

1) kanton Hochfelden. archiv d. Niederrh. G. 3176.

lich verandert guot empfacht, dem meier geloben und schweren, zu uns in dingkhof zu gehn und dem hof sein recht zu sprechen und handhaben, auch dem meier gehorsam von des hofs wegen sein; und so wann er gelopt het, so soll er geben zu huoprecht den huobern gemeinlich ein masz wein zu verzehren. §. 9. Es sol auch der meier ie zu zeiten von wegen meiner gn. h. vom capitul egenant geben uf genanten dingkhoftag den huobern 4 maszen wein und für 4 ϑ brod zu steur, in der irten zu verzehren. §. 10. Es ist auch recht in disem hof, wann es sich begebe, das irthumb wurde und die zins dem meier uf ehegemelten dingtag nit gericht wurden, das der meier macht sol haben von meinen gn. h. wegen obgedacht das guot zu verbieten mit 6 männen, und sollen dieselben 6 mann macht haben uf das guot zu zehren über acht tag negst nach dem dingtag, und alsdann lugen, ob si den meier weisen könden bei iren trewen uf gedachten tag; und wann si den meier uf genanten tag nit weisen könten, so sollen alsdann über acht tag nach den vorgenanten acht tagen alle die huober, so dem hof gelobt und geschworen, bei dem meier erschinen und macht haben uf daz guot zu zehren und alsdann bei iren trewen und eiden, so si dem hof gethan, den meiger weisen nach dem aller besten so si könden oder mögen, damit dem hof sein recht beshehe und kein abbruch begegne, und samlich guot zu meiner gn. h. handen und gewalt mit urtel sprechen und erkennen; und wahin das der mehrer theil der urtel fallet, soll allen costen uszrichten und bezahlen. §. 11. Wenn samlich irthumb mit urthel uszgericht, der meier gewisen und das guot für zins, brüch und uncosten zu meinen gn. h. handen und gewalt gesprochen wurd, und sich begeben würde, das iemand keme in jar und tag nach samlicher urtel und dem meier richtet sein zins, brüch, huprecht und allen uncosten, so daruf gangen, so soll demselbigen das guot, darumb die irrthumb gewesen, widerumb zu handen gestelt werden. so aber niemand käm und sambliches thete, wie obstat, so solle das guot forthin ewiclichen in meiner gn. h. gewalt und handen für eigen bleiben und si macht haben damit zu handlen als mit andern iren gn. eigen guetern ungevehrlich.

Und ward dise rodel ernewert uf sontag negst nach Johannis baptiste anno 1529.

OLVISHEIM. [1])

1493.

§. 1. Zum ersten so soll ein iegelich gut, das do hœfig ist, sin huober uf den dinghoftagen, das ist nemlich uf s. Johanns tag zu singichten, zu rechter zit, das ist wann der ding-

---

1) kanton Brumath. abschrift aus dem 16. jh. im archiv des Niederrh. G. 5705.

hof zu Katzfelt gehalten würt, alsdann soll man disem dinghof zu Olvisheim gehorsam sin und auch halten under der linden oder an den enden wo der meier sitzen wurt ungeverlich, sol der huober hœfig gut verston zu ringe und gedinge, urtel und recht sprechen nach clage und antwurt, also ferre inen dann sin vernunft wiset. §. 2. So soll ein ieder huober, der do zu Olvisheim huslich sitzet, bringen ein stroseil mit hoge, obe der meier ufstœt; das soll man dan geben den frœmden huoberen, die do mit inen usbindige pferde bringen; und ob er an sollichen hogebringen ungehorsam würde, bricht er 2 β ϑ.

§. 3. Wellicher huober also sumig und ungehorsam ist, also balde dann die huber ufgestont, so hat er verbrochen dem meier 2 β ϑ; daruf mag der meger, ob er wil, zwen huober nemen, obe er die anders haben mag; kan er die nit haben, ein huober und ein lantman; und denen ein mosz wins geben, zu gedenken das der ungehorsam gewesen ist, das also stœn 14 tage soll. wann die 14 tage von dem dinghof an verschinnen sint, und ist der, der do ungehorsam gewesen ist, do zwuschent nit mit dem meger uberkummen umb zins, verbruch, costen oder schaden, so hat er aber verrochen 2 β ϑ. daruf so mag der meger das gut verbieten bi 2 β ϑ und zwen huober darzu nemen, obe er die haben mag; kan er die beide nit haben, ein huober und ein lantman; und den ein mos wins geben, sollichs zu gedenken, und das dem, der do uf dem gut gesessen ist, houwet oder halmet, zu hus und hof verkinden; wer aber niemant daruf gesessen, so soll er es dem zu hus und hof verkinden, des die eigenschaft ist, also verre er inen haben oder hantreichen mag, und disz soll ston acht tage. wann also acht tage verschinnen sint, ist der ungehorsam mit dem meger nit umb zins, bruch, costen und schaden uberkummen, so hat er die vorgeschribene 2 β ϑ dem meiger verbrochen; also stœt uf denselbigen tag 6 β ϑ und 2 mosze wins. daruf so mag der meiger daz gut zum andern mole verbieten umb 2 β ϑ und zwen huober nemen, obe er die haben mag, und inen ein mos wins geben, sollichs zu gedenken, und das dem, der uf dem gut gesessen ist, houwet oder halmet, zu hus und hof verkinden; wer aber nieman uf dem gut gesessen, dem, des die eigenschaft ist, also verre er inen hantreichen mag, und daz soll ston untz an den dirten tag. wann derselbe tag verschinnen und der ungehorsam mit dem meger umb zins, bruch, costen und schaden nit uberkummen ist, so hat er aber 2 β ϑ verbrochen; also stœt es 8 β ϑ und drige moszen wins daruf; so mag der meger das gut zum dritten mole verbieten und den zwen huober(n), ob er die haben mag, aber ein mos wins geben, sollichs zu gedenken, und soll daz verkunden wie vor stœt, und das soll ston zwerichs über naht. uberkummet dan der ungehorsam aber nit mit dem meiger umb zins, bruch, costen und schaden uf denselbigen tag, so hat er aber verbrochen 2 β ϑ und 4 moszen wins; daruf so mag der meiger das gut zum vierden mole verbieten bi 30 β ϑ und zwen huober

(nemen), ob er die haben mag; kan er die nit haben, ein huober und ein lantman; und den ein mos wins geben, sollichs zu gedenken, und das dem, der uf dem gut gesessen ist, verkünden zu hus und zu hof; ist aber niemand uf dem gut gesessen, dem, des die eigenschaft ist, also verre er inen hantreichen mag; daz soll ston jore und tag, und fueret do zwuschent iemants uf oder abe demselben gut, der verbricht zu iedem mole, als er daruf und darabe faret, 30 ß ϑ dem meiger. wer es aber, daz [das] einer acker under demselbigen gut ligende hat, die er eren wolt, und machet an iegelichem ende ein furhoupt, der verbruchet nit me dann 30 ß ϑ. wann das gut jore und tag also gestanden ist, das sich niemants des annemen wil, so soll der meger daz gut vor den huobren ufbieten. ist dann iemants under den frinden des, (des) das gut gewesen ist, und wil das gut alles oder eins teils an sich lœsen, so soll der meiger im das gœnnen für zins, bruch, costen und schaden zu lœsen. ist aber niemants do von den frinden, will dann ein huber sollich gut fur zins, bruch, costen und schaden an sich lœsen, dem soll der meiger das auch gunnen. ist aber niemants von frinden oder huoberen do, der sollich gut an sich lœsen wil, so soll der meiger ein stap in den dinghof und ein huot daruf fur die huober setzen und das gut mit der huober urteil in sins dinkhofsherren hant und gewalt ziehen.

§. 4. Wann ein houpt eins hœfigen guts abegot, so soll ein iegelicher erbe desselbigen houpts verfallen sein und zu entpfengnis geben dem meiger obruetigen zins und ein omen wins, dem meger 16 moszen und den huobern 8 moszen, 6 ϑ fur ein schuch und 4 ϑ fur ein brot. ist aber einer also demuotig, das er die huober fur 4 moszen wins bittet, dem sollent sü die 4 moszen wins schenken. §. 5. Wer es aber, das etliche erben werent die do nit an dem hœfig gut erben wollen und das eime oder zweien zustellent allein, ist es dan, das derselbe oder die dar stont, die nit daran haben wollent, und swerent oder bezalent, bi der truwen wie man sich dan genuegen wil lossen, das sú sollich hœfig gut lideclich und frilich irem miterben zugestalt und geben haben, und daz inen nützit dogegen worden sie, und ouch nit darfür nemen wollent, so soll der, dem es also allein zugestalt und (der) huober worden ist, nit me dan einen fall oder entpfengnis geben.

§. 6. Also dicke und viele die eigenschaft eins hœfigen guts sich verandert, verwisselt, enweg geben oder verkouft würt bi lebendigem libe, so git es zu enpfengnis halpruetigen zins, ein halben omen wins, 3 ϑ fur ein schuoch und 2 ϑ fur ein brot, zu theilen wie vor, und bit einer die huober fur zwo moszen wins, dem sullent sü die zwo moszen wins schenken.

§. 7. Es soll auch ein iegelicher huober nit me tragen, dann zwen lehengueter und sin eigens. §. 8. Were es sach, das einen irren were libes- oder herrennot, so soll er nit ge-

brochen haben, so ferre er anders einen boten schicken ist, der do muoge behalten, das dem also sige; und darzu so soll auch ein iegelicher, der do huober werden wil, sweren, den dinghof bi den vorgeschribenen stucken zu hanthaben, inen zu besseren und nit zu ergeren, also ferre er kan und mag ungeverlich.

DUNTZENHEIM. [1])

1438.

Disz nochgeschriben sint des hofes recht zuo Duontzenheim und ernuwet worden uf sondag nach s. Martins tag 38.

§. 1. Zuo dem ersten, were dem hofe ungehorsam ist, so man gedinge hat, und nit zuo rechter zit do ist, der bessert ein mosz wins dem meiger und den hubern. §. 2. Welcher ungehorsam ist und die besserüng, die dem hofe zuogehœrent, nit geben wil, do soll der meiger dem gut nochgon [2]) noch des hofes recht. §. 3. Alle jore uf dem sondag vor s. Martins tag sol man dem meiger die zinse antwurten in den hofe; und were die zinse nit richtet uf den tag, dem sol der meiger das guot verbieten mit einer mosz wins umb nuwe und alt zinse, und sol bliben ein jore ston in verbote; und wanne das jore umb komet, so sol und mag der meiger den hubern mit sinen pferden und wagen oder pfluge, wip, kinde oder gesinde, oder wie so in vindet und begrifet, uf dem gut annemen; und wer also funden wurt, der sol mit dem dinghofherren uberkomen umb die versessen und núwe und alt zinse, und umb kosten und schaden der daruf gangen ist, und sol ouch derselbe darzuo geben 5 ß ϑ zuo besserung dem meiger verfallen sin.

§. 4. Wer ein guot entphahen wil, der sol es entphahen noch des hofes recht mit einre mosz wins, do gehort die halbe mosz wins dem meiger und die halbe mosz den hubern. §. 5. Wer der ist, der ein guot howet und halmet das in den dinghofe hœret, der sol huober werden oder einen huber geben, wanne die huober zuo erste bi einander sitzen; were das nit det, der bessert noch der huober erkennen. §. 6. Wer der ist, der ein guot howet und halmet das in den dinghofe zinset, der sol die zinse in den dinghof richten dem meiger, als vorstot.

§. 7. Die dinghofhern sollen die huber nit angrifen noch bekumbern, noch keinen schaden uf sie triben, noch keinen gewalt an sie legen, dan noch des hofes recht und noch der huber erkennen. §. 8. Es sol ouch des jores nit me dan ein volle geding sin, uf sondag noch s. Martins tag. und hant die hofeshern brûst an iren zinsen, oder in welchen wege das

---

1) kanton Hochfelden. arch. d. Niederrh. E. 1462.
2) vgl. seite 440.

were, so mogen sie fordern und thuon fordern, und wen des berurt, der mag darzuo antwurten; so sollen die huber nit deste minder ire urtel geben, als ver sie sich verstent, bi iren eiden. §. 9. Sit der hofe ein ganze dinghof ist und zuo dem jare nit me dan einmol gedinge din ist, so sollen die huber uf den tag uf keinen andern dinghof gen, bi iren eiden. §. 10. Wan ein guot lidig ist oder lidig wurt, und man es nit entphahet nach des hofes recht, welcher huober dan entpfindet das es entpfenglich ist, der sol es dem meiger furbringen bi sinen eiden den er gethon het; und wan es dem meiger furbracht würt, so sol es in vierzehen tagen entpfangen werden, und were das nit thuot, der bessert noch der huber erkennen. §. 11. Wer ieman, der dem hofe uslegung thuon wolt, einen acker mit einen achtel, das mag er thuon also, das die huober erkennent, das der hof wol verleit sie fur die nuwe und versessen zinse und kosten und schaden der daruf gangen ist. wollent aber die hofeshern nit ein benugen han mit der uslegung, so mogen sie es bringen fur ire(n) oberhœren, von dem das lehen rurte, und sollen im die huber nochvolgen die die verleigung thuon wollen. §. 12. Wan des hofes hern brust hant an iren zinsen, die in den dinghof hœren, so sol ir einer ufsten und sol einen huber nemen, wellen er wil, der sol im sin wort thuon; und wen er an ein gut claget, so sol er den meiger frogen, ob ieman darzuo reden wil? und es werde darzuo geredt oder nit, so sollen die huber ire urtel geben noch irem besten verstentnisse, bi iren eiden so sie dem hofe gethon hant.

§. 13. Wer meiger ist, der sol des hofes hern wisen noch irem zinse und ouch dieselbigen guot, dovon man zinset, bi sinen eide den er dem hofe gethon hat. §. 14. Wer meiger ist, der sol dessen obgeschribenen dingen also nochgen noch ordenung disses hofes.

SCHAFFHAUSEN. [1])

I. 1474. [2])

§. 1. Zum ersten, das die huber des gemelten dinghofs, eime schulherren zum alten s. Peter zugehorig, ietzt und in kunftigen ziten einen meiger, den der schulherr zu setzen hat noch sinem gefallen, so er den setzet, ufnemen, demselben meiger und dinghof in allen dingen nach des dinghofs recht und guter alter gewonheit gehorsam und gewertig sin, auch den dinghof getreulicher halten und hanthaben sollent, als sich nach guter alter herkommen des dinghofs gebürt und auch hienach bestümbt wird, damit dem schulherren alle und iegliche recht zins und gült, es seie gelt, korn oder anders, so er jehrlichs in den dinghof vallen hat, zu ziten und zilen,

1) kanton Hochfelden. 2) arch. d. Niederrh. G. 4654.

ouch bi penen und bruchen, wie vor altem loblich herkommen und hienach geschrieben ist, unverzogenlich gegeben und uszgericht werden mögent.

§. 2. Und als denn ein schulherr untz her den achtzehen hubern, so im multzer korn pflichtig seind zu geben, alle jare uf einen nemlichen tag vor unser lieben frauwen tag liechtmesz einen imbisz geben hat nach ir gewonheit, derselbe imbisz mit allen seinen anhängen, und was den hubern deshalben hat mögen gebüren, solle bei uns ferner umb mergklicher ursach willen ganz abe, und ein schulherr zu ziten der nit mer verbunden sin zu geben, ietz noch in künftigen ziten, sunder für denselben imbisz und alle andere rechte, so den hubern der imbis und des korns halb hat zugehert, alle jor, so im das multzer korn geantwurt wirt, den achtzehen hubern $10\frac{1}{2}$ β Strasb. pfennig, nemblichen ietlichem 7 Strasb. pfennig geben, und witer noch mer nit verbunden sin zu thun. die huber sollent sich damit lassen benugen und den schulherrn witer deshalben nit ersuchen. §. 3. Es sollent ouch die huber hinfurter eim iecklichen schulhern zum alten s. Peter das multzer korn, so si ime schuldig sind zu geben uf die 21 firtel und $2\frac{1}{2}$ sester minder ein halb vierling, das vor ziten 30 fiertel warent, alle jahr uf s. Michaels tag, achtag vor oder acht tag noch, erberlicher, als gut das korn uf dem gueter (l. den guetern) wechset, bezalen und antworten inne die statt Strasburg ohne verzug, bi den bruchen, penen und allen andern rechten und gewonheiten des dinghofs, und kein macht mer haben gelt dafur zu geben, als si zuvor taten, sunder das korn schuldig sin zu antworten, ein schulherr wolle dann vor guten willen gelte darfür nemen. §. 4. Wenne auch die huber das korn also zu obgemelter zite eim schulherren antworten, soll der schulherr vieren, die das korn bringent, und nit mer personen, shuldig sin essen zu geben, wie man gültbringern essen git, damit sich auch die huber und ir fürlüte sollent benügen lassen. §. 5. Es sollent ouch die huber, so korn in dem dinghof gebent, mit allen und ieglichen andern, so in dem dinghof zinsent, uf den nechsten tag nach unser lieben frauwen tag, genant liechtmesz, hivon furter in alle die wise, also hievor uf unser lieben frauwen tag, den dinghof halten und noch des dinghofs recht und löblicher gewonheiten ime und dem dinghof gehorsam und gewertig sin, ouch bei iren eiden erberlich und ufrecht nach clagen eins schulherren oder sins meigers oder anderer und noch antwort und sunst noch des dinghofs alten lobelichen rechten und herkommen besonders wider alle und iegliche die vor inen der zins gülten und güter halb in den dinghof und den schulherren zugehörende angeclagt werdent, nach des dinghofs recht sprechen und urteilen in aller wise und maszen, als sie vor diser rechtung zu thun pflichtig und schuldig warent.

§. 6. Als dem schulherren uber den $2\frac{1}{2}$ vierteil einen sester rocken, so ime werdent zu den obgemelten 21 viertel

$2^1/_2$ sester, minder ein halbe vierling, das übrige untz an 30 vierteil sein sollen, abgangen sint, ist beret, das dem schulherren behalten soll sein alle sine recht zu suchen und zu erfaren, ouch inzubringen die abgangenen gulter und verloren güter, so vor alter her auch in den dinghof gehört haben, darzu auch die huber, so ietzt sind oder hernach sin werdent, dem schulherren und sinen nachkommen alle zit bi iren eiden beholfen und beroten sin sollent ohne widerrede ungeverlich.

§. 7. Zu(m) letzten ist bedinget und beredt, das derweilen dis rathung der dinghof nit dest minder in allen und ieglichen andern rechten, alten guten gewonheiten, loblichen harkommen, bruchen, penen, puncten und artikulen, auch die puncten vorgeschrieben, als die mit beider vorgenanten parten wissen und willen geendert und ubertragen sind, in allen iren kreften verbliben und ône intrag gehalten werden sollent durch die huber, ietz und in künftigen ziten.

II. [1]) 1507.

Jarspruch des dinkhofs zu Schaffhausen mit sampt den hubern der dörfer Hochfrankenheim und Gunsheim, zustendig der schulherrei zum alten sant Peter zu Straszburg.

§. 1. Zum ersten, welcher ein schulherr ist, der soll ein geschworen meier und ein geschwornen bittel und schreiber haben uf sant Blasius tag, und soll ein glock geklopft werden zwischen zehen und elfen, es soll aber doch keiner erfehet werden. und kompt aber kein huber, bisz das urtheil auszgesprochen ward, so sollen dieselbigen huber gebrochen haben, die seumig seind; so bricht er 2 ß dem meier; und sucht er den hof nicht, so bricht er 2 ß; und gibt er den zins nicht, so bricht er auch 2 ß; und thut er das alles nicht, so bricht er numen 2 ß. und reicht er den zins nicht, so der meier will die gueter verbieten, so soll der meier zwen huber und den butel nemen und soll die guter verbieten drei vierzehen tag. so gehort den zwen huber(n) und dem buttel zu lohn ein mosz wein und fur ein pfennig brot alle vierzehen tag, und sollen dem botschaften, der die guter under handen hat, und sollen den wissen lassen, und sollen dem ein geschwornen boten schicken, dessen die eigenschaft ist. und so der nit darauf gibt, so soll sich der meier mit recht lassen weiszen, wie dinkhofs recht ist. und wann die guter dem meier mit recht heim werden erkennt, so soll der meier die guter jar und tag in guten bau halten. kumpt aber einer, der dem meiger seinen zins gibt und allen unkosten abricht wasz aufgangen ist, so soll der meier demselbigen seine guter widerumb lassen volgen. und kumpt niemand, der dem meier seinen zins und uncosten abricht, so soll der meier mit den guetern leben als mit seinen andern gutern die sein eigen seind. §. 2. Und

1) archiv des Niederrh., fonds de St. Pierre le vieux.

so sich etwas auf der eigenschaft verruckt, so soll man dem meier halbrichtigen zins geben, es sei korn oder gelt. §. 3. Aber so doch einer eim kind etwas giebt mit mund und halmen auf freier keiserlichen straszen gegen zweien hubern, ohn silber und gold, derselbig (gibt) nit. §. 4. Und ein iedes dorf hüber sollen bei iren eiden sagen, was sich verruckt hat im jar; und der meier und buttel sollen ouch bei iren eiden sagen, was sich verruckt hat in dem jar. §. 5. Und die huber, die noch nit geschworen haben, dieselbigen sollen auf den hofspruch schweren.

Und ist der jarspruch angeben . . . sampstag vor judica 1507.

PRINTZHEIM. [1])

Dinkhofspruch der meiereien zue Breinsheim, spricht man alle jar einmal uf s. Catharinen tag.

§. 1. Uf s. Catharinen tag haltet man geding, und hat man etwan dreimal geding gehalten, hat man zwei abgestelt umb weniger costens willen und hat man nun die alle drei uf s. Catharinen tag. §. 2. Wenn der meier zue geding gessen ist uf denselben tag, so fragt er die huober, ob es zeit sei hofrecht zue sprechen? sprechen die huober: ja. §. 3. Zum ersten fordern die huober einen halben ohmen weins, so man ihnen schuldig, wann sie gehorsam seind uf den tag so man geding haltet.

§. 4. Die drei zehenden seind den heilegen zue Breinsheim schuldig einen halben ohmen œle. §. 5. Man soll die kirch zu Breinsheim decken ohne der gemeind costen und schaden. §. 6. Die von Menchenhoven sollen das vorderste theil decken und die von Winstein das hinder theil und der kirchherr den thurn oder chore. §. 7. Die zehendherrn sollen den von Breinsheim vasel genug geben, nemblich varr und eber under ihr viehe, Jeorg Schatz und Hans von Reuchen, ieder ein jar umb das ander, und soll der kirchherr den wieder geben. §. 8. Nun hat der maier thun setzen, was man ihm oder seinen vogtherren wieder dagegen schuldig sie zu thun? man ist ihnen schuldig von zehn jungen gänsen eine, von zehn jungen färlin eine, von einem lamp 1 ϑ. mecht ein pferd ein fille, ist er ein hängst, so gibt es 4 ϑ, ist es aber ein mähre, so gibt es 2 ϑ. item, mach ein kuhe ein kalb, ist es ein färlin, so gibt es 1 ϑ, ist es aber ein dœchterlein, so gibt es 1 heller. §. 9. Es geben ie sechszehn acker 1 viertel korn und 18 ϑ, und 2 ϑ zue hauwzehenden, ist es, das man drei medelen zusamen mag stricken.

§. 10. Es ist kein eigen gut in Breinsheim dann gelegen, dann die almen und wiedemgueter, und die 2 gravenacker geben weder zins noch zehenden, und was selbe guot ist, gibt ein acker 1 ϑ. §. 11. Es seind 2 huoben in Breinsheimbann ge-

1) kanton Saverne. arch. d. Niederrh. E. 1541.

legen, gibt ein an den zwen 3 β ϑ, die ander 3 β 2 ϑ, und weisz niemand, welche ein oder die ander ist, zinsent und zehent gleich, und ane der afterhuoben gibt ein acker ½ sester habern, und geben keinen zehenden. §. 12. Were es nun sach, das einer im hofe were der nit ane das urtel gienge, der bricht ein bruch, ist 2 maszen weins, was sie gelten zue der zeit, und besonder ein heimischer. §. 13. Ein frembder huober soll seinen zins bringen oder mit dem meier uberkommen bei der tagzeit; thut er das nit, so solle der meier das guot bewienen zue dreien vierzehen tagen, wie recht ist, und soll ein huober darzue nehmen. und wann also die gebot aus seind, so soll der maier die huober fragen, was weiter recht ist? §. 14. Were es sach, das ein lehenguot bewient würde und der lehenmann so vuendtlichen (unendlichen?) were, und den lehenherren kein botschaft wissen liesze, so solle der lehenherr seinem guot zue hilfe kommen in jar und tag under 5 β ϑ. §. 15. Ein heimischer soll mit dem meier uberkommen in drei tagen; thät er das nit, so soll der meier das guot bewienen zue dreien vierzehen tagen, wie recht ist und vorsteht. §. 16. Were es sach, das einer oder mehr huobig guot kaufte oder ererbte, so solle er dasz empfahen von dem maier mit zweien maszen weins, was er die zeit gült. §. 17. Were es sach, das einer oder mehr recht im jare begert, es were welcher zeit im jare es wolt, der dann ein huober im dinkhofe ist, und begert der huober, thuot derselbige dem maier sicherung vor den costen und schaden, so soll der maier den huobern eingebieten, so viel er ihrer ane ihne begert und erfordert. §. 18. Were es sach, das ein vogtsherre benachtet zu Breinsheim bei dem maier, so soll ihme der maier seinem pferd geben einen strick mit häuwe und dem vogtherren ein bet underlegen mit vier zipfeln; ist es sach, das das bett kei ziech hätte und die frauw so vuendtlichen (vgl. §. 14) gewesen is das sie nit gespunnen hätt, so soll der vogtsherr das bett nit verschmehen und darauf liegen, und des morgens, so er hienweg reit, so solle er das bet liegen lassen.

SAINT JEAN DES CHOUX. [1])

1413.

Dies ist meiner frauwen und des closters jahrdinge un des hofs recht zu s. Johann, und was hernach geschriben stet sprich ich aus der sieben mund, a. 1413.

§. 1. Zum ersten so sprechen wir an zu recht, wer i den hof gehuebet ist, der soll suechen drei jahrding ungeboten, zu dem ersten an dem nächsten werkstag nach s. Martins nacht, das ander an dem nächsten werktag nach dem zwölften tag, das dritte an dem nächsten werktag nach s. Johans tag

1) kanton Saverne. arch. d Niederrh. G. 1423. in französischer übersetzung bei Hanauer 373 ff.

und zu der ersten botschaft zins und gült geben, und vor der hindersten gewert. und wer das nit thut, der soll es bessern, also der hof gelegen ist und von alter herkommen.

§. 2. (grenzbeschreibung).

§. 3. Wir sprechen auch darnach zu recht, den dreien dörfern [1]) ein gemein weid und iedem dorf sein recht vorbehalten, als herkomen ist. und sprechen auch zu recht, wo meiner frauwen der meisterin muszig vich fürgehet, soll der zweien dörfer vich nachgehen. §. 4. Wir sprechen auch zu recht meiner fr. der meisterin einen weg 30 shue weit unbekümmerlich obwendig Ernoltzheim über die erdmauren in einem wald, der do heist Breitschlosz, mit ihren schweinen. §. 5. Wir sprechen auch zu recht, so die schwein zu nacht herheim gehen, so sollen sie Wolfskele herabgehen zu Steinenfurth ober Langenthal hinauf, unbekümmert meiner frauwen in ihr closter. §. 6. Wir etc. an demselben wald meiner frawen der meisterin das drittheil zins und gejägte eigentlich. §. 7. Wir etc., ist das (es) ecker hier gibt auf meiner frawen wald, so soll mein frau fahren auf das land in irer höfen, von iedem hof vier schwein, und alle zucht, die sie gezogen hat in ihrem hof, die soll sie auf den wald schlagen und soll darumben niemand nit geben, dan dem hirten seinen lohn. §. 8. Wir etc., wer in den zweien dörfer(n) gesessen ist, was der erzogen hat in seinem hof, ohn alle gefährde, das soll er auch darauf schlagen und soll niemand nit darumb geben, dan dem hürten seinen lohn. §. 9. Wir etc., hat er eins, so soll er keines mehr lehnen, hat er keins, so soll er gehen in das land und soll vier lehnen und soll sie schlagen auf den wald und darumb niemand nit geben, dan dem hürten seinen lohn. das soll er thun umb das, das er meiner frawen gebe ihre zins desto bas. §. 10. Wir etc., were es, das duft oder wind kämen, das ein gefälle auf dem wald würde, wer da in diesen zweien dörfern gesessen ist, der mag es ufhawen, es sein meiner frawen knecht, niemand soll es wehren, iederman soll es hawen, was er mit seiner ax begreift. §. 11. Wir etc., wo ein aftershlag besser ist dan ein pfenning, der soll eins meigers und eines försters sein, also fer es die dörfer nicht erlangen mögend. §. 12. Wir sprechen auch zu recht, gerte zu hawen hinder dem grosen creuz, dafür so sollen wir es nimmer gewehren; eichen und buechen soll man lassen stehen, und das ander soll man hawen.

§. 13. Wir etc., ist ein biderman gesessen in den 2 dörfer(n), der da pferd hat, er soll m. frawen einen tag thun in des jars frist. er soll auch zu nacht heim sein. §. 14. Wir etc., ist ein biderman gesessen in den zweien dörfer(n), der einen wagen und einen pflueg hat, bedarf er zu seinem wagen und zu seinem pflueg it, das soll er einem meier heischen, er soll es ime nit versagen. §. 15. Wir etc., ist ein biderman gesessen

---

1) S. Jean, Eckartswiller und Monswiller.

in den zweien dörfer(n), der do bawen will, ihm oder seinen kindern, er soll nehmen einen schöffen und soll gehen auf das haus und soll heüschen sein recht, mein frau soll es ihme nicht versagen; das ist der underste ring und der oberste ring, das ander soll er gewinnen so er beste moge. §. 16. Wir etc., wer es, das derselbe biderman das haus verkaufen wolt durch seinen hohen mut, das er sein ding wollte gebessern, so soll er meiner frawen das drittheil geben, ohne drei hand noth, das ist herrennoth, hungersnoth und schelmennoth. er soll es verkaufen und niemand nit geben. §. 17. Wir etc., hilft gott dem biderman, das er andertwert bawen will, er soll aber einen schöffen nehmen und soll auf das haus gehen und soll fordern sein recht, mein frau soll es ihme nit versagen; das ist der underst ring und der oberste ring, das ander soll er gewinnen so er beste mag. §. 18. Wir etc., wer in den zweien dörfern gesessen ist, der soll thun meiner frauwen einen tagen zu dem sommerkorn und nit zu dem winterkorn, und soll ihm gegeben ein brod, das man einen daumen mite darauf setzet, und sein abendbrod darzue. §. 19. Wir etc., so mein frau die meisterin die matten will mahen und ihr korn schneiden, so soll ein meier den houmachern und den schnittern nachgehen, und soll also thuen, das er sein ehr habe und meiner frawen nutz seie; alldiewil er das thut, so soll er uf das haus gehen essen und man ihm geben essen und trinken.

§. 20. Wir etc., einem meier den schemel. §. 21. Wir sprechen darnach zu recht ein haufen in dem obern brühel, der soll sein fünf clafter reich; ist er besser, er zürnet nit einem banwart dasselbe. §. 22. Wir etc., das ein meier soll gehen zu s. Martins nacht und soll nehmen 2 β ϑ usz den zinsen und soll kaufen ein schwein und soll es ziehen drei wochen mit kleien und drei wochen mit mehl, also das es niemand hört schreien von hungers noth. §. 23. Wir etc., das der meier soll nehmen dasselb schwein und soll es führen auf das haus; ist es 10 β wert, so hat er wol gewehret; ist es besser, mein frau zürnet nit. §. 24. Wir etc., einem meier 15 roggengarben oben in der ochten, und 25 habergarben, und einem bannwart dasselbe. §. 25. Wir etc., das der meier soll auf s. Stephans tag auf das haus bringen brod von einem achtel weisen und ein ohmen weins. §. 26. Wir etc., das der meier soll uf s. Stephans tag weg gehen und soll seinen schöffen mit ihm nehmen und soll gehen gen Eckartzweiler under die linde und soll sein weisung empfangen und soll das gericht besitzen, also von alter herkommen ist. und wan er das gethuet, so soll er nehmen die schöffen und soll sie führen uf das haus, und soll mein frau die meisterin ihn es wol bieten und soll ihn nit darumb heishen. §. 27. Wir etc., wer es, das klag käme von der mühl zu Sornhofen von sestern oder von vierling, soll ein meier von s. Johann selbdritt, ein heimburger von Eckartswiller selbdritt und ein schulz von Monswiller selbdritt, und sollen nemen den sester und den vierling

und sollen gehn gen Monoltzwiller under die linde und sollen das seigen; ist es recht, der mühlher soll sein geniezen; ist es unrecht, der mühlherr soll sein entgelten, das ist meine frau die meisterin. §. 28. Wir etc., das er nit breiter soll sein zwischen der zargen und dem stein, dan das mittel gleich an dem daumen. §. 29. Wir etc., (wer), das die steeg zu Sornhofen verflusz oder verfiele, da soll mein frau das holz dar führen und soll ihnen thun machen, und sollen die leut in den dreien dörfern dargehen und sollen ihnen helfen legen. §. 30. Wir etc., darnach wan der steeg gelegt ist, so soll der müller geben einen kuchen von einem sester weiszen.

DETTWILLER. [1])

1380.

§. 1. Zu dem ersten, das ein ieglicher huber des hoves zu Dettewilre, er habe gut in demselben banne oder uswendig desselben bannes, das zue dem vorg. höfe höret, süllent sin ungeboten zu zwein ziten in dem jare, das ist uf den nehsten mentag nach s. Margreten tag und zu den nechsten mentag nach dem 20. tag in dem hofe zu Dettwilre. und soll ein meiger, der do ist und sitzet an dem hofe zu dinge, zu den vorgen. ziten sine zinse geben und verrichten dem vorgen. meiger, die wile er sitzet zu dinge uf seinem stule. wer das nut endete, der wer besserhaft worden, des ist die besserunge 5 β. und soll ihm der meier gebieten in die botschaft, das ist der huber zil, hat achte tage sich zu verantworten. und ist es, das es ime leibesnoth oder herrennoth benommen hat, das er den hof nit gesuchten hat, daselbe er auch kundlichen machen soll, so soll er der besserung ledig sein; wer es, das er es nit kundlichen machen soll, so soll er der besserung nit ledig sein. wäre es, das er es nut kundlichen mächte, also recht were, so soll ime der meiger sein guot verbieten, dieweil er zu dinge sitzet uf seinem stuel, daselbe gut davon er dem hove seine zinse jarlichen shuldig ist; und füre er darüber wider uf die guter, uber des meigers gebot, so ist er besserhaft worden von iedem kere 30 β, und dieselbe besserunge ist des herren und des vogts.

§. 2. Auch ist zu wissen, das ein ieglicher huber, der do gut in dem bann zu Dettwilre hat ligende das zu dem hove höret, soll sein zu vier ziten in dem jar ungeboten in dem dinghove, das ist uf den nechsten mentag nach s. Margreten tag und uf den nechsten mentag vierzehen tag nach s. Martins tag, und uf den nechsten mentag nach dem zwanzigsten tag und uf den nechsten mentag nach ausgohn der osterwu-

1) kanton Saverne. arch. d. Niederrh. E. 1459. in franz. übersetzung bei Hanauer 224 ff.

chen. und welcher das nit endete, der wer besserhaft worden als vor. thut es aber do zwishent dem meiger oder vogte noth, so mag er den huebern gensite der Sornen, die ihr guter auswendig des bannes habent ligende, ingebieten, wie dicke es im noth thut. und wer dem gebot nit gehorsam wer, der wer besserhaft alo vor. §. 3. Ist es auch, das der hueber sine zinse nit bar enhat uf die vorgen. zwei zil, so er sein gut verrichten sol, so sol er dem meier ein pfand geben in sein haus für zinse, das besser ist denn die zinse, ehe das er zu dinge uf dem stul sitzet. und sol der meier das pfand gehalten acht tage. und versitzet er die acht tage und entlöset das pfand nit, wird es denne verloren, so ensol er keine frage me do noch dem pfande haben. §. 4. Es ist ouch zu wissen, das ein herr des hofes nimet an allen besserung(en) $^2/_3$ und ein vogt $^1/_3$. und hat ein schultheiszen macht eine kleine besserunge zu lassen uf seinem stule ôn alle geverde, ob das er ufgestat; und wenn er von seinem stule ufgestat ist, enhat er keine macht me zu lassen. §. 5. Wo auch einer an dem gerichte leib und gut verfallet, (so verfallet er) dem klager den leib und den herren das gut, dem herrn $^2/_3$ und dem vogt $^1/_3$, es sie von besserungen oder brüchen, wie sie gemacht werdent in dem dorfe zu Dettwilre. §. 6. Wer ouch kein galge oder henker do, so soll der herr und der vogt den galgen machen und den henker gewinnen, und soll der herre geben $^2/_3$ der costen und der vogt $^1/_3$. §. 7. Ein vogt hat auch das recht, von iedem vaze das man schenket, das seie klein oder gros, in dem dorfe und banne zu Dettwilre, ein vierteil fürwins, von s. Martins nacht untz herbest; und ist, das sich der vogt verseumet und erfordert des weinen nüt, ob er ankeme, so enist man ime nichts schuldig. ware es aber, (das) man ihme den furwein verseite, so sol er ziehen an den nehsten, es sei frauwe oder mann oder knabe, der über acht jar, mag es ihm als zubringen, so ist er besserhaft, und dieselbe besserung ist 30 β.

§. 8. Der mestag vor s. Jacobs abend, so man vesper anhebet zu leutende, untz an die ander vesper an s. Jacobs tag, ône geverde, ist eines vogtes alleine, was besserungen do zwischent vellet, sie seind grosz oder klein; und soll er die leut auf dem mestage trösten eine meile dar und dannen. mag er nüt getun, so soll er den herren des hofes und die leut anrufen, das sie ime helfen zwingen; und was man uf dem mestage verkaufet oder kaufet, das sol zollen dem vogete, pferde, esel, rinder, ieglichs 2 ϑ, und was von kleinem viehe ist, das gibt alles zu (zwei ?) pfenningen; ein wagen 4, ein karch 2, ein kremer, ein schuester, ein duchman, ein gerber und alle benke 2 ϑ. und sol iederman zollen, uswendig der reichsleute und der bannleute. §. 9. So soll der voget auch mesz und gelote klein und gros sei(e)n, und sol niemand messen unverlaubet, ob es geseiet würd, und soll er zu ime nemen ein schöffen oder zwei, die ime helfent seien. und sol im iederman

dovon, der wein veil hat, ein masze seins weins geben. mesze ouch ieman anders mit keime mesze das nit gesciget were und zu klein wer oder unrecht wer oder unrecht geloite hette, der bessert leib und gut. §. 10. Ein vogt hat auch das recht, were es, das keine unzucht uf dem mestage beshehe, oder ime ieman seinen zoll wolte entfüren, oder was unzucht uf dem mesztage beshehe, wenne ein vogt denne einen banman anrufete, das er einen haben solte von gerichts wegen, und dets der nüt und keme einem vogete nit zu helfen, der sol bessern 30 ß. und darumb seind die banleute ledig ires zolls.

§. 11. Ouch mag ein vogt zu gerichte sitzen an dem nehsten tag nach s. Jacobs tage allein, und sollent ime die schöffen sein recht sprechen, gleicher wis als zu den vier jardingen; und was besserunge uf dem mestage gefallen were in seinen zielen, das were allein sein, und darumb gibt ein vogt den schöffen vier viertel weines alle jar zu den vier dingen, umb das sie ime gehorsam seind sein recht zu sprechen. §. 12. Ein vogt hat ouch vierzehen margmanne geschworen, die ime margsteine setzen sollent in dem dorfe und bann zu Dettwilre, wanne es noth beschiht oder er es inen gebietet. und sol man ime geben von iedeme margsteine 4 ϑ und den margleuten 4 ϑ. were es aber, das ein margman breste, so sol der vogt die andern manen, das sie ein andern kiesent; und dete derselbe das nit, der thete unrecht. §. 13. Ein vogt hat auch macht uf dem margsteine zu gerichte zu sitzende, ob man ime claget. wenne auch die erbarn leute wollent ir almende von dem eigen sheiden, so sol der vogt den markstein setzen dem herren und den leuten ône gelt.

§. 14. Ein vogt hat auch vogtgerichte über Rösebömes dreie höfe und über Claus Kunen hof, als dicke also er gemanet wirt, [und] von dem bishove von Metzen oder von dem herren von dem er es zu lehnen hat. so sol die vogtige nemen und sol man ihme geben stro und stalle und ein bescheiden bett und zwei weise lilachen, und sol essen zu hofe; und was er isset, deselben soll er auch seinen hofeleuten senden. und wanne er des morgents us will faren, so sol er sein sper für in seinen sattel setzen und sol sich umb und umb wenden; und was er erlanget, das sol man ihm koufen, also liep als es in ist, oder sollent es abe brechen. und nimt ein siger(s)te den kleinen zehenden von kleinen viehe in den vier höfen vorgenant.

§. 15. Ein vogt hat auch das zweiteil der zehenden gros und klein von allen stücken, und ein kirchherr das dritteil der groszen zehenden, und ein leutpriester das dirteil der kleinen zehenden. §. 16. Ein bannhere hat zweiteil an den fischereien und der vogt ein dirteil, und sol ein fisher den andern nit irren an sime legen. §. 17. Ein vogt hat auch die kappenzinse uf den höfen, die do sint gelegen in dem dorfe zu Dettwiler in dem kirchgraben und uf dem kirchgraben .... §. 18. Ein vogt hat in des von Rotbach dingkhofe alle die reht, die

er in dem vorgen. hofe hat von besserunge und von entpheng-nusse. §. 19. Ein vogt hat auch recht die kirche zu Dettwilre zu liehende.

§. 20. Ein vogt sol auch dem dorfe zu Dettwilre geben ein far von s. Georgen tage untz s. Martins tag; und wo der far hine gat in matten oder in korne, do sol er gon ohne einunge, und sol man in hubestlichen ustreiben. und sol ihnen auch ein eber geben das ganz jar umb und umb. und sol in auch geben einen sheler und sol den füttern von s. Georgen tag untz singihten ufe frœmden matten, und sol das ein ban-wart thun, und sol der ein pferd nemen, wo er es findet in dem banne, und das fuder damite dem scheler heim füren. und wenne er das pferd von ihm shlet, so sol es den tag ône einungen gan, wo es gehet in dem banne; und donoch sol man den schelern füteren uf den anwänderen, wo sie seind in dem banne, einen shlag. und wenne ime daran abegieng, so sol er donoch an das haubtgut greifen. und sol ein leut-priester dem vorgen. dorfe geben einen bogk und einen wider von dem kleinen zehenden. §. 21. Ein banherr sol auch haben vier ochsen und ein melkrind, die sollent gehen gensite der Sorne untz Bappenheim müle, und sol ein knecht haben do mitte gehen, der sol haben einen stab der zwei melisen habe, eins unden und eins oben, und sol den stab uf seinen fues setzen und under sein künne, das er nit entshlafe.

§. 22. Ein guet das man empfahen sol, do sol iedes kind, das do erben wil, geben dem schultheisen ein viertel weins, dem vogte ein viertel, den scheffen zwei viertel, den hubern zwei viertel, so es hubguet ist, und anders nit. und sol man das tun nach toder hand in vierzehen tagen und nach köfter hand in acht tagen. und wer das nit endete, so mag der meiger das guet verbieten und wein darauf geben; und für oder gienge ieman darüber uf das gut, der sol es bessern, von iedem ohneker 30 β als vor. §. 23. Ouch sollent die huber dem vogete und dem schultheiszen schweren zu rügenden und dem hofe sein recht zu behaltende. §. 24. Ein bannherr oder ein schultheisze sollent auch kein besserunge nach empfang-nüsse nemen, ein vogete und die schöffen seind denne vor us-gerichtet ir recht, es sei gros oder klein. §. 25. Ein vogt hat auch recht, so die gebüren einen sigersten kiesen wöl-lent, so sollent sie drei kiesen, und sol der leutpriester aber einen nennen; zu dem dritten mal sollent die gebauren aber drei kiesen, und sol der leutpriester aber einen nennen; und sol denn der vogt und der kirchherr und der leutpriester uszer den dreien einen nemen, und welchent die drei also gemeinig-lichen kiesent, der sol denn sigerst sein und sol in dun ir recht und dem dorfe auch sein recht.

JAHRGEDING ODER DINGHOF ZU WALTORF, JETZO ZU BOSSELSHAUSEN. [1])

1482. erneuert 1538.

§. 1. Zum ersten soll der dingkhof oder hofding eins ieden jars nit mer dann einmol hinfuro, [2]) und nemlich uf ieden s. Martins tag desz heiligen bischofs gehalten werden. wellichen hof zu Waltorf uf den tag alle huber besuchen und vermög der stift gerechtigkeit ir zins, so ein ieder schuldig, richten; daneben, wo von nöten und si desz vom meier ersucht, recht sprechen und der gebure in sollichen fellen ime dem meier gehorsam sein sollen. wo aber einer us ehafter notturft und ursachen verhindert den bestimpten hof und tag zu besuchen, soll derselb huber und so vil nit erschinen, ein ieder für sich selbs, ein masz wein verbrochen haben und nicht des weniger schuldig sein in den nechsten acht tagen nach s. Martins tag sich zu dem meier des hofs zu verfügen, dem die zins abzurichten, den verbrochen wein wie gemelt zu bezalen und, wo er vom meier erfordert wurde, recht zu sprechen. wellicher huber den tag auch nit ersucht und ersugen laszt, der soll vermög des alten jar- oder dingkhofsspruch verbrochen haben. §. 2. Und wellich huber uf Martini den hof geluter gestalt besuchet, derselb darf inen des jars weiter nit besuchen, er werde dann vom meier us ehaften ursachen erfordert; dem soll er alsdann uf sein sonderlichs erheischen zu gehorsamen in allen dingen den hof belangent, wie von alter herkomen ist, schuldig sein, und soll sonst der alt dinkhofspruch, der wie hernach volgt lütet, in allen andern sein inhaltenden puncten, uszerthalb wie hievorn gemelt, in sein würden und kreften bleiben und gehalten werden.

Dis ist der spruch des hofs zue Waltorf, der von den scheffen und hubern zu recht ist gesprochen worden uf s. Katherinen tag in dem jar als man zalt von der geburt Cristi unsers hern 1482 jar.

§. 3. Nemlich, wellicher höfig gut hat und komet uf den ersten tag und bringet sein zins und hilft hofsrecht sprechen als gewonlich und recht ist, so ist er der andern zweier hof ledig; es were dann sach, das sein der meier nottürftig were recht zu sprechen, sollte er ime gehorsam sein; thete er das nit, so machte ime der meier gebieten, und sollte ime vier pfennig geben zu dem andern hof. wer do komet uf den mittelstag und bringet seinen zins und hilfet hofrecht sprechen,

---

1) kanton Buchsweiler. archiv des Niederrh. G. 5903. gerichtsherr zu Waltorf war das stift Neuweiler. die erneuerung erfolgte durch vergleich, auf vermittelung des grafeu Philipp von Hanau und herrn zu Lichtenberg, in dessen „obrig und herligkeit" Waltorf gehörte.

2) statt der bisherigen drei.

so ist er des andern hofs ledig; es were dann sach, das sein der meier nottürftig were recht zu sprechen, so soll er ime gehorsam sein, und sollte der meier ime geben vier pfennig. wer aber uf den tag nit komet, wasz er zu zinsen gibt, so brichet er halb als viel. keme aber einer auf den tag und volgte den hubern nach bis in das wirtzhaus und begerte gnad, so soll man ime gnad thun. komet aber einer uf den dritten dinkhofstag und bringet seinen zins und den bruch und hilft recht sprechen, so ist er ledig; thut er aber das nit, so bricht er uber nacht 2 β ϑ, davon gehört dem meier 1 β ϑ und den hubern 1 β ϑ. wellicher aber ganz dem hof ungehorsam were, so sollte der meier seine guter thun verbieten und daruf dreiben 5 β ϑ und einen helbeling. und keme er in jar und tag und breche (l. brechte) seine zins und costen und schaden, so sollt man inen widerumb zu seinen gütern lassen komen und ime die entschlagen; thete er das nit, so mochte der meier die gütere thun verbieten, und als manchen ankere einer uf dem gut thete, so manich 30 β ϑ breche er, und von dem bruch gehörte unserm gnedigen junkhern das zweiteil und dem meier und hubern der dritteteil.

§. 4. Auch ist des hofs recht, wellichem etwas entfiel in den urtheilen in dem obgenanten hof, der möchte sein landzug haben gen Buszweiler und von Buszweiler gen Neuweiler für die cappelle. §. 5. Item, was gutz gelehenet ist das höfig ist, das gipt drei maszen weins zu entpfengknusz. daran sein zwo maszen des meiers und ein mas der huber. was gutz aber gekauft wiert das höfig ist, das gipt sechs maszen weins, dem meier vier maszen und den hubern zwo maszen. was aber ein erbgut und eigenschaft were, do gipt ieder erb sechs maszen weins zu entpfengknusz.

GRIESBACH. [1])

1514.

Jarding des dinkhofes zu Grieszbach.

§. 1. Zum fordersten soll der meiger am nechsten sondag nach s. Martins tag den dinkhof zu Griesbach inlüten, und die inwoner oder huber doselbst sollent den hof bi guter tagzit sprechen (l. suchen). und so sie den gesucht haben, ist der meiger denselben hubern des tags schuldig ein mos wins. wo aber einer oder mer burger den hofe den tag nit suchten, derselbe ist zu frevel 2 β ϑ verfallen, davon geburt dem meiger das zweiteil und den hubern das dritteil, wurt ein iedem ône gnode abgenommen. §. 2. Am andern sondag darnoch soll der meiger abermals den dinkhofe zu Griesbach inluten, und aber die huber und burger zu Griesbach den suchen zu guter

1) kanton Buchsweiler, nicht zu verwechseln mit dem oberelsässischen Griespach (s. 388). arch. d. Niederrh. G. 5903.

tagzit, wie den ersten tag. welcher dan nit erschint, den hofe nit sucht wie vorstet, der ist aber 2 β zu frevel verfallen, und ist der meiger den hubern den tag schuldig zu geben ein mos wins. §. 3. Zum dritten sondag sollent alle huber zu Griesbach, darzu die uslendigen so guter in dem ban zu Griesbach ligen haben, den hofe und dinkhofe suchen, bi obgenanter busz und pene; des ist inen der meiger den tag schuldig zwo mosz wins und nit mer. ist es aber, das (er) den einen fusz im hofe hat und den andern enzit nit hinin gezucken mecht, also das der spruch gelesen ist, derselbe sol die busz verfallen sin. wo aber einer oder mer huber kemen dwil man den spruch liset, derselbe ist kein busz verfallen; von solcher buszen geburt dem meiger das zweiteil und den hubern das dritteil; soll der meiger in zwingen.

§. 4. Ist es sach, das ein huber, er sig zu Griesbach oder an andern orten uslendig gesessen, guter, si sint eigen oder zinsbar, im Griesbacher ban gelegen kauft, und das hauptgutz 5 β ϑ und daruber ist, derselbig ist drig mosz wins davon zu hubrecht schuldig, nemlich dem meiger 2 mosz und den hubern ein mosz. ist aber der kouft minder dan 5 β ϑ, das gut sie ererbt oder kouft, das ist kein hubrecht schuldig. §. 5. Wo sich aber fugen wirt, das einer oder mer huber menschlich schulde bezalt, sin leben mit dem dode beschliszt, darvor got der almechtig sie behüten well, dan sollent sin erben, sovil der sint, ides drig mosz wins zu hubrecht zu geben schuldig sin, und nit mer; davon dem meiger aber geburt zwo mosz und den hubern die ein mosz. §. 6. Es sollent auch alweg zwen huber ein hubrecht dem meiger heisen, das sol der meiger inen nit versagen; dan sollent die huber daz hubrecht in eins offen wurtes hus tragen. und ist es, das einer oder mer huber darzu kemen, sollent sie dieselben nit uszschlagen.

§. 7. Wo sich aber begeben wurde, das ein huber mit dem andern zu spennen und irrung keme der guter halben, als zu ricten, zu megen oder stein zu setzen, wie daz were, wan dan die partien uf dem jarding vom meiger einen, zwen, drig, oder so vil huber sie begeren, den soll der meiger gebieten mit in zu gen, den missell (l. mishell) besichtigen. mugent sie die partien entrichten, geschee; mogent sie nit, sol furter gescheen was recht ist. und sint die huber sollichs den tag in iren costen zu thun schuldig und verbunden. §. 8. So aber die partien andere rechtstag begeren und die haben wellen, sovil dan die partien abermals huber begeren, sol der meiger uf iren costen inbieten, doch das sie den meiger vorhin sicher mechten umb den costen. und sint die partien dem meiger und den hubern den tag idem den imbisz oder 4 ϑ zu geben schuldig, wellichs teil inen gefellig ist zu nemen. und so der handel den tag kein usztragk neme, und die partien den meiger und huber zu andern rechtstagen witer bedurfen und haben welten, sollent die partien dem meiger

und huber den costen geben, so lang sie mit dem handel beladen sint. §. 9. Ist es sach, das ein huber den dinkhof nit sucht, oder in ander wege, wie das were, sumig wurde, sol der meiger demselben sin gut bewinnen zu den vierzehen tagen, darnoch hubern gebieten und erkennen lassen was darumb recht sie.

§. 10. Ein stein, so in Griesbacher ban gesetzt wirt, der tut vier mosz wins, die sol man bi eim wirt bezalen, was der zu ider zit gilt.

. . . . uf mitwuch der abent u. l. frawen liechtmessen tag, der jarzal Cristi u. h. 1514 jaren.

ACHENHEIM. 1)

1423.

Dis sind die recht s. Sophien und des closters zuo Eschowe, die sie hant und men sprichet in irem dingkhove zu Achenheim.

§. 1. Von ersten, das ein eptissin zuo Eschowe drigewerbe in dem jare soll ding haben in demselben dingkhove. das erste ding soll men gebieten des ersten tages nach dem zwölften tag, das men halten soll von demselben tage über vierzehen tage. das ander dinge soll men gebieten des ersten tages nach dem meigetage und soll es halten von demselben tage uber vierzehen tage. das dritte ding soll men gebieten an dem ersten tage nach u. frowen tag der junger und soll es halten von demselben tage uber vierzehen tage. geschee aber, das dirre ding dheines viele uf den sonnentag zu haltende, welcher das were, das soll men halten uf den mentag darnach. §. 2. Welchs dinges ouch so vil sachen kemen uszurichten, die soll men ufziehen in der botschaft nach des hoves gewonheit, das ist von demselben tage uber vierzehen tage, also das dem hove allewegen sin recht behalten sint. §. 3. Wann ouch ein eptissin ding haltet, so soll da zugegen sin ein recht vogt des hoves selbdritte mit dritthalben pferde. der vogt soll ouch das ding selber besitzen und der schultheis neben ime, und ietweder site suben schœffen von der eptissin wegen, die von ir verlehen sint. §. 4. Wann ouch ein vogt das ding besitzet zu meigen, so soll men zuo dienste geben vier lember oder zwen hemmelsbüche; zu den andern zweig dingen in dem jenner und zu herbste, zu ieglichem ein swinring, das ist ein swin, davon man sieden und braten soll, und ein malter mulzer kornes, ein omen wins, ein halb pfund pfeffers und ein halb pfund wahses, und so vil wisze becher und schüsseln, also dann notdurft sint. wann aber ein vogt das ding nit besitzet, und breste an im ist, so ist men ime nutzit schuldig zu geben.

§. 5. Ein marschalk des hoves soll ouch zu allen dingen sin, zue dinge und ringe, und soll ouch geben die vorgenanten

1) kanton Schiltigheim. archiv d. Niederrh. G. 3175.

bechere und schüsseln. §. 6. Iglicher schöffen von den vierzehen hat ouch zu lehen von dem closter zu Eschowe ein zweiteil lidelich und anderhalben acker, davon er jorlich geben soll ein viertel multzer korns. §. 7. Ein schultheisz hat zu lehen von dem closter 20 viertel korns, halb weiszen und rocken, und 10 untz pfennig; der git der muele zuo Scharrachbergkheim 5 β, und die vier ambachlute, das ist der nidermueller, der keller, der buttel und der fronebanwart, ieglicher 5 β. davon git der schultheisz dem closter an dem wihennacht obend einen zitigen salmen, an dem zwœlften obend 18 sendelküchen gebachen usz zehen sester weiszen, und ein viertel œles zu der groszen vasznacht, und ein krannich uf den oster obend, und ein zitig swin an s. Sophien tage, und ein swin an u. frowen tag der eren; und soll das antworten in das closter zuo Eschouwe. §. 8. Ein buttel soll haben von dem closter 7 viertel rocken, und soll er geben jerlich zu s. Sophien tage ein lamp. §. 9. Ein keller hat zehen viertel rocken hovekorns von zwenzig hœven; er hat ouch von ieder huben des hoves 4 ϑ und von ieglichem acker in dem Engelbrügel 2 ϑ und 2 garben, und soll er dem closter geben jerlich zu s. Sophien tag ein lamp. §. 10. Ein fronebannwart hat von ieglicher huoben, die in der eptissin hof hœrent, 5 sester, halb rocken und halb gersten, und von ieder huoben des marschalkthuomes zehen sester, halb rocken und halb gersten. er hat ouch drige acker. er soll ouch jerlich in des closters walt zuo Achenheim howen zweihundert wellen, damit er den brugel befrieden soll, und git dem closter jerlich zu dem zwœlften tage 18 sendelkuchen gebachen von zehen sester weiszen, und ein viertel œles zuo der groszen vasznacht, und ein kranich an dem oster obend, und zwei lember an s. Sophien tage.

§. 11. Der nidermüller soll zu drigen dingen in dem hove sin, der eptissin recht zu verhœrende und recht zuo sprechende, und soll dem closter geben und darin antworten an der pfaffen vasznacht jerlich 50 eiger und an s. Sophien tag ein lamp. §. 12. Men soll in den zweien muelen jerlich sechs swin, die man in antwortet uf s. Michels tag, ziehen und ehszen [1]) untz s. Thomans tag mit rechtem ehsze. und soll der keller von Achenheim alle tag, oder wie dick er will in dem tag, in die muele gœn, und soll beschouwen obe men die sechs from mit rechtem ehsze ehsze. und wenn der keller die swin missemelig vindet, so sint sie besserung schuldig, und soll das closter denne darnach senden. von disen swinen soll men den mulleren geben die rückgrete drier finger breit und einre elen und eins dumenbreit lang.

§. 13. Ein marschalk des hoves hat auch 24 viertel korngeltes zuo lehen von einer eptissin und zu einem ieden viertel 4 ϑ.

§. 14. Welicher auch der ist, der sine zinse nit gerichtet zu den drien dingen, soll ein vogt des gut, der denne sumig

1) etzen?

ist, ziehen und die eptissin setzen in gewalt und in gewere des erbes. §. 15. Welcher ambachtman oder schœffel ouch nit zuo dinge keme, so der vogt sitzet, der bessert 30 β. der huober, der nit darkeme, der bessert 2 β. §. 16. Es soll ouch niemans varen uf dheinen guter die da verboten sint; were es darüber breche, der besserte von ieglichem kere und von ieglichem houweslage in den erben 30 β.

§. 17. Das wasser zwuschen den muelen, die das closter do hat, ist einer eptissin ledig eigen, und soll niemant darinne vischen, es sige dann der eptissin wille. §. 18. Wenne ouch ein eptissin da zü dingen is, so soll sie mit der segene in demselben wasser zwen züge vor ziehen und der vogt den dritten darnach. §. 19. Man soll ouch kein huobe teilen, denn in vier teile. §. 20. Wer es ouch, das der hove bresten hette an sinen gütern, das soll der, an dem denne der bresten were, verfahszen [1]) mit sinen eignen gutern, obe er nach den rechten gutern nit gewisen und herwider bringen kan. §. 21. Es soll ouch nieman von huoben des hoves nutzit verkoufen, lutzel oder vil, er biete es e der eptissin oder irem meiger. will es dann die eptissin behalten, so soll men es ir lassen umb also vil, also ein ander darumb geben will. §. 22. Achenheim das Ritzenholz, das da gelegen ist in Holzheim banne mit allem sinem begriffe, ist der eptissin von Eschouwe ledig eigen, und soll nieman darinne nut houwen, wanne die zwen müller der eptissin, also vil sie zuo den tichen notdurftig sint, und nit me; und ein fronebannwart soll houwen zweihundert wellen, damit er den brugel befriden soll. wurde aber ieman anders funden, der des vorgenanten holzes ut abe hiewe oder dennen druge oder fürte, der besserte 30 β Strasburger pfenning.

§. 23. Der vorgenant schöffel hat ieglicher zuo lehen von einre eptissin ein zweiteil lidelich und anderhalb acker, davon er jerlich git ein viertel muntzer korns gen Eschowe uf den spicher, als davor geschriben stœt. §. 24. Es ist ouch zu wissende, das der vorgenant schœfel ieglicher besonder ein eide zuo den heiligen mit ufgehebter hand gesworn hett, des closters schaden zuo warnende und zuo rügende. er soll ouch zuo allen dingen und ringen sin, des closters recht, friheit und gewonheit des hoves zuo sprechende und zuo behaltende. es ist ouch zu wissende, das sich der schœffel weretent und meintent, sie soltent nit ruegen uber das bannewasser und über das Ritzenholz. dawider redt h. Heinrich von Hohenstein der vogt... und ich Heinrich Nibelung von des closters wegen, und sprachent sit des males, das sie gesworn hettent des closters schaden zuo ruegende, als davor geschriben stœt, so wolten wir ouch das closter dabi handhaben. da wurdent die schœffel zuo rate gemeinlich und sprachent, sie hettent den artikel vorhin nit hœren lesen und hettent sich nit darumb verstanden, aber nuonhin woltent sie darüber ruegen, und ruegten ouch zu stund

---

1) verfassen ?

die in dem wasser gevischet hettent; das schenke inen min h. von Hohenstein das erste male.

Actum quinta feria post Antonii 1423, in gegenwertigkeit h. Heinrich von Hohenstein vorgenant, und die schœffel, also sie zuo gedinge sahsent uf den vorgeschriben tag.

LOHR.[1])

§. 1. Es ist zu wissen, daz ein kammerer ven Nüwilr ist recht herre und meiger zu Lor ueber alles daz gút, daz s. Peters gút heiszet, zu Lor und in der gegen, wo es gelegen ist, und ouch in den hof zu Lore gehœret. §. 2. Derselbe kammerer het ouch macht zu setzen drige schœffen, recht zu sprechen an gericht und wo man ir bedarf, und es ouch sœllent tun, dem armen als dem richen. §. 3. Dieselbe schœffen sœllent ouch bereit sin an gerichte und an dinge, wo man ir bedarf, von desselben kammerers wegen, und ouch demselben kammerer und banherre oder sinem gewissen meiger, den der kammerer setzet und macht het zu setzen. und git man ouch denselben schœffen nút daruemb, wanne der clager 2 ϑ und sin widerseche ouch zwene. §. 4. Es sint ouch drú ding, die selbboten sint, das erste an dem mentage noch s. Martins tage, das ander an dem mentage nach dem zweinzigisten tage, das dritte an dem andern montage noch dem ostertage. und alle die besserunge, die an denselben drigen dingen vallent, die sint des kammers alleine. §. 5. Un sol ouch der vorgenante kammerer den drigen schœffen und dem fronbüttel und ouch der herren meiger selbdirte, die daz ding twingen sœllent, ob es ouch ein kammerer nút getwingen mag, einen imbis gen des nachtes vor dem gedinge und den morgeninbis an dem dinge, es vallent besserunge oder nút. §. 6. Derselbe kammerer oder sin meiger hant ouch macht zu gebieten noch denselben drien dingen, noch iglichem dinge zwei ding. wer dar nút enkeme, als es im geboten wuerde, der wúrde 2 β zu besserunge, er möchte denne beweren, daz es im herren oder libes not benomen hette; und ist ouch derselben besserunge das zweiteil des kammerers und daz dirte teil der herren fœgte. §. 7. Keme es aber, daz ein schœffen abginge oder zwene, so sœllent die andern zwene oder der dirte und die huber ander schœffen setzen, und sol die der kammerer oder sin meiger bestetigen, und sœllen im sweren als gewœnlich und recht ist.

§. 8. Der kammerer hat ouch ein guot zu Lore in dem banne, daz git im alle jor 15 vierteil rocken und 15 vierteil habern, und sint in demselben gülteguete gelegen vier ochten. und wer ein achteil habern zu zinse git und $3\frac{1}{2}$ ϑ und $7\frac{1}{2}$ eie, der ist schuldig drige juoche zu tun, eine zu lenzen, eine zu herbste und eine zu brochmonde. und waz ouch daz recht,

1) kanton Lützelstein. archiv des Niederrheins G. 5743.

daz man ieglichem darumb gap zu lenzen ein vierteil biers, zu herbst ein vierteil wins, zu brochmonte ein brot eins gemuendes wit alúmb. und daz dieselben luete der juche ledig suellent sin, und ouch der kammerer des wins, biers und brotes. do wart gemocht mit der herren willen in dem closter und irs meigers, und ouch mit der lute willen die sœlich gút hetten und ouch sœlchen zins gobent, und ouch mit der huber willen, daz die vorgenanten lúte für die júch súllent geben truewelich 6 ϑ zu iren zinsen.

§. 9. Es waz recht, wer gut solt enpfohen noch doter hant, der gap drú vierteil wins, eins dem meiger, das ander den schœffen, das dirte den hubern, und fuer den win wart gemacht 8 ϑ, 4 dem meiger, 4 den schœffen und den hubern, mit recht als der hof zu Hagenbach [1]) gelegen ist, wenne daz der hof zu Hagenbach vellig ist und der zu Lore nút. §. 10. Es ist ouch recht, wer sein erbe nuet enphohet noch doter hant in 30 tagen, der bessert 30 ϑ. wer aber koufgút nit enphohet in 14 tagen, der bessert 2 β dem kammerer oder sinem meiger, und niemande mere. §. 11. Der kammerer hat ouch das recht, wer husrauch het zu Lore, daz der zu Wiger in den pruel sol gen, wanne es im geboten wúrt von des kammerers wegen, und sol das houwe helfen machen. keme es aber, daz es regnete des tages, daz die lúte ab gingent von regen, so súllent dieselben lúte des andern tages wider kummen und súllent daz houwe machen. §. 12. Es ist ouch recht, wer ein vierteil landes het zu Sinwilr und zu Ellenbach, der sol ouch senden ein sammener in denselben prül uf denselben tag, als gewonheit und recht ist von alter. §. 13. Es ist ouch recht von alter, daz die von Lore, von Sinwilr und ouch von Ellenbach súllent daz houwe leiten tun, als gewonheit und recht ist.

§. 14. Die von Lore hant ouch daz recht, daz der kammerer die kirche zu Lore sol decken; und were ez, daz got wende, daz die messebuch verlorn wuerdent, oder anders bresthaftig, ôn des phaffen schulde oder des segristen und der gebur, so sol der kammerer ander buch geben zu der kirchen zu Lore, und nút me.

§. 15. Der kammerer het ouch ein walt, der heiszet Sigenouwe, in dem banne zu Sinnewilr, und get der heruf untz an den graben nebent der gemein walt, und wendet zu schaden iede (?) uf dem velde an deme sewe obendig des phades. §. 16. Derselbe walt ist also gelegen, daz niemant kein recht da inne het, wanne die nuen hœfe die zu Sinwilr gelegen ist. were uf den hœfen gesessen ist, der sol kein gruen eichinholz noch buechen, bierboumin noch affalter houwen, noch kein buholz, wanne vier swellen. §. 17. Denselben walt sol ouch niemant behuoten, wanne s. Peters lúte, die der kammerer oder sin meiger welent darzuo. §. 18. Derselbe fœrster hat

1) Hambach, kanton Drulingen.

ouch daz recht, wem ein kammerer einen boum gebe, wer den boum abhouwet, der sol dem fœrster 4 ϑ legen uf dem stock; und sol ouch der fœrster nemen waz von dem boume vellet, ob es do verlibet. §. 19. Derselbe fœrster het ouch daz recht, vellet ein boume von winde oder von alter, on sten inwetter (?), den sol ouch der fœrster nemen oder verkoufen, ôn geverde. §. 20. Derselbe fœrster sol ouch ruegen eine buerde unrechts gehouwens holzes fur 5 β, einen karch geladen fur 10 β, ein wagen geladen fur 1 ℔. tete aber der fœrster nút als dovor geschriben stet, so sol der fœrster dem kammerer bessern alles daz, daz der kammerer uf in bewern mag, und also es da vor vereiniget ist, und heiszet ouch derselbe fœrster meineidig und het alle sin ere verlorn.

INGWILLER. [1])

Disz ist des hofs recht zu Ingwilr, daz einem kammerer zuo Ingwilr zugehœret.

§. 1. Zu dem ersten sprechent die huber zu recht, das uf s. Thomas tag noch der kindelin tage sol des kamers jording sin, und sol der meiger eine glocke lüten uf den vorgen. tag als daz ding vellet. so suellent die huber vorderlich kummen, als sie die glocke hœnt (d. i. hörent), und sœllent den hof suchen, als es von alter recht ist. und sol sin meiger sitzen uf fronhoven, und sœllent im die huber ein fuder dupholz us irem walde schaffen uf den vorgen. hof, daz man die stube werme, do der vorgen. kammerer oder sin meiger siner huber inne wartet, die dem vorgen. kammerer sinen zins bringen süllent. und sol der vorgen. kammerer drige eimer mit wine darsetzen und dri wisze becher darin, daz die huber trinkent; und sol der win mittelwin sin, nut mit dem besten und ouch nut mit dem ergsten. §. 2. Uf dem vorgen. hove sprechent die huber zu recht, daz man sol vinden ein vaselrint und ein ebern, und das vasel haben ôn der huber schaden. §. 3. Ouch sprechent sie zu recht, daz ein kammerer sol das schif decken an der kirchen, und ein kirchherr den turn. §. 4. Ouch etc., daz ein kammerer sol beluechten ein zweiteil eins liechtes in ire kirchen. §. 5. Ouch sprechent die huber bi des hoves recht, das ist bi irem eide, wer sin zins uf den vorgen. tag nút richtet noch enbringet, die wile des vorgen. kammerers meiger sitzet uf den vorgen. tag, wenne denne der meiger uf stet, so mag er win daruf geben und das guot verbieten. den ersten tag so git er ein mosze; darnach über acht tage zwo mosz, uber vierzehen tage vier mosze, und zweit sich also für sich us, als lang sich daz guot getragen mag. und darnach so mag es der kammerer in sin gewalt ziehen und tun und lossen als mit andern sin eigen guotern, ôn menliches

1) kanton Buchswiller. arch. d. Niederrh. G. 5743.

widerirrunge; er verkünde denne semliche not, dem sin gut verboten ist, daz er es (l. usz) libes not nút gebessern mœchte, bi sinem eide den er dem hove getan hat, ôn geverde. §. 6. Ouch sprechent die huber zu recht, wer sin guot nüt enpfohet von dem meiger in vierzehen tagen, nochdem als er sich verandert, uf daz gut mag man win geben als vorgeschriben stot bi der ersten pene. wer aber sin gut enphohet in der zit, also daz er dem hove sweret und huldet sin recht zu haltende, der git dem meiger ein vierteil wines und den hubern zwei zu enphengnusse. §. 7. Ouch sprechent sie zu recht, were es, daz ieman also frevel were, der über des meigers gebot uf sin guot füre, nochdem als es im verboten würt, der bessert 30 ß ϑ, als dicke er es tuot.

MENCHHOFEN.[1])

1621.

Disz sei(n)t was rechten ein camerer von Neuweiler zu Menchenhoven hat in seinem dinkhof. §. 1. Zum ersten sprechent sie, das auf s. Catharinen tag soll des cammerers jarding sein, und soll der meier sitzen auf fronhofe, und sollen ime die hueber ein fueder dupholz ausz irem wald schaffen auf den hof, das man die stube werme, do er der hueber inne wartet die im sein zins bringen. §. 2. Und soll der cammerer drei eimer mit wein darsetzen und drei becher dar inne, das die hueber gedrinkent. und soll der wein mittelwein sein, nit mit dem besten noch mit dem bösten. §. 3. Auf dem vorgenanten hofe soll man finden ein eber und ein fahren und soll den haben ohne der hueber schaden. §. 4. Und wer sein zins nit auf den tag richtet, dieweil der meiger sitzt, und wenn der meier aufstet, so mag er wein darauf geben, den ersten tag ein masze, über acht tag zwei maszen, über vierzehen tagen vier masze, und zweit sich also lange für sich ausz, als lange und es das guet getragen mag.

UFFRIETH.[2])

1528.

In dem namen der heil. unteilbarn trivaltikeit amen. dis sind die reht, gerehtikeiten und öberkeiten, die die edelen und wolgebornen h. von Fleckenstein, friheren zu Dagstüle ... in dem Uffrieth, nemlich den zwein geriehten Sesenheim und Gisenheim sampt den dorfern darin gehörig, als nemlich nochvolgend benennet werden, und in derselbigen grofeschaft haben

---

1) kanton Buchsweiler. archiv d. Niederrh. G. 5903.

2) s. bd. 1, 758. archiv des Niederrh. E. 5537. in französischer übersetzung bei Hanauer 140 ff. vgl. ebd. s. 136 und 150 ff.

und hienfürther ewiglichen haben sollen, alles noch lut und inhalt irer güten lehenbriefen, erlangt urtheln, vertragen und andere briefelichen schin, als wir dern nach gehapten spennen und irrungen und nochvolgende urthel vor den edeln und wolgebornen Karle Wolfgangen groven zu Oetingen, als von denen die gedaht gröveschaft zü lehen reicht, uns selbs vereinbert und betragen haben, und alle jor zu offen tagen, nemlich s. Hilarien oder den zwenzigsten tag, in beiden vorgedahten gerichten offenlich in gegenwertigkeit des von Fleckensteins amptlüten und der ganzen gemeinden gesprochen und also für und für ewiglich gehalten werden sollend.

§. 1. Zu dem ersten hat unser gn. h. von Fleckenstein eilf dörfer, genant im Uffrieth, nemlich Dalhunden, Sesenheim, Denckoltzheim, Ouwenheim, Gisenheim, Reschwog, Stackmatten, Roppenheim, Rüntzheim, Kouchenheim und Fürstvelt.

§. 2. (grenzbeschreibung). Und sol ouch unser gn. h. von Fleckenstein das geleit, gebot und verbot allein ze thun haben in gemelten bezirk.

§. 3. In disem bezirk der eilf dorfer, wi oben angezeigten zielen und zeichen noch, hat ein h. von Fl. etc. der ie zu ziten ein regierender here ist, und nitmans (l. niemans) anders, schultheiszen, buttel, schoffen, schriber, fursprechen, fronboten zu setzen und zu entsetzen, in gelubd und eid zu nemen, uszgescheiden das ein schultheise ie zu ziten von siner genoden angenummen würd uber den eid, den er sinen gnoden thut, ouch sweren solle den gerichten und gemeinden, die bi gewonlichen gebürenden landsrehten bliben und menniglich billich reht ergon zu lassen. §. 4. Es hat ouch unser gn. h. von Fl., ouch niemans anders, die beiden gericht zu Sesenheim und Gisenheim mit scheffen zu setzen und entsetzen. nemlich so sollen in iedem gerichte zum wenigsten nün scheffen sien, die einem schultheiszen an statt unsers gn. h. v. Fl. zu den ziten, so si angenummen werden, sweren, wi derselbig eid zu end des jorspruchs geschriben stot. und so sich begeb, das man uber das blut richten solt, sollen von beiden gerichten dreizehn scheffen gezogen werden, die sollich gericht besitzen.

§. 5. Kem einer, er wer frembd oder heimsch, zu dem schultheiszen und begert reht, solle im der schultheisz zu vinderlichen rehten beholfen sien zu den gerichten, die so von vierzehn tagen zu vierzehn tagen gehalten werden sollen. wo es aber were, das ein dorf oder gemein des schultheiszen oder buttel bedürfen würden, sollen si mit inen gon oder riten uf dern begere und iren costen, wo sie hien wollen in disser herschaft, und inen zu allen zimlichen und billichen dingen behulfen sien. §. 6. Und ob u. gn. h. durch Rinbruchs not oder sunst uf dem land gegen unsern anstoszen und nochpuren an obgenanten ziel und zeichen halb ein undergang not sien wurd und wir, die amptlut oder schultheisz, darzu berüft würden, sollend wir unserm gn. h. und siner genoden beholfen sien; des sollen wir die zit, dwiel wir also bi im oder den

sinen sind, zimlichen kost geben. §. 7. Wer des buttels, den uns u. gn. h. setz, bedorfen würd fürzugebieten, der solle im sin gelt geben, nemlich von einem ieden gebot, so er einen vor der kirchen vindt, 2 ϑ, und so er im nochriten oder gon müsz, 3 ϑ geben; und solle derselbige büttel niemans uber sagen, denne umb sin gebot; ob man aber sunst sin kuntschaft notdürftig sien würd, solle im ferrers nit gloüben geben werden, danne wi einem andern gezügen.

§. 8. Es hat ouch u. gn. h. allein zu richten die ubeltheter uber ir lib und gut, desglichen uber ander miszhandel und frefelte. und so einer oder eine vom leben zum tod gericht wurd oder sich selbs liplosz thet, ist es ein man, so nimpt u. gn. h. von Fleckenstein das zweitheil an des verlossenen ubeltheters gut und wib und kind das dritteil; ist es aber ein wip, so nimpt u. gn. h. das dritteil und der man und die kind das zweitheil. und ob bastert in dem Riet sturben oder andre die kein erben hetten, solle u. gn. h. allein erben. im stot ouch zu gestolen und gefünden güt, und die wilden imben, so gefunden werden, horen u. gn. h. von Fl. allein zu. §. 9. Und was u. gn. h. von Fleckenstein oder siner gnoden befolchhaber dern oder anderer sachen halb vor den gerichten rechtfertigen wurd, ist sin genod kein urthelgelt schuldig zu geben.

§. 10. Es haben ouch die h. von Lichtemberg an gemelten gerichten sitzen ein stilleswigenden vogt, der solle unsers gn. h. schultheiszen und den gerichten sweren von wegen der armen underthanen in diser herschaft, ob es not were das u. gn. h. von Fl., siner genoden amptlut oder schultheisz sich selbs oder ire underthonen nit hanthaben möht zu reht, oder wo not were unserm gn. h. die ubelthetigen zu strofen, und man die irer heren oder frund halp nit gerichten möht, so danne sin genod die h. von Liechtemberg anruft, das si mit irem baner und maht neben unserm gn. h. von Fl. halten sollen, bitz die ubeltheter gericht werden, das sie ouch uns bi sollichem gerichtsrehten beschirmen und uns behülfen sien wollend. §. 11. Dogegen sollend die h. von Liechtemberg, so si also der moszen wi obstot beruft werden, des ubeltheters verlossen gut und hab, mit abtheilung wi obstot und vor gemelt ist, mit u. gn. h. das halp zu gebúren. do aber die h. von Liechtemberg oder ire amptlut nit hizu beruft werden, so sollen si ouch kein theil dovon haben. desglichen, wo sich ein ubeltheter abkouft oder sunst durch siner fründ und günner fürbitt genode erlangt, wie danne das gethedingt wurd, solle beiden herschaften glich theilen, wi von altem harkommen. §. 12. Dieser Liechtemberger vogt solle ouch an beiden gerichten Sesenheim und Gisenheim, so man gericht hat, bi u. gn. h. schultheiszen und scheffen sitzen mit sinem stab, den im u. h. schultheis geben solle. und doch so sol er kein gebot oder verbot zu thün oder zu heiszen maht haben, sünder allein zu hören, ob unsers gn. h. schultheisz sin bedürft anzurüfen, und,

ob frevel mit urthel erkant wurd, das halp theil siner herschaft Liechtemberg inzubringen, so die vorbreht werden durch u. gn. h. schultheiszen oder büttel, die danne allein frevel zu beclagen oder bedeidingen haben. oder so ein landman den andern umb frevel beclagt, so bald die clag am rehten oder uszwendig des rehten dem schultheiszen fürkompt, so ist er beiden hern den frefel verfallen, so lang bitz er den antwurter mit urtheil uberwindt oder sunst des erwisen würd; und so aber u. gn. h. von Fl. von einem frevel abstünd, so solle alsdanne der liechtembergisch vogt ouch darvon absten und ouch nit witer oder hoher frevel nemen, danne u. gn. h. von Fleckenstein. §. 13. Aber die einung und brüch, als so einer den andern mit acker, matten, gerten, eigen, almendgüter, hüser und hofen uberzackert, ubermeigt oder uberzinet, wie sich das begeben möht, so die clag dem schultheiszen am gericht oder ôn gericht furkumpt, und dürch die merker gerügt oder fürbreht, und so die einung erkant oder sunste abgetragen würd, gehört die u. gn. h. allein zu als rehtem gerichts und banheren. §. 14. Er (es?) solle ouch der liechtembergisch vogt zu fronen fri sien, so er kein eigen wagen für hat; wo er aber ein eigen wagen für hat, solle im geboten werden durch unsers gn. h. von Fl. büttel zu fronen, glich wi andern gebüren.

§. 15. Es sollen die fischer im Uffrieth maht haben in diser herschaft im Rin, in der Süfel und Moternbach bitz gen Beinheim an die statt, das alle fri wasser sind, zu fischen. sollen aber nit maht haben zu fischen in der Thurnbütten, das man itzunt nennet die Burnowe, die zwuschen Kauchenheimer und Roppenheimer banne gelegen ist, bitz gen Altenbeinheim zu der milen hienabe, das u. gn. h. in pfands wise von wiland keiser Karlen inhat vor vierzig mark silbers. ôn allein was die Burnowe begriff, gehört das viertheil den h. von Liechtemberg und das übrige theil u. gn. h. von Fl., aber fürbas hienabe bitz gen Altenbeinheim gehört allein u. gn. h. von Fleckenstein zu. §. 16. Und wer es sach, das uf den Rin geist oder gegerent würd, so oft das geschicht, so sollen die fischer u. gn. h. den grosten vorfisch, so si vohend, als dem rehten banherren geben. und zu sollichen fischen, desglichen zu der verkoufung der fisch sollen si berüfen unsers gn. h. schultheiszen und den liechtembergisch vogt; und was sie usz den fischen lösen, sollen si den zehenden pfennig darvon der herschaft geben, gebürt unserm gn. h. von Fleckenstein zwei theil und den h. von Liechtemberg das drittheil. §. 17. Es stond ouch alle andre vischwasser, nemlich die Rinbrüch und alt wasser u. gn. h. von Fleckenstein allein zu, aber ungeverlich grüben oder lachen, so durch ubergang des wassers uszging, mögen die inwoner im Riet nieszen und bruchen; doch so sollen si die bestimpten grüben oder lechen niemans umb keinen zins verlihen.

§. 18. Und dwiel vor joren sich ein miszverstand begeben hat durch die, die sich in reht verdingen wellen oder das

gericht verbieten, gewon gewesen sint zu sagen: ich verding miner heren gericht, oder: ich verbut miner heren gericht, item: schultheisz und vogt, wöllent ir mich horen? darusz geargwonet, ob als (l. als ob) die liechtembergisch herschaft ouch ein gericht hore, solle semlichs an beiden gerichten further von nièmans bescheen, sonder gesagt werden: ich verbut mins gn. h. von Fleckenstein gericht, och: ich verding mich und min reht in mins gn. h. von Fleckenstein gericht, schultheisz, wollent ir mich hören?... und were further das verbricht, solle zu unsers gn. h. von Fleckenstein strofe stonde.

§. 19. Und dwiel also u. gn. h. von Fl. unser rehter gerichts- und banhere ist, so sprechen wir im die oberkeit des gerichts allein zü, also wo sich begebe, das einer, er sie heimsch oder frembd, vor den gerichten im Uffriet ein urthel verlür, das im zu appellieren und witer reht zu suchen von nöten were, solle er für kein ander herschaft appellieren noch sich berüfen, noch von den schöffen gewisen werden, danne allein vor u. gn. h. v. Fl., und doselbst sin appellation rehtvertigen, darin ouch gemelter u. gn. h. von Fl. uns fürderlich reht mittheilen und ergon lossen solle. doch wo ein sach under zwanzig gulden ist, solle niemans maht haben zu appelliren von den gerichten, es were danne umb eigen oder erb oder die ere belangen; und so man ferrers von u. gn. h. an das keiserlich kammergericht appellieren wolt, so solle das bescheen noch ordenung des heiligen reichs. domit sollichs dester unverbrüchlicher gehalten werd, solle der schultheisz ein ieden, er si frembd oder heimsch, so er ein rehtshandel anfoht, anhalten, das er gelobe sollicher gerichtsordenung zu geliben und sich deren gemesz zu halten.

§. 20. Es stond ouch u. gn. h. von Fl. in dem Rieth alle wiltpan aller wiltfang zu, es sie klein oder grosz, das sin genod fohen mag mit wilthegen, seilen, garnen, hetzen oder schüssen. item veldhüner, haselhüner, antvogel, remen, tuben, stören, waltvogel zu fohen oder solliche weidwerk zu verlichen stot u. gn. h. von Fl. allein zu. ouch so sollen u. gn. h. von Fl. vorbehalten sin alle hochvögel so gefangen werden, als nemlich falken, felkenvegelin, blofusz, sperber, habich, habichlin und derglichen, solle ein ieder bi siner pflicht unserm gn. h. oder siner genoden schultheiszen, so bald die gefangen werden, bringen nnd überlifern. were das nit thet, der solle in u. gn. h. strof stond. §. 21. Und wo sich begeb, das ein hünd zu feld oder wald lief ôn hetzen und ein thier oder wiltpret grosz oder klein erlief, der mag im das jegerreht behalten und das überige theil dem schultheiszen förderlich uberlifern. wer es aber ein hase, velthun oder derglichen, das solle er ouch fürderlich dem schultheiszen uberlifern, mag im der schultheisz ein zimlich drinkgelt schenken. wo aber einer sollichs nit thet, der solle in u. gn. h. strof sten. §. 22. Es hat ouch u. gn. h. die goldgrien uf dem Rin, nemlich von Trusenheim und Kutzenhusenheimer ban an bitz den Rin hienab, bitz

an Beinheiner banne. also ob einer were der sich des goldes uf dem Rin in bestimpten zirk gebrüchen wolt, der solle im in gemelten gezirken ein ort ernennen und umb u. gn. h. von Fl. besten, und wellicher sunst in obgemelten gezirke gold ôn erloupnusz siner genoden (gebrüche), der solle in mins gn. h. von Fl. strof sten. §. 23. Es hat ouch gemelter u. gn. h. von Fl. allein und niemans anders die groszen betten (l. beten), als nemlich die ernbeten die uf s. Jacops tag gefelt, und die wihenahtbet die uf s. Hilari en tag gefelt, und, so u. gn. h. not beschech, schatzunge hilf und stürgelt, noch lantloüfigem gebrüch oder gemeinen rehten der heren und fürsten, und in vellen so das die reht uswisen, hat sin genod uf uns zu legen noch zimlichen und billichen dingen. und so man die legen wille under die gemein, so sollend die im Uffrieth, us iedem dorf zwen, die sie darzu dougelich ahten, zu u. gn. h. schultheiszen, büttel, oder wend sin genod darzu verordenet, ziehen; die sollent u. gn. h. sweren, sollich schatzgeld getruwelich und ungeverlich und noch eins ieden vermögen sins guts zu legen, niemans zu lieb noch zu leid ôn geverd . . . aber die bet solle glich ufgelegt werden, wie von altem harkommen ist. §. 24. Es sollen ouch die hündersassen im Riet zum jor drimol hüner geben, nemlich zü fastnaht, in der ern und s. Michels tag. do sollent von den fastnaht- und ernhünren beiden h. von Fleckenstein und Liechtemberg, iedem die halben zügedeilt werden; aber die hüner die s. Michels tag gefallend, mitsampt dem pfennig zu iedem hun gehörig, stond u. gn. h. von Fleckenstein allein zü. die sollen die heimburgen, schultheisz und vogt in samelen, iedem sin theil uberlifern.

§. 25. Es hat ouch u. gn. h. zwei scheferigen im Riet, die mag sin genod mit schofen besetzen und domit in alle benne der eilf dörfer faren. und so sin genod nit schof het, mag er sin ritviche darinnen halten. und so aber sin genod sich zu ziten deren nit gebrüchen wolten, so mag sin genod den weidgang andern, heimschen oder frembden, verkoufen, und sollend wir hieran sin genod, ouch die denen sollicher weidgang gelühen würd, nit verhünderen; doch solle u. gn. h. harinnen uns nit ubersetzen oder uberslagen, das wir zu unserm notdurftigen vihe mangel oder brust an weiden haben müsten. §. 26. Ferrers hat u. gn. h. von Fl. maht, so wir ecker im Rieth in unsern welden zwingen und bennen haben, das sin genod so viel swin, so er ze siner genod huslichen gebrüch notdurftig ist, darin slohen mag, nach gestalt und fruhtbarkeit des eckers, domit das geecker nit uberslagen wird. hieneben sollen die inwoner im Uffriet so viel schwin, als ider erzücht, macht haben darin zu schlahen, doch mit der bescheidenheit, das einem idem ufgelegt werd wie viel er schwin darin shlahen sol, domit die richen die armen nit uberschlahen, sonder sol armen und richen glich theilung beschehen; und so die armen iren theil shwin nit zu beschlahen vermechten, sollend si macht haben iren theil den andern heimschen zu

verkaufen; wo aber nit heimsch do werend die iren theil kaufen wolten, megen si das fremden zu kaufen geben. §. 27. Es hat auch u. gn. h. reht in allen bennen dieser herschaft holz zu hauwen zu allen sinen buwen und hüsern und zu brennen, und sol sunst keiner macht haben in dieser herschaft ônerloubt unsers h. die weldweid und almend ze rieten oder die vier fruchtbar baum abzehauwen, die der herren entwaschen sind. aber uf ider eigentum oder lehenguter megent wir inwoner leben noch unserm besten nutz und willen. wer das verbricht, giebt ein einung.

§. 28. Wir die underthanen im Ufriet sollen auch u. h. billiche und notturftige fronung thun und mit unserm viech und lib [ze] dienen, so er uns das gebieten lest, noch landleufigen gebrüch. darzu, wan er (l. es) in krieszleufen u. gn. h. not were lantwer ze thun oder sunst rettung, sollent wir, so wir darzu beruft oder geboten würd, wer usgeleit wurd, mit reiszewagen und pferden, harnisch und gewer gehorsam sien, und sollent, die do heime blieben, denen, die uszziehen, zimlichen costen ôn einichen uberflusz geben, so lang si usz seind. §. 29. Es hat ouch u. gn. h. allein den ernhabern und bethabern alle jor uf s. Jacops tag zu samelen, desglichen uf s. Michels tag den rauchhabern von heren luten, den samelen die butel.

§. 30. Begeb es sich auch, das ein schief mit win oder koufmansgut in den Rein geleg in dieser herschaft und das bi sonnenschin nit von dannen komen mecht, sol u. gn. h. von Fl. grundrur nemen, nemlich das zweitheil von dem gut, und das drittheil lossen faren.

§. 31. Es hat auch u. gn. h. in dieser herschaft alle geseig und somung, also ob sich begeb, das geseig an sester, kennen, elen, amengewicht und derglichten abgingen, sollen die gemein von Dalhunden zü Ittersheim ob Hundsfelden am Rien gelegen holen in irem costen, wie von alten harkomen, und sollichs geseig gen Sesenheim in die pfarkirch legen. und wer do seigen wil, sollent schultheisz und bütel bi iren pflichten einem ieden der das notturftig ist ire geschir darnoch recht seigen und von einem sester nemen 4 ϑ, von einem halben sester 2 ϑ, von einem virling 1 ϑ, vom halben vierling 1 heller, von einer moskannen 4 ϑ, von einer halben moskannen 2 ϑ, von einem schoppen 1 ϑ, von einer ellen 1 ϑ, von dem jecherlon[1]) omen und moszen zu geprauchen 6 ϑ, von dem gewicht von einem pfund 6 ϑ, von einem halben pfund 3 ϑ, vom fierling 3 heller, vom halben fierling 1 ϑ. und was von sollichem gefelt, sollend der schultheisz und butel das halb gelt unserm gn. h. uberliefern und das ander halb inen fur ire arbeit behalten. und sollend alle jor der schultheisz und büttel zu offenen tagen den zwanzigsten tag[2]) die kannengeseig, sester und gewicht bi den wirthen, becken und andern gewerbslüten besehen, ob die geseit gerecht siehent (l. sient)

1) dem sinne nach „mietspreis", Hanauer a. a. o. übersetzt: „pour la location." 2) 14. januar.

oder nit. und wo die hinder iemantz befunden würden nit recht, sollen, die sollichs hinder in haben, in unsers gn. h. straf ston und nit dester minder angehalten werden anders, die recht sünd, zu haben. doch so ein geschir, sester, kan oder pfundgewicht oder derglichten recht befunden würd, sol es bie dem alten geseig blieben, und den besehern umb das besehen nit zu gelten schuldig sien.

§. 32. Darnach ouch u. gn. h. der atz [1]) in der herschaft zugehert, deshalp wir vor joren mit sinen genoden in spennen gestanden sind; und nochdem er uns mit recht an behalten und ein vertrag zwuschen uns gemacht worden, das wir sinen genoden alle jor sollend geben fünfzig gulden, nemlich 25 uf s. Jorgen tag und 25 uf s. Michels tag, sollichen vertrag sollent wir ewanclich halten und darwieder nit thun noch schaffen gethon werden.

§. 33. Es sollend ouch wir die underthanen, so uber unserm und unsers gn. h. notwendig geprauch etwas von weid, almend, eichelen, geecker und derglichen uberplieb, sollichs nit verkaufen und verliehen oder in andere weg entfremden ôn unsers gn. h. wissen und willen; wie wir auch kein holz, boumrinden und derglichten ôn deren wissen, willen und gehell verkaufen sollend, sunder zu allen molen, so [es] uns das von noten dúnket sien, sollend wir sollichs sinen genoden anzeigen. und so dan sine genod uns bewilliget, was wir dan darus erlesen, soll sine(r) genod ein theil und uns das zweitheil (werden).

§. 34. Und ob es sach wer, das ein heimscher oder fremd, der sich vorgender gerechtikeiten, als der almend, weiden altwassern, goltgrien, wiltpand, holz, rinden, eicheln underneme, das uns oder u. h. zustand, und das mit gewalt bruchen wolt zu nochtheil unser und der oberkeit, sollend wir und unser ider, und wo im das meglich ist, weren bi unsern eiden, die gefenklich annemen oder pfenden und das furderlich u. h. oder dem schultheiszen anbringen. dem sol auch die einung ônnochleszlich abgenommen werden; davon sol dem, der sollichs gerügt hat, der sechst pfennig werden, und das uberig gedeilt werden, das halbe u. gn. h. und uns das ander halbe. also sol es auch mit andern einungen gehalten werden die in dem Rieth gefallen.

§. 35. Es hat auch u. gn. h. recht uf alle und ide richslüt, die er under anderm von dem helligen reih zu lehen entpfocht, so in dieser herschaft wonen, oder wo her sie sunst darin ziehen (möcht), ein sonder liepbet, [2]) hüner und habern, als ander siner genoden eigenlüt ufzulegen und zu entpfohen.
§. 36. Und wo einer fremd in dieser herschaft ziecht, mag in der schultheisz von wegen der herschaft uf sinen eid befrogen, wer sine eigen liepher sig? hat er dan kein heren dem er liepbet giebt, so mag in der schultheisz annemen, wie gewonheit und biszhar harkomen ist. und ob einer also sunst

1) vgl. seite 400. 2) leibbede.

anderswo liebeigen were, so er in die herschaft sitzen und wonen will, mag er glicher wiesze, ob u. gn. h. wil, wie die andern von dem schultheiszen in namen u. gn. h. angenommen werden; und sollend die und des riechs lút hievor angezeigt, ein ieder alle jor uf s. Martins tag des h. bischofs tag sine liepbet, hüner und habern, wie im ufgelegt ist, unsers h. butel von siner genoden wegen überliefern. und wer das nit thut, dem mag der butel pfand nemen und die mit recht lossen anhalten. §. 37. Und dan noch dieselbige richslut uszer alter gewonheit ein zug haben von u. gn. h. gericht gen Sufelnheim, sol derselbige zug umb frevel, einungen, erbsachen, und was oberkeit unsers gn. h. von Fleckenstein belangt, nit stat haben, sonders in demeselben sollend sie den gerichten im Uffriet gehorsam sin. §. 38. Dagegen sollent dieselbigen riechslut und liebeigen lut in unsers gn. h. schutz und schirm sin und vor gewalt und zu recht gehandhabt werden, so wiet sich siner genoden vermegen erstreckt, gleich wie ander in dem Riet hindersassen und inwoner. §. 39. Welche unggeburen sind und in der herschaft fúr und rauch haben, die sollen glich andern inwonern dem schultheiszen an stat u. gn. h. shweren und huldung thun, auch schuldig sin weg und steg und brunnen, so man darzu fronen wil. dieselben ungepauren, (die) nicht in die gros bet geben, sollen sie jarlich einem schultheiszen an stat u. gn. h. 2 β ϑ geben zu erkantnisz siner oberkeit und zuo fronen und reiszen wie ein ander gehorsam sien.

§. 40. So sich uber kurz oder lang begeb, das sich in dieser herschaft anderung zwuschen unserm gn. h. und uns oder ander luten in einem oder meher punkten und articlen, die hievor geschrieben stend, zutrug, sol dieser jorspruch zu allen molen mit wissen, willen und gehell beider theil u. gn. h. und unser, und sunst nit geendet (l. geendert) werden, noch gelegenheit der sachen so ie zu ziten sich begeben mecht. §. 41. Und domit sich niemantz keiner ungwissenheit vorgemelter ding zu entschuldigen hab, so sprechen wir, das alle jor uf s. Hilarien tag, so man sollichen jorspruch pflicht zu sprechen, all gebauren und inwoner im Uffrieth, ider in sinem gericht, erschinen sol und sollicher (l. sollichen) spruch heren sprechen, dawider nit murmelen oder setzen; welcher aber ân redlich und chaft ursach also nit erschin oder darwider redt oder mu(r)melt, soll u. gn. h. 30 β ϑ gebrochen haben ônnochleszlich zu bezalen.

JAHRSPRUCH IM HATTGAU.[1]
1490.

Disz ist der jarspruch der herren recht, des gerichts recht

1) hauptort war das dorf Hatten, westlich von Selz. auszerdem gehörten dahin die dörfer Rittershofen, Ober- und Niederbetschdorf, Schwabwiller, Reimerswiller, Kühlendorf und Leiterswiller. archiv des Niederrheins E. 1844. in französischer übersetzung bei Hanauer 110 ff. einige aus einer spätern abschrift des reichsarchivs zu München sich ergebende varianten sind unten bemerkt.

und des landes recht, den wir schöffen alle jahre uf montag nechst nach der heiligen dreier könig tag zu Hatten im gericht sprechent, und von unsern voreltern im gericht also uf uns kommen. wer es aber, dasz die herren brief hetten die mehr oder minder inhielten dann diser spruch, dasz soll den herrn und dem gericht keinen schaden pringen. und fähet also an, und ernewert diese geschrift uf zinstag und mittwoch nach sanct Paulus bekerungtag anno domini 1490.

§. 1. (grenzbeschreibung).

§. 2. In diser landschaft und herrlichkeit bekennen wir den edlen wolgebornen herrn herrn Philippsen graven zu Hanau und herrn zu Lichtenberg für den oberherren und den vesten junkher Jacob von Fleckenstein für ein gemeinen herrn disz landes zu seinem theil; und das der vorgenant unser gnediger herr Philipps grave zu Hanau und herr zu Liechtenberg, unser gnediger lieber herr, uf disem lande hat zu nemen vorausz 231 ℔ Straszburger pfening, dasz man nempt die herberg, damit wir beweren dasz sein gnade geheiszen ist der oberherre. dagegen hat junkher Jacob von Fleckenstein nit zu nemen uf disem lande, mit namen Hatten, Riettershoven, Nidernbetzdorf, Obernbetzdorf, Schwobweiler, Reimersweiler, Kielendorf und Leütersweiler, mit aller ihrer zugehörde. §. 3. Wir bekennen auch, wer es, dasz in disem gerichtsbezirk iemand gefangen würde dasz den tod verschuldt hat, es sei mann oder frawe, von dem hat der obgenant unser gnediger herr von Hanau allein zu richten, und sein gnade soll doch nit von dem lassen richten, er hab in dann zuvor lassen vor recht stellen und nach clag und antwort lassen urthel uber die personen gehn; würt dann mit urthel erkant, dasz man noch seiner that von im richten soll, so soll der obgenant unser gnediger herre grave Philipps grave zu Hanau und herr zu Liechtenberg mit seinem ufgethonen banner darbei im velde halten, bisz dasz man muszlich von dem ubelthäter gerichte. und was von fahrender hab der, von dem also gericht würd, verlaszt und funden würd, die erkennen wir dem obgenanten unserm gn. h. allein zu, und den nechsten erben dasz ligend gut. §. 4. Wir bekennen auch, wer es, dasz iemand bitte vor ein solchen dot von dem man also richten solt, und unser obgenanter gn. h. sich in gnaden liesz miltiglich finden und für den tod nem ein geld, es wer viel oder wenig, dasz erkennen wir beeden herren gemeinlich zu ohne alle gevärde. §. 5. Wir bekennen auch, wer esz, dasz unser obgenanter gn. h. herr Philipps grave zu Hanau und herr zu Liechtenberg feindschaft hette, ist sein gnad der leüt in disem lande nottürftig, dasz wir seinen gnaden im ufsug (l. uszzug), was gut zu der wehre ist, gehorsam sein sollent, uf das sein gnade sein herrschaft und uns dester basz beschirmen und sich seiner feinden erwehren mag.

Disz ist der beder herrn gemein recht.

§. 6. Wir bekennen auch, dasz die beeden herren haben

gemein zu nemen in disem lande von iedem der darinnen gesessen ist, er halt gepürschaft oder nit, der sein eigen costen hat, zum jar 1 β ϑ Strasburger, dasz man nennt die leibbet, und felt die halb uf sanct Johannes baptisten tag und die ander halb darnach zu weihenachten. die knecht der herren sollent umbgehn uf weihenachten und güetlich zu den leuten fordern die leibbet; die leüt sollen sie auch güetlich empfahen und uszrichten, darumb dasz es die bete ist, dardurch dasz mensche beschirmet werden soll für gewalt. und wer die knecht nit also uszricht, von dem sollent sie nemen gut pfande, darusz sie der herren bete wol löszen mögen. §. 7. Wir bekennen auch, dasz die beeden herrn habend alle jar ein fueder weins zu schenken, mit namen und allein zu Hatten, genant der bannwein, und gehet der herrn freiheit an zu schenken uf den pfingstabend und weret sechs wochen und zwen tag; und wie der wein ein masz uf den pfingstabend golten hat, so mögent sie die masz ein pfening höher geben; und sollent haben kaufmannsgut; und wenn sie den wein fahent an zu schenken, so sollent sie iedem geburen zu Hatten geben ein kerbholz usz einem stab geschnitten und daran als vil weins er holt schneiden. und wann die sechs wuchen und zwen tag verschienen seint, so sollent beeder herrn vögt nach dem heimburgen schicken und bezalung zu im fordern. der heimburg soll demnach den leuten zusamen ruefen und ihnen sagen, das sie zu beeden vögten gehent, und sie des weins, (den) sie geholt, bezalung thun. wer es aber, das des fueder weins ein theil verlegen were uber die sechs wochen und zwen tag, so sollent beeder herrn knecht den verlegen wein den ihnen (l. denjenen), die ihr anzale nit geholt, heimtragen; versperret man die thüre für ihnen, so sollent sie den schütten in den schweinarten oder zu dem hüenerloch in und nemen gut pfanden, darausz sie der herrn wein wol löszen mögen.

§. 8. Wir bekennen auch, würde in dem gezirk und marke diser landschaft gefrefelt, oder ein todtschlag beschehe, im wasser oder uf dem lande, felt er uf dise seiten, so erkennen wir den beeden herren gemein zu; felt er in das mittel der bannscheiden, so erkennen wir den beeden herrn und den herrn, gegen des land das beschehen ist, zu; fiel er aber von disem lande hinusz uf die ander seit, so erkennen wir beede herrn darvon. §. 9. Wir bekennen auch, wann einer ein todtschlag in disem lande thuet, alle seine fahrend hab den beeden herren gemein zu, doch beheltlichen der frawen ihr theil. §. 10. Wir bekennen auch, würde in disem lande ein todtschlag durch iemand gethone, es were mann oder frawen, wöllent dann des todten menschen freunde den frefelichen mord clagen uf den thäter, dasz soll also beschehen, dasz durch die freünde die vögt gesucht und uf ihr begehren das gericht durch die vögt beschicket und der todt mensch für gericht gefüert und offentlich gezeiget werde, wie mit im gelebt sei, und dann die fräfelmordige clag durch die freund

uf den thäter geclaget, und zu dreien vierzehn tagen sollich clagen in dem gericht zu volefüeren, und uf iedem gerichtstag durch die vögt zwo strafen dem thäter, die ein straf zu dem gericht, die ander von dem gericht gemacht; und durch den büttel soll dem thäter uf iedem obgenanten gerichtstag zum dritten mal gerufen werden, sollich clag zu verantworten, auch soll im sollich gemacht strafen dieweil niemand gehen (d. i. geben). und wann sollich clagen zu dreien vierzehn tagen wie recht uszerclaget, so würd erkand, dasz man durch den büttel dem thäter soll verkünden sollich clag zu verantworten, wo man in weisz zu finden; weisz man aber ihnen nit zu finden, so soll in der büttel suochen in der nechsten statt, die des durch unsern allergnedigsten herrn den römischen kaiser und könig befreiet ist; und darnach an dem nechsten gericht noch der verkündungen so würd der büttel gefraget, ob er den thäter funden oder nit und antwurt von im (habe) oder nit? kompt der thater uf sollich verkündung nit, so würd erkannt den herrn alle seine fahrend habe zu, doch beheltlich der frawen, ob ein da wer, ihr drittheil, das ligend gut den nechsten erben zu, den cörper dem gefögel und die seele da sie hin geworben hat. und erkennen in ausz dem friden in den unfrieden, in die acht, das er keinen friden nit haben soll, dann in den stetten (die) durch die obgenanten unser allergnedigsten herrn die römischen käiser und könig darzu gefreiet seien, und das er in dem unfriden und der herrn acht so lang pleiben soll, bisz das er mit den herrn und mit des todten menschen freünden uberkommen ist. §. 11. Wir bekennen auch, hat iemand kinde in disem lande die noch unverändert bei im seind, hilfen die einen todtschlag thun, und giengent vater oder mutter wider heim, ob sie landrinnig würden, dasz kündlich were, so habend sie, vater und mutter, verloren alle ihr fahrende hab, also ob sie es selbs mit der hand hette gethone, uszgescheiden zum leib und ligend gut soll man in nit greifen; wer es aber, dasz sie zuvor und ehe landrünnig würden, so soll vater und muetter niemand nit daran schuldig sein. §. 12. Wir bekennen auch, wann ein todtschlag in disem lande geschicht, wer darbei ist und rat und date darzu thunt, der ist als schuldig daran als der thäter der dasz mit der hand hat gethone.

§. 13. Wir bekennen auch, wo zwei eheleut in disem lande bei einander seind, stirbet der mann ehe dann die frau, so felt der (l. den) beeden herrn ein hauptrecht da; ist vihe da, so haben die erben den vorzug und darnach die herrenknecht von der herren wegen, ist aber kein vihe da, so hand der herren knecht den vorzug. stirbet die frau ehe dann der mann, so felt kein hauptrecht, stirbet aber die frau dem mann nach, so fellt den herren aber ein hauptrecht; ist vihe da, so haben die erben den vorzug, ist kein vihe da, so habend die herren oder die knecht von der herrn wegen den vorzug. §. 14. Wir bekennen auch, wo eheleut in disem lande kinde nach ihren todten lassen, die sich unverändert bei einander halten in einem

gemeinen costen, stirbt da dasz eltist oder dasz jüngest, oder welches dasz were, in der zeit, davon felt den herrn hauptrecht.[1]

§. 15. Wir bekennen auch alle nutzung der müelen beeden herrn gemein zu, uszgenommen die Brandmüele, die erkennen wir dem obgenanten unserm gnedigen herrn dem oberherrn allein zu.

Disz ist des gerichts recht.

§. 16. Wir bekennen auch, dasz der obgenant unser gnedige herr herr Philipps grave zu Hanau und herr zu Liechtenberg, der oberherr, hat an disz gericht zu setzen ein vogt, der soll sein und ist geheiszen der obervogt. sein gnade hat auch zu im zu setzen ein büttel. der obgenant junkher Jacob von Fleckenstein hat auch zu den zweien[2]) zu setzen ein vogt uf sein gerechtigkeit, der soll sitzen für ein vogt und für ein büttel. die vogt, also ie zu zeiten gesätzt werden, sie sollent auch globen und schweren das gericht zu handhaben bei den urtheile und seinen alten herkommen und rechten; die eide sollent in geben die schöffen die dann ie zur zeit sind ein[3]) gericht ungevärlichen. §. 17. Wir bekennen auch, wer das gericht bedarf und anruof, er sei frembde oder heimisch, geistlich oder weltlich, dem sollent die vogt dasz recht ufthun und nit abschlagen, uf das niemand rechtlosz stan plib; würde aber einem darüber recht abgeschlagen, kompt der vor dasz gericht und beclaget sich desz und ermant uns, so sollen wir, die schöffen, still stahn und kein urtheil mehr sprechen, bisz man im laszt recht gedeihen als andern. §. 18. Wir bekennen auch, dasz die vögt mogent alle montag gericht haben, es nement dann heilige abend oder tage abe, und sollent die büttel uf den sontag zum obervogt gehn und ihnen fragen, ob gericht wöll sein? will dann desz gericht sein, so sollent die büttel uf den sontag der herrn stäbe tragen, dasz man sicht, dasz gericht sein will. wer dann des gerichts bedarf, der soll dem büttel geben 1 ϑ von einem fürzugepieten; der büttel soll ihme umb ein pfennig gehorsam sein in dissen acht dörfern, an dasz weitest als an das nechst. §. 19. Wir bekennen auch, dasz ein büttel einem ein gebot 1 ϑ[4]), dasz gebot soll stahn vierzehn tag unschädlich, in den vierzehn tagen so soll der, dem dasz gebot geschehen ist, dasz gebot nicht verachten und dem stab gehorsam sein; bedunkt ihnen aber, dasz im zu not geschicht, so soll er geben dem büttel 4 ϑ und dasz heischen in recht. der büttel soll die 4 ϑ nemen und im dasz gebot entschlagen in recht. er mag demnach recht nemen gegen dem, der im dasz gebot hat lassen thun, es gang die herren an oder iemand anders. ubersicht er aber dasz gepot, kumpt dann der dasz gepot hat lassen thun von im, so pricht er beeden herrn 30 β Straszburger. solches soll kund werden in den nechsten achtagen nach den vierzehn tagen.

§. 20. Wir bekennen auch, will iemand ein frefel clagen,

---

1) var. kein hauptrecht. 2) var. zu dem allein. 3) var. im.
4) var. thut ein bittel eim ein gebote.

der soll den clagen in den nechsten acht tagen nachdem im die schmacheit beschehen ist; ubersitzet er aber dies acht tag und claget darnach, der claget unweiszlich; und wer den herren nit claget, dem würd auch in recht nit gericht solcher schmeheit halben, (so) im beschehen ist. §. 21. Wir bekennen auch, dass alle frefel grosz oder klein, was durch recht got, und was zu gelt kompt von frefeln, soll man thedigen mit beeden vögten in einer gemeinschaft, und soll ieder vogt von seinem herrn dasz zu thun macht haben zu verthedigen. und wer es, dasz sich ein vogt milter finden liesz dann der ander, wobei es dann der obervogt laszt pleiben, dem soll es volgen. §. 22. Wir bekennen auch, komment sachen in dasz gericht zu Hatten für uns zu urtheiln die uns zu schwer sind, dasz wir die recht hant, und mögent zihen in dasz reichsgericht zu Haguenau und da lassen erkennen was recht sei; darzu sollen uns die vögt beholfen sein und gut für den costen sein bisz usztrag der sachen, dasz sich befinden (wird), wer den costen geben solt. §. 23. Wir bekennen, gepeut einer einem für schuld für dasz gericht und in beclagt, ist die schulde under 2 β ϑ, so soll der antworter dem cleger vergehen oder aber leügken. vergihet er im, so soll er den in acht tagen geben pfand oder geld; tuet er nit, so pricht er den vögten 14 ϑ Straszburger; verneint er aber die schulde, so schneiden im die vogt einen aid an den stab; ist es in der zeit, dasz man nit schwert, so soll er dann alle gerichtstag fordern oder 3 ϑ under die heiligen geben, so darf er dasz gericht deszhalb nit suochen bisz zum nechsten schwertag. item, ist aber die schuld 2 β ϑ und darüber, so mag der antwurter rechnung begeren, und die rechnung soll er thun in den nechsten acht tagen. ubersitzt er die acht tag, kumpt der cleger von im, so pricht er den vögten 14 ϑ Straszb., und soll im der cläger wider fürgepieten. §. 24. Wir bekennen und ist auch gerichtsordnung, gepiete einer eim für recht, und kompt nit bisz ufstohn des gerichts, kumpt der cleger von im, so pricht er den vögten 14 ϑ Straszb.; deszgleichen, beclaget einer ein und ist im nit gepoten, wurd auch dergleich gehalten. item, gebiet einer einem für, und beclaget ihnen nit, kumpt der antwurter von im, so kompt der cleger gegen den vögten umb 14 ϑ. hat aber der die clag zu thun gefordert und nicht können furkommen, dasz soll ihme gegen dem antwurter behalten sein. §. 25. Wir bekennen und ist auch gerichts recht, wer da fur dem gericht stehet, es seien cleger, antwurter, kundschaft oder ander, die frefelich und anders reden dann sich in recht gepürt, würt der durch der herrn knecht berufen, so pricht er den vögten 14 ϑ.

§. 26. Wir bekennen auch, würd einem durch den büttel geboten zu fronen, uszen rein und im ampt, es sei mit der fuer oder mit der hand, und dasz nit thuet im ersten gebot, der pricht 6 β ϑ Strasb.; wann er sich im andern gepot wegert, so pricht er 30 β ϑ; wann er sich im dritten gebot wegert, so

pricht er 5 ℔ ϑ; wann er sich wegert im vierten gepot, so pricht er 10 ℔ ϑ. wegert er sich im funften gepot und es im gepoten würd, so pricht er leib und gut.

§. 27. Wir bekennen und ist auch gerichts recht, wann zu kundschaft für dasz gericht gepoten würd, dem wurd gepoten bei 30 β ϑ, der soll auch mit anfang der (l. des) gerichts zugegen sein und hören was man uf in zihen würd; kompt der nit zu rechter zeit, begert dann der, der in hat lassen gebieten, ein recht darüber, so würd mit urthel erkant, dasz der, dem also gepoten ist, den herren verprochen hab 30 β ϑ Straszb.

§. 28. Wir bekennen auch das briefgeld, schöffenglübden und hauszins, mattzins und rinderzins, iede pfandung im ampt ist 14 ϑ. §. 29. Wir bekennen auch, das alle ander pfandungen im ampt, es seie für schulde die durch gericht erkannt, oder für ander schulde, die eins dem andern zu thunde, so ist ein pfandung 4 ϑ. §. 30. Wir bekennen und ist auch gerichts recht, dasz in allen pfandungen, wie vorsteht, zu einem ieden male die pfande man soll am gericht ufbieten wie recht; ist es dann ein essen pfand, so haiszt man ihnen das halten acht tag. ist es dann ein ander fahrend, das nit ein essen pfand sonder ein ligen pfand ist, so heiszt man ihnen das halten vierzehn tag; und wann also an iedem pfande sein zeit verschienen ist, so soll der, dem das pfand geben ist, gan zu dem büttel und im geben 4 ϑ. der büttel soll mit im gan uf stunde und dem, der also gepfandt ist, das pfand wieder bieten; bezalt er dann die schulde nit, so soll der büttel dem, (dem) die schuld zugehört, die pfande zu seinen handen geben, die soll er in würtzheusern zu weg und steg im selben dorf feil bieten, das kuntlich ist; will im dann niemand abkaufen, so mag er die pfand mit einer hand der andern zu kaufen geben und die halten acht tag. dieselben acht tag sollent die pfand im ampt stahn, hinder wem der keufer will; kompt dann der schuldner in der zeit, (so) das pfand aussteht, und löst das für hauptschulde und costen daruf gangen, so soll er im das zu löszen geben. löst er das in der zeit nit, so soll, der das kauft hat, die pfande haben für die summ er dann kauft hat; prist im dann an der hauptsumm und costen ufs pfand gangen, so soll im der büttel further pfand geben, die mag er strax verkaufen und darf die nit mehr halten, er sei frembd oder heimisch. §. 31. Wir bekennen auch, das der schuldner hat acht tag loszung uf den pfanden, von dem tag im von dem, der also verkauft, verkündt würt. §. 32. Wir bekennen, wann iemand den büttel begert und erfordert, im pfande zu geben, es seie in was pfandung es wöll, so soll der büttel mit ihm gohn und im pfand geben und sein lohn an den enden, da er das pfand gibt, fordern oder pfand dafür einnemen; und wer es, das iemand den büttel uber einen füert, pfand zu geben, und der schuldner die schulde verneint und nit gestendig wer, so soll der, mit dem der büttel gangen ist, dem büttel den lohn geben und mag dem schuldner fürgebieten für sollich schulde.

§. 33. Wir bekennen auch, dasz geschriftlich kundschaft zu verhören und zu versigeln und unverzogen recht zu schreiben, zu empfahen und daruf uszrachtung heiszen thun, das hab der obervogt allein zu thun, und junker Jacob von Fleckensteins vogt nit, er werde dann das zu thun von dem obervogt geheiszen; derselb fleckensteinisch vogt soll auch in geheisz dem obervogt zu thun als gehorsam sein, als der liechtenbergisch büttel, und was mit des gerichts zu Hatten insigel versigelt würd und sigelgeld gefelt, daran hat der fleckensteinisch knecht als vil zu nemen als der obervogt. §. 34. Wir bekennen auch, wer zins hat, und die brief mit des gerichts zu Hatten ingesigel versigelt sind und in den dritten ufstohenden [1]) zins gehn sind, das man die gueter laut desselben briefs an diesem gericht mag ufzihen. §. 35. Wir bekennen auch, wann ein mann oder ein frau in disem gericht stirbt, wöllent dann die erben ungeerbt uszgehn, so sollent sie den schlüssel uf den baum legen und mit der leuch [2]) usz dem haus gahn und nit mit ihnen tragen, dann sie in kleider anhabend, und nit mehr in das haus oder güeter gahn ohne erlaubung der verbieter.

§. 36. Wir bekennen und ist auch gerichts recht, wer da kompt für dis gericht, ein brief mit dis gerichts ingesigel versigelt ufbitt und den verlesen läszt und in den dritten gohenden ufstehenden [3]) zins clagbar ist, so würd erkannt mit urtheil uf des clegers begeren, dasz man ime ein boten von gericht leihen soll, der nach laut des versigelten briefs der verkeüfern oder inhabern der güter, wo in der cleger der beweiszen kann, verkünden, sollichs zu verantwurten; kompt demnach am nechsten gericht niemand der antwurt gibt, und der büttel geslaht die verkündung laut der urthel gethan [der antwurt gibt], so würd dann uf des clegers begehren erkant, das man ime ein boten von gericht leihen, der ihnen in die gemelten güter in gewalt und in gewehr einsetzen soll, so vil er in dern beweisen kann, und auch dem cleger dem insatz nach zuerkant halb ledig zins und dem gericht 28 ϑ. doch würd erkant mit rechtem urthel unversprechlichen, wer es, das sollich güter stünden jar und tag in des clegers handen, so mag er oder seine erben die verkaufen oder selber behalten als ander sein eigen güter. beschehe aber ein loszung der güter innerhalb jar und tag, so soll in die nieszung von den güetern und dargegen dem cleger sein zuerkante zins und uszgebender costen vorbehalten sein. und dasz die vögt ie zur zeit zu Hatten seien, von unser vorgenanten gn. h. und junkern wegen, den cleger bei sollichen güetern halten und handhaben sollent wie recht, ungevärlich. §. 37. Wir bekennen auch und ist auch gerichts recht, wer es sach, dasz durch frembde oder durch heimbsche leut mit disem gerichtsstabe uf güter, sie seiend frembd oder heimbisch güter, gebot geleit würd in disem ampt für schulde, so soll ein ieder verbieter dem gepot noch zu dreien vierzehn

1) var. uszstehenden. 2) var. leich. 3) var. uszstehenden.

tagen hie in recht clagen; und wann die clagen usz seind, so würd zu iedem mal uf des clegers begeren mit urtheil erkant, dasz man ihm ein betten [1]) von gericht leihen soll, dem schuldner, wisz man ihnen zu finden, oder wo er das nechst sein wonung gehapt hat, zu verkünden, solche clager zu verantworten. kompt dann demnach am nechsten gericht niemand solliche clagen zu verantworten, und der büttel dem cleger die verkündung gethone gestehet, so würd mit urthel uf des clegers begeren erkant, das der cleger die schulde soll berechnen; würd er demnach nit erwiszen bezalt sei(n) bisz zum nechsten gericht, gehet dann der cleger herfur, so fern er des nit erlassen würd, und behalt uf den heiligen, wie recht, was in der schuld noch unbezalt uszsteht, da für dieselbe summ sollent in der herren knecht in beisein eines schöffens den cleger setzen in dieselben güter, die er uszerclaget hat; dieselben güter soll er halten ein jar und ein tag; und was nieszung davon felt, soll er der cleger nemen mit kundschaft. und wann jar und tag verschienen seind, so soll der cleger widerkommen für gericht und sagen, wie jar und tag verschienen seind, so würd dann mit urthel erkant, dasz man dem cleger soll leihen ein boten von dem gericht, dem schuldner, weisz man in zu finden, oder den nechsten erben die gueter bieten soll zu lassen [2]) für hauptsumma und costen; werden die gelöszt, so soll in die nieszung und dem cleger der costen dargegen behalten sein, kompt aber niemand bisz zum nechsten gericht darnach, der die loszung thun will, und der büttel die widerbietung gestehet, also gethan hab, so würd uf des clegers begeren mit urthel erkant, dasz er soll die güter angreifen und verkaufen, so lang und vil, bisz dasz er sein hauptsumm und costen gelöszt hat, doch beheltlich der nieszung. und ob mehr verböter da weren dann einer, so mag ie der nechst den fordersten uszheben.

Dis ist des landes recht.

§. 38. Wir bekennen auch, dasz dis land hat die freiheit von dem heiligen reiche, wer darinne gesessen und seszhaftig ist, sich trewet anderswo basz zu betragen dann in disem lande, der mag zihen in stett oder dörfer, und soll im dasz niemand weren; es were dann, das er der herrn bete noch nit geben hette oder schulde halb behaft würde; wann er bürgen darfür gibt, so soll man in fahren lassen. und wer es, dasz er so schwer geladen hette, dasz er gehuebe, kompt der vogt und büttel darzu geritten, begert dasz der arm mann, so sollent sie von ihren pferden stohn und im helfen anschalten [3]), uf dasz er dester basz von lande gefahren mag. §. 39. Wir bekennen auch, hat ein bidermann oder frau kinder, die sich in die heilig ehe geben und basz trawent uszerhalb disz landes dann in der landschaft zu versorgen, die mügent ihr kinde also in die ehe

1) var. botten. 2) var löszen. 3) var. auszhalten.

oder sonst geben, in statt oder dorf, wo sie hin wöllent, darin soll ihnen niemand tragen oder weren.

§. 40. Wir bekennen auch, dasz dis land hat die freiheit, dasz man kein gesessen mann, der in den obgenanten acht dörfern gesessen ist, nit dürnen oder blochen soll für fräfel, scheltwort oder schuld, wann er rechts begert und zimlich burgen zu geben büte, die soll man von im nemen und im das recht ufthun. und was dann in recht erkant würd, dabei soll es pleiben.

§. 41. Wir bekennen auch, dasz dis land hat die freiheit, dasz man nit verbunden ist zu fronen weiter dann zum schlosz Hatten. §. 42. Wir bekennen auch, dasz dis land hat die freiheit, wann man die 231 ℔ ϑ und die leibbet, wie vorsteht, zum jahr einmal gibt, so soll dis land darnach als frei sein, dasz man fürter kein schatzung mehr daruf legen und das land further für schädlichen legern und für gewalt beschirmen soll. §. 43. Wir bekennen auch, wann man heg machen wölle, es sei wann es wöll, wem dann der büttel gebeüt, der soll gehorsam sein; und wer daran nit gehorsam ist, der brichet 6 β ϑ, auszgescheiden wer fronholze in das schlosz füert, der soll solches heg machens ledig sein. §. 44. Item wir bekennen, kompt unser obgenanter gn. h. von Hanau und Liechtenberg mit dem gejägs in eigner persone här und begert zu jagen, so soll man sein gnaden mit den gemeinden der dörfer die heg zu machen gehorsam sein, wann die leut mit der glocken beruft werden, uf dasz sein gnade des jagens gefürdert werde. §. 45. Wir bekennen auch, dasz man keinen besessen mann ime disem lande dasz sein verbieten soll für schulde, es sei dann vor durch recht erkant; sehe man aber, dasz er den kopf und sich zum lande ausschicket, so mag man das gebot wol thun. §. 46. Wir bekennen auch, ist in disem lande einer einem schuldig, so mag der, dem die schuld zuhörte, den schuldner für die schulde thun in die ring setzen, so nur (var. ferre) er gut für den costen sei, der uf die gehet, die also der herren ring und gefangnen behieten, und dem schuldner wasser und brod geben.

§. 47. Wir bekennen auch seit dem kauft, (den) der obgenant unser gn. h. grave Philipps grave zu Hanau und herr zu Liechtenberg und (var. umb) den vesten junker Jacob von Fleckenstein in dem Hattgawe gethan, laut brief und sigel, allein für ein herren diser landschaft, inhalt des obgeschriben gezirks und spruchs.

LANDGERICHT IM HATTGAU.

1494.

Uf mittwoch noch invocavit noch s. Velthins tag in anno 94 hatten besessen dasz lantgericht zu Betzdorf, als es geoffent

1) archiv d. Niederrh. E. 1812. französische übersetzung bei Hanauer 122 ff.

ist worden und jorspruch beschehen, von wegen unsers gn. h. von Honowe, zum zweiten teil, Hartmunt Schulman, dise zit fout zu Hatten, und von unsers liben junkern wegen Hansen von Thalheim zum dritten teil der streng hoch gelert h. Hansman von Thalheim riter und doctor. und sint das die heimburgen usz den siben dorfern: zu dem ersten Nessen Hans ein heimburger zu Rittershofen, ... Nidernbetzdorf, ... Obernbetzdorf, ... Schwawiller, ... Raimerswiller, ... Killendorf, ... Lutterswiller ...

§. 1. Zu dem ersten habent sich ale dise obgenanten persohenen verdingen, bezwigen, protestiret, ob hute oder zu kunftgen dagen brief, register oder ander jorsprüche gefunden werent oder werdent, sol der herschaft und den armen luten unvergriffen sin irs rechten und dis gethonen spruches. §. 2. Sol der jorspruch ale ‚jor beschehen uf mittwoch noch der heiligen dri king tag. ist dann sach, das derselb tag das hindere... darzu sol das lantgericht sin zu Obernbetzdorf uf dem blotz bi der kir[s]chen in der lantstrasze. §. 3. Ist rechte, das unser gn. h. von Honowe nume sol haben das zweiteil eins lantgericht, und ein fout sitzen den man nent ein oberfout; und unser junker Hans von Thalheim ein bittel, als zum dritten teil. und ist derselb buttel den armen luten nit angenem, so sol unser junker noch zwen man zu dem bittel stellen, usz den drihen hant si zu wellen einen man; und ob inen under den drien keiner gefelig were zu nemen, sol er andere dri man dar stellen; habent si us den drien aber zu wellen einen man zu einem bittel; und ob in die dri nit angenem werent, einen darusz zu wellen, sol in noch dri man dar gestellen werden, usz den drien solent si einen nemen; uf wend das losz felt, den (sollent) si und müssent in haben, er si gut oder bösze. doch ist unserm junkern vorbehalten denselben bittel zu andern noch sins gefallen, oder ein ieglichen bittel. §. 4. Wann solcher fout und büttel gesetzt werdent, solent si geloben und schweren dasz gericht zu hanthaben und zu halten bi allem alten rechten, und die urtel, die hie zu Obernbetzdorf gesprochen werdent, zu volzichen und volstrecken noch irem vermeigen. §. 5. Wann man den lantspruch thut uf obbestimpter zit und dagen, sol ein heimburge selbdritte kumen und hie zu Betzdorf sin, und hat ein heimburger siner gemain nit geschworen, wurt er furbrocht, bricht 5 β ϑ von dem bittel. und zu allen andern gerichtetagen, so der bittel gebitet. sol der heimburg allein kummen. und so ein gericht verbant wurt gericht zu halten, welcher heimburger sich des versümet, bricht 5 β ϑ der herschaft. §. 6. Uf den tag, so der jorspruch ist, sol ein ieder heimburger den gemeinen bürsester mit im bringen und lassen seigen oder ichen; darzu sol ouch sust ein ieder gebür sin mesz und griche, welcherleig er brucht, mit im bringen und ouch lassen ichen. darzu hat die herschaft oder amptlüten mit zweien heimburgern uud zweien bantzmannen zu besehen, als oft und dick si wollent, ale moszen und

mulenzargen, als si ston solent, darzu alle gewichte. und were daran ruppen wurt, bricht 6 β ϑ, sint 4 β ϑ der herschaft und 2 β ϑ den heimburgen und der, die darzu berufen sint. §. 7. Wann der bittel umbritet zu gebiten, sol er in eins ieden becken hus gon und ein brot koufen und das vor gerichte bringen; wurt es zu clein erkannt, bricht derselb becke 6 β ϑ, der herschaft 4 β ϑ und den heimburgen und gerichtsbüten 2 β ϑ. §. 8. Wurt eim an das lantgericht geboten, und kompt nit, bricht er 5 β ϑ, sint der herren alle. §. 9. Wer hie zu Betzdorf am gerichte bricht ein besserung, ist er ein richsman, so bricht er 2 β ϑ, und ein herrenman 5 β ϑ.

§. 10. Wann das lantgericht verbant wurt, sol niemant reden ôn erloubnisz, und uf sin betten sol im erloubt werden wie recht ist. und wann einer ein fursprechen fordert, sol er in den füszstapfen bliben ston und den fursprechen nemen; geschehe solchs nit, und verandert den fuszdritt oder verdingt sich nit wie recht ist, bricht 5 β ϑ der herschaft. deszglichen, wil einer sin worten selber thun, sol im gint werden untz an den dritten man, so verr dasz das geschicht mit erloubung und ginung, wie vor stat. §. 11. Wurt ein herrenman an das lantgericht geboten, kert er sich umb von dem gericht und heist us gon Hatten, sol im gint werden. §. 12. Was der bittel am lantgericht von frefeln heist, e si zu Hatten clagt werdent, solent furter nit zu Hatten claget werden. und wasz zu Hatten clagt wurt, e esz der bittel am lantgericht heist, sol fürter nit geheischen werden. §. 13. Geschichte ein frefel in der bach oder bannescheit, uf welchen staben oder bannescheit er felt, do sol er bliben; beschicht er in der mitten, so ist er gemein, und sol in der bittel heischen zu dem nehsten gerichte. und verschwigt er das nehst gericht, sol er furter ouch schwigen. und wann der bittel ein solchen frefel heist, wer dem verbricht, der bricht 30 β ϑ. und hat der oberfout ale frefel nochzulassen untz uf dri heller. doch sol in derselben nochlossung ale gewerd (l. geverd) und argelist vermitten bliben. §. 14. Man mag ouch ie von ein gericht zu dem andern in 14 tagen gericht haben, wann es not ist, und sol der büttel den oberfout frogen, wann er gerichte wil haben. und so er gericht wil haben, so sol der bittel uf den zinstag umbriten in den siben dorf und sol hörnen mit eim horn und den heimburgen gebiten, uf den mittwoch gericht zu haben.

§. 15. Das ist des bittels lon in den siben dorfern: wer zu acker gat, der gibt im ein garbe; und wer nit zu acker get, der gibt dem bittel ein laip brot oder 2 ϑ, wels der geben wil. darumb sol er ir ieden gehorsam sin, wann er sin bedarf, ieden an das gericht zu gebiten. §. 16. Der bittel hat zu heischen was freflich hant angeleit wart, es si mit messerzucken oder sust, mulstreich oder anders das zu heischen ist; thut er das nit zu dem nehsten gerichte strax noch ieder daten, so hat er es nit furter zu fordern von der herren wegen. und welcher solch frefel verneint, mag ir der bittel wiszen mit

dem messer, so er es in der hant hat, sol er bessern; sust mag er mit sim rechte der herschaft lidig erkant werden. ouch was sust von deten von stunden an sich begebent und bi dem win gericht werdent, sint den herren unstrofbar. §. 17. Wann man an der urtel stot und geint ist, so megent die scheffen oder richter zu in nemen wend si an der stroszen findent, er si geischich (l. geistlich) oder weltlich, edel oder unedel, er si wer er si, niemant uszgescheiden, und sol im der bittel gebiten in helfen den urtel zu stellen.

§. 18. Es sol si(n) ein stock uf des schmits hof nebent der straszen gegen dem gericht über, solent die herren lassen machen. §. 19. Kumpt einer in die gefengnisz, er begert recht, sol man im das recht ufthün und us dem stock für gericht stellen, und den fursprechen den er begert, darzu ein oder zwen man an sin rate sol man im günen; und wurt er nit lidig erkant oder von im gericht, sol er wider in die gefengnüsz.

§. 20. Dis hert zu dem hochgericht, als das lantgericht erteilt im jorspruch: die von Obernbetzdorf gent den blotz do das gericht sitz. die von Nidernbetzdorf gent den grunt do der galgen uf stet. die von Hawiller gent das holz zu dem hohen gericht, ursach das man in uf ir begern urtel gibt uber ros und hert; ouch hant si recht, den weg zu faren durch Nidernbetzdorf banne untz in die lantstrasz und der lantstrasz noch untz in den forst. solch holz solent die von Rittershofen howen und füren zu dem hohen gericht in die strosz. die von Lutterswiller solent das holz zimern; die von Killendorf solent die locher machen do der galgen in stan sol. die von Schwawiller und Reimerwiller solent den galgen ufrichten und die locher zuwerfen, das der galge hart stot. §. 21. Wann einer verurteilt würt zu dem dode, so sol junker Hans von Thalhein den nochrichter haben, und ob er keinen nochrichter mechte haben, so sol sin bittel nochrichten. §. 22. Wer dem nochrichter dienen sol, oder wer dasselb gut nimt oder wer do bi halten sol, ist nit gesprochen. §. 23. Wer den gefangen essen und drinken geben sol, ist ouch nit gesprochen.

RITTERSHOFEN. [1])

1385.

§. 1. Zum ersten, die herren der dechan und das capitel der stifte zu Surburg hant das gerihte in dem dinghofe oder huophofe zu Ruotershofen zuo besitzende, und nieman anders. und hant einen meiger in denselben hof zuo setzende und entsetzende. §. 2. Derselbe meiger do zuo gerihte sol sitzen von iren wegen und urteil setzen an die huober desselben hofes zuo sprechende, also es sich danne heischet. §. 3. Ein

1) kanton Sulz. arch. d. Niederrh. E. 1819.

meiger des vorgen. hofes hat ouch das reht, wer es, das er buwen wolte, das er mag in dem forste ein ring unden und obende howen zuo eime drúgebeligen huse und holze zuo eime pfluoge und zuo eime egeden. §. 4. Wer es ouch, das ein meiger hunde hette die mit im liefen, so er also das holz howen wolte und heimfüren und ützig von wildern finge, das mag er uf sinen wagen legen ungedecket und mag es heim fueren, und sol ime darumbe ein lantfougt oder ein schultheisze von Hagenowe oder nieman anders von iren wegen nit tuon. wer es aber, das er das wiltpret deckete und es also funden wurde, so sol er es bessern an des schultheiszen gnade von Hagenowe. §. 5. Es ist ouch reht, das ein herre von Fleckenstein oder sin fougt von sinen wegen zuo dem meiger, so er zuo gerihte sitzet, mag sitzen und urteil horen sprechen; und wer es, das der meiger das gerihte nit gehoubten mœhte, so sol der von Fleckenstein oder sin fougt von sinen wegen, der danne bi dem meiger sitzet, demselben meiger helfen das gerihte twingen; und möhten sie beide das geriht nit getwingen, so sullent sú beide den schultheiszen von Hagenowe anruofen, das er in helfe das geriht twingen. und darumbe so git ein meiger von der meigerigen dem von Fleckenstein 3 β Strasb. ϑ und dem schultheiszen von Hagenowe ouch 3 β. §. 6. Und bekantent ouch die huober, das alle jore uf denselben tag sol ungeboten geriht sein, und sprechent ouch das mit urteil.

§. 7. Die huober des vorgenanten hofes uf den vorgeschriben tag sprochent zue rechte und mit urteil, do si der herren reht und des gerihts gewonheit herzaltent, under andern dingen und rehten, die sü herzalten uf denselben tag, do sprochent sü ouch zu reht, das der zinsbrief, den die herren von Sürburg hant, solte bliben in sime wesen. wer es ouch, das ieman untze har hette me zinse geben, denne der zinsbrief seit, der sol hinfürbas nit me geben, denne der brief seit. wer es ouch, das ieman miner zinse geben, denn der zinsbrief seit, der solte es hinfürbas herfüllen.

§. 8. Wer es ouch, das iemen were der nit mahet dann ein morgen und von demselben morgen gebe 1 β ϑ, der solte ouch denselben schilling von demselben morgen geben, und solle ouch derselbe morgen huobig bliben. §. 9. Wer es ouch, das ieman were der lützel zinse gebe und doch vil guetes hette stande in dem zinsbriefe, dieselben guetre sullent bliben zinsig und hœfig. §. 10. Wer es aber, das ieman were der do zinse gebe in den huephof und maniger hande güt hette und nit wuste von wellichem guete die zinse herstant, und ouch derselbe swuere, das er nit enwuste uf wellichen guetern die zinse stundent, und doch sins guetes ein teil lidigen wolte und eigen machen, der mœhte fúrleigen ein huobmorgen für 2 ϑ, item für 12 eiger ouch einen huobmorgen, item fúr ein huon 2 huobmorgen, item fúr 1 kappen 3 huobmorgen, item fúr 1 sester habern ouch 3 huobmorgen. §. 11. Die huober hant ouch erteilt, das 3 huobmorgen tuont 2 ander rehte morgen.

§. 12. Es ist ouch erteilt, wurde ieman sin zinse belegen und wolte eins mannes mate leigen, die mœhte er leigen für 3 ϑ. §. 13. Die húber sprochent ouch zu reht, das von allen freveln, wetten, eiden und enpfengnissen das dirteil sie der huober und die zweiteil des meigers und des fougtes. daran hat der meiger gewalt zu lossende untze an drige helbelinge, uszgenommen die enpfengnisse, daran hat er nit zuo lassende. §. 14. Die huober hant ouch erteilt, weller huober kumme zuo gerihte, es sie ungeboten ding oder ein geboten gerihte, diewile der meiger sitzet zuo gerihte, das der nit bessern sol, und das ist zu winterzit, aber zu summerzit so bessert nieman danne noch after undern (?). §. 15. Die huober hant ouch erteilt, wer do zinse sol geben in den hof und sü nit git bi dem tage, das der sol bessern, und habe der tag an so die sunne ufgange, unde habe ande so die sunne undergang. §. 16. Die huober hant ouch zuo rehte gesprochen, besche es, das die huober sich under in selber zweigen und ein urteil under in nit kundent finden, so habe der hof ein gezog gon Sürburg an das gerihte.

OFFWILER. 1)

Dis ist des hofs recht, daz man spricht in des heiligen creuz hof zuo Offweiler uf s. Thomas tag vor winachten.

§. 1. Zu dem ersten, wer da nit zu dem ersten gesprech in dem hof ist, der bricht 5 β ϑ; ob er daz nit bessert, so bricht er von dem tagen über vierzehen tag aber 5 β ϑ. überkombt er aber nit, so bricht er aber über vierzehen tag 5 β ϑ; dasz ist daz zweitheil des meiers und das drittheil der hueber, und dann gont die herren an. §. 2. Jeder hüber soll uf denselben tag bringen drei helbeling. §. 3. Die uf den höfen sitzen, die han recht, über jahr holz zu hawen in Effenthal, wo sie es bedörfen uf den höfen. §. 4. Die andere hüber, den man spricht neunachter, die haben recht, holz zu hawen neun nacht vor weinachten und neun nacht darnach, und über jahr dupholz mit ihren führungen. §. 5. Die andern die han recht über jahr graszweid in Effenthal, umb daz, daz sie seind gezwungen zu mahlen in der muhlen im Droutal, und heiszen dasselb zielleut. §. 6. Ein müller soll haben seinen sester und einen vierling; und werent die nit recht, so wer er kommen umb 5 β ϑ. also dick der meier und heimburger und die geschworenen kommen in die mühl und sie besehen, stehet sie nit recht, so kombt er umb 5 β ϑ. auch soll zwischen der zargen und dem stein stehn weit als das gleich an dem daumen. auch soll derselb müller holen daz korn in einer meil wegs und in die mühl führen, und soll haben ein knecht der ein firtel korns mag geheben und gelegen. so er daz korn in die mühl bringt, hat ein seelmann druf, so soll man

1) kanton Niederbronn. archiv des Niederrh. E. 2365.

ihn lassen auzmahlen, und soll keinem mehr mahlen, er soll dem hüber vor mahlen. auch soll der müller sein fuhr bei ihm haben, dasz er dem hüber sein meel heim führe, es sei welche zeit es wölle. auch soll er einen stall haben an der mühlen. §. 7. Die herren von Thann sollen geben fasels genug zu zweien herten denen von Offweiler; und das hau, daz do wechset in der Scheibelethen matten, daz soll man legen uf Schreckenhof zu den härren. §. 8. Auch sollen die herren einen haben sitzen uf dem hof, den man spricht Schreckenhof, der soll gezwungen sein von dem hof wegen zu weg und zu steg und zu der glocken, und darumb hat er daz recht als ein ander hüber. §. 9. Auch sollen die herren von Thaan drei herberge geben den bannherren in dem jahr, den pferden stroh biz an den bauch und den knechten ein geschunden bett. auch sollen sie haben ein frischling von vier untz ϑ. auch sollen sie haben ein malter keez, die sollen einer inner handbreit sein und also hart sein, wirft man sie wider ein wand, daz sie herwider springen und nit brechen. §. 10. Auch, wird dem hüber daz sein genommen, so sollen die herren von Thaan nachriten ein tag und ein nacht in ihrem kosten, daz den hübern das ihrig wider werde; mag er daz nit gethun, so soll er die bannherren zu hülf nemen. §. 11. Auch hant die herren von Thaan achthalb hub, und ligent der sieben zu Wimmernawen und zu Ripertswiller und ein halbe zu Rottbach. §. 12. Auch gibt iede hueb 32 heibteil flachs. und sollen die also schon sein: wo ein schief darausz fiele uf ein schwarz mantel, als manch 30 β ϑ soll er verfallen sein. §. 13. Auch gibt iede hub 4 sester haberen geheuft. §. 14. Wer es, dasz sie die zins nit handreichnet, so mögent die bannherren und die herren von Thaan die huben ufzeichen für die zins.

WOERTH. 1)

I.

Jahrspruch zu Wördt, so jarlich uf mittwoch zunechst nach der heil. drei könig tag vor der ganzen gemein gesprochen würt.

§. 1. Zum ersten soll ein ieder ingesessener burger, so dem büttelstabe underworfen ist, uf obg. tag (in) eigner person gehorsam und zugegen sein und helfen den jarspruch weisen und sagende und horende, noch altem herkommen und gewonheit. und welcher also nit zugegen ist, ohne redlich entschuldigung liebs oder des herren, soll verfallen und bessern 14 ϑ, daran gebürt der herschaft $^2/_3$ und $^1/_3$ einer gemein. §. 2. Welcher burger dem gemelten buttelstabe underworfen hie bei disem jarspruch erschiene und sein angesicht hievon zu hören

1) kantonshauptstadt. archiv d. Niederrh. E. 2743.

abverwandte, derselbige soll, wie obstehet, auch 14 ϑ ohne nachlossen verfallen sein. §. 3. Würt gesprochen, welcher bürger under dem büttelstabe zu Werdt gesessen ist und zum andern umb schuld zu klagen hat, der soll uf den bemelten tag, ie einer dem andern, ohne gebot gehorsam sein, einer schuld oder klage gestendig; alsdan soll er ine bei tages liecht so mit pfanden oder gelt genügig und unklaghaftig machen. wo aber der verklagt des klägers anforderung zum theil nit gestendig, sollen sie zur rechnung hinder sich gone und mit einander rechnen, und was ane redlicher rechnung erfunden würt, soll abermals der verclagt mit pfanden oder gelt unklaghaftig machen. würt aber der verklagt dem kläger nichts gestendig, alsdan mag der kläger uf stund zu ime klagen, und soll alsdan seine klag zwo klagen im rechten thun. §. 4. Alle frevel und besserungen so uf genanten tag ershöllen oder gefallen, daran hat die herschaft $^2/_3$ und die gemein $^1/_3$; und ist das also zu verstone, umb welchergelt frevelsachen uf genanten tag entlich urthel gehet oder ein angehnde gleichförmig klag vor recht uf vorgen. tag geschicht, daran, und nit weiters, würt einer gemein $^1/_3$. es soll ouch die herschaft oder ire ambtleute in allen gemelten freveln inzunemen still stohn, bis zuvor ein gemein ires drittel entricht und bezalt ist, doch ungeverlich.

§. 5. Und nach eröffnung vorgeschribenes jarspruchs soll der büttel von der herschaft wegen alle bürger mit namen berufen, die gehorsamen und ungehorsamen zu erfahrende; und welcher also ungehorsam erfunden würt, soll bessern 14 ϑ wie vorgemelt. §. 6. Darnach verbeut der büttel von der herschaft wegen alle mutwill und frefel, wie nachfolgt. §. 7. Alle gebot und verbot, herrlichkeit und oberkeit stehet der herschaft zu als irem eigenem gut und feudalia.

§. 8. *Iniuria atrox.* Schmehwort und ehrenlesterung, die ehre und glümpf berüren, also do einer den andern böszwicht, dieb, mörder ... und desgleichen shuldigt, mit dem nachtrag ine desz zu erweisen, darinnen soll mit rat der herschaft oder eines ambtmans gehandelet werden, nach gelegenheit der personen und auch der shmehung rechtlich oder guetlich darin zu volnfahren, doch mit willen des klagers. §. 9. *Scheltwort.* Scheltwort, so mit keiner beweisung geredt werden, thun der herschaft zum abtrag 30 β. §. 10. Es soll auch nun und hinfürter alhie und im ganzen ambt kein frevelsach einichen uszzug oder appellierens haben, sonder wa gefrevelt ist, alda soll auch mit dem rechten erkant werden, was seine straf sein soll. §. 11. *Messerzucken.* Frevelich messerzucken oder andere geshliffene gewehre, ein andern damit zu shedigen, thut 30 β der herschaft. §. 12. *Blutige wunden.* Blutige wunden mit waffen oder anderm frevenlich und mit zorn geshehen thun auch der herschaft 30 β. §. 13. *Maulstreich.* Drucken maulstreich und haarraufen stohnt in straf eines ambtmannes. §. 14. Ein geprauch ist hie, desgleichen zu Preinsdorf, so

welcher einen beclagt umb ein frevel und das nit uf den verclagten bringen mage, derselbige frevelt 5 β ϑ.

§. 15. Die mittwoch ist der gerichtstag und würt gewonlich zu 14 tagen gehalten, so nit etwan ein heiliger tag daruf kombt. §. 16. Gerichts besserung ist 1 β 2 ϑ. §. 17. Wer mit recht behalt, da würt dem schuldigen bei 14 ϑ geboten bis zum nehesten gericht den kläger unclaghaftig zu machen; und wa das nit gehalten, alsdan im bei 5 β geboten, further bei 30 β. §. 18. Ein ufbietung eines briefs thut 28 ϑ. §. 19. Ein insatzung in erlangt gut thut auch 28 ϑ. §. 20. Ein urtheil thut 1 β. §. 21. Ein inlendisch kundschaftsage 2 ϑ. §. 22. Fronung oder klage nach zinsen laut briefen (und) sigel geschicht zu drei gerichten mit verkündigung, wie recht ist. §. 23. Alle gerichtsbesserungen stont eim ambtman zu, gebot und verbotgelt mit sambt denen verkündigungen eim buttel.

II.

Der ander jarspruch zu Wördt wurt jahrlich gesprochen uf die neheste mittwoch nach u. l. frawen tag der reinigung oder liechtmesz, purification genant.

§. 1. Ein iedlicher bürger, so dem büttelstab underworfen ist, soll uf obgen. tag zugegen und gehorsam sein und helfen einen neuen heimburger mit sambt vier geschwornen ziehen, wie alt herkommen und recht ist. und welcher also ohne redliche entschuldigung nit zugegen were, verfallet einer gemein 14 ϑ zu straf. §. 2. Demnach und so heimburg und geschworne erwölt seint, sollen sie einem ambtman oder büttel geloben und schweren, zum vordersten der herschaft und darnach einer ganzen gemein ire gerechtikeit und herkommen zu irem besten vermögen handhaben und gemeinen nutz und fürstand werben, und so ferre inen möglich shaden und unlust verhüten, alles ungevörlichen. §. 3. Uf genanten tag soll ein ieder burger dem andern umb allen ubernütz in ackern oder matten, nichts usgenomenen, zu seiner clag ohngeboten antwort geben, und thut das gericht so vil als ander gerichtstag. §. 4. Wer uf gemelten tag in frevelsachen erschöllt oder gefellt, daran hat ein gemein ²/₃ und die herschaft ¹/₃, und solle die herschaft hierin still stohn, bis zuvor eine commun usgericht würt. §. 5. Der herren büttel soll auch alle bürger berufen und zehlen, und wer nit zugegen ist, ohne herren- und leibsnot, der bessert einer gemein 14 ϑ. §. 6. Und demnach, so der heimburg mit dem eid bestetigt ist, so gibt im der büttel den gerichtsstab desselbigen tags, als ein richter das gericht zu besitzen.

III. *Markrecht.*

§. 1. Es werden neun frommer männer vom gericht und einer gemein gezogen, zwischen allemen und eigenthumb und

auch zwischen eigen und erbe, wann sie darzu gezwungen werden mit der herren stabe, zu entscheiden und zu vermarken. §. 2. Dise neun marker sollen einem ambtman geloben und zum heiligen schweren, nach irem besten verstantnus arm und reiche, auch niemant zu lieb oder zu leid, gleich richter und entscheider zu sein, alles ungevehrlich. §. 3. Wan die mark zu velde kombt und stein gesetzen, so manche person der markstein berürt, soll iedes geben 2 ϑ. §. 4. Wo ein span ist in der statt zwischen heusern, höfen oder garten, und die marker dahin berufen werden, ist 5 β ir lon; sollen die geben, die sollich irrung oder spann gemacht haben. §. 5. Wan gemarkt soll werden, so soll zuvor der markmeister allen theilen, so die mark berürt, tag setzen, mit iren briefen, rodelen oder kuntschaften zu erscheinen, dardurch zu erlernen, das iedem theile recht beschehe. §. 6. Welcher einem oder mehr markern flucht oder schmehlich zuredt, zu rück oder under augen, soll bessern der herschaft 30 β. §. 7. Welcher bei tages schein einen markstein usdülbet, versenket, hiendrit oder abshlegt, der verbricht der herschaft 5 ℔ ϑ. §. 8. Welcher desgleichen bei nacht und nebel thût, ist der herschaft verfallen leib und gut. §. 9. Welcher einen markstein ungeverlich mit einem pflug oder wagen umb oder usfürt, derselbig soll seines costens zu vierzehen tagen ungevorlich dernach mit der mark ine widerumb thun setzen, und wo er hierin ungehorsamb were und das von dem beschedigten klagt würt, bessert er 30 β.

JAHRSPRUCH ZU PREINSDORF. [1])

Nachgeschribener jarspruch, bei den armen vor ein landrecht gehalten, wurt jerlich uf ein zinstag nach dem zwanzigsten tag vor ganzer gemein uszgesprochen.

§. 1. Sprechen sie zur recht, das ein ieder, der under demselbigen gerichstuele gesessen ist, dem andern uf obgenanten tag zu seiner klage ungeboten antworten soll, bei pene 14 ϑ, der gemein stohn, usgescheiden hievon witwe und weiszen, denen soll geboten werden, wie recht; und thut ein klag uf obgenanten tag furbracht als viel, als zwei in recht volnfürte klegden thun sollen. §. 2. Würt erkant, welcher daselbst im gerichtszwang kaufen oder verkaufen will, es seie fleish, wein, frücht oder anders, nichts usgenommen, solches soll mit Hagenauwer mas und gewicht geshehen. und welcher also erfunden würt, er seie metzger, müller, becker oder andere, der solches mesz oder gewicht nit gebe, der soll einer gemein bessern 6 β. und würt erfunden sestermaszen oder gewicht, das Hagenauwer brand und zeichen hat, das zu gros oder zu schwer ist, dasselbige soll durch einen heimburger und seine mitgesellen ohne des armen costen gerecht gemacht werden;

1) oder Preuschdorf, kanton Woerth. archiv des Niederrh. E. 2743.

wurt es aber mit dem brand oder ohn den brand und zeichen zu klein erfunden, alsdan soll derselbige der gemein, wie obstehet, 6 β zu bus verfallen sein. und wo der buszfellig einer oder mehr hierin ungehorsam und den abtrag nit vermeint zu thun oder shuldig zu sein und also vor unserer gn. oberkeit und ambtleut keme, uns bei unserm spruch und herkommen zu hanthaben, alsdan stehet der herrschaft ane obgemelten buzen zweitheil und der gemein ein theil (zu). §. 3. Wurt erkant, wan sich begebe, das ein armer man ein vas wins hette, es seie gros oder klein, und darzu nit feilen mark möcht haben zu verkaufen, seine bete, zins oder shulde zu bezalen, auch sein weib und kind dardurch zu entretten, derselbige hat gut recht, das fas wines gros oder klein zu gemeinem verkauf anzustechen und zu feilen mark arm und reich, doch mit der alten masz, zu verschenken, ohne meniglichs intrag und ungevehrlich. und wo im ferrer wein zu shenken gelegen, soll mit der ungelt maszen geshehen, wie andern würten auch recht ist. §. 4. Auch wurt gesprochen, wo sich begebe, das in gemeltem gericht ubelthätige personen, es seien man oder frauwen, begriffen würden, dieselbigen sollen in unsers gn. h. gefengnis zum rechten behalten werden; und so wan von denen mit recht gericht soll werden, alsdan soll ein gemein zu Preinsdorf mit iren mitverwanten holz zum brande, röder zum radbrechen und holz zum galgen zum blatz zu überantwurten schuldig sein. und so wan die person, eine oder mehr, vom leben zum tod gerichtet sein, alsdan soll alle ire verlossen hab der herschaft zustohne, das ligent gut den freunden und der leib den vögeln. §. 5. Begebe sich, das ein uslendisher man ohne nachfolgenden herren zu uns und unserer herschaft mit seiner habe zühen woll, und keme mit wagen oder karren uber die Kiffenbach und blibe also halten und könt ohne hülf nit fürther kommen, dem soll ein gemein bei uns, so wir darumb erfordert werden, behülflich sein und anerhalten (anhalten?) hinder unser gn. herschaft zu kommen; und so wan der arme also zur inwonung und haushaltung kombt, sol er der herschaft hulden geloben und shweren gehorsam und gewertig, wie andere hindersassen zu ehren und recht gehandhabt werden. §. 6. Was uf obgenanten tag in frevelsachen, sie haben namen wie sie wöllen, ershöllt oder gefallt, daran hat ein gemein zwei theil und die herschaft ein theil, das also verstanden soll werden: was uf obgenanten tag mit recht usgehet oder zum anfang in recht klagt würt, daran und vil ferrer haben wir obgemelt gerechtigkeit. wurde aber der frevelhaftig einer oder mehr zum abtrag ungehorsam, also das solch sach vor unsers gn. h. ambtman keme, des armen entshuldigung zu hören und uns unsers herkommens zu hanthaben, alsdan gehört der herschaft zwei theil zu, und unser gemein ein theil; doch mit solchen fürworten, das unser gn. h. seinen theil zuvor nit nemen soll, es seie dan zuvor und ehe ein gemein ihres theils usgericht und vernügt, alles ungevehrlich. §. 7. Uf ob-

genanten gerichtstag und zu allen andern gerichtstagen soll unsers gn. h. schultheisz den stabe haben und dem armen und reichen zu gut das gericht, wie alt herkommen ist, hanthaben und uf bemelten tag den shöffen einen imbis geben; dargegen hat er von der herschaft alle kleine gefäll, so under 5 β thun, mit sambt allen gerichtsbesserungen, alles ungefährlichen. §. 8. Es wurt auch furbracht, wie vor zeiten die herschaft einer gemein das ungelt zugestellet habe, darfür sie jerlich 9 ā ϑ in gemeiner beeten vergriffen geben müssen und der herschaft und iren dienern die atzung geben sollent. §. 9. Alle gebot und verbot, herrlicheit und oberkeit stehet unserer gn. herschaft von Liechtenberg zu, auch hagen, jagen, vishen, runs, voglens in benanten gerichtszwang.

§. 10. Scheltwort, schmehwort, die ehre und glimbf berüren, als so einer einen seiner ehren shuldigt, mit erbieten ine das zu erweisen, darin soll mit rat der herschaft oder eines ambtmans gehandlet werden, solches rechtlich oder guetlich zu verlöshen. §. 11. *Shlecht sheltwort.* Scheltwort oder ehrenlesterung, so mit keiner beweisung geredt werden, thun der herschaft zum abtrag 30 β. §. 12. *Messerzucken.* Welcher freventlich in bewegtem zorn ein geshliffen waffen oder andere wehr zuckt, ein andern damit zu shedigen, verbricht der herschaft 30 β. §. 13. Blutige wunden mit geschlifenen waffen oder andern geweren thun den herren 30 β, dem geshedigten seine recht umb shaden und shmerzen vorbehalten.

MORSBRONN. 1)

16. jh.

Jahrspruch, so jahrlich uf den nehesten zinstag nach s. Johanns bapt. tag gesprochen würt.

§. 1. Zum ersten erkennen sie, das die herschaft uf s. Johans tag ein knecht zu Morszbronn haben soll, und soll zu rechter tagzeit das zinsglöcklin leuten, und alsdan, welcher burger daselbst sich zinsbar weist, soll des schultheiszen hof suchen; und welcher also den hof nit ersucht, der soll bessern 6 ϑ, $^2/_3$ der herrschaft und $^1/_3$ den hubern. und wer es sach, das der herschaft knecht nit beiten will, so soll der ungehorsame ine vernügen mit pfanden und gelt. §. 2. Erkennen sie, das uf zinstag nach s. Johanns tag ein ambtman zu Werdt rechter tagzeit zu Morszbronn sein soll und den singichtzins entpfahen soll; und were es sach, das iemant uszer blibe, er seie inheimsch oder uslandish, uf genanten tag, und seinen zins nit abrichtet, der soll bessern 6 ϑ, der herschaft $^2/_3$ und den hubern $^1/_3$. auch soll uf genanten tag ein ietlicher baur zu Morszbronn disen jahrspruch hören sprechen, und welcher also ohne redlich ursach uszenbleibt, verbricht obgen. pene.

1) kanton Wörth. arch. d Niederrh. E. 2743. in franz. übersetzung bei Hanauer 309 f.

§. 3. Erkennen sie, so wan ein schultheisz ein glocken leutet von der herschaft wegen, und ein baur daselbst oder mehr deren ungehorsam würt, derselbige soll bessern 1 β, der herschaft ²/₃ und den hubern ¹/₃. §. 4. So wan ein schultheisz thut ein erste gebot, wer demselben ungehorsam würt, bessert 5 β, ²/₃ der herschaft etc. und wa er uf die 5 β nit geben woll, so soll ime der schultheisz gebieten bei 30 β; und wer es sach, das er solches auch würde verachten, so soll im der schultheisz gebieten bei 5 ℔. §. 5. So wan der heimburg zu Morszbronn ein glocke leutet von der gemein wegen und ein armer nit gehorsam ershiene, der bessert auch 1 β. §. 6. So wan ein heimburg ein glock leutet und ein gebot haltet, und dabei einer oder mehr bauren ungehorsam würden, derselbig bessert auch 1 β; und wo er demselben gebot ferrer auch ungehorsam würde, so soll im der heimburg bei 5 β gebieten, und das ist sein höchst gebot. §. 7. Were es sach, das ein heimburg einen wolt pfenden, und der arme ime pfand wolt weren, derselbig bessert 30 β, ²/₃ der herschaft etc. §. 8. Wo ein heimburg einen wolte pfenden, und derselbig inen shlug oder bollert, derselbig bessert iedlichem insitzenden bauren 9 untz ϑ und der herschaft noch eins so vil. §. 9. Welcher uslandish oder inwoner zu Morszbronn in irem walde oder allmen hawen schedlich erfunden würt, derselbige verbricht einem ietlichen bauren 9 unz ϑ und der herschaft noch eins so vil. §. 10. Welcher in irem allmend bei tag mit pferden oder anderm vich erfunden würt, derselbige bricht 5 β und bei der nacht 10 β, des ²/₃ der herschaft etc. §. 11. Welcher in irem walde dupholz hawet zu hegen oder sonst, der verbricht 5 β, des ²/₃ etc. §. 12. Welcher in irem rebberg zu shaden erfunden würt, bricht 5 β beim tage und bei nacht 1 ℔, des ²/₃ der herschaft etc. §. 13. So wan ein schultheisz gerten und obs verbeutet bei der einigung, wer das verbricht, bessert 1 β und zu nacht 5 β, das ²/₃ etc. §. 14. So wan ein schultheisz egerden, so zwischen früchten legen, verbütet, wer darüber ergriffen wört bessert beim tag 1 β und zu nacht 5 β, des ²/₃ etc. §. 15. Welcher ingesessener baur ein gemeinen hirten schlegt oder bollert, derselbig verbricht einem ieden bauren 9 untz ϑ un der herschaft noch eins so vil. §. 16. Sie sprechen auch zu recht, ob ein huber den andern shluge, uszgesheiden todtshlag, derselbig verbricht 5 β, das ²/₃ etc. wo aber ein ander, der nit hubig gut hette oder keinen herren zins gebe, einen shlug, derselbig verbessert 30 β, des ²/₃ etc. §. 17. Welcher den andren mit scheltworten und ehrenlesterung verlötzt oder shmeht, derselbig verbricht 30 β, des ²/₃ etc. §. 18. Welcher hubig gut kauft im bann zu Morszbronn, der gibt 18 ϑ zu entpfengnis, darin steht auch das ²/₃ etc. §. 19. So wan ein huber mit tod abgangen ist, sovil des erben sint, eins iegliches geben 18 ϑ, des ²/₃ etc. §. 20. Wer uf der herrschaft herlicheit frevelt, und besonder im bann zu Morszbronn, gehort das ²/₃ der herschaft und den hubern ¹/₃.

Nota, als der vorgemelt jarspruch etlich frevel inhelt, darin sie einen theil gehabt, ist nun hinfurter von m. gn. h. also entshlossen, das alle sachen, es seie umb frevel, eigen oder erbe, das zur rechtfertigung gen Werdt kombt, dasselbig soll auch, wie daselbst erkant würt, in übung und recht bliben, appellatio non subsequetur.

GOERSDORF. 1)

Jarspruch zu Gerszdorf, so järlich uf montag nach dem zwölften tag laut einer approbirten rodeln eröffnet und gelesen wurt.

Ist gesprochen, das die richter und büttel sollen denen schöffen in freiheit lassen und alles das inen dan zuhört von gerichts wegen, als dan ire recht und freiheit lauter hernach geshriben stont, sollen gehorsam sein und inen vollen darin thun, ohne verzug und ohne gevehrde, das ist der schöffen forderung.

§. 1. Zu dem ersten, wann das gericht verbannt würt und der richter ane die schöffen setzt und sie heist weisen und sprechen des tags gewonheit und das ganz jar us wider bis uf den ehegenanten tag, wie man das gericht halten soll und was da recht sei.

§. 2. Zum zweiten würt gesprochen, das der herren gebot und gerichts stabe gehet und macht soll haben bis gen Mitzingesdorf, 2) gen Lampersloch, gen Lubesa, 3) mitten in die bach, gen Obernkutzenhausen, gen Merkweiler, gen Preinsdorf, gen Weilenbach und gen Dieffenbach. wer da in dem zirkel und dörfern gesessen ist, er seie welches herren er wölle, der soll dem gerichtsstab gehorsam sein und antworten, von dem gericht zu Gerszdorf zu binden und zu entbinden.

§. 3. Auch ist erkant, wer es sach, das zwen einander shlagen frevenlich, da ist ietlicher zu rechter besserung shuldig 30 β den herren; und bringen sie es vor gericht, welcher dan unrecht gewinnt under denen zwen, der ist die frevel beide shuldig den herren zu gebende. §. 4. Ist auch erkant, were es sach, das einer frevenlichen einen gerichtsman widerteub und shülte, es wer ein schöffen oder richter, so das gericht verbant ist, der ist iedem gerichtsman zu rechter besserung shuldig und verfallen 30 β und den herren desselben gerichts von einem ieden gerichtsman auch 30 β. und sollen die herren die besserung nit nemen, da sie dan den gerichtsleuten vorab ire volle und benügen gethan und geben, nach den geschichten der sachen.

§. 5. Auch ist erkant, das man ie zu 14 tagen soll gericht haben uf den mentag, es were den sach das eins heiligen tag oder eines heiligen abent were, so soll man es uf den

---

1) kanton Wörth. arch. d. Niederrh. E. 2743. 2) Mitschdorf.
3) Lobsann.

nehsten montag darnach haben, und das soll der büttel uf den sonnetag nechst darvor verkunden vor der kirchen, so man mesz gehört, und den schöffen gebieten; und welcher nit vor der kirchen were, dem soll er es zu haus verkünden. und wan das gericht beleutet würt und der richter das gericht besitzt, mit namen vor mittag zu rechter tagzeit, so sollen die schöffen zugegen sein, und welcher nit da wer, dem anders geboten ist, der hat verbrochen zu rechter besserung dem richter 5 β.

§. 6. Ist auch erkant, were es sach, das ein unfertig man ergriffen würde in dem obgenanten gezirk, bütteleien und dörfern, den sollen die gerichtsherren behalten in schlossen und in gefengnus, das sie sein sicher seint, und gericht lasen über ine gohn nach vershuldigung des geschichten. so sollen dan die vorgenanten unsere gn. h. thun von ime richten. §. 7. Auch ist erkant, wan der richter oder der büttel itzt verbeutet mit dem stab, es seien güter oder andere fahrende hab, darein soll niemant gohn oder sie verrücken unerlaubt eines richters oder des büttels; dan welcher das thete und also frevenlich darein gienge, berückt oder es vernimt zue gewaltigen, der ist shuldig 30 β zu rechter besserung den herren. thut er es im erlauben an das recht, so soll er dem buttel geben 4 ϑ, und solle ein ieder, der das gut verbeutet, dem buttel geben 1 ϑ. §. 8. Auch etc., wan der buttel einem zu gericht beutet, darvon soll ime 1 ϑ zu lohn werden. und ist es sach, das der, dem es also geboten ist, dem kläger zum nechsten gericht zu seiner clage nit antwortet, ist shuldig zu rechter besserung 5 β. und soll ine der büttel zum zweiten mal gebieten umb den ersten lohn, und gehören die ehegenanten 5 β dem richter zu. ist es aber sach, das der, so dem andern forgeboten hat, nit uf ine klagt, kündet das derselbige, dem geboten ist, so das gericht us ist, der solle auch dem richter zu besserung 5 β shuldig sein der ine hat thun gebieten. §. 9. Auch etc., hat iemant ane dem gericht zu shaffen, der soll einen fursprechen heishen, der ime sein wort und klage thut, und soll keiner unerlaubt reden oder klagen; dem (l. denn) welcher unerlaubt ane dem gericht redet, so es verbant ist, der ist dem richter zu besserung shuldig 5 β.

§. 10. Auch etc., were es sach, das einer einen frömbden uszerhalb der buttelei gesessen thete fahen mit des gerichts stabe vor ein shuld, der soll dem büttel 1 ϑ geben, und soll der büttel denselbigen, den er gefangen hat, behalten in ringen und shlossen, mit namen in seinem haus, und also lang bis er dem kläger bürgen zu recht gibt oder aber ime gichtig würt und genügen thut, da soll derselbige dem büttel geben 4 ϑ. und alle die weil der gefangen in des büttels haus lit, solle ime der, (so) in gefangen hat, eines iedes tags geben vor 1 ϑ brot und ein krug mit wasser. hat aber der gefangene es zu bezalen und will ime der büttel getrowen, so mag er ime wein, fleisch und anders, was ine gelüst, geben, da soll der büttel

zuwarten und den gefangenen man nit in eines würts haus füren und ouch nit von hand lasen kommen, dem geshehe dan zuvor sein genüge der ine gefangen hat, in maszen wie obstehet. were es auch ein ervolgt shuld mit dem gericht gewonnen, da soll er den gefangenen aber nit von hand lasen, dem seie dan zuvor genug geshehen, der ine hat lassen fahen. §. 11. Auch etc., wer es sach, das zwo parteien gegen einander mishellig weren und dasselbige, darumb der spenn ist, vor einem schöffen gelobt, oder das einer etwas mit einem schöffen weisen müste, wan da die shöffen sagen mussent in zeugnis weise mit munde oder briefen, das si besiglet hant, da gefellet dem richter zu rechter besserung 3 β; dieselbigen 3 β soll der geben, der da überseit würt; und ist es vor schöffen gelobt, so seint es auch 3 β; seint es aber mehr shöffen, und doch ein gelübd, so seint es aber nit mehr dan 3 β. §. 12. Auch etc., were es sach, das einer uf den andern klagte vor ein shuld oder anders ungevorlich und das erfolgte mit gericht und mit gericht gewonne, als dan möglichen und gewonheit des vorgemelten gerichts ist, so soll der richter dem, der da fellig worden ist, gebieten oder heisen den büttel gebieten bei 5 β, das er lug und denen unclaghaftig mach und usrichtung zum nechsten gericht in vierzehen tagen; thut er das nit, kombt dan der die sach erwonnen hat und kundt das vor gericht, so es verbannt würt, so ist der, so die shuld shuldig ist, dem richter sin besserung shuldig 5 β; und soll ime der richter uf stund anderwerts gebieten oder thun gebieten bei 5 β, das er den vorgemelten unclaghaftig mache vor dem nechsten gerichte. geschicht das aber nit, und wurt gekundt wie vorgemelt, so ist aber derselbige dem richter zu rechter besserung shuldig 5 β. da soll der richter dem vorgenanten shuldner gebieten mit namen durch den büttel bei 30 β, dem vilgenanten armen man, der seine klag erfolgt, vollen und usrichtung zu thun vor dem nehesten gericht in vierzehen tagen. geschicht das aber nit, und kombt der arm man und kundet das aber mit dem schöffen der sein fürsprech ist gewesen, das ime sein vollen nit geshehen seie, so ist der ungehorsam den gerichtsherren shuldig und zu rechter besserung verfallen die obgemelten 30 β. und das ist die höchste besserung, und da sollen dan die richter und büttel dem armen man gut pfand geben und ime den vollen thun ohne verzug, mögen sie anders so vil hinder ime finden. und wo das der richter oder büttel nit theten oder thun wollen, so soll derselbige, der sein fürsprech gewesen ist, vom gericht ufstone und seine eidgesellen mit ime, und sollen der richter und büttel ire stäbe niderlegen, also lang bis dem armen man vollen geschicht und seiner erlangter klag zu gutem genügen gesettigt ist, die er mit recht erlangt und vollnfüret hat.

§. 13. Auch etc., was gelobt würt vor einem oder mehr shöffen, die gelübd soll der shöffe gedenken vierzehen tag, kombt aber der, denen die gelübde angehet, und manet die

shöffen, sie sollen die gelübde aber vierzehen tag gedenken, und nit lenger ist der schöffen shuldig die gelübde zu gedenken, dan ie vierzehen tag nach der manung; dan, würt er nit gemant und vergist der shöffen die gelübde, das soll dem shöffen keinen shaden bringen; gedacht es ime aber, so soll er es sagen, wan man ine fragt oder seiner bedarf. geliebt dem, der die gelübd thut vor dem shöffen, der mag ein brief thun machen, den soll ime der shöffen versiglen, wie recht ist. §. 14. Auch etc., were es sach, das ein shöffen hier pfand geben von solcher gelübd wegen, so dan vor ime gethone were, und wolt das der richter oder büttel nit thun, kombt dan der, dem die pfand werden sollen, und kundt das dem shöffen, derselbige shöff soll nit ane das gericht gone, und die andere shöffen seine mitgesellen mit ime, also lang bis uf die stund das dem armen man genügens geschicht nach der vorgenanten shöffen gelübden.

§. 15. Auch etc., was zu urtheil gesetzt würt, da gibt iedes urtheil 10 ϑ den shöffen, es were dan sach das ein richter etwas setzte und fragen wolte von der herren wegen, das ist frei. wa man aber ferrer fragen must, was das kostet, das sollen die herren bezalen und die vorgemelten shoffen. recht und urthelgelt soll der büttel in bringen und samlen in pfanden und in pfenning ie von einem gericht zu dem andern ohne verzug, und den shöffen antworten in iren gewalt. §. 16. Auch etc., were es sach, das ein shöffen hies den büttel pfand geben, da soll derselbige, dem die pfand werden, vorabe dem schöffen 2 ϑ geben; und wan das geschicht, so soll der shöffen nimme verziehen, er soll den büttel heisen, das er mit ime gang und im pfand gebe, soll der büttel ohne allen verzug mit ime gohn und ime gut pfand geben, ob er anders die finden kan; und soll im nit das seil geben, und die kuw oder pferd da lassen stehn. und were es sach, das die winkel beschlossen weren und gute pfand darin, so soll der büttel die thüren und shlosz ufthun und ime gute pfand geben. und seint es ligende pfand, die soll er im geruoht lassen und vierzehen tagen halten; seint es aber essende pfand, die soll er acht tag halten. und wan er sie also gehaltet, so soll er sie dem widerumb bieten, loset er alsdan sie nit, so soll er sie in dem gericht zu Gerszdorf feil bieten und verkaufen, so deür er dan mag, und das auch thun mit kundschaft. kan er sie nit in dem gericht verkaufen, so mag er sie fürbas füren und vertreiben mit kundschaft, und was ime überbleibt, das soll er wider geben dem, des die pfand gewesen seint. gebrüst ine aber, so soll der büttel wider mit ime gahn umb den ersten lohn und ine mehr pfant geben, bis das ime vollen geschicht, ob er sie finden kan. und ist es sach, das der büttel pfand gibt in der statt Gerszdorf und die zugehören vor dem thor und zu Mitshdorf, da gehöret dem büttel 4 ϑ zu lohn. ist es aber auswendig in den dörfern der büttelei und zirkel, eine halbe meil oder minder, so gehöret im 1 β zu lohne; ist es aber

über die meile, so soll man im lohnen von der meilen, als man einem büttel zu Hagenau lohnet von der meilen; und wa der büttel pfand gibt, da soll der büttel vorab pfand nemen vor seinen lone. und were es sach, das ein richter oder iemand anders mit dem büttel gieng und im hülfe pfand geben, so soll es doch nit mehr gelten den einen lone, als hievor gemeldet ist.

§. 17. Ist erklärt, was da gerurt oder ershellt würt uf disen montag, es seie an freveln, ane gerichtsbesserung, ane gebotpfenning, den eidsumenpfenning von den heiligen, ane zeugnisgelt von den shöffen, nichts usgenommen, wie es sich findt uf den obgenanten tag und dargebracht würt von denen andern gerichtstagen oder uf den tag angefangen würt, in welche masz das geshehe, da gehört den shöffen das dreiteil zu. §. 18. Auch ist erkant, hat einer eine klag gethan uf den andern umb shulde an dem nechsten gericht vor disem montag, und klagt er uf disen montag fürbas uf ine, so thut diser klag zwei klägden; würt er die gichtig, so soll ime der büttel gebieten, das er dene unclaghaftig mache, ehe dan das gericht ufstoht; thut jener das nit, so bricht er dem richter 5 β zu besserung; sonst umb eigen und erbe, so ist diser tag als ein ander tag, oder fahet einer erst an zu clagen, so thut er aber nit mehr, dan ein anderer gerichtstag thut.

§. 19. Auch etc., das dis genant gericht seinen gezug hat gen Werdt, und welchem da fügt oder geliebt, der mag das urthel ziehen, mit namen nach dem das urthel usgesprochen würt, usgesheiden frevelsachen und schöffengelübden, die solle niemants ziehen. §. 20. Ist erkant, were es sach, das ein shöffe einem woll vor gericht gebieten, das soll der büttel thun und keinen lohn darumb nemen; were es auch sach, das einer einem shöffen wölt furgebieten, so hat der shöffe die freiheit, das er demselbigen nit darf antworten bis zum dritten gericht, und ist darumb keinem richter nichts shuldig zu gerichts besserung. und darnach desselben tages soll er ime antworten; und wo er das nit thete, so bessert er als ein ander man. auch wer es sach, das sich begebe, das der büttel einen shöffen pfenden soll, und das geheiszen von einem shöffen, da soll der büttel aber keinen lohn umb nemen.

§. 21. Auch etc., welcher ein recht thun soll uf denen heiligen, der soll nit unerloubt sein hant uf den heiligen legen, dan welcher das thete ohn erloubnus des rechtens, der ist zu besserung shuldig 5 β dem richter.

§. 22. Ist erkant, das der büttel soll stohn an dem gericht uf dem seinen beinen [wan er anders fus hett] [1]) bei dem richter und dem richter gehorsam sein und heisen antworten uf die man klagt ane dem gericht.

§. 23. Auch ist von altem herkommen, das die shöffen kein recht hun sollen geben den herren und inen auch kein

1) eingeklammert.

frontagen thun, es were dan, das einer wagen und pferde hett, der soll gehorsam sein mit wagen und pferden als ein ander man.

§. 24. Auch ist erkant, wer kuntshaft bedarf, der habe mit zwen unversprochenen mannen genug, und da gehort derselbigen kuntschaften ieder zu verzehren 4 ϑ, die in der büttelei und bezirk gesessen seint. ist es aber uswendig der bütteleien under der meilen, so ist es iedem 6 ϑ. ist es aber uber die meile, so hört von ieder meilen 2 ϑ zu den bemelten 6. ist es aber sach, das einer mehr kuntscheften bedarf oder nachstellen will, als dick er sie bedarf, so soll er doch nit mehr dan 2 stellen, als vorgemelt ist, und gehört der ietzgenanten kuntschaften derselbige lohn als den ersten; und würde er mehr kuntschafter stellen, dan wie gemeldet ist, so ist der, wider dene sie gebracht würt, doch nit mehr verbunden, dan zwei zu lohnen, wie vorstehet. §. 25. Ist ouch erkant, welcher kuntschaft stellet, die soll ire treu an eides statt geben, ein warheit zu sagen zwishen den parteien, niemants zu lieb oder zu leid; und so das geshehen, so soll der büttel die parteien fragen, ob sie damit genügen wolle, und welche partei darin nit benügt, das soll der büttel frogen, so soll dieselbig kuntschaft ufstund shweren mit ufgehabten fingern, eine warheit zu sagen zwischen den zwen, was ir darvon zu wissen seie. aber sonst, so einer einem hienstüszt vor shuld oder anders, oder mit urtheil gewisen würt, der soll warten uf das neheste gericht darnach und vor die heiligen kommen und thun als er mit recht gewisen ist. §. 26. Wan sich abgang etlicher shöffen gebüren will andere an ire statt zu ziehen, solches soll geshehen mit rat der herschaft oder eines ambtmans. §. 27. Auch soll der richter bleiben sitzen in deren urthel und umbfragen und, was er in der urthel höret, verbunden sein zu shweigen, in gleicher weis als ein shöffen.

§. 28. So ein uslandisher, so mit recht behemmet würt, und er der geordneten gerichtstag nit erwarten woll, entgegen dem heimishen oder frömbden, dem soll recht uber nacht geholfen und gestattet werden, so er das begert. er soll auch dem gericht sein versaumnus ablegen und allen gerichtstag iedlichem gerichtsman 1 β geben. §. 29. Auch ist erkant, das zwei fürsprechen am gericht sollen sein; und welcher klager ist, der soll mit erlaubnus des richters den ersten ziehen und nemen; und so manch urtheil den shöffen wurt bezalt, so dick sollen den zwen fürsprechen werden 4 ϑ. §. 30. Auch was shwerer sachen fur gericht kommen, leib, gut, ehr und glimpf berüren, darüber soll nit gerichtet werden ohne recht oder befelch der herschaft oder eines ambtmans. §. 31. Auch sollen die zwei fürsprechen und ein shöffen mit inen die landurtheil holen, und soll der, so den landzug thut, den kosten geben, mit behaltnus seines rechtens; und sollen die fürsprechen verbunden sein die urthel zu vershweigen, bis die gesprochen würt. und wer des lands begert, der soll das melden

vor dem und ehe das urthel geöffnet würt. §. 32. Auch ist erkant, were es sach, das uber kurz oder lang etwas mehr zum rechten taugenlich erfunden würde, das soll man auch zu recht wisen, unschädelich allen menshen. §. 33. Was klägen sich strecken uf 5 β und darunder, oder do einer den andern im felde ane seinen gütern oder frühten shaden thut mit seinem vieh oder sonst, solches soll nit berechtiget werden, sonders sollen die parteien iede einen unparteishen man ziehen in oder uswendig dem gericht, uber die ein ambtman zu gebieten hat; und wie sie das ensheiden, dabei solle es bleiben. wo aber die zwei sich nit könden vertragen, so soll der ambtman ein man zum ortman geben, den entsheid zu thun, dem auch ohn alle wegerung gelobt soll werden, alles ungefährlichen.

§. 34. Frevelsachen werden uf genanten tag auch verboten. frevelich messerzucken oder ander geshliffen gewehren, ein andern mit zu shädigen, thut 30 β. shlechte sheltwort ohn vermessen beibringen seint verboten bei 30 β, blutige wunden mit waffen oder anderm frevenlich beshehen thut den herren 30 β.

LAMPERSLOCH.[1]

Jahrspruch. §. 1. Uf den nechsten zinstag nach der h. drei könig tag würt jerlich nachgenanter spruch daselbst geöffnet. und uf genanten tag soll ein schultheisz zu Lampersloch den shöffen den morgenimbis geben, des würt dem shultheiszen erlaubt der klein frevel und die kleinen välle. §. 2. Ein ietlicher ingesessener soll bei dem jarspruch sein und einer dem andern umb sein klag ungeboten antwort geben, ohne wittwe, weisen und hirten, den soll man gebieten wie zu andern gerichtstagen. §. 3. Der obgenante gerichtstag thut im rechten als viel als zwei gerichtstag im jar, ohne eigen und erben, das soll gohne zu drei vierzehen tagen, wie gerichts recht ist. §. 4. Was uf vorgenanten tag ershöllt oder erklagt würt in frevelsachen, daran ist zwei theil der herschaft und ein theil der erbarn leute, und soll die herschaft die zwei teil nit nemen, es seie dan zuvor ein(er) gemein das dritte theil bezalt und vergnügt. §. 5. Wer es sach, das ein arm man im dorf ein fessel mit wein wolt verschenken, der mag das geben mit einem kübel oder züber, will er aber ferrer mehr würt sein, soll er ein gerecht mas von einem heimburger nemen. §. 6. Wer feil hat, er seie würt, weber oder metzger, müller, ölman.., nichts usgenommen, er kauf oder verkauf, derselbig soll geben recht gewicht, mas und mesz. und were es sach, das der gesei eines, so den brand hat, zu gros oder zu klein were, so soll man ime das ohne shaden gerecht machen. hat es aber den brand nit, und kombt klage von ine, so verbricht er 6 β, soll ime ein heimburg abnemen, ôn alle genade. und wer es sach, das in ein heimburg nit möcht bezwingen, so

1) kanton Wörth. archiv d. Niederrh. E. 2743.

soll er den schultheiszen im dorf nemen, ime zu helfen, und soll der zweitheil unsers gn. h. sein und ein theil der erbarn leute, und soll auch die herschaft iren theil nit nemen, ein gemein seie dan zuvor irs theil(s) gesettigt.

§. 7. Were es sach, das ein frömbder man oder frauw uber die Keffenau herein keme, die keinen nachvolgenden hern hatten, seint das eheleut und wollent bleiben hinder unsern gn. h., so sollen sie einem schultheiszen geloben und shweren, unserm gn. h. truw und hold zu sein, auch geboten und verboten gewartig zu sein mit diensten wie andere der herschaft eigenleut; darzu soll auch die herschaft sie shirmen als ander arme leut ungevöhrlichen. §. 8. Wer es sach, das ein miszthätig man oder frou hie begriffen würde, den soll unser gn. h. gefenglich behalten, er habe den tod verdient mit dem strang, brand, shwert oder rad, wie das mag sein, so soll ine unser gn. h. thun berechtigen und richten ohne der erbarn leut costen; darzu sollen die erbarn leut holz, stroh, rad und galgen, und was darzu gehöret, shaffen. und ist es ein mansperson, der den tod also vershuldet hat, so ist zweitheil an seiner vahrenden hab der herschaft verfallen und das dritheil und ligende gut der frawen und nechsten erben; ist es aber ein weibsperson, so ist ein theil der herren und zweitheil und ligent gut der frawen erben. §. 9. Wasser, won und weid, weld und eckern ist der erbarn leut, und das wild uf der heiden, die vish in der bach unsers gn. h., und auch die vish in der Selsbach bis uf den Pfaffenweg unden heruf, und hat unsers gn. h. schultheisz zu gebieten bis gen Lusa [1]) mitten in die bach. §. 10. Es soll auch ein ietlicher heimburger haben sein recht geseige von aller sachen wegen, und das kaufen uf der gemein gut, mit namen Surburger masz und Hagenower mesze und gewicht. §. 11. Ein ieder newer schultheisz soll geben den sieben shöffen selbander einen tag zu essen. §. 12. Welcher ein newer shöffen würt, der sol geben dem schultheiszen selbdritt zu essen und einem ieden shöffen einen ganzen tag. §. 13. Kein klager oder antworter soll kein frevelsach nit ziehen, sonder die shöffen mögen das, wan sie der urtel nit wissent seint, wol thun, doch nit witers dan vor unserm gn. h. oder seiner genaden ambtleute. §. 14. Was auch zu Lampersloch vershriben oder versiglet ist, darin soll auch kein landzug gesheben, sonders daselbst mit recht usgewagen werden, alles ungevörlich. §. 15. Frevel, buszen und besserungen wie zu Werdt. §. 16. Wan zwei oder mehr einander frevenlich shlagen, wollen wir Reinhart greve zu Zweibrücken, das deren ieder, er zuckt oder shlägt, umb 30 ß zu frevel geben soll; wo aber einer oder mehr vermeint, er habe ein notwehr gethan und sein leben müssen entretten, und also vor unser richter zu Lampersloch kommen, wurt da derselbige mit seinem verantworten und beibrachter kund-

1) Lobsann.

shaft des frevels ledig erkant, alsdan soll derselbige, der ine zur notwehr verursacht hat, bede verbrochen frevel zu geben shuldig sein.

NIEDERN MATTSTALL. [1])

Jarspruch daselbst, so man jarlich zu recht zu Niedern-Mattstall spricht uf Johannis bapt.

§. 1. Uf s. Johans tag bapt. genant so fahet es an, so fellet den herren ir pfennigzins, so sollen sie haben ein schultheiszen, der soll zu Mattstall in die kirche gohn und soll die glocke derzumal leuten; thut er das, wer dan seine zins nit richtet bei des tages liecht, der bessert 3 β mit pfanden oder mit gelt, und soll die pfand in 14 tagen lösen. leutet er aber die glocke nit, so ist man des bruchs ledig, und soll man doch die zinse geben; und ist man die zins fur das nit shuldig zu antworten, dan in das obgen. gericht zu Mattstall. §. 2. Auch spricht man zu recht, was da gefellet uf dasselbig gericht oder uf alle volding, zwei theil der huber, was da gefellet von frefeln oder andern sachen, was da ist von gericht gefallen. §. 3. Auch, were es sach das leute da säszen und die huber gerichts dürften, so möchten sie wol gericht mit in haben; und was da gefiele zwishen den jargerichten, das were der huber. auch so soll kein huber dem andern sein gut tragen, er solle es selber tragen. auch soll kein huber mehr verbunden sein das gericht zu suchen, dan viermal zu jardingen. §. 4. Auch soll man keinen huber ingebieten, es were dan sach das man diebe oder diebin da hette, oder das den herren an iren zinsen bresten und nit der vollen geshehe, so soll man verbunden sein dem gericht; und wan die diebe oder diebin da begriffen würden in dem gericht, so soll sie der schultheisz behalten, bis das er ine fürbas schick, und sollen sie die behalten in iren gefengnis und abe inen richten ohne der huber shaden, un soll man den hubern gebieten, ist das er sie bedarf, an dem andern tag darvor so er gericht will haben. §. 5. Uf s. Adolfs tag so gefellet den herren ir beetkorn, das mögen sie borgen lang oder kurz, da ist kein bruch uber; sitzt einer in dem gericht, sie mögen ine pfenden darvor, und wer nit in dem gericht sitzt, dem sollen sie klagen uf sein gut, können sie ine nit in dem gericht pfenden. §. 6. Uf s. Martins tag so gefallet aber der herren pfenningzins. wer die nit richt, der bricht in maszen wie vor uf s. Joh. bapt. tag geshriben stehet. §. 7. Uf s. Stephans tag so gevellet inen habern und brot und huener und zu einem ieden hun 1 ϑ brot, und wer den habern, huner oder brot, lutzel oder viel, da nit richtet bei tages liecht, der bricht auch als vorgeshriben stoht, und soll man die hüner bringen uf s. Stephans tag. und were

1) kanton Wörth. arch. d. Niederrh. E. 2743. in franz. übersetzung bei Hanauer 307 f.

es, das den schultheiszen ein hun zu krank dauchte, so solle man den gattern ane dem haus zuthun und soll das hun lassen laufen und solle es jagen; fleugt es uber den gattern, das es nit wider herein vallet, so soll er es nemen; fellet es aber wider herein, so soll man es bessern. §. 8. Auch wer ganze hüner gibt, der soll huener geben und kein gelt; wer aber 1/2 hun gibt, der soll darvor 2 ₰ geben und vor 1/4 (hun) 1 ₰, der hat ouch gewerret. §. 9. Und wan wir unsere zins geben, als vorgeshriben stoht, so haben wir verzinst unsern banne und wasser und weid, zwing und banne, bis ane den hupweg an der herren walde, oder aber Röder, also ferr seint unser acker und matten gangen, und soll uns davon niemant dringen oder zwingen. und wolt uns iemant davon dringen, so sollen uns unser banherren beholfen sein, das wir bei unsern guetern bleiben, die zu nutzen und zu brauchen, und inen ire zins geben mögen; wer es, das sie das nit thun wolten, so mag ieder huber seinen herren anrufen, ime zu helfen, das er bei recht bleiben möge. §. 10. Auch so ist recht, säszen huber ine dem gericht, zügen die schwein uf irer müsten, were dan eckern uf der herren wald obwendig des hubwegs, also manchen pfennig der huber zu zinse gibt, also manch shwein soll im ledig gohn uf der herren wald. hette er aber mehr ubrig die er gezogen hette uf seiner müsten, die soll er auch darin slachen und soll von einem zweijärigen 2 ₰ und von einem dreijarigen 3 ₰, wie alt das ist; ist es aber under einem jare, so gibt er einen helbling. §. 11. Und wer da sesze in dem gericht mit hause, der gibt zum jar drei rauchhuner und ist keinem herren fürbas mehr verbunden keinen frontagen oder nichts zu thun shuldig. auch so hat er recht zu hawen holz, welcherlei er will und ine dem gericht verbawen und brauchen will, in der herren welde, und das soll er einem schultheiszen zuvor heishen. wolt er ime das nit geben, so soll er den nehsten huber darzu ziehen und soll vor sich gohne und hawen was er bedarf, und soll darumb nichts verbrochen haben. §. 12. Und were es, das der schultheisz iemant fünde hawen uf der herren welde, mag er dene nit bezwingen, weist er dan huber in dem gericht, die mag er anrufen, die sollen ime beholfen sein das er ine zwing und seinem herren zu der hant bringe, das er solches bessere. §. 13. Were es auch, das die herren einem sein gut zügen vor zinse, so sollen sie solch gut jar und tag halten; und kombt der, des das gut ist, in jar und tag und gibt den herren seinen versessenen zins und costen und shaden, so sollen sie ime das gut widerumb geben.

SUNDHAUSEN. [1])

§. 1. Der hof der do ist gelegen in dem dorfe zu Suntausz, der do gehöret gen Ersthein, der do heiszet der von

1) zerstörtes dorf in der nähe von Geispolsheim. arch. d. Niederrh.

Erstheim dinghof, der ist in dem rechten gelegen, das drin höret selbs twingen und bann uber alles dorf; und hörent auch in denselben hof gerichte und dübe und frevel des dirteil uber alles dorf. §. 2. Dire hof ist auch also gelegen, das drin hœrent siben huoben, die erbe sint. und git ie die huobe, die in den dinghof horet, 4 β und 1 ϑ, und sint die 4 β des klosters und der 1 ϑ des meigers. §. 3. Und welle hüber des erbes, das in den hof horet, icht enphohet, der sol dem meiger zu erschatze geben also vil er pfenning zu zins git. ist aber er ein Hohemburgman, so git er halp also vil zu erschatz als er git pfenning zu zinse. und sol auch geben den hubern zu hubrechte ein halb viertel wins. §. 4. Dirre hof ist auch in dem rechte gelegen, das allewegent am nehsten mentag vor sant Martins tag reht ding denne sin soll und darnach uber acht tage des dinges botschaft. und sollent alle ding selber boten sin, und soll man sie niht gebieten. und wenne das erste ding gevellet vor s. Martins tag, als das soll der meiger und die huber besitzen; und hant der meiger nuwent zwene huber, mit den sullent sie das ding besitzen. §. 5. Und wenne der meiger und die huber das ding besitzent, so sol er bi dem ersten das ding verbieten, das nieman rede âne fursprechen. und wer daruber redet, der sol 6 ϑ bessern; und kummet er mit den 6 ϑ mit dem meier nit uberein untze der botschafte, so bessert er 2 β. und wenne min frauwe zu recht us faren sol, das ist an dem vierden jar, ist sû dan zu gegene, so sint die wette und die frevel ir. §. 6. Und darnach so sol der meiger fragen die huber bi dem eide den sú dem hof hant geton, obe ieman wisse kein das eigen das dem kloster enphuret si oder domit der hof ubergriffen si, oder kein das erbe das verkouft si oder verendert si und von hofe nit enpfangen? §. 7. Dis, und weller huber sin erbe, das er hat von dem hof, und sine zinse, die er geben solt, nicht verriechtet het, so bessert er zu der botschaft 2 β. ist aber, das er blibet jor und tag unverriechtet, so bessert er 30 β. ist aber, das der, der den zins geben sol, und der die wette und frevele verschuldet hett, mit dem meiger umb die zinse und umb wette und umb frevel vor dem vierden dinge nit uberein kumet, mag des der meiger zwene huber zu gezuge haben, das er dem gut het uszgedinget von ding zu ding, so hette der meiger den gewalt von des klosters friheit, das er dasselbe gut wol zeichen mag und sol mit siner hant. §. 8. Und

---

G. 3177. mit diesem weisthum stimmt der hohenburgische rodel von Sundhausen (bd. 1, 676) vielfach wörtlich überein. derselbe steht in besserer form bei Hanauer 291 ff. danach ist bd. 1, 676 zeile 3 v. u. statt „dar" zu lesen „drin". s. 677 z. 5 l. manzal korn. z. 13 l. Martins tag conclusum est per hubarios a. (14)96 an sante Cecilien obent sol reht ding do inne sin. z. 23 st. zil l. zu. z. 50 st. iren l. iren andern. seite 678 z. 14 st. rückin l. rûckin. z. 23 l. er het ouch ein matte. die lit bi Zugtregen matte. z. 31 st. von l. vor. andere wesentliche verbesserungen sind unten bemerkt.

wenne daz gut gezogen wirt, so sol das gut jor und tag bliben ligen ungebuwen; vert aber ieman uf das gut, also dick so er daruf veret, also menige 30 β sol er bessern. und dire frevel sol das dirteil des vogtes sin und das dirteile [1]) des meigers der in miner frauwen hof von Hohenburg ist, und das (dir)teil des meiger der in miner frauwen hof zu Ersthein meiger ist. und dovon, das dem vogte das dirteil der frevel wirt, darumbe so sol er in beholfen sin die frevel in zu gewinnende von den die sie verschuldet hant. und was frevel in miner frauwen hof von Hohemburg gevellet, die sol man teilen mit dem vogte und mit miner frauwen meiger von Erstheim in glicher wise also vor geschriben ist. §. 9. So sol auch min frauw von Ersthein geben den huebern, wenne si am nehsten tag vor s. Martins tag [2]) zu dinge kumment in den hof, sibendehalben sester kornes, also es die meiger oder die huber gebent, [3]) und 4 ϑ, und sullent sie daz bruchen in dem hof und niergent anderswo. ist aber, daz sie icht uber daz bruchen, das sullent sie gelten; wirt aber icht uber, daz ist ir. §. 10. Und sol do nieman lidig sin, den der meiger [4]) und der in dem hof sitzet,

§. 11. Dirre hof ist auch in dem rechte gelegen, das min frauw sol [5]) vorsniden ein tag und vormeien an allen den stetten do sie es ze wege bringen mag âne schaden. [6]) §. 12. Dire hof ist auch in den rechten gelegen, wenn min frauwe kumet in den hof an dem vierden jore, also sú von rechte solle, so sol sú komen mit driezehendehalben ros und mit zwein schutzen [7]), und sol der meiger [8]) sú enphohen und sol ir und irm gesinde, das mit ir kumet, wol bieten. und sol der meiger den kosten liden, [9]) und sol der meiger die ros uf die hubhof stellen, und sol der huber, des der hof ist, die phert bewaren also: ist, das ein phert wirt zu der türen us verloren, so sol min frauwe den schaden han, wirt es aber durch die want oder anderswo usz verloren, so sol es der huber bezalen. so sol auch ie der hubhof dem meiger ein immi vol fuoters, der dru ein sester tuot, geben. so denne miner frouwen knecht zu hof gont, so sol man in von iedem huobehof geben ein wisz tischlachen; [10]) wenne denn min frauw gessen hant, so sol ie

1) die folgenden worte bis zum schlusz von §. 15 sind auch in dem hohenburgischen rodel enthalten (nur dasz, von den unten bemerkten abweichungen abgesehen, statt Erstein regelmäszig Hohenburg und umgekehrt gelesen wird) und bd. 1, 677 zeile 4 v. u. hinter „dirteil" einzuschieben, dafür die worte „des bütel" zu streichen.

2) hohenb. rodel: „an sante Cecilien oben".

3) als es die huober gebent.

4) hohenb. rodel fügt hinzu: „un der kelner".

5) hohenb. rodel schiebt ein: „ir seleguot".

6) in dem hohenb. rodel folgt zunächst §. 11a: „So sol ouch dirre hof geben eime bannwarten zwei vierteil kornes halb un halb ander. dovon ist der bannwart gebunden miner frowen selguot zú bewarende un ze behútende, so er aller beste kan un mag". 7) mit drizeher rossen.

8) der meiger und der kelner. 9) liden, und der kelner nit.

10) duoch.

der knecht sin tischlachen [1]) ufheben also ez lit denne mit brot, mit bechern, mit win und mit schusseln, und sol es dem heim geben der ime das tuch verlihen hat.

§. 13. Dirre hof ist auch in dem rechte gelegen, das er sol haben einen meiger [2]), der ist miner frauwen von sinem ambacht gebunden, daz er in dem hof sol richter sin an miner frauwen statt uber diebe und frevel und alles das von des hofs wegen und von miner frauwen wegen zu richtende ist an dem hof und in dem dorf. §. 14. Er ist auch verbunden zu wendende und zu bessernde alles daz ist do zu besserende an allen enden, an dem guote daz min frauwe zu Sunthusz hat, es si selgut oder erbe, also verre so er mage oder kan. §. 15. Er ist auch gebunden, das er sol sitzen mit sinen pferden, wenn min frauw faren wil iergent hin zu eim kunige oder anderswo, daz er sol mit ir faren, wenne sie es im gebútet. §. 16. Er ist auch gebunden, obe min frauw bedarfe ir ambachtman ein zu sendende ze Rome zu eim kunige oder anderswo, wurt sie es mit ir ambachtluten ze rot, das er wol dahin fuget, so sol er varen mit sim pferde ein tag und ein naht mit sim kosten, darnach, also lang als er usz ist, in des klosters kosten. §. 17. Der meiger sol auch gebunden sin, daz er ein recken ziehen sol, domit er dem dorf sol gewartig sin, swinen (?) wer sin bedarf, das er den finden möge, so im das notdurftig ist. darumb so sol im werden zwölf sester habern von den Johansen von Rinauw, darzu vier sester von Henselin Gerhart. §. 18. Der meiger sol auch gebunden sin, wenne miner frauwen schaffener und bote kument von nehsten tag nach s. Martins tag zu gedinge, das er in sol kost geben, so lang sie doselbes sint, und minre frauwen schaffener untz zu beiden dingen in dem hof. §. 19. Der meiger sol auch an dem ander tag nach s. Martins tag inne enphohen miner frauwen zins an den pfenninge von dem erbe und sol das antwurten mit miner frauwen kosten, war sú wil oder heiszet. und wer daz nit richt am ander tag nach s. Martins tag, der git es darnach mit der besserung, also do vor geschriben stot. §. 20. Der hof ist auch also gelegen, daz der meiger in demselben hof ein fuoder holzes drin furen sol den hubern zu einem fure von miner frauwen holz; und wenne denn die huber gedingent und gessent, so sol der meiger die brende und die eschen uf den laden und sol sie furen uszer dem hof in sinem hof.

§. 21. Ouch sullent die die zweiteil des klosters zehenden hant, das olei, das man der kirchen git, richten, und das gelt das darzu gehort, als von alter harkomen ist. §. 22. Ouch sol das kloster sinen teil der kirchen decken als von alter harkomen ist.

---

1) tuoch. 2) meiger, ein kelner und ein förster. der meiger ist von sinem ambaht etc.

GEISPOLSHEIM.[1])

13. jh.

§. 1. Nota quod in publica curia Geispotheim in anno tria placita observantur que dicuntur huobding. primum placitum erit proxima feria tercia post nativitatem beate virginis; quod secuntur placita duo que dicuntur botschefte. secundum erit proxima feria tercia post festum Hylarii. tercium erit feria tercia post octavam pasche. §. 2. Hec tria placita possidebit dominus curie, qui est mensurnarius,[2]) cum sculteto suo, mansionariis, scabinis et ministris, ad renovandum iura curie et requirendum defectum de bonis dominorum. et si qua bona non fuerint expedita, et mansionarius sculteto inobediens extiterit, tunc demum mensurnarius vocabit advocatum, et advocatus per sententiam latam a mansionariis bona ad usum curie libere sasire debet. verum si mansionarius vel heres eius legitimus infra annum unum, postquam bona sasita fuerint, bona requisierit, primum dampnum restituat, et omnium placitorum vadia sculteti et advocati et temeritatem, quod dicitur frevela, componat ac persolvat, et sic restituatur. quod si hoc modo res non processerit finito anno, bona curie perpetuo serviant. ac nota, quod mansionarius pro subtractione bonorum hereditariorum usque ad terciam composicionem 2 β qualibet vice componet, postea pro frevela 30 β componet sculteto et advocato. §. 3. Omnes autem composiciones, excepto furto ac frevela, sunt sculteti; de furto ac frevela scultetus accipiet duas partes et advocatus terciam. §. 4. Nota eciam, quando advocatus a mensurnario pro facienda iusticia curie, ut dictum est, vocatur, cum duodecim equis et mulo veniat, et ponantur in curias que dicuntur huobhove. quibus mansionarii fenum et stramen dare debent. et mansurnarius, qui est dominus curie, sibi administret et scabinis, quidquid de duobus malter manzelkornes pistari potest, duas amas vini claustralis, porcum mediocrem, libram piperis, libram cere, carratam lignorum, 12 peccaria, 24 scutellas. et nullo alio tempore vel placito, nisi quum vocatur, aliquod servicium ei datur. §. 5. Tria placita generalia, que huobding dicuntur, septem diebus debent indici [ac] a nuncio curie qui dicitur budel. in quolibet placito scultetus iura curie renovari faciet; ac quisquis in hiis comparere neglexerit, pro absencia sua 2 β sculteto componet. alia vero placita, que dicuntur botschefte, mansionarii prosequentur; ad que nemo alius venire cogendus est preter mansionarios, quorum 7 discreciores ac honestiores, qui maxime iura curie prosecuntur, cum officialibus curie vocandi sunt ad prandium. §. 6. Ad-

1) Hanauer 26 ff. ein deutsches weisthum desselben ortes steht bd. 1, 705. mit dem vorliegenden weisthum stimmt das von Börsch (s. bd. 1, 692 und nachtrag zu diesem bande) zum theil wörtlich überein.

2) in dem deutschen weisthum der meier.

vocatus si per inobedienciam alicuius vocatus fuerit, is qui rebellis extiterit 30 β componat pro frevela, quorum due partes erunt sculteti et tercia part advocati. debitores si in iudicio tenti fuerint, scultetus presentabit eos cellerario, qui servabit eos in compedibus ferreis vel ligneis, ac super personas suas expensas facient. fures autem vel alii malefactores reponantur in truncum qui dicitur cippus, ac cum damnati fuerint per sententiam, presentabuntur advocato puniendi ferro vel aliis tormentis, truncatione capitis vel suspendio. §. 7. Scultetus possidebit iudicium loco mensurnarii, iudicantibus omnibus qui sunt in banno; ac quidquid questionis in iudicio propositum fuerit, coram sculteto tractetur, ac secundum iudicium curie et mansionariorum fine debito terminetur. §. 8. Mensurnarius locabit officium sculteti, cellerarii, preconis et custodis, qui dicitur vrone banwart.

§. 9. Sciendum est quoque, quod nulli hominum licet habere bannum vini in toto tempore anni, excepto mansurnario, quum dominis ministrat prebendas. §. 10. Item nullus debet habere subulcum euntem super almenda rusticorum, preter mensurnarium. §. 11. Nota eciam, quod advocatus et scultetus tenentur pignorare pro censibus neglectis, si placita a mensurnario (mansionario?) non observantur. §. 12. Mensurnarius eciam metet omni anno unam viam et tercio anno duas, quod dicitur wegerume. item locabit tercio anno officium custodis in Hettenchein. §. 13. Sciendum est eciam, quod inofficiati a mensurnario ab exactionibus advocati penitus sunt absoluti.

LAUBACH. [1])

1143.

§. 1.[2]) Ipsius ergo predii sunt mansi 7 silvales, ut dicuntur walthuben, qui plene 15 inveniuntur in morem provincie seu regionis, hoc est landhuben.[3]) §. 2. Solvit autem mansus pro omni iustitia censuum, reddituum atque servitiorum 4 β et

---

1) aus dem urbarium des abts Anselm von Marmoutier (1146—54). bei Hanauer s. 56. in betref des klosters Marmoutier finden sich in demselben urbar folgende bemerkungen (a. a. o. 52): „Mortuo patre heres medietatem tributi ad investituram persolvet. si quis autem necessitate compulsus hereditatem suam de fundo ecclesie venumdare voluerit, primo curie notificabit; que si emptioni cesserit, contribuli seu compari suo prebebit. illis fortasse nolentibus, denuo curialibus significabit et, ipsis eodem modo dissimulantibus, non iam contribuli, non compari vel consocio, sed cuiuscunque gentis homini voluerit, dabit, hac tamen cautione servata, ut a curia investiatur omniumque iusticiarum, censuum, reddituum atque servitiorum obnoxium se profiteatur, sicque b. Martino fundus suus illesus et incontaminatus ab exterorum pervasione ab evo in evum servetur, permaneat atque custodiatur.“

2) diese notizen sind einer urkunde v. j. 1143 beigefügt, durch welche die schenkung des ortes an das kloster Marmoutier seitens des grafen Reginold bekundet wird. 3) also 7 waldhufen sind gleich 15 landhufen.

modium unum, quod est pabuli maltrum. pro mansione autem, quam prefatus comes annuatim ibidem pernoctans exigere solebat, talentum unum monasterio superimpendant. §. 3. Quicunque etiam mansionarius unum vel partem mansi incolens inibi obierit, optimum pecus, sive equus sive bos, qualecunque in domo eius repertum fuerit, ad curiam ibit; si pecus defuerit, optimum vestimentum aut solidum dabit. §. 4. Ad investituram villico vini sextarium et de banno curie sextarium dabitur. §. 5. Ipse villicus mansum cum omnibus iustitiis habebit. porro in natali domini curiam visitabit, 12 panes, 4 sextaria vini et unum porcum, quem pascalem vocant, apportabit. §. 6. Tria placita omni anno illic celebrabuntur, primum quidem post epiphaniam, alterum post nativitatem s. Johannis baptiste, tertium post festum s. Martini.

RECHTE DES SCHWARZACHER KLOSTERHOFS ZU SCHWINDRATZHEIM.[1]

I. 13. jahrh.

Hec est iusticia curie in Swindratesheim cum appendiciis suis. §. 1. In Francolvesheim habemus 6 mansos et ad Sunderheck agros. §. 2. Milites de salica terra in Swinderadesheim habent pro beneficio 6 mansos; villicus habet iuxta villam dimidium mansum et pratum apud Francolvisheim, mansum et pratum apud aliquam villam. de tribus tres denarii villico veniunt. §. 3. Apud villam Berstein dantur villico de quarta parte mansi 11 denarii et 2 sextarii avene. §. 4. In Francolvesheim datur villico de 6 mansis hereditariis solidus, nisi quantum remanet nobis de manso et quarta parte mansi, duo videlicet denarii et obulus. §. 5. De curiis tribus in Swindradesheim dantur villico 4 ϑ; in Swinderadesheim de 40 curiis tam salice terre quam hereditarie dantur in festo s. Stephani 80 quartalia vini. §. 6. Milites de eisdem curiis pro beneficio recipiunt in festo s. Johannis bapt. de curiis salice terre 4 denarios, de curiis hereditariis duos. §. 7. In Swinderadesheim 6 mansi hereditarii sunt, de dimidio recipit pro beneficio villicus, quitquid solvit omni tempore; ceteri singuli solvunt in cena domini 5 pullos et 30 ova. §. 8. In paschali die solvit unusquisque solidum, quos recipiunt eciam milites; post octavam pasce proxima feria secunda solvit unusquisque quartale vini et 2 ϑ pro carnibus et duos panes de tali frumento, quale crescit in eodem manso, que eciam recipiunt milites. §. 9. De eisdem 6 mansis unusquisque usque ad dimidium maium debet sepire circa curiam triginta pedes et carradam palorum ad vites dare. §. 10. Octo prata habemus in Swinderadesheim, tam maiora

1) bei Hochfelden. aus Mones zeitschrift 17, 163 ff. die heutigen Namen der übrigen in dem weisthum genannten ortschaften sind Hohfrannenheim, Berstheim, Schalkendorf, Hochstett, Hüttendorf und Thalheim. koveldesdorf und Honoldesdorf scheinen identisch, sind aber untergegangen.

quam minora, in Francolvisheim duo et dimidium. unusquis mansus de quinque et dimidio dat ad secandum fenum 4 denarios. §. 11. De manso mittuntur ad colligendum fenum duo viri et due mulieres. de manso datur metentibus de curia panis hiemalis frumenti nec aliquid aliud. ad metendas fruges mittuntur de manso quolibet duo viri et due mulieres de curia, (quibus) cibus de mansis (et) merces datur. veniunt sole oriente, redeunt occidente, quilibet unum manipulum reportat ei qui se misit. §. 12. Sequenti die post festum s. Adelphi mittuntur de singulis predictis mansis per unum ebdomadam duo trituratores, quibus datur de mansis cibus et merces. redeuntes finita ebdomada uterque triturator reportat sextarium frumenti ei, qui eum misit. §. 13. Post festum s. Michahelis sequenti die mansi predicti ducit unusquisque in civitatem 7 quartalia preter duos sextarios, qui dantur illi qui ducit plaustrum, postquam venerit posterior rota in locum anterioris, dum venerint in civitatem. cibus non datur eis qui ducunt frumentum hiemale. §. 14. Feria sexta ante festum s. Martini dantur de mansis omnibus 52 quartalia avene; proximo sabbato debent ducere in civitatem, et datur eis cibus, panes et cervisia ex iure. §. 15. In epiphania domini sequenti die placitum erit Swinderadesheim, tunc damus advocato 12 panes vel totidem denarios et urnam unam vini et carnes pro solido emptas et 8 sextarios avene de curia et duos de manso quem nos habemus. tantundem damus proxima feria secunda post pascha, et plebanus tantundem dat ad utrumque placitum. §. 16. In epiphania domini ad placitum dantur advocato de mansis hereditariis avene tria quartalia et dimidium. tantundem datur nobis ad placitum in pascha. §. 17. In festo b. Stephani dantur de 10 mansis 80 quartalia vini. in Hoveldesdorf de duobus mansis et dimidio veniunt in festo s. Stephani 10 quartalia vini. §. 18. Sex mansi apud villam Swindratesheim debent solvere in placito autumpnali unusquisque dimidium quartale de veteri vino et dimidium de novo. §. 19. In festo s. Martini, in placito quod erit in proxima die post epiphaniam domini et in die sancto pasche et in feria secunda post dominicam quasi modo geniti, 5 diebus in anno, solvit mansus quartale vini et 2 panes et 2 denarios pro carnibus. §. 20. Sex mansi in Francolvesheim dimidiam partem iusticie solvunt, quam solvunt mansi in Swinderadesheim. §. 21. In Honoldesdorf 2 mansi et dimidius et in Schalcolvesdorf 2 mansi solvunt tantundem quantum mansi in Swindradesheim. §. 22. In Swinderadesheim de minori iusticia solvuntur 16 uncie et 10 denarii. §. 23. In Hohesteden solvuntur de minori iusticia 63 denarii et totidem panes. §. 24. Domino Conrado in Hiddendorf solvuntur pro beneficio 14 uncie de minori iusticia curie Swinderadesheim, quod superest debet nobis remanere. §. 25. Item in nativitate s. Johannis bapt. solutis militibus beneficiis de redditibus Dalheim et solidus nobis debet remanere.

II. [1])

Es ist ouch rechte in dem obgen. hofe, wenne ein meiger gesitzt und die huber mit urteil bekennen, das er sitzen und hof halten solle, so sol fürbasser nieman unerloupt reden, clagen oder antwurten, er heische denne vorhin urlop von dem meiger; und wellicher das nut enduot, also dicke er denne ône urlope in den gesetzten hof redet, derselbe verbricht also dicke 6 β ϑ, davon zwei teil einem meiger und das dirteil einem vougt.

Wellicher ouch frevelichen, die wile der hof sitzet, wider den meiger und huber redet und schuldiget und inen unrecht duot, der verbricht einem vougt also dicke 30 β ϑ, und mugent es der meiger und huber nit ubersehen, mogent in umb solichen unfug mit recht darumb furnemen.

OFFENHEIM. [2])

vor 1478.

Dis sint des dinghofes rehte, die do jungher Dietrich von Buerne het in deme dorfe zuo Offenheim bi Stútzheim, die man do sprechen sol an deme vierczehensten tage noch sant Adolfs tage des heilgen bischofs. [3]) und do ist des dinghofes reht also zuo sprechende.

§. 1. Wer nit do enist zuo dinge und zuo ringe, der verbrichet 12 β ϑ; derselben 12 β werdent den huobern 8 β ϑ und dem meiger 4 β ϑ, und die 4 β ϑ werdent dem meiger darumb, das er den huobern sol ingewinnen die 8 β. ist er aber do zuo dinge und zuo ringe und hilfet des dinghofes reht sprechen und git dem meiger ein pfant die wile er siczet, [4]) [und] das pfant sol er lœsen desselben tages bi der sunnen schin. und úbersesze er das und also verbreche, das er das nit endete, so verbreche er und bessert aber 12 β ϑ, dovon werdent den huobern 8 β und dem meiger 4 β ϑ, gelicher wise also do vor geschriben stat. und darnach alle tage noch also vil gat es in rútschehart, und das weret also vil und also lange, also das guot getragen mag; und er mag ouch nit me verlieren danne dasselbe guot.

§. 2. Ouch sprichet man zuo rehte in dem vorgenanten dinghofe, welher ein guot entpfohet in demselben hofe, der git 6 vierteil wines, der werdent 4 vierteil den huobern und dem meiger 2 vierteil, umb das er den huobern die 4 vierteil

---

1) nach einer copie von 1536. bis auf diese artikel bereits bd. 1, 739 mitgetheilt.

2) an der Suffel, zwischen Straszburg und Zabern. aus Mones zeitschr. 17, 165 ff., jedoch mit anderer artikeleintheilung. Bürne ist Oberbronn bei Hagenau. 3) 11. september.

4) es scheint unnötig, hier mit Mone eine lücke anzunehmen.

ingewinnet. §. 3. Und umb den erschacz, ist es noch doter hant, so git er ebenruetige zinse, und noch lebender hant git er halbe ruetige zinse, und dem meiger ein halb vierteil wines zuo saczunge. §. 4. Man sprichet ouch zuo rehte, wer der ist der do einen stuolgenossen wil seczen, der git dem meiger ouch ein halb vierteil wins zuo saczunge.

§. 5. Ouch welre huober oder stuolgenosz ein oseczig [1] guot weisz, der sol es dem meiger ruegen und verkúnden, so erst er zuo ime komen mag, bi dem eide so er dem hofe geton het. und wenne es dem meiger also gerueget wurt das œseczige guot, so sol er es verbieten, und sol ouch der meiger selber bi sime eide, den er ouch sinen jungherren, den huobern und dem hofe (geton het), semmeliche œseczige gueter ruegen und sol sú ouch verbieten und dovon den huobern ir reht geben, das ist ie zuo 14 tagen ein halb vierteil wins, und wert 6 wochen und 2 tage usz. und wer dar úber in den geboten druf fuere, der verbrichet zuo iedem kere 30 β ϑ. und wanne die gebot usz gont, so zúhet der meiger dasselbe guot in sines jungherren hant; und darumb so sol er den huobern einen imbisz geben und ouch ir huobreht umb ir gezu. [2] doch so mag ein iegelicher nit me verlieren, danne also do vor geschriben stat.

§. 6. Und were ouch, das ieman were, er were arme oder riche, der do des dinghofs rehte und eines geboten hofs gerte, deme sol der meiger gehorsam sin, und den huobern gebieten so erste er mag. und wer do verlúret noch der huober urteil und erkantnisse, der sol den kosten liden. und also sint dis des obgenanten dinghofes reht in aller der maszen also do vorgeschriben ist. §. 7. [3] Item es sint hundert acker die in den dinghof hœrent, do git ieder acker 1 β ϑ, daz zweiteil 9 ϑ und 1/2 acker 6 ϑ und ein vierdezal 3 ϑ, die duont 5 ū ϑ. §. 8. Item es sol kein stuolgenosz den andern seczen, der hochhuober sige denn zuogegen. §. 9. Item es sol keiner gebrochen han zwúschen den zweigen hornblosen, es sige denn, daz das húnderst urteil vergangen sige. §. 10. Item, wem ein guot verboten wurt, dem sol es der meiger verbotschaften ie zuo vierzehen tagen.

EBERSHEIMMUENSTER. [4]

1612.

§. 1. Zue dem ersten, wer da nit zinset, der bessert einem meier 2 β. zum andermal, wer da nit zinset, der bessert einem meier 2 β. zum drittenmal, wer da nit zinset, der bessert einem

1) unbesetzt. 2) zeugnisz?

3) dieser und die folgenden artikel von anderer, gleichzeitiger hand.

4) aus Zoepfls alterth. des deutsch. reichs und rechts 1, 244—250. vgl. bd. 1, 667.

meier 2 β. §. 2. Item, wer auch seinen zins versesze zu geben und den nit richtet untz an dasz dritt jahr, dasz mag ein meier verbieten und auch ziehen mit einer freien hand in der Landsperger oder dinkhofsherren gewalt, und sol auch in eines meiers hand stehen, untz dasz man mit ihme uberkompt umb sein recht. also dick einer darauf führe, so bessert er 30 β ϑ. §. 3. Item, were es auch, dasz er nit im land were, sol man das gut lassen ligen jahr und tag, undt (l. untz) dasz die brömen [1]) wachsent. §. 4. Item, were es, dasz er käme und gnad suchet an die dinkhofsherren und an ihren meier, so sollen sie in begnaden. §. 5. Item, were er aber im land, so mogen sie ihne begnaden, ob sie wollend. §. 6. Item, welches gut auch hübig ist und ihme eines huebers gebrüstet, dasz soll einen huober geben [2]) in einem monat, und der soll auch schwören zu gedinge und zu ringe zu gahn ihr recht zusprechen. thete er dasz nit und zu gedinge und zu ringe nit käme, so er es wüszte unde es ihme verkündt werde (l. were), darum were er nit meineidig, er bessert aber einem meier 2 β ϑ. §. 7. Item die dinkhofsherren haben auch dasz recht, dasz sie mögen umb pfenningzins angreifen mit geistlichem oder weltlichem gericht. §. 8. Item ein ieglicher huober soll auch gehorsam sein recht zu sprechen. §. 9. Item, welches gut seinen huober nit angebe, dasz mag ein meier oder sein bot verbieten. also dick man darüber darauf führe, so bessert man von ieder furh 30 β ϑ. §. 10. Item, welches gut man verkaufen will, so in diesen dinkhof zinset, dasz soll man vorhin bieten einem schaffner und seinem meier und soll es ihnen 5 β ϑ neher geben dann einem andern. welcher dasz nit entöte, der bessert einem meier 30 β ϑ. §. 11. Item, were es auch, dasz sie dasz gut nit wolten und man es anderst wo verkaufen (wurd), so soll (der käufer) es von einem meier empfahen. darumb so würd einem meier der erschatz und den huobern der weinkauf. §. 12. Item, welches gut verändert würde, es were in kauf oder erbs weisze, und dasz einen huober solt geben als vorgeschrieben, so würd den huobern ir recht, wie sie das erkenen, und wird dem meier von desz verkauften wegen sein erschatz, und von desz erbs wegen würd ihm nüz. §. 13. Item die huober hand auch dasz recht, dasz ihnen die dinkhofsherren sollen geben vier firtel roggen, die mögen si theilen wie si wöllend. §. 14. Item ein meier hat auch das recht, daz die huober zu dem ersten gedinge sollent selbdrit für ine bezahlen. §. 15. Item ein meier soll den huobern darstellen drei mann, auszer denen sollen die huober küesen einen bannwarten bei ihren aiden; welcher under ihnen dreien si der böste dunkt, derselbig soll dann schwören einem meier, des bannes zu Ebersheim und der guter so in den dinkhof zinsen getreulich zu hüeten jahr und tag ohn alle gefährde.

§. 16. Item es sollen die oftermelte dinkhofsherren dem

1) brombeeren. 2) vgl. seite 52.

dorf Ebersheim und der gemeind alle jahr einen stier und einen aber stellen ohn alle gefährde. und were es auch, dasz si bede oder ihr eins nit nutz were, dasz soll man einem meier verkünden, der soll ihnen darnach in einem monat von beder stuck wegen genug thun. gieng auch derselben viehe eins zu schaden, und es an demselben schaden funden würde, so soll man es tugendlich ausztreiben. wer auch dasz nit thäte und derselben viehe eins schädigte oder sie bede schädigte, der bessert 30 β ϑ einem meier. welches auch under den zweien viehen von dem hürten liefe oder sonst ohn alle gefährde einem andern vihe nähe, welchem viehe es also nachlauft und zu haus und zu hof kompt, der soll es mit seinem vihe inschlieszen und soll es behalten und soll es des morgens antwurten vor den hürten. thäte er dasz nit und wurde es verloren, so bessert er einem meier 30 β ϑ und muste das vihe gelten.

§. 17. Item die edlen Böckhlin von Böckhlinsau oder dinkhofsherren haben auch dasz recht von einer eptissin und von einem closter zu Ersheim, dasz sie sollen fahren mit dreizehen(t)halb rossen gon Eberszheim und sollen die einem meier befehlen, und soll (der meier) die stellen in der huober hof; und würde eines hinden hinausz verloren, so soll es der huober gelten, würd es aber vornen ausz verloren, so ist er nit schuldig daran. der huober soll ihnen geben habern, heu und stroh; und soll der meier fuetter geben; daran würd ihme auch der habern ahn (l. an) vierten zins, von iedem fiertel rocken ein sester habern; die seind biszher also geben worden, und soll auch further darbei pleiben. dasz hand die huober mit gemeinen urthel erkant uf s. Niclauszen abend a. d. 58.

§. 18. Item, und damit die huober fürtherhin zu haltung desz dinkhofs einen gewissen tag hätten, so ist auf montags den 18. decembris anno 1600 mit gemeiner umbfrag ermerlter (l. ermelter) huober erkant worden, dasz nun hinfüro dieser dinkhof jährlingen uf s. Niclauszen abend newen calenders soll verrichtet und gehalten werden.

§. 19. Item es hat ein eptissin auch dasz recht gehabt, dasz sie mag mit ihrem segel fahren, und soll anfahren zu Rathsambhauszen an dem stege und soll fahren untz an die tich bei Erszheim, und soll miden die lange wege und schmale awen und breite lachen, und soll sie niemands darumb schäzigen noch zu red stellen; und wer anders thät, der bessert einer eptissin 30 β ϑ. dasz recht haben auch die von Landsperg und iezund die Böckhlin von Böckhlinsau. §. 20. Item ein eptissin hat auch dasz recht gehabt, und nach ihren die von Landsperg, ietzo aber die Böckhlin von Böckhlinsau, dasz sie mögen fahren uf den hochwald mit 80 schweinen, und die sollen die förster empfahen und sollen einen pferch machen unz an den Dritten, und wann die schwein darein gohnd, so sollen die förster nehmen ohne eins dasz vorderst. und uf die zeit,

dasz man sie will wider heim nehmen, so sollent ihme die vorster nachvolgen untz gen Erstheim under die porten und sollen da nehmen ohne eines dasz hunderste [1]). und man soll auch den förstern ein imbisz geben, brod dasz nicht hendiget[2]) und wein der nicht kaupfiget[3]) und einen füedrigen vaszböden voller guter ruffelken[4]) vische, also voll dasz die schwänz darüber abhangend. und wan die förster von dannen gehnd, so soll man ihr ieglichem 6 ϑ geben, damit hat man ihnen den vollen gethan. §. 21. Item die Böckhlin von Böckhlinsau obg. haben auch von einer eptissin und dem kloster zue Erstheim das recht, dasz man ihr spruch, zwing und bann zu Eberszheim, dieb und diebstock und stein gericht und alle andere frävel, und wa sie dasz nit gehaupten mag, so soll sie einen bannrichter anrufen, und wann sie dasz thut, davor würd ihme der dritt pfenning.

§. 22. Letstlichen ist auch durch die huber erkant, dasz kein hueber uber drei huobrecht haben soll; was aber ein huober weiter oder mehr trüeg und hette, dasz soll er einem andern dingen, der dann gleicher weisz als andere huober desz dinkhofs ordnung schwören und halten solle. erkant auf montags nach s. Ambrosii tag a. d. 1524.

RECHTE DER ABTEI KLINGENMUENSTER.[5])

1313.

Nos iudices curie spirensis nec non officialis domini prepositi ecclesie ibidem ad universorum noticiam tam presencium quam futurorum volumus pervenire, quod sub anno domini 1313 in die beati Galli confessoris, constituti in nostra presencia honorabilis vir dominus Heinricus dei gracia abbas clingensis monasterii nec non iurati sui villarum infra scriptarum: primo videlicet de Clingenmuonster[6]) . . . item de Geckelingen . . . item de Glisenzelle . . . item de Bliswilre . . . item de Zabern . . . item de Wilre . . item de Menchenwilre . . item de Gozprehtzwilre . . . item de Widental . . . item de Swandin . .; dominus . . . abbas omnes et singulos per iuramentum requisivit, quod de iuribus suis sibi dicerent et ab aliis requirerent et super eisdem per iuramenta ipsorum diffinite pronunciarent. iurati autem antedicti deliberato animo et unanimi consensu (l. consensu) omnium et singulorum de villis supradictis dixerunt et retulerunt nec non per iuramenta ipsorum diffinite pronunciaverunt: §. 1. quod, quicunque vel qualiscunque persona, cuiuscumque dignitatis esse videatur, decederet seu decederent super bonis s. Michahelis clingensis monasterii, quod meliorem

1) also das neunundneunzigste. 2) bitter, schimmlig sein.
3) nach Zoepfl kaumpfig sein. 4) rotfelgen, eine salmenart.
5) zwischen Landau und Bergzabern. die übrigen ortschaften heiszen heute Göcklingen, Gleiszellen, Bleisweiler, Bergzabern, Wirschweilerhof (?), Münchweiler, Gossersweiler, Vorder-Weidenthal, Schwanheim. aus Mones zeitschr. 17, 167 ff. 6) folgen die namen.

(l. melius) pecus quod in morte relinqueret, preter unum, domino . . . abbati predicto seu successoribus suis, qui pro tempore forent, cedere deberet, seu meliorem vestem, si pecora non haberet; et si de ambobus, videlicet de pecoribus et vestibus, in morte nichil relinqueret, ab aliis relictis solidum hall. recipere debet. si autem propria est persona s. Michahelis in Clingenmuenster predicti, meliorem pecus seu vestem quod in morte relinqueret, domino abbati memorato seu successoribus suis, qui pro tempore forent, cedere deberet, contradictione quorumlibet non obstante.

§. 2. Item dixerunt et per iuramenta ipsorum diffinite pronunciaverunt, quod dominus abbas antedictus seu successores sui qui pro tempore forent, haberet et habere deberet perpetuo singulis annis duo iura in anno que vulgariter dicuntur banwin, videlicet quindenam a festo Michahelis et a festo invencionis sancte crucis conputandam, nulla eciam contradictione obstante.

In quorum omnium et singulorum testimonium atque firmitatem nos iudices curie spirensis nec non officialis predicti sigilla nostra domino . . . abbati predicto seu successoribus suis universis ad preces personarum suprascriptarum presentibus duximus concedenda.

RECHTE DER ABTEI KLINGENMUENSTER ZU VORDER-WEIDENTHAL. [2])

um 1530.

§. 1. Zu Weidenthale, daselbst hat der stift einen hof, gelegen neben der kirchenmauer, und heiszet ein fronhofe, der da aller menglich frei ist vor bekummern dem gericht und ander sachen. und soll der hofe mit zeinen behebe [3]) sein und ein haus und scheuer darin sein. §. 2. Auch hat ein abt daselbst recht zu allen zehenden zweier theile im dorfe und marke, uszgescheiden die lehen, und ein selegereder des closters von des chores wegen ein drittig theile, oder ein pfarher zu Gosserszweiler von iren wegen. §. 3. Auch hat ein abt jerlichen in dem gericht fallenden von den huben uf s. Marteins dage sehezehenhalbe achtel korngeldes und achtzehenhalbe achtel habergeldes, das die gemeinde sammentlichen verrechen sollen uf den nesten dinstag nach dem gerichts dage, der do ist nach sant Marteins dage. §. 4. Und sollent dasz verrechen einem schultes, der (l. den) dan ein abt dar setzet und gesatzt hat. §. 5. Auch wan ein abt einen man dar stellet, der da ein biderman ist, zu einem schultes, da sall das gericht mit begnuege; weisze aber das gericht icht

1) ich verstehe hier unter Lauter den grenzflusz zwischen dem Elsasz und der Pfalz, so dasz nicht die Waldlauter, sondern die Blies die westliche grenze unsers gebiets bildet.

2) westlich von Bergzabern. aus Mones zeitschrift 17, 172 f.

3) mit zäunen umhegt.

uf denselben, dasz er nit gut darzu ist, soe soll er einen andern dar stellen, als lange bis das gericht begnueget. und wann dan das gericht begnuegt, mit welchem das were, der soll einem abt geloben und darnach im und dem gericht schweren, beiden ir recht zu halten. §. 6. Auch gibt ein abt von den vorgeschriben zinsen und zehenden einem pfarher jerlichen eilfe suemern korns und eim selegereder von des chores wegen sehs summern; und seint im auch nit mere da schuldig, wan die kirche daselbes ein capellanie ist geweszen und ist gemacht zu einer pfarren umb des kirchegangs willen, der da gehorte gein Gossersweiler, das da die heübtpfarre ist, und man auch den sent da besitzet. §. 7. Auch wan man jares die egeschriben zinse da gemeinlichen rechent und bezalt, soe gibt man den hubern in fruentschaft ein viertel weins zu gezeügnis der rechnung. §. 8. Auch soll ein schultes zu Schlettenbach die zinse verrechen und empfahen und eim apt in seinen sag antworten, wan dasselbe dorfe auch in das gericht gehoret, ân den walthabern von dem Langen walde und Uffels walde und den deheim [1]), das ein furster sammeln und entpfahen salle und einem apt antworten in sinen sack. §. 9. Auch salle ein schultes, der in dem fronhofe sitzet und das fronguet bauet, alle jare den krisam der kirchen und den schotze der gemeinde bezalen. §. 10. Ouch sal man der gemeinde zu irm fihe halden in dem fronhofe einen farren, ein eber, einen wider, einen halben wagen, ein gruendel [2]) mit schare und seche, und ein bloche [3]) oder ein pare ringe, und darumb hat der hofe recht zu zweien deilen des cleinen zehenden. §. 11. Auch haben wir ein stuck wiszen kauft daselbes, gelegen an des stifts bruel, do warent vile erber luede bei diesem kaufe und beredueng.

OBER-SCHLETTENBACH. [4])

um 1530.

§. 1. Zu Schlettenbach, daselbes hat ein abt zehen achtel habergelts jerlichen fallende uf sant Marteins dag von allen huben die in der marg da seint gelegen, die ein gemeinde desselben dorfes einem schultes zu Weidendale verrechen sollent, und 7 virntzel korns. §. 2. Und ist zu wissen, dasz ein iglicher abt des closters Clingenmunster einen furster zu setzen und zu entsetzen hat uber den Langen wald und Uffels walt, der im schweren und geloben solle, alle die zu ruegen und vore zu bringen, die ander holze uf den welden nemen oder hawen, dan ligende faule holze und unschadeber holz, er hette es dan erleybtnus. und darumb soll ein abt demselben

1) die gebühr für die eichelmast.
2) pflug. 3) fuszblock.
4) nordwestlich von Vorder-Weidenthal. aus Mones zeitschr. 17, 173 f.

furster ein jare geben einen groen rock uf s. Marteins dag. §. 3. Auch were zu Schlettenbach sitzet und z'acker get mit eim pfluge, der gibt ein clein achtel haberns uf s. Marteins dag, und das seint sehs summern habern, und ein hawer [1]) ein virnzel haberns; und darumb so sollent sie recht han uf den vorgeschriben welden zu holen ligende fule holze. §. 4. Und wan die vorgenanten welde eckern hant, soe mogent die armen leude desselben dorfes ir schweine daruf schlagen urd von iglichem schweine zwen pfenning geben einem abt, die im der furster soll [2]) uf s. Endres dag der (l. nach der) zale der schweine bei seinem eide. §. 5. Auch were seinen waldhabern nit gebe uf den dag, als in dan der furster stellet oder soe man die andern zinse gebe, der hette sein recht des waldes verloren, und soll es der furster einem apt vorbringen. §. 6. Und ist zu wissen, were zu Schlettenbach sitzen welt oder da sesze und ein schewer oder hausze bawen welt, der soll einem abt holze heischen zu eime ringe, das seint mit namen acht holzer, dasz man im nit versagen soll, und soll sie hawen, dasz der furster des waldes dabei sei, und nit mere.

DARSTEIN. [3])

um 1530.

§. 1. Zu Darstein, daselbst hat ein abt und stift (und auch) in dem vorgeschriben dorf Schlechtenbach zwei theile alles zehendes in dorfen und marken. §. 2. Auch hat ein abt zu setzen und zu entsetzen einen schultes, der dan der gemeinde daselbes soll halden einen farren, einen eber; und darumb hat er des gerichts felle von des stabes wegen und zwei theile des cleinen zehendes im dorf und mark. und soll auch einem abt seine zinse, die hienach geschriben stent, verrechen und von den lueden entpfahen. §. 3. Zum ersten hat ein abt da fallende uf s. Marteins dag zehen achtel haberns jerlichen und sieben virntzeln korns uf allen huben in der mark und gudern, und sollent sie die huber dem schultes daselbes verrechen und sammenthaft uf den nechsten gerichtsdag nach s. Marteins dag vor dem gericht. und darumb so sol ein abt in geben in fruntschaft ein virtel weins, soe der schultes gewert ist, und soll der schultes einen abt forter weren. §. 4. Auch gefellet einem abt uf den vorgeschriben dag s. Marteins vor gericht 9 unze alter heller, die die huber auch einem schultes verrechen sollent und der schultes einem abt. §. 5. Und von diesen vorgeschriben zinsen soe gibt ein abt einem schultes zu Weidendale drit-

---

1) der ohne pflug blosz mit der haue den acker bauet, homme de bras (s. 38 anm. 8). 2) hier scheint „antworten" zu fehlen.
3) nördlich von Ober-Schlettenbach. aus Mones zeitschr. 17, 174 f.

halbe achtel korns und also viele haberns, dasz er die marken mit korn und ander frucht und die wiesen beschutzen und behueden soll, als dan recht ist. §. 6. Und welche zeit eins schultes not were, soe muge ein abt der huber einen dar stellen, der dan im dorfe gesessen ist; ist er dan biderbe, so sollent sich die huber mit lassen begnuegen, ist er aber nit darzu gehorig in vorgeschriber maiszen, so mogent die huber in abestellen, und soe soll er einen andern dar stellen. und welcher dan bleibet, der sol einem abt geloben und im und dem gericht schweren ir rechte zu behalden.

NUSZDORF.[1]

1508.

§. 1. Item, wan sich zwen schlagen mit drocknen streichen, ist iglicher von beiden theil der herschaft[2] verfallen 1 ℔ ϑ und dem gericht 2 β ϑ, und iglich parti den domherren 15 ϑ, die git man uf dinstag nach Martini, so richtet man alle freveln. §. 2. Item, wan sich zwen mit einander hauwen oder einander wunden, wie das geschicht, so bricht iglicher von iglicher wunden, die man binden musz, 30 β ϑ und dem gericht 2 β ϑ. §. 3. Item, wan einer den andern schmecht vor gericht, dasz stet zu der herschaft zu strafen hoch oder nider. §. 4. Item, schilt einer den andern ein boszwicht, so verbricht iglicher 10 β ϑ und dem gericht 2 β ϑ und iglicher den domherren 15 ϑ. §. 5. Item, wan einer ein wett bricht an dem gericht, die erkennt wirt, so verbricht er 2 β 9 ϑ der herschaft und dem gericht 2 β ϑ und den domherren 15 ϑ. §. 6. Item helt man all jar 3 vollgericht, das erst am dinstag nach Georii, das ander uf dinstag nach s. Johans baptisten tag und das drit am dinstag nach Martini. §. 7. Item all vollgericht wiszt man wetten und freveln der herschaft, und was uf den tag gefelt von 4 β ϑ wetten, die sint des gerichts und der gemein. §. 8. Item an einungen hat die herschaft nust. §. 9. Item es sollen allwegen 4 dorfmeister sin von der gemein, die sollen acht haben uf win- und kornmasz und die zu rechter zit besichtigen. §. 10. Item, was eigen lut sint im dorf die sich verandern, die sollen nit hinweg ziehen, es sint knaben, meiden, frauw oder man, sie hetten sich dan vorher mit der herschaft vertragen. §. 11. Item all jung knaben die zu dem sacrament sint gangen, die sollen all schweren der gemein eid. §. 12. Item das gericht git mit der gemein meihuener, und git die gemein allein fasznachthuener, der ist das gericht fri.

---

1) bei Landau. aus Mones zeitschr. 17, 169 f.
2) die stadt Landau kaufte Nuszdorf 1508 von den herren von Heideck.

BORNHEIM. [1])

Dinkhovebuch des hoves zue Bornheim, genant s. Irmengarten dinghove, des closters Ersthein [2]).

In gottes namen, amen. zue wissen, das disz seind die recht und freiheiten des dinghofs zu Bornheim, genant s. Irmengarten dinkhove, der da dem closter zue Ersthein zuegehörig ist. §. 1. Desselben dinghofs soll sein ein geschworner meier, der soll umb s. Martins tag, so es dem gelegen ist, den huebern desselben hofes den gedingtag vorhien zue haus und hof verkünden; und welcher da nit enkumpt, es seie hueber oder beisitzer der gueter, der bessert dem meier 1 β ϑ und den huebern auch 1 β. §. 2. Der meier soll auch des hofs zins vordern, so er geding haltet; und welcher huober oder besitzer der gueter sein zins bei sonnenschein oder tagzeit des gedingdags nicht bezalt oder mit des meiers willen überkompt, der bessert dem meier allen dag 6 ϑ und den huebern 6 ϑ. §. 3. An dem achten tag des gedingtags, stond dem meier sein zins noch usz, bessert er dem meier 1 β und den huobern 1 β. §. 4. Stanten dem meier sein zins über acht tag darnoch noch, so bessert er allen tag dem meier 1 β und den huebern 1 β. §. 5. Stond dan dem meier sein zins noch usz zue den dritten acht tag, so soll der meier demselben, so sein zins nit bezalt hat, das guet verbieten, sich desz nit mehr zue gebrauchen noch darauf ze faren, bei 30 β ϑ. dieselben 30 β sollen dem closter zue Ersthein verfallen sein. §. 6. Der meier soll auch es den huebern, so er ihnen zue geding geboten hat, wohl bieten; isset man fleisch, mit gesotten und gebroten fleisch, isset man kein fleisch, mit fishen und eiern. und wan der meier der hueber bedörftig ist von der hubigen gueter wegen, welchem hueber dem (l. denn) geboten wird, der sol als dem gehorsamb sein, bei dem eid den er dem hof gethan hat. §. 7. Welcher do ein guet hat das da hubig ist und in den hof gehört, der soll es von dem meier des hofes in jars frist empfohen, und soll der meier zue dem wenigsten zwen des hofs hueber darzue nehmen, die dasz sehen, und soll darnach in dem nechsten geding, so der meier geding haltet, für den huebern leiblich zue gott und den heiligen schweren, zue ring und geding (zue) kommen, so ihme geboten werd, und in dem hofe recht (zu) sprechen und (zu) geben, als fer er sich verstet, und des hofes recht zu halten und zue handhaben noch seinem vermögen, sein zins getreulich zue richten und des hofes zins und gueter, die kein hueber oder lehenman haben oder von dem hofe gezogen seind oder wolten werden, soll eigen, zeigen, weiszen und underscheid geben, und den hof zue bessern und nicht zu schwächen mit trewe ohn alle geverd. §. 8. Wann einer ein gut empfahet, der soll des hofs meier und den huebern ihre recht

1) östlich von Landau. archiv der praefectur des Niederrh. G. 3507.
2) vgl. seite 409.

geben, das ist 2 β 4 ϑ. davon gibt und nimbt der meier als viel als zwen hueber. und wolt einer des hofs hubig guet, das ihne anfiel oder an sich gebracht hette, nit in jars frist von dem meier empfohen und dem hofe schweren, wie obstat, so mag des hofs meier in dem nechsten geding darnoch dasselbige guet für den hubern zihen und einem andern leihen, noch des hofes nutz, ohne meniglichs widerrede. und mag auch den versessen zinsen nachgehn mit gericht oder ohne gericht, wie dan die hueber erkennen. §. 9. Wer ein guet will ufgeben, der soll es, so man geding haltet, dem meier für den huebern in guetem bau ufgeben und soll mit einer hand zinsen und mit der andern ufgeben, und soll den huebern geben zue gezeugnus ein halb viertel weins. hat aber derselbe das guet zu einem erbe, so soll er es nit ufgeben, alle die weil er andere gueter bauet und hat; oder lege disz gut nit in guetem gewonlichem baue oder hat nit gethan genug für die zins, so ist der meier nit verbunden das guet zue empfohen noch ufzuenehmen, als lang bisz er genug thut für die zins oder das guet wider in guten bau ligt. §. 10. Und were es, das die hueber und meier stöszig würden und nit mit einander überein kommen könten, so solln sie iren gezog und ir recht haben und suechen in des closters dinghove zue Ersthein. §. 11. Wann auch einer stirbt der ein eigen gut hat das hubig ist, als viel der erben hat, gibt ieder den hubern 2 β; und welcher das verkauft, gibt der das hubig guet kauft 2 β, dovon hat der meier auch sein recht.

STETTEN. [1]

1521.

Uf die erkundigung des dorfs Stetten uf dem gou gelegen irs herkomens und gepruchs, so bisher do gewesen und gehalten worden, haben die merenteil der erbern lut daselb disen bericht geben: §. 1. Wie das si, die do wonen, drien hern zu versprechen ston. nemlich so gehorn etlich minem gn. h. pfalzgraven churfursten, etlich graf Johann Ludwig von Nassau, ouch eins teil Francisco von Sickingen zu. §. 2. Da gebe ein ieder jars siner herschaft sin gewonlich lippet, und ein frou ein hun. §. 3. Es haben ouch beid herschaften, Pfaltz und Nassou, iede einen vogt do, der die jerlichen gefell von inen inziehe. §. 4. Sie müssen ouch den anzeigten irn herschaften, so oft das mit inen durch die vogt geschafft wirt, inen fronen und dienen, wie von altem herkomen. §. 5. Aber war si es, das bi inen nie kein gericht oder schultheis gewesen. sunst so haben si von wegen des dorfs zwen heimburgen die si ziehen, die do des dorfs ordnung machen und underhalten. wellicher dasselbig verbrech,

1) bericht des zinsmeisters von Hagenau an den kaiser. archiv der praefectur des Niederrheins. C. 60.

den strafen si under einander dorumb. si halten sich ouch in solliche einigkeit mit einander, das kein frefelkeit do gevalle. §. 6. So haben si ein gepruch, wann si irer guter halb spennig sin, das si sich selb under einander wissen zu entscheiden. §. 7. Haben ouch sollichen iren hergeprochten gepruch ob hundert jaren lang ônverhundert mengelichs also herbrocht, und kum inen ir friheit her von iren gotshus und dem lieben heiligen sant Soterninus, haben ouch sunst nie kein oberherschaft gehept.

Beten die R. K. M. mit aller underthenigkeit umb gots und irs lieben heiligen willen, si bi angezeigten iren alten herkomen und friheiten gnediglich bliben ze lossen.

HOERDT. 1)

I. 1448 2)

Zu wissen, als uf heut montag nach dem heiligen pfingstag, in dem jahr als man zalt von Christi geburt 1448 jahr, der vest edel knecht junkher Bernhard Kreisz von Lindenfelsz, vogt zu Germerszheim, von wegen meines gn. h. des pfalzgraven dasz gericht zu Hördt als zu einem vollen gericht besamblet hat, und der vorgenante junkher Bernhart hat die zeit an Hansz Höffnern schultheiszen zu Hördt begehrt, dasz er ihme fragen wolle, und der schultheisz auch gefragt hat, wasz herrlichkeit und recht der vorgemelt mein gn. h. der pfalzgrave im dorf und mark Hördt habe und haben solle? und als sie der schultheisz uf den aid darumb beluede, zu sagen was ihnen darumb wissent were und wie es von ihren eltern uf sie kommen und gehalten were, da gingen sie ausz und namen den vorgenanten schultheiszen mit ihnen, sich darumb zu bedenken, und nach gueter betrachtung kamen sie widerumb und sprachen disze hernach geschribene gerichtsleut dem vorgemelten meinem gn. h. dem pfalzgraven sein recht. §. 1. Mit namen haben sie ihme und seiner herrschaft heimgewiszen hals und halsband und die hohe buesz, darzu dieb, diebin und heimsuch, freveln die mit der hand geschehen an dem werktag, dasz drittheil daran. worvon aber der probst lasset ahn müed und ahn schänk, darvon soll schultheisz von meines gn. h. desz pfaltzgraven (wegen) auch lassen. §. 2. Haben sie dem probst und seinem stift heimgewiszen die eigenschaft, als dasz uf uns herkommen ist, alle frevel, die an den feuertagen geschehen, gar und ganz, und die an den werktagen geschehen, dasz zweittheil daran, und darzu die geclagte freveln, sie geschehen wan und wo sie wöllen, auch ganz. §. 3. Item zu dem dritten mal haben sie dem dorf und den allmenden heimgewiszen, nemblich dasz mein herr der probst und sein stift die pfarr besorgen und bestellen sollen,

1) östlich von Billigheim. 2) abschrift v. j. 1617.

dasz der pfarren und den armen leuten genug geschehe ungefehrlich. wo dasz nicht geschehe, so sollen die vorgenante arme leut bestellen, dasz die pfarr bestalt und versorgt werde, und daran sollen alle desz closters güeter in der mark zu Hördt gelegen zehenden, dasz die arme leut die pfarr und den pfarhern damit auszrichten mögen. §. 4. Item haben sie gewiszen die Melforth, die Ferth und dasz Werthel dem closter und dem dorf zu einer rechten allmend. §. 5. Item alle wiszen, die in der mark gelegen sind, nach s. Michelstag bisz zu s. Georgen tag auch dem closter und dem dorf zu ihrem rechten weidgang. §. 6. Item haben sie gewiszen die Auw von s. Michelstag bisz zu s. Georgen tag auch dem clostar und dem dorf zu ihrem rechten weidgang, und dessen halben geben die arme leut uf Georgi von iedem rind ein pfenning, dasz man nent ein graszpfenning. §. 7. Item haben sie gewiszen, wohin desz closters vihe vorgehet in allmendswisze, es sei in veldern oder in wäldern, da soll der arme leut vihe hinnach gehen. §. 8. Item haben sie gewiszen, dasz dasz closter dem dorf solt geben vaszelvihe, die notturft ohngeferde, und darumb nimbt das closter den kleinen zehenden.

§. 9. Item haben sie gewiszen, dasz dasz closter ohn die arme leut und die arme leut ohn dasz closter bederseits keinerlei einung sollen machen, eins ohn dasz ander, auszgenommen brot, wein und fleischeinung, die dem gericht sonderlich zugehören. §. 10. Item haben sie gewiszen, wo der armen leut einer holz betarf zu bauen zu seiner notturft, dasz soll er einem probst heischen; gibt ers ihm, dasz ist guet, gibt ers ihm aber nicht, so mög er es doch hauen mit einem zimmerman. §. 11. Item haben sie auch gewiszen, wo ein arm mann rohr bedarf zu erbauen auf desz stifts zins, den mag er hauen in der mark wo er will, wolte ers aber verkaufen so soll er davon dem closter geben das drittheil. §. 12. Item haben sie gewiszen, ab eckern were im bruchwald, so soll man einschlagen bis s. Andrestag, als biszher gewonheit ist geweszen, und darofter mehe soll man (nit) mit einander einschlagen, ein probst und ein gemein uberkommen dan mit einander. §. 13. Item haben sie auch gewiszen die bachfluesz, als fer die mark gehet, bisz an den Rhein, vor ein recht allmend, also dasz man die nicht verdeichen noch verwähren soll[1]).

II. 1565.

Hohe und nidere oberkeit. §. 1. Erstlich erkennen sie des dorfs Herdt die churfürstlichen Pfaltz ober- und grund-, auch iren leibshern, dem sie auch gehuldet, gelobt und geschworn haben. §. 2. Alle hohe und nidere obrigkeiten, gebot

1) es folgen noch verschiedene angaben über andere almenden.

und verbot und wasz demselbigen anhengig, alles der churfürstl. Pfaltz zustendig. §. 3. Dieszen jtzigen schultheisen hab der churf. Pfaltz faut zu Germerscheim gesetzt und gezogen, sonst sei von alters breuchlich geweszen, das ein schulteis von der Pfaltz wegen, doch mit wissen und verwilligen eins probsts gesetzt worden, wie den itziger probst als faut dieszen schultissen gezogen, sich etwas gewidert, doch faut in zum schultissen zu bleiben bevolen. §. 4. Die gerichtsschöffen hat ein probst biszher gezogen, so aber einer alters halben oder sonst seiner gelegenheit noch auszerm gericht begert, des mus er erlaubnus von eim faut zu Germerscheim nemen.

§. 5. *Dotschlagk.* Sie haben jars drei gericht, so sie des heren gericht nennen, daran weiszen sie der churf. Pfaltz ire gerechtigkeiten, als nemlich diebstal, dotschlagk und was dergleichen hochbieszige sachen sein und dem halsgericht underwirflich, der churf. Pfaltz zu richten und zu strofen heim, sei sonst bei inen nih herkommen uber solche sachen zu richten. §. 6. Die andern sechs gerichtstag helt man, wer gegen dem andern het zu clagen gemeinlich burgerlich gericht. §. 7. Item noch dem herrengericht halten sie uber 14 tag aftergericht, was in vorigem gericht nit furbrocht, als frevelhaftige sachen oder dergleichen, dasselbig zum aftergericht beschicht und anbrocht wurt. §. 8. *Frevel und buszen.* So sich im dorf Herdt und in deren gemarken under den gemeinsleuten frevel und buszen zutrige, sei bisher ungeverlich vor 14 jarn von eim probst ufgesetzt und eingezogen worden, seither aber so daidige ein faut zu Germerszheim was frevelhaft dem gericht furbracht worden, so thu der probst deszgleichen. also wo einer frevelhaft angezeigt, musz derselbig Pfaltz und dem probst buszen, des sich ein gericht beschwert, bitten, dieweil sie der Pfaltz mit aller obrigkeiten underworfen, sie auch einig von der Pfaltz wegen mit frevel gestroft wurden und nit zugleichen vom probst. so aber andere personen, die nit im dorf Herdt gesessen, daselbst frevelten, solch frevel setzt ein faut zu Germerszheim allein, und hat ein probst nichts daran.

Atz. §. 9. Die churf. Pfaltz hab uf dem dorf und den underthonen zu Herdt ires wisses nie kein atz gehapt, auch noch nit. *Raisz.* §. 10. So die Pfaltz in krigslaufen oder sonst die underthonen zu Herdt ufmanet, sein sie derselben zu raiszen schuldig, wie das uf sie kommen, und solches nach der Pfaltz gelegenheit, doch in Pfaltz kosten und underhaltung. *Fron.* §. 11. Sie sein der Pfaltz mit hand und fur, karch und wagen, ie noch gelegenheit, zu fronen schuldig, doch nit auszerhalb dem ampt Germerscheim; des hab man inen alwegen zimlich kost geben wie andern des ampts underthonen, sei aber nun bei vier jarn her fur solch kostgeben etlich gelt geordnet worden, stet uf Pfaltz gefallen. *Schatzung.* §. 12. Die churf. Pfaltz hat uf den unterthonen des dorfs Herdt ie noch gelegenheit steuer und schatzung herbrocht,

die sie auch noch als gehorsame underthonen laisten und reichen und sich desfals aller underthenigkeit schuldig erkennen. *Bedt.* §. 13. Das dorf H. gibt der churf. Pfaltz jerlich ein bestendig bedt, nemlich 66 gulden, die raichen sie einem landschreiber gein Germerszheim zu zweien ziln, halb zu ostern und halb uf Michaelis, und beclagen sich gleichwol die underthonen, das solch bedt inen hoch besetzt, in ansehen der mererteil uf ir vieh und gebrauch geschlagen, dann sie an ligenden eignen gutern gar wenig haben. *Hauptrecht.* §. 14. So ein inwoner mansperson zu H. abstirbt, so mus die wittwe oder erben das hauptrecht daidingen, wurt der churf. Pfaltz von deren amptleuten besetzt und ingezogen. *Wiltfeng, bastartsfell und dergleichen.* §. 15. So imants von frembden orten gein H. keme und daselbst versturb; was der an gut verlisz, so kein erben vorhanden, weiszen sie solches der churf. Pfaltz zustendig und die gerechtigkeit daran zu haben, wie in andern flecken und dorfern die churf. Pfaltz solch gerechtigkeit hat. §. 16. Dergleichen auch, so ein bastart versturb, sein verlossenschaft auch Pfaltz zustendig. *Inzugk.* §. 17. So einer ausz einem andern dorf oder flecken, woher der gleich keme und zu H. zu burger ufgenommen wurt, was und wievil derselb zu inzuggelt gibt, das ist halb der churf. Pfaltz und halb der gemein. doch nemen sie keinen zu burger uf ohn wissen und verwilligen der amptleut zu Germerszheim. *Abzugk.* §. 18. So einer ausz dem dorf H. hinder ein ander herschaft verzigen wil, der musz sich bei den amptleuten anzeigen, der wurt abzugs halben seiner guter gehalten, vermög meins gn. h. auszgangen ordnung; so er aber wider in die Pfaltz zeucht, gibt er nichts zu abzugk. do auch ein inwoner ausz H. hinder ein ander herschaft zeucht, musz er der Pfaltz den leibzins raichen, den ein hunerfaut zu Germerszheim inbringt und verrechnet. dergleichen, so ein gemeinsman kind, dochter oder son, in ein ander herschaft verandert, der zeigt es eim hunerfaut zu Germersheim an, mit nachvolg des leibszins sich wissen zu halten und solches in sein rechnung zu setzen. *Rauchhuner, fasznachthuner.* §. 19. Die zu H. geben der Pfaltz kein huner von iren leiben oder heusern; aber welcher gemeinsman huner zeicht, der geb dem probst jars ein hun, welcher aber kein hun zeicht, gibt 12 ₰ darfur.

Zehend. §. 23. [1]) Den zehenden grosz und clein in Herder gemarken hat ein probst zu Herdt. dargegen soll er der gemein ein pfarher und das faszelvieh, das die gemein kein mangel hab, erhalten. im fall aber probst heran mangel erscheinen lisz, hab die gemein laut ires weiszthumbs den zehenden selbs in zu thun und sich mit eim pfarher und faszelvieh zu verstehen. ein probst mus auch ein pfarher und glockener erhalten und besolden, eim pfarher auch sonderlich behausung

1) §. 20—22 betreffen ungeld, fährgerechtigkeit und zölle.

stellen. aber die kirch im dorf H. wirt erhalten und gebauwen von den kirchengefellen, laut derselben rechnung. *Hagen, jagen.* §. 24. Die churf. Pfaltz hab in des dorfs H. gemarken kein jagen ires wissens im herbringen. aber in den welden in Herder gemarken gelegen hab probst das jagen und hagen, darzu sie doch die underthonen zu H. dem probst jagen zu helfen nicht schuldig. [1])

BELLHEIM. [2])

1565.

Weisthumb, artikel und ordnung, so jerlich ein schultheis und gericht zu Belheim von wegen und gehorsam unsers gnedigsten hern pfaltzgrafen und der gemein daselbst weist und zu halten ausspricht.

Es soll alle zeit umb Laurentzii ides jars ein schultheis zu Belheim ein gericht halten unserm gn. h. pfaltzgrafen, das wirt genant das vorgericht, nach welchem gleich volgt ungever in vierzehen tagen ein ander gericht, das wirt genant das grafengericht, aber noch dem gemeinen lauf das volgericht, und soll also gehalten werden. §. 1. Zum ersten soll dis grafengericht alle jar umb diese zeit, wie oben ernent, durch die gemein dorfhirten offentlich verkunt und uf gemeiner gassen zu halten auszgeschrien werden, uf das ein ieder gemeinsmann zu Belheim wonhaftig wusse zu erscheinen, zuzuhören, zu rugen und vorzubringen unsers gn. h. pfaltzgrafen herlickeit und der gemein gerechtigkeit. §. 2. Zu dem andern soll gemelter gerichtstag neunmal mit der glocken beleut werden, damit sich kein gemeinsman unwussenheit zu entschuldigen fug hette oder funde. §. 3. Zum dritten weist das gericht, welcher nit erscheint uf auszrufende und durch das glockenleuten, ôn erlaubnus des schulthissen, der soll unserm gn. h. und dem gericht wetthaftig verfallen sein. §. 4. Zum vierten ist ein recht, das ein ider schultheis ie zu der zeit schuldig sein, den gerichtsmennern ein morgensuppen und ein imbesz zu geben. davon hat der schultheis zu steuwer von den wirten und beckern, auch mullern, wo sie daselbst zu Belheim weren, ein idlicher 3 β 9 ϑ. wer es aber, das benante wirt, becker, muller sich vereinigten obberurte suppen und imbesz selbs zu geben, haben sie fuge und macht; wo dem nit, soll der schultheis dem gericht ein vernugen thun.

§. 5. Zum funften weist das gericht von altem herkommen, wann ein person, man oder frauwe, alher gein Belheim zeucht, der schon eines andern hern leibeigen were, und daselbst wonet ônerfordert seins leibshern in jar und tagen, diese person unserm gn. h. pfaltzgrafen zu leibeigen.

§. 6. Zum sechsten weist das gericht unserm gn. h. pfaltzgrafen die welt genant Dechern, Heszlich und Zigelholz,

1) die sieben folgenden artikel ohne interesse.
2) südwestlich von Germersheim.

Spigelberger gemark, grund und boden, holz und eicheln, zu eigen und herlichkeit; den weidgang der gemein zu Belheim zu notturft und gerechtigkeit. davon gibt jerlichs die gemein unserm gn. h. vierzehen malter korn. §. 7. Zum sibenden weist das gericht ein graben ausz Otterscheimer gemarken, durch Knittelscheimer mark, von Knittelscheimer mark in Belheimer mark, unserm gn. h. uf sein wisz, den zu genieszen und brauchen nach notturft zur herlichkeit, weiter der gemein zu Belheim uf ir almende und eigenthumb in notturft zur gerechtigkeit. §. 8. Zum achten weist das gericht, das die von Belheim haben ein eigenen walt, in welchem kein frembder oder auszmerkischer einig einung zu wagen macht hab; wo aber ein frembder ein einung wogt, mit dem holz davon keme, und wurd in jare und dagen kund und wissen, so haben die ven Belheim fuge und macht irem holz nachzuvolgen, zu ersuchen; und wann das oder die holzer verwauet (l. verbauet) werent, wider ausz dem bau zu reiszen, pfand darzu zu nemen, damit der gemein ir kost muhe und schaden bezalt wurde.

§. 9. Zum neunden weist das gericht, das zu dem aller wenigsten im jar zu eim mal sollen durch dorfmeister, und wer darzu verordnet, alle mesz, masz, gewicht gericht werden, wamit (man) gibt und nimpt, damit menigklich billich und recht geschehe. §. 10. Zum zehenden weist das gericht, ein iglicher, der ein gemeinsman zu Belheim werden will, der soll uf den heutigen grafengerichtstag unserm gn. h. und der gemein globen, es soll auch ein iglicher sein gepurlich manrecht haben und darthun. §. 11. Die churfurstlich Pfaltz hat auch als die obrigkeit ein schulthissen, buttel und zwolf gerichtsschoffen zu setzen und zu entsetzen. §. 12. Das gericht wirt jars nach Laurentii iderzeit noch gelegenheit der sachen und hendel gehalten.

§. 13. *Dotschlag, diebstal.* So sich hals gerichtliche hendel und malefitzsachen, als dotschlagk, diebstal und dergleichen, im dorf oder deren gemarken zutrig, uber solche hendel pflegen sie nicht zu richten, sonder weiszen solches der churfurstlichen Pfaltz nach gestalt der sachen rechtlichen zu strofen. was sonst frevelhaftigen sachen, schlagen, drucken oder wund, item schelt, einigung, der Pfaltz gebot ubertreten, und was dero gleichen sein mag, sich zu Belheim oder in derselben marken begeben, wirt eim gericht oder eim schulthissen insonderheit furbracht, die werden verzeuchnet, gerugt und volgents durch die amptleut gedaidingt.

§. 14. *Atz.* Die Pfaltz hat uf dem dorf oder der gemeind zu Belheim kein atz herbracht oder ie im brauch gehapt, und auch noch nit. §. 15. *Raisz.* Der churfurstlichen Pfaltz seien (die) zu Belheim zu raiszen in krigs- oder andern der Pfaltz notwendigen sachen mit einem wagen, wie das von alter uf sie komen, schuldig, doch uf Pfaltz underhaltung und costen. §. 16. *Fron.* Die zu Belheim erkennen sich der Pfaltz zu fronen im ampt Germerscheim mit hand, karch und wagen,

nach Pfaltz gelegenheit und notturft, auch im fall gein Heidelberg, Bruchhausen, Neuwenstadt, oder wo es uf ein dagraisz, wie solches von alter uf sie komen und breuchlich; und des hab man inen zimlich cost geben, und so sie uber drei meil wegs fronen, das sie ubernacht bleiben mussen, haben sie von Pfaltz futter und mel.

§. 17. (wie Hördt II. §. 12).

§. 18. *Bedt.* Die gemein zu Belheim gibt der churf. Pfaltz jars 145 gulden an stendiger bedt, die wirt eim landschreiber uf zwei zil, nemlich halb uf ostern und halb uf Michaelis geliefert; und ist solch bedt uf ir guter, hausbrauch und gemarken geschlagen und besetzt, wie solches das bedtbuch fleg auszweist, und sie solch bedtbuch ie uber vier jarn erneuwern und beschreiben etc. §. 19. *Hauptrecht.* Die churf. Pfaltz hat zu Belheim kein hauptrecht ires wissens nie herbrocht, zu daidingen oder einziehen lassen, verhoffen auch noch dabei zu bleiben. §. 20. *Inzug.* So ein frembder auszlendischer, der sei her wo der wolle, sich zu Belheim heuslichen nider thut und ein jarlang zu Belheim denn noch gevelt seines leibshern (dar bleibt), den erkennen sie der Pfaltz fur leibeigen, laut ires weiszthumbs. wann sonst einer zu Belheim zu burger ufgenommen wirt, wie vil er dann der gemein zu inzuggelt gibt, also vil gibt er auch der churf. Pfaltz, wie solches von den amptleuten ingezogen und verrechet wirt, doch nemen sie kein sonder der amptleut vorwissen und willen zu burger uf. [1])

WILGARTSWIESEN. [2])

Dis ist des Pfirmans gezirk zu Wilgartzwiesen und gerechtigkeit darin, wie es iewelts gewesen ist, sit dasz das dorf gestanden ist.

§. 1. Item zu Sporckelbach lit ein born, heiszet der Pirmesborn. do weisen wir an bisz in den Eselborn, von Eselborn bisz uf die ebnet zu dem stein, vom selben stein uberein bisz um den Wegklettengrund, vom Wegklettengrund usz bisz in die Steinbach, die Steinbach ab bisz in Waltmeswere, vom Waltmeswere das ort uf bisz uf den hohen Neding, vom hohen Neding in bisz uf den Miszperg, vom Misperg in bisz uf den Bitzelstein, vom Bitzelstein in bisz in die Hungerbach, die Hungerbach ab der diefen nach bisz in die Wadenbach, die Wadenbach abe eim staden hin, den andern herwider bisz in die Weselutter, die Weselutter uf eim staden hin, den andern her, bisz in die Otterbach, die Otterbach uf bisz in die Münchwöge, von den Münchwögen vor die Ottersfels uf den Nuszletter zum Grutzenstein, von demselben in bisz in die

1) es folgt eine reihe von artikeln ohne erhebliches interesse.
2) an der Queich, oberhalb Annweiler.

Wiesemiel, die Wiesemiel uf bisz uf die Kaltenbach, die Kaltenbach usz bis uf die Modenbach, die Modenbach usz bis die Welppach, die Weltpach uf bisz in den Weszertenthal, den Weszertenthal uf bisz in die Hoeszstrosz, die Hoesstrosz usz bisz zum Löchrettenstein, vom Löchrettenstein bisz uf den cleinen Adelberg, vom kleinen Adelberg bisz uf den hohen Adelberg, vom hohen Adelberg bisz innen bisz in Dechetforth, uber Dechetforth bisz in Bichenkelle, von der Buchenkelle bisz in Rodenstein in die Schrodell, von der Schrodell rein bisz in den Kirchthal, den Kirchthal herab bisz vor den Weidenthal zu dem bein-bierbaum, den Widenthal uf bisz uf den Rimpperg, den Rimpperg innen bisz uf den Hünerstein, vom Hünerstein die eck innen bisz uf den Grävestein, vom Grävestein innen bisz inne die Brandesbach, die Brandesbach uf bisz in den Pirmesborn. darin weisen wir wasser und weid, das man nennet rauw weid, zwing und bann, und zu richten mit dem schwert und mit dem strang, der herrschaft von Falckenberg, und halbe wette und halbe freveln in auch, darumb dasz sie sollen das gericht scheuwren und schirmen. und wovon mein herr von Hornbach lasset, davon sollent auch die herrn von Falckenberg lossent. §. 2. Auch so weisen wir mein herrn von Hornbach vor ein pastor und ein obersten gerichtherrn und die herrschaft von Falckenberg vor karstfeut und schirmer des gerichts. §. 3. Item in diesem gezirk weisen wir alle zehen grosz und clein vor ein zehen, wie es von unsern alten herkommen ist, meim herrn von Hornbach zu etc. darin leit ein gut, heiszet Contzelmans gut, darvon weisen wir meim herrn von Hornbach von driszig seilen eins, das hort auch in den groszen zehend, von Sarnstaller mark desselben glichter von driszig seilen eins, gehort auch in den groszen zehenden. §. 4. Item in dem genanten gezirk weisen wir ein almin, die wir hant von sant Pirman, die nennet man Pirmes weld. will darin ein arm man roden, so soll er lehen umb den schultheiszen uf sant Georientag mit ufgang der sonnen umb ein pfennig, als viel als er traugt zu roden, dasz ein ander auch mög bei ihm roden, davon soll er geben das fünft seil, das gehort in den groszen zehen. §. 5. In der almin mag mein herr von Hornbach hauwen bauwholz und sonst was ihm noth ist in hof zu Godramstein. §. 6. Item in diesem gezirk weisen wir, dasz mein herr von Hornbach recht hat zu fischen mit unverschwelten wassern, auch so mag er jagen drei zeit im jahr ein rehe uber land mit unverbunden hegen zu der zeit. §. 7. Item so weisen wir, wann ein mann stirpt in diesem gericht, der ist meim herrn von Hornbach ein hauptrecht, dasselb soll ziehen ein scheffner meins herrn, der schultheisz und die schöffen zu dem driszigen, und so soll die frauw ihr viehe als darstellen und sie dan anzeigen, und darnach mein herr von Hornbach, davon soll er geben ein scheffenrecht den scheffen. und dasselb hauptrecht soll durch meins herrn scheffnern geschafft werden gen Hornbach; und wann es kompt gen Hornbach in

den klockenschall, so soll man es verkünden in den stift, so sollen sie sich anthun und sollen dem hauptrecht entgegen gon mit leitenen glocken und irem doten creutz und sollen es empfohen, als ob die leut (l. leich) selbs keme, und sollen ihm begehen sein siebnen, dreiszigsten und sein jahrzeit ewiglichen mit singen und mit lesen. und wer das hauptrecht nit besser dann 5 β ϑ, so soll es nehmen der schultheisz. §. 8. Item so weisen wir, dasz mein herr von Hornbach hat zu setzen ein schultheiszen mit wissen und willen beder herrn amptleut und auch mit wissen und willen der ganzen gemein, unden und oben; derselb schultheisz soll halten die drei vollgericht im jahr und soll den scheffen mit essen und trinken ein genügen thun, dasz kein geclegts von ihme komme. §. 9. Item so hat mein herr von Hornbach dem schultheiszen zweitel des kleinen zehen zugestalt und dem pfarherr das drittheil des kleinen zehends, darumb so soll der schultheisz halten vaselviehe zu Wilgartzwieseu, Rinthal und Sporckelbach, und soll er und der pfarherr iglicher noch anzal das heilig oli loszen bei keinere holen (?). §. 10. Item dasz derselb schultheisz die schöffen vermüg drei follgericht, so hat er ein wiesz von meim herrn von Hornbach, davon er alle jahr giebt ein eimer oli gen Wilgertzwiesen in die kirch. §. 11. Item so soll der schultheisz den schöffen noch dem nachtimbis geben ein essen welches sie wollent, und darzu 9 pfenning, das mögent die schöffen verzehren in das schultheiszenhaus, oder in das wirtzhaus, wo sie wollent. §. 12. Item so weisen wir, dasz mein herr von Hornbach hat ein pfarrer zu setzen zu Wilgertzwiesen, mit wissen und willen der herrn amptleut und der ganzen gemein unden und oben. und demselben pfarherr soll er ein genügen thun, dasz er ein genügen hab, dasz er der gemein auch möge ein genügen thun und bei ihn bleiben möge. §. 13. Item so soll mein herr von Hornbach der kirchen bauw im dach und im bauw halten, dass kein schade dardurch geschicht. §. 14. Item so soll mein herr von Hornbach geben meszbücher und betbücher zum frohnaltar. §. 15. Item so weisen wir, dasz mein herr von Hornbach soll halten hie ein rathhaus, das haus soll unden offen stehen. ob in ein man ein totschlag hat gethan oder den hals verfochten hette, mag er in das haus kommen und begehrt der freiheit, so soll er also frei sein als were er of dem kirchhof, also lang er sich darin behelfen mag ôn steur und hülf aller mänglich. dasselb haus soll haben ein stub, soll underschlagen sein, ob es wiest wetter were, dasz das gediegen in ein ging und das gericht sein gesprech in der andern hett. es soll auch haben ein beschlossen hof mit zweien thieren. wer es sach, dasz ein arm man viehe in sein schaden fünde, das soll er darin treiben mit seinem gehren und ungeschedigt und soll das eim schutzen empfehlen, und nit darusz zu kommen, er hab dann mit dem armen man uberkommen dem der schad geschehen ist. und ist es sach, dasz es darusz entwöltiget würd, so hat derselb, der es rausz nimpt,

gefrevelt. auch so soll der hof also beschlossen sein mit zweien thiern, keme der karstfeut einer reiten, der mag dem pferd sein zaum uf sein hals schlagen und in dem hof lossen leufen, und thue die thür zu; und got es zu der andern ausz, numpt er sein schaden, mein herr von Hornbach soll es ihm keren. §. 16. Item so weisen wir forter das, wer es sach, dasz mein herr von Hornbach den zehen nit selbs wolt inthun, sunder verleihen, so soll er ein sessel stellen gen Wilgartzwiesen, und soll den zehen lossen steigen, oben und unden, der aller ein zehen ist und ungetheilet sein soll, und wann er gesteigt wird und verbürgt zum letsten, will dann der schultheisz, so soll im in mein herr von Hornbach lossen zweier achtel frucht mer dann er gesteigt ist. §. 17. Item so ist mein herr von Hornbach vom zehend im genanten gezirk alle jahr der gemein unden und oben ein pfund heller. §. 18. Item so weisen wir den pfarrhof also frei als den kirchhof, wer es sach das ein man den hals verficht und darin kompt, so soll er also frei sein als were er uf dem kirchhof.

GERMERSHEIM.

Alt herkommen, freiheit und gerechtigkeit der Pfaltz leibaigen leut die man königs- und sanct Petersleut nennet und in die pfandschaft Germershaim gehörig, ausz den alten kuniglichen freihaiten gezogen.

§. 1. Item, was leut ziehen ausz dem Röder gericht und über die hohen straszen gen Scheidt und ander dörfer, sollen altem prauch nach königsleut sein und den freihen zuge darein und wieder darausz hinder meniglich haben. §. 2. Item, was leut ziehen ausz der gemeinschaft Gutenberg dahin kommen, sollen auch also kunigsleut sein und iren freien zug hinuber und wieder heruber haben. §. 3. Item, was leut ziehen ausz der Pfaltz, dem herzogthumb, der markgraveschaft, dem stift Speier oder von andern herrschaften in obgemelte dorf, sollen kunigsleut sein und freien zug darein und wieder in gemelte herschaften haben. §. 4. Item, was leut uber berge und schiffreiche wasser kommen in obgemelte dorf Schaidt und andere ône nachvolgenden herrn in jar und tag, sollen kunigsleut sein und ire freihe zug darein und wieder darausz haben. §. 5. Item alle und iede leut so ausz den reichstetten kommen in alle vorgemelte dorf, Schaidt und andere, sollen auch also kunigsleut sein und derselben freiheit genieszen. §. 6. Item alle bastart und wildfenge sollen kunigsleut sein und sich derselben freiheiten geprauchen in allwege unverhindert. §. 7. Item, was von kunigsleuten geboren wurde sollen kunigsleut sein und in allen denselben freiheiten ônewidersprechlich gehalten werden. §. 8. Item aller gestalt soll es aller sanct Petersleut halben in derselben bezirken kommend und wonend gepraucht werden ône alles widerfechten, dann die von alter ône allen

unterschaid ie und allwegen under einander gewont und gedient haben. §. 9. Alle kunigs- und sanct Petersleut seind vom heiligen römischen reiche, auch römischen kaisern und kunigen sonderlich mit gleichen freiheiten und rechten privilegiert und gefreit, auch mit iren dienstparkeiten gleich herkommens und rechtens versehen uud begabt ungeverlich. §. 10. Item gegen obgemelten freiheiten seind disz ungeverlichen der kunigs- und sanct Petersleuten dienstparkeiten und ordentlichen beschwerden. §. 11. Item zum ersten, so geben alle gemelte kunigs- und sanct Petersleut jerlichen mit einander in einer benannten sommen ire sondere beeten dar nach derselben ungeverlich viel oder wenig, nach irem vermögen und zimlichen dingen, und ist solich beedt etwan funfzig gulden und höher gewesen nach gelegenheit der leut. §. 12. Item volgends so gibt ein iedes kunigs- oder sanct Petersmensch, so in gemeldter beedt begriffen, jerlichen auch ein diensthuene oder nach gelegenheit geld datür. §. 13. Item stirbt ausz gemelten leuten ein mann, so ist ône eins das besthaupt der fall, darnach mag ungeverlich das hauptrecht gethedingt werden. §. 14. Item, stirbt ein kunigs- oder sanct Petersfrau, so soll ône eins das best klaid die herwade sein und ungeverlich darnach gethedingt werden. §. 15. Item, wurden sich zu zeiten von rechtswegen raisen oder schatzung zutragen, so sollen gemelte leut raisen und schatzung geben nach zimlichen billigen dingen wie ander leut im reiche. §. 16. Soll kein ferrer beschwerung uf alle freiheit, zuge und dienstparkeit obgemelter leut, damit das sie also allzeit umbgwendt dabei pleiben und ire zuge frei haben mögen, gelegt werden, und das hat man auch also vor 10, 20, 30, 80, 100 jaren und lenger allwegen jerlich gesprochen und bezeuget, das ein sollicher der kunigs- und sanct Petersleut alte freiheiten auch herkommen und gerechtigkeit seien und sein sollen, aller ding ungeverde.

§. 17. Bezirk und dorf der kunigsleut: Schaidt, Hatzenbuhel, Rultzheim, Heinen, Weiher bei Herxheim, Jockenheim, Reinzabern, Herxheim, Offenbach, Chuhardt, Leimersheim, Pfotz, Merlem. §. 18. Bezirk und dorf sanct Petersleut: Steinfeld, Capsweiher, Schlettenbach.

§. 19. Nota. in allen des stifts Speier und Weiszenburgs dörfern und oberkeiten sollen die kunigs- uud sanct Petersleut sonderlich ire wonungen und freiheiten zu geprauchen haben laut der alten freiheiten. §. 20. Nota. wurde aber einiche herschaft oder oberkeit, wer die were, obgemelter kunigs- und sanct Petersleuten, wan dieselben herschaften oder oberkeiten underthan oder verwandten in die kunigs- und sanct Petersleut bezirk ziehen wollten, etwas in ire freiheiten und zuge, es were mit nachvolgend leibaigenschaften, abzugen, abtragen, ungenossen, hauptrechten oder andern dergleichen dienstparkeiten und beschwerungen [in was schein

das beschehen möcht, darin gar nichts in uszgeschieden] [1]) verhinderungen oder sunst eintrag thun, so soll und mag denselben herschaften und oberkeiten zugleich aller gestalt oftgemelter kunigs- und sanct Petersleut wegen, wann dieselben wider hinder solliche herschaft oder oberkeiten ziehen wollen, widerumb mit allen und ieden dienstparkeiten und bescherungen nachgevolgt werden, so lang und vil bitz dieselben herschaften und oberkeiten obgemelten kunigs- und sanct Petersleuten iren freiheiten und zugen alle fellige und genzliche vergleichung und erstattung thuen, alles bei pön und straf hochgemelt kaiserlichen freiheiten und privilegien sonderlich einverleipt.

QUEICHHAMBACH. [2])

1382.

Weiszthum und rechtsspruch desz gerichts zu Queichhambach.

§. 1. (Grenzbeschreibung).... in dem zirke hat mein herr von Hornbach sein weinpfeninge und sein hauptrecht, und zue den dreien vollen gerichtstagen hat er darinen zue vogeln, zue fieschen und zue jogen, zue zucht mit unverbundenen becken. §. 2. So get der von Schorfenberg zirch an bei der Waleszfort etc. wasz wette und freveln dainnen fielen, die waren halbe meines herrn von Hornbach und die andern halbe horten gen Schorfenberg, und hand ihr imbisz da zue den dreien vollen gerichten; womit die schöffen genüget, da sollen die karstfaute auch mit benügen. §. 3. So get der herrn von Euserthal zirgk an, da die Sültze und die Queiche in ander get etc. fielen wette und freveln, die weren halb meines herrn von Hornbach und halb meines herrn von Euserthal.

§. 4. Wasz die herrn und karstfaute gute recht und briefe haben, dasz saget dieser brief nichts von. §. 5. Item diesz ist der schöffen recht: umb dasz, dasz wir der herrn recht herrschen und erzehlen, so ist mein herr von Hornbach den schöeffen schultig einen imbisz zue geben zue den dreien vollen gerichten. zue dem ersten desz morgens soll er in geben ein suppen und zweien ein stück fleisches darzue und darzue wein, als zeitliche darzu hört. darnoch sollen sie kommen an gerichte und sollen dem schultheiszen sein gehorsam urtheil zu sprechen und der herrn recht zue weisen, als ferne sie sich verstend. wann dasz geschicht und dem gericht sein vollen gedan, so soll der schultheisz die tafel decken mit weisen tischlachen und soll daruf setzen wein, der da sei weder sauer noch ful. und soll in geben ein weisz mus, gemacht von weisem brodte, und soll geben weise schuesel und teller

1) eingeklammert.
2) an der Queich, zwischen Annweiler und Landau.

und neue becher- und weiszbrodts genug, darnach ein kraut und fleisch oder speck und erweisen, als es sich heischet nach der zeit, und senf oder sose, als sich dasz auch nach der zeit schücket, darnach pfeffer und fleisch, und darnach ein gebratens, und dern gerichte soll man in genügen geben yber tafeln, darnach keese, obs und gemerlich (?). und wann dasz duch wird aufgehaben, so soll man den schöffen geben ein halb viertel weins. und darnach als man den schöffen hat gethan yber tafeln, damit sollen die karstfaute auch benügen. §. 6. Item so ist der schultheisz den zwein karstfauten 5 β heller und 5 simri habern.

Rechtsspruch.

Schueltheisz: soll ich mit urlaub kallen, gunst mir dem gericht dasz wort dun.

§. 7. Schueltheisz: so weiszt dasz gericht heut zu recht meinem gnedigen herrn von Hornbach vor ein oberherrn desz gerichts. darumb hat er ein schueltheiszen hie zue setzen und abzuesetzen, mit wiesen und willen desz gerichts, und ohn wiesen und willen hat er solches nicht zu thun. derselbige schueltheisz soll gericht halten nach zimblichen zeiten, und wer es sach dasz er solches nicht thet, so hat dasz gericht macht ihnen abezuesetzen in einem jahr, und der apt von Hornbach einen andern zue setzen mit wiesen und willen desz gerichts. solcher schueltheisz soll jährlichen dem gericht geben drei imbisz von wegen unsers herrn von Hornbach, nemblichen ein uf montag nach unser lieben frauen tag lichtmesz, uf montag nach dem waietag, uf montag nach Martini. und uf solche gemelte tag soll der schultheisz macht haben zue jagen, doch unverbunden hecken, wie er dasz gewild kan fallen, und uf drunckem (l. druckenem) land zue fieschen, wie er sie kan fangen. uf solche imbisztag soll komen der herr von Scharfenberg, so solche gerechtigkeit in hat, selbdritt, unser herr von Userthal selbander.

§. 8. Die schöffen weisen furter zu recht, solchen frohnhof gleich frei dem kirchhof, und also frei der fronhof also frei eines ieglichen schöpfen hof. darumb so giebt er kein maiepfennige. und solcher fronhof soll sein beheb und zuegemacht. ob solche karstfaut komen, sollen ihre pferd von ihnen schlagen und der schultheisz von ihnen empfangen. §. 9. Und wer es sach, dasz solcher hof nit behebe were, und die pferd schaden nemen, soll unser herr von Hornbach ihnen solcher noher thun. und wann solches geschicht, so soll man den pferden für schütten fünf simri habern und den karstfauten geben 5 β heller. und ob der fronhof zue were, und einer der freiheit begehrte und derselbige seinen plunder yber ein würf und stellete sein fusz an den hofzaun, so soll er frei sein, also were er mitten im hof. und so einem solche freiheit entzogen würd, so soll unser (herr) von Hornbach reuten und berufen gemelte faut und vor solchen man schreiben, dasz in (l. im) solche freiheit gehalten werde, und (wan) sie kommen

mit gemeinem munde vor den reichefaut zue Triefelsz, soll er ein mittelman sein, und wasz ihnen darvon gefallen würd, soll man ihme auch sagen. §. 10. Der schöpf weiszt auch heut zu recht, dasz man in solchem fronhof soll finden alle euch, alle gewicht, weinmasz, kornmesz, keine uszgescheüden. were es aber sach, dasz mangel daran were, sollen die schöpfen solches kaufen und gen Godramstein schaffen an dasz gericht. und wasz solches kost zu machen und zu thun, soll unser herr von Hornbach bezahlen und naher thun. §. 11. Die schöffen weiszen fürter zu recht, dasz man allen fasel soll finden in diesem freihof, als farren, eber, wieder, ge . ., nichts auszgenomen. und solchen fasel soll man finden in gemeltem fronhof von s. Michaelien tag an bisz s. Georgen tag, und nach Georgen tag so soll er den fasel schlagen in der nechsten hende frei. den soll man daselbst finden von s. Georgen tag an bisz s. Michelstag. §. 12. Die schöpfen weisen auch zu recht waltfrevel in diesem gericht, nemblich halb dem herrn von Hornbach und halb dem herrn von Scharpfenberg, oder wer solche gerechtigkeit in hat uf dieser seiten und uf jener seiten, den halben deil unsern herrn von Hornbach und den andern halben deil dem apt von Euserthal. und ein blutfrevel vor 30 ß ϑ. und worbei solche frevel es lant pleiben unser herr von Hornbach, sols der ander auch pleiben lasen. §. 13. Die schöffen weisen fürter zu recht, so ein man stürbe hinter dem gericht, soll geben zwei hauptrecht. hat er vieh, so soll der erbe haben den anzugk, und darnach unser herr von Hornbach, und darnach der herr von Scharpfenberg oder wer solche gerechtigkeit inhat. darumb, dasz der herr von Hornbach hat den anzuck, soll er den erben geben ein simri erbis. man soll den mann nicht steigen, weder umb sielber noch gold, sondern allein nemen dasz zue seinem leib gehört, kein wehre, dann die wehre zuvor unserm gnedigen herrn zuestehn. §. 14. Uf jener seiten der bach, so ein mann stürbe, soll geben zwei hauptrecht. hat er viehe, soll der erbe annemen, darnach unser herr von Hornbach, darnach der apt von Euserthal, und darumb dasz der herr von Hornbach hat den anzuck, soll er den erben geben ein simri erbissen, und nit weider steugen, weder mit sielber noch gold, sondern allein nemen wasz zue dem leib gehörd, kein gewehre. §. 15. Die schöffen weisen fürter zu recht, dasz ein reichsfaut desz heiligen reichs uf Triefelsz sei ein oberherr desz gerichts zu richten mit dem strank und mit dem schwert yber ybelthäter. und wasz darvon entstehet, ist desz reichs fauts, es sei treylosz, prihtig, wie dasz sei, hat er denselbigen zue strafen. §. 16. Und wer es sach, dasz ein ybelthäter zu richten were, soll der reichsfaut macht haben ein gericht ufzurichten uf der Reiprücken.

LINGENFELD.[1])

1515.

Rechtspruch zu Lengenfeld.

Es ist beider herren und der gemein zue Lengenfeld ordnung, statuten, recht und gewohnheit, das die gerichtsmenner alda an statt und von wegen einer ganzen gemein alda alle jahr gemeiniglich zu dreien gerichtstagen ohngefeherlich, so man volkommen gericht besiczt und holt, aussprechen, nemlich iedes jahrs uf montag nach dem zwolften als zum ersten, zum andern uf montag nach s. Georgen desz heiligen riters tag, und zum driten und letzten auszgehends jahrs uf montag nach unser liben frauen tag als sie empfangen ward, assumptionis genant. ausz der alten schrift verzeichnet und geschriben uf dinstag nach der unschuldigen kindlein tag, anno 1515.

§. 1. Item, erstlich fragt der schulteis das gericht und die gemein uf geliebd und aid, die sie beiden herren gethan und damit sie der herschaft verwandt seind, aller berechtigkeit nach, die beid herren zu L. fallen hand, und dan darnach auch der gemein gerechtigkeit, wie es lang zeit von aldern und vorfahren uf sie kommen ist, das dasselbig der herren und ganzer gemein gerechtigkeit furter auch also dermaszen gehalten werde, wie sie es dan funden haben.

§. 2. Item zwing und bann weiset man unserm gn. hern, aber wäld und weid einer ganzen gemein zue L.; deszhalb sol die gemein frönen und beet unserm gn. h. geben. §. 3. Item darnach, wan sich begeb das ein edelman mit seiner hausfrau in L. sesz oder alda seszhaft wurde, und salbdrit mit harnisch und pferden unserm gn. h. zue hof riet, denselbigen weist man frondinst und beet frei, so weit und nicht mehr, dan was sie von vater und mutter ererbt haben. kauft er aber und besehet weiter, oder hett oder wurd weiter kaufen oder besehen, dasselbig also kauft und bestanden gut sol er verschlossen fronen und beet davon geben, wie ein ander inwohner und gemeinsman zue L. auch thut. §. 4. Item ein schulteiszen sampt seiner hausfrau weist man auch zue L. frondinst (und) beet frei so weit, was sie von vater und mutter ererbt, und nit mehr, wie obstehet vom edelman. kauft er aber und besehet weiters oder hat weiters kauft oder bestanden, von demselbigen gut, es sei bestanden oder erkauft, sol er fronen und beet geben nach gestalt und gelegenheit desz guts, wie ein anderer gemeinsman dut. darumb gibt man ime ein recht durch die marken, das er mögligs fleisz einer ganzen gemein vor sol sein und gehen, wan und so oft ir das not ist und thut oder die notturft erheischt und erfor-

1) nördlich von Germersheim.

dern wird. so weit ein ieder schulteis, der da iczund ist ader nachmals wird sein in L. und solches nit det, so mag man ime solch sein vorbestimpt gerechtigkeit durch die ganz gemarkt ausz widerumb nehemen, wie es dan von unsern eltern hero uf uns kommen ist und wir es auch also erfunden han. §. 5. Item ein pfarrer weist man auch frondinst und beet frei so weit, wan er bei den gutern die der pfarr zugehorig [und] verpleibt, kauft er aber und besehet weiters, so sol er auch dun nachdem recht und gewohnheit ist, wie von dem edelmann und schultheiszen auch angezeigt ist. §. 6. Item, wird aber ein brandschaczung, das gott lang verhüt, in das dorf L. gelegt, so ist und sol alsdan weder edelman noch pfarer noch der schultheis, keiner frei sein, sonder iglicher sampt und sonder gleich reichen und geben nach erbarer leut erkantnus, die alsdan daruber gezogen und geseczt werden. §. 7. Item weist man auch hiemit alle jahr, das die gemein zue L. ire almuten in brandschaczung oder iren anliegenden nöten 15 jahr lang hat macht zu verseczen. §. 8. Item ist auch gefallen ein herrenbeet, die uf etlichen gutern zu L. stehet. wan man diselbig nicht auszricht, so sol man alsdan denselbigen gutern, daruf sie stehet, nachkommen [1]), uf das die gemein davon und damit ohnbekumert sei und verpleibe.

§. 9. Item den Hollgraben bisz uf den herrenweier, bisz uf ein meszrut, und dan vom Rhein an bisz an der herren weier, auch ohngefeherlich bisz uf ein meszrut, weist man der gemein zu L. vor ein offen graben. es sol auch sonst niemands kein gerechtigkeit daran haben dan die gemein zu L. §. 10. Item man weist auch ein frei offen bach durch das gemelt dorf. dieselbige sol niemands uberbauen, sonder der freien gang lassen, uf das der gemein kein schaden daraus entstehe oder geschehe. §. 11. Item man weiset auch ein alt bach durch Storwewisen bisz durch den weg, die soll man bleiben lassen wie man sie von alter hero funden hat. wer dise zwo bach anders (l. andert), es sei mit zeunen oder bauen, der oder diselbigen unsern gn. h. verfallen vor ein peen 3 ℔ heller, als het er ein kopf geschlagen. §. 12. Item man weiset auch die zwen bachweg vor offen weg, das auch iederman diselbigen sol lassen bleiben wie von alter hero ist kommen. grube aber iemands weiter oder zeunet oder bauet weiter, dan wie man es von alter erfunden und noch ist und sein soll, so ist derselbig auch unsern gn. h. 3 ℔ heller vor ein peen verfallen. §. 13. Item alle almudt, es sei auszwertig oder im dorf L., sol niemand uberbauen oder uberzeunen. were es aber sach, das iemand bei und an der almend zu wenig hat, so sol er doch nicht vor sich selber inbauen oder ubernehemen, sonder sol vor ein schulteiszen und gericht komen und sich diselbigen weisen und anzeigen lassen wo er pleiben soll. nimpt er aber selbst, so ist derselbig auch

1) vgl. seite 256 anm. 2.

unsern beiden herrn verfallen 3 ℔ heller. §. 14. Item den wald, der den nonnen uber Hasenpful zu Speier zugehorig ist, und Alexanders wald weist man das holz und bodem desselben walds den iczgenenten nonnen und Alexandern zu, aber die eicheln und weidgang der iczgenanten selben waldwisen weist man der gemein zue L. zu. §. 15. Item Michels Hansen wiesz, vor s. Georgen des halligen riters und s. Michels desz h. erczengels tag weist man sie vor ein offen weidgang. §. 16. Item die zwen Westheimer weg weist man auch vor offen weg, sonder den ein weg bei der Schulergassen, wen das veld beseet ist, so mag man denselbigen weg mit den von Westheim zumachen.

§. 17. Item die dorfmeister zu L., so in herkommen seind, sollen alle fronfasten mit der gemein eichmasz und mesz besichtigen und beschiden, uf das iederman, frembden und inheimischen, furderlichen demjehenen, der da kauft, recht und dem, der da verkauft, nicht unrecht geschehe. were es aber sach, das ein wurt oder ander wein schenken und sein kandtenmesz vorhin nicht sehen lassen wolt, derselbig bricht und verfelt auch beiden unsern gn. h. vor 3 ℔ heller.

Solch statuten, alt herkommen, gewohnheit und gerechtigkeit deren zu L. und alle vorgeschriben clausuln, puncten und articul, bekent das gericht gemelt fleckens gemeiniglich alle jahr dreimal zu volkomen gericht, wie es dan von iren eltern und vorfahren herbracht und uf sie also kommen ist.

SCHWEGENHEIM. [1])

Uf das hochst herrengericht wird durch den richter zu Schwechenheim furbracht wie volgt:

Schultheis: wolt ir uns hören von gerichts wegen und auch der herren wegen? antwort: ja.

§. 1. Zum ersten so weist man zwing und bann beiden chur und fursten. §. 1a. Furter so weist man, wan ein faut, so unser amptman wer, hieher uf obgemelt gericht kompt, so mag er den richterstab in sein hand nehemen und das gericht selbst besiczen. und wan das gericht gehalten ist, so sol er das gericht in eins offentlichen wurts haus führen, und was das gericht verzert, sol die gemein bezalen. §. 2. Zum andern so weist man, wan ein edelman alhie zu haus sesz und unserm gnedigsten fursten und hern dienet und mit hengst und harnisch zu hof riedt, das er frei sei. §. 3. Furter so weist man ein schulteis, so er bei den gutern (bleibt) wie in der richterstab begreift, frei. wan er aber andere beethafte guter kauft oder beseet, so sol er fron und beet davon geben wie ein ander gemeinsman §. 4. Deszgleichen so weist man ein pfarer, wan er bei dem widtumb bleibt wie er empfingt oder ergreift, frei. wan er aber weiter beethafte guter kauft oder beseet, sol er

1) nördlich von Lingenfeld.

davon fronen und beet geben wie ein ander gemeinsman. §. 5. Zum funften so weist man, das die aptei zue Euszerthal und ire nachkommen der gemein zue Schwechenheim geben und stellen ein farren, ein eber und vier schofbock zum faselviehe. und wan deren eins nicht meher tuglich, so sol die gemein dasselbig gen [1]) Mechtersheim liefern, dahiengegen soll ieder zeit ein täglichs der gemein gelifert und ohnclagbar gehalten werden. §. 6. Zum sechsten so weist man den Streitacker, so in Hardtheuser gemarken gelegen, das die gemein dasselben mit irer herd viehe haben ausz dem dorf zu beweiden und zu betreiben und bisz uber die steinbruck das viehe zu trenken befugt und berechtigt, und darnach neben dem Böll wider hinauf zu weiden bisz in den Schwechenheimer wald. §. 7. Zum sibenden so weist man den Schwechenheimer wald der gemein und dem dorf als armen, davon sollen sie beiden chur und fursten fron und beet geben und leisten.

§. 8. Was sonst weiter desz dorfs gerechtigkeit und nutzbarkeiten an almenten, weg, straszen, viehetriften, banzeun, wein und kornmesz zu eichen und dergleichen sachen in der gemein herkomen und ublich seind, das ist alles von 60 jahren also uf das gericht herkommen, und weist man solches uf 60 jahr furter hinausz.

§. 9. Die gemein hat die gerechtigkeit, wie in irem buch, so anno 39. geschriben, zu finden ist, das die gemein oder ein ieder gemeinsman insonderheit hat, wasz ein auszmerker, wer der auch sei, vor guter in unser markung kauft, wir die gerechtigkeit der losung oder abtrib haben nach eines ieden gelegenheit, und es ohndesz in churf. Pfaltz landsordnung diser zeit mitbringt.

GLEISZWEILER.[2])

I. 1568.

Disz ist die gerechtigkeit und herlichkeit der gerichts-, obervogts- und dorfshern, die sie im dorf und gemarkung Gleiszweiller vermög eines rechtsspruches und sonsten haben.

§. 1. Zum ersten weist man die erwürdigen und edle hern dechant und capitel des hohen dombstiefts zue Speier und ire nachkomen, oder wer iederzeit des berurts dorfes Gleiszweiller von iretwegen inhaber und nieszer ist, rechte oberste gerichts-, obervogts- und dorfeshern doselbst, die auch alle strafen, frevel, bueszen, schetzungen, gebot und verbot zue thon und anzulegen, auch die beet allein zue heben, inzuenemen und alles, was der hohen oberkeit anhangt, haben und haben sollen, und das ihr gerechtigkeit geht bisz zum Scharpfnecker bild. §. 2. Item, das sie haben zue richten mit dem strang, rat und schwert. §. 3. Item, wan ein ubelthäter zwischen ge-

1) die hs. hat „geher". 2) nordwestlich von Landau.

meltem Scharpfnecker bilde ergriefen wurde, der soll zue Gleiszweiller zue recht stehn. und were es, das man ein galgen und rat [nachdem der übeltheter den tod verwürckt hett][1]) ufrichten solte, so weist man die richtstatt uf der Schelmengrueben und leib und guet des übeltheters den vogts- und dorfshern verfallen. §. 4. Item der zehenden an wein und frucht ist halber der vogtsherrn und halber des pasters, aber aller zins in gelt, wein, cappen und von einem ieden haus ein fasznachthun gehören den hern allein zue; und wan die hern im herbst und auch zue sant Martins nacht ein schreiber gen Gleiszweiller schicken, ire zehenden und zinsen daselbsten inzuebringen, demselben und seinem pferd sollen die von Gleiszweiller kost und rath thun. §. 5. Item acht malter habern giebt ein gemein zue Gleiszweiller zue beet, welche sampt allen wein, frucht, gelt, capen und huner, auch was den hern daselbst gefelt, seien sie schuldig in fron gen Speier zu füren. §. 6. Item weist man auch zue recht den hern das langkwerk der kurch in bau und tach, aber dem pastorn den chor und der gemeind das glockhaus zu erhalten. auch giebt der schultheisz von seinem ampt ein halben aimer ole und der pastor auch ein halben aimer, damit das gotzhaus desto bas beleucht werde, welches gleichwol nit giebig. §. 7. Item, were es sach das geprechen were an einem schultheiszen, so sollen die vogtsherrn gen Gleiszweiller komen oder einen anwald dahin schicken, die gemeind zuesamen berufen lassen, und alsdan die gemein drei männer, die den hern und gemeind nutzs und taugendlich seind, darstellen; kinden aber sie, die hern, under denselben keinen finden der nutz und taugendlich zue solchem ampt, sollen sie, die gemeinde, drei ander stellen, das seind sechs; kind man alsdan auch kein taügentlich drunder finden, sollen sie noch drei fürstellen. dabei sollen die hern bleiben und einen darausz nemen und erwöllen zum schultheiszenampt mit der gemeind wissen. und wan der schultheisz also erwellet und mit hernach gesetztem aid bestetigt ist, so hat die gemeind zwen morgen wiszen, die haist man die Furenwisz, die giebt man ime zur steur zu erhaltung alles vaszelviehs so von nöten ist. §. 8. Item gefelt ime auch der klein zehenden an früchten, obs und anderm zum halben theil, und das übrich halb theil dem pastor. §. 9. Item sechs pfund heller giebt der schultheisz von seinem ampt sampt vier cappen und ein halben aimer öle von wegen der oberkeit in die kürchen, als obstet. §. 10. Auch ist er die zwen vollgerichtstag im jahr selbander irtenfrei. §. 11. Item ein solcher erwälter und bestetigter schultheisz soll alle gebot und verpot von gedachter hern wegen thun, darzue das gericht in irer erw. namen behegen, auch das kein unform gerichts oder andere handlungen daran geschehe vleiszig ufmerkung haben; und wen einiger schultheisz zue solchem ampt untaugentlich sein befunden wurde, haben

1) in der hs. eingeklammert, wie alles weiter in [ ] stehende.

die vogtsherrn inen iederzeit nach irem gefallen zu entsetzen und ein andern an sein statt berurter maszen anzunemen. §. 12. Item giebt ein ieder schultheisz dem gericht [dabei auch *hinfuro* ein bitel sein sol] jerlichs vier ims; den ersten vierzehen tag nach dem vollen gerichtstag, welcher gehalten wurd dinstags nach s. Martinstag, den andern am nechsten dinstag nach dem obersten, den dritten am nechsten dinstag nach sper und cron nnd den vierten am nechsten dinstag nach sant Lorentzen tag. und bei ieglichem ims soll ein schloeftrunk sein. §. 13. Item das gericht zue Gleiszweiller soll mit sieben taugentlichen scheffen, so daselbsten seszhaft und beguet, auch ehelicher gepurt und guets leimugts sein sollen, von den hern besetzt, welche auch sambt und sonder mit hernach gesetztem aid durch den schultheiszen anstatt der oberkeit, wan dieselb solches nit selbst thun kan, uf und ingenomen werden, darzue mit allem fleisz, so viel inen miglich, ufmerken sollen, das vorm gericht formlich gehandelt und kein nichtigkeit begangen werd. §. 14. Wan auch der scheffen einer mit tod abginge und eins andern von nöten wurde, sollen die andern scheffen, etliche ausz der gemeinde zue Gleiszweiller, irm vogts- und dorfshern obgenant bestiemen und anzaigen, ausz welchen, oder do sie, die hern, einen bessern in der gemeinde wisten, sie einen an desz abgangen stat nemen und den andern zu ordnen, auch mit dem gewonlichen [zu ent geschrieben] scheffenaid beladen und angenomen werden. §. 15. Item soll hinfurther ein geschworner bitel sein und sein geburliche belonung haben von ieder verkindung und sonsten auch von den vogtsherrn oder an irer statt dem schulteiszen [mit nachvolgendem] aid angenomen werden.

II.

Disz seind die gebot und verbot zue Gleiszweiller, welche alle herngericht verleszen und von denen zue Gleiszweiller bei iren geliebden und aiden daruf gerügt werden soll.

§. 1. Zum ersten ordnen und machen die obervogts- und dorfshern, das meniglich zue Gleiszweiller von mansnamen, der zue seinen tagen, nemlich zu vierzehen jaren, komen, daselbst erzochen und geboren oder anderstwo dohin komen, do zue sein oder zue wonen willens glöben und schweren sollen, inen, den vogtshern so zue ieder zeit sein, getreu und holt ze sein, sie vor iren schaden zue warnen, iren fromen und bestes zue werben und der hern gebot und verbot zue halten, der glocken, wan es die noturft erfordert, wie von alters und andere gemeinsleut gehorsam ze sein und ohne erlaubnusz des schultheszen, wan man zue weg leut, nit ausz zue bleiben, bei straf $^1/_2$ β ϑ der gemein unnachläszlich zu entrichten, auch alle, die vorhin nit geschworen haben, melden und offenbaren, so ver sie die wissen und erfahren. §. 2. Item soll es mit verenderung und vereuszerung der inwoner zue Gl., irer kinder, leib, hab und gue-

ter gehalten werden wie dasselbig im stieft Speier preuchlich und gemeinclich gehalten wurd, ohne geverd. §. 3. Item sollen auch die von Gl. jung und alt bei iren gliebden und aiden verbunden sein auf den tag, so man offen oder herngericht hat, zuesamen komen, an welches ort man die beschaidt, alles was rugbar ist und darumb sie gefragt werden, nichts auszgenomen, anzuezaigen. §. 4. Item, wann einer oder imand gen Gl. daselbsten heuslich zue wonen ziehen wollet, der soll [neben seinem gueten manrecht und das er ehrlich geborn] brief und siegel von der oberkait oder gericht, hinder welchem er zuvor gewohnet hat, pringen, das er mit derselben gueten wissen und willen abgeschaiden seie, darzue dem schultheiszen zu Gl. versprechen, das er keinen nachvolgenden hader oder zank habe. da er aber einen hett, soll er dem schultheiszen zu Gl. denselben bei seinen treuen wie er stehe anzaigen, welcher es furter dem dorfs- und vogthern anpringen und sich daselbsten beschaids erholen und selbigem nachkomen soll. §. 5. Item es soll auch, er sei wer (er wolle) oder [wie] die sach (sei) mit ime gestalt wie sie wolle, zue Gl. zue wonen ingenomen noch zuegelassen werden, sonder vor wissen und willen vielbemelter vogts- und dorfshern, und das er inen zuvor sein handgliebd an eines rechten aids stat gethon, inen getreu und holt zue sein in allen dingen, geverd und argenlist auszgeschlossen, und das er auch 50 gulden wert an hab und gueter vermög und mit sich bring oder glaubwurtig darthue, das er dieselben zu gewarten habe, item das er auch ausz dem dorf Gl. nit wieder ziehen wolle, er habe sich dan zuvor gegen den vogts- und dorfshern abgetragen, und das er auch sonsten niemand schuldig bleiben wolle, er sei gaistlich oder weltlich. §. 6. Item, was fur dinstknecht gen Gl. komen und da dienen wollen, die sollen auch dem schultheiszen ire treu an aids statt geben, den obgenanten hern und dem torf getreu und holt zu sein, sie vor iren schaden zu warnen, fromen und bestes zue werben, so lang sie da wonen wollen. und gewinnen sie ichtz mit imand daselbst zu schaffen, das sollen sie zue Gl. und sonst nirgent anderstwo ausztragen, auch ein iedweder inwoner solches seinen knechten mit ernst zuemuten und sagen. §. 7. Item es soll auch meniglich zu Gl. verbunden sein bei straf 5 ℔ ₰, was ime angelegen ist oder was vor sachen er bekompt [ob er schon ein aigen und leibhern hat] dieselb sein sach und anliegen nit weider dan den vogts- und dorfshern oder iren amptleuten der ends der ordentlichen oberkeit furzepringen, und es werde ime zue vorderst von demselben erlaubt, seinen leibshern darumb zu ersuchen. §. 8. Item es soll auch niemand kein ligend guet in der gemarken Gl. gelegen vereuszern, versetzen, verpfenden, verkaufen oder verwenden ohne erlaubnusz und verwilligung vielgemelter hern oder irer amptleut. und geschehe darwieder, so soll daselbig craftlos und von unwierden, auch der herschaft geburliche straf gegen dem verwürker vorbehalten sein. wurde auch also ein zinshaftig

guet mit wissen und willen verkauft, versetzt oder verpfendt, der soll sich durch der hern amptleut lassen im zinsbuch ausz- und den kaufer inschreiben. §. 9. Item ist alles spielen, so den heller gewinnen oder verlieren mag, verboten, ohne mit dem armbrust, und ist die straf des spielers 10 β ϑ, der oberkeit 7 β, dem gericht 1½ β und dem schultheiszen ½ β [1]). aber in des haus das spielen geschicht, des straf ist 15 β ϑ, der oberkeit 10 β, dem gericht 2 β, der gemeind 2 β und dem schultheiszen 1 β. doch mögen die hern oder ire amptleut die straf nach verwürkung und vermögen der spieler, deszgleichen auch mit dem, so dasz spiel in seinem haus helt, setzen; aber so das gericht versamlet ist, mögen sie ziemlich umb ein irten oder masz wein spielen. §. 10. Item weten und furen ist auch verpoten bei straf der genaden, so einer an den hern oder iren amptleuten gehaben mag. §. 11. Item die frevel des dorfs ist zweierlei: ein bluetfrevel, so einer ein blutristig macht, ist 6 ℔ heller, der oberkait 4 ℔, dem gericht 1 ℔ und der gemeind 1 ℔ hlr gehorig; aber straigfrevel, oder wie sich sonsten ein schlechter handel begiebt zu erkantnus der hern oder ire amptleut, ist 3 ℔ hlr, der oberkait 2 ℔ hlr und der gemeind 1 ℔ hlr. §. 12. Item die lieg- oder scheltainung ist 7 β, deren 4½ β ϑ den hern, 2 β ϑ dem gericht und 6 ϑ dem schultheiszen gevallen. §. 13. Item die schwer ainung mit lesterung gotes oder seiner heiligen ist 1 ℔ wachs in die kürch und den hern ire straf vorbehalten nach handlung des verwurkers. §. 14. Item es soll auch niemand jagen oder sich ainigs weidwerks, es sei gleich mit schieszen oder sonsten, gebrauchen, ohne erlaubnus der hern oder irer amptleut, bei straf 3 ℔ hlr, deren 2 ℔ hlr der oberkait und 1 ℔ hlr der gemeind gefallen soll. vischen mögen sie vor sich gepranchen in der gestalt wie die von Frankweiller, doch mit erlaubnus der amptleut oder desz schultheiszen.

§. 15. Item, welcher mit urtheil und recht zum tod erkant wurd oder sich selbs leiblosz mächte, desselben hab und gueter seien den hern verfallen. §. 16. Item, ob es sach were, das einer aus der gemeinde zue Gl. ufstunde oder aber schulden halber verdurbe, soll alsdan die oberkait des dorfs Gl. die kurch, die meinde und darnach allwegen derjenig, so die altisten brief und verlegung hat, ob derselbig, der da verdorben ist, inen etwas schuldig were, vor allen dingen in verkaufung irer hab und gueter den furgang haben. §. 17. Item, ob ein gemeinsman zue Gl. einem auslendischen, der nit daselbst seszhaftig, etwas von sein hab und guetern zue kaufen gebe oder geben het, der soll nach gepranch und altem herkomen des dorfs Gl. die oberkeit und volgends ein ieder inwoner nach den nechsten erben und blutsfreund die loszung davon haben, welche nit lenger dan vier wochen und einen tag weren soll und beschehen mag; doch also zu verstehen, nochdem der löszer des kaufs gewar worden wer und solches mit dem

1) das sind erst 9 β, daher wol zu ergänzen: „dsr gemeind 1 β".

aid behalten möcht. derhalben soll auch ein ieder verkaufer den empfangnen gotespfening bei seiner freundschaft, welchem die loszung gepuren möcht, unverzugenlich umbzupieten schuldig sein. doch soll derjenig, dem die loszung gepürt, wan er sie thun will, dem schultheiszen globen und zue den heiligen schwören, solche loszung keinem andern dan ime selbst zue thun, auch dieselbige gueter jar und tag in seiner hand zue behalten. und wan die zeit herumb ist, so mag der löszer sein guet zur notturft und seinem gefallen wieder verkaufen oder vereuszern; und da hierwieder gehandelt wurde, soll die loszung nit zuegelassen werden noch craft haben. es sollen auch die kaufer und verkaufer des guets schuldig sein zue schweren, das solcher kauf umb die suma, der maszen sie sagen, geschehen sei, getreulich und ohn alle geverde.

§. 18. Und nachdem in mehr weg augscheinlich befunden, das etliche inwohner zue Gl. nun ein guete zeit hero doher, das sie sich wieder die offen verbot hinder die Jueden begeben, von inen entlehend, alles heimlicher weisz und ohne vorwissen der oberkeit, nicht in geringe beschwerden und schuldenlast, sonder auch eins theils gar in verderben geraten, derhalben inen, iren weibern und kindern zue bestem gedeien und wolfart ist abermalen des vogts- und dorfshern ernstlich bevelch und mainung, das alle und iede, so zue Gl. iczund wonen oder in kunftig daselbsten zue wonen angenomen, das wenigst bei den Jueden, wo und an welchen orten die gleich gesehen seien, zue entlehenen und mit inen in gelt oder geltswert zue contrahiren und handeln nit understehn, sonder sich genzlich müszigen und enthalten sollen, bei straf 10 gulden der oberkeit unnachlaszlich zu entrichten.

III.

Der gemeinde gerechtigkeit.

§. 1. *Vom waidgang.* Das vieh zu Gl. wurd den nehsten vom dorf uf die gereiden getrieben, so weit man dieselben erreichen kan, gleich andern gereidengenossen. §. 2. *Von der bach, wasser und waid.* Item weist man den bachstaden und flutgraben bisz zum oder uf den aichenstock, und dan wasser und weid der gemeinde. bei solchem allem, als von alters herkomen, soll sie die oberkeit und herschaft schutzen, schiermen und handhaben. §. 3. Item weist man auch zue recht, wan ein frembder von den hern in die gemein ufgenomen würd, soll er 6 fl. vor seinen einzug geben, den hern 1 fl. und der gemeinde 5 fl.; und soll disz anders nit verstanden werden, dan bede eheleut frembd, wan aber einer sich an ein dochter zue Gl. erzogen und geborn oder ein witfrau daselbsten verheuraten wurde, soll derselbig nit mehr als 3 gulden, der oberkeit 1 fl. und der gemein 2 fl., erlegen. da aber einer ein kind zue Gl. geborn und erzochen, soll er nit mehr als 1 ß hlr der gemeind auszrichten.

§. 4. *Von wurten und wurtsheusern.* Item ein wurt

hat die gemeinde zue Gl. zue setzen und zu entsetzen, doch der gestalt, wan einer in der gemeind mit derselben vorwissen anfingt wurtschaft zue treiben, soll er in einem ganzen jar nit davon abstehn, sonsten in der gemeinde straf stehn oder sein. die masz, halbmas und schoppenkanden sollen ime durch die dorfmeister und heimberger gerecht übergeben, auch der wein geschetzt werden, das er nit mehr als einen pfening auf der mas hat. und nachdem zue Gl. herkomen die weinglocken nachts zue leuten, damit die inheimischen nit in dem wurtshaus ubersitzen, das ihrig verschwenden zue groszem schaden und nachtheil ihrer weib und kinder, so ist geordnet, das alle die und ein ieder, so uber bestiembte zeit der weinglocken in dem wurtshaus befunden werden, alle mal 4 β ϑ zue straf, der oberkeit $2^1/_2$ β, der gemeinde $^1/_2$ (l. 1) β ϑ und dem schultheiszen 6 ϑ unnachläszlich geben sollen. da dan der wurt uber geburliche zeit und nach geleuter glocken ferner wein geben wurde, so solle er dopple straf, nemlich 8 β ϑ, unnachläszlich erlegen, davon der oberkeit 5 β ϑ, der gemein $1^1/_2$ (l. 2) β und dem schultheiszen 1 β ϑ gepuren. §. 5. *Von korn- und weinmasz.* Item, wan korn- und weinmasz nit gerecht were, sollen die dorfmester dieselben uf der gemeinde costen recht machen lassen. §. 6. *Von der beet.* Item ist von alters der gebrauch, wan ein gemeinsman zue Gl. weder haus noch hof oder gueter uf dem feld hat, dasz er 2 β ϑ zue beet zu geben schuldig. §. 7. *Von erhaltung der born.* Item die born soll die gemeinde auf iren costen erhalten. §. 8. *Von verleihung des glockenampts.* Item das glockenampt hat ein pastor und die gemeinde zu verleihen, ist des glockners belonung dasz obs, so in den gemeinen wegen wechst, wie von alter. item anderthalben morgen wieszen uf der Litzelbach hat er zue nieszen und den zehenden uf etlichen guetern in der Gleiszweiller gemarken, ie von dem morgen, so frucht tregt, ein garb korns, inhalt des salbuchs. §. 9. *Von der eich.* Item die eich hat die gemeind zu verleichen, und zeicht alle jar zwen eichen.

§. 10. *Von dem heimberger.* Item der heimberger wurd von dem schultheiszen und zweien dorfmeistern gezochen und giebt dem schultheiszen sein treu an aids statt, ime, den dorfmeistern und einer gemeinde gehorsam zu sein.

Vom gericht halten und wie man daran und mit handeln soll.

§. 11. Erstlich soll man halten alle jar zwen volgerichtstag zue Gl., einen am ersten dinstag des monats mai und den andern dinstag nach Martini. §. 12. Dinstags nach sant Martini, welches man sonsten auch huebgericht heist, soll ein iechlicher gemeinsman oder hueber, frembde und heimische zue Gl. bei einander sein und dem hern und einer gemeinde ir recht sprechen, bei den gliebden und aiden so ein ieder daruber gethon. und wan einer alsdan nit erschiene, sonder ungehorsamlich auszbliebe, der ist der gemein 2 β ϑ verfallen, und dem hern ire straf vorbehalten. wan auch einiger hue-

ber zuegegen, der noch nicht gelobt und geschworen, sollen die andern uf des schultheiszen frag den oder dieselben bei iren gliebten und aiden anzuezaigen schuldig sein. §. 13. Item es soll auch ein ieder huber sein gült und zins auf obgesetzten dinstag nach Martini bei seinen gliebden und aiden gen Gl. pringen. §. 14. Item es soll uf die obgeschriebene vollen gerichtstag stiel stehn ohne furgebot, iedweder hueber dem andern, auch der hern und gemeinde weisthumb und gerechtigkeit, gepot und verpot auf solche zwen tag verlesen werden, dabei ein ieder erscheinen soll. §. 15. Item altem prauch und gewonheit nach soll allwegen von virzehen tagen zue virzehen tagen zue Gl. ordentlich gericht gehalten werden, sover sich die sachen notturftig und gelegenheit zue tragen. im fall aber solliche ordenliche gericht von wegen mangel der sachen oder ausz andern erheblichen ursachen durch schultheiszen und gericht eingestelt und verzochen wurden, soll alsdan, wan man gericht halten will, solches den nechsten sontag vor dem fürgenomen gerichtstag einer ganzen gemeinde vor der kürchen verkündt und angezeugt werden.

HANHOFEN. [1])

Disz sint die rechte der ganerben, die die ganerben habent und die die huber wisent alle jar an dem durstag vor sant Martinsdag of den eit in dem huphofe zu Heinhofen.

§. 1. Item sollent der huber sieben sin; und wer es, das ein huber oder zwen oder meer bresten, so mogent sie von den erben zu in nemen wen sie wollent, und sollent doch recht sprechen dem huphofe und den ganerben ir friheit und ir recht zu sprechen und zu behalten, als es von alter herekummen ist. §. 2. Item soll ein bischof zu Spir ein schirmer sin desselben huphofs. darumb hant die von Heinhofen recht of die ganerben zu faren mit ir gemeinde herte. §. 3. Item, wer es sach das ein bischof von Spir den huphof nit schirmet, so sollent die von Heinhofen nit of die ganerbe farn, es wer dan sach das der erben mer werent dan der unerben. und so mochte dan der huber und die ganerbe irn huphof ziehen of daz eigen und da dan den ganerben recht sprechen als es von alter herekummen ist. §. 4. Item soll ein romscher kunig oder die herschaft, die dan die dorfer Haszlach und Gummerszhem inne hand von eins richs wegen, schirmer sin der ganerben, das sie ir friheit und recht behalten. und davon so hat die herschaft von Haszlach 2 β hlr und die herschaft von Gummerszhem auch 2 β hlr zu orkunne. §. 5. Item desselben huphofs sint die von Haszlach ein heupt, und hand zwen huber und zwen schutzen und ein schulthissen zu setzen. und sint die von Gummerszhem auch desselben huphofs ein

1) oder Heimhofen, am Speierbach oberhalb Speier. zwei andere, nur wenig abweichende texte bei Maurer, geschichte der markenverfassung 473—476 und 477—481.

heupt und hand zwen huber, zwen schutzen und ein schultessen zu setzen.

§. 6. Item, quem einer der erbe wolt sin von siner mutter wegen, der mag kummen gein Haszlach oder gein Gummerszhem und mag es da ofholn. darumb so ist zu Haszlach ein gerichte und zu Gummerszhem eins. §. 7. Item, an welches gericht er kumpt, die sollend im dag machen in den nehsten huphofe der dan kumpt, und sol mit in bringen zwen erben die da sweren zu den heiligen, das er gut erbe si, ôn alle geverde, und soll er vorhin sweren; dan sol er gut erbe sin. darumb sol er geben zwei firtel wins und 4 wiszbrode, eins umb zwen heller werung, und 1 ß werung in das gericht, da er sin recht in gefordert hat. §. 8. Item, welcher von sinem vater erbe ist, der bedarf es nit ofholn.

§. 9. Item, was dorfer stoszent of die ganerben, werent der erben mer dan der unerben, so mochtend sie uf die ganerbe farn. wer es aber, das der unerben mer werend dan der erben, so soltent sie nit daruf farn, âne die von Haszlach und die von Gummerszhem, die hant das recht, werend der unerben wol mer dan der erben, so soltent sie doch daruf farn. §. 10. Item, wo ein erbe ein unerben of den ganerben funde zu weiden farn, holz hauwen, mewen, hauwe holn, rore schniden, oder derselben stuck eins holn mit siner fure, dem mag der erbe nemen was er bi im fint, ôn den lip, und mocht das haben vor sin eigen gut. wer auch ein unerbe also mutwillig und wolt sich weren, und erschluge der erbe den unerben, so bessert er in gein allen heren mit 1 ß hlr. §. 11. Item kein erbe frevelt nit of den ganerben. §. 12. Item sollent die ganerben nit zehenden, und ist ein fri hubiges gut. §. 13. Item, wer da mewet vor sant Johans dag of den ganerben, so verluset iede sensz 1 ℔ hlr, das hant die schutzen echt zu pfenden. §. 14. Item ein iglicher erbe mag mewen wen dag nach sant Johans dag. was er daruber mewet, so nogent in die schutzen pfenden vor 2 ß hlr werung, als deck ie in findent. darnach sol er sin hauwe ofheben; lesset er laruber ligen, so mag es ein iglicher erbe enweg furen und st nieman nust darumb schuldig. §. 15. Item ein iglicher sol wen wagen foll holz nach sant Michels dag hauwen; hiewe r darnach mer, so hette er 2 ß hlr verbrochen, da mag in ler schutze umb pfenden als deck er in findet. §. 16. Item, iesz er das holz liegen und kummet ein erbe und furt es nweg, der ist nieman nust darumb schuldig. §. 17. Item, ver holz hauwet vor sant Michels dag, der verbricht 1 ℔ hlr erung, da mogent in die schutzen umb pfenden, als deck ie in findent. §. 18. Item, wer da zimmeln hauwet, der erbricht 1 ℔ hlr. §. 19. Item, wer da grun stöck uszbricht der hauwet, der verbricht auch 1 ℔ hlr, darumb mogent in ie schutzen pfenden, als deck sie in findent. §. 20. Item en bosch und die weid, was die von Harthusen bestanden and umb die ganerben, da sol ein iglicher nit mer in ver-

brechen dan als vil als in den ganerben, 2 β hlr werung, es si an holz hauwen oder zu weiden farn. §. 21. Item die frawen von Heilszbrucken sollent ein runsz uszer der Spirbach durch die ganerben furen, wasser zu zwen redern, und sollent den niergent anders uszfuren, dan of den ganerben. wer es auch, das in ein runsz nit nutz were, so mochten sie ein andern machen und sollent den alten schleifen. darumb so sollent sie den weg in buwe halten, das er ganz heil sie. §. 22. Item soll nieman kein sunder hert han of den ganerben, und soll auch kein ander fiehe daruf gen dan zogfiehe [1]. §. 23. Item, hat einer fischwasser, da sol im nieman of gen. get ein erbe daruf und hept im sin rusen, er sol sie wider legen, und sol im der, des die rusen sint, nust nit darumb thun. §. 24. Item ein iglicher mag fischen dri schuwe obwendig und nedwendig der rusen. §. 25. Item sol niemant kein wisz roden of den ganerben.

§. 26. Item, wer den ganerben zins gipt und geben sol, der sol in bringen of den durstag (der) nehst kumpt vor sant Martinsdag in den huphof, und sol in den hübern geben. also welcher da nemen und geben wil was der hüber wiset, von dem sol man den zins nemen, und welcher da nit nemen wil was der huber wiset umb die gut die den ganerben zugehorent, der sol dan sin erbschaft und bestentnisz ewiclich verlorn han. §. 27. Item dieselben gut, die da zu den ganerben gehorent, sol man nergent anderswo recht nemen und geben, dan vor den hubern zuo dem huphof. und welcher erbe anderswohien hiesche oder klegte, der sol sin erbschaft und bestentnisz verlorn han. das wiset der huber of den eit, und ist von alter herekummen. §. 28. Item, welcher schultes oder huber und schutze gesatzet wurt, der sol sin lebdagen daran verliben, es were dan das er es mit boszheit verlore und das es kuntlichen were. §. 29. Item dieselben schulteiszen, huber und schutzen habent den ganerben und dem huphofe zu den heiligen gesworn, ir recht zu behalten als es von alter here kummen ist und vor und nachgeschriben stet, also ferre als sie vermogent. §. 30. Item alle unerben habent nust zu schaffen of den ganerben. §. 31. Item, wan ein bischof zu Spir den huphof schirmet zu Heinhofen of den dag so man das hupgericht hät, denselben dag frevelt kein erbe ungeverlichen. und was vor geschriben stet, das wisent die huber alle zu dem rechten of den eit, als es von alter here of sie kummen ist. §. 32. Item zwen huber, ein schultesz, zwen schutzen sollent die von Haszlach setzen und ein huber zu Bohel. und wer es das der einer abginge, so sollent die von Gummerszhem, die do ganerbe sint, ein andern an des abgegangen statt suchen mit den von Haszlach, es si zu Böhel oder zu Haszlach, und der sol vorhin ein ganerbe sin, also das der huphof sin follen hab. §. 33. Item

---

1) selbstgezogenes vieh.

zwen huber, ein schultessen und zwen schutzen sollent die von Gummerszhem setzen, und auch zwen huber jenersit der bach. und wer es auch, das der einer abginge oder mer, so sollent die von Haszlach, die do ganerben sint, ane der abgegangen statt ander suchen mit den von Gummerszhem, es si zu Gummerszhem oder jenersit der bach. und dieselben sollent vorhin ganerbe sin, also das der huphof sin follen hat.

HASZLOCH. 1)

1492.

Diesz sind die rechten (die) die herren haben zu Haszloch und Böhl von des reichs wegen, (die) die gemein weiszet uf den aid zu denen gezeiten in dem jahre so es volle ding ist.

§. 1. Dasz erst recht ist, das unser herren zu uns haben 200 malter weiszen und 100 ℔ hlr. den vorgeschribenen weiszen soll man bezalen zwüschen den zweien unser frauwen tagen genant assumptionis und nativitatis, und soll man zu iedem achtel einen stauf weiszen geben und iedem achtel 8 hlr, darumb soll man den weiszen niergend antworten; die 100 ℔ hlr, die vor da (l. davor) geschriben stehen, der soll man 60 zu weinachten geben und 40 zu mei. §. 2. Darumb ist wald und weid der gemeind. wer in darüber iet dete oder schritt darüber nehme, der däte in gewalt und unrecht. darumb soll sie unser herren heihen und schirmen. §. 3. Und wer auch den weiszen nicht bezalt und die bete, also da vorgeschriben stehet, dem soll man durch haus und durch hof gehen und soll in pfänden; fündt man der pfande nit, so mag man das sein nehmen uf dem felde, wo man es fündet, damit der herren bede bezalt würd. §. 4. Me recht haben unser herren hie, wann sie ein haufung haben wollent, so mögent sie stellen in wesz haus sie wollent, und sol in dach geben und strohe vor ihr pferde, und soll man heuwe und futter zu hof geben. darumb haben unser herren wieszen und äcker hie, davon sie es nehmen sollent. §. 5. Me recht haben unser herren hie, wenn einer ein frevel brichet, der in den gerichten gesessen ist und einen frevel bezalen mag, dasz ist 10 β, den soll man weder pfänden noch fahen, dem soll man nach clagen also und ein schuld zu drei vierzehen tagen ausz, und soll im in gebieten. und wanne er zu der hand kommet, so ist es 10 β, richt er es aber nit in den virzehen tagen, ehe der richter nieder sizet, so ist es 1 ℔; richt er es aber darnach nit in den vierzehen tagen, ehe der richter aber sizet, so ist es 1 ℔; richt er es aber darnach nit in den vierzehen tagen, ehe der richter aber sizet bisz zu dem nechsten gericht, so ist es 30 schilling. und soll auch nümer

1) östlich von Neustadt. nach einem auszuge v. j. 1680.

werden, so mag in der richter pfänden, und mag im durch haus und durch hof gehen oder fahren. wer es aber, dasz einer frevel (der) nit gesessen wer oder nit bezalen in (l. en) möcht, so mag in der ambtman angreifen wann er will. der frevel ist 11 heller der fautei, der die fautei hie hat. §. 6. Me recht haben unser herren hie, wer da gült hie hat oder sie hie gibt, der soll forderen mit einem ambtman und mit zwen nachgebauweren, die sollent gemein sein, drei tag zu haus und zu hof oder wo die güter gelegen seind in den rechten; an dem virten tag sol man in sitzen und wehren darauf; darumb gibt er unseren herren 10 ß und einem bietel 6 hlr. darumb soll man in heihen und schirmen also einen andern in seinen aigenen gütern. der 10 ß sind auch 11 heller der fautei. §. 7. Me recht haben unser herren hie und auch die gemeind, wer ein gut erclagt hie und mit rechtem gerichte gewinnet hie, also dasz gerichte weiszet hie, soll man sizen und wehren darin, und soll man nid in (l. in din) schirmen und heihen also einen andern in seinen eigenen güteren, also lang mit (l. nit) iemand kömmet der besser recht habe dann er habe, also dasz gericht wiszet. der 10 ß sind auch 11 hlr der fautei. §. 8. Me recht haben unser herren hie und auch die gemein, umb die 11 hlr, dasz die fautei hat hie, darumb sollent sie die leute, die den tod verdienet haben, verderben, also dasz gericht weiszet. §. 9. Me haben u. h. recht hie, wer einen ermordet hie, es seie ein frauw oder ein mann, dasz weiszet das gerichte dasz gut den herren und den leib den kräuwen. §. 10. Me haben u. h. recht hie, wo einer einen verbrent oder ein brand anhiengе unwedersantes dinges, und man den fünde mit waren schulden, den soll man verbrennen, und soll dasz gut der herren sein. darumb haben die herren gericht hie, dasz niemand selber richten soll. §. 11. Me haben u. h. recht hie, ob einer einem dasz seine nehme uf einer straszen oder uf dem feld, oder wo es were, unwedersontes dinges ab oder weder recht, wo der begriffen würd, dem soll man den kopf abschlan, und soll das gut den herren sein.

§. 12. Me recht haben u. h. hie, sturbe ein erbar mann oder ein frauw hie, die da gemeinde hie weren, so weiset man das beste stück von dem mann, dasz beste dasz er hat von fahrender habe, dasz ist der herren, von der frauwen dasz beste ohn eins, und dasz heiszet das hauprecht. §. 13. Me haben u. h. recht hie und auch die gemeinde, das niemand keines herren eigen ist hie, er sei hie oder komme her, dann umb all solche haubtrecht also vorgeschriben stehet, und man niemand urtheilen hie soll. wer es aber, das ein frembder herr (l. her) käme in dasz gericht, und keme ein ander her und spräche, er wer sein eigen, so haben u. h. den ersten angrieff von einem reich, dasz sie in nie (l. hie) behalten sollent 3 tage und 6 wochen; mögent sie (in) beschüzen, also dasz recht weiszet dasz da recht ist, so soll er niemand(s) mehr sein dan unser

herren von eins reichs wegen; möchten u. h. in nicht beschüzen also vorgeschriben stehet, so sollen sie in doch behalten also lang, bisz iemand kombt der in ine abholet mit besserem recht dann sie haben, also dasz recht dasz weiset dasz recht ist. und hat auch ziel 3 tag und 6 wochen. und welcher herr in behaltet, so ist er keinem mehr schuldig dann sein haubtrecht, also vorgeschriben stehet, es seie frauw oder man. die freiheit hat das dorf von einem reich. §. 14. Mé haben u. h. recht hie und auch die gemeind, wolt ein erbar man sein kind beraten, oder wer er wer, der soll kommen zu einem ambtman und soll in darumb bitten, dasz es sein wille seie. wer es nicht des ambtmans will, so mögen sie sich beraden wo sie wollen und seind den herren oder dem ambtman nichts mehr schuldig darumb, dann einen heller und $2^1/_2$ ℔ hlr.

§. 15. Me recht haben u. h. hie, ein mühle haben sie die da heiszet die frohnmühle. da sind wir drei dorf fuge fronungen zu mahlen; und wer die mühle inchat von u. h. wegen, der soll einem ieglichen, er sei frauw oder mann, sein korn holen zwo meilen wegs an vom gebürge in denselben mülter, also nahe er es hie in dem dorf, in einem imen der zwänzig ein malter thut. wer es aber, dasz ein arme man köme, es wer frauw oder mann, und sprech: „lieber müller, mahle mir", wolt er ihme nicht mahlen, er soll nehmen zwen gezeügen, die sein gezeigen sind, dasz im der müller nit mahlen woll, und soll das fordern dreistund nach einander, so mag er mahlen das mehl wo er will, und er darumb niemand schuldig ist. wer aber einer also mutwillig, es wer frauw oder mann, und mühl anderstwo ohnerlaubt, wo in der müller sei oder sein gewald auszwendig seines thores, so theilt das gericht und weiszet, das die fuhr ist der herren und das mehl und die säck des müllers. §. 16. Me haben u. h. recht hie und auch die gemeind von derselben mühlen, dasz die mühl recht stehen soll zwischen der zargen und dem stein eines gleichs weit; wo das nit inwere, soll man suchen zu Haszloch vier und zu Böhl zwei, und sollent die mühl besehen, das sie recht stehe. fünden sie aber, das sie nit recht stünd also da vorgeschriben stehet, so wer er unsern herren zu kommen ihm 10 ß hlr und dem armen man seine schaden zu kehren, wer er were. §. 17. Me hat dieselbe mühl recht, darf sie bauwens, so soll man holz in wälderen allen beiden mit kundschaften, und sollent die drei gemein das holz führen zu der mühlen, er sei wer er will der da gemeind ist, und sollen u. h. die mühl bauwen ohn der gemein schaden. §. 18. Me hat die mühl recht, köm ein wasser und wolt die mühl hinweg führen, so soll ein müller der die mühl in hat, so es mit seinem gesind weren; mag er es nit gethaun, so soll er herausz reuten oder laufen zu den dreien gemeinden, zu dem ambtmann, und soll der ambtmann den dreien gemeint gebieten reuten oder laufen zu der mühlen, und mag ein eininge darüber machen hoch oder nieder, und die eining ist der ge-

mein. §. 19. Me hat die mühl recht, das man ihr gibt recht holz und allmen also zu einem pflug; heuwe er darüber, so brech er sein einung also ein ander arman.

§. 20. Me haben u. h. recht hie, wer in gemein ist oder ein hie würt in dieszen dreien gerichten, der soll unseren herren schweren zu den heiligen, sein recht zu sprechen oder vor seinem schaden zu warnen. darumb spricht ein ieglicher man recht hie. dieselben, die do gemein sind, begriffen sie dasz gebot, wann ein man möcht gehen zwo meiln wegs bei tag zu den dreien vollgerichten, so sollent sie hie sein, unseren herren ihr recht zu sprechen. wer es aber nit thet, der wer u. h. 10 β hlr., also deck also er es thet. §. 21. Me haben u. h. recht hie und auch die gemeind, wo einer einen beclagt hie und auszgeclagt hat, dem soll der ambtman pfand geben ihm (l. für) all solch schuld, also er erclagt hat, und soll mit ihm an sein thor gehen; gibt er im pfand herausz für das thor selber, so ist er nichts schuldig dan 1 ϑ; thet er es nit, dasz der ambtman selber pfand müst nehmen, und wann er inwendig seines thors kompt, so ist er u. h. 10 β hlr. §. 22. Me haben u. h. recht hie und auch die gemeind, wo einer einem in dasz seine führ von mutwillen, der ist unsern herren zu kommen, ihm 10 β und der gemeind ihrer einung, und, dem er geschat, sein schaden zu gelten. §. 23. Me haben u. h. recht hie und auch die gemeind, wer einen knecht hie hat oder ein magd die ihm dient, es sei jahrlon oder taglon, oder sei hürtenlohn, wolt man den den lohn nit geben, so soll in der ambtman pfand geben und soll kommen der ihr beclagen. die pfand soll er behalten also lang, bisz er ungessen mag gesein. wolt man ihm nit pfand geben, dasz der ambtman selber darein müst gehen, so were er unsern herren 10 β, gibt er aber selber pfand, so ist er nichts mehr schuldig, dann einen pfenning.

§. 24. Diesz sind die rechten, die do die gemeind zu Haszloch hat und weiszet. das erste recht ist, das niemand den andern bereden mag dann mit dreierlei sachen. die erst sach, das ist mit gericht und gerichtsleüten, wann ein gericht beheget ist und ein richter sizet, das ist ein beredung; die ander beredung ist, dasz ist mit burgeren und schuldenern, das ist die ander beredung; die dritt beredung dasz ist mit einem rechten anlasz mit rathsleuten. ein dieb und diebin und unfertige leut die soll man verderben, wo man sie fündet an frischen thäten, also dasz gericht weiszet.

§. 25. Me recht hat die gemeind, dasz der gemein viehe und der gemeind herd durch alle hübe soll gehen, es seie dann im zeit (?) oder im graben und wiszenmehen, das kein sonder herd hie gehen sollen ahn zogviehe. §. 26. Me weiszet die gemeind hie, dasz die Muspacher die sollent die von Muspach uns antworten bisz an den hülzen steg. und hat die gemeind von Haszloch dasz recht von eines reichs wegen, dasz sie den bachrunz von dem hülzen steg sollent führen durch Muspacher

mark bisz herab gehen (l. gen) H. und durch H. bisz an den Rhein, dasz weiszet in die gemein uf den aid und ist von alters herkommen. die bach soll man nicht abschlagen obwendig des dorfes, und wer das thet und die bach abschlüge, der were der gemeind 4 unz heller schuldig, also deck als er es thet, und soll es ein ieglicher rügen der in gemein ist, der es sichet, uf den eid, wann man in fragt. §. 27. Me hat die gemeind recht hie, einen pfad deilent sie vor der Altenbach durch der Buschen haus. §. 28. Me hat die gemeind recht hie, einen pfad zu Geszelborenen, der soll also weit sein, das einer mit zwei pferden möge reiten zu dem brunen und sich bekehren mög bei dem brunen. §. 29. Me hat die gemeind recht hie, einen barpfat, der vor der Marggassen an und durch die pfleg bis her in das gessel, und der soll offen stehen vor st. Martinis nacht mit (d. i. bis) st. Georgen tag. §. 30. Me hat die gemeind recht hie, einen pfad deilent sie durch die Westerpfleg bisz an die Northoven. §. 31. Me hat recht die gemeind hie, einen pfad deilent sie durch Werners garten, das da heiszet der Pfaffenpfad. §. 32. Me hat die gemeind recht hie und weiszent und deilent hie, der kleine zehende sollent geben der gemeind vaszelviehe, drei fahren, drei eber und drei wieder, die gänge und gebe seind. welche dasz nicht theten, so het die gemein dan zu zu sprechen. §. 33. Me weiszet die gemeind, dasz sie recht hat und von alters herkommen ist in Geinszheimer mark, dasz der von Geinszheim keiner soll fahren mit keinerlei ihrem viehe hie netwendig des sandwegs. wo sie darüber fahren, so hat die gemeind von H. recht sie zu pfänden in ir einung, wie sie sie machent; die pfant sollent sie hieher führen. dieselben nemblich wiszen netwendig des sandwegs sind frei und geben keinen zehenden. die wieszen, die obwendig des sandwegs liegen und gen H. hörent, geschehe unser einem schaden daruf und fünd er den, der ihme schaden da oben thet, den soll er pfänden und soll die pfand gen Geiszheim führen hünder das gericht, da soll man sie inbehalten bisz ihme sein schaden bezalt würd. dasz weiszet die gemein uf den eid und ist ein alt herkommens uns. und sollent die wieszen keinen zehenden geben. §. 34. Me hat die gemeind recht hie und weiszet uf den aid, dasz Heilsprucker mühl kein wasser auszführen soll, dan uf den ganerben. §. 35. Me hat die gemeind recht hie in Möckenheimer grund, wann man zu erndten schneiden soll, so soll man es den von Möckenheim vor entbieten mit einem boten und sollen unser alten bannen schneiden, von dürr marg durch gehn [1]) marg, also es von alt herkommens ist. dasz weiszet man uf den eid hie. §. 36. Me hat die gemein recht hie, der hof und dasz gut dasz da höret zu der pastoreien, da hat die gemeind eine reiszwagen uf ihr kost und ihren harnescht zu tragen, bei sonnenschein ausz und bei sonnenschein wieder heim. wer es

1) jene?

aber, dasz die gemein forder mehr getrungen würden weder recht, so were die pastoreie und der hof auch getrungen, wenn in geboten wurd zu reiszen.

§. 37. Me hat die gemein recht hie, ein ieglicher mann der do hie sizet bäulich und heblich und inwohner hie ist, der soll han alle die freiheit, die ein ieglicher inseszhaftiger burger hat in der statt Speier, alle zölle frei, ohne weggeld, von einem wagen 2 hlr werunge und von einem karche 1 hlr. dasz haben die vom Speier wieder recht gegen uns, dasz wir ein theil baues an der rechten ringkmauer bauen und bewaren sollent, wann wir das benant werden, als wir gefreiheit sint von eines reichs wegen. denselbe bauwe und beringk, dasz sollent thun die da der Belmsin guter inhant, mit namen . . ., als lang bisz man den weiszen schwert oder die gemein wille, darumb sind sie alle jahr eines halben malter weiszen ledig und frei und die bede die darzu höeret.

§. 38. Me recht hat die gemeind hie, dasz sie ein haubt sind an den ganerben von eines reichs wegen. und die herren die uns innehaben, die sollent uns schirmen in denselben güteren, wann es uns not beschehe, von eines reichs wegen, und darnach die von Gummersheim, als man dann weiszet uf den hof.

§. 39. Me recht hat die gemeind hie, dasz kein ruzig pferd noch wormeszig soll gehen weder zu wege noch zu stege, wo aber einer sein pferd darüber auszschlüge, wann es im verboten wurd, wer in dann sehe der in gemein wer, wann man in uf den aid fraget, der solle es sagen und solle es rügen, als deck als er in fündet. der einung ist 5 ß, und ist die einung auch der gemeind. §. 40. Me recht hat die gemein hie, dasz kein krindig pferd gehen solle auf kein ander weid dan in die auszer Winlache. wo einer darüber führ in ein ander weit, wann es ihm verboten wurd, der verbreche 5 ß, und mag es ein ieglicher rügen der da gemein ist, als deck er in fündet, wann man in fräget uf den eid, und die einung ist der gemein, und den ihren schaden zu kehren den dan von (l. davon) schaden gesche, wer es were.

Diesz ist das urtheil, das juncher Friederich von Boszenheim begert hat in dem gericht zu Haszloh, und hat begert an einem urtheil, nit erlagen mögen die gut die juncher Rudolf von der Wieszen angefallen sein im jahr und tage und dieselben Rudolfs eheliche frauw nit besessen hab ihren wideman, also sie in mit recht besitzen solte. diesz ist das urtel das da begert hat jungfrau Angnes, Rudolfs frauw von den Wieszen, uf ihr gut sie geclaget zu Haszloh in dem gericht, und hat begert an einem urteil, so sie ihren leib an gerecht hab gestalt, aber ihr gut nit ledig sei, wann es ir recht wiedeman sei. umb die vorgeschribenen urteil verstet sich die gemein nit, aber (l. ob) sie darüber wiszen sollen oder nit, warum dieselben gut von einem richter rurend, und haben dasz vor gericht gezogen, da sie ir recht holent. uber die zwei urtel

haben die richter gewiszet und haben also gewiszet, dasz man die blume vor der wiedneme alle jahr musz erlagen, also lange als ihr man lebet; darnach, wan er nit weist, so mag sie ihren wiedeman enweg ziehen.

Do zwene in ein gericht kumment durch eines urtels willen, und sie sich beide verbindent hünder dasz gericht, zu geben und zu nehmen wasz dasz gericht wiszet, und so dasz gericht dasz urteel geholet und auszgesprochen wird, so sie beide gegenwertig sint und ihr beider wille ist, dasz man das urtel auszspricht, und das urtel weder den ein fellet, dasz er verlüszet, und derselb darnach das leichet, dasz er sich nit verbunden hab hünder dasz gericht, und in das gericht bewiset hat dasz er sich verbant zu geben und zu nemen, und dasz gericht also wieder worfen hat, was er darumb verbrochen habe der herrschaft und dem gericht, da es beschehen ist? herüber haben die richter gewiszet: leib und gut den herren, uns der herren gnade.

OFFENBACH. [1])

Zu den dreien gerichtstagen spricht das gericht ausz und weist zum ersten mal zwing und ban unsern beiden herren. zum andern wetten und freveln und andere unfell etc., wie sie hie fallen in dieser mark, sprechen sie der gemein zu, wasser und weid, davon soll man beet geben, fronen und reisen, wo unsere herren recht haben. darzu sollen sie uns schutzen und schirmen und zu recht helfen und bei recht handhaben. das erkent das gericht uf die drei vollegerichtstag.

Nota. wan dem gericht etwas den ersten gerichtstag vergessen were, sol es den andern gerichtstag, wie gemelt, vorgebracht werden.

SCHIFFERSTADT. [2])

I. 1501.

A. d. 1501 uf sant Antonien tag des heiligen beichtigers hat das gericht zu Schiverstat in der Wisen volricht gehalten uf nechst montag nach dem dorfgericht, und bin ich bruder Niclaus von Creutzennach zinsmeister dargestanden durch geheisze und bescheid meines wirdigen hern Machario apt des klosters Limpurg und han ermanet schultheiszen und scheffen und die ganze gemein daselbst, das sie wolten wiszen und sprechen freiheit und herlichkeit und was unser gotzhusze da hat, und wie von alter herkomen ist, uf ir eide und gelubde die sie dan unserm wirdigen hern obgenant gethan han.

§. 1. Zu dem ersten haben sie gewisen, das ein apt von Limburg ein öbergerichtsherr ist in der Wisen, zu gebieten

1) zwischen Landau und Germersheim.
2) am Rehbach, östlich von Neustadt.

und verbieten hohe und nider. §. 2. Zu dem andern, das ein apt von Limpurg habe zu setzen einen schultheiszen, wen er wil, und auch zu entsetzen. §. 3. Item sol ein abt han ein gericht mit siben scheffen und ein schultheiszen, und wan einer gesetzt wirt in das dorfgericht, so soll man ein ander suchen in der Wisen ôn allen menglichen intrag. §. 4. Item sie sollen auch alle jar 3 folle gericht halten in der Wisen nach dem dorfgericht, das erst uf nechst montag nach der heiligen dreier konig tag, das ander uf montag nach sant Georgen tag, das lest uf montag nach sant Johans tag des teufers, alle wegen zu ewigen tagen nach dem dorfrechtspruche. §. 5. Item, wer bei solichem recht nit da ist und uszbleibet, der ist verfallen ein buesz, und schultheiszen noch als vil, und stet furter in des apts strafe.

§. 6. Item, welche mann oder frauwe gesessen sint in des apts richtstabe und von tods noten abgiengen, dieselben sollent dem heiligen cruz das best vihe geben, so der man sturbe, das hinder im funden wirt; wan die frau stirbt, so soll man das best klaid nemen. §. 7. Item weiszen sie all die jen, die in der Wiszen sitzen, aucht und dinst begreift, und was sie beschaiden werden durch einen schultheiszen, dem bescheid sollen sie nachkomen zu thun, als biszher gescheen ist. §. 8. Item haben sie all unfäll gewisen die sich zu zeiten erheben mochten; und wann solich geschee, so ist derselbe einem apt verfallen 10 β hlr. §. 9. Item, wan sich zwo frauwen schelten, dieselben frevel behelt das gericht fur sich und straf sie noch irm verschulden. §. 10. Item weiszen (sie), das ein iglich husze, da der rauche uszgat, soll einem apt von Limpurg ein fasznachthune geben, und soll der schultheisz und die zwen gerichtsmenner, die herabe in das dorfgericht gend, nichts geben und frei sein. §. 11. Item furter weiszen (sie) einem apt von Limpurg 13 malter habern zu bede. und wan solich bedehabern gesatzt wirt, so soll der schultheis den habern ufheben und furter bestellen, das derselbe haber durch die fron gelufert werde uf sant Martinstag oder ônverzuglichen in den heiligen weihenachtfeirtagen uf das kloster Limpurg, oder wahin man ine bescheidet. wer solich bedehaber gibt, der soll uf ein iglichs summern 1 ϑ geben zu dem semelbrot, als hernach folgt. §. 12. Item weisen sie einem abt 3 semelwegk von 3 firtzel speltzen kern, die soll ein schultheis bestellen, das sie uf den Cristabent unverzoglichen gelufert werden. §. 13. Item weisen sie, das die gemein pflichtig und schuldig ist zu huten den stock oder plock im diephuse zu zeiten wan ubeltäter dareine gelegt werden, und nit lenger, dan bisz sie gelufert werden an die ende da solich hin gehorn. §. 14. Item die gemein in der Wisen sollen den fronhofe behegen und fest machen nach seiner notturftigkeit mit zeinen, dornstecken, rucken kleuben etc., und im wasserbauwe der mulen. darumb soll eins apts muller denselben furderlichen sein zu malen. und wanne sie solich obgenant frone thund, so soll der apt

oder ein hofman von seinet wegen den armen, wie von alter herkommen, zu essen geben, so dicke des not geschicht. §. 15. Item haben sie gewisen, das keiner frei soll sein an dem obgenanten fronedinst, sonder allein der schultheis, es seien geistlich oder weltlich. §. 16. Item, wan man uszzeucht in die reisze, so sollent sie frei sein, und ein apt von Limpurg sol sie verkommen, dan sie sint des heiligen creuz leibeigen und hindersesser, als uf sie bitzher komen ist. §. 17. Item, wann man heu oder amat macht, so soll ein meister im hof den armen leuten, die daruf gangen sint, ainem iglichen menschen 1/2 brot und ein viertel kesz geben, darmit sollen sie sich lassen genugen und nit weiter fordern. und die fron sollen sie thun uf der Schiñdloch und der Oberwisen, in masz wie oben geschriben stet; darzu soll auch mein herr von Limpurg oder ein hofman einen knecht darstellen, der die hufen mach uf den obgenanten wisen bei der einung wie ein gemeinsman. §. 18. Item in dem wildfang unsers gn. h. pfaltzgraven soll ein meister in den fronehof 2 wägen und einen karre darstellen, und ist etwas me not, so soll die gemein das bestellen was zu der jegerei not ist, uf irn costen.

§. 19. Item haben sie lassen fragen, wo sie ir oberhofe holen sollen? da haben sie geantwurt: im dorfgericht, das kost 4 β ϑ, und sint nit weiter beladen.

II.

Incipiunt libertates seu iurisdictiones monasterii limpurgensis quas habet in villa inferiori schiverstatensi.

§. 1. Zu dem ersten, das ein apt von Limpurg ein gerichtsher ist mit unserm gn. h. von Speier; der hat zu richten uber blut und fleisz, dweil mein her von Limpurg geistlich ist. darumb gibt er im 3 ℔ hlr der fauti halber, das er sein anhörung bescheuren und beschirmen sol und hanthaben, wie von alter herkomen ist. §. 2. Zu dem andern mal, das ein apt von Limpurg hat macht zu setzen und entsetzen einen schultheiszen und denselben suchen im gericht oder in der gemein daselbst, der from und erber sei. §. 3. Item so soll auch ein schultheis alle vierzehen tag gericht halten und denselben tag verkunden oder ufschlagen, wann es not ist im jar, uszgenomen die dreu volgerichttage, dieselben hörent unserm hern bischof von Speir zu, derselb setzet seinen faut an des schultheiszen stat; das ist der nechst montag nach der heiligen dreier konig tag und der nechst montag nach s. Jorgen tag und uf nest montag nach s. Johans des teufers tag. und was in vierzehen tagen vor den dreien obgenanten volgerichttagen von freveln und buszen gefallent, die [sollen] stent allein meim hern von Speier zu, und was in dem ganzen jar nach den obgenanten drei folgericht und 14 tagen darvor von freveln und buszen gefallent, desz hat mein herr von Limpurg das dritteil und mein herr von Speier das zweiteil. und wann

mein herr von Limpurg von den armen leuten gebeten wurt fur solich frevel, so soll mein herr von Speir ungebeten abstan. §. 4. Item mein herr von Limpurg hat ein büttel zu setzen und entsetzen und denselben im gericht oder uszer dem gericht nemen, der from und erber sei und beiden hern nutzlichen. §. 5. Item soll ein büttel beider hern behilflich sein uf zu heben die frevel und buszen die da fallen, darin getruwelichen handeln und einem iglichen zu lubern und geben was im gebürt, und was er weiter pflichtig und schuldig ist unsern hern von Speier zu thun an der bede zu sameln von der gemein zu Schiverstat, soll er dieselben lufern an die ende wohin er bescheiden wurdet, durch der hern von Speir fronedinst, ôn eins hern von Limpurg schaden. §. 6. Item fur solchs, das er beiden heren pflichtig ist, so hat er von meim hern von Limpurg siben morgen ackers.

§. 7. Item weiszen sie eim apt von Limpurg ein offen diephuse, das er in bau halten soll, darin soll er han ein stock oder plock, darin man siben untetiger menner in gefenknusz mag legen und dieselben uber nacht behalten, also lang bisz das dieselben in des fauts hant gelufert werden an die ende wo sie hin gehörent. und wan solch ubelteter gefangen werden und in das diephus gefurt werden, so sollent die wiser denselben man verwaren und behuten, also lang bis er dahin, als obgenant, gefurt oder gelufert wirt, ôn meins hern von Limpurg einichen schaden an seinem teil der freveln. §. 8. Item weiszen sie, das ein pfleger oder meister im hofe den gerichtswein soll halten einen tag vorhin, ee das man volle gericht halten wil, uf seinen costen uf den legener. und mein her von Limpurg hat solchen wein vor zeiten dargelegt, aber es ist nume nimmer die gewonheit, sie bestellen ine selber mit zweien gerichtsmenner(n), dieselben faren mit den wägen uf denselben tag. §. 9. Item soll ein buttel den gerichtswein schenken in dem obgenanten diephuse; und den armen, die kein gelt haben, soll er ein monat lang borgen, nach uszgang des monats so soll er solich gelt sammeln und die gerichtmenner damit bezalen, es sei pfand oder gelt. §. 10. Item, wan man follgericht helt, so soll ein pfleger oder meister in dem hof den dingsluten, die in dem volgericht sint, uf einen iglichen obgenanten tag geben, wan dieselben darkomen, dru fiertzel weitzenbrot, ein fiertel spechs oder 10 ß hlr darfur, ein ein voll salz und 2 summern erbisz, das soll der buttel kochen lassen und darnach speck, erbisz und brot geben und under die gemein teilen, es seien man oder frauwen. §. 11. Item weisen sie ein ganz gericht mit 12 scheffen und ein schultheiszen, und soll mein herr von Limpurg zwen menner usz dem gericht der Wisen herabe in das dorf geben; und so oft ir einer abget, das desselben statt wider besetzt werd, so oft es not gescheen wirdet. das ist von alter also herkomen. §. 12. Item züm lesten sint sie gefragt worden, wo sie ir oberhofe holen? haben sie durch iren furspre-

chen reden lassen: zu Durkheim; da legt igliche partei, die wider einander sint, 2 gulden, und fugen sich darnach in unsern fronhofe und holen solich urteil die sie ufgeschoben haben, das ist also von alter herbracht worden.

§. 13. Item so soll ein abt von Limpurg der gemein ein leimgrub geben, die sollen sie suchen wohin er sie bescheidet, und nit weiter, dweil sie leimen funden. is ein feld geseet, so soll sie ein meister uf das ander felt weiszen, des sollen sie sich genugen lassen als von alter herkomen ist. §. 14. Item es soll ein pfleger oder meister im fronhofe selbdrit in gemein frone gan an wege und stege, mit hawen und schufeln, und nit weiter beschwert, er wolt dann es ausz freuntschaft thun. auch sol er gehorsam sein in der cruzwochen und in ander creuzfart wie ein gemeinsman mit seinem boten etc., als es herkomen ist. §. 15. Item sint die gemein daselbst jerlich schuldig, wan sie uf des heiligen cruz tag mit den creuzen uf Limpurg komen, zu geben 2 ß hlr oder so vil wert brots, und sollen die ersten voran mit iren cruzen und fanen in der procession sein. das ist also von alter her gehalten worden.

III.

Von freiheit und herlichkeit des fronhofs zu Schiverstat, die das gotzhause Limpurg daselbst hat.

§. 1. Item weiszen sie den fronhofe ganz frei, als were einer hinter dem fronealtar zu Limpurg. und were iemands, der verbrochen hett, und kem in denselben fronhofe, derselbe soll ganz frei sein. und wer solich freiheit bricht, der ist verfallen zur pen ein hand oder fusze. §. 2. Item der fronhofe ist ganz zehend, klein und grosz, was darin ist nach seinem begrif und zirch, frei und ist abgesteinet mitten im garten uber zwerchs, bisz uf die bache da der grosz eichebaum stät. wasz oben hinusz ligt gibt kein zehenden, es sei kelber, lemmer, huner etc., nicht uszgenommen, und was under des zehensteins ligt naher dem dorf zu, dasselbe zehenet gleich den andern gemeinsmannen. §. 3. Item, wan ungeburlich sachen entstunden under dem hofgesinde in dem fronhof, so soll ein pfleger oder meister im hofe anrufen den schultheiszen in der Wisen mitsampt den seinen und soll solich ufrure niderlegen. und haben sie die freiheit gebrochen, so soll er sie gen der Nuwenstat schicken oder glubde und eide von ine enpfahen, solich uberlast, ufrur und frevel mit einem apt von Limpurg vertragen und gehorsam sein, wie er es verteidingt, darbei ungeweigert zu bliben, wie von alter herkomen ist. §. 4. Item hat mein herr von Limpurg oder ein pfleger im fronhofe einen vorschnit in der ehern. welche zeit der pfleger oder ein meister im hof den vorschnit thun wil, so soll er es mit einer lutenden glocken verkunden, so sol alsdann der bauman stil stan uf denselbigen tag. §. 5. Item, wer solchem wie obgemelt nit gehorsam thete nach der verkundung, der ist einem

pfleger oder hofman ôn alle gnad 1 ℔ hlr zu pen verfallen. §. 6. Item hat mein herr von Limpurg gut macht, also vil rinder mit einem faren in seinem fronhofe als im gelubt zu halten, und dieselben treiben fur den gemein hirten. darvon gibt man dem hirten ein malter korns, ein par schuche und allen vierzehen tag ein imbs beiden hirten, wie man gewonlich dem hofgesinde pflegt zu geben ôn geverde. §. 7. Item mein her von Limpurg mag ein eigen scheferei zu Schiverstat halten, doch mit solichem underscheid, das die schauf von sant Michels bisz sant Jorgen tag in einer herten gen sollen und von sant Jorgen bisz sant Michels tag in zweien herten, die ein soll gan uf dem Richer felde und die ander zu Schiverstat etc. das soll uf beiden seiten zwischen einen apt und der gemein daselbst ungeverlichen gehalten werden. §. 8. Item hat mein her von Limpurg und die sein im fronhofe ein forgang in der gemein weid uf seinen gutern, wan die seinen dreu tag haben gefarn, darnach so sollen die gemein hirten hernach farn, das ist von alter also herbracht. §. 9. Item hat mein herr von Limpurg ein waltschutzen zu setzen und entsetzen uber sein welde und holze, und dieselben, wer die wern, die da schadlosz erfunden wurden in wenig oder vil, dieselben hat mein her zu strafen und frevel zu nemen noch seiner wirden gefallen. das ist von alter also herbracht und gescheen nach lut brief und sigel daruber gemacht eins vertrags halber.

IV. [1]

Schiefferstatter rethsspruch (l. rehtsspruch), so allemalen zu den vollgerichten dem gericht und deren gemein solle vorgelesen werden, wie dan selbiger von alter uf uns kommen.

Kund offenbar sei allermäniglichen die dissen geschrieft hören oder lesen sein von solcher alter freiheit und recht, so dan uf uns von Schiefferstatt gericht und gemeinde komen ist, dan uns unser gn. h. von Speier und auch ein apt von Leimpurg bei solcher guter freiheit und recht behalten und beschiermen sollen.

§. 1. Item und zum ersten, so weisze das gerichte zu Schiefferstatt zu dem rechten walt, wasser, weid und heide der gemeinde und armen leuten und auch unser herrn von Speier, der uns von dem gericht und von der gemeund wegen bei solcher freiheit beschirmen und behalten soll. §. 2. Item spricht das gericht zu dem rechten, unserm hern von Speier virzig malter korn und 2 ℔ hlr., und wasz man arme leut höher treibt, dasz ist gewalt. §. 3. Item solche atzung so dan unser her von Speier hie zu Schiefferstatt hat, bekenen wir, so der minder were, so esz den armen leuten iche beser were. §. 4. Item so hat auch unser her von

1) beglaubigte abschrift v. j. 1642.

Speier von iedem hause järlichen ein faszenachhun, ân von denen richtern die man nennt die geschwornen. §. 5. Item so soll auch unser herr von Speier oder sein gewalt zu allen dreien folgerichten her komen mit zwolfthalb pferten und mit zwolfthalben man. §. 6. Item, ist esz in dem winter, so soll sie der buttel fuhren in den Muchhof, und soll ihr der buttel warten mit heu und streuw, so er bestes kan oder mag. §. 7. Item, ist esz in dem somer, so soll sie der buttel fuhren in den Königsbrögel und soll ihr darinen warten. und were esz sache, dasz sie dem buttel entfrembet worden mit hern gewalt oder mit hern raubt, so soll der buttel entbrochen sein und den armen leuten unschetlichen. §. 8. Item man spricht unserm herrn von Speier zum rechten, ist esz dasz ein armer man abgehet von dotes wegen, so ist dasz best viehe sein, so dasz der arm man hat zu hauptrecht. §. 9. Item, ist esz ein frauw, so hat u. h. von Speier dasz oberst kleit zu haubtrecht. §. 10. Item in den unfelen die so hie gefolen, ân frevel, da hat u. h. von Speier die zwei theil doran und der apt von Leimpurg dasz dritte theil, und wasz uber frevel vor unfelle seint, da hat der apt kein recht an, besonder u. g. h. von Speier alleine. §. 11. Item, ist esz dasz ein apt von Leimpurg verzeigen ist sein theil an den freveln an golt und sielber uber johre, so soll u. h. von Speier oder sein gewalt auch verzeigen an offenen bludigen wunden und zu rissen[1]; wasz hat der apt und sein gewalt an unsern hern von Speier und sein gewalt nit zu thun, ohne an den dreien follen gerichten, do hat u. h. von Speier aigen freiheit und hat dasz allein zu strafen. §. 12. Item. esz soll auch ein apt von Leimpurg geben der gemein alle volgericht ein halb fuder wein und solle dasz kaufen mit kuntschaft des gerichts zu Schiefferstatt, und solle den antworten uf den legener ohne der gemeinde schaden, und soll da geben die masz iehe eines hellers höher dan siech antrifft an dem kaufe, und den wein soll der buttel schenken und soll den armen leuten borgen einen monat. und were esz (dasz) sich einer uber geben mit dem wein und fellig wurte, so soll in der buttel wechsen und soll im ein schefpell uf setzen und ein stab in sein hend geben und in heimfuhren in sein haus. §. 13. Item soll auch ein apt oder sein gewalt fuhren die zwen geschwörnen und soll sie vercostigen hie und dort. §. 14. Item 3 firnzel weiszbrod und ein firnzel erbes und ein backen fleischs, ein firling salz und ein feuwer ohne rauche soll er darzu geben. §. 15. Item darzu soll auch ein apt von Leimpurg geben ein offenen haus, dasz soll 42 schuch langk und 30 schug weit (sin). §. 16. Item in dem haus soll man den wein schenken und darin essen und drinken, welcher so will von dem gericht und der gemeinde. §. 17. Item so soll auch ein apt von Limpurg in demselbige(n) haus ein stock halten, da man undetiger leut

1) es ist zu lesen „zurissen gewand."

ein möge behalten, und wohe dasz nit geschehe, dasz undetige leut darin kemen, so soll ein apt sie oder sein gewalt halten, die erste nacht mit den seinen uf seinen costen bisz an den andern dag zu senden. darnach soll u. h. von Speier oder die seinen warten und bewaren. §. 18. Item so weiszen wir auch unserm hern von Speier zu ieglichen dreien volgerichten 1 ℔ hlr, solle ihm geben ein apt von Leimpurg zu einem wahrzeichen, dasz u. h. der oberster richter ist hie uber hals und halsbein in beden gerichten oben und unden. §. 19. Item esz soll ein apt oder sein gewalt sambt dritte gehn zu weg und zu stege, von dem hof zu der gemeinde, als dick es nottorftig ist. §. 20. Item so soll auch ein apt oder die seinen in dem obern gericht gesessen die banzaun helfen beschirmen, als dicke dasz nit geschicht die weile esz ein g . . . ist. §. 21. Item so soll auch ein apt der gemeind ein leimengruben geben zum negsten, als uf uns komen ist. §. 22. Item so hat auch ein apt die freiheit, wan die gemeind hat zwen dag geschniden in der ernt, so hat der apt den vorschnit; und wer darin schneit oder bindet, den hat ein apt zu pfenden vor 1 ℔ hlr. §. 23. Item, wohe eines apts viehe hein gehet zwen dag oder zwo nacht uf dem seine, so soll die gemein an dem dritten dag oder an der dritten nacht hin nach fahren, ohn ufft (l. uf) der gemeinde hat er kein fuhr fahren. §. 24. Item so gibt auch ein apt ein malter korns von allen denen kuhen die er hat einem hirten und ein pfarr (l. par) schuge und alle sondag ein imbs, und ein faszelfieg soll er halten. §. 25. Item, were esz sach dasz ein apt sein guter, die er hie in der gemarken hat, die bauwen wurt mit seinem costen, so sollen sie im frei sein, were esz aber dasz er ein geiszelhofman oder sunsten ein hofman (wer), der im sein guld darvon gebe, so soll er zu bede und zu steuwer gehn als ein ander armer man der hinder unserm hern von Speier sitzent ist, hoch oder nider, als ein anderer gesessener man ungeferlichen. §. 26. Item so soll ein schofer fahren von sant Georgi dag bisz sant Michels dag zu zweien heerten, und wo er anders föhre, so hat ein ieglicher, der gemeinsman ist, gewalt ihn zu ruhen (l. rugen). §. 27. Item so soll ein ieglicher schofer eines apts fahren in einer hert mit den schafen von sant Michels dag an bisz sant Georgi dag. §. 28. Item so soll auch ein meister auf dem Rechhofe hier herof fahren mit seinem viehe vor einem hirten, und soll ein einem hirten bloszen uf dem Geiszbühel, und soll auch ein hofman einem hirten kesze und brot in sein sack geben. und findet er den hirten nit, so soll er im nachfahren uf dem drifte, und mag er aber in nicht finden, so soll er dem herrn sein viehe wieder heim treiben, und sol dasz als dick als es sich gebührt. §. 29. Item so hat ein apt die freiheit, dasz er hat ein buttel zu geben auser dem gericht. §. 30. Item hat er auch zu geben der gemein einen schulthes ausz der gemein, der der gemein nutzlich und gut ist. §. 31. Item, were esz dasz ein armer man her keme,

wohe der her were, und were jahr und dag hie gesessen und sesze zu dinst unserm herrn von Speier als ein ander hindersessig man, so soll er auch niszen walt, wasser und weid als ein ander gemeinsman. §. 32. Item, er sei priester oder leie, edel oder unedel, bauet er mehr gut dan sein eigen gut, so soll er bede und steuwer darvon geben. §. 33. Item, was pristerguter alhie seint, da ist die gemein kein holz uf schuldig zu geben, dan unholz zu brenen. §. 34. Item so sprechen wir auch, dasz der Munchhof und der Rehehof frei seind, wohe ein undetiger man darin entrinne, der soll freiheit jar in haben. §. 35. Item so hat auch u. h. von Speier ein faut hie, und hat ein faut zu setzen oder zu freien, und ist faut und herr unden und oben, was sie faut antrifft. §. 36. Item so hat ein buttel alle volgericht zwen imbs umb deszwegen, dasz er unsers herrn amptleuten selben dag warten soll. §. 37. Item auch wiszent alle von der gemeind, wan u. h. von Speier reiszen will, so soll im ein apt uf Leimpurg ein halben kuchenwagen fuhren uf seinen costen. §. 38. Item wir sprechen unsern hern dem apt von Limperg unden und oben drei pluggewicht. §. 39. Item hat mein her von Limpurg einen veltschutzen zu setzen und zu suchen in der gemein Schiverstat, und denselben uf nemen mit gewonlichen pflichten und eiden als darzu dienet, und die baulute auch einen zu setzen und zu suchen haben in maszen wie mein her von Limpurg.

WEIDENTHAL. 1)

Verzeuchnusz der puncten und weiszthumb zu Weidenthal von alters hero im brauch geweszen, und der gemein daselbsten jährlich uf montags nächst nach Martini den ersten ihrer jahrsgeding bei ihrem aidespflichten einem apt zu Limburg, als ober- und grundherren wieszen und sprechen sollen, wie hierinnen gemelt.

§. 1. Zum ersten weiszet schultheisz, gericht und ganze gemeind zu Weidenthal einem apt auf Limburg zu einem ober- und grundherren zu Weidenthal uber dorf und gemarkgericht, uber walt, wasser und waid, uber grund und boden, uber stock und stein. §. 2. Zum andern geweiszt die gemeind zu Weidenthal einem apt uf Limburger wäld bannt zu schieszen, zu hagen und zu jagen, deszgleichen auch dasz wasser, daselbsten zu fischen. §. 3. Zum dritten weiszet die ganze gemeind, dasz ein apt uf Limburg ein schultheiszen und gericht zu setzen und zu entsetzen habe. §. 4. Weiszet die gemein, so ubelthätige personen in Weidenthaler gemarken begrieffen oder betreten würden, die den leib verwürket hetten, darüber soll unser gn. fürst und herr richter sein.

1) zwischen Neustadt und Kaiserslautern. nach einer abschrift v. j. 1706. ein weiszthum v. j. 1448 in Mones zeitschrift 17, 175.

§. 5. Weiszet die ganze gemeind, dasz ein schultheisz iedes jahr vier jahrgeding oder gericht halten, nemlich dasz erst uf montag nechst nach dem Christag, dasz ander uf montags nechst nach s. Jergentag, dasz dritte uf montags nach s. Trinitatis, das vierte uf montags nächst nach Martinstag. §. 6. Weiszet die ganze gemein, dasz alle gemeinsleut zu Weidenthal sollen uf vorgemelte vier jahrgeding oder gerichtstag erscheinen, und so einer in deme hin lässig were und nicht erscheint, soll er dem schultheiszen $1\frac{1}{2}$ batzen wie von alters hero verfallen sein, neben demselbigen in unsers gn. h. straf stehen; so es aber ein gerichtsperson were und nicht erscheinet, soll er doppel erstgemelte straf erlegen. §. 7. So es ein auszlendiger were, der zu W. beguet were und nicht uf vorgemelte jahrgeding erscheinet, der soll dem gericht $2\frac{1}{2}$ β ϑ zur pen verfallen sein. §. 8. Weiszet die ganze gemeind alle frefel grosz und klein unserm gn. h. hern Friederichen pfalnzgrafen und churfursten zue. §. 9. Weiszet die ganze gemeind, dasz uf nächst montags nach Martini alle jahrgedingsleut und gemein bei einander bleiben sollen, so lang und viel bisz daz alle zins und gülten, so unserm gn. fursten und herren zustehen, auszgericht und bezahlt seien. §. 10. Weiszet die gemein, dasz niemands zuvor und die andern gehabten obrigkeit, als von dem apt uf Limburg und dem edlen von Hirschhorn, in allen der Weidenthaler gewäld holz hauwen dörfen, sie haben dann die gemein darumb gebeten. §. 11. Weiszet die ganz gemein ein bannmühel und ein bannbackhaus mit deren freiheit ausz gnaden des heiligen creuzes Limburg. §. 12. Weiszet die gemein einem ieglichen schultheiszen zu W. die herrnwieszen zu seinem ampt zu genieszen und zu gebrauchen. dagegen soll der schultheisz geben 30 alb., solches gelt zu unsers gn. fürsten und herren zinsen, so zu Weidenthal gefallen. §. 13. Weiszet die gemeind, dasz ein ieglicher würt, der da wein zum zapfen schenket, bei sein pflichten und aiden den dorfmeistern ansagen soll, wie hoch und theuer er ein fuder wein kaufen möge oder kauft hab, alsdan soll ihme von gemelten dorfmeistern geschetzet werden, uf iede masz wein nicht meher dan ein pfenning uber allen kosten zu gewinn zu haben. §. 14. Weiszet die gemein unsern gn. fürsten und herren von einem ieden haus, das da rauch helt, ein fasznachthuen. aber ein kindbetterin in der einsamlung ist dessen gefreiet. da aber einer durchs ganze jar kein hun erzöge, davor 7 ϑ zu erlegen schuldig, wie von alters herkomen. §. 15. Weiszet die gemeind zue W., dasz ein ieder, so in der gemein wohnet und zu bauwen verursachet, soll er solches der gemein anzeigen, und ihm soll holz nach notturft zu bauwen mitgetheilet werden. §. 16. So einer oder mehr in der gemein zu W. weren und ein behausung het so er nicht bewohnt, soll er dasselbig, so oft es ihn betrifft, zu verfrönen schuldig sein. §. 17. Weiszet die gemein zu W., so ein kauf mit liegenden güetern geschicht, soll der kaufer

dem gericht geben zwei viertel wein und zwei weiszbrot, solches gebüert dem schultheiszen den halben theil. und hat sechs wochen und drei tag ieder erb die losung zum verkauften guet; so aber ein erb auszlendisch und von dem verkauften guet nichts wuste oder ihme die lösung nit verkündet were, derselbig hat die losung jar und tag. so viel aber den weinkauf belangt, giebt man von iedem fl. 3 ϑ, der kaufer 2 ϑ, der verkaufer 1 ϑ. §. 18. Weiszet die gemeind, so ein guet vor gericht ufgeholt oder geweheret, soll der kaufer dem gericht geben 1 masz wein und dem schultheiszen 2 ϑ. §. 19. Weiszet die ganze gemein unserm gn. f. und h. nun meher gebot und verbot zu seinem rechten, darzu frondienst und atzung in ihrer f. gn. bannzeun zu thuen schuldig laut der rotelen und briefe hinder dem heil. creuz uf Limburg liegent. §. 20. Weiszet die gemein, dasz die bannzeun sollen uf s. Gertrauten dag zu gehen. welcher in dem fahrlesig erfunden wirt, soll in der gemein straf verfallen sein. §. 21. Weiszet die ganze gemein zu W., das uf eines ieden jahrs s. Gertrautentag das gericht und gemein bei einander erscheinen sollen und die bannzeunweisung sehen und anhören. welcher gemeinsmann nit erscheinet, soll der gemein $1^1/_2$ batzen verfallen sein, wers aber ein gerichtsperson der nicht erschiene, ist er 3 batzen der gemein verfallen. und sollen die bann zu sein bisz uf Martini, die auszwendigen wieszen aber sollen zugehen vierzehen tag vor Jeorgii und uf s. Michels tag wider uf, so weit sie ledig sein. §. 22. So ein neuwer gemeinsman angenommen, soll er ein jar in der gemein sein, ehe er desz walts und anders geneuszt. so aber das jar herumb kompt, alsdann soll ihme wie einem andern gemeinsman auch die billicheit desz walds genieszen, gedeien und zugelassen sein. §. 23. So ein geäcker uf Limburger und Dürkheimer gewält sich eraigen, soll Limburg Weidenthal abschreiben, sich desz hochwalts zu enthalten bisz Endreszentag; sonsten durchs ganze jar ufzufahren berecht, deszwegen W. 15 ϑ weitgelt uf heil. creuztag uf Limburg zu geben schuldig, wie auch bei ihren pflichten schuldig, so in sommerszeiten ein feuwersbrunst uf Limburg und Dürkheimer walt entstünde, und Weidenthaler eigner walt auch ebenmäszig mit solcher brunst beladen, soll die ganze gemein W. der brunst uf Limburg inlaufen und abhelfen und darnach ihrem schaden vor sein. §. 24. So viel derselbige neuwe angenomene burger der herschaft zum einzug geben und erlegen musz, also viel auch der gemein schuldig zu erlegen, ehe er in die gemein zeucht. §. 25. So oft den wurten von schultheiszen und gericht die kanten geeicht werden, ist der würt dem schultheiszen und gericht ein viertel wein schuldig sein. §. 26. So oft ein neuwer gerichtsperson vom ampt ins gericht gen W. gezogen und angenommen würd, dem ganzen gericht ihren consorten ein zimlichen imbs zu geben schuldig sein soll, gleichfals ein neuwer schultheisz zu thuen verpflichtet, als dann

solches alten herkommen brauch und alweg gehalten worden ist. §. 27. Wann fuer versamleten und sietzendem gericht zeugsag abgehört werden, soll cläger wie auch der beclagt füer ein iede zeugsag oder kundschaft abzuhören dem gericht zu erlegen schuldig sein 4 albus. §. 28. So oft vom schultheiszen und gericht ein neuwer würt zu W. eingesetzet wurd, ehe er ein tropfen wein schenket, die kanten ins schultheiszen haus getragen werden, geeicht und gestempelt, alsdann ist der, so viel ihm kanten geeicht werden, mit wein dem gericht zu füllen wie auch neben vorberührtem viertel wein zu geben schuldig. §. 29. Weiszet gericht und ganze gemein den zehenden zu W., als korn, gersten und habern, dem stift Limpurg. sofern von gemeltem stift die gemein W. mit einem pfarhern versehen würd, soll man demselben die zehende garb zu geben schuldig sein. und so der diener göttliches worts das faszelvich, so in die gemein gehorig, uf seinen kosten helt, soll man den kleinen zehenden, als kraut, rueben, flachs und hanf, kelber und lämmerzehenden, dasz zehende theil zu geben schuldig sein, und sonsten ohne haltung des faszelviehs nichts. §. 30. Ist der gemeind W. alt herbringen, dasz die gemein den hauwzehenden gar nicht zu geben schuldig, dieweil hie vor alters ein stuck wieszen, die Brückwiesz genant, welche der gemein gewesen und dem stift Limburgk vor gemelten zehenden ubergeben worden, deren sich nunmeher ein pfarher vor angeregten zehenden zu seinem nutzen zu gebrauchen.

VOGTEIRECHTE ZU WEIDENTHAL, FRANKENSTEIN UND SCHLIRENTHAL. [1]

1251.

Nominandas .. duximus metas et iusticias que racione advocacie respectum ad nos habere debent, et ad quales terminos sint limitati cum longitudine et latitudine, que sic comprehenduntur. §. 1. A molendino in Dymerssteyn usque ad stratam in Ravensteyn rivum inferius et rivum Hochspier superius ad Primendich usque Phulen versus Lymbach, et ascendit de Buttensteyn usque ad semitam Hochspier, et de semita Hochspier usque ad Erlichten brunnen, et de Erlichte brunnen ad Hansteyger usque ad Eychelscheit, et de Eychelscheit descendit in di Hochspier, et inde ascendit in Ratspach et sinistram manum sursum Rensspach ad stratam.

§. 2. In Widenthal autem et Schlirental si quis acceperit globum [2]) et volverit illum in summitate montium, altera parte rivi, quantum globus cucurrerit, tanta latitudo erit advocacie

1) Frankenstein (vgl. bd. 4, 645) liegt oberhalb Weidenthal, Schlirenthal ist untergegangen. aus Mones zeitschrift 17, 178 f. die urkunde ist von Johann und Friedrich von Frankenstein als vögten ausgestellt.

2) s. das folgende weisthum §. 9.

nostre, et non amplius. §. 3. Piscature sic se habent: ripa fluvii versus Franckweyde advocacie nostre attinebit, piscatura in ripa versus Lympurg attinebit ecclesie lympurgensi. §. 4. Venaciones communes erunt ipsorum et nostri in subscriptis (l. suprascriptis) metis. §. 5. De iure autem illo quod vulgo dicitur deme [1], lympurgensis ecclesia duas partes recipiet, tercia pars advocatis cedet. §. 6. Conservare nichilominus tenemur sculteto ecclesie ius suum in eisdem villis et metis, et ad quesitum nostrum erit conmune. §. 7. Et generaliter universa que nostri iuris sunt in dictis villis et curte supra fata, beneficio feodali accesserunt nobis a monasterio lympurgensi, preter rupem Francknsteyn et structuras in rupe, quam a dominis nostris comitibus de Lyningen titulo feodali ex antiquo tenemus.

Providere igitur cupientes, ne aliquid de iusticia alterius cuiusque partis depereat, sive preiudicium valeat generari tum ecclesie lympurgensi tum nobis in iure et consuetudine ad nos ex antiquo devoluta, instrumentum hoc publicum super his confecimus et redacta iura nostra inscripta veritati annexa sigillis nostris eadem roboravimus, reponi ea faciendo in ecclesia lympurgensi in noticiam et future post nos generacionis. anno domini 1251. ad conscribendum predicta assumpsimus magistrum Fridericum, virum bone opinionis et bone fame. datum Lympurge mense iulio.

RECHTE DER ABTEI LIMBURG. [2]

I. 1448. [3]

Gerechtikeit des closters Lympurg mit sampt den vautien Franckstein und Widental, alle gerechtikeit auch der armen, wie die dan ein vaut mit sim fron [4]) bliben sol und nit anders witer, da von mir (d. i. wir) mit gewalt gedrungen worden und núrung [5]) gesucht, als sich dan findet hie unden; wollet das ansehen, den armen zu guet. §. 1. Item die freveln und die suenen sint gemein eins apts und der vogte, und was sie gewindent an allen gedingen, das sal gemein sin. §. 2. Und nimant hat keinen gewalt, kein mulen zu buwen zu Widental, dan ein apt allein. §. 3. Von dem rechte, das da heiszet deme [6]), in dem dorf zu Weidental, ligant da swin, das zweiteil sol eines aptes sin und das dritteil des vautes. §. 4. Disz site der bech wider Lympurg das recht des demes, alles das recht ist eins apts und nit eins vauts. §. 5. Das recht der vischerien ist also: die vischeri von Dirmerstein von dem Betterich bisz an Mannensteyn ist des gotzhus, ein site der bech wider Lympurg, und ander site der bech des vauts. §. 6. Aber in allen dem

1) gebühr für die eichelmast. vgl. das folg. weisth. §. 3.
2) hinter Dürkheim an der Hard. 3) aus Mones zeitschrift 17, 176 f.
4) herrengebot. 5) neuerung.
6) s. anm. 1 und seite 545 §. 8.

walde des gotzhus von Lympurg, wo der deme hin get, do ist auch der zehende des gotzhus von Lympurg, ân den zehende der zu der kirchen hort zu Widental, der da lit in dem eigen desselben dorfes. §. 7. Und der hohe walt, der an hebet an Becherdal bisz an die mark zu Wydental, und (von) Bechertal bisz zu Durckheym, der zehende ist der kirchen zu Durckheym. §. 8. Aber was da ligt in dem hof zu Schlirendal von vihe und von diren, das nit zu dem hof enhort, das sol nit gen uf die weide, auch (nit) in die mastung des waldes von Lympurg, da (l. dan) mit des apts willen und siner forster. §. 9. Und oben in dem dal zu Schlirendal am rich sol ein man einen closz[1]) werfen under siner hant in den dal zu Schlirendal, und was in dem dal ist, das hort an der vogte recht, und die lute von Durckheym und von Wydental sollen das holz hauwen. §. 10. Und was da lit im lene von gerot in dem dale zu Schlirendal, das engibt keinen zins. §. 11. Macht aber imant ein rott uszwendig des lehens, davon gibt er zins dem gotzhus von Lympurg. §. 12. Niemant soll auch kein mark geben zu Wydental oder zu Francknstein kein rott machen iewider sit der beche, dan ein apt allein von Lympurg, und dem sal man auch den zins darvon geben, wan er ist ein schirmer und ein vogt uber den hohen walt, und niemans anders. §. 13. Und alle sune und frevele, die do gescheent in dem hohen walt, die sint des apts, wan er ist richter und schirmher des hohen walts. §. 14. Und die veute sollent ir recht auszen[2]) allein inwendig deme gezuntzen zu Wydental und zu Franckensteyn[3]). §. 15. Und die veúte enhant kein recht oder gewalt, merke zu setzen oder zins zu verrichten. §. 16. Die lude von Wydental und von Frankensteyn sollent kein holz hauwen in des apts walde, das sie zu Durckheym zu merk füren oder uf keinen andern merket. §. 17. Und sollen auch keine kolen brennen in des gotzhus walt, dan mit eins abts laube und siner forster. §. 18. Und sollent nit bienen abenemen, noch weidachschen[4]) bornen. §. 19. Auch die von Francksteyn hant nit recht mark, dan die lude, die do gesessen sint, geben iren zins gein Lympurg. §. 20. Und der apt sol han sinen schultissen zu Wydentail.

II.[5])

Dies sind die recht des closters von Limburg und alle sine gerechtigkeit, die von Dorkheim[6]) und alle andere dorfer und anstoszer friheiten und gaben, die daz closter hat von den wälden und anders, wie hernach geschrieben stehet, und heiszet

1) vgl. das vorige weisthum §. 2. was hier closz, dort globus genannt wird, heiszt in einer dem 15. jh. angehörigen übersetzung der urkunde von 1251 kawel. 2) nach Mone genieszen.
3) nur innerhalb des dorfzauns. 4) waidasche.
5) nach einer gefälligen mittheilung des pfarrers Lehmen in Nuszdorf.
6) vgl. bd. 1, 783.

die rotel, ist auch bewähret durch zwölf mann, daz dan das closter schein hat.

§. 1. In dem gericht zu Dorkheim soll eins abt schultheis sitzen und nit der faut; will aber der faut sitzen, so soll er ins nit redden ohn des schulthisen urlob; wo der schulthis nit gerichten mag, da soll der faut richten. wer nit ein hueber ist oder ein gottshusmann, der ist schuldig zu allen 14 nachten zu dingen zu gain, ob es der schulthis nit entbehren will. thäte er das nit, so soll er dem schultheisen verbueszen. §. 2. Ein hueber oder ein gottshusmann oder ein dienestmann unser frauen zu Speier oder ein dienstmann sant Pirmines von Hornbachen sint nit schuldig zu suchen dan dru ungeboden gedingen, er enwolle dan iemand beklagen, oder von ime sei geklaget; zu den andern gedingen mag er nach sim willen gain, es enwere dan daz in ein abt heische. §. 3. Ist, das frevel ein hueber oder ein gotshusmann, der soll geben 15 unzen ϑ, des fallen dem abt 5 β und dem faut 1 ũ. ist, daz ein anderer frevel, der giebt 3 ℔ ϑ, der werdent eim abt 5 β und dem faut die andern. durch daz ganz jar so sint alle wetten des abts, ône zu dreien ângeboden gedingen des fauts, in denselben gedingen do wird frevele und wette dem faut. §. 4. Also soll ein faut zu geding komen dristunt in dem jare, er soll zu im nemen ein ritter zu sim gesellen und zwei knecht und sines ritters knecht, also dasz er mit 7 pferden komme, die soll zu hant des abtes hofemann entphan, und soll in zu winachtn und zu ostern stro und hawe geben und zu sant Johannes nachte gras, daz soll er sniden in eins abtes wiesen, oder soll die pferde fuern in die wiese und soll sie behuden; worde aber ein pferd von sim sumenisse verlorn, daz soll der hofmann gelten. §. 5. Dru geding soll ein faut zu eines abtes kemenaten han, an der kemenaten soll ein sloszhafte kammer stein, darin der hofmann dez fauts wappen leg, ob er mit wappen darkommet. ist aber, daz er ân wappen darkommet, so soll er andere sin gereitschaft entphahen und soll sin im behalten. were daz er des ucht verlore, daz soll im der hofmann gelten. die kemenate soll auch erber gestulde han, da uf die lude gesitzen, und ein schornenstein, und zu winachten soll man gut gefure den luden machen von gudem buchinholz; geschee daz nit, so mogen die lude von den zunen gut gefuer den luden machen. da soll auch ein prevate an der kemmenate stein, obe der faut oder die andere irs gangs wollen gein, daz seie es da vinden. §. 6. So daz gedinge ein end hait, so soll der faut zu dem win gan, oder in welich hus er will, und sollen im die lude nachfolgen, und sollent geminlichen 10 β verzeren, die soll ein abt von dem hove gelten. waz daruber wirt vertan, daz soll die gemein dez dorfs gelten. §. 7. Wer ein hofmann ist eins abtes in dem fronhof, der engit kein bede oder dut kein dinst mit uszzugen mit sinen mitburgern oder soll zu rechte kein fuer dun mit sinen wagen. und auch der fronhof soll keinen zehenden geben von allen dem viehe daz darin ist

oder daz darin geworfen wirt. §. 8. In dem fronhof soll des abts hofmann sesz dun, und derselbe soll ein werkmeister sin, dem soll man nach dem hirbest, so dez abtes gesin uszer der keltern feret, den stein, der vor dem zopter steit, voll wins loisen. ist auch, daz dem hofmann gefellet, so mag er alle sunnedage of den berg zu eines abtes dische gein essen. er soll auch alle eins abtes zinse samlen und soll die dibe von der stait behalten, wan im ein diep geantwert wirt. waz under des dibes gürtel funden wirt, daz ist dez hofmanns [1]). wer im daran gewalt dede, so enist er nit schuldig den diep zu halten, er soll auch den diep nit me dan dri dage halten. davon soll er auch ein ledige halbe hube han.

§. 9. Der bannwin zu Durkeim ist eins abtes, den soll man schenken driwerbe im jare, zu winahte, zu ostern, zu pingsten. und sint dis die recht des bannwins: der abt soll dri hubere zusammen heiszen, e man rufen seben tag einen den bannwin uf du [2]), und soll in den bann kunden. und des nachtes, wan man den bannwin uf dut. so sollen die huber alle die win keiel, die man im dorf verkeufet, bi rittere oder gebure; und were, der win verkeufet die wile der bannwin wert, oder des bannwins nit endrinket, der soll eime abt verbessern. der bannwin soll auch seben tag wern, und soll man keinen andern win nemen, dan von den fronwingarten oder von der bunden oder von dem forst. daz fasz heiset daz reide fasz und soll 6 omen halten. man soll auch den bannwin ein fiertel zweier pennige daran (l. theurer) verkeufen dan die andern veiln win. man sol auch den bannwin nirgen schenken dan in dem fronhof und an keiner andern stat, es ensie dan mit verhenkenus der hubere und der gotshuslude. von den darkommen luden, der da nit ein hubere ist oder ein gotshusmann, wan er zwein ohming verdrinket des bannwins, den sol man nit furbas dringen. ist daz er nit endrinket, er soll eim abt verbessern. obe die hubere oder dez gotshus lude den bannwin nit endrinkent in seben tagen, waz da blibet, daz soll iederman ein halben sester oder einen sester in sinem hus nemen und sollents gelten, also daz der bannwin zumale uszkomme. und alle die da wasser und weide suchen, die sollen den bannwin drinken. den win soll auch nimant schenken dan ein huber oder ein gotshusmann, und soll disz sin lon sin: die wile daz der bannwin wert, so soll man im geben alle tag ein halb firtel wins und ein brot und ein schüssel mit fleische. und also sollent die hubere den bannwin verkeufen, einer nach dem andern. disen win soll der schenke borgen 14 tag den hubern und den gotshusluden, darnach soll er und die hubere von iglichem nemen pfennige oder pfant, und wer daz widerreit, der soll eim abt verbessern. wan die hubere oder die gotshuslude zu dem bannwin gent, so ensoll in niemant schaden, und were si erzornet, daz soll im ein abt uszrichten, und den frevel

1) vgl. zeitschr. f. rechtsgesch. 5, 41 und 45.
2) es ist wol zu lesen: „heiszen rufen seben tag e man“ u. s. w.

soll man eim abt verbuzen. §. 10. Alleine zu winachten, wan ein huber oder gotshusmann von dem bannwin nachts geit, dem soll man geben einen burnen schob in sine hant und ein geschelten stab. zu winachten soll ein abt keufen ein halben rindesbuk um 5 ß Spirer peninge und soll darzu geben kole und ruben zu kochen und gebudelt brot, 5 fierzel rockin, wan es gebudelt ist, daz da blibe ein malter, und soll daz eim werkmeister geben, der soll es legen uf daz fasz oder hinder daz fasz und soll den daz geben, die den bannwin drinkent, zu dem bannwin. zun ostern soll ein abt ein halben bachen keufen um 5 ß Spirer penige und soll in geben ein firzel erbissen und 5 firzel rockin zu gebudeltem brote und ein firzel erwisen, zu winachten soll man stark fuer machen den drinkern.

§. 11. Kommet ein bilgerin, oder ein kaufman, oder ein mensche daz keinen nachfolgenden faut hait, zu Durkeim und stirbt da, des abts bode soll alles daz ufheben und nemen daz er list und soll es ein jare halten. koment dazwischen sin erben und bewisen daz, daz si rechte erben sin, man soll in daz gut widergeben; wanne daz jar uszkommet, so ist das gut dez abtes. und der da stirbet, der inmak dem pherrer nit me dan 30 ϑ gesetzen. §. 12. Der abt soll han einen weseler [1]) zu Durkeim, da insoll er nit um fragen ritter oder gemein, der soll sitzen uf dem markt ame samstag und soll weiszeln spiers pfenig und wormesche pening und luters pfening, wer es an im sucht. wer anders wo wesselet, der soll eim abte verbuszen. §. 13. Will der abt ein munze zu Durkeim machen, so sol er die gemein bezihen und soll da dun schlaen spiers pennige oder wormesche pennige oder lutersche pennige, von den drein munszen weil sie wollent. §. 14. Der abt sol han sin forster setzen an die gemein des dorfs. wer daz si einche überiesz deden in der marken oder in dem walde, daz soll ein apt der gemein ableigen und strafen; mak es der abt nit gerichten, er soll einen faut dar heischen. §. 15. Von der weiden des waldes, daz man heizet dehme, soll allein ein abt den nutzen nemen ân die gemein zu Durkeim, die enhant darane kein recht, und wo desz abts swin einen tag for gent, da sollent der gemeinde swin des andern tages volgen. §. 16. In dem dorf zu Durkeim oder Husen oder zu dem Greden sol nit dan ein wagener sitzen, der soll alle jare eim abte geben einen wagen und ein karch zu sim zehende zu fuern, und sol der wagen han vier reder, und nimand sol keinen wagener han oder pluger dan ein abbet. §. 17. Ist daz die von Widendal oder von Frankstein hauwent gefirde holz oder ungefirdt, oder wilch holz es si, daz ensollent sie nimant verkaufen, dan den luden in dem dorf zu Durkeim seszhaftig; wollent es die nit keufen, so mogent sie es verkeufen wem si wollent. §. 18. Wer zu Durkeim ungerecht mosze hait, es sie an gewicht, an sestern, an ellemeszen, an winmaszen, an firzaln,

---

1) wechsler.

der soll verbessern allen den, die zu Durkeim gesessen sint, iglichem mann 20 ϑ und dem heimburgere 20 ϑ; ist er ein hubere oder ein gotshusmann, so soll er dem abte verbessern 15 unze pfenige; ist er ein fromt mann, so soll er eim abt verbessern 60 β ϑ. §. 19. Zu vier geziden in dem jar, daz ist zu vier fronfasten, sollent besehen werden alle die maszen, sester, winmaszen, kornmoszen, von dem schultissen und von den gozhusluden, obe si gerecht sin. §. 20. In den mulen hait niemant zu rechten dan ein abt allein, sin schultisz sol zu ime nemen den heimburgere und den budel und ein huber und ein muller, die sollen besehen die zargen; sin si bose, die muller solent eim abte verbessern und solnt den bresten busen. §. 21. Die muller hant auch laube drie wochen vor der erne zu malen an der sonnacht und an den andren heilgen nachten und dagen und von sant Michels dage, und vor winachten auch dri wochen, und mag si der pferrer nit zu reden setzen, daz sie in vier haben verbrochen, und sollent auch im darumb nisznit verbessern. §. 22. Von alle dem gesin dez gozhus lude, williches da stirbet, daz soll daz bestheubt geben von sim vihe oder daz best kleit, und der faut sol mit keim gotzhusman uszwendich dez dorfes zu schaffen han von dem recht daz heiset buteil, von dem rechte daz heiset ungenoschafte. allez daz gesinde dez gotshus lude sollen eim abte verbessern. §. 23. Alle die den markt zu Durkeim suchent, es sin gotzhuslude oder nit, si sint schuldig jarzoll dem abt zu geben: der metzeler vier swinbein, der schuchmann zwein schuch, der smidt ein sesel und ein sichel, der selzer ein halp firzel salzes, der lauwer zwo solen und der melewiger ein halbe firzel habrines meles in der vasten; und wer zu einem male sinen zoll versitzet, der sol in zum andern male geben, er enwol oder nit enwolle. siben tag vor sant Johannes dage dez deufers oder siben tag darnach, were da zu markt stet zu Durkeim, der gibt eim abt sines kaufs eins phenings wert, es si an kussen, an brode, an klobelauch, an kirsen, an lauche, an crude, an wasse und an alle dem daz man mit der wage verkeufet. keiner mag sich entslagen dez jarzolles. §. 24. An sant Georgen tag so soll der abt sin wisen in den ban legen und sol keufen ein schwarzen ossen, der in der wieszen zu weide gehit. wan man die wieszen mewet, so soll man in metzeln, und davon sollent dez abtes meder essen; waz do verlibet, daz ist eines abtes. darkommende lude die sollent dez abtes hauwe sammen und zusammen dragen, den sol man ein obentbrot geben, daz sol langen von der linken siten bis ober ire oren und an die brust, und daz hindere deil sol langen wol bis an sin rucke, und sol daz brot gebudelt sin. der meder soll ein obentbrot han, daz sol von sim gurtel bit an sin asseln sinen arm erfullen. §. 25. Zu Pheffingen und zu Unkestein und zu Kalstat sol ie der hert einen phennig geben zu des abtes wiesen zu mewen, und darumb geben sie keinen zoll. §. 26. An sant Martins nacht sol der heimburger und der werkmeister

eins abts zu iglicher hutten dri mann vorbiden der gemeinde, und sol die gemein von den drien einen nemen; der abt soll dri kornschutzen haben und die gemein dri. die wingartenschutzen sollent 4 unze ϑ geben und die kornschutzen 4 unze ϑ geben und sollent alle mit einandern dem abte 32 sweinbein geben. §. 27. Die willen pherde dez gotzhus sollen ein site den bachstaden Nysenach abe gein Durkeim an den Rin, an die stat die do heiszet post, und sollent andere sit des andern bachstat an derselben bach herwider uf gein zu Limburg. §. 28. Alle die fronhofe dez gotzhus, zu Schifferstat, zu Wachenheim, zu Soltzbach, zu Sundelingen, zu Fuerbach, zu Eichen, und alle des gotzhus gesin, were daz die umb ein orteil oder um ein recht missehullen, die sollent und mogent sich berufen in den fronhof zu Durkeim und solent do horen und nemen recht orteil und andere recht desz hofes, und waz man do deilet, daz sollent sie stede halten. §. 29. Der flusz von der bech zu Nysenach, der soll 8 fusz breit sin, und soll da nimand kein mulen machen oder kein buwe, dann der abt allein. §. 30. In dem hirbest ein dag vorleisz ist desz abtes, und soll nimant in dem dorf keinen leser gewinnen, des abts hofmann enhabe wi vil er welle. §. 31. Der ban uber die wingarten ist eines abtes und der abt die gewalt an den faut, daz er wol mak erlauben wem er wil einen morgen zu leiszen uszer dem ban, daz die leser zu wege mogen kommen. §. 32. Der ban zu Heideveld der ist eins abtes, den mag er verlihen wem er will. waz bannes zu Dorkeim ist von win, von korn, den sol eines abtes schulthisz thun. §. 33. Der abt soll der gemeinde ein budel setzen. §. 34. Ein iglich meder der zu Durkeim ist gesessen, der soll eim abt ein frontag tun. und wer jar und tag zu Durkeim sitzt ân nachfolgenden faut, der sol dem gotzhus hulden oder sol sinen faut bewiszen. §. 35. Wer zu Durkeim uberzimmert oder obersticket oder ein privat ober den wek buwet oder einen gemein wek beguzit, der soll allein eim abt verbessern, und in allen andern klagen sol man des abtes schulthisen klagen und nit dem faut. §. 36. Die wege durch die dorfer des gotshus sollent han 16 fusze in der breide, daz ein wagen dem andern engeigen gein mage. die phade sollen han drittehalben fusz in der breiden. der weg der do zuget von der straszen des dorfs in die fron, der sol haben 20 fusz in der breide; die wege usz den dorfern, die do zihend zu felde und genant sint die viechtrift, sollent han 32 fusz in der breide. §. 37. Das flasz der bech soll han 8 fusz in der breide, wan es nit uberfludig ist, und der bachstade sol han drittenhalben fusz in der breide, also daz ein eisel do mage gein mit zwei kozen ân hindernisse. und nimants sol zinen stiecken oder bullen uber den bachstaden.

RAMBERG.[1])

1426.

Ich Trier Heintz schultheisz des hupgerehtes zu Ramberg und wir diesz hienach gescreben gesworn huber desselben hupgerichtes, mit namen . . ., bekennen uns mit desem brief und sprechen und wisen uf unser eide die wir unsern heren von Ramberg und dem obgenanten hupgereht gelopt und gesworn haben, züm rehten, das von alter here uf uns komen ist, das die obgenanten u. h. von Ramberg solich reht und friheit in irem gereht daselbis hant, als hernach geschreben stet.

§. 1. Zu dem ersten sprechen wir, wer da güt in dem obgenanten hupgereht hat, der solle unsern obgenanten herren ir frondage und ir zinse da von dün und rehten. wer aber das nit dede, so ist desselben güt unsern herren verfallen an ir gnade. §. 2. Me sprechen wir züm rehten, were gut in dem obgenanten hupgereht hat, der solle helfen die drü punt hellir, das man nennet das wehtergelt, unsern herren auch rehten d . . die morgen die mit der herren willen usz geluhen sint umb sunderlich zinse. §. 3. Me sprechen wir zum rehten, wer ez das man ein fuder wins me oder minre durch den dale uf die bürg Ramberg fürte, welcher arme man in dem dale gesessen das sieht, der solle dar zü helfen nach sime besten vermogen âne geverde. welcher das nit dede, was schadens dann zu dem win geschee, den solle er bezaln an der herren gnade. §. 4. Me sprechen wir zum rehten, wer ez das ein mane die hubigen guter allein hette, derselbe were den herren nit me davon schuldig dan die zinse und einen frondag, als deck als man im den gebiede, wer ez aber das derselbe man abginge und die guter zürteilt wurden, als manige deilunge als dan geschiht, als manigen frondag solle iglicher den herren davon dün, und dem gerehte sinen follen.

Alle diesz obgeschreben stucke und artikel sprechen wir zum rehten uf unser eide die wir unsern obgenanten herren und dem gereht gelobt und gesworn han, das das von alter here uf uns also gehalten und kommen ist . . . geben uf s. Kilians tag a. d. 1426.

ERPOLTZHEIM.[2])

Das ist der herren recht dasz sie haben in dem gericht zu Erpoltzheim. §. 1. Item 4 pferd und 1 deiszelwagen und zwen knecht sollen halten die herren von Henningen von ihrem guet, dasz sie haben in der gemarken zu E., über jahr

1) nördlich von Queichhambach. original.

2) an der Isenach, unterhalb Dürkheim. abschrift aus dem ende des 16. jh.

in unsers gn. h. graf Emichen etc. dienst, und wo es sach were dasz ihnen abging an wagen oder pferd oder sonsten an handlungen, nachdem dasz der abgang were an wagen oder pferd, so sollen sie greifen in den hof gen Dackenheim alszo lang, bisz obbemeltem wagen und pferd vollstreckung geschehe, und sollen in der herren von Henningen costen gehen. §. 2. Item sprechen wir auch zum rechten, unserm gn. h. graf Emichen herrn zu Hartenburg alle jahr zu geben und zu reichen zu rechter bet zu s. Jacobs tag 7 ß hlr, und ein iedes haus ein hun, und uf s. Margaretae tag ein iedes hausgesäsz ein gans. und wasz er uns drüber treibt, so thuet er uns gewalt. §. 3. Item spricht auch das gericht und die gemeind uf die zeit, dasz unser gn. h. soll stellen einen knecht gen E. zu s. Georgentag, der soll seiner wieszen hueten alszo lang, bisz dasz das heu ab- und ufgemacht werde. und derselbe knecht soll haben atzung mit der herrn hofman in der herrn hof dieselbe zeit, so lang er der wieszen huetet, und soll essen als der hofman mit seinem gesind isset, und soll ihn darüber nicht treiben. §. 4. Item weiszen wir auch zum rechten unserm gn. h. graf Emichen und denen von Henningen einen wegschritt, alszo: einer soll gehen uf die langewand an den hohen weg, und soll stellen einen fuesz an das geleisz und soll schreiten einen schritt ohngefehrlich; die frucht und wasz ihm in dem schritt gebührt, dasz ist ihr gemein, finden sie aber nicht, so gehen sie vort. §. 5. Item sprechen wir zum rechten, das unser gn. h. graf Emich zu setzen hat einen schultheiszen zu E., und derselbe schultheisz soll geben der gemeind und dem gericht alle jahr an montag nach dem zwölften tag ein gemüesz; mit namen soll er ihnen geben rindfleisch und gemüesz, und soll der schultheisz geben ieglichem gemeinsman ein weck, dagegen soll ieglicher ihm geben 1 ₰ vor den weck. item soll ieglicher gemeinsman dem schultheiszen geben alle jahr 2 ₰ zu dienstgeld. darumb musz der schultheisz ieglichem gemeinsman nachfolgen zu end der gemarkung, ob er einen ihrer bekümmern wolte, und wan es ihm der schultheisz bevihlt in kummers weisz, so soll er geben darzu dem schultheiszen 1 ₰. §. 6. Item, were es sach, dasz da einer sich wolt niderlassen und eine wohnung haben in dem dorf zu E., der soll geloben und schweren, unserm gn. h. graf Emichen getreu und hold zu sein und unsern gn. h. warnen vor seim schaden. und uf ufnehmung der gemeind ist er schuldig zu geben der gemeind ein viertel wein und 2 weck, und so ein auszländischer sich in die gemeind begeben wolt, der soll geben zum einzug 2 reichsthaler und zum auszzug auch so viel, davon unserm gn. h. das halb theil gebührt. §. 7. Item weiszt das gericht und die gemeind, hat man einen unthätigen man hie in der gemeind zu E., so soll man ihn setzen uf einen stein under dem rustbaum und soll ihn verurtheilen nachdem er verdient hat, und soll ihn führen den Weiszenheimer weg hinauf bisz an das diebs-

viertel, und soll einer vorgehen und abhauen mit einer hepen wasz sie irret. §. 8. Item weiszt auch das gericht und die gemeind, das man soll halten ein bannfrieden von einer probstwieszen zu der andern, und soll das gericht und gemeind erkennen, dasz sie vol befriedet sein. were es aber sach, dass das nicht geschehe, welcher daran seumig würde und dasz sin nicht befriedet, der ist schuldig dem gericht und gemeind die einung und auch den schaden. §. 9. Item zwischen der bach und der allmend, wollen sie frieden haben, so sollen sie ihre wieszen befrieden bisz uf die schläge, mit namen bisz uf die Neuwiesz. §. 10. Item inwendig der allmendbrücken weiszt das gericht und die gemeind sieben stecken, die sieben stecken soll geben die Neckeraider von Freinszheim drei stecken, die von Henningen ein stecken, die von Rambszheim zwei stecken, neben den von Henningen Henrich Schuman von Freinszheim ein stecken. und welcher mit seim stecken zu s. Georgentagen der letzte ist, der soll die sieben stecken zu zeunen. §. 11. Item weiszen wir zum rechten, dasz die Gutenwieszen und h. Kaufmans wieszen von Freinszheim sollen zu der nidersten gemeingasz ausz und einfahren. §. 12. Item von Guetenwieszen an bisz an der herrn wiesz weiszen wir, das dieselbe wieszen ausz und ein haben zu fahren die gemeingasz bei dem born. §. 13. Item weiszen wir von unser gn. h. wieszen an bisz uf s. Catharin wiesz, dieselbe wieszen darzwischen sollen fahren auf und ein die backhausgasz gegen der kirchen. §. 14. Item von s. Catharinwiesz bisz uf Meiszen Wendels wiesz von Lambsheim haben recht zu fahren durch des abts hof, da soll halten des abts hofman in demselbigen hof ein hinderthor, dasz soll er ufrechts halten und were es sach, dasz ein schütz das thor offen fünde, so soll desz abts hofman geben zu einung der gemeind 5 ß hlr. auch wer es sach, dasz einer zu den wieszen oder davon fahren wolte und findet das thor zu, wan er dadurch kombt mit seinem geschirr, so soll er das thor wieder zuthuen; thete er aber das nicht, wasz schadens davon geschehe, der soll geben der gemeind ihr einung, mit namen 5 ß hlr. §. 15. Item weiszen wir, als wir geweiszt haben die bannzeun von einer probstwiesz zu der andern, dasz alda dieselbe wieszen sollen ab sein zu s. Johannes tag, als er geboren ward. und were es sach, dasz das nicht geschehe, so hat recht arm und reich darin zu gehen und darin zu graszen und zu fahren gleich einer allmend, darumb soll man niemand strafen [1]).

HERXHEIM AM BERG. [2])

Dis sein die recht, die das gericht zu Herchsheim zu den jargedingen, so unserm gn. h. Eimichen dem jungern

1) es folgen noch einzelne angaben über wiesenwege und gülten.
2) bei Dürkheim. abschrift aus dem 16. jh.

graven zu Leiningen und Dachspurg, hern zu Appermont, gehalten, uszgesprochen werden.

§. 1. Weiszen wir unserm gn. h. Emichen dem jungern graven zu Leiningen etc. einen obersten hern zu gebot und verbot, auch weisen wir ire genaden zu alle blutige wunden und zerrissen wat. fur ein frevel ist 10 ß hlr und dem gericht ein virtel wein. §. 2. Weiszen wir drocken streich vor ein busz, ist 16 ϑ dem schultheiszen und dem gericht ein virtel wein. §. 3. Weisen wir unserm gn. h. zu ein banmüele zu Cleincarlnbach. dahin sol ider man zu Herchsheim seszhaftig getrungen sein zu malen und nit furter, thet er daruber und mäle anderstwo, der sol das abdragen nach erkentnus des gerichts. und solle auch derselbe muller, der in der muelen siczt, holen einem ein malter korns, oder so vil er hat, drei meil wegs und nit weiter, und der, des das korn ist, sol vorhin das korn wegfertig machen, das der muller nit umbsonst fare; geschehe das nit, sol derjenig dem muller sein multer geben, als hette er ime das korn bracht, oder sol das mit des mullers liebe abtragen. und soll der muller dem armen man seck leihen und sol ime das mel antworten dem armen in sein gewalt und sicherheit, und sol bringen ein malter mel, dorauf der arm man mag backen 40 brot ohne alle geverde. und ob der muller das nit thete als iczt bestimpt ist, so mag der arm man den müller pfenden und angreifen sein seck, pferde, esel, geschir oder was der muller hat. und wer es sach, das der muller einem armen wolt hochnöctigen und ime der pfender weren, als iczt bestimpt ist, so soll der muller das abtragen nach erkentnus des gerichts. §. 4. Weiszen wir unserm gn. h. graf Emichen zu ein banbackhaus hie im dorf, darin sol gedrungen sein arm und reich zu backen. und sol derselb becker, der in dem backhaus siczt, halten ein zweimalterig, ein anderthalbmalterig, ein malterig, ein dreifirnzel und ein halbmalter mult, und der ein genuegen, und sol halten büttel und sieber ein genüegen, und sol leihen disz geschir iczt bestimpt den armen als dem reichen, sol auch kein geverde brauchen oder suchen, ein vorstellen und den andern hindern, sonder ungeverlich thun dem armen als dem reichen. und ob der becker das nit thete, wie iczt bestimpt ist, so sol der becker einem iglichen sagen sein zeit zu backen nach seinem geschick zu rechter zeit. auch sol der becker einem iglichen sein daig antworten in das backhaus, und ein frau mitgehen und sol helfen, das es in den ofen komme. auch sol ein becker machen recht firzeling usz einem malter. und wan das brot in dem ofen ist, so mag ein frau ir weiszmel nemen, ein strich streichen neben dem andern, nit ufwischen mit federwischen oder lumpen. und ob ein becker darin dragen wolt, so sol er verbrochen han was das gericht erkent. und wan das brot gebacken ist, so sol der becker einem iglichen sein brot heim schaffen in sein gewalt, und wan er einem sein brot heim geschafft, so sol der becker greifen ungeverlich in

den haufen, sol nemen seinen lone, von einem malter 2 brot und nach anzal; ob iemand darine wolte geverde suchen, der sol das abtragen nach erkentnus des gerichts. §. 5. Weiln einer gemeinde obige ordnung des backlohns halben beschwerlich gewesen und der banbecker von solchem lohn nit abstehn wollen, noch man sich mit ime vergleichen können, hat ein gemeinde mit vorwissen und bewilligen unsers gn. h. amptman Andreas Feidelin im a. 80. ein gemein backhaus gebauen, ein gemeinen becker darein gesetzt und die ordnung wie oben gemelt, uszerhalb des backlohns sol ime fur das malter 12 ϑ, 2 fierzel 2 ϑ, ½ malter fur 6 ϑ und die fierzel 3 ϑ neben geburlichem gefeuer zu lohn gegeben werden, doch sol einem ieden gemeinsman frei stehen, entweders im ban oder im gemeinen backhaus zu backen. dessen sol unserm gn. h. von der gemeinde wegen jars 2 fl. gegeben werden. §. 6. Weisen wir, ein wurt, der da wil wein schenken, der sol sein fasz thun speen und sein kruge und kanden thun eichen mit zwei geschwornen knechten, sol sein wein ufrufen, wie er in geben will, und wan der wurt nit thete wie itzt bestimpt ist, sol er verbrochen han was das gericht erkent. §. 7. Weisen wir die Benndhalbach, wer daruf stoszen hat oder daruber ziehen, der soll den bachstaden halten, ob ein gewesser queme, das er moechte sein gang han und flusz. ob iemant das nit thete, der sol darumb verbrochen han was das gericht erkent. §. 8. Weisen wir weg und steg ufrechts zu halten hinfurters mit der gemein; wo einer sich darwider setzt, sich ungehorsam erzeigt, der sol der gemein verbrochen han 7½ albus. §. 9. Weisen wir ein gemeine unversperte viehedrift durch die Herchszheimer und Weiszenheimer gemark bisz in wald und zur drenken ubt unsers gn. h. wegk. §. 10. Welcher in die gemeinde hinfurter zeucht, sol der gemeinde geben 2 fl. und ein lidern eimer. so [er] aber einer uszzeucht, sol er geben 1 fl. und sich sonsten mit unserm gn. h. deszwegen auch vergleichen. doch sol keiner in und uszziehen, es geschehe dan zuvorderst mit unsers gn. h. oder deren amptleut, auch einer gemeinde wissen und willen. §. 11. Soll keiner zu Herchszheim sich usz unsers gn. h. obrikeit und der grafschaft Leiningen ohne vorwissen irer gnaden oder deren amptleuten nit verheuraten, noch einige frembdling alhier verheuraten lassen. §. 12. Welcher sich dan, er sei heimisch oder uszlendisch, alhie verheurat und zu einem gemeinsman wurd, der sol selbigen oder andern jars hernachen einen fluerschutzen geben von s. Lorenzentag bisz uf Martini, auch globen und schwern wie von alters hero. demselben gibt die gemein zu lohn . . 5 fl. § 13. Sol niemand keine gueter hinder frembde herschaften verkaufen, es sei gleich wer der wolle, bei straf unsers gn. hern. §. 14. Sol keiner kein mistung oder gestroe usz der gemarken verkaufen. §. 15. Sol keiner uberflussige heuser an sich kaufen, die abbrechen, hofe oder scheuern darausz machen, uf das

unserm gn. h. und einer gemeind an der fron und andern nachteil dorausz entstehen moechte. §. 16. Hat die gemeinde ein gerechtigkeit uf Arnolt von Bohels guetern in Herchszheimer gemarken, wo solches am fuglichsten und inen beliebet sand zu graben.

HERXHEIM AM SANDE.[1]

Diesz seind die rechten, die die geschworn und gemein in Hergszheim alle jahr wisen in dem Sande. §. 1. Zum ersten wist man, soll der klein zehen empfangen den senthern selbdritte des obents und soll ihm essen geben und drinken; und hat der sentherr ein hunt, der soll die bein essen under dem tische. und soll ein glockner kommen und bringen ein halb simer habern und ein hant voll liecht, do soll man bi essen und der glockner mit essen. §. 2. Zum andern soll der grosz zehend empfangen den sentherren desz morgens auch selbdritte und soll ihm essen geben und trinken. §. 2a. Item ist die gemein wet 11 ℔ hlr und zwen kappen; hett man der kappen nicht, so soll man geben 1 β ϑ vor ein cappen. §. 3. Zum dritten wist man zu der herren von Heine, alles, wasz der wint bewehet und der rechen bespreiet, sol ihn, oder wer der klein zehenden hett, zehen geben. §. 3a. Item von wegen des klein zehenden sollen die herren von Heine halten ein glockner, der die mittel glock geliten könte, und kindt helfen singen zun fier hochziten dem pferrer, so er desz begehrt, und soll der klein zehen geben glockenseil und soll der klein zehend dazu halten deszhalb liecht vor desz sacrament. §. 4. Zum vierten wist man, dasz die herren von Heine sollen halten von dem groszen zehen ein pferrer, der soll der gemein thon ein genügen am sontage und gebanten tagen und mit den sacramenten, als recht ist. §. 5. Auch sollen die herren von Heine geben alle faszelvihe ein genügen, und sant und leimen ein genügen, und die herren von Heine halten das körchen in bauw und wasz daran von nöten ist. §. 6. Item das lang werk wist man zu sanct Jacob, und daufstein und wasz zu dem sacrament gehöret. §. 7. Zum siebenden sol die gemein halten die kirchmur, das kirchthor und voerhus und wasz darzu not ist und den thorn waz daran not ist, und auch wasz zu dem fuszgang gehört, und gestühl in der kirchen und wasz darzue not ist.

---

1) abschrift des 16. jh. über die herren von Heine siehe die nächste anmerkung.

AUS DER WALDORDNUNG DER GANERBEN VON FREINSHEIM, WEISENHEIM AM SAND, LEISTADT, KALSTADT UND HERXHEIM.[1]

1400.

Diesz seind die recht, die die ganerben zue denen von Henne haben. §. 1. Dasz der förster, den die von Henne haben, soll der ganerben förster schweren zue Freinszheim vor der kirchen, der gemein ganerben wäld zue hüeten und dem ganerben förster zue helfen. und sollen die von Henne der ganerben förster drei tag in der wochen bruderspeisz geben, und sollen die von Henne der ganerben förster zwen rot schuh geben. §. 2. Auch welcher bauwen will bei den ganerben und kompt gen Henne und fordert es an sie, dem sollen sie den understen rink geben oder den obersten, welchen er wil, in dem kriegholz. §. 3. Auch were es, dasz der ganerben wald brannte, so sollen alle die auszlaufen (die) zue Henne in dem closter seind, ohn den priester der uber dem altar stet, und der becker der das brod im ofen hat. §. 4. Wann die ganerben ihre loch besehen, so sollen die von Henne den ganerben bruderspeisz geben. theten die von Henne dasz nit, so magen die ganerben die von Henne verdrinken vor 30 β heller[2]), zue welchem würt sie wöllen. §. 5. Auch wann an leiblich narung abging dem ganerben, kompt er gen Henne in dasz closter und fordert es an sie, so sollen sie ime bruderspeisz geben sein lebtag, und wen er stirbt, so sollen sie inen bestatten gleicher weisz als andere ihre brüder. §. 6. Wer es auch, dasz iemand stürb in den ganerben und begehrt in das closter, den sollen sie holen ahn golt und ahn silber und sollen in bestatten gleicher weisz als andere ihre brüder. davon hant die von Henne dasz kriegholz von den ganerben. §. 7. Auch wer da bauwen will in den ganerben, der soll ein zeichen heischen von seinem schultheisen und sol das holz verbauwen und das holz beschnitten in dem walt und soll sein zeichen daruf hauwen. und soll das holz im niemand nemen in demselbigen jar. wendet er es aber umb und thut sein zeichen uf die ander seiten, so soll es aber ein jar liegen ohn schaden, es sei wo es in der ganerben wolt woll.

Diese recht sein von der ganerben alter herkomen.

---

1) vollständig in Maurers geschichte der markenverfassung 482—485. die dörfer liegen alle zwischen der Isenach und dem Eisbach, grafschaft Leiningen. das kloster Henne heiszt jetzt Höningen oder Hegene und liegt im Leininger thal. ein weisthum von Weisenheim v. j. 1515 steht bei Maurer, geschichte der fronhöfe 3, 579.

2) d. h. die von den klosterbrüdern zur strafe zu zahlenden 30 β vertrinken.

KALSTADT, UNGSTEIN, PFEFFINGEN.[1])

bestätigt 1417.

In gotes namen amen. kunt si allen den die disz offen instrument ummer anesehent odir horent lesen, das in dem jare do man zalte noch Cristus geburte 1417 jare etc. zu Pheffingen vor der kirchen, do man gericht phleget zu halten,.... ist gestanden der edele herre grafe Emiche von Lyningen und hat geheischen, gefordert und gebeten sinen und auch der herschaft von Hoenburg schultheiszen, die in gegenwurtikeit neben einander saszen, als sie auch von alter her an gerichte bi einander gesessen sint und sitzen sollent, das sie die scheffen, hubener und gemeinden gemeinlich zu Pheffingen, zu Ungxstein und zu Kalstat, die auch alle ungeverlich daselbist stunden, fragen wolten uf ir eide, was rechts ein grave von Lyningen, der Hartenberg inne hette, und die herschaft von Hoenburg mit einander hetten an Pheffingen mit gerichte und allem dem, das darine und darzu gehoret? do hieschen die vorgenanten schultheiszen ein, genant Henne Ruszen, die egenanten scheffen, hubenere und gemeinden gemeinlich der vorgenanten dorfere zu ime nemen und wisen uf ir eide der herren rechte, in der maszen der edel herre grafe Emiche obgenant gefraget hette. da sprach der vorgenant Henne Rusze von ir aller wegen zu dem schultheiszen, das sie lieszen das buche lesen, und hebet das buche also ane und stet do inne geschriben von worte zu worte in der maszen als hernoch geschriben stet:

Disz sint die rechte die man deilet an dem gerichte zu Pheffingen einer graveschaft von Lyningen, die Hartenberg die burg innehat, und der herschaft von Hohinburg. §. 1. Zu dem ersten male deilet man dru ungeboden dinge, und sal das erste sin uf den dinstag nehst noch dem zwolften tag, das ander uf den dinstag nehst noch der osterwochen, das dritte uf den dinstag nehst noch sant Johans tag des deufers als er geborne wart, und dru afterdinge, noch iedem ungebodem dinge eines. und die sollent suchen hubener und auch scheffen âne alle geverde. §. 2. Des hant die herren von Hohmburg das rechte, wil ein herre von Hohmburg den hubern zu essen geben, so mag er zwein hubern gebieten, die sollent gen uf ein feilen margk und sollent keufen drierlei koste als sie zu dem dage gehoret, den sal ein schultheisz noch gen und sal ez bezalen mit barem gelte. wern dri wine feile, so sal man die koste nit dragen zu dem besten, adir (l. aber) auch nit zu dem ergsten; heischent aber die huber gemeinlich zu dem besten, so sal man sie dar dragen und sal sie bereiden. und so man gessen hat, so sal man uf ein huber als viel setzen

1) östlich von Dürkheim. nach dem original.

als uf den andern, des ist der amptman selbdritte ledig. wer es aber, das die herren hie weren selbdritte und mit uns eszen, so solt der amptman mit uns gelten, und weren die herren ledig. und von dem tage uber vierzehen tage so sal igliche huber sine spisephennig brengen; dede er des nit, so were er die busze schuldig als man an dem tage wisete. §. 3. Und welcher von den drin gemeinden zu Kalstat, zu Ungstein und zu Phiffingen zu den drin ungeboden dingen nit were, der verbreche zu idem ungeboden dinge der graveschaft von Lyningen gein Hartenberg gehorig 5 ß hlr Spirer werunge, er enhette dan laube von derselben graveschefte faude adir bewisete sine chafte noit als recht were. §. 4. Item sol sten ein stock uf dem hofe zu Phiffingen und ein dinghus, das daz gerichte drocken ste. wurde ein unfertig mensche begriffen, das solt man darin beslieszen, und solt der herren von Hohmburg amptman das mensche halten uber nacht. vor den kosten sal er nemen sin oberste dragewad. ist ez ein tag das man von im riechten sal, so sal man ine gebieten sieben scheffen und vierzehen hubern, der sollent me sin und nit minner, die sollent aber das mensche wisen wie ez danne verdienet hat, und sal man danne von im richten in der herren gericht. so man dann von im gerichtet, lesset er gut in der herren gericht, das sollent die zwene herren teiln als glich als ein swins fusze. und wer es, das eins galgen noit tede in dem gerichte zu Phiffingen, so sal die herschaft von Hohmburg die zwo sulen setzen, so sal die graveschaft von Lyningen gein Hartenberg gehorig das oberste holze an den galgen geben, darumb das dieselbe graveschaft oberster herre an demselben gerichte zu Phiffingen ist. ist ez aber nit ein tag das man von im richten sol, so sal der herren amptman von Hohmburg der graveschaft von Lyningen gein Hartenberg gehorig amptman den menschen bevelen, das er ime den halte, bisz das man von im rechte. darvor sal er nemen gude burgen, den menschen wider zu antwurten, als er ine ime befolen hat. §. 5. Auch ist zolle und iche in dem gerichte der vorgenanten graveschaft von Lyningen allein, und ist auch oberster herre uber alles das, daz libe und gute geruren mag hie in der herren gerichte von Hohmburg. dieselbe graveschaft sol auch geben alle iche in der herren gerichte von Hohenburg, und wer ungeichte masze gebe, der were der vorgenanten graveschaft verfallen, als danne das gerichte wisete. §. 6. Item ist bisz here uf uns komen, was lude komen uber die Masensteige in der herren gerichte und seszhaft werdent, die sint der vorgenanten graveschaft gein Hartenberg gehorig. und wolten dieselben wider hienweck ziehen, die solte man lassen faren âne alle hindernisz. gehielte einer an der Masensteige, queme dan ein grave von Lyningen, der Hartenberg inne hette, dar riden ungeverlich, so solte er dem anhelfen. auch was lude die herrn von Hohenburg angehorent, koment die ine der herren gerichte, so sint sie hie

ir als wole als dort. koment auch ander lude her in der herren gerichte, wo sie her koment, so sie jar und tag gesitzent, so ruget man sie zu sehs wochen usz. hant sie dan nit nochfolgende herren, so sollent sie der vorgenanten graveschaft gein Hartenberg hohe und nider sitzen als andere ire arme lute. §. 7. Item, das die vorgenant graveschaft gein Hartenberg gehorig das recht in dem gerichte (hat), in iedem dorf, zu Kalstad und zu Ungstein, zu suchen zwene adir dri, adir wie viel er in dem gerichte wil, harnesch zu setzen uf die armen lude, iderman noch siner vermoge; und sollent die von Schonawe und der probst von Lutern follen harnesche han, und sal man ine allen geben ein gerume ziel, bisz das sie das ufbringen mogent. und so man das harnasch zeigen sal, daz sal sin uf der her ger. und welcher sin harnasch nit hette zu der zit so man das zeigen sal, der hette der vorgenanten graveschaft gein Hartenberg 5 ℔ hlr Spirer werunge verbrochen. §. 8. Auch ist das rechte, so die von Dorenkeim uszziehent mit irer banher, enbiedent sie uns das, so sollen wir mit ine ziehen under irer banher, lieb und leit mit ine zu liden. ziehent sie oben usz, so sollent sie unser beiden uf dem Heidefelde, ziehent sie niden usz, so sollent sie unser beiden under dem beime zu Hergszheim. und sollent die von Schonauwe und der probst von Lutern zwene karche machen adir einen wagen und sollent uns furen wes uns noit ist.

§. 9. Item, geschicht eim zu Kalstad ein uberlast, der er nit mag vergessen, der mag ez klagen eim amptman von Montfurd, das er im des ein richter si. und richtet er ime das nit, so mag er ez clagen eim amptman von Hohenburg; richtete er im das auch nit, so sal er das clagen dem obersten herren, das ist die vorgenant graveschaft, im daz zu richten. §. 10. Und gewonne einer phande von eime zu Kalstad, und ist die dore zu, do das phant inne ist, so sal der amptman von Hohenburg den amptman von Monfort heiszen das dore uf dun, und sal derselbe hie usz bliben, und sal der amptman von Hohenburg den luden phande geben, die sie erwonnen hant. §. 11. Item, umb die cleinen frevel die zu Kalstad geschent, die sint ein dritteil der von Monfort. und liesz der amptman von Hohenburg dovon, so solt der amptman von Monfort auch dovon lassen. und die groszen frevel gehorent gein Hartenberg allein, als dovor underscheiden ist. §. 12. Item, geschicht eim zu Ungstein ein uberlast, des er nit geliden mag, dan sal er clagen eim amptman von Hohenburg; und richtet er im das nit, so mag er ez clagen dem obersten amptman von Hartenberg vorgenant. §. 13. Item, wolt ein apt von Wiszenburg an das gerichte zu Phiffingen, so mag er sin gezelte an der steinen benken uf slahen und sal selbe dritte zu fusze gen an das gerichte. §. 14. Item ist das rechte, das der thurn zu Phiffingen sol einer bone hoher sin, und sol zu eime ungeboden dinge zwene huber und ein scheffen do oben sin, die sollent sehen zuschen Manhem und Aldrippe. sehent sie ein schiffe zu grunde

gen, das sol halp landwise beiden herren herwider geben. §. 15. Auch so man ruget die grosze frevel der graveschaft gein Hartenberg gehorig, so sint sie ein dritteil des gerichts.

§. 16. Item ist ez der mulen rechte, das die lude in diesem kirchspiel sollent malen in der mulen zu Phiffingen. und sal der muller in der mulen han sieben esel und sieben secke und sal den luden ir korne holen in drin miln weges. dovon sal er nemen von eim malter ein sehster kornes; holet er ez aber in steden adir in burgen, so sal er nemen von eim malter ein fierling. gibet man dem armen manne zu essen, man sal dem muller auch geben, so aber der arme man her heime komet, benachtet er in der mulen, so sal ime der muller zu essen geben als glich er ez danne hat. verdrinket der muller einen phennig, der arm man mag auch einen verdrinken. §. 17. Wer es, das ein fromder maler uf der mulen were, und queme siner malegeste einer und wolt auch malen, und were des fromden malers korne uber den rennelstap, er solt das korne abescheppen und solt sim maler uf schuden. §. 18. Er sol auch den armen luden recht dun. beduchte aber ein armen man, das er im nit recht hette getan, so mocht er sin mele messen mit des gerichts gezugen, und gesche im zu kurze, so mochte im der arm man behalten des mullers secke adir sin esel, bisz das im gnug gesche. §. 19. Auch zu ungeboden dingen so soilent zwene huber und ein scheffen besehen die mule, obe sie recht ste. stet sie nit recht, so ist der muller die busze schuldig, als danne das gericht wiset. §. 20. Item sal der muller zu allen ungeboden dingen sin masze eigen an dem gerichte, ob sie gerecht sint, und weren sie danne nit gerechte, so were der muller die busze schuldig, als danne das gerichte wisete. §. 21. Auch sal der muller alle ungeboden dinge geben ein vierteil wines. §. 22. Und enwolte der muller eim sin korne nit holen, so mochte derselbe malen wo er wolte. wolt aber einer von mutwillen nit in der mulen malen, begriffe ine dan der muller mit dem mele adir mit dem korne, so mocht er sinen multer dovon nemen und nit me.

§. 23. Und wer es, das it me noit were adir gedacht wurde, das an demselben gerichte zum rechten zu sprechen were zu den ungeboten dingen, das solt darumb nit abestalt sin adir nimant darumb gesmitzet sin in dheine wise, darumb das ez vergessens halp hie nit geschriben were.

Do im das buche mit allen artikeln, wie dovor geschriben stet, gelesen wart, do sprach der vorgenant edel herre grave Emiche aber zu den schultheiszen, das sie die vorgenanten scheffen, hubere und gemeinden gemeinlich fragen wolten uf ir eide, was do in dem buche gelesen were, obe das von alter her gewiset und uf sie also komen were, und ob sie das noch auch also wiseten, und auch ob die graveschaft von Lyningen, die Hartenberg inne hette, und die herschaft von Hohenburg zu Phiffingen mit den gerichten und allem andern, das darine und darzu gehorig were, mit enander in gemeinschefte bi en-

ander gesessen weren, und ob sie ez vor ein gemeinschaft hetten und hilten? do hieszen die egenanten schultheiszen den vorgenanten Henne Ruszen, das er uszginge und zu ime neme scheffen, hubere und die gemeinden gemeinlich, und sagten und wiseten uf ir eide, als der vorgenant edel herre grave Emich do gefraget hette. also gingen sie alle usz und teileten sich von einander, und gingen scheffen und hubere an ein ende und, was von der gemeinden was, auch sunder an ein ende. und do sie sich undersprachen, do gingen sie do alle wider bi einander und undersprachen sich do sementlich und komen do alle mit einander vor die schultheiszen, und sprach der vorgenant Henne Rusze: „schultheiszen, als ir mich hant heiszen uszgen, do begern ich eins, der do min und unser aller worte duhe.“ das wart im gegonnet. do begert er eins genant Peter Kasen. der sprach: „schultheiszen, als do unser genediger herre grave Emiche gefraget hat, do sin wir alle gemeinlich, scheffen, hubere und gemeinden, gemeinlich mit einander ubereinkomen, und sagen und sprechen wir scheffen und hubere mit eim monde zu rechten uf unser eide, das die graveschaft von Lyningen, die Hartenberg innehat, und die herschaft von Hohmburg von alter her und als lange, das niman verdenken kan, an Pheffingen mit gerichten und an allem deme, das darinne und darzu gehorig ist, in einer rechten gemeinschaft ungeteilt bi einander gesessen sint und noch sitzent; und halten esz auch vor ein rechte gemeinschaft und enwissen nit anders, als man das in dem buche an fieln enden gelesen und wole verstanden hat. und auch alles, das in dem buch hie gelesen ist, das hant alle unser altern und vorfarn, scheffen, hubere und gemeinden, lenger dan imant verdenken kan gewiset und uf uns bracht, und wir han das biz here auch gewiset und wisen ez noch. doch sagen wir das auch darzu, wer es, das it me noit were adir gedacht wurde, das an der herren gerichte zum rechten zu sprechen were, das solt uns nit schaden, und solt man das auch in das buche schriben.“ do sprach do ein ander, genant Henne Czulle, von der gemeinden wegen gemeinlich: „alles das, daz die scheffen und hubere do gesaget, gesprochen und gewiset hant, das sagen und sprechen wir auch uf unser eide und bliben dobi“.

RAMSEN. [1])

I. 1390.

In gottes namen amen. kunt si allen den die disze offen instrument ummer ansehent oder horent lesen, das in dem jare do man zalte nach Cristi geburt 1390 jare, of den 27. dag des mondes den man nennet zu latin januarius, umb nonezit oder dobi .... zu Ramszen Wormszer bistums of des closters fron-

1) am Eisbach, zwischen Grünstadt und Winnweiler.

hofe in der schuweren doselbs, do in die hernachgeschriben schultisz und scheffen of die zit jargedinge hilten,.... saszen zu gerichte die erbern Reyman Snyder der schultisz, Cuntze Muzsche etc., alle scheffen des gerichtes zu Ramszen vorgenant, und sprachen und wiszten of den eid des waldes friheit und recht of dem Stampe mit sitzenden schultiszen und mit behegtem gerichte, und verdingten sich desz jare und dag, als des gerichtes rechte und gewonheit ist doselbs, in aller der maszen als hernach geschriben stet.

§. 1. Zu dem ersten hat das gerichte gewiset of den eit, das der liebe ritter sant Jorge, der ein heilg man ist, obirst gerichtsherre of dem Stamp uber wasser und weide, und darnach, wer ein herre zu Stauff ist, ein oberster fautherre und ein huter des Stampes uber wasser und weide, und darumb, das sanct Jorge ein heilg man ist. und was die stæle nit bezwingen mag, das sollent sie mit dem swerte strafen und alle gerechtikeit ofrechts halten. §. 2. Auch hat das gerichte gewiszte, das disze nachgeschriben dorfer, mit namen Grinstat, Mertenszheim, Aszelnheim, Almszhem, Mulhem, Oberkem, Colgenstein, Hedeszhem und Obersultzen, recht hant of dem Stamp holz zu hawen, als das gericht wiset und als hernach geschriben stet. wer do in den vorgeschriben dorfern sitzet, edel oder unedel, und mene hat, das er of allerheilgen dag ein halben wagen mag bekeren of siner misten, der ist schuldig sin holzhaberen zu geben, ie von eim wagen anderhalb malder und von eim karne mit eim pferde dri firnzeln. §. 3. Item die von Sultzen und Merteszheim sollent geben vollen habern, die andern sieben dorfer geben gesehgten habern. §. 4. Item der hof zu Sultzen Luteronger hof der sall geben zwei malder volles haberns, zwei huner und vier heller werunge. §. 5. Item, wer in demselben dorf mene hat, der gibt von dem wagen ein malter vollen habern, ein hune und dri heller. §. 6. Item ein karne dri firnzel habern. §. 7. Item die von Ysenberg hant recht of dem Stamp als die andern nune dorfer holz zu hauwen. §. 8. Umb das aber der walte brendet oder einige ungenade da offenstunde, so sollent sie uszziehen mit der einunge und ludenen glocken und sollent den walt helfen leschen und weren, und sollent es forter einem schultiszen gein Grinstat verbotschaffen, und der schultisz forter den vorgenanten nune dorfern, das sie auch komen und helfen leschen. und sollent ire koste mit ine bringen, aber (d. i. ob) sie die nacht bezœge, das sie nit mangel lieden, dan ine niemant schuldig ist kost zu geben. §. 9. Item die von Wattenheim hant recht of dem Stamp buweide, mit irem fiehe da oben zu weiden und anders nit, und sollent davon eim forster helfen die einunge bezwingen als dick es noit ist, wo der forster ire nit bedauwen mochte. §. 10. Item, wer zu Wattenheim sitzt und ohsen mene hat, der ist schuldig den holzhabern als die andern nune dorfer. und wer pferde da hat, gibt nust davon. und hant kein recht zu dem holz of dem Stamp mit pferden

oder mit ohsen. §. 11. Item die von Ramszen und Klurenbach hant recht of dem Stamp, das sie mogen da oben hauwen buholze und ander holze, wie ine das fugte zu iren notdurft, und mogen das beflecken of dem Stamp, und mogen das lassen liegen jare und dag, und sal ine das niemant weren oder nemen. und of das ander jare so sollent sie es umbkeren of die ander site, of das es nit fule. mag er nit fure han, blibet es ligen. das dritte jare so mag es nemen wer do recht of dem Stamp hat in die waltmarke und da in sitzet. §. 12. Item so hant die von Alsenborn recht, mit irem fiehe zu weiden of dem Stamp, als das gericht zu Ramszen wol wisen sall. §. 13. Item das gericht hat gewiszte of den eit, das dise vorgeschriben nune dorfer sollent das holze nit beschiden of dem walde oder beflicken, als breide ein pfenig bedecken mag. und als dicke sie das beflicken, so sint sie die busze schuldig der gemeinden zu Ramszen, mit namen 30 ß. §. 14. Item so sollent sie das holze nit hœger abhauwen, dan das vorest an eim wagen ist. wo sie es hoger abhauwen, so sint sie die einunge schuldig. §. 15. Item so sollent sie es nit uszgraben oder den stamme bedecken. als dicke das gesche, so hant sie libe und gut verbrochen und stent in der herren gnaden zu Stauff, und der gemeinden ir einunge, wan sie das holze stelen wolten. §. 16. Item, hauwet ir einer abe ein baume und furet das oberst deil hinweg und leszt das under deil ligen, so ist er die einunge schuldig. §. 17. Item, als manchen ast als einer von eim baume abhauwet, kommet der forster und findt iglichen ast gebessert mit 2 hlr, sall er ine lassen faren. hauwet er den vogelgesangk abe, so ist er die einunge schuldig und hat kein recht zu dem liegenden holze. §. 18. Item, hauwet er als viele, das er es nit als ledt, so ist er die einunge schuldig. §. 19. Item, als dicke ein gesworen forster phant geweret wirde of dem walde, wer das det, der wer sanct Jorgen und den hern zu Stauff den hohsten frevel schuldig und der gemeinden die einunge. §. 20. Item, mogent sie das holz hauwen eins fusz hoch von der erden ôn geverde, und sollent es nit miszkeren das hinderteile vor. als dicke das gesche, so sint sie schuldig die einunge. §. 21. Item sal niemant kein kolen burnen of dem Stamp, uszgenomen die hern zu Stauf, ob sie ir bedorften zu irem geschutze of dem hufe, und ein schultisz zu Ramszen mag sehs wochen vor wihenachten und sehs wochen darnach koln burnen, mit namen wintfellig holz und afterslege. §. 22. Item, wer in den egenanten nune dorfer(n) sitzet und nit mene hat, der hat kein recht of dem Stamp. §. 23. Item sollent dieselben dorfer kein holz verkeufen in ander dorfer oder gerichte. und wer das det, der ist die einunge schuldig den von Ramszen. §. 24. Item wirt der holzhabern sanct Jorgen glich halb und den hern zu Stauff ein virteil und eim hern zu Lyningen ein vierteil. darumb wirt eim hern zu Lyningen ein virteil an dem holzhabern, das er die strasze sall helfen schirmen of dem Schorleberge,

und als wit die friheit ist, vor unfurtigen luden, und sal das lantgericht helfen besitzen und beschirmen of dem Stamp an den stulen, als dick es not gesche. und ein her zu Lyningen anderst kein recht me of dem Stamp hat. §. 25. Item alle nutze und velle, die do werden of dem Stamp, es si an felligen hauwer oder an andern sachen, die sint sanct Jorgen glich halb und das ander halb deil der herschaft zu Stauff.

§. 26. Item, wer den holzhabern von der herschaft wegen zu Lyningen hat, der sal sehs wochen vor wihenachten und sehs wochen darnach ein gesworen forster of dem Stamp han und sal uber jare in den nune dorfern warten, das niemans kein holz uszer den gerichten verkeuf. §. 27. Item, wer es das iemant die einunge verbrochen hett of dem Stamp, und wer dem forster empfaren, der forster sal und mag im nachfolgen in die egenanten nune dorfer; und begrifet er dan das hinderst deil des wages uszwenig sins dores und das vorderteil dar in, er sal ine heiszen stille halten und im die einunge geben. hilt er still und gibt die einunge, so ist er nust me schuldig, furet er aber vor sich, so ist er sanct Jorgen und den hern zu Stauf den hohsten frevel schuldig und der gemeinden zu Ramszen die einunge. §. 28. Item so hat der walt die friheit, were iemant do oben frevelich angriffe mit gewalt, der het libe und gut verbrochen. und wer es, das imant dem andern schuldig were, der mag in da oben halten mit eim gesworen forster sanct Jorgen und der hern zu Stauff, und anders mit niemant. der mag und sal im desz rechten helfen. und wer dar uber einen angriff oder hant anlegte, ir weren wenig oder viele, die hetten libe und gut an der herren gnade verbrochen. und welcher her einen oder me begrif, die dise friheit gebrochen hetten of dem Stamp, oder ein unfertige man were, von dem sollent die hern zu Stauff und die hern zu Lyningen und die von Alsentzborn rechten, nachdem als er verdient und verwacht hat, of dem Stamp of den stulen, und sal ine sant Jorgen amptman uber nacht halten, und sal ine des morges der herren amptluden zu Stauff zwerchs uber den weg antworten, und sal darumb das oberst kleit sanct Jorgen sin.[1] §. 29. Item, wer es das iemant, der den lib verwachet het, begriffen wurde in dem gericht zu Ramszen, den sollent die von Alsentzborn verdeilen. und wurde iemant zu Alsentzborn begriffen, den sollent die von Ramszen verdeilen, und sollent dan beider herren amptlude von im richten, als er dan verdient hat, of dem Stamp an den stulen. §. 30. Item so hat niemant me zu erleuben oder zu verbieden of dem Stamp, dann sanct Jorge und die hern zu Stauff; und was sanct Jorge gebudt und verbudt, das sal die herschaft zu Stauff lassen geschen.

§. 31. Diese vorgeschriben friheit get ane an dem stein der do stet oben an dem hof zu Gladenbach bi dem massolderbaum,

1) vgl. das folgende weisthum §. 5.

und get die Bockenbach usz bisz of den stein der do stet of dem Hertingszhuser wege, bisz an die Schorleberger strasz uszen, und get do wider usz bisz an den Kaltenberg, und get von dem Kaltenberge herin bisz an den stein der do stet zu Alsentzborn of der heiden, und get von demselben stein ane bisz in Billinges wag her, bisz uber den weg der do get uber das weher, und von Billinges wag bisz an Hymszbecher berg her in bisz an das Bennychen, den muleweg her in bisz wider an den stein zu Gladenbach.

§. 32. Item das gericht zu Ramszen hat auch gewiszte of den eit, wer do frevelich ging oder riede in die rinkmuren oder inwendig sanct Jorgen porten of des closters friheit, und ungefuge da oben dede, wer der were, der hett libe und gut verbrochen an der herren gnade zu Stauff.

Disze gerechtikeit und friheit als hie vorgeschriben stet, die hat man von dem lieben heilgen dem ritter sanct Jorgen, und hat niemant kein recht me zu dem Stamp, dan als hie vorgeschriben stet, und wem es sanct Jorge erleubte und die herschaft zu Stauff. item so sint noch viele friheit und recht des Stamps die dem gerichte itzunt nit kuntlich sint; und aber sie die hernach wisten, so wolten sie darumb an irem eide und eren nit gesmitzet sin und wolten dem danken, der sie des rechten underwiset het.

II.

Disz ist daz wistum, daz der scheffen und der hoiber zu Ramsen mit dem eide wisen ist uf doirstag nach dem zwölften und uf doirstag naich sant Remestag, der herrn recht und wailtreicht. §. 1. Item wiszen wir zu dem ersten den ritter s. Jorgen vor ein obersten gerichtsherrn uber wasser und weide, und forter die herrschaft zu Stauff ein oberfautherren. von deszwegen, daz der ritter s. Jorge geistlich ist, darumb sol die herrschaft zu Stauff riechten uber hals und halsbein und alle gerechtigkeit helfen handhaben. §. 2. Item wiszen wir den hochsten frevel 9 unze hlr, die hant unser gn. herschaft gesatzt uf 3 ℔ hlr und ein helbelingk. §. 3. Item wiszen wir den kleinen frevel, das sind drucken streich, 9 ß hlr. §. 4. Item wiszen wir, das ein cruz sten soll bi dem Reckwersz huse, und was dan gefelt von den obgenanten freveln oben an demselbige cruz, das ist zwei theil s. Jörgen und ein theil der herschaft zu Stauff; und was aber gefelt unden an dem cruz, des sint zwei theil der herschaft zu Stauff und ein theil s. Jörgen. §. 5. Item wiszen wir, das ein stock sten sol in dem rithoife, uf das, oder (d. i. ob) ein ungerechter man hier begriffen wirde, das man möcht den darin behalten. und ist derselbige man die erste nacht des ritters sant Jorgen gefangen, und des morgens soll nemen ein schulthes beider herrn alhie (so) vel lude er darzu bedarf, und sol denselben man antworten zwersz uber den wegk; da sol dan sin ein

herschaft zu Stauff und sol den man entphaen und ime thun dan darnoch er recht hat. und davon, das der schulthes dan denselben man also geantwort hait, so soll das oberst kleit sin sin [1]). §. 6. Item wiszen wir, das wir in der herschaft mielen zu Stauff malen sollen. und soll der müller malen ein malter umb ein seszlingk. wer es aber, das derselbe muller dem armen das korn holen must, ein malter oder mehr ungever, so soll der muller nemen von einem malter ein virlingk; und soll der muller auch sein eigen seck hain, und wan der muller dem armen sin mel heimbringk, so soll man ime seinen sack leren, uf das er einem andern auch gefassen möge. wer oder (d. i. aber) niman daheim, so soll der müller umb sich sien. fient er dan kein bude(l), so soll er ein flecken in der stuben keren, das er das mel daruf schude. §. 7. Item wiszen wir, das die herschaft zu Stauff ein banbackhus hie han soll, da sien wir in gedrungen zu backen. und soll der becker all multen han die wir dorfen, und uns die leihen, und soll auch sein deckduch hain. und wan der arme seinen deik bereit und zit wird, so soll der becker inen holen, und soll der arme vor dem deik hien gehen und der becker hernach. und wan das brot gebacken wird, so soll der becker es dem armen wieder heim fueren, so soll der arme ungeferlich in die mult greifen und dem becker sinen lohn geben, von 30 broden ein brot, von 31 broden ein brot, von 32 broden ein brot, von 33 broden zwei brot. §. 8. Item wiszen wir, das ein ieder wirt sein kanten soll jar(s) zwier an das gericht dragen und lassen besehen, uf das iederman gerecht geschehe. auch soll derselb wirte hain an dem hunschen win und an dem roten win an einer masz ein heller und an dem frünschen win an einer masz ein pfennig.

§. 9. Des walts recht wiszen wir uf doirstag nach sant Remesztag. §. 10. Item wiszen wir uf dem Raiseberg und uf dem Cammerholz den funften baum der herschaft zu Stauff. und wer es sach, das ein armer mann zu Ramsen buwen wolt, so sol (er) das closter und die herren bitten, ob er holz uf dem obgenanten walt finde das ime gut wer zu buwen. und herlaubt man ime iesz dan nit, so mache (l. mag) er iesz dannoicht hauwen, und hat daran nit gefrevelt und ist auch nüst darumb zu thun. und forter hant die armen kein recht uf dem walte, dan wasz der haisze zu dritt (zertritt?) und die krahe zu nest fört, es wer dan sach, das der und ander welde eckern gewunden und man sie verboten hette, und wan dan des closters und der herren süwe ein tage vorher gangen sint, so sollen dan unser süwe auch hernach gehen. und mit dem eichelnläszen wiszen wir iesz auch also.

Das weistum von dem pfortener. §. 11. Item wiszen wir, wer esz sach, dasz unser gn. herschaft feindschaft hette, so soll

1) der schuldige wird also herausgegeben, wie er mit dem gürtel umfangen ist. vgl. seite 598 anm. 1, seite 616 §. 28 und 621 §. 5.

das closter ein geschwornen portener hain, der die herrn anhöre, der soll ausz und in lassen arme und reiche, iederman zu seinen besten forderlichen. und wer es sach, das ein mensch versümpt wurde durch den obgenanten portner, so soll das closter demselben sinen schaden keren bei haar klein. und forter mehr hant die lude nit weider recht in dem closter, dan von dem schwipbogen mit (d. i. bis) in sant Niclaus kor. und mochten dan die armen da behalten leib und gut, das sollen sie thun; wer es aber sach, das sie gewelget wurden, so soll man sie durch die kirch zu sant Johann und den cruzgang hinden usz lassen mit an den Rayszberg, dan behelf sich ieder man so er best magk. §. 12. Item wiszen wir, oder (d. i. ob) ein landzugk hie vor zuge, so sollent die lude im dorfe ihr fiege uf das closter schlagen, und möchten sie dan nit da oben verliben, so soll man sie zu der Leuberpforten usz lassen hinder der mauern abe an den Rayszberg, und die müer hin vor soll auch ein drieft gehn zu der flaicht.

Das Langeschyt und der Schwirboisz. §. 13. Item wiszen wir, wer es sach, dasz desz closters pluk an dem Langeschitt zackern füre, und ein armer mann von Ramsen quem mit siner hauwen und begert daselbst zwen morgen zu eim erbe und drei wehrungsheller, soll des closters pluk weichen und den armen man zulassen. §. 14. Item wiszen wir, wan ein man zu Ramsen in dem Schwirboisz roden wolt, so soll er mit dem closter reden. möcht er dann nit mit dem closter uberkommen, so mage er dannocht in dem walt roiden und dem closter das siebent seil foll davon geben. das hant die alten uf uns bracht, so wiszen (wir) iesz forter vor ein recht. §. 15. Item, wie iesz mit dem Schwirboisz nü ste, wisen wir nit ein ganz eigenschaift, dabi laiszen wir iesz zu dieser zit.

Das weistum zu sant Jorgen daig wege und stege. §. 16. Item wiszen wer (l. wir), daz die Myelwiese soil behecht sin und auch die Bangartswiesze, gelich dem krutgarten. wer iesz odder saich, daz die nit also behecht weren, ging dan ein armen ein fieg darin, kem dan ein bruder odder iemant von des closters wegen, so soll er daz fiege gutlich dair usz driben. wer iesz odder saich, daz sie daz fieg doruber schedigten, so sollen sie iesz dem armen kern bi hair klein. wern odder die vorgenanten wieszen behecht, fünden sie dan das viehe darin, so moichten sie iens mit dem understen kiebellen an ein stecken henken, damit hetten sie nit gefrevelt. §. 17. Item wiszen wir die landstraisz an der steinebrucken in dem dorf an bisz an die steinbruck und an den mönchacker, die soll ufrichtig halten das closter und wer daran stoszen hat, und unden ausz bit an das seelgeraid auch in vorgeschriebener maszen. §. 18. Item wiszen wir auch, das die Hartwiesze zu s. Margreden dag soll gemait und ledig sin. were, das iemant von Ramsen mit sim viege fure daruf, das sol man ime nit weren, und ist auch niemant darumb zu thun. §. 19. Item

wiszen wir, das das closter die bach soll fegen von der steinbrucken an bit an die miele zweimal in dem jore und oben aus einmal. §. 20. Item wiszen wir auch ein drift, das Langenschyt for bit zu der schafbrucken uber, und auch uber die Bockenbach, in welch ende der hirt faren wil. §. 21. Item wiszen wir ein drift den Rosenthaler wege uszen bit an den Leystberg und zu der hoifstat uber bit an den Zymerberg. §. 22. Item wiszen wir auch ein drift bi dem seelgerade uber bit uf die Hayrtwiesze zu erer zit.

§. 30 [1]). Item wiszen wir auch, wan man jargeding zu Ramsen helt, so soll das kloster dem gericht alle mail 7 phenwert broits geben. §. 31. Item wiszen wir alle einigung in der gemarken der gemein, und dem sinen schaiden gekairt dem er geschehen ist, in welden und felde und auch in wieszen, wo das gesche. §. 32. Item wiszen wir, das ein einigung in des closters eigen welden ist 30 β hlr und dem forster 5 β hlr, oder eim man zu Ramsen ist ein einigung 7 hlr und dem closter sinen schaiden gekairt, und die einüg 30 β ist der gemein zu Ramsen. das haint die alten uf uns broicht, so wisze wir iesz forter vor ein recht. §. 33. Item hant die alten uf uns broicht, das setz und wehrung und ein ufgab vor gericht, erbschaft zu schriben in das buch, die zweit klaige, wan man eim gebut zu gericht und nit gehorsam wirt, koist ein fertdeil wins. §. 34. Item das geriecht, die gemein einigung woirden und gemacht, das forter me einer, der da zu bede gipt ein gulten, der soll ein goltgulten geben, und wer ein halben gulten oder ein pet heller zu beden git, der soll dem schultheiszen bringen ein goiltgulten, so soll der schulthesz demselben nach ainzel heruszgeben so fiel im gebört.

III. 1555.

Nach ufgerichtem vertrag anno 55 ist obgemelt weisthumb zu Ramsen nachvolgender gestalt geendert worden.

Als wir Philips, Johann und Adolf, graven zu Nassawe, Weilburg und zu Sarprucken, gepruder und gevettere, ein gute zeit etlicher des dorfs Ramse ober und gerechtigkeit halben gegen den bischofen von Worms als inhabern des closters zu Ramse in nachpaurlicher irrung gestanden, die nachmals im jare 1555 auf corporis Christi zu Ramse und Stauff durch gutliche underhandlung dermaszen endscheiden und vertragen, das das dorf Rambse sambt aller seiner in- und zugehörung, uns den graven zu Nassau als inhabern der herschaft Stauff mit aller hohen und nidern ober und gerech-

1) die §§. 23—29 enthalten angaben über verschiedene gemeindewege, deren breite bald so bestimmt wird, dasz „zwei mit einer mistbern voll mests“ dort gehen können, bald so, dasz „ein mensch mit zweien eimern vol wassers“ oder „ein frawe mit einer wainen uf ihrem haupt dragen moige darin.“

tigkeit zugemittelt, laut daruber ufgerichten und bewilligten vertrags, so haben wir demnach das alt weiszthumb disz orts wie volgt endern und das gericht von newem beseczen lassen, und wöllen und gebieten hiemit, das es hinfuro und ein ieden jars auf donnerstags nach dem zwolften und donnerstag nach sant Remigius tag dergestalt eröffnet und der gemein verkundet und gewiesen werde.

Das ist das weistumb das der scheffen und der huber zu Ramsen mit dem aide weisen ist uf dorstag nach dem zwölften und uf dorstag nach sanct Remestag, der herrn recht und waltrecht. §. 1. Item weisen wir zu dem ersten unser gn. herrn die graven zu Nassau als inhaber der herrschaft Stauff vor die ober- und gerichtsherrn, also das sie im dorf Ramse und seiner zugehörung zu gepieten (und) verpieten (haben), bed, schatzung, ungelt, atzung, steuer, frevel und busz einnemen und aufheben, sich auch der frondiensten wie von alters gebrauchen und alles was der hohen und nidern oberkeit anhengig verrichten, schalten, walten, thun und lassen mögen ires gefallens, sonder unser und menniglichs verhinderung und eintrag. §. 2. Item weisen wir den höchsten frevel 9 unz heller, die hand unsere gn. herrschaft gesetzt uf 3 ℔ hlr und ainen helbelingk. §. 3. Item weisen wir den kleinen frevel, das seind trucken straich, 9 β hlr. §. 4. Item weisen wir, das ein creuz stehen soll bei Reckerers hause, und was dan oben oder unden an dem creuz von den obgenanten freveln gefallen, das soll unsern gn. h. als inhabern der herrschaft allein geraicht werden, sein und pleiben . . . §. 5. Item weisen wir, das unsere gn. h. zu Nassau uber hals und halsbein zu richten haben, und deszwegen ein stock stehen soll in dem rihethof, uf das, wo ein ungerechter man hie begriffen wirde, das man denen möcht darinnen behalten. da sollen dan unsere gn. h. demselbigen ubelthätigen man thon lassen darnach er recht hat, und davon, das der schultheisz denselben mann hat betreten lassen, sol das oberst kleid sein sein [1]). §. 6. Item weiszen wir, das wir in der herrschaft miel zu Stauff mahlen sollen, und sol der muller mahlen ein malter umb ein seszlingk; wer es aber, das derselb muller dem armen das korn holen müst, ein malter oder mehr ungefehr, so soll der muller nemen von eim malter ein virling, und sol der muller auch sein eigen säcke haben, und wan der muller dem armen sein mehl heim bringt etc [2]).

EISENBERG. [3])

1656.

Diesz ist das weiszthnmb in sanct Georgen hof zu Eyszenberg, dasz der hübner da weiszet, ist mit dem eide uf mitt-

---

1) vgl. s. 618. 2) weiter wie in dem vorigen weisthum.
3) zwischen Grünstadt und Ramsen, am Eisbach.

wochen nach Martini tage etc. §. 1. Erstlich weiszen wir den heiligen ritter sanct Georgen in dieszem hubhof vor einen gerichtshern. dasz haben die alten uf uns bracht, so weiszen wir es förter vor ein recht. §. 2. Item weiszen wir, dasz ein hofman, der uf dieszem hof sitzet, soll machen ein feuwer ohne rauch uf dem vorgenanten Jörgen tagk dem hübner zu guet. darvor solle er haben ein wagen voll holz uf dem Ronsberg. dasz haben die alten uf uns bracht etc. §. 3. Item w. w. die nachbauren zu Eyszenberg uf den Stumpf, holz da oben zu holen nach aller ir notturft. darumb, wann der wald brent, so solle der schultheisz zu Rambszen dasz entbieten dem schultheiszen zu Eyszenberg, so sollen sie von stund an auszziehen und den wald understen zu leschen, und sollen auch solches dem schultheisz zu Grünstatt entbieten. darumb geben sie kein holzhabern. dasz haben die alten etc. §. 4. Item w. w., wann die von Eyszenberg fahren uf den Stumpf, so mögen die von Dieffenthal ihnen nachfahren; und wo die von E. bleiben halten, sollen die von Dieffenthal ihnen [vorgespannen] vorspannen und auszhelfen. dasz haben die alten etc. §. 5. Item w. w. die von E. mit ihren seuwen uf den Stumpf in die eckern zu fahren mit sonnenschein uf und abe. dasz haben die alten etc. §. 6. Item w. w., ob ein hübner des hubhofs alszo losz und nit erscheine uf dem Jörgentag, es benehmbs ihme dem (l. den) herrn- oder leibsnot, der ist dem hübner verfallen 5 ß hlr 1 ϑ Wormbszer wehrung. dasz haben die alten etc. §. 7. Item w. w., dasz ein ordnung dieszes hubhofs ist dritthalb viertel weins und 2½ schönbrod. davon ist ein halb viertel des schultheiszen und ein viertel weins der schöpfen, das ander theil des hübners. dasz han die alten etc. §. 8. Item w. w., wann ein schultheisz dieszes hubhofs abgienge von tots wegen, so solle der gerichtsherr ein andern suchen dieszes hubhofs under den hübnern mit des hübners rat, wissen und willen. dasz haben die alten etc.

GROSZ BOCKENHEIM. [1])

1300.

Diesz ist die weiszung, die dasz gericht und die gemeind zu Groszbockenheim weiszet in dem hoheding.

§. 1. Zum ersten, dasz unsere herrn von Otterburg ir gericht zu Groszbockenheim sollen besetzen mit iren eignen und andern leuten, wo sie die in demselben ihrem gericht oder anderstwo haben mögen; und wan sie die nit gezwingen mögen, sollen sie unser gnediger herr graf Emich oder seine erben zwingen. hierumb weiset man seine gnaden und seine erben für oberste fautherrn. §. 2. Auch, solt die gemein von nöten wegen auszziehen, so sollen unsere herrn von

1) zwischen Worms und Göllheim.

Otterburg einen wagendüszelen mit zweien pferden, und zwoe wagen zeinen daruf und zwo steichleitern, daruf mag die gemein legen wasz ir not ist. bedörfen sie dan mehr pferd, dieselbe die gemeind selbst bestellen uf iren kosten. §. 3. Auch hand unsern (l. unsere) herrn von Otterburg alle einungen zu machen mit der gemeind wissen und willen, ohn allein wan ein hier faut were. dieselbe einung hat unser herr graf Emich zu machen. §. 4. Und die herrn von Otterburg, oder wer von ihren wegen im hof zu Mittelhofen sitzt und wohnt, mögen mit zwanzig stück rinder und vaszelvieh uf Groszbockenheimer gemarken und allmende allen tag in der wochen ohn allen mennigliehs intrag fahren. und haben die herrn von Otterburg der almende zue gut geben ihre acht morgen in Bockenheimer und Offsteiner gemarken an der weiden gelegen und das gröst theil ihrer wiesen, genant der Angen. §. 5. Auch, were es, dasz unser herden (l. herren) von Otterburg leute und unsers graf Emichs leuten zusammen grieffen zu der heiligen ehe, die weren darumb niemand verlüstig. §. 6. Auch, würd ein man oder ein frau auszerclagt, daz man rachtung solt thun, so soll unsern herrn von Otterburg schulteisz mit ime gehen dahin, da er also rachtung solt thun. gibt man ime pfendern, die soll er nemen; würd ime aber die pfender gewehrt, so soll unsern herrn von Otterburg schulteisz mit ime kein gewalt treiben, und soll mit ime gehen zu unsers graf Emichs schulteiszen, der soll ime rachtung thun mit gewalt, dasz not geschehen. §. 7. Were es auch, daz ein mann oder ein frau bekümmert wirde, oder etwas anderst, so soll denselben, mann oder frau oder wasz das ist, das gericht gehalten, mit dasz der kleger auszerklag uf desz kosten, der unrecht hätt. hett oder (d. i. aber) der, der bekümmert würd, nit also viel, so soll sich dasz gericht halten an den, der solchen kummer gethan hat. §. 8. Auch, würd ein unthätig mensch begrieffen, den soll daz gericht auch halten uf desz costen, der denselben menschen dem gericht befohlen hat, also lang, daz man von ime richten soll. so soll in dan dasz gericht und die gemeind antworten zwischen die zwo gemarken an den stein, genant verszengelt, so soll dann dasz gericht und die gemeind von Cleinbockenheim kommen und den unfirtigen menschen endpfahen und fürter von ime richten ohne schaden desz gerichts und gemeind zu Groszbockenheim. darumb gibt disz dorf irem dorf halben scheffen, und dieselbige schäffen sind fasennachthüner frei. §. 9. Auch, wolt unsers herrn graf Emichs schulteisz iemands pfenden für boede oder sünst von der gemeind wegen, so soll er zuerst gehen zu haus und zu hof. findet er darinnen pfanden, so soll er forder ie dasz nechst angreifen, also lang bisz er bezalt würde[n]. §. 10. Auch alle buesz die an gericht verbrochen werden, der sind zwo zahl unserer herrn von Otterburg und ein zaln unsers herrn graf Emichs. §. 11. Und wen unsere herrn von Otterburg von bede wegen ablassend,

so soll unser herr graf ohngebeden wegen ablassen. §. 12. Und ein buesz ist ein helbeling und 11 β hlr und ein virtel wein, der wein ist desz gerichts; und an den dreien jahrgedingen so sind der buszen unsers herrn graf Emichs und dasz virtel weins desz gerichts. §. 13. Auch, verpliebe in den jargeding ein gerichtsman ausz, den hat dasz gericht zu strafen, und niemand mehr. §. 14. Auch, frevelt iemand in diesem gericht, der soll die frevel verthedingen nach erkentnus desz gerichts gegen unserm herrn graf Emichen. und ist ein frevel 5 ℔ hlr und dem gericht ein virtel wein. §. 15. Auch was frevel hie in den jahrgedingen gerugt worden, die soll das gericht an dem nehisten gericht zu Cleinbockenheim anderwerts rugen, und von ieder rugen halb (l. hab) dasz gericht zu Cleinbockenheim auch ein virtel wein. §. 16. Auch sollen die drei jargeding sein und zu iedem mal nach einander gehen und gehalten werden, das erst jargeding uf den nehisten montag nach . . zwolften tag, dasz ander uf dem nechsten montag nach der osterwochen, dasz dritte uf den nehisten montag nach s. Joannistag. und kommen hie zwischen feiertäg oder andere hindernusz, also dasz die jargeding zu seinen rechten tegen nit gehalten werden möchten, so soll es doch forter stehen bisz uf dasz nehiste jargeding, darnach iederman augentlich zu seinem rechten. §. 17. Auch weiset man hie zurissen wait und blüdige wonnen für ein frevel.

§. 18. Wenn were sich gebraucht wasser und weid, der soll steg und weg helfen machen, er bring dan, dasz er solches uber sein solte. §. 19. Auch soll man die vier winkel zwischen Cuntz Helleringen und Conrad Pettern und zwischen dem backhaus und Hansz Beldeszheimer, und zwischen jungen Schneider und dem Fromesser, die soll man ufrichtung halten. und darzu auch alle recht wegen und wassergenge, die nicht ufrecht seind, wo man die weisz, die soll man rugen so dick als es not ist und thut. in Barthen höf ein, zwischen Cleszgen Mentzger und Baszgen einen, und derselbig flosz soll gehen dur Kiesen Henges winggert und Ewalts garten. §. 20. Dasz flusz dasz ausz der batstuben gehet, und alles das darin gehet, und alle die es rürt, die sollen dasz ufrichtig halten bisz in den graben. §. 21. Dasz flosz an der rückpforten dasz soll man auch ufrichtig halten und lassen.

§. 22. Auch welch not diesz dorf angehet von atzung wegen oder anderst, dasz soll man kuntschaft zuesammen rechnen, und welcher die meisten morgen hat, die da nit frei seind, die geben auch daran die meiste bet, und darnach uf kästen und kasten, wie man dasz weisz. hat ein mann ein morgen, (der gibt) 2 viertel wein, 2 immel weizen, dasz dritt korn, 3 ϑ. hat einer 10 morgen, der giebt 1 ohm weins, ein malter weizen, 6 β minder 4 hlr. hat einer $10^1/_2$ morgen, 11, $11^1/_2$ morgen, so giebt er auch also viel. hat er 5 oder $5^1/_2$ morgen, so giebt er $^1/_2$ ohm wein, $^1/_2$ malter weizen, 3 β [illegible] hlr. hat einer über dasz, so giebt er nach anzahl

als furgeschrieben stehet. hat einer 9 viertel, die thuen zwen morgen, $3^1/_2$ oder $4^1/_2$ viertel die thuen 1 morgen. und bedeücht einen amptmann, dasz er zue wenig gebe, der mag rechnung heischen, und soll der mann zur rechnung gehorsamb sein. und ist ohnverlässig [1]), auszgenommen die morgen die da geben gelsterkorn oder gelsterhabern oder saalwein, oder dasz da zinset in den hubhof und dasz da bergpfenning giebt, oder dasz da zinset den herren von Cöllen, und die morgen die da liegen obwendig desz heiligen borns pfad.

§. 23. Ein müller soll ein virling korn zue multer nehmen von einem malter und soll dasz korn holen zwei meilen wegs, wo er hinbescheiden würd. und wann einer ihm heut zue mahlen giebt, so soll er dasz mel uf den anderen tag zur benampten zeit bringen. thut aber ein müller dasz nicht, so möcht derselbe, der also gesäumigt würd, anderstwo mahlen, und ist daran nicht verlustig. und thät der müller iemand unrecht, derselbe möcht dem müller an sein ehr greifen ohne gericht. bedacht oder (d. i. aber) ein müller, dasz ihm iemand unrecht thut, darumb möcht der müller ihm zuesprechen an dieszem gericht, und nirgend anderst. §. 24. Auch soll ein würt und ein müller zue allen jahrgedingen ihr masz für gericht pringen, und soll dasz gericht und die gemeind dasz besehen, ob sie gerecht seie. und welcher würt oder müller dasz nit thäte, der hat die buesz verbrochen. §. 25. Auch, bäckt ein mann ein malter korns, der soll 2 brod davon geben; bäckt er $1^1/_2$ malter, 2 malter oder $2^1/_4$ malter, der giebt auch 2 brod; bäckt er oder 3 firnzel und macht über 30 brod, der giebt auch 2 brod; macht er 30 oder under 30, der giebt ein brod davon. strauwet ein becker zue viel mehls under dasz brod, so mag ein mann oder ein frau 2 jungheller dahin legen und ihr mel wieder nehmen. auch soll der becker einem ieglichen sein mult heimtragen und seinen taig und gefewer holen und sein brod heim antworten, so deck als sich dasz gebührt.

Doch hierin uns, grave Emich, apt, prior und convent obgenant, ieglichem theil, seiner erben und nachkommen unschädlich ihres rechten und freiheit, wie sie das herbracht und genossen und besessen haben allerdingen ohngefehrlichen,

RODENBACH. [2])

Disz sint die rechte und wiszunge des dorfes zu Rodenbach.

§. 1. Item zu dem ersten so wiszet man die domphern vor obersten heren und schirmer uber wasser und weide. und umb daz si geistlich sint, so hant si feüde gesaczt, die sollent richter sin uber undetige lude. dovon hant die feude von

1) kann nicht erlassen werden.

2) ein ort dieses namens liegt am Eisbach, zwischen Göllheim und Grünstadt, ein anderer bei Kaiserslautern.

itlichem hues daz man reucht ein malder habern und ein huene. was die feude das folk dar uber driben, das were gewalt und kein recht. §. 2. Item vorter so wiszet man den herren zu dem dome zwo zail an dem zehen in marken und in dem dorfe, und dem phairhern das dritte deil. und ist ein frevel 5 β hlr, der ist zwo deil der hern zu dem dome und daz dritteil der feude. und wan die hern von bede wegen abelossent, so sollent die feude ungeben (l. ungebeden) ablossen. §. 3. Item so wiszet man vorter, daz die hern zu dem dome sollent einen hof hie han, darumb sol gan ein dielsteckenzune, das der hubener sine recht darin gesprechen müge, das er nit uberloufen werde. §. 4. Item vorter so wiszet man, kompt der uszhubener geriden, so mag sin phert keren uf die hupwisen. befilet er dem schulteszen sin zoume, sin sadel und sin swert, so ist der schultesz es ime wider schuldig zu entwerten. dut er des nit, so ist er ime nuest schuldig zu entwerten. und sol ein uszhubener kommen selbander, und der sol friden han in dorf und in gemark, und sol man dem knecht also genueg geben als dem meister. der inhubener der mag sine frouwe mit ime bringen. hett die frouwe ein kint, daz der mutter nit entberen mag, daz mag si mit ir bringen. §. 5. Item vorter so wiszen wir, ist ein inhuber der do gulte in diszen hof gibt, wan er der nit engebe, so sol man ime nach gen, als dan recht ist. eine uszhuber der do korn gibt, der sol es geben zwuschen den zweien unser frouwen dage, und weisz zu sant Remiges dag, und das gelt ouch zu sant Remiges tag daz antworten. und were es sach, das er daz nit entdete, so hette er die busze gebrochen zu drien 14 dage, als er uber geit. und ist die busze 32 hlr. §. 6. Item vorter so wiszent wir vor ein recht, das man dem huber sol geben ubernechtig spelczen broit und frisch kruszen und wisz deller und schussel. und schenk man drie win hie, so sol man geben des mitteln; schenk man ockert [1]) zwene, so sol man geben des besten, ist aber ockert einer der wider suer oder fuel ist, do sich ein biderman mit kan behelfen, domit sol sich ouch der hubener lassen benugen. isset man fleisch, so sol man geben speck und erbeisz, und rintfleisch in einer petirli bruwen, darnach gens in einer wurczen, und nach dem imbesz ein schanke; isset man nit fleisch, so sol man geben erste ane erbeisz und fisch in einer wurczen und dar nach gebroiden fisch und nach imbesz einen schank. und were es sache, daz man dem huber nit genüg dete, so mag er gen in eines wirtes hus und mag ime heschen genug geben. und wan er sin imbesz geczert, so mag er grifen in sin czins und das beczalen. und ginge ime dar ane abe, so mag (er) grifen in sines nachborn czins also lange, biez er den wirt beczalet. §. 7. Ouch wiszen wir hie, das herren von dem dome sollent han ein hus, do der huber sin imbesz in sol czeren, das ine der wint nit bewe und der regen nit besprewe.

1) etwa?

das hant unser altfordern uf uns bracht und wiszent wir es vorter zu eime rechten.

GOELLHEIM. [1])

1450.

Nachfolgenden weisthumb weisen schulthesz, gerichtsschöffen und gemeinde zu Gelnheim aus andern büchern geschriben, deren datum 1450 jahr auf Bonifacii etc., und sollen im jahr viermal gehalten und gelesen werden.

§. 1. Item zum ersten soll die gemeinde ein virnzel, ein virling, ein halben virling halten, dasz recht Wormbser masz ist, und die sollen dem armen als dem reichen, welcher zeit er derselben bedarf, gerecht sein. §. 2. Item soll die gemeinde ein art zu der weinmasz halten, zu einer masz, zu einer halben masz und zu einem achtmasz, Wormbser masz. dasz hat man biszhero zu Eisenberg eichen lassen, so es not ist gewesen, und fürter thun soll als dick es not ist. und aus den vorgenanten arten soll man ein würt, der da wein schenkt, deren seien einer oder mehr, ieglichem ein meszigen stauf, ein halben meszigen und ein echtmasz stauf maszen und eichen, und dieselbigen sollen die würt, welche zeit man jahrgedinge helt, vor die gemeinde bringen, dasz man besichtigen (möge), ob sie gerecht masz geben. §. 3. Item, dasz die würt, es seind einer oder mehr die da wein schenken, an einem ieden virtel, dasz da frenzschen wein ist, gewinnen 1 hlr und an dem hämbischen wein an einem ieden viertl 4 hlr. §. 4. Item, dasz ein müller, zu dem wir verbunden seind von unserer herrschaft wegen zu mahlen, der gemeinde, beiden armen und reichen, gereitschaft thun soll mit der fure. wer es sach, dasz ein armer were der nit säck hette, dem soll der müller ein sack leihen und dasz korn darein fassen. und so dasz korn gemahlen ist, so soll er kommen mit dem mel in desselben armen menschen haus; ist niemands (l. iemand) da, der dasz von ihme empfahet und ihme sein sack lert, dasz ist gut; ist aber niemand da, so mag der müller in dem haus keren wo er drawet dasz es aller bewarlichst lige, findet er anders kein gefesz darin er es thun möge, und ausschütten und sein sack nehmen, uf dasz ein ander arme mensch (dem) des sacks not were, dasz er dem auch geleihen und gehelfen möchte. §. 5. Item solle der müller nicht mehr von dem malter zu mülter nehmen, dan ein virling korns, und von einem halben malter ein halben virling. und wer es sach, dasz er iemand unrecht thet, er were arm oder reiche oder ver.... würde in den stücken wie vorgeschriben stet, der möge ihn an sein fure greifen ohn gericht und ôn allen schaden, bisz dasz ihme sein schaden gekehrt werde. §. 6. Item, dasz ein becker, der in dem back-

1) zwischen Grünstadt und dem Donnersberg.

haus wohnet, zu dem die gemeinde backen ist und verbunden, soll haben ein pferd und ein karren, und multer zu zweien maltern, zu anderthalben malter, zu einem malter, zu einem halben malter und zu einem viernzel, die er den leuten leihen soll, wann desz not ist. und er soll den deik, es sei wenig oder viel, herzu führen in sein backhaus mit seinem pferde und karren, und nit herzu tragen, uf dasz niemand sein deik erkalte oder verderbe. und ist es sach, dasz ein mensch zwei malter backet in einer multen, davon soll der becker nehmen drei brod [von einem malter soll er zwei brod nehmen]; [1]) beckt er anderthalb malter in einer multen, davon soll der becker auch nehmen drei brod, und von einem halben malter ein brod, von einer viernzel ein halb brod etc. und wer es sach, dasz niemands (l. iemands) backens not were, er het wenig oder viel zu backen, dem soll der becker gereit sein und soll ihme backen, uf dasz der mensch nit mangel leide, doch also, dasz derselbe mensch dasz holz darzu geben soll, den ofen damit zu wärmen; und wann er also gebacken hat, dem soll er sein brod heime in sein haus ohnvereuszert und ganz füren oder tragen ohngefährlichen. wer es auch sach, dasz einig fraue, so sie ire brod würken soll, bedeucht sie, dasz der becker zu sehr in dasz wirkmehl griff, büche sie dan ein malter, so soll sie 2 hlr uf die beunte legen und dem becker kein mel da lassen, sonder ufkeren und mit ihr heime tragen; büche sie aber ein halb malter, 1 hlr; und damit soll sich der becker benügen lassen und nicht darin reden. auch so soll er dasz gefüre herzufügen oder tragen, wie er will.

§. 7 [2]). Item haben die alten uf uns bracht, und weisen es auch zu einem rechten, wer den herren und allen lehenherren ihre zins nit bringet an dem negsten montag nach s. Martins tag, und zu dem lezten darnach zu vierzehen tagen, und dann zu stund uf denselben tag, wer dan nit genug thut, so soll das gericht daruf fronen, und uf denselben verleist iedes mensch, der sein zins nicht also dann gereicht hat, vier engels. reicht er es dann nit, so verleüst (er) aber darnach zu vierzehen tagen vier engels, und darnach zu vierzehen tagen aber vier engels, dasz es sich ein ieder, der sein zins nit gereicht het, und den schaden, ob er derjenig were, zu schaden gebühr zu theilen 8 β hlr.

HEPPENHEIM AUF DER WIESE. [3])

1494.

Volgt hienach dasz weiszthum, und was darin järlich dinstags nach conversionis Pauli vorgelesen auch gehalten.

---

1) eingeklammert.

2) vorauf gehen verschiedene bestimmungen über wasserläufe, wege und triften und über die verpflichtung der anwohner, dieselben in ordnung zu halten.

3) südwestlich von Worms, am Eisbach. aus Maurers geschichte der fronhöfe 3, 570—76.

Uf donnerstag nach s. Martins des heiligen bischofs tag a. d. 1494 ist ein gericht durch mich Johann von Morszheim burggraven zue Altzei und Werner Lebkuchen kellern zue Dürmstein zue Heppenheim uf der Wiesen ufgericht und gemacht, auch schultheisz und schöffen geordnet, die auch uf gemelte zeit in gegenwertigkeit der ganzen gemeind gelobt mit ufgebotenen fingern zue gott und den heilgen geschwornen, unserm gn. h. pfaltzgrave Philipsen erztruchsas und churfürst und seiner ch. gn. erben getreu, holt, gehorsam und gewertig zue sein, allen geboten und verboten von wegen seiner f. gn. zu thun, seiner f. gn. obrigkeit und gerechtigkeit zu beschetzen und beschützen und beschirmen, die mehren und mindern nach ihrem vermögen, schaden warnen, fromen und bestes getreuwlich werben, dem armen als dem reichen, dem frembten als dem heimbschen uf ihr begehren zue gebürlicher gerichtszeit und tagen rechts zue verschaffen nach irer besten verstandnus, und das nit zue underlassen umb keinerlei geschenke, gaben, miete oder mit wohne, umb lieb und laide, umb freundschaft, feindschaft, sippschaft, gevatterschaft, noch umb nichte das die gerechtigkeit verkehren oder verhindern und die ungerechtigkeit vortragen mag, als gott dem allmechtigen am jüngsten tag derhalb red und antwort geben wöllen und sollen.

Hernach folgt die gerichtsordnung.

§. 1. Item das erste gericht soll und würd sein uf dinstag nach s. Martinstag, das ist Elisabeth abent. und so es umb neun uhren würd, soll schultheisz und schöffen zuegegen sein, soll der schultheisz die schöffen fragen, ob sie dünkt das es gerichtzeit seie? sollen die schöffen sagen: ja. daruf (soll) der schultheisz diese wort reden: ich besage (behege?) das gericht von wegen u. gn. h. desz pfaltzgraven und churfürsten und thue darüber friede und banne, erlaub recht und verbiet unrecht, das niemand dem andern rede, er thue es dann mit urlaub, verbiete lüegen, strafen und alle unfuhr. wer das nit hielte, den mag u. gn. h. strafen. §. 2. Item uf solches (soll) der schultheisz die schöffen bei ihren aiden fragen, ob sie nichts wissen, gehört oder gesehen haben, das rugbar seie in frevel, schlagen oder verachtung obgemeltes u. gn. h. gebot, des für zue bringen. daruf auch die schöffen, wasz sie dermaszen wissen, vorbringen sollen.

§. 3. Item, wer mit dem andern zu schicken hat oder gewinnet und das rechtfertigen will, soll der cleger dem antworter uf den gerichtsabent durch den büttel gebieten lassen bei sonnenschein, und gibt dem buttel 2 ₰ von einem inheimbschen, einem auszlendischen 4 ₰. kompt dan der, dem geboten wurd, uf den gerichtstag, die weil das gericht sitzt, nit, lasset auch nit ehehafte ursachen zue recht genugsam seines auszbleibens vorbringen, so verbricht er 8 β hlr, halb dem gericht und halb dem schultheiszen, und soll man dem cleger seine clag gestehn. und so dan der cleger zue dreien gerichtstagen

dem antworter dermasen gebiete, und der antworter ungehorsam auszen pliebe, lasset nit genugsam ehehafte vorbringen, verbricht allen gerichtstag ofter dem ersten die pen doppel; und zum vierten gericht soll der büttel gefragt werden, ob dem antworter die vier vergangene gericht geboten und verkündet sein? sag der dan ja, so soll der schreiber gefragt werden, ob die vier clagen in den vergangenen vier gerichten, wie der cleger angezeigt, geschehen ufgeschrieben sein? sagt er dan ja, und der cleger daruf insatzung begert, wo dan der cleger geht und weiszt das gericht die güeter in der clage verfaszt in Heppenheimer gericht und gemarken, so soll das gericht mitgehn, den cleger in des antwurters güeter setzen und wehren, ime und menniglich zue seinem rechten, darumb er ingesetzt würd, schultheisz und gericht von ieglicher insatzung ein virtel weins oder 18 albus geben. und soll der schultheisz sagen diese wort: ich thue dir satzung laut deiner clagen mit vorbehaltnus menniglichen seines rechtens, zum ersten, item zum andern und dritten, von desz fürsten und der schöffen wegen, das dich niemands ausz dem gut treibe anders dan mit recht. daruf (soll) der schultheisz die schöffen ausz (l. auf) fordern und fragen, wie der cleger sich mit den ingesetzten güetern halten soll, damit ime recht und niemand unrecht gescheche? so soll der schöffen wiszen, das der ingesetzt die güeter jar und tag in gewöhnlichem bau und besserung halten (soll), dergestalt: keme der antworter in dem negesten jar und tag nach dato der insatzung und bringt das haubtgelt, darumb der bann, in meiner (l. einer) hand und allen kendlichen costen und schaden in der anderen hand, und gebe das dem cleger, so soll der antworter wieder zue seinen güetern gehn. thut der antworter das auch nit, so soll der cleger nach solchem jar und tag wieder vor gericht kommen und mit recht fragen diese meinung: dieweil under sich vor jar und tag in die güeter erclagt und der antworter nit erschienen, (noch) ime vergnugung der clagen gethan, auch sich nach nit in recht stellen, wie er sich gethan mit den güetern ferner halten solle? daruf (soll) der schöffe wisen, das er fürter mit den als andern seinen eigenen güetern thun und lassen soll und möge. were aber der antworter vor (l. von) anfang der clagen und darnach bisz zue dieser frag nit inlandig gewesen, möcht und könnte sein ehehaft weisen, so soll man ime geleihen und widerfahren lassen was recht ist.

§. 4. Item soll kein inwohner dem andern sein gut, das er im besesse hat, nit verbieten, sondern mag ime vor gericht gebieten, es were dan, das einer hinweg ziehen wolt und nit güeter in der marken hette, so viel das einer hoffte seiner auszrachtung und bezahlung zu bekommen. der mag dem, der hinweg ziehen wolt, bekümmern, bisz er ime gewiszheit thut, seiner clage, rechts und auszrachtung, so viel recht sein würd, erstattung zu thun. §. 5. Item, als bisz hero zue Heppenheim gewonheit gewest, so parteien undergangs an die ganze ge-

meinde begehrt, das sie, die ganze gemeind, das thun müssen; und darum gefallen 30 β hlr. dieweil dan ein ordentlich gericht ufgericht, derhalben die gemeind damit unbekrüttet pleibt, ist geordnet, das schultheisz und gericht solch undergang thun sollen. doch ob es einen oder mehr under ihnen selbs oder sein güeter berürt, der soll nit darbei sein, sondern die andern solche undergange thun. davon soll gefallen 30 β hlr, wie herkommen, der u. gn. h. obgemelt 20 β hlr werden sollen und dan (l. den), die den undergang thun, 10 β hlr, von dem, der solchs undergangs begehrt, auch das geben ehe sie den undergang ansprechen. §. 6. Item in allen verkaufen umb liegende güeter in Heppenheimer gemarken mag ein erb einen ohnerben abtreiben inwendig einem viertel jars den negsten, so der erbe des verkaufs ienen würd und geschehen sein weisz. doch also, das der erbe ime selbst und sunst keinem andern ohnerben das abtreiben thun wölle. und so schultheisz und gericht etwas verdechtlichkeit vorbracht würde, so mögen sie dem erben einen eid zu thun uflegen, das er ohn alle vorwort und gefährd ime selbst und sunst niemand das (l. des) verkaufs lösen wölle. so der eid geschehe und er dem keufer sein auszgeben gelt und weinkauf darlegt, sollen die verkauften güeter dem erben ohn inrede volgen, in aller masz wie dem keufer den er abtreibt. §. 7. Item es soll alle jar ein ieglicher inwohner oder begüeter zue Heppenheim uf dinstag nach s. Pauli bekehrung tag bei seinem eid zue Heppenheim sein zue ungeboten dingen, dem fürsten sein obrigkeit und gerechtigkeit helfen weisen, wie das hernach volget. welcher inwohner nit da ist, er habe dan ehehaft sache zue recht genugsam, verbricht 8 β hlr, halb dem fürsten oder seiner gnaden schultheisz, das andert halb theil der gemeinde. §. 8. Item, welcher aber nit zue Heppenheim und da begüetet ist, pleibt der ausz ohne ehehafte ursache zue recht genug, der verbricht das erste mal 8 β hlr, das zweite mal .., das dritte mal 12 β hlr, ist darzue in unsers gn. h. straf gefallen, oder sein fürstlich gnaden mag die güeter der ungehorsamen in der marken zue Heppenheim nemen. doch sollen prelaten, priester und edelleut darin nit begriffen sein.

1497.

§. 9[1]). Item, so einer vor schultheisz und gericht begehrt etwas seine gueter zu schetzen vor schult oder sonst inzusetzen, oder einer ein mompar[2]) vor gericht machen wolt, so soll von dem, der desz begehrt, dem gericht ein viertel weins gefallen. §. 10. Item, welcher den andern vor sitzenden gericht heiszt lügen, der verbricht dem schultheiszen ein wette, das ist 6 β hlr. §. 11. Item, was liedlohn antrifft, soll, so der bekantlich verdient ist, von zeit

1) die folgenden §§. werden durch die bemerkuug eingeleitet: „volgents im weiszthum pflegt man nit zue lesen." hier nach der bessern mittheilung in Maurers gesch. d. dorfverfassung 2, 414 f.

2) var. mantzar.

der clage bisz zum 32. (var. 3.) sonnenschein uszgericht und bezahlt werden oder der gebeutt uf erlaubung des schultheiszen darumb pfand geben mögen. §. 12. Item es soll kein inwohner uber den andern gericht verhaufen, es geschehe den ausz bewilligung und pitte beider parteien. so aber beide theil darumb beten, so sollen sie dem gericht ein gulden geben, dan inen auf (var. auch) desz negsten werktags darnach gericht gehalten und, so viel recht ist, uf vorbringen der parteien helfen. §. 13. Item ein heimischer mag einen frembten, der nit in Pfaltz gericht sitzt, da bekümmern uf recht. ob dan der frembte haufung des gerichts, dieweil er frembte, begehrt, so soll der schultheisz, so ver der gulden vor da liegt, das gericht wie gemèlt haufen und rechts verhelfen. §. 14. Item, ob sachen vor das gericht komen, deren sie zue urtheilen nit weisz weren, soll anspruch, antwurt, kundschaft und was not beschrieben nemen uf der parteien costen, und das darnach uf der parteien costen vor das gericht gen Grünstatt bringen als ihren oberhof, die ihnen urthel geben sollen umb ihr gelt als andern der Pfaltz verwandten, die ihr mahl selbst halten. §. 15. Item, wan man dermasz zue hof fahren not hat, soll iede partei legen ein gulden, darzue dem schultheiszen geloben, ob etwas mehr gelegt werden soll, das uf sein begehren zu geben. und soll der schultheisz, jüngst und eltist scheffen, so ferne die unparteilich, die obgemelten beiderseits beigelegten schriften, so viel der sein, vor gericht bringen, urtheil da empfangen, und soll den dreien ihr ieglichen ein tag, dieweil sie nach dem urthel sein, 1 β ϑ vor ihren taglohn werden und zimbliche zehrung. und so sie wider an heimsch kommen, zuvor und ehe sie die geholte urthel offenen, beiden parteien ihrer auszgab, zehrung und taglohn rechnung thun. wer dan etwas an den zwen gelegten gulden uberig, sollen sie den parteien darlegen. hetten sie aber mit den zweien gulden nit genug gehabt, so sollen die parteien das erfüllen; so das geschicht, und nit ehe, soll das gericht die urthel eröffnen. §. 16. Item, wann ein scheff durch tod oder andern zuefall abgeht, so soll allweg ein ander mit wissen eines burggraven zue Altzei gesetzt werden. werden auch die scheffen under einander zweiig im gericht, das mögen sie ohngenötigt under einander vertragen. würde es aber lautbar, so ist unserm gnedigsten herrn straf nach gefall der sachen vorbehalten. §. 17. Item es soll ein gerichtsbüttel mit wissen eines burggraven gesetzt werden. der soll geloben und schweren unsern gn. h. dem pfalzgraven und churfürsten etc., dem schultheiszen, dem gericht, der gemeinde, getreu, holt, gehorsam und gewertig sein, schaden warnen, frommen und bestes getreulich werben und alles das zu thun, das die ordnung inhelt; die heimlichkeit des gerichts zu verschweigen bisz in sin tod; er wust oder hört den schaden unsers gn. h., den soll er an sein fürstlich gnaden oder einen burggraven bringen; auch nit (l. mit) dem gebieten getreüwlichen zue handlen; wer ime den ersten [mit dem] gebotpfennig gibt,

den am ersten mit dem gebot gehorsam zue sein, auch, wo es not, die wahrheit darin zu sagen.

Diese vorgeschrieben gerichtsordnung ist dem gericht gegeben mit den vorworten, die zue mindern und mehren nach seiner f. gn. gefallen. doch soll es der verschreibung, der obgemelter u. gn. h. der gemeind geben hat, kein abbruch thun, sondern dieselbe soll bei ihrem inhalt im creften pleiben.

AUS DEM WEISTHUM VON ZELL, HARXHEIM UND NIVERN.[1])

Item es ist zue wissen, wan ein schöff desz gerichts angezogen würd einem red und antwort zue geben, der sein wort nit kan, der mag sich bereden mit seinem eidgesellen, da soll im sein eidgesell einer sein wort thun. dasz hant die alten uf uns bracht, also weisen wir es auch mit recht. es hat auch ein schöff die freiheit, dasz er keinem antworten darf in ungebotenen dingen. —

Item will mein herr, der abt von Hornbach, gehabt han, dasz dasz gericht sein drittheil soll besehen, soll sein gewalt gehn zue einem büttel und soll ime dasz gericht samlen. wann dasz gericht kompt, so soll sein gewalt das drittig theil heisen besehen, ob im sein arbeit geschen seie zu s. Margareten tag. so sollen die schöffen ieglicher über sein stab lehnen und soll ein ei essen und eins drinken darzue, und soll meins herrn abts gewalt vorgehn und soll die schöffen weisen, wo meins herrn abts drittheil sei, da soll dasz gericht besehen, ob im sein arbeit geschehen sei, als der arbeit gewonheit und recht ist. und were [dasz nit], dasz nit geschehen were, so soll meinem herrn abt sein theil also wol verfallen sein, als sein theil dasselbige jar, es wer dan sach, dasz gottes gewitter wer oder leibsnot, ohn all gefärde. und wan dasz gericht wieder heimkompt, so soll ein broten bereit sein von vierzehen rippen, und darzue genueg. die zwen imbs musz der schultheisz dem gericht geben. dasz gibt mein herr der abt dem schultheisen 3 hlr und 13 ß hlr und ein schaben haut uf den schenkel stück, oder 9 heller darvon, und dem büttel ein par schue, die gibt der schultheisz.

Item dasz ist die freiheit, die mein herr der abt hat an dem bachdeich von der Ammelbach und von Harxheim an, und am wiesenrich an bisz an Bubenheimer gemark hin dem bachteich: wan er sein drittheil holen will und hinweg füeren, so soll er wenig schochen in dem bachteich (?). da sollen die schützen gehn zue Harxheim, einer jenseit Ammelbach, der ander den wiesenrich auszen, und soll die wenig hüten bisz an die Bubenheimer gemark. und wen sie an die gemark

1) am Pfrimbach, oberhalb Pfeddersheim. vollständiger in Maurers geschichte der fronhöfe 3, 561—64.

kommen, so soll der naher waltwert gehn naher Rhein zue (erg. und der naher Rhein zue) naher walt wert, und sollen dasz viehe wieder umbkehren, und sollen dasz viehe weiden als lang, bisz dasz mein herr der abt bereit ist hinweg zue fahren. darumben seind die flecken zehentfrei. alles dasz hievor geschrieben steht, dasz hent die alten uf uns bracht dar (d. i. durch) ein recht, dasz weisen wir auch forther vor ein recht.

OTTERSHEIM UND IMMESHEIM. [1])

Weiszthumb wie volgt järlichen vorgelesen würd.

Disz seind die recht, die wir schultheisz und schöffen der gericht zu Otterszheim und Immeszheim unser gn. herrschaft churfl. Pfaltz in den jargedingen, der järlich drei seind, nemblich dasz erst uf den ersten dienstag nach der heiligen drei könig tag. genannt, das ander dienstags nach quasi modo geniti nach ostern und das dritt uf den negsten dinstag nach s. Johannis des teufers tag, uf unser eide weisen. §. 1. Zum ersten weisen wir unserm gn. h. als einem rechten erbgerichtsherrn dieses gerichts, und dasz er in denselben seinen gerichten zue richten hett über hals und halsbeine und über alle brüch, grosz und kleine, wie die in diesen gerichten verhandelt werden, nach dieses lands rechte und gewonheit. §. 2. Item weisen wir ihrer churfl. gn. in den obgen. gerichten und marken wun, wasser, weid, den vogel in der luft, das wilbret uf der erden und den fisch im wasser, und dasz sie in diesen gerichten hat zue machen gebot und verbot, hohe und nieder, grosz und klein, die ein ieglicher halten solle ohn geverde. §. 3. Item weisen wir seiner churfl. gn. manne und frauen, wo die hier ende desz lands herkommen, es sei den Rhein heruf oder den Rhein herab oder über den Rhein her oder über den Schorlenberg herausz, die in diese dörfer und gericht ziehent und jar und tag darin wohnende pleiben ohn nachfolgenden herrn, sie sitzen hinder wem sie wöllen, die sein ihr, und mag sie bedten und schatzen als ander seiner gnaden leut, und dessen sie auch gehorsam sein sollent. §. 4. Item weisen wir seiner churfl. gn. in diesen genanten dörfern und gerichten bede, atzung, leger, frondienst, nachvolgende frevel und bruch, grosz und klein, wie die darin geschehen. §. 5. Item weisen wir ihr churfl. gn. vierthalb malter, genant gerichtskorn, und wer dasz korn gibt, der gibt kein habern. §. 6. Item weisen wir seiner churfl. gn. uf ieglichem haus in den gerichten gelegen ein fasznachthuen, und dasz er darinnen zue legen hat bann- und kürbenwein. §. 7. Item weisen wir seiner churfl. gn. uf ieglichem hausgesäsz in diesen genanten gerichten gelegen, das nit korn gibt, ein malter rauchhabern. §. 8. Item weisen wir seiner gn. den wegschnitt in obgen. gemarken.

---

1) westlich resp. südwestlich von Harxheim, doch liegen auch bei Landau zwei ortschaften desselben namens. aus Maurers geschichte der fronhöfe 3, 564 ff.

OSTHOFEN.[1]

1338.

Der von Osthoven wisztumb, in des abten zu Hornbach hof gehalten.

Anno domini 1338 desz nehesten dinstages desz sondages oculi ist herlichkeit gehalten worden desz gemein weltlichen geriechtes, dasz zu dutsche genanten ist ungeboten ding, in dem dorf Osthoven, in dem hofe der herren von Hornbach. und zu dem ersten sint gefragten worden die 14 scheffen desz geriechtes durch hern Rudolfen den apt zu Hornbach geigenwertig, dasz sie im sagen wolten, welich recht er und sin monster zu Hornbach von alter her doselbes gehabten hetten, hetten und haben solten? darzu die egenanten scheffen sich bedachten, antworten und fragten den vorgenanten hern Rudolfen apte und von Brendeln und Wolfen gebruder rittern, als von der weltlichen feutie weigen doselbes, ob sie ein genuogen han wolten, wasz sie durch ir eide sagten, wellich recht ir ieclicher in dem egenanten dorf haben solte? und uf stunt wart durch die egenanten hern Rudolfen apte und feute virhengten also. und do die egenanten scheffen dasz virkunden solten, wie esz dan von iren vorfarn und von alter here uf sie komen were, do zogen sich die egenanten scheffen an eim deile, und duch mit vorbedachtem fliszigen rade sin wieder komen und hant geantworten uf die fragunge und hant virkunten uf ir eiden in die wisze als nachgeschriben stet.

§. 1. Item zu dem ersten, dasz ein ieclicher apt desz monsters Hornbach von sime und desz egenanten monsters wegen von alten geziten solich recht alwegen gehapten hat, hat und haben soll in zukunftikeit, dasz er sieben scheffen und zwene budel, die do genant werdent heinbergen, setzen und machen mag an dasz weltlich geriech desz obgenanten dorfs Osthoven, und wan einer abe get, ein ander wieder an die stat setzen. und sprachen, dasz die kierche unser lieben frauwen zu den greden zu Mentz glich solich recht zu han, dasz alleine zu geworfen, dasz die hern derselben kierchen geben und bezalen sollent $2^1/_2$ ℔ hlr ein weltlichen faude desz vorgenanten dorfes, und der egenant apt von Hornbach solle dem faude nust geben. §. 2. Item verkunten sie, dasz der egenant faute, der dan zu der zite were, die vorgenanten scheffen und budel von allem unrechten und gewalt als sin eigen lute schuldig si in allen dingen getruelichen zu schirmen. §. 3. Item verkunte sie, dasz ein ieclicher mentsche, die do gesessen sint in dem egenanten dorf Osthoven, uszgenomen der apt von Hornbach, sin gesinde, die edeln und scheffen, alle jar jerlichen schuldig sin zu geben dem zitlichen faute ein malter

[1] siehe bd. 4, 634. nach dem original.

habern, ein huone und 2 heller, die do heiszent grevenphening, und nit me. §. 4. Item verkunten sie, wanne die scheffen oder die gemein desz egenanten dorfes Osthoven machent under in etliche satzung uf etlich sicher pene, ist esz, dasz dieselbe pene sich driffet an 5 ß hlr oder dar ubir, so hat der faute sin recht dar an; ist esz, dasz sie sich driffet an 5 ß hlr, die ubirtreder solicher satzunge glich zu uben also: ist esz, dasz die scheffen und gemeinde vor ir pene nement, so solle der faute sie auch nemen, und welchem die egenanten scheffen ir pene vergeben und lassen, demselben solle der faut sin recht und pene auch vergeben und lassen. §. 5. Item verkunten sie, welcherlei satzung oder wasz pene, sie si grosz oder clein, die vorgenanten scheffen und gemeinde desz egenanten dorfes Osthoven setzten oder mechten zussen den zwein hochgeziten sancte Margreten der jungfrauwen und sant Remigien desz bischofen, solle allwegen dem faude sin recht ungeletzet gehalten werden, also dasz er sin pene uszdriben mag, nachdem als begrieffen ist in dem vorgeschrieben nehesten artikel. §. 6. Item verkunten sie dem vorgenanten faude die penen der ubirtredung, die man nennet frevel, dasz er die han salle und kern und wenden nach wollegefallen sins willen.

Und diesz recht und kein ander recht sprachen dem vorgenanten faute zu han in dem egenanten dorfe Osthoven, noch ubir den egenanten apte, noch ubir sin guter, noch ubir imans anders desz egenanten dorfes eincherlei gewalt zu han, dan wie vorgeschrieben stet.

STEINBACH [1]).

§. 1. Wir schultesz und scheffen desz gerichts zu Steinbach wisen mit recht vor recht gerichtsherren die ernvesten jonkern vom Obersteyn [2]), jonker Hansz Siberten vom Obersteyn, jonker Hansen vom Obersteyn, uber hals und halsbein zü genaden und ôn genaden, uber dieb und diebin, uber alle ungerechtikeit, frevel und brueche, visseri und jageri, wasser und weid, als wit dasz gericht get. §. 2. Item wisen wir unsern gerichtsherren mit recht ires gerichts zirke..... §. 3. Item wisen mir unsern gerichtsherren alle jar dri ôngeboden jarding, nemlich eins uf mitwoch nach dem zwolften, das ander uf den mitwoch nach dem ostermitwoch, dasz drit uf mitwoch nach sant Johans dag; ob uf disser dag einem ein gebanter dag were, so schlecht esz 14 dag vort; den gerichtsherren zu wisen ir oberkeit, wasz sie hie haben in dissem gericht zu wisen, mit dem eid. auch welcher begüdt ist in dissem gericht, der soll zu den dreien jardingen hie sin, vorzubringen frevel und brüeche, scheltwort, bresten, der hubener veranderüng der guter, visseri und jageri, und wasz er ermant würd,

1) am Donnersberg. abschrift von 1566.
2) an der Nahe, im fürstenthum Birkenfeld.

uf den eid den er den herren und dem gericht gethon hait. und welcher hubener uszblibt, ist dem gericht verfallen zwenzig Wormser phennig aber (d. i. oder) ein firtal wins. §. 4. Item wisen mir den gerichtsherren mit recht die fron. wer hinder dissem fronstecken siczt und fuer und rauch halt, soll den gerichtsherren hoch und nider siczen. §. 5. Item wisen mir den gerichtsherren mit recht blutig wunnen und zurissen wait inen vor ein frevel, ist etwan gewest ein helbeling und 9 ß. aber do die walfart ist ufkommen und vil volkes ist her kommmen, do haben die gerichtsherren einen andern frevel ufgestelt, ist inen usz zu sprechen. §. 6. Item wisen mir unsern gerichtsherren mit recht ein banbackhus, und der becker soll haben 3 mülten einmelterig und ein driferneczelig und ein halbmelterig, und zwei siber, ein engs und ein wits. und soll derselbig becker den deig holen in den husern und dasz holcz in den bant zin, und wan dasz brot gebacken ist, soll er dasz brot heim dragen. davor soll man im geben von einem malter $1^1/_2$ brot ôn alle gevere. und wan er dasz brot heim gedret[1]), so soll er in den haufen grifen und sin lon darvon nemen ôn alle gevere. auch so der becker einem sin brod verdert[2]) oder verbrent, aber (d. i. oder) nit genüg gebacken were, dasz man dasz erkennen mecht, so soll im der becker dasz brot bezalen nach erkentnes erbar lüde und soll von einem malter geben ôngeverlich 11 brod. und welcher sin werkmel will widerumb ufkeren, soll dem becker geben 2 hlr. §. 7. Item wisen mir unsern gerichtsherren mit recht, wer in disem gericht sicz und rauch helt, soll den gerichtsherren geben alle jar ein fasznachthon. §. 8. Item wisen mir mit recht 7 scheffen in unserem gericht. und so ein scheffen abging, so soll man under den begutten ein andern suchen mit rat der gerichtsherren und desz gerichts. und hait ein scheffen macht mit sinem gude ab und zü zu gen. und so man einen scheffen zücht in dasz gericht, der ist schuldig sinen gesellen ein firtal wins. §. 9. Item wisen mir mit recht, dasz man die winmasz soll ichen lasen zu Draisz. §. 10. Item wisen mir mit recht, dasz man die fruchtmasz soll ichen lasen zu Ysenberg. §. 11. Item wisen mir mit recht, so einer keme zu einem schultesen und wolt ein gebot anelegen, dasz kost 1 ϑ, und dasselbig gebot wert uber nacht. kompt er aber und hait erlangt an den gerichtsherren einem und bringt dem schultesen ein worzeichen, so wert dasz gebot jar und dag. §. 12. Item wisen mir mit recht, welcher kauft in dissem gericht, ist dem gericht ein anderung schuldig; ist er ein erb deszselbigen guts, so gibt er 1 fl. wins und zwei pfennig brod und einem schultesen 4 ϑ; ist er aber kein erb, so gibt er dem gericht 2 fl. wins und 4 phenig wert brots und dem schultesen 1 albus. und so einer keme der ein erb were, und wolt abdriben, so wert ein abdrib 14 dag einem inlendigen, und einem uszlendi-

1) trägt. 2) verdürrt oder verderbt?

gen jar und dag, so er dasz nit weisz; wan er aber dasz gewar würd, so soll er kein nacht ligen do er die ander ligt, und dasz thon mit kontschaft und sinem güd zu hilf kommen. und als deck abgedriben würd, als deck dem gericht sin gericht sin gerechtikeit, wie obstet. so einer dem gericht sin gerechtikeit nit uszrechte, so soll dasz gericht die guter verkaufen oder verseczen vor sin gerechtikeit. §. 13. Item wisen mir mit recht, so einer keme und uf einen clagt, wie recht hie ist, uf sin guter, ligend oder farend habe, und kompt zu einem schultesen und gibt im 1 ϑ, so soll der schultes zu dem gen und soll im die clag verkinden und im gebieten als hoch die herren zu gebiten haben, nist zu veriszer(n) oder zu verandern, er thu esz dan mit wissen desz gerichts. und kost dieselbig clag 2 fl. wins; kompt er züm zweiten mal und clagt, dasz kost 1 ϑ, und kompt er zum drittem mal und clagt, so kost esz aber 2 fl. wins. dasz sin die dri 14 dag, und so sich der beclagt in der zit nit mit dem cleger verdret [1], so seczt im der schultes einen dag und thut im saczung und werüng mit sinen gesellen, als vil er bekommen mag, wie recht ist, und wurd in wisen, wie er soliche guter halten soll. die soll er halten jar und dag in gewonlichem bue und besserüng. so aber keme der haupman in jar und dag und brecht hauptgelt in einer hant und den kosten in der ander hant, so soll der cleger absten und den haupman widerumb zu sinem güd gen, wie obstet. [und keme er aber nit, so sol das gericht ihn weisen, wie er die guter halten sol; so wirt das gericht in weisen, das er magt hab zu schalten und zu walten mit solchen gutern gleich seinen eigen gutern, zu verkeufen oder behalten noch seinem wolgefallen] [2]. §. 14. Item wisen mir mit reht, so einer keme und clagt uf essen penner, so wurd im ein schultesz ein dag stellen 14 dag. verdregt sich der beclagt nit mit dem cleger in der zit, und wist dan der cleger den schultesen essen penner, farend hab, so wurd der schultes im mit simen gesellen penner geben, so er im der schüld gestendig ist. so wurd er dan gewist, wie er sich mit den pennern halten soll. von solicher clag ist er dem gericht schuldig 1 fl. wins [und zum nesten anfaren biesz gen Gelheim und do anheben zu verkaufen. kan er aber nit, sol er furter faren biesz gen Bieszesheim und doselbst auch anheben zu verkaufen. kan er aber nit, so mag er weiter faren biesz gen Worms, und er die zu den versetzen und verkaufen, als lang und vil (bis) er sein heuptgelt wider hat und chosten] [3]).

---

1) verträgt. 2) zusatz von jüngerer hand.

3) zusatz. es folgt eine reihe von §§. über wege und triften, woron nur der folgende erwähnenswert ist: „Item wisen mir mit recht ein dreft ausz dem dorf naher der Phollgassen ubern, dan die holle uszen bis uf die heid." ein „Phulen" ist uns schon oben (s. 594 §. 1) begegnet.

HOCHSTETTEN[1]).

1543.

Des dorfs Hochstetten an der Alsentz gelegen weisthumbe, auch bürgerlich und gerichtsordnung.

I.

Im namen der heiligen unzertheilten dreifaltigkeit amen. zu wissen sei aller meniglichen, dasz disz nachvolgend ist das weisthumb und ordnung, so wir schultheisz und scheffen des gerichts zu Hochstetten uf der Alsentz gelegen dem wolgebornen hern hern Philips Frantzen Wild- und Rheingraven, graven zu Salm und hern zu Vinstingen, unserm gn. h. und irer gnaden erben mit recht zu weisen schuldig seind iedes jar uf nachbestimbten diengtagen, nemlich zum ersten montags nach dem achtzehenden, zum andern montags nach Johannis baptiste und zum dritten den negsten sanct Martinstag, so ver die nit uf feirtag gefallen; fielen sie aber uf die feiertag, soll alsdan das berurt weisthumbe durch uns uf nachvolgende werkmontag beschehen, zu zehen uhren vormittag angefangen werden. dabei ein ieglicher inwoner zu H. uf solchen diengstagen, so die glock zehen schlecht, personlich gegenwertig sein; welcher aber ohn urlaub, leibs- oder hernnot alsdan nit erschien oder auszpliebe, soll zu pen geben 20 ϑ, die zu einem obg. unserm gn. h. und zum andern halben theil gericht und gemeinde zustehn und gepürn soll.

§. 1. (Grenzbeschreibung.)

§. 2. Zum andern weisen wir nach unserm herkomen mit recht den wohlgeb. hern h. Philips Frantzen Wild- und Rheingraven, graven zu Salm und hern zu Vinstingen, unser, auch des dorfs H. gerichts und eins bezirks recht eigenthumber und grundhern. §. 3. Zum dritten weisen wir, dasz alle und iede brucch, busz, maulfell, frevel hoch und nieder, alle ander unfell, auch stende freie ledige gefell und nutzungen des dorfs H., nichts auszgenomen, obgedachtem unserm gn. h. haben, nemen, zustehen und gepürn soll. §. 4. Weisen wir mit recht bemeltem unserm gn. h. dasz hohe halsgericht über hals, bein, leib und leben, den miszthetigen zu richten, die appellation, so von uns an ire gnaden als die oberkeiten bestehen, anzunehmen, darzu alle gepot und verpot im dorf H. und seinem bezirk anzulegen und ander nottürftig ordnung zu machen und zu setzen haben; und so der berurten misztedigen straf, bruch, frevel, bueszen und ungefell halben kosten ufgienge, den sollen ire gn. nach gepure gelten. §. 5. Weisen wir vorberurtem u. gn. hern in Hochsteder bezirk alle wasser und waide und wald zugehorig, doch uns und allen inwohnern an unserm derselbi-

1) an der Alsenz, zwischen Alsenz und Münster.

gen notturftigen gepranch mit waide, beholzen und eckern, die wir mit rat und wissen obgenants unsers gn. h. thun und anstellen sollen, unabbrüchlich. wir weisen auch obbestimbtem unserm gn. h. in Hochsteder bezirk gemarken, wälden, holz, bischen einig zu hagen, zu jagen, und alle wasserrecht, darin zu deichen, fischen und dern nach irer gn. gevallen zu geprauchen. §. 6. Weisen wir, das ofternante unsere gn. h. schultheisz, scheffen und gericht zu H. ieder zeit zu ordnen, setzen und zu entsetzen haben, wie sie solchs vor nutz und gut ansicht. §. 7. Weisen wir, das unsern gn. h. die banmuele zu H. gelegen mit seinem bezirk eigent und zugehorig ist mit aller nutzung, herlichkeit und gerechtigkeit, darin ein ieder inwohner schuldig und verbunden ist zu malen, und das der muller, dem solche muel von unserm gn. h. verlauwen wird, soll mit seiner aigen fuhr geschickt sein, den inwohnern ir korn in die muele und das mel wider einem ieden zu haus zu fueren. und ob ein inwohner nit selbst korn hett, gibt er dan dem müeler geld, ime darumb korn zu kaufen, dasz soll er thun, dasselbe auch zur muele und das mel zu haus, wie obgemelt, fueren uf weit einer meil weges ungeverlich. und soll ein ieder muller, wie gemelt, zu kaufen und zu fueren pflichtig sein, deszhalben, das die inwohner bei im zu malen gedrungen, und doch nit mehr multers nehmen, dan ob er das korn uf des inwohners behausung oder im dorf H. gefaszt hette, nemlich von eim ganzen malder ein halb simern, und einem halben malder ein sester. begeb sichs aber [das] durch hagel oder frustzufall, das ein frembder auszmerker korn uf der mülen hett, soll der muller in solcher hei und frostzeit abthun, dem inheimbschen daruf thun, und solch ufgethan korn nit lenger dan von einer nonenzeit zur andern behalten; dasz darumb beschehen soll, dweil das heimbsche bei ime in der bannmulen und nit der frembde zu malen verbunden. mer weisen wir, ob ein inwohner zu H. und seinem bezirk an dem mel, so ime der muller geliefert, nit benügig were, also dasz er ausz dem malter nit vermaint vierzig brod, eins mehr oder minder, zu backen, soll er dem muller an sein fuhr greifen, und das mel, darumb der span, hinder den schultheiszen zu erfahrung des mangels und pillicher erstattung erlegt werden. §. 8. Weisen wir u. gn. h. das banbackhaus zustendig, darin ein ieder obgemelter inwohner zu backen verbunden. und soll der banbecker sieber und mulen (haben), damit er den armen, die dero keins stattlich bekomen mogen, dieselbige zur notturft leihe. ob auch ein schwanger oder krank unvermuglichkeit halben iren deigk nit selbst machen oder würken kunte, die soll den becker das zu thun pitten, welches er nit waigern, sonder gutwillig thun, und fur sein arbeit ein pletz nemen, auch eins ieden inwohners deigk, so derselb gemacht und ufgangen ist, mit einer fuhr zu haus holen, die mull mit deigk formen und der inwohner hinder uf das geverd uf und abzuladen nemen. ausz solchem deigk soll der becker recht handbrod gleich dem gepranch

und masz der anstoszenden nachbarn machen. und wenn die brod also gewirkt und zu ofen gethan sein, soll der inwohner das ubrig mel von der beuten mit einem federwüsch selbst abkern und zu seinem nutz behalten. further, ob dem becker das brod zu backen holz gebrest, mag er in des inwohners haus (nemen), so vil zu solchem gebäck von nöten. und so er iemands sein brod verbrent oder zu leisz backte, soll er sich darumb mit dem, (dem) das brod zugehorig, von solchen schadens wegen vertragen, dasz gebacken brod in seiner behausung uber nacht nicht behalten, sonder in der müelen dem inwohner zu haus fueren, der soll ime ausz der muelen von eim ganzen, zwei und eim halben malder ein brod vor sein belohnung geben. §. 9. Zum neunten weisen wir, das unser gn. h. mosz und gewicht zu geben, auch alles anders der oberkeit angehorig iederzeit, wie die notturft zu gelegenheit erfordert, wie hie oben bei dem 3. artikel gemelt, zu ordnen und setzen hat. §. 9a. Item sollen die obgemelten schultheis und scheffen vor sich und darnach die gemeind bei iren aiden beladen werden, alle ruchbar ding uf obbestimbten dreien dingtagen zu rugen. und was von solchen rugen und strafen oder buszen gefallen, sollen zu zweien unserm gn. h. und zum dritten teil dem gericht und gemein zustehn; doch wo das ehaftig verwurkung antrefe, sollen unserm gn. h. allein vorbehalten sein. §. 9b. Auch welcher in die gemeinschaft gen H. zeucht, [soll geben vier gulden, des soll unser gn. h. haben das zweitheil und die gemeind des drittheil] [1]), soll unsern gn. h. 2 und der gemeind 1 ℔ hlr Binger wehrung alspald geben. so aber derselbig von danen zeugt und innerhalb zweien monaten von dem, das sein hinwegziehens zu rechnen, noch dern verschiener zeit nit wider gen H. daselbst zu wohnen zuge, der soll vor solchem widerzugk, so oft sich der also begibt, unserm gn. h. 1 fl und der gemeind 1/2 ℔ obgemelter wehrung entrichten, doch keiner sonder vorwissen der obrigkeit dahin zu ziehen gelassen werden. §. 9c. Wir weisen auch, das obgemelter u. gn. h. und seiner gnaden erben durch sich oder durch iren, auch schultheisz und burgemeister von wegen der gemeind umb bekante jerliche gevell, oder wer verwurkte buesz, frevel oder bruech, zu ieder zeit pfenden oder sunst nach gestalt der sachen strafen sollen und mogen, frei sonder alle rechtlich clage, urtheil oder ervolgung. §. 10. Zum zehenden weisen wir, wan ein inwohner zu H. daselbst oder im bezirk bauwen will, soll der vorgenomen bau durch ein verstendig werkman in beisein des schultheiszen und darzu zweier oder dreier erbarer menner angeschlagen, und was von holz darzu gehorig, dasz soll demjenigen, der also bauwen will, ausz den wälden mitgetheilt werden, und ime durch die furster anzeigung geschehen, welch end der wald, da es am meisten schedlich ist, er das zu hauwen habe. welcher auch also das

1) randbemerkung.

gefelt [1]) ime vergunstiget bauholz inwendig vier wochen nit ausz dem wald verschaffen, in so vil wochen das nit zimmern und volend innerhalb eins vierteljars nit ufschlagen wurde, bisz er einer verhinderung einem schultheiszen redlich ursachen anzeigt, der soll unserm gn. h. durch gericht und gemeind zu gleichen theile 1 ℔ hlr zu pen verfallen sein. es soll auch ein ieder inwohner hinvurther in den welden kein brennholz, hecken oder welden hauwen, dan in den schlegen, es wer dan windfell und daubholz; soll aber doch von solchem holz, es sei ausz den geordneten schlegen, windfellen oder daubholz gehauwen, niemands auszwendig dem dorf H. und diesem bezirk gesessen verkaufen. welcher aber solches verbricht, soll obgen. unserm gn. h. 2 ℔, dem gericht und gemeind 1 ℔ hlr zu geben verfallen sein. §. 11. Zum elften weisen wir, das unden an der brucken nach Beimburg zu, so weit Hochsteiner gericht und die wiesen ziehen, zu beiden seiten soll niemands vor s. Michelstag zu weiden infahren oder treiben. und so der ends geweidet ist, soll man vierzehen tag im grund weiden, und nach auszgang solcher 14 tag soll der bruchel ufgethan, darin geweidet und nit weiter gesucht werden. nach dem soll man in der Ullenbach auch 8 tag waiden, gleicherweisz in der Michelsau, und nit forder hinder Dalen etc.; 8 tag darnach mag man weid suchen vor Hurgen, so lang man der genieszen kan. dargegen soll der kuehirt ohn erlaubnus eins burgermeisters sonst in kein grund fahren; und so oft solchs durch inen versprochen (st. verprochen) wird, soll er der gemeind ein viernzel korn zur straf verfallen sein. es soll auch niemand auszerhalb den banzeunen schliffrich weid suchen, bei pen 5 β hlr der gemeind, es were dan sach, das das viehe dem hirten nit volgen mogt. und so solches durch die gemeind befunden wurd, soll ime schleife weid nach gepurlicher notturft vergonnt werden. §. 12. Zum zwölften weisen wir, so vil veldschützen des notturft zu ieder zeit erfordert, sollen ausz der gemeind gezogen werden, und keiner sich dessen bei pen 3 ℔ hlr, der gemeind unverzuglich zu geben, weigern. solche schutzen sollen dem schultheiszen und burgermeistern gewonlich gelubd thun, treulich ires bestes vleis uf zu sehen, und von einem ieden morgen, es sei welcherlei fruchts sie zu belohnung haben, ein garbe, wen aber des felds minder, soll auch minder gegeben werden. weiter soll ir belohnung sein von eim ieglichen morgen wiesen und weingart 2 ϑ, von unrechten wegen 2 hlr. und ob iemand es sich solcher belohnung den schützen, er hab dan redlich ursach, zu geben widert, der soll zur straf zu(s)ambt dem bezalung des lohns 12 ϑ der gemeind verfallen sein. und alle rugen, sie beschehen zu welden oder felden, seind uf 12 ϑ gesatzt, dasz halb theil dero gemeind, das ander halb theil den schutzen zustehn soll. §. 13. Wir weisen auch, das die burgermeister

1) das gefällte.

eins ieglichen jars ir rechnung uf sanct Stephanstag thun und zu auszgang ires jars ander burgermeister, darzu auch vier ausz der gemeind gezogen werden sollen. dieselbigen vier sollen sambt den burgermeistern und gemeinden raten, was not und nutzlich zum besten betrachten und anstellen. §. 14. So sollen die kirchengeschworn iedes jars der herschaft ire rechnung thun und der kirchen gelt ohn iren rat und wissen nit anlegen.

II.

Bürgerliche ordnung des dorfs Hochsteden.

§. 1. Alle inwohner zu H. sollen zu allen unsers gn. h. gebot, die man herngepot nent, so oft und dick die inen durch ein schultheiszen mit leutung einer glocken verkundt werden, gehorsamlich erscheinen, bei pen eins halben guldens. wer aber einer abwesig, soll ime ein notbot, wie die gelegenheit der sachen solches erfordert, geschickt werden; begriff ine der bot, und kombt ohn redlich ursachen nit, soll er auch zu pen 1 gulden der herschaft verfallen sein. gleichermaszen sollen die burgermeister macht haben, die gemeind mit leutung der glocken zu versamblen. welcher inheimbsch ist und nit erscheint, soll der gemeinde 12 ϑ zu busz verfallen sein. §. 2. Item, wan man unserm gn. h., so die notturft erfordert, fronen soll, das mit vleis beschehen, darin dan ein schultheis ein sonderlich ufsehens haben soll. §. 3. Item es soll kein auszlendiger oder frembder zu H. zu einem inwohner sonder der herschaft oder eins schultheiszen vorwissen angenommen werden, er glob dan zuvor und schwer ein aid zu got und den heiligen, disz weiszthumb, ordnung und satzunge zu handhaben und halten, ob er auch mit iemands der ends zu schaffen gewönne, wie das sein möcht, umb gueter, schuld oder anders, nichts auszgenomen, das er solchs vor der herschaft oder dem gericht zu H., sunst vor keinem auszlendigen rechten ersuchen, sonder obgemelter ends recht geben und nehmen wolle, wie recht. und hett derselbig alte zenk und irrung, das er dieselben sonder unsers gn. h. und der gemeinde kosten und schaden zuvorderst ausztragen wolle. §. 4. Item wein und korn an der maszen und gewicht sollen gerecht und ufrichtig allezeit hinder einem schultheiszen sein, die zur notturft haben zu gepranchen. §. 5. Es soll auch niemands etwas mit meszen oder gewicht verkaufen, es sei dan solchs durch ein schultheiszen, zwen scheffen und beide burgermeister geeicht und bezeichnet. wer das uberfüre, soll in der herschaft ungnad und straf stehn. §. 6. Es sell auch der schultheisz mit zweien erbarn mennern, die ime ausz dem gericht oder gemeind zugeordnet werden, masz und gewicht [zu] besichtigen, und wo sich die ungerecht befinden, bei iren aiden der herschaft anzeigen. §. 7. Die wirt und becker sollen auch angehalten

werden, wein und brod in pillichen wert nach weins und der frucht kauf zu geben. §. 8. Ein ieglicher soll feurs halb in seinem haus vleiszig ufsehens haben, und bei welchem dasz ausz loszheit und seumnus erstlich angeht, der soll 10 gld., halb der herschaft und zum andern halben theil der gemeinde, zu busz verfallen sein und nichts desto weniger denen, so von solchem feur schaden endpfangen, schadlos zu halten schuldig sein. §. 9. Wer den andern, er sei frembd oder heimbsch, mit worten oder werken frevenlich beschwert, der soll nach erforderung der sachen durch ein schultheiszen seinem bevelchabern oder die burgermeister zu abtrag angenommen werden, und ein ieglicher inwohner den oder die also anzunehmen hilflich sein, bei der herschaft straf und ungnaden. §. 10. Item es soll kein wirt die heimbschen abents in winter nach achten und sommerzeit uber neun uhren in glochen halten, bei busz 1 gld. §. 11. Deszgleichen soll kein burger oder inwohner wein zum zapfen schenken ohn vorwissen eins schultheiszen. und so etliche zugelassen, sollen alsdan ohn ufhören ein ganz jar gastgebe wirtschaften halten, bei pen 1 gld. unserm gn. h., den er, so oft der versprochen (st. verprochen) wirt, zu geben schuldig sein soll.

§. 12. Item, damit unfride und gezank dester basz verhuet und gestillt werde, ist geordnet: wan zwen oder mehr mit bludender wunden oder zurissen kleidern sich beleidigen, soll ieder zu frevel 9 ℔ und 1 hlr verfallen sein. ists aber tödtlich oder hochschedlich streich oder wunden, oder der maszen geacht, soll des frevels halben nach der herschaft gefallen abtrag beschehen. §. 13. Vertheiln aber zwen oder mehr maulstreich mit einander, soll ieder dem schultheiszen 5 β hlr zu busz geben, wie von alters herkomen. §. 14. Item, so sich weiber an ehren schölten und nit schlügen, soll iede zu pen ½ malter kesz geben; ist ir unrecht geschehen, soll gegen der andern furderlich recht gestatt und verholfen werden. hetten sie aber einander mit der that geschlagen, soll gericht und der that gemesz gestraft werden. §. 15. Item, schilt iemands den andern diep, diebin, zauber, zauberin, morder, verreter, böszwicht oder dergleichen, das leib, leben, ehr und glimpf berurt, er gehoer an wen er woll, der schuldiger und theter sollen durch den schultheiszen von stund an genomen werden und burgschaft thun, die sach ufs furderlichst zu verrichten. drifts aber leib und leben an, soll man die beschuldigten in gleich sicherheit und verwahrung behalten, unserm gn. h. furter anzuzeigen und irer gn. bescheids darin weiter zu gewarten, bisz zu austrag und end der sachen. §. 16. Item, so einer den andern in seinem selbst oder andern schaden sehe oder funde, es were warin es woll, behausung, ecker, wiesen, gärten, welden oder anderm, der soll bei seinem aid dasselbig rugen und dem schultheiszen angeben. welcher das nit thut, soll in der hern straf stehn nach irem gefallen. §. 17. Item, wo iemand mit nechtlicher oder nebe-

licher zeit dem andern zu schaden gienge oder funden wurde, solches soll dem diebstal gleich geacht sein und in der herschaft straf zu gnaden oder ungnaden stehn. §. 18. Item, ob einer den andern schaden thet in eckern, weingarten, wiesen oder sunst, und sich des schadens erstattung nit vereinigen kunten, sollen alsdan vier ausz dem gericht herzu gegeben werden, solchen schaden zu besichtigen. und wes si derhalb sprechen, dabei soll ez pleiben und sonder ferner suchens dem gelebt werden. darumb sollen den schützen von ieder partei vierthalben schilling werden, doch mit vorbehalt der gemein und den rugern ires alten herkomens lons. §. 19. Item, ob aber einer den andern von solchen schadens rechtlich beclagen wolt, soll ime zugelassen werden, ohne abbruch der gemeinde und rugern ires gepurenden gelds, wie obsteht. und welcher also umb erstattung des zugefuegten schadens gegen dem beschediger halben zu recht handlen will, der soll sich zuvor des frevels mit der herschaft vertragen und dan solchen frevel wider in seiner clagen an dem beschediger neben dem schaden zu erfordern haben. §. 20. Item mit allem kaufen und verkaufen, da erben der verkaufer losung oder abtrib zu thun haben, sollen das innerhalb drei den negsten monaten, so der verkauf kund und offenbar wird, und wo die in bestimbter zeit nit geschehen, soll der kauf, so ver der ins gerichtsbuch geschrieben, werschaft gethan oder sunst gnugsam brieflich schein vorhanden, kreftig sein; auszgescheiden wo ein erb nit inlendig were oder desz wissen hett, dem sollen die obgenanten drei monat von zeit seiner ankunft, und er des wissens endpfangen, zu rechen vorbehalten sein, doch das er sein treuwe gebe, das er solchen kauf in obbestimbten dreien monaten zeit erstlich erfahren habe. §. 21. Item es soll kein kaufer dasjenig, so er kauft, mit vortheil an der besserung beschweren, dardurch der abtrib verhindert werde, sonder dasselbig in lendlichen bau halten, nit ergern. ob solches geschehe, soll der abtriber oder loeser das zu behalten nit schuldig sein. §. 22. Item es soll kein inwohner heuser, scheuren oder stell zu H. abbrechen zu verkaufen, er woll dan ein andern bauwe in des abgebrochen statt thun, bei busz 3 ß hlr, und das solcher abgebrochner bau wider in dem bemelten dorf ufgericht und verbauwet werde. §. 23. Item es soll keiner mist oder dunge auszerthalb des dorfs und gemarken, er hett dan in der nehe aigen baugueter, wiesen oder gärten, die er damit düngen wolt, verkaufen oder fueren, bei pen 3 ß hlr. §. 24. Item ein ieder soll seine brunnen und feurstatt, dasz niemands schaden davon geschehe, versehen, und ein iedes haus soll ein schornstein haben, der durch dasz dag ausz gehe. §. 25. Item, wem viehe abgehet oder schelmicht wird, der soll es so ver vom dorf verschaffen und hinwegk thun, dasz niemands schaden davon entstehe. wer solches nit thut, soll 1 ℔ hlr zu busz, das drittheil der herschaft, das viertheil der gemeind verwürkt haben. §. 26. Item

es soll niemands bei tag oder nächtlicher zeit spielen, hoher dan ein schanz umb ein ungepoten pfennig, auszgescheiden edlen, priester und frembden. und so aber einer gute oder gesippte freund hette, mit dem er nit gewinns, sonder ehre und kurzweil halben spielen wolt, disz soll ime zugelassen sein, doch wie obsteht. §. 27. Item des ubermeszigen zutrinken soll sich ein ieder bei pen eins gulden unableszlich zu bezalen abhalten. §. 28. Item, welcher grobe schwere fluech thut, die gottes, seiner 'mutter und der heiligen lesterung uf inen dragen, die sollen nach gefallen der herschaft an leib oder gut gestraft werden. §. 29. Item, ob iemands zu H. in erbs oder kaufs weisz gueter bequeme und gerichtlich ufgetragen wurden, der soll erstmals, wan er solche gueter empfacht, 21 ϑ dem gericht zu geben schuldig sein. §. 30. Item, ob in einem geschlechts der schultheis oder sunst ein gemeinsman were, und ieder der hern frieden gepieten wurde, und doch iemands mit thatlicher handlung sonder not verprechen wurde, soll der verbrecher der herschaft zehen goldgulden zu frevel geben. wo aber die verbrechung so gar gewaltig und mutwillig, soll der frevel nach willen der herschaft und gestalt der uberfahrung gesetzt oder andere straf ufgelegt werden. §. 31. Item, welcherlei forderung vor gericht vorgetragen werden, es betreff leib, leben, ehr, glimpf, erbschaften, ligend oder fahrend gueter oder anders, was das sein möcht, daruber soll noch vermöge kaiserlichen rechten geurtheilt werden.

III.

Gerichtsordnung.

§. 1. Item das gerichtsbuch, so hinfuro zu behaltung der sachen und hendel gepraucht wird, soll schloszhaftig sein mit zweien schluesseln, welche der schultheis einen und der eltist scheffen den andern haben sollen und in der kirchen oder sunst bei einem vertrauten verwandt werden. §. 2. Item kein schreiber soll daruber ohn beisein der scheffen gehen oder nichts dorin schreiben, es sei dan zum wenigsten der schultheis und zwen scheffen gegenwertig. §. 3. Item es soll auch nichts darin verzaichnet werden, dan clagen, antwort, kundschaft, urtheil, kauf, verkaufen, insatzung, ufgabung, erbschaften, giften, schulden, erkentnus und dergleichen handlungen. §. 4. Item schultheis und scheffen sollen ie zu vierzehen tagen, so ver man zu schaffen hat, gericht halten, den parteien furderlichs rechten verhelfen und, so vil müglich, vor unnuetzen kosten verhueten, wie von altem herkomen behegen. §. 5. Item, wer einem zu gericht gepieten will, der soll das durch ein buettel oder, wo der nit anheimbsch were, ein scheffen thun verkunden, und ime, wie von alters herkomen, belohnung beschehen. §. 6. Item, wan man auszerhalb den gepoten dingtagen gericht halten will, soll ein iedem scheffen am nechsten vorgehenden

tag zu mittag zu haus verkundt werden, des gehorsam zu sein. aber an den geboten dingtagen ist zu solcher verkundigung ohn not, dan ein ieder ungepoten selbst erscheinen soll. §. 7. Item zu der dritten clagen soll der antworter erscheinen und ime der büttel verkündigung der dritten clagen auszdrücklich zu erkennen geben, er erschein oder nit, nichts desto minder werde procedirt und ergen was recht, und von ieglicher clage dem büttel ein belohnung, inmaszen das herpracht, gefallen. §. 8. Item der schultheis soll von ieder ufgaben 6 ϑ, das gericht 3½ β hlr und 1 alb., der schreiber das ins gerichtsbuch zu schreiben haben, schreibt er aber etwas nemlichs darin, davon soll dem weiter noch der scheffen erkantnus gegeben werden. §. 9. Item, so iemands ein notgericht haben wolt, der soll schultheis und scheffen billichen kosten und taglohn, wie das breuchlich herpracht, bezalen, doch soll es keinem ingesessen gestatt werden, es wer dan umb sachen die keinen verzugk erleiden. §. 10. Item anleitung, undergenge uber bau und bevorchung soll durch schultheis und scheffen mit vleisz beschehen, bestetigt, in das gerichtsbuch geschrieben und, wo not, versteint werden, davon dasz gericht 6 alb. und der schreiber 1 alb. haben soll. §. 11. Item ein urkund zu schreiben kost 4 ϑ. §. 12. Item zur ubergabe eines gewalts 6 ϑ. §. 13. Item einem vorsprecher soll belohnung und kost des tags gegeben werden gleich einem scheffen in notgericht, und im weiter nit taxirt werden. §. 14. Item, ob ein frembder oder inwohner zu H. im dorf und gemarken gült, erbschaft oder anders zu possesz hett, des beclagt wurde, so er dan ein leib an recht stelt und zu recht gelobt, soll er zugelassen werden, das sein zum rechten zu vertreten. wolt er aber die besserung hinweg fueren oder verkaufen, soll er insessige burgen oder dergleichen leut zu bürgen geben, so er im rechten niderlege, das er solchs hinwegk gefuert oder verkauft wider stellen wolle. §. 15. Item ein ieder so einen redner zu gericht gepranchen not hett, dem soll von einer sachen ganzen gerichtstags getreulich zu gewarten vor kost und belohnung 3 alb. und nit mehr gegeben oder taxirt werden. §. 16. Item, ob sich das gericht in einer sachen rats erkundigen wolt, soll iede partei so vil legen, als das gericht meint nach erbar und pillichkeit zu solcher erfahrung not sei, und mit groszem vleis verhueten, das niemands in solchem, als oft beschicht, woe man rat sucht, unpillichen beschwert werd, und sollen frei sprechen sonder underding oder hoffart. §. 17. Item, ob iemands durch urteil sich beschwert zu sein vermeint, der soll nirgends anders hin, dan vor uns, die herschaft, appelliren, solch appellation innerhalb dreien monaten uns anpringen und der appellation unverzuglich, so vil an der appellirenden partei, nachkommen werden binnen jar und tag, es wurde dan die gerichtlich verhoere durch unser der herschaft verhinderung verzogen. §. 18. Item, wer auch also appellirt, der soll nach gelegenheit der sachen und unser der herschaft taxirung sportulas inlegen oder darvor

burgschaft thun, solchs zu end der sachen zu verrichten. §. 19. Item, wurde ein frembder zu H. bekuemert, wo sich dan die sach, darumb sie spennig, nit der ends begeben hett, soll der cleger dem bekümerten, da er seszhaftig ist, nachfolgen, er will dan zu H. ins recht. §. 20. Item, komen aber zwen frembde, und bekümert einer den andern umb bürgerliche sachen die sich nit zu H. oder dieses bezirks verlaufen, soll der bekümert, so ers begert, vor sein oberkeit gewiesen werden und der kummer von unwerden sein. §. 21. Wasz aber ein aid peinlich oder malefitzsachen betrifft, so soll der herschaft heimbgewiesen bisz uf weitere bescheid verwart werden, wie die handlung gestalt der verwarungen erfordert. §. 22. Item, wer zu H. mit recht vom leben zum tod verurtheilt wird, des gueter seind der herschaft verfallen. §. 23. Gleichermaszen, ob iemands, er wer dan wanwitzig, ime den tod selbst anthet, desselben güter verfallen auch der herschaft. §. 24. Item, ob der schultheis oder scheffen einer heimlich oder offentlich der ehre beleumbt wurde, der soll nit schuldig oder desselben mitscheffen verpflicht sein von inen ufzustehn, sonder bei inen und mit einander pleiben sitzen zu gericht, sachen hoeren, urtheil sprechen, als lang bisz er des bezigs oder leumuts zu recht genugsam bewiesen wird. doch soll der verleumut die sach gerichtlich gegen dem bezeuger vornehmen oder des leumuts halben sich, wie recht, zu der purgation schicken. §. 25. Item es sollen auch alle stein in der gemarken durch schultheis und scheffen durch ein heimlich warzeichen gesatzt werden. des sollen sie nit mehr haben (dann) von einem stein 9 ϑ, von eim doppeln noch als viel, und durch keinen gemeinsman mehr geschehen, uf das weiter gezenk und irthumb vermitten pleibe. §. 26. Item, welcher frembder oder inwohner zu H. des gerichts behausunge von noten werd, der soll legen 6 alb., davon dem schultheiszen 1 alb. und den scheffen 5 alb. gepuren soll.

§. 27. Des schultheiszen aid etc. §. 28. Der scheffen aid etc. §. 29. Des buettels aid etc. §. 30. Des gerichtsschreibers aid etc.

Diesz weisthumb sambt vorgeschriebener bürgerl. und gerichtsordnung soll in das gerichtsbuch geschrieben, von allen und ieden inwohnern erstlich gelobt und geschworn und zu dreien dingtagen durch die scheffen von der ganzen gemeinde jerlich dreimal, und hinfurter stet, vest, unverbruechlich bei ingeleibter pen und straf halten und volnzogen werden, doch mit vorbehalt unserm gn. h. und irer gn. erben, disz weisthumb zu endern, mehren, bessern, ab- und zuthun nach irem und gemeins nutzs aller besten und gefelligten.

Desz zu wahrem urkund und sicherheit haben wir schultheis und scheffen des gerichts zu H. an der Alsentz obbemelt unsers gerichts insiegel heran wissentlich thun henken. und geschehen uf montag nach dem achtzehenden, den funfzehenden tag des jenners im 1543. jahre.

KAPPELN[1]).

1353.

Wir Walrabe grave von Spanheim und wir Heinrich grave von Veldentzin verjehen uoffinlichen an diesen brieve und duon kuont allen lueden, daz umbe soliche vientschaft und zweiuenge, als da was intwischen unser lieben suestere Margareten der wildgravinnen von Duonen uof eine site und den vesten rittern hern Boszen dem jongen von Waldecken und hern Frideriche von Folrats uof die ander site, darumbe sie uns von beiden siten gebeden hant unsere fruonde zuo schickene in daz dorf und gerichte zuo Cappeln bi Gruombach gelegen, darumbe sich die vorgenante zweiuonge uof erstanden hatte, alda an den scheffen und der gemeinden uof den eit zuo erfarene und zuo fragene, waz iegeliche partie rechtes und gewonheide da han und haben solle? also han wir unsere fruonde dar bi geschicket, als iz da beredet wart, die uns von den scheffen und der gemeinden wieder hant bracht beschrieben in alle der maszen, als von worte zuo worte hernach geschriben stet.

Wir die siben scheffen, mit namen Heintze Bode, Berthram Stormes son, Nyclas der weber, Heintze der guode man, Hennekin Schefers son, Heintze Swinde und Johan Bastruoz, und darzuo die gemeinde alle gemeinlichen des dorfes zuo Cappeln bi Gruombach gelegen, verjehen uns uoffinlichen und duon kuont allen luoden, daz wir die vorgenanten scheffen sprechen und gesprochen han uof unsere eide, die wir deme scheffenstuole gedan han, und darzuo wir dieselben vorgenante gemeinde uf unsere eide, die wir gedan han bit unsers selbes handen uf die heiligen gelacht, daz diz recht, daz hernach geschrieben stet, ist des wildegraven von Duonen in deme vorgenanten dorfe Cappeln.

§. 1. Zuo dem ersten male sprechen wir, daz er alle jare intuoschen sente Remigys dage und sente Martins dage, uof welichen dag er wil, einen dag machen mag in daz vorgenante dorf Cappeln, und waz wir ieme uf demselben dag ruogen, des sol er ein riechter sin. des dages und des nachtes bevor sol er ouch einen knecht umme senden von huose zuo huose, und wen er findet, der sol des morgens da sin zuo dinge, und wen er nit enfindet, der sol des entladen sin âne schaden. §. 2. Und uof denselben vorgenanten dag sol man ieme einen stecken slagen in die erde, daz er sin pherd dar ane binde, obe der stecke nit da en steit, und ein gebont strois, daz daz phert esse, und einen sessel, daz er darof sicze, und einen disz dar stellen und einen wiszen becher darof, und darzuo also viel salzes, daz man zwei eigere mide gesalzen moge.

1) am Glan, oberhalb Lauterecken. aus Mones zeitschrift 17, 180 ff.

§. 3. Me so hat ouch der vorgenant wildegrave in dem egenanten dorfe Cappeln an der fasnacht von iedeme huose, daz man reuochet, da luede inne sint, ein huon. §. 4. Wanne so ouch der vorgenante wildegrave oder sin amptman den fuoz verwendet und von dem geriechte gegeit, so en ist man ieme numme schuoldig zuo ruogene noch zuo besserne, man enclage ieme danne me. §. 5. Und waz der wildegrave ubir diz vorbeschriben recht grifet, da duot er den lehenherren unrecht miede. §. 6. Me so sprechen wir, dasz dieselben lehenherren atzuonge und herberge hant in dem vorgeschriben dorfe Cappeln hoe und nieder nach ieren genaden, und deilen daz in und anders nummanne me, und deme wildegraven nit, als ouch vorgeschriben stet. §. 7. Ouch so sprechen wir, daz die obersten buoszen sint des wildegraven von Duonen, und daz er ouch ein riechter ist ubir diep und duopen und ungerechte luede. und waz ouch frebele beschehent in offener wirte hueser und hobe, als von reuefene, slahene und dotslegen, die in derselben wirte hueseren verrichtet werdent, ee sie zuo wege und zuo clagen koment, davone en ist man keime herren nuotsit schuoldig zuo richtene. §. 8. Me sprechen wir ouch, daz der vorgenante wildegrave uns nit verbieden ensol fissen noch jagen, abir doch mag er duon, so iz ieme fuoget, danne die lehenherren mogent iz uns verbieden, wanne iz in fuoget.

Und wir Walrabe und Heinrich graven vorgenant sprechen und geben den vorgenanten partien diz zuo einre rechten suonen und bescheide, als sie ouch des an uns gegangen waren, also wie die vorgenanten scheffen und gemeinde uofe den eit gesprochen und bewiset hant, daz iegeliches recht und gewonheit da si, daz sie des von beiden siten ouch also gnieszen und zuo einre rechten steden vesten suonen ewenclichen halden in aller der maszen, als davor geschriben stet, uzgnomen alle argelist und geverde. und des zuo urkunde han wir unsere ingesigele gehangen an diesen brief, der gegeben wart des nesten donrestages vor unser frouowen dage, als sie zuo hiemel fuor, den man nennit zuo latine assumptio, da man zalte von Cristus gebuorte druozehen huondert und drue und fuonfzig jare.

EBERNBURG [1]).

1567.

Ich Franz Conradt von Sickingen etc. bekenne und thue kund iedermänniglichen für mich, alle meine erben und nachkommen, als weiland der edel und ehrvest Franciscus von Sickingen etc., mein lieber vater seliger gedächtnus, den ehrbaren leuten, schultheiszen, schöffen und burgern gemeinlichen des thals Ebernburg einen freiungsbrief mit seinem anhangen-

1) am einflusz der Alsenz in die Nahe. beglaubigte abschrift v. j. 1655.

den insiegel verfertigt und übergeben, dessen anfang also lautend: „ich Franciscus von Sickingen etc. bekenn und thue kund allermänniglichen“ etc., und sich endet: „der geben ist uf st. Fabian und Sebastianstag der heiligen martler im jahr als man schreibet 1508,“ in welchem brief under anderm austrucklichen vermeldet, das ein ieder, sein erb und nachkommen, so Ebernburg inhaben wurd, den bemelten schultheiszen, schöffen und burgern gemeinlichen, ihren erben und nachkommen zu Ebernburg solche freiheit, die derselbig brif, auch dasz gerichtsbuch ihnen zugibt und auszweiszt, bei seinen wahren und höchsten treuwen, glauben und aiden vest und unverbrüchlichen zu halten gereden und versprechen, auch inen dieszen seinen versigelten brif, uf stund so er sie in glubten und pflicht genommen hat, übergeben, dasz er auch, so es zu fellen kombt, allsz (l. als) fürderlichen dasz sein kann, thun soll, alles vermög und inhalt des iezt angezeigten meines lieben vater Franciscus von Sickingen seliger versigelten brifs; dasz demnach ich fur mich, meine erben und nachkommen den ermelten schultheiszen, schöffen und burgern zu Ebernburg gemeinlichen, iren erben und nachkommen alle die freiheiten, so ihnen mein lieber vater seliger inhalt obermelten brifs gegeben, hiemit bestetiget, becräftigt, van (neuem) confirmirt, auch die zu halten und zu volnziehen fur mich und meine erben versprochen und zugesagt hab. dieweil aber durch zugestandenen unfall in nechst verschienenem brand anno 1546 zu Ebernburg under anderm auch das oben angeregte gerichtsbuch, daruf der mehrberürt freiungsbrif weiszen thut, gänzlichen verbrunnen und davon kein glaubwürdiger schein mehr vorhanden, damit dann dessenhalben hinfuro kein miszverstand, irthumb oder mangel an gericht und recht oder in ander weg entstünde, so hab ich Frantz Conradt von Sickingen, als dieszer zeit inhaber (von) Ebernburg, mich mit mehr bemelten schultheiszen, schöffen und burgern gemeinlichen zu E. und sie sich hinwieder mit mir eines andern gerichtsbuchs, ordnung und weiszthumb, dem alten herkommen und gebrauch, auch der kaufverschreibung, wie mein lieber ahnherr, herr Schweickhardt von Sickingen etc. ritter seliger gedächtnusz, Ebernburg sampt seiner zugehörde umb weiland die durchleuchtigsten durchleuchtigen und hochgebornen fürsten und herrn h. Philips pfalzgraven bei Rhein etc. und herzogen Johann pfalzgraven etc. und graven zu Sponheim etc. mit verwilligung weiland marggrafen Christoffeln von Baaden, als inhaber der grafschaft Sponheim, alle hochlöblicher gedächtnus, erkauft, gemesz lautend, uf form und masz wie hernach von wort zu wort beschrieben ist, abgeredt und verglichen, und soll nun hinfuro allwegen ohnenachlessigen also gehalten und gewieszen werden.

§. 1. Erstlich weiszen wir schultheisz, schöffen und burger gemeinlichen des thals zu E. zu recht unserm gn. junkern Frantz Conradten von Sickingen etc., seinen erben und nachkommen, vor gnedige herrn über burg und über thal zu

Ebernburg, und weiszen denselbigen unsern gn. junkern, seinen erben und nachkommen dasz gericht zu unden und oben. §. 2. Item wir weiszen ermeltem unserm gn. junkern, seinen erben und nachkommen wasser und weid, velt und wald zu, unden und oben, der gemeind an iren rechten unverlustig, in genieszung zu ihrer notturft brenholz und des eckers mit ihren eignen sauwen, so gott eins beschert, auch den weidstrich mit ihrem viehe, wie von alters herkommen, zu gebrauchen. doch soll niemands ohne erlaubnus iezt vermelter u. gn. herrschaft bau- oder ander holz abhauwen noch verkaufen, sondern iederzeit bei dero drumb ansuchen. §. 3. Item wir weiszen ermelter unser gn. herrschaft frevel und buszen zu. §. 4. Item wir weiszen deck ermelter unser gn. herrschaft zu hohe fell, frevel, bruch und straf über dieb und dibin und andere ungerechte leut, die den leib verwirkt und wider eid und ehr gethan hetten. die haben unser gn. herrschaft macht zu strafen nach landsrecht, sie mögen ihnen auch gnad thun. §. 5. Item, wer den andern stech, schlug oder hibe blutig wunden, gleich lang oder tife, die man weichen oder heften muszte, die hetten unserer gn. herrschaft verbrochen 9 ℔ hlr und 1 hlr, und die mögen sie den abnemen. meinet nun derselben einer oder mehr, ihme geschehe unrecht, des mag er sich mit recht understehen zu erholen an dem, der ihne verclagt hat. claget aber ihr keiner, dennoch seind unser gn. herrschaft ihr frevel gefallen. und weren sie der frevel gehorsam und begerten gnad, die soll ihnen geschehen, wie dann unsern gn. herrschaft zu willen und gefallen ist. §. 6. Item, wer den andern schlug mit feusten oder anders, das man heiszt trucken streich, die hetten verbrochen 15 β hlr der herrschaft oder wems die herrschaft gönte.

§. 7. Item es sollen alle jahr drei sonderliche gericht, die man nennt ungebotene dinge, gehalten werden, das erst uf donnerstag nach dem erbis sontag, das ander uf den nechsten tag nach Bartholomei und das dritt uf den nechsten tag nach Martini; es were dann, das die etwann durch unsere gn. herrschaft oder ihre amptleut fur oder nach geszt werden. darzu ist ein ieder schuldig zu kommen, bei pen 3 albus. da soll und mag der schultheisz fragen die schöffen und gemeind sampt und sonders uf ihre aid, ob iemand miszwürkt, gefrevelt oder geunfugt, oder iemands der herrschaft schaden gethan hette? solches ist ein iegklicher bei seinem aid schuldig zu offenbaren. uf dieselbigen tag sollen auch der herrschaft recht gewieszen werden. §. 8. Item es sollen auch uf die obernenten drei gerichtstäg die waldrugen beschehen und diejenigen, so in den wälden und hölzern in Ebernburger, Feyler oder Bingartter gemarkt gelegen, wie die namen haben oder genent, schaden gethan hetten, angezeigt und nach grösze solches schadens gestraft werden, nach erkantnus unserer herrschaft oder ihres amptmans. wie nun solche waldbruch und frevel gethädingt und geszt, davon soll der herrschaft die

zwei theil, schultheiszen und schöffen ausz vergönstigung der herrschaft das drittheil gegeben, und solches drittig theil zu nuz Ebernburg, Feyhell und Bingartt angewendt werden, so viel in iedes gemarken fellig wurd. im fall aber solcher waldbruch und frevel, einer oder mehr, von einem frembden ausmerker beschehe, von dem soll der abtrag alspald ohn einigen verzug erfordert, inbracht und damit wie obstet gehalten werden. §. 9. Item, wer es aber sach, dasz einer oder mehr der obbestiempten dreier gerichtstäg nit erwarten, sonder ein erkauf gericht an den schultheiszen begehrte, so soll ihm dasz uf seine costen gehalten und dem schultheiszen und einer ieder gerichtspersonen 2 albus fur ein imbs, gleichfalls auch dem gerichtschreiber 2 alb. fur ein imbs und 2 bazen fur sein schreiberlohn, sodan dem buttel von einer ieden person, so er vor gericht beut, 6 ϑ fur sein belohnung und dazu 2 alb. fur ein imbs gegeben werden, welches der, so solches erkaufen gerichts begeret, alspalt bezahlen, aber hernachmals die verlustig partei erstatten soll. §. 10. Item es soll auch der schultheisz kein erbung oder ander sachen, da merklichs oder grosz an gelegen sein mag, geschehen oder ins gerichtsbuch schreiben lassen, es sei dann vor gericht oder in beisein der schöffen, so viel er darzu iederzeit haben mag, gehandelt. und wann schultheiszen oder schöffen bedeucht oder verstünden, das solche erbung oder ander sach im rechten nit grund oder bestand hetten, so sollen sie dasz nit geschehen noch einschreiben, sondern, dem oder denen das zu schaden gelangen möcht, zuvor verkünden und dann, was recht sein wurd, geschehen lassen. §. 11. Item ist von alters herkommen, wer alhie in Ebernburger gericht ligende güter, auch haus und hof verkauft, so hat des verkaufers nechster erb, und sonst niemands anders, wo ferr der kompt in jahrsfrist, von dem tag anzurechnen so der kauf beschehen, den abtrib, und nit länger. wo auch einer oder mehr also ligende güter, haus oder hof verkaufen (wurd), der ist schuldig ufs erst, so das gericht beisamen, den kaufer zu weren; thäte der verkaufer das nit, so ist er der herrschaft zu straf 5 ꝉ hlr verfallen. also sol es hinfurter allwegen gehalten und hierinnen ganz kein gefahr gebraucht werden, auch alle winkelkauf verboten sein und pleiben, bei straf 5 ꝉ hlr der herrschaft.

§. 12. Item wir sollen vielbemelter unser gn. herrschaft zu ihrer notturft zimliche frohndienst und acht zu ihren bäwen und anderm thun. zu allen arbeiten, die der herrschaft geschicht, sollent, wann es begehrt wurd, solche leut, die taglohn verdienen mögen, geordnet werden, die dasz recht und getreulich thun, daz der herrschaft nichts versaumpt oder verwahrloszt würd. so soll man ihnen auch zu ieglicher zeit zimlich coste thun mit essen und trinken, als herkommen. §. 13. Item zins und wasz man der herrschaft zu thun schuldig ist, darumb mag sie, wann sie will, pfenden ohn gericht. §. 14. Item belangent die leibeigne leut, sie seien gesessen wo sie wollen,

so unserer gn. herrschaft zum schlosz E. angehörig, darüber sollen zwei gleichlautend register gemacht, deren aller namen, so viel man erfahren kann, darein geschrieben, eins unserer gn. herrschaft oder ihrem amptmann, das ander dem schultheiszen und schöffen im thal übergeben, und kein kaut ohn wissen und willen dickbenenter unserer herrschaft gemacht werden. §. 15. Item mit den foithabern zu geben soll es als von alter herkommen unden und oben gehalten werden.

§. 16. Item hie zu E. stehet ein mühl, die weisen wir ein bannmühl. darin ist die gemein pflichtig zu mahlen unden und oben. darin soll man auch der gemein gereitschaft thun. der müller soll ein fuhr haben und ein ieden burger holen, wann ihm not ist, und soll es demselben wieder heimführen. §. 17. Item, wer es sach, dasz der müller einem seinen follen nit gebe, als billig ist, so hat derselbig macht, ihm zu greifen an sein fuhr und hinder einen wort zu stellen, so lang bisz ihme sein volle geschicht, als dasz gericht weiszt. §. 18. Item, wer es sach, das einer köme der in die mühl getrungen were, und ein frembder uf der muhle hette, so mag derselb dem frembden dasz sein abschöppen und dasz sein ufschütten, so es ihme not were. §. 19. Item, wer es, dasz einer oder mehr ausspüren ôn lauben, so ihnen der müller wol gereitschaft gethan möge, wo ihne dann der müller begreift, moge er ihme dasz korn oder mehl nemen, und mag es den herrn uflifern fur seine pfacht, der herschaft ihr straf furbehalten. §. 20. Item, wer es sach, dasz ein burger oder gemeinsmann nit korn bei ihm oder hinder ihm hett, so soll ihm der muller holen in einer meilen wegs, wo er hin bescheiden wurd, und dar wider nit sein. davon soll er nit mehr nemen, dann seinen rechten molter, von dem malter ein halb simmern, von dem halben malter ein sester. §. 21. Item es hot unsere gn. herrschaft ein bannbackhaus, darin ist die gemein pflichtig zu backen. daselb backhaus soll unser gn. herrschaft in bau halten. darin soll ein becker sein, der den nachbarn gereitschaft thut. derselb becker soll die mühlen heimtragen und soll das holz uf der statt holen, wann man dasz begert. auch soll er den deik holen und heimtragen, dasz brot zu nuz bocken und auch heimtragen, und kein brot daheim behalten. wann er den nachbarn dasz brot heimtregt, so soll derselbig in den haufen greifen und soll ihme geben von einem malter zwei brot, von dem halben malter ein brot. und soll der becker machen ausz dem malter vierzig brot, eins minder oder mehr ungeverlich, von dem halben malter zwanzig, der billigkeit gemesz. auch wann ein nachbar den daigk nit gemachen künde, begert ers dann an den becker, so soll er ihm den daigk machen. davon soll ein ieder nachbar dem becker einen plocz geben nach seinen ehren. §. 22. Item, wer es sach, dasz der becker dasz brot verderbt, daz dasz gericht erkent daz dasz brot verderbt were, soll der becker daz brot zu ihme nemen und dem nachbarn,

des daz brot ist, als vil anders geben nach erkantnus des gerichts, damit der nachbar des seinen vernügt werd.

§. 23. Item hat die gemeind ordnung und recht, wer es sach, dasz ein burger überbauwet im veld oder im thal die gemein, so soll der schultheisz von der gemein wegen ihnen solches heiszen abthun. wer er aber dessen nit gehorsam, so soll ein schultheis vorgehen, dasz gericht darnach, darzu die ganz gemaind, und solchen bau abthun, damit iederman bleib da er billig pleiben soll. §. 24. Item hat die gemaind ein recht weinschank, das ist niemands verboten der ein gemeinsmann ist; und wer da wein schenken will, der soll den burgermeister darbei nemen und soll ihm dasz fasz weisen und der gemeind ihr gerechtigkeit geben §. 25. Item, ist es sach, dasz der wurt den wein kauft hat, so soll man ihme sezen den dritten pfenning zu gewinn. und wer dem nit also nachkäme, der hat verbrochen 5 ℔ hlr der herrschaft zur straf. auch, wer es sach, dasz ein burger wein gebe umb gelt, und den nit verungelte, der hat als viel verbrochen der gemeind. §. 26. Item sonst in allen andern dingen, die hierin nit geschrieben seind, soll unser gnedigen herrschaft geschehen und gehalten werden als herkommen ist und sich gebührt.

. . . . geschehen zu Ebernburg uf den 30. tag januarii . . . 1567.

SCHIERSFELD [1]).

I. 1359 [2]).

Wir Wolfram von Lewensteyn, Syfryd Sneberg von Wartinberg, Antilman von Grasewege rittere und Heinrich pastor zuo Werstat, erkorne ratluede [3]) umbe die zweiuenge die da gewest ist inthuesschen [4]) dem ediln unserm herren graven Heinriche von Veldentze of eine site und deme strengen rittere hern Emeriche Lemeltzuon von Lewensteyn of die ander site von des dorfis und gerechtis wegen zuo Scheringisfelt, sprechen wir, daz wir reden in daz gerechte [5]) zuo Scheringisfelt und horetin, daz her Lemmeltzuon den scholteszin [6]) hiesz fragen die scheffene of den eit, welich recht und gewonheit die er bit her bracht [7]) habe und waz rechtis [8]) sie ieme bit her gesprochin haben? do giengen die scheffene uoz und berieden sich und quamen her wider und sprachen semetlichin ungezweiet of den eit: §. 1. daz ez von iren aldern biz her also of sie kommen were, daz man hern Lemmeltzuon deilete, daz er ein herre were des gerechtis [9]) zuo Scheringisfelt uober

1) zwischen Alsenz und Odenbach.
2) original die wichtigern abweichungen einer zweiten originalurkunde sind unten bemerkt.
3) ratluode. 4) intuosschin. 5) gerethe 6) scholteizin.
7) brath. 8) rethis. 9) gerethis.

berg und uober dail, walt und wege. §. 2. Ouch deiletin sie ieme me fasnachthonre[1]) und sin bedekorn und wanferte nach sinen gnaden. §. 3. Umbe die herberge wordin sie gefraget. do sprachin sie, sie ingesehen die herberge nie me, genemen danne nuo nuowes und ingehœretin ez ouch nie me gesagen. doch sprechen sie ieme die herberge abe noch zuo und enwuesten[2]) nit, ob ez recht oder unrecht[3]) were. §. 4. Ouch deilten sie ieme, daz er eine muelen[4]) habe of der Alsentzen, do sie bit dem banne zuo malen muoszin. §. 5. In allin disin vorgeschrieben artikiln namen si alle wege uoz unsers herrin hœf von Veldentzen, daz der rechtlich[5]) fri si, und Suonlins hove sprechin sie abe noch zuo.

Darnach giengen wir in unsers herren hœf von Veldentze und hieszin unsers herrin trosseszin[6]) fragen die scheffene und die huobenere, die in deme hove recht[7]) sprechent, of den eit, waz rechtis[8]) und gewonheid unser herre von Veldentze hette in sime hove? do giengen sie uoz und beriedin sich und quamen her wider und sprachen semetlichin ungezweiet of den eit: §. 6. waz frevil[9]) da in deme selben hove beschehen, daz die buosze unsers vorgenannten herren were. §. 7. Ouch deiletin sie ieme sine zinse, als sie von alder dar kommen weren. §. 8. Und wertz[10]) sache, daz kein marstein da uoz geworfen worde und keinre den andern uobiriere of dem zinshaftigen guode unsers egenanten herren, daz sollen sie unserm herren clagen, der sol ez duon rechten[11]). und waz besseruongen davone fallende sint, die sint unsers herren.

Wande wir da bi waren und daz horetin, als vor geschrieben stet, so han wir ratluode vorgenante zuo gezuognisse des vorgeschrieben sprechins unsere ingesiegele gehangen an diesin brief, der gegeben wart an sancte Marcus dage des heiligen ewangelisten in dem jare do man zalte nach gots geburte[12]) 1300 jare und dar nach in deme 59. jare.

II.

Ordnung und weiszthumb zu Schiersfeld.

§. 1. Zum ersten weisen die schöffen und erkennen unsern gn. fürsten und herren herzog Johannsen pfaltzgrafen bei Rhein etc. als einen oberherren über seine eigene güter und leut, schultheiszen und sieben schöffen zu setzen und zu entsetzen. §. 2. Zum anderen erkennen und weisen die schöffen hochgedacht unsern gn. fürsten und herren einen zinstag auf nechsten dinstag nach Martini eines ieden jahrs, auf welchem zinstag ein ieder begüter und huber für gericht gehorsamb erscheinen soll und des tags bei sonnenschein seine zins auszrichten. und wann dasz nicht geschehe, soll unsers gn. fürsten und herren etc.

1) fasnath huonre. 2) inwuosten. 3) reth oder unreth. 4) muolen. 5) rethlich. 6) trosseiszin. 7) reth. 8) rethis. 9) frebil 10) were ez. 11) rethin. 12) gebuerte.

diener dieselbige güter mit recht zu dreien vierzehentagen erklagen und aufholen; so dann ein huber käme, brächt haubtgeld, costen und schoden in einem jahr und einem tag, sollen ihme die erdachte güter wieder zukommen. und so ein huber den zinstag ungehorsamb auszbleibe, soll er für 20 ϑ gestraft werden, blieb aber ein schöffen auszen, soll er 5 alb. zu straf geben. §. 3. Drittens, ob sich personen uf unsers gn. fürsten und herren etc. eigenen zinsgütern schlügen, sich verwundet, die man heften und meiszeln muste, die seind unserm gn. fürsten und herren etc. den höchsten frevel, das ist 9 ℔ hlr und ein hälbling, verfallen. §. 4. Zum vierten, ob sich personen mit truckenen händen schlugen, sollen dem gericht 20 ϑ verfallen sein, dasz soll ein schultheisz eintreiben. §. 5. Zum fünften weisen die schöffen, das unsers gn. fürsten und herrn etc. diener auf diesen zinstag dem gericht schuldig zu geben sein soll 3 albus.

III.

Weiszthum der edlen und ernvesten junkern der Lewensteiner, so ihnen das gericht zue Scherszfeldt dienstags nach Catharina zu weiszen schuldig.

§. 1. Zum ersten weiszt das gericht mit recht die edln und ernvesten junkhern für die oberste gerichtsherrn über vier orten des gerichts, zu richten über dieb und diebin, über hals und bein, ein ieden zu strafen nach seinem verdienst. weisen sie auch einen herrn über wasser und waid, ein ieden gedingsman zu gebrauchen. §. 2. Item weiszt das gericht auch den edlen und ernvesten junkhern, den von Lewenstein, ein schultheiszen zu setzen und zu entsetzen, samt denen schöffen. §. 3. Item weist das gericht auch mit recht, dasz ein ieder gedingsmann soll dem gerichtsherrn mit seiner fuer einen tag wie im selbst frönen, doch mit sonnenschein ausz und in, und die einspenningen gleich alszo mit ihrer hand [1]). und ein iedes haus, das find mit feuer und flamm, ist schuldig dem gerichtsherrn ein viernzel rauchkorn und ein fasznachthuen wie von alters, auszgeschaid Ciliaxen hof, weist ihne weder ab noch zue, leszt ihnen wie von alter herkommen. §. 4. Item es weiszt auch dasz gericht mit recht, wo zwitracht sich erhübe uf des gerichtsherrn gerechtigkeit mit schädlichen wunden, die man maiseln und heften mueste, die seind den gerichtsherrn verfallen ein hälbling und 9 ℔ hlr. wo aber zwitracht mit trucken straichen oder haarreufen, sein verfallen 5 β, die soll ein schulthesz ufheben und mit den gericht theilen. §. 5. Wo aber ein gedingsmann uf dinstags nach Catharina auszbleiben würde, soll verfallen sein 20 ϑ und ein gerichts oder gerichtsglied 5 albus. dasz giebt der gerichtsherr ein gelt weins. §. 6. Nota, wann die hindersassen solches auszgericht haben, alsdann die gerichtsjunkern sie bei wasser und waid handhaben, so viel an ihnen ist.

1) vgl. s. 24 §. 2.

BERTZWEILER [1]).

1469. 1565.

Wir .... hubner desz gerichts zu Bertzwiler bekennen hiemit und in craft dieses briefs, demnach der ernhaft Hansz Engel, pfleger closter Otterburgs, an statt und von wegen des durchleüchtigsten hochgebornen fürsten und hern hern Friederichen pfaltzgraven bei Rein etc. unsers gn. hern als otterburgischer unwiedersprechlicher oberster castenvogt, patron, schutz und schirmher uf heüt dinstag den zweiten octobris anno etc. 65 vor uns benanten hübern uf dem gerichtstag zu Bertzwiler erschienen und dasz mündlich weisztumb von uns angehört; dieweil aber er pfleger ein alt schriftlich weisztumb bei handen gehabt und dem unsern gleichmeszig, haben wir in ufs vleiszigst gebeten und erbeten, das er uns dasselbig ufs pergamen schriftlich ubergeben wollen, angesehen dasz itz etlich alte hüeber vorhanden die alters halben durch schickung gottes absterben, und den jungen zu künftiger zeit das weiszthum in vergesz fallen möchte, darausz dan beiden theiln irrung und miszverstand erwachsen. dem so viel zu uwerkommen, so hab ich ernanter Hansz Engel als dieser zeit geordenter pfleger uf der hub vielfaltigs bitten und begern inen dasz alt weisztum wiederumb zu erneüern und ufs pergamen zu bringen nit abzuschlagen gewüst; iedoch soll hiemit vorbehalten sein, dasz man ieder zeit dasz weisztumb von Otterburgs wegen zu besserer becreftigung zu bringen, zu mehren oder mindern hab. daruf ist das alt weistum wiederumb renovirt den hübern vorgelesen und von inen angenomen worden, wie von wort zu wort hernach volgt.

Wir .... hübner des gerichts zu Bertzwiler bekennen in diesem offenen brief fur uns und alle unsre nachkomen, und wollen, dasz der mög und macht hab an allen enden und rechten wo es geeigent würt, und thun kund aller meniglich: §. 1. Das wir den erwürdigen geistlichen hern apt und convent zu Otterburgk verbunden und aidpflichtig sein in irem gericht zu Bertzweiler, und han ine des unser treu geben und ein aid gethan, leiblich mit ufgeregten fingern zu got und den heiligen, dasz wir in gehorsam sollen sein in allen dingen zu gebot und verbot, uber wasser, waid und anders, uns zu setzen und entsetzen, als unser eigen gerichtshern, wie endlich gebürlich und gewönlich ist. §. 2. Und hierumb weisen wir ine alle frevel und ungnad, bröche und buszen hoch und nieder, und sonderlich ein frevel fur 30 ß hlr. §. 3. Item, so ein gewalt geclagt würd, ein halbling und 13 ₰. §. 4. Item, wan zwen einander schlagen in diesem gericht, das da gibt meiszel und wunden,

1) zwischen Lauterecken und Wolfstein. original. die ordnungen der dörfer Bertzweiler und Winszweiler v. j. 1556, 1602 und 1628 stehen in Maurers geschichte der dorfverfassung 2, 428—443.

gipt ieder der herschaft 3 ꝶ hlr, den hübnern fünf mosz wein und 10 ϑ brot. §. 5. Item, schlahent einander mit drucken streichen, den hübnern 9 ß hlr. §. 6. Item, welcher in diesem gericht begüt ist, soll ein hüber werden, und ist den andern hübern schuldig fünf mosz wein und zehen dischetbrot. §. 7. Item, wer stirpt uf diesem gericht, so ein hübner gewesen ist, der ist schuldig der herschaft Otterburg nach dem leibhern ie das besthaupt vihes; wo nit viehe vorhanden, das best eleid. §. 8. Item, welcher huber bei lebendigem leib abstehet, das ist, so er das gut, so in diesem gericht liegt, verkauft, der ist der herschaft Otterburg, wie oben vermelt, das besthaupt schuldig und den hübern zwo gelt wein und 20 ϑ brots. §. 9. Item, wan ein huber, so noch minderjerig, tods abging, der ist furs best haupt schuldig 18 weringsheller. §. 10. Item, wan ein huber den gerichtstag einen auszblieb und der herschaft herlichkeit nit weist und ungehorsam wer, der ist den hübnern verfallen und zur straf zwo gelt wein. §. 11. Item, wan sich zwen mit einander geschlagen, die frevel der herschaft nit erlegt werden, soll man sie ein oder mehr zu drei vierzehen tagen anheischen; wo sie dan daruber nit zaln, ir liegend güter im gericht angreifen. wo aber kein gut vorhanden, mag und soll sie ein schultes in allen gerichten niederwerfen. §. 12. Item, wan sich begeb, dasz ein ubeltheter uf diesem gericht vorhanden, soll der schulthes mit hulf der hüber denselben greifen und verwahren, solchs nach Otterburg zu wissen thun. volgents wirt solcher gein Otterburg geliefert, und so dan solcher gerichtet werden soll, liefert man den übeltheter wieder in Bertzwiler gericht, alda er dan dem verschulden nach mit urtheil und recht verdampt und gericht werden soll, als wir desz underrichtung han vor zeiten von unserm oberhof zu Erlenbach, und die alten uf uns bracht han; ohn allein dieb und diebin, die sollen wir rügen nach underrichtung desz itz genanten unsers oberhofs. §. 13. Und sonst weisen wir in zu alle herschaft in dem obgenanten irem gericht, vogtei und vogteirecht, dingang und wiltfang, und keine güter in dem genanten irem gericht frei, sie weren dan von inen gefreiet und sich das befinde. §. 14. Und wir weisen in auch zu alle güter in dem ehegenanten irem gericht, die nit verzinset und verdienet noch verdinget werden, als von alter herkommen, recht und gewonheit ist ungeferlich. §. 15. Auch weisen wir in zu solch frondienst bevorab, dasz iglich hausgesesz oder hindersesz drei tag in frönen soll, wan sie wollen und uns gebietend, und inen gebürlich dinst thun ungeverlich. und von iedem hausgesesz ein fasznachthun, auch die freizins, als von alter herkommen ist. §. 16. Und uf ein newes sind wir mit in ubereinkommen, als wir und unser vorfahren ine und irem closter seine recht und freiheit und herlichkeit geweiset han einmal jerlichs nach iren briefen und schriften, also sollen wir inen furthin ungebotener ding solch ire recht, freiheit und herlichkeit weisen ine ire gericht nach irem entscheide zweimal im jar, nemlich uf den nechsten werktag nach desz

heiligen creuz tag im meien und uf den nechsten wertag nach sanct Remigius tag, und sunst recht sprechen, wan sie uns gebieten. §. 17. Und zu iedem mal der zweier jargeding sollen wir inen die halben freizins geben. §. 18. Auch hant sie uns diese freuntschaft gethan, als wir ine biszher geben han ewiger freier zins an gelt 16 β hlr und 4 ϑ, vier malter korns und vier hüner, hant sie uns zu gelt geschlagen für iedes malter korns 9 β hlr und 2 ϑ. dasz gelt darzu, machet alles zusammen drithalb pfund 4 β hlr, macht zu iedem obgeschriebenen ungeboten ding 27 β hlr zwei hüner, die sollen wir inen bei unsern geschwornen aiden weisen und auch ohn ire mühe eingewinnen und geben. §. 19. Und welcher huber seine zins nit angebe uf die obgenanten tag bei sonnenschein, dessen güter sollen wir unserm obgenanten herren von Otterburg zuweisen, und sie mögen dan damit thun und lassen nach irem gelangen, ohn alles wiedersprechen, das soll in auch werden ohn hindernusz.

Und herwieder soll uns und unser nachkommen nit steiern, noch die ehegenanten unsere hern hindern oder irren einiges gebot oder verbot, besesz oder versesz, noch keinerlei andern recht oder gewonheit oder alle und iede fund die iemant erdenken möcht. und wir verbünden uns und unsere nachkommen bei unser obgeschriebenen pflichten, solches, wie vorgeschrieben steht, vest und unverbruchlich zu halten in obgeschriebener maszen, und mit recht schaffen gehalten werden, auch darwieder nit thun noch schaffen gethan werden, heimlich oder offentlich, in kein weisz, ôn alle geferde und argelist.

Geschehen und geben nach Christi geburt 1469 jar uf montag für sanct Martinstag desz heiligen bischofs.

REICHS- ODER KOENIGSLAND WEILERBACH, RAMSTEIN UND STEINWENDEN[1]).

Weiszthumb der dreien gerichten Weilerbach, Rambstein und Steinwenden, im Reich genant. wie solches vor zeiten auf dem jahrgeding durch die unterthanen geweisen worden.

§. 1. Erstlich erkennen wir den durchl. hochgn. fürsten und herrn hern Fridrichen pfalzgraven und churfürsten etc. vor unsern herrn und hochrichter, uns zu schützen und zu schirmen bei aller alten herbrachten gerechtigkeit, auch zu richten uber das blut, uber hals und halsbein, frevel und busz, die zu binden und zu pfanden, uber wasser und weid, zu fischen, zu hagen und zu jagen in ihren churfürstl. gn. bächen und wälden, doch dem armen mann seiner alten herbrachten gerechtigkeit ohne schaden. §. 2. Wir weisen auch ein bannholz, das ist der Reichswald. wa ein arm mann ein im bannholz hand anschlägt, an (ân?) pfandbar holz, wann er hauet, so ruft er, wann

1) zwischen Landstuhl und Wolfstein. s. sal- und lagerbuch des oberamts Lautern v. j. 1601, fol. 162—165 (kreisarchiv, churpfälz, abth. no. 140).

er ladet, so baitet er, wann er fährt, so fleucht er [1]). und wann er gefahren ist mit dem hindern wagen da der vorder gestanden, und bleibt halten, und kombt der waldförster, soll er mit dem fusz ausz dem steigleder treten und den armen man helfen fürdern, damit er hinweg komme, und soll sich der arm mann der buszen gewehret haben. und list die busz 30 β hlr. §. 3. Weisen wir, welcher under oder hinder unserm gn. h. wohnt, wasser und weid genieszt, feuer und flamme hält, der ist unserm gn. h. jährlich ein malter rauch- oder futerhabern und ein fasznachthun oder 6 ϑ zu geben schuldig, es könnte dann einer solche gerechtigkeit anziehen, die ihn helfen möcht den genanten rauch- oder futerhabern ins ambt Lautern zu liefern, auch dergleichen fron und dinstbarkeit zu leisten im ambt, wie von alter hero, auch, so unser gn. churfurst und herr unser von nöten wärn, in raiszen zu dienen mit unserm leib, wo uns ihro churfürstl. gn. hin erfordern thut, wie vor alter. §. 4. Da es äckern oder eicheln im Reichswald hat, mögen die underthanen in den dreien gerichten das äckern drei tage vor s. Michaelistag und drei tag nach s. Michaelistag mit ihren schweinen besuchen, wa es ihnen dan gleichet, und sie hernach darin pferchen, seien sie unserm gn. churfursten und herrn den dehm, nemlich von einer sau, die sie in ihr haus stechen und uber winter gehen lassen, 2 ϑ zu geben schuldig; so aber einer (ein) sau, die er in gemelten äckern gehabt, verkauft und nit in sein haus steche, musz derselbig von ieder unserm gn. h. 6 ϑ und dem waldförster 1 hlr geben. §. 5. Da aber einem in den dreien tagen vor und nach s. Michaelistag die äckern nit gleichen, und sein schwein darusz schlüge, ist derselbig keinen dehm zu geben schuldig, doch darf derselbig hernachmals, so lang die äckern wäret, nit mehr darin fahren. §. 6. Aber schuldheisz, förster oder schäffen und gerichtsbüttel und pfarrer seind keinen dehm zu geben schuldig. §. 7. Weiszt man, dasz die schultheiszen, förster oder schäffen ein ieglicher jährlich ein eichbaum zu seiner notdurft im bann oder Reichswald zu hauen macht, auch schultheisz, förster oder schäffen und gerichtsbüttel, auch pfarrer sich im bann oder Reichswald nach notdurft im grünen buchenholz zu beholzen macht haben, von alters herbracht. §. 8. Weisen wir, das alle inwohner der dreien gericht Weilerbach, Rambstein und Steinwenden allein pflugholz im bann oder Reichswald zu holen macht haben, doch mit vorwissen eines schultheiszen oder försters beschehen soll. was ihme aber sonst vor bau- oder geschirrholz von nöten ist, das sollen sie mit vorwissen eines ambtmanns oder landschreibers zu Lautern thun. §. 9. Es haben auch die inwohner der gemelten gericht ein alte herbrachte gerechtigkeit widthau sich zu beholzen und in äckernzeiten zu aller notdurft ohne männiglichs eintrag aller oberkeit macht eichel zu lesen und inzuheimbschen, wie es dann mit lochbäumen abgemarkt und mit creuzen ver-

1) vgl. seite 306 anm. 7.

zeichnet ist. auch haben sie im bann oder Reichswald dörr, ligend oder stehend, auch windfäll und daubholz zu hauwen und holen macht, davon dann die underthanen nach eines iglichen uberfahrung derhalben seinen gebührlichen habern geben musz, welchen der landförster von einem iglichen der gebühr nach wissen abzufordern und davon dem landschreiber zu Lautern von unsers gn. h. wegen 47 malter forsthabern liefern müssen. §. 10. Die underthanen der dreien gericht haben auch bei ihren tagen herbracht, welcher in dem gerichte einen neuwen bau machen oder ein alten bessern will, dem soll holz geben werden ausz dem bann oder Reichswald zu seiner notdurft, und soll derselbig dem waldförster geben 5 ß hlr. ist bei unsern tagen also gehalten worden, es beclagen sich aber itzund etliche, sie werden darüber getrieben. §. 11 Die underthanen der dreien gerichte haben die gerechtigkeit, dasz sie vor s. Michaelistag in äckernzeiten eichel zu lesen im bann oder Reichswald macht haben, von alters herbracht, doch keinen baum zu schütteln oder zu schwingen macht. und wa sie nach s. Michelstag darin begriffen wurden, so sollen sie durch schultheiszen und förster gepfandt werden. darumb haben die schultheiszen und förster die gerechtigkeit, dasz sie nach s. Michelstag mit ihrem hausgesind und keinen tag länger im bannwald eicheln zu lesen macht haben. §. 12. Auch haben die drei gericht Weilerbach, Steinwenden und Ramstein ein gerechtigkeit von alter herbracht bei menschen gedenken, dasz sie macht haben mit körben zu fischen nach zimlicher notdurft in unsers gn. churf. und hern bächen, dabei uns auch ihrer churfürstl. gnaden seligen und löblichen gedächtnusz also gnedigst gelassen, doch in kurzen jahren etliche nebenbächlein durch die vorige ambtleut unsers gn. churf. und herrn krebs halben beschlossen worden, doch einem schwangern weib oder kranken menschen ohnentnommen. §. 13. Weiter weisen wir auch einen freien zug, den wir haben im ambt Wolfstein, dergleichen hinder dero von Flörszheim obrigkeit, auch hinder die von Sickingen in das Nanstuler ambt und hinder die von Hohenecken, also und dergestalt: wann einer an diesen ort ziehen will und zuvor sein schaft, auch schulden und anders auszgericht, so möge derselbig mit wissen eines schultheiszen an solchen ort eines, wie gemelt, frei ledig ziehen und giebt keinen leibschaft hinder sich, sonder ist aller dinstbarkeit ledig und frei. §. 14. Item, welcher auszer den dreien gerichten in die statt Lautern, oder einer von Lautern in solche drei gerichte zeucht, so hat er gleichfalls auch einen freien zug. §. 15. Dergleichen, wenn einer ausz hinvor gemelter orten einem, als Wolfstein, Sickingen, Flörszheim und Hoheneck, in die drei gericht zeucht, den nimbt man gleicher gestalt frei auf. §. 16. Wa aber ein ledig person auser den dreien gerichten hinder das herzogthum Zweinbrucken, auch in Lauterecker ambt oder sonst hinder ander obrigkeit, wie hievor gemelt, ziehen thut, der musz

solches mit vorwissen eines ambtmanns zu Lautern thun; und sofern der nit verkaut, so giebt er seine leibsbete oder schaft, nämlich 3 albus jahrlich hinder sich, bisz so lang der verkaut wird, und wird sonst mit keiner weiteren frohn oder dienstbarkeit in solche gericht zu thun beladen. sofern aber ein hausgenosz auszer den gerichten hinder den herzogen oder andern herrschaften, dahin man nit freien zug hat, ziehen wollte, der musz sich zuvor mit wissen unsers gn. churf. und herrn oder eines ambtmanns zu Lautern sambt der gemeind, dahinder er gesessen, entbrechen und vergleichen. imgleichen wird es mit den herzog und lautereckischen ländern, so in diese drei gericht ziehen, auch gehalten.

ERLENBACH [1]).

Auszzug auszer dem gerichtsbuch zu Erlenbach, so man unserm gn. churfürsten und herrn mit recht daselbsten weiset und von alter herkomen ist. §. 1. Item weisen wir unsern gn. h. den pfalnzgrafen, oder wer dasz büttelambt inn hat, zu Erlenbach und in dem ganzen büttelambt vor einen obersten carstvogt, zu richten uber hals und halsbein, auch uber dieb und diebinen, ieglichen nach seinem verdienst. §. 2. Item weisen wir aber dem gemeltem u. gn. h. dem pfalnzgraven von desz reichs wegen einen sameler, also wo ein mensch herkombt in dasz büttelambt uber berg und thal, dasz nit nachfolgenden herrn hat, dasz soll er oder die seinen empfangen, und den hoch und niedere schöffen, gleich andern seinen aigenen leuten in dem büttelambt. queme aber ein mann und wolt den berechten, dasz er sein wäre, der soll in berechten, daz er sein sei von mumen und von mumenkinden, und alles (als?) disz gericht her kombt recht sein. §. 3. Item weiszen wir, keme einer oder mehr in daz büttelambt, gewalt zu treiben, in welchen wege dasz geschehe, den oder die, (so) solchen gewalt treiben, soll desz reichs schultheisz, abe er die haben mag, greifen oder thun greifen und gen Lautern in die burg ain ambtmann uberantworten, und, so verdte der nit genad haben mag, ein iglich nach seinem verdienst gehalten werden, doch ohnschädlich den hern von Otterburg, ohn geverde. §. 4. Item weisen wir unserm obgen. gn. h. dem pfalntzgraven, ob sich zwen oder mehr in demselben büttelambt und straszen schlugen, fiel alsdann derselben einer oder mehr mit dem haubt in den weg, der ieglicher verfiele unserm gn. h. dem pfalntzgraven 30 ℔ hlr. schlugen sie sich aber auf der straszen und fielen uber dasz wagenleise, die freveln unsern herrn von Otterburg ieglicher 30 ℔ hlr, als obstehet, so dick dasz beschicht. und ob iemand den andern in dem büttelambt mit gewapneter hand jaget uber des reiches straszen, der oder die verbrechen unserm gn. h. dem pfalntzgraven als obstehet iglicher 13 ℔

1) nördlich von Kaiserslautern. aus Maurers gesch. d. dorfverfassung 2, 450.

hlr und einen helbling, so dick dasz beschehe. §. 5. Mehr ander herrlichkeit hat das büttelambt, dasz unser herrn von Otterburg nit berürt, daz man auch an unsers gn. h. gericht weiset, so dick und welche zeit sich gebüret, dasz doch beschehen soll ohne schaden unsern herrn von Otterburg an ihren rechten und freiheiten.

IMSWEILER [1]).

vor 1574.

Weiszthumb des gerichts zu Imbszweiller, wie das von alters hero und noch uf den ungeboten dingstag jerlich verlesen wird.

Disz hernachgeschrieben ist der herrn recht, daz die scheffen weiszen für ein recht. §. 1. Zum ersten weiszen wir unsern gn. f. und h. den pfaltzgraven uber wasser und uber weid, uber diep und diepin und uber ungerechte leut. §. 2. Zum andern mal weisen die schöffen, daz wasser und waid soll geöffnet sein aller menniglich so in diesem gericht seszhaft seind. §. 3. Dannoh sollen die, die da pferd (haben), dem herren faren zum jahr viermal, zum ersten zu lenzen, zum andern zu brachen, zum dritten mal zu rürn, zum vierten mal die sat. §. 4. Darnach haben die herrn zwen brüel hie. wann sie gemet und geseet seind, so sollen die armen leut, die nit pferd haben, daz helf mach mit der herrn knecht, das die haufen gemacht werden. darnach sollen die herrn ihren wagen verschicken (l. vorschicken), und sollen die mit ihren pferden nachfahren, die da seszhaftig seind in diesem gericht, also lang bisz daz heuw heim kommet ausz den zweien brüheln. §. 5. Auch sollen die, die da seszhaft seind in diesem gericht, ein tag schneiden, sie haben pferd oder nicht. auch sollen die herrn dem schultheuszen sagen, wann sie geschnitten wollen haben, so soll der schultheisz des nachts den leuten sagen, das sie daz thunt desz morgents; und wer esz sach, daz einer das nit thet, so soll der schultheisz denselben pfenden vor 12 ϑ, dasz den herren ein gnügen geschehe. §. 6. Auch wiszent die scheffen die zwen wäld frei, mit namen esch- und eichholz, dasz niemand soll holz hauwen darin. were esz sach, dasz iemand darin füere ohne der hern erlaubnus, und brech daz, der were buszfellig für 30 β. wer es sach, daz iemand seszhaft were in dem gericht, der da bawen wolt, der soll die herrn bittn umb daz holz, so sollen die herrn ihme daz nit versagen. auch, were dürr liegen holz darinnen, so mögen die armen leut es herausz tragen zu ihrer notturft, die in diesem gericht seszhaft seind. §. 7. Auch wiszen die scheffen für ein recht, daz der

---

1) an der Alsenz, zwischen Winnweiler und Rockenhausen. aus Maurers gesch. d. dorfverf. 2, 461 f. daselbst s. 463—466 finden sich spätere zusätze des lagerbuchs v. j. 1574, dem das weisthum einverleibt ist.

müller in den mülen soll nemen von einem malter korns ein sester, der sechs ein vierzel thun, holt er es aber ein meil wegs, so soll er nemen ein vierling, der vier ein virnzel thun. §. 8. Auch, wer es sach, das ein frembder hett uf der mülen, und keme ein einheimischer und wolt mahlen, so solt der müller dem heimischen mahlen und dem frembden abethun. §. 9. Auch, wer es sach, daz ein armer man seinen vollent nit hett, so soll der arm man den müller angreifen seine kue und soll sie hernacher dem schultheiszen füeren, als lang bisz er ihm ein gnügen thut. §. 10. Auch wiszen die schöffen für ein recht, daz die hern sollen hie haben drei staufe, ein meszigen, ein viermeszigen und ein achtmeszigen. die soll ein schultheisz hinder ihme han, und soll ein schultheisz und zwen schöffen alle viertel jars dem würt sein stauf bescheiten. wer esz sach, daz sich finde, das des würts stauf zu clein were, so soll der würt in der herrn ungnade sein. §. 11. Auch wiszent die schöffen für ein recht, das frevel und brüch sollen sein ein trittheil des gerichts und die andern zwei theil der herrn. §. 12. Zum letsten wiszen wir zu recht, das die güter unser gnedige herrschaft den schöffen jars uf den tag, so man ungeboten ding helt, ein imbsz geben soll, wie von alters hero kommen ist. §. 13. Item wiszen die schöffen mit recht vier malter ein viernzl haberns, soll ihnen werden uf dem hof zue Felszbach, und 13 β als von dem hof zu Otterburgk, item ein malter haberns uf s. Catharinen gut in Felszbach.

KATZENBACH [1]).

1499. 1574. auszug.

Desz gerichts weiszthumb uber das hochgericht, 1499 geben worden.

§. 1. Item zum ersten weisen wir unserm gn. f. und h. für ein herrn und faut zue Katzenbach uber berge und thal, als weit die vier ort des gerichts gehen. §. 2. Item weisen wir ihme auch, daz sie zu richten haben uber das blut, halz und halzbein. §. 3. Item weisen wir ihn auch wasser und weid. daz sollen die gemein gebrauchen zu ihrem viehe und anderer ihrer notturft. §. 4. Item weisen wir ihnen auch gepot und verpot. §. 5. Item weisen wir ihnen auch brüch und frevel, als weit die vier ort des gerichts gehn. §. 6. Item weisen wir auch meines gn. h. müle, die Kolbenmühl, zu diesem gericht für ein (bann) mül, und wer in diesem gericht sitzt, der soll darein mahlen.

§. 7. Frondinst ist ungemessen.

Frevel und busz. §. 8. Item weisen die schöffen der

1) bei Rockenhausen. einzelne artikel gehören einem weisthum von 1499, andere dem lagerbuche von 1574 an, dem auch jenes weisthum einverleibt ist. vollständig bei Maurer, a. a. o. 5, 472—475. bemerkungen aus einem jüngern lagerbuche ebd. s. 486.

herrschaft mit recht, ob sich zwen schlügen und blutige wunden oder zerrissen wunden (l. wat) machten, ist der frevel 9 ß und ein helbling. §. 9. Item, ob sich zwen mit trucknen feusten schlügen, ist 30 β zum minsten frevel und ein helbling. item, ob dieselben zum zweiten mal liesen vorheischen, so ist der frevel 3 ß ein helbling. item, wer einer so hochmütig, und sich zum dritten mal liesze vorheischen, so wer es der höchste frevel, 9 ß und ein helbling. §. 10. Item, ob einer ein bekümert oder etwas mit recht verbiete, und daz der bekümmert ausz dem kummer mit gewalt gienge, der steht in der hern gnade und ungnade. §. 11. Item, wer es sach, das ein schöff auszbliebe zum ungeboten dingstag ohn redliche ursach, hat verbrochen 8 β, ist halb des herrn und halb des gerichts. §. 12. Item, ob ein dingsman ungehorsam were und ausplieb ohn redliche ursach, hat verbrochen 20 9, ist halb der herren und halb des gerichts. —

Zu Katzenbach hat m. gn. f. und h. etliche wüste velder, die man nennet auszvelder, werden zum theil in drei, vier oder zehen jaren einmal gebauwet. darvon gibt der bauwman von einem morgen ein virnzel der erbauwten frucht, wird genant medhumb, seind ungevehrlich uf hundert morgen, mehr oder weniger.

MANNWEILER [1]).

1519.

Weiszthumb desz gerichts zue Mannweiler. anno 1519 uf Appolonien tag ist disz gerichtsbuch durch den durchleuchtigsten hochgebornen fürsten und herrn h. Ludwigen pfalntzgraven churfürsten und junker Hannszen von Flerszheim als gerichtsherrn zu Manweiller ufgericht und gemacht, also:

§. 1. Zum ersten sollen kommen sieben schöffen ohne verbot desselben gerichts uf dinstag nach s. Antoni tag gen Mannweiller und sollen alda den herrn ihr recht weisen, und weiset der schöffen mit dem eide. §. 2. Zum andern, die gerichtsherrn und ihre erben seint oberste faut und herrn, als weit die vier ort des gerichts gan, uber berg und thal, uber wasser und weid, uber dieb und uber diebin zu richten, uber halst und halsbein und uber ungerecht leut. §. 3. Item, ob iemand were der guts oder rechts darin hette, den entweiset man nicht. §. 4. Item weisent auch die schöffen mit recht, das u. gn. herrn haben ein lowmühl in ihrem gericht. §. 5. Auch weiset der schöffen fort mit dem eide, were es sach, das der müller dem armen seinen follen nit engebe und mehr nehme dann seinen rechten multer, so hat er die macht, das er dem müller an sein fur mag tosten und sich daran halten, bisz er

1) an der Alsenz, zwischen Alsenz und Rockenhausen. Maurer. a. a. o. 2, 476—478.

dem armen seinen follen thut. §. 6. Die obgemelten gerichtsherrn haben einen oberhof geordnet und erlangt zu Rockenhauszen.

Frevel, meinem gn. h. und Flerszheimern zustendig. §. 7. Item weist der schöffen mit dem aid, wer es sach, das zwen oder mehr so mutwillig weren und zusammen fielen und schlügen sich und mächten blutige wunden, die hetten verprochen 9 ℔ 1 helbling beiden herren. §. 8. Wer es aber sach, das sie sich mit trucknen streichen schlügen, so hetten sie verprochen den minsten frevel, ist 15 β: beiden herrn. §. 9. Item, wer es sach, das eim etwas mit recht verboten würde mit einem schultheuszen in beiwesen eines schöffen, oder mehr (l. wer), daz einer dann so mutwillig were und verachtt, der hat verbrochen den herrn 9 ℔ 1 helbling. §. 10. Item, wer esz sach, das einer den andern bekümmert in diesem gericht zue Mannweiller, und das der herrn gebot an einen gelegt würde durch den schultheuszen oder ohn geverde durch ein gesessenen mann in diesem gericht, ob dann der bekümmert ist des kummers und die gebot verachtt, der hat verprochen 9 ℔ 1 helbling den gerichtsherrn.

§. 11. Ein ieder inwohner zue Mannweiller ist schuldig gen Rockenhauszen ein tag jars uf seinen costen mit der hand zu frönen oder 4 albus darfür zu geben. da man ihnen aber die cost gibt, seind sie schuldig zwen tag zu fronen. ebener gestalt seint die Flerszheimische auch zu frönen schuldig. §. 12. Welcher auszlendischen sich zue Mannweiller nied last, der ist zum inzugk schuldig 2 gld., darvon gebürt der obrigkeit ein gulden und der ubrig gulden der gemein. aber eines inwohners sohn, der sich an ein frembde oder auszlendische verheurat, ist schuldig zum einzugk 1 gld., ist halb der obrigkeit in gemein und halb der gemein. §. 13. Die bach bei Mannweiller, genant die Alsentz, haben biszhero die inwohner zu fischen gehabt auszerhalb in dem müldeuch. ist der obrigkeit vorbehalten und gehögt. §. 14. Zue Mannweiller hat m. gn. h. und der von Flerszheim zu jagen (l. hagen) und zue jagen alleine, und sonst niemand mehr, wie von alters herkommen ist. §. 15. Ain iede hofstatt zue Mannweiller ist schuldig beiden herrn ein huon zu entrichten, darin dann auch gerechnet acht hausgesesz zue Oberndorf, welche ins gericht Mannweiller mit ob angeregten dinstbarkeiten gehören. thut zum halben theil meinem gn. f. und h... 19 hüner oder weniger. und seind die kindbetterin solcher hüner gefreut.

NANSTUHL [1]).

Weiszthumb uber das ganz ampt Nanstull. wird järlich durch der förster einen in beisein der andern mit dem mund auszgesprochen.

---

1) oder Nanstein, das heutige Landstuhl.

§. 1. Item, anfangs haben sie geweist den bezirk an dem Rauffstein, an die Fronspach, von der Fronspach uf Claffestein, von Claffestein uf zum Staffell, da stehet ein stein, von dem stein den Guchersthal in die bach, der bach nach bisz in die Eichborn, die Eichborn in bisz in die Elmspach, die Elmspach usz zum Kesselstein, von dem Kesselstein bisz in die Eltzenbach, die Elczenbach usz bisz zum Buchenstudell, von dem Buchenstudell bisz in Roelstein, vom Roelstein abe bisz in die bach Walhalben, und die bach Walhalben hinuf an die bruck, fort die bach uffen bisz an die Marckbach, die Marckbach uszen bisz zum wieszenbäumel, der baum ist gefallen, fort an bisz zur Wolffsseichen, von der Wolffsseichen in die wust Windterbach, von der wusten Windterbach in Rickenthal, fort in die Mennelbach, fort in die bach zum Stamp oben am newen wage, fort an der Eczbach uszen bisz gen Elczbach an den steig, fort gleich uszen zum Haszell; fort oben an der straszen, steht ein stein, die strasz aben, da steht ein stein; das heist herfur bisz in die Fronszbach, die Fronszbach in bisz in die Mülnbach, die Mülnbach in den Glane, ausz dem Glane in die Holemohr, von dannen uszen schlecht uf Birckborn, von Birckborn uf Welffestein, von dannen uf Bessenboel, steht ein stein; fort uf den felszen an der Hill, uf die felszmüle, an Morwagh, steht ein stein; von dannen uf den Hachspicz, von dannen uf Karschborn, von dannen uf Ruczenloch, von dannen uf alten Ulenborn bisz uf den Santbüchell, steht auch ein stein; von dannen bisz an Einsiedell, in die niderpfort, soll dieselb pfort halber uf den herrn zu Nanstull stehn und die ander halb meinem herrn pfalczgraven zuhören; von der pforten uf eine steinen mauer, von dannen die Ramszawe uszen, von einem stein zum andern, bisz uf den creuzweg, von dannen bisz uf die dörr Gelterszbach, fort bisz zum fall, vom fall in die Steinalbe, die Steinalben in bisz wider an Rauffstein.

§. 2. Item in solchem bezirk weiszen sie usz Walhalben mit seiner zugehöre, das hat sein eigen bezirk und absteinung, gleich Mittelborn, hat auch sein eigen bezirk und absteinung, wie wol doch sie in der herrn gericht ligend. §. 3 Item in dem bezirk weiszent sie zu dem schlosz Nanstein alle wasser die den bezirk scheidt, und als weit jenseit der bach vom staden, als einer, mit einem fusz im wasser mit dem andern fusz uf dem lande stehen, mit einer senszen ohne geverde begriffen mage, das ein vischer sein garn gedrucken mage. §. 4. Item weiszend unsern gn. h. Nanstein alle oberkeit, frevel, buszen, hochgericht, uber hals, halsbein, jagen, fischen, auch alle hochwälde so der hepen entwachsen seind. §. 5. Item weiszent das reich als edel, so ein herr mit seinen weidhunden oder vögeln durch das ampt Nanstull ritte, soll er sein hund ufkoppelen, den vogel ufbrechen, das eisen seins spiesz hinden, den steft (l. scheft) vornen keren. §. 6. Item weiszent auch, eins reichs magd sei aller man genaiszen, doch das die

kinde zum schlosz Nanstein gehören sollen. §. 7. Item weiszent auch vier freier zuge, drei vor ein recht, den vierten vor ein mutsacze, wie die herrn uf beiden seiten wöllen; nemlich den einen in das reich hinder meinen gn. h. den pfalczgraven, den andern gen Hohenecken in den thal, den dritten in das gericht Walhalben. disse drei vor ein recht, den vierten gen Bonttenbach vor ein mutsacz, alles wie obsteht. §. 8. Item weiszen, so einem knaben oder mägdlein zugks nötig, mag ein knab mit seinem schwert, ein magd mit ierem scheppeln ziehen. §. 9. Item weiszent auch, were es sach, das ein armer gen Nanstein gehörig wolt den herrn entziehen, der solle ziehen uber die vierde ende lands usz, den einen uber den Schorleberg, den andern jenseit Geifenheck, den dritten jenseit den stein bei Firlebach, den vierten jenseit den wolfsbierbaum, steht jenseit Donszweiler uf der höhe, und ein bildstock darbei; und darausz plieben jare und tag, und darnach mage er einen herrn kieszen nach seinem gefallen. §. 10. Item weiszent auch, were es sach, das er wieder kommen an das nest da er usz gezogen ist, soll er alsdann wieder zu dem schlosz Nanstein gehören. §. 11. Item weiszend auch, wan einer seinen zugk thun will, der soll ziehen mit wachender sonnen, und soll zu seinem scholtheiszen gehn hinder dem er gesessen ist, und mit ihme rechnen und die herrn bezahlen, will er die weg schön gemacht han, und sein fewer berechen und sein thur zuthun, damit sein zugk genugsam sei. §. 12. Der arm man soll auch han ein deiszhem, ein kacz und einen hanen. so es aber der arm nit vermag, soll ers nit kaufen, der zugk ist darumb ohnverhinderten. §. 13. Und were es sach, das unsere gn. h. einem armen uf zugk begegnet, das der arm man gehalten were, soll der herr einen knecht lassen absteigen, dem armen helfen; wo nit genug, noch einen knecht lassen helfen; wo nit genug, soll der herr selbs helfen, doch mit einem fusz im sterreif bleiben, und sagen zum armen, so ime geholfen ist: „fare hin in gottes namen, und das dirs als wol gehe, das du mein wider begerst.“ §. 14. Item weiszend auch das reich also edel, das ein armer das wasser zu clauszen habe, so weit sein eigenthumb reicht; und könte er das wol geniszen, das solle ime gegönnet werden. und wann es aber den dam abfället, soll es wieder der herren sein. und were es sach, das der arm man nit mit den herrn uberkeme an Nanstull umb solch wasser, soll davon umb ein zins, so mog ein herr oder die seinen, wan ein herr im land ist, in den wögen die nit verzinset, die schwellung des wassers, es sei mit waden, kleibegarn oder andern garn und fahegeschirr, fischen drei tag und drei nacht, ohne zapfen ufziehen und dam angraben. §. 15. Item weiszend auch, keme ein man uszwendig der vier herrn lande herziehen ohn nachvolgenden herrn, so ist das reich ein sammeler und mag ihnen annehmen und vor eigen behalten als andere angehörigen. §. 16. Item weiszend auch, wer es sach, das angriff im ampt Nanstull ge-

schehe gegen der herrschaft eigen leuten, so soll man den leuten understonen anhelfen und sie zu entseczen, do sollen die armen leute der landschaft ân lieberung mit einem baumeister oder einem andern amptman an seiner statt ziehen, bisz die son an den westergebel scheinet. will er sie aber lenger han, sollen sie mit ihme ziehen, doch das er ihnen darnach lieberung thue, und nit umbwenden, sondern, so ein baumeister umbwendt, sollen sie ihme nachfolgen, oder der in des baumeisters statt were, gehorsam sein. §. 17. Item, were es sach, das unser gn. herrn einer in sein eigene flecken belagert wurden uszwendig der herrschaft Nanstein, so seind die underthanen uf ihr gnaden erfordern sie, so viel möglich, zu retten und zue helfen schuldig. §. 18. Item weiszend auch dem armen man uf dem land unserm gn. h. und an das schlosz Nanstein alle frone zue aller notturft zu thun, desz soll man den armen zimlich liberung geben. §. 19. Item sollen auch einem ieden amptmann seinen wein füer zu seinem und der seinen notturft und den holen sieben oder acht meilen weit zu ring umb das schlosz Nanstein ohngeverlich. §. 20. Item soll auch solcher wein von einem iedlichen amptman, so er den haben will, den armen leuten thun gebieten mit laub und grasz anthun, das ist mit namen zwischen s. Jeorgen tag und sant Martinstag. §. 21. Item, were es sach, das der herren einer oder mehr gen Nanstull zukunftig wolten sein oder da weren, welche zeit das were im jahr, und wein haben wolten, und durch seinen amptman verkündt wurde, sollen sie ihme füeren und den holen genugsam. §. 22. Item weiszend auch, das die armen leüte einem ieglichen ankunftigen amptman unsers gn. h. zue Nanstein seinen hausraht und notturft, was er bedarf, wie weit das sich begebe, hie disser seiten Rheins zu holen schuldig sein. §. 23. Item weiszend auch, das ein ieglich armer den amptleuten zu Nanstull im jahr sieben dag zu frönen schuldig ist, nemlich ein tag roden, fehen, seen, schneiden, hau mehen, ein tag korn fueren und ein tag hau fueren. §. 24. Item seind die arme leute auch schuldig alle hundsenger zu dem schlosz Nanstein, wie die notturftig werden unsern gnedigen herrn. §. 25. Item auch, welcher hinder den herrn zu Nanstein siczt, ist schuldig ein malter rauchhabern und ein fasznachthuen und 3 ₰ zu meibede, es were dan, das er es nit vermöchte.

WALLHALBEN[1]).

1531. erneuert 1585.

§. 1. (Grenzbeschreibung) . . . . und da zwischen weisen wir von altem, wie es auf uns gebracht ist worden, ob es darzu keme, das sich zwen in dem weg schlugen um (l. und) busz

1) bei Landstuhl.

und straf verfielen, so einer oberwerts wegs verfiel, verfallt er dem ambtman zu Nannstein; verfället er aber unter des wegs, ist er verfallen unserm gn. h. von Leyningen; verfellt er aber mitten im weg, so ist er beider herrlichkeiten und straf verfallen. weiter von Hamffenumber bruck nach etc. (weiter grenzbeschreibung). solches weiszthumb haben die alten auf uns gebracht, und wir weisens förther:

§. 2. Zum andern weisen wir von zweien höher [1]), wann sie ins land komen und treiben unserem (l. unsers) gn. h. eigenen leuten ir viehe zum ersten an, und darnach seiner gnaden armen hintersässen ir viehe darnach an, so ist unser gn. h. schuldig mit sambt seinen eigenen leuten schulden, die hintersassen zu dem ersten zu entretten und zu beschirmen. §. 3. Wir weisen auch, wann ein herr durch dieses land zeihet oder reutt, fiert er ein vogel auf der hand, so soll er ihnen aufbrechen, und hat er hund bei ihm, so soll er sie aufkoppelen, und hat er bei ihm ein speher (st. sper), so soll er das eisen hinter sich kehren und das schaff vornen her kehren, und ône schaden durch das land ziehen oder reiten. und thut er das nicht, so weisen wir ihn in die grosze busz. §. 4. Auch weisen wir, so ein herr uber nacht im land benechtiget, so hat er macht zu fischen ône zapfen anlassen und thamm (st. damm) anzugraben, auch hat er zu jagen drei tag und nacht. §. 5. Zum letsten weisen wir noch vier zeug, wann einer dem reich wolt abzeihen. item er soll zeihen uber die Geiszbeck, zum andern soll er zeihen uber die Esselsfurth, zum dritten soll er zeihen uber die Weithöhe, zum vierten uber den Langenstein zu Frolenbach. und wann er aus deisen vieren zeihen einen zeugt, so soll er auspleiben jar und tag, dann ist er dem reich entzogen; und wann er zu nachts in seinem bet ligt, so mag er ihm auskiesen unter neun herren einen, und wann er des morgens aufstat, so mag er keinen behalten. und zeugt er aber wider in das nest daraus er gezogen ist, des herren da er vormals gewesen ist, desselbigen herren ist er wider. das ist von den alten auf uns kommen, das weisen wir further an. §. 6. Weiter weisen wir unsrem gn. h. von Leyningen wasser und weid, busz und frefel, mann und bann und alle herrlichkeit, dar zu gebieten uber hals und halsbein. §. 7. Zum anderen weisen wir kein bannmiele, kein bannbackhaus, kein bannwirtzhaus oder wirterei. §. 8. Auch weisen wir vier zeuge aus deisem bann, den ersten zug hinter unsrem gn. h. pfaltzgrafen und churfirsten, den zweiten zug in das ambt Landstein, den dritten zug hinter die ehrenvesten junkherrn von Honnecken im thal, den vierten zug hinter die ehrenvesten junkern zu Bonntenbach, ist ein miedtsatz. §. 9. Nun weisen wir weiters, wie auf uns komen ist, wann einem armen hausman not zeihens were, so soll er zeihen bei wachender sonnen, und soll

1) vielleicht sind damit die bewohner der sogen. Sickinger höhe gemeint, die im heutigen sprachgebrauch die „höher" oder die „von der höh" genannt werden.

mit dem schultheisen rechen und bezalen, und darnach soll er seinen wagen laden und die deixel zum hof auszen kehren und sein feur betrechen und sein thier nach ihm zu thun, und soll dann fahren in dem namen gottes; und soll bei seinem zug haben ein katz, ein deisumb, ein hannen. und wer es sach, das er zu schwer geladen hett, das er den hindersten wagen fiert do der forderst gestanden were, und er da gehalten were. das er nit faren kont, kem dann der herr, von wem er gezogen were, reiten, soll der herr sein knecht heisen abstehn und dem armen mann helfen anschalten; und will es nicht helfen, so soll der herr abstahn und mit einem fusz im stegreif stahn und mit dem anderen fusz im rad stahn und dem armen man helfen anschalten, und darnach dem armen man glick wintschen und ihnen heiszen zeihen in gottes namen, damit er zu jar widerumb kommen möchte. §. 10. Wir weisen auch, wie auf uns komen ist, wann einem knaben not were zu zeihen, so soll er zeihen mit einem schwert. und so es sach were, das einer junkfrau not were zu zeihen, so soll sie zeihen mit einem kranz. §. 11. Auch wann ein junkfrau oder reixmagd aller mann genosz, weisen wir mit recht die kinder widerumb unserem gn. h. zu. §. 12. Item weisen wir einem ietlichen hindersässen, der hinter unserem gn. h. sitzet, zu geniesen wasser und weid, gleich seiner gnaden eigenen leuten. §. 13. Darnach weisen wir einen ietlichen hintersässen unserem gn. h. sein gebot zu laisten und zu halten, und wann es sach were, so ihm seines gn. h. schulthes gebiet oder gebot angelagt hett, und unsers gn. h. schulthes keme und findet ihn noch daheim und gebeut ihnen, so sollen sie unserem gn. h. sein gebot zum aller ersten leisten und halten.

SPESBACH [1]).

1570.

Auf heut montag nach Mathaei anno 1570 haben die huber auf dem aigen zu Speszbach ihr weiszthumb gethan und verzeichnen lassen, wie es die alten geweiszt haben und auf sie bracht haben, in beisein auf die 60 huber personen.

§. 1. Erstlich weisen die huber, dasz des heil. creuz erhöhung tag der recht mahltag seie. §. 2. Item weisen sie die herrschaft Nanstul vor die rechten lehenherrn. §. 3. Item weisen sie, dasz geschwistert und geschwistertkinder, und was näher ist, eins für das andere die huberschaft tragen möge. §. 4. Item weisen sie, so einer ein kind verändern wolt das huber ist, so mag derselbige solch kind vor den schultheiszen der herrschaft Nanstul in beisein zweier huber als zeugen mit einem dürren besthaupt, ist 18 ϑ, absetzen und ein andern mit

1) zwischen Landstuhl und Kusel. aus dem sal- und lagerbuch des oberamts Lautern v. j. 1601, fol. 141 f. (kreisarchiv, churpfälz. abth. no. 140).

2 viertel weins, welcher eins dem lehenherrn, das ander den hubern gegeben werden soll, wieder ansezen. so es aber nit abgesezt und verändert abstirbt, ist man dem lehenherrn von Nanstul ein grün besthaupt schuldig. §. 5. Item weisen sie, dasz ein ieder sein zins bei sonnenschein auf den gesezten zinstag auszrichten soll. und ob solches nicht geschehe, ist er dem lehenherrn 5 β hlr verfallen. bleibt er aber des tags gar ausz, soll der lehenherr warten, bisz auf den andern tag die sonn aufgehet; so er dann kombt und herrn- und leibsnot anzeigt, ist er des strafgelds erledigt, so er aber solches nit thun kan, soll er den zins in einer hand und das strafgeld in der andern hand bringen, das soll von ihm empfangen werden. im fall aber er ohngehorsamlich gar auszbliebe, mag der lehenherr auf des ohngehorsamen güter vor den hubern sonder kosten die erste klag thun; und kombt der ohngehorsam in 14 tagen nit, den lehenherrn zufrieden zu stellen, so mag er sein zweite klage vor zwei hubern thun auf der huben; so er dann further notrecht fragt, soll er an des königs schultheisen, das ist an ihres gnedigsten herren gericht, gewiesen werden. §. 6. Item weisen sie, dasz die herrschaft Nanstul allwegen auf des heil. creuz erhöhungs tag dem königsschultheiszen 16 burg malter habern, das ist ieder firntzel gehauft, 16 hüner und 16 heller und auf sontag nach s. Niclaustag 8 β heller geben soll; dann soll das aigen frei und ledig sein, dasz die herrn von Nanstul haben zu walten und schalten nach notdurft des rechten, wie ihnen vom könig geben ist worden und von einem jahr zum andern geweiszt ist bisz auf diese zeit. §. 7. Item weisen sie, wann man den brühel zu Obermohr gemehet hat, so dann 8 auf dem aigen sitzen, sollen dieselbigen den herren von Nanstul ein sämbler geben, den sollen sie bei sonnenschein, so (sie) ihn haben wöllen, gebieten lassen, dem soll man knoblauch und brod zu essen geben; gebe man ihm basz, so thät er basz; so er aber auszbleibt, (soll man) ihme das hals nehmen, daz soll mit 5 β hlr gelöszt und durch die heumacher vertrunken werden. §. 8. Item weisen sie, so 8 auf dem aigen sitzen, sollen sie den herren von Nanstul ein weinfurt schuldig sein. der wein soll im nechsten weingebürg geholt werden, auch ein knecht dabei mit einer axt, so der fuhrmann hält, ihme forthelfen, und ein nobiger haben, wan sie durst, dasz sie trinken mögen, und soll der wein geliefert werden gen Nanstul auf den schloszhof in die behebet oder in die seuwel. wollen die herrn ihnen ufs schlosz haben, sollen sie den fuhrleuten so lieb drum thun, und die fart soll geschehen, wann der ochs über und under ihme zu essen findet. §. 9. Item weisen sie, wann einer nichts auf der (l. dem) aigen hette, bauwen wolte und so viel bekommen könnte, dasz er vier schwellen darauf strecken kann, so ist er den herren von Nanstul ein schar rind schuldig, thut 12 ϑ. §. 10. Item weisen sie, so einer an das recht käme und die finger auf die heiligen gelegt hät, wann dann die herrschaft von Nanstul kombt, hat sie macht ihnen

mit der rechten gern ufzuziehen, dann soll er des eids ledig sein und solle dieselbige ihnen auf dem aigen zu recht halten von freiheit des königs. §. 11. Item weisen sie, so sich zwen auf dem eigen geschlagen hetten, dasz sie blutrüstig weren, oder einer thuren aufgestoszen, der frevel dem könig, das ist ihrem gn. h., und die maulstreich dem schultheiszen von Nanstul zu. §. 12. Item weisen sie, dasz kein frei gut auf dem aigen unbehubt sein soll, es seie wie wenig es wölle; und so könte der kauf geschehen, sollen ufgetragen werden, bei straf und pön wie der huber erkennen wird. §. 13. Item weisen sie, wann die huber das weiszthumb thun, so ist die herrschaft Nanstul ihnen ein viertel wein schuldig.

BAUMHOLDER [1]).

1419

In gots namen amen. kunt si aller menglichen, die diesen brif oder disz offen instrument ansehent oder horent lesen, das in dem jare da man zalte nach Cristus geburte 1400 in dem 19. jare, uf fritag nach dem sondage als man singet in der heiligen kirchen invocavit, der in dem jare gelegen waz des zehenden tages in dem mainde den man nennet mertze, umbe die nonezid oder dabi, ... worden die scheffene des gerichtz zu Beimoldern von Wilderich von Wadenauwe, amptmann zu Lichtenberg, als von wegen des edeln grave Friederichis graven zu Veldentzen nach der hern und der faugde darzu gehorich rechte und herlicheid gefraget, umbe iglichis besonder, als die hernach geschriben stent. der frage und solicher stucke, als uf die zid da inne geludet haint, namen die scheffen berectenisse und quamen wieder und wisten einmüdeclichen mit underdinge: §. 1. zum ersten einen bischof von Virduen vor einen obersten hern des gerichtz zu Beimoldern, und darnach einen graven von Veldentzen vor einen afterhern daselbis, wand er Beimoldern und daz gerichte von ime zu lehen habe. §. 2. Vort haint sie gewist, was die faugde zu Beymoldern an dem gerichte oder in dem gerichte haben, daz sollen sie von eime graven von Veldentzen zu lehen hain. §. 3. Darzu so solle in demselben gerichte niemant keinen zogk, eigen oder gud haben, ez (l. er) enhabe isz dan zu lehen von eime graven von Veldentzen. §. 4. Vort haint sie gewist, das die faugde des gerichtz zu Beymoldern, die sin richter uber hals und halsbeine. und wer die feugde sin, die haint sie da mide benant: zum ersten einen graven von Veldentzen, darnach jungher Hans Wynterbecher, darnach die Vener, jungher Philips und sine bruder. §. 5. Vort haint die scheffene gewist, welch man zu Beymoldern in dem gerichte bischofesgud habe, des si wenig oder viel, derselbe der si pflichtig scheffen zu werden, so man in

1) südlich von Oberstein. original.

darzu kiese. und abe die faugde denselben, der also darzu gekorn worde, des nit betwingen konden, das sollen sie vort an einen graven von Veldentzen bringen, der solle denselben darzu helfen halten, das er scheffen werde und bi das gerichte ge. §. 6. Vort haint sie gewist, das keine faugt abe gerichtsherre nit macht kabe keinen leger in dem gerichte zu nemen oder iemant zu geben, dan eine vaugt abe eine gerichtzherre der moge uf dem sinen ligen âne der andern faugde und gerichtzhern schaden, so das die nit von ime clagen. §. 7. Vorter haint sie gewist, das die faugde, noch niemant anders zue Beymoldern, keinen zogsman, der in den zogk gehort, verburgen sollen. gesche isz aber heruber, so das dan an einen graven von Veldentzen bracht worde, so solle er heischen und schaffen, das die burgeschaft und das gedrengnisz abe gethain werde. wolte derselbe, der den zogsmann burge hette dun setzen, des nit dun, so solle eine grave von Veldentzen den zogesman zu sinen handen nemen; und mag er sie nit darumbe vereinigen, als sich nach zogesrecht geburt, so solle er den arman in sinen handen behalden als lange, mit [1]) daz die burgeschaft abegethain wirt. §. 8. Und were auch, das iemant einen zogsman, die dan damit von eime graven von Veldentzen belehent sint, zu hohe hiesche, der er nit gewesen mochte, wanne derselbe arman dan sine scheffe, gulte, hubenrechte und zinse, als verre er die demselben, hinder dem er seszhaftig gewest were, verracht und bezalt hette, so solle derselbe den arman laiszen faren, das sine schaffen und vorter hinder einen andern, der in den zogk gehort, laiszen ziegen war er will. und wanne derselbe arman sinen rait und plonder ufgeladen hette und enweg ziegen wolde, und die hindersten reder quemen da die ersten stonden, und queme dan der faugt oder der, von dem der arman enweg ziegen wolde, und blibe derselbe arman halden, das er nit vorter mochte, derselbe faugt, oder der von dem der arman ziegen wolte, solle ime helfen ansturen, daz er vorter komme. §. 9. Vort haint sie gewist, weis er, das ein arman mit hande oder mit monde in dem gerichte zu Beymoldern verbreche, das die faugde, die isz dan von eime graven zu Veldentzen zu lehen haint, die nit furbasz zu dringen inhaben, dan vor die verbrochen buszen und frebel, als daz gerichte daselbis die da wiste. §. 10. Vort haint sie gewist, abe eine zogsman von eime hinder einen andern, der in den zog gehort, ziegen wolde und den zog doch nit dede und hilde, als zogesrecht und von alter herkomen ist, derselbe zogesman were dan demselben, von dem er ziegen wolte, verfallen vor solich buesz, als daz gericht da wist daz recht si. wolte er aber in daruber hoher dringen, so solle eine grave von Veldentzen den arman zu ime nemen und den als lange in sinen henden behalten, mit uf die zid, daz er von dem arman genimpt so

1) häufig im pfälzischen dialect für „bis". vgl. §. 10 und s. 581, s. 619 und s. 578 §. 7 (wo für „mit" fälschlich „nit" vermutet wurde).

waz ime von rechte davon geburte. und so der arman die buesz geracht hette, so mochte er sins zoges dan vorter geniszen als vor. §. 11. Vort und zulest haind die scheffene zu Beymoldern gewist, auch mit underdinge, in fugen als sie alle vorgenanten puncten gethain haint, das daz gerichte zu Beymoldern si eine unverscheiden und ein ungesondert gericht und worde ein unsz in dem gerichte verbrochen, da inhabe eine faugt nit macht âne die andern gerichtzhern daruf zu verzigen, verrer dan die unsz an in langende were und (er) darzu recht hette. dan waruf die faugde gemeinlichen verzigent, da sollen die andern gerichtzhern auch uf verzigen; und abe eine faugt isz daran anders vornemen wolte, daz solle eine grave von Veldentzen zuglich und zu recht helfen hanthaben, in fugen, als isz da im gerichte recht und von alter herkomen ist.

KUSEL[1].

Dis ist zu wissen, das den scheffen des hoves zu Kuseln allen gemeinlich ist kuntlich und wissende, da(s) unser herre der greve von Veldentze ist ein obirste fout und richter in sante Remeis lande, zu brechen und zu buszen ho und nider, uber hals und halsbein, berg und dal, wasser und weide, welde und felt. und daz auch der Glan daz wazzer sin ist von Frawenstege ane bis under sante Disboden berg, da der Glan in die Naa fluzzet und sinen namen verluset. und herumb so hat der vorgenante unser herre von Veldentze dis fautding dun besitzen, of das sie wise machen arm und rich gemeinliche, waz deme lande not si, das dieselben scheffen auch gemeinlichen ungezweiet vor ein volrecht gewiset und gesprochen hant, als hernach von stucken zu stucke geschreben stet.

§. 1. Zu dem ersten, wer in unsers herren lande sitzet oder gesessen ist und wasser und weide suchet und bruchet, der sal ime dienen hoe und nider nach sinen gnaden. §. 2. Alle dotgefelle die sint abe gedan in unsers herren gerichte in sant Remeys lande, daz si niman darf entphaen an keime gerichte, âne gekauft gut und âne marsteine recht, daz sal man enphaen und dovon geben als ein recht ist.

§. 3. Wan ein man kinder hat von vil wiben oder von wenigen, die da eliche kinder sint, solint sie alle geliche deil an irs fadirs erbe han und auch von den muderin. also darnach sal auch die muder eins ires kindes deil han an sines fader erbe, ob es darzu kumet und sich gefellet. §. 4. Wa eliche lude mit gesamiter hant gut gekeufent, ir welchis verfert, daz ander sal sin lebzucht daz gut behalden. dan falle ez do ez billich hin fallen sal.

§. 5. So wa ein man den andern lesset sitzen in kauftgude jar und dag, und in dem gerichte und bi im uz und in get, der sal auch furwert swigen, er enwere danne uzwendig landis

1) in einem seitenthal des Glans, südlich von Baumholder.

zwenzig mile oder me, ez enweren danne gesusterde oder gesusterde kinde, die mugen alle zit ansprache han [1]. §. 6. So wo ein man sin erbe verkeufet, und die da verzihen sullent oder koufent, die sullent uz und in gan binnen den ersten vertzehen nachten, den ez kuntlich verboden wirt.

§. 7. Wa eins mannis vihe in des andern schaden get, es si in korn oder in hafer, der sal dem andern dun darumb unverzogenlichen recht. §. 8. Wa einer dem andern freidige wort sprichet, oder soliche wort di ime an sin ere ruren, die sal er im bessern als hofes recht und gewanheit bisher gestanden hat, und sal es ime darzu widerrufen an dem gerichte und vor den scheffen. §. 9. Wa eins mit dem andern zu schaffen hat, daz sie vor gerichte koment, di sollent sich auch dan vor gerichte mit recht lassen begnugen. welicher aber dar uber von gerichte get, âne orlaub eins richters, der sal unserm hern 1 ℔ verbrochen han. §. 10. Wer den andern heimsuchet mits der nacht, der ez bezugen kann, der sal unserm hern richten 10 ℔ und dem manne 1 ℔. §. 11. Wer auch den andern angrifet mit dem dage âne gerichte, der sal unserm hern 60 β richten und dem andern genzkliche widerdum [2]. §. 12. Wa zwene mit einander zu dedingen hant, daz sie der scheffen dorfent zu haufene umb recht, welchen manne dan in dem unrechten vindet, der sal den scheffen einen sester wins richten und geben und darzu daz gerichte dragen und die herren sweigen. §. 13. Auch sal nieman dem andern sein gut abe sweren, er enhabe danne sante Remeys huber einen und darzu ander helfe, die umbesprochen sin. §. 14. Wa ein furster oder ein schutze, der dar uber gein den heilgen gesworen hat, einunge ruget of denselben eit, do ensal nieman wider reden. §. 15. Auch han wir die vorgenanten scheffen eime gotzhuse zu sante Remeysberge gesworen, recht zu sprechene und sin recht zu bewisene und zu behalden, als wir ie und ie gedan han und auch noch umer schuldig sin zu dune. §. 16. Wes auch bis her eim ikliche mentsche genossen hat, da sal is vorbaz bi verliben, und waz die scheffen in diesen fautunge gesprochen hant, des sal ein ikliche mentsche, wem ez me not dut, nu furbaz ummer me genizzen. §. 17. Auch sal man von eime urkunde zwene heller und nit me geben. §. 18. Wer auch vor eime amtmanne zu dedingen hat, ez si wenig oder vil lude, di sollent zusamene dun, daz sie dem amtman sine urtene bezalen. §. 19. Alle klegde, di an den eit ruren, werdent die âne eide gesunet, sal der, den di clage aneget, dem amptmann 1 β hlr richten; follenget aber der eit, so sall er

1) über den ausschlusz der verjährung bei erbtheilungen von geschwistern vergleiche man besonders wend. rüg. landgebrauch tit. 70 (ausg. von Gadebusch s. 90) und tit. 195 (s. 261). dies ist der sinn der bei Graf und Dietherr 215, 209 f. angeführten rechtssprichwörter.

2) dieser grundsatz läszt bereits ein vom petitorium getrenntes possessorisches verfahren vermuten. vgl. über letzeres meinen aufsatz in Haupts zeitschr. f. deutsch. alterth. 13, 161—175.

20 hlr geben und nit me. §. 20. Welichem oder weme vor einem amptmanne geboden wirt, der sich der clagen erkennet, der sal dem amptman 6 hlr geben, und nit me. §. 21. Wer mit dem dage von dem walde geruget wirt, der sal 25 β hlr geben, und von der nacht drithalp ℔ heller, und nit me.

BURGALBEN [1]).

I. 1484.

Item hant die scheffen zu Burgalben gewiset in anno etc. 84 uf mandagk nach Dorothee virginis gerechtikeit minem gn. h. von Bitsche und minem gn. h. von Wadegasz etc.

§. 1. (Grenzbeschreibung).

§. 2. Item wiset man minen gn. h. von Bitsche die lude in dem gericht zu Burgalben etc. §. 3. Item die bach minem gn. h. von Bitsche und dasz gegeczs etc. §. 4. Item zoll, zins und frevel, groisz und klein, beiden herrn etc. §. 5. Item, wan min herr von Wadegasz gen Burgalben kummet, so hait er ein hirz, zwen adder dri hasen und ander welpert und fische zu fangen und do selbst essen. §. 6. Item di mül minem gn. h. von Wadegasz. §. 7. Item min herr von Wadegasz soll geben korner, winmasz und alle geseige soll man holn zu Hanbach etc. §. 8. Item 3 maltage soll ein iglicher suchen der in dem gerecht siczt mit hus und hof; der erste maltagk 14 tage nach dem ostermandagk, der ander maltagk uf nest mandagk nach sant Bartholomeus dagk, der dritte uf dem ersten dinstage nach dem 18. tage etc. §. 9. Item ein huber der sin maltagk nit sucht, hait verbrochen 2 β ϑ. §. 10. Item esz sol kein frihe gut sin in dem gericht wan herrngut, sunder kuntschaft. §. 11. Item ein iglicher herr hait sinen sundern hof etc. §. 12. Item martfrevel, welcher die bricht, und mülfrevel, ist schuldigk einen heller und 13 ℔ etc. §. 13. Item min herr von Wadegasz hait einen meiger zu seczen und zu entseczen etc. §. 14. Item, were sach dasz ubeltedige lude in dem gericht weren, soll der meiger zu dem ersten angrifen odder imancz von siner wegen und die erste nacht behalten und darnach dem karstfaude schicken, die soll dan der karstfaut rechtfertigen und die dan widder gen Burgalben schicken und sie da laissen rechten. §. 15. Item galgen und rait, wer esz sach daz man der bedorft, sollent beide herrn laissen machen etc. §. 16. Item, wer es sach, dasz einer liebe und gut verbrech, sollen beide herrn dasz gut nemen etc.

II.

Item ist das jairding zu Burgalben gehalden worden durch die ersamen herrn Johan von Fruntzwiler probst zu Mertzig,

---

1) nordöstlich von Pirmasenz.

Orten Jeckel von Leymen scholtesz des cloisters zu Wadegasz und von wegen mins herrn von Bitsch junker Friederich von Bitsch und Hertel scholtesz, uf dinstag nehst nach der heiligen konige dage in anno etc. 66.

§. 1. Item sol eins apts zu Wadegasz scholtheisz oben an sitzen und den scheffen beladen. §. 2. Item hat er den scheffen beladen: ob esz zit si von dage und jare der herrn jarding an zu heben und zu halten? hat der scheffen gewiset: ja, wan esz die herrn dunk zit sin. §. 3. Item darnach hat der scheffen gewiset, das man den hübern und alle diejene, die in das jarding horent, sol man rüfen und nennen. §. 4. Item darnach hat der scheffen den bezirk gewiset und benant, als hernach geschriben stet. (folgt die grenzbeschreibung).

§. 5. Also bent man das jarding: ich dun ban und friden dem frigen jardinge von wegen Maria der muder godes, eins apts und eins ganzen conventz des cloisters zu Wadegassen, mins herrn von Bitsch, der scholtheiszen, der scheffen und der ganzen gemein, das keiner dem andern sinen stul besitze, keiner enweg gehe oder dem andern sin wort duwe ân urlouf, und verbiede[n] uberbracht und gewalt, zum ersten, zum zweiten, zu dem dritten mal. der ban sie stede. §. 6. Item hat der scheffen gewiset, wer nit in dem geboden jarding sie, der si die busz 2 β ϑ. §. 7. Item darnach wiset der scheffen, daz man alle masz und geseige nasz und drucken vor das jarding brengen soll. und wer das nit enduwe, der si die busz 2 β ϑ. §. 8. Item, wer der eins ungerech, wer die busz 5 β ϑ. §. 9. Item wiset der scheffen einen iglichen apt zu Wadegassen von unser lieben fruwen wegen in dem ban und bezirk vor einen rechten ban- und gerichtsherrn. §. 10. Item wiset der scheffen, das eins apts scholthesz allen angriff habe und dun solle und alle sachen anzuheben. §. 11. Item hat der scheffen gewiset, das ein apt zu Wadegassen in dem gericht zu Burgalben einen scholteszen zu setzen und zu entsetzen habe. §. 12. Item wiset der scheffen, das ein apt zu Wadegassen alle masz und geseige nasz und drucken, elen und alle andere gewicht in dem gericht zu geben hab, und niemans anders. §. 13. Item wiset der scheffen unser lieben frauwen zu Wadegassen alle zenden grosz und clein allein zu. §. 14. Item wiset der scheffen unser lieben frauwen die mule auch allein zu. §. 15. Item darnach wiset der scheffen alle zinse und schefft grosz und clein, die do fallent, beden herrn gemein. §. 16. Item wiset der scheffen alle büszen, frevel grosz und clein, beden herrn, nicht uszgenommen, ân hals und buch und halsgebein. §. 17. Item wiset der scheffen alle beste heubt gemein beden herrn. §. 18. Item wiset der scheffen den zolle auch gemein beden herrn. §. 19. Item wiset der scheffen, was nutz uf dem Dunckelsberg fellet, ist auch beder herrn, und alle andere bosche und welde in dem bezirk sind beder herrn, den nutz dovon auch gemein. §. 20. Item wiset der scheffen beiden herrn zu den funt uber der erden und under

der erden, und alle andere nutze und zufelle, wie die zukommen mochtent, si werent grosz oder clein, sint beider herrn mit alle, nust uszgenommen. §. 21. Item wiset der scheffen alle schetzunge beiden herrn, und soll sie kein herre schetzen ân den andern. §. 22. Item wiset der scheffen, wer imants der understundt gewalt zu driben, oder dede gewalt, und auch der der herrn gebot breche oder veracht, der stet in beder herrn hant und an irer beider gnade. §. 23. Item wiset der scheffen, wer frevelt in der mulen oder uf dem frihen markt, der ist beden herrn die busz 1 heller und 13 ℔ ϑ. §. 24. Item ein ickliche hohe busz ist 1 hlr und 13 ℔ ϑ. §. 25. Item fallent alle jars zu zinsen beiden herrn 36 β ϑ und 20 achtel frucht. §. 26. Item fellet beiden herrn von dem hobe 16 achtel.

HATTWEILER[1]).

1575. 1584.

In dem namen der heiligen dreifaltigkeit, gott vater, sons und heiligen geists, amen. kund und offenbar sei . . . ., das in dem jahr . . . 1584 . . . ., montags den 27. ianuari . . . erschienen ist der ernhaft und fürnehme Heinrich Koch, landschreiber zu Zweibrücken, und brachte nachvolgende meinung fur. nachdem der durchleuchtig hochgeborn fürst und herr, herr Jóhanns pfalczgrave bei Rhein etc., mein gnediger fürst und herr, järlichs uf disen tag durch den huebman und huber alda zu Hattweiler uf der schloszbrucken mit recht gewiesen werde, was fur huben, zinsen, renten, güeter und gerechtigkeit seiner fürstlichen gnaden in dem Hattweiler bezirk allein und insonderheit auszerthalb der gemeinschaft zugehörig were, und dann ietzt alsbald das weisztumb oder huebgerichts gerechtigkeit durch die huber, welche alda gegenwertig waren, gewiesen und gehalten werden soll, so wolte er hierauf anstatt hochgedachts seins gnedigen fürsten und herrn etc. mich den notarium meines ampt erinnert und darbei solenniter requirirt und gebeten haben, uf die puncten, wie die alsbald erzelt und gewiesen wurden, eigentliche achtung zu geben, dieselbige ires inhalts fleiszig merken und zu beschreiben, auch seiner fürstlichen gnaden eines oder mehr ofne instrumenta, so vil man deren von nöten haben oder begeren wurde, ufzurichten und zu verfertigen. of welchen ietz vermelten furtrag und ermelts landschreibers begeren ich mich ampts halb stattzuthun schuldig erkant und bewilligt. darauf dann ferner mit dem huebgericht fortgefaren, und anfenglichs die huber sambtlich, wie sie hernach gemelt werden, durch Steffan von Odweiler, huebgerichtsmeier, bei iren eidspflichten und gegebenen handtreuwen mit ernst erinnert und vermant worden, das sie die hueber in diesem huebgericht oder jahrgeding anderer

---

1) nördlich von Homburg, heute Jägersburg.

gestalt nit, dann wie von altem herkommen, weisen sollten; welches sie also zu thun versprochen und, uf zuvor genommenen bedacht, durch Virx Beckern von Mohr von ihrer der huber aller wegen begert, ihnen das weisztumb, wie es am letzten gehalten worden, furzulesen, dann sie nun ein zeitlang solches nit gehört, damit sie sich desto bedächtlicher daruf erinnern könden. welchem ihrem begeren mehr ernanter landschreiber Heinrich Koch gutwillig wilfart, und das weisztumb, wie es zuvor im jahr Christi 1575 gezelt, den dritten tag februari gehalten worden, offentlich mit claren, hellen und verstendigen worten von puncten zu puncten furgelesen, auch von ihme landschreiber von hochgedachts meins gn. fürsten und herrn herzog Johannszen pfaltzgraven etc. wegen versprochen und gesagt worden, den huber wie von alters herbracht zu halten. darbei dann auch erinnerung beschehen, wann hinfurter das jahrgeding gehalten wurd, und etliche huber von neuwem zukommen so ihren fürstlichen gnaden noch nit mit aidspflichten verwant und zugethan weren, das sie dem huebmeier mit handgebender treuwen an eidsstatt angeloben sollten, ihre furstliche gnaden inhaltung des jahrgedings, wie von altem herkommen ist, zu weisen. und darauf ward durch den huebmeier gefragt, wenn es zeit vom jahr und stund sei, das jahrgeding zu halten? uf welches der huber mit recht geweist: wenn es meim gnedigen fürsten und herrn dunkt, mögen seine fürstliche gnaden das jahrgeding uf der brucken zu Hattweiler anheben, und darnach halten lassen wo man wölle. darnach der huebmeier gefragt, was mein gnediger fürst und herr furter anheben soll? darauf der huber mit recht geweist, man soll den bann disz gerichts weisen, wie dann auch der huber angefangen zu weisen, wie volgt:

§. 1. (Grenzbeschreibung) [1]).

§. 2. Weiter ist gefragt worden, so man meinem gnedigen fürsten und herrn den bann geweist des gerichts, was dann seiner fürstlichen gnaden darin zugewiesen und zu gebrauchen? daruf der huber mit recht geweist, ihre fürstliche gnaden die haben zehenthalb huben darin ligen, deren iede järlichs zwei malter frucht, halb korn und halb habern schuldig, und ein huber der sie vergehe oder verstehe nach seim rechten; die haben seine fürstliche gnaden zu gebrauchen und zu nieszen.

§. 3. Ferner ist gefragt worden, weil man meim gn. f. und h. als dem huebherrn den bann zuweise, ob nit seine fürstliche gnaden auch theil und gemein an den hochwelden, und deren

---

1) in der grenzbeschreibung wird u. a. ein „Vögelginsthal in der sangen“ erwähnt, wahrscheinlich identisch mit einer im weisthum von Dackenheim bei Grünstadt (Maurer, gesch. d. dorfverfassung 2, 412 f.) vorkommenden örtlichkeit: „ein fueszpfad vom Vogelgesang weg an unden an der kirchen . . . item weist man ein fueszpfad vom Vogelgesang an unden an den greben morgen, unden den Vogelsang für.“ hieraus dürfte sich auch der merkwürdige ausdruck im weisthum von Ramsen I §. 17 (oben s. 615) erklären.

zu genieszen und zu gebrauchen hab? daruf der huber geweist, was der hepen [1]) entwachsen ist, das hab mein gn. f. und h. in gemeinschaft zu gebrauchen und zu genieszen, was aber der hepen nit entwachsen, das stehe seiner fürstlichen gnaden allein zu. §. 4. Es ist auch gefragt worden, ob ein ieder, so ein huber sei oder hueb trage, so mein gnediger fürst und herr das huebgericht halten woll, schuldig sei in das jahrgeding zu gehn? daruf hat der huber mit recht gewiesen, ein ieder huber, der den in huebers statt gesetzt ist, seie schuldig in das jahrgeding, so das vom huebmeier verkündt, bei der buesz zu gehen und gehorsam zu sein. §. 5. Item es ist weiter gefragt worden, ob der hubmeier schuldig sei einem ieden huber oder einem, so in hubers statt gehet, insonderheit zu verkündigen das jahrgeding? daruf hat der huber mit recht geweist, er sei solches nit schuldig, sonder es habe mein gn. f. und h. einen mahltag, den soll ein ieglicher huber suchen einmal und bei der buesz hüeten. wo aber der hubmeier des hubers weiters von nöten, so solle er inen das verkünden und gebieten gehorsam zu sein, das sie auch schuldig bei der busz. §. 6. Item es ist furter gefragt worden, wenn ein hueber tods halben abgieng, ob nit derselb meim gn. f. und h. ein besthaubt schuldig, zu welcher zeit und wie man das heben soll? daruf mit recht geweist, wenn ein huber gestirbt, so soll kommen der hubmeier am dritten tag nach dem dreiszigsten [2]), mit ihm bringen ein huber und bei ihme haben ein hanbuchen wied links gedrehet, in das haus und stall, darin der huber gewont und verstorben ist, gehen und ohne eins das best viehe an die wied binden und dasselbig seinem herrn heimfüren. §. 7. Item es ist gefragt worden, wie man eim huber ansetzen soll, auch zu welcher zeit man das zu thun schuldig? deszgleichen, der in eins hubers statt gehet, was der schuldig an und abzusetzen? daruf der huber mit recht erkant, das man nach abgang eines hubers von stund an einen andern ansetzen soll, davon er 20 ϑ zu geben schuldig. weiter geweist, so einer angesetzt wurd in hubers statt zu gehn, ist er schuldig 18 ϑ, deszgleichen so einer abgesetzt wurd, ist er gleicher gestalt 18 ϑ zu geben schuldig dem huebmeier und hubern. stürbt aber ein dürhüber unverändert, der ist ein dür besthaubt zu bezalen schuldig mit 1 β ϑ. §. 8. Es ist auch gefragt worden, ob ein huber macht hab sein hueb zu verkaufen, zu vereuszern, zu vertheilen, oder eins hieher das ander dorthin in ander hand nach seim gefallen zu thun? und ob nit ein ieder, der da eins pfennings wert guts hab, einn huber darumb zu geben schuldig [3]), und das mit recht? daruf der huber mit recht geweist, es seie nit ein ider schuldig ein huber zu setzen von dem, das er aus eines hueben an

1) eine art sichel mit längerem stiel.

2) der dreiszigste wird auch im weisthum von Wilgartswiesen §. 7 (s. 557) und Höchen II §. 19 (s. 700) erwähnt.

3) vgl. s. 541 anm. 2.

sich bringt, es seie mit kaufen oder verkaufen, sonder einer möge wol aus einer versetzen und verkauten mit wissen eines huebmeiers, aber nit verkaufen; er wölle dann die hueb mit einander verkaufen, das mag einer thun vor dem huebmeier, und sein besthaubt geben, und die hueb frei stellen und unzertheilt. wo einer sonst aus seiner huben vertauscht, versetzt oder verkauft, sonder wissen des hubmeiers, der ist die buesz 20 ϑ, so oft das geschicht, schuldig. und so einer uf den huebmeier nit geben noch gehorsam sein wolte, so mag der huebmeier den gerichtsmaier zu Odweiler zu sich nemen und die hueben lassen verbieten, sie seien versetzt, verdauscht, vertheilt oder verkauft, und sich furter an die hueben halten, die genieszen und gebrauchen, bisz so lang einer gehorsam ist und auszricht was er schuldig ist. §. 9. Item es ist gefragt worden, wenn und zu welcher zeit die gülten von den huben gefallen seind? daruf ist mit recht erkant, das mein gn. f. und h. am vierzehenden tag nach dem mahltag zwen geruster wagen mit eim Lauterer viernzel und secken gen Hattweiler schicken soll, da man ihren fürstlichen gnaden von järlicher huben deren masz unverzuglich bei der buesz lifern und geben soll ein malter korn und ein malter habern. und soll der meier den huebern mitbringen ein flesch mit wein und etliche mutschen in einem sack, auch iedem huber 6 ϑ fur seine belohnung gegeben werden.

§. 10. Es weist auch der hueber, das diese hernach geschriebene stuck und güeter ligen in den hueben und seien meins gn. f. und h. herzog Johannsen pfaltzgraven etc. eigen: item uf der santgruben bei dem busch, mit dem busch, obwendig des wegs; item ein stuck oben an dem breiden veld uf der linken seiten, das hat sein mark umb und umb mit steinen; item ein stuck uf der Steinreuszen, hat sein gemark umb und umb. nota, das ein stuck, so auch etwan vorhanden gewesen, seie verloren worden, habs der wolf gessen [1]).

HORNBACH [2]).

1354.

Iura sancti Pirminii, scripta ex antiquis libris, diffinita per scabinos anno etc. 1354.

§. 1. Item fragt der schultesz uf sanct Steffanstag die scheffen uf ir eide, was recht und herlichkeit sie einem apt weisend uf den tag? dargegen weisent die scheffen eins aptes hove frei, und die neun meier eines apts in den neun hoven

---

1) es folgt noch die angabe der einzelnen huben, der huber und ihrer leistungen. bei jedem huber ist angegeben, ob er grün- oder dürrhuber oder beides sei. bei zwei grünhubern wird hervorgehoben, dasz ihre väter dürrhuber gewesen seien.

2) südlich von Zweibrücken. abschrift aus dem 17. jh.

sollen seinen hove uf den tag suchen vor allen höven, und soll inen das nit benemen keins andern hern gebot, wan sein hove also frei ist vor allen andern höven, das sie inen uf den tag suchen sollen vor allen höven, und sollen mit inen bringen ire schwein und ire preisant; und welcher meier das nit endete, der wer einem apt schuldig 5 β ϑ und den scheffen ir recht, und soll darnach gehorsam sein. §. 2. Item soll ein ieglicher meier geben uf sanct Steffanstag 10 β 2 (l. 6) ϑ. das ist etwan also getheilt worden, einem apt 4 β, einem caplan 2 β, in die kuchen 2½ β, und 2 β den closterkinden. §. 3. Item, welcher meier uf sanct Steffanstag nit enkeme und einen apt auszrachte, hat verbrochen 5 β ϑ; und keme er aber nit uf s. Johanstag, so ist er 10 β ϑ schuldig, mag darnach ein apt zu ime schicken und inen pfenden vor sein hofrecht und die obgenante busz; und were es, das er das freventlich werete, so ist er verfallen die höchste frevel, nemlich 3 ℔ ϑ. mag ein apt einen castfaut in demselbigen gericht anrufen, ime solchen gewalt naher zu thun, das soll auch derselb castvogt thun unverzuglichen. darumb sol man den castvogt geben die hals frevel, (l. halb frevel). §. 4. Deszgleichen, gipt der meier den scheffen ein viertheil weins nit uf sanct Steffanstag, so ist er inen uf sanct Johanstag zwei viertheil weins schuldig. darumb mögen sie zu denselben meiern schicken und sie auch thun pfenden in obgeschribner maszen. §. 5. Item, wer es das ime leibsnot das benommen hette, da wer es nit buszfellig, und soll doch darnach kommen und sich entschuldigen und ein apt und das gericht auszrichten. §. 6. Item ist ein ieglicher meier in den neun höven eins aptes schultissen ein fuder hauwachs oder aber uf sanct Steffanstag 5 β ϑ darvor zu geben schuldig. §. 7. Item disz sind die neun hove: Pirmansens, Mendelszheim, Altheim, Ninschwiller, Contweg, Weidenheim, Auerbach, Ucksheim, Altenhornbach und Beckborn ein hove. §. 8. Item der schultisz soll darnach fragen, wer die neun meier hausen und herbergen soll, und wo sie die suchen sollen? dargegen so theilen die scheffen, wan die meier und die scheffen uf eins apts cammer gessen und gedrunken haben, so soll ein schulthisz vor inen auszen gehn und darnach die scheffen und die meier in eins burgermeisters haus zu Hornbach, und der burgermeister soll inen die kost geben und inen gütlich thun umb ir geld und sie hausen und herbergen. und darumb soll er holen ein fuder stöck in unserm besche genant der Scheide, und soll inen darvon fewer machen in die stoben und in den herte. §. 9. Item soll man den scheffen und buttel geben uf sanct Steffanstag 8 wurst und 8 brod, do eins als gut sei als 6 (2?) ϑ, und uf s. Johanstag auch als viel. §. 10. Item soll ein schultis einen ieglichen meier verbieten, das er nit vor die stet hingehe, er hab dan vorhin genzlich uberkommen, gerechnet und wol bezalt eins apts keller. §. 11. Item soll der schultis darnach die scheffen fragen, was ein ieglicher meier schuldig sei einem apt zu ostern zu hofrecht? dargegen theilen die scheffen, das

ein ieglicher meier schuldig sei einem apt uf den ostermontag zu bringen ein bock und hundert eier; und keme er uf den ostermontag nit, so mag er kommen uf den dinstag, und keme er darnach aber nit, so ist er schuldig dise busz. §. 12. Item soll der schultis die scheffen fragen, was ein ieglicher meier dem apt schuldig sei zu hofrecht zu pfingsten? dargegen theilen die scheffen, das ein ieglicher meier dem apt schuldig sei zu geben uf den pfingstmontag oder dinstag 3 β ϑ vor fischgeld und vier hüner. §. 13. Item fragt der schultis darnach die scheffen, was ein ieglicher meier dem schultissen schuldig sei zu ostern und zu pfingsten? dargegen theilen die scheffen, das ein ieglicher meier dem schultissen zu ostern geben soll ein bock und hundert eier und im haumonat ein fuder hauwachs oder 5 β ϑ in obgeschriebener maszen. §. 14. Item fragt der schultisz die scheffen, was ein ieglicher meier schuldig ist den scheffen zu weihenachten zu geben? dargegen theilen die scheffen, das inen ein ieglicher meier geben soll uf s. Steffanstag ein viertel weins, des beszten. gebe er den nit uf s. Steffanstag, so were er schuldig die busz; und gebe er den uf s. Johanstag auch nit, so were er zweifeltig busz, und mögen ine dan darumb lassen pfenden in obgeschriebner maszen. §. 15. Item darnach fragt der schultis die scheffen, wie ein ieglicher meier in den neun höven einen apt entpfangen soll? dargegen theilen die scheffen, das ein ieglicher meier schuldig ist jars einem apt drei herbergen zu weisen, ein mit grasz und zwo mit hau, und soll ein apt kommen mit seinem caplan, mit seinem edelknecht, mit seinem habbich, mit seinen hunden und mit seinem koch und mit seinem marschalk. auch mag er etlichen einen biderman, der zu im kompt, mit im bringen, ob es im fuget. und soll der meier einem apt, seinen diener und den pferden alle kost bezalen und ein fewer machen ône rauch. und welcher meier das alles nit enthete, so mag ein abt und seine diener in eins nechsten wurts haus reiten und da zeren, und soll ein schultis den meier an dem andern tag nechst pfenden und die pfender dem wurt geben vor das, das der apt und seine diener verzert haben. §. 16. Item soll ein ieglicher meier den schultissen, wan er von eins apts wegen reit, geben ein nacht und ein tag ime und seinem pferd die kost. §. 17. Item fragt der schulthisz die scheffen uf ire eide, wie man das jargeding gebieten soll? dargegen theilen die scheffen: wan man das jargeding halten will, soll der buttel an dem abent gehn durch die stat von einer pforten zu der andern und rufen armen und reichen, huren und buben, es sei morgen ein offen jargeding. §. 18. Item fragt der schultis die scheffen, ob sie das vor ein frei offen jargeding haben? antwort der scheffen: ist es geboten als recht ist, und haben ir das von unsers hern wegen darvor, so haben wir das auch darvor. §. 19. Item darnach fragt der schultis, wer das jargeding von recht besitzen soll? dargegen antworten die scheffen: das soll unser her der apt oder sein gewal-

tiger schultis thun. §. 20. Item darnach fragt der schultis die scheffen: wer soll ime das jargeding helfen besiczen und befrieden? dargegen theilen die scheffen, das ein castvogt mit seinem schwert neben einem schultisz sitzen soll, uf das, ob ime gewalt geschehe, so weisen sie von recht, das ein castvogt ime soll gewalt naher thun. darumb so gipt man ime halb frevel und die buszen sein theil nach erkentnusz der scheffen.

§. 21. Item darnach heist der schultis die scheffen auszen gehn und manet sie ires eids, das sie meim hern von Hornbach weisen und bereiszen den bann. daruf antworten die scheffen und heischen urlaub, und heruf kommen sie zu dem schulteisz und beweiszend und bereiszend den bann, als hernach geschrieben steht. (folgt die grenzbeschreibung.)

§. 22. Item darnach fragt der schultis die scheffen uf ire eide, was rechts, herlicheit und freiheit sie dem apt theilen in dem bann und berisz? antwort der scheffen und theilen zu recht, das ein apt zu Hornbach hat bann und mann, fliegens und fliszends, daz ist fischerei und jagerei, die almende, den fund uber und under der erde, gebot, verbot und die rechte alle, nichts auszgenommen ungeverlich. das soll ein apt von s. Pirmans wegen genieszen, und wer es sach, das einicher were der ime darin truge, es were ritter oder knecht, edel oder unedel, soll ein kastvogt ein apt schuren und schirmen bei obgenantem seinem rechten. §. 23. Item darnach fragt der schultis, ob nit alle geseig und simmern, sester, oleimasz und alle geschir uf diesem offnem freien jargeding sein sollen, die in der freiheit sein? weiset der scheffen, das alle geseig uf disem freiem jargeding sein sollen. §. 24. Item darnach fragt der schultisz, ob einicher sein geseig nit da hett, was der verbrochen wer? weiset der scheffen, wer es, das einicher wer des geseig unrecht funden wurde, oder das er das frevenlich nit dar brecht, der wer verfallen die frevel. wer es aber, das er des vergessen were, das er dorft sein trewe geben, das das also were, were er schuldig die busze. und alle die, die in der freiheit zu Hornbach sitzen, sollen ir geseig holen bei einem schultissen von eins apts wegen, und nichts anders nemen oder geben, dan mit s. Pirmans geseig. wer das nit thet, wer die höchste frevel verfallen. §. 25. Item fragt der schultis, ob nit die neun höve alle geseig sollen holen zu Hornbach? weiset der scheffen: dweil sie ir urtheil und recht zu Hornbach haben, sollen sie auch alle ire geseig da holen. §. 26. Item fragt der schultisz, wer da mülen, wasserbeu und badstuben zu bawen hab in s. Pirmans land und gerichten? weiset der scheffen von recht, das ein apt das macht hab in der freiheit zu Hornbach und in den neun hoven, und niemans anders, es sei dan mit wissen und willen eins apts, oder aber beibring, von wem er das hab mit recht. und trug iemants einem apt darin, mag ein apt das ziehen auszer den neun hoven in das gericht zu Hornbach als in

seinem obersten hove. §. 27. Item weiset der scheffen, das ein apt soll haben vier mülen, nemlich vier reder in der freiheit zu Hornbach; het er aber zwei reder, damit der gemein ein gnugen geschehe, ist er weiter nit pflichtig. die mülen solen gestalt sein nach erkentnusz des gerichts, und alle die in bann und gericht siczen, er sei edel oder unedel, pfaff oder lei, sollen getrungen und gezwungen sein zu malen zu den mülen; wer das nit thet, und hinweg fure, ist verfallen die höchste frevel. und soll ein müller nemen von einem malter ein sester, von eim halben malter ½ sester, von einer firntzel ein vierling. und ist ein müller einem ieglichen schuldig, der in der freiheit sitzt, zu malen wan er kompt; und begert ein heimscher, das man ime malen soll, hat ein frembder uf der mülen, soll man ime herab thun und dem heimschen ufschütten. §. 28. Item ist ein müller dem gericht schuldig jars zu geben 3½ ß ϑ zu eselgeld. §. 29. Item, was die gemein angeht von frondiensten und anderm, soll ein müller frei sein. §. 30. Item soll ein schultis und scheffen die umb besehen, als dick das not ist, ob der peiel recht sei, und ob er recht darausz male. §. 31. Item fragt der schultis, wie viel bannofen zu Hornbach sein sollen? weisen die scheffen, das ir vier sein sollen, zwen in der statt und zwen im thale. weren ir aber zwen ufrustig, einer in der statt und einer im thale, sollen sie sich lassen gnügen; zu denselben bannofen alle, die in der freiheit siczen, verbunden sein zu backen. (folgt die angabe der einzelnen backöfen.) §. 32. Item alle, die in den ofen backen, sollen ire deig bereiten und sollen von eim ofen vol geben 2 brod. darumb sollen die becker eins apts wagen nachfaren an dem montag und mitwochen und ieglicher ein fart schbeencz [1]) holen zu einer vorhiecz, und das ander holcz sollen geben diejenen, die backen wöllen. §. 33. Item darnach fragt der schultis nach des Scheidts freiheit und herlichkeit. weiset der scheffen vor recht den Scheid frei, und were, das ein burdentreger darin gienge holcz holen, soll er ein wid mit im tragen; wer es das er keine het, soll er eine abreiszen und kein schneiden; wer es das er eine schnid, ist er die frevel verfallen. auch weiset der scheffen, wer es das einer holcz darin gehawen hett, mag der furster dem nachvolgen bisz uf den hurst und den rugen, der ist auch die frevel verfallen. §. 34. Item hat des apts schultis zu seczen ein heimberger. derselb sol schweren einem schultissen und der gemein. derselb heimberger soll einem schultissen geben ein viertheil weins, und wan sein jar ausz ist, soll er dem schultissen das ufgeben mit zweien pfennigen. §. 35. Item erkennet der scheffen, das ein apt vollen macht hat, gebot und verbot zu thun in dem bann und gericht zu Hornbach. §. 36. Item die salczkerche gipt ieglicher eins apts schultissen und einem vogt ein sester salcz und eim büttel ein vier-

---

1) späne.

theil, und sonst andere kerch einer zwen pfennig. §. 37. Item hat ein apt macht ein büttel zu ziehen auszer der gemein. derselb soll ledig und frei sein von allen schefften und schaczungen, und welchen er zeugt, sol gehorsam sein und an dem siebenden tag sein ampt ufgeben. §. 38. Item ist ein alt herkommen recht, das uf den 7. tag ein schultisz, ein bürgermeister, büttel und zirkener essen uf eins apts cammer, bringt ieglicher ½ firteil weins mit im und schenken das eim apt; wann sie gessen haben, kompt der schultisz und gipt sein ampt uf, darnach der burgermeister, büttel und zirkener, und wan sie also ir ämpter ufgeben hand, mag ein apt ine ire ämpter wieder leihen, hant sie gethan was im lieb gewesen ist, oder mag sie andern leihen. und soll der burgermeister den hove auszrichten als ein ander meier in den neun hoven. §. 39. Item soll ein schultisz den hove auszrichten als ein ander meier und darf den scheffen nichts geben, und hat ein apt macht den zu ziehen auszer den neun hoven, wen und welche zeit das not ist, und soll der schultisz gehorsam sein.

Freie wiesen meins gn. h. von Hornbachs, nach weiszthumb des scheffens [1]). §. 40. Item weiset der scheffen zu recht s. Pirman und einem apt diese hienach geschrieben wiesen frei uber jar dem genosz, und weidgang einem apt allein, also das die burger mit irem vihe nit darin faren sollen. nemlich die wiesz zu Beywald etc. §. 41. Item der scheffen weiset dergleichen die wiese hinder den heusern an dem thale auch uber jar frei dem closter zu genieszen. dargegen der erwurdiger her h. Ulrich apt zu Hornbach in dem jar 1499 den burgern geben und zugestelt hat von der alminden etliche stuck, damit sie zu handhabung der stat mit irer fure desto basz geschickt sein, nemlich das stuck zwischen Rinckwiller etc. das sollen die burger genieszen mit hau und omut bisz s. Gallen tag, und darnach uf gehne unserm hern von Hornbach und den burgern bisz s. Gertrudten tag. §. 42. Item das grosz pleez unden an Pullers hove etc.; das sollen die burger schicken einmal ufzumehen, uf und zu gehn lassen, das ire pferde vor und nach weid darin haben mögen. §. 43. Item aller ieczgemelter stuck soll ein hofman zu Schwalben gleich den burgern mit dem weidgang gepRauchen und genieszen, und unser her von Hornbach nit; es were dan sach, das sein gnad kein hofman zu Schwalben het, alsdan soll er macht haben 8 pferd daruf zu schlagen; wie dan ein hofman zu Schwalben des weidgangs auch mit anderm viehe mit den burgern zu genieszen hat. §. 44. Und so der burger hirten uf die genanten wiesen faren, mögen unsers hern von Hornbachs hirten mit pferden und anderm viehe auch daruf faren. §. 45. Item darzu sollen die burger haben die alt wasserstub auszwendig der Serren bei der steingruben, item die neu wasserstub bei der Serren, neben des schultissen garten, den

1) das folgende scheint erst nach 1499 entstanden zu sein.

pfad, und soll further ieglich partei bei dem bleiben, wie in genosz herbracht ist.

Handlung der guter, so in clag komen. §. 46. Item, ob ein heimscher oder frembder keme und begerte stund und tag an recht und sicher macht, so ist dem gericht gefallen 6 β 4 ϑ, nemlich dem schultissen 2 β und 2 β dem vogt und 28 ϑ dem gericht. item, wan dan der schultisz tag gesetzt, ist abermals gefallen 6 β 4 ϑ in obgeschriebner theilung. item, wan er sich forther nit vertrege, und dem scheffen ingeboten wurde, ist abermals so viel gefallen, 6 β 4 ϑ in obgeschriebner theilung. §. 47. Item das furgebot von der ersten clag kost 6 β 4 ϑ, nemlich 2 β dem schultissen, 2 β dem faut und 48 (l. 28) ϑ dem gericht. §. 48. Item die zweit clag uber 14 tag darnach, darvon fallen 28 ϑ den scheffen, und dem schultissen und dem faut nichts. §. 49. Item die drit clag darnach uber 14 tag gefallen 28 ϑ den scheffen. §. 50. Item der schultisz soll zu ieglicher clagen der widerpartien das verkunden uf iren kosten. §. 51. Item darnach, so die 6 wochen also umbkomen, so soll der schultisz mit seinen scheffen kommen und dem cleger sein inseczung thun. davon gefellt den amptleuten, nemlich dem schultiszen 4 β ϑ und dem faut 5 β ϑ, item den scheffen 4½ β 2 ϑ. §. 52. Item soll der schultisz sein insaczung thun mit mund und halm und soll im sagen, das zu behalten ein jar und einen tag. ob ein erbe queme, der geben wolt das hauptgut mit kosten und schaden und besserung, so soll der cleger abstehn uf bessern zins und nehern erben.

Seulen-recht. §. 53. Item, wer die seul haben will, der soll am andern tag komen mit guter zeit zu dem schultissen, uf das er sein scheffen und seule bestellen möge, und soll der schultisz bestellen, das dem schuldner verkundt werde sich lassen daheim zu finden und seinem hauptman auszrachtung zu thun mit geld oder pfanden. und wan der hauptman pfand hat und die an der seulen verkaufen will, so hat der keufer ie an einem schilling ein pfennig. §. 54. Item die pfand sollen hangen von morgen an bisz mittag, so er aber verkauft nach mittag, so sollen sie hangen bisz abend, so die son scheinet an den westergebel. §. 55. Item, so dick er ein pfand verkauft, so soll er zum dritten mal ausrufen, ob einer sei der mehr darum geben woll? §. 56. Item, so er sein geld also gemacht, soll er die pfand abnemen zu rechter zeit und versorgen von dem tag an uber 14 tag, und dan widerumb an die seulen henken, und hangen so lang die son scheinet; ob der arm man queme und brecht sein hauptgeld mit sampt kosten und schaden daruf gangen, das soll der keufer nemen und dem armen sein gut widerumb geben. ob das nit geschehe, so mag der kaufer affer tagzeit sein gut abnemen und mit thun als mit seinem eignen gut. §. 57. Item, ob ein man der seulen recht begert, hat der schultisz 2 ϑ von der seulen, und dem gericht ein sup; wan es aber zu der tagmessen abverkun-

det wurd, so ist man inen nichts schuldig. §. 58. Item ein essen pfand soll der hauptman haben 8 tag und ein liegend pfand 14 tag. §. 59. Item der buttel soll allezeit bereit sein, pfand gnugsam an die seul zu tragen. darvon gepurt dem büttel allezeit so viel als einem scheffen. §. 60. Item von eim seszhaftigen man soll der buttel erstenmals nichts haben, und von einem frembden 2 ϑ.

§. 61. Item, ob zwen begerten scheidstein zu seczen und sich gutlich vertrugen, sollen sie macht han zwischen iren gütern, und nit an die anwender. und ob ein partei gerichtstein haben wolt, soll im die ander nachvolgen, und kost der stein 3 β 2 ϑ, nemlich 2 β dem schultissen und 14 ϑ dem scheffen.

Schulteiszen eide. §. 62. Item soll er schweren zu gott und uf sanct Pirmans heilthumb, einem apt, seinem convent und s. Pirmans closter getreu und holt zu sein, sie vor irem schaden zu warnen, ir bestes zu werben, keinen andern hern zu suchen und die gericht ufrichtiglich zu halten und ein gleicher richter zu sein dem armen als dem reichen, niemants zu lieb noch zu leid, noch umb gold noch umb silber, sonder der gerechtigkeit nach, so ver ime gott sinne und witz verleihet, ône alle geverde.

§. 63. Diesen nachgeschriebnen eid soll ein scheffen schweren. item soll er sanct Pirman und seinem closter zu Hornbach, darzu einem apt und convent daselbst geloben getreu und hold zu sein, ir bestes und frommen zu werben, nachdem got der almechtig ime sinne und witz verleihet; zum andern, sein gericht zu huten, zu warten, darzu des closters zins, gulten, renten und güter, so viel ime möglichen, helfen erhalten und handhaben; und wer es sach, das man nit in büchern oder schriften finde, noch hette, sonder etwas darvon entzogen und verloren were, solichs soll er wider helfen dem closter gewinnen, gleich seinem eignen gut. zum dritten sein eidgesellen der meinsten parteien mit urtheil nachvolgen, und wisse er ein besseres, sol er nit hinderhalten, sondern das arge faren lassen und dem besten geleben und nachvolgen. zum vierten soll er eim schultiszen in allen gerichtssachen und handlungen, so er ime bevilet und heiszet, gehorsam sein. zum funften soll er ein apt von s. Pirmans und seins closters wegen vor sein leibeignen hern halten und kein andern suchen, auch kein verfolgung wider das closter noch einen apt thun, noch schaffen gethan werden, mit keinerlei weise. zum sechsten soll im als eim scheffen von dem gericht auch gefallen, was von alter her uf sie kommen ist, darzu soll ein apt inen und die andern scheffen samptlichen schutzen, schirmen und nach allen seinen vermögen handhaben. zum siebenden, was die scheffen irrthumbs, zanks oder haders halben under inen mit einander zu schaffen haben, sollen sie kommen vor iren schultissen oder ire eidgesellen, und wo sie inen nit vereinigen, sollen sie kommen vor ein apt, und vor niemants anders mehr. item die obgeschrieben gehorsamkeit, so er eim apt und closter thut,

soll ime nit benemen keins andern hern gebot noch verbot, weder umb lieb noch umb leid, darvon auch nit stahn, alles ungeverlichen gegen beiden parteien.

§. 64. Item, wer es, das der scheffen einer gefangen wurde, soll ein apt und ein convent behalten bei iren eiden, das er s. Pirmans eigen sei.

ALTHEIM [1]).

Weiszthum desz jargedings zu Alltheim, verzeichnet worden uf sanct Steffanstag a. pp. 54.

§. 1. Zum ersten spricht der schulthesz zu den scheffen: „ir scheffen, ich manen euch bei euern eiden, die ir s. Pirmann und meim herrn zu Hornbach gethan habent, dasz ir mich wöllet weisen, wer das jargeding zu besizen hab, und das mit recht.“ antwort der scheffen: schulthes, so ir recht brauchen wöllet, so ist dem scheffen von noten, dasz er sich verding an das recht. so stand ich hie und verding mich an das recht, mich und meine brueder, wie es hie in disem hof recht ist, vom zweiten tag an den dritten tag, uf dasz meim herrn zu Hornbach rechts gewisen werde und niemands rechtlosz verlibe. also hat sich der scheffen an das recht verdingt. obs sach were, dasz einer were der dem scheffen gleich wer und ein besser urtheil geb, so besser wer, wölt im der schöffen danken durch gott. mein herr zu Hornbach hat zu besaczen das jargeding, und dasz mit recht. schulthesz, gebent dem scheffen urlaub zu recht. schulthesz hat der scheffen recht behalten.

§. 2. Wer m. herrn zu Hornnbach soll schurn und beschrimmen [2])? so weist der scheffen mit recht, dasz mein gn. h. zu Bitsch solt da siczen mit seinem schwert, oder sein geweltiger amptmann. darumb gibt man im halb buesz und frevel. schulthesz, gebet dem scheffen urlaub zu recht. schulthesz hat der scheffen recht behalten.

§. 3. Wer alle muol zu bauen hab und alle wasser zuo schwellen? schulthesz habt ir also gefragten nach recht, so weise der scheffen mit recht, dasz mein herr zu Hornbach solchs zu thun hab, das weist der scheffen mit recht. schulthesz, gebent dem scheffen urlaub zu recht. schulthesz hat der scheffen recht behalten.

§. 4. So haben wir gefragt nach recht, wie der müller sein soll? so weist der scheffen mit recht, daz ir einen fraunen-müller dar in seczen sollen, der solt haben seinen gesaiten sester und seinen halben gesaiten sester und seinen geseiten virling und seinen halben geseiten virling. das weist der scheffen mit recht, das mein herr von Hornnbach daz alles sunder des müllers schaden bestellen solt. schulthesz, gebet dem scheffen urlaub. §. 5. So haben ir gefragt nach recht,

1) südwestlich von Hornbach. 2) beschirmen.



wo der mulweg soll hin gan? so weist der scheffen mit recht, daz der weg solt gan von almuth [1]) an uber meins herrn gueter zu Hornbach bis an die mul. auch weist der scheffen, daz der weg solt so weit sein, daz ein karch eim wagen entweich. §. 6. Item der scheffen weist, wan ein hofmann oder der müller den weg brauchen will, sollen sie ir guet an eim seil furn. §. 7. Wan einer ein haist liegen, weist der scheffen mit recht, daz er solt verbrochen haben beden herrn 5 β ϑ. §. 8. Item der scheffen weist allen groszen und kleinen zehenden 2 theil meinem herrn von Hornbach und dem pferrer das dritteil. §. 9. Der scheffen weist mit recht, wan einer einen dieb schilt, 10 β 2 ϑ. §. 10. Schulthesz fragt, wer die stein zu seczen hab? so weist der scheffen mit recht, daz mein her zu Hornnbach solt haben ein gesezten meier zu Alltheim, der hat daz zu thun von wegen meins herrn zu Hornnbach, dem scheffen einzugebieten mit sonnenschein einen tag darfür. §. 11. Es weist der scheffen mit recht zum ersten gebot 3 β 2 ϑ, iedlichem hern 1 β ϑ und dem scheffen 1 baczen. §. 12. Auch weist der scheffen mit recht, wann einer 10 stein ufsezen, gibt er von ieglichem stein 1 baczen. §. 13. Der scheffen weist mit recht, wie man ein pfanden sol. so solt man haben ein scheffenknecht, dem geben 2 ϑ, und solt in pfanden, wie hofs recht ist, und soll im pfanden 1 tag und 14 tag. wan die 14 tag herumb komen, solt er die schuld guetlich fordern sampt dem scheffenknecht. als sach wer, daz der arm mann noch zwei vierzehen tag zül geben, und wann er nit nach den drei vierzehen tagen bezalen will, soll der scheffenknecht pfand nemen und dem schulthessen zu Hornnbach entpieten und dem scheffen ingebieten, wie hofs recht ist. wann der arm mann nit bezalt, wan der scheffen supp gessen hat, so solt der schulthesz mit scheffen und gericht zur stueben faren und solt die pfand verkaufen, wie recht weist. so weist der scheffen, der die pfand verkaufen will, so(ll) seinen kaufman bei im haben; und als sach wer, das er keinen kaufman hat, solt er dreimal ruefen, und wan er dreimal geruefen hat, und kein kaufman da wer, sols ein hand umb die ander kaufen. und daz weist der scheffen mit recht.

ALTHEIM und BECKWILER [2]).

§. 1. Item die von Beckwiller haben auch nit macht, ein scheffen zu erwelen oder zu zihen an das gericht, sonder zu Altheym müsz er erwelt werden, auch daselbst einem apt von Hornbach oder sinem scholthis geloben und sweren, und nit zu Beckwiller. ist von alter also gehalten worden. §. 2. Item so sint alle zit 4 scheffen zu Altheym und 3 zu Beckwiller. und die 4 scheffen zu Altheyn sint verbontlich bi iren eiden, eim iglichen apt und dem closter zu Hornbach ir zins und

---

1) almende 2) einem schiedsspruche v. j. 1318 angehängt.

gulten, auch ir guter in dem edder und usz dem edder zu bewaren und zu behuten, auch zu wiszen, wie die guter etwan dick verandert und verkauft werden, und ob die erben mit recht dar in gesatz werden, und ob die guter vor zins ligen verliben; ist billich, daz in auch ir recht davon werde, das doch die von Beckwiller allein ufgenommen und formals nie me bescheen ist etc. §. 3. Item so hat man von alter her alle wegen, wan irrung und missel erstanden ist umbe eigen und umbe erbe, es si im edder oder uszwendig, zu Altheyn vor dem meiger und vor den 7 scheffen verdedigt, und nit zu Beckwiller. §. 4. Item die von Beckwiller hant ein markfriheit zu wisen inwendig edders. darin dragen die von Altheym zu mal nüst, sonder die von Beckwiller habent die scheffen von Altheim etwe dick in guter geselschaft berufen und zu in heim geladen etc. §. 5. Item, so unser gn. h. von Hornbach ein bannwin gen Altheym leget, so gat der gerichtsknechten von Altheym mit dem büttel von Altheym gen Beckwiller in den edder, zu besehen, ob lesziger win da wer bi den wirten oder sust bi andern luden; und hat macht, den win zuzuslan und zu peigeln. dabi soll in der buttel von Altheym hanthaben. also ist es von alter herkomen etc.

WEBENHEIM und MINBACH [1]).

1476.

In godes namen amen. kunt und offenbar sie allen luten (die) disz geigenwertig instrument ansehent oder horent lesen, das in dem jare nach der geburt Cristi man schreib 1470 und 6 jare .... uf dinstag des zweinzigesten tages des mandes februarii umbe ein ure nach mittage oder da bi .... habent der erwirdige und andechtiger in gotte vater und herre, herre Blicker apt zu Hornbach sancten Bendictus orden und Metzer bisthum, als ein oberster gerichtsherr, und der hochgeborn furst herzog Ludewich pfaltzgrave bi Rine und herzog in Beyern und grave zu Veldentzen, als ein kasztfauwt und beschirmer, als durch den geistlichen her Ulrich conventsherrn des obgenanten closters und den vorsichtigen Hanman von Budeszheym ein amptman zu Zweynbrucken und den frommen Thybolt Scherer ein scholtheisz zu Hornbach iren maletag, jarding und gericht in dem dorf Weybenheim, in der lantschaft der herschaft Zweybrucken und Metzer bisthüm gelegen, besessen und in herlicheit gehalten, nast altem herkommen und gewonheit an sie bracht; und [2]) hat der obgenant Hanman

1) östlich von Blieskastel. neben dem original lag eine vielfach abweichende und durch zusätze vermehrte abschrift vor.

2) statt des folgenden heiszt es in der abschrift: und durch den obgenanten schulthesen von Hornbach an den schöffen, dann in der zahl seind sieben zu Weibenheim, gefordert und begert, den obgenanten herren ihre herrligkeit und freiheit, (die) sie dann habend und von altem her-

amptman als von des hochgeboren fursten herzog Ludewigen obgenant wegen durch den obgemelten scholthessen gefraget und von ime dem schöffen des bannes und gerichtes des egenanten dorfes Weubenheym begert, dem benanten fursten als eim kasztfaüwt und schirmer der dorfer Weubenheym und Mynenbach den banne, berisz und gericht derselben zu wiszen nach irem besten vermügen, als von altem herkommen an sie bracht. uf soliche frage und vurbrengunge des scholtheiszen an den schöffen, dan geludet hat, und ander frage hernach folgent, als von des vorgemelten fursten wegen und ine sin herlicheit beruren, hat der gemelten schopfen uf igeliche frage und forderunge an ine bracht erkanten und gewiset, dan hernach folget, und das gericht, banne und berisz der obgenanten dorfer Weubenheym und Mynenbach gewiset und uszgesprochen in nachgeschrieben gestalt.

§. 1 [1]). [Zum ersten hat der gemelt schultes den schöffen gefragt und ermanet bei ihren eiden und gelübden, (die) sie dan einem apt des closters Hornbach obgeschrieben und s. Pirman haben gethan, ob es sei von der zeit und in dem jahr und tag, das die obgenanten herren, ein apt von Hornbach als ein oberster gerichtsherr und der hochgeborne furst obgenant als ein castenfaut und beschirmer, oder die ihren als von ihrentwegen, mögend ihre mahltag, jahrding und gericht halten und nach ihren rechten, herrligkeiten und freiheiten fragen, und die, als durch recht und altem herkommen an sie bracht, zuweisen und erkennen? antwortt der schöffen, dasz es nach wolgefallen und anstalt der herren obgemelt oder der ihren von der zeit were und tage, das sie möchten fragen nach ihrer herrligkeit, als vorgelaut hat, (die) sie dann in dem bann und gericht obgeschrieben habend und durch recht haben sollen, und die zuweiszen und erkennen.]

§. 2. Item zum zweiten male fragete der egenant scholtheisz als von der obgenanten herrn wegen, wem durch recht geburlich und plichtig sie das jargedinge und gericht in dem obgenanten banne und berisz der dorfer Minenbach und Weubenheym zu besitzen und zu halten, das beschüren, beschirmen und befritigen solle? antwort der schoffen, das ein apt von Hornbach egenant als ein oberster gerichtsherr an den benanten enden oder sin geweltiger scholtheisz von Hornbach von sinent wegen sollent solich jargeding und gericht besitzen, und ein herschaft von Zweynbrucken, nemelich zu diszer zit der hochgeborn

kommen an sie bracht, durch recht haben sollen in dem bann, berisz und gericht der dörfer Minbach und Weibenheim, als durch ihr besten vermögen und verstendnus zu weisen und vorzubringen. uf solche frag nun und vorbringung des ehgenanten schultheszen und der obgenanten gerichtsherren und castenfauts und des schirmbs wegen an den schöffen bracht, hat der schöffen uf igliche frag und forderung an ihnen bracht gewieszen, und erkant hat als hernach volget.

1) nach der abschrift. im original steht statt dieses artikels die grenzbeschreibung.

furst obgenant oder die sinen, als ein kastfauwt und schirmer der obgenanten gerichten bannes der dorfer Mynenbach und Weubenheym, mit sinem geweldigen schwert und siner macht soll das helfen besitzen und schirmen, obe sich ettlicher mutwille und gewalt sich begebe und uf die zit, (dasz) man das besitzet und helte, verlif, darvor zu sin, den strafen. deszhalben dem benanten fursten und herschaft als eim kaszfauwt und schirmer, (dan) vor geoffent ist, davon als durch recht und altem herkommen die halben buszen und verebel, dan fallent und sich begebent in solichem banne und gericht obgenant, geburent.

§. 3 [1]). Item zum dritten male fragete der scholtheisz den schöffen nach der herlicheit, gerechtickeit und friheit (die) der obgenant furst und herr als durch recht und altem herkomen als ein kaszfauwt und schirmer, (dan) vor geoffent ist, hebe und solle heben, als dan geludet hat in solichem obgenanten banne, berisz und gericht der dicke gemeltten dorfer. antwortt der schoffen, wisete und erkanten den obg. fursten herzog Ludewig und ein herschaft von Zweynbrucken als einen kaszfauwt, schirmer und hœrichter uber hals und beine, gebeit, verbeit, uber fronde und scheffe.

§. 4 [2]). Item zum vierten fragt der schultes den schöffen (der) obgemelt ist, wem und welcher obgenanten herrschaft solche herrligkeit, freiheit und gerechtigkeit, als vischen, jagen, gebot und verbot, fünd under und uber der erden, in dem bann, berisz und gericht der dörfer obgenant fallend, zustehend, und wer dern durch recht genieszen solle? antwortt der schöffen da und weisete und erkant einen apt des closters Hornnbach obgenant, seinem convent und s. Pirman, bann und manne, gericht, freiheit und alle herrligkeit zu, als einem öbersten gerichtsheren der obgenanten dörfer, damit flugk, zugk, fliehende, flieszen, fahren, wasserbeuwe, buszen, frevel, fünde under und uber der erden, darbei alle gerechtigkeit und recht in solchem obgenanten bann und berisz der dörfer Minbach und Weibenheim fallend und sich begebend. §. 5. Item zum fünften fragt der schultes den schöffen (der) vorgemelt ist, ob alle diejenigen, die da siczend und hausend in solchem obgenanten bann und berisz der dörfer, ihre gehorsamkeit als ubernucz ihrem beiwesen den obgenanten herrn als uf heut dieszem jahrding durch recht und altem herkommen schuldig und pflichtig seind zu thun, und ob dieselben alle gegenwertig seind und sein sollen? antwortt der schöffen, das dieselben obgenanten alle sampthaftig, und iglicher insonderheit das jahrding und gerichtstag hüten sollent und in gegenwertig sein sollent. darnach antwortt der gemeine heimberger, das dieselbe ehegenanten alle gegenwertig, und keiner bresten werend.

1) in der abschrift als § 6, dafür hat sie hier die grenzbeschreibung.
2) alle folgenden artikel sind dem original fehlende zusätze.

§. 7. Zum siebenden mal[1]) fragt der schultes den schöffen, wers sach, das ein auszberger auszgesessen man mutwillig füre oder fiele, und verübelt in solchem der obgenanten herrn freiheit und herrligkeit, was derselbe verbrochen hett? und ob derselb vermeint, besser gerechtigkeit in solchem gericht, bann und berisz der obgenanten dörfer zu haben, dann die obgenanten heren, ob derselb nit besser kundschaft soll haben und beilegung thun, dann die obgenanten herren, gerichtsherrn und castenfaut? antwortt der schöffen uf das erste und erkante, das denselben, dann solchen mutwillen und gewalt tribe und volnbrecht als obgeschriben stet, möchten die gemeind der obgenanten dörfer pfenden vor die busz oder frevel, nach herkommen der gemeind der ehegenanten dörfer heimdings. und wer es, das derselbe frevelt und der gemeind solches pfand entwältiget und werdte (l. werte), uber heimgeding, solchen frevel und gewalt habend die dickgenanten schöffen den obgenanten herren zugeweiset und ihnen als andere frevel und gewalt erkant. und ob einiger auszburger oder auszgesessen man wer, dann mutwilliger ohne wissen und willen der obgenanten herrn oder der ihren fiele in solche der herren gericht und bann, mutwil und frevel darinnen triebe, (als) vorgeöffnet ist, derselbige thäter und mutwilliger, wer der were, solt, nachdem man den obgenanten herrn weiset und erkennet buszen und freveln in dem obgenanten bann und gericht der dörfer, besser kundschaft und schein haben und beilegung thun, dann die obgenanten herren, gerichtsherren und andere. §. 8. Item zum achten fragt der schultes den schöffen, wo und hinder wem diejenige dann siczend in dem gericht und bann obgenant all ihre gesei, es seien weinmaszen, fruchtgesei, pfund, elen, durch recht sollend holen? antwort der schöffen, das sie durch recht solches sollend holen zu Hornbach und das finden, nemen und empfahen von einem gewaltigen schultheszen daselbsten. §. 9. Item zum neunten mal fragt der schultes den schöffen, wers das einig gesei buszfellig und zu strafen were, wem das zu strafen und zu büszen gebüre? antwortt der schöffen, das eines apts gewaltiger schultes von Hornbach zu thun habe. §. 10. Item zum zehenten fragt der schultes den schöffen, wie dicke ein oberster gerichtsherr ein apt zu Hornbach habe bannwein [in dem jar][2]) zu legen dem bann und gericht obgenant, uf welche zeit und wie man den drinken solle? antwortt der schöffen, das solches habe zu thun ein apt des closters obgenant als ein gerichtsherr zweimal und sein gewaltiger schultes obgenant einmal, einmal bei grasz und einmal bei heu, und das thun zwischen dreien hochzeiten im jahr, nemlich einmal zwischen weihenachten und fasznacht, das ander zwischen ostern und pfingsten, das dritt zwischen den zweien frauwentagen in dem sommer und in der ernt; wie und in welcher maszen

1) §. 6 ist der §. 3 des originals.
2) zusatz von anderer hand.

man den trinken soll, des ziehen und bewerfen ich notarius hie unden geschrieben mich uf weisung des schöffen obgenant. §. 11. Item zum eilften mal fragt der schultes den schöffen, wie dick der gemein man, dann siczt in dem bann und gericht obgenant, soll und verpflichtig sei burgkwerk gen Hornbach in dem jahr zu thun, und wer das nit thäte, was der verbrochen habe? antwortt der schöffen, das der benant man soll solches in dem jahr thun dreimal mit der hauwen und mit der hotten und mit seinem eignen musz und brod, und mit der sonnen schein aus und angehn; und wer das nit thäte, der soll fünf heller geben und desz enttragen sein. und wer es sach, das ein meier alszo mutwillig were und das nit thät oder gebe, der wer die besserung schuldig. §. 12. Item zum zwölften fragt der schultes den schöffen, wer die mühl zu besehen und ufzuheben habe? antwortt der schöffen, das solches zu thun habe der gewaltige schulthes obgenant, ubernücze den sieben schöffen in dem obgenanten gericht und bann. §. 13. Item zum dreizehendten fragt der schulthes den schöffen, ob etwas als durch die obgenanten herren oder schultessen nit gefragt were oder vorbracht vor den schöffen, und doch not were und geschehe zu fragen, ob sie ihre gehorsamkeit dann wöllen thun solches zu weiszen, und ob sie solcher fragen nit weisze werend, das zu holen an den enden, (da) sich durch recht gebürt zu holen? antwortt der schöffen, solches zu thun den obgenanten herren zu allen gezeiten, (so) sich solches nach nottürftigkeit gebürt, gern in dem weg gehorsam zu sein, als recht ist. §. 14. Item zum vierzehendten mal fragt der schulthes den schöffen, wie manche gesei ein müller soll haben? antwortt der schöffen uf solche frag, dasz ein müller in der bannmühlen des ehegenanten gerichts soll drei gesei haben, nemlichen einen vierling, ein halben sester und ein ganzen sester. §. 15. Item zum letsten fragt der ehegenante schulthes den schöffen, dann dick gelautet hat, wer einen gemeinen heimberger in dem obgenanten bann und gericht habe zu seczen, und was dem, der den zu seczen hat, durch recht und altem herkommen davon gebüret? antwortt der schöffen, das solches ein gewaltiger schulthis von Hornbach habe zu thun, und das demselben davon, dann gelautet hat, gebürend vier maszen weins, die da geben soll derjenig dann, als von dem schultheszen geseczt würd.

HOECHEN [1]).

I. 1464 [2]).

In anno etc. 64. ist jaregedinge gehalten zu Hœchin uf dornstag nehst nach Dionisii durch die ersamen heren, hern Heinrich kelner zu Werszwiler und hern Phillips probst zu Wadigsen, der beider wirdigen heren epte zu Werszwiler und Wadigszen dienere.

---

1) nordwestlich von Zweibrücken. 2) original.

§. 1. Item zum ersten male ist daz jaredinge gebannet in sant Steffans wegen, darnach in unsers heren wegen von Metze, darnach in unsers herren wegen von Werszwiler, darnach von unsers heren wegen von Wadigsen, darnach von wegen des meigers und der schöffen und von aller der wegen, die in daz jaredinge gehorig sint. und verbiedent ouch, daz niemant dem andern sinen stule besitze oder sin wort thue, er thue es dann mit minne oder mit loube. §. 2. Item diejene, die nit gehorsam sint in diesem jaredinge, der nit die laube oder urlop hette, da hat der schoffen gewiesen, das iglicher schuldig si 5 β ϑ den heren.

§. 3. (Grenzbeschreibung).

§. 4. Item darnach wiset der schoffen iedem herren sins rechten unverlüstig. §. 5. Item wiset der schoffen, were ein ubeldediger man, der begriffen wurde, daz man den lubern sol zu dem nehsten an die porte gen Werszwiler, da sollen die zwene heren den ubeltedigen furen und schicken in iren enthalt. und wo man den ubeltedigen rechten sol, des hat der schoffen ein gemüde genommen und ist sin nit wise, bitz uf ein ander jardinge. §. 6. Item der schöffen wiset gebot und verbot den zweien heren. §. 7. Item, wer es sache, das sich zwene slügen und blutrüstig wurden, die busz daruber zu wisen ist der schoffen nit wise und hat einen monat ziele, sich zu erfaren. §. 8. Item, were geseige nit gerecht, welcherlei das were, daz sollen die zwene heren straifen. §. 9. Item wiset der schoffen einen funt, der da funden wurde, dem armen hobeman, nit den heren; aber einen uszberger, den heren wiset man den funt zuo. §. 10. Item hat man den schoffen gefraget von welden, eckern, dechtem, bienen umb den bewisz, wem daz gebüre obe immen da funden wurden, oder hiewe einer baume darinnen abe? da wiset der schœffen, wurde darinnen ein immen funden, den sol er tragen dem meier und sol ine mit ime gemein haben. und wiset den dechtem beiden heren. §. 11. Item der scheffen wiset dri maletage, die scheeffe zu lubern. wer die nit lubert mit sonnenschin, der were den beden heren zu büsze schuldig 5 β ϑ. §. 12. Item den winschanke, da sol einer gan zu dem meiger, zu suchen geseige des winschanks. §. 13. Item der scheffen wiset, wan ein meiger were in dem gerichte, der sol sin ein meiger von beder heren wegen. §. 14. Item die besthoupt wiset man beden heren. §. 15. Item, wer es sache, das einig man ein gut furte frevelich und nit entpfangen hette, die busze wiset der scheffen 5 β ϑ. §. 16. Item, neme einer eime oppel, bieren oder anders deszglichen, der hette verbrochen 5 β ϑ nach urtel des schöffens. §. 17. Item han wir geboten von beider unser obgenanten herren wegen uf 5 ℔ ϑ, daz niemant den andern ubergebe mit worten oder werken, stechen oder slahen, er wolle ime dan rechtens vor gaen.

II. 1509 [1]).

Anno etc. 1509 ist das jargeding zu Hechen gehalten worden durch die geschickten mins hern von Werszwiler und Wadegassen mondags nach assumptionis Marie.

§. 1. Item am ersten ist der scheffen gefragt durch recht, ob es zit sie von stonde und dage, (dasz) der herren jargedinge gehalten werde? hat der scheffen gewisen durch recht: so die herren beide oder geschickten erschienen und sie dunkt zit sin, so soll is ine auch zit sin der heren jargedinge zu halten. §. 2. Item ist der scheffen vorters beladen, wes man vorters ansagen sulle, damit den heren jargedinge vollenzogen werde? hat der scheffen gewisen durch recht, man sulle das jargedinge bennen und friden. item, were das dun solle? hat der scheffen gewiset, der scheffen solle das thun, und daz mit recht. §. 3. Item ist der scheffen beladen worden, dwile das der scheffen friden und bannen solichem jargedinge gethan hat, was man vorters anfangen sulle, damit der heren jargedinge gehalten werde? hat daruf der scheffen durch recht gewisen, man sulle daz jargedinge bezirken und beriszen. (folgt die grenzbeschreibung).

§. 4. Ist der scheffen beladen, wer gebot und verbot in solichem bezirk und bann habe, und das durch recht? hat der scheffen gewisen, da in hat niemans anders, dann allen (l. allein) bede herren von Werszwiler und Wadgassen. §. 5. Item ist der scheffen gefragt worden, wer da verbontlich sie solichs jargedinge zu suchen und zu erschienen? item hat der scheffen gewisen, wer begudt sie, alle dieghene die in solich gericht und bezirk gesessen sin, auch alle huber sint schuld zu erschienen in eigener persone, daselbst antwort zu geben. §. 6. Item ist der scheffen beladen durch recht, wurde ein miszdedig mann begriffen in solichem bann und berisz und oberkeit, wie man den halten sulle, damit dem'man nit unrecht geschee und beden gotzhusern ire gerechtikeit behalten wurde? item hat der scheffen gewiset, wurde ein missededig man in solchem gericht begriffen, den sall ein meiger von Hechen libern an minem hern von Werszwiler an die pfort, den sall man laiszen versorgen 3 dage und sesz wochen, bitz er sich verantworten mag. kan er sich nit verantworten, sall man denselbigen wider in gericht zu Hechen libern und noch erkentnisz von ime richten. §. 7. Item ist der scheffen gefragt, wer den costen sulle thun? hat der scheffen gewiset, het der man nit eigen gut, so sollen die hern in ir eigen budel grifen, domit dem verrechten, das ist iglichem hern das halb. §. 8. Item, were maisz, elen und seig zu geben habe? hat der scheffen gewiset, sollichs sulle zusten beden heren, und aber solichs sollen sie finden hinder beder hern meiger zu Hechen. §. 9. Item, ob einer solichs sich gebruicht und nit den meiger dar-

1) vielfach unleserliche schrift.

umb ersucht, was der verbroch hett? hat der scheffen gewisen, 5 β ϑ den hern. §. 10. Item ist gefragt der scheffen, ob einicher were der solichs nit vor gericht brecht und solichs verhielt, was der verbroch hette? hat der scheffen gewisen, ob einer solichs dede, der were die busze, nemlich 5 β ϑ beden hern. §. 11. Item gefragt, ob ein huber gemacht wurde in solichem gericht, was der den herrn schuldig were durch recht und dem gericht? wiset der scheffen denselben den hern ein bestheubt und den gerichten 5 β heller. §. 12. Item ist der scheffen beladen, were den winschanke habe zu ziden im jare zu der kirchwihong? hat der scheffen gewisen durch recht, bede hern haben das zu thun. §. 13. Item ist der scheffen gefragt worden, dwile beden hern zugewisen sie bann und man, zuck und fluck, wasser, welde etc., was gerechtikeit bede hern darin habent, und were solicher zu genieszen haben? item hat der scheffen gewisen, bede hern habend solichen ecker und notzenunge zu genieszen, und niemans anders. §. 14. Item ist der scheffen gefragt auch durch recht, was ein meiger von Hechen habe, wan solicher ecker und notzungen erschiene? hat der scheffen gewisen, wan solicher ecker erschiene, ob einicher were der ein elszen swin hette, das gebure eime meiger allein, und sust von eim iglichem uszburtigen oder inburtigen swin einen pfening, und daz mit gnaden. §. 15. Item ist der scheffen gefragt, wie maniche hube bede hern habend in solichem bezirke, und wes man von iglicher hube schuldig sie, is sie korn oder gelt? hat der scheffen gewiset, iglige hube sie schuldig 1 malder korns, ½ malder habers, 1 hune und 8 β ϑ, und sint d.... 16. §. 16. Item ist der scheffen gefragt, wel zit man soliche korn . . . gelt den hern libern sulle, und das mit recht oder g . . .? item wiset der scheffen, das gelt, koren und was man den heren libern sulle, zwene gemailt dag, das ist der ersch sonndag nach dem pfingstag, den andern den nehsten sonndag nach Remigii. §. 17. Item, ob einer solichs nit endet, was der verfallen were? hat der scheffen gewiset, eim iglichem (der) solichs verrecht und nit endet, die busze, nemeliche 5 β ϑ, so dicke und viele solichs geschee. §. 18. Item ist der scheffen beladen, ob einiche guter in gericht zu Hechen ligent, es were hube oder anders, die in hern hant legen, wie man sich solicher guter halten sult, und das mit recht? hat der scheffen gewisen, ob einiche guter solicher maisz hie legent, der meiger soll solchs zu thun haben, wan einiche hube nit besatz werde und einicher guter müszig legen, die soll ein meiger von der hern wegen annemen und bestellen, (dasz) den hern ire schaff gnit (gelt?) gerecht werde. §. 19. Item ist der scheffen beladen wurden, ob einer huber sturbe uf der hern hube, ob man den hern auch ein bestheubt schuldig sie hie oder anderswo? hat der scheffen gewisen, ob ein huber sturbe, der were beden herren ein bestheubt schuldig, und das nach sinem

driszigen [1]) sins dods durch den meiger gehaben sulle werden, der maisz: die frawen sall eins vorusz nemen und darnach die herren das ander best, darnach und an stunt die hobe beder herrn besetzen, damit die hube in wesen und hanthabung verlibe, unabbrechlichen den hern irer gerechtikeit. §. 20. Item ist der scheffen beladen, ob einicher were der den andern in solichem gericht ansprechen mecht oder bededingen wulde, is were umb abschrift oder anders gerichtshandels? item hat der scheffen gewisen, ob einicher were, uszlendiger oder inlendiger, der were schuldig still zu steen vor eime meiger zu Hechen und sinen gerichten von beden hern wegen, so im rechten daselbst verfasset were. §. 21. Item wiset der scheffen von schult wegen 5 β ϑ. §. 22. Item . . . . dem andern an sin kere in der hern gnade, derglichen blutsturzonge auch in die gnade. §. 23. Item ist der scheffen gefragt worden, ob einer den andern mit eime steine wurfe, er treffe oder nit, was der verbroch hette? hat der scheffen gewiset, so der trefe in frevels wisze oder nit, den wisen sie den herrn heime. §. 24. Item ist der scheffen gefragt worden, ob sie alle hie erschienen sient, die an soliche jargedinge verbontlich sin? wiset der scheffen, man sulle dieselben berufen und iglichen benennen, soll der meiger thun, und, wer nit zugegen ist, die busze, nemelich 5 β ϑ.

MITTELBEXBACH [2]).

1482.

In gottes namen amen. durch disz gegenwertig instrument sei kunt gedain allen leuden die daz anesehen und ader heren leszen, daz in dem jar . . . 1482 . . . . uf freitag des 26. tags desz monats aprilis umb die eilfte ure oder dabei vor mittag . . . . hat der veste und furnemige junker Jerg von der Leyen oder die seinen von sant Pirmans und seinen wegen ire jargeding, maldag und gericht gehalten und besessen in dem dorf Mittelbexbach im Metzer bistumb gelegen, als ein obrister lehen- und gerichtsher daselbsten nach altem herkomen und gewonheit an inen bracht durch seinen meiger daselbsten an den scheffen auch daselbst, dan drei in der zal nach altem herkommen und gewohnheit seint, gefordert und begert, seine (und) ir herligkeit, freiheit und gerechtigkeit, (die) sie dan haben und der vorgenant junker Jorg sonst und von älterm herkommen an sie bracht und durch recht haben soll oder sollent in dem ban, berisz und gericht desz dorf Mittelbexbach, als durch ir bestes vermegen, wissen und verstentnus zu wissen thun und verzubringen, des einen klarlichen und lautern entscheid nach ordnung der rechten

1) vgl. seite 682 anm. 2.
2) zwischen Neunkirchen und Homburg. die sprache der urkunde ist, namentlich durch häufiges fehlen des pronomen relativum, vielfach unverständlich.

und gerichts daselbsten zue thun und erkennen. uf solliche frage, anbrengung und begeren desz meigers an den scheffen ehgenant von desz obgenanten gerichtsherren und junkern wegen, den vor gelaudet sacht, hat der scheffen uf iglich frag und forderung an inen bracht gewiszen, erkant und entscheid geben, (dan) vor erleutert ist, dann hernach folgt.

§. 1. Zum ersten hat der meiger obgenanten begert von den scheffen, denn ermanet bei ire gelüde (l. gelübde) und eiden (die) sie dann iren rechten gerichthern obgenanten gedain hant, ob es sei oder were von der zeit, vom jar und tag, daz der obgenant gerichtsher oder die seinen von seinentwegen und s. Pirmans, (dan) vorbegriffen ist, mogent oder moegtent ire jargeding, maltag und gericht halten, das im rechten besitzen und nach irem rechten und altem herkommen ane sie bracht zue wiszen und erkennen? antwort der scheffen, das es nach wolgefall und anstalt des gerichtsherren obgenant oder der seinen von der zeit were, jar und tag, daz er oder die seinen mechten nach rechten und freiheiten, (die) er hat und durch recht haben soll in dem bannen und beris, (dan) vor geoffnet ist, megent fragen, die zu weiszen und erkennen.

§. 2. Zum zweiten fragte der obgenant meiger den scheffen, in maszen vor erklert ist als von des obgenanten gerichts wegen, wer und wellicher ein recht gerichtsher wer und sie des obgenanten dorfs Mittelbexbach in dem bann, beris und gerichts desselben, und wem durch recht gebruchlich sei und pflichtig, das jargeding und gericht daselbsten, (dan) itzunder gelaudet sach, zu besitzen, zu halten, dasz zu bescheuren, zue befridigen und beschirmen? antwurt der scheffen, dasz junker Jer von der Leigen als von der Machenheimern seins schwagers junker Simons wegen ein rechter gerichtsher sei zu dem dorf und ban, (dan) vorgelautet hat, und sie keinen anderen erkennen daselbsten dan in, und er aüch solichs habe zu thun, dan itzunder gelaut hat, und keinen anderen. §. 3. Zum dritten fragte der meiger den scheffen, (dan) vurgelaut hait, dem obgenanten gerichtsherren den bann, beris und gericht desz obg. dorfs, als beruren und antreffen daz lehen oder lehengueter, zu weiszen oder erkennen. antwurt der scheffen und hait sollichs erkant und geweiszet uf jar, tag, zeit, indiction und bapst datum disz instruments, zu beweiszen meiner notarien und gezeugen inhalt desselben gethain und bewiszen nach inhalt eines anderen instruments durch mich offen notarien bewiszen darher zu beriffen, dan itzunder gelautet hat, darüber begriffen und davon gemacht dasselbe inhalt und erweiszet. §. 4. Zum virten fragt der meiger den scheffen, (dan) vorgeschriben stat, den ehgenanten gerichtsherren den ban, berisz und gerichts, (dan) vorgelaut hait als berürten, das eigenthum oder der eigenen gueter. antwort der scheffen und hat das gethan wie in der anderen frag und antwort gelaut hat, dann aüch sollich instrument in der gestalt itzundert erklert ist und gelaudet hat uszweiszet und innhalt. §. 4a. Und uf sollichen berisz und weiszung des

ban und gerichte geschehe hait der ehgenant meiger denselben seinen friden, freiheit und herligkeit gesprochen, dabei verbeten bei einer pen 10 ℔ ϑ, keiner vur den anderen zu fallen oder zu sprechen, oder keiner des anderen stat zu besitzen, der thu dan sollichs durch erlauben und gümes des meigers.

§. 5. Zum fünften fragt der meiger den scheffen, (dan) vorgenanten stat, weme sollich herlicheit, gerechtigkeit und fridheit, als jagen, fischen, geleit, verpecht, funde uber und under der erde, in dem ban und gerichten vorgenanten zusten, und were die durch recht genisze sulle? antwort der scheffen und dabei wiste und bekant, dasz ein rechter gerichtsher des obgenanten dorfs und bannes der itzunder genant herligkeit und freiheit genieszen süll und ime zusten uber einzihe, fluch, zugk, flihen, fliszen, faren, wasser, bauw, buszen, frebelen, fund under der erden und darüber, (dan) fürgelaut heit, (so) sich begeben in sollichem gericht. §. 6. Zum sechsten fragt der meiger den scheffen, ob alle diejenigen, dan gesessen seind, oder were in sollichem obgenantem ban und gericht oder under den scheffen und gulten geben, den herren von iren guetern ire gehorsamkeit, als uber nutz irem beiweszen, dem ehgenanten gerichtshern oder den seinen als uf heut dissem jarding und maldag durch recht und älten herkommen schuldig seint zu thun? antwort der scheffen, dasz sollicher und iglicher insonderheit, dan benant seint, ire gegenwertigkeit personlich pflichtig seint zu thun. und wers, dasz derselben eigener (l. einiger) nit in dem jarding were, der were die busz verfallen, mit namen den gerichtsherren 5 β ϑ. §. 7. Zum sibenden mael fragt der meiger, (dan)vorgelaudt hat, ob etlich wettungen geschehen in sollichem ehgenanten ban und gericht, weme die durch recht verfallen sein und haben soll? antwort scheffen alles mit underding, were etlich die nieslich were, das die dem herren verfallen. §.8. Zum achten mail fragt der meiger den scheffen, (dan) vor geoffnet ist, were in dem obgenanten gericht wasser ufzuzihen hab oder ufzuheben oder verbaute durch bauw? antwort der scheffen, dasz sollichs zu thun hab junker Jerg obgenant als ein gerichtsher, oder wem er sollichs gunnet und erlaubt, und nimants anderst. §. 9. Zum neunten mal fragt der meiger den scheffen, wasz und wie hoch die höste bus sei, und die meiste oder niderste, der scheffen dann weiszet dem gerichtsheren etc.? antwort der scheffen, dasz die heste in der gestalten sei zweintiz ℔ ϑ und die münste 5 β ϑ. und were einiger in dem herrengericht, der den herren, nemlichen desz gerichts hern, gebacht und geheis verechte, er daruf gebe die pen und strafung, derselben stattet man den gerichtsherren zu und heime. §. 10. Fragte der meiger den scheffen, ob ein ungerichter und misthetiger man funden oder gefangen wurde in dem obgenanten ban und gericht, wer und wohin man den füren solle, dasz man desz sicher seie zu strafen um sein misthat? antwort der scheffen, dasz man den antworten soll gen Kirckell in das schlosz und freiheit, denselben soll man da-

selbsten halten uber nacht; und wellt man denselben nit verter mer daselbsten halten, so soll der obgenant gerichtsher den verter an die end und stede füren, da er sein sicher, gewisz und mechtig und gewaltig ist. und ob kosten oder beschwerung daruf ging, sollicher soll thun und ufrichten der gerichtsher obgenant. §. 11. Fragt der obgenant meiger, ob sich etwasz begebe und gehandelt in dem obgenanten gericht und ban oder uszwendig desselben in einem anderen gericht, als durch wort oder werk, wie und in wellichen enden und steten man dasz vertheidigen solle und durch recht handelen? antwort der scheffen: geschehen oder begab sich solchs in dissem gericht, dan vorbenant ist, sollichs soll man verdedigen in demselben gericht. geschehe oder begebe sich dasz uszwendig demselben gericht, solchs soll man fügen zu verdedigen da und gen denjenigen, (dan) sich durch recht geburt. §. 12. Fragt der meiger den scheffen, was der herren eigen gut und schäffengueter seien in dem gericht ehgenant und iglichem dem gerichtsherren, und (was) minem compter zum deutschen haus zu Sarbrucken da an geburt? antwort der scheffen, dasz min cumptur itzgenant geburte der virte pfening und daz vierte vas korn, und der herren gut ligt an vilen enden, dan der scheffen nit weisz wie daz ligt, wendet oder keret. §. 12a. Daruf fragt der meiger, wasz gerechtigkeit ein comptur egenant an dem eigenthum habe? antwort der scheffen, dasz er hab dasz halbtheil dasz uf dem eigenthum gefellt.

§. 13. Fragt der meiger den scheffen, wesz dasz ecker uf dem walde were, esz were uf dem eigenthum oder lehengueter, were desz zu geniszen und verkaufen hab durch recht? antwurt der scheffen, dasz sollichs zue thun hab der obgenant gerichtsher junker Jerg von der Leigen und niemans anderst, oder wem er es gunt oder gestattet. §. 14. Fragt der meiger den scheffen, wer in den walden des obgenanten gerichts hab gerechtigkeit, holz zu hauen zu bauw oder in andere weg, esz sei wenig oder vil? antwort der scheffen, dasz sollichs zu thun hab ein iglicher man, dan sitz in des obgenanten gerichtshern junker Jergen gericht und herligkeit, und niemans anderst, der thue dan dasz durch erlaub und gestalt eines meigers ehgenant; und wer einer so mutwillig und dasz darüber thet, ist die busz schuldig. §. 15. Fragt der meiger den scheffen, was derselb man, der dasz holz hauet zu verbauen, dem meiger vorgenant schuldig sei zu thun, wan er dasz hauet durch recht? antwort der scheffen, dasz sollicher, dan seszhaftig ist in dem obgeschriben gericht, solle uf die vier schwellen uf iglichem stuck legen 4 ₰, und soll darnach hauen nach seinem bedurf zu dem haus. §. 15a. Darauf sagt der meiger den scheffen, weme die wintfell durch recht zugeherig seind in den welden? antwort der scheffen, dasz sollicher dan nützlich ist einem meiger obgemeltem zugeherig heimfall. §. 15b. Item furter fragt der meiger den scheffen, was ein meiger von sollichen wintfellen und von der maier sol

geben und handreichen? antwort der scheffen, dasz der benant meiger dem gerichtsherren dick gemelt soll geben und hantreichen jerlichen vier gulden oder ein schwein, alles gut, und uber solchs soll ein meiger vert haben uber sollich wintfell und anders 4 β ϑ und ein halb malter korns uszer den scheffen, und darzu ein erbschaft ledig und frei. und soll er die herren deszhalben gutlich und wol empfangen oder die iren, wan sie komen.

§. 16. Fragt der meiger, aber auch frei gueter ligent in dem obgenanten ban und gericht? antwort der scheffen, dasz kein frei gut soll da binnen ligen; und were ein man, dan sollichs hette, darnach sollent und megent die herren fragen. §. 17. Fragt der meiger den scheffen, aber ein meiger einem iglichen herren schuldig sei sein gult zu heben? antwort der scheffen, dasz der meiger dem herren, des knecht er ist, schuldig sei solchs zu thun, einem andern nit, er thue ime dan alls [1]) lib darum. §. 18. Fragt der meiger den scheffen, als ein zinsmeiger in dem obgenanten gericht were der da fordert der hern zins, und dieselbigen ime nit wurden, wie derselbig thun und sich halten soll, dasz ime solliche zins wurden? antwort der scheffen: were ein man, und solliche zins nit gebe, so hat derselbig zinsmeiger das erste gebot zu thun; und wollte dasselbig nit helfen, so soll der ander meiger darzu helfen, dasz solliche zins uszgericht werden und sollichs geschehen. §. 19. Fragt der meiger den scheffen, wie man den gerichtsherren herberg halten soll? antwort der scheffen: wan der gerichtsher kompt und will die herberg bereiden, so soll er finden ein feyer ône rauch, und soll mit im bringen ein vogel, hund und einen habich, und soll man ime ein stub machen und geben; und fünde er sollichs nit, so soll er reiden in das neste[n] würtzhaus, darin solt man ime hau und fueter geben, als vil das man esz vur den pferden ufhebe. §. 20. Zum zweinzigsten fragt der meiger den scheffen, wer ein man und hette gülten in dem obgemelten gericht ligen, nit moicht armut halben gefüren noch gerichten, wie der thun und sich halten soll, dasz er noch die seinen sollichs gutz nit entsetzt noch uber nacht entraubet noch verweiszet wurde? antwort der scheffen, dasz derselbig man soll bringen seine gülte, (so) er von dem gut jerlichen geben hat, in einer hand und den halm in der anderen hand und soll sein gut den herren oder iren meiren rechnen und dasz den herren oder jenen meigern zustellen; alsdan, wan er kompt, uber nacht, uber zehen oder zweinzig jar, und begert seines guts wider zu genehmen, soll der her oder sein meiger ime oder den seinigen sollichs gunnen und dasz gut widerum zustellen. §. 21. Fragt der meiger den scheffen, were ein man der do herrengülte hinder ime hilte, die zehen oder zwenzig jar hinder ime gefallen hette, die einem meiger oder einem anderen von seinetwegen

1) oder als?

nit geben hait, wasz derselbig verbrochen hab? antwort der scheffen: wers sach, dasz ein meiger hette ein jar, zehen oder zweinzig, gülten gehaben von einem man, und derselbe die nit furter geben wellte, soll der gerichts- oder lehenher kuntscheft bringen, dasz der man die gelten schuldig sei. §. 22. Fragt der meiger den scheffen, ob die von Laudenbach durch recht schuldig seint dasz jarding und maldag zu suchen? antwort der scheffen, dasz dieselbigen allweg und von altem herkommen sollichs gethan haben und zum jarding gangen seind und dasz gesucht haben. §. 23. Fragt der meiger den scheffen, wer die weinmas und pfand zue eichen hab, und wie man die halten sol, wan sie nit in dem obgemelten gericht weren? antwort der scheffen, dasz (das) ein gerichtsher obgenant, junker Jerg, thun soll und zu thun hab; und wo man die halten soll, wan sie nit in dem gericht weren, (da) in gelaudet hat? so soll man die halten zu bringen. §. 23a. Auch dabei fragt ein meiger den scheffen, wer macht hab wein zu schenken zu der kirweigen? antwort der scheffen, das möcht haben ein gerichtsher des obgenanten dorfs, gerichts und bans; und wer, dasz einger man uf solliche zeit der kirchweigen wein schenkt, derselbig soll sein vasz zuschlagen, als lang der dickgemelt gerichtsher, oder wem er esz gunt, wein schenkt. §. 24. Fragt der meiger den scheffen, wers sach, dasz ein man hat gut leihen (liegen?) in sollichem obgemelten gericht und dasselb gut verkaufen wollte, ob derselb desz macht hab zu thun ône herlaub und gestadt des gerichtsherren daselbsten? antwort der scheffen, dasz die herren sollichs demselben mögen (erg. erlauben?) ganz oder nit, nach irem wolgefallen, dan sollichs inen bishero vor ein recht gewiszen ist worden, dan der scheffen auch nit weiszet vor ein recht. §. 25. Fragt der meiger den scheffen, ob einiger misthediger man in dem obgenanten dorf, ban und gericht begriffen wurde, deshalben (man) von ime richten soll, wo solliche pflatz gelegen sei oder lige, da man von ime richten sollte? antwort der scheffen, dasz der dickgemelte gerichtsherr in seinem ebgenannten gericht sollichs hat macht zu thun an den enden und pflatz, da er einen wolgefallen zu hait, und daselbsten von demselben zu richten. §. 26. Item vor ein man der da hette pfund und ellen, und die nicht brecht oder bringen wollte an ein gericht, da zu besehen, derselbige were schuldig die bus, nemlichen 5 β ϑ. §. 27. Zum lesten hait der meiger den scheffen gefragt, wer es, dasz ein man hette etlich gueter, dan der herren were, und hette die besessen ein jar, zehen oder zweinzig, ab die heren die möchten zu iren handen nemen, wan sie meinten oder wollten, das sollichs gut mehr nützlich wer, dan dasz sie die zins oder gülten davon nement und empfangen? antwort der scheffen, das ein gerichtsher, wan er sollichs wollt stellen uf besserung fur sich oder die seinen, dasz er es macht hab zu thun als for, im (uf?) dasz iglichem herren wert dasz billich sei. §. 28. Item hat der scheffen auch gewiszet, wer esz, das ein herschaft wollt verkaufen eckeren

uf dem walt, sollichs soll man gunnen dem dorf des gerichts und bans, nemlichen dem dorf Mittelbexbach, wan sollich dorf gerechtigkeit darzu hat. §. 29. Item hat der scheffen aüch geweiszet uud erkant, were esz sach, dasz ein man het eckeren uf seinen oder schaftgultigen güeteren, solchs eckeren hat derselb man zu geniszen, dasz zu reiszen und zu lassen oder schwingen, und niemants anderst.

Und ist sollich herligkeit, gerechtigkeit und freiheit obgenanten dem obgenanten gerichtsherren geweiszet und erkant, mit underscheid, sei beheltnus einem iglichen hern seiner herlichkeit und gerechtigkeit.

BLIESBRUECKEN [1]).

1503.

Weistumb der vier jahrgeding zue Brüeckhen auf der Bliesz, die gehalten seind worden uf donnerstag nächst nach sant Veitztag im jahr etc. 500 und drei jahr, wegen der edlen junkhern und herren zue Homburg, zue Nüllingen, zue Warszburg und zue Nillingen etc.

§. 1. Zum ersten haben die ambtleute von der herren wegen den scheffen daselbsten gefragt, wie man der herren vier jahrgeding an gemeltem tag anheben soll? ihr scheffen geben zusamen. der scheffe begert urlaub. urlaub habent. der scheffe kombt und spricht: als ihr uns haben uszbeladen, wie vorgemelt, weist der scheffe, wan ihr von der herren wegen vollmachtig hie seit und erscheinet, so solt ihr sehen, wasz ihr verter zu thun habt, dasz möcht ihr thun. §. 2. Darauf fragen die amptleüte, wie sie sich furters verhalten sollen, auf dasz ihren herrn ihr herrlig(keit) gehut und gehandhabt werde, und dasz mit recht. geben uns urlaub. urlaub habent. spricht der scheffe: sie sollen fragen, ob der meier ein genügen habe an den haibtleüten? die meier rufent. §. 3. Daruf sprechen die amptleute, furter zue weisen, wie sie sich halten sollen. haben sie urlaub geheischen. urlaub habent. das nächst weist der scheffe, die zwen meier sollen kommen und ihr ampt ufzuegeben, und weren sie den herren noch etwasz schuldig, sie zue bezahlen, strichen machend. §. 4. Die amptleüt wöllen, dasz die meier diszmals dasz ambt anz ihnen verters behalten wöllen. haben sie es nicht wollen thun, sondern dem scheffen seine gerechtigkeit nit wöllen abbrechen, den halm uberlievert. darauf haben sich die amptleüte bedacht mit rat der scheffen und meier, den halm wieder [uberlievert] [2]) zugestelt und geben nach ein jahr. §. 5. Die amptleüte den scheffen uszbeladen, dieweil sie seines weistumbs gelebt haben, auszziehen und sie weiters zue weisen, wie sie sitzen

1) an der Blies, östlich von Saargemünd.
2) eingeklammert.

sollen; dasz also zu thun, dasz niemands unrecht geschicht und der zwen herren ihr herrligkeit gehut und gehandhabt werde, und dasz mit recht. geben mir und meinen mitgesellen urlaub. urlaub habent. der scheffe weist, wir (l. vier) herren, nämlich ein herr von Homburg, herr Wilhelm von Nüllingen, ein herr von Warszburg und junkherr Heinrich von Nillingen, wie sie benant, also sollen sie auch sitzen, und hat ein herr von Homburg zue beladen. §. 6. Darauf hat der amptman von Homburg den scheffen beladen und gesagt, dieweil sie (d. i. sei) ihn vortan zue weisen, wesz er vortan thun soll? da fragt der scheffe, ob (sie) die scheff und den habe bei ihrem weiszthumb und herkommen reths walten lassen bleiben? die amptleute haben sich darauf bedacht und nachgelassen, so weit es recht ist. darauf der scheff sich verbint an recht, wie er am besten vermag, und keme einer der bessers wisse, mögen sie abstehen und ihme danken wollen. §. 7. Vorters fragt der amptman, wasz darnach zu thun sei, ihn zue weisen, auf dasz der herren ihr recht gehut und gehandhabt werde, und dasz mit recht. geben uns urlaub zu bereden. urlaub habent. darauf weist der scheffe, dasz neuwe jargeding zu verbenden in band und frieden des herren von Homburg, in band und frieden des herren von Nullingen, in band und frieden des herren von Warszburg, in band und frieden des herren von Nillingen in band und frieden der vier schultheiszen, in band und frieden der zwen meier, in band und frieden der drei scheffen, in band und frieden der ganzen haibs wegen, in band und frieden aller der wegen, die das jahrgeding zu suchen haben; auch keiner sein stul oder sesz zue setzen ohne urlaub, auch niemands zue reden ohne urlaub; wer dasz thut ohne urlaub, wer die busz (als) der meier verbent disz maln. §. 8. Der amptman spricht: sintemal dieszes beschehen, mag mich forter weisen, wasz darnach gehe, auf dasz der herren ihr hochgericht gehut und gehandhabt werde. der scheffe: ihr hant uns beladen forther zu weisen, wie ehegemelt; weist der scheffe, dasz sie dasz nächst, den bann zue bezurken. und haben an der vier herren stulen (seulen?) den herren weg auszen an junkher Wilhelms acker stock u. s. w. ... bisz an junkher Wilhelms stock. an demselbigen stein da man hat angehaben den bann zue bezurken, da müssen wir wieder an der vier herren seulen etc. §. 9. In diesem bann und beweistumb haben die Machenheimer ein faudei liegen, die soll versteint und verzeuchnet sein, wo sie wendet oder keret. §. 10. In dieszem bezürk so weit und breit haben die vier herren hochgericht und recht. §. 11. Forter haben in dem gericht ritter und knecht zu schaffen, ieder nach seinem rechten. auch haben die armen leut ihren genusz und weidgang; davon geben sie ihren scheffen, müssen auch den vier herren den fund under der erden und uber der erden geben. auch den armen leuten freien zuegk zu richten, wildpret zu fahren (fahen?). §. 12. Auch haben die herren ein wald hie liegen, und soll niemands holz darinnen hauwen

sonder erlaubnusz. §. 13. Auch haben die vier herren ein förster zu machen, den wald zu hüten; wurd aber einer dariunen funden und holz hauwes (l. hauwet), were dem meier die busz ân gnaden abzutragen. aber den weidgang und genusz haben die arme leut zu genieszen, ist ihr gebrauch und herkommen. item ist missel umb den acker des wald, vermeinen sie auch zue genieszen. §. 14. Der amptman fragt den scheffen, wan ein meszrechtig man in dem bezürk gefangen wurd, wo man den hinlievern soll, und dasz mit recht? der scheffe kombt und spricht: ob es sich begebe, und einer auf der Mauchenheimer seiten begrieffen, und ihn darauf behalten mächten, mogen sie mit ihm leben und thun nach ihrem gefallen, alsdan sollen sie geben den vier herren 7 β; kombt er aber zue weg und steg, alsdan der meier den Mauchenheimern als vor die 7 β geben 8 β. §. 15. Der amptman: mache mich wissend, wo man ein solchen man behalten, von (wan?) solcher missethan hette, wo man uber ihn richten soll? der scheffe kombt und spricht, man solle ihn gen Putlingen, darnach von Putlingen gen Nullingen, von Nullingen gen Warszburg, von Warszburg junkher Heinrichen von Nillingen, von Nillingen wiederumb gen Brückhen und an die vier herren seule, und urtheilen nach recht. und wan man einen richten willens, wiszen wir, da aben liegt ein platz genant Uf-dem-bech, da soll man richten, ist also an uns bracht worden. §. 16. Der amptman: moche mich rufen (wissend?), vom pfund und elen, frevel und buszen, ab die fehlen (l. fielen), wie man die theilen soll oder wer darnach zue fragen habe? der scheffe: wer dieszer bedarf, der soll dasz holen hinder der vier herren meier, soll ihme auch darumb thun wasz recht ist. §. 17. Der amptman: bescheidet mich, wie viel der herren gult, scheffen, zinsen hie gefallent, und wie man sie theilen soll? der scheffe spricht: es fallen 12 malder weitzen, 6 malder meinem junkhern von Krichingen und Reingrafen und 6 malder dem andern von Nüllingen, und iedes malder 1 fl. des nämlichen, wie wir dasz korn, theilen wir den schaffen und alle buszen die fallen möhten. §. 18. Der amptman: gehe ausz, weise mich, wasz ein ieglicher herr gerechtigkeit an der mülen hat, und daz mit recht. der scheffe weist: mein junkher der Reingraf und die Mauchenheimer haben die halbe gült; gebrüst aber gesei oder geschir in der mulenbenten, es sei trucken oder naisz, so sollen sie es bei den vier gemeinen herren haben. §. 19. Der ambtman: ehe die buszen oder frevel in der bentenmülen ferte, wem die zugehoret mit recht? der scheffen nimbt berait umb das stuck. §. 20. Der ambtman: gant uszbringen mit recht, wer die mule zu bauwen hat, und wer darzu gedrungen sei zue malen? weist der scheffe: die von Wälblingen, die hinder meinem junkhern dem Reingrafen sitzen, und alle inwohner. hat einer hie aufgeschittet, und käme einer (von) Wälblingen, und gemahlen haben wollte, soll der müller dem von Wälblingen so viel als zu einem kuchen mahlen, auf das seine kinder

brod haben, und als der (l. alsdan) wiederumb aufschutten und vollends zue mahlen. §. 21. Uf der Mauchenheimer begundt sie zue weiszen, wie und wo man die leut richten und handhaben soll? hierauf hat der scheff berat genommen. §. 22. Der amptman gefragt nach der gemeinen handfron und dienst, so sie hie haben sollen, und das mit recht. der scheffe: sie haben zwar (zwen?) wieszen, sollen sie mehen und machen, und ab einer were der sie steigert, demselben sollen sie sie heimführen. §. 23. Der amptman: weist mehr die unkost, die heute ufgangen, wer die zu bezahlen habe, und dasz mit recht. der scheffe weiset: die herren oder amptleute von ihrentwegen, dasz billich, wie sie die gulten theilen, also sollen sie auch die unkosten bezahlen.

§. 24. Der ambtman: gant ausz und bringet mir recht, sint dasz jahrgeding mehr gehalten ist und seithero an geseien, velden, freveln, buszen oder andere pfäl (l. fäl) zue wissen oder erfahren möchten (die) auszstendig weren, vor uns bringen, die weil wir hie seind, und dasz mit recht, auf dasz (den) herren ihr herligkeit gehut und gehandhabt werde. der scheffe: wasz sie wissen oder erfahren, wöllen sie es nicht verhalten, ob auch etwasz zu wissen were, vor uns zu bringen, uns darinnen halten, dasz niemands unrecht geschehe, als an uns bracht worden ist.

§. 25. Der scheffe auszbeladen: wan einer [1]) von den vier herren abziehen und hinder andere herschaft sich begeben (wollt), ob ers macht hett oder nicht? der scheffe spricht dem armen man einen freien zuck und bassiren lassen wohin er sich begeben will nach seinem wolgefallen.

NEUNKIRCHEN und BALBORN [2]).

Diesz ist das weiszthumb baider dörfer Neunkirchen und Balborn, wie es dann järlich durch bede gemeind mündlich geweiszt wirt und die alten uf sie bracht haben. und wirt dasselbige zweimal zum jar, als nemlich uf den halben meitag und uf s. Remigii tag geweiszt etc. §. 1. Item zum ersten weisen bede gemein N. und B. unsern gn. h. pfalzgraven churfürsten etc. vor ein obersten gerichtshern zu N. und B., ein schultheiszen zu setzen und zu entsetzen, als weit das königsgericht understockt und understeint ist. §. 2. Fürter weisen sie unsern gn. h. vor ein carstvogt der ietztgenanten zweien dörfer, als der do hat zu richten über alle übelthätige menschen nach eines ieden verdinst. §. 3. Item fürter weisen sie, dasz ein ieglicher seszhaftiger der zweien dörfer obg. zweimal im jahr persönlich zu Neünkirchen im dorf erscheinen soll, nemlich uf den halben meitag und uf s. Remigii tag, den andern tag hernach, soll dieselbigen zwen maltag unserm

1) d. h. ein armer mann.

2) unweit Winnweiler. aus Maurers geschichte der dorfverfassung 2, 443—446.

gn. h. etc. sein recht helfen sprechen. und welcher nit erscheint, der ist u. gn. h. 5 ß hlr verbrochen, den hübern ein virtel weines und 1 ₰ brot. §. 4. Item fürter weisen sie u. gn. h. ein scharfart, zu einer auchten auszen und zu der andern wider ein. desz soll unser gn. h. darstellen wagen und gebens, daruf kesz und brot. und wo es sach were, dasz der arme man überladen were, so soll er mit vleisz sein pferd antreiben, zum ersten mal, zum andern, zum dritten. und so darnach der arm mann nit forter kommen könt, so er dann den hinderwagen hett bracht da der vorderwagen gestanden hette, alsdann hette er sein scharfart gnugsam vollbracht. §. 5. Item forter weisen sie, welcher seszhaftiger der zweier dörfer ein ganz mähne fürt, der soll u. gn. h. jährlich ein malder korn und ein malder habern geben. fürt er aber ein halb mehne oder kein, soll er ein virnzel korn geben und ein virnzel habern. das soll unser gn. h. darstellen virnzel und saeck zu Neunkirchen gelifert werden. §. 6. Auch ist ein ieder järlich ein huhn unserm gn. h. schuldig und ein ieglicher 3 ₰, auszgenommen drei höf zu Balborn, die seint gefreiet. §. 7. Item forter weisen sie mit recht unserm gn. h. ein frei königsstrasz bei dem breiden born an, gehet durch das dorf Neunkirchen hinder dem dorf Melingen für durch Balborn bisz uber die Eyerbach, und soll solche königstrasz auszerhalb den dörfern einer meszgerten breit sein, in den dörfern zwischen den bannzeünen zwo meszgerten. und so sich zwen schlügen und blutrüstig würden in dieser königesstraszen, seind zwen 30 ℔ hlr unserm gn. h. verfallen, ein virtel weins und 1 ₰ brot den hübern. so sich aber zwen mit drocken strichen schlagen, ist es 9 ℔ hlr, ein virtel weins den hübern und 1 pfennwert brotes. §. 8. Item ferter weiszt der hüber den armen seszhaftigen der zweien dörfer ein freien weidgang von der Dulmannsbrücken an bisz gen Falckenstein an den roten thurn, und forter an den Schorlenberg bei die krump birk, daselbst an bisz gen Beielstein an das schlosz Rauweide zu suchen, iedermann ohn schaden. §. 9. Forter weiszen sie, so einer uberweltiget würde, so soll ihn unser gn. h. entsetzen zwischen den zweien schiffreichen wassern, nemlich der Moseln und dem Rhein, seiner reichs armen leut. §. 10. Item forter weisen sie, so einer uber berg und thal einzöge in die gemeinschaft der zweier obg. dörfer und jar und tag unersucht seiner herrschaft erfunden wer, der soll thun wie ein ander unsers gn. h. hindersasser. und so er oder ein ander frembder nit mehr dann drei tag fewer und flamm in den zweien gemein gebraucht, auch hinder eim zaun strecken, so soll er allermaszen thun wie ein anderer, und soll ihne unser gn. h. annemen vor ein wiltfang.

Solches weiszthumb haben die alten uf uns herbracht und allweg järlich bei iren eiden und pflichten mit recht mündlich geweiszt.

WEIDERECHT ZU KLEIN NIDESHEIM (UTZELSHEIM) UND BOBENHEIM [1]).

Dasz ist der gemeine zu Utzelszheim, genannt Klein-Nideszheim, weiszthumb und ein alt herkomen, gebrauch, gewohnheit und recht, wie dan die von Utzelsheim vor viel verschinen jahren und zeiten, als uf sie erwachsen, nach inhalts wie nachfolgt viel punkten und articule, als zu vernehmen steht, berühren und betreffen eine waid, zu beförcht ein seit die bach und ander seit Bobenheimer bauäcker, welche weid denen von Utzelsheim umb einen jährlichen und ewigen zins zuständig.

§. 1. Item zum ersten nach alter löblicher gewohnheit und alt herkommens so komen die von U. uf s. Georgen abent desz h. ritters und märtres und verkünden den von B. [dasz als morgen s. Georgen tag sein] [2]). solche verkündigung darf man nit samp und sonderlichen mit der gemein thun der obgenanten, sondern einen oder zweien ungefährlichen zu rechter tagzeit, so ist dieser articul vollbracht. §. 2. Item zum andern, so komen die von U. oder Klein-Nideszheim uf s. Georgen tag desz h. ritters und märtres gen B. und bringen von genannter waide 8 β 3 hlr bodenzins und vor 25 hlr weingelt, wenig oder viel. solcher wein wird genannt Georgen wein. solchen wein soll man uf einer freien gassen zu B. trinken lassen frembte und heimische, der oder die komen her woher sie wöllen, zu einer urkundte, dasz sie sagen mögen: wir haben Georgen wein trunken. haben die von U. kauft und dergestalt eine waide erhalten, wan man solchen articul vollbringt, so haben die von U. genannde waide aber eines ein jahr lang bisz wider s. Georgen tag zu gebrauchen und zu genüszen gleich ihrem eigen gut und erben, ohne allen intrag und verhindernusz allermänniglichs; es were dan sach, dasz ein uberflüssiger groszer gewalts Reihns keher [da gott vor seie] [2]), der denen von B. ihre waide so gar ertrenkt, dasz sie nicht so viel truckens uf ihrer waide hetten, dasz man möchte einen müstwagen mit vier pferden darauf bekehren oder umbwenden könte. aber die weil die von B. so viel truckens uf ihrer waide haben, sollen sie da bleiben und unser waide müszig gehen; wo aber nicht so viel truckens, alsdann mögen die von B. mit ihren pferden und kühen uf unser die genande waide treiben und, ob sie wöllen, mit ihren pferden unsere(n) perden fürwaiden, und deren von U. perde ihren perden nachwaiden, deren von B. kühe auch vorwaiden und deren von U. kühe nachwaiden ihre; und so balt der Rein widerumb hinder sich gefelt, dasz sie also viel truckne s ge-

---

1) zwischen Worms und Frankenthal. aus Maurers geschichte der dorfverfassung 2, 446—449. das weisthum wurde wol bei gelegenheit eines streits beider gemeinden i. j. 1521 aufgezeichnet.

2) eingeklammert.

winen uf ihrer waide, wie obgenant ist, alsbalt dan von der dück gemelten waiden widerumb abzuschlagen und zu zihen geschickt sein. §. 3. Item zum dritten weiszen die von U., wie von altem herkomen, dasz die von B., ehe und zuvor wan sie uf der uf Utzelszheimer waide treiben, sollen sie von B. ihre fruchtfelt vor zu (l. zuvor) besichtigen lassen und, wo sie schaden darinnen finden der ihnen von denen von U. beschehen were, denselbigen schätzen lassen. soll den nechsten sontag durch den von B. für einer gemeinen zu U. gefodert und durch die von U. oder ihre geschworne schützen bezalt werden. würde aber darnach in gemeiner hütte (l. hüte) bei der gemeiner hüetter oder schützen zu schanden (l. schaden) bracht, daszselbige soll durch beide, gemeinde oder ihre schützen, zugleich bezalt werden. §. 4. Item zum vierten, wo die von B. sich der gemelten waiden sunst gebrauchen mit perden, kühen, sauwen oder mit den leuten, auszgeschiden Reihns gewalt obgenant, so mögen die von U. solche, (die) da begriffen würden, gen B. treiben in daz wirtshaus, so da ist, vertrünken vor 5 ℔ hlr und den schaden lassen schetzen; soll der bezalen, der den schaden gethan hat. wo aber kein würt da were, so mögen sie solches treiben in dasz nechste dorf in ein offnes würtshaus, mit der obgenanten masz vertrünken. §. 5. Item zum fünften weiszet man den von B. uf dasz grosz felt, dasz sie nennen ihr klein felt, zwo trenken zu ihrem kleinen vieh, die eine trenk in der winkelfahrt, die ander in der weden der straszen. uf dasz ander felt weiset man den obgemelten eine trenke am andern ende der waiden bei Roxbellen, und soll also gehalten werden: wan daz hinderste vieh eingehet zu tränken, es sei in welichem ende es wölle, so soll dasz voderste widerumb auszgetrieben werden, nicht waiden nach wüllen, bei straf und pön 5 ℔ hlr. §. 6. Item zum sechsten so sollen die von U. genande waide sparen und hegen, wan daz Bobenheimer niderfelt frucht hat, von s. Georgen tag an bisz uf s. Johan baptist tag, vom weier an bisz in die winkelfart. und weher es sach, daz die waide oder grasz vor s. Johanes tag durch die von U. gemehet und halv vor s. Johannes tag heim geführet hetten, und misten die von B. von Reins gewalt uf die dück genande waide ihr vieh treiben vor s. Johanstag, wo dan die von B. nicht entbehren wolten, so sollen die von U. solch heuts widerumb uf die genande waide führen, mit beider gemeinden perden und kühen essen lassen, wie oben angezeiget ist, mit vor- und nachwaiden. §. 7. Item zum siebenten weisen die von U., so dück und viel die von B., sie selbst oder ihr gesind, [auch andere] auch andere darauf stoszen [1]), haben ein plug lassen uf stehen und den wasen der waide etwasz umbzackert, derselbige oder dieselbigen, so oft und dück dasz geschicht, hat verbrochen der gemein zu U. 5 ℔ hlr. und welcher uf die gemeinen waide zackert und einen plug darin lasz gehen und etwasz abzackert an solcher waide,

1) d. h. die darauf stoszenden.

hat verbrochen 5 ℔ hlr, den von U. zuständig. §. 8. Item zum achten weisen die von U., dasz sie oder ihre gemeindeschützen behüten den von B. ihre frucht neben der waiden hier und nicht weiter, welches felt frücht hat, so lang bisz man die sichel anschlegt; und wesz schadens von den von U. oder ihren vieh von der waiden enden geschicht, sollen die von B. lassen schätzen und den nechsten sontag darnach fodern bei der gemein zu U., wie obgemelt in dritten articul geschehen, und sollen die von B. deszhalben die von U. nit rügen, dasz sie ihnen die frücht uf schatzung, so von ihnen beschehen, bezalen müsten. §. 9. Item es haben auch die von B. uf den h. pfingstag, so ihre knaben gen U. komen reuten, uf ieden gemeinsman, der feuwr und rauch helt, 4 ϑ. und weher es sach, dasz sich einer von U. solcher 4 ϑ weigert und nicht geben wolte, demselben haben die von B. macht sein gattern uf zu heben und in eines würts haus (zu) versetzen zu U. vor solche 4 ϑ. und wo deszhalben ein frefel entstünde, solle der vorteidigen, der sich spert zu geben die 4 ϑ. §. 10. Item, wan die von U. oder Klein Nideszheim die ersten drei articul vollenbringen, als den ersten mit verlundigung (l. verkundigung) s. Gorgen abend, als morgen saul (l. sant) Jorgeh tag sein soll, zum andern uf s. Jorgen tag zu rechter tagszeit komen gen B. und bringen 8 ℔ 3 hlr obgenant bodenzins, und zum dritten vor 25 hlr wein, so haben die von U. hiermit gelöst und behalten und könen die bemelte weide durch die andere articul, ob sie schon uberfahren und nicht gehalten würden, mit keinerlei rechten (wieder verlieren).

HAGENBACH [1]).

13. jh.

Monasterium Wizenburg habet in villa Hagenbuoch et in banno eius hec bona et iura.

§. 1. Scilicet ius patronatus ecclesie, duas partes decime maioris; tercia vero pars eiusdem decime cedit ecclesie; curiam publicam et 45 iugera agrorum in dictam curiam spectantia, item officium sculteti. nam abbas wizenburgensis scultetum in dicta villa instituit et destituit. §. 2. Scabini quoque dicte curie, qui debent esse 16, iurant domino abbati nomine s. Petri et sub isto iuramento requiruntur a sculteto predicto in sentenciis proferendis. §. 3. Item proprietas omnium bonorum dicte ville et banni eius attinet s. Petro. unde de omnibus bonis in predictam curiam solvuntur census memorato monasterio s. Petri, exceptis bonis ad communia pascua pertinentibus. de quibus universitas s. Petro spetialia obsequia facit annuatim, videlicet hec, quod quilibet de universitate predicta, cuiuscumque conditionis existit, habens aratrum, servit s. Petro tempore serendi cum aratro uno die; item dat uno die messorem et uno die

1) nordöstlich von Lauterburg. Zeuss, trad. wizenb. 308 f.

collectorem feni. non habens aratrum dat tantum messorem et
collectorem modo predicto. item, quandocumque agri iuxta
Stuckeswert cum siligine fuerint seminati, quislibet de universitate
ad tutelam segetum eorundem facit sepem ad longitudinem 16
paxillorum. quicumque a sculteto monitus aliquid promissorum
omiserit, ei specialiter emendare tenetur. §. 4. Item inpellens
porcos in silvas communes de quolibet porco quem non nutrivit
dat sculteto 2 ϑ. §. 5. Item mensura vini et frumenti recipietur
in Wizenburc. §. 6. Item, quandocumque aliquis decedit qui
habet de predictis bonis in ipsam curiam censualibus, heredes
eius dant pro ipso [ius] s. Petro ius dictum hertreht ratione
bonorum. §. 7. Item, quicumque possidens dicta bona vult
ipsa in alium transferre, resignat ea coram sculteto et scabi-
nis, et recipiens ea dat sculteto dimidium quartale optimi
vini ibidem venalis et dimidium quartale deterioris vini et 2
albos panes, et scabinis tantumdem. §. 8. Item vendens ea-
dem bona recipiet licentiam sculteti. quod si non fecerit,
tenetur ei ad emendam. §. 9. Item homines s. Petri ibidem
residentes solvunt annuatim s. Petro censum capitalem, videlicet
vir 2 ϑ, mulier vero 1 ϑ. §. 10. Item, si aliquis de hominibus
s. Petri decedit, heredes eius pro ipso solvunt ius capitale.
§. 11. Item, si quis de hominibus s. Petri contraxerit cum mu-
liere alterius conditionis, in obitu taliter contrahentis ius quod
dicitur butheil solvitur s. Petro. §. 12. Item in Obernwisen
pratum dictum Buttelwise et ex altera parte Reni in marca de
Daherslar pratum habens quantitatem que vulgo dicitur ande-
reshalbes manne wise specialiter pertinent in curiam supradictam.
§. 13. Omnia quoque prata sita in loco dicto Stuckeswert preter
pratum dictum Pfaffenwise sic attinent s. Petro, quod scultetus
nomine monasterii in eis recipit solus integraliter primum fe-
num. secundum fenum non condetur, sed ad communia pascua
reservatur. tamen nullus a festo Georgii pascit in dictis pratis,
quousque scultetus deduxerit primum fenum. §. 14. Item pi-
scarie, videlicet dicta Ahe et Alte Rin, et silva dicta Stuckes-
wert et arene seu ripe eidem silve contigue specialiter attinent
s. Petro. et in hiis aliquid faciens preter voluntatem sculteti
tenetur ei id tamquam contumaciam emendare. §. 15. Item
secans ligna virida in communi marca sine licentia, tenetur
sculteto 8 β ad emendam et universitati tantumdem. §. 16. Qui
secat ligna infructibilia dicta doubholtz, dat sculteto 20 ϑ et
universitati tantum pro emenda. §. 17. Item ad edificium ec-
clesie cimiterii publice curie et curie dotis ecclesie ligna neces-
saria de licencia sculteti in Stuckeswert secantur. si forte licentiam
denegaverit, nichilominus, cum necessitas imminet, possunt se-
cari. quicumque autem ad aliud quodcumque edificium sine
licencia sculteti secuerit in silva Stuckeswert, ei id tenetur
emendare, ut superius declaratur. §. 18. Item in omnibus emen-
dis faciendis in predicto banno cedunt due partes sculteto, tercia
vero pars advocato. §. 19. Item universitas predicta debet eli-
gere custodem segetum et presentare eundem sculteto. qui

iurabit coram eo diligenter custodire. item etiam omnia pignora recepta presentet in curiam publicam; et quoscumque predictus custos accusabit, scultetus tenetur eos pignorare. §. 20. Item de predictis proventibus scultetus memorate ville tenetur nomine domini abbatis wizenburgensis presentare ad granarium dominorum de claustro quinquaginta maltra nuclei. §. 21. Idem etiam scultetus dabit ad mandatum singulis annis in cena domini 8 ulnas linei panni et duos bovinos calcios. item dabit annuatim domino abbati tria servitia. §. 22. Item in predicto banno in iure quod dicuntur gruntruore due partes cedunt sculteto, tercia vero pars advocato. §. 23. Item census de transitu quod vulgo dicitur far in Hagenbuoch et in Phorz attinent s. Petro. §. 24. Item, qui predictos transitos habent, gratis transducent dominum abbatem et suam familiam. et ob hoc dominus abbas dat eisdem nautis duas arbores in Stuckeswert ad reficiendas naves. §. 25. Item dominus abbas habet (in) Bergen quosdam agros, prata et census, qui attinent officio pincerne. §. 26. Item in Forhenloch habet agros, prata, census, piscarias et duas partes decime de bonis que dicuntur erbe, et hec attinent officio dapiferi. tercia vero pars decime eiusdem, in bonis que dicuntur almende et que dicuntur erbe, cedunt ecclesie in Hagenbuoch. due vero partes predicte almende pertinent ad officium sculteti in Hagenbuoch. §. 27. Item omnes possidentes bona, solventes census in officia predicta, videlicet sculteti in Hagenbuoch, pincerne et dapiferis, decedentes solvunt ius quod dicitur hertreht. §. 28. Item tercia pars decime in Hagenbuoch, in Phorz, in Forhenloch et tota decima in Bergen spectant ad ecclesiam in Hagenbuoch. §. 29. Item dominus abbas wizenburgensis in predicto banno habet et alia iura.

NACHTRAEGE und VERBESSERUNGEN.

ZU BAND I.

s. 151—159. vgl. den unten (s. 734) angeführten bessern abdruck.

s. 182. vgl. Osenbrüggen, rechtsalterthümer aus der Schweiz 71 ff.

s. 192. *Die öfnung von Burgau* etwas abweichend in Zellwegers urk. z. gesch. des Appenzeller volks 2, 381.

s. 256 z. 5 v. u. st. ihr l. seiner (vgl. s. 272 z. 31).

s. 274 z. 34 st. ye l. sie.

s. 310. *Die öfnung von Weitnau* vollständig in Burckhardts hofrödeln von dinghöfen baselischer gotteshäuser 233—251.

s. 319. *Die öfnung von Fischingen* auszugsweise bei Burckhardt 229 f.

s. 325. *Das weisthum von Lörrach* v. j. 1492 besser bei Burckhardt 133—137. ein anderes v. j. 1364 ebenda 129—133 und auszugsweise bd. 4, 480.

s. 367. *Das weisthum von Tungen oder Thiengen* v. j. 1417 vollständig bei Burckhardt 118—124. ein älteres steht bd. 4, 478 und ein jüngeres (mit berichtigter ortsangabe) oben s. 228.

s. 374 z. 2 und z. 4 v. u. ist wol „selhofe" und „selhöf" zu lesen.

s. 381 z. 40 vgl. Thudichums gau- und markverfassung 67 anm. 1.

s. 428 z. 4 st. obe ist zu lesen „ehe."

s. 479 z. 39 l. centhbüttel.

s. 490 z. 32 l. nach gestalt einer ieden überfahrung nach erkandnüs u. s. w.

s. 494. *Das centweisthum von Groszgerau* v. j. 1497 befindet sich abschriftlich im Ysenburger weisthumsbuch (archiv zu Darmstadt). zu §. 6 ist hinzu zu fügen: „und soll der bestender bei seinem bestentnusz pleiben."

s. 521. Für das *weisthum von Schwanheim* ergeben sich mehrfache unten verzeichnete abweichungen aus einer copie

des abdrucks v. j. 1691 und aus einer fassung in frage und antwort v. j. 1438 im Idsteiner archiv.

s. 522 z. 18. copie: zwo ruden meyzeune vnd herbstzeune zwo ruten. — z. 35. copie: lendet st. ledet. — z. 38. copie: morre posten. 1438: mehr posten.

s. 523 z. 29. copie: wiss tuch, daruff 3 spische vnd nicht darein. 1438: vnde einen tische vnde eine wusch duche, nutz daruff, drei spise, nutz darinnen, zwene becher vnd auch nutz darin. — z. 42. copie: hiebwalt. — z. 43. copie: der oberen weiden.

s. 524 z. 2. copie: den von Niederroth. — z. 22. copie: dass die zegel in den ewssersten graben fallen. 1438: dz die zele in den graben fallen.

s. 527. Das *„weisthum des fauths zu Nidda“* im Idsteiner archiv in zwei abschriften A und B, von welchen A dem jahre 1441 angehört. — z. 2; als es ledig.

s. 528 z. 6 v. u. : geheben hoffe. — letzte zeile :ein barreth, ein schere vnd ein besem.

s. 529 z. 3: sauer vnd nit faul. — z. 4: drei weiss becher. — z. 6: vnd zwolf speis (A. in B fehlt der satz). — z. 9: geladen sauer vnd faul vnd ubel (A. in B fehlt der satz). — z. 26 st. mit lantsachen etc.: mit leutfahen vnd mit verbotten getzencken (in B fehlt der ganze abschnitt). — z. 40: die drey ongeboden (A und B).

s. 534. Zwei weitere stellen des *Rheingauer landweisthums* bei Bodmann s. 529, das ganze bd. 4, 572.

s. 554. *Das centweisthum von Mechtilhausen* besser in Wigands wetzl. beitr. 1, 79—86.

s. 556. *Das weisthum von Eddersheim* steht abschriftlich in einem Idsteiner zinsbuche, mit den folgenden abweichungen.

s. 557 z. 9: vber wonne, vber waitschar. — z. 14: vnuerkorn vnde freueliche worte. — z. 26: vnd yss im winter brechen — macht habe zuthun. — z. 42: die fischer soliche legeschiff heben.

s. 572. *Das weisthum von Sulzbach* gehört nach einer Idsteiner abschrift des 15 jh. in das jahr 1478. folgende abweichungen von der sehr fehlerhaften mittheilung Mosers. z. 1: vierhundert siebentzig acht auf donnerstag. — z. 2 st. vorbescheiden l. von bescheidt der gerichtsherren. — z. 6: in Sulzbach vnder der hohen linden ein rechter erbe, herr vnd eigenthumer ist. — z. 8: von wegen des stifts von Limburg. — z. 10: Speid Henne, Clæss Zengel — Münche Junghenne. — z. 11: Reichards Endres — Weingarter (so auch z. 6). — z. 12: Schneider Henge, Dun Jeckel, Herten Cunz. — z. 15: dem zile an biss inne den palegraben. — z. 16: freigericht, kenges gude — forter hat. — z. 20: vier vngezemeter fuellen vnd mag farn in den Sulzbacher forst vnd soll laden suer vnd faule vnd obet laden, vnd als dick er blibet halten so soll er die buss verloren han. — z. 24: was sines rechtens sy von dem gericht vnd soll etc. — z. 25: sine rede zu erze

len vnd fragen was sines rechtens sij. — z. 27: sein pferd entliefe vnd das verlœre, so soll. — z. 29: Item ferrer soll. — z. 30: mit fünf stücken, mit namen, den stuck mit sinen eisern banden, ein biesem, ein scherre, ein schlegel vnd ein bart. — z. 32: der abt verfallen. — z. 33: mit namen vor den stuck 30 schilling vnd vor die andern stuck vor iglichs zwentzig phenge (siehe die zusätze s. 574). — z. 35: der faid ihn dringen mit seiner güldt vnd zinsen — kirchspil fallen hat.

s. 573 z. 1: die angreiffen vnd halten also lange — soliche stuck vnd stucke sind darum geweist, ob e. u. man inne der herrn gericht oder der faide. — z. 4: und soll unsers herrn des apts gewalt den also lang. — z. 7: vmb dess willen, dass der faid das scheuern vnd schirmen soll. — z. 10: also gross. — z. 12: der faidt mit den merkern darzu thun, mit den wercken und nit mit den worten vnd die scheurn, dass die mærker bei gleich vnd recht bleiben. were es aber, das die gewalt also gross were, dass der f. — z. 15: so soll der faid das brengen vnd klagen e. apt v. den verbetten vnd im entgegen reiten biss an den R. — z. 17: biss in die marke inne das gericht da s. — z. 19: mærker bei gleich vnd recht bleiben. were es aber dass d. f. vnd gewalt uber alles gross were, dass der faidt den apt nit herbrengen ermocht, so soll der f. anrufen den hübener, die sollen helfen den abt holen vnd soliche gewalt weren. — z. 24: das der abt geholt vnd wieder sicher füre geleitet. — z. 26: vnd mærker geschuert vnd geschirmet w., vnd wess der ochs mit dem horn nit gebocken etc. — z. 30: ein rüstpferd, einen eber, ein wider, einen ganser. — z. 44 46: Kœnigstein als vor ein faidt, nemlichen zu verbieten alle überbracht vnd vnverkorn wort, vnd den scheffen nit zu hindern in den vrteln, an der herrn hœchste buss. vnd abe das gericht überfahrn oder überlenget wurde, vnd freuentliche gestrafft wurde, so solten sie mein gn. iunckern anruffen zu schuern vnd darüber straffen, nachdem aber ein faidt ist, als mit vnderscheidt; dut einer ein überfrag an dem gericht, so soll das gericht einen bussen. vnd forters so mogen die herrn den bussen nach ihrem willen u. nemlich etc. — z. 48: der verliert 20 pf. gegen dem dingman neml.

s. 574 z. 5: dingmanns. erklaget aber einer auf güter vnd machet ein pharrecht, das stehet. — z. 14: wann einer gerüget wird, das höchst das s. — z. 15: xxiij s. vnd dem dingmann viij (nämlich $22^1/_2$ und $7^1/_2$). — z. 16: freiheit auf die gerichtstage, dass ihne niemandt kommern oder auf das seine klagen sol, auch wan einer hat. — z. 18: hat er minder dan drei morgen. — z. 19: schossheller. — z. 22: schossgelt.

s. 575. *Das märkerding von Camberg* u. s. w. abschriftlich im Idsteiner archiv. — z. 4: das merkerding. — z. 7 st. gegrundet l. gegütet. — z. 11: fortan han sie gewiset.

s. 576 z. 14: das zween gemeren. — z. 16: zwene wagen voll holtz. — z. 18: wagen ein achsse oder.

s. 595. *Das weisthum von Becheln* abschriftlich zu Idstein.

s. 596 z. 38: Gutten henne. — z. 40: Demutten Class .... Eyden vnd Christman, Clamans hen eydem, alle samt.

s: 597 z. 29: oder von eigenem feuer. — z. 32: bauen vnd uffrusten von sieben gesparren.

s. 598 z. 7: oder sonst freiheit gesonne, vnd queme er. — z. 12: verurkunt. — z. 17: schauf. — z. 30: zween heller. — z. 34: gehen ongeuerde. — z. 35: dass einer vollen zehenden enhette.

s. 599 z. 34: vnder der gemein 10 ϑ, welcher pfenninge zween heller geltent.

s. 600 z. 15: vollmechtiglich gleich den andern. — z. 27: Catarinentag der da was der 28. tag des vorg. m. nov. zu einer vren. — z. 40. nit ganz indennckig ist, ob der ye geweist sei. — z. 44: nach dem vorgen. iunckern.

s. 601 z. 1: vnd behalten vor schaden nach seinem vermögen.

s. 650. *Der rodel von Oberhachenthal oder Oberhagenthal* vollständig bei Burckhardt 77—81. — *Der rodel von Attenschwiler* gehört nach *Appenwiler* (zwischen Colmar und Neubreisach) und steht vollständig bd. 1, 843 und Burckhardt 155—159, ein anderer v. j. 1358 ebd. 152—155.

s. 651. *Der rodel von Hüningen* ist nach 1429 und vor 1450 entstanden, da er in letzterem jahre lediglich bestätigt wurde. besser und vollständiger bei Burckhardt 65—70. ebenda 70—76 auch eine gerichtsordnung von Hüningen.

s. 652. *Der rodel von Niederspechbach* besser bei Burckhardt 86 - 95.

s. 654. *Der rodel von Groszkems* v. j. 1383 (nicht 1384) jetzt bei Burckhardt 141—146. ein älterer rechtsspruch v. j. 1282 ebd. 139 f., ein anderer rodel s. 146—150, auszugsweise mitgetheilt bd. 4, 268.

s. 656 z. 5. vgl. bd. 4, 268 und zeitschrift f. rechtsgeschichte 3, 467 und 5, 42.

s. 657. *Der rodel von Obermichelbach* v. j. 1457 jetzt bei Burckhardt 171—177, ein anderer von 1449 ebenda 169 f.

s. 661. *Der rodel von Niederranspach* in einer fassung v. j. 1449 bei Burckhardt 161—166, die von 1457 ebd. 166 f.

s. 663. *Der rodel von Kotzheim* vollständig bei Burckhardt 109—112. — *Der rodel von Zimersheim* ebenda 105—109, ein anderer 104 f.

s. 664. *Der rodel von Eschenzwiller* vollständig bei Burckhardt 96—103, danach auszugsweise bd. 4, 269.

s. 666 z. 37 l. zu naht wirt. vgl. bd. 4, 216 anm.

s. 676. Wesentliche verbesserungen zu dem *weisthum von Sundhaus* s. o. seite 532 anm.

s. 678. Für das *weisthum von Boffisheim* ergibt eine hs. im archiv der praefectur des Niederrheins, fonds de St. Etienne H. 2638, folgende verbesserungen.

s. 679 z. 6 st. das l. den. — z. 8 st. dan l. das. — z. 19

st. in die l. je die. — z. 33: huber, das korn an dem Rin zuo dem Stust und git je zuo dem viertel 1 pfenning zuo schifflone.

s. 680 z. 7: so solle je die hube. — z. 8 stall, und auch liben vier boete. — z. 13: soll sie also. — z. 15: also wohl bieten als andirem, davon soll er han. — z. 20: der eptissin. — z. 21 st. eineme huber l. einer huben.

s. 681 z. 11: kloster gewallt zu andirme. — z. 9 v. u.: in dem dorfe zu Boffesheim, oder uf dem gute wa es lit das da vellig ist, und hat einen hoff der in dem dinghof höret zu Boffesheim, so er u. s. w. — z. 4 v. u.: und hat doch vellig gut.

s. 682. *Das weisthum von Nothalden* in einer hs. im archiv der praefectur des Niederrheins G. 1659. — z. 9 st. am l. amme; st. nicht l. nuht. — z. 10: ist aber, das men viret, so ist es do nach amme mendage. — z. 11: vrowe — imme — obewendig. — z. 13: ebtischinne. — z. 14: wille mag anderswa sitzten, der der. — z. 15: huobere. — z. 16: sol er gen. der u. s. w. — z. 17 st. inwendig l. in wol. — z. 19 ff.: umbe das sol sin vri von gewerfes, der in diseme selben — vorhthe. gefluhet in denselben hof. — z. 23 st. heit l. hett. — z. 26: sint; die anderswa gesessen sint, der lehenluten etc.; st. niht l. nuht. — z. 27: mens uf ir guot. — z. 28 f.: uf du suelle, und rueffen den huobern, das sy sizcent, unn e der meier gesitztet. — z. 30: nuht sint, und sol jegenliche stunde sin. — z. 31: nuth. — z. 32: nuht. — z. 35: sol du ros der meier uf drie huobhove. — z. 36: ros. — z. 38: ros — coste mit fuettere unn. — z. 39: her chement. — z. 40: huobhove. — z. 41: anderen — hant die sulnt. — z. 42: ros. — z. 45: dages — da gevallent.

s. 683 z. 1: hubern gen ein amen wines unn zwelif phenning broths. — z. 2: unn einen — umbe vier phenninge. — z. 3: nuht — so sol es der. — z. 4 f.: vrowen — einu mate gegen zwelif ackeren, unde. — z. 6: der zwissent. — z. 8: kneth an du mate nuht. — z. 10: sunjchten. — z. 12: mate vervliessent von uberiger gusse, so sulent. — z. 13: Hohenburg luthe. — z. 14: dieselben graben ufhaben. — z. 15: Nidermunstere. — z. 16: vuos, und oberhalp sime. — z. 17: müge ime selben. — z. 18: dúselbe. — z. 19: mith irre kost. ist, das men muos. — z. 22: darumbe sol min vrowe ime gen zvei vierteil roken. — z. 23: hueffen — eder — lege. — z. 24: iegliches huoffen — ze dem. — z. 25 st. man l. men. — z. 26: phaphen, der imme. — z. 27: zwencig wether — durch daz — meiere. — z. 28: brieve — cinse. — z. 29: phaphe — phenning. — z. 30: unde — kaise — phenninge. — z. 31: huobere — cins. — z. 32 st. gehellent l. gebeitent. — z. 34: sechste halp. — z. 35: vrowen. — z. 36: der vorstere — vorstere. — z. 37: hueten — horte. — z. 38: Bernstein, unde — boum. — z. 39: hœret ze Nidermuonstere — gith. — z. 41: knethe, unn — knethen. — z. 42: senne drie trahten, der sulent sin zwa gesoten und einu gebraten. — z. 43: Niderenmunstere bruchet. — z. 44: einen — und sehent. —

z. 45: phawen. — z. 46: dages eder. — z. 47: unn — reth. — z. 48: howenne — nuzze. — z. 49: halp fuoder. — z. 50: phaffen.

s. 687 z. 12 l. drenckhen und entlöffent.

s. 688 z. 18 st. grund er do l. grund erde.

s. 689 z. 1 st. anderwert l. an ander leut. — z. 7 st. ob er l. aber.

s. 690 z. 19 f.: dinge mit dem vogethe. zu anegenden ernnen. — z. 31: werke e der kelner sprichet: wir hant gnûe lûte. — z. 40—42: auch ist des kelners reht was die gabele leibet. auch ist von einre hube die hie gelegen ist der halbe cehende des kelners und der andern halbe des kirchwarten.

s. 692. *Das weisthum von Berse oder Börsch* steht auch bei Hanauer 21—24. hiernach ergeben sich folgende berichtigungen. z. 11 st. prima l. proxima. — z. 17 st. presidebit l. possidebit. — z. 18 st. mansionarius l. mansurnarius [1]). — z. 19 l. renovare debent. — z. 25 l. curie libere sasire. — z. 32 st. 3 β l. 2 β: — z. 33 zwischen frevela und scultetus ist einzuschalten: 30 β componet sculteto et advocato. omnes autem compositiones, excepto furto et frevela, sculteti sunt; de furto et frevela. — z. 34 st. quod si l. quum. — z. 37 l. mansurnarius. — z. 39 statt der lücke: tria placita generalia, que huobding dicuntur, 7 diebus debent indici et a nuncio curie, qui dicitur butel. et in quolibet placito scultetus iura curie. — z. 42: prosequuntur, ad que. — z. 46 l. mansurnarius.

s. 693 z. 2 l. cupparium. — z. 17 l. licenciare de vindemiis. in vesperis, cum quis mane vindemiare voluerit, nuncius etc. — z. 22 l. caseus. ipsa die nulli etc. — z. 24 und 27 l. mansurnarius. — z. 36 st. serviat ei l. serviens eius; st. sertarium l. sextarium. — z. 37 l. mansurnario. — z. 38 st. sic l. sicut. — z. 38 l. mansurnarium. — z. 40 l. mansurnarii. — z. 41 st. quovis l. questionis. — z. 46 l. mansurnarii; st. tracti l. tenti. — z. 47 l. presentabit eos biutele, et tradet etc. — z. 48 l. et super.

s. 694 z. 5 f. l. tormentis, truncatione capitis vel suspendio. ad officium sculteti pertinent duo agri et due curie ze Gympengassen et composiciones et adquisiciones de festo s. Martini usque ad festum s. Michahelis. — z. 10 l. mansurnario. — z. 17 st. viiii l. viii. — z. 19 l. biutel; ebenso an allen folgenden stellen, wo das wort vorkommt. — z. 27 l. biutels. — z. 28 st. diurnale l. duale. — z. 30 l. dabit. — z. 31 l. preperabit. — z. 34 l. mansurnarius. — z. 42 l. mansurnario.

s. 699 z. 27: in dem megen und in dem dirten zinstage in dem ougeste. — z. 30 st. vierde l. qwerde.

s. 702. *Weisthum von Heiligenberg.* z. 6: dis ist die friheit des hoves, das min hern. — z. 7: heiligen berg. — z. 8: dinghof dar und dannen. — z. 9: sin vor nynner zit (d. i. nonezeit). — z. 12: det ers mit geverd. — z. 14: und dardurch gestrafet

1) den unterschied von mansurnarius oder mensurnarius und mansionarius zeigt auch das weisthum von Geispolsheim (oben s. 535).

— z. 15 st. meines l. meiner. — z. 18: die alten mass. — z. 23: gefellet ein huprecht. — z. 24: usswarter. — z. 27: ürten. — z. 29: darumb sol. — z. 30 st. prochen l. frieheit. — z. 39: usswarter. — z. 41: und wer er also untür, das er nit rettet.

s. 703 z. 1: usswarter -- hube sol frei sin. — z. 20: sollen die usswarter eim jeden huber. — z. 22: ouch wol sin gut.

s. 742. *Das weisthum von Hohenfrankenheim* im archiv der praefectur des Niederrheins G. 3175. — z. 4 st. gewisen l. gewesen. — z. 7: seind meyer und huber überein khomen, dass die drey ding uff s. Michels tag zusamen geleit. — z. 13: geteilt, in also manige etc. — z. 22 st. zu l. mit. — z. 23 st. den l. dan. — z. 25 st. iiii l. iiij (d. i. $3^1/_2$). — z. 26: das sint iii huber und der büttel [1]).

s. 743 z. 9: zwenzig eyger [2]) haberen. — z. 11 ist keine lücke anzunehmen. — z. 14: nachilen. darff aber sein der apt.

s. 744: Wesentliche verbesserungen des weisthums von Kleinfrankenheim s. oben seite 461 anm. 2.

s. 766. *Die heimgereite zu Landau* nach einer bessern abschrift aus dem anfange des 14. jh. in Mones zeitschr. f. d. geschichte des Oberrh. 8, 141.

s. 767 anm. 1: aus Schoepflins Alsatia dipl. no. 774. st. hemgereite l. heingereite. — s. 769 falsche seitenzahl.

s. 787 z. 30 st. mutter l. mitterer. vgl. Maurers geschichte der markenverfassung 268.

s. 799 z. 40 ist wol st. „nit“ zu lesen „mit“.

s. 804. *Die leges et statuta familiae s. Petri* wesentlich besser bei Gengler, das hofrecht des bischofs Burchard von Worms. 1859.

s. 813. *Das officium in Lags* findet sich auch im habsburgisch-österreich. urbarbuch c. 32 (bibl. des lit. vereins 19, 140—142) und in Mohrs codex dipl. von Graubünden 2, 179. — z. 4: Sepmen. — z. 5: Platten Messela. — z. 6: Furkel. — z. 19 st. rohet l. roufet.

s. 818. *Die öfnung von Breitenbach* vollständig und in berichtigter fassung bei Burckhardt 185—190.

s. 837. *Weisthum zu Meudt* abschriftlich im Idsteiner archiv. — z. 3 st. drey wegen l. die rügen. — z. 5: olle notzüchter. — z. 6: jageten. — z. 10: alsdan sollen schultessen. — z. 14 st. mantz l. man. — z. 16 st. bis an den fallstock l. baussen den stallstock. — z. 25: forter mit einem huffhammer. — z. 29: anderswoher.

s. 838 z. 13: dasz er ime vergúe 14 tag. — z. 16: vor die pferde hew und stro.

s. 840 z. 17 l. schultheisz.

s. 843. Die fassung bei Burckhardt (s. nachtrag zu seite 650)

---

1) seitenstück zu der redensart „mit 12½ rossen“ (12 pferden und einem maulthier.)

2) ein masz, dessen benennung sich vielleicht aus dem weisthum, von Bure §. 31 (oben s. 42) erklärt.

ergibt folgende abweichungen. z. 12 st. dass l. diess. — z. 15: es sy wetter. — z. 18: andre — vasten zitte. — z. 30: bedunkt nothdurftig. — z. 32: dasselb — sinem. — z. 35: söl. — z. 36: uskummen. — z. 38: das erst — andre. — z. 41: sollichen lezten.

s. 844 z. 1: verbessert. -- z. 7: erschatz. — z. 8: ledenglich. — z. 16: verkündigen. — z. 19: tages. — z. 20: andre. — z. 24: gebreite — anderswa. — z. 26 st. ze l. zu. — z. 31: mühli. — z. 33: mag er es anfahen. — z. 38: der gebreitte. — z. 40: da bystimmen. — z. 43: darinn.

s. 845. Chatelblanc westlich vom Iurasee.

ZU BAND II.

s. 72. *Weisthum zu Leuken* ist v. j. 1577 und steht vollständig in Wigands denkwürdigkeiten des reichskammergerichts 195.

s. 140. vgl. Wigands wetzl. beitr. 3, 159-

s. 145. Die beiden *weisthümer von Simmern unter Dhaun* in Senckenbergs corp. iur. germ. II no. 16 a und 16 b.

s. 150 ist die seitenzahl unrichtig angegeben. — z. 20 v. u. st. bauwmuhl l. bannmuhl.

s. 266. *Weisthum von Reinich, Temmels und Liesch* s. in Lacomblets archiv 1, 255—257.

s. 491. *Weisthum von Niedermendig* in einer fassung v. j. 1586 in Günthers cod. dipl. rheno-mosell. V no. 197.

s. 634. *Weisthum von Breisig* in älterer fassung (v. j. 1363) in Lacomblets urkundenb. III no. 636.

s. 658 in der seitenüberschrift ist „MOSEL“ zu streichen, dagegen „RUHR“ hinzu zu fügen.

s. 665. *Waldweisthum zu Morenhofen* in Lacomblets archiv 3, 229 ff.

s. 685. *Weisthum des Flamersheimer waldes* in anderer fassung in Lacomblets archiv 3, 198 ff.

s. 695 z. 26 l. were sach dasz der oder die.

s. 696. in einer jüngeren fassung des *weisthums von Mechernich* bei Katzfey, gesch. der stadt Münstereifel 2, 123 ff. folgen auf zeile 4 (. . . loss gelassen pleiben) nachstehende artikel: Wer auch sach, dat unsere gewalte herren zu Blankenheim eins dag drei oder vier zu deinen nöthig, und auf des herren küchen gedeint würde, sal dergleichen auch darnach dem herren zu Rode gedeint werden in aller maszen wie vorschrifen, und höher nit zu beschweren. auch wannier zu kommen, zurecht zu stellen, dat gericht zu befehlen oder pande zu geben wären, solches soll durch den Blankenheimer schulteisz gethan werden wie von alters, und der auch die belehnung darvon haben bisz of widerstellung unser gnädig herren. ferners, wannier erbgüter verkauft und zu erben vorfallen würden, übermitz unbewust of dat leiengüter oder in dat hoige gericht gehörig, sollen beide schulteiszen die erbung thun, damit iederen herren bei seiner gerechtigkeit zu behalden. sonst hat man

sich der leiengüter an dem hohen gericht nicht zu kreuten, dan wannier of der leien mit recht gesprochen würde; bisz darüber erkant und davon appellation vorfallen würde, soll die appellation an dat hohe gericht zu Mechernich gelangt werden, und nach alten gebrauch darüber zu erkennen.

s. 705. *Das weisthum zu Frauenberg* in ganz ähnlicher fassung v. j. 1550 bei Katzfey a. a. o. 2, 77.

s. 722. *Weisthum zu Lommersum* nach einer neueren abschrift auch bei Katzfey a. a. o. 2, 107 ff.

s. 723 z. 19 ist nach Katzfey zu lesen xiv tage st. ruytage. ferner z. 11 v. u. hlz st. atz.

s. 724 z. 7 l. grommetz st. gronntz.

s. 737. *Weisthum von Fischenich* (nördlich von Brühl) v. j. 1597 in den annalen des hist vereins f. d Niderrh. 11, 122—124. — *Weisthum von Vogts-Bell* (unweit Cöln) ebenda 11, 112—117.

s. 741. *Weisthum über das witziggedinge zu Cöln* auch in Lacomblets urkundenb. I no. 433.

s. 745. *Cölner schöffenweisthum* in Lacomblets urkundenb. III no. 768.

s. 749. *Mannengericht zu Cöln* in den annalen d. hist. vereins f. d. Niederrh. 11, 124.

s. 758. *Weisthum von Lidberg* besser in Lacomblets urkundenb. III no. 687.

s. 764 in der seitenüberschrift l. EIFEL st. RHEIN.

s. 764. Andere weisthümer zwischen Eifel, Ahr, Rhein, Ruhr sind das von *Kommelsheim* (Lacomblets archiv 3, 322 ff.), *Lüppenau* (ebd. 345), *Soller* (ebd. 348), *Frangenheim*, (ebd. 348), *Kalenberg* (ebd. 350), *Hoven und Floren* (ebd. 354 ff.), *Woilersheim* (ebd. 357—363), *Niederberg* (ebd. 368 ff.), *Herdter wald* (ebd. 249 ff.), *Xanten* (ebd. 1, 172—197), *Ginderich* (ebd. 1, 205—207), *Franken* v. j. 1512 (Günther a. a. o. V no. 65).

s. 768. *Sendweisthum zu Olef* auch bei Katzfey a. a. o. 2, 150 ff. danach z. 24: die unredlichen creaturen von dem menschen abgesundert, also soll derselbig abgesundert und verworfen werden wie die unredlichen creaturen von aller christlicher gemeinschaft bisz zu erkantenisz der poenitentien und buszen des unchristlichen lebens.

s. 769 z. 5 v. u. und s. 770 z. 9 liest Katzfey q(uart) st. β.

s. 770 z. 6 l. verkundigens gesinnen.

s. 772. *Weisthum des Reichswalds* in Lacomblets urkundenb. III no. 384.

s. 791. *Weisthum von Düren* oder von den *Wehrmeistereiwaldungen* zum theil auch bei Bonn, Rumpel und Fischbach, materialien zur gesch. Dürens 161 f. — z. 15 l. over st. vuer. z. 18 trickscher st. eyscher; iedem st. yeder. — z. 19: solen sie st. sal hey. — z. 20 ist hinter Duren zu ergänzen „der." — z. 22 l. vurgain st. overgain. — z. 23 l. leune st. loenen. — z. 26 l. den bevoelen is von den waltgreven st. dyent beve-

len. — z. 37 l. leunen st. loenen (d. i. leugnen. vgl. z. 16 und 23).

s. 792 z. 9 l. verchen der st. verchen, der. — z. 10 und an vielen andern stellen l. dar af st. dan af. — z. 1 v. u. und öfter l. wagen st. wane.

s. 798. *Lendersdorfer teichordnung* vollständig bei Bonn, Rumpel und Fischbach a. a. o. 211—214. — Andere bereits gedruckte weisthümer dieser kategorie sind das von *Dierichsweiler* (Lacomblets archiv 3, 328) und *Dremmen* (ebd. 335).

ZU BAND III.

s. 3. *Weisthum zu Deutz* s. Lacomblets urkundenbuch III no. 904.

s. 8. *Weisthum zu Hilden und Haine* in Lacomblets urkundenbuch III no. 903.

s. 43. *Klutengericht zu Westhofen* in Senckenbergs corp. iur. germ. ed. König I s. CXV f.

s. 45. vgl. Senckenberg a. a. o. I s. CIX.

s. 107 anm. 2 l. 141—146 st. 241—246.

s. 217. Andere bereits gedruckte westfälische weisthümer sind *w. des Weseler waldes* in Lacomblets arch. 3, 263 ff; *Elberfelder hobsrolle* ebenda 3, 281 ff; *hofrecht von Elmenhorst* bei Senckenberg a. a. o. I s. CXVIII ff; *w. von Oettingen* v. j. 1333 und 1381 ebenda II s. XXIX; *rechte der salzbeerbten zu Sassendorf* (bei Soest) in Seibertz westf. urkundenb. 2, 720; *rechte der salzbeerbten zu Werl* ebenda II no. 891, III no. 930, no. 933 und no. 1054; *rechte des stifts Gesecke* ebd. III no. 903. *landgericht zu Attendorn* ebd. III no. 1015; *weisthum zu Schmalenberg* v. j. 1540 ebd. III no. 1021; *rechte von Fredeburg* v. j. 1652 ebd. III no. 1046.

s. 219. *Weisthum von Ottersberg* in der zeitschrift des hist. vereins f. Niedersachsen jg. 1854 seite 174—178.

s. 224. vgl. zeitschr. d. hist. ver. f. Niedersachs. jg. 1854 seite 178 ff.

s. 300. *Weisthum der Hülseder mark.* folgende abweichende lesarten. z. 3 und z. 5 ist „durch“ zu streichen. — z. 4 l. um st. num. — z. 8 l. sitzend.

s. 301 z. 2 ist „durch“ zu streichen. — z. 3: beisitzer. — z. 7: eingebracht die haussitzende zu Hülsede etc. — z. 27: acht st. recht.

s. 302 z. 6: laut ihrer eide. — z. 30: brüchet.

s. 303 z. 24: grenze, wende und kehre.

s. 321. Andere bereits gedruckte niedersächsische weisthümer: *gogericht zu Hannover* v. j. 1526 im archiv d. hist. ver. f. Niedersachs. jg. 1837 seite 214 ff. und 449 ff; *gogericht der herschaft Homburg* v. j. 1529 ebd. jg. 1835 seite 230 ff. (vgl bd. 4, 671); *halsgericht zu Bülkau* v. j. 1698 (zwischen Bremen u. Hamburg, an der Oste) ebd. jg. 1849 s. 175 ff; *hol-*

ting von Kothmissen (stift Loccum) in Hodenbergs Calenberger urkb. 9, 496. 514. 520. 524.

s. 321. *Weisthum über die Elbermark* vgl. zeitschr. des vereins f. hess. geschichte 2, 242.

s. 328 z. 13 l. jo sybin st. 10, sybin.

s. 332. Von dem *weisthum zu Obernaula* existiert ein „auszug aus dem ziegenhainischen register geschrieben, wilchs vermeldet was recht graf Johan uf seine erbe bracht hab“

Dis sint die recht eins teils in dem gerichte zu Obernaula und das dazu gehort, die da gehoren zu der grafschaft Zygenhain, und geschrieben worden by greben Johan geziden, dem gott gnade. §. 1. Zu dem ersten ist ein grebe von Zygenhain, daselbst ein erbevoit und richtet uber hals und uber hand. §. 2. Darzu mussen sie ime volgen zu allen seinen noden, es sei ze wilchen noden he sie bedorfe und sie darzu heischet. §. 3. Auch hat he sine herberge zu Aula, wie grois he die nemen will alle jerlichs. §. 4. Auch alle die bede die da gefellet, die sint eines greben zu Ziegenhain gleich halb. §. 5. Und alle die da siczen zu Aula die eigen rauch han, iglich feuer gibt nun mezen habern der werunge daselbst, und zwei huner und zwene pfennige zu margtrechte alle jerlichs. auch gibt ie die hube 6 ϑ zu margtrechte alle jerlichs. auch gibt ie die mule sechs pfennige jerlichs zu margtrechte. § 6. Auch alle die gut und erbe die da verkauft werden, daran hat ein grebe von Ziegenhain ein voitschilling. und wer da sichs erclaget in kein die gude oder erbe, wilcherlei das sei, den sall ein grebe von Ziegenhain sezen und weren in das gut oder erbe. §. 7. Auch wer da burger wirt, der sall einem greben von Ziegenhain davon sein recht geben. §. 8. Und welcherlei waffen da gezogen werden, die seint eines greben von Ziegenhain und nicht eines aptes von Fulde.

s. 345. *Ordnung des eigengerichts zu Eisenhausen* v. j. 1513. §. 1. Zum ersten, so einem armen man dasz eigengericht von nœten sein will, so soll ein rentmeister zue Blankenstein sieben scheffen die vornembsten erwehlen, die er im gericht haben mag, nemblich drei scheffen ausz dem gericht Blankenstein nehmen, einen aus dem gericht Dautphe, einen aus dem gericht Lohr, einen aus dem gericht Kaldern und einen aus dem gericht Reutzbergk; darvon soll einem rentmeister ein ort eines gulden werden, und nicht mehr, dasz gericht zu bestellen und anders wasz von nöten ist, einem eigen knecht 8 albus, die schöffen zu verbitten und gericht zu halten, und iglichem scheffen 2 albus vor sin lohn; darzue dem ganzen gericht, wie oben vermeldt, zimblich kost oder, ob der clæger will, einem ieden scheffen, redtner, zeugen und eigenknecht achzehen jung heller vor seinen costen. §. 2. Doch ob einer ruege zue Eissenhaussen behuebet, die sol und mag man belegen nach aller (l. alter) gewohnheit, und daselbsten auch mit der costen gehalten werden nach der anzahl der personen die dazu gehoeren.„ §. 3. Auch welche zeit das eigengericht

uber sechs oder sieben jahren [1]) von wegen meines gn. h. zu Eysenhausen zu halten gepühren will, so sollen die scheffen uf die zeit nach aller (l. alter) gewonheit alle sampt verbott weder (l. verboten werden) und die ruege nach alter gewonheit gescheen. §. 4. Und damit der grosze ubermeszige uncosten dieser gericht halber abgestellet werde und der arme zu forderlichem end komen moge, so hat unser gn. furst und her von Hessen als der landsfurst gesetzt und geordnet, das ein iglicher, der am eigengericht wie obgemelt seiner notturft nach zu clagen haben wurdet, seine sachen mit gutem zeitigem rat und wasz zeugen und beweiszung er dazu bedurfen wurdet notturftiglich bedenken und seine clage vorzeichnen lassen soll und dieselbige clage dem rentmeister ubergeben; so soll der rentmeister schuldig sein dem armen man die ordnung des gerichts treulich vor zu halten, damit er sich geschickt machte alle sein beweisung, es sei von zeugen oder briefen, zue zeiten des gerichts bei die hand zue stellen, und soll uf ansuchen des clægers solche zeugen, so von nœten sein werden, zue dem kunftigen gericht bescheiden, darzu das entweder (dem antworter?) die clage in schriften zuestellen, dasz gericht uber sechs wochen und drei tage, und nicht darunder, benennen und ime ansagen lassen, dasz er diese clage bedenke, ob er jegenbeweisung bedurfe daruf trachte und mittler zeit dem rentmeister seine zeugen auch benenne, damit derselbe rentmeister die uf bestimmten gerichtstagk auch furbescheiden oder sonst erlangen mœge. und solche zeugen sollen auch gefuhrt werden uf desz antworters costen. §. 5. Und also soll in einer sach ein aigen gut belangend nit me dan ein aigengericht gehalten werden und ein iglich teil sich darzue geschikt machen, dasz er alles das bei der hand habe, das er geniesen und entgelten will. §. 6. Wurde dann einig theil appelliren, soll dieselbig appellation an das hofgericht geschehen und gleichwol nach ausweisung der ordnung aigenbuchs und gerichts an selbigem hofgericht gehandelt und gesprochen werden. §. 7. Es soll auch in deme am hofgericht (nicht) ein sonderlicher processz gehalten oder ichts newes furbracht, sondern straks die acta primae instantiae producirt, von beiden teilen repetirt und daruf beschlossen werden; es were dan, das der procurator oder im fall auch das hofgericht wurden befinden, das sich ein teil am eigengericht mit der beweisung vielleicht aus einfalt oder kurz der zeit geseumbt hette, und im fall soll der procurator seine notturft articuliren, dasz gericht dieselben zuelassen und daruf, wie zich gepuhrt, furderliche beweisung und erorterung gescheen; es were dan, dasz in den acten primae instantiae ein solche nutzligkeit befunde, derhalben nach ordnung des hofgerichts die erste handlung nicht zu solviren oder zu behalten, sondern ufgehoben werden muste. dieweil dan in dem fall

---

1) bis in die neuere zeit ist dies sog. siebenjährige gericht zu Obereisenhausen unter freiem himmel abgehalten worden, hauptsächlich als rügegericht für ungenossenehen der leibeigenen.

die sach ans hofgericht erwachsen, so soll man dan auch furter den procesz nach laut desselbigen hofgerichts ordnung halben (l. halten).

s. 346 z. 28 l. huen st. thun.

s. 347. Die eigengerichtsordnung v. j. 1532 etwas abweichend bei Chr. Fr. Goi (praes. Waldschmiedt), dissert. de hominibus propriis hassiacis (Marburg 1716) s. 39 und in einer abschrift im Ysenburger weisthumsbuch (archiv zu Darmstadt).

s. 358 vgl. zeitschr. f. hess. geschichte 2, 251.

s. 360 vgl. zeitschr. f. hess. geschichte 2, 255.

s. 362 z. 27 st. kammerpfennig l. kommerpfenning (d. h. gebühr für anlegung von kummer). vgl. oben s. 258 §. 7.

s. 371 vgl. zeitschr. f. hess. geschichte 2, 263.

s. 410. *Das weisthum der Altenhaslauer mark* in ursprünglicherer gestalt (bis art. 7 incl.) theilt mit Landau in der zeitschrift f. hess. gesch. 6, 337—349. von den zahlreichen abweichungen mögen hier nur die angeführt werden, welche auf inhalt oder aussprache bezug haben. — z. 1: Altenhasela bi Geilnhusen.[1]). — z. 2: aldirs — gewiset. — z. 3: aldern — sin. — z. 5: richs fryhe gerichte sy und vur keinen herren kein pand sy. — z. 7: item darnoch wisen. — z. 8: fryhe — belehent — mit den gots lehen. — z. 9: pastorie zu lyhen als dicke die. — z. 10: pastor — wirdet — pastor. — z. 12: wann der merkere einen centgreven. — z. 13: gekiesen, den hat er — hernoch. z. 15: romischer. — z. 16: keiser — konig — im lihen. — z. 17 f: daz einen zeimer mag getragen; kommet daz pherte herwieder, so sal[2]). — z. 19: dem des ez — blibet ez aber uz. — z. 20: ane geverde[3]). — z. 22: centgreve[4]) loist ist an. — z. 23: nehisten mondage noch dem achzehnden, ane geverde. — z. 25: gewonlich — wann. — z. 26: gehalden — ruwe. — z. 27: zugehoret, bidden — scheffene. — z. 28: blibe an dem ampte — dun. — z. 29: mit underscheide bisz an daz nehiste markerding, daz sie dann ubereinkommen. — z. 30: gerichte gehoren. — z. 31: bliben.

s. 411 z. 1: ampte daz jahre of eyde und truwe, als er vor — gesworen. — z. 2: nit an. — z. 3: bliben — gibt — sin — uf an dem nehisten. — z. 4: eldisten scheffen[5]) der of die zit. — z. 5: of — stule sitzet. — z. 6: hauff zu geen und in. — z. 8: zentgreven zu kiesen und die marg zu bestellen als von alder her. — z. 10: an dem merkerdinge — sin. — z. 11: verkunden — ieglicher sime lehenherren, des gudes. — z. 12: gebruchet, — daz er solle sin an. — z. 13: kerdinge of die zit — überkommen sin, und. — z. 14: verkunden so hoe — geboden — wann sie dan an. — z. 16 f: uzgeen daz lantvolg in dem gerichte, iglich dorfschaft bi ein, die. — z. 18: horen und sollen kiesen. — z. 19: dan erkennen mogen —

1) so überall, wo diese namen vorkommen.
2) „sal“ regelmäszig st. soll. 3) so regelmäszig.
4) so oder „zentgreve“ regelmäszig.
5) so stets für „schöffen.“

dunket. — z. 20: gerichte und der mark — wann. — z. 21 f: geschiet — idie dorfschaft ir köre offen und uzsagen vor den merkern — geinwortig. — z. 23 f: sin; dieselben merker sollen auch ir köre und raid darczu dun nach noitorft. — z. 25: obe me — einer. — z. 26: gekorn wörde, welichen — merkere beduchte. — z. 27: meinsten köre hette. — z. 28: margk notz — bidden und kiesen. — z. 29: wann — so sollen. — z. 30: dann uzgeen die scheffen. — z. 31: zwene merkermeinstere. — z. 32: dann die merkere — geinwortig. — z. 33: sin — geen — merkermeinstere kiesen. — z. 34: dünket. — z. 35: sin vurzusehen — alders — gewonlich. — z. 36: wann daz an — gescheen. — z. 37: dann — gekorn. — z. 38: geen vur den herren. — z. 39: sal im — daz er gekorn sy zu eim zentgreven. — z. 40: gerichte — sal in bidden. — z. 41: daz ampte lyhen — bestedigen. — z. 42: alders — gewonlich — sall dem herren. — z. 43: zwen wisze schebelins hendschuwe. — z. 44: eim miszen — heseln — herre. — z. 45: lyhen — bestedigen — lyhen ane. — z. 46: ane — sonder — stabe — sal er im wider. — z. 47: sal der zentgreve im globen. — z. 48: sin ane allerlei geverde. wann daz — gescheen. — z. 49: heim geen — gericht. — z. 50: gebieden — scheffene rad als gewonlich und noit.

s. 412 z. 1: alders — sal er dann schweren e. — z. 2: recht richter zu sin. — z. 3: richen — verre. — z. 4: getragen — alders. — z. 6: mide — nyde — hasse — keynerley artikel willen. — z. 7: moge dann ein recht zentgreve. — z. 8: sin — alders — gewonlich. — z. 10: beholfen — merkere daselbist. — z. 11: han. — z. 12: mogelich — aldere. — z. 13 f: wann der zentgreve dem noch gegeet — steet. — z. 15: of dem stule — alder. — z. 17: wisen mit sime ampte. z. 18: scheffen hülfe, mit der landlude — merkere. — z. 19: aller der hülfe, die da eigen und erbe in dem gerichte han, und mit aller der billich und mogelich. — z. 20: wann dann. z. 21: wiset. — z. 23 f: slahen und umb unrad der mark? so wiset — heimpergen — uzgeen. — z. 25 ff: rügen umb ungefug und die furstere umb die margk, und die merkermeinstere darnach, und dann der zentgreve. — z. 27: wann. — z. 28: geschiet an — vurbracht. — z. 29: wirde also so umb soliche — scheffen. — z. 30: wiset — gerichtes daz man im wiset. — z. 31: hoesten — somme — alders. — z. 33: phennig und ein halbeling, dieselben 60 β ϑ sollen eim lande. — z. 34: eime centgreven. — z. 35: dryszig phennige, iglichem scheffen zwenzig phennige und iglichem. — z. 36: phennige — wirdet. — z. 37: daby sollen geen zentgreven. — z. 38: burg. — z. 39: rade sal man lonen eim. — z. 40: furster, und ist ichts übrig, das sal. — z. 41: notze — noitdorft. — z. 42: burg. — z. 43: daby syn, daz das also. — z. 44: geschee. herzu. — z. 46: edele und unedele — daselbist getrulich. — z. 47: sin — notdorften. — z. 48: alders — gewonlich. — z. 49: gerichtis

— fryheide behalden. — z. 50: han alle merker geistliche und werntliche, edele und unedele.

s. 413 z. 1: guden* — hofen fryheide. — z. 2: steet — of siner. — z. 3: pastory — und belehnet als von alders wegen recht ist, der hat. — z. 4: man wiset auch an eim — eigen. — z. 5: moge halden — sin vehe. — z. 6: gein dun, queme der herre — pastory hette. — z. 7: solde — sinen. — z. 8: pastor uf die wyddeben riden, so sal er im den dische lassen. — z. 9: im broid und kese daruf legen. weres nu. — z. 10: buwelich of. — z. 11: sime gude — eigen — halden. — z. 12: obe ihn gelustet; dergein solde — beriden. — z. 13: geen, obe — dez noit were, of sin koste. — z. 14: solde — gerichtis ere und nutze als verre als er mechte. — z. 15: by eim tage und ein nachte wider — were es aber verrer. — z. 16: by eim tage — mochte. — z. 17: solde im daz gerichte ein glichnisse. — z. 18: mogelich. — z. 19: han alle merker zu ihren guden friheiden. — z. 20: da sie mogen. — z. 21 f: hauwen, wann sie laube gebidden zu eim zentgreven zu iren buwen an allen steden. — z. 23: gesessen — ane geverde, daz. — z. 24: berge — hie. — z. 25 f: vorn. wers, daz im notdorft wer eines florezunes, als von alders wegen recht ist, daz sal er hauwen in der widde margk. — z. 27: han die merkere recht und fryheid. — z. 28: höfe und guden, welicher — buwet. — z. 29: uf sin koste und nit selber daruf. — z. 30 ff: fryheid, obe ez in gelanget, dar uf sinen güden einen geiszelhofeman, ez sy meid oder knechte, recht zu halden, ist weder dem gerichte oder suszt nimand nicht schuldig darumb zu geben. und waz fehes daruf ziehen, es sy schwine oder rindfehe, das fehe hat recht vur den hirten zu geen an die stede, da ir fehe hingeet, da sin sie nimand nicht umb schuldig etc. — z. 35: sinen lone — iglicher — sin. — z. 36: esset und buwet in dem gerichte gelegen ist, der einen ganczen hoif hat. — z. 37: der hat recht, zwelf swine uf sim hoife zu geen in daz eckern. — z. 38 ff: daruf geczogen hette, wer er aber viel oder wenig, die er daruf geczogen hette, die hetten recht darinne zu geen, da en wer er nimand nicht umb schuldig, dann etc. — z. 42: sinen lone — hoif sehes swine, in solicher maisze. — z. 43 f: als vorgeschrieben steet. auch ist gewonlich. — z. 45: dorinne — of. — z. 46: sinen guden — haldet — noith. — z. 47: zitlicher vormoge.

s. 414 z. 1: ist kein merker — gerichte von sinen guden. z. 2: icht zu geben oder keim herren geschosse noch bede. — z. 3: alder — lantsidel. (so auch sonst). — z. 4: vertriben en sal umb hoer. — z. 5 f: phacht — liebers — dann sin gut selber osten und buwen, so sal ers im. — z. 7: dry tage — sehs. — z. 8: wann — verkundigung. — z. 9: geschiet — nachgebure — unden. — z. 10: vorsteen — an daz gut. — z. 11 f: geleid hat, beede bidden und fordern ane alles geverde, die sollen sie achten, als sie ez — wolden ane. — z. 13: argeliste — alders. — z. 14: gewonlich — vur sine besserunge.

z. 15: sinen guden — solicher maiss. — z. 16: liesz er daz ligen von willen selbere. — z. 17: so wer er im kein — solde daz von im. — z. 18 f: ofnemen, wann er dez begeren were. auch wer erbegud im Haseler gerichte hat, wer der ist, wann der. — z. 20: abgeget und gestirbet — nehisten. — z. 21: brengen — bidden. — z. 22: der dann ist. — z. 23: daz er in daz lyhen wolle, so sal er in daz lyhen ane. — z. 24: ane — gewonlich und recht, obe. — z. 25 ff: daz gud wolden lassen ligen ane des lehnherren willen, daz das nit macht en hette, sie treden dann an daz gerichte semetlich und schwuren zu dem heyligen, daz si dem gude oder keim gude hetten recht und rade, ane geverde. — z. 29 f: sal der lehnherr daz gud von in ofnehmen und sal sie vurbaz ungekrudet lassen des guds wegen. — z. 31: wiszen — wann daz die margk noith anginge. — z. 32 f: noith uszurichten, so mote ein zentgreve. z. 34: kermeistere holcze verkeufen, der margke noith uszurichten. — z. 35: gesworenen. — z. 37: hauwen — mogen sie phenden. — z. 38: phande — eim zentgreven antworten. — z. 39: nachgeet. — Mit „steet“ in z. 40 schlieszt die ältere fassung, die folgenden artikel sind jüngere zusätze.

s. 437 z. 27 und 28 l. Glauberger st. Blauberger.

s. 450. *Weisthum von Assenheim* in einer dem 15. jh. angehörenden abschrift dem Ysenburger weisthumsbuche beigebunden. danach und nach einer abschrift aus dem 17. jh. ergeben sich folgende abweichungen. z. 9: Nyderwolnstad vff. — z. 11: geynwertikeit. — z. 12: Romman. — z. 13: Trier. — z. 19: zu dem male da selbis. — z. 23: uff das male glabitte und zu den helligen swor.

s. 451 z. 10; „sye“ fehlt. — z. 29: Frydeberger. — z. 30: roden torn. — z. 31: Ffuerbecher. — z. 39: den. — z. 45: vnsz herren. — z. 47: herren vnd richter.

s. 470. *Weisthum zu Vilbel* verglichen mit einer Idsteiner copie aus d. 15. jahrh.

s. 471 z. 2: ussgescheiden wunde vnd. — z. 6: herrn von Hainau. — z. 16: vnde iiij morgen beliit er iares. — z. 27 u. 28: ein vssman hette sich vnversumet diewiele das gericht weret. vnde wers sach. — z. 30: verteidingen gein eynem fait vnd der fait sall ir auch m. han.

s. 472 z. 22: keuffe oder beschehen. (das ganze ist nicht verständlich). — z. 34: Item so gefellet mym iunckern itzunt ix gulden fur fische vnde ix heller wert fische allen fritag darczu. — z. 36: Item so gehoren vij viertel wiesen d. vnd eyn wirdt, des ist vmbe ij morgen vng. vnde vmbe einen halben morgen ackers v. ame schelberge vnde iij vertel an der roden. — z. 45: so hant die scheffen ein virtel wins dauon. — z. 46: Item so hait myn iuncker in dem gerichte mogede vnde macht steinsetzer zu setzin. — z. 48: ein herre zu Hainauwe.

s. 477. Eine erneuerung des *weisthums zu Bischofsheim* v. j. 1503 (abschriftlich im Ysenburger weisthumsbuche) enthält die folgenden abweichungen.

s. 478 z. 21 raw futter st. ruwefedern.

s. 479 z. 18: fuhrman. — z. 19: vnd behett ehr den vndt mag nicht fortfahren. — z. 31: vnd kommen auf die hub. (über den ausdruck „der sleyffen nachfolgen“ siehe oben s. 256 anm. 2). — z. 43: mues st. muse.

s. 480 z. 3: anderwert frisch decken vnd zuhawen. — z. 7: feuden gutt. — z. 14: das einer nicht bezalen thette. — z. 15: buttel st. windelbode (es möge hier an den Windelbodus oder Windeboldus in dem Erpeler weisthum, oben s. 329 f., erinnert werden).

s. 481. *Weisthum zum Bornheimer berg* in einer fassung v. j. 1400 bei Orth, sammlung merkwürdiger rechtshändel 2, 432.

s. 488. Die mark, von welcher das weisthum handelt, hiesz nicht die Oberurseler, sondern die *Hohe mark.*

s. 490. aus G. M. de Ludolf, symphor. consult. et decis. for. 2, 406.

s. 492. *Weisthum von Neuenhain, Wilbach* u. s. w. verglichen mit dem originale aus Idstein. z. 14: oder register daruber, wissent sie (die interpunction ist zu ändern).

s. 493. nach dem w. v. N. stehen im originalzinsbuche die gefälle zu *Schwalbach*, das bd. 1, 591 mit unrecht *Burgschwalbach* genannt ist. — Wilbach ist Weilbach im amte Hochheim.

s. 494 z. 23: darinne halden vnd ruwefuder daselbest nemen.

s. 495 z. 14: fallende j (d. i. ½) foder roitwine. — z. 15: iglichs huss j hüne. — z. 21: iglichs huss ein halb hune darczu, das heissent hirbest huner. — *Obernhexstadt* ist *Oberhöchstadt* im amte Königstein.

s. 496 *Obernursel* z. 9: zu Vrsel stock vnde steine setzen.

s. 497 z. 2 ist zu lesen: an das gericht zu stulen.

s. 554 z. 1 l. watschar st. wutschar; z. 2 dürfte statt „wont“ zu lesen sein „mort.“ vgl. Thudichum, gau- und markverfassung 17.

s. 560. *Weisthum über Bülfrigheim* nach dem original in Mones zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 12, 270 f. — z. 3 v. u. unter den „vier wassern“ sind nach Mone wahrscheinlich Sale, Main, Neckar und Rhein, unter den „vier wälden“ Spessart, Odenwald, Steigerwald und Rhön zu verstehen.

s. 596. vgl. das archiv des hist. vereins f. Unterfranken und Aschaffenburg 6 b, 24—32.

s. 601. vgl. Estors kleine schriften 2, 273 (1746).

s. 669. Hier wären hinzu zu fügen die *Jura hofmarchiae pillerseensis* v. j. 1466 in den mon. boic 2, 102.

s. 745. vgl. Senckenberg a. a. o. II no. 9.

s. 848. *Weisthum von Heistert* in schlechterer fassung bei Katzfey a. a. o. 2, 88 ff. daselbst folgender zusatz: Item zu wissen, dasz diese vorgeschriebene lehenleut seind und den geltzins, honer, aier, even schueldig des negsten goidestag

nach paischen alle jahr. item wan ihr einer stirbt, so ist man von dem lehen, dat er von usz hat, ein curmod schuldig, zu wissen dat beste haupt, dat binnen jahr und tag uf unserm gut mit plug oder mit der œden gebaut oder gegehet hat. man soll die hab uf unsern hof bringen, und die lehnleut sollen uns dat beste mit dem eid kuszen.

s. 899. vgl. mon. boica 2, 108 ff.

ZU BAND IV.

s. 4 z. 4 v. u. grwüss ist nach Mohne grütze.

s. 55 z. 38 „desselben" steht wol für „deshalb." st. kleinen l. keinen. z. 39 „nach" ist gleichbedeutend mit „noch."

s. 58 z. 14 v. u. tawgen häufige nebenform von tagwen.

s. 72 z. 31. die conjectur „er" st. „der" ist überflüssig.

s. 83. die überschrift des weisthums sollte lauten: dinkhofrodel von Göwenheim.

s. 128 z. 21. bei „ein pfruond brot" ist nicht notwendig „pfund" zu verbessern, es kann ein pfründebrod gemeint sein. ein ausdruck der auch sonst urkundlich verbürgt ist.

s. 142 z. 34 ist wol zu lesen: wer aber dar über tete.

s. 144. Heilig-Kreuz liegt südlich von Colmar am linken ufer der Ill, ein anderes an der Leber westlich von Schlettstadt.

s. 258. *Das weisthum von Miécourt oder Mieschdorf* steht auch bei Matile, monum. de Neufchatel 2, 533.

s. 263. Leberach wird auch erwähnt s. 249 f. die Leber flieszt nördlich von Schlettstadt in die Ill.

s. 334 anm. 1. Thalweil war ein besitzthum des klosters Muri im kanton Aargau, südlich von Bremgarten, welches mit Maur oder Mure am Greifensee (bd. 1, 43) nichts gemein hat.

s. 344. Andere Schwyzer öfnungen bei Kothing a. a. o., nämlich s. 54—60 *Wollerau und Pfäffikon* v. j. 1524, s. 152—163 *Einsiedeln* (besser als bd. 1, 151 ff.), s. 19 f. *Tuggen* (bd. 1, 187 nur auszugsweise).

s. 357 z. 15 v. u. l. sie st. eis.

s. 369. *Besthauptrecht des gotteshauses zu Lucern* (um 1346. geschichtsfr. 20, 169 f.): Der propst des gotzhus von Lucern wil beweren an sirn (l. sinr) und sins gotzhus stat dis nachgeschriben artikel. §. 1. Des ersten, das man eim propst sol das best houpt geben ze valle, der von der probstie erbe het, das einr an sim tod hinder im lat, es si ros oder rind, oder wie es genemt ist. §. 2. Item der ander artikel: wele von dien andern des gotzhus emptern, es si von der kustrie, von der kamer, von dem buampt olt von dem almuosenampt, erb het, der sol ouch dero ietlichem, von dem er erb hat, darnach dasz best houpt geben ze falle. — Und darueber sint dis nachgeschriben gezügen geleitet. (folgt eine reihe von zeugenaussagen). — §. 3. Item es ist ze wissen, das dasz gotzhus ze Lucern het 15 meierhöf ân den ze Lucern. die sönd alle stan in dem rechten as der hof ze Lucern, und was in eim hof recht ist, das ist in allen höfen recht. und was

urteilen stöszig wirt, die sol man ziechen an den staffel ze Lucern.

s. 391. *Richtung des freiamts und hofrecht von Lunkhofen* i. d. Argovia jg. 1861 s. 126 ff. — Ebenda s. 207 f. *öfnung von Neszlenbach* v. j. 1670. — *Oefnung von Nieder-Entfelden* Argovia 4, 261 f. — *Oefnung von Sur* v. j. 1484 ebenda 4, 285—292. — *Oefnung von Böttstein* v. j. 1585 ebenda 4, 354—358.

s. 414 z. 20. „desz roubs brouch und recht.“ vgl. hierzu den folgenden vertrag (stiftsarchiv zu St. Gallen):

Roub und wechsel leibaigner leuten, wie es die dreizehendhalben gottsheüser fürterhin gegen einanderen zuo gebrauchen uf und angenommen haben anno 1560.

Wir Christoff von gottes gnaden bischove zu Costantz und herr baider gottshüser Reichenow und Oeningen, und von denselben gnaden wir Diethelm abte desz gottshaus Sanct Gallen, Georg abte des gottshaus Crützlingen, Cristoff abte des gottshaus Pettershausen, und Hainrich abt des gottshaus Vischingen, auch ich Hannsz Matheus Humpisz von Waltrams thumbprobst, und wir thumbdecan und capitel der hohen stift Costantz, dergleichen wir probst und capitel zuo sanct Steffan zuo Costantz, und ich Leonhardus prior und vater des gottshaus sanct Lorentzen zuo Yttingen, Carthüser ordens, gemaine conventfrowen des gottshaus Münsterlingen, auch wir probst und capitel sanct Pelagien stift zuo Bischofftzell, und wir burgermaister und rath der statt Schaffhausen, als inhaber des hailigen gottshaus Wagenhausen, bekennen alle gemainclich offentlich mit disem brieve, wiewol wir, unsere vorfarn, auch unsere stift und gotshüser von unverdächtlichen jaren hero den roub der leibaignen leüten halben zuosamen gehabt und braucht also: wann ain stifts- oder gotshausmann ausz disen dreizehendhalben gotsheüsern obgemelt ain weibsperson geroubet, so hat er sollen dem herrn, so er si abgeraubet, für den roubschilling drei batzen, ouch ain par hendschuoch oder achtzehen pfening darfür geben und zalen und darmit das weib hinweg geroubet haben; dieweil sich dann nun solches roubs halben ain zeit hero etwas irrung und miszverstendnusz zuotragen, indem das die aigne leüt, so uns den dreizehendhalb gotsheüsern zuogehören, etwann ainer umb den roubschiling nichts wissen, der ander etwan gar nichts geben, sonder kain herren haben wellen, dardurch wir dann zuo allen thailen unsere aigne leüt verloren, und etwan ainandern derwegen in groszen costen, zank, mieh und widerwillen gefüert haben möchten. darmit und aber solliches fürkomen, auch solcher roub, den wir gegen ainandern haben, erleütert und ernüwert, auch mieh, zank, arbait und costen verhüet werde, und ain ieder wisse, was er, sein stift und gotshaus für aigne leüt habe, so seien wir an heut dato zum thail selbs personlich und zum thail durch unsere vollmechtige gesandten und gewalthabere bei einandern uf der pfalentz zuo Costanntz erschinen und ankomen und haben uns daselbs uf der pfalentz ainhel-

ligelich mit ainandern gnedig, freundlich und guetlich, ouch unabgesündert und damit künftig spenn und irrung verhiet werden und ain ieder wissen könde, wievil und was er für aigne leüt habe, dahin verglichen und betragen, das es in künftig ewig zeit desz roubs halben, so wir die vorgenanten dreizehendhalb stift und gotsheüser von unverdächtlichen jaren hero gegen ainander und zuosamen gehapt und gebraucht haben, hinfüran nachvolgender gestalt gehalten werden sölle:

Namlich, was ain ieder bisz uf dato geroubet, das soll geroubet sein und darbei bleiben, und die kinder, so ausz denen personen, so also geroubet sein, erboren, nit wider hinder sich der bösern hand nachschlagen, sonder der bessern hand nachvolgen. so und wann aber in künftigem ainer ain weibsperson roubet, so soll er dem herren, dem er si abgeroubet hat, drei batzen und ain par hendschuoch oder 18 ϑ darfür in ainem jars frist, nachdem er zuo kirchen und straszen gangen, erlegen und damit den roubschiling bezalen und sich dardurch also irem herrn anzeigen, wie er si die weibsperson von ainem stift oder gotshaus an das ander geroubet. und soll ouch ain ieder stift oder gotshaus die seinen darzuo halten, darmit sie solliches thüen. im fal und da sich aber begeben, das ainer aine rouben, und doch ausz unwissenhait den roubschiling nit legen würde, so soll er si dannoch geroubet haben und der unwissenheit nit entgelten; und aber so bald man dessen in erfahrung kompt, so soll derselbig, so aine also geroubet und den roubschiling nit bezalt hat, von seinem herrn, des leibaigen er ist, unverzug, als vil müglich, dahin gehalten und gewisen werden, das er den roubschiling noch geben thüe. da sich dann ouch zuotragen, das ainer den roubschiling gar nit geben wellt oder wurde, so soll darnach der stift oder das gotshaus, dem si abgeroubet ist, dem andern herren, desz leibaigen mann dise frowen geroubet, ain urkuond geben, das dieselb frou mit iren kindern ietzunder seinem stift oder gotshaus zuogehöre, damit künftig spenn verhüet. und so ainer bei ainer, vordem und ehe er si zuo kirchen und strasz füerte, kind hete, und aber si erst nachgeends zur ehe neme, so sollen alsdann dieselben kind ouch im roub begriffen und nit ausgeschlossen sein. und wann ouch aine ainmal geroubet würde, und uberkäme bei dem mann, der si also geroubet hete, kinder, und sturbe der mann vor ir ab, und es roubet si ain anderer mann widerumb von disem stift oder gotshaus an ain anders hinweg, so sollen die kind erster ehe dem ersten herrn gehören; und so si bei dem andern mann wider kinder uberkomen wurde, so sollen alsdann dieselbigen kinder letster ehe dem stift oder gotshaus, des leibaigen mann sie, die frowen, am letsten geroubet, mit leibaigenschaft zuogehören. und letstlich, damit in disen dreizehendhalben gotsheüsern die vögt und amptleut desto gefliszner uf die aignen leut und den roub acht geben, und vil spenn verhüet werden, ist beredt und verglichen, das die drei

batzen dem herrn und die hendschuoch oder 18 ϑ darfür den vögten und amptleuten gehören und zuostendig sein sollen.

s. 431. *Das hofrecht von Stans* ist auch abgedruckt im geschichtsfreund 20, 172—175. die schrift ist aus der mitte des 14. jahrhunderts. textabweichungen ergeben sich nicht.

s. 432 z. 10 v. u. l. kellerhof.

s. 455. *Das placitum generale von Romainmotier* von 1266 (nicht 1267) gehört nicht unter die bernischen, sondern unter die waatländischen weisthümer und steht in besserer fassung in den mémoires et documents de la Suisse romande 3, 481—86. in den ersten zeilen sind die endbuchstaben verschoben, es ist zu lesen z. 2: Ri Mi (romani monasterii); z. 3: tem-; z. 4: quas; z. 5: sibi; z. 6: vide-; z. 7: gravamina; z. 8: pre-; z. 9: prior. — z. 20 ist als anfang des 1. artikels zu bezeichnen.

s. 456 z. 7 l. generaliter st. generalis. — z. 11 l. pro communi custodia. — z. 20 ist wol st. recepto z. lesen precepto.

s. 457 z. 6 v. u. l. vere st. veris. — z. 7 v. u. facta est de frumentis in quart. — z. 15 v. u. l. nemora. — z. 20 v. u. l. quercuum.

s. 458 z. 1 v. u.: Corcellis, Willelmo priore de Valorbes, Uldrico etc.

s. 459 z. 4 l. 1266 st. 1267.

s. 467. Ein *w. von Damphreux* v. j. 1396 bei Trouillat 4, 846.

s. 469. *Oefnung von Liestal* besser in den rechtsqu. von Basel 2, 23—34. danach z. 1 (§. 1) zu lesen: andern — zuosprichet.

s. 470 z. 1: zuosprechende. — z. 4: zuosprichet umbe. (der abschnitt ist §. 5). — z. 8 (§. 10): hinnanthin. — z. 9: gewonlichen zuo der heiligen e. — z. 10: besehen — töchtern zuo — z. 11: söllen — den. — z. 12: gebe, iegklichem. — z. 13 der hier beginnende absatz ist §. 19. — z. 14: einer der den andern — slacht. — z. 16: werdent. — z. 17: §. 20. Item — andern — slacht oder stichet. — z. 19 u. 20: guot. — z. 22: §. 27. Item suocht — andern. — z. 23 und 24: slacht. z. 25: huse gesuocht — suochet. — z. 26: sust. — z. 27: muos. — z. 28: herren. — z. 30: vorstat. — z. 31: herren — dirre. — z. 32: einen. — z. 33: nemen. — z. 35: sweren — herren. — z. 39: swert. — z. 40: damitte — getat ouch. — z. 42: §. 28. Item — andern. — z. 43: untäte. — z. 44: personen, frömden. — z. 45: fuoszstapfen. — z. 47: nit gehaben mag.

s. 471. *Oefnung von Muttenz* besser in den rechtsquellen von Basel 2, 54—58 und danach zum theil oben s. 54. auszer den dort (anm. 1) verzeichneten ergeben sich die folgenden verbesserungen. z. 1 und sonst: Múnch von Múnchenstein. — z. 3: tuon. — z. 5: zuogehorend. — z. 6: lúten. — z. 7: kúnftigen. — z. 9: lúte — ruowen — werden mogent. — z. 11: núwe. — z. 15: zuo tuonde zuo. — z. 16: schaffen. — z. 21: gerichtslúten. — z. 22: geschelt. — z. 23: ufferstúndent.

z. 24: geschworn angerüft. — z. 25: ermant — zuo. — z. 27: straf. — z. 32: úbeltet. — z. 35: fuoszstapfen. — z. 39: guot ân. — z. 40: úbelem. — z. 41: suochte. — z. 42: muote — zuo— buosz.

s. 472 z. 3: úbelich zuo. — z. 5: muoss. — z. 18 l. 14 st. 10. — z. 19: schwüre. — z. 21: úbel – wúnste. — z. 23: lúttet. — z. 25: dafúr. — z. 31 und 32: schwüre. — z. 34: sollent. — z. 36 l. 15 st. 11. — z. 38: lútpriester gebúttet. — z. 41: úberfart. — z. 42 l. 16 st. 12. — z. 45 l. 17 st. 13. — z. 47: rügen.

s. 473. Die zweite *öfnung von Muttenz* ist, wie die vorige, v. j. 1464 und steht rechtsqu. v. Basel 2, 59–61. — z. 5 l. briefs st. briefen. — z. 9: zuo (wie auch sonst). — z. 13: darúber (auch sonst stets úber st. uber). — z. 31: gestuonde — versunke. — z. 37: grúntruor. — z. 38: füren. — Andere abweichungen s. oben seite 54 anm. 1.

s. 474. *Das bischofs- und dienstmannenrecht von Basel* steht jetzt verbessert in den rechtsqu. v. Basel 1, 6—12. ein *dienst- und lehnrecht* v. j. 1351 s. bei Trouillat 4, 5.

s. 478 anm. 1. die ortsangabe ist unrichtig. vgl. oben s. 228.

s. 487. vgl. oben s. 222 anm.

s. 496. *Das w. von Neuenzelle* wurde i. j. 1418 bestätigt. vgl. Mone, zeitschrift 12, 102.

s. 508 anm. 1. die ortsangabe ist unrichtig, es musz heiszen: in der Ortenau, bei Achern.

s. 511 anm. 1 l. Renchflusse. — zu anm. 2 vgl. Mone, zeitschrift 17, 141.

s. 519. *Das hofrecht von Weingarten* (bei Ravensburg, nicht das bei Durlach, wie in der anm. irrthümlich angegeben ist) steht schon gedruckt in Kindlingers hörigkeit s. 220 und, mit geringen orthographischen abweichungen, auch im wirtembergischen urkundenb. I no. 244. seine abfassung wird von den herausgebern um das jahr 1094 gesetzt, während Stobbe (gesch d. deutsch. rechtsqu. 1, 585 anm.) entstehung im 10. resp. noch im 9. jh. behauptet.

s. 588. *W. des Spurginberger waldes* auch in Beyers mittelrh. urkundenb. 2, 424 f. danach ist im §. 2 „banmeise" und im §. 8 „leidehunde" zu lesen.

s. 590. vgl. Weidenbach, regesten von Bingen s. 48. ebenda s. 36 wird ein *weisthum von Bermersbach* v. j. 1400 angeführt.

s. 628. Ein *w. von Eichen* v. j. 1316, auf welchem das bd. 1, 808 mitgetheilte v. j. 1340 theilweise beruht, steht in Baurs hess. urkunden 2, 791 ff.

s. 630. Ein *w. von Ibersheim* v. j. 1358 bei Baur a. a. o. 3, 396 ff.

s. 634. *Rechtsspruch zu Osthofen* (vgl. das oben s. 635 mitgetheilte weisthum v. j. 1338), auf veranlassung des abts Lutolf von Hornbach zur beseitigung der streitigkeiten zwischen ihm und seinen nachfolgern einerseits und dem schultheiszen zu Osthofen andrerseits i. j. 1153 aufgezeichnet „sicut in sen-

tentia a scabinis edita accepimus et ab antiquitate usque ad hec nostra tempora constat observatum." in Baurs hess. urk. 2, 18 f.

Noverint igitur tam posteri quam moderni, §. 1. quod in Osthoven computantur 15 censuales mansi, ex quibus scultetus, qui preest curie nostre, censum 5 talentorum et de iure sui officii talentum unum per duas anni vices, in pascha scilicet et in festo s. Remigii, annuatim abbati representabit. hunc vero censum ante messionem vel ante vindemiam pleniter persolvet aut certe publicationem bonorum unde reddi debuerat indicabit. §. 2. Fratribus etiam nostris s. Pirminii monachis 10 β pro emendis piscibus de iure sui officii per duas anni vices, in palmis scilicet et in festo eiusdem s. Pirminii patroni nostri, devote amministrabit. §. 3. Preterea ad messionem annone in campo sedulus cum plaustro abbatis et cum certis suis legatis aderit, ut, si residuum quid nocte superveniente ex decimatione foris remanserit, ipse tam per suos quam per abbatis ministros caute custodiat. §. 4. Vindemie quoque tempore simili modo providebit in vineis, ne quid ex decimatione vel ex alio quolibet iure forte surripiatur. et ipse per singulas noctes quartale musti ex torculari habebit, sicut ad messionem annone duos manipulos pro pabulo singulis noctibus recepit. §. 5. Qui etiam scultetus custodem in loco qui Ruotal dicitur constituet, et quicquid iuris pro eadem custodia obvenerit, ipse ad usum proprium pleniter habebit. §. 6. Decimationem ex omnibus suis bonis, tam annone quam vini, in suam potestatem conducet. pro qua decimatione vindemia finita secundum beneplacitum abbatis vel nuncii sui respondebit. §. 7. Quicquid de omnibus bonis in curiam spectantibus a quoquam vendatur, ipse venditor sculteto 6 denarios pro resignatione, emptor vero 12 denarios pro susceptione abbatis dabit. §. 8. Super hec autem omnia idem scultetus ex censu 10 solidorum de Wormatia provenientium duo plaustra fortia ad conductum utilia preparabit et sex calceos bubulcis curie et uxoribus eorum dabit. §. 9. Ipsi etiam sculteto ex decimatione sacerdotis 24 maltaria annuatim provenient.

§. 10. Ad hec etiam quinque ministros curie, idem [1]) unum magistrum operis, ortulanum, preconem, duosque bubulcos viros idoneos ex consensu abbatis aut prepositi instituet. §. 11. Porro ipsis duobus bubulcis, si duo aratra cum ceteris attinentiis ad hec in curia fuerint, 24 maltaria pro victu dabuntur, et quolibet plaustro onustato, quod annonam inducit, per singulas vices manipulum unum. §. 12. Ex annona de plaustris in aream horrei decidente in quinque partes divisa ipsi ministri quinque singuli suam ex hac porcionem habebunt. §. 13. Quatuor in torculari dolia musto repleta habebuntur, que ministri hii quinque vindemia durante singulis noctibus vicissim, donec vinum extorqueatur, caute custodient; et

1) hier offenbar im sinne von „nämlich."

fundo vasis ad mensuram palmi iam apparente, residuum quod in vasis vinum remanserit, ipsi pro remuneratione sui laboris recipient. §. 14. Ipsis denique ministris in festo s. Pirminii quartale vini dimidium cum pullo per singulos dabitur, et in purificatione s. Marie cuilibet denariata cere. §. 15. Hii quinque ad annonam sive ad vindemiam sollicite ad plaustrum abbatis custodient, scientes omne se dampnum, si forte fuerit factum, de suo restituere. §. 16. Magistro quoque operis 8 maltra siliginis et ama musti dabantur, pro quibus ipse in omni opere curie promptissime deserviet. §. 17. Ipsi quoque sepedicti ministri iugera sua in campo de bonis curie, sicut ab antiquo dispositum fuit, annuatim obtinebunt. §. 18. Sciendum preterea, quod omnis compositio in qualicunque satisfactione, salvo tantum scabinorum iure, in ius abbatis sine contradictione cedere debet, in qua tamen compositione nichil aliud habebunt, nisi cum forte aliqua bona publicata fuerint.

s. 635. Ein *weisthum von Oberflörsheim* v. j. 1262 bei Guden, cod. dipl. 4, 902.

s. 643. Die herren von Reversperg dürften mit der von Widder (beschreibung der Pfalz 3, 23) erwähnten angeblichen Raversburg bei Alzei zusammenhangen.

s. 671. *Gogericht der herschaft Homburg* v. j. 1529 im archiv d. hist. ver. f. Niedersachsen 1835 s. 230 ff.

s. 736. *W. zu St. Goar* auch bei Grebel, geschichte der stadt St. Goar 504; ebenda 506 ff. eine *rügegerichtsordnung* und s. 508 - 19 ein *weisthum* desselben ortes. §. 12 des letzteren lautet: „Was der apt von Prüme vor gerechtigkeit im wald habe? zum zwölften erkennt man dem apt von Brüme, ob es sach were, dasz er käme geritten durch s. Goars wälden, so möchte sein seimerknecht eine rute hauen, die weder eichen noch bügen wäre, und seinen seimer damit treiben.“

s. 743. In Lacomblets archiv 1, 258–275 stehen auch *iura et institutiones treverice civitatis et villarum que libere sunt a theoloneo,* dem anfange des 14. jh. angehörig.

s. 772. *Weisthum zu Froitzheim* in Lacomblets archiv 3, 363.

s. 788 in der seitenüberschrift l. ZWISCHEN EIFEL, RUHR UND MAAS. — in der anm. l. am linken ufer der Roer.

ZU BAND V.

s. 16 anm. 1: seneschal. — s. 23 z. 8 v. u.: quis st. qui. — s. 49 z. 4: nullus colungiariorum.

s. 53 z. 8. *Dinghofsordnung an der Leymenstegen* v. j. 1482 und 1484 b. Burckhardt a. a. o. 125 f.

s. 57 z. 4 v. u.: Wiesethal. — s. 67 z. 12: fürderlich. — s. 71 z. 22 ist die klammer (zu streichen. — s. 72 unten ist der strich zu beseitigen. — s. 75 z. 18: hushäblichen. — s. 90 z. 6: Hindenbuel. — s. 94 letzte zeile ist hinter „einheimi-

scher“ ein punkt zu setzen. — s. 100 z. 15: gemelten. — s. 100 f. an den schlusz der §§. 3, 9 und 10 sind gedankenstriche zu setzen, weil in dem vollständigen text die hier als §§. 4, 10 und 11 bezeichneten artikel nicht unmittelbar auf jene folgen. ebenso s. 104 am schlusz der §§. 1, 2 und 6 (irrthümlich mit 5 bezeichnet), s. 105 z. 11 v. u. hinter „halten“ und s. 108 z. 17 hinter „zalen.“ — s. 102 z. 8: (st. alsdann).

s. 106. Andere zürcherische öfnungen in Schaubergs zeitschrift f. ungedr. schweiz. rechtsqu. I, und zwar s. 6—9 *öfnung von Wäningen*, s. 10—12 *Bonstetten*, s. 51—60 *Gryffenberg* (oder Greifenberg) und *Wetzikon* v. j. 1475, s. 80—83 *Fahr*, s. 111—114 *Dietlikon und Rieden* v. j. 1420, s. 149—164 und s. 169—176 *Rheinau* (vgl. bd. 1, 285, wo Rheinau fälschlich zum Thurgau gestellt ist), s. 177—181 *Martalen* v. j. 1580. — Auch auf Pestalutz sammlung der stutute von Zürich (1834) möge hier noch hingewiesen werden.

s. 111 z. 13: (d. i. denn). — s. 115 z. 4 v. u.: pflichtig st. plichtig. — s. 116 z. 15: Berten. — s. 119 z. 5 ist wol st. „grafen“ zu lesen „graben.“ — s. 121 z. 15: gericht, zwing. — s. 122 z. 3: söllen. — s. 127 z. 12: 20 β ϑ. — s. 129, 132, 133, 136, 137, 140, 141 und 144 ist die seitenzahl falsch angegeben. — s. 141 z. 24: stulsaszn.

s. 142. Andere thurgauische öfnungen in Schaubergs zeitschrift II, und zwar s. 74—79 *öfnung von Adorf* v. j. 1469, s. 79—84 *Wagenhusen* (s. bd. 1, 288) v. j. 1552, s. 85—88 *Güttingen*, s. 88—94 *Triboltingen* v. j. 1417, s. 131—137 *Altnau* v. j. 1568 (s. bd. 3, 740)., s. 124—130 *iura capituli constanciensis in homines, predia et alia ville Altnow* v. j. 1454 (s. bd. 3, 740).

s. 233. Reichartshausen liegt zwischen Mosbach und Neckargemünd.

s. 237. Den weisthümern des Schwarzwalds sind noch hinzu zu fügen: *w. von Istein* (amt Kandern) bei Burckhardt 112—116 und neuerdings besser in Mones zeitschr. 19, 331—334; *w. von Jestetten* (westlich von Rheinau) in Schaubergs zeitschrift 1, 164—168; *w. von Nonnenweiler* in Zoepfls alterth. d. deutsch. reichs und rechts 1, 250—253.

s. 243. Zu den weisthümern zwischen Neckar, Main und Rhein sind hinzu zu fügen: *w. von Hoxhohl* v. j. 1449 im archiv f. hess. geschichte 6, 509; *w. von Eberstadt* v. j. 1489 ebd. 6, 498; *w. von Niederbeerbach* v. j. 1489 ebd. 6, 466; *kanzelgericht von Oberbeerbach* (südöstlich v. Darmstadt) in Maurers gesch. d. dorfverf. 2, 487—490. in letzterem heiszt es u. a.: „alles dasz, dasz der wint beweget und der regen bespreeet, sol zehendet werden, uszgenommen honne und katzen,“

s. 252. Ein *w. von Ostheim oder Astheim* v. j. 1357 in Baurs hess. urk. 3, 649 ff.

s. 253 anm. 1 l. staatsarchiv.

s. 256 anm. 2. vgl. hierzu s. 440, 453, 471 und 565.

s. 289 z. 7—18 ist zum theil schon bd. 3, 503 abgedruckt.

s. 306 z. 21 v. u. l. eine st. einer. — s. 338 z. 12 l. guten verwahr.

s. 338. Andere weisthümer zwischen Lahn, Rhein und Sieg sind *w. von Niederberg* in Günthers cod. dipl. III, 645 und *w. des gerichts der Hohenfest am Weiszenstein, herschaft Grensau*, v. j. 1539, ebd. V no. 114.

Ferner *weisthum von Königswinter* (städtchen am rechten Rheinufer am fusz des Drachenfelsen) v. j. 1558 resp. 1617, in den annalen d. hist. ver. f. d. Niederrhein 5, 204—212. daraus:

Zum ersten, dasz wir geschworen gefragt worden, warfür sie ein ehrwürdig capitul zu s. apostelen in Cöllen zu Königswintheren erkant werde? darauf wir erkant und erkennen, alles übermitz gegenwärtigen briefs, dasz ein ehrwürdig capitul zu s. apostelen in Cöllen mit dem ehrwürdigen herrn probsten s. Cassii kirchen zu Bonn, fort dem herren zu Drachenfelts, sambt denen ehrenvesten Philipen von Hausz und Godderten Wylack von Bernsau und der abdissinnen zur zeit des weltlichen freien stifts zu Essen, mitregierende herren zu Königswintheren seind; und dasselbe also und dergestalt, dasz nemlich ein probst zu Bonn ein jahr, und das ander ein ehrwürdig capitul zu s. apostelen binnen Cölln, fort dem herren zu Drachenfeldts das dritte jahr, das vierte gemelten Philips von Hausz und Goderten Wylach von Bernsau zugleich und unterscheiden, das fünfte ein äbtissin zu Essen, und dernach das sechste jahr wiederum ein probst zu Bonn, und also alle und iedes jahr einer von den obgemelten herren vor einen regierenden herren gehalten werde, und dasz eines iederen herrn jahr und regierung, wie vorgeschrieben, auf den negsten montag nach dem fest der geburt s. Johannis baptiste zu mitsommer anfange und sich herwiederum nach umgank des jahrs auf denselbigen tag endige, und dann des nechsten herren regierung anfange, welchem also von obgemelten ieder zeit regierenden herren in seinem jahr, und weil derselbe im regiment ist, die maszen, gewicht, elen und accisen zugehören, und die übertretern zur gebührlichen strafe anzuhalten haben. —

(Der fahr am Rhein) hat hinzwischen diese freiheit, dasz keinem frembten vahrer in dem bezirk dieses fahrs etwas überzufahren gebuert, damit gelt zu verdienen; dan da solches beschehen, und iemand darüber durch die vahrer zur zeit ereilet und kriegen würde, dasz alsdann sie die vahrer alsolchen berüchtigem thater sein schiff abnehmen, fort dasselbe zu Königswinter an das land lieferen mögen und, alsbald solches geschehen, darnach die übertretung des capituls hofs schultheiszen anzeigen und klagen sollen, welcher auch alsdann mit ihnen an den Rhein gehen und drei schläge mit einem stecken auf das schiff schlagen soll, und alsdann die vahrer daselbig fortan auszeinanderschlagen soll und die seiten nach sich nehmen, und soll der schultheisz den boden desselben schieffs behalten. —

Zum dreizehnten, ob nit dieselbe lehen alle churmuthig sein, und wannehe das churmuth verstollen (l. verfollen), auch wie und womit dasselbige zu verthätigen sei? darauf haben wir erkannt und erkennen, dasz es gehe und alle wege bei uns dieses hofs gebrauch gewesen und noch sei, wannehe einiger geschworen ausz uns vom leben zum toot kommen, welcher ein ganz lehn hat, dasz alsdan derselbiger oder seine erben unserem schulteiszen zur zeit eines ehrw. capituls mit einem ganzen silbernen pflügh, oder 5 mark cölnisch darvor, welcher aber ein halb lehn gehabt, mit einem halben silberren pflug, oder dritte halb mark davor, welcher ein viertel lehns gehatt, desselben erben mit einem viertel eines silbernen pflugs oder achten halben ald cölnisch verfallen sein und damit allsolch verfallen sein und dese lehn nach gelegenheit zu verthätigen schuldig sein sollen.

s. 341. Ein *rodel von Sierenz*, verschieden von dem bd. 4, 268 auszugsweise und bei Burckhardt 195—201 vollständig mitgetheilten aus dem 14. jh., steht bei Burckhardt 191—195.

s. 363 z. 4 v. u. ist das komma hinter „genossen“ zu streichen. — s. 398 z. 11 l. cedé par le seigneur.

s. 476 z. 14. statt „vuendtlichen“ könnte man „viendlichen“ vermuten, was aber auf z. 32 nicht recht passen würde. — s. 481 z. 31 ist das komma hinter „wirt“ zu streichen. — s. 510 z. 9 v. u. musz hinter „wurt“ statt des punktes ein komma stehen. — s. 534 z. 23. vielleicht steht „swinen“ für mhd. swenne. — s. 537 z. 1—3 v. u. die anfangsbuchstaben der drei zeilen sind verschoben, es ist zu lesen: namen — kenheim — Hoveldesdorf.

s. 543. Andere elsässische weisthümer sind das von *Bernhardswiler* bei Burckhardt 182—185, ferner bei Hanauer s. 190—197 *Andolsheim* v. j. 1431 (frz. übersetzung), s. 280—288 *Blaesheim*, s. 316—320 *Bischwiller und Weyersheim*, s. 322—338 *Bischwiller und Hanhofen* v. j. 1458, s. 181—187 *Hofen und Büren* v. j. 1354—1450, s. 232—237 *Entzheim* v. j. 1463, s. 200—203 und 204—208 *Eschau* v. j. 1272 resp. 1341, s. 355—361 *Gemar* (vgl. bd. 4, 242), s. 311—314 *Hengwiler* (frz. übersetzung, vgl. bd. 1, 745), s. 244—250 *Hohenburg*, s. 172—175 *Honau* v. j. 1319, s. 175—178 *Honau* v. j. 1411 (frz. übers.), s. 11 f. *Ingenheim*, s. 350—354 *Ingersheim* (frz. übers.), s. 37—41 *Kogenheim und Sermersheim* v. j. 1286, s. 51 ff., 65 ff., 80—86 *Marmoutier* (s. oben seite 536 anm.), s. 344—349 *Minenwiler*, s. 90—92 *St. Quirin* v. j. 1137, s. 363—364 *Reppes* v. j. 1581, s. 254—278 *Rosheim*, s. 339—342 *Rotenberg* v. j. 1390, s. 239 f. *Schäfersheim*, s. 15 f. *Willgotheim* v. j. 1101.

s. 548 z. 18 l. stand st. stond — s. 550 z. 5 l. irn. — s. 552 z. 2 l. itzigen. — s. 571 anm l. der. — s. 577 z. 22 l. dete; z. 25 l. also davor. — s. 578 z. 19. über die unrichtigkeit der conjectur „nit“ st. „mit“ vgl. s. 675 anm. — s. 582 z. 3 v. u. „aber“ steht hier nicht fälschlich für „ob,“ da es im

pfälzischen dialect häufig mit diesem gleichbedeutend gebraucht wird. — s. 586 z. 23 l. Wiser. — s. 587 z. 7 l. ist st. is. — s. 588 z. 27. es ist unnötig, „rethsspruch“ in „rehtsspruch“ zu verwandeln, da reth überaus häufig statt reht begegnet. vgl. u. a. seite 655 f. — s. 589 z. 5. zur erklärung der „zwolfthalben man“ vgl. oben seite 723 zu bd. 1, 742. — s. 590 z. 2. das komma hinter „halten“ ist zu streichen. z. 4. „senden“ ist nicht recht verständlich, auch scheint hinter dem worte eine lücke zu sein. z. 14 l. die weiln. — s. 591 z. 13. st. „sie faut“ ist wol zu lesen „sin fautie.“ — s. 593 z. 3 v. u. l. wurd. z. 12 v. u. ist hinter „beladen“ zu ergänzen „wäre.“ — s. 597 z. 10 v. u. l. sie st. seie. z. 17 v. u. l. sie st. sin. — s. 598 z. 20 l. were den win. — s. 615 z. 28. zu „vogelgesangk“ vgl. seite 681 anm. und unten den nachtrag zu dieser stelle. — s. 631 z. 33 l. (das zweite mal . . .). die eingeklammerten worte finden sich bei Maurer nicht, müssen aber ergänzt werden. — s. 637 anm. 2. aus der vergleichung anderer stellen (z. b. s. 654 §. 22) ergibt sich die richtigkeit der zweiten erklärung (verderbt). — s. 668 z. 10 v. u. „stehen“ ist hier, wie häufig, für „stehend“ gebraucht.

s. 681 anm. Das wort „vogelgesangk“ im weisthum von Ramsen ist doch schwerlich auf eine bestimmte örtlichkeit zu beziehen; dasz es eine technische bedeutung, und nicht blosz im pfälzischen dialect, hat, ergibt sich aus bd. 2, 534 anm. 2.

s. 684 z. 19 ist das komma hinter „frevel“ zu streichen. — s. 687 z. 10 v. u. „und den rugen“ d. h. den unbefugten holzhauer rügen. — s. 694 z. 31 ist vielleicht zu lesen: „zu weiszen und (zu) erkennen.“ vgl. jedoch s. 702 §. 1, wo offenbar „zuweiszen“ gelesen werden musz.

s. 716. Andere weisthümer dieser kategorie sind das von *Bermersheim* v. j. 1488 in Maurers gesch. der fronhöfe 3, 557—561; *Merstatt* ebd. 3, 567; *Heszheim* ebd. 3, 568; *Beintersheim* v. j. 1536 ebd. 3, 577 f.; *Groszkarlbach* oder *Carlenbach* (bei Grünstadt) v. j. 1549 ebd. 3, 581 f.; *Flomersheim* ebd. 3, 579 f., ein weisthum v. j. 1574 in Maurers gesch. der dorfverf. 2, 414; *Rockenhausen* (an der Alsenz) ebd. 2, 451—460 und 481 f.; *Guntersweiler und Gerweiler* v. j 1482 resp. vor 1574 ebd. 2, 466—471; *Altenglan* ebd. 2, 424—427; *Massersbach* oder *Maszholdersbach* v. j. 1574 ebd. 2, 471; *Dornbach* ebd. 2, 478 f.; *Ruszweiler* ebd. 2, 480; *weisthum über den bach Pfrim* (bei Worms) v. j. 1391 in Baurs hess. urk. 3, 564—566.

GEOGRAPHISCHE UEBERSICHT.

---

1) mit einschlusz der wenigen dem innern Schwaben angehörigen weisthümer. 2) siehe s. 544 anm. 1.

X. Hochwald. II, 88—127. III, 755—767. IV, 711—716.
XI. Idarwald. II, 128—140. IV, 717—720.
XII. Hundsrück, Nahe. I, 585 f. II, 140—238. 453 f. 806—809. III, 767—785. IV, 643? 720—738.
XIII. Obermosel [1]). II, 239—297. III, 785—801. IV, 738—746.
XIV. Untermosel. II, 83 f. 298—453. 455—512. 809—822. III, 802—830. IV, 746—755.
XV. Prüm. II, 512—572. III, 830—838. IV, 756 f.
XVI. Eifel. II, 572—624. 823. 825 f. III, 838—843. IV, 757—759.
XVII. Zwischen Eifel und Rhein. II, 624—642.
XVIII. Zwischen Eifel, Ahr, Rhein, Ruhr. II, 643—655. 657—764. III, 844—856. IV, 760—769. 770—787.
XIX. Zwischen Eifel, Ruhr und Maas. II, 765—798. 823—825. III, 857—873. IV, 788—809.
XX. Westfalen [2]). III, 1—217. 873—878.
XXI. Niedersachsen. III, 218—321. IV, 648—708.
XXII. Hessen. III, 321—394. 878.
XXIII. Wetterau [3]). III, 394—406. 410—503. 884—886. V, 245—326.
XXIV. Franken [4]). III, 406—410 [5]). 503—616. 887—898.
XXV. Thüringen. III, 616—625.
XXVI. Baiern [6]). III, 625—679. 899 f.
XXVII. Oesterreich. III, 679—720.
XXVIII. Tirol. III, 620—739.

Burgund. I, 845—848.
Belgien. II, 827—833.

---

1) bis Trier.
2) das land zwischen Rhein und Weser, zwischen Holland und Friesland (nordwärts) und der Sieg, Wetterau, Hessen (südwärts).
3) der landstrich zwischen der Nidda und dem Taunus gegen westen, der Lahn gegen norden, dem Vogelsberg und fuldischen gebiet gegen osten, der rechten seite des Mains gegen süden.
4) von da an, wo die Wetterau aufhört, von dem rechten Mainufer oberhalb Hanau, die Rhön hinauf nach Henneberg.
5) vgl. bd. 3, 525 anm.
6) mit einschlusz des eigentlich noch fränkischen bisthums Eichstädt.

VERZEICHNISZ

der

in band I bis V abgedruckten oder angeführten weisthümer. [1])

1) die mit Klein-, Grosz-, Ober-, Nieder-, Mittel- zusammengesetzten namen suche man unter den hauptnamen. B und P, C und K, D und T sind mehrfach vertauscht. der zusatz n zu der zahl bedeutet, dasz das betreffende weisthum nicht im text, sondern in der anmerkung steht.

BERICHTIGUNG.

s. 350 z. 8 v. u. l. ze thun.

Bonn, Druck von Carl Georgi.